3 1761 04295 0436

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/poetischewerke04voss

Poetische Werke

von

Johann Heinrich Voß.

Vierter Theil.

Homer's Ilias.

Berlin.
Gustav Hempel.

G
V.969

Homer's Ilias

von

Johann Heinrich Voß.

Berlin.
Gustav Hempel.

15888
29/9/9'

Die Weihe.

Stolberg, über der Stadt am besegelten Busen der Ostsee,
Nahe der fruchtbaren Flur, wo der dänische Pflüger den Deutschen
Dieser den Dänen versteht, dem geengeten Erbe der Angeln,
Kränzet den Bord, der des Meers einst höhere Fluthen zurückzwang,
Dunkles Gehölz und schauert dem Wanderer Grauen der Vorzeit.
Dort, vom sinnenden Gang an dem Quell ausruhend des Abhangs,
Horcht' ich der lockenden Wachtel im grünlichen Rauche der Aehren,
Durch der Woge Geräusch und des fernher säuselnden Südes.
Ueber mir weht' anmuthig mit änderndem Grüne der Buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger Schimmer der Sonne
Jetzo das Stechpalmlaub, das blinkende, jetzo den finster
Perlenden Quell, jetzt blendend das Lied des ionischen Sängers.
Wonniger schon in das Herz vom bezauberten Blatte sich schwingend,
Scholl mir der hehre Gesang; schnell leuchtet' es, Hain und Gefilde
Schwanden in Licht; Wohllaute, wie liebender Nachtigallen,
Tönten, und Rosengedüft, doch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem Licht ein Unsterblicher; seine Gestalt war
Morgenglanz, durchwallend die Nebelhülle wie Nordschein;
Lorbeer kränzt' ihm die Harf' und die silberlockige Scheitel.

Als ich den staunenden Blick abwendete, faßte der Heros
Sanft mir die Hand, und in bangen Entzückungen bebte das Herz auf.
Jener begann nun freundlich und redete Laute des Himmels:
„Wende Dich nicht so bange, Du hyperboriſcher Jüngling;
Hebe den Blick! Dir bin ich der trauliche Sänger von Chios,
Welchen Du oft mit dem Laut inbrünſtiger Liebe genennet,
Einſamer, wann Du mein Bild anſtaunteſt oder den Nachhall
Meines Geſangs, unwiſſend, daß Vater Homer Dich umſchwebte!
Jetzt mit himmliſcher Harf' in dem Chor der Verklärteren ſing' ich
Gott, unſichtbar und hehr, um des Allerheiligſten Eingang.
Einſt mit irdiſcher Saite vor noch unmündigen Völkern
Sang ich den ſichtbaren Gott im Heiligthume der Schöpfung,
Sein, den der Seligſte nicht ausnennt, vielnamiges Abbild.
Kindlich flocht mein Geſang der Menſchlichkeit edlere Blumen,
Tugenden, die aufblühten am Strahl des gemeinſamen Lichtes:
Einfalt goldener Sitt' und Herzlichkeit; dankende Ehrfurcht
Vor der Natur und der Kunſt wohlthätigen Kräften, der Urkraft
Genien; frommes Gefühl für Vaterland und Erzeuger;
Heiligen Bund der Vermählung, des Hausherrn und der Genoſſen;
Weisheit in That, in Red' und Geſang und ſchirmenden Mannſinn.
Dieſe mit geiſtiger Schön' aufſproſſende Blüthe des Guten
Gab ich, in Kränze gereiht, der jungen joniſchen Sprache.
Denn mir gebot Allvater, zur Prieſterin an dem Orakel
Seiner Natur ſie zu weihn, die holdanredende Jungfrau,
Daß ſie die Blumen erfriſchte mit täglicher Sprenge des Nektars
Und, um die Scheitel gekränzt, weiſſagete. Tugend und Anmuth
Sang ihr freundlicher Mund; rings ward den gemilderten Völkern
Heilig und hehr die Natur, des Unendlichen ſichtbare Gottheit.
Aber ein Schwarm, abhold der Vernunft in barbariſchem Wahnſinn,
Schwärmte daher nachtgleich und zerſchlug der geläuterten Menſchheit

Heiligthum und Altar und purpurblühenden Festhain;
Daß mit geretteten Kränzen die Priesterin kaum in die Felskluft
Floh und starb. Nur einzeln umgehn tiefsinnige Waller
Noch den Schutt und hören mit lauschendem Ohr in der Felskluft
Leisen Gesang gleich ferne verhallendem Harfengelispel.
Sohn der edleren Sprache Teutonia, die mit der jüngern
Schwester Jonia gern auf thrakischen Bergen um Orpheus
Spielte, von einerlei Kost der Nektartraube begeistert,
Dann in dem Bardenhain unsträflicher Hyperboreier,
Oft von Apollon besucht, mit dem heiligen Volke der Freiheit
Heilig und frei, die Gespielen verachtete, welche, von jedem
Sieger entehrt, nachhallten gebotene Worte des Auslands:
Heb' aus dem Staube den Sinn zu göttlicher Rede Verständniß,
Daß für den keuschen Altar der Teutonia Du, ein geweihter
Herold, meines Gesangs nektarische Kränze heraufbringst!
Dich wird nächtlich umwehn mein Geist mit ahnendem Tiefsinn
Und vollherziger Liebe für jegliche Kraft und Schönheit,
Bis der Natur Einfalt und eigene Größe Du darstellst
Durch reintönendes Worts Lebendigkeit. Wandele muthig
Fort auf der mühsamen Bahn, dem waltenden Führer vertrauend.
Wie, von der Sonne geführt, hinwallt die Belebende Erde;
Jetzt in Sturm und Gewölk, und jetzt in ätherischer Klarheit,
Strebet sie fort und erfreut mit Licht und Wärme die Völker:
Also streb', o Genoß, durch Freud' und Schmerz auf der Laufbahn,
Nicht abwankend vom Ziel, mit getrost ausharrendem Eifer!
Endlich nah', ungeschreckt von dem Lärm unholdes Gevögels,
Das aus dem Schutt zankfüchtig emporschwärmt; steig' in die Felskluft
Demuthsvoll und empfahe (sie reicht kein täuschendes Unbild)
Aus der Jonia Hand Weihkränz' und belebenden Nektar!
Dir, wie vordem mir, danke die Welt nicht, aber die Nachwelt!"

So die Gestalt und verschwand. Da floß in betäubenden Schlummer
Sanft mein Leben dahin; mir war, als wallete ringsum
Purpurgewog', einwiegend den Geist in melodischem Tonfall.
Endlich erwacht' ich vom Traum und schauderte. Hain und Gefilde
Grünten wie vor; doch die Sonn', in glühende Fluthen sich tauchend,
Schien mir unter den Zweigen mit röthlichem Schimmer ins Antlitz.

Jetzo ging ich, umnickt von thauigen Aehren, den Fußsteig,
Welcher den blühenden Roggen durchschlängelte, freudig und ernstvoll:
Und bald hatt' ich erreicht die trauliche Pforte des Gartens,
Wo sie entgegen mir hüpfte, die Braut, mit offenen Armen.
„Aber so bleich, mein Lieber, so unruhvoll und so heftig?"
Sprach sie mit forschendem Blick; allein ich wandte des Tages
Gluthen vor und verhehlte der Schmeichlerin, was mir geschehn war.

Ilias.

Erster Gesang.

Inhalt. Den Priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaiern eine tödtliche Krankheit. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreiung der Chryseis fordern ließ, und nimmt ihm sein Ehrengeschenk, des Briseis Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis Hilfe. Entsendung der Chryseis und Versöhnung Apollon's. Der Thetis gewährt Zeus so lange Sieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugthuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hephaistos besänftigt Beide.

Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt, den Achaiern unnennbaren Jammer erregte
Und viel tapfere Seelen der Heldensöhne zum Aïs
Sendete, aber sie selber zum Raub ausstreckte den Hunden
Und dem Gevögel umher; so ward Zeus' Wille vollendet,
Seit dem Tag, als einst durch bitteren Zank sich entzweiten
Atreus' Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle Achilleus.
Wer der Unsterblichen reizte sie auf zu feindlichem Hader?
Leto's Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
Sandte verderbliche Pest durch das Heer, und es sanken die Völker,
Drum, weil ihm den Chryses beleidiget, seinen Priester,
Atreus' Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's,
Freizukaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Phöbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker:
„Atreus' Söhn' und Ihr Andern, Ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihe die Macht der Unsterblichen auf dem Olympos,
Priamos' Stadt zu vertilgen und wohl nach Hause zu kehren!
Doch mir gebet die Tochter zurück und empfahet die Lösung
Ehrfurchtsvoll vor Zeus' ferntreffendem Sohn Apollon!"
Jetzo gebot beifallend das sämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Priester zu scheu'n und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus' Sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er:

„Daß ich nimmer, o Greis, bei den räumigen Schiffen Dich treffe,
Weder anitzt hier zaudernd, noch wiederkehrend in Zukunft!
Kaum sonst möchte Dir helfen der Stab und der Lorbeer des Gottes.
Jene lös' ich Dir nie, bis einst das Alter ihr nahet,
Wann sie in unserem Hauf' in Argos, fern von der Heimath,
Mir als Weberin dient und meines Bettes Genossin.
Gehe denn, reize mich nicht, daß wohlbehalten Du heimkehrst!"
Jener sprach's; doch Chryses erschrak und gehorchte der Rede.
Schweigend ging er zum Strande des weitaufrauschenden Meeres;
Und wie er einsam jetzt hinwandelte, flehte der Alte
Viel zum Herrscher Apollon, dem Sohn der lockigen Leto:
„Höre mich, Gott, der Du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest,
Smintheus! hab' ich Dir einst den gefälligen Tempel gedecket,
Oder hab' ich Dir je von erlesenen Farren und Ziegen
Fette Schenkel verbrannt, so gewähre mir dieses Verlangen:
Meine Thränen vergilt mit Deinem Geschoß den Achaiern!"
Also flehet' er laut; ihn hörete Phöbos Apollon,
Und von den Höhn des Olympos enteilet' er zürnendes Herzens,
Er auf der Schulter den Bogen und wohlverschlossenen Köcher.
Laut erschollen die Pfeil' an der Schulter des zürnenden Gottes,
Als er einher sich schwang; er wandelte, düsterer Nacht gleich,
Setzte sich drauf von den Schiffen entfernt und schnellte den Pfeil ab;
Graunvoll aber erklang das Getön des silbernen Bogens.
Nur Maulthier' erlegt' er zuerst und hurtige Hunde;
Doch nun gegen sie selbst das herbe Geschoß hinwendend,
Traf er, und rastlos brannten die Todtenfeuer in Menge.
Schon neun Tage durchflogen das Heer die Geschosse des Gottes.
Drauf am zehnten berief des Volks Versammlung Achilleus,
Dem in die Seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn sie fühlete Schmerz, die Danaer sterben zu sehen.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war,
Trat hervor und begann der muthige Renner Achilleus:
„Atreus' Sohn, nun denk' ich, wir ziehn den vorigen Irrweg
Wieder nach Hause zurück, wenn etwa dem Tod wir entrinnen,
Weil ja zugleich der Krieg und die Pest hinrafft die Achaier.
Aber wolan, fragt einen der Opferer oder der Seher
Oder der Traumweissager, auch Träume ja kommen von Zeus her,
Daß er melde, warum so eifere Phöbos Apollon,
Ob ja versäumte Gelübd' ihn erzürneten, ob Hekatomben,
Wenn vielleicht der Lämmer Gedüft und erlesener Ziegen
Er zum Opfer begehrt, uns abzuwenden das Unheil!"

Also redete Jener und setzte sich. Wieder erhub sich
Kalchas, der Thestoride, der weiseste Vogelschauer,
Der erkannte, was ist, was sein wird oder zuvor war,
Der gen Ilios auch der Danaer Schiffe geleitet
Durch wahrsagenden Geist, deß ihn würdigte Phöbos Apollon;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Peleus' Sohn, Du gebeutst mir, o Göttlicher, auszudeuten
Diesen Zorn des Apollon, des fernhintreffenden Herrschers.
Gern will ich's ansagen; Du merk' und schwöre mir heilig,
Daß Du gewiß willfährig mit Wort und Händen mir helfest.
Denn leicht, ahnet mir, zürnet ein Mann, der mächtiges Ansehns
Argos' Völker beherrscht, und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja ist ein König, der zürnt dem geringeren Manne.
Wenn auch solcher die Galle den selbigen Tag noch zurückhält;
Dennoch hegt er beständig den heimlichen Groll in dem Busen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Du denke denn, ob Du mich schützest?"
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Sei getrost und erkläre den Götterbescheid, den Du wahrnahmst!
Denn bei Apollon fürwahr, Zeus' Lieblinge, welchem Du, Kalchas,
Flehst, wann Götterbescheide dem Danaervolk Du enthüllest:
Keiner, so lang' ich leb' und das Licht auf Erden noch schaue,
Soll bei den räumigen Schiffen mit kränkender Hand Dich berühren,
Aller Achaier unher! und nenntest Du selbst Agamemnon,
Der nun mächtig zu sein vor allem Volke sich rühmet!"
Jetzo begann er getrost und sprach, der untadlige Seher:
„Nicht ja versäumte Gelübd' erzürnten ihn, noch Hekatomben;
Sondern er zürnt um den Priester, den also entehrt' Agamemnon,
Nicht die Tochter befreit' und nicht annahm die Erlösung;
Darum gab uns Jammer der Treffende, giebt ihn hinfort auch.
Nicht zieht Jener zuvor die schreckliche Hand vom Verderben,
Bis man dem liebenden Vater das freudig blickende Mägdlein
Hingiebt, frei, ohn' Entgelt, und mit heiliger Sühnhekatombe
Heim gen Chrysa sie führt. Dann möchten wir Gnade gewinnen."
Also redete Jener und setzte sich. Wieder erhub sich
Jetzo der Held, Atreus' weitherrschender Sohn Agamemnon,
Zürnend vor Schmerz; ihm schwoll sein finsteres Herz, von der Galle
Schwarz umströmt, und den Augen entfunkelte strahlendes Feuer.
Gegen den Kalchas zuerst mit drohendem Blicke begann er:
„Unglücksseher, der nie ein gedeihliches Wort mir geredet!
Immerdar nur Böses erfreut Dein Herz zu verkünden;
Gutes hast Du noch nimmer gesagt mir oder vollendet.
Jetzt auch meldest Du hier als Götterbescheid den Achaiern,

Darum habe dem Volk der Treffende Wehe bereitet,
Weil ich für Chryses' Tochter die köstliche Gabe der Lösung
Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt' ich
Solche daheim, da ich mehr als Klytämnestra sie achte,
Meiner Jugend Vermählte; denn nicht ist Jene geringer,
Weder an Bildung und Wuchs noch an Geist und künstlicher Arbeit.
Dennoch geb' ich sie willig zurück, ist Solches ja besser.
Lieber mög' ich das Volk errettet schau'n, denn verderbend.
Gleich nur ein Ehrengeschenk mir gefertiget, daß ich allein nicht
Ungeehrt in dem Volk hier sei! nie wäre das schicklich!
Denn das seht Ihr Alle, daß weg mein Ehrengeschenk geht."
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, Du Habbegierigster Aller,
Was denn verlangst Du zum Ehrengeschenk von den edlen Achaiern?
Nirgends wissen wir doch des Gemeinsamen Vieles verwahret;
Sondern was wir aus Städten erbeuteten, Alles getheilt ward's;
Auch nicht ziemt es dem Volke, das Einzelne wieder zu sammeln.
Aber entlass' Du jetzo dem Gotte sie; und wir Achaier
Wollen sie dreifach ersetzen und vierfach, wenn uns einmal Zeus
Gönnen wird, der Troer befestigte Stadt zu verwüsten."
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
„Nicht also, wie tapfer Du seist, gottgleicher Achilleus,
Sinn' auf Trug! nie wirst Du mich schlau umgehn noch bereden.
Willst Du, indeß Dir bleibt das Geschenk, daß ich selber umsonst hier
Sitze, des meinen beraubt? und gebietest mir, frei sie zu geben?
Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edlen Achaier,
Meinem Sinn es erlesend, das mir ein voller Ersatz sei;
Aber verleihn sie es nicht, dann komm' ich selber und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Aias Geschenk wol oder Odysseus'
Führ' ich hinweg, und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
Doch von solcherlei Dingen ist Zeit zu reden auch künftig.
Auf nun! ein schwärzliches Schiff zieht schnell in die heilige Salzfluth:
Sammelt hinein vollzählig die Ruderer; bringt auch Apollon's
Hekatomb'; und sie selbst, des Chryses rosige Tochter,
Führet hinein; und Gebieter des Schiffs sei der Könige einer,
Aias oder der Held Idomeneus oder Odysseus
Oder auch Du, Peleide, Du Schrecklichster unter den Männern,
Daß Du den Treffenden uns durch heilige Opfer besänftigst!"
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
„Ha, Du in Unverschämtheit Gehüllter, sinnend auf Vortheil!
Wie doch gehorcht Dir willig noch Einer im Heer der Achaier,
Einen Gang Dir zu gehn und kühn mit dem Feinde zu kämpfen?

Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
Mit hieher in den Streit; gar nichts sind Jene mir schuldig.
Denn nie haben sie mir die Rosse geraubt noch die Rinder;
Nie auch haben in Phthia, dem scholligen Männergefilde,
Meine Frucht sie verletzt, indem viel Raumes uns sondert,
Waldbeschattete Berg' und des Meers weitrauschende Wogen.
Dir, schamlosester Mann, Dir folgten wir, daß Du Dich freutest,
Nur Menelaos zu rächen und Dich, Schandbarer, an Troja's
Kriegrischem Volk! Deß achtest Du nichts, noch kümmert Dich Solches.
Selbst nun drohest Du, mir mein Ehrengeschenk zu entreißen,
Welches mit Schweiß ich errungen, und mir verehrt die Achaier.
Hab' ich doch nie ein Geschenk, wie das Deinige, wann die Achaier
Eine bevölkerte Stadt des troischen Volkes verwüstet;
Sondern die schwerste Last des tobenden Schlachtengetümmels
Trag' ich mit meinem Arm; doch kommt zur Theilung es endlich,
Dein ist das größte Geschenk, und ich, mit Wenigem fröhlich,
Kehre heim zu den Schiffen, nachdem ich erschlafft von dem Streite.
Doch nun geh' ich gen Phthia! denn weit zuträglicher ist es,
Heim mit den Schiffen zu gehn, den gebogenen. Schwerlich auch wirst Du,
Weil Du allhier mich entehrst, noch Schätz' und Güter Dir häufen!"

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks, Agamemnon:
„Fliehe nur, wenn's Dein Herz Dir gebeut! Nie werd' ich fürwahr Dich
Anflehn, meinethalb zu verziehn. Mir bleiben noch Andre,
Ehre mir zu erwerben, zumal Zeus' waltende Vorsicht.
Siehe, verhaßt mir bist Du vor allen beseligten Herrschern;
Immer hast Du den Zank nur geliebt und Kampf und Befehdung.
Wenn Du ein Stärkerer bist, ein Gott hat Dir Solches verliehen;
Schiffe denn heim, Du selbst mit den Deinigen, daß Du in Ruhe
Myrmidonen gebietest! denn Du bist nichts mir geachtet;
Nichts auch gilt mir Dein Grollen; vielmehr noch droh' ich Dir also:
Weil mir Chryses' Tochter hinwegnimmt Phöbos Apollon,
Werd' ich mit eigenem Schiffe sie zwar und eigenen Männern
Senden; allein ich hole die rosige Tochter des Briseß
Selbst mir aus Deinem Gezelt, Dein Ehrengeschenk, daß Du lernest,
Wie viel höher ich sei als Du, und ein Anderer zage,
Gleich sich mir zu wähnen und so zu trotzen ins Antlitz!"

Jener sprach's; da entbrannte der Peleion', und das Herz ihm
Unter der zottigen Brust rathschlagete, wankendes Sinnes,
Ob er, das schneidende Schwert alsbald von der Hüfte sich reißend,
Trennen sie sollt' aus einander und niederhau'n den Atreiden,
Oder stillen den Zorn und die muthige Seele beherrschen.
Als er Solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,

Und er das mächtige Schwert schon auszog, kam Athenäa
Himmelab; denn sie sandte die lilienarmige Here,
Die für Beide zugleich in liebender Seele besorgt war.
Hinter ihn trat sie und faßte das bräunliche Haar des Peleiden,
Ihm allein sich enthüllend; der Anderen schaute sie Keiner.
Staunend zuckte der Held und wandte sich; plötzlich erkannt' er
Pallas Athene's Gestalt, und fürchterlich strahlt' ihm ihr Auge.
Und er begann zu Jener und sprach die geflügelten Worte:
„Warum doch, Zeus' Tochter, des Aegiserschütternden, kamst Du?
Etwa den Frevel zu schau'n von Atreus' Sohn Agamemnon?
Aber ich sage Dir an, was auch wahrscheinlich geschehn wird:
Sein unbändiger Stolz wird einst noch das Leben ihm kosten!"
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Sieh, ich kam, Dir den Zorn zu besänftigen, wenn Du gehorchtest,
Himmelab; denn mich sandte die lilienarmige Here,
Die für Beide zugleich in liebender Seele besorgt ist.
Aber wolan, laß' fahren den Streit und zucke das Schwert nicht!
Magst Du mit Worten ihn doch beleidigen, wie es Dir einfällt.
Denn ich sage Dir an, und das wird wahrlich vollendet,
Einst wird Dir noch dreimal so herrliche Gabe geboten
Wegen der heutigen Schmach. Drum fasse Dich nun und gehorch' uns!"
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Euer Wort, o Göttin, geziemet es wohl zu bewahren,
Welche Wuth auch im Herzen sich hebt; denn Solches ist besser.
Wer dem Gebot der Götter gehorcht, den hören sie wieder."
Sprach's, und am silbernen Heft hemmt' er die gewaltige Rechte,
Stieß in die Scheide zurück das mächtige Schwert und verwarf nicht
Athenäa's Gebot. Sie wandelte drauf zum Olympos
In den Palast des donnernden Zeus zu den anderen Göttern.
Doch der Peleide begann mit erbitterten Worten von Neuem
Gegen des Atreus Sohn, und noch nicht ruht' er vom Zorne:
„Trunkenbold, mit dem Blicke des Hunds und dem Muthe des Hirsches!
Niemals, weder zur Schlacht mit dem sämmtlichen Volk Dich zu rüsten,
Noch zum Hinterhalte zu gehn mit den Edeln Achaia's,
Hast Du im Herzen gewagt; das scheinen Dir Schrecken des Todes.
Zwar behaglicher ist es, im weiten Heer der Achaier
Ihm das Geschenk zu entwenden, wer Dir entgegen nur redet.
Volkverschlingender König! denn nichtigen Menschen gebeutst Du,
Oder Du hättest, Atreide, das letzte Mal heute gefrevelt.
Aber ich sage Dir an, und mit heiligem Eide beschwör' ich's:
Wahrlich, bei diesem Scepter, der niemals Blätter und Zweige
Wieder zeugt, nachdem er den Stumpf im Gebirge verlassen,

Nie mehr sproßt er empor, denn ringsum schälte das Erz ihm
Laub und Rinde hinweg, und edele Söhne Achaia's
Tragen ihn jetzt in der Hand, die Richtenden, welchen Kronion
Seine Gesetze vertraut; dies sei Dir die große Betheurung!
Wahrlich, vermißt wird Achilleus hinfort von den Söhnen Achaia's
Allzumal; dann suchst Du umsonst, wie sehr Du Dich härmest,
Rettung, wenn sie in Schaaren, vom männermordenden Hektor
Niedergestürzt, hinsterben; und tief in der Seele zernagt Dich
Zürnender Gram, daß den Besten der Danaer nichts Du geehret!"
Also sprach der Peleid' und warf auf die Erde den Scepter,
Hell mit goldenen Buckeln geschmückt; dann setzt' er sich nieder.
Gegen ihn stand der Atreid' und wüthete. Jetzo erhub sich
Nestor mit holdem Gespräch, der tönende Redner von Pylos,
Dem von der Zung' ein Laut wie des Honiges Süße daherfloß;
Diesem waren schon zwei der redenden Menschengeschlechter
Abgewelkt, die vordem ihm zugleich aufwuchsen und lebten,
Dort in der heiligen Pylos, und jetzt das dritte beherrscht' er.
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Wehe, wie großes Leid dem Achaischen Lande herannaht!
Traun, wol freun wird sich Priamos deß und Priamos' Söhne,
Auch das Volk der Troer wird hoch frohlocken im Herzen,
Wenn sie das Alles gehört, wie Ihr durch Zank Euch ereifert,
Ihr, die ersten Achaier im Rath und die Ersten im Kampfe.
Aber gehorcht! Ihr Beide ja seid viel jünger, denn ich bin!
Denn schon vormals pflog ich mit stärkeren Männern Gemeinschaft,
Als Ihr seid; und dennoch verachteten Jene mich nimmer!
Solcherlei Männer ja sah ich noch nie und sehe sie schwerlich,
Wie Peirithoos war und der völkerweidende Dryas,
Käneus auch und der Held Exadios, auch Polyphemos
Oder wie Aigeus' Sohn, der götterähnliche Theseus.
Traun, das waren die Stärksten der lebenden Erdebewohner,
Waren selbst die Stärksten und kämpften wider die Stärksten,
Wider die Bergkentauren, und übeten grause Vertilgung.
Seht, und Jenen war ich ein Kriegsgenoß, der aus Pylos
Kam, aus entlegenem Lande der Welt, denn sie riefen mich selber;
Und ich kämpfte das Meinige mit. Doch Jene vermöchte
Keiner, so viel nun leben des Menschengeschlechts, zu bekämpfen.
Dennoch hörten sie Rath von mir und gehorchten dem Worte.
Aber gehorcht auch Ihr, denn Rath zu hören ist besser.
Weder Du, wie mächtig Du seist, nimm Jenem das Mägdlein,
Sondern laß', was ihm einmal zum Dank verliehn die Achaier;
Noch auch Du, o Peleid', erhebe Dich wider den König

So voll Trotz; denn es ward nie gleicher Ehre ja theilhaft
Ein bescepterter König, den Zeus mit Ruhme verherrlicht.
Wenn Du ein Stärkerer bist und Sohn der göttlichen Mutter;
Er ist mächtiger doch, weil mehrerem Volk er gebietet.
Atreus' Sohn, Du bezähme den Muth Dir; selber ja fleh' ich,
Abzulassen vom Zorn auf Achilleus, welcher die große
Schutzwehr ist den Achaiern gesammt im verderbenden Kriege."
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
„Wahrlich, o Greis, Du hast wohlziemende Worte geredet.
Aber der Mann will immer den Anderen allen zuvor sein;
Allen auch will er gebieten im Heer und Alle beherrschen,
Allen Gesetz' austheilen, die Niemand, mein' ich, erkennet!
Wenn sie ja Lanzenkund' ihm verliehn, die ewigen Götter,
Stellen sie darum ihm frei, auch Schmähungen auszurufen?"
Ihm in die Red' einfallend, begann der edle Achilleus:
„O fürwahr, ja ein Feiger und Nichtiger müßt' ich genannt sein,
Wenn ich in Allem mich Dir demüthigte, was Du nur aussprichst!
Andern gebeut Du Solches nach Willkür; aber nur mir nicht
Winke Befehl; ich möchte hinfort Dir wenig gehorchen!
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Niemals heb' ich die Arme zum Streit auf wegen des Mägdleins,
Weder mit Dir noch Andern; Ihr gabt und nehmet sie wieder.
Aber so viel mir sonst bei dem dunkelen Schiffe sich findet,
Davon nimmst Du mir schwerlich das Mindeste wider mein Wollen.
Ha, wolan, Du versuch' es! damit sie Alle mit ansehn,
Wie alsbald an der Lanze Dein schwarzes Blut mir herabtrieft!"
Als so Beid' einander mit feindlichen Worten befehdet,
Standen sie auf und trennten den Rath bei den Schiffen Achaia's.
Peleus' Sohn, zu den Zelten gewandt und schwebenden Schiffen,
Wandelte sammt Menötios' Sohn und seinen Genossen.
Doch der Atreid' hieß ziehen ein hurtiges Schiff in die Meerfluth,
Wählete zwanzig hinein der Ruderer, bracht' auch Apollon's
Hekatomb', und darauf des Chryses rosige Tochter
Führt' er hinein; und Gebieter des Schiffs war der weise Odysseus.
Eingestiegen nunmehr, durchsten'rten sie flüssige Pfade.
Drauf hieß Atreus' Sohn sich entsündigen alle Achaier;
Und sie entsündigten sich und warfen ins Meer die Befleckung,
Opferten dann für Apollon vollkommene Sühnhekatomben
Muthiger Stier' und Ziegen am Strand der verödeten Salzfluth;
Und hoch wallte der Duft in wirbelndem Rauche gen Himmel.
So war Alles im Heere beschäftiget. Doch Agamemnon
Ließ nicht ruhn, was zankend zuvor er gedroht dem Achilleus;

Nein, zu Talthybios schnell und Eurybates redet' er jetzo,
Die Herold' ihm waren und rasch aufwartende Diener:
„Gehet hin zum Gezelte des Peleiaden Achilleus;
Nehmt an der Hand und bringt des Brises rosige Tochter!
Wenn er sie nicht ausgäbe, so möcht' ich selber sie nehmen,
Hin mit Mehreren kommend, was ihm noch schrecklicher sein wird!"
Jener sprach's und entließ sie, die drohenden Worte befehlend.
Ungern gingen sie Beid' am Strand der verödeten Salzfluth,
Bis sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten.
Ihn nun fanden sie dort am Gezelt und dunkelen Schiffe
Sitzend; und traun, nicht wurde des Anblicks fröhlich Achilleus.
Beide, bestürzt vor Scheu und Ehrfurcht gegen den König,
Standen und wageten nichts ihm zu kündigen oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist und begann so:
„Freude mit Euch, Herold', Ihr Boten Zeus' und der Männer!
Nahet Euch! Ihr nicht traget die Schuld mir; nein, Agamemnon,
Der Euch Beide gesandt um Brises' rosige Tochter.
Auf denn, führe heraus das Mägdelein, edler Patroklos,
Und lass' Jene sie nehmen! Doch sei'n mir Zeugen sie selber,
So vor seligen Göttern wie auch vor sterblichen Menschen
Und vor dem Könige dort, dem Wütherich: Wenn man hinfort noch
Meiner Hilfe bedarf, dem schmählichen Jammer zu steuern
Jenes Volks...! Ha, wahrlich, er tobt in verderblichem Wahnsinn,
Und nicht weiß er zu schauen im Geist vorwärts und auch rückwärts,
Daß bei den Schiffen er sichre das streitende Heer der Achaier!"
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos,
Führt' aus dem Zelt und gab des Brises rosige Tochter
Jenen dahin; und sie kehrten zurück zu den Schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das Mägdelein. Aber Achilleus
Weint' und setzte sich schnell, abwärts von den Freunden gesondert,
Am grauwogenden Strand und schaut' in die dunkele Meerfluth.
Flehend zur trautesten Mutter mit Heftigkeit, streckt' er die Händ' aus:
„Mutter, dieweil Du mich nur für wenige Tage gebarest,
Sollte mir Ehre jedoch der Olympier jetzo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus; doch gar nichts ehrt er mich jetzo!
Ha, der von Atreus' Stamm weitherrschende Held Agamemnon
Hat mich entehrt; denn er hält mein Geschenk, das er selber geraubet!"
Also sprach er bethränt; da hört' ihn die treffliche Mutter,
Wo in des Meers Abgründen sie saß bei dem grauen Erzeuger.
Eilendes Schwungs entstieg sie der finsteren Fluth wie ein Nebel;
Und nun setzte sie nahe sich hin vor den Thränenbenetzten,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand und redete, also beginnend:

„Kind, was weinest Du doch? was rührt Dein Herz mit Betrübniß?
Rede heraus, nichts hehlend, damit wir es Beide wissen!"
Drauf schwerseufzend begann der muthige Renner Achilleus:
„Mutter, Du weißt das Alles; was soll ich's Dir noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Eëtion's heilige Veste,
Und wir verwüsteten sie und führeten Alles von dannen.
Hierin theilten sich redlich die tapferen Söhne Achaia's,
Und man erkor dem Atreiden des Chryses rosige Tochter.
Chryses darauf, der Priester des treffenden Phöbos Apollon,
Kam zu den rüstigen Schiffen der erzumschirmten Achaier,
Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Phöbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker.
Jetzo gebot beifallend das sämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Priester zu scheun und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er.
Zürnend vernahm es der Greis und entwandelte. Aber Apollon
Hörte des Flehenden Ruf, denn sehr war Jener geliebt ihm.
Und nun sendet' er Todesgeschoss'; und die Völker Achaia's
Starben in Schaaren dahin, da rings die Geschosse des Gottes
Flogen im weiten Heere der Danaer. Siehe, da weissagt'
Uns ein kundiger Seher den heiligen Rath des Apollon.
Eilend befahl ich selber zuerst, den Gott zu versöhnen.
Aber der Atreion' ereiferte; schnell sich erhebend,
Sprach er ein drohendes Wort, das nun der Vollendung genaht ist.
Jene geleiten im Schiff frohblickende Söhne Achaia's
Heim nach Chrysa zurück, auch bringen sie Gaben dem Herrscher.
Doch mir nahmen nur eben die Herold' aus dem Gezelte
Brises' Tochter hinweg, das Ehrengeschenk der Achaier.
O, wenn Du es vermagst, so hilf dem tapferen Sohne!
Steig empor zum Olympos und flehe dem Zeus, wenn Du jemals
Ihm mit Worten das Herz erfreuetest oder mit Thaten!
Denn ich habe Dich oft in des Vaters Hause gehöret,
Wann Du erzähltest mit Ruhm, wie den schwarzumwölkten Kronion
Du allein von den Göttern geschirmt vor schmählicher Kränkung,
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
Here mit Poseidaon zugleich und Pallas Athene.
Doch Du kamst, o Göttin, und löseteſt ihn aus den Banden,
Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
Den Briareos nennen die Himmlischen, aber Aigaion

Jeglicher Mensch; denn er raget an Kraft vor dem eigenen Vater.
Der nun trat zu Kronion und setzte sich freudiges Trotzes.
Drob erschraken die Götter und scheueten, Jenen zu fesseln.
Mahn' ihn deß und setze Dich neben ihn, fasse die Knie' auch,
Ob ihm gefalle vielleicht, Beistand zu gewähren den Troern,
Aber zurückzudrängen zum Lager und Meer die Achaier,
Niedergehaun, bis sie Alle sich sättigen ihres Gebieters,
Und er auch selbst, Atreus' weitherrschender Sohn Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den Besten der Danaer nichts er geehret!"
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
„Wehe mir! daß ich, mein Kind, Dich erzog, unselig Geborner!
Möchtest Du hier bei den Schiffen doch frei von Thränen und Kränkung
Sitzen, dieweil Dein Verhängniß so kurz nur währet, so gar kurz!
Aber zugleich frühwelkend und unglückselig vor Allen
Wurdest Du! Ja, Dich gebar ich dem Jammergeschick im Palaste.
Dies dem Donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
Geh' ich selber hinauf zum schneebedeckten Olympos.
Du indeß an des Meers schnellwandelnden Schiffen Dich setzend,
Zürne dem Danaervolk, und des Kriegs enthalte Dich gänzlich!
Zeus ging gestern zum Mahl der unsträflichen Aithiopen
An des Okeanos Fluth; und die Himmlischen folgten ihm Alle.
Aber am zwölften Tag, dann kehret er heim zum Olympos.
Hierauf steig' ich empor zum ehernen Hause Kronion's
Und umfass' ihm die Knie'; und ihn zu bewegen, erwart' ich."
Als sie Solches geredet, enteilte sie. Jener allein nun
Zürnt' im Geist und gedachte des schöngegürteten Weibes,
Das man mit Trotz und Gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odysseus
Kam und brachte gen Chrysa die heilige Sühnhekatombe.
Als sie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
Zogen die Segel sie ein und legten ins schwärzliche Schiff sie,
Lehnten darauf zum Behälter den Mast, an den Tauen ihn senkend,
Eilig hinab und schoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhrt;
Aus dann warfen sie Anker und knüpfeten Seile dem Strand an.
Aus nun stiegen sie selbst am Wogenschlage des Meeres,
Aus auch lud man das Opfer dem treffenden Phöbos Apollon;
Aus auch stieg Chryseïs vom meerdurchwallenden Schiffe.
Sie nun führte sogleich zum Altar der weise Odysseus,
Gab in des Vaters Hände sie hin und redete also:
„Chryses, mich sandte daher der Völkerfürst Agamemnon,
Daß ich die Tochter Dir brächt', und die Sühnhekatombe dem Phöbos
Opferte für die Achaier, den Zorn zu versöhnen des Herrschers,
Der nun Argos' Volke so schmerzliches Wehe verhängt hat."

Sprach's und gab in die Hände sie ihm; und freudig empfing er
Sein holdseliges Kind. Schnell ordneten Jene des Gottes
Herrliche Sühnhekatomb' um den schöngebaueten Altar,
Wuschen die Hände sodann und nahmen sich heilige Gerste.
Laut nun betete Chryses empor mit erhobenen Händen:
„Höre mich, Gott, der Du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest!
Wenn Du bereits vormals mich höretest, wann ich Dich anrief,
Und mir Ehre verliehst und furchtbar schlugst die Achaier,
Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieses Verlangen:
Gieb dem Danaervolke der schmählichen Plage Genesung!"
Also flehet' er laut; ihn hörete Phöbos Apollon.
Aber nachdem sie gefleht und heilige Gerste gestreuet,
Beugten zurück sie die Häls' und schlachteten, zogen die Häut' ab,
Schnitten die Schenkel heraus und umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Jetzo verbrannt' es auf Scheiten der Greis, und dunkeles Weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die Jünglinge, haltend den Fünfzack.
Als sie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide gekostet,
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig und zogen es Alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk und das Mahl sich bereitet,
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Füllten die Jünglinge schnell die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von Neuem sich rechts und vertheileten Allen die Becher.
Jene den ganzen Tag versöhnten den Gott mit Gesange,
Schön anstimmend den Päan, die blühenden Männer Achaia's,
Preisend des Treffenden Macht; und er hörete freudiges Herzens.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Legten sich Jene zur Ruh an den haltenden Seilen des Schiffes.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo schifften sie heim zum weiten Heer der Achaier.
Günstigen Hauch sandt' ihnen der treffende Phöbos Apollon;
Und sie erhuben den Mast und spannten die schimmernden Segel.
Schwellender Wind nun saust' in des Segels Mitt', und umher scholl
Laut die purpurne Wog' um den Kiel des entgleitenden Schiffes;
Und es durchlief die Gewässer, den Weg in Eile vollendend.
Als sie nunmehr hinkamen zum weiten Heer der Achaier,
Zogen das schwärzliche Schiff sie empor an die Veste des Landes,
Hoch auf den kiesigen Sand, und breiteten drunter Gebälk hin;
Selbst dann eileten sie, durch Gezelt' und Schiffe zerstreuet.

Er dort zürnte, gesetzt an des Meers schnellwandelnden Schiffen
Peleus' göttlicher Sohn, der muthige Renner Achilleus;
Niemals mehr in den Rath, den männerehrenden, ging er,
Niemals mehr in die Schlacht. Doch Gram zernagte das Herz ihm,
Daß er blieb; er verlangte nur Kriegsausruf und Getümmel.

Als nunmehr die zwölfte der Morgenröthen emporstieg,
Kehreten heim zum Olympos die ewigwaltenden Götter
Alle zugleich; Zeus führte. Doch Thetis vergaß das Geheiß nicht
Ihres Sohns; nein, schleunig enttaucht dem Gewoge des Meeres,
Stieg sie in neblichter Frühe zum Himmel empor und Olympos,
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den Anderen sitzend
Auf der erhabensten Kuppe des vielgezackten Olympos.
Und sie setzte sich nahe vor ihm, mit der Linken umschlang sie
Seine Knie' und berührt' ihn unter dem Kinn mit der Rechten;
Flehend zugleich, begann sie zum herrschenden Zeus Kronion:

„Vater Zeus, wenn ich je mit Worten Dir oder mit Thaten
Frommt' in der Götter Schaar, so gewähre mir dieses Verlangen:
Ehre mir meinen Sohn, der frühhinwelkend vor andern
Sterblichen ward! Doch hat ihn der Völkerfürst Agamemnon
Jetzo entehrt; denn er hält sein Geschenk, das er selber geraubet!
Aber o Du gieb Ehr' ihm, Olympier, Ordner der Welt, Zeus!
Stärke die Troer so lange mit Siegskraft, bis die Achaier
Meinen Sohn mir geehrt und hoch mit Ehre verherrlicht!"

Jene sprach's; nichts sagte darauf der Wolkenversammler,
Lange saß er und schwieg. Doch Thetis schmiegte sich fest ihm
An die umschlungenen Knie' und flehete wieder von Neuem.

„Ohne Falsch verheiße mir jetzt und winke Gewährung,
Oder verweigere mir's (nichts scheuest Du!), daß ich es wisse,
Ganz sei ich vor Allen die ungeehrteste Göttin!"

Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Heillos, traun, ist Solches, daß Zank mit Here und Feindschaft
Du mir erregst, wann Jene durch schmähende Worte mich aufreizt.
Zanket sie doch schon so im Kreis der unsterblichen Götter
Stets mit mir und saget, ich helf' im Streite den Troern.
Eile denn Du jetzt wieder hinweg, daß nicht Dich bemerke
Here; doch mir sei Sorge des Uebrigen, bis ich vollendet!
Aber wolan, mit dem Haupte Dir wink' ich es, daß Du vertrauest.
Solches ist ja meiner Verheißungen unter den Göttern
Heiligstes Pfand; denn nie ist wandelbar oder betrüglich,
Noch unvollendet das Wort, das mit winkendem Haupt ich gewähret."

Also sprach und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion;
Und die ambrosischen Locken des Königes wallten ihm vorwärts

Von dem unsterblichen Haupt; es erbebten die Höhn des Olympos.
So rathschlageten Beid' und treunten sich. Siehe, die Göttin
Fuhr in die Tiefe des Meers vom glanzerhellten Olympos,
Zeus dann in seinen Palast. Die Unsterblichen standen empor ihm
Alle vom Sitz, dem Vater entgegen zu gehn; und nicht Einer
Harrte des Kommenden dort, entgegen ihm traten sie Alle.

Er nun nahte dem Thron und setzte sich. Aber nicht achtlos,
Hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathschlagte mit Jenem
Nereus' Tochter, des Greises, die silberfüßige Thetis.
Schnell mit kränkender Rede zu Zeus Kronion begann sie:

„Welcher Gott hat wieder mit Dir, o Du Schlauer, gerathschlagt?
Immer war es Dir Freude, von mir hinweg Dich entfernend,
Heimlich ersonnenen Rath zu genehmigen. Hast Du doch niemals
Mir auch ein Wort willfährig verkündiget, was Du gedenkest!"

Ihr antwortete drauf der Menschen und Ewigen Vater:
„Here, nur nicht Alles getraue Dir, was ich beschließe,
Einzusehn; schwer würde Dir das, und feist Du mir Gattin!
Zwar was Dir zu hören vergönnt ist, Keiner hinfort soll's
Früher erkennen denn Du, der Unsterblichen oder der Menschen.
Doch was mir, von den Göttern entfernt, zu beschließen genehm ist,
Solches darfst Du mir nicht auskundigen oder erforschen."

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
„Welch ein Wort, Kronion, Du Schrecklicher, hast Du geredet!
Nie doch hab' ich zuvor mich erkundiget oder geforschet,
Sondern ganz in Ruhe beschließest Du, was Dir genehm ist.
Doch nun sorg' ich, im Herzen geängstiget, daß Dich beschwatze
Nereus' Tochter, des Greises, die silberfüßige Thetis.
Denn in der Dämmerung saß sie bei Dir und umschlang Dir die Kniee.
Ihr dann winkend, vermuth' ich, gelobtest Du, daß Du Achilleus
Ehren willst und verderben der Danaer Viel' an den Schiffen."

Gegen sie rief antwortend der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Immer, Du Wunderbare, vermuthest Du, spähest mich immer!
Doch nicht schafft Dein Thun Dir das Mindeste, sondern entfernter
Wirst Du im Herzen mir stets, was Dir noch schrecklicher sein wird!
Wenn auch Jenes geschieht, so wird mir's also geliebeu!
Sitze denn ruhig und schweig und gehorche Du meinem Gebote!
Kaum wol schützten Dich sonst die Unsterblichen all' im Olympos,
Trät' ich hinan, ausstreckend zu Dir die unnahbaren Hände!"

Also Zeus. Da erschrak die hoheitblickende Here;
Schweigend saß sie nunmehr und bezwang die Stürme des Herzens;
Doch rings trau'rten im Saale die göttlichen Uranionen.

Jetzo begann Hephaistos, der kunstberühmte, zu reden,
Seiner Mutter zu Gunst, der lilienarmigen Here:
„Heillos, traun, wird Solches zuletzt noch und unerträglich,
Wenn Ihr um Sterbliche nun Euch so unwillig ereifert
Und zu Tumult aufreizet die Himmlischen! Nichts ja genießt man
Mehr von der Freude des Mahls, denn es wird je länger je ärger.
Jetzo ermahn' ich die Mutter, wiewol sie selber Verstand hat,
Unserem Vater zu nahn mit Gefälligkeit, daß er hinfort nicht
Schelte, der Vater Zeus, und uns hier störe das Gastmahl.
Denn sobald er es wollte, der Donnergott des Olympos,
Schmettert' er uns von den Thronen; denn weit der Gewaltigste ist er.
Aber wolan, Du wolltest mit freundlichen Worten ihm schmeicheln;
Bald wird wieder zu Huld der Olympier uns versöhnt sein."
Jener sprach's und erhub sich und nahm den doppelten Becher,
Reicht' in die Hand der Mutter ihn dar und redete also:
„Duld', o theure Mutter, und fasse Dich, herzlich betrübt zwar!
Daß ich nicht, Du Geliebte, mit eigenen Augen es sehe,
Wann er Dich straft; dann sucht' ich umsonst, wie sehr ich mich härmte,
Rettung; schwerlich ja mag dem Olympier Einer begegnen!
Denn schon einmal vordem, da zur Abwehr kühn ich genaht war,
Schwang er mich hoch, an der Ferse gefaßt, von der heiligen Schwelle.
Ganz den Tag durchflog ich, und spät mit der sinkenden Sonne
Fiel ich in Lemnos hinab und athmete kaum noch Leben;
Aber der Sintier Volk empfing mich Gefallenen freundlich."
Sprach's; da lächelte sanft die lilienarmige Here,
Lächelnd nahm sie darauf aus der Hand des Sohnes den Becher.
Jener schenkte nunmehr auch der übrigen Götterversammlung
Rechtshin, lieblichen Nektar dem Mischkrug emsig entschöpfend.
Doch unermeßliches Lachen erscholl den seligen Göttern,
Als sie sahn, wie Hephaistos im Saal so gewandt umherging.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles,
Nicht des Saitengetöns von der lieblichen Leyer Apollon's,
Noch des Gesangs der Musen mit hold antwortender Stimme.
Aber nachdem sich gesenkt des Helios leuchtende Fackel,
Gingen sie, auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein Jeder,
Dort wo Jedem vordem der hinkende Künstler Hephaistos
Bauete seinen Palast mit kundigem Geist der Erfindung.
Zeus auch ging zum Lager, der Donnergott des Olympos,
Wo er zuvor ausruhte, wann süß ihm nahte der Schlummer;
Dorthin stieg er, zu ruhn mit der goldenthronenden Here.

Zweiter Gesang.

Inhalt. Zeus, des Versprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen Traum, die Achaier zur Schlacht auszuführen. Rath der Fürsten, dann Volksversammlung. Agamemnon, das Volk zu versuchen, befiehlt Heimkehr, und Alle sind geneigt. Odysseus, von Athene ermahnt, hemmt sie. Thersites dringt schmähend auf Heimkehr und wird gestraft. Das beschämte Volk, durch Odysseus und Nestor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur Schlacht aufgefordert. Frühmahl, Opfer und Anordnung des Heeres. Verzeichniß der achaiischen Völker. Die Troer in Versammlung hören die Botschaft und rücken aus. Verzeichniß der troischen Völker.

Alle nunmehr, so Götter wie gaulgerüstete Männer,
Schliefen die ganze Nacht; nur Zeus nicht labte der Schlummer,
Sondern er sann unruhig im Geist um, wie er Achilleus
Ehren möcht' und verderben der Danaer Viel' an den Schiffen.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Einen täuschenden Traum zu Atreus' Sohne zu senden.
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Eile mir, täuschender Traum, zu den rüstigen Schiffen Achaia's;
Gehe dort ins Gezelt zu Atreus' Sohn Agamemnon,
Ihm das Alles genau zu verkündigen, was ich gebiete!
Heiß ihn rüsten zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sei leicht ihm bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Sei'n die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn, und hinab auf Ilios schwebe Verderben."
Jener sprach's; und der Traum, sobald er die Rede vernommen,
Eilte hinweg und kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Hin nun eilt' er und fand des Atreus Sohn Agamemnon
Schlafend in seinem Gezelt; ihn umfloß der ambrosische Schlummer.
Jener trat ihm zum Haupt, gleich Neleus' Sohne gestaltet,
Nestorn, welchen zumeist vor den Aeltesten ehrt' Agamemnon;
Dessen Gestalt nachahmend, begann der göttliche Traum so:
„Schläfst Du, Atreus' Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Nicht muß ganz durchschlafen die Nacht ein berathender Vormann,
Dem zur Hut sich die Völker vertraut, und so Mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein Wort! Ich komm' ein Bote Kronion's,
Der Dich sehr, auch ferne, begünstiget, Dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sei leicht Dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Sei'n die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich

ere durch Flehn, und hinab auf Ilios schwebe Verderben
och von Zeus. Du merk' es im Geiste Dir, daß dem Gedächtniß
ichts entfalle, nachdem Du vom lieblichen Schlummer erwacht bist!"
Also sagte der Traum und entwandelte von Agamemnon,
Welcher im Geist nachsann, was nie zur Vollendung bestimmt war.
enn er hoffte, noch heut des Priamos Stadt zu erobern,
hor! und erkannte nicht, was Zeus für Thaten geordnet.
enn er beschloß, noch Jammer und Angstgeschrei zu erregen
roern zugleich und Achaiern im Ungestüme der Feldschlacht.
etzo erwacht' er vom Schlaf, noch umtönt von der göttlichen Stimme,
etzte sich aufrecht hin und zog das weiche Gewand an,
auber und neu gewirkt, und warf den Mantel darüber;
nter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen,
ängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
ahm auch den Königesstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
andelte dann zu den Schiffen der erzumschirmten Achaier.
Eos aber, die Göttin, erstieg den hohen Olympos,
aß sie das Licht ansagte dem Zeus und den anderen Göttern.
nd er gebot Herolden von hellaustönender Stimme,
ings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
önend ruften sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Einen Rath nun zuerst der erhabenen Aeltesten setzt' er,
m Nestorischen Schiffe, des herrschenden Greises von Pylos;
or den Versammelten dann entwarf er die weise Berathung:
„Freunde, vernehmt! mir kam ein göttlicher Traum in dem Schlummer
urch die ambrosische Nacht, und ganz dem erhabenen Nestor
ar an Wuchs und Größ' und Gestalt er wunderbar ähnlich.
ieser trat mir zum Haupt und redete, also beginnend:
chläfst Du, Atreus' Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
icht muß ganz durchschlafen die Nacht ein berathender Vormann,
em zur Hut sich die Völker vertraut, und so Mancherlei obliegt.
chnell nun höre mein Wort! Ich komm' ein Bote Kronion's,
er Dich sehr, auch ferne, begünstiget, Dein sich erbarmend.
üsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
lle geschaart; denn jetzo sei leicht Dir bezwungen der Troer
Zeitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Sei'n die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
ere durch Flehn, und hinab auf Ilios schwebe Verderben
och von Zeus. Du merk' es im Geiste Dir! — Dieses geredet,
chwand er im Fluge hinweg, und der liebliche Schlummer verließ mich.
uf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die Männer Achaia's!
Selber zuerst durch Worte versuch' ich sie, wie es vergönnt ist,

Und zu entfliehn ermahn' ich in vielgeruderten Schiffen;
Ihr dann, anderswo Andre, bewegt, zu verweilen, die Völker!"
Also redete Jener und setzte sich. Wieder erhub sich
Nestor, welcher gebot in Pylos' sandigen Fluren;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hätte von solchem Traum ein anderer Mann uns erzählet,
Lug wol nennten wir ihn und sonderten uns mit Verachtung.
Doch ihn sah, der den Ersten im Danaervolke sich rühmet.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die Männer Achaia's!"
Als er Solches geredet, da schied er zuerst aus dem Rathkreis.
Rings dann standen sie auf, dem Völkerhirten gehorchend,
Alle bescepterten Fürsten. Heran dort stürzten die Völker.
Wie wenn Schaaren der Bienen daherziehn, dichtes Gewimmels,
Aus dem gehöhleten Fels in beständigem Schwarm sich erneuend,
Jetzt, in Trauben gedrängt, umfliegen sie Blumen des Lenzes,
Andere hier unzählbar entflogen sie, andere dorthin:
Also zogen gedrängt von den Schiffen daher und Gezelten
Rings unzählbare Völker am Rand des tiefen Gestades
Schaar an Schaar zur Versammlung. Entbrannt in der Mitte war Ossa
Welche, die Botin Zeus', sie beschleunigte, und ihr Gewühl wuchs.
Weit nun wallte der Markt, und es dröhnete drunten das Erdreich,
Als sich das Volk hinsetzt', und Getös war. Doch es erhuben
Neun Herolde den Ruf und hemmeten, ob vom Geschrei sie
Ruheten und anhörten die gottbeseligten Herrscher.
Kaum saß endlich das Volk und hielt die gereiheten Sitze,
Und es verstummt' ihr Getön, da erhub sich der Held Agamemnon,
Haltend den Königesstab, den mit Kunst Hephaistos gebildet.
Diesen gab Hephaistos dem waltenden Zeus Kronion;
Hierauf gab ihn Zeus dem bestellenden Argoswürger;
Hermes gab ihn, der Herrscher, dem Rossebändiger Pelops;
Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
Dann ließ Atreus ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes;
Aber ihn ließ Thyestes dem Held Agamemnon zum Erbtheil,
Viel' Eilande damit und Argos' Reich zu beherrschen.
Hierauf lehnte sich Jener und sprach die geflügelten Worte:
„Freund', Ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares,
Hart hat Zeus, der Kronid', in schwere Schuld mich verstricket;
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn, ein Vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen Trug beschloß er jetzo und heißt mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir dahinstarb.

so gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
er schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert
nd noch schmettern es wird, denn sein ist siegende Allmacht.
chande ja däucht es und Hohn noch spätem Geschlecht zu vernehmen,
aß so umsonst ein solches, so großes Volk der Achaier
emals frommenden Streit rastlos fortstreitet und kämpfet
egen mindere Feind', und noch kein Ende zu sehn ist.
enn wofern wir wünschten, Achaier zugleich und Troer,
reuen Bund uns schwörend, die Zahl zu wissen von Beiden,
ist zu erlesen die Troer, so Viel' dort eigenes Herdes;
ir bei Zehenden dann vertheileten uns, wir Achaier,
nd je Einen der Troer erwählten wir, Wein zu schenken:
iele der Zehenden wol entbehreten, mein' ich, des Schenken.
o weit däucht mir größer die Zahl der edlen Achaier,
s dort wohnen der Troer in Ilios. Aber Genossen
ind aus vielen der Städt' auch lanzenschwingende Männer,
eren Macht mir verwehrt und nicht, wie ich wollte, gestattet,
ios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
ind doch bereits neun Jahre des großen Zeus uns vergangen,
nd schon stockt den Schiffen das Holz, und die Seile vermodern;
sere Weiber indeß und noch unmündigen Kinder
itzen daheim und schmachten nach uns; wir aber, umsonst hier,
ndigen nimmer das Werk, um dessenthalb wir gekommen.
uf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle:
ss't uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
ie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!"
So der Atreid', und Jenen das Herz im Busen bewegt' er,
len umher in der Menge, die nicht anhörten den Rathschluß.
eg' itzt ward die Versammlung, wie schwellende Wogen des Meeres
uf der Ikarischen Fluth, wann hoch sie der Ost- und der Südwind
ufstürmt, schnell dem Gewölke des Vaters Zeus sich entstürzend.
ie wenn der kommende West unermeßliche Saaten erreget,
ückend mit Ungestüm, und hinabbeugt wallende Aehren:
o war ganz die Versammlung in Aufruhr. Fort mit Geschrei nun
türzte das Volk zu den Schiffen; empor stieg unter dem Fußtritt
nisterer Staub in die Luft; sie ermunterten Einer den Andern,
uzugreifen die Schiff' und zu ziehn in die heilige Salzfluth.
nd man räumte die Graben; es scholl gen Himmel der heimwärts
rachtenden Ruf, und den Schiffen entzog man die stützenden Balken.
Jetzo geschah den Argeiern auch trotz dem Geschicke die Heimkehr,
ätte nicht, zur Athene gewandt, so Here geredet:
„Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!

Also sollen nun heim zum lieben Lande der Väter
Argos' Völker entfliehn auf weitem Rücken des Meeres?
Ließe man so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos' Kind, um welche so Viel' der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
Wandele gleich in das Heer der erzumschirmten Achaier,
Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red' und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins Meer die zwiefachrudernden Schiffe!"
Jene sprach's; ihr gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos;
Schnell erreichte sie dann die rüstigen Schiffe Achaia's.
Jetzo fand sie Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Stehn; und nicht an sein Schiff, das schöngebordete, schwarze,
Rühret' er, weil ihm der Gram in Herz und Seele gedrungen.
Nah' ihm, redete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also wollt Ihr nun heim zum lieben Lande der Väter
Fliehn, Ihr Alle gestürzt in vielgeruderte Schiffe?
Ließet Ihr so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos' Kind, um welche so Viel' der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
Wandele gleich in das Heer der Danaer, nicht mir gezaudert!
Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red' und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins Meer die zwiefachrudernden Schiffe!"
Jene sprach's; da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.
Schnell abwerfend den Mantel, enteilet' er; aber den Mantel
Hob Eurybates auf, sein Herold, der ihm gefolgt war.
Jener, wie Atreus' Sohn Agamemnon gegen ihn herkam,
Nahm ihm den Königesstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
Hiermit durcheilt' er die Schiffe der erzumschirmten Achaier.
Welchen der Könige nun und edleren Männer er antraf,
Freundlich hemmt' er diesen, mit schmeichelnden Worten ihm nahend:
„Seltsamer, nicht Dir ziemt's, wie ein feiger Mann zu verzagen;
Sitz' in Ruhe Du selbst und heiß' auch ruhen die Andern!
Denn noch weißt Du ja nicht, wie der Atreione gesinnt sei.
Jetzo vielleicht versucht er und züchtiget bald die Achaier.
Denn nicht All' im Rathe vernahmen wir, was er geredet.
Daß nur nicht er im Zorn mißhandle das Heer der Achaier!
Furchtbar ist ja der Eifer des gottbeseligten Königs;
Sein ist Ehre von Zeus, und ihn schirmt Zeus' waltende Vorsicht."
Welchen Mann des Volkes er sah und schreiend wo antraf,
Diesen schlug sein Scepter, und laut bedrohte das Wort ihn:

„Seltsamer, rege Dich nicht und hör' auf Anderer Rede,
e mehr gelten denn Du! Unkriegerisch bist Du und kraftlos,
e auch weder im Kampf ein Gerechneter noch in dem Rathe!
cht doch werden wir All' hier Könige sein, wir Achaier!
mmer Gedeihn bringt Vielherrschaft; nur Einer sei Herrscher,
ner nur Fürst, dem schenkte der Sohn des verborgenen Kronos
epter zugleich und Gesetze, damit er gebiete den Andern."
So durchherrscht' er das Heer und ordnete; drauf zur Versammlung
ürzten die Völker zurück von den Schiffen daher und Gezelten,
rmvoll, wie wenn die Woge des weitaufrauschenden Meeres
ch an das Felsengestad' anbrüllt, und die stürmende Fluth hallt.
Alles saß nun ruhig und hielt die gereiheten Sitze;
ur Thersites allein noch krächzt' unmäßig Geschwätz her,
ssen Herz mit vielen und thörichten Worten erfüllt war,
mmer verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, mit den Fürsten zu hadern,
o ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern
äre. Der häßlichste Mann vor Ilios, war er gekommen;
hielend war er und lahm am andereu Fuß, und die Schultern
ckerig, gegen die Brust ihm geengt, und oben erhub sich
itz sein Haupt, auf der Scheitel mit dünnlicher Wolle besäet.
iderlich war er vor Allen des Peleus Sohn' und Odysseus;
nn sie lästert' er stets. Doch jetzt Agamemnon, dem Herrscher,
eischt' er hell entgegen mit Schmähungen. Rings die Achaier
rnten ihm, heftig empört, und ärgerten sich in der Seele.
er der Lästerer schalt mit lautem Geschrei Agamemnon:
„Atreus' Sohn, was klagst Du denn nun, und wessen bedarfst Du?
ll sind Dir von Erz die Gezelt', und viele der Weiber
nd in Deinen Gezelten, erlesene, die wir Achaier
mmer zuerst Dir schenken, so oft wir die Stadt wo erobert.
angelt Dir auch noch Gold, das ein rossebezähmender Troer
r aus Ilios bringe, zum Lösungswerthe des Sohnes,
elchen ich selbst in Banden geführt, auch sonst ein Achaier?
der ein jugendlich Weib, ihr beizuwohnen in Wollust,
ann Du allein in der Stille sie hegst? Traun, wenig gezieмt es,
hrer zu sein und in Jammer Achaia's Söhne zu leiten!
eichlinge, zag' und verworfen, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
imwärts lass't in den Schiffen uns gehn und diesen vor Troja
er an Ehrengeschenken sich sättigen, daß er erkenne,
ö auch wir mit Thaten ihm beistehn, oder ob nicht so!
t er Achilleus doch, den weitvorragenden Krieger,
tzo entehrt; denn er hält sein Geschenk, das er selber geraubet!

Aber er hat nicht Gall' in der Bruſt, der träge Achilleus!
Oder Du hätteſt, Atreide, das letzte Mal heute gefrevelt!"
Alſo ſchalt Therſites den Hirten des Volks, Agamemnon,
Atreus' Sohn. Ihm nahte ſofort der edle Odyſſeus;
Finſter ſchaut' er auf Jenen und rief die drohenden Worte:
„Thörichter Schwätzer Therſites, obgleich hellſtimmiger Redner,
Schweig und enthalte Dich, immer allein mit den Fürſten zu hadern!
Denn nicht mein' ich, daß hier ein ſchlechterer Menſch wie Du ſelber
Wandle, ſo Viel' herzogen mit Atreus' Söhnen vor Troja!
Nie drum nenne Dein Mund die Könige vor der Verſammlung!
Nicht mit Schmähungen fahre ſie an, noch laur' auf die Heimfahrt!
Denn noch wiſſen wir nicht, wohin ſich wende die Sache:
Ob wir zum Glück heimkehren, wir Danaer, oder zum Unglück.
Ihn nun, des Atreus Sohn, den Hirten des Volks, Agamemnon,
Sitzeſt Du darum zu ſchmähn, weil ihm die Helden Achaia's
Reichliche Gaben verleihn, und kränkſt ihn vor der Verſammlung?
Aber ich ſage Dir an, und das wird wahrlich vollendet!
Find' ich noch einmal Dich vor Wahnſinn toben, wie jetzo,
Dann ſoll nicht dem Odyſſeus das Haupt noch ſtehn auf den Schultern,
Dann ſoll Keiner hinfort des Telemachos Vater mich nennen,
Wenn nicht ſchnell Dich ergreifend ich jedes Gewand Dir entreiße,
Mantel ſowol als Rock, und was die Scham Dir umhüllet,
Und Dich Heulenden fort zu den rüſtigen Schiffen entſende,
Aus der Verſammlung geſtäupt mit ſchmählichen Geißelhieben!"
Alſo der Held, und raſch mit dem Scepter ihm Rücken und Schultern
Schlug er; da wand ſich Jener, und häufig ſtürzt' ihm die Thräne.
Eine Striem' erhub ſich, mit Blut aufſchwellend, am Rücken
Unter dem goldenen Stab. Er ſetzte ſich nun und bebte,
Murrend vor Schmerz, mit entſtelltem Geſicht, und wiſchte die Thrän' ab.
Rings, wie traurig man war, doch lachten ſie herzlich um Jenen.
Alſo redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
„Traun, gar Vieles bereits hat Odyſſeus Gutes vollendet,
Heilſamen Rath zu reden, berühmt, und Schlachten zu ordnen;
Aber anjetzt vollbracht' er das Trefflichſte vor den Argeiern,
Daß er den ungeſtümen und läſternden Redner geſchweiget.
Schwerlich möcht' er hinfort, wie das muthige Herz ihn auch antreibt,
Gegen die Könige ſchrein mit tobenden Worten der Schmähſucht!"
Alſo das Volk. Da erhub ſich der Städteverwüſter Odyſſeus,
Haltend den Königesſtab; und neben ihm Pallas Athene,
Gleich wie ein Herold ſcheinend, gebot Stillſchweigen den Völkern,
Daß die nächſten zugleich und die äußerſten Männer Achaia's

Hörten des Redenden Wort und wohl nachdächten dem Rathe.
Jener begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Atreus' Sohn, nun wahrlich bereiten Dir, Fürst, die Achaier
Hohn und Schmach vor allem Geschlecht vielsautiger Menschen
Und vollenden Dir nicht die Verheißungen, die man gelobet,
Als man daher Dir folgt' aus der rossenährenden Argos,
Heimzugehn, ein Vertilger der festummauerten Troja.
Denn wie die zartesten Kinder sogar und verwittwete Weiber
Klagen sie dort einander ihr Leid und jammern um Heimkehr.
Freilich ringt wol Jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr.
Denn wer auch einen Mond nur entfernt ist seiner Gemahlin,
Weilet ja schon unmuthig am vielgeruderten Schiffe,
Er, den der winternde Sturm aufhält und des Meeres Empörung.
Doch uns schwand das neunte der rollenden Jahre vorüber,
Seit wir allhier ausharren. Ich tadele nicht die Achaier,
Daß man traur't bei den Schiffen und heimstrebt. Aber es wär' uns
Schandbar doch, die so lange geweilt, leer wiederzukehren!
Duldet, o Freund', und harrt noch ein Weniges, daß wir erkennen,
Ob uns Wahrheit von Kalchas enthüllt ward oder ob nicht so!
Denn wol denken wir Jenes im Geiste noch, und Ihr bezeugt es
Alle, die nicht wegführten die graulichen Keren des Todes.
Gestern war's, wie mir däucht, da sich unsere Schiffe bei Aulis
Sammelten, Böses zu bringen dem Priamos selbst und den Troern.
Ringsher opferten wir den Unsterblichen dort um den Sprudel
Auf den geweihten Altären vollkommene Festhekatomben
Unter des Ahorns Grün, wo entsprang das blinkende Wasser.
Sieh, und ein Zeichen geschah. Ein purpurschuppiger Drache,
Gräßlich zu schaun, den selber ans Licht der Olympier sandte,
Unten entschlüpft dem Altar, fuhr schlängelnd empor an dem Ahorn.
Allda ruhten im Neste des Sperlinges nackende Kindlein
Oben auf schwankendem Ast und schmiegten sich unter den Blättern,
Acht, und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter.
Jener nunmehr verschlang die kläglich Zwitschernden alle;
Nur die Mutter umflog mit jammernder Klage die Kindlein,
Bis er das Haupt hindreht' und am Flügel die Schreiende haschte.
Aber nachdem er die Jungen verzehrt und das Weibchen des Sperlings,
Stellte zum Wunderzeichen der Gott ihn, der ihn gesendet;
Denn zum Stein erschuf ihn der Sohn des verborgenen Kronos.
Wir nun standen umher und stauneten ob der Erscheinung,
Wie doch so furchtbares Graun eindrang in der Himmlischen Opfer.
Schleunig darauf vor dem Volk weissagete Kalchas, der Seher:
Warum steht Ihr verstummt, Ihr hauptumlockten Achaier?

Uns erschuf dies Wunder der Macht Zeus' waltende Vorsicht,
Spät von Dauer und spät erfüllt, zu ewigem Nachruhm!
Gleich wie Jener die Jungen verzehrt und das Weibchen des Sperlings,
Acht, und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter:
Also werden wir dort neun Jahr' auch kriegen um Troja,
Doch im zehnten die Stadt voll prächtiger Gassen erobern.
So weissagete Jener; und nun wird Alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, Ihr hellumschienten Achaier,
Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende Veste!"

Jener sprach's; aufschrieen die Danaer laut, (und umher scholl
Ungestüm von den Schiffen das Jubelgetön der Achaier,)
Alle das Wort hochpreisend des göttergleichen Odysseus.
Drauf vor Jenen begann der Gerenische reisige Nestor:

„Götter! ja, traun, Ihr redet wie Knäbelein hier in Versammlung,
Die, unmündig, noch nichts um Thaten des Kriegs sich bekümmern!
Wo die Verheißungen nun, wo unsere heiligen Schwüre?
Soll denn in Rauch aufgehen der Rath, und die Sorge der Männer,
Opfer des lauteren Weins und der Handschlag, dem wir vertrauet?
Denn mit eiteler Rede ja zanken wir; und es erscheint nicht
Ausgang irgend noch Rath, wie lange wir hier auch verweilen.
Atreus' Sohn, Du künftig, wie vor, unerschüttertes Herzens,
Führe der Danaer Volk durch tobendes Waffengetümmel!
Aber dahin lass' schwinden die Einzelnen, welche gesondert
Etwa von uns rathschlagen (denn nie wird Solchen Erfüllung!),
Heim gen Argos zu kehren, bevor vom Aegiserschüttrer
Wir erkannt, ob er Täuschung gelobete, oder ob nicht so!
Denn ich behaupt', uns winkte der hocherhabne Kronion
Jenes Tags, da wir traten in meerdurchgleitende Schiffe,
Argos' Volk, die Troer mit Mord und Verderben bedrohend:
Rechtshin zuckte sein Blitz, ein heilweissagendes Zeichen!
Drum, daß Keiner zuvor wegstreb' und trachte zur Heimkehr,
Eh er allhier mit einer der troischen Frauen gernhet,
Ehe der Helena Angst er gerächt und einsame Seufzer!
Sehnt sich Einer indeß so gar unbändig nach Heimkehr,
Wag' er mir's, sein schwarzes, gebogenes Schiff zu berühren,
Daß er vor Anderen finde den Tod und das grause Verhängniß!
Sinne denn selbst, o König, auf Rath und hör' ihn von Andern!
Nicht wird Dir verwerflich das Wort sein, welches ich rede.
Sondere rings die Männer nach Stamm und Geschlecht, Agamemnon,
Daß ein Geschlecht dem Geschlecht beistehn', und Stämme den Stämmen!
Thust Du das, und gehorchen die Danaer Dir, so erkennst Du,
Wer von den Führern des Heers der Feigere, wer von den Völkern,

Und wer tapferer sei; denn es kämpft dann Jeder das Seine.
Auch erkennst Du, ob Göttergewalt die Eroberung hindert
Oder des Heers Feigheit und mangelnde Kriegeserfahrung."
Ihm antwortete drauf der Völkerfürst Agamemnon:
„Wahrlich, im Rath besiegst Du, o Greis, die Männer Achaia's;
Wenn doch, o Vater Zeus und Pallas Athen' und Apollon,
So mitrathende Zehn mir wären im Volk der Achaier!
Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Veste,
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Aber Zeus Kronion, der Donnerer, sandte mir Unheil,
Der in ein eitles Gewirr von Hader und Zank mich verwickelt.
Denn ich selbst und Achilleus entzweiten uns wegen des Mägdleins
Mit feindseligen Worten; ich aber begann die Entrüstung.
Wenn wir je uns wieder vereinigen, traun, nicht länger
Säumt' alsdann das Verderben von Ilios, auch nicht ein Kleines!
Doch nun geht zum Mahle, damit wir rüsten den Angriff!
Wohl bereite sich Jeder den Schild, wohl schärf' er die Lanze,
Wohl auch reich' er die Kost den leichtgeschenkelten Rossen,
Wohl auch späh' er den Wagen umher und gedenke der Feldschlacht,
Daß wir den ganzen Tag anringen in grauenlicher Mordlust!
Denn nicht wenden wir uns zum Ausruhn, auch nicht ein Kleines,
Ehe die Nacht einbrechend den Kriegsmuth trennet der Männer.
Triefen von Schweiß wird Manchem das Riemengehenk um den Busen
Am ringsdeckenden Schild, und starren die Hand an der Lanze;
Triefen auch wird ihm das Roß, vor den zierlichen Wagen gespannet.
Aber wofern mir Einer, der Schlacht sich mit Willen enthaltend,
Bei den geschnäbelten Schiffen zurückbleibt, wahrlich, umsonst wird
Dieser umher dann schaun, zu entfliehn den Hunden und Vögeln!"
Jener sprach's; aufschrieen die Danaer laut, wie die Meerfluth
Brüllt um den hohen Strand, wann der kommende Süd sie emporwühlt
Am vorragenden Fels, der nie von Wogen verschont ist
Aller erhobenen Wind', ob sie dorthin wehen, ob dorthin.
Dann aufspringend, enteilte das Volk, durch die Schiffe zerstreuet;
Ringsum dampft' aus Gezelten der Rauch, und sie nahmen das Frühmahl.
Andere opferten andern der ewigwaltenden Götter,
Flehend, dem Tode der Schlacht zu entgehn und dem Toben des Ares.
Aber er selbst, Agamemnon, der Heerfürst, weihte zum Opfer
Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Auch die Aeltesten lud er, die Edleren aller Achaier:
Nestor zuerst vor Allen, Idomeneus dann, den Gebieter,
Dann die Aias beid' und Tydeus' Sohn Diomedes,
Auch den Sechsten, Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion.

Aber es kam freiwillig der Rufer im Streit, Menelaos;
Denn er erkannt' im Herzen, wie viel dem Bruder zu thun war.
Und sie umstanden den Stier und nahmen sich heilige Gerste;
Betend erhub die Stimme der Völkerfürst Agamemnon:
„Zeus, ruhmwürdig und hehr, Schwarzwolkiger, Herrscher des Aethers!
Nicht bevor lass' sinken die Sonn' und das Dunkel heraufziehn,
Eh ich hinab von der Höhe gestürzt des Priamos Wohnung,
Dunkel von Rauch, und die Thore mit feindlicher Flamme verwüstet,
Eh ich vor Hektor's Brust ringsher zerrissen den Panzer
Mit eindringendem Erz, und häufig um ihn die Genossen,
Vorwärts liegend im Staube, geknirscht mit den Zähnen das Erdreich!"
Jener sprach's; doch mit nichten gewährt' ihm Solches Kronion,
Sondern er nahm sein Opfer und mehrt' unermeßliche Drangsal.
Aber nachdem sie gefleht und heilige Gerste gestreuet,
Beugten zurück sie den Hals und schlachteten, zogen die Haut ab,
Schnitten die Schenkel heraus und umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher und bedeckten sie mit Stücken der Glieder.
Dies verbrannten sie Alles, gelegt auf entblätterte Scheiter;
Wendeten dann durchspießt die Eingeweid' an der Flamme.
Als sie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide gekostet,
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig und zogen es Alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk und das Mahl sich bereitet,
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzo begann das Gespräch der Gerenische reisige Nestor:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, Du Völkerfürst Agamemnon!
Lass' uns nicht hier jetzo die Zeit hinschwatzen und länger
Nicht aufschieben das Werk, das schon in die Hände der Gott beut!
Auf denn, und heiß' ausrufend die Herold', aller Achaier
Erzumpanzertes Volk ringsher bei den Schiffen versammeln!
Wir dann wollen gesammt das weite Heer der Achaier
Selber durchgehn, um in Eile die wüthende Schlacht zu erregen."
Also der Greis; ihm gehorchte der Völkerfürst Agamemnon,
Eilt' und gebot Herolden von hellaustönender Stimme,
Rings in die Schlacht zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend rufen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Jen' um den Atreionen, die gottbeseligten Herrscher,
Stürmten umher, anordnend. Zugleich ging Pallas Athene,
Haltend die Aegis voll Pracht, unalternd stets und unsterblich;
Hundert zierliche Quäst', aus lauterem Golde geflochten,
Hingen daran, und vom Werthe der Hekatombe war jeder.

Hiermit weithinleuchtend, durchflog sie das Heer der Achaier,
Vorwärts treibend zu gehen, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld und zu kämpfen.
Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.
Wie ein verheerendes Feuer entbrennt in unendlicher Waldung
Auf des Gebirgs Felshöhen, und fernhin leuchtet der Schimmer,
Also den Wandelnden dort von des schrecklichen Erzes Bewegung
Flog weitleuchtender Glanz durch den Aether empor zu dem Himmel.
Dort, gleich wie der Gevögel unzählbar fliegende Schaaren,
Kraniche oder Gäns' und das Volk langhalsiger Schwäne,
Ueber die asische Wies' um Kaystrios' weite Gewässer
Hierhin flattern und dort mit freudigem Schwunge der Flügel,
Dann mit Getön absenken den Flug, daß weit das Gefild hallt:
So dort stürzten die Schaaren von Schiffen einher und Gezelten
Auf die Skamandrische Flur, und ringsum dröhnte die Erd' auf
Graunvoll unter dem Gang des wandelnden Heers und der Rosse.
Jetzo standen sie All' in der blumigen Au' des Skamandros,
Tausende, gleich wie Blätter und knospende Blumen im Frühling.
Aber dicht, wie der Fliegen unzählbar wimmelnde Schaaren
Rastlos durch das Gehege der ländlichen Hirten umherziehn
Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtrieft:
So unzählbar standen die hauptumlockten Achaier
Gegen die Troer im Felde, sie auszutilgen verlangend.
Jetzo, wie oft Geishirten die schweifenden Ziegenheerden
Ohne Müh' aussondern, nachdem sie sich weidend gemischet:
Also stellten die Führer und ordneten hierhin und dorthin,
Einzugehn in die Schlacht; mit ihnen der Held Agamemnon,
Gleich an Augen und Haupt dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an Gurt, und an hoher Brust dem Poseidon.
So wie der Stier in der Heerd' ein Herrlicher wandelt vor Allen,
Männlich stolz, denn er ragt aus den Rindern hervor auf der Weide:
Also verherrlichte Zeus an jenem Tag Agamemnon,
Daß er ragt' aus Vielen und vorschien unter den Helden.
Sagt mir anitzt, Ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
Denn Ihr seid Göttinnen und wart bei Allem und wißt es,
Doch wir horchen allein dem Gerücht und wissen durchaus nichts:
Wer doch waren die Fürsten der Danaer und die Gebieter?
Aber das Volk, nie möcht' ich es kündigen oder benennen,
Wären mir auch zehn Kehlen zugleich, zehn redende Zungen,
Wär' unzerbrechlicher Laut und ein ehernes Herz mir gewähret,
Wenn die olympischen Musen mir nicht, des Aegiserschüttrers

Töchter, die Zahl ansagten, wie Viel' vor Ilios kamen.
Sei'n denn die Ordner der Schiffe genannt und die sämmtlichen Schiffe!
Führer war den Böoten Peneleos, Leïtos Führer,
Arkesilaos zugleich und Klonios, sammt Prothoënor,
Jene, die Hyrie's Fluren bewohnt und die felsige Aulis,
Schönos auch und Skolos und windende Thal' Eteonos',
Dann Thespeia und Gräa und weit die Au'n Mykalessos';
Auch die um Harma gewohnt, um Eilesion auch und Erythrä,
Auch die Eleon einst und Peteon bauten und Hyle,
Dann Okalea rings und Medeon's prangende Gassen,
Kopä, Eutresis sodann und die taubenumflatterte Thisbe;
Die Koroneia umher und die Grasgefild' Haliartos',
Die Platäa bewohnt und Glisas' Aecker bestellet,
Auch die umher Hypothebe bewohnt in stattlichen Häusern,
Auch Onchestos, die Hehre, Poseidon's lieblichen Festhain,
Die dann Arne bewohnt voll Weinhöhn, auch die Mideia,
Auch die heilige Nisa und fern Anthedon, die Grenzstadt:
Die nun zogen daher in funfzig Schiffen, und jedes
Trug der böotischen Jugend Erlesene hundertundzwanzig.
Die in Orchomenos wohnten der Minyer, und in Aspledon,
Führt' Askalaphos an und Jalmenos, Söhne des Ares
Aus der Astyoche Schooß; in der Burg des azeidischen Aktor
Stieg sie einst in den Söller empor, die schüchterne Jungfrau,
Hin zum gewaltigen Ares und sank in geheimer Umarmung.
Diese trug ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Aber Schedios herrscht' und Epistrophos vor den Phokäern,
Beide des Iphitos Söhne, des Naubolidischen Königs,
Die umher Kyparissos gebaut und die felsige Python,
Auch die herrliche Krissa und Panopeus' Aecker und Daulis;
Die um Anemoreia und her um Hyampolis wohnten;
Dann die längs dem Kephisos, dem heiligen Strome, gehauset,
Auch die Lilää bestellt, bis hinauf zum Quell des Kephisos:
Diese geleitet' ein Zug von vierzig dunkelen Schiffen.
Sie dort stellten in Reihn die phokäischen Männer umwandelnd;
Und den Böoten zunächst linkshin war geordnet die Heerschaar.
Aias führte die Lokrer, der schnelle Sohn des Oileus,
Kleiner und nicht so groß wie der Telamonier Aias,
Nein, weit minder an Wuchs; doch, klein und im leinenen Harnisch,
War er geübt mit dem Speer vor Hellas' Volk und Achaia's.
Die einst Kynos bewohnt, Kalliaros' Fluren und Opus,
Bessa und Skarphe umher und Augeia's liebliche Felder,
Tarphe und Thronios' Au, von Boagrios' Strome gewässert:

Deren folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen,
Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen Land' Euböa.
Dann die Euböa bewohnt, die muthbeseelten Abanter,
Chalkis, Eiretria dann und Histiaia, die Weinflur,
Auch die Karystos bewohnt und in Styron's Fluren gehauset:
Die nun führte zum Kampf Elephenor, Sprößling des Ares,
Vom Chalkodon erzeugt, Heerfürst der erhabnen Abanter.
Rasch war ihm der Abanter Geleit, nachwallendes Hauptharrs,
Schwinger des Speers und begierig, mit ausgestrecketer Esche
Krachendes Panzergeschmeid' an feindlicher Brust zu durchschmettern.
Deren folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Athenä bewohnt, des hochgesinnten Erechtheus
Wohlgebauete Stadt, des Königes, welchen Athene
Pflegte, die Tochter Zeus' (ihn gebar die fruchtbare Erde),
Und in Athenä setzt' in ihren begüterten Tempel,
Wo das Herz ihr erfreun mit geopferten Farren und Lämmern
Jünglinge edler Athener in kreisender Jahre Vollendung.
Denen gebot als Führer des Peteos Sohn Menestheus.
Ihm war nie zu vergleichen ein Mann von den Erdebewohnern,
Rosse der Schlacht zu ordnen und schildgewappnete Männer.
Nur wetteiferte Nestor, denn der war höheres Alters.
Diesem folgt' ein Geschwader von funfzig dunkelen Schiffen.
Aias führte daher aus Salamis zwölf der Schiffe,
Stellte sie dann, wo in Reihn der Athener Schaar sich geordnet.
Dann die Argos bewohnt und die festummauerte Tiryns,
Auch Hermione's Port und Asine's schiffbare Meerbucht,
Trözen, Eïonä dann und die Traubengestad' Epidauros',
Auch die Aegina und Mases bewohnt, die jungen Achaier:
Diesen gebot obwaltend der Rufer im Streit Diomedes,
Sthenelos auch, des Kapaneus Sohn, des gepriesenen Helden;
Auch der Dritte gebot, Eurhalos, ähnlich den Göttern,
Er, des Mekisteus Sohn, des Talaïonidischen Königs.
Alle gesammt dann führte der Rufer im Streit Diomedes.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Dann die Mykenä bewohnt, die Stadt voll prangender Häuser,
Auch die reiche Korinthos und schöngebaute Kleonä;
Auch die Orneia bestellt und Araithyrea's Aecker,
Sikyon auch, wo vordem der Held Adrastos gewaltet;
Die Hyperesia dann und die Felsenstadt Gonoessa,
Auch die Pellene gebaut und in Aigion rings sich gesiedelt
Und durch das ganze Gestad' und Helike's grünes Blachfeld:

Diesen in hundert Schiffen gebot Heerfürst Agamemnon,
Atreus' Sohn. Ihm folgte das mehreste Volk und das beste
Heer zum Streit, und er selber, in blendendem Erze gerüstet,
Trotzte voran, da er herrlich hervorschien unter den Helden,
Weil er der Tapferste war und des mehresten Volkes Gebieter.
Dann die gewohnt in der großen, umhügelten Stadt Lakedaimon,
Pharis und Sparta zugleich und der taubenumflatterten Messe,
Und die Bryseia bestellt und Augeia's liebliche Felder,
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos' Bürger, der Meerstadt,
Auch die Laas gebaut und Oetylos' Aecker bestellet:
Deren führt' ihm der Bruder, der Rufer im Streit, Menelaos,
Sechzig Schiffe daher, doch hielt gesondert die Heerschaar.
Selbst durchwandelt' er sie, dem eigenen Muthe vertrauend,
Und ermahnte zur Schlacht; denn am Heftigsten brannte das Herz ihm,
Bis der Helena Angst er gerächt und einsame Seufzer.
Dann die Pylos bewohnt und die anmuthsvolle Arene,
Thryos, Alpheios' Furt und die schöngebauete Aipy,
Auch die Kyparissers bestellt und Amphigeneia,
Pteleos auch und Helos und Dorion: dort, wo die Musen
Thamyris fanden, den Thraker, und schnell des Gesanges beraubten,
Der aus Oechalia kam von Eurytos. Denn sich vermessend,
Prahlt' er laut, zu siegen im Lied, und wenn ihm entgegen
Selbst auch sängen die Musen, des Aegiserschütterers Töchter.
Doch die Zürnenden schufen ihn blind und nahmen des Liedes
Göttliche Gab' ihm hinweg und die Kunst der tönenden Harfe.
Diesen voran nun trat der Gerenische reisige Nestor,
Und ihm folgt' ein Geschwader von funfzig geräumigen Schiffen.
Die in Arkadia wohnten, am Hang des kyllenischen Berghaupts,
Nächst dem aipytischen Male, die hartandringenden Kämpfer,
Die einst Pheneos' Flur und Orchomenos' Triften bestellet,
Nipe und Stratie dann und Enispe's wehende Gipfel,
Auch die Tegea nährt' und Mantinea's liebliche Gegend,
Auch die Stymphalos' Bezirk und Parrhasia's Fluren bestellet:
Deren führt' Aukaios' gebietender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; zahlreich in jedes der Schiffe
Traten arkadische Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er selbst gab ihnen, der Völkerfürst Agamemnon,
Schöngebordete Schiffe, das dunkele Meer zu durchsteuern,
Atreus' Sohn; nicht waren der Meergeschäfte sie kundig.
Die Buprasion dann und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher und Myrsinos' äußerste Grenzstadt,
Dort der Olenische Fels und dort Aleision einschließt:

Die nun ordneten Vier in den Kampf, und Jeglichem folgten
Zehn der hurtigen Schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amphimachos führt' und Thalpios eine der Schaaren,
Jener des Kteatos Sohn, des Aktorischen Eurytos dieser;
Dort war Führer Diores, der tapfere Sohn Amarynkeus';
Doch in der vierten gebot der göttliche Held Polyxeinos,
Er, des Agasthenes Sohn, des Augeiadischen Königs.
Was Dulichion baut' und die heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern von Elis' Ufer man schauet:
Das nun ordnete Meges zur Schlacht, dem Ares vergleichbar,
Phyleus' Sohn, des erhabnen, des gaulbezähmenden Phyleus,
Der gen Dulichion einst auswanderte, zürnend dem Vater.
Diesem folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Aber Odysseus führt' hochherzige Kephallener,
Die durch Ithaka wohnten, um Neriton's rauschende Wälder,
Die Krokyleia bestellt und Aigilips' rauhe Gefilde,
Auch die Zakynthos gebaut und die weitbevölkerte Samos,
Auch die Epeiros gebaut und die Gegenküste bestellet:
Diesen gebot Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Und ihm folgt' ein Geschwader von zwölf rothschnäblichten Schiffen.
Thoas führt' Aitoler zum Streit, der Sohn des Andraimon,
Die um Pleuron gebaut, um Olenos und um Pylene,
Auch um Chalkis' Gestad' und Kalydon's felsichte Gegend.
Denn nicht lebeten mehr von Oeneus' Stamm, des Erhabnen,
Noch er selbst; auch starb der bräunliche Held Meleagros,
Drum ward Jenem vertraut die Obergewalt der Aitoler,
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Kreta's Jünglinge führt' Idomeneus, kundig der Lanze,
Die einst Gnossos bewohnt und die festummauerte Gortyn,
Lyktos auch und Miletos und rings die weiße Lykastos,
Phaistos und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten Städte,
Auch noch andre Besteller der hundertburgigen Kreta:
Diesen voran nun trat Idomeneus, kundig der Lanze,
Auch Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Aber der Herakleide Tlepolemos, groß und gewaltig,
Führt' in neun Meerschiffen der Rhodier trotzende Jugend,
Welche die heilige Rhodos umwohneten, dreifach geordnet,
Lindos, sammt Ialysos und rings die weiße Kameiros:
Diesen voran nun herrschte Tlepolemos, welchen die Fürstin
Astiocheia gebar der hohen Kraft Herakles'.
Diese gewann Herakles an Ephyre's Strome Selleïs,

Viele Städt' austilgend der gottbeseligten Männer.
Doch da Tlepolemos nun aufwuchs in der prangenden Wohnung,
Plötzlich dem eigenen Vater erschlug er den trautesten Oheim,
Ihn, der ergraut schon war, den Likymnios, Sprößling des Ares.
Schnell nun bauet' er Schiff', und Viel' des Volkes sich sammelnd,
Floh er hinweg auf das Meer, denn ihm droheten Rache die Andern,
Söhne zugleich und Enkel der hohen Kraft Herakles'.
Endlich kam er in Rhodos, der Irrende, Kummer erduldend.
Dreifach wohnten sie dort in Stämme getheilt und gediehen,
Werth dem Zeus, der Götter und sterbliche Menschen beherrschet;
Segnend herab goß ihnen des Reichthums Schätze Kronion.

Nireus kam aus Syma mit drei gleichschwebenden Schiffen,
Nireus, Charopos' Sohn, des Herrschenden, und der Aglaia,
Nireus, schöner wie sonst kein Mann vor Ilios herzog
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus;
Doch unkriegerisch war er, auch folgete klein ihm die Heerschaar.

Dann die Nisyros umher und Krapathos bauten und Kasos;
Kos, des Eurypylos Stadt, und umher die kalydnischen Inseln:
Diesen gebot Pheidippos zugleich und Antiphos führend,
Beide sie Thessalos' Söhne, des Herakleidischen Königs.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.

Nun auch Jene, so viel das pelasgische Argos bewohnten;
Die sich in Alos genährt und Alope, auch die in Trachis,
Auch die Phthia bewohnt und Hellas, blühend von Jungfraun,
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich und Achaier:
Diesen in funfzig Schiffen gebot obwaltend Achilleus.
Doch nicht diese gedachten des schrecklichen Waffengetöses;
Denn nicht war, der jetzo geordneten Schaaren voranging.
Still ja lag bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Zürnend des Mägdleins wegen, der schöngelockten Briseïs,
Die aus Lyrnesos er einst nach viel Mühsalen erbeutet,
Als er mit Macht Lyrnesos zerstört und die Mauern um Thebe,
Als er den Mynes erlegt' und Epistrophos, lanzengeübte,
Muthige Söhn' Euenos', des Selepiadischen Königs.
Zürnend lag er vor Schmerz; doch empor bald sollt' er sich heben.

Dann die Phylake bauten und Pyrasos' Blumengefilde,
Gern von Demeter bewohnt, und die lämmernährende Iton,
Antron's laute Gestad' und Pteleos' schwellende Rasen:
Diesen voran einst herrschte der streitbare Protesilaos,
Weil er lebt'; itzt aber umschloß ihn dunkeles Erdreich.
Einsam in Phylake blieb mit zerrissenen Wangen die Gattin,
Und unvollendet sein Haus; ihn erlegt' ein dardanischer Krieger,

lls dem Schiff er entsprang, zuerst vor allen Achaiern.
Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
Sondern es ordnete nun des Ares Sprößling Podarkes,
Sohn von Phylakos' Sohne, dem heerdenreichen Iphiklos,
Er, ein leiblicher Bruder des muthigen Protesilaos,
Jünger er selbst an Geburt; der Aeltere war und der Stärkre
Protesilaos, ein Held wie der Kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
Im Heerführer dem Volk; doch vermißten sie ihn, den Erhabnen.
Dem nun folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Pherä bewohnten, am Böbeïdischen Landsee,
Böbe und Glaphyrä weit und die prangende Stadt Iaolkos:
Diese führt' Eumelos, der theuere Sohn des Admetos,
Zu elf Schiffen zum Streit; ihn gebar Alkestis, die Fürstin
Aller Frau, die schönste von Pelias' blühenden Töchtern.
Die in Methone sodann und Thaumakia weit sich gesiedelt,
Die Meliböa bewohnt und das rauhe Gefild Olizon:
Diesen gebot Philoktetes, der Held, wohlkundig des Bogens;
Sieben waren der Schiff', und der Ruderer funfzig in jedem,
Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter.
Aber er selbst nun lag in dem Eiland, Qualen erduldend,
Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos' Heer ihn zurückließ,
Krank an schwärender Wunde vom Biß der verderblichen Natter.
Jammernd lag er in Schmerz; doch bald, traun, sollte gedenken
Argos' Heer bei den Schiffen des Königes Philoktetes.
Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
Sondern es ordnete Medon, ein Nebensohn des Oïleus,
Welchen Rhene gebar dem Städteverwüster Oïleus.
Dann die Trikka bewohnt und die Felsanhöhen Ithome's,
Auch Oechalia rings, des Oechaliers Eurytos Veste:
Diesen voran nun trat Podaleirios sammt Machaon,
Zween heilkundige Männer, sie Beid' Asklepios' Söhne.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Die in Ormenion wohnten, und die am Quell Hypereia,
Die um Asterion auch und Titanos' schimmernde Häupter:
Führt' Eurypylos her, der glänzende Sohn des Euaimon,
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Argissa bestellt und die Gyrtone bewohnet,
Orthe dann und Elon' und die schimmernde Burg Oloosson:
Diesen voran nun herrschte der muthige Held Polypötes,
Er, des Peirithoos Sohn, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte;
Doch dem Peirithoos gab ihn die ruchtbare Hippodameia
Jenes Tags, da er strafte die zottigen Ungeheuer

Und sie vom Pelion drängte, zum Volk der Aithiker verjagend,
Nicht er allein, ihm zugleich des Ares Sprößling Leonteus,
Sohn von Kaineus' Sohne, dem hochgesinnten Koronos.
Diesen folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Guneus kam aus Kyphos mit zweiundzwanzig der Schiffe.
Dieser führt' Eniener und kriegesfrohe Peraiber,
Die um Dodona's Hain, den winternden, einst sich gesiedelt,
Auch die am lieblichen Strom Titaresios' Aecker bestellet,
Der in Peneios' Fluth hinrollt sein schönes Gewässer,
Aber sich nie einmischt in Peneios' Silbergestrudel,
Sondern wie glattes Oel auf der oberen Welle hinabrinnt;
Denn von der Stygischen Fluth des furchtbaren Eides entspringt er.
Prothoos führte Magneter zum Streit, der Sohn des Tenthredon,
Die am Peneios umher und Pelion's rauschenden Gipfeln
Wohneten; diesen voran ging Prothoos freudiges Muthes,
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Die nun waren die Fürsten der Danaer und die Gebieter.
Wer denn war der Beste zum Kampf, das verkünde mir, Muse,
Jener selbst und der Rosse, die Atreus' Söhnen gefolget?
Trefflich waren die Rosse zumeist dem Pheretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinflogen im Lauf wie die Vögel,
Gleiches Haars, gleichjährig und schnurgleich über den Rücken;
Auf der Pereiischen Flur ernährte sie Phöbos Apollon,
Stuten beid' und drohend umher mit den Schrecken des Ares.
Trefflich war von den Männern der Telamonier Aias,
Während Achilleus zürnte; denn der war tapfrer denn Alle,
Auch das Gespann, das ihn trug, den untadligen Peleionen.
Aber er bei den schnellen, gebogenen Schiffen des Meeres
Ruhete, zürnend im Geist dem Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus' Sohn'; und die Völker am Wogenschlage des Meeres
Freueten sich, mit Scheiben und Jägerspießen zu schleudern
Und mit Geschoß. Auch standen an jeglichem Wagen die Rosse
Müßig, den Lotos rupfend und sumpfentsprossenen Eppich;
Aber die Wagen, umhüllt mit Teppichen, standen den Eignern
In dem Gezelt; sie selber, den streitbaren Führer vermissend,
Wandelten hier im Lager und dort und mieden das Schlachtfeld.
Sie dort zogen einher, wie wenn Gluth durchs ganze Gefild hin
Loderte; dumpf aufhallte der Grund, wie dem Gotte der Donner
Zeus, wann des Zürnenden Strahl weitschmetternd das Land des Typhoëus,
Arima, schlägt, wo sie sagen, Typhoëus ruhe gelagert;
Ebenso laut dort hallte der Grund von der kommenden Völker
Mächtigem Gang; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.

Aber den Troern kam die windschnell eilende Iris
Her vom Aegiserschütterer Zeus mit der traurigen Botschaft.
Jen' itzt riethen im Rath an Priamos' Pforte, des Königs,
Alle gesellt mit einander, die Jünglinge so wie die Greise.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris,
Gleich an tönender Stimme des Priamos Sohne Polites,
Der zur Hut der Troer, den hurtigen Fersen vertrauend,
Oben saß auf dem Grabe des grauenden Aisyetes,
Spähend, wie bald vom Gestad' anstürzte das Volk der Achaier;
Dessen Gestalt nachahmend, begann die schwebende Iris:
„Edler Greis, noch immer gefallen Dir eitele Reden,
So wie im Frieden vordem, da der Krieg unermeßlich herannaht.
Traun, schon oftmals kam ich in blutige Schlachten der Männer;
Doch nie hab' ich ein solches, so großes Volk noch gesehen.
Gleich den Blättern des Waldes an Zahl und dem Sande des Meeres,
Ziehn sie daher im Gefilde, die Stadt ringsum zu bestürmen!
Hektor, Du vor Allen gehorch' itzt meiner Ermahnung!
Viel sind Bundesgenossen in Priamos' thürmender Veste,
Andre von anderer Sprache der weitzerstreueten Menschen.
Denen gebiete nunmehr ein Jeglicher, welchen er vorsteht,
Und sie führ' er hinaus, in Ordnungen stellend die Bürger!"
Jene sprach's; und Hektor, der Göttin Wort nicht verkennend,
Löfete schnell die Versammlung, und Alles entflog zu den Waffen.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.
Draußen liegt vor den Thoren der Stadt ein erhabener Hügel,
In dem Gefild' abwärts, und umgehbar hierhin und dorthin.
Dieser wird Batieia genannt von sterblichen Männern,
Ewigen heißt er das Mal der sprunggeübten Myrine.
Dort nun theilten die Troer in Reihen sich, und die Genossen.
Erst den Troern gebot der helmumflatterte Hektor,
Priamos' Sohn; ihm folgte das mehreste Volk und das beste,
Wohlgeordnet zur Schlacht und stürmische Speere bewegend.
Drauf vor den Dardanern ging der Anchisiade Sprößling Aeneias,
Muthvoll, welchen Anchises erzeugete sammt Aphrodite,
Als im Idagehölz hinsank zu dem Manne die Göttin;
Nicht er allein, ihm zugleich Antenor's tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos, Beid' allkundig des Streites.
Dann die Zeleia bewohnt, am äußersten Hange des Ida,
Reich an Hab' und trinkend die dunkele Fluth des Aisepos,
Troisches Stamms: die führte der glänzende Sohn des Lykaon,
Pandaros, dem auch den Bogen Apollon selber verliehen.
Aber die Adrasteia gebaut und Apaisos' Gemeinfeld,

Auch Pityeia gebaut und Tereia's felsige Anhöhn,
Führt' Adrastos daher, und in leinenem Panzer Amphios,
Beide von Merops erzeugt, dem Perkosier, welcher vor Allen
Fernes Geschick wahrnahm und nie den Söhnen gestattet,
Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein Wort, denn sie führte des dunkelen Todes Verhängniß.
Die um Perkote sodann und Praktion rings sich gesiedelt,
Sestos dann und Abydos bewohnt und die edle Arisbe,
Ordnete Hyrtakos' Sohn, Held Asios, Männergebieter,
Asios, Hyrtakos' Sohn, den her aus Arisbe die Rosse
Führeten, glänzend und groß, vom heiligen Strom Selleïs.
Aber Hippothoos ging vor speergewohnten Pelasgern,
Deren Stämm' um Larissa die scholligen Aecker bewohnet;
Sammt Hippothoos führte des Ares Sprößling Pyläos,
Beide von Teutamos' Sohne gezeugt, dem pelasgischen Lethos.
Akamas führte zunächst und Peiroos Thrakia's Völker,
Welche der Hellespontos mit reißendem Strome begrenzet.
Weiter gebot Euphemos kikonischen Lanzenschwingern,
Den Trözenos gezeugt, der gottgeliebte Keade.
Nächst ihm führte Pyrächmes paionische Krümmer des Bogens,
Fern aus Amydon her, von des Axios breitem Gewässer,
Axios', der am Schönsten das Land mit der Welle befruchtet.
Weiter gebot Paphlagonen Pylaimenes, trotziges Herzens,
Her aus der Eneter Lande, wo wild aufwachsen die Mäuler;
Die den Kytoros bewohnt und um Sesamos rings sich gesiedelt
Und um Parthenios' Strom sich gepriesene Häuser gebauet,
Kromna, Aigialos auch und die erithynischen Berghöhn.
Aber Hodios kam und Epistrophos sammt Halizonen
Fern aus Alybe her, allwo des Silbers Geburt ist.
Mysern gebot dann Chromis und Ennomos, kundig der Vögel;
Aber nicht durch Vögel vermied er das schwarze Verhängniß,
Sondern ihn tilgte die Hand des Aiakidischen Renners,
Dort im Strom, wo gemordet noch andere Troer ihm sanken.
Phorkys dann und der Held Askanios führten die Phryger,
Fern von Askania her, und sie dürsteten Alle nach Feldschlacht.
Mesthles ordnete drauf und Antiphos kühne Maionen,
Beide Pylaimenes'*) Söhn' und der Nymph' im Teiche Gygaia,
Die auch maionische Stämme geführt vom Fuße des Tmolos.
Nastes führte die Karen, ein Volk barbarischer Mundart,
Welche Miletos umwohnt und der Phteirer bewaldeten Felsberg,
Auch des Maiandros Fluth und Mykale's luftige Scheitel;

*) Seit Villoison und F. A. Wolf wird „Talaimenes" gelesen.

Diesen zugleich auch waren Amphimachos Führer und Nastes, 870
Nastes, der glänzende Held, und Amphimachos, Söhne Nomion's,
Er, der mit Golde geschmückt in die Schlacht einging wie ein Mägdlein.
Thor! nicht konnte das Gold ihn befrein vom grausen Verderben,
Sondern ihn tilgte die Hand des Aiakidischen Rennersohn
Dort im Strom, und das Gold ward Raub des erhabnen Achilleus. 875
Lykier führte Sarpedon zum Kampf und der rühmliche Glaukos,
Fern aus Lykia her, von Xanthos' wirbelnder Strömung.

Dritter Gesang.

Inhalt. Begegnung der Heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos geflohn, erbietet sich ihm durch Hektor zum Zweikampf um Helena, welchen Menelaos annimmt. Die Heere ruhn, und Priamos wird zum Vertrage aus Ilios gerufen. Indeß geht Helena auf das Skaiische Thor, wo Priamos mit den Aeltesten sitzt, und nennt ihm die achaiischen Heerführer. Priamos fährt in das Schlachtfeld hinaus. Vertrag, Priamos' Rückkehr, Zweikampf. Den besiegten Paris entführt Aphrodite in seine Kammer und ruft ihm Helena. Agamemnon fordert den Siegspreis.

Aber nachdem sich geordnet ein jegliches Volk mit den Führern,
Zogen die Troer in Lärm und Geschrei her, gleich wie die Vögel:
So wie Geschrei hertönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem sie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
Laut mit Geschrei fortziehn an Okeanos' strömende Fluthen, 5
Kleiner Pygmäen Geschlecht mit Mord und Verderben bedrohend,
Und aus dämmernder Luft annahn zu böser Befehdung.
Sie dort wandelten still, die muthbeseelten Achaier,
All' im Herzen gefaßt, zu vertheidigen Einer den Andern.
Wie auf des Bergs Felskuppen der Süd ausbreitet den Nebel, 10
Der nicht Hirten erwünscht, doch dem Raubenden besser denn Nacht ist,
Und man so weit vorschauet, als fliegt der geworfene Feldstein:
Also wirbelte Staub von dem Gang der kommenden Völker
Dicht empor; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander, 15
Schritt aus den Troern voran der göttliche Held Alexandros,
Tragend ein Pardelvließ und ein krummes Geschoß um die Schultern,
Sammt dem Schwert; zwo Lanzen, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Schwenkt' er, und rief hervor die Tapfersten aller Achaier,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung. 20
Aber sobald ihn sahe der streitbare Held Menelaos
Vor dem Schaarengewühl einhergehn, mächtiges Schrittes,
So wie ein Löwe sich freut, dem größere Beute begegnet,
Wenn ein gehörneter Hirsch dem Hungrigen oder ein Gemsbock
Nahe kommt, denn begierig verschlinget er, ob ihn hinweg auch 25

Scheuche der hurtigen Hund' Andrang und blühende Jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen Held Alexandros
Dort mit den Augen zu schaun, denn er wollt' ihn strafen, den Frevler.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Aber sobald ihn sahe der göttliche Held Alexandros
Schimmern im Vorderheer, da erschütterte Grauen das Herz ihm;
Und in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
So wie ein Mann, der die Natter ersah, mit Entsetzen zurückfuhr,
In des Gebirgs Waldthal, ihm erzitterten unten die Glieder;
Rasch nun floh er hinweg, und Bläss' umzog ihm die Wangen:
Also taucht' er zurück in die Meng' hochherziger Troer,
Zagend vor Atreus' Sohn, der göttliche Held Alexandros.
Wie er ihn sah, schalt Hektor und rief die beschämenden Worte:
„Paris, nur Held an Gestalt, Weibsüchtiger, schlauer Verführer!
Wärest Du nie doch geboren, das wünscht' ich Dir, oder gestorben,
Eh Du um Weiber gebuhlt! Viel heilsamer wäre Dir Solches,
Als nun so zum Gespött dastehn und Allen zum Anschaun!
Ja, ein Gelächter erheben die hauptumlockten Achaier,
Welche des Heers Vorkämpfer Dich achteten, weil Du so schöner
Bildung erscheinst; doch wohnt nicht Kraft Dir im Herzen noch Stärke.
Wagtest denn Du, ein Solcher! in meerdurchwandelnden Schiffen
Ueber die Wogen zu gehn, von erlesenem Volke begleitet,
Und, zu Fremden gesellt, ein schönes Weib zu entführen,
Fern aus entlegenem Lande, die Schwägerin kriegrischer Männer?
Deinem Vater zum Gram und der Stadt und dem sämmtlichen Volke,
Aber den Feinden zur Wonn' und zu ewiger Schande Dir selber?
Ha, nicht mochtest Du stehn vor Atreus' Sohn! denn gelernet
Hättest Du, welchem Manne Du nahmst die blühende Gattin.
Nichts auch frommte Dir Saitengetön und die Huld Aphrodite's
Oder das Haar und der Wuchs, wenn dort Du im Staube Dich wälztest!
Wären die Troer nur nicht Feigherzige, traun, es umhüllte
Längst Dich ein steinerner Rock für das Unheil, was Du gehäuft hast!"
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
„Hektor, dieweil Du mit Recht mich tadeltest, nicht mit Unrecht;
(Stets ist Dir ja das Herz, wie die eherne Axt, unbezwingbar,
Welche das Holz durchstrebt vor dem Zimmerer, wann er zum Schiffbau
Künstlich die Balken behaut, und der Schwung ihm mehret die Manneskraft:
So ist Dir im Busen das Herz unerschrockenes Muthes.)
Nicht mir rüge die Gaben der goldenen Aphrodite!
Unverwerflich ja sind der Unsterblichen ehrende Gaben,
Welche sie selber verleihn und nach Willkür Keiner empfänget.
Doch jetzt, wenn mich zu sehen in Streit und Kampf Du begehrest,

Heiße die Anderen ruhn, die Troer gesammt und Achaier;
Laff't dann mich vor dem Volk und den streitbaren Held Menelaos
Kämpfen um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweikampf!
Wer von Beiden nunmehr obsiegt und stärker erscheinet,
Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib und führe sie heimwärts!
Ihr, nachdem Freundschaft und heiligen Bund Ihr beschworen,
Bant die schollige Troja, und Jen' entschiffen zu Argos'
Rossenährender Flur und Achaia's rosigen Jungfraun."
Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des Wortes,
Trat dann vor in die Mitt' und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers; und still nun ruheten Alle.
Auf ihn spannten den Bogen die hauptumlockten Achaier,
Zieleten mit Wurfspießen daher und schlenderten Steine.
Aber es rief lauttönend der Völkerfürst Agamemnon:
„Haltet ein, Argeier, und werft nicht, Männer Achaia's!
Denn er begehrt zu reden, der helmumflatterte Hektor!"
So der Atreid'; und sie ließen vom Kampf und harreten schweigend
Flugs umher; doch Hektor begann in der Mitte der Völker:
„Hört mein Wort, Ihr Troer und hellumschiente Achaier,
Was mir gesagt Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben!
Jetzt die Anderen heißt er, die Troer gesammt und Achaier,
Strecken das schöne Geräth zur nahrungsprossenden Erde,
Daß er allein vor dem Volk und der streitbare Held Menelaos
Kämpf' um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweikampf.
Wer von Beiden nunmehr obsiegt und stärker erscheinet,
Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib und führe sie heimwärts!
Uns dann ziemt, Freundschaft und heiligen Bund zu beschwören."
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Menelaos:
„Höret anjetzt auch mich! am Meisten ja lastet der Kummer
Meine Seel', und ich denke, versöhnt nun werdet Ihr scheiden,
Argos' Söhn' und Ihr Troer, nachdem viel Böses Ihr truget
Wegen des bitteren Streits, den mir Alexandros begonnen.
Wem nunmehr von uns Beiden der Tod und das Schicksal bevorsteht,
Solcher sterb'; Ihr aber versöhnt Euch eilig und scheidet!
Bringt zwei Lämmer herbei, dem Helios weiß und ein Böcklein,
Schwarz der Erd' und ein Weibchen; ein anderes bringen dem Zeus wir!
Dann auch rufet die Macht des Priamos, daß er das Bündniß
Schwör', er selbst! denn die Söhne sind übermüthig und treulos,
Daß kein frevelnder Mann Zeus' heiligen Bund verletze.
Stets ist Jünglingen ja ihr Herz voll flatterndes Leichtsinns;
Doch wo ein Greis beiwohnet, zugleich vorwärts und auch rückwärts

Schauet er, wie ihm gedeihe die wechselseitige Wohlfahrt."
Jener sprach's; da erfreuten sich hoch Argeier und Troer,
Hoffend, hinfort zu ruhen vom unglückseligen Kriege.
Und sie hemmten die Ross' in den Ordnungen, sprangen vom Wagen,
Zogen die Rüstungen aus und legten sie nieder zur Erde,
Nahe nur von einander; denn weniges Feld war dazwischen.
Hektor aber beschied zween Herold' eilig gen Troja,
Schnell die Lämmer zu bringen und Priamos her zu berufen.
Auch den Talthybios sandte der Völkerfürst Agamemnon,
Zu den geräumigen Schiffen zu gehn, damit er das Lamm ihm
Holete; Jener enteilt' und gehorcht' Agamemnon, dem Herrscher.
Iris indeß ging schleunig zur Helena, bringend die Botschaft,
Ihrer Schwägerin gleich, des Antenoriden Gemahlin,
Ihr, die Antenor's Sohn sich vermählt, der Fürst Helikaon,
Priamos' rosiger Tochter Laodike, reizender Bildung.
Jene fand sie daheim, und ein großes Gewand in der Kammer
Webte sie, doppelt und hell, durchwirkt mit mancherlei Kämpfen
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier,
Welche sie ihrethalb von Ares' Händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris:
„Komm doch, o trautes Kind, daß seltsame Thaten Du schauest
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier!
Die jüngst gegen einander das Graun des Ares getragen
Durch das Gefild, anstrebend zur thränenbringenden Feldschlacht,
Diese ruhn stillschweigend nunmehr, und der Krieg ist geendigt,
Hingelehnt auf die Schild', und die ragenden Speer' in dem Boden.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um Dich mit langem Speer sich bekämpfen;
Und wer den Gegner besiegt, der nennt Dich traute Gemahlin."
So die Göttin und goß in das Herz süßwallende Sehnsucht
Ihr nach dem ersten Gemahl, nach Vaterstadt und Gefreunden.
Schnell in den Schleier gehüllt von silberfarbener Leinwand,
Flog sie hinweg aus der Kammer, die zarte Thrän' an den Wimpern,
Nicht sie allein; ihr folgten zugleich zwo dienende Jungfraun,
Aithra, des Pitthens Tochter, und Klymene, herrschendes Blickes.
Bald nun kamen sie hin, allwo das Skaiische Thor war.
Aber Priamos dort und Panthoos neben Thymötes,
Lampos und Klytios auch und Ares' Sproß Hiketaon,
Auch Antenor, der Held, und Ukalegon, Beide verstandvoll,
Saßen, die ältesten Greise des Volks, auf dem Skaiischen Thore,
Zwar vor Alter vom Krieg' Ausruhende, doch in dem Rathkreis
Tüchtig an Wort, den Cikaden nicht ungleich, die in der Waldung

Sitzend auf laubigem Sproß, hellschwirrende Stimmen ergießen:
Gleich so saßen der Troer Gebietende dort auf dem Thurme.
Als nun Helena näher sie sahn zum Thurme dahergehn,
Leis' itzt redete man und sprach die geflügelten Worte:
„Niemand tadle die Troer und hellumschienten Achaier,
Daß um ein solches Weib sie so lang' ausharren im Elend!
Einer unsterblichen Göttin fürwahr gleicht Jene von Ansehn.
Dennoch kehr', auch mit solcher Gestalt, sie in Schiffen zur Heimath,
Daß nicht uns und den Söhnen hinfort nachbleibe der Schaden!"
Also die Greis'; und heran rief Priamos Helena freundlich:
„Komm doch näher heran, mein Töchterchen, setze Dich zu mir,
Daß Du schaust den ersten Gemahl und die Freund' und Verwandten!
Du nicht trägst mir die Schuld; deß sind die Unsterblichen schuldig,
Welche daher mir gesandt den bejammerten Krieg der Achaier;
Daß Du auch jenes Manns, des Gewaltigen, Namen mir nennest,
Wer der Danaer dort so groß und herrlich hervorprangt!
Zwar es ragen an Haupt noch größere Männer des Heeres;
Doch so schön ist Keiner mir je vor den Augen erschienen
Noch so edler Gestalt; denn königlich scheint er von Ansehn."
Aber Helena sprach, die Göttliche unter den Weibern:
„Ehrenwerth mir bist Du, o theuerer Schwäher, und furchtbar.
Hätte der Tod mir gefallen, der herbeste, ehe denn hieher
Deinem Sohn ich gefolgt, das Gemach und die Freunde verlassend
Und mein einziges Kind und die trauliche Schaar der Gespielen!
Doch nicht Solches geschah; und drum in Thränen verschwind' ich!...
Dies nun, was Du gefragt und erkundiget, will ich Dir sagen.
Der dort ist Atreus' weitherrschender Sohn Agamemnon,
Beides, ein trefflicher König zugleich und ein tapferer Streiter.
Schwager mir war er vordem, der Schändlichen! ach, er war es!"
Jene sprach's; und der Greis bewundert' ihn, laut ausrufend:
„Seliger Atreion', o Gesegneter, Glücklichgeborner!
Deiner Gewalt ja dienen unzählbare Männer Achaia's!
Vormals zog ich selber in Phrygia's Rebengefilde,
Wo ich ein großes Heer gaultummelnder phrygischer Männer
Schauete, Otreus' Volk und des götterähnlichen Mygdon,
Welches umher am Gestade Sangarios' weit sich gelagert;
Denn ich ward als Bundesgenoss' mit ihnen gerechnet
Jenes Tags, da die Hord' amazonischer Männinnen einbrach;
Doch war minder die Zahl wie der freudigen Krieger Achaia's!"
Jetzo ersah den Odysseus der Greis und fragte von Neuem:
„Nenne mir nun auch Jenen, mein Töchterchen! siehe, wie heißt er?
Weniger ragt er an Haupt als Atreus' Sohn Agamemnon,

Aber breiteres Wuchses an Brust und mächtigen Schultern.
Seine Wehr ist gestreckt zur nahrungsprossenden Erde,
Doch er selbst, wie ein Widder, umgeht die gereiheten Männer;
Gleich dem Bock erscheinet er mir, dickwolliges Vließes,
Welcher die große Trift weißschimmernder Schafe durchwandelt."
Ihm antwortete Helena drauf, Zeus' liebliche Tochter:
„Der ist Laertes' Sohn, der erfindungsreiche Odysseus,
Welcher in Ithaka's Reich aufwuchs, des felsigen Eilands,
Wohl in mancherlei Listen gewandt und bedachtsamer Klugheit."
Und der verständige Greis Antenor sagte dagegen:
„Wahrlich, o Frau, Du hast untrügliche Worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängst, der edle Odysseus,
Deinethalben gesandt mit dem streitbaren Held Menelaos.
Ich herbergete Beid', in meinem Palast sie bewirthend,
So daß Beider Gestalt und bedachtsamer Geist mir bekannt ist.
Als sie nunmehr in der Troer versammelten Kreis sich gesellet,
Ragt' im Stehn Menelaos empor mit mächtigen Schultern;
Doch wie sich Beide gesetzt, da schien ehrvoller Odysseus.
Aber sobald sie mit Red' und Erfindungen Alles umstrickten,
Siehe, da sprach Menelaos nur fliegende Worte voll Inhalts,
Wenige, doch eindringend und scharf; denn er liebte nicht Wortschwall,
Nicht abschweifende Rede, wiewol noch jüngeres Alters.
Aber nachdem sich erhub der erfindungsreiche Odysseus,
Stand er und schaute zur Erde hinab mit gehefteten Augen;
Auch den Stab, so wenig zurück bewegend wie vorwärts,
Hielt er steif in der Hand, ein Unerfahrner von Ansehn,
Daß Du leicht für tückisch ihn achtetest oder für sinnlos.
Aber sobald er der Brust die gewaltigen Stimmen entsandte
Und ein Gedräng der Worte, wie stöbernde Winterflocken,
Dann wetteiferte, traun, kein Sterblicher sonst mit Odysseus,
Und nicht stutzten wir so, des Odysseus Bildung betrachtend."
Jetzo ersah den Aias der Greis und fragte noch einmal:
„Wer denn jener Achaier, der Mann, so groß und gewaltig,
Welcher dem Volk vorraget an Haupt und mächtigen Schultern?"
Aber Helena sprach, die Herrliche, langes Gewandes:
„Das ist Aias, der Held, der gewaltige Hort der Achaier.
Dorthin steht, wie ein Gott, Idomeneus unter den Kretern,
Und es umstehn den König die kretischen Führer versammelt.
Oft herbergete Jenen der streitbare Held Menelaos,
Wann er aus Kreta kam, daheim in unserer Wohnung.
Nun zwar schau' ich sie Alle, die freudigen Krieger Achaia's,
Die ich wohl noch erkennt' und Jeglichen nennte mit Namen;

Zween nur vermag ich nirgend zu schaun der Völkergebieter,
Kastor, den reisigen Held, und den Kämpfer der Faust Polydeukes,
Beide mir leibliche Brüder, von einer Mutter geboren.
Folgten sie nicht hieher aus der lieblichen Flur Lakedaimon's?
Oder folgten sie zwar in meerdurchwandelnden Schiffen,
Aber enthalten sich nun, in die Schlacht zu dringen der Männer,
Weil sie die Schand' abschreckt und so viel Vorwurf, der mich lastet?"
Jene sprach's; doch die Beiden umfing die ernährende Erde
In Lakedaimon bereits, im lieben Lande der Väter.
Aber die Herolde trugen die Bundesopfer der Götter
Durch die Stadt, zwei Lämmer, und fröhlichen Wein des Gefildes
Im geisledernen Schlauch; es trug Idaios, der Herold,
Einen blinkenden Krug in der Hand und goldene Becher.
Dieser nahte dem Greis und sprach die ermahnenden Worte:
„Mache Dich auf, Laomedon's Sohn, Dich rufen die Fürsten
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier
Dort hinab ins Gefild, um heiligen Bund zu beschwören!
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um das Weib mit langem Speer sich bekämpfen;
Und wer im Kampf obsiegt, dem folget das Weib und die Schätze.
Wir, nachdem Freundschaft und heiligen Bund wir beschworen,
Baun die schollige Troja, und Jen' entschiffen zu Argos'
Rossenährender Flur und Achaia's rosigen Jungfraun."
Also sprach er; da stutzte der Greis und befahl den Gefährten,
Anzuschirren die Ross'; und Jene beschleunigten folgsam.
Priamos trat in den Wagen und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Und durch das Skaiische Thor entflogen die Ross' in das Blachfeld.
Als sie nunmehr hinkamen zu Troja's Volk und Achaia's,
Stiegen sie Beid' aus dem Wagen zur nahrungsprossenden Erde,
Wandelten dann in die Mitte der Troer einher und Achaier.
Eilend darauf erhub sich der Völkerfürst Agamemnon,
Auch Odysseus voll Rath. Die stattlichen Herolde jetzo
Führten die Bundesopfer herbei, auch Wein in dem Kruge
Mischten sie, sprengeten dann der Könige Hände mit Wasser.
Atreus' Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
Schnitt vom Haupt der Lämmer das Haar, und die Herolde jetzo
Theileten rings der Troer und Danaer edlen Gebietern.
Laut dann fleht' Agamemnon empor mit erhobenen Händen:
„Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, Du Herrscher vom Ida!
Helios auch, der Alles vernimmt und Alles umschauet!

Auch Ihr Ström' und Du Erd' und die Ihr drunten die Geister
Ruhender Menschen bestraft, wer hier Meineide geschworen!
Seid uns Zeugen, Ihr All', und bewahrt die Schwüre des Bundes!
Wenn den Held Menelaos vielleicht Alexandros erleget,
Dann behalt' er Helena selbst und die sämmtlichen Schätze,
Doch wir kehren zurück in meerdurchwandelnden Schiffen.
Aber sinkt Alexandros dem bräunlichen Held Menelaos,
Dann entlassen die Troer das Weib und die sämmtlichen Schätze;
Buße zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und Priamos' Söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die Buße, nachdem Alexandros gefallen,
Dann werd' ich von Neuem mit Kriegsmacht wegen der Sühnung
Kämpfen und nicht heimziehn, bis der Zweck des Krieges erreicht ist."
Sprach's, und die Kehlen der Lämmer zerschnitt er mit grausamem Erze.
Beide legt' er nunmehr, wie sie zappelten, nieder im Staube,
Matt aushauchend den Geist, da die Kraft vom Erze geraubt war.
Hierauf Wein aus dem Kruge, geschöpft mit goldenen Bechern,
Gossen sie aus und flehten den ewigwaltenden Göttern.
Also betete man in Troja's Volk und Achaia's:
„Zeus, ruhmwürdig und hehr, und Ihr andern unsterblichen Götter!
Welche von uns zuerst nun beleidigen wider den Eidschwur,
Blutig fließ' ihr Gehirn auf dem Erdreich, so wie der Wein hier,
Ihrs und der Kinder zugleich, und die Gattinnen schände der Fremdling!"
Also das Volk; doch mit nichten gewährete Solches Kronion.
Aber Priamos sprach, des Dardanos herrschender Enkel:
„Hört mein Wort, Ihr Troer und hellumschiente Achaier!
Jetzo kehr' ich wieder zu Ilios' luftigen Höhen
Heim; denn ich kann unmöglich mit eigenen Augen es anschaun,
Daß hier kämpfe mein Sohn mit dem streitbaren Held Menelaos.
Zeus erkennt es allein und die andern unsterblichen Götter,
Wem nunmehr von Beiden das Ziel des Todes verhängt ist."
Also der göttliche Held und legt' in den Wagen die Lämmer,
Trat dann selber hinein und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Schnell dann Beide von dannen gen Ilios kehrten sie wieder.
Hektor drauf, des Priamos Sohn, und der edle Odysseus
Maßen zuerst die Weite des Kampfraums, warfen sogleich dann
Loos' in den ehernen Helm und schüttelten, welchem das Schicksal
Gönnte, zuvor auf den Gegner die eherne Lanze zu werfen.
Ringsum flehte das Volk und erhob zu den Göttern die Hände.
Also betete man in Troja's Volk und Achaia's:

„Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, Du Herrscher vom Ida! Wer von Beiden den Grund zu solchem Streite geleget, Den lass' jetzo vertilgt eingehn in Aïdes' Wohnung; Uns erneue sich dann Freundschaft und heiliges Bündniß!"

Also das Volk; doch der große, der helmumflatterte Hektor Schüttelte, rückwärts gewandt: da entsprang das Zeichen des Paris. Rings nun setzten sich All' in Ordnungen, dort, wo sich Jeder Rosse gehobenes Hufs und gebildete Waffen gereihet. Aber er selbst umhüllte mit zierlichen Waffen die Schultern, Alexandros, der Held, der lockigen Helena Gatte. Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen, Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung; Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch Seines tapferen Bruders Lykaon, der ihm gerecht war, Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln, Eherner Kling', und darauf den Schild auch groß und gediegen; Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er, Von Roßhaaren umwallt, und fürchterlich winkte der Helmbusch, Nahm dann die mächtige Lanze, die ihm in den Händen gerecht war. So auch zog Menelaos, der Streitbare, Waffengeschmeid' an.

Als sich Diese nunmehr in jeglichem Heere gerüstet, Wandelten Beid' in die Mitte der Troer einher und Achaier Mit grausdrohendem Blick; und Staunen ergriff, die es ansahn, Rossebezähmende Troer und hellumschiente Achaier. Und nun standen sie nah' im abgemessenen Kampfraum, Wild die Speere bewegend und zornvoll wider einander. Erstlich entsandt' Alexandros die weithinschattende Lanze, Und sie traf dem Atreiden den Schild von gerundeter Wölbung; Doch nicht brach sie das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze Auf dem gediegenen Schild. Nun erhob auch Jener die Lanze, Atreus' Sohn, Menelaos, und betete laut zu Kronion:

„Herrlicher Zeus, lass' strafen mich ihn, der zuerst mich beleidigt, Alexandros, den Held, und meinen Arm ihn bezwingen, Daß man schaudre hinfort auch bei spätgeborenen Enkeln, Böses dem Freunde zu thun, der Lieb' und Gefälligkeit darbot!"

Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze, Und wohl traf sie dem Paris den Schild von gerundeter Wölbung. Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze, Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet; Grad' hindurch an der Weiche des Bauchs durchschnitt sie den Leibrock Stürmend; da wandte sich Jener und mied das schwarze Verhängniß. Doch der Atreid', ausreißend das Schwert voll silberner Buckeln,

Hieb er im Schwunge den Helm, den gekegelten; aber an jenem,
Knitternd sofort und knatternd, zersprang ihm die Kling' aus der Rechten.
Atreus' Sohn wehklagte, den Blick gen Himmel erhebend:
„Vater Zeus, nie gleicht Dir an Grausamkeit einer der Götter!
Ha, ich hoffte zu strafen an Alexandros die Unthat;
Aber mir sprang in der Hand das zertrümmerte Schwert, und die Lanze
Flog mir hinweg aus den Händen umsonst und verwundete nicht ihn!"
Sprach's und stürmte hinan, und am mähnichten Helm ihn ergreifend,
Zog den Gewendeten er zu den hellumschienten Achaiern.
Jenen engt' an der Kehle der buntgezeichnete Riemen,
Den er unter dem Kinne, des Helmes Band, sich befestigt.
Und er hätt' ihn geschleift und ewigen Ruhm sich erworben,
Wenn nicht scharf es bemerkt die Tochter Zeus', Aphrodite,
Und ihm zersprengt den Riemen des stark erschlagenen Stieres.
Leer nun folgte der Helm der nervichten Hand Menelaos'.
Diesen schleuderte drauf zu den hellumschienten Achaiern
Machtvoll schwingend der Held; es erhoben ihn theure Genossen.
Jetzo stürmt' er von Neuem in heißer Begier, zu ermorden,
An mit dem ehernen Speer. Doch Jenen entrückt' Aphrodite
Sonder Müh' als Göttin und hüllt' in Nebel ihn ringsher,
Setzt' ihn drauf in die Kammer, die duftende, süßes Geruches;
Helena dann zu berufen, enteilte sie. Jene daselbst noch
Fand sie auf ragendem Thurm und umher viel troische Weiber.
Jetzt ihr feines Gewand, das nektarische, zupfte sie fassend,
Redete dann in Gestalt der wollekrämpelnden Greisin,
Die ihr, alt und betagt, in der heimischen Burg Lakedaimon's
Liebliche Wolle bereitet und ihr am Meisten geliebt war;
Dieser gleich an Gestalt, begann Aphrodite, die Göttin:
„Komm! Dich ruft Alexandros, mit mir nach Hause zu kehren.
Jener ruht in der Kammer auf zierlichem Lagergestelle,
Strahlend in Reiz und Feiergewand. Kaum solltest Du glauben,
Daß er vom Zweikampf komme, vielmehr, er gehe zum Reigen,
Oder er sitz' ausruhend vom fröhlichen Reigen ein Wenig."
Jene sprach's und erregt' ihr das wallende Herz in dem Busen.
Aber sobald sie bemerkte den lieblichen Nacken der Göttin,
Auch den Busen voll Reiz und die anmuthstrahlenden Augen,
Tief erstaunte sie jetzt und redete, also beginnend:
„Grausame, was doch wieder verlangest Du, mich zu bethören?
Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten Städte
Phrygia's oder der holden Maionia Städte durchwandern,
Wenn auch dort ein Geliebter Dir wohnt in den Stämmen der Völker?
Weil nunmehr Menelaos den edelen Held Alexandros

eberwand und begehrt, mich heim, die Verhaßte, zu führen,
Darum schleichst Du mir jetzo heran voll trüglicher Arglist?
Setze zu Jenem Dich hin und verlaß' der Unsterblichen Wandel,
nd nie kehre Dein Fuß zu den seligen Höhn des Olympos;
hm sei stets in Kummer gesellt, ihn pflege mit Sorgfalt,
is er vielleicht zum Weibe Dich aufnehm' oder zur Sklavin!
orthin geh' ich Dir nimmer; denn unanständig ja wär' es,
hm sein Bett zu schmücken hinfort. Deß würden mich alle
roerinnen verschmähn, und Gram schon lastet das Herz mir."
Ihr antwortete drauf zornvoll Aphrodite, die Göttin:
Reize mich nicht, o Thörin! ich könnt' im Zorne mich wenden
nd so sehr Dich hassen, als innig mein Herz Dich geliebet!
eid' entflammt' ich die Völker sodann zu verderblicher Feindschaft,
roer und Danaer hier, und in grauliches Schicksal versänkst Du!"
Jene sprach's, und verzagt ward Helena, Tochter Kronion's.
ort nun ging sie, gesenkt den silberglänzenden Schleier,
till, den sämmtlichen Fraun unbemerkt, und es führte die Göttin.
Als sie nunmehr Alexandros' gepriesene Wohnung erreichten,
Sandten die dienenden Mägde sich schnell zur beschiedenen Arbeit.
ene trat in das hohe Gemach, die Edle der Weiber.
inen Sessel ergriff die holdanlächelnde Kypris,
rug und stellt' ihn, die Göttin, dem Held Alexandros entgegen.
elena setzte sich dort, des Aegiserschütterers Tochter,
ehrte die Augen hinweg und schalt den Gemahl mit den Worten:
„Kommst Du vom Kampfe zurück? O, lägest Du lieber getödtet
on dem gewaltigen Manne, der mir der erste Gemahl war!
a, Du prahltest vordem, den streitbaren Held Menelaos
eit an Kraft und Händen und Lanzenwurf zu besiegen!
ehe denn nun und fordre den streitbaren Held Menelaos,
iederum zu kämpfen im Zweikampf! Aber Dir rath' ich:
leib' in Ruh' und vermeide den bräunlichen Held Menelaos,
egen ihn anzukämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung
hne Bedacht, daß nicht durch seinen Speer Du erliegest!"
Aber Paris darauf antwortete, Solches erwidernd:
Frau, lass' ab, mir zu kränken das Herz durch bittere Schmähung!
etzo hat Menelaos mir obgesiegt mit Athene,
gm ein ander Mal ich; denn es walten ja Götter auch unser.
omm! wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
enn noch nie hat also die Gluth mir die Seele bewältigt,
ich nicht, als ich zuerst aus der lieblichen Flur Lakedaimon's
egelte, Dich entführend in meerdurchwandelnden Schiffen,
id auf Kranae's Au mich gesellt' in Lieb' und Umarmung,

Als ich anjetzt Dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen."
Sprach's und nahte dem Lager zuerst; ihm folgte die Gattin.
Beide sie ruheten dann im schöngebildeten Bette.
Atreus' Sohn durchstürmte das Heer noch, ähnlich dem Raubthier,
Ob er ihn wo ausspähte, den göttlichen Held Alexandros.
Doch nicht Einer, der Troer sowol wie der edlen Genossen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem Rufer im Streit Menelaos.
Nicht aus Freundschaft wahrlich verhehlten sie, wenn man ihn schaute;
Denn verhaßt war er Allen gesammt wie das schwarze Verhängniß.
Jetzo erhub die Stimme der Völkerfürst Agamemnon:
„Hört mein Wort, Ihr Troer, Ihr Dardaner und Ihr Genossen!
Offenbar ist Sieger der streitbare Held Menelaos.
Gebt denn Helena jetzt, die Argeierin, sammt der Besitzung
Uns zurück; auch Buße bezahlt uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern!"
Also sprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

Vierter Gesang.

Inhalt. Zeus und Here beschließen Troja's Untergang. Athene beredet den Pandaros, einen Pfeil auf Menelaos zu schießen. Den Verwundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamemnon ermuntert die achaiischen Heerführer zum Angriff. Schlacht.

Aber die Götter um Zeus rathschlageten all' in Versammlung,
Sitzend auf goldener Flur; sie durchging die treffliche Hebe,
Nektar umher einschenkend; und Jen' aus goldenen Bechern
Tranken sich zu einander und schauten nieder auf Troja.
Schnell versuchte Kronion, das Herz der Here zu kränken
Durch aufregende Wort', und redete solche Vergleichung:
„Zwo der Göttinnen hier willfahren dem Held Menelaos,
Here von Argos zugleich und Athen', Allalkomene's Göttin.
Beide jedoch von ferne, des Anschauns nur sich erfreuend,
Sitzen sie, während dem Andern die holdanlächelnde Kypris
Stets als Helferin naht und die graulichen Keren ihm abwehrt.
Nun auch entzog sie Jenen, da Todesgraun er zuvorsah;
Aber gesiegt hat wahrlich der streitbare Held Menelaos.
Uns nun lass't erwägen, wohin sich wende die Sache,
Ob wir hinfort durch Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen oder in Frieden die beiderlei Völker versöhnen!
Wenn nun so Euch Allen genehm es wär' und gefällig,
Gern noch möchte sie stehn, des herrschenden Priamos Veste,

d Menelaos zurück die Argeierin Helena führen."
Also Zeus; da murrten geheim Athenaia und Here.
ahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
war Athenaia nunmehr schwieg still und redete gar nichts,
fernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbittrung.
re nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:
„Welch ein Wort, Kronion, Du Schrecklicher, hast Du geredet!
illst Du denn, daß ich umsonst arbeitete, daß ohn' Erfolg ich
chweiß der Mühe vergoß und, die Noss' abmattend, mir ringsher
olk aufregte zum Wehe dem Priamos selbst und den Söhnen?
u's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter."
Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
rausame, was hat Priamos doch und Priamos' Söhne
r so Böses gethan, daß rastlos fort Du Dich abmühst,
ios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser?
öchtest Du doch, eingehend durch Thor' und thürmende Mauern,
h ihn verschlingen, den Priamos selbst und Priamos' Söhne
ammt dem troischen Volk, dann würde der Zorn Dir gesättigt!
ue, wie Dir es gefällt, daß nicht aus dem Hader in Zukunft
eiden, Dir selber und mir, ein größerer Zwist sich erhebe!
nes verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
enn auch mir im Eifer hinwegzutilgen gelüstet
ine Stadt, wo Dir erkorene Günstlinge wohnen,
aß Du durchaus nicht weilest den Rächenden, sondern mich lassest!
ab doch ich Dir willig, obgleich unwilliges Herzens.
enn was unter der Sonn' und dem Sterngewölbe des Himmels
rgend erscheint von Städten der sterblichen Erdebewohner,
ch mir vor allen geehrt war Ilios' heilige Veste,
riamos selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs;
enn nie mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
ie des Weins und Gedüftes, das uns zur Ehre bestimmt ward."
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Wohl denn, mir sind drei die geliebtesten Städte vor allen,
rgos und mit Sparta die weitdurchwohnte Mykene;
iese verderb' im Zorn, wann innig sie einst Dir verhaßt sind!
iemals werd' ich solche vertheidigen oder Dir eifern.
enn ich ja gleich mißgönnt' und wehrete, daß Du verderbtest,
ichts doch schaffte mein Thun; denn weit gewaltiger bist Du.
ber es ziemt auch, meine Bemühungen nicht zu vereiteln;
enn auch ich bin Göttin, entstammt dem Geschlechte, woher Du,
ch, die erhabenste Tochter, gezeugt vom verborgenen Kronos,
wiefach erhöht, an Geburt, und weil ich Deine Genossin

Ward ernannt, der Du mächtig im Kreis der Unsterblichen walteſt.
Aber wolan, dies wollen wir nachſehn, Einer dem Andern,
Dir ich ſelbſt, und Du mir; auch andre unſterbliche Götter
Folgen uns dann. Doch jetzo beſchleunige Pallas Athene,
Einzugehn in der Troer und Danaer furchtbare Schlachtreihn,
Daß ſie verſuch', ob die Troer die ſiegesſtolzen Achaier
Etwa zuerſt anfahn zu beleidigen, wider den Eidſchwur!"
Jene ſprach's; ihr gehorchte der Götter und Sterblichen Vater;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann er:
„Eile ſofort in das Heer der Troer hinab und Achaier,
Daß Du verſuchſt, ob die Troer die ſiegesſtolzen Achaier
Etwa zuerſt anfahn zu beleidigen, wider den Eidſchwur!"
Alſo Zeus und erregte die ſchon verlangende Göttin;
Stürmendes Schwungs entflog ſie den Felſenhöhn des Olympos.
Gleich wie ein Stern, den geſendet der Sohn des verborgenen Kronos,
Schiffenden oder dem Heere gewaffneter Völker zum Zeichen,
Strahlend brennt und im Flug unzählige Funken umherſprüht:
Alſo ſenkt', hineilend zur Erde, ſich Pallas Athene
Zwiſchen die Heere hinab; und Staunen ergriff, die es anſahn,
Roſſebezähmende Troer und hellumſchiente Achaier.
Alſo redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
„Wieder fürwahr ſoll Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden verſöhnt nun beiderlei Völker
Zeus, der dem Menſchengeſchlechte des Kriegs Obwalter erſcheinet."
So nun redete Mancher der Troer umher und Achaier.
Jen', ein Mann von Geſtalt, durchdrang der Troer Getümmel,
Gleich dem Antenoriden Laodokos, mächtig im Speerkampf,
Rings nach Pandaros forſchend, dem Göttlichen, ob ſie ihn fände.
Jetzo Lykaon's Sohn, den Starken, Untadligen, fand ſie
Stehend, und rings um den Herrſcher die ſtarke, geſchildete Heerſchaar
Seines Volks, das ihm folgte vom heiligen Strom Aiſepos.
Nahe trat ſie hinan und ſprach die geflügelten Worte:
„Möchteſt Du jetzt mir gehorchen, verſtändiger Sohn des Lykaon?
Wagteſt Du wol, ein Geſchoß zu beſchleunigen auf Menelaos?
Preis gewännſt Du und Dank von allem Volke der Troer,
Doch vor Allen zumeiſt vom herrſchenden Held Alexandros,
Der Dich, traun, vorzüglich mit glänzenden Gaben belohnte,
Säh' er jetzt Menelaos, den ſtreitbaren Sohn des Atreus,
Deinem Geſchoſſe beſiegt, die traurige Flamme beſteigen.
Auf denn und richte den Pfeil zum rühmlichen Held Menelaos!
Aber gelob' Apollon, dem lykiſchen Bogenberühmten,
Eine Dankhekatombe der Erſtlingslämmer zu opfern,

ann Du zu Hause gekehrt in die heilige Stadt Zeleia!"
Also Pallas Athen'; und das Herz des Thoren gehorcht' ihr.
hnell entblößt' er den Bogen, geschnitzt von des üppigen Steinbocks
hönem Gehörn, dem er selber die Brust von unten getroffen, 106
s er dem Felsen entsprang; am gewähleten Ort ihn erwartend,
elt' und durchschoß er die Brust, daß rücklings am Fels er hinabsank.
chzehn Handbreit ragten empor am Haupte die Hörner;
olche schnitzt' und verband der hornarbeitende Künstler, 110
ättete Alles genau und beschlug's mit goldener Krümmung.
n nun stellt' er geschickt, nachdem er ihn spannt', auf die Erde
gelehnt; und mit Schilden bedeckten ihn tapfere Freunde,
ß nicht zuvor anstürmten die streitbaren Männer Achaia's,
er gefällt Menelaos, den streitbaren Fürsten Achaia's. 115
tzo des Köchers Deckel eröffnet' er, wählte den Pfeil dann,
geschnellt und gefiedert, den Urquell dunkeler Qualen.
lend ordnet' er nun das herbe Geschoß auf der Senne,
d er gelobt' Apollon, dem lykischen Bogenberühmten,
ne Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern, 120
ann er zu Hause gekehrt in die heilige Stadt Zeleia.
d dann zog er die Kerbe zugleich und die Nerve des Rindes,
ß die Senne der Brust anaht', und das Eisen dem Bogen.
s er nunmehr kreisförmig den mächtigen Bogen gekrümmet,
hwirrte das Horn, und tönte die Senn', und sprang das Geschoß hin,
harfgespitzt, in den Haufen hineinzufliegen verlangend. 126
Doch nicht Dein, Menelaos, vergaßen die seligen Götter,
ig an Macht, vor Allen des Zeus siegprangende Tochter,
elche, vor Dich hintretend, das Todesgeschoß Dir entfernte.
eich so wehrete sie's vom Leibe Dir, wie wenn die Mutter 130
ehrt vom Sohne die Flieg', indem süßschlummernd er daliegt.
rthin lenkt' es gerade die Herrscherin, wo sich des Gurtes
oldene Spang' anschloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
ürmend traf das Geschoß den festanliegenden Leibgurt,
eb', und hinein in den Gurt, den künstlichen, bohrte die Spitze; 135
ch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet
d in das Blech, das er trug zur Schutzwehr gegen Geschosse,
elches zumeist ihn schirmte; doch ganz durchbohrte sie dies auch,
d nun ritzte der Pfeil die obere Haut des Atreiden,
ß ihm sogleich vorströmte das dunkelnde Blut aus der Wunde. 140
Wie wenn ein Elfenbein die Maionerin oder die Karin
hön mit Purpur gefärbt zum Wangenschmucke des Rosses;
rt nun liegt's im Gemach, und viel der reisigen Männer
ünschen hinweg es zu tragen; doch Königen hegt sie das Kleinod,

Beides, ein Schmuck dem Rosse zu sein und Ehre dem Lenker:
Also Dir, Menelaos, umfloß die rüstigen Schenkel
Färbendes Blut und die Bein' und zierlichen Knöchel hinunter.
Schauer durchdrang urplötzlich den Herrscher des Volks Agamemnon,
Als er das Blut anschaute, das schwarz hinfloß aus der Wunde;
Schauer durchdrang ihn selber, den streitbaren Held Menelaos.
Aber sobald er die Schnur auswärts und die Haken erblickte,
Ward von Neuem mit Muth sein männliches Herz ihm erfüllet.
Schwer aufseufzend, begann der Völkerfürst Agamemnon,
Haltend die Hand Menelaos'; es seufzeten mit die Genossen:
„O Du theuerer Bruder, zum Tode Dir schloß ich das Bündniß,
Dich allein darstellend, für uns zu bekämpfen die Troer!
Denn Dich schossen die Feind' und zertraten das heilige Bündniß.
Aber umsonst ist nimmer der Eidschwur oder der Lämmer
Blut noch der lautere Wein und der Handschlag, dem wir vertrauet.
Wenn auch jetzo sogleich der Olympier nicht es vollendet,
Doch vollendet er spät! und hoch einst werden sie büßen,
Selbst mit eigenem Haupt, mit den Gattinnen und mit den Kindern!
Denn das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs!
Dann wird Zeus, der Kronid', aus strahlender Höhe des Aethers
Gegen sie All' erschüttern das Graun der umnachteten Aegis,
Zürnend ob solchem Betrug! Ja, geschehn wird dieses unfehlbar!
Aber in bitteren Schmerz versenkst Du mich, o Menelaos,
Wenn Du stirbst und das Maß der Lebenstage gefüllt hast.
Ha, wie schmachvoll würd' ich zur durstigen Argos zurückziehn!
Denn alsbald gedächten des Vaterlands die Achaier,
Und wir ließen zum Ruhm dem Priamos hier und den Troern
Helena, Argos' Kind; es moderten Deine Gebeine,
Liegend im Troergefild, am unvollendeten Werke!
Ja, dann spräche vielleicht ein übermüthiger Troer,
Ueber dem Grab aufhüpfend dem rühmlichen Held Menelaos:
Daß doch so bei Allem den Zorn vollend' Agamemnon,
Wie er jetzo umsonst herführte das Volk der Achaier!
Denn schon kehret' er heim zum lieben Lande der Väter,
Leer die sämmtlichen Schiff, und ohne den Held Menelaos!
Also spräche man einst. Dann reiße sich weit mir die Erd' auf!"
Doch ihn tröstete so der bräunliche Held Menelaos:
„Sei getrost und schrecke noch nicht das Volk der Achaier!
Nicht zum Tod hat jetzo das scharfe Geschoß mich verwundet;
Sondern mich schützte der Gurt voll künstlicher Pracht und darunter

ch die Bind' und das Blech, das Erzarbeiter gebildet."
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Möcht' es doch also sein, Du Geliebtester, o Menelaos!
er ein Arzt nun prüfe die Wund' und lege darauf Dir
derung, welche vielleicht die dunkelen Qualen bezähmet!"
Sprach's, und Talthybios rief er sofort, den göttlichen Herold:
uf, Talthybios, schnell den Machaon rufe daher mir,
n, Asklepios' Sohn, des unvergleichbaren Arztes,
ß Menelaos er schaue, den streitbaren Fürsten Achaia's,
n nun traf mit Geschoß ein bogenkundiger Troer
er ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß!"
Jener sprach's; da gehorchte des Königs Worte der Herold;
hnell durchging er die Schaaren der erzumschirmten Achaier,
hauete forschend umher und fand den Helden Machaon
ehend, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar
eines Volks, das ihm folgt' aus der rossenährenden Trikka.
he trat er hinan und sprach die geflügelten Worte:
„Auf, Asklepios' Sohn! Dich ruft der Fürst Agamemnon,
ß Menelaos Du schauest, den streitbaren Sohn des Atreus,
n nun traf mit Geschoß ein bogenkundiger Troer
er ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß."
Jener sprach's; ihm aber das Herz im Busen erregt' er;
hnell durchwandelten sie das Gedräng' in den Schaaren Achaia's.
s sie nunmehr hinkamen, wo Atreus' Sohn Menelaos
tend stand, und um Jenen die Edelsten alle versammelt
ngs, er selbst in der Mitte, der götterähnliche Streiter,
g er sofort das Geschoß aus dem festanliegenden Leibgurt;
d wie er auszog, bogen die spitzigen Haken sich rückwärts.
erauf löst' er den Gurt voll künstlicher Pracht, und darunter
ch die Bind' und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
s er die Wunde geschaut, wo das herbe Geschoß ihm hineindrang,
og er das quellende Blut und legt' ihm lindernde Salb' auf,
ndig, die einst dem Vater verliehn der gewogene Cheiron.
Während sie dort umeilten den Rufer im Streit Menelaos,
gen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreihn.
n' auch hüllten sich wieder in Wehr und brannten vor Streitlust.
Jetzt nicht hättest Du schlummern gesehn Agamemnon, den Herrscher,
cht hinab sich schmiegen und nicht unwillig zu kämpfen,
ondern mit Macht hineilen zur männerehrenden Feldschlacht.
enn dort ließ er die Ross' und den erzumschimmerten Wagen,
d sein Genoß hielt jene, die muthig schnaubenden, abwärts,
ld Eurymedon, Sohn von Piräos' Sohn Ptolemaios.

Diesen ermahnt' er mit Ernst, daß er nahete, würden ihm etwa
Matt die Glieder vom Gang, die Ordnungen rings zu durchwalten.
Selbst dann eilt' er zu Fuß und umwandelte Schaaren der Männer.
Wo er nunmehr streitfertig erfand Gaultummler Achaia's,
Eifrig ermuntert' er die mit kräftigen Worten, genahet:
„Auf, Argeier, gedenkt rastlos einstürmender Abwehr!
Denn nicht wird dem Betruge mit Hilf' erscheinen Kronion;
Sondern welche zuerst mißhandelten wider den Eidschwur,
Denen fürwahr wird sinken der Leib zum Fraße der Geier;
Aber die blühenden Frauen und noch unmündigen Kinder
Führen wir selbst in Schiffen, nachdem die Stadt wir erobert!"
Die er sodann saumselig erfand zur traurigen Feldschlacht,
Eifrig tadelt' er die mit wild anfahrenden Worten:
„Argos' Volk, Pfeilkühne, Verworfene, schämt Ihr Euch gar nicht?
Warum stehet Ihr dort so betäubt, wie die Jungen der Hindin,
Die, nachdem sie ermattet vom Lauf durch ein weites Gefilde,
Dastehn, nichts im Herzen von Kraft und Stärke noch fühlend?
Also steht Ihr jetzo betäubt und starrt vor der Feldschlacht!
Säumt Ihr, bis erst die Troer herannahn, wo wir die Schiffe
Stellten mit prangendem Steuer am Strand des graulichen Meeres,
Daß Ihr seht, ob Euch mit der Hand ja decke Kronion?"
So mit Herrschergebot umwandelt' er Schaaren der Männer.
Jetzo erreicht' er die Kreter im Gang durch der Männer Getümmel.
Ihn' um Idomeneus her, den Feurigen, standen gewappnet,
Aber Idomeneus selber voran, in der Stärke des Ebers;
Und Meriones folgte, die hinteren Reihn ihm erregend.
Diese zu schaun, war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon,
Und zu Idomeneus schnell mit freundlicher Rede begann er:
„Du, Idomeneus, bist vor den Reisigen Allen geehrt mir,
Du im Kriege sowol als sonst bei jedem Geschäfte,
Auch am Mahl, wann festlich den edleren Helden von Argos
Funkelnder Ehrenwein in mächtigen Krügen gemischt wird.
Denn ob übrigens gleich die hauptumlockten Achaier
Trinken beschiedenes Maß, doch steht Dein Becher beständig
Angefüllt, wie der meine, nach Herzenswunsche zu trinken.
Auf denn, stürm' in die Schlacht, so wie Du vordem Dich gerühmet!"
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
„Atreus' Sohn, wohl bleibe ja ich ein treuer Genoß Dir
Immerdar, wie zuerst ich angelobt und betheuert.
Nur die Anderen reize, die hauptumlockten Achaier,
Schleunig den Kampf zu beginnen, dieweil sie zerrüttet das Bündniß,
Troja's Söhn'! Itzt möge sie Tod und Jammer in Zukunft

Treffen, dieweil sie zuerst mißhandelten wider den Eidschwur!"
Jener sprach's, und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
Jetzo erreicht' er die Aias im Gang durch der Männer Getümmel.
Beide sie standen in Wehr, und es folgt' ein Gewölke des Fußvolks.
Also schaut von der Warte die finstere Wolke der Geishirt
Ueber das Meer aufziehn, von Zephyros' Hauche getragen;
Schwarz dem fernen Betrachter, wie düstere Schwärze des Peches,
Scheint sie das Meer durchschwebend und führt unermeßlichen Sturmwind;
Jener erstarrt vor dem Blick und treibet die Heerd' in die Felskluft:
Also zog mit den Aias Gewühl streitfertiger Jugend
Dort zur blutigen Schlacht in dichtgeordneten Haufen
Schwarz einher, von Schilden umstarrt und spitzigen Lanzen.
Diese zu schaun, war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon,
Und er begann zu ihnen und sprach die geflügelten Worte:
„Aias Beid', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
Ihr dort braucht, zu erregen das Volk, nicht meines Gebotes;
Selbst schon eifrig ermahnt Ihr die Eurigen, tapfer zu kämpfen.
Wenn doch, o Vater Zeus und Pallas Athen' und Apollon,
Solch ein Muth hier Allen das Herz im Busen beseelte!
Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Veste,
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!"
Dieses gesagt, verließ er sie dort und eilte zu Andern,
Wo er den Nestor fand, den tönenden Redner von Pylos,
Welcher die Freund' anordnet' und wohl ermahnte zur Feldschlacht,
Jen' um Pelagon her und Chromios und um Alastor,
Auch um Haimon, den Held, und den völkerweidenden Bias.
Erst die Reisigen stellt' er mit Rossen zugleich und Geschirren,
Hinten sodann die Männer zu Fuß, die vielen und tapfern,
Mauer zu sein des Gefechts, und die Feigen gedrängt in die Mitte,
Daß, wer sogar nicht wollte, die Noth ihn zwänge, zu streiten.
Erst die Reisigen nun ermahnt' er, Jedem gebietend,
Wohl zu hemmen die Ross' und nicht durch einander zu tummeln:
„Keiner, auf Wagenkund' und Männerstärke vertrauend,
Wag' allein vor Andern zum Kampfe sich gegen die Troer,
Keiner auch weiche zurück! denn also schwächt Ihr Euch selber.
Welcher Mann von seinem Geschirr auf des Anderen hinkommt,
Strecke die Lanze daher! denn weit heilsamer ist Solches.
Das war der Alten Gebrauch, die Städt' und Mauern zertrümmert,
Solchen Sinn und Muth im tapferen Herzen bewahrend."
Also ermahnte der Greis, vorlängst wohlkundig des Krieges.
Ihn auch zu schaun, war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon,
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:

„Möchten, o Greis, wie der Muth Dein Herz noch füllet im Busen,
So Dir folgen die Knie', und fest die Stärke Dir dauern!
Aber Dich drückt des Alters gemeinsame Last. O Ihr Götter,
Daß sie ein Anderer trüg', und Du mit den Jünglingen umgingst!"
Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„Atreus' Sohn, ja gerne verlangt' ich selber noch jetzo
Der zu sein, wie ich einst den Held Ereuthalion hinwarf!
Doch nicht Alles zugleich verliehn ja die Götter den Menschen;
War ich ein Jüngling vordem, so naht mir jetzo das Alter.
Aber auch so begleit' ich die Reisigen noch und ermahne
Andre mit Rath und Worten; denn das ist die Ehre der Alten.
Speere geziemt zu werfen den Jüngeren, welche der Jahre
Weniger zählen denn ich, und noch vertrauen der Stärke!"
Jener sprach's, und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
Peteos' Sohn dann fand er, den Rossetummler Menestheus,
Stehn, und umher die Athener geschaart, wohlkundig des Feldrufs.
Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Welchem umher Kephallener in unverwüstbaren Schlachtreihn
Standen. Denn noch nicht tönte zu Beider Volke der Aufruhr,
Weil nur jüngst mit einander erregt andrängten die Schaaren
Rossebezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
Standen sie, wann vorrückend ein anderer Zug der Achaier
Stürmt' in der Troer Volk, und dort anhübe das Treffen.
Diese zu schaun, war mürrisch der Völkerfürst Agamemnon,
Und er begann zu ihnen und sprach die geflügelten Worte:
„O Du, Peteos' Sohn, des gottbeseligten Herrschers,
Und Du, reichlich geschmückt mit Bethörungen, sinnend auf Vortheil!
Was so zusammengeschmiegt entfernt Ihr Euch, Anderer harrend?
Euch ja war es gemäß, in der vordersten Reihe der Kämpfer
Dazustehn und hinein in die flammende Schlacht Euch zu stürzen.
Seid doch Ihr die Ersten zum Mahl mir immer gerufen,
Rüsteten wir den Edlen ein Ehrenmahl, wir Achaier!
Freud' ist's dann, zu schmausen gebratenes Fleisch und zu trinken
Becher des süßen Weins, des erlabenden, weil Euch gelüstet;
Doch nun sähst Ihr mit Freude, wenn auch zehn Schaaren Achaia's
Euch zuvor eindrängen mit grausamem Erz in die Feldschlacht."
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Welch ein Wort, o Atreid', ist Dir aus den Lippen entflohen!
Wie? uns nennst Du zur Schlacht Saumselige? Wann wir Achaier
Gegen die reisigen Troer die Wuth aufregen des Ares,
Wirst Du schaun, so Du willst, und solcherlei Dinge Dich kümmern,
Auch des Telemachos Vater gemischt in das Vordergetümmel
Troischer Reisigen gehn; Du schwatzest da nichtige Worte!"

Lächelnd erwiderte drauf der Herrscher des Volks Agamemnon,
Als ihn zürnen er sah, und zurück nun nahm er die Rede:
„Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Weder Tadel von mir verdienest Du, weder Ermahnung.
Weiß ich doch, wie das Herz in Deinem Busen beständig
Milde Gedanken mir hegt; Du gleichst an Gesinnung mir selber.
Komm, dies wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
Wort nun fiel; dies mögen die Himmlischen Alles vereiteln!"
Dieses gesagt, verließ er sie dort und eilte zu Andern.
Tydeus' Sohn nun fand er, den stolzen Held Diomedes,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem Wagen,
Neben ihm Sthenelos auch, den Kapaneïschen Sprößling.
Ihn auch zu schaun, war mürrisch der Völkerfürst Agamemnon,
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Wehe mir, Tydeus' Sohn, des feurigen Rossebezähmers,
Wie Du erbebst! wie Du bang' umschaust nach den Pfaden des Treffens!
Nie hat Tydeus also verzagt zu erscheinen geliebet,
Sondern weit den Genossen voraus in die Feinde zu sprengen.
Also erzählt, wer ihn sah in der Arbeit; nimmer ja hab' ich
Selbst ihn gesehn noch erkannt, doch strebet' er, sagt man, vor Andern.
Einst verließ er des Kriegs Heerzug und kam in Mykene,
Er mit dem Held Polyneikes, ein Gastfreund, Volk zu versammeln,
Weil mit Streit sie bezogen die heiligen Mauern von Thebe,
Und sie flehéten sehr um rühmliche Bundesgenossen.
Jen' auch wollten gewähren und billigten, was sie gefordert;
Doch Zeus wandte die That durch unglückdrohende Zeichen.
Als sie nunmehr uns verlassen und fort des Weges gewandelt
Und den Asopos erreicht, den Gras und Binsen umsern,
Sendeten dort die Achaier den Tydeus wieder mit Botschaft.
Jener enteilt' und fand die versammelten Kadmeionen
Fröhlich am Mahl im Palaste der heiligen Macht Eteokles'.
Doch er erblödete nicht, der Rossebändiger Tydeus,
Fremdling zwar und allein in dem Schwarm so vieler Kadmeier,
Sondern er rief zu der Kämpfe Versuch, und in jeglichem siegt' er
Sonder Müh; so mächtig als Helferin naht' ihm Athene.
Sie nun, wüthend vor Zorn, die Kadmeïschen Sporner der Rosse,
Legten verborgenen Halt an den Weg hin, den er zurückging,
Jünglinge, funfzig an Zahl, und zween Anführer geboten,
Maion, der Haimonid', Unsterblichen selber vergleichbar,
Und des Autophonos Sohn, der trotzende Held Lykophontes.*)
Aber es ward auch Jenen ein schmähliches Ende von Tydeus;

*) Seit F. A. Wolf wird „Polyphontes" gelesen.

Alle sie streckt' er dahin, und Einen nur sandt' er zur Heimath,
Maion allein entsandt' er, dem Wink der Unsterblichen trauend.
So war Tydeus einst, der Aitolier! Aber der Sohn hier
Ist ein schlechterer Held in der Schlacht, doch ein besserer Redner."
Jener sprach's; nichts sagte darauf der Held Diomedes,
Ehrfurchtsvoll dem Verweise des ehrenvollen Gebieters.
Aber Kapaneus' Sohn, des Gepriesenen, gab ihm die Antwort:
„Rede nicht falsch, Atreide, da wohl Du kennest die Wahrheit!
Tapferer rühmen wir uns, weit mehr denn unsere Väter.
Wir ja eroberten Thebe, die siebenthorige Veste,
Weniger zwar hinführend des Volks vor die Mauer des Ares,
Aber durch Götterzeichen gestärkt und die Hilfe Kronion's.
Jene bereiteten selbst durch Missethat ihr Verderben.
Nicht denn preise mir je in gleicher Ehre die Väter!"
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
„Trauter, o, halte Dich still und gehorche Du meiner Ermahnung!
Denn nicht ich verarg' es dem Hirten des Volks Agamemnon,
Daß er zum Kampf anreizt die hellumschienten Achaier.
Ihm ja folget der Ruhm, wenn Achaia's Söhne die Troer
Bändigen und mit Triumph zur heiligen Ilios eingehn,
Ihm auch unendlicher Gram, wenn gebändiget sind die Achaier.
Aber wolan, auch Beide gedenken wir stürmender Abwehr!"
Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Graunvoll klirrte das Erz um die Brust des Völkergebieters,
Als er sich schwang; ihm hätt' auch ein Männlicher unten gezittert.
Wie wenn zum hallenden Felsengestad' herrollende Meerfluth
Wog' an Woge sich stürzt, vom Zephyros aufgewühlet,
Weit auf der Höhe zuerst erhebt sie sich, aber anjetzo,
Gegen die Veste zerschellt, laut donnert sie, und um den Vorstrand
Hänget sie krumm aufbrandend, und fernhin speit sie den Salzschaum:
Also zogen gedrängt die Danaer, Haufen an Haufen,
Rastlos her in die Schlacht. Es gebot den Seinigen jeder
Völkerfürst; still gingen die Anderen (Keiner gedacht' auch,
Solch ein großes Gefolg' hab' einigen Laut in den Busen),
Ehrfurchtsvoll verstummend den Königen; jegliche Heerschaar
Hell von buntem Geschmeid', in welches gehüllt sie einherzog.
Troja's Volk, wie die Schafe des reichen Manns in der Hürde
Zahllos stehn und mit Milch die schäumenden Eimer erfüllen,
Hebend ein stetes Geblök, da der Lämmer Stimme gehört wird:
Also erscholl das Geschrei im weiten Heere der Troer;
Denn nicht gleich war Aller Getön, noch einerlei Ausruf;
Vielfach gemischt war die Sprach'," und mancherlei Stammes die Völker.

Hier ermunterte Ares und dort Zeus' Tochter Athene,
Schrecken zugleich und Graun und die rastlos lechzende Zwietracht,
Sie, des mordenden Ares verbündete Freundin und Schwester,
Die erst klein von Gestalt einherschleicht, aber in Kurzem
Streckt sie empor zu dem Himmel das Haupt und geht auf der Erde.
Sie nun streuete Zank zu gemeinsamem Weh in die Mitte,
Da sie die Schaaren durchging, das Gesenfz der Männer vermehrend.
Als sie nunmehr anstrebend auf einem Raum sich begegnet,
Trafen zugleich Stierhäut' und Speere zugleich, und die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz, und die hochgenabelten Schilde
Nahten einander gedrängt, und umher stieg lautes Getös' auf.
Jetzt war gemischt Wehklagen und Siegfrohlocken der Männer,
Würgender dort und Erwürgter, und Blut umströmte das Erdreich.
Wie zween Ström' im Herbste geschwellt, den Gebirgen entrollend,
Zu dem vermischenden Thal ihr heftiges Wasser ergießen,
Beid' aus mächtigem Quell in dem schroff aushöhlenden Abstrurz,
Ferne vernimmt ihr Geräusch der weidende Hirt auf den Bergen:
Also dort den Vermischten erhub sich Geschrei und Verfolgung.
Erst nun den Troern erschlug Antilochos einen der Kämpfer,
Welcher im Vorkampf glänzte, Thalysios' Sohn, Echepolos.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrte; hinein dann tief in den Schädel
Drang die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen,
Und er sank wie ein Thurm im Ungestüme der Feldschlacht.
Schnell des Gefallenen Fuß ergriff Elephenor, der Herrscher,
Vom Chalkodon erzeugt, Heerfürst der erhabnen Abanter;
Dieser entzog den Geschossen ihn eiferig, daß er geschwind' ihm
Raubte das Waffengeschmeid'; allein kurz währte die Arbeit.
Denn wie den Todten er schleifte, da sah der beherzte Agenor,
Daß dem Gebückten die Seit' entblößt vom Schilde hervorschien,
Zuckte den ehernen Schaft ihm daher und löste die Glieder.
Also verließ ihn der Geist; doch über ihm tobte die Arbeit
Graunvoll kämpfender Troer und Danaer; denn wie die Wölfe
Sprangen sie wild an einander und Mann für Mann sich erwürgend.
Aias, der Telamonid', erschlug Anthemion's Sohn itzt
In frischblühender Kraft, Simoeisios, welchen die Mutter
Einst, vom Ida kommend, an Simois' Ufer geboren,
Als sie, die Heerde zu schaun, dorthin den Eltern gefolgt war;
Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber den Eltern
Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Aias' Speer, des muthigen Helden, er hinsank.
Denn wie er vorwärts ging, traf Jener die Brust an der Warze

Rechts, daß gerad' hindurch ihm der eherne Speer aus der Schulter
Drang, und er selbst in den Staub hintaumelte, gleich der Pappel,
Die in gewässerter Aue des großen Sumpfes emporwuchs,
Glattes Stamms, nur oben entwuchsen ihr grünende Zweige,
Und die der Wagener jetzt abhaut mit blinkendem Eisen,
Daß er zum Kranz des Rades sie beug' am zierlichen Wagen;
Jetzo liegt sie welkend am Bord des rinnenden Baches:
So Anthemion's Sohn Simoeisios, als das Geschmeid' ihm
Raubete Aias, der Held. Doch Antiphos, rasch in dem Panzer,
Sandt' ihm, Priamos' Sohn, die spitzige Lanz' im Gewühl her,
Fehlend zwar, doch dem Leukos, dem tapferen Freund des Odysseus,
Flog das Geschoß in die Scham, da zurück den Todten er schleifte;
Auf ihn taumelt' er hin, und der Leichnam sank aus der Hand ihm.
Um den Erschlagenen aber entbrannt' im Herzen Odysseus,
Ging durch das Vordergefecht, mit strahlendem Erze gerüstet,
Stand dann Jenem genaht und schoß den blinkenden Wurfspieß,
Rings umschauend zuvor, und zurück dort stoben die Troer,
Als hinzielte der Held; doch flog nicht eitles Geschoß ihm,
Sondern Priamos' Sohn Demokoon traf es, den Bastard,
Der von Abydos ihm kam, vom Gestüt leichtrennender Gaule.
Dem nun sandte die Lanz', um den Seinigen zürnend, Odysseus
Grad' in den Schlaf, und hindurch aus dem anderen Schlafe gestürmet
Kam die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Dumpf hin krachte er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen;
Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs und der strahlende Hektor.
Aber die Danaer schrien laut auf und entzogen die Todten,
Drangen sodann noch tiefer hinein. Deß zürnet' Apollon,
Schauend von Pergamos' Höh', und Ermunterung rief er den Troern:
„Auf, Ihr reisigen Troer, wolauf! und räumet das Feld nicht
Argos' Söhnen; ihr Leib ist weder von Stein noch von Eisen,
Daß abpralle der Wurf des leibdurchbohrenden Erzes!
Nicht doch Achilleus einmal, der Sohn der lockigen Thetis,
Kämpft; er ruht bei den Schiffen, das Herz voll nagendes Zornes!"
Also rief von der Stadt der Schreckliche. Doch die Achaier
Trieb Zeus' Tochter zum Kampf, die herrliche Tritogeneia,
Welche die Schaaren durchging, wo sie Saumselige schaute.
Jetzt umstrickte der Tod Amarynkeus' Sohn, den Diores,
Denn ihn traf an dem Knöchel des rechten Fußes ein Feldstein,
Fausterfüllend und rauh; es warf der thrakische Führer,
Peiros, Imbrasos' Sohn, der hergekommen von Ainos.
Sehnen zugleich und Knochen zerschmetterte sonder Verschonen
Ihm der entsetzliche Stein, daß er rücklings hinab auf den Boden

Tummelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend,
Matt ausathmend den Geist. Da nahete, der ihn verwundet,
Peiros, und bohrte die Lanz' in den Nabel ihm, und es entstürzten
Alle Gedärme zur Erd', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Ihn, den Stürmenden, traf mit dem Speer der Aitolier Thoas
Ueber der Warz' in die Brust, und es drang in die Lunge das Erz ein.
Nahe sofort sprang Thoas hinan und riß ihm des Speeres
Mächtigen Schaft aus der Brust, dann zog er das schneidende Schwert aus,
Schwang es und haut' ihm über den Bauch und raubte das Leben.
Doch nicht nahm er die Wehr, denn rings umstanden ihn Thraker
Mit hochsträubendem Haar, langschaftige Spieße bewegend,
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.
Also lagen sie Beid' im Staube gestreckt mit einander,
Dort der Thrakier, hier der erzumschirmten Epeier
Fürsten zugleich, auch sanken noch Viel' der Anderen ringsum.
Jetzt nicht hätte das Werk ein Mann, zukommend, getadelt,
Wandelt' er, ungetroffen und ungehaun von dem Erze,
Rings durch das Waffengewühl, und leitete Pallas Athene
Ihn an der Hand, abwehrend den fliegenden Sturm der Geschosse.
Denn Viel' sanken der Troer und Viel' der Danaer vorwärts
Jenes Tags in den Staub und bluteten neben einander.

Fünfter Gesang.

Inhalt. Diomedes, den Athene zur Tapferkeit erregt, wird von Pandaros geschossen. Er erlegt den Pandaros und verwundet den Aeneias sammt der entführenden Aphrodite. Diese flieht auf des Ares Wagen zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Aineias in seinen Tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurückkehrt. Auf Apollon's Ermahnung erweckt Ares die Troer, und die Achaier weichen allmählich. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here und Athene fahren vom Olympos, den Achaiern gegen Ares zu helfen. Diomedes, von Athene ermahnt und begleitet, verwundet den Ares. Der Gott kehrt zum Olympos, und die Göttinnen folgen.

Jetzo des Tydeus Sohn Diomedes schmückt' Athenäa
Hoch mit Kraft und Entschluß, damit vorstrahlend aus allem
Danaervolk er erschien' und herrlichen Ruhm sich gewänne.
Ihm auf dem Helm und Schild entflammte sie mächtig umher Gluth,
Aehnlich dem Glanzgestirne der Herbstnacht, welches am Meisten
Klar den Himmel durchstrahlt, in Okeanos' Fluthen gebadet;
Solche Gluth hieß Jenem sie Haupt umflammen und Schultern,
Stürmete dann ihn hinein, wo am Heftigsten schlug das Getümmel.
Unter den Troern war ein unsträflicher Priester Hephaistos',

Dares, mächtig und reich, der ins Heer zween Söhne gesendet,
Phegeus und Idaios, geübt in jeglichem Kampfe.
Die nun sprengten hervor aus den Ihrigen auf Diomedes,
Beid' im Rossegeschirr; er strebte zu Fuß von der Erde.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Sendete Phegeus zuerst die weithinschattende Lanze.
Aber es flog dem Tydeiden das Erz links über die Schulter
Hin und verwundete nicht. Nun schwang auch Jener den Wurfspieß,
Tydeus' Sohn, und ihm flog nicht eitles Geschoß aus der Rechten,
Sondern es traf in die Kerbe der Brust und stürzt' ihn vom Wagen.
Aber Idaios entsprang, den zierlichen Sessel verlassend,
Denn nicht wagt' er, zu schützen den Leib des ermordeten Bruders.
Kaum auch, kaum er selber entrann dem schwarzen Verhängniß;
Doch ihn entrückt' Hephaistos, in schirmende Nacht ihn verhüllend,
Daß nicht ganz ihm sänke der Greis in traurigen Jammer.
Weg nun trieb das Gespann der Sohn des erhabenen Tydeus,
Gab es den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
Jetzt, wie die muthigen Troer geschaut die Söhne des Dares,
Den in ängstlicher Flucht und Jenen erlegt an dem Wagen,
Regte sich Allen das Herz. Doch Zeus' blauäugige Tochter
Faßt' an der Hand und ermahnte den ungebändigten Ares:
„Ares, o Ares voll Mord, Bluttriefender, Mauernzertrümmrer!
Lassen wir nicht die Troer allein itzt und die Achaier
Kämpfen, zu welcherlei Volk Zeus' Vorsicht wende den Siegsruhm,
Und wir weichen zurück und meiden den Zorn Kronion's?"
Sprach's und entführte der Schlacht den ungebändigten Ares;
Diesen setzte sie drauf am gehügelten Strand des Skamandros.
Argos' Söhn' itzt drängten den Feind, und jeglichem Führer
Sank ein Mann. Erst schnellte der Völkerfürst Agamemnon
Hodios aus dem Geschirr, den Halizonengebieter.
Als er zuerst umwandte, da flog in den Rücken der Speer ihm
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Dumpf hin krachte' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Idomeneus tilgte den Sohn des maionischen Boros,
Phaistos, der her aus Tarne, dem scholligen Lande, gekommen.
Dieser strebt' auf den Wagen empor; doch die ragende Lanze
Stieß ihm der speerberühmte Idomeneus rechts in die Schulter,
Und er entsank dem Geschirr, und Graun des Todes umhüllt' ihn;
Aber Idomeneus' Freund' entzogen ihm eilig die Rüstung.
Ihn, des Strophios Sohn, Skamandrios, kundig der Wildjagd,
Raffte mit spitziger Lanze des Atreus Sohn Menelaos,
Jenen tapferen Jäger. Gelehrt von Artemis selber,

Traf er alles Gewild, das der Forst des Gebirges ernähret.
Doch nichts frommte nunmehr ihm Artemis, froh des Geschosses,
Nichts die gepriesene Kunst, ferntreffende Pfeile zu schnellen,
Sondern des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Als er vor ihm hinbebte, durchstach mit dem Speere den Rücken
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang.
Jener entsank vorwärts, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Meriones traf den Pherekles, stammend von Tekton,
Harmon's Sohn, der mit Händen erfindsam allerlei Kunstwerk
Bildete; denn ihn erkor zum Lieblinge Pallas Athene.
Er auch hatte dem Paris die schwebenden Schiffe gezimmert,
Jene Beginner des Wehs, die Unheil brachten den Troern
Und ihm selbst, weil nicht er vernahm der Unsterblichen Ausspruch.
Diesen traf, da er jetzt im verfolgenden Lauf ihn ereilet,
Rechts hindurch ins Gesäß Meriones, daß ihm die Spitze,
Vorn die Blase durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
Heulend sank er aufs Knie, und Todesschatten umfing ihn.
Meges warf den Pedaios dahin, den Sohn des Antenor,
Der unehelich war, doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen Kindern, gefällig zu sein dem Gemahle.
Diesem schoß nachrennend der speerberühmte Phyleide
Hinten die spitzige Lanze gerad' in die Höhle des Nackens,
Zwischen den Zähnen hindurch zerschnitt die Zunge das Erz ihm,
Und er entsank in den Staub, am kalten Erze noch knirschend.
Doch der Euaimonid' Eurypylos traf den Hypsenor,
Ihn, Dolopion's Sohn, des Erhabenen, der dem Skamandros
War zum Priester geweiht, wie ein Gott im Volke geehret.
Über Eurypylos nun, der glänzende Sohn des Euaimon,
Als er vor ihm hinbebte, verfolgt' und schwang in die Schulter
Rasch anrennend das Schwert und hieb den nervichten Arm ab;
Blutig entsank ihm der Arm ins Gefild hin, aber die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz und das grause Verhängniß.
So arbeiteten Jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Über des Tydeus Sohn, nicht wüßte man, welcherlei Volks er
Schaltete, ob er mit Troern einherging', ob mit Achaiern.
Denn er durchtobte das Feld, dem geschwollenen Strome vergleichbar,
Der voll herbstlicher Fluth sich ergeußt und die Brücken zerscheitert;
Nicht ihn zu hemmen vermag der Brücken gewaltiges Bollwerk,
Auch nicht hemmen die Zäune der grünenden Saatengefild' ihn,
Der unversehens herkommt, wann gedrängt Zeus' Schauer herabfällt,
Weit dann unter ihm sinkt der Jünglinge fröhliche Arbeit:
Also vor Tydeus' Sohn enttaumelten dichte Geschwader

Troisches Volks und bestanden ihn nicht, wie Viel' sie auch waren.
Aber sobald ihn schaute der glänzende Sohn des Lykaon,
Wie er durchtobte das Feld, vor sich hintummelnd die Schlachtreihn,
Richtet' auf Tydeus' Sohn er sofort den gekrümmeten Bogen,
Schnellte dem Stürmenden zu und traf ihn rechts an der Schulter
In sein Panzergelenk; ihm flog das herbe Geschoß durch,
Grad' in die Schulter hinein, und Blut umströmte den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
„Angedrängt, Ihr Troer voll Kriegsmuth, Sporner der Rosse!
Denn nun traf's den Besten der Danaer. Nimmer, vermuth' ich,
Wird er es lang' aushalten, das starke Geschoß, so in Wahrheit
Mich Zeus' herrschender Sohn zum Streit aus Lykia hertrieb!"
So sein jauchzender Ruf; ihn aber bezwang das Geschoß nicht,
Sondern er wich, und gestellt vor den rossebespanneten Wagen,
Redet' er Sthenelos an, den Kapaneïschen Sprößling:
„Auf, o trautester Kapaneïad', und steige vom Wagen,
Daß Du das herbe Geschoß hervor aus der Schulter mir ziehest!"
Also der Held; doch Sthenelos sprang von dem Wagen zur Erde,
Naht' und zog den schnellen, durchdringenden Pfeil aus der Schulter;
Hell durchspritzte das Blut die geflochtenen Ringe des Panzers.
Jetzo erhub das Gebet der Rufer im Streit Diomedes:
„Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Wenn je schon mir den Vater mit sorgsamer Gunst Du beschirmt hast
Im feindseligen Streit, sei nun mir günstig, Athene!
Gieb, daß ich treffe den Mann, und der fliegende Speer ihn erreiche,
Welcher zuvor mich verwundet und hoch frohlockend sich rühmet,
Nicht mehr schau' ich lange das Licht der strahlenden Sonne!"
Also flehet' er laut; ihn hörete Pallas Athene.
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß' und die Arme von oben;
Nah itzt trat sie hinan und sprach die geflügelten Worte:
„Kehre getrost, Diomedes, zum muthigen Kampf mit den Troern!
Denn in das Herz Dir goß ich den Muth und die Stärke des Vaters,
Wie unerschreckt hinsprengte der Schilderschütterer Tydeus.
Auch entnahm ich den Augen die Finsterniß, welche sie einschloß,
Daß Du wohl erkennest den Gott und den sterblichen Menschen.
Drum, so etwa ein Gott Dich hier zu versuchen herannaht,
Hüte Dich, seligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst; doch so etwa die Tochter Zeus' Aphrodite
Käm' in den Streit, die magst Du mit spitzigem Erze verwunden!"
Dieses gesagt, enteilte die Herrscherin Pallas Athene.
Aber es flog Diomedes zurück in das Vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im Herzen geglüht, mit den Troern zu kämpfen,

Jetzo ergriff ihn dreimal entflammeter Muth; wie den Bergleu'n,
Welchen der Hirt im Felde, die wolligen Schafe bewachend,
Streifte, da über den Zaun er hineinsprang, ohn' ihn zu tödten;
Jenem erregt' er die Kraft, und hinfort nicht waget er Abwehr,
Nein, in den Stallungen birgt er sich wo, und es fliehn die Verlassnen;
Aufgehäuft nun liegen die Blutenden über einander;
Jener entspringt muthvoll aus dem hochumschränkten Gehege:
So voll Wuth in die Troer erhub sich der Held Diomedes.
Jetzt den Asthynoos rafft' er hinweg und den Herrscher Hypeinor,
Ihn an der Warze der Brust mit eherner Lanze durchbohrend;
Jenem schwang er ins Schultergelenk des gewaltigen Schwertes
Hieb, daß vom Halse die Schulter sich sonderte und von dem Rücken.
Diese verließ er und drang auf Abas und Polyïdos,
Beid' Eurydamas' Söhne, des traumauslegenden Greises.
Doch den Scheidenden hatte der Greis nicht Träume gedeutet,
Sondern es raubt' ihr Geschmeide der starke Held Diomedes.
Drauf den Xanthos und Thoon verfolget' er, Söhne des Phainops,
Spätgeborene Beid'; er, schwach vom traurigen Alter,
Zeugte kein anderes Kind, sein Eigenthum zu ererben.
Jener entwaffnete nun, ihr süßes Leben vertilgend,
Beide zugleich, daß der Vater in Gram und finsterer Schwermuth
Nachblieb, weil nicht lebend sie heim aus dem Treffen ihm kehrten,
Freudig begrüßt, und das Erb' eindringende Fremde sich theilten.
Jetzo Zween aus Priamos' Blut, des Dardanionen,
Traf er auf einem Geschirr, den Chromios und den Echemmon;
Und wie ein Löw' in die Rinder sich stürzt, und den Nacken der Starke
Abknirscht, oder der Kuh, wann weidend sie gehn in dem Laubholz:
Also Beide zugleich warf Tydeus' Sohn aus dem Wagen
Schrecklich herab mit Gewalt, und hierauf nahm er die Rüstung;
Doch das Gespann entführten die Seinen ihm zu den Schiffen.
Jenen ersah Aineias, wie sehr er verdünnte die Schlachtreihn;
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
Rings nach Pandaros forschend, dem Göttlichen, ob er ihn fände.
Jetzo Lykaon's Sohn, den Starken, Untadligen, fand er,
Trat vor Jenen hinan und redete, also beginnend:

„Pandaros, wo Dein Bogen und wo die gefiederten Pfeile
Und Dein Ruhm, den weder allhier ein Anderer theilet,
Noch in Lykia Einer Dir abzugewinnen sich rühmet?
Hebe die Hände zu Zeus und sende dem Mann ein Geschoß hin,
Der da einher so schaltet und schon viel Böses den Troern
Stiftete, weil er Vieler und Tapferer Kniee gelöset!
Ist er nicht etwa ein Gott, der Groll nachträget den Troern,

Wegen der Opfer erzürnt; denn grauvoll zürnen die Götter."
Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
„Edler Fürst, Aineias, der erzgepanzerten Troer,
Gleich des Tydeus' Sohne, dem Feurigen, acht' ich ihn völlig,
Denn ich erkenne den Schild und die längliche Kuppel des Helmes,
Auch sein Rossegeschirr; doch ich weiß nicht, ob er ein Gott sei.
Ist der Mann, den ich sage, der feurige Sohn des Tydeus,
Nicht ohn' einigen Gott ergrimmt' er so, sondern ihm nahe
Steht ein Unsterblicher dort, ein Gewölk um die Schulter sich hüllend,
Der auch das schnelle Geschoß abwendete, welches ihm zuflog.
Denn ihm sandt' ich bereits ein Geschoß und traf ihm die Schulter
Rechts, daß völlig die Spitz' in das Panzergelenk ihm hineindrang,
Und ihn hofft' ich hinab zu beschlennigen zum Aïdoneus;
Dennoch bezwang ich ihn nicht. Ein Gott muß wahrlich erzürnt sein.
Auch nicht hab' ich die Ross' und ein schnelles Geschirr zu besteigen;
Fern in Lykaon's Palast sind mir elf zierliche Wagen,
Stark und neu vom Künstler gefügt, mit Teppichen ringsum
Ueberhängt, und bei jedem auch stehn zweispännige Rosse
Müßig, mit nährendem Spelt und gelblicher Gerste gesättigt.
Zwar ermahnete sehr der grauende Krieger Lykaon
Mich, den Scheidenden, dort in der schöngebaueten Wohnung,
Daß ich, erhöht im Sessel des rossebespannten Wagens,
Troisches Volk anführte zum Ungestüme der Feldschlacht.
Aber ich hörete nicht (wie heilsam, hätt' ich gehöret!),
Schonend des edlen Gespanns, daß mir's nicht darbte der Nahrung
Unter umzingeltem Volk, da es reichlicher Pflege gewohnt war.
Also kam ich zu Fuß gen Ilios, ohne die Rosse,
Nur dem Bogen vertrauend; allein nichts sollt' er mir frommen!
Denn schon zween Heerfürsten der Danaer sandt' ich Geschoß hin,
Tydeus' Sohn' und des Atreus Sohn', und Beiden hervor drang
Helles Blut aus der Wunde; doch reizt' ich Beide nur stärker.
Zur unseligen Stund' enthob ich Bogen und Köcher
Jenes Tages dem Pflock, da nach Ilios' lieblicher Veste
Troisches Volk ich führte, zu Gunst dem erhabenen Hektor.
Werd' ich einmal heimkehren und wiedersehn mit den Augen
Vatergefild und Weib und die hochgebühnete Wohnung,
O, dann möge sogleich mir das Haupt abschlagen ein Fremdling,
Wo nicht dieses Geschoß in loderndes Feuer ich werfe,
Kurz in den Händen geknickt, das, ein nichtiger Tand, mich begleitet!"
Aber Aineias sprach, der Troer Fürst, ihm erwidernd:
„Freund, nicht also geredet! Zuvor wird dieses nicht anders,
Ehe dem Mann wir Beide mit unseren Rossen und Wagen

ühn entgegen gerennt und mit Kriegesgeräth ihn versuchet.
uf denn, zu meinem Geschirr erhebe Dich, daß Du erkennest,
Sie doch troische Rosse geübt sind, durch die Gefilde
ort zu sprengen und dort, in Verfolgungen und in Entfliehung!
ns auch wol in die Stadt erretten sie, wenn ja von Neuem
eus ihm Ehre verleiht, des Tydeus Sohn Diomedes.
uf denn, die Geißel sofort und die kunstreich prangenden Zügel
imm! ich selbst verlasse die Ross' und warte des Kampfes.
der begegn' ihm Du, und mir sei die Sorge der Rosse!"
Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Lenk', Aineias, Du selbst Dein Rossegespann mit den Zügeln!
urtiger können, gewohnt des Lenkenden, jen' uns entreißen
uf dem gebognen Geschirr, wann wieder verfolgt der Tydeide.
enn sonst möchten sie scheu abirren vom Lauf und dem Schlachtfeld
ns unwillig enttragen, des Eigeners Stimme vermissend;
icht dann stürzet daher der Sohn des erhabenen Tydeus,
er uns selber erschlägt, und entführt die stampfenden Rosse.
arum lenke Du selbst Dein Wagengeschirr und die Rosse;
em will ich, so er kommt, mit spitziger Lanze begegnen!"
Also redeten Beid', und den künstlichen Wagen besteigend,
prengten auf Tydeus' Sohn sie daher mit hurtigen Rossen.
ie nahm Sthenelos wahr, der Kapaneïsche Sprößling;
chnell zum Tydeiden darauf die geflügelten Worte begann er:
„Tydeus' Sohn, Diomedes, Du meiner Seele Geliebter,
chau zween tapfere Männer auf Dich anstürmen zum Kampfe,
eid' unermeßlicher Kraft: er dort, wohlkundig des Bogens,
andaros, rühmet sich laut als Sohn des edlen Lykaon;
Heil Aineias, ein Sohn des hochbeherzten Anchises,
rotzt entsprossen zu sein von der Tochter Zeus' Aphrodite.
uf denn, lass' uns im Wagen entfliehn, und wüthe mir so nicht
nter dem Vordergewühl, daß nicht Dein Leben Dir schwinde!"
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Nichts von Flucht mir gesagt; denn schwerlich möcht' ich gehorchen!
Mir nicht ist's anartend, zurückzubeben im Kampfe
der hinab mich zu schmiegen; die Kraft ist mir ungeschwächt noch.
azustehn in dem Wagen, verdreußt mich; nein, wie ich hier bin,
Bandl' ich gegen sie an; Furcht wehret mir Pallas Athene.
ie trägt Jene zurück ihr Gespann schnellfüßiger Rosse
eid' aus unseren Händen, wofern auch Einer entrinnet.
ines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr es im Herzen!
Wenn ja den Ruhm mir gewährt die rathende Göttin Athene,
aß ich sie tödte zugleich, dann unsere hurtigen Rosse

Hemme zurück, das Gezäum am Sesselrande befestigt;
Und zu Aineias' Rossen enteile mir, daß Du hinweg sie
Führst aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern!
Jenes Geschlechts ja sind sie, das Zeus Kronion dem Tros einst
Gab zum Entgelte des Sohns Ganymedes, edel vor allen
Rossen, so viel' umstrahlet das Tageslicht und die Sonne.
Jenes Geschlechts entwandte der Völkerfürst Anchises, –
Ohne Laomedon's Kunde die eigenen Stuten vermählend,
Welche darauf sechs Füllen in seinem Palast ihm gebaren.
Vier von jenen behielt und ernährt' er selbst an der Krippe;
Die dort gab er Aineias, dem Sohn, zween stürmende Renner.
Nähmen wir diese zum Raub, dann würd' ein herrlicher Ruhm uns!"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Schnell nun naheten Beide, die hurtigen Rosse beflügelnd.
Gegen ihn rufte zuerst der glänzende Sohn des Lykaon:
„Feuriger, Hochbeherzter, Du Sohn des strahlenden Tydeus,
Nicht das herbe Geschoß vom schnellenden Bogen bezwang Dich;
Aber anjetzt mit dem Speere versuch' ich es, ob er mir treffe."
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze,
Und sie traf dem Tydeiden den Schild; ganz diesen hindurch flog
Stürmend die eherne Spitz' und schmetterte gegen den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
„Ha! das traf doch hindurch in die Weiche Dir! Nimmer, vermuth' ich,
Wirst Du es lang' aushalten, und herrlichen Ruhm mir gewährst Du!"
Drauf unerschrocken begann der starke Held Diomedes:
„Nicht getroffen, gefehlt! Doch schwerlich werdet Ihr, mein' ich,
Eher zur Ruh eingehen, bis wenigstens Einer entfallend
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!"
Sprach's und entsandte den Speer; ihn richtete Pallas Athene
Grad' am Aug' in die Nas'; und die schimmernden Zähne durchdrang sie;
Auch die Zung' an der Wurzel entschnitt das gewaltige Erz ihm,
Daß die stürmende Spitz' am unteren Kinne herausfuhr.
Und er entsank dem Geschirr, und es rasselten um ihn die Waffen,
Reges Gelenks, weitstrahlend; und seitwärts bebten die Rosse,
Flüchtiges Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Siehe, da rannt' Aineias mit Schild und ragendem Speer an,
Sorgend, ob weg ihm zögen den todten Freund die Achaier.
Rings umwandelt' er ihn wie ein Löw' in trotzender Kühnheit;
Vor ihn streckt' er die Lanz' und den Schild von gerundeter Wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete Jenem,
Mit graunvollem Geschrei. Da ergriff den gewaltigen Feldstein
Tydens' Sohn, so schwer, daß nicht zween Männer ihn trügen,

Wie nun Sterbliche sind; doch behend ihn schwang er allein auch.
Hiermit traf er Aineias am Hüftgelenk, wo des Schenkels
Bein in der Hüfte sich dreht, das auch die Pfanne genannt wird;
Und er zermalmt' ihm die Pfann' und zerriß ihm beide die Sehnen;
Rings auch entblößte die Haut der zackige Stein, und der Held dort
Sank vorwärts auf das Knie und stemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finstere Nacht ihm.
Dort nun wär' er gestorben, der Völkerfürst Aineias,
Wenn nicht scharf es bemerkt' die Tochter Zeus' Aphrodite,
Die dem Anchises vordem ihn gebar bei der Heerde der Rinder.
Diese, den trautesten Sohn mit Lilienarmen umschlingend,
Breitet' ihm vor die Falte des silberhellen Gewandes
Gegen der Feinde Geschoß, daß kein Gaultummler Achaia's
Ihm die Brust mit Erze durchbohrt' und das Leben entrisse.
Also den trautesten Sohn enttrug sie der stürmenden Feldschlacht.
Doch nicht Kapaneus' Sohn war sorglos jenes Geheißes,
Welches zuvor ihm befahl der Ruser im Streit Diomedes;
Sondern er hemmt' abwärts das Gespann starkhufiger Rosse
Außer dem Sturm, das Gezäum am Sesselrande befestigt,
Und zu Aineias' Rossen enteilet' er, daß er hinweg sie
Führt' aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern;
Gab sie darauf dem Genossen Deïpylos, den er vor allen
Jugendfreunden geehrt, weil fügsames Sinnes sein Herz war,
Daß zu den Schiffen hinab er sie führete. Selber der Held nun
Stieg in das eigne Geschirr und ergriff die prangenden Zügel,
Flügelte dann zum Tydeiden den Lauf starkhufiger Rosse,
Eifrig. Der nun folgte mit grausamem Erze der Kypris,
Weil er erkannt, sie erschein' unkriegerisch, keine der andern
Göttinnen, welche der Männer Gefecht obwaltend durchwandeln,
Weder Athene's Macht noch der Stadt' Unholdin Enyo.
Als er nunmehr sie erreicht, durch Schlachtgetümmel verfolgend,
Jetzo, die Lanze gestreckt, der Sohn des erhabenen Tydeus,
Traf er mit eherner Spitze daher sich schwingend die Hand ihr,
Zart und weich; und sofort in die Haut einstürmte die Lanze
Durch die ambrosische Hülle, gewebt von den Chariten selber,
Nah' am Gelenk in der Fläche; da rann unsterbliches Blut ihr,
Klarer Saft, so lauter er fleußt den seligen Göttern;
Denn nicht kosten sie Brod, noch trinken sie funkelndes Weines;
Blutlos sind sie daher und heißen unsterbliche Götter.
Laut aufschrie die Göttin und warf zur Erde den Sohn hin.
Diesen nahm in die Händ' und errettete Phöbos Apollon,
Hüllend in dunkles Gewölk, daß kein Gaultummler Achaia's

Ihm die Brust mit Erze durchbohrt' und das Leben entrisse.
Jetzo erhub die Stimme der Rufer im Streit Diomedes:
„Weiche zurück, Zeus' Tochter, aus feindlichem Kampf der Entscheidung!
Nicht genug, daß Du Weiber von schwachem Sinne verleitest?
Wo Du hinfort in den Krieg Dich einmengst, traun, ja, ich meine,
Schaudern sollst Du vor Krieg, wenn Du fern nur nennen ihn hörest!"
Jener sprach's; und verwirrt enteilte sie, Qualen erduldend.
Iris nahm und enttrug sie windschnell aus dem Getümmel,
Ach, vom Schmerze betäubt, und die schöne Haut so geröthet!
Jetzo fand sie zur Linken der Schlacht den tobenden Ares
Sitzend, in Nacht die Lanze gehüllt, und die hurtigen Rosse.
Und auf die Knie' hinfallend vor ihrem theuersten Bruder,
Bat sie und flehete sehr um die goldgeschirreten Rosse:
„Theuerster Bruder, o schaffe mich weg und gieb mir die Rosse,
Daß zum Olympos ich komm', allwo die Unsterblichen wohnen!
Heftig schmerzt mich die Wunde; mich traf ein sterblicher Mann dort,
Tydeus' Sohn, der anjetzt wol Zeus, den Vater, bekämpfte."
Jene sprach's, und er gab die goldgeschirreten Rosse.
Sie nun trat in den Sessel, das Herz voll großer Betrübniß.
Neben sie trat auch Iris und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse.
Bald erreichten sie dann die seligen Höhn des Olympos.
Allda hemmte die Rosse die windschnell eilende Iris,
Schirrte sie ab vom Wagen und reicht' ambrosische Nahrung.
Aber mit Wehmuth sank in Dione's Schooß Aphrodite;
Mütterlich hielt nun Jene die göttliche Tochter umarmet,
Streichelte sie mit der Hand und redete, also beginnend:
„Wer mißhandelte Dich, mein Töchterchen, unter den Göttern
Sonder Scheu, als hättest Du öffentlich Frevel verübet?"
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
„Mich hat verletzt der Tydeide, der trotzige Held Diomedes,
Weil ich den theueren Sohn aus dem Schlachtgetümmel hinwegtrug,
Meinen Aineias, der mir, o weit vor Allen, geliebt ist.
Nicht mehr ist es der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht;
Nein, schon nahn die Achaier zum Kampf auch unsterblichen Göttern!"
Ihr antwortete drauf die herrliche Göttin Dione:
„Dulde, Du liebes Kind, und fasse Dich, herzlich betrübt zwar!
Viele der Unsrigen schon, die olympische Häuser bewohnen,
Duldeten Gram von Menschen, indem wir einander gekränket.
Ares trug's mit Geduld, da die Riesenbrut des Aloëus,
Otos sammt Ephialtes, ihn hart in Banden gefesselt.
Dreizehn lag er der Mond', umschränkt vom ehernen Kerker;

Und er verschmachtete schier, der unersättliche Krieger,
Wenn nicht der Brut Stiefmutter, die reizende Eëriböa,
Solches dem Hermes gesagt; der entwendete heimlich den Ares,
Dem schon fehlte die Kraft; denn die grausame Fessel bezwang ihn.
Here auch trug's, als einst Amphitryon's mächtiger Sohn ihr
Mit dreischneidigem Pfeil an der rechten Seit' in den Busen
Traf; da ward auch sie von unheilbarem Schmerze bewältigt.
Aides selber ertrug, der Gewaltige, schnelles Geschoß einst,
Als ihn eben der Mann, der Sohn des Aegiserschüttrers,
Unten am Thor bei den Todten durchbohrt' und den Qualen dahingab.
Aber er stieg zum Hause des Zeus und dem hohen Olympos,
Trauernd das Herz, von Qualen gepeiniget; tief ja geheftet
War in der mächtigen Schulter der Pfeil und härmte die Seel' ihm.
Doch auf die Wund' ihm legte Paieon lindernden Balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Kühner, entsetzlicher Mann, der für Nichts hielt Thaten des Frevels,
Der das Geschoß auf Götter gespannt, des Olympos Bewohner!
Jenen erregte Dir Zeus' blauäugige Tochter Athene;
Thor! er erwog nicht Solches, der Sohn des muthigen Tydeus,
Daß nicht lange besteht, wer wider Unsterbliche kämpfet,
Daß nicht Kinder ihm einst an den Knieen: mein Väterchen! stammeln,
Ihm, der gekehrt aus Krieg und schreckenvoller Entscheidung.
Darum hüte sich jetzt, wie tapfer er sei, Diomedes,
Daß nicht, stärker denn Du, ein Anderer gegen ihn kämpfe;
Daß nicht Aigialeia, die sinnige Tochter Adrastos',
Einst aus dem Schlaf aufschluchzend, die Hausgenossen erwecke,
Schwermuthsvoll um den Jugendgemahl, den Ersten Achaia's,
Sie, das erhabene Weib von Tydeus' Sohn Diomedes!"

Sprach's und trocknete Jener mit beiden Händen die Wunde;
Heil ward jetzo die Hand, und besänftiget ruhten die Schmerzen.
Aber es schaut' Athenaia daher und die Königin Here,
Und mit stichelnden Worten erregten sie Zeus Kronion.
Also redete Zeus' blauäugige Tochter Athene:

„Vater Zeus, o, wirst Du mit Zorn aufnehmen die Rede?
Sicher bewog nun Kypris ein schönes achaiisches Weiblein,
Mitzugehn zu den Troern, die jetzt unmäßig sie liebet;
Dort vielleicht am Gewande der holden Achaierin streichelnd,
Hat sie mit goldener Spange die zarte Hand sich geritzet."

Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Vater,
Rief und redete so zu der goldenen Aphrodite:

„Nicht Dir wurden verliehn, mein Töchterchen, Werke des Krieges;
Ordne Du lieber hinfort anmuthige Werke der Hochzeit!

Diese besorgt schon Ares, der Stürmende, und Athenaia."
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber es rannt' auf Aineias der Rufer im Streit Diomedes,
Wissend zwar, daß selber Apollon's Hand ihn bedeckte.
Doch nicht scheut' er den Gott, den Gewaltigen; sondern begierig
Strebt' er, zu tödten den Held und die prangende Rüstung zu rauben.
Dreimal stürzt' er hinan, ihn auszutilgen verlangend;
Dreimal erregte mit Macht den leuchtenden Schild ihm Apollon.
Als er das vierte Mal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Drohte mit schrecklichem Ruf der treffende Phöbos Apollon:
„Hüte Dich, Tydeus' Sohn, und weiche mir! Nimmer den Göttern
Wage Dich gleich zu achten; denn gar nicht ähnliches Stammes
Sind unsterbliche Götter und erdumwandelnde Menschen!"
Also der Gott; da entwich mit zauderndem Schritt Diomedes,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Phöbos Apollon.
Doch den Aineias enttrug dem Schlachtgetümmel Apollon
Hin, wo der Tempel ihm stand auf Pergamos' heiliger Höhe.
Sein dort pflegeten Leto und Artemis, froh des Geschosses,
Drinnen im heiligsten Raum, ihm Kraft und Herrlichkeit schenkend.
Aber es schuf ein Gebild der Gott des silbernen Bogens,
Ganz dem Aineias gleich an Gestalt und jeglicher Rüstung;
Und um das Bild, hier Troer und hier muthvolle Achaier,
Hauten sie wild einander umher an den Busen die Stierhaut
Schöngerundeter Schild' und leichtgeschwungener Tartschen.
Doch zum tobenden Ares begann nun Phöbos Apollon:
„Ares, o Ares, voll Mord, Bluttriefender, Mauernzertrümmrer!
Möchtest Du nicht den Mann aus der Schlacht zu entfernen dahingehn,
Tydeus' Sohn, der anjetzt wol Zeus, den Vater, bekämpfte?
Erstlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet,
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!"
Also sprach er und setzt' auf Pergamos' Höhe sich nieder.
Troja's Schaaren durcheilt' und ermunterte Ares, der Wüthrich,
Akamas gleich an Gestalt, dem rüstigen Führer der Thraker.
Jetzt des Priamos Söhnen, den Gottbeseligten, rief er:
„O Ihr Priamos' Söhne, des gottbeseligten Herrschers,
Bis wie lange vergönnt Ihr das Morden des Volks den Achaiern?
Bis vielleicht um der Stadt schönprangende Thore gekämpft wird?
Liegt doch der Mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor,
Held Aineias, der Sohn des hochgesinnten Anchises!
Auf, dem Getümmel der Schlacht entziehn wir den edlen Genossen!"
Jener rief's und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Jetzo begann Sarpedon und schalt den göttlichen Hektor:

„Hektor, wohin ist geschwunden der Muth Dir, den Du zuvor trugst?
Schirmen, auch ohn' Heersmacht und Verbündete, wolltest Du Troja,
Du allein, nur Schwäger um Dich und leibliche Brüder!
Keinen davon nun kann ich umher schaun oder bemerken,
Sondern hinab sind Alle geschmiegt, wie die Hund' um den Löwen;
Doch wir tragen die Schlacht, die wir als Berufene mitgehn.
Auch ich selbst, ein Bundesgenoß, sehr ferne ja kam ich
Her aus dem Lykierland' an Xanthos' wirbelnder Strömung,
Wo ein geliebtes Weib ich verließ und ein stammelndes Knäblein
Und der Besitzungen viel, was nur ein Darbender wünschet.
Aber auch so ermahn' ich die Lykier, eifere selbst auch,
Meinem Mann zu begegnen, wiewol nichts Solches mir hier ist,
Welches hinweg mir trüg' ein Danaer oder entführte.
Doch Du stehst da selber, und auch nicht Andere mahnst Du,
Daß sie im Volk ausharren und Schutz darbieten den Weibern.
O, daß nicht, wie gefangen im weiteinschließenden Zuggarn,
Ihr feindseligen Männern zu Raub und Beute dahinsinkt,
Welche sie bald austilgen, die Stadt voll prangender Häuser!
Dir ja gebührt, das Alles bei Tag und Nacht zu besorgen,
Daß Du flehst den Fürsten der fernberufenen Helfer,
Rastlos hier zu bestehn, und ablegst heftigen Vorwurf!"

Also sprach Sarpedon, das Herz aufreizend dem Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn und begegneten kühn den Achaiern;
Argos' Volk dort harrte, gedrängt in Schaaren und furchtlos.
Doch wie der Wind hinträget die Spreu durch heilige Tennen
Unter der Worfeler Schwung, wann die gelbgelockte Demeter
Sondert die Frucht und die Spreu im Hauch andrängender Winde;
Fern dann häuft das weiße Gestöber sich: also umzog nun
Weiß von oben der Staub die Danaer, den durch die Heerschaar
Auf zum ehernen Himmel gestampft mit den Hufen die Rosse,
Wieder zum Kampf anrennend, da rings umwandten die Lenker.
Grade heran drang stürmisch der Angriff. Aber in Nacht rings
Hüllte der tobende Ares den Kampf, als Helfer den Troern,
Wandelnd um jegliche Schaar, und richtete aus die Ermahnung
Sein, des Phöbos Apollon mit goldenem Schwert, der ihm auftrug,
Troja's Volke den Muth zu erhöhn, als Pallas Athene
Scheiden er sah, die Hilfe dem Danaerheere geleistet.
Auch den Aineias entsandt' aus dem Heiligthume des Tempels
Jetzo der Gott und erfüllte mit Kraft den Hirten der Völker.

Plötzlich trat zu den Seinen der Herrliche, welche sich freuten,
Als sie sahn, daß lebend und unverletzt er daherging
Und voll tapferes Muthes; allein ihn fragete Keiner;
Denn es verbot das andre Geschäft, das Apollon erregte,
Ares, der Würger, zugleich und die rastlos lechzende Eris.
Aber die Aias beid' und Odysseus sammt Diomedes
Mahneten dort zum Gefechte die Danaer, welche von selbst auch
Weder dem Drang der Troer erzitterten, weder dem Feldruf;
Sondern sie harreten fest, dem Gewölk gleich, welches Kronion
Stellt' in ruhiger Luft auf hochgescheitelten Bergen,
Unbewegt, weil schlummert des Boreas Macht und der andern
Vollandrängenden Winde, die bald die schattigen Wolken
Mit lautbrausendem Hauch fortwehn in zerstreuter Verwirrung:
Also standen dem Feind die Danaer ruhig und furchtlos.
Atreus' Sohn auch durcheilte die Heerschaar, Vieles ermahnend:
„Seid nun Männer, o Freund', und erhebt Euch tapferes Herzens!
Ehret Euch selbst einander im Ungestüme der Feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein Volk, stehn mehrere Männer denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm sich empor noch Errettung!"
Rief's und entsandte den Speer mit Gewalt, und im vorderen Treffen
Streckt' er Deïkoon hin, den Freund des edlen Aineias,
Pergasos' Sohn, den hoch wie Priamos' Söhne die Troer
Ehreten; denn rasch war er, im Vorderkampfe zu kämpfen.
Dem nun traf mit der Lanze den Schild Agamemnon der Herrscher,
Und nicht hemmete solcher den Speer; durch stürmte das Erz ihm
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Jetzo entrafft' Aineias der Danaer tapferste Männer,
Krethon sammt dem Bruder Orsilochos, Söhne Diokles'.
Aber der Vater wohnt' in der schön gebaueten Phere,
Reich an Lebensgut, und erwuchs vom Geschlecht des Alpheios,
Welcher den breiten Strom hinrollt durch der Pylier Landschaft,
Der den Orsilochos zeugt', um viel' zu beherrschen der Männer;
Aber Orsilochos zeugte den hochgesinnten Diokles;
Und dem Diokles wurden die Zwillingssöhne geboren,
Krethon und Orsilochos, Beid' allkundig des Streites.
Beid' als Jünglinge dann in dunkelen Schiffen des Meeres
Folgeten Argos' Heere zum Kampf mit den Reisigen Troja's,
Ruhm für Atreus' Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im Streit; nun hüllte sie dort das endende Schicksal.
Wie zween freudige Löwen zugleich auf ragenden Berghöhn
Wuchsen, genährt von der Mutter in dunkeler Tiefe des Waldes;

Beide sie rauben nunmehr Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und die Gehege der Menschen verwüsten sie, bis sie nun selber
Fallen durch Männerhand, von spitzigem Erze getödtet:
So voll Kraft, von Aineias' gewaltigen Händen gebändigt,
Sanken die Zween, gleich Tannen mit hochaufsteigenden Wipfeln.
Um die Gefallenen trau'rte der Rufer im Streit Menelaos.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewappnet,
Naher' er, schwenkend den Speer; und das Herz ermuntert' ihm Ares,
Hoffend, er sänke dahin, von Aineias' Händen gebändigt.
Als ihn Antilochos sahe, der Sohn des erhabenen Nestor,
Eilt' er durchs Vordergewühl; denn er sorgt' um den Hirten der Völker,
Daß er erläg' und dem Volke vereitelte alle die Arbeit.
Beide sie hielten die Arm' und die erzgerüsteten Lanzen
Dort schon gegen einander gezuckt in Begierde des Kampfes.
Aber Antilochos trat dem Völkerhirten zur Seite;
Und nicht harrt' Aineias, obzwar ein rüstiger Kämpfer,
Als er sah zween Männer getrost mit einander beharrend.
Jene, nachdem sie die Leichen geschleppt in das Heer der Achaier,
Ließen die Mitleidswerthen, gelegt in die Hände der Freunde.
Doch sie selber, gewandt, arbeiteten wieder im Vorkampf.
Ihnen bewältiget, sank Pylaimenes, stark wie der Kriegsgott,
Fürst paphlagonischer Männer in schildgewappneten Schlachtreihn,
Welchen des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Stach, wie er stand, mit der Lanz', am Schlüsselbeine durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügellenkenden Diener,
Mydon, Atymnios' Sohn, da er wandte die stampfenden Rosse,
Grad' an des Armes Gelenk mit dem Feldstein, daß ihm die Zügel,
Schimmernd von Elfenbein, in den Staub des Gefildes entsanken.
Doch Antilochos hieb anrennend das Schwert in die Schläfe,
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel
Häuptlings hinab in den Staub, auf Scheitel gestellt und Schultern.
Also stand er lange, vom lockeren Sande gehalten,
Bis anstoßend die Ross' in den Staub hinwarfen den Leichnam;
Denn sie trieb mit der Geißel Antilochos zu den Achaiern.
Jetzt, wie sie Hektor ersah durch die Ordnungen, stürmt' er auf Jene
Her mit Geschrei; ihm folgten zugleich Heerschaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran und die graufe Enyo,
Sie, von Getümmel umtobt und unermeßlichem Aufruhr;
Ares, mit Macht in den Händen die schreckliche Lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er Jenem.
Als er ihn sah, schnell stutzte der Rufer im Streit Diomedes.
So wie ein Mann unschlüssig, da weite Gefild' er durchwallt ist,

Steht am reißenden Falle des Stroms, der ins Meer sich ergießet,
Starr voll Schaum hinbrausen ihn sieht und in Eile zurückfährt:
Also wich der Tydeide zurück und sprach zu dem Volke:
„Freunde, was staunen wir so dem Verdienst des göttlichen Hektor,
Lanzenschwinger zu sein und unerschrockener Krieger?
Geht bei ihm doch immer ein Gott und wehrt dem Verderben!
Jetzt auch geht ihm Ares gesellt, wie ein Sterblicher scheinend.
Auf denn, gegen die Troer zurück stets wendend das Antlitz,
Weichen wir, und nicht suchen wir Kampf mit unsterblichen Göttern!"
Jener sprach's; und die Troer in Schlachtreihn wandelten näher.
Hektor aber erschlug zween streiterfahrene Männer,
Beid' auf einem Geschirr, den Anchialos und den Menesthes.
Um die Gefallenen trau'rte der Telamonier Aias.
Nah itzt trat er hinan und schwang die blinkende Lanze,
Und den Amphios traf er, des Selagos Sohn, der in Paisos
Wohnete, güterreich und feldreich; doch das Verhängniß
Führt' ihn, Helfer zu sein, dem Priamos her und den Söhnen.
Den nun traf am Gurte der Telamonier Aias,
Daß ihm tief in den Bauch eindrang die ragende Lanze;
Dumpf hin krachet' er im Fall. Da naht' ihm der leuchtende Aias,
Rasch die Wehr zu entziehn; doch es schütteten Speere die Troer,
Blinkend und scharfgespitzt, und den Schild umstarreten viele.
Jetzo stemmt' er den Fuß, und die eherne Lanz' aus dem Leichnam
Zog er heraus; doch nicht vermocht' er, die prangende Rüstung
Auch von der Schulter zu nehmen; es drängeten ihn die Geschosse.
Furcht nun gebot die starke Umzingelung muthiger Troer,
Welche, so viel und tapfer, ihm droheten, Speere bewegend,
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.
So arbeiteten Jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber den Herakleiden Tlepolemos, groß und gewaltig,
Trieb auf Sarpedon daher, den Göttlichen, böses Verhängniß.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden, gegen einander,
Sohn zugleich und Enkel des schwarzumwölkten Kronion,
Hub Tlepolemos an und rief zu Jenem die Worte:
„Herrscher des Lykiervolks, was nöthiget Dich, o Sarpedon,
Hier zu vergehen in Angst, Du ein Mann unkundig des Streites?
Unwahr preisen sie Dich ein Geschlecht des Aegiserschüttrers
Zeus, denn sehr gebricht Dir die Heldentugend der Männer,
Welche von Zeus abstammten in vorigen Menschengeschlechtern.
Welch ein Anderer war die hohe Kraft Herakles',
Wie man erzählt, mein Vater, der Trotzende, Löwenbeherzte,

Welcher auch hieher kam, Laomedon's Rosse zu fodern,
Von sechs Schiffen allein und wenigem Volke begleitet,
Aber die Stadt einöd' und leer die Gassen zurückließ!
Du bist feig' im Herzen und führst hinsterbende Völker;
Und nichts wirst Du den Troern, so scheinet es, leisten zur Abwehr,
Kommend aus Lykia's Flur, auch nicht, wenn Du tapferer wärest,
Sondern, von mir bezwungen, zu Aïdes' Pforten hinabgehn!"
Drauf begann Sarpedon, der Lykier Fürst, ihm erwidernd:
„Wahr, Tlepolemos, Jener verwüstete Ilios' Veste,
Um des erhabenen Helden Laomedon's frevelnde Thorheit,
Weil er, für Wohlthat ihn mit heftiger Rede bedrohend,
Nicht die Rosse gewährte, warum er ferne daherkam.
Doch Dir meld' ich allhier den Tod und das schwarze Verhängniß,
Durch mich selbst Dir bestimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Giebst Du mir Ruhm und die Seele dem Sporner der Gaul' Aïdoneus."
Also sprach Sarpedon, und hoch mit eschenem Wurfspieß
Drohte Tlepolemos her, und Beider gewaltige Lanzen
Flogen zugleich aus der Hand. Da traf Sarpedon dem Gegner
Grad' in den Hals, daß hinten die schreckliche Spitze hervordrang;
Schnell umhüllt' ihm die Augen ein mitternächtliches Dunkel.
Aber Tlepolemos traf den linken Schenkel Sarpedon's
Mit langschaftigem Speer, und hindurch flog eifrig die Spitze,
Bis an den Knochen gedrängt; nur den Tod noch hemmte der Vater.
Ihn, den göttlichen Held Sarpedon, führeten hebend
Edele Freund' aus dem Kampf; doch die ragende Lanze beschwert' ihn,
Nachgeschleift; denn Keiner bemerkte sie oder besann sich,
Auszuziehn, daß er ginge, den eschenen Speer aus dem Schenkel,
Unter der Hast; so in Eil' arbeiteten seine Besorger.
Auch den Tlepolemos trugen die hellumschienten Achaier
Dort aus dem Kampfe zurück. Dies sah der edle Odysseus,
Voll ausdauernder Kraft, und bewegt ward innig das Herz ihm.
Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er zuvor Zeus' Sohn, des Donnerfrohen, verfolgte,
Oder ob Mehreren noch der Lykier raubte das Leben.
Doch nicht ihm, dem erhabnen Odysseus, gönnte das Schicksal,
Zeus' großmächtigen Sohn zu erlegen mit spitzigem Erze;
Drum in der Lykier Schwarm wandt' ihm Athenaia den Muth nun.
Dort den Köranos rafft' er, den Chromios und den Alastor,
Halios auch und Alkandros und Prytanis, auch den Noëmon.
Ja, mehr Lykier noch schlug wol der edle Odysseus,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der helmumflatterte Hektor.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewappnet,

Kam er, ein Graun der Achaier; doch froh des nahenden Freundes
Ward Zeus' Sohn Sarpedon und sprach mit trauriger Stimme:
„Lass' nicht, Priamos' Sohn, mich nun zum Raub den Achaiern
Liegen, vertheidige mich! Dann mög' auch fliehen mein Leben
Dort in Euerer Stadt, weil doch mir weigert das Schicksal,
Heimgekehrt in mein Haus, zum lieben Lande der Väter,
Einst mein liebendes Weib zu erfreun und das stammelnde Söhnlein!"
Jener sprach's; nichts sagte darauf der gewaltige Hektor,
Sondern er stürmte vorbei, voll heißer Begier, wie er eilig
Wegdrängt' Argos' Volk und Vielen noch raubte das Leben.
Aber den göttlichen Held Sarpedon legten die Freunde
Unter die prangende Buche des ägiserschütternden Vaters.
Dort nun zog ihm hervor den eschenen Speer aus dem Schenkel
Pelagon, tapfer und stark, der ihm ein trauter Genoß war;
Und ihn verließ sein Geist, und Nacht umhüllte die Augen.
Doch bald athmet' er auf, und kühlende Hauche des Nordwinds
Wehten Erfrischung daher dem matt arbeitenden Leben.
Argos' Volk, von Ares gedrängt und dem strahlenden Hektor,
Wandte sich weder hinab zu den dunkelen Schiffen des Meeres,
Noch auch strebt' es entgegen dem Kampf; nein, weiter zurück stets
Wichen sie, als sie vernahmen im troischen Heere den Ares.
Welchen entblößte zuerst und welchen zuletzt des Geschmeides
Hektor, des Priamos Sohn, und zugleich der eherne Ares?
Teuthras, den göttlichen Held, und den Rossetummler Orestes,
Drauf den Oenomaos auch und Aitolia's Kämpfer, den Trechos,
Helenos, Oenops' Sohn, und Oresbios, rüstig im Leibgurt,
Der einst Hyle bewohnt, des Reichthums sorgsamer Hüter,
Wo am See Kephisis er bauete, und ihm benachbart
Wohneten andre Böoten, der Segensflur sich erfreuend.
Aber sobald sie bemerkte die lilienarmige Here,
Wie sie der Danaer Volk austilgten im Sturm der Entscheidung,
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann sie:
„Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Traun, mit eitelem Worte vertrösteten wir Menelaos,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja,
Wenn wir, also zu wüthen, dem tobenden Ares vergönnen!
Aber wolan, auch Beide gedenken wir stürmender Abwehr!"
Sprach's, und willig gehorcht' ihr Zeus' blauäugige Tochter.
Jene nun eilt', anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Hebe fügt' um den Wagen ihr schnell die gegründeten Räder
Mit acht ehernen Speichen umher an die eiserne Axe.

Gold ist ihnen der Kranz, unaltendes; aber darauf sind
Eherne Schienen gelegt, anpassende, Wunder dem Anblick;
Silbern glänzen die Naben in schönumlaufender Ründung;
Dann in goldenen Riemen und silbernen schwebet der Sessel,
Ausgespannt und umringt mit zween umlaufenden Rändern;
Vornhin streckt aus Silber die Deichsel sich; aber am Ende
Band sie das goldene Joch, das prangende, dem sie die Seile,
Golden und schön, umschlang. In das Joch nun fügete Here
Ihr schnellfüßig Gespann und brannte nach Streit und Getümmel.
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
Drauf, in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
Siehe, sie warf um die Schulter die Aegis, prangend mit Quästen,
Fürchterlich, rund umher mit drohendem Schrecken gekränzet.
Drauf war Streit, drauf Schützung und drauf die starre Verfolgung,
Drauf auch das Gorgohaupt, des entsetzlichen Ungeheuers,
Schreckenvoll und entsetzlich, das Graun des donnernden Vaters!
Auch umschloß sie das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
Golden und groß, Fußkämpfer aus hundert Städten zu decken.
Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich, faßte den Speer dann,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse,
Und aufkrachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Rosse.
Jetzo fanden sie Zeus, der entfernt von anderen Göttern
Oben saß auf der Kuppe des vielgezackten Olympos.
Allda hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,
Und den erhabenen Zeus befragte sie, also beginnend:
„Zürnst Du nicht, Vater Zeus, den gewaltigen Thaten des Ares,
Wie er verderbt ein so großes und herrliches Volk der Achaier,
Frech, nicht der Ordnung gemäß? Mich schmerzet es! Aber geruhig
Freuen sich Kypris zugleich und der Gott des silbernen Bogens,
Welche den Wütherich reizten, der keine Gerechtigkeit kennet!
Vater Zeus, ob Du deß mir ereiferteſt, wenn ich den Ares
Mit unseligem Schlage hinweg aus dem Kampfe verscheuchte?"
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Frisch nur, gereizt auf Jenen die Beuterin Pallas Athene,

Die am Meisten ihn pflegt in bittere Qual zu versenken!"
Also Zeus; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse
Zwischen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.
Weit wie die nebelnde Fern' ein Mann durchspäht mit den Augen,
Sitzend auf luftiger Wart', in das finstere Meer hinschauend,
So weit heben im Sprung sich der Göttinnen schallende Rosse.
Aber nachdem sie Troja erreicht und die doppelte Strömung,
Wo des Simois Fluth sich vereiniget und des Skamandros,
Jetzo hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,
Abgelöst vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus;
Aber Ambrosia sproß der Simois jenen zur Weide.
Sie dann eilten dahin, gleich schüchternen Tauben am Gange,
Beid' entbrannt, zu helfen den Männerschaaren von Argos.
Als sie nunmehr hinkamen, allwo die Meisten und Stärksten
Standen um Tydeus' Sohn, den gewaltigen Rossebezähmer,
Dichtgedrängt, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen
Oder wie Eber des Waldes, die voll unverwüstbarer Kraft sind,
Jetzo stand sie und rufte, die lilienarmige Göttin,
Stentorn gleich, dem Starken, an Brust und eherner Stimme,
Dessen Ruf laut tönte wie funfzig anderer Männer:
„Schande doch, Argos' Volk, Ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Weil noch mit in die Schlacht einging der edle Achilleus,
Niemals wagten die Troer aus Dardanos' schirmenden Thoren
Vorzugehn; denn sie scheuten Achilleus' mächtige Lanze;
Nun ist ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld."
Jene rief's und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber zu Tydeus' Sohn enteilete Pallas Athene,
Und nun fand sie den Herrscher am rossebespanneten Wagen,
Wie er die Wund' abkühlte, die Pandaros' Pfeil ihm gebohret.
Denn ihn quälte der Schweiß und der Druck des breiten Gehenkes
An dem gerundeten Schild, und kraftlos starrte die Hand ihm.
Jetzo hob er den Riemen und trocknete dunkeles Blut ab;
Aber das Joch der Rosse berührt' und sagte die Göttin:
„Wenig gleicht dem Erzeuger der Sohn des muthigen Tydeus;
Tydeus, traun, war klein von Gestalt nur, aber ein Krieger!
Selbst einmal, da ich Jenem den Kampf nicht wollte gestatten
Noch ausschweifenden Trotz, da er einging fern von Achaiern,
Abgesandt gen Thebe, zu häufigen Kadmeionen
(Ruhig hieß ich ihn sitzen am festlichen Mahl in der Wohnung);
Dennoch zeigt' er den Muth voll Ungestüms, wie beständig,
Rief die Kadmeier zu Kämpfen hervor, und in jeglichem siegt' er

Sonder Müh', so mächtig als Helferin naht' ich ihm selber.
Zwar auch Deiner walt' ich mit Hilf' und schirmender Obhut,
Und zu freudigem Kampf ermahn' ich Dich wider die Troer;
Doch Dir starren die Glieder vielleicht von stürmischer Arbeit,
Oder Dich lähmt auch die Furcht, die entseelende! Nimmer in Zukunft
Scheinst Du von Tydeus erzeugt, dem feurigen Sohne des Oeneus!"
Ihr antwortete drauf der starke Held Diomedes:
„Wohl erkenn' ich Dich, Göttin, des Aegiserschütterers Tochter;
Darum meld' ich Dir frei und unverhohlen die Wahrheit.
Weder lähmt mich die Furcht, die entseelende, weder die Trägheit,
Sondern vielmehr noch denk' ich, o Herrscherin, Deines Gebotes:
Niemals seligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst; doch so etwa die Tochter Zeus' Aphrodite
Käm' in den Streit, die möcht' ich mit spitzigem Erze verwunden.
Siehe, warum ich selber zurückwich und auch dem andern
Danaervolke gebot, sich hieher Alle zu sammeln;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das Treffen durchwaltet."
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Tydeus' Sohn, Diomedes, Du meiner Seele Geliebter,
Fürchte Du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Ewigen sonst, so mächtig als Helferin nah' ich Dir selber!
Muthig zuerst auf Ares gelenkt die stampfenden Rosse!
Dann verwund' in der Näh' und scheu' nicht Ares, den Wüthrich,
Jener. Rasenden dort, den leidigen Andernumandern!
Ihn, der neulich mir selbst und der Here gelobt die Verheißung,
Troja's Volk zu bekämpfen und beizustehn den Argeiern,
Aber anjetzt die Troer vertheidiget, Jener vergessend!"
Kaum gesagt, und sofort den Sthenelos trieb sie vom Wagen,
Ihn mit der Hand abreißend, und williges Muthes entsprang er.
Sie dann trat in den Sessel zum göttlichen Held Diomedes,
Heiß in Begierde des Kampfs; laut stöhnte die buchene Axe,
Lastvoll, tragend die Graungöttin und den Stärksten der Männer.
Geißel sofort und Zügel ergriff nun Pallas Athene,
Eilt' und lenkt' auf Ares zuerst die stampfenden Rosse.
Jener entwaffnete dort der Aitolier tapfersten Krieger,
Periphas, groß und gewaltig, Ochesios' glänzenden Sprößling;
Diesen enthüllt' itzt Ares, der blutige. Aber Athene
Barg sich in Aïdes' Helm vor dem Blick des gewaltsamen Ares.
So wie der mordende Ares ersah Diomedes, den Edlen,
Ließ er Periphas schnell, den Gewaltigen, dort in dem Staube
Liegen, allwo er zuerst des Erschlagenen Seele geraubet;
Selbst dann eilt' er gerad' auf den reisigen Held Diomedes.

Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden, gegen einander,
Vorwärts streckte der Gott sich über das Joch und die Zügel
Mit erzblinkender Lanz', in Begier, ihm die Seele zu rauben.
Aber die Herrscherin Pallas Athen', in der Hand sie ergreifend,
Stieß sie hinweg vom Sessel, daß nichtiges Schwungs sie vorbeiflog.
Wieder erhub sich darauf der Rufer im Streit Diomedes
Mit erzblinkender Lanz', und es drängte sie Pallas Athene
Gegen die Weiche des Bauchs, wo die eherne Binde sich anschloß;
Dorthin schwang er den Stoß, und die blühende Haut ihm zerriß er,
Zog dann die Lanze zurück. Da brüllte der eherne Ares,
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja, zehntausend
Rüstige Männer im Streit, voll Wuth anrennend und Mordlust.
Und es erzitterten rings die Troer umher und Achaier,
Bange vor Angst, so brüllte der rastlos wüthende Ares.

Jetzo wie hoch aus Wolken umnachtetes Dunkel erscheinet,
Wenn nach der Schwül' ein Orkan mit brausender Wuth sich erhebet,
Also dem Held Diomedes erschien der eherne Ares,
Als er, in Wolken gehüllt, auffuhr zum erhabenen Himmel.
Eilendes Schwungs erreicht' er die seligen Höhn des Olympos.
Dort nun saß er bei Zeus, dem Donnerer, trauriges Herzens,
Zeigte das göttliche Blut, das niedertroff aus der Wunde,
Und er begann wehklagend und sprach die geflügelten Worte:

„Zürnst Du nicht, Vater Zeus, die gewaltigen Thaten erblickend?
Stets doch haben wir Götter die herbeste Qual zu erdulden,
Einer vom Rath des Andern, mit Gunst für die Sterblichen eifernd!
Doch Dir streiten wir Alle! denn Dein ist die rasende Tochter,
Die, zu verderben entbrannt, stets frevele Thaten ersinnet.
Alle die anderen Götter, so viel' den Olympos bewohnen,
Folgen ja Dir willfährig, und Alle wir üben Gehorsam.
Jene nur, weder mit Worten bezähmst Du sie, weder mit Thaten,
Sondern vergönnst, weil Du selber gezeugt die verderbende Tochter,
Welche nunmehr den Tydeiden, den stolzen Held Diomedes,
Wild zu rasen gereizt auf unsterbliche Götter des Himmels.
Erstlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet,
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon;
Aber mit eilenden Füßen entrann ich ihm. Lange vielleicht noch
Räng' ich dort mit Qualen im gräßlichen Leichengewimmel,
Oder ich lebt' unkräftig, entstellt von des Erzes Verwundung!"

Finster schaut' und begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Hüte Dich, Andrerumandrer, mir hier zur Seite zu winseln!
Siehe, verhaßt mir bist Du vor allen olympischen Göttern!
Immer hast Du den Zank nur geliebt und Kampf und Befehdung,

Gleich der Mutter an Trotz und unerträglichem Starrsinn,
Heren, welche mir kaum durch Worte gebändiget nachgiebt!
Auch ihr Rath, wie ich mein', hat dieses Weh Dir bereitet;
Aber ich kann nicht länger es ansehn, daß Du Dich quälest;
Bist Du doch meines Geschlechts, und mir gebar Dich die Mutter.
Hätt' ein anderer Gott Dich erzeugt, heilloser Verderber,
Traun, Du lägest vorlängst tief unter den Uranionen!"
Also Zeus und gebot dem Paiëon Jenen zu heilen.
Jetzt auf die Wund' ihm legte Paiëon lindernden Balsam,
Und er genas, denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Schnell wie die weiße Milch von Feigenlabe gerinnet,
Flüssig zuvor, denn eilig erharscht sie umher dem Vermischer:
Also schloß sich die Wunde sofort dem tobenden Ares.
Jetzo badet' ihn Hebe und hüllt' ihm schöne Gewand' um;
Neben den Donnerer Zeus dann setzt' er sich freudiges Trotzes.
Heim nun kehreten Jen' in Zeus', des Gewaltigen, Wohnung,
Here von Argos zugleich und Athen', Alalkomene's Göttin,
Als sie gehemmt den Verderber, den männermordenden Ares.

Sechster Gesang.

Inhalt. Die Achaier im Vortheil. Hektor eilt in die Stadt, damit seine Mutter Hekabe zur Athene flehe. Glaukos und Diomedes erkennen sich als Gastfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen flieht. Hektor ruft den Paris zur Schlacht zurück. Er sucht seine Andromache zu Hause und findet sie auf dem Skaiischen Thore. Er kehrt mit Paris in die Schlacht.

Einsam blieb nun der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht,
Und oft rückte von hier und von dort im Gefilde der Kampf vor,
Jener, die grad' auf einander die ehernen Lanzen gerichtet,
Zwischen des Simois Fluth und des niederwallenden Xanthos.
Aias, der Telamonide, zuerst, Schutzwehr der Achaier,
Brach der Troer Gedräng', und Licht den Seinigen schuf er,
Treffend den Mann, der der Beste des thrakischen Volkes einherging,
Ihn, des Eusoros Sohn, den Akamas, groß und gewaltig.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrte; hinein dann tief in den Schädel
Drang die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Drauf den Arylos erschlug der Rufer im Streit Diomedes,
Teuthras' Sohn, der wohnt' in der schöngebauten Arisbe,
Reich an Lebensgut, auch war er geliebt von den Menschen,
Weil er Alle mit Lieb' herbergete, wohnend am Heerweg.
Doch nicht Einer davon entfernt' ihm das grause Verderben,

Vor ihn selbst hintretend; es tödtete Beide der Krieger,
Ihn und den Kampfgenossen Kalesios, der des Gespannes
Lenker ihm war; und zugleich versanken sie unter die Erde.
Aber Euryalos nahm des Opheltios Wehr und des Dresos,
Drauf den Aisepos ereilt' er und Pedasos, die mit der Naïs
Abarbarea einst der edle Bukolion zeugte.
Aber Bukolion war Laomedon's Sohn, des Erhabnen,
Seines Geschlechts der Erste, doch heimlich gebar ihn die Mutter.
Einst als Hirt bei den Schafen, gewann er Lieb' und Umarmung,
Und die Befruchtete trug ihm Zwillingssöhne, die Nymphe.
Doch nun löste Beiden die Kraft und die strebenden Glieder
Er, der Mekisteïad', und raubte die Wehr von den Schultern.
Auch den Astyalos schlug der streitbare Held Polypötes,
Und den Pidytes bezwang, den Perkosier, stürmend Odysseus
Mit erzblinkender Lanz', und Teukros den Held Aretaon.
Nestor's muthiger Sohn Antilochos warf den Ableros
Hin, und den Elatos warf der Völkerfürst Agamemnon;
Dieser bewohnt' an des Stroms Satnioïs grünenden Ufern
Pedasos' luftige Stadt; den Phylakos traf im Entfliehen
Leïtos, und Eurypylos nahm des Melanthios Rüstung.
Doch den Adrastos erhaschte der Ruser im Streit Menelaos
Lebend anjetzt, denn die Rosse durchsprengten ihm scheu das Gefilde;
Aber die Füß' im Zweige der Tamariske verwickelnd,
Brachen sie vorn die Deichsel des krummen Geschirrs und enteilten
Selber zur Stadt, wo noch andre verwilderte Rosse hinausflohn.
Jener entsank dem Sessel und taumelte neben dem Rade
Vorwärts hin in den Staub auf das Antlitz. Siehe, da naht' ihm
Atreus' Sohn Menelaos mit weithinschattender Lanze;
Aber Adrastos umschlang ihm die Knie' und jammerte flehend:
„Fahe mich, Atreus' Sohn, und nimm vollgiltige Lösung!
Viele Kleinode verwahrt der begüterte Vater im Hause,
Erz und Goldes genug und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht mein Vater Dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's."
Jener sprach's, und diesem das Herz im Busen bewegt' er.
Und schon war er bereit, ihn dem Kampfgenossen zu geben,
Daß er hinab zu den Schiffen ihn führete. Doch Agamemnon
Eilete laufend heran und erhub den strafenden Ausruf:
„Trauteſter, o Menelaos, warum doch sorgst Du für Jene
So? Ja, herrliche Thaten geschahn Dir daheim von den Männern
Troja's! Keiner davon entfliehe nun grausem Verderben,
Keiner nun unserem Arm! auch nicht im Schooße das Knäblein,

Welches die Schwangere trägt, auch das nicht! Alles zugleich nun
Sterbe, was Ilios nährt, ohn' Erbarmen gerafft und vernichtet!"
Also sprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon;
Denn sein Wort war gerecht, und er stieß den edlen Adrastos
Weg mit der Hand. Da bohrt' ihm der Völkerfürst Agamemnon
Seine Lanz' in den Bauch, und er kehrte sich. Atreus' Sohn dann
Stemmte die Ferf' auf die Brust und zog den eschenen Speer aus.
Nestor aber gebot mit hallendem Ruf den Argeiern:
„Freund', Ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Daß nun Keiner, zu Raub und Beute gewandt, mir dahinten
Zaudere, um das Meiste hinab zu den Schiffen zu tragen!
Nein, nur Männer getödtet! Nachher auch könnt Ihr geruhig
Leichnamen durch das Gefild ausziehn ihr Waffengeschmeide."
Jener sprach's und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Bald nun wären die Troer vor Argos' krieg'rischen Söhnen
Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht Alle gebändigt;
Aber schnell zu Aineias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos' Sohn, der kundigste Vogeldeuter:
„Hektor Du und Aineias, denn Euch ja lieget die meiste
Arbeit ob der Troer und Lykier, weil Ihr die Besten
Seid zu jeglichem Zweck, Kriegsmuth zu beweisen und Klugheit,
Steht allhier und hemmet das flüchtige Volk vor den Thoren,
Rings das Gedräng' umwandelnd, bevor in die Arme der Weiber
Fliehend sich Jene gestürzt, dem höhnenden Feinde zum Jubel!
Aber nachdem Ihr umher die Ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst, hier bleibend, der Danaer Schaaren bekämpfen,
Niedergebeugt, wie wir sind; denn dringende Noth ja gebietet.
Hektor, und Du geh eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer Mutter das Wort! Sie, edlere Weiber versammelnd
Hoch auf die Burg, zum Tempel der Herrscherin Pallas Athene,
Oeffne dort mit dem Schlüssel die Pforte des heiligen Hauses,
Und das Gewand, so ihr das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu sein und geliebt am Meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die Kniee der schöngelockten Athene;
Und sie gelob', in dem Tempel ihr zwölf untadlige Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen, wenn sie der Stadt sich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein,
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter,
Den ich fürwahr den Stärksten im Volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem Herrlichen, zagten wir also,
Welcher doch Sohn der Göttin genannt wird. Jener, wie heftig

Wüthet er! Keiner vermag an Gewalt ihm gleich sich zu stellen."
Helenos sprach's; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem Bruder.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde;
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht. 105
Sie nun wandten die Stirn und begegneten kühn den Achaiern.
Argos' Söhn' itzt wichen zurück und ruhten vom Morde,
Wähnend, ein Ewiger sei vom Sternengewölbe des Himmels
Niedergeeilt, zu helfen den schnell umkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern: 110
„Troja's muthige Söhn' und fernberufene Helfer!
Seid nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr,
Während ich selbst hinwandle gen Ilios und die erhabnen
Greise des Raths anmahne, zugleich auch unsere Weiber,
Daß sie den Himmlischen flehn und Sühnhekatomben verheißen!" 115
Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben schlug ihm den Nacken und tief die Knöchel des schwarzen
Felles Rand, der rings am genabelten Schild umherlief.
Glaukos jetzt, des Hippolochos Sohn, und der Held Diomedes
Kamen hervor aus den Heeren gerannt in Begierde des Kampfes. 120
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden, gegen einander,
Jetzo begann er zuerst, der Rufer im Streit Diomedes':
„Wer doch bist Du, Edler, der sterblichen Erdebewohner?
Nie ersah ich ja Dich in männerehrender Feldschlacht
Vormals; aber anjetzt erhebst Du Dich weit vor den Andern, 125
Kühnes Muths, da Du meiner gewaltigen Lanze Dich darstellst.
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern;
Aber wofern Du ein Gott, herabgekommen vom Himmel,
Nimmer fürwahr begehr' ich, mit Himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas Erzeugter einmal, der starke Lykurgos, 130
Lebete lang', als gegen des Himmels Mächt' er gestrebet,
Welcher vordem Dionysos', des Rasenden, Ammen verfolgend
Schencht' auf dem heiligen Berge Nyseïon; Alle zugleich sie
Warfen die laubigen Stäbe hinweg, da der Mörder Lykurgos
Wild mit dem Stachel sie schlug; auch floh Dionysos und tauchte 135
Unter die Woge des Meers, und Thetis barg im Gewandschooß
Ihn, der erbebt', angstvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
Doch Dem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
Und ihn blendete Zeus, der Donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhaßt war er allen unsterblichen Göttern. 140
Nein, nicht selige Götter im Kampf zu bestehen, verlang' ich;
Doch wenn der Sterblichen einer Du bist, die genießen der Feldfrucht,

Komm heran, daß Du eilig das Ziel des Todes erreichest!"
Ihm antwortete drauf Hippolochos' edler Erzeugter:
„Tydeus' muthiger Sohn, was fragst Du nach meinem Geschlechte?
Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechte der Menschen;
Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende Wald, wann neu auflebet der Frühling:
So der Menschen Geschlecht; dies wächst, und jenes verschwindet.
Soll ich Dir aber auch dieses verkündigen, daß Du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, wiewol es Vielen bekannt ist:
Ephyre heißt die Stadt in der rossenährenden Argos,
Wo einst Sisyphos war, der schlaueste unter den Männern,
Sisyphos, Aiolos' Sohn, der zeugte sich Glaukos zum Sohne;
Glaukos darauf erzeugte den herrlichen Bellerophontes,
Dem die Unsterblichen schöne Gestalt und reizende Mannskraft
Schenketen. Prötos aber ersann ihm Böses im Herzen,
Der aus dem Land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherrscht' er
Argos' Volk, und Zeus vertraut' ihm Scepter und Obmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle Gemahlin,
Daß sie in heimlicher Lieb' ihm nahete; doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgesinnte, verständige Bellerophontes.
Jetzo mit Lug erschien sie und sprach zum Könige Prötos:
Tod Dir, oder, o Prötus, erschlage Du Bellerophontes,
Der mit der Liebe Gelust mir nahete wider mein Wollen!
Jene sprach's, und der König ereiferte, Solches vernehmend.
Zwar ihn zu morden vermied er, denn grannvoll war der Gedank' ihm;
Aber gen Lykia sandt' er ihn hin, und traurige Zeichen
Gab er ihm, viel' Mordwinke, geritzt auf gefaltetem Täflein,
Daß, wann er solches dem Schwäher gezeigt, er das Leben verlöre.
Er nun wandelte hin, im Geleit obwaltender Götter;
Als er Lykia jetzo erreicht und den strömenden Xanthos,
Ehrt' ihn gewogenes Sinns der weiten Lykia König,
Gab neuntägigen Schmaus und erschlug neun Stiere zum Opfer.
Aber nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg,
Jetzo fragt' er den Gast und hieß ihn zeigen das Täflein,
Welches er ihm als Zeichen vom Eidam brächte, dem Prötos.
Als er es nunmehr empfangen, das mördliche Zeichen des Eidams,
Hieß er Jenen zuerst die ungeheure Chimaira
Tödten, die göttlicher Art, nicht menschlicher, dort emporwuchs,
Vorn ein Löw' und hinten ein Drach' und Geis in der Mitte,
Schrecklich umher aushauchend die Macht des lodernden Feuers;
Doch er tödtete sie, dem Geheiß der Unsterblichen trauend.
Weiter darauf bekämpft' er der Solymer ruchtbare Völker;

Wahrlich, den härtesten Kampf nannt' er's, den er kämpfte mit Männern.
Drauf zum Dritten erschlug er die männliche Hord' Amazonen.
Jetzo dem Kehrenden auch entwarf er betrügliche Täuschung:
Als er im Lykierlande gewählt die tapfersten Männer,
Legt' er den Halt; doch Jene zurück nicht kehrten sie heimwärts,
Alle vertilgte sie dort der untadlige Bellerophontes.
Als er nunmehr erkannte den Held aus göttlichem Samen,
Hielt er dort ihn zurück und gab ihm die blühende Tochter,
Gab ihm auch die Hälfte der Königsehre zum Antheil.
Auch die Lykier maßen ihm auserkorene Güter,
Schön an Ackergefild und Pflanzungen, daß er sie baute.
Jene gebar drei Kinder dem feurigen Bellerophontes,
Erst Isandros, Hippolochos dann und Laodameia.
Siehe, zu Laodameia gesellte sich Zeus Kronion,
Und sie gebar Sarpedon, den götterähnlichen Streiter.
Aber nachdem auch Jener den Himmlischen allen verhaßt ward,
Irrt' er einsam umher, sein Herz abzehrend in Kummer,
Durch die aleïsche Flur, der Sterblichen Pfade vermeidend.
Seinen Sohn Isandros ermordete Ares, der Wüthrich,
Als er kämpft' in der Schlacht mit der Solymer ruchtbaren Völkern.
Artemis raubt' ihm die Tochter, die Lenkerin goldener Zügel.
Aber Hippolochos' Sohn bin ich, ihn rühm' ich als Vater.
Dieser sandt' in Troja mich her und ermahnte mich sorgsam,
Immer der Erste zu sein und vorzustreben vor Andern,
Daß ich der Väter Geschlecht nicht schändete, welches die ersten
Männer in Ephyre zeugt' und im weiten Lykierlande.
Sieh, aus solchem Geschlecht und Blute Dir rühm' ich mich jetzo."
Jener sprach's; froh hörte der Rufer im Streit Diomedes.
Eilend steckt' er die Lanz' in die nahrungsprossende Erde,
Und mit freundlicher Rede zum Völkerhirten begann er:
„Wahrlich, so bist Du mir Gast aus Väterzeiten von Alters!
Oeneus, der Held, hat einst den untadligen Bellerophontes
Gastlich im Hause geehrt und zwanzig Tage geherbergt.
Jen' auch reichten einander zum Denkmal schöne Geschenke:
Oeneus' Ehrengeschenk war ein Leibgurt, schimmernd von Purpur,
Aber des Bellerophontes ein goldener Doppelbecher;
Und ihn ließ ich scheidend zurück in meiner Behausung.
Nicht des Tydeus gedenk' ich; denn noch ein stammelnder Knabe
Blieb ich daheim, da vor Thebe das Volk der Achaier getilgt ward.
Also bin ich nunmehr Dein Gastfreund mitten in Argos,
Du in Lykia mir, wann einst ihr Volk ich besuche;
Drum mit unseren Lanzen vermeiden wir uns im Getümmel!

Mir ja sind noch Troer genug und rühmliche Helfer,
Daß ich tödte, wen bietet ein Gott, und die Schenkel erreichen;
Dir sind Achaier genug, daß, welchen Du kannst, Du erlegest.
Aber die Wehr mit einander vertauschen wir, daß auch die Andern
Schaun, wie wir Gäste zu sein aus Väterzeiten uns rühmen!"
Also redeten Jen', und herab von den Wagen sich schwingend,
Faßten sie Beid' einander die Händ' und gelobeten Freundschaft.
Jetzt ward Glaukos erreget von Zeus, daß er ohne Besinnung
Gegen den Held Diomedes die Rüstungen, goldne mit eh'rnen,
Wechselte, hundert Farren sie werth, neun Farren die andern.
Als nun Hektor erreicht das Skaiische Thor und die Buche,
Jetzt umeilten ihn rings die troischen Weiber und Töchter,
Forschend dort nach Söhnen, nach Brüdern dort und Verwandten
Und den Gemahlen im Heer. Er ermahnte sie, alle die Götter
Anzuflehn; doch Vielen war Weh und Jammer verhänget.
Als er den schönen Palast des Priamos jetzo erreichte,
Der mit gehauenen Hallen geschmückt war (aber im Innern
Waren funfzig Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut; es ruhten des Königs
Priamos Söhn' allhier mit den anvermähleten Weibern;
Dann für die Töchter auch waren zur anderen Seite des Hofes
Zwölf gebühnte Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut: es ruhten des Königs
Priamos Eidam' hier mit ehrfurchtwürdigen Weibern),
Dort begegnete Hektor der gernaustheilenden Mutter,
Die zu Laodike ging, der holdesten Tochter an Bildung.
Jene faßt' ihm die Hand und redete, also beginnend:
„Sohn, warum doch kommst Du, das wüthende Treffen verlassend?
Hart wol drängen sie uns, die entsetzlichen Männer Achaia's,
Kämpfend um unsere Stadt, daß nun Dein Herz Dich dahertrieb,
Deine Hände dem Zeus von Ilios' Burg zu erheben;
Aber verzeuch, bis Dir des lieblichen Weines ich bringe,
Daß Du Zeus, dem Vater, zuvor und den anderen Göttern
Sprengest, und dann auch selber des Labetrunks Dich erfreuest!
Denn dem ermüdeten Mann ist Wein ja kräftige Stärkung,
So wie Du Dich ermüdet, im Kampf für die Deinigen stehend."
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
„Nicht des lieblichen Weins mir gebracht, ehrwürdige Mutter,
Daß Du mich nicht entnervst, und der muthigen Kraft ich vergesse!
Mit ungewaschener Hand Zeus dunkelen Wein zu sprengen,
Trag' ich Scheu; nicht ziemt es, den schwarzumwölkten Kronion
Anzuflehn, mit Blut und Kriegesstaube besudelt.

Aber o Du, zum Tempel der Beuterin Pallas Athene
Gehe mit Räuchwerk hin, die edleren Weiber versammelnd;
Und das Gewand, so Dir das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu sein und geliebt am Meisten Dir selber,
Solches leg' auf die Kniee der schöngelockten Athene!
Auch gelob', in dem Tempel ihr zwölf untadlige Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen, wenn sie der Stadt sich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein,
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter!
Auf denn, gehe zum Tempel der Beuterin Pallas Athene
Du; ich selbst nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
Ob er vielleicht noch achte des Rufenden. Schlänge die Erd' ihn
Lebend hinab! Ihn erschuf der Olympier nur zum Verderben
Troja's Volk' und dem Priamos selbst und den Söhnen des Herrschers.
Säh' ich Jenen einmal in Aides' Wohnung hinabgehn,
Dann vergäß' ich im Herzen des unerfreulichen Elends."

Also der Held; und die Mutter, zum Hauf' eingehend, beschied dort
Mägd' in die Stadt, und sie riefen die Schaar der edleren Weiber.
Selbst dann stieg sie hinab in die lieblich duftende Kammer,
Wo sie die schönen Gewande verwahrete, reich an Erfindung,
Werke Sidonischer Fraun, die der göttliche Held Alexandros
Selbst aus Sidon gebracht, unendliche Wogen durchschiffend,
Als er Helena heim, die Edelentsprossene, führte.
Jetzt hub Hekabe eines davon zum Geschenk der Athene,
Welches das größeste war und das schönste zugleich an Erfindung;
Hell wie ein Stern, so strahlt' es, und lag das unterste aller.
Und sie enteilt'; ihr folgten gedrängt die edleren Weiber.

Als sie nunmehr auf der Burg den Tempel erreicht der Athene,
Oeffnete Jenen die Pforte die anmuthsvolle Theano,
Kisseus' Tochter, vermählt dem Gaulbezähmer Antenor,
Welche die Troer geweiht zur Priesterin Pallas Athene's.
All' erhuben die Hände mit jammerndem Laut zur Athene;
Aber es nahm das Gewand die anmuthsvolle Theano,
Legt' es dar auf die Kniee der schöngelockten Athene,
Flehete dann gelobend zu Zeus', des Gewaltigen, Tochter:
„Pallas Athene, voll Macht, Stadtschirmerin, edelste Göttin!
Brich doch jetzo den Speer Diomedes'; aber ihn selber
Laß', auf das Antlitz gestürzt, vor dem Skaiischen Thore sich wälzen!
Daß wir jetzo sofort zwölf stattliche Küh' in dem Tempel,
Jährige, ungezähmte, Dir heiligen, wenn Du der Stadt Dich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmst und der stammelnden Kindlein!"

Also flehte sie laut; doch es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort so flehten zu Zeus', des Gewaltigen, Tochter,
Wandelte Hektor den Weg zum schönen Palast Alexandros',
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten Männern
Aller, so viel in Troja, dem schölligen Lande, sich nährten;
Diese bereiteten ihm das Gemach und den Saal und den Vorhof,
Hoch auf der Burg und nahe bei Priamos' Wohnung und Hektor's.
Dort hinein ging Hektor, der Göttliche. Sieh, in der Rechten
Trug er den Speer, elf Ellen an Läng', und vorn an dem Schafte
Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe.
Ihn im Gemach itzt fand er, die stattlichen Waffen durchforschend,
Panzer und Schild, und glättend das Horn des krummen Geschosses;
Aber Helena saß, die Argeierin, unter den Weibern
Emsig, den Mägden umher anmuthige Werke gebietend.
Wie er ihn sah, schalt Hektor und rief die beschämenden Worte:
„Seltsamer, nicht war's löblich, so unmuthsvoll zu ereifern!
Siehe, das Volk verschwindet, um Stadt und thürmende Mauer
Kämpfend; und Deinethalb ist Feldgeschrei und Getümmel
Rings entbrannt um die Veste! Du zanktest ja selbst mit dem Andern,
Welchen Du so saumselig erfährst zur traurigen Feldschlacht.
Auf denn, ehe die Stadt in feindlicher Flamme verlohre!"
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
„Hektor, dieweil Du mit Recht mich tadeltest, nicht mit Unrecht,
Darum sag' ich Dir jetzt, Du höre mein Wort und vernimm es:
Gar nicht wider die Troer so unmuthsvoll und ereifert,
Saß ich hier im Gemach; zum Grame nur wollt' ich mich wenden.
Doch nun hat mich die Gattin mit freundlichen Worten beredet,
Auszugehn in die Schlacht; auch scheinet es also mir selber
Besser hinfort zu sein; denn es wechselt der Sieg um die Männer.
Aber verzeuch, bis ich jetzo in Kriegesgeräth mich gehüllet,
Oder geh, so folg' ich und hoffe Dich bald zu erreichen!"
Jener sprach's; nichts sagte darauf der gewaltige Hektor;
Aber Helena sprach mit hold liebkosenden Worten:
„O mein Schwager, des schnöden, des unheilstiftenden Weibes!
Hätte doch jenes Tags, da zuerst mich geboren die Mutter,
Ungestüm ein Orkan mich entrafft auf ein ödes Gebirg hin
Oder hinab in die Woge des weitaufrauschenden Meeres,
Daß mich die Woge verschläng', eh solche Thaten geschehen!
Aber nachdem dies Uebel im Rath der Götter verhängt ward,
Wär' ich wenigstens doch des besseren Mannes Genossin,
Welcher empfände die Schmach und so viel Vorwürfe der Menschen!
Dem ist weder anjetzt Herzhaftigkeit, noch in der Zukunft

Wird sie ihm je; und ich meine, der Frücht' auch werd' er genießen.
Aber o komm doch herein und setze Dich hier auf den Sessel,
Schwager, dieweil Dir am Meisten die Arbeit liegt an der Seele
Um mich, schändliches Weib, und die Frevelthat Alexandros',
Denen ein trauriges Loos Zeus sendete, daß wir hinfort auch
Ruchtbar sei'n im Gesange der kommenden Enkelgeschlechter!"
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
„Helena, heiße mich nicht so freundlich sitzen! ich darf nicht.
Denn schon dringt mir das Herz mit Heftigkeit, daß ich den Troern
Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir Abwesenden umschaun.
Aber Du muntere Diesen nur auf, auch treib' er sich selber,
Daß er noch in den Mauern der Stadt mich wieder erreiche!
Denn ich will in die Wohnung zuvor eingehn, um zu schauen
Mein Gesind' und das liebende Weib und das stammelnde Söhnlein.
Denn wer weiß, ob ich wieder zurück zu den Meinigen kehre,
Oder mich jetzt durch die Hände der Danaer tilgen die Götter."
Also sprach und enteilte der helmumflatterte Hektor;
Bald erreicht' er darauf die wohlgebauete Wohnung.
Doch nicht fand er die schöne Andromache dort in der Kammer;
Sondern zugleich mit dem Kind' und der Dienerin, schönes Gewandes,
Stand sie annoch auf dem Thurm und jammerte, seufzend und weinend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadlige Gattin,
Trat er zur Schwelle hinan und rief den Mägden des Hauses:
„Auf, wolan! Ihr Mägde, verkündiget schnell mir die Wahrheit!
Wohin ging die schöne Andromache aus dem Gemache?
Ob sie zu Schwestern des Manns, ob zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Ob zu Athene's Haus enteilete, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen?"
Ihm antwortete drauf die emsige Schaffnerin also:
„Hektor, weil Du gebeutst, die Wahrheit Dir zu verkünden:
Nicht zu Schwestern des Manns, noch zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Noch zu Athene's Haus enteilte sie, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen,
Sondern den Thurm erstieg sie von Ilios, weil sie gehöret,
Daß Noth leiden die Troer, und Obmacht sei den Achaiern.
Eben nur ist sie zur Mauer mit hastigem Schritte gewandert,
Einer Verwilderten gleich, und die Wärterin trägt ihr das Knäblein."
Also sprach zu Hektor die Schaffnerin; schnell aus der Wohnung
Eilte den Weg er zurück durch die wohlgebaueten Gassen.
Als er das Skaiische Thor, die gewaltige Veste durchwandelnd,
Jetzo erreicht, wo hinaus ihn führte der Weg ins Gefilde,
Kam die reiche Gemahlin Andromache eilendes Laufes

Gegen ihn her, des edlen Eëtion blühende Tochter;
Denn Eëtion wohnt' am waldigen Hange des Plakos,
Dort in der plakischen Thebe, Kilikia's Männer beherrschend,
Und er vermählte die Tochter dem erzumschimmerten Hektor.
Diese begegnet' ihm jetzt; die Dienerin aber, ihr folgend,
Trug an der Brust das zarte, noch ganz unmündige Knäblein,
Hektor's einzigen Sohn, dem schimmernden Sterne vergleichbar.
Hektor nannte den Sohn Skamandrios, aber die Andern
Nannten Astyanax ihn; denn allein schirmt' Ilios Hektor.
Siehe, mit Lächeln blickte der Vater still auf das Knäblein;
Aber neben ihn trat Andromache, Thränen vergießend,
Drückt' ihm freundlich die Hand und redete, also beginnend:
„Seltsamer Mann, Dich tödtet Dein Muth noch! und Du erbarmst Dich
Nicht des stammelnden Kindes, noch mein, des elenden Weibes,
Ach, bald Wittwe von Dir! denn Dich tödten gewiß die Achaier,
Alle mit Macht anstürmend. Allein mir wäre das Beste,
Deiner beraubt, in die Erde hinabzusinken; denn weiter
Bleibt kein Trost mir übrig, wenn Du Dein Schicksal erreicht hast,
Gram nur! und nicht mehr hab' ich ja Vater und liebende Mutter.
Siehe, den Vater erschlug mir der göttliche Streiter Achilleus,
Und er verheerte die Stadt, die kilikische Männer bevölkert,
Thebe mit ragendem Thor; den Eëtion selber erschlug er,
Doch nicht nahm er die Waffen; denn grauvoll war der Gedank' ihm;
Nein, er verbrannte den Held mit dem künstlichen Waffengeschmeide,
Hoch dann häuft' er ein Maal; und rings mit Ulmen umpflanzten's
Bergbewohnende Nymphen, des Aegiserschütterers Töchter.
Sieben auch waren der Brüder mir dort in unserer Wohnung,
Und die wandelten All' am selbigen Tage zum Aïs;
Denn sie All' erlegte der muthige Renner Achilleus,
Bei weißwolligen Schafen und schwerhinwandelnden Rindern.
Meine Mutter, die Fürstin am waldigen Hange des Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer Beute des Krieges,
Doch befreit' er sie wieder und nahm unendliche Lösung;
Aber im Vaterpalast erlegte sie Artemis' Bogen.
Hektor, o Du bist jetzo mir Vater und liebende Mutter,
Auch mein Bruder allein, o Du mein blühender Gatte;
Aber erbarme Dich nun und bleib' allhier auf dem Thurme!
Mache Du nicht zur Waise das Kind und zur Wittwe die Gattin!
Stelle das Heer dorthin an den Feigenhügel; denn dort ist
Leichter die Stadt zu ersteigen, und frei die Mauer dem Angriff.
Dreimal haben ja dort es versucht die tapfersten Krieger,
Kühn um die Aias beid' und den hohen Idomeneus strebend,

Auch um des Atreus' Söhn' und den starken Held Diomedes;
Ob nun Jenen vielleicht ein kundiger Seher geweissagt,
Oder auch selbst ihr Herz aus eigener Regung sie antrieb."
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
„Mich auch härmt das Alles, o Trauteste; aber ich scheue
Troja's Männer zu sehr und die saumnachschleppenden Weiber,
Wenn, wie ein Feiger, entfernt ich hier ausweiche der Feldschlacht.
Auch verbeut es mein Herz; denn ich lernete, biederes Muthes
Immer zu sein und zu kämpfen im Vorderkampfe der Troer,
Schirmend zugleich des Vaters erhabenen Ruhm und den meinen.
Zwar das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Doch nicht geht mir so nahe der Troer Leid in der Zukunft,
Nicht der Hekabe selbst, noch Priamos' auch, des Beherrschers,
Noch der leiblichen Brüder, die dann, so viel und so tapfer,
All' in den Staub hinsinken, von feindlichen Händen getödtet,
Als wie Deins, wenn ein Mann der erzumschirmten Achaier
Weg die Weinende führt, der Freiheit Tag Dir entreißend;
Wenn Du in Argos webst für die Herrscherin oder auch mühsam
Wasser trägst aus dem Quell Hypereia oder Messeis,
Sehr unwilliges Muths, doch hart belastet der Zwang Dich!
Künftig sagt dann Einer, die Thränenvergießende schauend:
Hektor's Weib war Diese, des tapfersten Helden im Volke
Rossebezähmender Troer, da Ilios' Stadt sie umkämpften.
Also redet man einst; und neu erwacht Dir der Kummer,
Solchen Mann zu vermissen, der Abwehr böte der Knechtschaft;
Aber es decke mich Todten der aufgeworfene Hügel,
Ehe von Deinem Geschrei ich gehört und Deiner Entführung!"
Also der Held, und hin nach dem Knäblein streckt' er die Arme;
Aber zurück an den Busen der schöngegürteten Amme
Schmiegte sich schreiend das Kind, erschreckt von dem liebenden Vater,
Bange zugleich vor dem Erz und der flatternden Mähne des Busches,
Welchen es fürchterlich sah vom oberen Helme herabwehn.
Lächelnd schaute der Vater das Kind, auch die zärtliche Mutter.
Schleunig vom Haupte sich nahm er den Helm, der strahlende Hektor,
Legete dann auf die Erde den schimmernden; aber er selber
Küßte sein liebes Kind und wiegt' es sanft in den Armen;
Laut dann flehet' er also dem Zeus und den anderen Göttern:
„Zeus und Ihr anderen Götter, o lass't doch dieses mein Knäblein
Werden hinfort wie ich selbst, vorstrebend im Volke der Troer,
Auch so stark an Gewalt, und Ilios mächtig beherrschen!

Und man sage dereinst: Der ragt noch weit vor dem Vater!
Wann er vom Streit heimkehrt, mit der blutigen Beute beladen
Eines erschlagenen Feinds! Dann freue sich herzlich die Mutter!"
Also sprach er und reicht' in die Arme der liebenden Gattin
Seinen Sohn; und sie nahm in das duftende Busengewand ihn,
Lächelnd mit Thränen im Blick, und ihr Mann, voll inniger Wehmuth,
Streichelte sie mit der Hand und redete, also beginnend:
„Armes Weib, nicht mußt Du zu sehr mir trauern im Herzen!
Nie wird gegen Geschick mich ein Mann hinsenden zum Aïs.
Doch dem Verhängniß entrann Niemand von den Sterblichen, mein' ich,
Edeler so wie Geringer, nachdem er einmal gezeugt ward.
Auf, zum Gemach hingehend, besorge Du Deine Geschäfte,
Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu sein. Für den Krieg liegt Männern die Sorg' ob,
Allen, mir ja zumeist, die Ilios' Veste bewohnen."
Dieses gesagt, erhob er den Helm, der strahlende Hektor,
Von Roßhaaren umwallt; heim ging die liebende Gattin,
Rückwärts häufig gewandt und herzliche Thränen vergießend.
Bald erreichte sie nun des männervertilgenden Hektor's
Wohlgebauete Wohnung und fand die Mägd' in der Kammer,
Viel' an der Zahl, und allen erregte sie Gram und Betrübniß.
Lebend noch, ward Hektor betrau'rt in seinem Palaste;
Denn sie glaubten gewiß, nie wieder daher aus der Feldschlacht
Kehr' er heim, der Achaier gewaltigen Händen entrinnend.
Paris auch zauderte nicht in der hochgebüheten Wohnung;
Sondern sobald er in Waffen von strahlendem Erz sich gehüllet,
Eilt' er daher durch die Stadt, den hurtigen Füßen vertrauend.
Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
Muthig die Halfter zerreißt und stampfendes Laufs in die Felder
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblich wallenden Stromes,
Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch stolz auf den Adel der Jugend,
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Stuten:
Also wandelte Paris herab von Pergamos' Höhe,
Priamos' Sohn, umstrahlt von leuchtender Wehr, wie die Sonne,
Freudiges Muths, und es flogen die Schenkel ihm. Eilend nun hatt' er
Hektor, den Bruder, erreicht, den Erhabenen, als er sich wenden
Wollte vom Ort, wo vertraulich mit seinem Weib' er geredet.
Jetzo begann zu Jenem der göttliche Held Alexandros:
„Wahrlich, mein älterer Bruder, Dich Eilenden hielt ich zu lange
Zaudernd auf und kam nicht ordentlich, wie Du befahlest."
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:

„Guter, es darf Dir schwerlich ein Mann, der Billigkeit achtet,
Tadeln die Werke der Schlacht, Du bist ein tapferer Streiter.
Oft nur säumest Du gern und willst nicht; aber es kränkt mir
Innig das Herz, von Dir die schmähliche Rede zu hören
Unter dem troischen Volk, das um Dich so Manches erduldet.
Komm, dies wollen wir künftig berichtigen, wann uns einmal Zeus
Gönnt, den himmlischen Mächten der endlos waltenden Götter
Dankend, den Krug zu stellen der Freiheit in dem Palaste,
Weil wir aus Troja verjagt die hellumschienten Achaier!“

Siebenter Gesang.

Inhalt. Athene und Apollon, die Schlacht zu enden, heißen Hektor den tapfersten Achaier zum Zweikampf fordern. Unter neun Fürsten trifft das Loos den Aias, Telamon's Sohn. Die Nacht trennt die Kämpfer. Nestor in Agamemnon's Gezelt räth Stillstand, um die Todten zu verbrennen, und Verschanzung des Lagers. Antenor in Ilios räth, die Helena zurückzugeben, welches Paris verwirft. Am Morgen läßt Priamos die Achaier um Stillstand bitten. Bestattung der Todten. Verschanzung des Lagers und Poseidon's Unwille. In der Nacht unglückliche Zeichen von Zeus.

Dieses gesagt, durcheilte das Thor der strahlende Hektor;
Auch Alexandros, der Bruder, enteilete; aber das Herz war
Beiden entbrannt, zu kämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung.
Wie wenn ein Gott Schiffsleuten nach sehnlichem Harren den Fahrwind
Sendet, nachdem, arbeitend mit schöngeglätteten Rudern,
Lange das Meer sie geregt, und müd' hinsanken die Glieder:
So auch erschienen sie Beide den sehnlich harrenden Troern.
Jeder entrafft', er dort den Menesthios, jenes Beherrschers
Areïthoos Sohn, den der Keulenschwinger in Arne
Areïthoos zeugt' und die herrliche Philomedusa;
Hektor aber durchschoß dem Eioneus unter der Sturmhaub'
Ehernem Rande den Hals mit dem Speer und löste die Glieder.
Glaukos, Hippolochos' Sohn, der lykischen Männer Gebieter,
Traf den Iphinoos jetzt in der tobenden Schlacht mit dem Wurfspieß,
Dexias' Sohn, da das schnelle Gespann er bestieg, in die Schulter;
Und er entsank vom Wagen zur Erd', ihm erschlafften die Glieder.
Aber sobald sie bemerkte die Herrscherin Pallas Athene,
Wie sie der Danaer Volk austilgten im Kampf der Entscheidung,
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos
Hin zu Ilios' Stadt. Und entgegen ihr eilet' Apollon,
Schauend von Pergamos' Zinne; den Siegesruhm gönnt' er den Troern.
Jetzt begegneten sich die Unsterblichen Beid' an der Buche;
Und zur Athene begann Zeus' Sohn, der Herrscher Apollon:
„Was so voller Begier, o Zeus', des Gewaltigen, Tochter,

Kamst Du anjetzt vom Olympos? wie treibt Dich der heftige Eifer? Daß Du dem Danaervolke der Schlacht unwechselnden Sieg nun
Gebest? Denn nicht ja der Troer, der Fallenden, jammert Dich jemals!
Aber gehorchtest Du mir, traun, weit zuträglicher wär' es;
Jetzt denn lassen wir ruhn den feindlichen Kampf der Entscheidung,
Heut; doch künftig ernen'n sie die Feldschlacht, bis sie das Schicksal
Ilios' endlich erreicht; dieweil es also im Herzen
Euch Göttinnen gefällt, die erhabene Stadt zu verwüsten."
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Also sei's, Ferntreffer! denn dies auch selber gedenkend,
Kam ich anjetzt vom Olympos zu Troja's Volk und Achaia's.
Aber wolan, wie strebst Du den Kampf zu stillen der Männer?"
Ihr antwortete drauf Zeus' Sohn, der Herrscher Apollon:
„Hektorn höh'n wir den Muth, dem gewaltigen Rossebezähmer,
Ob er, ein Einzelner, wol der Danaer Einen hervorruft,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung,
Und ob dann unwillig die erzumschienten Achaier
Einen allein hersenden zum Kampf mit dem göttlichen Hektor."
Also der Gott; ihm gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
Helenos aber vernahm, des Priamos Sohn, in der Seele
Jenen Rath, der beider Unsterblichen Sinne gefallen;
Eilend trat er zu Hektor hinan und redete also:
„Hektor, Priamos' Sohn, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Möchtest Du jetzt mir gehorchen? Dein liebender Bruder ja bin ich.
Heiße die Anderen ruhn, die Troer gesammt und Achaier;
Selbst dann rufe hervor den Tapfersten aller Achaier,
Gegen Dich anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung!
Noch nicht ward Dir verhängt, den Tod und das Schicksal zu dulden!
Also vernahm ich die Stimme der ewigwaltenden Götter."
Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des Wortes,
Trat dann vor in die Mitt' und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers; und still nun ruheten Alle.
Auch Agamemnon setzte die hellumschienten Achaier.
Aber Pallas Athen' und mit silbernem Bogen Apollon
Setzten sich Beid', an Gestalt wie zween hochfliegende Geier,
Auf die erhabene Buche des ägiserschütternden Vaters,
Froh des Männergewühls; und die Ordnungen saßen gedrängt nun,
Dicht von Schilden und Helmen und ragenden Lanzen umstarret.
So wie unter dem West hinschauert ins Meer ein Gekräusel,
Wann er zuerst andrängt, und dunklere Fluth sich erhebet:
Also saßen geschaart die Achaier umher und die Troer
Durch das Gefild, und Hektor begann in der Mitte der Völker:

„Hört mein Wort, Ihr Troer und hellumschiente Achaier,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet!
Unseren Bund hat Zeus, der Erhabene, nicht vollendet,
Sondern bösen Entschluß verhänget er beiderlei Völkern,
Bis entweder Ihr selbst einnehmt die gethürmete Troja,
Oder vor uns Ihr erliegt bei den meerdurchwandelnden Schiffen.
Euch ja sind im Heere die tapfersten Helden Achaia's;
Wem von Solchen das Herz mit mir zu kämpfen gebietet,
Hier nun tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum Vorkampf!
Also beding' ich das Wort, und Zeug' uns werde Kronion:
Wenn mich Jener erlegt mit ragender Spitze des Erzes,
Trag' er den Raub des Geschmeides hinab zu den räumigen Schiffen;
Aber den Leib entsend' er gen Ilios, daß in der Heimath
Troja's Männer und Fraun des Feuers Ehre mir geben!
Wenn ich Jenen erleg', und Ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den Raub des Geschmeides in Ilios' heilige Veste,
Daß ich ihn häng' an den Tempel des treffenden Phöbos Apollon;
Doch der Erschlagene kehrt zu den schöngebordeten Schiffen,
Daß mit Pracht ihn bestatten die hauptumlockten Achaier
Und ihm ein Maal aufschütten am breiten Hellespontos!
Künftig sagt dann Einer der spätgeborenen Menschen,
Im vielruderigen Schiffe zum dunkelen Meer hinsteuernd:
Seht das ragende Grab des längst gestorbenen Mannes,
Der einst tapfer im Streit hinsank dem göttlichen Hektor!
Also redet man einst, und mein ist ewiger Nachruhm."

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen;
Schimpflich war's, zu weigern, und anzunehmen, gefahrvoll.
Endlich stand Menelaos empor und redete also,
Strafend mit herbem Verweis, und schwer aus dem Herzen erseufzt'er:
„Weh mir, drohende Prahler, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
Traun, doch Schmach ist Solches und unauslöschliche Schande,
Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!
Aber o mögt Ihr All' in Wasser und Erd' Euch verwandeln,
Wie Ihr gesammt dasitzet, so herzlos Jeder und ruhmlos!
Selber denn gürt' ich Jenem zum Kampfe mich; oben im Himmel
Hangen des Siegs Ausgäng' an der Hand der unsterblichen Götter."

Also sprach er und hüllte das stattliche Waffengeschmeid' um.
Jetzo erschien, Menelaos, das endende Ziel Dir des Lebens
Durch die Gewalt des Hektor, denn mächtiger war er bei Weitem,
Hätten Dich nicht auffahrend gehemmt die Fürsten Achaia's.
Jener auch selbst, Atreus' weitherrschender Sohn Agamemnon,
Faßt' ihm die rechte Hand und redete, also beginnend:

„Nimm doch Bedacht, Menelaos, Du Göttlicher! nicht ja geziemt Dir
So unbesonnene Wuth; drum fasse Dich, herzlich betrübt zwar,
Und wetteifere nicht, den stärkeren Mann zu bekämpfen,
Hektor, Priamos' Sohn, vor dem auch Anderen grauet!
Ihn hat Achilleus selbst in der männerehrenden Feldschlacht
Anzugehen gestutzt, der doch viel stärker wie Du ist.
Du denn setze Dich nun, zur Schaar der Deinigen wandelnd!
Diesem erhebt sich zum Kampf schon ein Anderer aus den Achaiern.
Mög' er auch furchtlos sein, auch unersättlich des Krieges,
Gern wol, mein' ich, beugt er die Kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und der schreckenvollen Entscheidung."
Also sprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn sein Wort war gerecht; er gehorcht' ihm, und die Genossen
Zogen ihm freudig nunmehr den Waffenschmuck von den Schultern.
Nestor jetzo erhub sich in Argos' Volk und begann so:
„Wehe, wie großes Leid dem achaiischen Lande herannaht!
Weinen ja würde vor Schmerz der graue, reisige Peleus,
Rühmlich die Myrmidonen mit Rath und Rede beherrschend,
Der einst mich zu befragen in eigener Wohnung erfreut war,
Und nach aller Argeier Geschlecht und Zeugungen forschte,
Hört' er, wie scheu nun diese gesammt sich schmiegen vor Hektor;
Oft zu den Ewigen würd' er die Händ' aufheben mit Flehen,
Daß aus den Gliedern der Geist einging' in Aides' Wohnung!
Wenn ich, o Vater Zeus und Pallas Athen' und Apollon,
Grünete, so wie vordem, da an Keladon's reißender Strömung
Kämpfte der Pylier Heer mit Arkadia's Lanzengeübten,
Hart an Pheia's Mauern, wo schnell der Jardanos hinströmt!
Vorn war Jenen im Kampf Ereuthalion, ähnlich den Göttern,
Hell um die Schulter geschmückt mit des Areïthoos Rüstung,
Jenes erhabenen Helden, der Keulenschwinger mit Namen
Ward von Männern genannt und schöngegürteten Weibern;
Denn nie trug er Bogen im Kampf noch ragende Lanze,
Sondern er brach mit dem Schwung der eisernen Keule die Schlachtreihn.
Diesen erschlug Lykurgos durch List, durch keine Gewalt ihn,
Im einengenden Wege, wo nichts ihm die eiserne Keule
Frommete gegen den Tod; denn Lykurgos, welcher zuvorkam,
Rannt' ihm die Lanz' in den Leib, daß zurück auf den Boden er hinsank,
Und er entblößt' ihn der Wehr, die geschenkt der eherne Ares;
Diese trug er selber hinfort im Getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im Palaste gealtert,
Uebergab er die Wehr Ereuthalion, seinem Genossen,
Der nun, trotzend darauf, die Tapfersten alle hervorrief.

Doch sie erbebten ihm All' und zitterten, Keiner bestand ihn;
Mich nur entflammte der Muth voll kühnes Vertrauns zu dem Kampfe,
Unverzagt; doch war an Geburt ich der Jüngste von Allen.
Und ich kämpft' ihm entgegen, und Ruhm verlieh mir Athene:
Ihn, den größesten nun und gewaltigsten Mann, erschlug ich,
Daß er weit auf dem Boden sich dehnete hierhin und dorthin.
Wär' ich so jugendlich noch und ungeschwächtes Vermögens,
Traun, bald fände des Kampfs der helmumflatterte Hektor!
Aber so viel Ihr seid, die Tapfersten aller Achaier,
Keiner auch wagt es getrost, ihm dort zu begegnen, dem Hektor!"
Also strafte der Greis; da erhuben sich Neun in der Heerschaar.
Erst vor Allen erstand der Herrscher des Volks Agamemnon;
Ihm zunächst der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Drauf die Aias zugleich, mit trotzigem Muthe gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus' Kriegesgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euaimon;
Thoas auch, der Andraimonid', und der edle Odysseus.
Alle sie waren bereit zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Doch von Neuem begann der Gerenische reisige Nestor:
„Jetzt durchs Loos mit einander entscheidet es, welcher bestimmt sei!
Hoch wird dieser erfreuen die hellumschienten Achaier;
Aber auch selbst im Herzen erfreut er sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und der schreckenvollen Entscheidung."
Also der Greis, und ein Loos bezeichnete Jeder sich selber;
Dann in den Helm Agamemnon's, des Königes, warf man sie alle.
Aber das Volk hub flehend die Händ' empor zu den Göttern;
Also betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
„Vater Zeus, gieb Aias das Loos, o, gieb's dem Tydeiden
Oder ihm selbst, dem König der golddurchblinkten Mykene!"
Also das Volk; dort schüttelte nun der reisige Nestor;
Und es entsprang dem Helme das Loos, das sie selber gewünschet,
Aias' Loos; rings trug es der Herold durch die Versammlung
Rechtshin, Allen es zeigend, den edelen Helden Achaia's.
Aber, nicht erkennend, verleugnete solches ein Jeder;
Doch wie er Jenen erreicht, ringsum die Versammlung durchwandelnd,
Der das bezeichnete warf in den Helm, den strahlenden Aias,
Hielt er unter die Hand, und hinein warf's nahend der Herold;
Jener erkannt' am Zeichen das Loos und freute sich herzlich,
Warf es dann vor die Füße zur Erd' hin, also beginnend:
„Freunde, ja, mein ist wahrlich das Loos, und ich freue mich selber
Herzlich, dieweil ich hoffe den Sieg vom göttlichen Hektor.

Aber wolan, indeß ich mit Kriegesgeräth mich umhülle,
Fleht Ihr Anderen Zeus, dem waltenden Sohne des Kronos,
Vor Euch selbst in der Stille, damit nicht hören die Troer,
Oder mit lautem Gebet, denn Niemand fürchten wir wahrlich!
Keiner ja soll durch Gewalt trotzvoll mich Gezwungenen treiben
Noch durch siegende Kunst; denn kein unkundiger Neuling
Hoff' ich in Salamis' Flur geboren zu sein und erzogen!"
Aias sprach's, und sie flehten zum waltenden Zeus Kronion.
Also betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
„Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, Du Herrscher vom Ida,
Gieb, daß Aias den Sieg und glänzenden Ruhm sich gewinne!
Ist Dir aber auch Hektor geliebt, und walteſt Du seiner,
Gleich dann schmücke sie Beide mit Kraft und Ehre des Sieges!"
Also das Volk; und es deckte mit blinkendem Erze sich Aias.
Aber nachdem er den Leib ringsum in Waffen gehüllet,
Stürmt' er sofort, wie Ares, der Ungeheure, herannaht,
Wenn in die Schlacht zu Männern er eingeht, welche Kronion
Trieb zum erbitterten Kampfe der geistverzehrenden Zwietracht:
So stürmt' Aias einher, der gewaltige Hort der Achaier,
Lächelnd mit finsterem Ernste des Antlitzes, und mit den Füßen
Wandelt' er mächtigen Schritt und schwang die erhabene Lanze.
Sein erfreuten sich hoch die Danaer, ringsher schauend;
Aber dem troischen Volk durchschauderte Schrecken die Glieder.
Selbst dem Hektor begann sein Herz im Busen zu schlagen;
Doch nicht konnt' er nunmehr wo zurückfliehn noch sich verbergen
Dort in der Schaaren Gewühl; denn er forderte selber den Zweikampf.
Aias nahte heran und trug den thürmenden Schild vor,
Ehern und siebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet,
Hoch berühmt in des Leders Bereitungen, wohnend in Hyle,
Der ihm den regsamen Schild aus sieben Häuten gebildet,
Feistgenähreter Stier', und zum achten mit Erz sie umzogen.
Den nun trug vor der Brust der Telamonier Aias,
Stellte sich nahe vor Hektor und sprach die drohenden Worte:
„Hektor, deutlich nunmehr erkennst Du, Einer mit Einem,
Wie sich im Danaervolk noch andere Helden erheben,
Auch nach Peleus' Sohn, dem Zermalmenden, Löwenbeherzten!
Jener zwar bei den schnellen, gebogenen Schiffen des Meeres
Ruht nun, zürnend im Geist dem Hirten des Volks Agamemnon;
Aber auch wir sind Männer, mit Freudigkeit Dir zu begegnen,
Und noch Viel'! Auf, hebe den Kampf und die blutige Fehd' an!"
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
„Aias, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,

Ferne von Dir, daß mich wie ein schwaches Kind Du versuchest,
Oder ein Weib, das nimmer gelernt Arbeiten des Krieges!
Wol sind mir ja Kämpfe bekannt und Schlachten der Männer;
Rechtshin weiß ich zu wenden und links zu wenden den Stierschild,
Dürrer Last, um stets unermüdeter Stärke zu kämpfen;
Weiß zu Fuß ihn zu tanzen, den Tanz des schrecklichen Ares,
Weiß auch rasch im Getümmel die hurtigen Rosse zu lenken.
Auf denn! nicht ja entsend' ich den Speer Dir, tapferer Krieger,
Heimlich mit lauernder List, nein, öffentlich, ob er Dich treffe!"
Sprach's, und im Schwung entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und wohl traf sie dem Aias den siebenhäutigen Stierschild
Dort auf das obere Erz, das ihm zum achten umherlag;
Sechs der Schichten durchdrang das spaltende Erz unbezwingbar,
Doch in der siebenten Haut ermattet' es. Wieder darauf nun
Sandt' ihm Aias, der Held, die weithinschattende Lanze,
Und wohl traf sie dem Hektor den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der Weiche des Bauchs durchschnitt sie den Leibrock
Stürmend; da wand sich Jener und mied das schwarze Verhängniß.
Beide dann zogen heraus die ragenden Speer', und zugleich nun
Rannten sie an, blutgierig wie raubverschlingende Löwen,
Oder wie Eber des Waldes, die voll unverwüstbarer Kraft sind.
Priamos' Sohn stieß mächtig den Speer auf die Mitte des Schildes;
Doch nicht brach er das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze.
Nun stach Aias den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz' und erschütterte Jenen im Angriff.
Streifend am Hals hin fuhr sie, und schwarz entspritzte das Blut ihm.
Doch nicht ruhte vom Kampf der helmumflatterte Hektor;
Rückwärts weichend, erhub er mit nervichter Rechte den Feldstein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen,
Schwang, und dem Aias traf er den siebenhäutigen Stierschild
Mitten gerad' auf den Nabel, daß ringsum dröhnend das Erz scholl.
Wieder erhub nun Aias den noch viel größeren Feldstein,
Sandt' ihn daher umschwingend und strengt' unermeßliche Kraft an.
Einwärts brach er den Schild mit dem mühlsteinähnlichen Felsblock,
Und ihm verletzt' er die Kniee, daß rücklings Jener dahinsank,
Fest den Schild in der Hand; doch schnell erhub ihn Apollon.
Jetzt mit dem Schwert auch hätten in nahem Kampf sie verwundet,
Wenn nicht zween Herolde, die Boten Zeus' und der Männer,
Eilend genaht von den Troern und erzumschirmten Achaiern,
Dort Idaios und hier Talthybios, Beide verständig.

Zwischen die Kämpfenden streckten die Stäbe sie; aber Idaios
Sprach das Wort, der kluge, bedachtsam rathende Herold:
„Nun nicht mehr, Ihr Kinder, des feindlichen Kampfs und Gefechtes!
Beide ja seid Ihr geliebt dem Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Beid' auch tapfere Streiter; das schaueten jetzo wir Alle.
Doch nun nahet die Nacht; gut ist's, auch der Nacht zu gehorchen."
Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Aias:
„Erst, Idaios, ermahnt den Hektor, also zu reden,
Weil er selbst ja zum Kampfe die Tapfersten alle hervorrief!
Jener beginn', und gerne gehorch' ich Dir, wenn er zuerst will."
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
„Aias, dieweil Dir ein Gott die Kraft und die Größe verliehen
Und den Verstand, auch Kunde des Speers vor allen Achaiern,
Laß' uns jetzt ausruhen vom feindlichen Kampf der Entscheidung,
Heut; doch künftig ernen'n wir die Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird und geben der Völker einem den Siegsruhm.
Denn nun nahet die Nacht; gut ist's, auch der Nacht zu gehorchen,
Daß Du dort bei den Schiffen das Herz der Achaier erfreuest,
Doch vor Allen der Freund' und Deiner lieben Genossen;
Aber ich selbst, heimkehrend in Priamos' Stadt, des Beherrschers,
Troja's Männer erfreu' und saummachschleppende Weiber,
Welche für mich aufflehend im heiligen Raum sich gesammelt.
Auf, auch rühmliche Gaben verehren wir Beid' einander,
Daß einst werde gesagt bei Troern und bei Achaiern:
Seht, sie kämpften den Kampf der geistverzehrenden Zwietracht,
Und dann schieden sie Beid' in Freundschaft wieder versöhnet!"
Hektor sprach's und reicht' ihm das Schwert voll silberner Buckeln
Sammt der Scheid' in die Hand und dem schöngeschnittenen Riemen.
Aias schenkt' ihm dagegen den Leibgurt, schimmernd von Purpur.
Also Beide getrennt, kehrt' er zu den Schaaren Achaia's
Wieder, und er in der Troer Gewühl hin, welche sich freuten,
Als sie sahn, daß lebend und unverletzt er daherging,
Aias' Händen entflohn und unaufhaltsamer Stärke,
Führten ihn dann in die Stadt und glaubeten kaum ihn errettet.
Auch den Aias führten die hellumschienten Achaier
Hin zum Held Agamemnon, der hoch des Sieges erfreut war.
Als sie nunmehr ins Gezelt um Atreus' Sohn sich versammelt,
Opferte, ihnen zum Schmaus, der Völkerfürst Agamemnon
Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Den nun zogen sie ab und zerlegeten Alles geschäftig,
Schnitten behend in Stücke das Fleisch und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig und zogen es Alles herunter.

Aber nachdem sie ruhten vom Werk und das Mahl sich bereitet,
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber den Aias ehrte mit langausreichendem Rücken
Selber der Held, Atreus' weitherrschender Sohn Agamemnon.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzo begann der Greis, den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Atreus' Sohn und Ihr Andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Viele ja starben dahin der hauptumlockten Achaier,
Welchen das schwarze Blut um den herrlichen Strom des Skamandros
Ares, der Wüthrich, vergoß, und die Seelen zum Aides sanken.
Drum, wenn der Morgen erscheint, lass' ruhen den Krieg der Achaier,
Daß wir gesammt auf Wagen die Leichname holen, von Rindern
Und Maulthieren geführt; alsdann verbrennen wir Alle,
Etwas entfernt von den Schiffen, damit einst Jeder den Kindern
Bringe den Staub, wann wieder zum Vaterlande wir heimziehn.
Einen Hügel am Brand' erheben wir, draußen versammelt,
Allen zugleich im Gefild, und neben ihm bauen wir eilig
Eine gethürmete Mauer, uns selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauen wir Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg sei Rossen und Wagen.
Draußen umziehn wir sodann mit tiefem Graben die Mauer,
Welcher rings abwehre den reisigen Zeug und das Fußvolk,
Daß nicht einst andränge die Macht hochherziger Troer."
Jener sprach's, und umher die Könige riefen ihm Beifall.
Dort die Troer auch kamen auf Ilios' Burg zur Versammlung,
Schreckenvoll und verwirrt, vor Priamos' hohem Palaste,
Und vor ihnen begann der verständige Held Antenor:
„Hört mein Wort, Ihr Troer, Ihr Dardaner und Ihr Genossen,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet:
Auf nun, Helena selbst, die Argeierin, sammt der Besitzung,
Geben wir Atreus' Söhnen zurück! Jetzt kämpfen wir treulos
Gegen den heiligen Bund; drum hoff' ich nimmer, daß Wohlfahrt
Unserem Volk aufblühe, wo nicht wir also gehandelt."
Also redete Jener und setzte sich. Wieder erhub sich
Alexandros, der Held, der lockigen Helena Gatte;
Dieser erwiderte drauf und sprach die geflügelten Worte:
„Keineswegs, Antenor, gefällt mir, was Du geredet;
Leicht wol könntest Du sonst ein Besseres rathen denn Solches!
Aber wofern Du wirklich in völligem Ernste geredet,
Traun, dann raubeten Dir die Unsterblichen selbst die Besinnung!

Jetzo verkünd' auch ich den rossebezähmenden Troern,
Grade heraus bekenn' ich: Das Weib, nie geb' ich es wieder;
Aber das Gut, so viel ich aus Argos führt' in die Wohnung,
Will ich gesammt ausgeben und noch des Meinen hinzuthun."
Also redete Jener und setzte sich. Wieder erhub sich
Priamos, Dardanos' Enkel, an Rath den Unsterblichen ähnlich;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Hört mein Wort, Ihr Troer, Ihr Dardaner und Ihr Genossen,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet:
Jetzo empfaht Nachtkost durch das Kriegsheer, so wie gewöhnlich,
Auch gedenket der Hut und seid ein Jeglicher wachsam!
Morgen geh' Idaios hinab zu den räumigen Schiffen,
Daß er den Fürsten des Volks, Agamemnon und Menelaos,
Sage die Red' Alexandros', um welchen der Streit sich erhoben;
Auch dies Wort verkünd' er, das heilsame, ob sie geneigt sei'n,
Auszuruhn vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
Erst verbrannt; dann wieder sei Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Siegsruhm!"
Also der Greis; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Spätmahl nahmen sie nun durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen.
Morgens ging Idaios hinab zu den Schiffen Achaia's,
Und er fand die Achaier im Rath, die Genossen des Ares,
Neben dem Hinterschiff Agamemnon's. Jener, sich nahend,
Trat in den Kreis und begann, der lautaustönende Herold:
„Atreus' Söhn' und Ihr Andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Priamos sendete mich und die anderen Edlen der Troer,
Daß ich, wär' es vielleicht Euch angenehm und gefällig,
Sagte die Red' Alexandros', um welchen der Streit sich erhoben.
Alles Gut, so viel Alexandros in räumigen Schiffen
Her gen Troja geführt (hätt' eher der Tod ihn ereilet!),
Will er gesammt ausgeben und noch des Seinen hinzuthun;
Aber die Jugendvermählte von Atreus' Sohn Menelaos
Giebt er nie, wie er sagt, obzwar ihn die Troer ermahnen.
Dieses Wort auch sollt' ich verkündigen, ob Ihr geneigt seid,
Auszuruhn vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
Erst verbrannt; dann wieder sei Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Siegsruhm."
Jener sprach's; doch Alle verstummten unter und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
„Daß nur Keiner das Gut Alexandros' nehme, ja, selbst nicht
Helena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündiges Geistes,
Daß den Troern bereits herdrohe das Ziel des Verderbens!"

Also der Held; ihm jauchzten gesammt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus' Sohn Diomedes.
Jetzo sprach zu Idaios der Völkerfürst Agamemnon:
„Selber anitzt, Idaios, vernahmst Du das Wort der Achaier,
Welchen Bescheid sie geben; auch mir geliebet es also.
Doch der Todten Verbrennung sei Euch mit nichten geweigert;
Keiner sei unwillfährig bei abgeschiedenen Todten,
Daß er, nachdem sie gestorben, mit Gluth zu besänftigen eile!
Höre den Bund Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!"
Jener sprach's, und empor zu den Himmlischen hob er den Scepter;
Aber es kehrt' Idaios zur heiligen Ilios wieder.
Dort noch saßen im Rath die Troer und Dardanionen,
Alle gesellt mit einander, und harreten seiner Zurückkunft.
Jetzo kam Idaios daher und sagte die Botschaft,
Hingestellt in die Mitte. Da rüsteten Jene sich eilig,
Andere, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.
Auch die Argeier indeß von den schöngebordeten Schiffen
Eileten, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.
Helios aber beschien mit erneuetem Strahl die Gefilde,
Aus sanftwallender Fluth des tiefen Okeanosstromes
Steigend am Himmel empor. Da begegneten Jen' einander.
Schwer nun war's, zu erkennen im Schlachtfeld Jeden der Männer.
Doch sie wuschen mit Wasser den blutigen Mord von den Gliedern,
Heiße Thränen vergießend, und huben sie All' auf die Wagen.
Aber zu weinen, verbot Held Priamos; Jene verstummt nun
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens;
Und da die Gluth sie verbrannt, kehrt' Alles zur heiligen Troja.
Also auch Jen' entgegen, die hellumschienten Achaier,
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens;
Und da die Gluth sie verbrannt, kehrt' Alles zu räumigen Schiffen.
Als noch nicht der Morgen erschien, nur grauende Dämmrung,
Jetzo erhub um den Brand sich erlesenes Volk der Achaier.
Einen Hügel umher erhuben sie, draußen versammelt,
Allen zugleich im Gefild, und neben ihm bauten sie eilig
Eine gethürmete Mauer, sich selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauten sie Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg war Rossen und Wagen.
Draußen umzogen sie dann mit tiefem Graben die Mauer,
Breit umher und groß, und drinnen auch pflanzten sie Pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlockten Achaier.
Dort die Götter, um Zeus, den Wetterleuchtenden, sitzend,
Staunten dem großen Werke der erzumschirmten Achaier.

Jetzo begann das Gespräch der Erderschüttrer Poseidon:
„Vater Zeus, ist irgend ein Mensch des unendlichen Weltraums,
Der den Unsterblichen noch Vorsätz' und Entschließungen mittheilt?
Schauest Du nicht, wie jetzo die hauptumlockten Achaier
Eine Mauer den Schiffen erbaueten, rings auch den Graben
Leiteten, ohne zuvor uns Festhekatomben zu opfern?
Ihr nun dauert der Ruhm, so weit hinstrahlet das Tageslicht;
Jener vergißt man hinfort, die ich und Phöbos Apollon
Einst um die Stadt dem Helden Laomedon bauten in Mühsal!"
Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„O Du Gestaderschüttrer, Gewaltiger! welcherlei Rede!
Wenn noch ein anderer Gott Furcht äußerte jener Erfindung,
Der weit minder denn Du vorstrebt' an Gewalt und an Kühnheit!
Doch Dir dauert der Ruhm, so weit hinstrahlet das Tageslicht.
Frisch wolan, sobald nun die hauptumlockten Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter,
Ein dann reiße die Mauer und stürze sie ganz in die Meerfluth,
Wieder das große Gestad' umher mit Sande bedeckend,
Daß auch die Spur wegschwinde vom großen Bau der Achaier!"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Nieder tauchte die Sonn', und der Danaer Werk war vollendet.
Rings in den Zelten erschlugen sie Stier' und nahmen das Spätmahl.
Viel der Schiffe nunmehr, mit Wein beladen, aus Lemnos
Landeten, abgesandt vom Jasoniden Euneos,
Welchen Hypsipyle trug dem Völkerhirten Jason.
Dann auch für Atreus' Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er edleren Trank zum Geschenk her, tausend der Maße.
Dort nun kauften des Weins die hauptumlockten Achaier,
Andere brachten Erz und Andere blinkendes Eisen,
Andere dann Stierhäut' und Andere lebende Rinder,
Andre Gefangne der Schlacht, und sie rüsteten lieblichen Festschmaus.
Ganz die Nacht durchharrten die hauptumlockten Achaier
Schmausend, auch dort die Troer in Ilios und die Genossen.
Aber die ganze Nacht sann Unheil Zeus, der Berather,
Drohend mit Donnergetön; da faßte sie bleiches Entsetzen.
Ringsher Wein aus den Bechern vergossen sie; Keiner auch durft' ihn
Trinken, bevor er gesprengt dem erhabenen Sohne des Kronos.
Jeder ruhete dann und empfing die Gabe des Schlafes.

Achter Gesang.

Inhalt. Den versammelten Göttern verbietet Zeus, weder Achaiern noch Troern beizustehn, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaiern Verderben und schreckt sie mit dem Donner. Here bittet den Poseidon umsonst, den Achaiern zu helfen. Die Achaier in die Verschanzung gedrängt. Agamemnon und ein Zeichen ermuntert sie zum neuen Angriff. Teukros streckt Viele mit dem Bogen und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von Neuem in die Verschanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaiern zu Hilfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris, umzukehren. Er selbst, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch größere Niederlage. Hektor mit den siegenden Troern übernachtet vor dem Lager.

Eos im Safrangewand umschien mit Helle den Erdkreis,
Als der Donnerer Zeus die Unsterblichen rief zur Versammlung
Auf die erhabenste Kuppe des vielgezackten Olympos.
Selbst nun begann er den Rath, und die Himmlischen horchten ihm Alle:
„Hört mein Wort, Ihr Götter umher und Ihr Göttinnen Alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet:
Kein Unsterblicher hier, ob er Gott sei oder ob Göttin,
Trachte, wie dies mein Wort er vereitele; Alle zugleich Ihr
Stimmt ihm bei, daß ich eilig Vollendung schaffe dem Werke!
Wen ich jetzt von den Göttern gesondertes Sinnes erkenne,
Daß er geht und Troer begünstiget oder Achaier,
Schmählich geschlagen fürwahr kehrt Solcher mir heim zum Olympos!
Oder ich faß' und schwing' ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
Ferne, wo tief sich öffnet der Abgrund unter dem Erdreich,
Den die eiserne Pforte verschleußt und die eherne Schwelle,
So weit unter dem Als, wie über der Erd' ist der Himmel!
Dann vernimmt er, wie weit ich der Mächtigste sei von den Göttern!
Auf, wolan, Ihr Götter, versucht's, daß Ihr All' es erkennet!
Eine goldene Kette befestigend oben am Himmel,
Hängt dann All' Ihr Götter Euch an und Ihr Göttinnen Alle,
Dennoch zögt Ihr nie vom Himmel herab auf den Boden
Zeus, den Ordner der Welt, wie sehr Ihr rängt in der Arbeit!
Wenn nun aber auch mir im Ernst es gefiele, zu ziehen,
Selbst mit der Erd' Euch zög' ich empor, und selbst mit dem Meere;
Ja, die Kette darauf um das Felsenhaupt des Olympos
Bänd' ich fest, daß schwebend das Weltall hing' in der Höhe!
So weit rag' ich vor Göttern an Macht, so weit vor den Menschen!"
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich erwiderte Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Vater uns Allen gesammt, o Kronid', hochwaltender König,

Wohl ja erkennen auch wir, daß Dein unbezwingliche Macht ist;
Aber wir sehn mit Erbarmen der Danaer streitbare Völker,
Die nun wol, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn Du gebieteſt;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht All' hinschwinden vor Dir, dem ereiferten Rächer."

Lächelnd erwiderte drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Faſſe Dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort; ich will Dir freundlich gesinnt sein."

Also sprach er und schirrt' in das Joch erzhufige Rosse,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern;
Selbſt dann hüllt' er in Gold sich den Leib und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Seſſel des Wagens.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse
Zwischen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen Nährer des Wildes,
Gargaros, wo ihm pranget ein Hain und duftender Altar.
Dort nun hemmte den Lauf der Menschen und Ewigen Vater,
Löſte die Rosse vom Wagen und breitete dichtes Gewölk aus.
Selber ſetzt' er sodann auf die Höhe sich freudiges Trotzes,
Wo er die Stadt der Troer umsah und die Schiffe Achaia's.

Jen' itzt nahmen das Mahl, die hauptumlockten Achaier,
Rasch in den Zelten umher und hülleten stracks das Geſchmeid' um.
Auch die Troer dagegen in Ilios faßten die Rüſtung,
Weniger zwar, doch begierig auch so nach entſcheidender Feldſchlacht
Durch hartdringende Noth; denn es galt für Weiber und Kinder.
Ringsum ſtanden geöffnet die Thor', und es ſtürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.

Als ſie nunmehr anſtrebend auf einem Raum ſich begegnet,
Trafen zugleich Stierhäut' und Speere zugleich und die Kräfte
Rüſtiger Männer in Erz, und die hochgenabelten Schilde
Naheten dichtgedrängt, und umher ſtieg lautes Getöſ' auf.
Jetzt war gemiſcht Wehklagen und Siegfrohlocken der Männer,
Würgender dort und Erwürgter, und Blut umſtrömte das Erdreich.

Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporſtieg,
Hafteten jegliches Heeres Geſchoſſ', und es ſanken die Völker.
Doch als Helios nun an dem Mittagshimmel einherging,
Siehe, hervor nun ſtreckte die goldene Wage der Vater,
Legte hinein zwei Looſe des langhinbettenden Todes,
Troja's reiſigem Volk' und den erznumſchirmten Achaiern,
Faßte die Mitt' und wog; da ſank der Achaier Verhängniß,
Daß der Achaier Gewicht zur nahrungſproſſenden Erde

Niedersank, und der Troer zum weiten Himmel emporstieg.
Jetzt vom Ida herab laut donnert' er, und sein entbrannter
Strahl durchzuckte das Heer der Danaer; sie, bei dem Anblick,
Starreten auf, und Alle durchschauerte bleiches Entsetzen.
Nicht Idomeneus selber verweilt' itzt, nicht Agamemnon,
Nicht auch die Aias wagten zu stehn, die Genossen des Ares.
Nestor allein noch stand, der Gerenische Hort der Achaier,
Ungern, weil ihm verletzt war ein Roß; das traf mit dem Pfeile
Alexandros, der Held, der lockigen Helena Gatte,
Grad' in den Scheitel des Haupts, wo zuerst die Mähne der Rosse
Vorn dem Schädel entwächst, und tödtlicher ist die Verwundung.
Angstvoll bäumt' es empor, weil tief der Pfeil ins Gehirn drang,
Und es verwirrte die Ross', um das Erz in der Wunde sich wälzend.
Während der Greis die Stränge dem Nebenroß mit dem Schwerte
Abzuhaun sich erhub, kam Hektor's schnelles Gespann ihm
Durch die Verfolgung daher, mit dem unerschrockenen Lenker,
Hektor. Dort nun hätte der Greis sein Leben verloren,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt' der Rufer im Streit Diomedes.
Furchtbar jetzt ausrufend, ermahnt' er so den Odysseus:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Wohin fliehst Du, den Rücken gewandt, wie ein Feiger im Schwarme?
Daß nur Keiner den Speer Dir Fliehenden heft' in die Schulter!
Bleib doch, damit wir dem Greis abwehren den schrecklichen Mann da!"
Jener sprach's; nicht hörte der herrliche Dulder Odysseus,
Sondern er stürmte vorbei zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Doch der Tydeid', auch selber allein, drang kühn in den Vorkampf,
Stellte sich dann vor die Rosse des Neleiadischen Greises,
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Wahrlich, o Greis, hart drängen Dich jüngere Männer im Angriff!
Deine Kraft ist gelöst, und mühsames Alter beschwert Dich;
Auch ist schwach Dein Waffengefährt', und müde die Rosse.
Auf denn, zu meinem Geschirr erhebe Dich, daß Du erkennest,
Wie doch Troische Rosse geübt sind, durch die Gefilde
Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen und in Entfliehung,
Die ich jüngst von Aineias errang, dem Schreckengebieter.
Jene lass' den Gefährten zur Obhut; wir mit den meinen
Wollen die reisigen Troer gerad' angehn, daß auch Hektor
Einsehn lern', ob mir selbst auch wüthe der Speer in den Händen!"
Sprach's, und ihm folgete gern der Gerenische reisige Nestor.
Jetzt die Nestorischen Rosse besorgeten beide Gefährten,
Sthenelos, tapferes Muths, und Eurymedon, glühend vor Ehrsucht.
Sie dort traten zugleich in das rasche Geschirr Diomedes'.

Nestor faßt' in die Hände die kunstreich prangenden Zügel,
Geißelte dann auf die Roß', und bald erreichten sie Hektor.
Ihm, wie er grad' andrang, entsandte den Speer Diomedes;
Und er verfehlt' ihn zwar, doch dem wagenlenkenden Diener,
Welcher Eniopeus hieß, dem Sohn des erhabnen Thebaios,
So wie er hielt das Gezäum, durchschoß er die Brust an der Warze;
Und er entsank dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Rosse,
Flüchtiges Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektor's Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Doch ihn ließ er daselbst, wie sehr er trau'rte des Freundes,
Liegen, und forscht', ob erschien' ein muthiger Lenker; und nicht mehr
Lang' entbehrten die Rosse des Führenden, denn er ersah bald
Iphitos' muthigen Sohn, Archeptolemos; diesem gebot er,
Rasch in den Wagen zu steigen, und gab den Händen die Zügel.
Jetzt wär' entschieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und sie zusammengescheucht in Ilios, gleich wie die Lämmer,
Wenn nicht scharf es bemerkt' der Menschen und Ewigen Vater.
Graunvoll donnert' er nun und schwang hellblendende Leuchtung,
Daß dicht vor Diomedes' Gespann in den Boden der Strahl fuhr;
Furchtbar lodert' empor die schwefelichte Flamme des Himmels,
Und wild bebten in Angst die Rosse zurück vor dem Wagen.
Nestor's Händen entsanken die kunstreich prangenden Zügel,
Und mit erschrockenem Herzen zum Held Diomedes begann er:
„Tydeus' Sohn, auf! wende zur Flucht die stampfenden Rosse!
Oder erkennest Du nicht, daß Zeus nicht Sieg Dir gewähret?
Jetzo zwar wird Jener von Zeus Kronion verherrlicht,
Heut; doch künftig werden wir selbst auch, wenn's ihm gelüstet,
Wieder geehrt! Nie mag ja ein Mann Zeus hindern im Rathschluß,
Auch der Gewaltigste nicht; denn er ist mächtig vor Allen!"
Ihm antwortete drauf der Ruser im Streit Diomedes:
„Wahrlich, o Greis, Du hast wohlziemende Worte geredet;
Aber ein heftiger Schmerz durchdringt mir die Tiefe des Herzens.
Hektor sagt ja dereinst in des troischen Volkes Versammlung:
Tydeus' Sohn ist bange vor mir zu den Schiffen geflohen!
Also trotzt er hinfort, dann reiße sich weit mir die Erd' auf!"
Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„Wehe mir, Tydeus' Sohn, des Feurigen, welcherlei Rede!
Denn wofern Dich Hektor auch feig' einst nennet und kraftlos,
Niemals glauben ihm doch die Troer und Dardanionen
Oder die Frauen der Troer, der schildgewappneten Streiter,
Welchen umher in den Staub die blühenden Männer Du streckest."
Also der Greis und wandte zur Flucht die stampfenden Rosse

Durch die Verfolgung zurück; nachstürmeten Troer und Hektor
Mit grauvollem Geschrei und schütteten herbe Geschosse.
Aber es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor:
„Tydeus' Sohn, Dich ehrten die reisigen Helden Achaia's
Hoch an Sitz und an Fleische des Mahls und gefülleten Bechern.
Künftig verachten sie Dich, wie ein Weib erscheinest Du jetzo!
Fort, Du zagendes Mädchen! denn nie, mich tapfer verdrängend,
Steigst Du hinan die Mauern von Ilios oder entführest
Uns die Weiber im Schiff; nein, Dir erst send' ich den Dämon!"
Jener sprach's; da erwog mit schwankendem Sinn Diomedes,
Ob er die Ross' umlenkt' und kühn entgegen ihm kämpfte.
Dreimal sann er umher in des Herzens Geist und Empfindung;
Dreimal scholl vom Ida das Donnergetön des Kronion,
Troja's Volk' ankündend der Schlacht umwechselnden Siegsruhm.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
„Troer und Lykier Ihr und Dardauer, Kämpfer der Nähe,
Seid nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
Denn ich erkenne, wie mir huldreich zuwinkte Kronion
Sieg und erhabenen Ruhm, doch Schmach den Achaiern und Unheil.
Thörichte, die sich nunmehr zum Schutz ausfannen die Mauer,
Welche so schwach und verächtlich, so Nichts vor meiner Gewalt ist!
Denn mir springen die Rosse mit Leichtigkeit über den Graben;
Aber sobald ich nun den gebogenen Schiffen genahet,
Dann gedenke man wohl für brennendes Feuer zu sorgen,
Daß ich die Schiff' anzünde mit Gluth und morde sie selber,
Argos' Söhn', um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes!"
Also der Held; und die Ross' ermahnet' er, laut ausrufend:
„Xanthos und Du, Podargos, und muthiger Lampos und Aithon,
Jetzt die reichliche Pflege vergeltet mir, welche mit Sorgfalt
Euch Andromache gab, des hohen Eëtion Tochter,
Da sie zuerst vor Euch den lieblichen Weizen geschüttet,
Auch des Weines gemischt, nach Herzenswunsche zu trinken,
Eher denn mir, der doch ihr blühender Gatte sich rühmet!
Auf denn mit großer Gewalt und verfolget sie, daß wir erobern
Nestor's strahlenden Schild, deß Ruhm nun reichet zum Himmel,
Ganz sei lauteres Gold das Gewölb' und die Stangen des Schildes;
Auch von der Schulter herab dem reisigen Held Diomedes
Jenen künstlichen Harnisch, den selbst Hephaistos geschmiedet!
Würd' uns Solches ein Raub, dann hofft' ich wol, die Achaier
Möchten die Nacht noch steigen in leichthinsegelnde Schiffe!"
Also jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die Herrscherin Here,
Regte sich heftig im Thron und erschütterte weit den Olympos;

Drauf zu Poseidaon, dem mächtigen Gotte, begann sie:
„O Du Gestaderschüttrer, Gewaltiger, wenden auch Dir nicht
Argos' sinkende Schaaren das Herz im Busen zu Mitleid?
Bringen sie doch gen Aigä und Helike Dir der Geschenke
Viel' und erfreuende stets! O, gönne Du ihnen den Sieg nun!
Denn wenn wir nur wollten, der Danaer sämmtliche Helfer,
Troja's Volk wegdrängen und Zeus, dem Donnerer, steuern;
Traun, bald säß' er daselbst, sich einsam härmend, auf Ida!"
Unmuthsvoll nun begann der Erderschüttrer Poseidon:
„Welch ein Wort, o Here, Verwegene, hast Du geredet!
Ungern möcht' ich Solches, daß Zeus Kronion wir angehn,
Ich und die Anderen hier; denn er ist mächtig vor Allen."
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Dort, so viel von den Schiffen zum Wall und Graben sich ausdehnt,
Voll war Alles von Rossen und schildgewappneten Männern,
Dichtgedrängt; denn es drängte, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos' Sohn, nachdem Zeus Ruhm ihm gewähret.
Und nun hätt' er verbrannt in lodernder Flamme die Schiffe,
Wenn nicht Here sogleich aufregte das Herz Agamemnon's,
Welcher auch selbst umeilte, die Danaer schnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer Schiff' und Gezelte,
Haltend in nervichter Hand den großen purpurnen Mantel,
Und er betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles Meerschiff,
Welches die Mitt' einnahm, daß beiderseits sie vernähmen;
Dort zu Aias' Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die Beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
„Schande doch, Argos' Volk, Ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Wo ist jetzo der Ruhm, da wir uns Tapfere priesen?
Wo, was einst in Lemnos mit nichtiger Red' Ihr geprahlet,
Schmausend des Fleisches so viel von hochgehörneten Rindern
Und ausleerend die Krüge, zum Rand mit Weine gefüllet?
Gegen Hundert der Troer, ja gar Zweihundert, vermaß sich
Jeder im Kampfe zu stehn! Jetzt gelten wir nichts vor dem Einen,
Hektor, der bald die Schiffe verbrennt in loderndem Feuer!
Hast Du, o Vater Zeus, je einen gewaltigen König
Also beladen mit Fluch und des herrlichen Ruhms ihn entäußert?
Nie doch, Du weißt ja, ging ich vor Deinem prangenden Altar
Im vielrudrigen Schiffe vorbei, herwandernd im Unglück;
Nein, auf allen verbrannt' ich von Stieren das Fett und die Schenkel,
Sehnsuchtsvoll, zu vertilgen die festummauerte Troja.

Aber, o Zeus, gewähre mir doch nur dieses Verlangen:
Laß' uns wenigstens selber hinweg nun fliehn und entkommen;
Nicht laß' so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!"
Also rief er bethränt; voll Mitleids schaut' ihn der Vater,
Und er winkt' ihm Errettung der Danaer, nicht ihr Verderben.
Schnell den Adler entsandt' er, die edelste Vorbedeutung;
Dieser trug in den Klauen ein Kind der flüchtigen Hindin,
Und vor des Zeus' Altar, den prangenden, warf er das Hirschkalb,
Wo dem enthüllenden Zeus die Danaer pflegten zu opfern.
Jene, sobald sie gesehn, wie von Zeus herschwebte der Vogel,
Drangen gestärkt in der Troer Gewühl und entbrannten vor Streitlust.
Jetzo rühmte sich Keiner, so viel auch Danaer waren,
Daß vor Tydeus' Sohn er gelenkt die hurtigen Rosse,
Vorgesprengt aus dem Graben und kühn entgegen gekämpfet;
Weit vor Allen erschlug er zuerst den gerüsteten Troer,
Phradmon's Sohn Agelaos, der bang' umwandte die Rosse;
Doch dem Gewendeten stieß der Tydeide den Speer in den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Und er entsank dem Geschirr, und es rasselten um ihn die Waffen.
Nach ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos;
Diesen zunächst die Aias, mit Trotz und Stärke gerüstet;
Dann Idomeneus selbst und Idomeneus' Kriegesgenoss' auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euaimon;
Teukros auch kam der Neunte, gespannt den schnellenden Bogen,
Hinter des Aias Schilde gestellt, des Telamoniden;
Oft, daß Aias den Schild ihm hinweghob; aber der Held dort
Schaut' umher, und sobald sein Todesgeschoß im Getümmel
Traf, dann taumelte Jener dahin, sein Leben verhauchend;
Doch er eilte zurück, wie ein Kind an die Mutter sich schmieget,
Nah an Aias gedrängt, der mit strahlendem Schild ihn bedeckte.
Welchen der Troer zuerst traf jetzt der untadlige Teukros?
Erst den Orsilochos traf er und Ormenos, auch Ophelestes,
Daitor und Chromios auch und den göttlichen Held Lykophontes,
Auch Polyaimon's Sohn Hamopaon, auch Melanippos;
Alle sie streckt' er gehäuft zur nahrungsprossenden Erde.
Diesen zu schaun, war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon,
Wie er mit starkem Geschosse die Schlachtreihn tilgte den Troern;
Nahe trat er hinan und sprach zu Jenem die Worte:
„Teukros, edeler Freund, Telamonier, Völkergebieter,
Triff so fort und werde der Danaer Licht und des Vaters
Telamon auch, der in Liebe Dich nährete, als Du ein Kind warst

Und, der Dienerin Sohn, Dich pflegt' in eigener Wohnung,
Ihn, den Entferneten, nun erhebe zu glänzendem Ruhme!
Denn ich verkündige Dir, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn mir etwa gewährt der Donnerer Zeus und Athene,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser,
Dann nach mir selber zuerst verleih' ich ein Ehrengeschenk Dir,
Ob es ein Dreifuß sei, ob ein Doppelgespann mit dem Wagen
Oder ein blühendes Weib, das Dir Dein Lager besteige."
Rasch antwortete Jenem darauf der untadlige Teukros:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, warum, da ich selber ja strebe,
Mahnest Du mich? Nichts wahrlich, so viel die Kraft nur gewähret,
Zauder' ich; sondern seitdem gen Ilios Jene wir drängen,
Hab' ich feindliche Männer mit zielendem Bogen getödtet.
Acht schon hab' ich versendet der lang vorblinkenden Pfeile.
Und sie hafteten all' in streitbarer Jünglinge Leibern.
Den nur zu treffen, gelingt mir nicht, den wüthenden Hund dort!"
Sprach's, und ein andres Geschoß von des Bogens Senne versandt' er
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch, ihn zu treffen.
Und er verfehlt' ihn zwar, doch den edlen Gorgythion traf er,
Priamos' tapferen Sohn, die Brust mit dem Pfeile durchbohrend,
Welchen ein Nebenweib, aus Aisyme gewählt, ihm geboren,
Kastianeira, die Schön', an Gestalt Göttinnen vergleichbar.
So wie der Mohn zur Seite das Haupt neigt, welcher im Garten
Steht, von Wuchs belastet und Regenschauer des Frühlings:
Also neigt' er zur Seite das Haupt, vom Helme beschweret.
Wieder ein andres Geschoß von des Bogens Senne versandt' er
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch, ihn zu treffen;
Aber auch jetzt verfehlt' er, denn seitwärts trieb es Apollon.
Archeptolemos nur, dem muthigen Lenker des Hektor,
Als er sprengt' in die Schlacht, durchschoß er die Brust an der Warze,
Und er entsank dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Rosse,
Flüchtiges Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektor's Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Doch ihn ließ er daselbst, wie sehr er trau'rte des Freundes.
Schnell dann hieß er den Bruder Kebriones, der ihm genaht war,
Nehmen der Rosse Gezänm, und nicht unwillig gehorcht' er.
Aber er selbst entschwang sich dem glänzenden Sessel des Wagens
Mit graunvollem Geschrei und faßt' in der Rechten den Feldstein,
Drang dann grad' auf Teukros, in heißer Begier, ihn zu treffen.
Jener hatt' aus dem Köcher ein herbes Geschoß sich gewählet
Und auf die Senne gefügt; da traf der gewaltige Hektor,
Als er die Senn' anzog, ihn am Schlüsselbein auf die Achsel

Zwischen Hals und Brust, wo tödtlicher ist die Verwundung;
Dort den Strebenden traf er mit zackigem Stein des Gefildes,
Daß er die Senn' ihm zerriß; da starrte die Hand an dem Knöchel,
Und er entsank hinknieend; es glitt aus der Hand ihm der Bogen.
Doch nicht Aias vergaß des hingesunkenen Bruders,
Sondern umging ihn in Eile, mit mächtigem Schilde bedeckend.
Schnell dann bückten sich her zween auserwählte Genossen,
Echios' Sohn Mekisteus zugleich und der edle Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.
Wieder erhob die Troer mit Muth der olympische König,
Und gradhin an den Graben verdrängeten sie die Achaier;
Hektor drang mit den Ersten voran, muthfunkelndes Auges.
So wie ein Hund den Eber des Bergwalds oder den Löwen
Im Nachrennen erhascht, den hurtigen Füßen vertrauend,
Hinten an Hüft' und Lend', und stets des Gewendeten achtet:
Also verfolgt' itzt Hektor die hauptumlockten Achaier,
Immerdar hinstreckend den Aeußersten, und sie entflohen.
Aber nachdem sie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet,
Fliehendes Laufs, und Mancher gestürzt vor den Händen der Troer,
Jetzo hemmeten Jene sich dort, bei den Schiffen beharrend,
Und sie ermahnten einander, und rings mit erhobenen Händen
Betete laut ein Jeder zu allen unsterblichen Göttern.
Hektor tummelt' umher das Gespann schönmähniger Rosse,
Graß wie die Gorgo an Blick, und der männermordende Ares.
Jene sah mit Erbarmen die lilienarmige Here;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann sie:
„Weh', mir, o Tochter Zeus', des Donnerers! wollen wir noch nicht
Retten das sterbende Volk der Danaer, auch nur zuletzt noch?
Die nun wol, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden
Unter des Einen Gewalt! Da wüthet er ganz unerträglich,
Hektor, Priamos' Sohn, und viel schon that er des Frevels!"
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Bald schon hätte mir dieser den Muth und die Seele verloren,
Unter der Hand der Argeier vertilgt im heimischen Lande;
Aber es tobt mein Vater mit nicht wohlwollendem Herzen,
Grausam, stets unbillig und jeden Entschluß mir vereitelnd.
Nicht ja gedenkt er mir dessen, wie oft vordem ich den Sohn ihm
Rettete, wann er gequält von Eurystheus' Kämpfen sich härmte.
Auf zum Himmel weinte der Duldende; aber es sandt' ihm
Mich zur Helferin schnell von des Himmels Höhe Kronion.
Hätt' ich doch dieses zuvor im spähenden Geiste geschauet,
Als er hinab zu Ais' verriegelten Thoren ihn sandte,

Daß er vom Erebos brächte den Hund des graulichen Ais,
Niemals wär' er entronnen dem stygischen Strom des Entsetzens!
Nun bin ich ihm verhaßt; doch den Rath der Thetis vollzog er,
Welche die Knie' ihm geherzt und das Kinn mit den Händen berühret,
Flehend, daß Ruhm er gewähre dem Städteverwüster Achilleus.
Aber er nennt mich einmal blauäugiges Töchterchen wieder!
Auf, und schirr' uns sofort das Gespann starkhufiger Rosse,
Weil ich selbst, in den Saal des ägiserschütternden Vaters
Gehend, zum Kampf anlege die Rüstungen, daß ich erkenne,
Ob uns Priamos' Sohn, der helmumflatterte Hektor,
Froh sein wird, wenn ich plötzlich erschein' in den Pfaden des Treffens.
Traun! wol Mancher der Troer wird sättigen Hund' und Gevögel
Seines Fettes und Fleisches, gestreckt bei den Schiffen Achaia's!"
Sprach's, und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
Jene nun eilt', anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht;
Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich, faßte den Speer dann,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse;
Und auf krachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Rosse,
Aber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
Und zu verkündigen sandt' er die goldgeflügelte Iris:
„Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
Kommen; denn unsanft möchten im Kampf wir einander begegnen!
Denn ich verkündige Dir, und das wird wahrlich vollendet:
Lähmen werd' ich Jenen die hurtigen Ross' an dem Wagen,
Stürzen sie selbst vom Sessel herab und den Wagen zerschmettern!
Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit mein Strahl sie gezeichnet,
Daß mir erkenn' Athene, was sei, ankämpfen dem Vater!
Weniger reizt mir Here den Unmuth oder den Zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was ich beschlossen!"
Jener sprach's; doch Iris, die windschnell eilende Botin,

Schwang sich vom Idagebirg' einher zum großen Olympos.
Jetzt am vorderen Thore des vielgebognen Olympos
Hielt sie die Kommenden an und sprach die Worte Kronion's:
„Sagt mir, wohin so geeilt? was wüthet das Herz Euch im Busen?
Nicht verstattet Euch Zeus, dem Danaervolke zu helfen.
Denn so droht' Euch jetzo der Donnerer, wo er es ausführt:
Lähmen werd' er Euch Beiden die hurtigen Ross' an dem Wagen,
Stürzen Euch selbst vom Sessel herab und den Wagen zerschmettern.
Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit sein Strahl Euch gezeichnet;
Daß Du erkennst, Athene, was sei, ankämpfen dem Vater.
Weniger reizt ihm Here den Unmuth oder den Zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was er beschlossen.
Aber Entsetzliche Du, Schamlosteste, wenn Du in Wahrheit
Wagst, zum Kampfe mit Zeus den gewaltigen Speer zu erheben!"
Also sprach und enteilte die leichthinschwebende Iris;
Aber Here begann und sprach zu Pallas Athene:
„Weh mir, o Tochter Zeus', des Donnerers! Länger fürwahr nicht
Lass' ich geschehn, daß wir Zeus um sterbliche Menschen bekämpfen!
Mag ein Anderer sinken in Staub, und ein Anderer leben,
Welchen es trifft! Doch Jener, nach eigenem Rathe beschließend,
Richte den Streit der Troer und Danaer, wie es ihm ansteht!"
Sprach's und lenkte zurück das Gespann starkhufiger Rosse.
Dort nun lösten die Horen die schöngemähneten Rosse;
Diese banden sie fest, zu ambrosischen Krippen geführet,
Stellten darauf den Wagen empor an schimmernde Wände.
Jene selbst dann setzten auf goldene Sessel sich nieder
Unter die anderen Götter, das Herz voll großer Betrübniß.
Zeus vom Ida daher, im schöngeräderten Wagen,
Trieb zum Olympos die Ross' und kam zu der Götterversammlung.
Ihm nun löste die Rosse der Erderschüttrer Poseidon,
Hub zum Gestell den Wagen empor und umhüllt' ihn mit Leinwand.
Er, dem goldenen Throne genaht, der Ordner der Welt, Zeus,
Setzte sich; unter dem Gang erbebten die Höhn des Olympos.
Jene, getrennt von Zeus und allein, Athenaia und Here,
Saßen und wageten nichts ihm zu kündigen oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist und begann so:
„Warum seid Ihr also betrübt, Athenaia und Here?
Nicht sehr lange bemüht' Euch die männerehrende Feldschlacht,
Troja's Volk zu verderben, das heftigen Groll Euch erregt hat!
Alle, so weit ich rag' an Gewalt und unnahbaren Händen,
Möchten mich nie abwehren, die Ewigen auf dem Olympos!

Doch Euch bebten ja eher vor Angst die reizenden Glieder,
Eh Ihr den Krieg nur gesehn und des Krieges entsetzliche Thaten.
Denn ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
Nimmer in Eurem Geschirr, von dem Donnerschlage verwundet,
Wärt Ihr gekehrt zum Olympos, dem Sitz der unsterblichen Götter!"
Also Zeus; da murrten geheim Athenaia und Here.
Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
Zwar Athenaia nunmehr schwieg still und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbittrung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:
„Welch ein Wort, Kronion, Du Schrecklicher, hast Du geredet!
Wohl ja erkennen auch wir, daß Dein unbezwingliche Macht ist.
Aber wir sehn mit Erbarmen der Danaer streitende Völker,
Die nun wol, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn Du gebietest;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht All' hinschwinden vor Dir, dem ereiferten Rächer."
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Morgen gewiß noch mehr, Du hoheitblickende Here,
Wirst Du schaun, so Du willst, den überstarken Kronion
Tilgen ein großes Heer von Achaia's Lanzengeübten.
Denn nicht ruhn soll eher vom Streit der gewaltige Hektor,
Eh sich erhebt bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Jenes Tags, wann dort sie zusammengedrängt um die Steuer
Kämpfen in schrecklicher Eng' um den hingesunknen Patroklos.
Also sprach das Verhängniß! Doch Dein, der Zürnenden, acht' ich
Nichts, und ob Du im Zorn an die äußersten Enden entflöhest
Alles Lands und des Meers, wo Japetos drunten und Kronos
Sitzen, von Helios nie, dem leuchtenden Sohn Hyperion's,
Noch von Winden erfreut; denn tief ist der Tartaros ringsum.
Nein, ob auch dort hinschweifend Du wandertest, nicht um ein Wenig
Acht' ich der Tobenden doch, weil nichts schamloser denn Du ist!"
Also der Gott; nichts sagte die lilienarmige Here.
Und zum Okeanos sank des Helios leuchtende Fackel,
Ziehend die dunkele Nacht auf die nahrungsprossende Erde.
Ungern sahn die Troer das tauchende Licht; doch erfreulich
Kam und herzlich erwünscht die finstere Nacht den Achaiern.
Jetzo berief die Troer zum Rath der strahlende Hektor,
Abwärts dort von den Schiffen zum wirbelnden Strome sie führend,
Wo noch rein das Gefild aus umliegenden Leichen hervorschien.
Alle sie traten vom Wagen zur Erd' und hörten die Rede,
Die nun Hektor begann, der Göttliche. Sieh, in der Rechten

Trug er den Speer, elf Ellen an Läng', und vorn an dem Schafte
Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe;
Hierauf lehnte sich Jener und sprach die geflügelten Worte:
„Hört mein Wort, Ihr Troer, Ihr Dardaner und Ihr Genossen:
Traun, ich hofft', ein Verderber der Schiff' und aller Achaier
Jetzo heimzukehren zu Ilios' lustigen Höhen;
Doch uns ereilte die Nacht, die jetzt am Meisten gerettet
Argos' Volk und die Schiff' am Wogenschlage des Meeres.
Aber wolan! jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen
Und uns rüsten das Mahl. Die schöngemähneten Rosse
Löst aus dem Joch der Geschirr' und reicht vorschüttend das Futter;
Doch uns führt aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden, bringt uns
Reichlich und Brod aus den Häusern, und Holz auch leset in Menge,
Daß wir die ganze Nacht bis zum dämmernden Schimmer der Eos
Brennen umher viel' Feuer, und Glanz aufsteige zum Himmel;
Daß nicht gar im Finstern die hauptumlockten Achaier
Uns zu entfliehn versuchen auf weitem Rücken des Meeres,
Wenigstens nicht so gemach in die Schiff' eintreten und ruhig;
Nein, daß Mancher von Jenen daheim die Wunde des Pfeiles
Oder des scharfen Speers sich lindere, die ihn ereilte,
Als er ins Schiff einsprang, damit auch Andere schaudern,
Gegen die reisigen Troer das Weh zu tragen des Ares!
Laß't durch die Stadt Herolde, die Lieblinge Zeus', ausrufen,
Daß vollblühende Knaben und grau schon werdende Männer
Rings um die Stadt sich lagern auf gottgebaueten Thürmen!
Aber die zarten Fraun, jedweb' in der eigenen Wohnung,
Brennen ein mächtiges Feuer; und wachsame Hut sei beständig,
Daß kein Trupp einschleich' in die Stadt, da die Krieger entfernt sind!
Also sei's, wie ich sag', Ihr edelmüthigen Troer;
Und was jetzt heilsam mir gedäucht, sei hiermit geredet!
Morgen werd' ich das Andre den reisigen Troern verkünden.
Flehend wünsch' ich und hoffe zu Zeus und den anderen Göttern,
Endlich hinwegzutreiben die wüthenden Hunde des Schicksals,
Welche das Schicksal uns auf dunkelen Schiffen gebracht hat.
Auf! wir wollen die Nacht aufmerksam hüten des Heeres;
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
Sehn werd' ich, ob des Tydeus gewaltiger Sohn Diomedes
Mich von den Schiffen zur Mauer hinwegdrängt, oder ich selbst ihn
Tödte mit meinem Erz und blutige Waffen erbeute.
Morgen zeig' uns der Held die Tapferkeit, ob er vor meiner

Nahenden Lanze besteht! Doch unter den Vordersten, mein' ich,
Sinkt er dem Stoße der Hand und Viel' umher der Genossen,
Wann uns Helios morgen emporstrahlt. O, so gewiß nur
Möcht' ich unsterblich sein und blühn in ewiger Jugend,
Ehrenvoll, wie geehrt wird Pallas Athen' und Apollon,
Als der kommende Tag ein Unheil bringt den Argeiern!"

Also redete Hektor, und Beifall rauschten die Troer.
Sie nun lösten die Rosse, die schäumenden unter dem Joche,
Banden sie dann mit Riemen, am eigenen Wagen ein Jeder.
Und man führt' aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden, trug man
Reichlich und Brod aus den Häusern, und Holz auch las man in Menge;
Und man brachte den Göttern vollkommene Festhekatomben.
Opferduft vom Gefild erhuben die Wind' in den Himmel,
Süßes Geruchs; doch nahmen ihn nicht die seligen Götter,
Abgeneigt, denn verhaßt war die heilige Ilios Jenen,
Priamos selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs.

Sie dort, muthig und stolz, in des Kriegs Abtheilungen rastend,
Saßen die ganze Nacht; und es loderten häufige Feuer.
Wie wenn hoch am Himmel die Stern' um den leuchtenden Mond her
Scheinen in herrlichem Glanz, wann windstill ruhet der Aether;
Hell sind alle die Warten der Berg' und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos sich der Aether;
All' auch schaut man die Stern', und herzlich freut sich der Hirte:
So viel' zwischen des Xanthos Gestad' und den Schiffen Achaia's
Loderten, weit umstrahlend vor Ilios, Feuer der Troer.
Tausend Feuer im Feld' entflammten sie; aber an jedem
Saßen funfzig der Männer im Glanz des lodernden Feuers.
Doch die Rosse, mit Spelt und gelblicher Gerste genähret,
Standen bei ihrem Geschirr, die goldene Früh' erwartend.

Neunter Gesang.

Inhalt. Agamemnon beruft die Fürsten und räth zur Flucht. Diomedes und Nestor widersiehn. Wache am Graben. Die Fürsten, von Agamemnon bewirthet, rathschlagen. Auf Nestor's Rath sendet Agamemnon, den Achilleus zu versöhnen, den Phönix, Aias, Telamon's Sohn, und Odysseus, mit zween Herolden. Achilleus empfängt sie gastfrei, aber verwirft die Anträge und behält den Phönix zurück. Die Anderen bringen die Antwort in Agamemnon's Zelt. Diomedes ermahnt zur Beharrlichkeit.

So dort wachten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
Drängte die grauliche Flucht, des starrenden Schreckens Genossin,
Und unduldsamer Schmerz durchzuckt' auch die Tapfersten alle.

Wie zween Wind' aufregen des Meers fischwimmelnde Fluthen,
Nord und sausender West, die beid' aus Thrakia herwehn,
Kommend in schleuniger Wuth, und sogleich nun dunkele Wallung
Hoch sich erhebt, und sie häufig ans Land ausschütten das Meergras:
Also zerriß Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Atreus' Sohn, in der Seele von heftigem Grame verwundet,
Wandelt' umher, Herolden von tönender Stimme gebietend,
Namentlich jeglichen Mann zur Rathsversammlung zu rufen,
Doch nicht laut; auch er selbst war unter den Ersten geschäftig.
Jetzo saßen im Rath die Bekümmerten, und Agamemnon
Stand voll Thränen empor, der finsteren Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp vorgeußt ihr dunkles Gewässer.
Also schwer aufseufzend vor Argos' Söhnen begann er:
„Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere Schuld mich verstricket.
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja;
Aber verderblichen Trug beschloß er jetzo und heißt mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir dahinstarb.
Also gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende Allmacht.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle:
Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!"
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen.
Lang' itzt blieben verstummt die bekümmerten Männer Achaia's;
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
„Atreus' Sohn, gleich muß Dein bedachtlos Wort ich bestreiten,
Wie es gebührt, o König, im Rath; Du zürne mir deß nicht!
Zwar mir schmähtest Du jüngst die Tapferkeit vor den Achaiern,
Muthlos sei ich und ganz unkriegerisch; aber das Alles
Wissen Achaia's Söhne, die Jünglinge so wie die Greise.
Dir ja gab nur Eines der Sohn des verborgenen Kronos,
Nur mit dem Scepter der Macht geehrt zu werden vor Allen;
Doch nicht Tapferkeit gab er, was traun! die erhabenste Kraft ist.
Seltsamer, wie? Du glaubtest im Ernst, die Männer Achaia's
Sei'n unkriegerisch gar und muthlos, wie Du geredet?
Wenn Dir selber das Herz so eiferig drängt nach der Heimkehr,
Wandere! frei ist der Weg, und nahe die Schiff' an dem Meerstrand
Aufgestellt, die in Menge Dir hergefolgt von Mykene;
Aber die Anderen bleiben, die hauptumlockten Achaier,

Bis wir die Veste zerstört dem Priamos. Wollen auch Jene,
Laß' sie entfliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Ich und Sthenelos dann, wir kämpfen den Kampf, bis wir endlich
Ilios' Schicksal erreicht; denn mit Gottheit kamen wir hieher!"
Also der Held; ihm jauchzten gesammt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus' Sohn Diomedes.
Jetzo erstand vor ihnen und sprach der reisige Nestor:
„Tydeus' Sohn, wohl bist Du der tapferste Krieger im Schlachtfeld;
Auch im Rath erscheinst Du von Deinem Alter der Beste.
Keiner mag Dir tadeln das Wort von allen Achaiern,
Noch entgegen Dir reden; nur blieb ungeendet das Wort Dir.
Zwar auch bist Du ein Jüngling und könntest sogar mein Sohn sein,
Selber der Jüngst' an Geburt; doch lauter Verständiges sprichst Du
Unter den Fürsten des Heers, da der Sache gemäß Du geredet.
Auf, ich selber demnach, der höherer Jahre sich rühmet,
Will ausreden das Wort und endigen; schwerlich auch wird mir
Einer die Rede verschmähn, auch nicht Agamemnon, der Herrscher.
Ohne Geschlecht und Gesetz, ohn' eigenen Heerd ist Jener,
Wer des heimischen Kriegs sich erfreut, des entsetzlichen Scheusals!
Aber wolan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen
Und uns rüsten das Mahl; doch die sämmtlichen Hüter der Schaaren
Gehn hinaus und lagern am Graben sich, außer der Mauer!
Solches befehl' ich jetzo den Jünglingen. Aber Du selbst dann,
Atreus' Sohn, mußt führen; denn Du bist Obergebieter.
Gieb den Geehrten ein Mahl! Dir gleich ist Solches, nicht ungleich.
Voll sind Dir die Gezelte des Weins, den der Tanaer Schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem Meere Dir bringen;
Dir ist jeder Bewirthung genug, der Du Vieles beherrschest.
Sind dann Viele gesellt, so gehorch' ihm, welcher den besten
Rath zu rathen vermag; denn noth ist allen Achaiern
Kluger und heilsamer Rath, da die Feind' unferne den Schiffen
Brennen der Feuer so viel'! Wer mag wol dessen erfreut sein?
Diese Nacht wird tilgen das Kriegsheer oder erretten."
Also der Greis; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Schnell zur Hut enteilten gewappnete Männer dem Lager:
Dort um Nestor's Sohn, den Hirten des Volks, Thrasymedes,
Dort um Asalaphos her und Jalmenos, Söhne des Ares,
Auch um Meriones dort, um Deïpyros und um den edlen
Aphareus, auch um Kreion's erhabenen Sohn Lykomedes.
Sieben geboten der Hut, und Jeglichem wandelten hundert
Jünglinge nach, in den Händen die ragenden Speere bewegend.
Zwischen dem Graben umher und dem Steinwall setzten sich Jene;

Dort entflammten sie Feuer und rüsteten Jeder die Nachtkost.
Atreus' Sohn nun führte die edleren Fürsten Achaia's
All' ins Gezelt und empfing sie mit herzerfreuendem Schmause;
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, Du Völkerfürst Agamemnon,
Dir soll beginnen das Wort, Dir endigen; weil Du so vielen
Völkern mächtig gebeutst, und Dir Zeus selber verliehn hat
Scepter zugleich und Gesetze, damit Du jene beratheſt.
Drum ziemt Dir vor Allen, zu reden ein Wort und zu hören,
Auch zu vollziehn, wenn dem Andern das Herz im Busen gebietet,
Daß er rede zum Heil; denn von Dir hängt ab, was er vorschlägt.
Aber ich selbst will sagen, wie mir's am Heilsamsten dünket;
Denn kein Anderer mag wol besseren Rath noch ersinnen,
Als mein Herz ihn bewahrt, nicht vormals oder anjetzt auch,
Seit dem Tag, da Du, Liebling des Zeus, die schöne Briseïs
Aus dem Gezelt wegführteſt dem zürnenden Peleionen,
Nicht nach unserem Sinne fürwahr; denn ich habe mit großem
Ernste Dich abgemahnt. Doch Du, hochherziges Geistes,
Hast den tapfersten Mann, den selbst die Unsterblichen ehrten,
Schmählich entehrt; denn Du nahmſt das Geschenk ihm. Aber auch jetzo
Sinnet umher, wie wir zur Versöhnung das Herz ihm bewegen
Durch willkommene Gaben und sanft einnehmende Worte!"
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
„Greis, nicht unwahr hast Du den Fehl mir jetzo gerüget.
Ja, ich fehlt' und leugn' es auch nicht! Traun, vielen der Völker
Gleicht an Werthe der Mann, den Zeus im Herzen sich auskor,
Wie nun Jenen er ehrt' und niederschlug die Achaier.
Aber nachdem ich gefehlt, dem schädlichen Sinne gehorchend,
Will ich gern es vergelten und biet' unendliche Sühnung.
Allen umher nun will ich die herrlichen Gaben benennen:
Zehn Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken,
Auch zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
Wol kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes,
Als mir Siegskleinode gebracht die stampfenden Rosse!
Sieben Weiber auch geb' ich, untadlige, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,

Ich mir erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
Diese nun geb' ich ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
Brises' Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwör' ich,
Daß ich nie ihr Lager verunehrt noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Dieses empfang' er Alles sogleich! Doch geben die Götter,
Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern,
Reichlich soll er das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den Siegsraub;
Auch der troischen Weiber erwähle sich zwanzig er selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit!
Wann zum achaiischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn,
Soll er mir Eidam sein, und ich ehr' ihn gleich dem Orestes,
Der mein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle;
Drei auch sind mir der Töchter in festgebaueter Wohnung:
Deren wähl' er sich eine, Chrysothemis, Iphianassa,
Oder Laodike auch, und führ' er umsonst die Erkorne
Heim in des Peleus Haus; ich geb' ihm selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als Einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope und Kardamyle auch und die grasige Hire,
Pherä, die heilige Burg, und Antheia's grünendes Blachfeld,
Auch Aipeia, die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos,
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich und an Hornvieh,
Die ihn hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten
Und, vom Scepter beherrscht, ihm steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollend' ich Jenem, sobald er sich wendet vom Zorne.
Zähm' er sich! Aides ist unbiegsam und unversöhnlich,
Aber den Sterblichen auch der Verhaßteste unter den Göttern.
Auch mir nachstehn sollt' er, so weit ich höher an Macht bin,
Und so weit ich älter an Lebensjahren mich rühme!"

Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, Du Völkerfürst Agamemnon,
Nicht verächtliche Gaben gewährst Du dem Herrscher Achilleus.
Auf denn, erlesene Männer entsenden wir, daß ungesäumt sie
Hingehn zu dem Gezelte des Peleiaden Achilleus!
Oder wolan, ich selber erwähle sie, und sie gehorchen.
Phönix gehe zuerst, der Liebling des Zeus, als Führer;
Dann auch Aias der Große zugleich, und der edle Odysseus;
Aber Hodios folg' und Eurybates ihnen als Herold'!
Sprengt mit Wasser die Händ' und befehlt Stillschweigen der Andacht,

Daß wir Zeus, den Kroniden, zuvor anflehn um Erbarmung!"
Jener sprach's, und Allen gefiel die Rede des Königs.
Schnell nun sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von Neuem sich rechts und vertheileten Allen die Becher.
Als sie des Tranks nun gesprengt und nach Herzenswunsche getrunken,
Eilten sie aus dem Gezelte von Atreus' Sohn Agamemnon.
Viel ermahnte sie noch der Gerenische reisige Nestor,
Jeglichem Mann zuwinkend, vor Allen zumeist dem Odysseus,
Eifrig doch zu bereden den herrlichen Peleionen.
Beid' itzt gingen am Ufer des weitaufrauschenden Meeres,
Beteten viel und gelobten dem Erdumgürter Poseidon,
Daß doch leicht sie gewönnen den hohen Sinn des Achilleus.
Als sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten,
Fanden sie ihn, wie er labte sein Herz mit der klingenden Leyer,
Schön und künstlich gewölbt, woran ein silberner Steg war,
Die aus der Beut' er gewählt, da Eëtion's Stadt er vertilget;
Hiermit labt' er den Muth und sang Siegsthaten der Männer.
Gegen ihn saß Patroklos allein und harrete schweigend
Dort auf Aiakos' Enkel, bis seinen Gesang er geendigt.
Jen' itzt gingen daher, und voran der edle Odysseus,
Nahten und standen vor ihm; bestürzt nun erhub sich Achilleus
Sammt der Leyer zugleich, verlassend den Sitz, wo er ruhte;
Auch Patroklos erhub sich, sobald er schaute die Männer.
Beid' an der Hand anfassend, begann der Renner Achilleus:
„Freude mit Euch! Willkommen, Ihr Theueren! Zwar ist gewiß Noth;
Doch auch dem Zürnenden kommt Ihr geliebt vor allen Achaiern."
Also sprach und führte hinein der edle Achilleus,
Setzte sie dann auf Sessel und Teppiche, schimmernd von Purpur.
Schnell zu Patroklos darauf, der genaht war, redet' er also:
„Einen größeren Krug, Menötios' Sohn, uns gestellet!
Misch' auch stärkeren Wein, und Jeglichem reiche den Becher!
Sind doch die wertheſten Männer anjetzt mir unter dem Obdach."
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos.
Aber die Fleischbank stellet' er selbst im Glanze des Feuers,
Legte darauf den Rücken der feisten Zieg' und des Schafes,
Legt' auch des Mastschweins Schulter darauf voll blühendes Fettes.
Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus;
Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt' es alles an Spieße.
Mächtige Gluth entflammte Menötios' göttlicher Sohn itzt.
Als nun die Loh' ausbrannt', und des Feuers Blume verwelkt war,
Breitet' er aus die Kohlen und richtete drüber die Spieße,

Sprengte mit heiligem Salz und dreht' auf stützenden Gabeln.
Als er nunmehr es gebraten und hin auf Borde geschüttet,
Theilte Patroklos das Brod in schöngeflochtenen Körben
Rings um den Tisch, und das Fleisch vertheilete selber Achilleus.
Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen Odysseus,
Dort an der anderen Wand, und gebot, daß Patroklos den Göttern
Opferte; Dieser gehorcht' und warf die Erstling' ins Feuer;
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzt winkt' Aias dem Phönix. Das sah der edle Odysseus,
Füllte mit Wein den Becher und trank dem Peleiden mit Handschlag:
„Heil Dir, Peleid'! an des Mahles gemeinsamer Fülle gebricht's nicht,
Weder dort im Gezelt um Atreus' Sohn Agamemnon,
Noch auch jetzo allhier, denn genug des Erfreuenden stehet
Hier zum Schmaus; doch nicht nach lieblichem Mahle verlangt uns;
Sondern das große Weh, Du Göttlicher, ringsum schauend,
Zagen wir. Jetzo gilt's, ob errettet sind oder verloren
Uns die gebogenen Schiffe, wo Du nicht mit Stärke Dich gürtest.
Nahe den Schiffen bereits und dem Steinwall drohn sie gelagert,
Troja's muthige Söhn' und die fernberufenen Helfer,
Ringsum Feuer entflammend durchs Heer; und es hemme sie, trotzt man,
Nichts annoch, sich hinein in die dunkelen Schiffe zu stürzen.
Ihnen gewährt auch Zeus, der Kronid', Andeutungen, rechtehin
Sendend den Strahl; doch Hektor, die funkelnden Augen voll Mordlust,
Wüthet daher, und vertrauend dem Donnerer, achtet er nichts mehr,
Weder Menschen noch Gott; so treibt ihn der Taumel des Wahnsinns.
Sehnlich wünscht er, daß bald der heilige Morgen erscheine;
Denn er verheißt, von den Schiffen zu haun die prangenden Schnäbel,
Selber sie dann zu verbrennen in stürmender Flamm', und zu morden
Argos' Söhn' um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes.
Hierum sorg' ich im Herzen geängstiget, daß ihm die Drohung
Ganz vollenden die Götter, und uns vom Geschicke verhängt sei,
Hinzusterben in Troja, entfernt der durchwieherten Argos.
Hebe Dich denn, wo das Herz Dir gebeut, die Männer Achaia's
Jetzt, auch spät, zu befrein aus der drängenden Troer Getümmel!
Siehe, Dir selbst wird künftig es leid sein; aber vergebens
Sucht man geschehenem Uebel noch Besserung; lieber zuvor nun
Sinn' umher, wie Du ferneft den schrecklichen Tag der Achaier!
Ach, mein Freund, wie sehr ermahnte Dich Peleus, der Vater,
Jenes Tags, da aus Phthia zu Atreus' Sohn er Dich sandte!
Lieber Sohn, Siegsstärke, die wird Athenaia und Here
Geben, wenn's ihnen gefällt; nur den Stolz des erhabenen Herzens

Bändige Du in der Brust; denn freundlicher Sinn ist besser!
Meide den bösen Zank, den verderblichen, daß Dich noch höher
Ehre das Volk der Argeier, die Jünglinge so wie die Greise!
Also ermahnte der Greis; Du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
Ruh' und entsage dem Zorne, dem kränkenden! Sieh, Agamemnon
Beut Dir würdige Gaben, sobald Du Dich wendest vom Zorne.
Auf, Du höre mich an, ich will Dir Alles erzählen,
Was Dir dort im Gezelt zur Gabe verhieß Agamemnon:
Zehn Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken;
Auch zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
Wol kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes,
Als Agamemnon's Rosse der Siegskleinode gewannen.
Sieben Weiber auch giebt er, untadlige, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da Du Lesbos, die blühende, selber erobert,
Er sich erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
Diese nun giebt er Dir; es begleite sie, die er hinwegnahm,
Briseis' Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwört er,
Daß er nie ihr Lager verunehrt noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Dieses empfängst Du Alles sogleich. Doch geben die Götter,
Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern,
Reichlich sollst Du das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
Selbst einsteigend, wenn einst wir Danaer theilen den Siegsraub.
Auch der troischen Weiber erwähle Du zwanzig Dir selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit!
Wann zum achaiischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn,
Sollst Du ihm Eidam sein, und er ehrt Dich gleich dem Orestes,
Der sein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
Drei auch sind ihm der Töchter in festgebaueter Wohnung:
Deren wähle Dir eine, Chrysothemis, Iphianassa,
Oder Laodike auch, und führ' umsonst die Erkorne
Heim in des Peleus Haus; er giebt Dir selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als Einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
Sieben giebt er Dir dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope und Kardamyle auch und die grasige Hire,
Pherä, die heilige Burg, und Antheia's grünendes Blachfeld,
Auch Aipeia, die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos,
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich und an Hornvieh,
Die Dich hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten

nd, vom Scepter beherrscht, Dir steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollendet er Dir, sobald Du Dich wendest vom Zorne.
ber wenn Atreus' Sohn zu sehr Dir im Herzen verhaßt ist,
Er und seine Geschenk', o, so schau der andern Achaier
Drängende Noth mit Erbarmen im Heer, das wie einen der Götter
Ehren Dich wird; denn Allen fürwahr hochherrlich erschienst Du!
Hektor entrafftest Du nun; denn nahe Dir wagt' er zu kommen,
Voll unsinniger Wuth, da er wähnt, nicht Einer auch sei ihm
Gleich in der Danaer Volk, so Viel' hertrugen die Schiffe."
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Sieh, ich muß die Rede nur grad' und frank Dir verweigern,
So wie im Herzen ich denk', und wie's unfehlbar geschehn wird,
Daß Ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagernd.
Denn mir verhaßt ist Jener, so sehr wie des Aïdes Pforten,
Der ein Anderes birgt in der Brust und ein Anderes aussagt.
ber ich selbst will sagen, wie mir's am Heilsamsten dünket:
Weder des Atreus Sohn Agamemnon soll mich bereden
Noch die andern Achaier, dieweil ja nimmer ein Dank war,
Rastlos fortzukämpfen den Kampf mit feindlichen Männern!
Gleich ist des Bleibenden Loos, und sein, der im Felde sich anstrengt;
Gleicher Ehre genießt der feig' und der tapfere Krieger;
Gleich auch stirbt der Träge dahin, und wer Vieles gethan hat.
Nichts ja fruchtet es mir, da ich Sorg' und Kummer erduldet,
Stets die Seele dem Tod' entgegentragend im Streite.
So wie den nackenden Vöglein im Nest darbringet die Mutter
Einen gefundenen Bissen, wenn ihr auch selber nicht wohl ist:
Also hab' ich genug unruhiger Nächte verlebet,
Auch der blutigen Tage genug durchschafft in der Feldschlacht,
Tapfere Männer bekämpfend, um Jenem ein Weib zu erobern.
Zwölf schon hab' ich mit Schiffen verheert der bevölkerten Städte,
Und elf andre zu Fuß im scholligen Lande der Troer;
Dort aus allen so viel Kleinod' und so treffliche wählt' ich
Dir und brachte sie alle zur Gab' Agamemnon, dem Herrscher,
Atreus' Sohn; er, ruhend indeß bei den rüstigen Schiffen,
Nahm die Schätz' und vertheilt' ein Weniges; Vieles behielt er.
Dennoch gab er den Helden und Königen Ehrengeschenke,
Die noch Jeder verwahrt; mir Einzigen nur der Achaier
Nahm er, und hat die Genossin, die Reizende, der er in Wollust
Froh sein mag! Was bewog denn zum Kriegszug gegen die Troer
Argos' Volk? Was führt' er daher die versammelten Streiter,
Atreus' Sohn? War's nicht der lockigen Helena wegen?

Lieben sie etwa allein von den redenden Menschen die Weiber,
Atreus' Söhn'? Ein Jeder, dem gut und bieder das Herz ist,
Liebt sein Weib und pflegt sie mit Zärtlichkeit, so wie ich selbst auch
Jene von Herzen geliebt, wiewol mein Speer sie erbeutet.
Nun er mir aus den Händen den Siegslohn raubte mit Arglist,
Nie versuch' er hinfort mich Kundigen! nimmer ihm trau' ich.
Sondern mit Dir, Odysseus, und anderen Völkergebietern
Sinn' er nach, von den Schiffen die feindliche Gluth zu entfernen
Traun, sehr Vieles bereits vollendet' er ohne mein Zuthun:
Schon die Mauer erbaut' er und leitete draußen den Graben,
Breit umher und groß, und drinnen auch pflanzet' er Pfähle;
Dennoch kann er ja nicht die Gewalt des mordenden Hektor
Bändigen. Aber da ich im Danaervolke noch mitzog,
Niemals wagte zum Kampf von Ilios ferne sich Hektor;
Nur zum Skaiischen Thor und bis zu der Buche gelangt' er,
Wo er einst mich bestand und kaum mir entfloh vor dem Angriff.
Nun, da nicht mir gefällt, zu bekämpfen den göttlichen Hektor,
Bring' ich morgen ein Opfer für Zeus und die anderen Götter,
Wohl dann belad' ich die Schiff', und wann ich ins Meer sie gezogen
Wirst Du schaun, so Du willst, und solcherlei Dinge Dich kümmern,
Schwimmen im Morgenroth auf dem fluthenden Hellespontos
Meine Schiff' und darin die eifrig rudernden Männer;
Und wenn glückliche Fahrt der Gestaderschütterer gönnet,
Möcht' ich am dritten Tag in die schollige Phthia gelangen.
Vieles hab' ich daheim, das ich hieher wandernd zurückließ;
Anderes auch von hier, an Gold und röthlichem Erze,
Schöngegürtete Weiber zugleich und grauliches Eisen,
Bring' ich, so viel ich erloos't; doch den Siegslohn, der ihn gegeben
Nahm ihn mir selbst hochmüthig, der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus' Sohn. Das Alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
Oeffentlich, daß ihm ergrimmen auch andere Männer Achaia's,
Wenn er noch Einen vielleicht der Danaer hofft zu betrügen,
Jener in Unverschämtheit Gehüllete! Schwerlich indeß mir
Waget er wol, auch frech wie ein Hund, noch zu schauen ins Antlitz
Nimmer ihm werd' ich zu Rath mich vereinigen, nimmer zu Thate
Einmal betrog er mich nun und frevelte; nimmer hinfort wol
Täuscht er mit tückischem Wort; er begnüge sich! sondern geruhig
Wandr' er dahin, denn ihm raubte der waltende Zeus die Besinnung.
Gräul sind mir seine Geschenk', und ich acht' ihn selber nicht so vie
Nein, und böt' er mir zehnmal und zwanzigmal größere Güter,
Als was jetzo er hat, und was ihm noch etwa dazukommt,
Böt' er sogar die Güter Orchomenos', oder was Thebe

Hegt in Aigyptos, wo reich die Wohnungen sind an Besitzthum;
Hundert hat sie der Thor', und es ziehn Zweihundert aus jedem,
Rüstige Männer zum Streit, mit Rossen daher und Geschirren;
Bot' er mir auch so viel, wie des Sandes am Meer und des Staubes: 385
Dennoch nimmer hinfort bewegte mein Herz Agamemnon,
Eh er sie ganz mir gebüßt, die seelenkränkende Schmähung.
Keine Tochter begehr' ich von Atreus' Sohn Agamemnon,
Trotzte sie auch an Reiz der goldenen Aphrodite,
Wär' auch, wie Pallas Athene, sie klug an künstlicher Arbeit; 390
Dennoch begehr' ich sie nicht. Er wähle sich sonst der Achaier
Einen, der ihm mehr fugt, und der auch höher an Macht ist!
Denn erhalten die Götter mich nur, und gelang' ich zur Heimath,
Dann wird Peleus selbst ein edeles Weib mir vermählen.
Viel' der Achaierinnen ja sind in Hellas und Phthia, 395
Töchter erhabener Fürsten, die Städt' und Länder beherrschen;
Hievon, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten Gemahlin.
Dort, o, wie oftmals hebt mein muthiges Herz sich von Sehnsucht,
Einer gefälligen Gattin vermählt, in eh'licher Eintracht
Mich der Güter zu freun, die Peleus, der Greis, sich gesammelt! 400
Nichts sind gegen das Leben die Schätze mir, nichts, was vordem auch
Ilios barg, wie man sagt, die Stadt voll prangender Häuser,
Einst, als blühte der Fried', eh die Macht der Achaier daherkam,
Noch was die steinerne Schwelle des Treffenden drinnen bewahret,
Phöbos Apollon's Schatz, in Pytho's klippigen Feldern. 405
Beutet man doch im Gefecht Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und man gewinnt Dreifüß' und braungemähnete Rosse;
Aber des Menschen Geist kehrt niemals, weder erbeutet,
Weder erlangt, nachdem er des Sterbenden Lippen entflohn ist.
Meine göttliche Mutter, die silberfüßige Thetis, 410
Sagt, mich führe zum Tod' ein zwiefach endendes Schicksal:
Wenn ich allhier ausharrend die Stadt der Troer umkämpfe,
Hin sei die Heimkehr dann, doch blühe mir ewiger Nachruhm;
Aber wenn heim ich kehre zum lieben Lande der Väter,
Dann sei verwelkt mein Ruhm, doch weithin reiche des Lebens 415
Dauer, und nicht frühzeitig ans Ziel des Todes gelang' ich.
Auch den Anderen möcht' ich ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu gehn; nie findet Ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker. 420
Ihr denn gehet nunmehr, und den edelen Fürsten Achaia's
Saget die Botschaft an, das Ehrenamt der Geehrten:
Daß sie anderen Rath und besseren jetzo ersinnen,

Welcher die Schiff' errette zugleich und das Volk der Achaier
Bei den geräumigen Schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,
Welchen sie jetzt ausdachten, da ich im Zorne beharre.
Phönix indeß mag bleibend bei uns zur Ruhe sich legen,
Daß er mit mir heimschiffe zum lieben Lande der Väter
Morgen, so ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führ' ich hinweg ihn.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann vor ihnen der graue reisige Phönix
Mit vordringender Thräne, besorgt um der Danaer Schiffe:
„Hast Du die Heimkehr denn im Geiste Dir, edler Achilleus,
Vorgesetzt, und entsagst Du durchaus, vom vertilgenden Feuer
Unsere Schiffe zu retten, da Zorn in die Seele Dir eindrang:
O, wie könnt' ich, von Dir, mein Sohn, mich trennend, allein hi
Bleiben? Mich sandte mit Dir der graue reisige Peleus
Jenes Tags, da aus Phthia zu Atreus' Sohn er Dich sandte,
Jung, wie Du warst, unkundig des allverheerenden Krieges
Und rathschlagender Reden, wodurch sich Männer hervorthun.
Darum sendet' er mich, um getreu zu lehren das Alles:
Wohlberedet in Worten zu sein und rüstig in Thaten.
Also könnt' ich von Dir, mein Trautester, mich ja unmöglich
Trennen, und gäbe mir auch ein Ewiger selbst die Verheißung,
Mich, vom Alter enthüllt, zu erneu'n als blühenden Jüngling,
So wie ich Hellas verließ, das Land der rosigen Jungfraun,
Fliehend des Vaters Zank, des Ormeniden Amyntor,
Der um die Nebengemahlin, die Schöngelockte, mir zürnte;
Denn ihr schenkt' er die Lieb' und entehrte die ehliche Gattin,
Meine Mutter. Doch stets umschlang sie mir flehend die Kniee,
Jene zuvor zu beschlafen, daß gram sie würde dem Greise.
Ihr gehorcht' ich und that's; doch sobald es merkte der Vater,
Rief er mit gräßlichem Fluch der Erinnyen furchtbare Gottheit,
Daß nie sitzen ihm möcht' auf seinen Knieen ein Söhnlein,
Aufgewachsen von mir; und den Fluch vollbrachte der graufe
Unterirdische Zeus und die schreckliche Persephoneia.
Erst nun trieb mich der Zorn, mit scharfem Erz ihn zu tödten;
Doch der Unsterblichen Einer bezähmte mich, welcher ins Herz m
Legte des Volks Nachred' und so viel Vorwürfe der Menschen,
Daß nicht rings die Achaier den Vatermörder mich nennten.
Jetzo durchaus nicht länger war mir's im Herzen erträglich,
Vor dem ereiferten Vater einherzugehn in der Wohnung.
Viel zwar trachteten dort umringende Freund' und Verwandte,
Durch inständiges Flehn mich zurück im Hause zu halten;

Viele gemästete Schaf' und viel schwerwandelndes Hornvieh
Schlachteten sie, und manches mit Fett umblühete Mastschwein
Sengeten sie ausstreckend in lodernder Gluth des Hephaistos;
Viel auch wurde des Weines geschöpft aus den Krügen des Greises;
Neun der Nächte bei mir verweileten Jene beständig,
Wechselnd die Hut um einander, und nie erloschen die Feuer,
Eins am Thor in der Halle des festummauerten Vorhofs,
Und auf der Hausflur eins, vor der Doppelpforte der Kammer.
Aber nachdem mir die zehnte der finsteren Nächte gekommen,
Jetzo erbrach ich der Kammer mit Kunst gefügete Pforte,
Eilte hinaus, und über die schirmende Mauer des Vorhofs
Sprang ich behend, unbemerkt den hütenden Männern und Weibern.
Fern dann floh ich hinweg durch Hellas' räumige Fluren,
Bis zur scholligen Phthia, dem Lämmergefild, ich gelangt war,
Hin zum Könige Peleus, der gern und freundlich mich aufnahm
Und mich geliebt, wie ein Vater den einzigen Sohn nur liebet,
Den er im Alter gezeugt, sein großes Gut zu ererben.
Er auch machte mich reich und gab mir ein Volk in Verwaltung,
Fern an der Grenze von Phthia, der Doloper mächtige Herrschaft.
Dich nun macht' ich zu Solchem, o göttergleicher Achilleus,
Liebend mit herzlicher Treu; auch wolltest Du nimmer mit Andern
Weder zum Gastmahl gehn, noch daheim in den Wohnungen essen,
Eh ich selber Dich nahm, auf meine Kniee Dich setzend,
Und die zerschnittene Speise Dir bot und den Becher Dir vorhielt.
Oftmals hast Du das Kleid mir vorn am Busen befeuchtet,
Wein aus dem Munde verschüttend in unbehilflicher Kindheit.
Also hab' ich so Manches durchstrebt und so Manches erduldet
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene Kinder die Götter
Mir ja versagt, und wählte, Du göttergleicher Achilleus,
Dich zum Sohn, daß Du einst unwürdige Noth mir entferntest.
Zähme den heftigen Muth, o Achilleus! Nicht ja geziemt Dir
Unbarmherziger Sinn; lenksam sind selber die Götter,
Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt sind.
Diese vermag durch Räuchern und demuthsvolle Gelübde,
Durch Weinguß und Gedüft ein Sterblicher umzulenken,
Bittend mit Flehn, wann sich Einer versündiget oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten sind Zeus', des Erhabenen, Töchter,
Lahm und runzelig sie und seitwärts irrendes Auges,
Die auch hinter der Schuld sich mit Sorg' anstrengen zu wandeln.
Aber die Schuld ist frisch und hurtig zu Fuß; denn vor Allen
Weithin läuft sie voraus, und zuvor in jegliches Land auch
Kommt sie, schadend den Menschen; doch Jen' als Heilende folgen.

Wer nun mit Scheu aufnimmt die nahenden Töchter Kronion's,
Diesem frommen sie sehr und hören auch seine Gebete;
Doch wenn Einer verschmäht und trotziges Sinnes sich weigert,
Jetzo flehn die Bitten, dem Zeus Kronion sich nahend,
Daß ihm folge die Schuld, bis er durch Schaden gebüßet.
Aber gewähr', Achilleus, auch Du den Töchtern Kronion's
Ehrfurcht, welche das Herz auch anderer Edelen beuget!
Denn wenn jetzt nicht Gaben er bot' und künftig verhieße,
Atreus' Sohn, und stets in feindlichem Sinne beharrte,
Nimmer ermahnt' ich fürwahr, daß hinweg Du werfend den Unmuth
Retteteſt Argos' Volk, wie sehr sie bedürften der Rettung.
Doch nun giebt er ja Vieles sogleich, und Andres verheißt er;
Anzuflehn, auch sandt' er daher die edelsten Männer,
Die er in Argos' Volk auswählete, weil sie die Liebsten
Aller Achaier Dir sind. Du verschmäh nicht diesen die Rede
Oder den Gang! nicht war ja zuvor unbillig Dein Zürnen.
Also hörten wir auch in der Vorzeit rühmen die Männer
Göttliches Stamms, wenn Einer zu heftigem Zorn sich ereifert;
Doch versöhnten sie Gaben und mild zuredende Worte.
Einer That gedenk' ich von Alters her, nicht von neulich,
Wie sie geschah; ich will sie vor Euch, Ihr Lieben, erzählen:
Mit den Kureten bestand der Aitolier muthige Heerschaar
Streit um Kalydon's Stadt, und sie würgten sich unter einander;
Denn die Aitolier kämpften für Kalydon's liebliche Veste,
Weil der Kureten Volk sie mit Krieg zu verheeren entbrannt war.
Artemis sandte das Weh, die goldenthronende Göttin,
Zürnend, daß ihr kein Opfer der Ernt' auf fruchtbarem Acker
Oeneus bracht'; es genossen die Himmlischen all' Hekatomben;
Ihr nur opfert' er nicht, der Tochter Zeus', des Erhabnen,
Achtlos oder vergessend; doch groß war seine Verschuldung.
Jene darauf voll Zorns, die Unsterbliche, froh des Geschosses,
Reizt' ihm ein gräßlichgenährt Waldschwein mit gewaltigen Hauern,
Das viel Böses begann, des Oeneus Aecker durchstürmend.
Viel' hochragende Bäume hinab warf's über einander
Sammt den Wurzeln zur Erd' und sammt den Blüthen des Obstes.
Endlich erschlug den Verderber des Oeneus Sohn Meleagros,
Der aus vielen Städten die muthigsten Jäger und Hunde
Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem Volk' es gebändigt,
Solch ein Gewild, das Viel' auf die traurigen Scheiter geführet.
Artemis aber erregt' ein großes Getös und Getümmel
Ueber des Ebers Haupt und borstenstarrende Hülle
Zwischen dem Volk' der Kureten und hochgesinnten Aitoler.

Während nun Meleagros, der Streitbare, mit in die Feldschlacht
Zog, traf stets die Kureten das Unheil, und sie vermochten
Nicht mehr außer der Mauer zu stehn, so Viel' sie auch waren.
Doch da von Zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch Andern
Oft anschwellt im Busen das Herz, den Verständigsten selber,
Siehe, nunmehr, Groll tragend der leiblichen Mutter Althaia,
Ruht' er daheim bei der Gattin, der rosigen Kleopatra,
Die von der raschen Marpessa erwuchs, der Tochter Euenos',
Und dem gewaltigen Idas, dem tapfersten Erdebewohner
Jener Zeit; denn selbst auf den herrschenden Phöbos Apollon
Hatt' er den Bogen gespannt um das leichthinwandelnde Mägdlein.
Diese ward im Palaste darauf von Vater und Mutter
Mit Zunamen genannt Alkyone, weil ihr die Mutter
Einst, das Jammergeschick der Alkyon traurig erduldend,
Weinete, da sie entführt der treffende Phöbos Apollon.
Bei ihr ruhete Jener, das Herz voll nagendes Zornes,
Hart gekränkt durch der Mutter Verwünschungen, welche den Göttern
Viel aufseufzend gefleht ob des leiblichen Bruders Ermordung;
Viel mit den Händen auch schlug sie die nahrungsprossende Erde,
Rufend zu Aïdes' Macht und der schrecklichen Persephoneia,
Hingesenkt auf die Knie', und netzte sich weinend den Busen,
Tod zu senden dem Sohn; und die Nachtunholdin Erinnys
Hört' aus dem Erebos sie mit unaussöhnbarem Herzen.
Bald nun scholl um die Thore der feindliche Sturm, und die Thürme
Rasselten laut von Geschoß. Da kamen Aitoliergreise
Flehend zu ihm und sandten der Ewigen heiligste Priester,
Daß er zum Kampf auszög', ein großes Geschenk ihm verheißend.
Wo die fetteste Flur der lieblichen Kalydon prange,
Dort geboten sie ihm ein stattliches Gut sich zu wählen,
Funfzig Morgen umher, zur Hälfte ein Rebengefilde,
Und zur Hälfte unbepflanztes, für Saat durchschnittenes Blachfeld.
Viel auch fleht' ihm der Greis, der Rossebändiger Oeneus,
Stieg hinan zu der Schwelle der hochgebühneten Kammer,
Pocht' an der fugenden Pfort' und sank zu den Knieen des Sohnes.
Auch die Schwestern zugleich und die ehrfurchtwürdige Mutter
Flehten viel, doch mehr nur verweigert' er; viel auch die Freunde,
Welche die Sorgsamsten ihm und Geliebtesten waren vor Allen.
Dennoch konnten sie nicht sein Herz im Busen bewegen,
Bis schon häufig die Kammer Geschoß traf, schon auf die Thürme
Klomm der Kureten Volk, und die Stadt rings flammte von Feuer.
Jetzo bat den Helden die schöngegürtete Gattin,
Flehend mit Jammerton, und nannt' ihm alle das Elend,

Das unglückliche Menschen umringt in eroberter Veste,
Wie man die Männer erschlägt und die Stadt mit Flammen verwüstet,
Auch die Kinder entführt und die tiefgegürteten Weiber.
Jetzt ward rege sein Herz, da so schreckliche Thaten er hörte.
Eilend ging er und hüllte das strahlende Waffengeschmeid' um.
So dem Aitoliervolk entfernt' er den Tag des Verderbens,
Folgend dem eigenen Muth; doch nicht mehr gab man Geschenk' ihm,
Viel' und köstliches Werthes, umsonst nun wandt' er das Uebel.
Nicht so denke mir Du, mein Trautester; lass' Dir den Dämon
Nicht dorthin verleiten das Herz! Weit schlechter ja wär' es,
Wenn Du brennende Schiffe vertheidigtest. Nein, für Geschenke
Komm; dann wirst Du geehrt wie ein Gott sein allen Achaiern.
Doch wenn sonder Geschenk in die mordende Schlacht Du hineingehst,
Nicht mehr gleich wird Ehre Dir sein, wie mächtig Du obsiegst."

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Phönix, Vater und Greis, Du Göttlicher, wenig bedarf ich
Jener Ehr'; ich meine, daß Zeus' Rathschluß mich geehret.
Diese dau'rt bei den Schiffen der Danaer, weil mir der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Störe mir nicht die Seele mit jammernder Klag' und Betrübniß,
Atreus' Heldensohn zu begünstigen! Wenig geziemt Dir,
Daß Du ihn liebst; Du möchtest in Haß die Liebe mir wandeln.
Schicklicher, daß Du mit mir den kränkst, der mich selber gekränket!
Gleich mir herrsche hinfort und empfang' die Hälfte der Ehre!
Diese verkünden es schon; Du lege Dich, auszuruhen
Hier auf weichem Lager! Sobald dann Eos emporsteigt,
Halten wir Rath, ob wir kehren zum Unsrigen oder noch bleiben."

Sprach's und gebot dem Patroklos geheim mit deutenden Wimpern,
Phönix' wärmendes Bett zu beschleunigen, daß sie der Heimkehr
Schnell aus seinem Gezelt sich erinnerten. Eilend begann nun
Aias, der göttliche Telamonid', und sprach zur Versammlung:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Lass' uns gehn! denn schwerlich, so scheint's, wird jetzo der Endzweck
Unseres Weges erreicht; zu verkündigen aber geziemt uns
Eilig das Wort den Achaiern, wiewol es wenig erfreuet;
Denn sie sitzen gewiß und erwarten uns. Aber Achilleus
Trägt Unmild' in der Brust und ein Herz hochfahrendes Geistes!
Grausamer! Nichts ja bewegt ihn die Freundschaft seiner Genossen,
Die wir stets bei den Schiffen ihn ehreten hoch vor den Andern.
Unbarmherziger Mann! Für den Mord auch selber des Bruders
Nahm wol Mancher die Sühnung, ja, selbst des erschlagenen Sohnes;

Dann bleibt Jener zurück in der Heimath, Vieles bezahlend,
Aber bezähmt wird Diesem der Muth des entschlossenen Herzens,
Wann er die Sühnung empfing. Doch Dir da gaben ein hartes,
Unversöhnliches Herz die Unsterblichen wegen des einen
Mägdleins! Bieten wir Dir doch sieben erlesene Jungfraun,
Auch viel Andres dazu! O, sei sanftmüthiges Herzens;
Ehr' auch den heiligen Herd; wir sind ja Gäste des Hauses
Dir aus der Danaer Volk' und bemühn uns, Dir vor den Andern
Sorgsame Freunde zu sein und die Werthesten aller Achaier!"
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Aias, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Alles hast Du beinahe mir selbst aus der Seele geredet.
Aber es schwillt mein Herz von Galle mir, wenn ich des Mannes
Denke, der mir so schnöde vor Argos' Volke gethan hat,
Atreus' Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
Ihr denn gehet nunmehr, dort anzusagen die Botschaft!
Denn nicht werd' ich eher des blutigen Kampfes gedenken,
Ehe des waltenden Priamos Sohn, der göttliche Hektor,
Schon die Gezelt' und Schiffe der Myrmidonen erreicht hat,
Argos' Volk hinmordend, und Gluth in den Schiffen entflammet.
Doch bei meinem Gezelt' und dunkelen Schiffe, vermuth' ich,
Wird wol Hektor, wie eifrig er ist, sich enthalten des Kampfes."
So der Peleid'; und Jeder, den doppelten Becher erhebend,
Sprengt' und ging zu den Schiffen hinweg; sie führet' Odysseus.
Aber Patroklos ermahnte die Freund' und die dienenden Mägde,
Phönix' wärmendes Bett zu beschleunigen ohne Verweilung.
Ihm gehorchten die Mägd' und breiteten emsig das Lager,
Wollige Vließ' und die Deck' und die zarteste Flocke des Leines.
Allda ruhte der Greis, die heilige Früh' erwartend.
Aber Achilleus schlief im innern Gemach des Gezeltes,
Und ihm ruhte zur Seit' ein rosenwangiges Mägdlein,
Das er in Lemnos gewann, des Phorbas Kind, Diomede.
Auch Patroklos legt' ihm entgegen sich, aber zur Seit' ihm
Isis, hold und geschmückt, die der Peleion' ihm geschenket,
Als er Skyros bezwang, die luftige Stadt des Enyeus.
Jene, nachdem die Gezelte von Atreus' Sohn sie erreichet,
Grüßte mit goldenen Bechern die Schaar der edlen Achaier,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerst nun forschte der Völkerfürst Agamemnon:
„Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Will er vielleicht abwehren die feindliche Gluth von den Schiffen?
Oder versagt er und nähret den Zorn des erhabenen Herzens?"

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, Du Völkerfürst Agamemnon,
Noch will Jener den Zorn nicht bändigen, sondern nur höher
Schwillt ihm der Muth; Dein achtet er nicht, noch Deiner Geschenke.
Selber heißet er Dich mit Argos' Söhnen erwägen,
Wie Du die Schiffe zu retten vermögst und das Volk der Achaier.
Aber er selbst nun droht, sobald der Morgen sich röthet,
Nieder ins Meer zu ziehen die schöngebordeten Schiffe.
Auch den Anderen möcht' er ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu gehn; nie findet Ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.
Also sprach er; auch Diese bezeugen es, welche mir folgten,
Aias und beid' Herolde zugleich, die verständigen Männer.
Phönix, der Greis, blieb dort und legte sich; denn so gebot er,
Daß er mit ihm heimschiffe zum lieben Lande der Väter
Morgen, so ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führt er hinweg ihn."
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Lang' itzt blieben verstummt die bekümmerten Männer Achaia's;
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, Du Völkerfürst Agamemnon,
Hättest Du nie doch gefleht dem untadligen Peleionen,
Reiche Geschenk' anbietend! Denn stolz ist Jener ja so schon;
Und nun hast Du noch mehr im stolzen Sinn ihn bekräftigt.
Aber fürwahr, ich denk', ihn lassen wir, ob er hinweggeht
Oder bleibt. Dann wird er zur Feldschlacht wieder mit ausziehn,
Wann sein Herz im Busen gebeut, und ein Gott ihn erreget.
Auf denn nach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle!
Jetzo geht zur Ruhe, nachdem Ihr das Herz Euch erfreuet
Nährender Kost und Weines, denn Kraft ist Solches und Stärke!
Aber sobald nun Eos mit Rosenfingern emporstrahlt,
Ordne Du schnell vor den Schiffen die Reisigen so wie das Fußvolk,
Muntre sie auf, und kühn mit den Vordersten kämpfe Du selber!"
Also der Held, und umher die Könige riefen ihm Beifall,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus' Sohn Diomedes.
Als sie des Tranks nun gesprengt, da kehrten sie heim in die Zelte
Jeder ruhete dort und empfing die Gabe des Schlafes.

Zehnter Gesang.

Inhalt. Der schlaflose Agamemnon und Menelaos wecken die Fürsten. Sie sehn nach der Wache und besprechen sich am Graben. Diomedes und Odysseus, auf Kundschaft ausgehend, ergreifen und tödten den Dolon, welchen Hektor zum Spähen gesandt. Von ihm belehrt, tödten sie im troischen Lager den neugekommenen Rhesos mit zwölf Thrakiern und entführen des Rhesos Rosse. Auf Athene's Warnung kehren sie, indeß Apollon die Feinde weckt, zum Schiffslager zurück.

Alle nunmehr bei den Schiffen, die edleren Helden Achaia's,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt;
Nur nicht Atreus' Sohne, dem Hirten des Volks Agamemnon,
Nahte der liebliche Schlaf, da Vieles im Geist er bewegte.
Wie wenn der Donnerer blitzt, der Gemahl der lockigen Here,
Jetzt viel Regen bereitend, unendlichen, jetzo auch Hagel
Oder ein Schneegestöber, das weiß die Gefilde bedecket,
Oder daß etwa des Kriegs Scheusal weit öffne den Rachen:
So vielfältig erseufzt', im Busen beklemmt, Agamemnon
Tief aus dem Herzen empor, und Angst durchbebte die Brust ihm.
Siehe, so oft er das Feld, das troische, weit umschaute,
Staunt' er über die Feuer, wie viel' vor Ilios brannten,
Ueber der Flöten und Pfeifen Getön und der Menschen Getümmel.
Aber so oft zu den Schiffen er sah und dem Volk der Achaier,
Viel alsdann von dem Haupt entrauft' er des Haars mit den Wurzeln,
Hoch aufflehend zu Zeus, und er seufzt' ehrsüchtiges Herzens.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Erstlich zu Nestor zu gehn, dem Neleiadischen König,
Ob er mit Jenem vielleicht unsträflichen Rath aussönne,
Welcher das Bös' abwehrte von allem Volk der Achaier.
Aufrecht jetzt, umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen,
Warf dann das blutige Fell des gewaltigen Leu'n um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht', und faßte die Lanze.
So auch war Menelaos in bebender Angst, und niemals
Ruht' ihm Schlaf auf den Augen, dem Sinnenden, was doch verhängt sei
Argos' tapferem Volk, das für ihn durch weites Gewässer
Kam in der Troer Gefild, unverdrossenem Streite sich bietend.
Erstlich ein Pardelvließ um den mächtigen Rücken sich hüllt' er,
Zottig und buntgefleckt; in der Sturmhaub' ehernen Schirm dann
Barg er das Haupt und faßte den Speer mit nervichter Rechten.
Schnell dann ging er, zu wecken den herrschenden Bruder, der machtvoll
Allen Achaiern gebot, wie ein Gott im Volke geehret.
Ihn nun fand er, die Schulter mit stattlichen Rüstungen deckend,

Hinten am dunkelen Schiff, und herzlich erwünscht ihm erschien er.
Jetzo begann er zuerst, der Rufer im Streit Menelaos:
„Warum wappnest Du Dich, mein Aelterer? Soll zu den Troern
Dir hingehen ein Freund, zu erkundigen? Aber mit Unruh'
Sorg' ich im Geist, daß Keiner zu solcher That sich erbiete,
Hin zum feindlichen Heer als einsamer Späher zu wandeln
Durch die ambrosische Nacht; der müßt' ein entschlossener Mann sein!"
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
„Rath bedürfen wir Beide, Du Göttlicher, o Menelaos,
Wohl ersonnenen Rath, der Sicherheit schaff' und Errettung
Argos' Volk und den Schiffen, dieweil Zeus' Herz sich gewandt hat.
Wahrlich, zu Hektor's Opfer hat mehr sein Herz er geneiget!
Denn nie sah ich vordem, noch höret' ich je nur erzählen,
Daß ein Mann der Wunder so viel' am Tage vollendet,
Als nun Hektor gethan, Zeus' Liebling, am Volk der Achaier,
Selber für sich, obzwar nicht Gott ihn zeugte noch Göttin.
Aber er that, deß wahrlich mit Schmerz die Argeier gedenken
Spät und lange hinfort; so häuft' er das Weh den Achaiern!
Hurtig, den Aias sogleich und Idomeneus mir zu berufen,
Lauf zu den Schiffen hinab, weil ich zum göttlichen Nestor
Wandl' und aufzustehn ihn ermuntere, ob er geneigt sei,
Hin zur heiligen Schaar der Wächter zu gehn und zu ordnen!
Ihm ja gehorchen sie wol am Freudigsten, denn sein Sohn ist
Sammt Meriones dort, des Idomeneus tapferem Kriegsfreund,
Führer der Hut; denn Diesen vertraueten wir sie am Meisten."
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
„Was denn ist Dein Will' und die Absicht Deines Gebotes?
Bleib' ich dort mit Jenen und warte Dein, bis Du hinkommst?
Oder lauf' ich Dir nach, sobald ich's Jenen verkündigt?"
Wiederum antwortete drauf Agamemnon, der Herrscher:
„Bleibe mir dort, daß nicht in der Dunkelheit wir von einander
Irre gehn, denn es sind viel' kreuzende Wege des Lagers;
Ruf' auch, wohin Du kommst, und ermuntere rings, zu wachen,
Jeglichen Mann nach Geschlecht mit Vaternamen benennend,
Jeglichem Ehr' erweisend, und nicht erhebe Dich vornehm!
Lass' uns vielmehr arbeiten wie Andere! Also ja hat uns
Zeus bei unsrer Geburt dies lastende Wehe verhänget!"
Jener sprach's und entsandte den wohl ermahneten Bruder;
Selbst dann eilt' er zu Nestor, dem Völkerhirten von Pylos.
Diesen fand er nunmehr am Gezelt und dunkelen Schiffe
Ruhend im weichen Bett', und neben ihm prangte die Rüstung,
Schild und strahlender Helm und zwo erzblinkende Lanzen;

Neben ihm prangt' auch der Gurt, der künstliche, welcher den Alten
Gürtete, wann er gewappnet zur mordenden Schlacht einherzog,
Führend das Volk; denn er gab nicht Raum dem traurigen Alter.
Jetzo erhob er das Haupt, auf den Ellenbogen sich stützend,
Und er begann zum Atreiden und fragt' ihn also mit Zurnf:
„Wer bist Du, der die Schiffe des Heers durchwandelt so einsam
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Ob Du einen der Freund' umhersuchst oder ein Maulthier?
Red' und nahe mir nicht, ein Schweigender! Wessen bedarfst Du?"
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
„Nestor, Neleus' Sohn, Du erhabener Ruhm der Achaier,
Kenne doch Atreus' Sohn Agamemnon, welchen vor Allen
Zeus in unendlichen Jammer gesenkt, so lange der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
So nun irr' ich, dieweil kein ruhiger Schlaf mir die Augen
Zuschließt, sondern der Krieg und die Noth der Achaier mich kümmert.
Denn ich sorge mit Angst um die Danaer; nicht in der Fassung
Blieb mir der Muth, ganz ward ich betäubt; es entfliegt aus dem Busen
Mein aufklopfendes Herz, und es zittern mir unten die Glieder.
Aber sinnst Du auf That, da auch Dir nicht nahet der Schlummer,
Laß' zu den Hütern dort uns hinabgehn, daß wir erkennen,
Ob sie vielleicht, entkräftet von Kriegsarbeit und Ermüdung,
Sich zum Schlummer gelegt und ganz der Wache vergessen!
Denn das feindliche Heer ist nah uns; Keiner ja weiß es,
Ob nicht selbst in der Nacht sie heran sich wagen zum Angriff."
Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, Du Völkerfürst Agamemnon,
Nie wird doch dem Hektor ein jeglicher Wunsch von Kronion
Ausgeführt, den er nun sich erträumete; sondern ihn, hoff' ich,
Drängen der Sorgen hinfort noch mehrere, wenn nur Achillens
Von dem verderblichen Zorn die erhabene Seele gewendet.
Gern begleit' ich Dich jetzt; doch laß' uns auch Andere wecken:
Tydens' Sohn, den Schwinger des Speers, und den edlen Odysseus,
Aias, den Schnellen, zugleich und Phyleus' tapferen Sprößling!
Wenn auch Einer geschwind hinwandelte, Jene zu rufen,
Aias, Telamon's Sohn, und Idomeneus, Kreta's Beherrscher,
Deren Schiffe ja stehn am Fernesten, nicht in der Nähe!
Aber ihn, den geliebten und edelen Freund Menelaos,
Schelt' ich fürwahr, und ob Du mir eiferteſt, nimmer verberg' ich's,
Daß er schläft und allein Dir zugewendet die Arbeit.
Ziemt' es ihm doch, arbeitend die sämmtlichen Fürsten Achaia's
Anzuflehn; denn die Noth umdrängt uns gar unerträglich."

Wiederum antwortete drauf Agamemnon, der Herrscher:
„Greis, zu anderer Zeit verstatt' ich Dir, Jenen zu tadeln;
Denn oft säumt mein Bruder und geht nicht rasch an die Arbeit,
Weder von Trägheit besiegt noch Unverstande des Geistes,
Sondern auf mich herschauend und mein Anheben erwartend.
Doch nun wacht' er früher vom Schlaf und besuchte zuerst mich,
Und ihn sandt' ich umher, daß er forderte, welche Du wünschest.
Gehen wir denn! sie finden gewiß wir dort bei den Hütern
Außer dem Thor, wo ich ihnen bedeutete, sich zu versammeln."
Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„So wird Keiner ihm zürnen der Danaer, noch ihm mit Unlust
Folgen, sobald er Einen mit Ernst antreibt und ermahnet."
Dieses gesagt, umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Um sich schnallt' er darauf den purpurschimmernden Mantel,
Doppelt und weit gefaltet, umblüht von der Wolle Gekräusel,
Nahm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Eilete dann durch die Schiffe der erzumschirmten Achaier.
Jetzo zuerst den Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Weckte der Greis aus dem Schlaf, der Gerenische reisige Nestor,
Hebend die Stimm', und sogleich an das Herz drang Jenem der Ausruf;
Und er kam aus dem Zelt und sprach zu ihnen die Worte:
„Warum so durch die Schiffe des Heers nun irret Ihr einsam
In der ambrosischen Nacht? Was treibt Euch jetzo für Noth an?"
Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Zürne Du nicht, denn große Bekümmerniß drängt die Achaier!
Komm und wecke mit uns noch Andere, welchen es ziemet,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr oder des Kampfes!"
Jener sprach's; da eilt' ins Gezelt der weise Odysseus,
Warf den prangenden Schild um die Schulter sich, folgte dann Jenen.
Schnell nun kamen sie hin, wo Tydeus' Sohn Diomedes
Draußen lag am Gezelt mit den Rüstungen; auch die Genossen
Schliefen umher, auf den Schilden das Haupt, und Jegliches Lanze
Ragt' auf der Spitze des Schaftes emporgerichtet, und fernhin
Strahlte das Erz wie die Blitze des Donnerers. Aber der Held selbst
Schlummerte, ausgestreckt auf die Haut des geweideten Waldstiers;
Auch war unter dem Haupt ein schimmernder Teppich gebreitet.
Diesen weckte genaht der Gerenische reisige Nestor,
Rührend den Fuß mit der Ferse, und ermunterte, scheltend ins Antlitz:
„Wache doch, Tydeus' Sohn! Was schläfst Du ruhig die Nacht durch?
Hörtest Du nicht, wie die Troer sich dort auf dem Hügel des Feldes

Lagerten, nahe den Schiffen, und weniger Raum sie noch abhält?"
Also der Greis; doch schleunig erstand aus dem Schlaf Diomedes;
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Allzu emsiger Greis, Du ruhst auch nimmer von Arbeit!
Sind nicht andere noch und jüngere Männer Achaia's,
Welchen es mehr obläge, der Könige jeden zu wecken,
Rings durchwandelnd das Heer? Du bist unbändig, o Alter!"
Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„Wahrlich, o Freund, Du hast wohlziemende Worte geredet.
Selber hab' ich ja Söhn', und treffliche, hab' auch der Völker
Sonst genug, daß mir Einer umhergehn könnte, zu rufen.
Aber viel zu große Bekümmerniß drängt die Achaier;
Denn nun steht es Allen fürwahr auf der Schärfe des Messers,
Schmählicher Untergang den Achaiern oder auch Leben.
Auf denn! Aias, den Schnellen, und Phyleus' tapferen Sprößling
Wecke vom Schlaf! Du bist ja der Jüngere, dau'rt Dich mein Alter."
Sprach's, und sogleich warf Jener das Löwenfell um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht', und faßte die Lanze;
Hin dann eilte der Held und erweckt' und brachte die Andern.
Als sie nunmehr zu der Hüter versammelter Schaar sich gesellet,
Fanden sie auch nicht schlafen der Nachhut edele Führer;
Sondern munter und wach mit den Rüstungen saßen sie Alle.
So wie die Hund' unruhig die Schaf' im Gehege bewachen,
Hörend des Unthiers Laut, des gewaltigen, das aus der Waldung
Ankommt durch das Gebirg', umtönt von lautem Getümmel
Treibender Männer und Hund', entflohen ist ihnen der Schlummer:
Also entfloh auch Jenen der süße Schlaf von den Wimpern,
Da sie die Nacht durchwachten, die schreckliche, stets nach dem Felde
Hingewandt, ob sie etwa den Anlauf merkten der Troer.
Diese zu schaun, war fröhlich der Greis und redete Stärkung,
Und er begann zu ihnen und sprach die geflügelten Worte:
„Recht, o trauteste Kinder, gewacht so; Keinen besiege
Jetzo der Schlaf, daß nicht ein Triumph wir werden den Feinden!"
Also der Greis, und den Graben durcheilet' er; aber ihm folgten
Argos' Könige nach, so viele zum Rath sich versammelt.
Auch Meriones folgt' und Nestor's edeler Sprößling
Jenen zugleich, denn sie selber beriefen sie mit zur Berathung.
Jetzt, nachdem sie den Graben durchwandelten, setzten sich Alle,
Wo noch rein das Gefild aus umliegenden Leichen hervorschien;
Dort, wo der stürmende Hektor sich wendete von der Argeier
Blutigem Mord, als schon die finstere Nacht sie umhüllte:
Allda setzten sich Jen' und redeten unter einander;

Und es begann das Gespräch der Gerenische reisige Nestor:
„Freund', o möchte nicht jetzo ein Mann vertrauen der Kühnheit
Und dem entschlossenen Muth, zu den edelmüthigen Troern
Hinzugehn? ob er etwa der Aeußersten einen erhaschte
Oder vielleicht ein Gespräch anhörcte unter den Troern,
Was sie jetzo im Rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern allhier zu bleiben von Ilios, oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.
Dieses erforscht' er Alles und kehrete wieder zu uns dann
Unverletzt, groß wäre der Ruhm ihm unter dem Himmel
Rings in der Menschen Geschlecht, auch lohnt' ihm edele Schenkung.
Denn so Viel' in den Schiffen Gewalt ausüben und Herrschaft,
Jeder umher von Allen verehrt' ein dunkeles Schaf ihm
Sammt dem saugenden Lamm; kein Eigenthum wär' ihm vergleichbar;
Stets auch käm' er geladen zu Fest und Freudenbewirthung."
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen.
Jetzo begann vor ihnen der Ruser im Streit Diomedes:
„Nestor, mich nun reizet der Muth des entschlossenen Herzens,
Einzugehn in das Heer der nahe gelagerten Troer.
Doch wenn mir zum Begleiter ein anderer Mann sich erböte,
Größere Zuversicht und mehr Unerschrockenheit gäb' es.
Wo Zween wandeln zugleich, da bemerkt der Ein' und der Andre
Schneller, was heilsam sei; doch der Einzelne, ob er bemerket,
Stets doch ist langsamer sein Sinn, und schwach die Entschließung."
So der Tydeid', und Viel' erboten sich ihm zu Begleitern;
Willig waren die Aias zugleich, die Genossen des Ares;
Willig Meriones auch, sehr willig der Sohn des Nestor,
Willig der Atreione, der Schwinger des Speers Menelaos;
Willig war auch Odysseus, der Duldende, unter die Troer
Einzugehn, denn er trug ein wagendes Herz in dem Busen.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürst Agamemnon:
„Tydens' Sohn, Diomedes, Du meiner Seele Geliebter,
Selbst nunmehr zum Genossen erwähle Dir, welchen Du wünschest,
Unter der Zahl den Besten, dieweil so Viele bereit sind!
Doch nicht täusche das Herz Dir Ehrfurcht, daß Du den Bessern
Uebergehst und den Schlechtern aus blöder Scheu Dir gesellest,
Schauend auf edleren Stamm, und rag' er an Obergewalt auch!"
Jener sprach's, denn er sorgt' um den bräunlichen Held Menelaos.
Jetzo begann von Neuem der Ruser im Streit Diomedes:
„Wenn Ihr nun den Genossen mir selbst heimstellt zu erwählen,
O, wie vergäße doch ich des göttergleichen Odysseus,
Dem so gesatzt und freudig der Muth des entschlossenen Herzens

Ist in jeder Gefahr; denn es liebt ihn Pallas Athene!
Wenn mich Dieser begleitet, sogar aus flammendem Feuer
Kehrten wir Beide zurück; denn er weiß zu erfinden wie Keiner."
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
„Tydeus' Sohn, nicht darfst Du so sehr mich rühmen noch tadeln;
Denn vor kundigen Männern von Argos redest Du Solches.
Gehen wir denn! Schnell eilet die Nacht, und nah' ist der Morgen.
Weit schon rückten die Stern', und es schwand das Meiste der Nacht hin,
Um zween Theile bereits; nur ein Drittheil haben wir übrig."
Dieses gesagt, verhüllten sich Beid' in schreckliche Rüstung.
Tydeus' Sohne nun gab der streitbare Held Thrasymedes
Sein zweischneidiges Schwert, denn das eigene blieb bei den Schiffen,
Auch den Schild, und deckt' ihm das Haupt mit dem Helme von Stierhaut,
Sonder Kegel und Busch, der auch Sturmhaube genannt wird
Und vor Wunden bewahrt der blühenden Jünglinge Scheitel.
Aber Meriones gab dem Odysseus Bogen und Köcher
Sammt dem Schwert und deckte des Königes Haupt mit dem Helme,
Auch aus Leder geformt; inwendig mit häufigen Riemen
Wölbt' er sich, straff durchspannt, und auswärts schienen die Hauer
Vom weißzahnigen Schwein und starreten hiehin und dorthin,
Schön und künstlich gereiht, und ein Filz war drinnen befestigt.
Einst aus Eleon hatt' Autolykos diesen erbeutet,
Stürmend den festen Palast des Hormeniden Amyntor;
Jener gab dem Kytherer Amphidamas ihn gen Skandeia;
Aber Amphidamas gab zum Gastgeschenk ihn dem Molos;
Dieser gab ihn dem Sohne Meriones wieder zu tragen;
Und nun war er dem Haupt des Odysseus feste Beschützung.
Als sich Beide nunmehr in schreckliche Rüstung gehüllet,
Eilten sie fort und verließen die edelen Helden Achaia's.
Ihnen naht' ein Reiher, gesandt von Pallas Athene,
Rechtsher fliegend am Weg'; ihn sahen sie nicht mit den Augen
Durch die finstere Nacht, nur ward sein Tönen gehöret.
Freudig vernahm Odysseus den Flug und rief zu Athene:
„Höre mich, o Zeus' Tochter, des Donnerers, die Du beständig
Mich in allen Gefahren vertheidigest und, wo ich hingeh',
Meiner gedenkst; nun gönne zumeist mir Lieb', Athenaia!
Lass' uns wohl zu den Schiffen und ruhmvoll wieder gelangen,
Thäter erhabener That, die Nachweh schaffe den Troern!"
Ihm zunächst auch flehte der Rufer im Streit Diomedes:
„Höre Du jetzt auch mich, o Zens' unbezwungene Tochter!
Folge mir, wie Du dem Vater gefolgt, dem göttlichen Tydens,
Als er gen Thebe ging, ein Gesendeter von den Achaiern!

Jen' am Asopos verlassend, die erzumschirmten Achaier,
Bracht' er freundliche Worte den kriegrischen Kadmeionen
Dorthin; doch umkehrend, vollendet' er schreckliche Thaten
Mit Dir, heilige Göttin, da ihm willfährig Du beistandst.
So nun wolltest Du mir auch beistehn und mich behüten!
Dir dann opfr' ich ein jähriges Rind, breitstirnig und fehllos,
Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt;
Dieses opfer' ich Dir mit goldumzogenen Hörnern."
Also fleheten Beid'; es hörte sie Pallas Athene.
Drauf, nachdem sie gefleht zu Zeus', des Erhabenen, Tochter,
Gingen sie schnell, zween Löwen an Muth, im nächtlichen Dunkel,
Ueber Gemord' und Leichen hinweg, durch Waffen und Blut hin.
Auch nicht dort ließ Hektor die edelmüthigen Troer
Ausruhn, sondern berief die Edelsten rings zur Versammlung,
Alle des troischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger.
Vor den Versammelten nun entwarf er die weise Berathung:
„Wer doch möchte die That einwilligend jetzt mir gewähren
Um ein Geschenk, so groß, daß ihm es zum Lohne genug sei?
Einen Wagen verehr' ich und zween hochhalsige Rosse,
Welche die edelsten sei'n bei den rüstigen Schiffen Achaia's:
Wer auch immer es wagt und selber den Ruhm sich erstrebet,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer und zu erforschen,
Ob sie stets noch bewachen die rüstigen Schiffe wie vormals,
Oder ob sie vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleunigen und sich enthalten,
Nächtliche Hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen Arbeit."
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen.
Aber im troischen Volk war Dolon, erzeugt von Eumedes,
Edelem Volksherold, an Gold und Erze begütert,
Zwar ein übeler Mann von Gestalt, doch ein hurtiger Läufer,
Auch der einzige Sohn mit fünf aufwachsenden Schwestern.
Dieser begann vortretend im Rath der Troer zu Hektor:
„Hektor, mich nun reizet der Muth des entschlossenen Herzens,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer und zu erforschen.
Aber wolau, den Scepter erhebe mir, heilig beschwörend,
Daß Du jenes Gespann und den erzumschimmerten Wagen
Schenken mir willst, das ihn trägt, den untadligen Peleionen!
Nicht auch werd' ich umsonst ausspähn noch gegen Erwartung;
Denn so weit durchwandr' ich das Kriegsheer, bis ich erreiche
Selbst Agamemnon's Schiff, wo vielleicht sein werden die Fürsten,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr oder des Kampfes."
Jener sprach's; doch Hektor erhub den Scepter und schwur ihm:

„Höre mich nun Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!
Nie soll jenes Gespann ein Anderer lenken der Troer;
Sondern Dir verheiß' ich daherzuprangen beständig!"
Sprach's und gelobt' Unwahres im Schwur und reizete Jenen.
Eilend hängt' er darauf das krumme Geschoß um die Schulter,
Hüllete dann sich umher ein graugezotteltes Wolfsfell,
Fügte den Otterhelm auf das Haupt und faßte den Wurfspieß,
Eilete dann zu den Schiffen der Danaer. Aber ihm ward nicht
Wiederkehr von den Schiffen, das Wort zu bringen dem Hektor!
Als er nunmehr verlassen der Roß' und der Männer Getümmel,
Ging er den Weg mit Begier. Jedoch der edle Odysseus
Merkte des Nahenden Gang und sprach zum Sohne des Tydeus:
„Siehe, da kommt, Diomedes, ein Mann aus dem Lager gewandelt!
Will er vielleicht auskundend zu unseren Schiffen herannahn
Oder einen beraubten der Leichname hier auf dem Schlachtfeld?
Auf, wir lassen zuerst ihn vorübergehn im Gefilde,
Wenig nur; dann stürmen wir nach und erhaschen den Flüchtling
Eilendes Laufs! Doch wenn er mit schnelleren Füßen zuvorrennt,
Immer sodann zu den Schiffen vom Lager hinweg ihn gescheuchet
Mit anstürmendem Speer, daß nicht zu der Stadt er entrinne!"
Also besprachen sich Beid' und bargen sich außer dem Wege,
Unter den Todten geschmiegt; und vorbei lief Jener bedachtlos.
Als er so weit sich entfernt, wie ein Joch Maulthier' an des Ackers
Ende gewinnt; denn sie gehn vor langsam folgenden Stieren,
Muthig ein tief Brachfeld mit gefügetem Pflug durchfurchend:
Schnell nun liefen sie nach; und er stand, das Getöse vernehmend;
Denn er vermuthet' im Geiste, zurückberufende Freunde
Kämen aus Troja's Volk, ihm nachgesendet von Hektor.
Aber so weit nur entfernt wie ein Speerwurf oder noch minder,
Kannt' er die Männer als Feind', und die hurtigen Kniee bewegend,
Floh er dahin; doch Jene verfolgeten angestrenget.
Wie wenn zween scharfzahnige Hund', erfahren der Wildjagd,
Treiben in dringender Eile das Hirschkalb oder den Hasen
Durch dickwaldigen Raum, und voran der Quäkende rennet:
Also trieb der Tydeid' und der Städteverwüster Odysseus
Ihn von den Seinen hinweg, in dringender Eile verfolgend.
Aber nachdem schon dicht an der Danaer Hut er genaht war,
Fliehend hinab zu den Schiffen, mit Zorn nun erfüllt' Athenaia
Tydeus' Sohn, daß keiner der erzumschirmten Achaier
Früheres Wurfs sich rühmt', und er selbst ein Zweiter nur käme;
Rasch mit der Lanz' anstürmend, bedroht' ihn der Held Diomedes:
„Steh da, oder ich werfe die Lanze Dir! Schwerlich vermagst Du,

Lange dem schrecklichen Tod aus meiner Hand zu entfliehen!"
Sprach's, und im Schwung entfandt' er den Speer und fehlte mit Vorsatz;
Rechtshin über die Schulter ihm flog des geglätteten Speeres
Erz in den Boden hinein; und er stand nun, starr vor Schrecken,
Bebend das Kinn, und es klappten ihm laut in dem Munde die Zähne,
Blaß sein Gesicht vor Angst. Jetzt nahten sie keuchend und hielten
Beid' an den Händen ihn fest; doch er mit Thränen begann so:
„Faht mich Lebenden doch! und ich löse mich. Denn mir daheim liegt
Erz und Goldes genug und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht mein Vater Euch gern unendliche Lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Sei getrost, kein Todesgedank' umschwebe das Herz Dir!
Aber o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Warum so zu den Schiffen vom Kriegsheer wandelst Du einsam
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Willst Du einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld?
Oder sandte Dich Hektor, daß wohl bei den Schiffen Du Alles
Späheteſt? Oder bewog Dein eigenes Herz Dich zum Ausgang?"
Ihm antwortete Dolon darauf, und es bebten die Glieder:
„Ach, zu Jammer und Weh verleitete Hektor das Herz mir,
Welcher des tadellosen Achilleus stampfende Rosse
Mir zum Geschenke verhieß und den erzumschimmerten Wagen,
Und mir befahl, durchwandelnd der Nacht stillfliehendes Dunkel,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer und zu erforschen,
Ob Ihr stets noch bewacht die rüstigen Schiffe wie vormals,
Oder ob Ihr vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleuniget und Euch enthaltet,
Nächtliche Hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen Arbeit."
Lächelnd erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Traun, nach großem Geschenk hat Dir die Seele gelüstet,
Nach des Peleiden Gespann, des Feurigen! Schwer sind die Rosse
Jedem sterblichen Manne zu bändigen oder zu lenken,
Außer Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche Mutter.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Wo verließeſt Du Hektor, den Hirten des Volks, da Du weggingst?
Wo sind ihm die Geräthe des Kriegs? wo stehn ihm die Rosse?
Auch die anderen Troer, wie wachen sie, oder wie ruhn sie?
Sag' auch, was sie im Rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern allhier zu bleiben von Ilios, oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier?"
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:

„Gern will ich Dir Solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit:
Hektor berief nun alle des Heers rathgebende Fürsten,
Rath mit ihnen zu halten am Maal des göttlichen Ilos,
Fern dem Geräusch. Was aber von Wachen, o Held, Du gefraget:
Keine gesonderte schirmet das Kriegsheer oder bewacht es.
Denn wo Troer sich Gluth anzündeten, welchen es noth ist,
Diese warten der Hut und ermahnen sich unter einander,
Wach zu sein. Hingegen die fernberufenen Helfer
Ruhn im Schlaf, und die Wach' ist überlassen den Troern;
Denn nicht Jenen sind Kinder und Gattinnen hier in der Nähe."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Wie denn, etwa vermischt mit Troja's reisigen Männern
Schlafen sie, oder getrennt? Dies sage mir, daß ich es wisse!"
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
„Gern will ich auch Solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit:
Meerwärts ruhn mit den Karen Paionische Krümmer des Bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst und edle Pelasger;
Lykier ruhn gen Thymbra hinauf und trotzige Mysier,
Phrygia's reisige Schaar und Maionia's Rossebezähmer.
Aber was fraget Ihr mich so genau nach Allem und Jedem?
Denn wofern Ihr begehrt, in das troische Lager zu wandeln,
Dort am Ende des Heers sind neu ankommende Thraker,
Hingestreckt um Rhesos, Eioneus' Sohn, den Beherrscher,
Dessen Rosse die schönsten und größesten, die ich gesehen,
Weißer denn blendender Schnee und hurtiges Laufs wie die Winde.
Auch sein Wagen ist köstlich mit Gold und Silber geschmücket;
Rüstungen auch aus Golde, gewaltige, Wunder dem Anblick,
Trägt er daher; kaum ziemt es den sterblichen Erdebewohnern,
Solches Geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen Göttern.
Doch nun führt mich hinab zu des Meers schnellwandeluden Schiffen,
Oder lass't mich gebunden allhier in grausamer Fessel,
Bis Ihr wiedergekehrt und selber gesehn aus Erfahrung,
Ob ich geziemende Wort' Euch meldete, oder ob nicht so!"
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
„Nur nicht Flucht, o Dolon, erwarte mir etwa im Herzen,
Gabst Du auch guten Bescheid, da in unsere Hände Du kamest!
Denn wofern wir anjetzt Dich lösseten oder entließen,
Traun, Du kämst auch hinfort zu den rüstigen Schiffen Achaia's,
Sei es, umherzuspähn, sei's, öffentlich uns zu bekämpfen.
Doch so von meiner Hand Du besiegt Dein Leben verliersest,
Nimmermehr dann magst Du verderblich sein den Argeiern."
Sprach's; und bereit war Jener, das Kinn mit nervichter Hand ihm

Rührend, emporzuflehn; doch tief in den Nacken ihm schwang er
Schnell das erhobene Schwert und durchschnitt ihm beide die Sehnen,
Daß des Redenden Haupt mit dem Staub hinrollend vermischt ward.
Hierauf nahmen ihm Jene den Otterhelm von der Scheitel,
Auch sein krummes Geschoß, den ragenden Speer und das Wolfsfell.
Alles empor zu Zeus' siegprangender Tochter Athene
Hub Odysseus der Held und rief anbetend den Ausruf:
„Freue Dich deß, o Göttin! denn Dich zuerst im Olympos
Rufen wir an vor allen Unsterblichen. Aber auch jetzo
Leit' uns hin zum Lager der thrakischen Männer und Rosse!"
Also betet' er laut und legete hebend die Rüstung
Hoch auf des Felds Tamarisk', und dabei zum deutlichen Merkmal
Legt' er gesammeltes Rohr und brach Tamariskengezweig' ab,
Daß sie des Orts nicht fehlten, zurück durch Finsterniß kehrend.
Vorwärts gingen sie nun durch Mord und Waffen und Blut hin,
Und sie erreichten in Eile die Schaar der thrakischen Männer.
Jene schliefen entnervt von der Arbeit; aber bei ihnen
Prangten, gestreckt zur Erde, die Rüstungen, schön nach der Ordnung
Dreifach gereiht, und bei Jedem die stampfenden Doppelgespanne.
Rhesos schlief in der Mitt', und die hurtigen Rosse bei Jenem
Standen, mit Riemen gehemmt, am hintersten Ringe des Wagens.
Ihn nun zeigte dem Freunde, zuerst wahrnehmend, Odysseus:
„Dies ist Dir, Diomedes, der Mann, und dieses die Rosse,
Welche zuvor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
Aber wolan, nun zeige die Tapferkeit; denn Dir geziemt nicht,
Hier unthätig zu stehn mit den Rüstungen! Löse die Ross' ab,
Oder Du tödte die Männer, und mir sei die Sorge der Rosse!"
Sprach's; doch Jenen beseelte mit Muth Zeus' Tochter Athene.
Wild nun haut' er umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und roth war von Blute der Boden.
So wie ein Löw', antreffend das ungehütete Kleinvieh,
Ziegen oder auch Schafe, mit grimmigem Muth sich hineinstürzt:
Also die thrakischen Männer durchwandelte dort Diomedes,
Bis er Zwölfe gemordet. Allein der kluge Odysseus,
Welchen Mann der Tydeide mit hauendem Schwerte getödtet,
Solchen zog Odysseus zurück, am Fuß ihn ergreifend;
Denn er bedacht' im Geist, wie die schöngemähneten Rosse
Leicht hindurch ihm gingen und nicht anstutzend erbebten,
Ueber Todte zu schreiten, noch ungewohnt des Ermordens.
Aber nachdem an den König der Held Diomedes gelangt war,
Zum Dreizehnten beraubt' er auch ihn des erfreulichen Lebens,
Und schwer athmet' er auf; ein schrecklicher Traum zu dem Haupte

Stand ihm die Nacht, der Oneidische Held, durch den Rath der Athene.
Emsig indeß hatt' Odysseus die stampfenden Rosse gelöset,
Band sie mit Riemen vereint und trieb sie hinweg aus dem Haufen,
Mit dem Geschoß anschlagend; denn nicht die schimmernde Geißel
Hatt' er zu nehmen bedacht aus dem künstlichen Sessel des Wagens.
Jetzo pfiff er leis' und warnte den Held Diomedes;
Jener indeß sann, bleibend, umher, was er Kühneres thäte,
Ob er den Wagen zugleich, wo die glänzenden Rüstungen lagen,
Zög' an der Deichsel hinweg, ob hinaustrüg', hoch ihn erhebend,
Oder noch Mehreren dort der Thrakier raubte den Odem.
Als er Solches im Geiste bewegete, siehe, da naht' ihm
Pallas Athen' und begann zum edelen Held Diomedes:
„Denke der Wiederkehr, o Sohn des erhabenen Tydeus,
Zu den geräumigen Schiffen, daß nicht Du ein Fliehender kommest,
Wenn vielleicht auch die Troer erweckt der Unsterblichen einer!"
Jene sprach's; da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.
Eilend bestieg er ein Roß; da schlug mit dem Bogen Odysseus
Beid', und sie flogen daher zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der Gott des silbernen Bogens,
Als er sah, wie Athene zu Tydeus' Sohn sich gesellet;
Zürnend ihr, drang er sofort in des troischen Heeres Getümmel,
Wo er den Thrakierfürsten Hippokoon weckte vom Schlummer,
Rhesos' tapferen Sippen. Doch er, aus dem Lager gerichtet,
Als er den Ort leer sah, wo die hurtigen Rosse gestanden,
Und noch zappelnd die Männer in schreckenvoller Ermordung,
Laut wehklagt' er und rief den theueren Namen des Freundes.
Aber die Troer, mit Lärm und unermeßlichem Aufruhr,
Stürzten heran und schauten erstarrt die entsetzlichen Thaten,
Was doch die Männer verübt, die entflohn zu den räumigen Schiffen.
Als sie den Ort nun erreicht, wo sie Hektor's Späher getödtet,
Hemmte die hurtigen Rosse der Held, Zeus' Liebling, Odysseus;
Aber zur Erd' entsprang der Tydeid', und die blutige Rüstung
Reicht' er Odysseus' Händen und stieg auf den Rücken des Rosses.
Jener schlug mit dem Bogen, und rasch hin flogen die Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Nestor hörte zuerst die stampfenden Huf' und begann so:
„Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Irr' ich, oder ist wahr mein Wort? Doch die Seele gebeut mir's:
Schnell antrabender Rosse Gestampf umtönt mir die Ohren.
Wenn doch Odysseus jetzt und der starke Held Diomedes
Hurtig daher von den Troern beflügelten stampfende Rosse!
Aber ich sorg', im Herzen geängstiget, was sie betroffen,

Argos' tapferste Helden im lärmenden Troergetümmel."
Noch nicht ganz war geredet das Wort, da kamen sie selber,
Und sie schwangen herab auf die Erde sich; Jene nun fröhlich
Reichten die Hände zum Gruß und redeten freundliche Worte.
Doch vor Allen begann der Gerenische reisige Nestor:
„Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Wie Ihr doch die Rosse gewannt? ob ins Troergewühl Ihr
Eindrangt, ob sie ein Gott, der Euch begegnete, darbot?
Wunderbar gleicht ihr Schimmer den leuchtenden Sonnenstrahlen.
Zwar bin stets ich im Troerverkehr und zaudere, mein' ich,
Niemals gern bei den Schiffen, wiewol ein grauender Krieger;
Solcherlei Rosse jedoch hab' ich weder gesehn noch bemerket.
Aber gewiß hat Euch ein begegnender Gott sie verliehen;
Denn Euch Beide ja liebt der Herrscher im Donnergewölk Zeus
Und des gewaltigen Zeus blauäugige Tochter Athene."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Nestor, Neleus' Sohn, Du erhabener Ruhm der Achaier,
Leicht kann wahrlich ein Gott noch schönere Rosse denn diese,
Wenn's ihm gefällt, darbieten; denn weit Vorwaltende sind sie.
Diese, Greis, wie Du fragst, sind neu ankommende Rosse,
Thrakische, welchen den Eigner der tapfere Held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelsten Kriegesgefährten.
Zum Dreizehnten annoch erschlugen wir, nahe den Schiffen,
Einen spähenden Mann, der Kundschaft unseres Heeres
Forschte, von Hektor gesandt und den anderen Fürsten der Troer."
Sprach's, und den Graben hindurch trieb er die stampfenden Rosse
Jauchzendes Muths; ihm folgten erfreut auch die andern Achaier.
Als des Tydeiden Gezelt, das stattliche, nun sie erreichet,
Banden sie dort die Rosse mit wohlgeschnittenen Riemen
Fest an die Kripp', allwo die anderen Rosse des Königs
Standen, geflügeltes Hufs, mit lieblichem Weizen sich nährend.
Aber Odysseus legte die blutige Beute des Dolon
Hinten ins Schiff, bis sie könnten ein Dankfest weihn der Athene.
Drauf entwuschen sich Beide den vielen Schweiß, in die Meerfluth
Eingetaucht, von den Beinen, dem Halsʼ umher und den Schenkeln.
Aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit
Ganz den Gliedern entspült, und gelabt ihr muthiges Herz war,
Stiegen sie ein zum Bad, in schöngeglättete Wannen.
Beide vom Bad erfrischt und gesalbt mit geschmeidigem Oele,
Saßen zum Frühmahl jetzt; und aus vollem Kruge sich schöpfend,
Gossen sie aus vor Athene des herzerfreuenden Weines.

Elfter Gesang.

Inhalt. Am Morgen rüstet sich Agamemnon und führt zur Schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnon's Tapferkeit fliehen die Troer. Zeus vom Ida sendet dem Hektor Befehl, bis Agamemnon verwundet sei, den Kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den Schiffen; dann Odysseus, von Aias aus der Umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Nestor, der mit Machaon vorbeifuhr, sendet Achilleus den Patroklos, zu fragen, wer der Verwundete sei. Patroklos, durch Nestor's Rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll Mitleid ins Zelt und verbindet ihn.

Eos stieg aus dem Lager des hochgesinnten Tithonos,
Daß sie Unsterblichen brächte das Licht und sterblichen Menschen.
Zeus nun sandte daher zu der Danaer Schiffen die Eris,
Welche zu schrecklichem Wehe das Kriegsgraun trug in den Händen.
Und sie betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles Meerschiff,
Welches die Mitt' einnahm, daß beiderseits sie vernähmen,
Dort zu Aias' Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die Beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Allda stand die Göttin und schrie, machtvoll und entsetzlich,
Laut in Achaia's Heer und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld und zu kämpfen.
Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.
Atreus' Sohn auch rief und ermahnete, schnell sich zu gürten,
Argos' Volk; auch deckt' er sich selbst mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Den einst Kinyras ihm zum Gastgeschenke verliehen.
Denn es erscholl gen Kypros der große Ruf der Achaier,
Daß sie zum troischen Lande hinaufzuschiffen beschlossen;
Darum schenkt' er ihm jenen, gefällig zu sein dem Beherrscher.
Ringsum wechselten zehn blauschimmernde Streifen des Stahles,
Zwölf aus funkelndem Gold und zwanzig andre des Zinnes;
Auch drei bläuliche Drachen erhuben sich gegen den Hals ihm
Beiderseits, voll Glanz wie Regenbogen, die Kronos'
Sohn in die Wolke gestellt, den redenden Menschen zur Wahrschau.
Hierauf warf er das Schwert um die Schulter sich; goldene Buckeln
Leuchteten über das Heft, und ringsum hüllte die Scheide,
Silberhell, am Gehenk aus strahlendem Golde befestigt.
Drauf den umwölbenden Schild, den gewaltigen, hub er, den schönen,

Reich an Kunst; ihm liefen umher zehn eherne Kreise,
Auch umblinkten ihn zwanzig von Zinn aufschwellende Nabel,
Weiß, und der mittlere war von dunkeler Bläue des Stahles.
Auch die Schreckengestalt der Gorgo drohete schlängelnd,
Mit wuthfunkelndem Blick, und umher war Graun und Entsetzen.
Silbern war des Schildes Gehenk, und gräßlich auf diesem
Wand ein bläulicher Drache den Leib; drei Häupter des Scheusals
Waren umhergekrümmt, aus einem Halse sich windend.
Drauf umschloß er das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
Von Roßhaaren umwallt, und fürchterlich winkte der Helmbusch.
Auch zwo mächtige Lanzen, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Faßte der Held, daß ferne das Erz in die Höhe des Himmels
Strahlt'. Es donnerten nun laut her Athenaia und Here,
Hoch zu ehren den König der golddurchblinkten Mykene.

Jetzo gebot ein Jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten.
Aber die Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
Drangen voran; endloses Geschrei durchhallte die Dämmrung.
Vor den Reisigen zogen sie rasch, an dem Graben geordnet;
Nahe folgeten dann die Reisigen. Aber Getümmel
Tobt' in dem Heer, von Kronion erregt, der hoch aus dem Aether
Thau, mit Blute gesprengt, ausschüttete; denn er beschloß nun,
Viele tapfere Häupter hinabzusenden zum Als.

Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem Hügel des Feldes;
Hektor, der Große, gebot und der edle Polydamas Jenen,
Auch Aineias, geehrt wie ein Gott im Volke der Troer,
Polybos auch und Agenor, der Held, und der muthige Jüngling
Akamas, Ewigen gleich, drei tapfere Söhn' Antenor's.
Hektor trug bei den Ersten den Schild von gerundeter Wölbung.
So wie aus Nachtgewölk ein Stern zum Verderben hervorblickt,
Strahlenhell, dann wieder sich taucht in schattende Wolken:
Also erschien auch Hektor, anjetzt bei den Vordersten wandelnd,
Jetzo im äußersten Zug, und ordnete; ganz in dem Erze
Leuchtet' er, ähnlich dem Strahl des ägiserschütternden Vaters.

Jene nunmehr, wie Schnitter, entgegenstrebend einander,
Grade das Schwad hinmähn auf der Flur des begüterten Mannes,
Weizen oder auch Gerst', und Handvoll sinket an Handvoll:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht sich erinnernd;
Haupt an Haupt drang Alles zur Feldschlacht, und wie die Wölfe
Tobten sie. Froh nun schaute die jammererregende Eris;
Denn der Unsterblichen war sie allein noch unter den Streitern,

Und kein anderer Gott mischt' ihnen sich; sondern geruhig
Saßen sie All' in den eignen Behausungen, dort, wo für Jeden
Prangt' ein schöner Palast, auf den steigenden Höhn des Olympos.
All' auch tadelten sie den schwarzumwölkten Kronion,
Weil er dem troischen Volke beschloß zu verleihen den Siegsruhm.
Doch nicht achtete dessen der Donnerer; ferne gesondert,
Schied er hinweg von den Andern und setzte sich freudiges Trotzes,
Wo er die Stadt der Troer umsah und die Schiffe Achaia's
Und hellstrahlendes Erz und Würgende dort und Erwürgte.

Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg,
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Doch wenn ein Mann, Holz hauend im Forst, sein Mahl sich bereitet
An des Gebirgs Abhängen, nachdem er die Arme gesättigt,
Ragende Bäume zu haun, und Unlust drang in die Seele,
Und nach erquickender Kost sein Herz vor Verlangen ihm schmachtet:
Jetzo mit Kraft durchbrachen die Danaer kühn die Geschwader,
Rufend den Freunden umher in den Ordnungen. Sieh, Agamemnon
Stürmte voran und entraffte den Völkerhirten Bianor,
Ihn und darauf den Genossen, den Wagenlenker Oïleus.
Dieser schwang sich herab vom Wagengeschirr und bestand ihn;
Doch, wie er grad' anstrebt', in die Stirn mit spitziger Lanze
Stach er, und nicht sie hemmte der Sturmhaub' eherne Wölbung,
Sondern Erz und Schädel durchbohrte sie, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er Jenen im Angriff.

Sie nun ließ er daselbst, der Völkerfürst Agamemnon,
Nackt die schimmernden Brüste, nach abgehülleten Panzern;
Eilte sodann auf Isos und Antiphos, gierig des Mordes,
Söhne des Priamos Beid', unächt und ehelich, Beide
Fahrend in einem Geschirr. Der Bastard lenkte die Zügel;
Antiphos stand zum Kampfe, der Herrliche: die der Peleid' einst
Auf Anhöhen des Ida mit weidenen Gerten gefesselt,
Als er hütend der Schafe sie fand, und befreiet um Lösung.
Aber er selbst, Atreus' weitherrschender Sohn Agamemnon,
Dem nun über der Warze durchschoß er die Brust mit der Lanze,
Antiphos haut' er am Ohr mit dem Schwert und stürzt' ihn vom Wagen.
Eilig entzog er darauf der Getödteten prangende Rüstung,
Kennend Beid'; er sah sie vordem bei den rüstigen Schiffen,
Als sie vom Ida geführt der muthige Renner Achilleus.
So wie ein Leu der Hindin noch unbehilfliche Kinder
Leicht nach einander zermalmt, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Wann er im Lager sie traf, und ihr blühendes Leben entreißet;
Jene, wie nahe sie ist, vermag nicht, ihnen zu helfen;

Denn ihr selbst erbeben von schrecklicher Angst die Gebeine;
Eilendes Laufs fortstürmt sie durch dichtes Gestäud' und durch Waldung,
Rastlos, triefend von Schweiß, vor der Wuth des mächtigen Raubthiers:
Also konnt' itzt Keiner des troischen Volks vom Verderben
Jene befrein; auch selber vor Argos' Söhnen entflohn sie.
Doch den Peisandros anitzt und Hippolochos, froh des Gefechtes,
Beid' Antimachos' Söhne, des Waltenden, welcher am Meisten
Drang, vom Gold Alexandros', den glänzenden Gaben, bethöret,
Helena nicht zu geben dem bräunlichen Held Menelaos:
Deß zween Söhne nun traf der Völkerfürst Agamemnon,
Beid' auf einem Geschirr, die hurtigen Rosse bezähmend;
Denn es entflohn den Händen die kunstreich prangenden Zügel,
Und sie tummelten wild. Da stürzt' er heran wie ein Löwe,
Atreus' Sohn; und sie flehten ihm hingeschmiegt vom Wagen:
„Fah' uns, Atreus' Sohn, und nimm vollgiltige Lösung!
Viel' Kleinode ja ruhn in Antimachos' Hause verwahret,
Erz und Goldes genug und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht der Vater Dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er uns noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's."
Also fleheten sie mit freundlichen Worten den König
Weinend an; da erscholl die unbarmherzige Stimme:
„Hat Antimachos denn, der waltende Held, Euch gezeuget,
Welcher im Rath einst hieß, daß Troja's Volk Menelaos,
Als er gesandt hinkam mit dem göttergleichen Odysseus,
Dort erschlüg' und sie nicht heimsendete zu den Achaiern:
Auf, so büßt mir jetzo des Vaters schändlichen Frevel!"
Sprach's und stürzte Peisandros vom Wagengeschirr auf die Erde,
Werfend den Speer in die Brust, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Aber Hippolochos sprang von dem Sitz; da erschlug er ihn unten,
Ihm mit dem Schwert abhauend die Händ' und das Haupt von der Schulter,
Ließ wie den Mörser sodann umrollen den Rumpf im Getümmel.
Jene verließ er, und dort, wo am Dichtesten drängten die Haufen,
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumschienten Achaiern.
Fußvolk mordete nun Fußvolk, das gezwungen zurückfloh,
Und Roßlenker die Lenker der Ross' (und es wallte der Staub hoch
Aus dem Gefild, erregt von dem donnernden Huf der Gespanne),
Tödtendes Erz nachschwingend. Doch Atreus' Sohn Agamemnon,
Immer verfolgt' er mit Mord und ermahnete laut die Argeier.
Wie wenn verheerendes Feuer in niegehauene Waldung
Fällt, dann wirbelnd der Sturm es umherträgt, und bis zur Wurzel
Stämm' und Gezweig hinsinken, gerafft von des Feuerorkans Wuth:
Also vor Atreus' Sohn Agamemnon sanken die Häupter

Fliehender Troer in Staub, und viel' hochhalsige Rosse
Rasselten, leer die Geschirre, dahin durch die Pfade des Treffens,
Ihrer untadligen Lenker beraubt, die zerstreut im Gefilde
Lagen, den Geiern anitzt weit lieblicher als den Vermählten.
Hektorn zog aus Geschossen hinweg Zeus und aus dem Staube
Und aus der Männervermordung, aus Blutstrom und aus Getümmel;
Doch ihm folgt' Agamemnon, mit Macht die Achaier ermunternd.
Jene flohn zu dem Maale des alten Dardanischen Ilos,
Mitten hindurch das Gefild, an der Feigenhöhe vorüber,
Sehnsuchtsvoll nach der Stadt; doch stets lautschreiend verfolgt' er,
Atreus' Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.
Als zu dem Skaiischen Thore sie jetzt und der Buche gelanget,
Dort nun standen sie still und erwarteten Einer den Andern.
Stets noch durch das Gefild entflohen sie, scheu wie die Rinder,
Welche der Löwe gescheucht in dämmernder Stunde des Melkens
Allzumal; doch der Einen erscheint itzt grauses Verderben;
Ihr den Nacken zerknirscht er, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter:
Also verfolgt' Atreus' weitherrschender Sohn Agamemnon,
Immerdar hinstreckend den Aeußersten; und sie entflohen.
Vorwärts taumelten Viel' und rückwärts Viele vom Wagen
Unter der Hand des Atreiden; so tobt' er voran mit der Lanze.
Aber da bald er nunmehr zur Stadt und thürmenden Mauer
Nahete, siehe, der Vater des Menschengeschlechts und der Götter
Setzte sich nun auf dem Gipfel des quellenströmenden Ida,
Nieder vom Himmel gesenkt, den flammenden Strahl in den Händen.
Schnell dann sandt' er als Botin die goldgeflügelte Iris:
„Eile mir, hurtige Iris, das Wort zu verkünden dem Hektor:
Jetzo, so lang' er sieht, wie der Völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem Vordergewühl und austilgt Reihen der Männer,
Selbst nun weich' er zurück; doch dem anderen Volke gebiet' er,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber wann Jenen ein Speer wo verwundete oder ein Pfeilschuß,
Daß er den Wagen besteigt, ihm dann Siegesstärke gewähr' ich,
Niederzuhaun, bis er naht den schöngebordeten Schiffen,
Und absinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht."
Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idaiischen Höhn zur heiligen Ilios fuhr sie,
Fand des waltenden Priamos Sohn, den göttlichen Hektor,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem Wagen;
Nah' itzt trat und begann die leichthinschwebende Iris:
„Hektor, Priamos' Sohn, an Rathschluß gleich dem Kronion,

Zeus entsendete mich, Dir dieses Wort zu verkünden:
Jetzo, so lange Du siehst, wie der Völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem Vordergewühl und austilgt Reihen der Männer,
Selbst nun weiche zurück; doch dem anderen Volke gebeut Du,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungestüme der Feldschlacht!
Aber wann Jenen ein Speer wo verwundete oder ein Pfeilschuß,
Daß er den Wagen besteigt, Dir dann Siegsstärke gewährt er,
Niederzuhaun, bis Du nahst den schöngebordeten Schiffen,
Und absinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht."
Also sprach und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Hektor vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang auf die Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn und begegneten kühn den Achaiern.
Argos' Söhn' auch drüben verstärkten die Macht der Geschwader;
Neu begann das Gefecht; andrangen sie; doch Agamemnon
Stürmte voraus, denn er wollte der Vorderste kämpfen vor Allen.
Sagt mir anitzt, Ihr Musen, olympische Höhen bewohnend:
Welcher zuerst doch kam Agamemnon's Händen entgegen
Unter den Troern selbst und den rühmlichen Bundesgenossen?
Erst Antenor's Sohn Iphidamas, groß und gewaltig,
Aufgenährt in Thrake, der scholligen Mutter der Schafe.
Kisseus hatt' als Kind ihn genährt in der eigenen Wohnung,
Er, sein Ahn, der gezeugt die rosige Mutter Theano.
Aber nachdem er das Ziel der rühmlichen Jugend erreichet,
Jetzo behielt ihn der Ahn und gab ihm die blühende Tochter.
Neuvermählt dann folgt' er dem großen Ruf der Achaier
Aus dem Gemach mit zwölf schönprangenden Schiffen des Meeres;
Und er ließ in Perkope zurück die schwebenden Schiffe;
Selber sodann fußwandelnd, erreicht' er Ilios' Mauern.
Dieser begegnete jetzt des Atreus Sohn Agamemnon.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden, gegen einander,
Jetzo verfehlt' Agamemnon, und seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Iphidamas stieß auf den Leibgurt unter dem Panzer
Stark und drängete nach, der nervichten Rechte vertrauend.
Doch er durchbohrete nicht den prangenden Gurt; denn zuvor ihm
Ward von dem Silber gehemmt und verbog wie Blei sich die Spitze.
Schleunig ergriff die Lanze der herrschende Held Agamemnon,
Zog sie heran mit Gewalt wie ein Berglöw', und aus der Hand ihm
Riß er sie, schwang in den Nacken das Schwert und löste die Glieder.
Also sank er daselbst und schlief den ehernen Schlummer,
Mitleidswerth, von der Gattin getrennt, für die Seinigen kämpfend,

Eh sein jugendlich Weib ihm belohnt die großen Geschenke;
Hundert Rinder schenkt' er zuerst und gelobte dazu noch
Tausend Ziegen und Schaf' aus seinen unendlichen Heerden.
Ihn entwaffnete jetzt des Atreus Sohn Agamemnon,
Trug dann einher durch Achaiergewühl die prangende Rüstung.
Aber sobald ihn Koon ersah, der gepriesenste Kämpfer,
Er, der ältere Sohn des Antenor, hüllt' ihm die Augen
Ueberschwänglicher Gram um den hingesunkenen Bruder.
Seitwärts nun mit dem Speer, unbemerkt vom Held Agamemnon,
Stach er ihm in die Mitte des Arms, dicht unter der Beugung,
Daß ihn grade durchdrang die schimmernde Spitze des Erzes.
Schauer ergriff urplötzlich den herrschenden Held Agamemnon;
Dennoch rastet' er nicht vom Kampf und Schlachtengetümmel,
Sondern er stürzt' auf Koon mit sturmgenährter Lanze.
Er, den Iphidamas dort, den leiblichen Bruder vom Vater,
Zog er begierig am Fuß und rief den Tapfersten allen.
Doch wie er zog im Gewühl, schnell unter dem nablichten Schild ihm
Zuckte den ehernen Schaft der Atreid' und löste die Glieder;
Ueber Iphidamas dann enthieb er das Haupt ihm genahet.
So vom Atreiden besiegt, dem Könige, fanden Antenor's
Beide Söhn' ihr Verhängniß und sanken in Aides' Wohnung.
Er nun wandelte fort durch andere Reihen der Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes,
Weil ihm das Blut noch warm aus offener Wunde hervordrang.
Aber sobald ihm stockte das Blut in erharschender Wunde,
Scharf durchzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamemnon's.
Wie der Gebärerin Seele der Pfeil des Schmerzes durchbohret,
Herb und scharf, den gesandt hartringende Eileithyien,
Sie, der Here Töchter, von bitteren Wehen begleitet:
So scharfzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamemnon's.
Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebietend,
Daß zu den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
„Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Ihr nun hemmet zurück von den meerdurchwandelnden Schiffen
Diesen entsetzlichen Streit, da mir Zeus' waltende Vorsicht
Jetzo verwehrt, die Troer den ganzen Tag zu bekämpfen!"
Sprach's; da geißelte rasch die glänzenden Rosse der Lenker
Hin zu den räumigen Schiffen, und nicht unwillig entflohn sie.
Beide mit schäumender Brust und besprengt von unten mit Staube,
Trugen sie fern aus der Schlacht den hartgequäleten König.
Aber wie Hektor ersah, daß Atreus' Sohn sich entfernte,

Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
„Troer und Lykier Ihr und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seid nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
Fern ist der tapferste Mann, und mir giebt herrlichen Siegsruhm
Zeus, der Kronid'! Auf, grade gelenkt die stampfenden Rosse
Gegen der Danaer Helden, daß höheren Ruhm Ihr gewinnet!"
Hektor rief's und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Wie wenn oft ein Jäger die Schaar weißzahniger Hunde
Reizt auf den grimmigen Eber des Waldthals oder den Löwen:
So auf die Danaer reizte die edelmüthigen Troer
Hektor, Priamos' Sohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
Selbst hochtrotzendes Sinns durchwandelt' er vorn das Getümmel,
Stürzete dann in die Schlacht wie ein hochherbrausender Sturmwind,
Der in gewaltigem Sturz blauschimmernde Wogen emporwühlt.
Welchen streckte zuerst und welchen zuletzt in den Staub hin
Hektor, Priamos' Sohn, da ihm Zeus Ehre verliehen?
Erst Asaios, den Held, Autonoos dann und Opites,
Dolops, Klytios' Sohn, und Opheltios, auch Agelaos,
Oros, Aisymnos sodann und Hipponoos, freudig zur Feldschlacht.
Diese Gebieter entrafft' er dem Danaerheer und darauf auch
Volk; wie wenn Zephyros oft die Gewölk' auseinander getummelt,
Vom blaßschauernden Süd, mit vollem Orkan sie verdrängend;
Häufig wälzt hochbrandend die Woge sich, aber empor spritzt
Weißer Schaum vor dem Stoße der vielfach zuckenden Windsbraut:
So rings stürzten vor Hektor bezwungene Männer des Volkes.
Jetzt wär' entschieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und in die Schiffe gedrängt das fliehende Heer der Achaier,
Hätte nicht den Tydeiden ermahnt der Dulder Odysseus:
„Tydeus' Sohn, wie vergessen wir doch einstürmender Abwehr?
Auf, tritt näher, mein Freund, steh neben mir! Schande ja wär' es,
Wenn er die Schiff' einnähme, der helmumflatterte Hektor!"
Ihm antwortete drauf der starke Held Diomedes:
„Gerne beharr' ich allhier und dulde noch; aber nur wenig
Fruchtet ja unsere Kraft; denn der Herrscher im Donnergewölk Zeus
Will die Troer mit Sieg verherrlichen vor den Achaiern!"
Sprach's und warf Thymbraios vom Wagen herab auf die Erde,
Links durchschmetternd die Brust mit dem Wurfspieß; aber Odysseus
Traf den edlen Molion, des Königes Wagengenossen.
Die nun ließen sie dort ausruhn von der kriegrischen Arbeit,
Drangen dann Beid' ins Getümmel und wütheten; wie wenn der Eber
Paar in die Hunde der Jagd hochtrotzendes Muthes hineinstürzt:
Also durchtobten den Feind die Gewendeten, und die Achaier

Freuten sich, aufzuathmen, gescheucht von dem göttlichen Hektor.
Jetzt war erhascht ein Geschirr; zween tapfere Männer des Volkes
Trug es, von Merops erzeugt, dem Perkosier, welcher vor Allen
Fernes Geschick wahrnahm und nie den Söhnen gestattet,
Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein Wort, denn sie führte des dunkelen Todes Verhängniß.
Diesen kam der Tydeide, der Schwinger des Speers Diomedes,
Raubete Geist und Leben und trug die prangende Rüstung.
Doch dem Hippodamas jetzt und Hypeirochos nahm sie Odysseus.

Nun ließ schweben die Schlacht im Gleichgewichte Kronion,
Schauend vom Ida herab, und sie würgten sich unter einander.
Siehe, den Paioniden Agastrophos traf Diomedes,
Stoßend mit eherner Lanz' am Hüftbein; denn das Gespann war
Nicht ihm nah', zu entfliehn; so groß war des Geistes Bethörung!
Abwärts hielt der Genoß den Wagen ihm; aber er selber
Tobte zu Fuß durch das Vordergewühl, bis sein Leben dahin war.
Doch wie sie Hektor erkannt durch die Ordnungen, stürmt' er auf Jene
Her mit Geschrei, und es folgten zugleich Heerschaaren der Troer.
Als er ihn sah, da stutzte der Rufer im Streit Diomedes,
Und er redete schnell zu Odysseus, der ihm genaht war:
„Schau, dort wälzt das Verderben sich her, der gewaltige Hektor!
Aber wolan, hier stehn wir in fest ausharrender Abwehr!"
Sprach's, und im Schwung entsandt' er die weithinschattende Lanze,
Traf und verfehlete nicht, auf das Haupt dem Kommenden zielend,
Oben die Kuppel des Helms; doch prallte das Erz von dem Erze,
Eh es die schöne Haut ihm berührt; denn es wehrte der Helm ab,
Dreifach, länglich gespitzt, ihm geschenkt von Phöbos Apollon.
Hektor flog unermeßlich zurück, in die Schaaren sich mischend;
Und er entsank hinkniend und stemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd', und die Augen umzog die finstere Nacht ihm.
Aber indeß der Tydeide dem Schwung nacheilte des Speeres,
Fern durch das Vordergewühl, wo er nieder ihm schoß in den Boden,
Kehrete Hektor's Geist, und schnell in den Sessel sich schwingend,
Jagt' er hinweg ins Gedräng' und vermied das schwarze Verhängniß.
Doch mit dem Speer anstürmend, begann der Held Diomedes:
„Wieder entrannst Du dem Tode, Du Hund! Traun, nahe bereits Dir
Kam das Verderb, und von Neuem entrückte Dich Phöbos Apollon,
Den Du gewiß anflehst, in das Speergerassel Dich wagend!
Doch bald mein' ich mit Dir zu endigen, künftig begegnend,
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher Gott zu begleiten.
Jetzo eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhasche."
Sprach's, und Paion's Sohne, dem Tapferen, raubt' er die Rüstung.

Aber der Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Richtet' auf Tydeus' Sohn das Geschoß, den Hirten der Völker,
Hinter die Säule geschmiegt, auf dem männerbereiteten Grabmal
Ilos', des Dardaniden, des vormals waltenden Greises.
Jener entriß dem starken Agastrophos eilend des Panzers
Kunstgeflecht von der Brust und den Schild von den mächtigen Schultern,
Sammt dem gewichtigen Helm. Da zog er den Bügel des Hornes,
Schnellt' und traf, nicht eitles Geschoß von der Nerve versendend,
Ihn in den Plattfuß rechts, und das Erz, durch die Sohle gedrungen,
Bohrt' in den Boden hinab. Doch er mit behaglicher Lache
Sprang aus dem Hinterhalt und rief lautjauchzend den Ausruf:
„Ha, das traf! nicht eitel entflog das Geschoß! O, wie gerne
Hätt' ich die Weiche des Bauchs Dir durchbohrt und das Leben entrissen!
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen von Drangsal,
Welche Du wild fortscheuchst, wie ein Leu die meckernden Ziegen."
Drauf begann unerschrocken der starke Held Diomedes:
„Lästerer, Bogenschütz, Pfeilprangender, Mädchenbeäugler!
Wenn Du mit offner Gewalt in Rüstungen wider mich kämest,
Nichts wol frommete Dir das Geschoß und die häufigen Pfeile.
Jetzt, da den Fuß mir unten Du ritzetest, prahlst Du vergebens;
Nichts gilt mir's, als träf' ein Mädchen mich oder ein Knäblein;
Kraftlos spielt das Geschoß des nichtsgeachteten Weichlings.
Traun, wol anders von mir, und ob nur ein Wenig es fasse,
Dringt ein scharfes Geschoß, und sofort zu den Todten gesellt es!
Ihn dann trau'rt die Vermählte daheim mit zerrissenen Wangen,
Ihn auch die Kinder, verwaist; mit Blut die Erde befleckend,
Modert er, und der Gevögel umschwärmt ihn mehr denn der Weiber!"
Also der Held; doch Odysseus, der Lanzenschwinger, sich nahend,
Trat vor ihn; nun saß er geschirmt und zog sich den schnellen
Pfeil aus dem Fuß, und Schmerz durchdrang ihm die Glieder gewaltsam.
Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebietend,
Daß zu den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.
Einsam blieb nun Odysseus, der Lanzenschwinger, und Niemand
Harrt' um ihn der Achaier; denn Furcht verscheuchte sie sämmtlich.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
„Wehe, was soll mir geschehn! O Schande doch, wenn ich entflöhe,
Fort durch Menge geschreckt! Doch entsetzlicher, würd' ich gefangen,
Einsam hier; denn die Andern der Danaer scheuchte Kronion!
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Wohl ja weiß ich, daß Feige zurück sich ziehen vom Kampfe!
Doch wer edel erscheint in der Feldschlacht, dem ist durchaus noth,
Tapfer den Feind zu bestehn, er treffe nun, oder man treff' ihn."

Als er Solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreihn,
Und sie umschlossen ihn rings, ihr Unheil selber umzingelnd.
Wie auf den Eber umher Jagdhund' und blühende Jäger
Rennen im Sturz; er wandelt aus tiefverwachsener Holzung,
Wetzend den weißen Zahn im zurückgebogenen Rüssel;
Rings nun stürmen sie an, und wild mit klappenden Hauern
Wüthet er; dennoch bestehn sie zugleich, wie schrecklich er drohet:
Also dort um Odysseus, den Göttlichen, stürzten sich ringsher
Troer. Doch Jener durchstach den untadligen Deïopites
Erst, in die obere Schulter, mit spitziger Lanz' ihn ereilend;
Weiter den Thoon darauf und Ennomos streckt' er in Blut hin;
Auch dem Chersidamas rannt' er, der schnell vom Wagen herabsprang,
Unter dem buckelichten Schild den ragenden Speer in den Nabel
Tief; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Jene verließ er, und Hippasos' Sohn mit der Lanze durchstach er,
Charops, den leiblichen Bruder des wohlentsprossenen Sokos.
Dem ein Helfer zu sein, wie ein Gott, kam Sokos gewandelt;
Nahe trat er hinan und sprach zu Jenem die Worte:
„O preisvoller Odysseus, an List unerschöpft und an Arbeit,
Heut ist Dir entweder der Ruhm, daß Hippasos' Söhne
Beide Du, solche Männer, gestreckt und die Waffen erbeutet,
Oder von meiner Lanze durchbohrt, verhauchst Du das Leben!"
Also sprach er und stieß auf des Schildes gerundete Wölbung.
Sieh, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Ganz dann riß sie die Haut von den Rippen ihm; aber Athene
Ließ nicht dringen das Erz in die Eingeweide des Mannes.
Doch wie Odysseus erkannt, daß ihm kein Todesgeschoß kam,
Wich er ein Wenig zurück und sprach zu Sokos die Worte:
„Unglückseliger, traun, Dich ergreift nun grauses Verderben!
Zwar mich hast Du gehemmt in des troischen Volkes Bekämpfung;
Doch Dir meld' ich allhier den Tod und das schwarze Verhängniß,
Diesen Tag Dir bestimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Giebst Du mir Ruhm und die Seele dem Sporner der Gaul' Ardoneus."
Sprach's, und Jener, zurück in die Flucht gewendet, enteilte;
Doch dem Gewendeten schoß er den ehernen Speer in den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Dumpf hin krachte' er im Fall; da rief frohlockend Odysseus:
„Sokos, Hippasos' Sohn, des feurigen Rossebezähmers,
Siehe, der endende Tod erhaschte Dich, und Du entrannst nicht!
Wehe Dir, nicht Dein Vater daheim und die liebende Mutter

Drücken die Augen Dir zu, dem Sterbenden, sondern des Raubes
Vögel zerhacken Dich bald, mit den Fittigen froh Dich umflatternd!
Sterb' auch ich, dann ehren mein Grab die edlen Achaier!"
Sprach's, und die mächtige Lanze, geschnellt vom feurigen Sokos,
Zog er hervor aus der Wund' und dem hochgenabelten Schilde;
Flugs, der entzogenen nach, schoß Blut und schwächte das Herz ihm.
Doch wie die muthigen Troer das Blut dort sahn des Odysseus,
Riefen sie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.
Aber zurück wich Jener dem Drang' und schrie zu den Freunden.
Dreimal schrie er empor, wie die Brust aushallet des Mannes;
Dreimal vernahm das Geschrei der streitbare Held Menelaos.
Schnell nun begann er und sprach zu Aias, der ihm genaht war:
„Aias, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Eben umscholl von Odysseus, dem Duldenden, fernes Geschrei mich,
Solchem gleich, als drängten den Einsamen etwa gewaltsam
Troer, den Weg abschneidend im Ungestüme der Feldschlacht.
Auf, das Getümmel hindurch, denn auszuhelfen geziemet!
Daß nur nichts ihm begegne, dem Einsamen unter den Troern,
Stark wie er sei, und schmerzlich der Danaer Volk ihn vermisse!"
Sprach's und ging; ihm folgte der götterähnliche Streiter.
Und sie erreichten Odysseus, den Herrlichen; um ihn gedrängt war
Troergewühl; so wie oft rothgelbe Schakal' im Gebirgwald
Um den gehörneten Hirsch, den verwundeten, welchen ein Jäger
Traf mit der Senne Geschoß; dem zwar entrann er im Laufe
Fliehend, dieweil warm strömte das Blut, und die Kniee sich regten;
Aber sobald ihn der Schmerz des geflügelten Pfeiles gebändigt,
Dann zerreißen Schakal' im Gebirg ihn, gierig des Fleisches,
Tief im schattigen Hain; doch ein Leu, den gesendet ein Dämon,
Naht grimmvoll; es entfliehn die Schakal', und jener verschlingt nun:
Also dort um Odysseus, den feurigen Held voll Erfindung,
Drangen umher viel Troer und Tapfere. Aber der Held schwang
Seine Lanz' und wehrte dem grausamen Tag des Verderbens.
Jetzt kam Aias und, tragend den Schild als thürmende Mauer,
Trat er zu ihm, und die Troer entzitterten dorthin und dahin.
Jenen führt' an der Hand der streitbare Held Menelaos
Aus dem Gewühl, bis die Rosse der Wagengenoß ihm genähert.
Aias sprang in die Troer hinein und entraffte Doryklos,
Priamos' Bastardsohn; und darauf auch den Pandokos stürzt' er,
Stürzte Lysandros dahin und Pyrasos und den Pylartes.
Wie wenn geschwollen ein Strom sich hinab in die Ebene gießet
Voll Herbstfluth vom Gebirg', indem Zeus' Regen ihn fortdrängt,
Viel' der dorrenden Eichen sodann, viel Kiefergehölz auch

Wälzt er hinab und rollt viel trübenden Schlamm in die Salzfluth:
So durchtummelte tobend das Feld der strahlende Aias,
Bahn durch Männer sich hauend und Reisige. Dieses vernahm noch
Hektor nicht; denn er kämpft' an der linken Seite des Treffens,
Längs dem Gestade des Stroms Skamandros, dort, wo am Meisten
Männer in Staub hinsanken, und graunvoll brüllte der Schlachtruf
Um den Idomeneus her und den götterähnlichen Nestor.
Hektor schaltete dort im Gewühl, und schreckliche Thaten
Uebt' er mit Speer und Wagen, der Jünglinge Reihen verwüstend.
Doch nicht wären gewichen die edelen Männer Achaia's,
Hätte nicht Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Mitten im Streite gehemmt den Völkerhirten Machaon,
Mit dreischneidigem Pfeil ihm rechts die Schulter verwundend.
Um ihn waren in Angst die muthbeseelten Achaier,
Sorgend, es möchte der Feind in gewendeter Schlacht ihn entraffen.
Schnell zum göttlichen Nestor begann Idomeneus also:
„Nestor, Neleus' Sohn, Du erhabener Ruhm der Achaier,
Hurtig, betritt Dein Wagengeschirr; auch betret' es Machaon
Neben Dir; dann zu den Schiffen gelenkt die stampfenden Rosse!
Denn ein heilender Mann ist werth wie Viele zu achten,
Welcher die Pfeil' ausschneidet, und auflegt lindernden Balsam."
Sprach's, und ihm folgete gern der Gerenische reisige Nestor;
Schnell betrat er sein Wagengeschirr; auch betrat es Machaon,
Er, Asklepios' Sohn, des unvergleichbaren Arztes.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Aber Kebriones sah der troischen Männer Verwirrung,
Hektor's Wagengenoß, und redete, also beginnend:
„Hektor, wir Beide sind hier mit Danaerschaaren beschäftigt,
Fern am Ende der Schlacht, der entsetzlichen; aber die andern
Troer sind dort in einander gewirrt, die Gespann' und sie selber.
Aias durchtobt das Gewühl, der Telamonid'; ihn erkenn' ich,
Denn breit raget der Schild um die Schulter ihm. Wenn wir denn itzo
Dorthin Ross' und Wagen beflügelten, wo nun am Meisten
Streiter zu Fuß und zu Wagen, im schrecklichen Kampf sich begegnend,
Rings einander ermorden, und graunvoll brüllet der Schlachtruf!"
Sprach's und geißelte rasch das Gespann schönmähniger Rosse
Mit hellknallendem Schwung; doch sie, der Geißel gehorchend,
Trugen das schnelle Geschirr durch Troer dahin und Achaier,
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname; unten besudelt,
Troff die Axe von Blut und die zierlichen Ränder des Sessels,
Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen,

Jetzt von der Räder Beschlag. So strebte der Held in der Männer
Dichtes Gewühl, zu zerstreun, wo er stürmete! Grauses Getümmel
Bracht' er dem Volk' der Achaier und rastete wenig vom Speere.
Er nun wandelte fort durch andere Reihen der Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes;
Aias nur vermied er im Kampf, den Telamoniden;
Denn ihm eiferte Zeus, wann den stärkeren Mann er bekämpfte.
Zeus nun sendete Furcht, der allmächtige Vater, dem Aias.
Starrend stand und warf er den lastenden Schild auf die Schulter,
Flüchtete dann, umschauend im Männergewühl, wie ein Raubthier,
Rückwärts häufig gewandt, mit langsam wechselnden Knieen.
Wie wenn den funkelnden Leun vom verschlossenen Rindergehege
Oftmals Hund' abscheuchen und landbewohnende Männer,
Welche nicht ihm gestatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleische begierig,
Rennt gradan; doch er wüthet umsonst, denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Auch hellodernde Brände', und er zuckt im stürmenden Anlauf;
Dann in der Dämmerung scheidet er weg mit bekümmertem Herzen:
So ging Aias nunmehr mit bekümmertem Geist von den Troern,
Sehr ungern; denn er sorgt' angstvoll um der Danaer Schiffe.
Wie wenn zum Feld ein Esel sich drängt und die Knaben bewältigt,
Träges Gangs, auf dem viel' Stecken zerscheiterten ringsum;
Jetzt eindringend zerrauft er die Saat tief; aber die Knaben
Schlagen umher mit Stecken; doch schwach ist die Stärke der Kinder,
Und sie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit Fraß sich gesättigt:
Also schwärmt' um den Held, den Telamonier Aias,
Muthiger Troer Gewühl und fernberufener Helfer,
Die auf den Schild die Lanzen ihm schmetterten, immer verfolgend.
Aias jedoch, bald dacht' er der rasch einstürmenden Abwehr,
Wieder das Antlitz gewandt, und zwang die dichten Geschwader
Reisiger Troer zurück; bald kehrt' er von Neuem zur Flucht um.
Allen indeß verwehrt' er den Weg zu den rüstigen Schiffen;
Denn er selbst, in der Troer und Danaer Mitte sich stellend,
Wüthete; aber die Speer', aus muthigen Händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im siebenhäutigen Stierschild,
Viel' auch im mittelen Raum, eh den schimmernden Leib sie gekostet,
Standen empor aus der Erde, voll Gier, im Fleische zu schwelgen.
Als ihn Eurypylos jetzt, der glänzende Sohn des Euaimon,
Schauete, wie der Geschoss' unmäßiger Sturm ihn umdrängte,
Stand er zu Jenem genaht und schwang den blinkenden Wurfspieß
Und traf Phausias' Sohn, den Hirten des Volks Apisaon,

Unter der Brust in die Leber, und stracks ihm löst' er die Kniee;
Schnell dann sprang er hinzu und raubte die Wehr von den Schultern.
Aber sobald ihn ersah der göttliche Held Alexandros,
Wie er die Wehr abnahm dem Getödteten, zog er den Bogen
Gegen Eurypylos flugs und sandt' in den Schenkel den Pfeil ihm
Rechts hinein, und das Rohr brach ab und beschwerte den Schenkel.
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal;
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
„Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Steht, die Stirne gewandt, und schirmt vor dem grausamen Tage
Aias, der hart von Geschossen umdrängt wird! Nimmer, vermuth' ich,
Wird er dem Treffen entfliehn, dem entsetzlichen! Aber o stellt Euch
Gegen den Feind um Aias, den mächtigen Telamoniden!"
So der verwundete Held Eurypylos; und die Genossen
Stellten sich nah um ihn, die Schilde gelehnt an die Schultern,
Alle die Lanzen erhöht. Daher nun wandelte Aias,
Stand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.
Also kämpften sie dort wie lodernde Flammen des Feuers.
Nestorn aber enttrugen der Schlacht die Neleïschen Stuten,
Schäumend in Schweiß, und brachten den Völkerhirten Machaon.
Jenen sah und erkannte der muthige Renner Achilleus;
Denn er stand auf dem Hinterverdeck des gewaltigen Meerschiffs,
Schauend die Kriegsarbeit und die thränenwerthe Verfolgung.
Schnell zu seinem Genossen Patroklos redet' er jetzo,
Laut zurufend vom Schiff; und er, im Gezelte vernehmend,
Kam gleich Ares hervor; dies war des Wehes Beginn ihm.
Also fragte zuerst Menötios' tapferer Sprößling:
„Warum rufest Du mir, o Achilleus! Wessen bedarfst Du?"
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Edler Menötiad', o meiner Seele Geliebter,
Bald wol nahn, vermuth' ich, zu meinen Knie'n die Achaier,
Anzuflehn; denn die Noth umdränget sie, schon unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, Du Göttlicher, forsche von Nestor,
Welchen verwundeten Mann er dort aus dem Treffen zurückführt!
Zwar von hinten erschien dem Machaon ganz die Gestalt gleich,
Ihm, des Asklepios Sohn; allein nicht sah ich das Antlitz,
Denn mir stürmten die Rosse vorbei im geflügelten Fortlauf."
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos,
Eilt' und lief zu den Zelten und rüstigen Schiffen Achaia's.
Als nun Jene das Zelt des Neleiaden erreichten,
Traten sie selbst vom Wagen zur nahrungsprossenden Erde;
Hierauf löste die Ross' Eurymedon, Diener des Greises,

Von dem Geschirr. Sie aber, den Schweiß der Gewande zu kühlen,
Stellten sich gegen den Wind am luftigen Meergestade,
Gingen sodann ins Gezelt und setzten sich nieder auf Sessel.
Weinmus mengt' itzt ihnen die lockige Hekamede,
Die aus Tenedos wählte der Greis, wie Achilleus sie einnahm,
Tochter des hochgesinnten Arsinoos, die die Achaier
Ihm auskoren, dieweil er im Rath vorragte vor Allen.
Die nun rückte zuerst die schöne geglättete Tafel
Mit stahlblauem Gestell vor die Könige; mitten darauf dann
Stand ein eherner Korb voll trunkeinladender Zwiebeln,
Gelblicher Honig dabei, sammt heiligem Kerne des Mehles,
Auch ein stattlicher Kelch, den der Greis mitbrachte von Pylos,
Den rings goldene Buckeln umschimmerten; aber der Henkel
Waren vier, und umher zwo pickende Tauben an jedem,
Schön aus Golde geformt; zwei waren auch unten der Boden.
Mühsam hob ein Andrer den schweren Kelch von der Tafel,
War er voll; doch Nestor, der Greis, erhob unbemüht ihn.
Hierin mengte das Weib, an Gestalt Göttinnen vergleichbar,
Ihnen des Pramnischen Weins und rieb mit eherner Raspel
Ziegenkäse darauf, mit weißem Mehl ihn bestreuend,
Nöthigte dann, zu trinken, da wohl sie bereitet das Weinmus.
Beide, nachdem sie im Tranke den brennenden Durst sich gelöschet,
Freueten sich des Gesprächs und redeten viel mit einander.

Jetzo stand an der Pforte Patroklos, ähnlich den Göttern.
Als ihn schaute der Greis, da sprang er vom schimmernden Sessel,
Führt' ihn herein an der Hand und nöthigte freundlich zum Sitze;
Doch Patroklos versagt' es dem Greis und erwiderte also:
„Nöthige nicht zum Sitze, Du göttlicher Alter; ich darf nicht.
Ehrfurcht fodert und Scheu, der mich aussandte, zu forschen,
Welchen Verwundeten dort Du zurückführst. Aber ich selber
Kenn' ihn schon; denn ich sehe den Völkerhirten Machaon.
Jetzo kehr' ich als Bot' und melde das Wort dem Achilleus.
Wohl ja kennest auch Du, ehrwürdiger Alter, des Mannes
Heftigen Sinn, der leicht Unschuldige selber beschuldigt."

Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„Was doch kümmern so sehr des Achilleus Herz die Achaier,
Welche bereits das Geschoß verwundete? Aber er weiß nicht,
Welch ein Weh sich erhub durch das Kriegsheer! Alle die Tapfern
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet!
Wund ist vom Pfeil der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odysseus, der Herrliche, und Agamemnon.
Diesen Anderen hier entführt' ich eben der Feldschlacht,

Als der Sehne Geschoß ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht Mitleid oder Erbarmung!
Harrt er vielleicht, bis erst die rüstigen Schiff' am Gestade,
Trotz der Achaiermacht, in feindlicher Flamme verlodern,
Und wir selbst hinbluten der Reihe nach? Nicht ja besteht mir
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern.
Wär' ich so jugendlich noch und ungeschwächtes Vermögens,
Wie als einst der Eleier und Pylier Fehde sich anspann
Ueber den Rinderraub, da ich den Itymoneus hinwarf,
Jenen tapferen Sohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir Entschädigung nahm! Er stritt, uns wehrend die Rinder;
Aber ihn traf im Vordergewühl mein stürmender Wurfspieß,
Daß er sank, und in Angst sein ländliches Volk sich zerstreute.
Viel' und reichliche Beute gewannen wir rings aus den Feldern:
Funfzig Heerden der Rinder umher, der weidenden Schafe
Ebenso viel, auch der Schweine so viel und der streifenden Ziegen;
Auch der bräunlichen Rosse gewannen wir hundertundfunfzig,
Stuten all', und viele von saugenden Füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur Neleïschen Pylos,
Nachts in die Stadt ankommend; und herzlich freute sich Neleus,
Daß mir Jünglinge schon so viel Kriegsbeute bescheert war.
Heroldsruf nun tönte, sobald der Morgen emporstieg,
Jeden herbei, wem Schuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyliervolks versammelte Obergebieter
Theileten aus, denn Vielen gebührete Schuld von Epeiern,
Weil wir Wenige dort Drangsal ausstanden in Pylos.
Denn uns drängt', hinkommend, die hohe Kraft Herakles'
Einige Jahre zuvor und erschlug die tapfersten Männer.
Siehe, wir waren zwölf untadlige Söhne des Neleus;
Davon blieb ich allein, die anderen sanken getödtet.
Drum verachteten uns die erzumschirmten Epeier,
Und voll Uebermuthes verübten sie mancherlei Frevel.
Draus nun wählte der Greis sich eine Heerde der Rinder,
Eine von Schafen gedrängt, drei Hunderte, sammt den Hirten.
Denn es gebührt' auch ihm viel Schuld in der heiligen Elis:
Vier siegprangende Rosse zusammt dem Wagengeschirre,
Zum Wettrennen gesandt, denn ein Dreifuß war zur Belohnung
Aufgestellt; da behielt der Völkerfürst Augeias
Jene zurück und entsandte den trauernden Wagenlenker.
So zum Zorne gereizt durch Wort' und Thaten des Frevels,
Wählte sich Vieles der Greis, und das Andere gab er dem Volke,
Gleichgetheilt, daß Keiner ihm leer ausginge des Gutes.

Also vollendeten wir dort Jegliches, und um die Stadt her
Weihten wir Opfer des Danks. Doch schnell am dritten der Tage
Kamen die Feind' unzählig, sie selbst und stampfende Rosse,
Alle geschaart; auch kamen die zween Molionen gerüstet,
Kinder annoch und wenig gewandt in stürmender Abwehr.
Eine Stadt Thryoessa erhebt sich auf felsigem Hügel,
Fern am Alpheiosstrom, und begrenzt die sandige Pylos;
Diese bekämpfte der Feind, sie auszutilgen verlangend.
Doch wie sie ganz das Gefild umschwärmeten, kam uns Athene
Nachts vom Olympos gerannt mit der Botschaft, uns zu bewaffnen;
Und ihr nicht unwillig erbot sich Pyliervolk rings,
Sondern mit freudigem Muth zu der Feldschlacht. Mir nur verwehrte
Neleus, mitzugehn in den Streit, und barg mir die Rosse;
Denn noch wähnt' er mich nicht zu Kriegsarbeiten gewitzigt.
Dennoch strahlt' ich hervor in unserer Reisigen Schaaren,
Ohne Gespann, auch zu Fuß; so trieb in den Kampf mich Athene.
Dort nun wallet ein Strom Minyeïos nieder zur Salzfluth,
Dicht an Aren'; hier war's, wo der heiligen Frühe wir harrten,
Pylos' reisige Schaar; und daher floß Menge des Fußvolks.
Drauf mit sämmtlicher Macht in wohlgerüstetem Heerzug
Kamen wir Mittags hin zum heiligen Strom Alpheios.
Allda brachten wir Zeus, dem Allmächtigen, prangende Opfer,
Einen Stier dem Alpheios und einen Stier dem Poseidon,
Eine Kuh von der Heerde für Zeus' blauäugige Tochter;
Spätmahl nahmen wir nun durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen,
Legten uns dann zur Ruh, in eigener Rüstung ein Jeder,
Längs den Fluthen des Stroms. Die hochgesinnten Epeier
Standen bereits um die Stadt, sie hinwegzutilgen verlangend;
Aber sie fanden zuvor des Ares schreckliche Arbeit.
Denn als Helios leuchtend emporstieg über die Erde,
Rannten wir an zum Gefecht und fleheten Zeus und Athen' an.
Jetzt, da die Schlacht anhub der Pylier und der Epeier,
Rafft' ich den ersten der Feind', und nahm die stampfenden Rosse,
Mulios, der, speerkundig, ein Eidam war des Augeias,
Seiner ältesten Tochter vermählt, Agamede, der Blonden,
Die Heilkräuter verstand, so viel rings nähret das Erdreich.
Ihn, wie daher er rannte, durchbohrt' ich mit eherner Lanze;
Und er sank in den Staub; und ich, in den Sessel mich schwingend,
Stand nun im Vordergewühl. Die hochgesinnten Epeier
Zitterten ängstlich umher, da den Mann hinfallen sie sahen,
Ihn, der Reisigen Führer, der weit vorstrebt' in der Feldschlacht.
Aber ich stürmt' in die Feinde, dem düsteren Donnerorkan gleich;

Funfzig gewann ich der Wagen, und zween Kriegsmänner um jeden
Knirschten den Staub mit den Zähnen, von meiner Lanze gebändigt.
Aktor's Söhn' auch hätt' ich gestreckt, die zween Molionen,
Hätte nur nicht ihr Vater, der Erderschüttrer Poseidon,
Schnell dem Gefecht sie entrückt, in dunkelen Nebel sie hüllend.
Jetzo dem Pyliervolke verlieh Zeus herrliche Siegsmacht;
Denn stets folgeten wir durch weitauslaufendes Blachfeld,
Niederhauend den Feind und stattliche Rüstungen sammelnd,
Bis wir zum Weizengefilde Buprasion trieben die Rosse
Und zum Olenischen Fels, und wo man Alesion's Hügel
Namte, von wannen zurück uns wendete Pallas Athene.
Dort verließ ich den letzten Erschlagenen; und die Achaier
Lenkten das schnelle Gespann von Buprasion wieder gen Pylos,
Preisend mit Dank von den Ewigen Zeus, von den Sterblichen Nestor.
So war ich (o ich war's!) in der Feldschlacht! Aber Achilleus
Hegt der Tugend Genuß sich allein nur! Wahrlich, mit Thränen
Wird er hinfort es bejammern, nachdem die Achaier vertilgt sind!
Ach, mein Freund, wohl hat Dich Menötios also ermahnet
Jenes Tags, da aus Phthia zu Atreus' Sohn er Dich sandte.
Denn wir Beide darinnen, ich selbst und der edle Doryssus,
Hörten sie all' im Gemach, die Ermahnungen, die er Dir mitgab.
Siehe, wir kamen dahin zu Peleus' stattlicher Wohnung,
Völker umher aufbietend im fruchtbaren Land Achaia's;
Und wir fanden den Held Menötios dort in der Wohnung,
Dich und Achilleus zugleich. Der alte reisige Peleus
Brannte dem Donnerer Zeus die gefetteten Schenkel des Stieres
In dem umschlossenen Hof und hielt den goldenen Becher,
Sprengend den funkelnden Wein in die heilige Flamme des Opfers;
Und Ihr ordnetet Beide das Stierfleisch. Jetzo erschienen
Wir an der Pforte des Hofs; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Führt' uns herein an der Hand und nöthigte freundlich zum Sitze;
Wohl dann bewirthet' er uns nach heiliger Sitte des Gastrechts.
Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget und des Getränkes,
Jetzo begann ich die Red', Euch mitzugehen empfehlend;
Ihr auch wolltet es gern, und viel ermahnten die Väter.
Peleus, der grauende Held, ermahnete seinen Achilleus,
Immer der Erste zu sein und vorzustreben vor Andern.
Dich ermahnete also Menötios, Sprößling des Aktor:
Lieber Sohn, an Geburt ist zwar erhabner Achilleus,
Aelter dafür bist Du; doch ihm ward größere Stärke;
Aber Du hilf ihm treulich mit Rath und kluger Erinnerung
Und sei Lenker dem Freund'; er folgt Dir gerne zum Guten.

Also ermahnte der Greis; Du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
Sage doch dies Achilleus, dem Feurigen, ob er gehorche!
Denn wer weiß? vielleicht, durch göttliche Hilfe, bewegt ihn
Dein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.
Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid ihn zurückschreckt,
Und ihm Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter,
Send' er zum Wenigsten Dich, und der Myrmidonen Geschwader
Folge zugleich, ob Du etwa ein Licht der Danaer werdest!
Dir auch geb' er das Waffengeschmeid' im Kampfe zu tragen,
Ob, Dich für ihn ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst; wie klein sie auch sei, die Erholung des Kampfes.
Leicht auch könnt Ihr Frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten."

Also der Greis, und Jenem das Herz im Busen bewegt' er.
Schnell durchlief er die Schiffe zum Aiakiden Achilleus;
Aber nachdem zu den Schiffen des göttergleichen Odysseus
Laufend Patroklos genaht, wo der Volkskreis und der Gerichtplan
War, wo rings auch Altäre, gebaut den unsterblichen Göttern,
Traf er Eurypylos dort, den glänzenden Sohn des Euaimon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem Pfeil in dem Schenkel,
Mühsam hinkt' aus der Schlacht; ihm strömete nieder der Angstschweiß
Häufig von Schulter und Haupt, und hervor aus schmerzender Wunde
Rieselte schwarzes Blut; doch blieb ihm die Stärke des Geistes.
Mitleidsvoll erblickt' ihn Menötios' tapferer Sprößling,
Und er begann wehklagend und sprach die geflügelten Worte:

„Weh Euch, weh! der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger!
Solltet Ihr so, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Nähren mit weißem Fett in Troja hurtige Hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher Kämpfer,
Ob noch bestehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor
Oder bereits hinsinken, von seiner Lanze gebändigt?"

Und der verständige Held Eurypylos sagte dagegen:
„Nichts mehr, o Patroklos, Du Göttlicher, schafft den Achaiern
Heil; bald werden sie All' um die dunkelen Schiffe gestreckt sein.
Denn sie Alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet,
Unter der Hand der Troer, die stets anwachsen an Stärke.
Aber errette Du mich, zum dunkelen Schiffe mich führend;
Schneid' aus dem Schenkel den Pfeil, und rein mit laulichem Wasser
Spüle das schwärzliche Blut; auch lege mir lindernde Würz' auf,
Heilsame, welche Du selbst von Achilleus, sagt man, gelernet,

Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteste aller Kentauren!
Denn die Aerzte des Heers, Podaleirios und Machaon,
Einer wird im Gezelt an seiner Wunde, vermuth' ich,
Selber anjetzt bedürftig des wohlerfahrenen Arztes,
Liegen; der Andr' im Gefilde besteht die wüthende Schlacht noch."
Ihm antwortete drauf Menötios' tapferer Sprößling:
„Wie kann Solches geschehn? was machen wir, Sohn des Enaimon?
Eilend muß ich Achilleus, dem Feurigen, melden die Botschaft,
Welche mir Nestor befahl, der Gerenische Hort der Achaier.
Dennoch werd' ich nimmer Dich hier verlassen im Schmerze."
Sprach's, und unter der Brust den Völkerhirten umfassend
Führt' er ins Zelt; ein Genoß dort breitete Felle der Stier' aus.
Hierauf streckt' ihn der Held und schnitt mit dem Messer den scharfen,
Schmerzenden Pfeil aus dem Schenkel; auch rein mit laulichem Wasser
Spült' er das schwärzliche Blut; dann streut' er die bittere Wurzel
Drauf, mit den Händen zermalmt, die lindernde, welche die Schmerzen
Alle bezwang; und es stockte das Blut in erharschender Wunde.

Zwölfter Gesang.

Inhalt. Künftige Vertilgung der Mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läßt die Reisigen absteigen und in fünf Ordnungen anrücken. Nur Asios vor seiner Schaar fährt im Wagen auf das linke Thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglücklicher Vogel erscheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umsonst. Zeus sendet den Achaiern einen stäubenden Wind entgegen. Hektor stürmt die Mauer, und die beiden Aias ermuntern zur Gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nahn dem Thurme des Menestheus, dem Telamon's Söhne zu Hilfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reißt die Brustwehr herab. Während die Achaier abwehren, sprengt Hektor ein Thor mit einem Steinwurf, worauf die Troer zugleich über die Mauer und durch das Thor eindringen.

Also sorgt' im Gezelte Menötios' tapferer Sprößling
Als des Eurypylos Arzt, des Verwundeten. Aber es kämpften
Argos' Söhn' und die Troer mit Heereskraft. Länger ein Schutz sein
Sollte der Danaer Graben nicht mehr, noch die ragende Mauer,
Welche sie breit um die Schiff' aufthürmeten, rings dann den Graben
Leiteten; denn nicht brachten sie Festhekatomben den Göttern,
Daß die rüstigen Schiffe zugleich und den köstlichen Kriegsraub
Schirmt' ihr umhegendes Werk; nein, trotz den unsterblichen Göttern
Ward es gebaut; deswegen auch stand's nicht lang' unerschüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, und zürnet' Achilleus,
Und unzerrüttet die Stadt des herrschenden Priamos ragte,
Nur so lange bestand der Danaer große Verschanzung.
Aber nachdem gestorben der Troer tapferste Helden,

Mancher auch der Argeier vertilgt war, Mancher noch übrig,
Und nun Priamos' Stadt hinsank im zehnten der Jahre,
Dann die Argeier in Schiffen zur Heimath wiedergekehret:
Jetzo beschloß Poseidaon im Rath und Phöbos Apollon,
Wegzutilgen den Bau, der Ströme Gewalt einlenkend.
So viel' hoch vom Idagebirg in das Meer sich ergießen,
Rhodios und Karesos, Heptaporos auch und Granikos,
Rhesos auch und Aisepos zugleich und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft Stierschild' und gekegelte Helme
Niedersanken in Staub, und Geschlecht halbgöttlicher Männer:
Allen gesammt nun wandte die Mündungen Phöbos Apollon
Gegen den Bau; neun Tage beströmt' er ihn, während herab Zeus
Regnete, schneller ins Meer die umfluthete Mauer zu wälzen.
Aber der Erderschütterer selbst, in den Händen den Dreizack,
Ging voran und stürzt' aus der Grundfest' all' in die Wogen,
Blöck' und Steine zugleich, die gelegt mühsam die Achaier,
Schleift' und ebnet' es dann am reißenden Hellespontos,
Und rings wieder mit Sand umhüllt' er das große Gestade,
Wo er die Mauer vertilgt; dann wandt' er zurück in das Fluthbett
Jeglichen Strom, wo zuvor er ergoß sein schönes Gewässer.
Also sollte dereinst Poseidon's Macht und Apollon's
Thaten thun. Doch jetzo war Schlacht und Getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen Bau, und der Thürme geworfene Balken
Donnerten. Argos' Volk, von Kronion's Geißel gebändigt,
Drängte sich, eingehegt, bei den schwarzen gebogenen Schiffen,
Bange vor Hektor's Wuth, des gewaltigen Schreckengebieters;
Er dort stritt, wie zuvor, mit dem Ungestüm des Orkanes.
Wie wenn im Kreise der Hund' und rüstigen Jäger ein Waldschwein
Ringsher oder ein Löwe sich dreht, wuthfunkelndes Auges;
Jene gesammt, mit einander in Heerschaar wohlgeordnet,
Stehn ihm entgegengestellt, und es fliegen geschwungene Spieße
Häufig daher aus den Händen; doch sein ruhmathmendes Herz kennt
Weder Furcht noch Entfliehn, und Tapferkeit tödtet ihn endlich;
Vielfach drehet er sich, die Reihn der Männer versuchend;
Und wo er grad' anrennt, da weichen ihm Reihen der Männer:
So im Gewühl ging Hektor umher sich wendend, und eifrig
Hieß er den Graben durchrennen die Seinigen. Aber ihm wagt' es
Kein schnellfüßiges Rossegespann; sie wieherten laut auf,
Stehend am äußersten Bord; denn zurück dort schreckte des Grabens
Breite, der weder zum Sprunge bequem war, weder zum Durchgang
Leichtgebahnt; denn ein jäh abhängiges Ufer erhub sich
Rings an jeglicher Seit'; auch war mit spitzigen Pfählen

Obenher er bepflanzt, die Achaia's Söhne gestellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur Abwehr feindlicher Männer.
Schwerlich vermocht' ein Roß, an den rollenden Wagen gespannet,
Ueberzugehn; Fußvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:
„Hektor und Ihr, der Troer Gewaltige und der Genossen,
Thorheit ist's, durch den Graben die hurtigen Rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der Weg; denn spitzige Pfähle
Stehn ja daran, und zunächst der Danaer mächtige Mauer.
Dort lenkt Keiner hinab der Reisigen, Keiner besteht auch
Unten den Kampf; hin sänken sie All', in der Enge verwundet.
Denn wofern schon ganz in vertilgendem Zorne sie heimsucht
Der hochdonnernde Zeus und den Troern Hilfe gewähret,
Traun, dann wünscht' ich selber sogleich nun Solches vollendet,
Daß hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achaier.
Wenn sie jedoch umkehrten, und Rückverfolgung begönne
Her von den Schiffen, die uns in die Tief' eindrängte des Grabens,
Nimmer, besorg' ich, käm' auch selbst kein Bote von dannen
Wieder gen Troja zurück vor den umgewandten Achaiern.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle!
Laßt die Ross' am Graben, gehemmt von den Wagengenossen;
Selbst dann Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
Folgen wir Alle dem Hektor in Heerschaar! Doch die Achaier
Stehn uns nicht, wenn Jenen das Ziel herdroht des Verderbens."
So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor;
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Auch nicht blieben in Wagen die anderen Troer versammelt;
Sondern sie stürmten herab, da sie sahn den göttlichen Hektor;
Jetzo gebot ein Jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten;
Selber darauf sich theilend, in fünf Heerschaaren geordnet,
Gingen sie wohlgereiht und folgeten ihren Gebietern.
Hektor selbst und der edle Polydamas führten die Ordnung,
Welche die Meisten enthielt und Tapfersten, Alle begierig,
Durchzubrechen den Wall und nah' um die Schiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der Dritte noch; und dem Geringern
Blieb, an Kebriones' Statt, nun Hektor's Wagen vertrauet.
Paris gebot der zweiten, Alkathoos auch und Agenor;
Helenos führte die dritt' und Deïphobos, göttlicher Bildung,
Beide des Priamos Söhn'; auch Asios führte mit Jenen,
Asios, Hyrtakos' Sohn, den Rosse gebracht aus Arisbe,
Feurige Ross' und große, vom heiligen Strom Selleïs.

Dann der vierten gebot Aineias, er, des Anchises
Starker Sohn; sammt diesem Antenor's tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos, Beid' allkundig des Streites.
Aber Sarpedon führte die rühmlichen Bundesgenossen,
Der sich den Glaukos gesellt' und den kriegrischen Asteropaios;
Denn sie dünkten ihm Beide die Tapfersten sonder Vergleichung
Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den Andern.
Als sie nunmehr sich zusammengedrängt mit Schilden von Stierhaut,
Eilten sie freudiges Muths auf die Danaer, hoffend, nicht obstehn
Würden sie noch, nein, bald um die dunkelen Schiffe gestreckt sein.
Alle nunmehr, so Troer wie fernberufene Helfer,
Waren Polydamas' Rathe, des Tadellosen, gefolget;
Nur nicht Asios wollte, des Hyrtakos herrschender Sprößling,
Dort verlassen die Ross' und den wagenlenkenden Diener,
Sondern er drang sammt seinem Gespann an die rüstigen Schiffe.
Thörichter! ha, nicht sollt' er, die grausigen Keren vermeidend,
Sammt dem Wagengespann in stolzem Triumph von den Schiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios' luftiger Höhe;
Denn ihn umhüllte zuvor das unheilsame Verhängniß
Unter Idomeneus' Lanze, des herrlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die Schiffe zur Linken sich, wo die Achaier
Aus dem Gefild einzogen mit hurtigen Rossen und Wagen;
Dort nun Ross' und Wagen hindurch trieb Jener, und vor sich
Fand er gestreckt nicht Flügel des Thors noch mächtigen Riegel;
Offen hielten es Männer und harreten, ob ein Genoß noch
Käme, dem Treffen entflohn, und Rettung sucht' in dem Lager.
Grad' einlenkt' er die Rosse, der Wähnende; Andere folgten
Nach mit hellem Geschrei; denn die Danaer würden nicht obstehn,
Hofften sie nun, nein, bald um die dunkelen Schiffe gestreckt sein.
Thoren! sie fanden alldort zween tapfere Männer am Eingang,
Edelmüthige Söhne der speergewohnten Lapithen:
Ihn, des Peirithoos Sohn, den starken Held Polypötes,
Ihn, den Leontens auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Beid' an dem Eingang dort des hochgeflügelten Thores
Standen sie; also stehn hochwipflige Eichen der Berge,
Welche den Sturm ausharren und Regenschauer beständig,
Eingesenkt mit großen und langausreichenden Wurzeln:
Also die Zween, der Gewalt unbändiger Arme vertrauend,
Harrten sie aus unerschrocken des mächtigen Asios Annahn.
Jene, gerad' auf die Mauer, die trotzende, sprengten mit lautem
Kriegsausruf und erhoben die trockenen Schilde von Stierhaut
Um Held Asios her, um Jamenos und um Orestes,

Akamas, Asios' Sohn, um Oenomaos auch und um Thoon.
Sie dort hatten zuvor die hellumschienten Achaier
Drinnen im Lager ermahnt zum muthigen Kampf für die Schiffe;
Aber sobald zu der Mauer mit Macht anrennen sie sahen
Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel,
Vor nun stürzten sie Beid' und kämpften draußen am Eingang,
Gleich zween grimmigen Ebern an Tapferkeit, die in dem Bergthal
Kühn der Männer und Hund' anwandelnde Hetze bestehen;
Seitwärts nun vorstürzend, umher durchschmettern sie Waldung,
Weg vom Stamme sie mähend, und wild mit klappenden Hauern
Wüthen sie, bis ein Geschoß ihr muthiges Leben vertilget:
Also klappt' auch Jenen das schimmernde Erz an den Busen
Unter der Feinde Geschoß; denn sie wehrten mit großer Gewalt ab
Oben dem Volk' auf der Mauer, und eigener Stärke vertrauend.
Jene mit Steinen herab von den wohlgebaueten Thürmen
Schleuderten, daß sie sich selber vertheidigten und die Gezelte
Sammt den Schiffen des Meers. Wie ein Schneegestöber herabfällt,
Welches ein heftiger Wind, die schattigen Wolken erschütternd,
Gießt mit häufigen Flocken zur nahrungsprossenden Erde:
Solch ein Schwall von Geschossen entstöberte dort der Achaier
Händen und dort der Troer; und dumpf rings krachten die Helme,
Von Mühlsteinen umprallt, und der Schild' hochnablichte Wölbung.
Laut nunmehr wehklagte, vor Schmerz an die Hüften sich schlagend,
Asios, Hyrtakos' Sohn, und rief unwilliges Herzens:
„Vater Zeus, traun, Du auch erschienst nun hold des Betruges
Täuschungen! Nie ja hätt' ich geglaubt, die Helden Achaia's
Würden bestehn vor unsrer Gewalt und unnahbaren Händen!
Doch die, gleich wie die Wespen mit regsamem Leib' und die Bienen,
Welche das Felsennest sich gebaut am höckrichten Wege,
Nicht verlassen ihr Haus in den Höhlungen, sondern den Angriff
Raubender Jäger bestehn im muthigen Kampf für die Kinder:
So auch die; nicht wollen vom Thore sie, Zweene sogar nur,
Abstehn, bis entweder sie mordeten oder entrafft sind."
Asios rief's; ihn hört' unbewegetes Sinnes Kronion;
Denn er beschloß im Geiste, dem Hektor Ruhm zu gewähren.
Andere kämpften den Kampf um andere Thore des Lagers.
Aber zu schwer ist mir's, wie ein Gott das Alles zu melden.
Denn ringsher um den Wall stieg schrecklicher Feuerorkan auf
Prasselnder Stein'; unmuthig im Geist, doch genöthiget, schirmten
Argos' Söhne die Schiff'; und es trauerten herzlich die Götter,
Alle, so viel' den Achaiern im Kampf Mithelfende waren.
Stürmend begann der Lapithen Gefecht und Waffenentscheidung.

Siehe, Peirithoos' Sohn, der starke Held Polypötes,
Schoß auf Damasos' Stirne den Speer durch die eherne Kuppel,
Und nicht hemmte das Erz den gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt; so bändigt' er Jenen im Angriff.
Weiter darauf dem Pylon und Ormenos raubt' er die Rüstung.
Doch den Hippomachos traf des Ares Sprößling Leonteus,
Ihn, des Antimachos Sohn, mit dem Wurfspieß unten am Leibgurt.
Dann aus der Scheide sofort das scharfe Schwert sich entreißend,
Auf den Antiphates rannt' er zuerst durch das grause Getümmel,
Schwang in der Näh' und hieb, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Weiter den Menon sodann, den Jamenos dann und Orestes,
Alle sie streckt' er gehäuft zur nahrungsprossenden Erde.
Während sie Jen' enthüllten des schimmernden Waffengeschmeides,
Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende Männer,
Sie die Meisten an Zahl und Tapfersten, Alle begierig,
Durchzubrechen den Wall und in Gluth zu entflammen die Schiffe.
Jetzt am Graben verweilten sie noch, unschlüssiges Rathes;
Denn ein Vogel erschien, da sie überzugehn sich ermannet,
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin streifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend annoch und zappelnd, noch nicht vergessend der Streitlust;
Denn dem haltenden Adler durchstach sie die Brust an dem Halse,
Rückwärts drehend das Haupt; er schwang sie hinweg auf die Erde,
Hart von Schmerzen gequält, und sie fiel in die Mitte des Haufens;
Aber er selbst lauttönend entflog im Hauche des Windes.
Schaudernd sahn die Troer umher die ringelnde Schlange
Liegen im Staub, das Zeichen des ägiserschütternden Vaters.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:
„Hektor, Du pflegst mich zwar in Versammlungen immer zu tadeln,
Red' ich heilsamen Rath; denn traun, es geziemet durchaus nicht,
Anderer Meinung zu sein, dem Gehorchenden, weder im Rathe
Noch in der Schlacht, vielmehr Dein Ansehn stets zu vergrößern;
Dennoch sag' ich Dir jetzo, wie mir's am Heilsamsten dünket:
Lass't nicht weiter uns gehn, um der Danaer Schiffe zu kämpfen!
Denn so wird, vermuth' ich, es endigen, wenn ja den Troern
Dieser Vogel erschien, da sie überzugehn sich ermannet:
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin streifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend, doch schnell sie entschwang, eh heim er kam in die Wohnung,
Und nicht vollends sie brachte zum Raub den harrenden Kindern.
So auch wir: wo wir anders durch Mauer und Thor der Achaier

Brechen mit großer Gewalt, und vor uns fliehn die Achaier,
Kehren wir nicht in Ordnung denselbigen Weg von den Schiffen;
Sondern Viel' der Troer verlassen wir, die der Achaier
Hand mit dem Erze getödtet im muthigen Kampf für die Schiffe.
Also würd' ein Seher verkündigen, welcher im Geiste
Kennte der Zeichen Verstand, und dem aufhorchten die Völker."
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
„Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was Du geredet.
Leicht wol könntest Du sonst ein Besseres rathen denn Solches!
Aber wofern Du wirklich in völligem Ernste geredet,
Traun, dann raubeten Dir die Unsterblichen selbst die Besinnung,
Der Du befiehlst, zu vergessen des Donnerers Zeus Kronion
Rathschluß, welchen er selbst mir zugewinkt und gelobet;
Du hingegen ermahnst, den weitgeflügelten Vögeln
Mehr zu vertraun. Ich achte sie nicht, noch kümmert mich Solches,
Ob sie rechts hinfliegen zum Tageslicht und zu der Sonne,
Oder auch links dorthin, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
Wir vertrauen auf Zeus', des Hocherhabenen, Rathschluß,
Der die Sterblichen all' und die ewigen Götter beherrschet.
Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu erretten!
Doch was zitterst denn Du vor Kampf und Waffenentscheidung?
Sänken wir Anderen auch an den rüstigen Schiffen Achaia's
Alle getödtet umher, Dir droht kein Schrecken des Todes;
Denn Dir ward kein Herz, ausharrend den Feind und die Feldschlacht!
Wo Du mir aber dem Kampf Dich entziehn wirst oder der Andern
Einen vom Krieg ablenken, durch thörichte Worte beschwatzend,
Schnell von meiner Lanze durchbohrt, verhauchst Du das Leben!"
Dieses gesagt, ging Jener voran; ihm folgten die Andern
Mit grauvollem Geschrei, und der donnerfrohe Kronion
Sendete hoch vom Idagebirg unermeßlichen Sturmwind,
Der zu den Schiffen den Staub hinwirbelte, daß den Achaiern
Sank der Muth, doch der Troer und Hektor's Ruhm sich erhöhte.
Jetzo dem Wink des Gottes und eigener Stärke vertrauend,
Strebten sie, durchzubrechen der Danaer große Verschanzung,
Rissen herab die Zinnen der Thürm' und regten die Brustwehr
Und unwühlten mit Hebeln des Walls vorragende Pfeiler,
Die man zuerst in die Erde gesenkt zur Veste den Thürmen.
Diese wuchtet' ihr Stoß, und sie hofften der schütternden Mauer
Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der Stelle;
Nein, mit starrenden Schilden die Brustwehr rings umzäunend,
Warfen sie Stein' und Geschoss' auf die mauerstürmenden Feinde.
Aber die Aias beide, das Volk auf den Thürmen ermahnend,

Wandelten rings umher und erregten den Muth der Achaier,
Den mit freundlicher Red' und Den mit strenger Bedrohung
Züchtigend, welchen sie ganz im Gefecht nachlässig erblickten:
„Freund' im Danaervolk, wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
Auch wer dahinten bleibt (denn gar nicht gleich mit einander
Schaffen die Männer im Kampf'), nun zeigt für Alle sich Arbeit!
Auch Ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurück denn
Wendet Euch gegen die Schiffe, die Drohungen hörend des Trotzers;
Sondern voran dringt All' und ermahnt Euch unter einander!
Ob ja Zeus vergönne, der Donnergott des Olympos,
Daß wir, den Streit abwehrend, zur Stadt die Feinde verfolgen!"
Also schrieen sie Beid' und erregten den Kampf der Achaier.
Dort, gleich wie Schneeflocken daher in dichtem Gestöber
Fallen am Wintertage, wenn Zeus, der Herrscher, sich aufmacht,
Ueber die Menschen zu schnei'n, der Allmacht Pfeile versendend;
Ruhn dann heißt er die Wind' und ergeußt rastlos, bis er einhüllt
Hochgescheitelte Häupter der Berg' und zackige Gipfel,
Auch die Gefilde voll Klee und des Landmanns fruchtbare Aecker;
Auch des graulichen Meers Vorstrand' und Buchten umfliegt Schnee;
Aber die Wog' anrauschend verschlinget ihn, Alles umher sonst
Wird von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus' Schauer herabfällt:
So von Heere zu Heer flog häufiger Steine Gewimmel,
Welche die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
Schleuderten; und um die Mauer erscholl rings dumpfes Gepolter.
Noch nicht hätten die Troer anjetzt und der strahlende Hektor
Durchgebrochen die Pforte des Walls und den mächtigen Riegel,
Hätte der waltende Zeus nicht seinen Sohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier gesandt, wie den Leu'n auf gehörnete Rinder.
Eilig zum Schirm vor trug er den Schild von gegründeter Wölbung,
Schöngehämmert aus Erz, den prangenden, welchen der Wehrschmied
Hämmerte, wohl inwendig gefügt aus häufiger Stierhaut,
Stäbe von lauterem Gold, langreichende, rings um den Rand her:
Diesen sich nun vortragend zum Schirm, zween Speere bewegend,
Eilt' er hinan wie ein Löwe des Bergwalds, welcher des Fleisches
Lang' entbehrt und jetzo, gereizt von der muthigen Seele,
Eindringt, Schafe zu würgen, auch selbst in ein dichtes Gehege;
Findet er zwar bei ihnen die wachsamen Hirten versammelt,
Die mit Hunden und Spießen umher die Schafe behüten,
Doch nicht ohne Versuch von dem Stall zu entfliehen gedenkt er;
Nein, entweder er raubt, wo er einsprang, oder auch selber
Wird er verletzt im Empfang von rüstiger Hand mit dem Wurfspieß:
So dort reizte der Muth den göttergleichen Sarpedon,

Stürmend der Mauer zu nahn und durchzubrechen die Brustwehr.
Schnell zu Glaukos nunmehr, des Hippolochos Sohne, begann er:
„Glaukos, warum doch ehrte man uns vor Anderen immer
Hoch an Sitz, am Fleische des Mahls und gefülleten Bechern,
Uns im Lykierlande wie himmlische Götter betrachtend?
Und was baun wir ein großes Gefild am Ufer des Xanthos,
Das mit Pflanzungen prangt und weizenbesäeten Aeckern?
Darum ziemet uns jetzt, mit Lykierhelden des Vorkampfs
Dazustehn und hinein in die brennende Schlacht uns zu stürzen,
Daß man also im Volk der gepanzerten Lykier sage:
Nicht fürwahr unrühmlich beherrschen sie Lykia's Söhne,
Unsere Könige hier, mit gemästeten Schafen sich nährend
Und herzstärkendem Wein, dem erlesenen; sondern ihr Muth auch
Raget empor; denn sie kämpfen mit Lykierhelden des Vorkampfs!
Trautester, könnten wir ja durch Weigerung dieses Gefechtes
Immerdar fortblühen, unsterblich Beid' und unalternd:
Weder ich selbst dann stellte mich unter die vordersten Kämpfer,
Noch auch sendet' ich Dich zur männerehrenden Feldschlacht;
Aber da gleichwol Keren des schrecklichen Todes daherdrohn,
Tausende, die nicht meidet ein Sterblicher oder entfliehet:
Auf! daß Anderer Ruhm wir verherrlichen oder den unsern!"
Also der Held; nicht träge vernahm's noch sträubte sich Glaukos.
Gradan drangen sie Beide, die Schaar der Lykier führend.
Als er sie sah, da stutzte des Peteos Sohn Menestheus;
Denn ihm nahten zum Thurm sie daher, mit Verderben gerüstet.
Rings umspäht' er den Thurm, ob der Danaerfürsten er einen
Schauete, welcher die Noth abwehrete seinen Genossen.
Jetzo sah er die Aias, sie Beide des Kampfs unersättlich,
Dastehn, auch den Teukros, der jüngst vom Gezelte zurückkam,
Nahe sich; doch nicht konnte so weit aushallen sein Anruf
Durch das Getöse der Schlacht; es erscholl zum Himmel der Aufruhr;
Denn rings prallt' an die Schild' und die flatternden Helme Geschoß her,
Und an die Thor'; all' alle bestürmte man, und die draußen
Stehenden strebten mit Macht, sich durchzubrechen den Eingang.
Ungesäumt zu Aias entsandt' er Thootes, den Herold:
„Laufe mir, edler Thootes, in Eil' und rufe den Aias,
Lieber sie Beide zugleich; denn weit das Beste vor Allem
Wär' es, dieweil hier bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung.
Aber wofern auch dort die Kriegsarbeit sie beschäftigt,
Komme doch Aias allein, des Telamon tapferer Sprößling,

Und ihm gesellt sei Teukros, der Held, wohlkundig des Bogens!"
Jener sprach's; nicht träge vernahm die Worte der Herold,
Nein, er enteilt' an der Mauer der erzumschirmten Achaier,
Stand dem muthigen Aias genaht und redete also:
„Aias beid', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
Euch ruft Peteos' Sohn, des gottbeseligten Herrschers,
Daß Ihr kommt, dem Geschäft ein Weniges nur zu begegnen,
Lieber Ihr Beide zugleich; denn weit das Beste vor Allem
Wär' es, dieweil dort bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung.
Aber wofern auch hier die Kriegsarbeit Euch beschäftigt,
Komme doch Aias allein, des Telamon tapferer Sprößling,
Und ihm gesellt sei Teukros, der Held, wohlkundig des Bogens!"
Sprach's; und willig gehorchte der Telamonier Aias.
Schnell zu Orleus' Sohn die geflügelten Worte begann er:
„Aias, Ihr Beid' allhier, Du selbst und der Held Lykomedes,
Stehet fest und ermahnt die Danaer, tapfer zu streiten!
Ich entwandere, dort der Kriegsarbeit zu begegnen;
Schnell dann eil' ich zurück, wann wohl ich Jene vertheidigt."
Also sprach und enteilte der Telamonier Aias;
Und ihm gesellt ging Teukros, der leibliche Bruder vom Vater,
Auch Pandion zugleich, der des Teukros krummes Geschoß trug.
Als sie dem Thurm itzt nahten des hochgesinnten Menestheus,
Drinnen die Mauer entlang, zu Bedrängeten nahten sie wahrlich.
Dort an die Brustwehr klommen, dem düsteren Sturme vergleichbar,
Jene, des Lykiervolks erhabene Fürsten und Pfleger;
Tobend begann nun nahes Gefecht, und es hallte der Schlachtruf.
Aias streckte zuerst, der Telamonische Kämpfer,
Einen Freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
Mit scharfzackigem Marmor gefällt, der drinnen der Mauer
Groß an der Brustwehr lag, der oberste. Schwerlich vielleicht wol
Trüg' ihn mit beiden Händen ein Mann, auch in blühender Jugend,
Wie nun Sterbliche sind; er schleuderte, hoch ihn erhebend,
Brach des Helms viergipflig Gewölb' und zerknirschte mit ein Mal
Alle Gebeine des Haupts; er dann, wie ein Taucher von Ansehn,
Schoß von dem ragenden Thurm, und der Geist verließ die Gebeine.
Teukros traf den Glaukos, Hippolochos' tapferen Sprößling,
Mit dem Geschoß, da stürmend den hohen Wall er hinanstieg,
Wo er ihn sah entblößen den Arm, und hemmte die Streitlust.
Jener entsprang von der Mauer geheim, daß nicht ein Achaier
Ihn, den Verwundeten, schaut' und nachjauchzt' höhnenden Ausruf.

Schmerz durchdrang dem Sarpedon die Brust, als Glaukos hinwegging,
Gleich nachdem er gemerkt; doch nicht vergaß er des Kampfes,
Sondern er traf mit der Lanze den Thestoriden Alkmaon,
Stieß und entzog ihm den Schaft; der taumelte, folgend der Lanze,
Vorwärts, und ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüstung.
Doch Sarpedon, mit großer Gewalt anfassend die Brustwehr,
Zog, und gesammt nachfolgend entstürzte sie; aber von oben
Ward die Mauer entblößt und öffnete Vielen den Zugang.
Aias sofort und Teukros begegneten; der mit dem Pfeile
Traf das Riemengelenk, das hell umblinkte den Busen,
Am rings deckenden Schild; allein Zeus wehrte dem Schicksal
Seines Sohns, daß nicht um die ragenden Steuer er hinsank.
Drauf stach Aias den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz' und erschütterte Jenen im Angriff.
Weg von der Brustwehr zuckt' er ein Weniges; doch nicht gänzlich
Wich er, dieweil sein Herz noch erwartete, Ruhm zu gewinnen.
Laut in die göttliche Schaar der Lykier ruft' er, sich drehend:
„Lykier, o, wie vergeßt Ihr der rasch einstürmenden Abwehr?
Mir ja ist's unmöglich, und wär' ich der tapferste Streiter,
Durchzubrechen allein und Bahn zu den Schiffen zu öffnen.
Auf denn, zugleich mir gefolgt! denn Mehrere schaffen ja besser."
Jener sprach's, und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger an, gedrängt um den waltenden König.
Argos' Söhn' auch drüben verstärkten die Macht der Geschwader
Innerhalb der Mauer, und groß ward ihnen die Arbeit.
Weder die Lykier konnten mit Macht den Danaerhelden
Je durchbrechen den Wall und Bahn zu den Schiffen sich öffnen,
Noch auch konnten mit Macht die Danaer Lykia's Söhne
Wieder vom Wall abdrängen, nachdem sie sich einmal genahet.
Sondern wie zween Landmänner die Grenz' einander bestreiten;
Jeder ein Maß in der Hand, auf gemeinsamer Scheide des Feldes,
Stehn sie auf wenigem Raum und zanken sich wegen der Gleichung:
Also trennt' auch Jene die Brustwehr; über ihr kämpfend,
Haueten wild sie einander umher an den Busen die Stierhaut
Schöngegründeter Schild' und leichtgeschwungener Tartschen.
Viel' auch wurden am Leib vom grausamen Erze verwundet,
Einige, wann sich wendend im Streit sie den Rücken entblößten
Durch das Gewühl, und Manche sogar durch die Schilde von Stierhaut.
Ueberall von Thürmen und Brustwehr rieselte rothes
Blut, an jeglicher Seite, von Troern und von Achaiern.
Doch nicht schafften sie Flucht der Danaer; sondern sie standen
Gleich, wie die Wage steht, wenn ein Weib, lohnspinnend und redlich,

Abwägt Woll' und Gewicht und die Schalen beid' in gerader
Schwebung hält, für die Kinder den ärmlichen Lohn zu gewinnen:
Also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker,
Bis nunmehr Zeus schenkte der Obmacht Ehre dem Hektor,
Priamos' Sohn, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in die Schaaren der Troer:
„Auf, Ihr reisigen Troer, hinan! und brecht der Argeier
Mauer hindurch und werft in die Schiff' auflodernde Flammen!"
Also ermahnte der Held, und Aller Ohren vernahmen's.
Gradan drang zu der Mauer die Heerschaar; Alle begierig
Klommen empor an die Zinnen, geschärfete Speer' in den Händen.
Hektor trug aufraffend den Feldstein, welcher am Thore
Dastand, draußen gestellt, von unten dick und von oben
Zugespitzt; nicht hätten ihn zween Kraftmänner des Volkes
Leicht zum Wagen hinauf vom Boden gewälzt mit Hebeln,
Wie nun Sterbliche sind; doch behend ihn schwang er allein auch,
Denn ihm leichterte solchen der Sohn des verborgenen Kronos.
Wie wenn ein Schäfer behend hinträgt die Wolle des Widders,
Fassend in einer Hand, und wenig die Last ihn beschweret:
So nahm Hektor und trug gradan zu den Bohlen den Feldstein,
Welche das Thor verschlossen mit dicht einfugender Pforte,
Zweigeflügelt und hoch, und zween sich begegnende Riegel
Hielten sie innerhalb, mit einem Bolzen befestigt.
Nahe trat er hinan, und gestemmt nun, warf er die Mitte,
Weit gespreizt, daß nicht ein schwächerer Wurf ihm entflöge.
Schmetternd zerbrach er die Angeln umher, und es stürzte der Marmor
Schwer hinein; dumpf krachte das Thor; auch die mächtigen Riegel
Hielten ihm nicht, und die Bohlen zerspalteten hiehin und dorthin
Unter des Steines Gewalt; und es sprang der erhabene Hektor
Furchtbar hinein, wie das Grauen der Nacht; er strahlt' in des Erzes
Schrecklichem Glanz, das ihn hüllt', und zwo hellblinkende Lanzen
Schüttelt' er. Nicht wol hätt' ein Begegnender jetzt ihn gehemmet,
Außer ein Gott, da er sprang in das Thor wuthfunkelndes Auges.
Laut nun mahnt' er die Troer, umhergewandt im Getümmel,
Ueber die Mauer zu steigen; und schnell folgt' Alles dem Aufruf;
Andere drangen zur Mauer und kletterten, Andere strömten
Durch die gezimmerte Pforte hinein. Doch es flohn die Achaier
Zu den geräumigen Schiffen; es tobt' unermeßlicher Aufruhr.

Dreizehnter Gesang.

Inhalt. Kampf um die Schiffe. Poseidon, von Zeus unbemerkt, kommt, die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am erstürmten Thore des Menestheus widerstehn vorzüglich die Aias. Zur Linken kämpfen am Tapfersten Idomeneus und Meriones wider Aineias, Paris und Andere. Auf Polydamas' Rath beruft Hektor die Fürsten, daß man vereint kämpfe oder zurückziehe. Verstärkter Angriff.

Zeus, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die Schiffe,
Ließ sie nunmehr bei jenen in Arbeit ringen und Elend
Rastlos fort, und er wandte zurück die strahlenden Augen,
Seitwärts hin auf das Land gaultummelnder Thrakier schauend,
Auch nahkämpfender Myser und trefflicher Hippomolgen,
Welche bei Milch arm leben, ein Volk der gerechtesten Männer.
Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die strahlenden Augen;
Denn nicht hofft' er im Geist, der Unsterblichen würde noch einer
Kommen, um Troja's Volk zu vertheidigen oder Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der Erderschüttrer Poseidon.
Denn er saß, anstaunend den Kampf und die Waffenentscheidung,
Hoch auf dem obersten Gipfel der grünumwaldeten Samos
Thrakia's; dort erschien mit allen Höhn ihm der Ida,
Auch erschien ihm Priamos' Stadt und der Danaer Schiffe.
Dort; entstiegen dem Meer, sah Jener mit Gram die Achaier
Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
Plötzlich stieg er herab von dem zackigen Felsengebirge,
Wandelnd mit hurtigem Schritt, und es bebten die Höhn und die Wälder
Weit den unsterblichen Füßen des wandelnden Poseidaon.
Dreimal schwang er sich fort, und das vierte Mal stand er am Ziele,
Aigä, wo ein gepriesner Palast in den Tiefen des Sundes,
Golden und schimmerreich, ihm erbaut ward, stets unvergänglich.
Schnell, wie er ankam, schirrt' er ins Joch erzhufige Rosse,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern.
Selber in Gold nun hüllt' er den Leib und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens,
Lenkte dann über die Fluth; die Ungeheuer des Abgrunds
Hüpften unther aus den Klüften, den mächtigen Herrscher erkennend;
Freudig trennt' aus einander die Woge sich, und wie geflügelt
Eilten sie, ohne daß unten die eherne Axe genetzt ward,
Und ihn trugen im Sprung zu der Danaer Schiffen die Rosse.
Eine geräumige Grott' ist tief in den Schlünden des Sundes
Zwischen Tenedos' Höhn und der rauhumstarreten Imbros;
Dorthin stellte die Rosse der Erderschüttrer Poseidon,
Abgespannt vom Geschirr, und reicht' ambrosische Nahrung

Ihnen zur Kost, und die Füß' umschlang er mit goldenen Fesseln,
Unlösbar, unzerbrechlich, daß fest auf der Stelle sie harrten,
Bis ihr Herrscher gekehrt; dann ging er ins Heer der Achaier.
Troja's Männer gedrängt, dem Orkan gleich oder dem Feuer,
Folgeten Priamos' Sohn unersättlicher Gier in den Kampf hin
Brausendes, wüstes Geschrei's; denn der Danaer Schiffe zu nehmen,
Hofften sie, und zu ermorden die Danaer all' um die Schiffe.
Aber der Erderschüttrer, der Landumstürmer Poseidon,
Reizte den Muth der Argeier, des Meers Abgründen entstiegen,
Aehnlich ganz dem Kalchas an Wuchs und gewaltiger Stimme.
Erst zu den Aias begann er, die selbst schon glühten in Kampfslust:
„Aias beid', Ihr mögt wol retten das Volk der Achaier,
Wenn Ihr der Stärke gedenkt und nicht des starrenden Zagens.
Anderswo schrecken mich nicht die unnahbaren Hände der Troer,
Die hoch über die Mauer herein sich stürzten mit Heerskraft;
Allen gesammt schon wehren die hellumschienten Achaier;
Hier nur sorg' ich, im Herzen geängstiget, was uns betreffe,
Wo der Rasende dort wie ein brennendes Feuer voranherrscht,
Hektor, der sich entsprossen von Zeus, dem Allmächtigen, rühmet.
Gäbe doch Euch in die Seel' ein Unsterblicher diesen Gedanken,
Selbst entgegen zu stehn mit Gewalt und Andre zu reizen!
Traun, wie eifrig er strebe, hinweg von den Schiffen Achaia's
Drängtet Ihr ihn, wenngleich der Olympier selbst ihn erwecket!"
Sprach's, und Beide sofort, der umuferne Ländererschüttrer,
Schlug er mit mächtigem Stab und erfüllte sie tapferes Muthes;
Leicht auch schuf er die Glieder, die Füß' und die Arme von oben.
Selbst dann, gleich wie ein Habicht in hurtigem Fluge sich fortschwingt,
Der, von des Felsengebirgs hochschwindelnder Zähe gehoben,
Rasch hinfährt in die Thale, den anderen Vogel verfolgend:
Also entschwang sich Jenen der Erderschüttrer Poseidon.
Erst von Beiden erkannt' es der schnelle Sohn des Oïleus,
Und zu Aias sogleich, dem Telamoniden, begann er:
„Aias, dieweil uns irgend ein Gott von den Höhn des Olympos,
Gleich an Gestalt dem Seher, gebeut, bei den Schiffen zu kämpfen,
Denn nicht Kalchas war es, der deutende Vogelschauer;
Wohl ja bemerkt' ich von hinten der Füße Gang und der Schenkel,
Als er hinweg sich wandte, denn leicht zu erkennen sind Götter:
Jetzo verlangt mir selber der Muth im innersten Herzen,
Stürmischer aufgeregt, zu kämpfen den Kampf der Entscheidung;
Und mir streben von unten die Füß' und die Hände von oben."
Ihm antwortete drauf der Telamonier Aias:
„So nun streben auch mir um den Speer die unnahbaren Hände

Ungestüm, und es hebt sich die Seele mir; unten die Füß' auch
Fliegen mir beide von selbst, und Sehnsucht fühl' ich, auch einzeln,
Hektor, Priamos' Sohn, den Stürmer der Schlacht, zu bekämpfen!"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander,
Freudig der Kampfbegier, die der Gott in den Herzen entflammet.
Hinten indeß erregte die Danaer Poseidaon,
Die bei den rüstigen Schiffen das Herz sich ein Wenig erlabten,
Welchen zugleich von der Mühe des Kampfs hinsanken die Glieder,
Und auch Gram in der Seel' obwaltete, weil sie die Troer
Sahn hoch über die Mauer herein sich stürzen mit Heereskraft;
Diese zu schaun, rann ihnen die häufige Thrän' aus den Wimpern,
Denn nicht hofften sie Flucht aus den Schrecknissen. Aber Poseidon,
Leicht, in die Meng' eindringend, erreget' er starke Geschwader.
Siehe, zu Teukros zuerst und Leitos trat er ermahnend,
Auch zu Peneleos hin, zu Deïpyros auch und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch und Antilochos, Helden des Kampfes;
Die nun reizte der Gott und sprach die geflügelten Worte:
„Schande doch, Argos' Söhn', Ihr Jünglinge! Euch ja vertraut' ich,
Daß Ihr tapferes Armes errettetet unsere Schiffe;
Aber wo Ihr der Gefahr Euch entzieht des verderblichen Kampfes,
Dann ist erschienen der Tag, da Troergewalt uns bezwinget.
Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unseren Schiffen so nahe nun! welche vordem ja
Gleich den Hindinnen waren, den flüchtigen, die in den Wäldern
Zehrung sind für Schakal' und reißende Pardel und Wölfe,
So in die Irre geschencht, wehrlos, nicht freudig zum Angriff:
Also wollten die Troer den Muth und die Kraft der Achaier
Nimmer vordem ausharren mit Abwehr, auch nur ein Wenig.
Nun ist ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld
Durch des Gebieters Vergehn und Lässigkeiten der Völker,
Die, auf Jenen ergrimmt, nicht kühn zu vertheidigen streben
Unsre gebogenen Schiffe, vielmehr hinbluten bei ihnen.
Aber wird er auch wahrlich mit völligem Rechte beschuldigt,
Jener von Atreus' Stamm weitherrschende Held Agamemnon,
Weil er schmählich entehrt den muthigen Renner Achilleus;
Uns nicht ziemet es doch, saumselig zu sein im Gefechte.
Auf denn, heilen wir uns! heilbar sind Herzen der Edeln.
Nimmer zur Ehr' Euch selber vergeßt Ihr der stürmenden Abwehr,
Ihr, die Tapfersten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich
Gegen den Mann auftreten, der wo dem Gefecht sich entzöge,
Feig' und schwach; Euch aber verarg' ich es wahrlich von Herzen.

Trauteste Freund', ach, bald noch größeres Wehe verschafft Ihr
Durch so lässigen Sinn. Wolauf, und gedenket im Herzen
Alle der Scham und der Schand'! Ein gewaltiger Kampf ja erhub sich!
Hektor stürmt um die Schiffe, der Rufer im Streit, und bekämpft uns,
Furchtbar an Kraft, ja, durchbrach schon Thor und mächtigen Riegel!"
Also rief und erregte die Danaer Poseidaon.
Dort um die Aias beide gestellt nun, gingen Geschwader,
Tapfere, die selbst Ares untadelig hätte geachtet,
Auch Athenaia selbst, die Zerstreuerin. Denn der Achaier
Edelste harrten der Troer gefaßt und des göttlichen Hektor,
Lanz' an Lanz' eindrängend und Schild auf Schild mit einander,
Tartsch' an Tartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger,
Und die umflatterten Helme der Nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden Zacken: so dichtvereint war die Heerschaar;
Aber die Speer', unruhig in muthigen Händen beweget,
Zitterten; gradaus strebten sie All' und entbrannten in Kampfgier.
Vor auch drangen die Troer mit Heereskraft; aber voran ging
Hektor in rascher Begier. Wie ein schmetternder Stein von dem Felsen,
Den an der Krone des Bergs abreißt die ergossene Herbstfluth,
Brechend mit stürmischem Regen das Band des entsetzlichen Felsens;
Hoch nun stürzet im Sprung er herab, und zerschmetterte Waldung
Kracht; doch stets und unhemmbar enttaumelt er, bis er erreichet
Ebenen Grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er andrang:
Also droht' auch Hektor zuerst, bis zum Ufer des Meeres
Leicht hindurchzudringen der Danaer Schiff' und Gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geschlossenen Reihen er antraf,
Stand er, wie nah' er gestrebt. Die begegnenden Männer Achaia's,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen,
Drängten ihn muthig zurück, und er wich voll jäher Bestürzung.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in die Schaaren der Troer:
„Troer, und Lykier Ihr und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Haltet Euch! Traun, nicht lange bestehn sie vor mir, die Achaier,
Nahen sie gleich mit einander in Heerschaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem Speer entweichen sie, wo mich in Wahrheit
Trieb der erhabenste Gott, der donnernde Gatte der Here!"
Hektor rief's und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber Deïphobos ging hochtrotzendes Sinns in der Heerschaar,
Priamos' Sohn; vor trug er den Schild von gegründeter Wölbung,
Leise bewegend den Schritt und unter dem Schild anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß und verfehlete nicht des gewaltigen Schildes von Stierhaut
Runden Kreis; nicht diesen durchbohret' er, sondern zuvor ihm

Brach der ragende Schaft an dem Oehr; Deïphobos aber
Hielt den gewaltigen Schild vom Leibe sich, weil er im Herzen
Scheute Meriones' Speer, des feurigen Helden; doch Jener,
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, heftig erbittert
Um den verfehleten Sieg und den Wurfspieß, welcher ihm abbrach,
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Holend den mächtigen Speer, der ihm im Gezelte zurückblieb.
Aber die Anderen kämpften, und graunvoll brüllte der Schlachtruf.
Teukros, der Telamonide, zuerst schlug einen der Tapfern,
Imbrios, Mentor's Sohn, des rossebegüterten Herrschers.
Jener wohnt' in Pedaios, bevor die Achaier gekommen,
Priamos' Nebentochter vermählt, der Medesikaste.
Aber nachdem die Achaier in Ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Den traf Telamon's Sohn jetzt unter dem Ohr mit des Schaftes
Stoß und entzog ihm den Schaft; da taumelt' er hin, wie die Esche,
Die auf luftigem Gipfel des weitgesehenen Berges,
Nieder vom Erze gehaun, zur Erd' ihr zartes Gesproß senkt:
So sank Jener, umklirrt von dem Erz der prangenden Rüstung.
Schnell flog Teukros hinan, in Begier, ihm zu rauben die Kriegswehr;
Aber im Flug schoß Hektor die blinkende Lanz' ihm entgegen.
Zwar er selbst, vorschauend, vermied den ehernen Wurfspieß,
Kaum; doch Amphimachos, Kteatos' Sohn, des Aktorionen,
Traf, da er nahte zum Kampf, der stürmende Speer in den Busen;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Hektor flog in Begierde, den Helm, der den Schläfen sich anschloß,
Ab von Amphimachos' Haupte zu ziehn, des erhabenen Kämpfers;
Aber im Flug streckt' Aias die blinkende Lanz' ihm entgegen.
Hektor's Leib zwar rührte sie nicht, denn er starrete ringsum
Schrecklich in strahlendem Erz; doch grade dem Schild' auf den Nabel
Stieß er und drängt' ihn mit großer Gewalt, daß er eilend zurückwich
Von den Erschlagenen zween; die zogen hinweg die Achaier.
Ihn, den Amphimachos, trugen Athen's streitkundige Fürsten,
Stichios sammt Menestheus, hinab in das Heer der Achaier;
Imbrios trugen die Aias, entbrannt von stürmischer Kampfgier.
Wie zween Löwen die Geis, der Gewalt scharfzahniger Hunde
Weggerafft, forttragen durch dichtverwachsenes Reisig,
Hoch empor von der Erd' in blutigen Rachen sie haltend:
Also hielten empor die zween geharnischten Aias
Jenen und raubten die Wehr; und das Haupt vom zarten Genick ihm
Schlug des Oïleus Sohn, um Amphimachos heftig erbittert,

Schwang es darauf wie die Kugel umhergedreht ins Getümmel,
Und zu Hektor's Füßen entrollete jenes im Staube.
Heftig im Herzen empört ward Poseidaon von Unmuth,
Als sein Enkel ihm sank in schreckenvoller Entscheidung,
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Trieb die Achaier zum Kampf und bereitete Jammer den Troern.
Ihm begegnete jetzt Idomeneus, kundig der Lanze,
Wiedergekehrt vom Genossen, der jüngst ihm aus dem Gefechte
Kam, an der Beugung des Knie's mit scharfem Erze verwundet.
Diesen brachten die Freund'; er aber befahl ihn den Aerzten,
Eilete dann zum Gezelte, denn noch in das Treffen verlangt' er
Einzugehn. Ihm nahend, begann der starke Poseidon,
Gleich an tönender Stimm' Andraimon's Sohne, dem Thoas,
Der durch Pleuron umher und Kalydon's bergige Felder
Allen Aitolen gebot, wie ein Gott im Volke geehret:
„Wo ist, König der Kreter, Idomeneus, alle die Drohung
Hingeflohn, die den Troern Achaia's Söhne gedrohet?"
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
„Thoas, Keiner im Volk ist jetzo schuldig, so weit ich
Sehen kann; denn Alle verstehn wir den Feind zu bekämpfen;
Keinen fesselt die Furcht, die entseelende; Keiner, von Trägheit
Laß, entzieht den Gefahren der Schlacht sich; sondern es wird wol
Also genehm nun sein dem allmächtigen Sohne des Kronos,
Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Thoas, wolan! Du warst ja vordem ausharrendes Muthes,
Und Du ermahnst auch Andre, wo Jemand säumen Du saheſt;
Jetzo denn lass' nicht ab und ermuntere jeglichen Streiter!"
Ihm antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
„Nimmer doch kehre der Mann, Idomeneus, nimmer von Troja
Wieder heim, hier werd' er zerfleischenden Hunden ein Labsal,
Welcher an diesem Tage den Kampf freiwillig vermeidet!
Aber wolan zu den Waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun,
Thätig zu sein, ob wir Hilfe vielleicht noch schaffen, auch Zween nur.
Wirkt doch vereinigte Kraft auch wol von schwächeren Männern,
Und wir sind ja kundig, mit Tapferen selber zu kämpfen."
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Als Idomeneus nun zum stattlichen Zelte gelangt war,
Hüllt' er in schöne Geräthe den Leib, zwo Lanzen auch faßt' er;
Aehnlich dem Blitze sodann enteilet' er, welchen Kronion
Hoch mit der Hand herschwang vom glanzerhellten Olympos,
Sterblichen zum Wahrzeichen, er strahlt in blendender Klarheit:
Also blitzte das Erz um die Brust des eilenden Königs.

Aber Meriones kam, sein edler Genoß, ihm entgegen,
Nah annoch dem Gezelt; denn die eherne Lanze sich holend,
Lief er hinab; ihm ruft' Idomeneus' heilige Stärke:
„Molos' rüstiger Sohn Meriones, liebster der Freunde,
Warum kamst Du, verlassend Gefecht und Waffenentscheidung?
Traf Dich vielleicht ein Geschoß, und quält Dich die Wunde des Erzes?
Oder suchest Du mich mit Botschaft? Selber gewiß nicht
Auszuruhn im Gezelte verlanget mich, sondern zu kämpfen!"
Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:
„O Idomeneus, Fürst der erzgepanzerten Kreter,
Sieh, ich komm', ob Dir etwa ein Speer im Gezelte zurückblieb,
Daß ich ihn hole zum Kampf; denn den ich hatte, zerbrach ich,
Treffend Deïphobos' Schild, des übergewaltigen Kriegers."
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
„Wenn Du Speere verlangst, so findest Du einen, ja zwanzig
Dort in meinem Gezelt an schimmernde Wände gelehnet,
Troische, die von Erschlagnen ich beutete. Denn ich bekenne,
Niemals ferne zu stehn im Kampf mit feindlichen Männern.
Darum hab' ich der Speere genug und genabelter Schilde,
Auch der Helm' und der Panzer, umstrahlt von freudigem Schimmer."
Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:
„Mir auch fehlt's bei meinem Gezelt und dunkelen Schiffe
Nicht an Raub der Troer; doch fern ist's, dessen zu holen.
Denn ich selbst, wie ich meine, vergaß noch nimmer des Muthes,
Sondern zugleich mit den Ersten in männerehrender Feldschlacht
Pfleg' ich zu stehn, wann beginnt der blutige Kampf der Entscheidung.
Manchem Anderen wol der erzumschirmten Achaier
Bleib' ich verborgen im Streit; Du kennst mich lange, vermuth' ich."
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
„Deine Tapferkeit kenn' ich; was brauchst Du Solches zu sagen?
Würden anjetzt bei den Schiffen zum Hinterhalte wir Tapfern
Auserseh'n, wo am Meisten erkannt wird Tugend der Männer,
Wo wie der furchtsame Mann auch der muthige deutlich hervorscheint
(Denn dem Zagenden wandelt die Farbe sich, anders und anders;
Auch nicht ruhig zu sitzen, vergönnt sein wankender Geist ihm,
Sondern er hockt unstät, auf wechselnden Knieen sich stützend,
Und ihm klopfet das Herz voll Ungestüms in dem Busen,
Ahnend des Todes Graun, und dem Schaudernden klappen die Zähne;
Doch nie wandelt dem Tapfern die Farbe sich, nie auch erfüllt ihn
Große Furcht, wann er einmal zum Hinterhalt sich gelagert;
Sondern er wünscht, daß er schnell eingeh' in den schrecklichen Angriff):
Keiner ja möchte sodann Dein Herz und die Arme Dir tadeln!

Wenn auch fliegendes Erz Dich verwundete oder gezucktes,
Doch nicht träf' in den Nacken Geschoß Dir, noch in den Rücken,
Sondern der Brust entweder begegnet' es oder dem Bauche,
Weil Du gerad' anstürmtest hinein in den Wandel des Vorkampfs.
Auf, nicht länger allhier im Geschwätz gleich albernen Kindern
Lass' uns stehn, daß Keiner empört auffahre vor Aerger,
Sondern Du geh ins Gezelt und nimm Dir die mächtige Lanze!"
Sprach's, und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Holete schnell aus dem Zelte hervor die eherne Lanze,
Folgt' Idomeneus dann, voll heftiger Gier des Gefechtes.
Wie wenn Ares zum Kampf eingeht, der Menschenvertilger,
Und ihm der Schrecken, sein Sohn, an Kraft und an Muth unbezwingbar,
Nachfolgt, welcher verschreckt auch den kühnausharrenden Krieger,
Beid' aus Thrakia gehn sie zu Ephyrerschaaren gewappnet
Oder zum Phlegyervolke, dem muthigen, aber zugleich nicht
Hören sie beider Gebet, ein Volk nur verherrlichet Siegsruhm:
So Meriones dort und Idomeneus, Fürsten des Heeres,
Als in die Schlacht sie gingen, mit strahlendem Erze gewappnet.
Aber zum Könige sprach Meriones, also beginnend:
„Deukalione, wo denkst Du hineinzugehn ins Getümmel?
Dort zur rechten Seite der Heerschaar, dort in die Mitte
Oder auch dort zur Linken? Denn nirgends scheinen mir etwa
Dürftig des Kampfes zu sein die hauptumlockten Achaier."
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
„Mitten da sind schon andre Vertheidiger unseren Schiffen,
Aias beid' und Teukros, der fertigste Bogenschütze
Unter dem Volk, auch tapfer im stehenden Kampf der Entscheidung,
Welche genug ihn hemmen, wie rasch zum Gefecht er dahertobt,
Hektor, Priamos' Sohn, und sei er noch so gewaltig.
Schwer wird's wahrlich ihm sein, ob ganz er auch glühe vor Kampfgier,
Jener entschlossenen Muth und unnahbare Hände besiegend,
Anzuzünden die Schiffe, wofern nicht selber Kronion
Einen umloderten Brand in die rüstigen Schiffe hineinwirft.
Aber ein Mann scheucht nimmer den Telamonier Aias,
Wenn er ein Sterblicher ist und Kern der Demeter genießet,
Auch durchdringlich dem Erz und mächtigen Steinen des Feldes.
Selbst vor Achilleus nicht, dem Zerschmetterer, möcht' er weichen
Im stillstehenden Kampf; denn im Lauf wetteifert ihm Niemand.
Dorthin streb' uns zur Linken der Heerschaar, daß wir in Eile
Sehn, ob Anderer Ruhm wir verherrlichen oder den unsern!"
Sprach's, und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Eilte voran, bis sie kamen zur Heerschaar, wo er ihn hintrieb.

Als den Idomeneus Jene nur sahn, der dem Feuer an Kraft glich,
Ihn und seinen Genossen mit kunstreich prangender Rüstung,
Riefen sie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.
Eins nun ward das Getümmel der Schlacht um die ragenden Steuer.
Wie vor brausender Winde Gewalt Unwetter daherziehn,
Jenes Tags, wann häufig der Staub ist rings um die Wege,
Daß sich sofort von dem Staub aufwölkt ein finsterer Nebel:
So dort stürmte zusammen die Schlacht; denn sie sehnten sich herzlich,
Durch das Gewühl einander mit spitzigem Erze zu morden.
Weithin starrte die Schlacht, die vertilgende, rauh von Lanzen,
Lang emporgestreckten, zerfleischenden, und dem Gesicht war
Blendend der eherne Glanz von der Helme besonnetem Spiegel,
Neugeglättetem Panzergeschmeid' und leuchtenden Schilden,
Als sie sich nahten zum Kampf. Der müßt' ein entschlossener Mann sein,
Welcher mit Lust dort sähe die Arbeit und unerschüttert!
Beide, gesondertes Sinns, die mächtigen Söhne des Kronos,
Sannen, dem Heldengeschlecht Unheil zu bereiten und Elend.
Zeus erkannte den Sieg dem troischen Volk und dem Hektor,
Peleus' rüstigen Sohn zu verherrlichen; aber nicht gänzlich
Wollt' er Achaia's Macht vor Ilios lassen verderben;
Thetis verherrlicht' er nur und den Sohn hochherziges Muthes.
Doch die Argeier durchging und ermunterte Poseidaon,
Heimlich den graulichen Fluthen enttaucht; denn er sahe mit Gram sie
Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
Zwar entsprossen sie Beid' aus gleichem Stamm und Geschlechte,
Aber Zeus war eher gezeugt und höherer Weisheit.
Drum auch scheute sich Jener, sie offenbar zu beschirmen;
Heimlich stets ermahnt' er die Ordnungen, menschlich gebildet.
Siehe, des schrecklichen Streits und allverheerenden Krieges
Fallstrick zogen sie Beid', um beiderlei Völker gebreitet,
Unlösbar, unzerbrechlich, das Viel' in Verderben hinabriß.
Jetzo, wiewol halbgrauend er war, die Achaier ermunternd,
Stürmt' Idomeneus ein und trieb die erschrockenen Troer.
Denn er erschlug den edlen Othryoneus, der von Kabesos
Neulich dahergekommen zum großen Rufe des Krieges.
Dieser warb um Kassandra, die schönste von Priamos' Töchtern,
Ohne Geschenk und verhieß, ein großes Werk zu vollenden,
Weg aus Troja zu drängen die trotzenden Männer Achaia's.
Priamos aber, der Greis, gelobete winkend die Tochter
Ihm zur Eh', und er kämpfte, des Königes Worte vertrauend.
Doch Idomeneus zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, wie er hoch anwandelt', und traf; nichts frommte der Panzer,

Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches;
Dumpf hin krachț' er im Fall; da rief frohlockend der Sieger:
„Hoch vor den Sterblichen allen, Othryoneus, sollst Du gerühmt sein,
Wenn Du gewiß das Alles hinausführst, was Du verheißen
Priamos, Dardanos' Sohne, da Dir er gelobet die Tochter.
Wir auch hätten Dir gern ein Gleiches gelobt und vollendet;
Siehe, die schönste der Töchter von Atreus' Sohne gewännst Du,
Her aus Argos geführt, zum Weibe Dir, wenn Du uns hülfest,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Folge mir, dort bei den Schiffen der Danaer nehmen wir Abred'
Ueber die Eh'; wir sind nicht karg ausstattende Schwäher."
Sprach's und zog ihn am Fuß, Deukalion's tapferer Sprößling,
Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Asios kam ihm ein Rächer,
Vor dem Gespann herwandelnd, das nah' ihm stets an den Schultern
Schnob, vom Wagengenossen gelenkt, und er sehnte sich herzlich,
Wie er Idomeneus träfe; doch schnell warf Jener den Speer ihm
Unter dem Kinn in die Gurgel, daß hinten das Erz ihm hervordrang;
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt oder die Pappel
Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehaun zum Balken des Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespannten Wagen,
Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
Aber dem starrenden Lenker entschwand jedwede Besinnung;
Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen Hände vermeidend,
Umzudrehn das Gespann; doch Antilochos, freudig zur Feldschlacht,
Traf mit der Lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte der Panzer,
Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches,
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel.
Aber der Nestorid' Antilochos lenkte die Rosse
Schnell aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern.
Siehe, Deïphobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Trauernd um Asios' Fall, und warf die blinkende Lanze.
Zwar er selbst, vorschauend, vermied den ehernen Wurfspieß,
Kreta's Fürst; denn ihn barg des Schildes gründete Wölbung,
Welchen er trug, aus Häuten der Stier' und blendendem Erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo Querstangen befestigt;
Unter ihn schmiegt' er sich ganz, daß der Wurfspieß über ihn hinflog,
Und mit Geknack ihm der Schild vom streifenden Schwunge des Speeres
Scholl; nicht aber umsonst entflog sie der nervichten Rechte;
Nein, des Hippasos Sohne, dem Völkerhirten Hypsenor,
Fuhr in die Leber das Erz und löst' ihm die strebenden Kniee.
Aber Deïphobos rief den hoch frohlockenden Ausruf:

„Nicht fürwahr ungerächt liegt Asios, sondern ich meine,
Wandelnd zu Ais' Burg mit starkverriegelten Thoren,
Wird er sich freuen im Geist; denn ich gab ihm einen Begleiter!"
Jener sprach's; da schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Doch dem Antilochos regt' er zumeist sein muthiges Herz auf.
Gleichwol nicht, auch trauernd, versäumet' er seinen Genossen,
Sondern umging ihn in Eile, mit großem Schild ihn bedeckend.
Schnell dann bückten sich her zween auserwählte Genossen,
Echios' Sohn Mekisteus zugleich und der edle Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.
Noch war Idomeneus nicht muthlos; noch strebt' er beständig,
Ob er einen der Troer mit Nacht umhüllte des Todes,
Ob er auch selbst hinkrachte, das Weh der Achaier entfernend.
Siehe, den göttergleichen Alkathoos, den der Gebieter
Aisyetes erzeugt; Eidam war der des Anchises,
Seiner ältesten Tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von Herzen der Vater daheim und die zärtliche Mutter
Liebeten, weil sie vor allen zugleich aufblühenden Jungfraun
Glänzt' an Schönheit und Kunst und Tugenden; darum erkor sie
Auch der edelste Mann im weiten Lande der Troer;
Diesen bezwang nunmehr durch Idomeneus' Hand Poseidaon,
Täuschend den hellen Blick, und hemmte die stattlichen Glieder.
Denn nicht rückwärts konnt' er hinwegfliehn oder auch seitwärts,
Sondern gleich der Säul' und dem hochgewipfelten Baume,
Stand er ganz unbewegt; da stieß Idomeneus kraftvoll
Seinen Speer in die Brust und zerschmetterte rings ihm den Panzer,
Der mit eh'rnem Geflecht ihn bisher vor dem Tode geschirmet;
Doch rauh tönt' er anitzt, um die mächtige Lanze zerberstend.
Dumpf hin kracht' er im Fall', und es steckte die Lanz' in dem Herzen,
Daß von dem pochenden Schlage zugleich der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Aber Idomeneus rief den hochfrohlockenden Ausruf:
„Scheint sie Dir billig zu sein, Deïphobos, unsere Rechnung,
Drei für Einen erlegt? Denn umsonst nur hast Du geprahlet,
Thörichter! Aber wolan, und stelle Dich selbst mir entgegen,
Daß Du erkennst, welch Einer von Zeus' Geschlecht ich daherkam!
Dieser zeugete Minos zuerst, den Hüter von Kreta;
Minos darauf erzeugte Deukalion's heilige Stärke,
Aber Deukalion mich, der unzähligen Menschen gebietet
Weit in Kreta's Gefild; allein jetzt segelt' ich hieher,
Dir und dem Vater zum Weh' und anderen Söhnen von Troja!"
Also der Held; da erwog Deïphobos wankendes Sinnes,

Ob er sich einen gesellte der edelmüthigen Troer,
Rückwärts wieder gewandt, ob allein er wagte den Zweikampf.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Hinzugehn zu Aineias. Er fand ihn hinter der Heerschaar
Stehend; denn immer annoch dem göttlichen Priamos zürnt' er,
Weil er ihn nicht ehrte, den tapferen Streiter des Volkes.
Nah' itzt trat er hinan und sprach die geflügelten Worte:
„Edler Fürst der Troer, Aineias, traun, Dir geziemt nun,
Deinen Schwager zu rächen, wofern Dich rührt die Verwandtschaft.
Komm denn und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
Deiner Schwester Gemahl, als Kind Dich erzog in der Wohnung;
Ihn hat Idomeneus Dir, der Speerberühmte, getödtet!"
Jener sprach's; ihm aber das Herz im Busen erregt' er.
Gegen Idomeneus eilt' er, entbrannt in Begierde des Kampfes.
Doch nicht zagte vor Furcht Idomeneus gleichwie ein Knäblein;
Sondern er stand wie ein Eber des Bergs, voll trotzender Kühnheit,
Welcher fest das Gehetz anwandelnder Männer erwartet,
Dort in einsamer Oed', und den borstigen Rücken emporsträubt;
Beid' auch funkeln von Feuer die Augen ihm; aber die Hauer
Wetzet er, abzuwehren gefaßt, wie die Hund' auch die Jäger:
Also bestand der Streiter Idomeneus kühn den Aineias,
Welcher zum Kampf anstürmte; doch ruft' er seinen Genossen,
Aphareus sammt Askalaphos dort und Deïpyros schauend,
Auch Meriones dort und Antilochos, kundig des Feldrufs;
Diese mahnt' er zum Kampf und sprach die geflügelten Worte:
„Freunde, heran und helft mir Einzelnen! Schrecken ergreift mich
Dort vor dem raschen Aineias, dem Stürmenden, welcher mich anrennt,
Der ein Gewaltiger ist in der Feldschlacht, Männer zu tödten;
Auch noch blüht ihm Jugend in üppiger Stärke des Lebens.
Wären wir doch an Alter so gleich uns wie an Gesinnung,
Bald würd' ihn Siegsehre verherrlichen oder mich selber!"
Also der Held; und sie All', einmüthiges Sinnes versammelt,
Stellten sich nah' umher, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Auch Aineias indeß ermahnete seine Genossen,
Paris sammt Deïphobos dort und den edlen Agenor,
Welche die Troer mit ihm anführeten; aber die Völker
Folgeten nach; so folgen die blökenden Schafe dem Widder
Hin zur Tränk' aus der Weid'; es freuet sich herzlich der Schäfer:
Also war dem Aineias das Herz im Busen voll Freude,
Als er die Schaaren des Volks nun sah nachwandeln sich selber.
Jen' um Alkathoos dort arbeiteten nah' anstürmend
Mit langschaftigen Speeren; und rings um die Busen der Männer

Rasselte schrecklich das Erz, von den Zielenden gegen einander
Durch das Gewühl. Zween Männer, an Kriegsmuth ragend vor Andern,
Beid', Aineias, der Held, und Idomeneus, ähnlich dem Ares,
Strebten, mit grausamem Erze den Leib zu verwunden einander.
Erstlich schoß Aineias, den Speer auf Idomeneus zielend;
Jener indeß, vorschauend, vermied den ehernen Wurfspieß,
Daß Aineias' Geschoß mit bebendem Schaft in den Boden
Stürmte, nachdem es umsonst aus nervichter Hand ihm entflogen.
Aber Idomeneus traf des Oenomaos wölbenden Panzer
Mitten am Bauch, daß schmetternd ins Eingeweid' ihm die Spitze
Taucht'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Zwar Idomeneus riß den gewaltigen Speer aus dem Todten
Wieder heraus; nicht aber noch andere prangende Rüstung
Konnt' er der Schulter entziehn, so drängeten ihn die Geschosse.
Denn nicht frisch war der Füße Gelenk dem strebenden Kämpfer,
Weder hinanzuspringen nach seinem Geschoß noch zu weichen.
Drum in stehendem Kampf zwar wehrt' er dem grausamen Tage,
Doch zu entfliehn nicht trugen ihn rasch aus dem Treffen die Schenkel.
Als er nun langsam wich, da flog des Deïphobos Lanze
Blinkend ihm nach, denn er hegt' ihm Groll fortwährend noch immer.
Doch verfehlt' er auch jetzt; den Askalaphos faßte die Lanze,
Ihn, Enyalios' Sohn, daß die Schulter hindurch ihm der Wurfspieß
Stürmt'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Nicht annoch vernahm es der brüllende Wütherich Ares,
Daß sein Sohn gefallen im Ungestüme der Feldschlacht;
Nein, auf dem Haupt des Olympos, durch Zeus' allmächtigen Rathschluß,
Saß er, in goldenen Wolken umschränkt; dort saßen zugleich ihm
Andre unsterbliche Götter, zurück von dem Treffen gehemmet.
Jen' um Askalaphos nun arbeiteten, nah' anstürmend.
Siehe, Deïphobos riß von Askalaphos' Haupte den blanken
Helm; Meriones aber, dem tobenden Ares vergleichbar,
Rannte den Speer in den Arm des Raubenden, daß aus der Hand ihm
Schnell der längliche Helm mit Getön hinsank auf den Boden.
Doch Meriones sprang von Neuem hinan wie ein Habicht,
Und er entriß aus dem Ende des Arms den gewaltigen Wurfspieß;
Dann in der Freunde Gedräng' entzog er sich. Aber Polites,
Seinen verwundeten Bruder Deïphobos mitten umfassend,
Führt' ihn hinweg aus dem Sturme der gräßlichen Schlacht zu den Rossen,
Welche, geflügeltes Hufs, ihm hinter dem Kampf und Gefechte
Standen, gehemmt vom Lenker am kunstreich prangenden Wagen.
Diese trugen zur Stadt den schwer aufstöhnenden Krieger,
Matt vor Schmerz; und das Blut entfloß dem verwundeten Arme.

Aber die Anderen kämpften, und grauvoll brüllte der Schlachtruf.
Jetzo stürzt' Aineias auf Apharens, Sohn des Kaletor,
Und in die Gurgel den Speer dem Zugewendeten stieß er.
Jenem sank zur Seite das Haupt, und es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; und des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Als Antilochos jetzt den gewendeten Thoon bemerkte,
Stieß er, im Schwung anrennend, und ganz die Ader zerschnitt er,
Welche den Rücken entlang fortläuft und den Nacken erreichet;
Diese zerschnitt er ihm ganz, daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend.
Aber Antilochos eilt' und entzog den Schultern die Rüstung,
Mit umschauendem Blick; denn rings anstürmende Troer
Trafen den breiten Schild, den gewendigen; aber hindurch nicht
Konnten sie ihm nur ritzen die Haut mit grausamem Erze,
Nestor's glänzendem Sohn'; denn der Erderschüttrer Poseidon
Deckt' Antilochos rings vor dem mächtigen Sturm der Geschosse.
Denn nie war er der Feind' entlediget, sondern verkehrte
Durch das Gewühl; nie ruhte der Speer ihm, sondern beständig
Bebt' er geschwungen umher; und er wählete, muthiges Herzens,
Bald dem Wurfe das Ziel und bald dem stürmenden Anlauf.
Wohl nahm Adamas jetzo des Zielenden wahr im Getümmel,
Asios' Sohn, und traf mit spitzigem Erze den Schild ihm,
Nahe daher sich stürzend; doch kraftlos machte die Schärfe
Der schwarzlockige Herrscher des Meers, sein Leben verweigernd;
Dort blieb stecken ein Theil, wie ein Pfahl in der Flamme gehärtet,
Auf des Antilochos Schild, und der andere lag an der Erde.
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
Aber Meriones folgt' und schoß die Lanze dem Flüchtling
Zwischen Scham und Nabel hinein, wo am Meisten empfindlich
Naht der blutige Mord den unglückseligen Menschen;
Dort durchdrang ihn das Erz, daß er, folgend dem Stoß, um die Lanze
Zappelte, gleich wie ein Stier, den im Bergwald weidende Männer,
Wie er sich sträubt, fortziehen durch Zwang des Ruthengeflechtes:
Also zappelt' im Blut er ein Weniges, aber nicht lange;
Denn ihm nahte der Held Meriones, welcher dem Leibe
Mächtig die Lanz' ausriß; und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Jetzt dem Deïpyros nah', hieb Helenos über die Schläfe
Mit dem gewaltigen Thrakierschwert, und den Helm von dem Haupte
Schmettert' er, daß er entfernt hintaumelte; und ein Achaier,
Als vor der Streitenden Füß' er rollete, hob ihn vom Boden;
Doch ihm hüllte die Augen ein mitternächtliches Dunkel.
Schmerz ergriff den Atreiden, den Rufer im Streit Menelaos;

Schnell mit furchtbarem Drohn auf Helenos eilt' er, den Herrscher,
Zuckend den ehernen Speer; der zog den Bügel des Horns an.
Also nahten sie Beid', er hier den gespitzeten Wurfspieß
Fortzuschnellen gefaßt, und Jener den Pfeil von der Senne.
Priamos' Sohn itzt traf ihm über der Brust mit dem Pfeile
Grad' auf das Panzergewölbe; doch flog das herbe Geschoß ab.
Wie von der breiten Schaufel herab auf geräumiger Tenne
Hüpfet der Bohnen Frucht, der gesprenkelten, oder der Erbsen,
Unter des sausenden Windes Gewalt und dem Schwunge des Worflers:
Also vom Panzer herab dem herrlichen Held Menelaos
Prallete mächtig zurück das herbe Geschoß und entflog weit.
Nun traf Jener die Hand, der Ruser im Streit Menelaos,
Welche den Bogen noch hielt, den geglätteten; und in den Bogen
Stürmte, die Hand durchbohrend, hinein die eherne Lanze;
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
Mit hinhangender Hand und schleppte den eschenen Speer nach.
Diesen zog aus der Hand der hochgesinnte Agenor;
Dann verband er sie selbst mit gedreheter Flocke des Schafes,
Einer Schleuder, die dort ein Genoß trug jenem Beherrscher.

Aber Peisandros rannt' auf den herrlichen Held Menelaos
Ungestüm; denn ihn führte zum Tod ein böses Verhängniß,
Dir, Menelaos, zu fallen in schreckenvoller Entscheidung.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Schoß er fehl, der Atreid', und seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Peisandros stieß dem herrlichen Held Menelaos
Kräftig den Schild; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze;
Denn so hemmte der Schild, daß ab an dem Oehre der Schaft ihm
Brach; schon freute sich Jener im Geist und erwartete Siegsruhm;
Doch der Atreid', ausziehend das Schwert voll silberner Buckeln,
Sprang auf Peisandros hinan. Der hob die schimmernde Streitart
Unter dem Schild, die eh'rne, mit handlichem Stiele von Oelbaum,
Der lang ragt' und geglättet; zugleich nun rannten sie Beid' an.
Dieser haut' ihm den Kegel des schweifumflatterten Helmes
Oben dicht an dem Busch, doch er des Nahenden Vorhaupt
Ueber der Nas'; es zerkrachte der Knochen ihm, aber die Augen
Fielen ihm blutig hinab vor die Füß' auf den staubigen Boden;
Und er entsank, sich windend. Da stemmt' er die Fers' auf die Brust ihm,
Raubte das Waffengeschmeid' und rief frohlockend den Ausruf:

„So doch endlich verlaßt Ihr der reisigen Danaer Schiffe,
Ihr unmenschlichen Troer, des schrecklichen Streits unersättlich!
Die Ihr auch andere Schmach und Beleidigung nimmer gespart habt;
Wie Ihr schändlichen Hunde mich schmähetet, ohne zu fürchten

Zeus' schwertreffenden Zorn, des Donnerers, welcher das Gastrecht
Heiliget und austilgen Euch wird die erhabene Veste!
Die mein jugendlich Weib und viel der reichen Besitzung
Frech Ihr von dannen geführt, nachdem sie Euch freundlich bewirthet!
Und nun möchtet Ihr gern in die meerdurchwandelnden Schiffe
Werfen verderbliche Gluth und Achaia's Helden ermorden;
Aber Ihr ruht wol endlich, wie sehr Ihr tobt in der Kriegswuth.
Vater Zeus, man sagt ja, Du seist vorwaltend an Weisheit
Ueber Menschen und Götter; doch warst Du Stifter deß Alles;
Wie Du anjetzt willfahrest den übermüthigen Männern
Troja's, welchen vor Trotz und Ueppigkeit nimmer das Herz sich
Sättigen kann am Streite des allverderbenden Krieges!
Alles wird man ja satt, des Schlafes sogar und der Liebe,
Auch des süßen Gesangs und bewunderten Reigentanzes,
Welche doch mehr anreizen die sehnsuchtsvolle Begierde
Als der Krieg; doch die Troer sind niemals satt des Gefechtes!"
Also sprach er und raubte die blutigen Waffen dem Leichnam,
Die er den Seinigen gab, der untadlige Held Menelaos;
Aber er selbst drang wieder hinein in das Vordergetümmel.
Siehe, Pylaimenes' Sohn Harpalion wüthete jetzo
Gegen ihn an, der, gesellt dem theueren Vater, gen Troja
Kam in den Krieg, allein nicht wiederkehrte zur Heimath.
Der nun traf dem Atreiden gerade den Schild mit der Lanze,
Nahe gestellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze;
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
Rings umschauend, ob Einer den Leib mit dem Erze berührte.
Aber Meriones schoß, wie er floh, ihm den ehernen Pfeil nach,
Welcher rechts am Gesäß ihn verwundete, daß ihm die Spitze
Vorn, die Blase durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
Hingesetzt auf der Stelle, den liebenden Freunden im Arme,
Matt den Geist ausathmend, dem Wurme gleich, auf der Erde
Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut und netzte den Boden.
Ihn umeilten geschäftig die paphlagonischen Kämpfer,
Die in den Wagen gelegt ihn zur heiligen Ilios brachten,
Wehmuthsvoll; auch folgte der Vater ihm, Thränen vergießend;
Doch nicht konnt' er rächen den Tod des lieben Sohnes.
Jetzt ward Paris im Geist um den Fallenden heftig erbittert,
Welcher ihm Gastfreund war im paphlagonischen Volke;
Deß nun zürnete der und schnellte den ehernen Pfeil ab.
Einer hieß Euchenor, ein Sohn Polyidos', des Sehers,
Reich an Hab' und edel, ein Haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohlkundig des Trauergeschicks, im Schiffe daherkam.

Denn oft sagt' ihm Solches der edele Greis Polyidos:
Sterben würd' er zu Hauf' an peinlich schmachtender Krankheit,
Oder bei Danaerschiffen, erlegt vom Volke der Troer.
Darum mied er sowol der Danaer schmähliche Strafe
Als der Krankheit Graun, daß nicht ihn quälte die Nachreu'.
Diesen am Ohr und Backen durchbohret' er, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh; und Graun des Todes umhüllt' ihn.
Also kämpften sie dort wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch nicht Hektor vernahm, der Göttliche, oder erkannt' es,
Daß zur Linken der Schiffe die Seinigen würden getödtet
Unter der Danaer Hand, und bald sich des Siegs die Achaier
Freueten; also trieb der Gestadumstürmer Poseidon
Argos' Söhne zum Kampf, auch selbst mit Stärke beschirmt' er;
Sondern er hielt, wo zuerst durch Mauer und Thor er hereinsprang,
Dichte Reihn durchbrechend geschildeter Männer von Argos,
Dort, wo Aias die Schiff' an den Strand und Protesilaos
Längs dem grauen Gewässer emporzog; aber die Mauer
Baueten dort die Achaier am Niedrigsten, wo vor den Andern
Ungestüm anstrebten zum Kampf sie selbst und die Rosse.
Siehe, Böoten zugleich und in langem Gewand Jaonen,
Lokrer und Phthia's Söhn', auch hochberühmte Epeier
Hemmeten kaum von den Schiffen den Stürmenden, und sie vermochten
Nicht hinweg zu drängen die flammende Stärke des Hektor;
Auch der Athenischen Männer Erlesene, deren Gebieter
Wandelte Peteos' Sohn Menestheus; und ihm gesellt war
Pheidas und Bias, der Held, und Stichios. Vor den Epeiern
Ging der Phyleid', Held Meges, mit Drakios und mit Amphion.
Medon führte die Phthier, zugleich der tapfre Podarkes.
Jener war unehlich erzeugt von dem edlen Oileus,
Medon, des Aias Bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom Vaterland' in Phylake, weil er im Jähzorn
Einst den Vetter erschlug des Oileus Weib' Eriopis;
Aber gezeugt war Podarkes vom Phylakiden Iphiklos.
Diese voran, gewappnet, vor Phthia's muthiger Jugend,
Kämpften, der Danaer Schiffe vertheidigend, nächst den Böoten.
Aias wollte sich nie, der rasche Sohn des Oileus,
Fernen, auch nicht ein Wenig, vom Telamonier Aias;
Sondern wie zween Pflugstiere den stämmigen Pflug durch ein Brachfeld,
Schwärzlich und gleich an Muthe, daherziehn, und an den Stirnen
Ringsum häufiger Schweiß vorquillt um die Wurzel der Hörner;
Beide von einem Joch, dem geglätteten, wenig gesondert,
Schneiden sie emsig die Furche hinab zu dem Ende des Feldes:

Also halfen sich Beid' und wandelten dicht an einander.
Aber Telamon's Sohn begleiteten viel' und entschlossne
Männer zum Streite gesellt, die seinen Schild ihm enthoben,
Wann ihm die Kriegsarbeit und der Schweiß zu den Knieen hinabdrang.
Doch nicht folgten die Lokrer dem muthigen Sohn des Oileus;
Denn nicht duldet' ihr Herz, im stehenden Kampfe zu kämpfen;
Denn nicht hatten sie Helme von Erz mit wallendem Roßschweif,
Auch nicht Schild', in Ründe gewölbt, und eschene Lanzen;
Sondern mit Bogen allein und gedreheter Flocke des Schafes
Zogen sie voll Zutrauns gen Ilios, schnelleten hiermit
Dichte Geschoss' und brachen die troischen Kriegesgeschwader.
Jene nunmehr voran, in kunstreich prangender Rüstung,
Kämpften mit Troja's Volk und dem erzumschimmerten Hektor;
Diese, von fern herschießend, verbargen sich; aber der Streitlust
Dachten die Troer nicht mehr; so brachten die Pfeil' in Verwirrung.
Schmachvoll wären anjetzt von den Schiffen daher und Gezelten
Troja's Söhne gekehrt zu Ilios' luftiger Höhe,
Hätte Polydamas nicht zum trotzigen Hektor geredet:
„Hektor, Du bist hartherzig, auf warnende Rede zu horchen.
Weil Dir ein Gott vorzüglich des Kampfs Arbeiten verliehn hat,
Darum willst Du an Rath auch kundiger sein vor den Andern?
Aber Du kannst unmöglich doch Alles zugleich Dir erwerben.
Anderen ja gewährte der Gott Arbeiten des Krieges;
Anderen legt' in den Busen Verstand Zeus' waltende Vorsicht,
Heilsamen, deß auch Viel' im Menschengeschlecht sich erfreuen,
Der auch Städte beschirmt; doch zumeist er selber genießt sein.
Drum will ich Dir sagen, wie mir's am Besten erscheinet:
Rings ja droht Dir umher die umzingelnde Flamme des Krieges;
Doch die muthigen Troer, nachdem sie die Mauer erstiegen,
Fernen sich theils vom Gefecht mit den Rüstungen; Andere kämpfen,
Mehreren Wenigere, ringsum durch die Schiffe zerstreuet.
Weiche demnach und berufe die Edelsten alle des Volkes,
Daß wir vereint für Alles entscheidenden Rath ausdenken:
Ob wir hinein uns stürzen ins Heer vielrudriger Schiffe,
So uns ein Gott willfährig den Sieg schenkt, oder ob jetzo
Heim von den Schiffen wir ziehn, unbeschädiget! Denn ich besorge,
Traun, daß zurück sich wägen die gestrige Schuld die Achaier
Reichlich, dieweil bei den Schiffen der unersättliche Krieger
Harrt, der schwerlich hinfort wol ganz sich enthält des Gefechtes."
So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Sammle, Polydamas, hier die Edelsten alle des Volkes!

Dorthin geh' ich selber, der wüthenden Schlacht zu begegnen;
Aber ich kehre sofort, nachdem ich Alles geordnet."
Sprach's und stürmte hinweg, wie ein Schneegebirge von Ansehn,
Lautes Rufs, und er flog durch Troer einher und Genossen.
Schnell zu Polydamas nun, des Panthoos streitbarem Sohne,
Eilten die Edelsten alle, da Hektor's Ruf sie vernahmen.
Nur den Deïphobos noch und des herrschenden Helenos Stärke,
Adamas, Asios' Sohn, auch Asios, Hyrtakos' Sprößling,
Ging er umher ausforschend im Vorkampf, ob er sie fände.
Doch nicht fand er sie All' unbeschädiget noch ungetödtet;
Einige lagen bereits um die ragenden Steuer von Argos,
Unter der Danaer Hand der muthigen Seelen beraubet;
Andere waren daheim, von Geschoß und Lanze verwundet.
Ihn nun fand er zur Linken der jammerbringenden Feldschlacht,
Alexandros, den Held, der lockigen Helena Gatten,
Welcher mit Muth aufregte die Freund' und ermahnte, zu kämpfen.
Nahe trat er hinan und rief die beschämenden Worte:
„Paris, nur Held an Gestalt, weibsüchtiger, schlauer Verführer!
Wo Deïphobos doch und des herrschenden Helenos Stärke,
Adamas, Asios' Sohn, auch Asios, Hyrtakos' Sprößling?
Auch Othryoneus wo? Nun sank sie herab von dem Gipfel,
Ilios' thürmende Stadt; nun naht Dein grauses Verhängniß!"
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
„Hektor, dieweil Dein Herz Unschuldige selber beschuldigt,
Eher möcht' ich vielleicht ein ander Mal lässig im Kampfe
Scheinen; auch mich ja gebar nicht ganz unkriegrisch die Mutter!
Denn seitdem bei den Schiffen zur Schlacht Du erregtest die Freunde,
Seitdem streben wir hier im Schaarengewühl der Achaier
Sonder Verzug. Doch die Freund' entschlummerten, welche Du forschest;
Zween, Deïphobos nur und des herrschenden Helenos Stärke,
Schieden hinweg, verwundet mit langgeschafteten Lanzen,
Beid' an der Hand; doch den Tod entfernete Zeus Kronion.
Führe nunmehr, wohin Dein Herz und Muth es gebietet!
Wir mit freudiger Seele begleiten Dich; nimmer auch sollst Du
Unseres Muths vermissen, so viel die Kraft nur gewähret!
Ueber die Kraft kann Keiner, wie sehr er auch eifere, kämpfen."
Also sprach und lenkte des Bruders Herz Alexandros.
Schnell nun eilten sie hin, wo am Heftigsten Kampf und Gefecht war,
Um den Kebriones dort und Polydamas' heilige Stärke,
Phalkes, Orthaios zugleich und den göttlichen Held Polypötes,
Palmys, Askanios auch und Morys, Hippotion's Söhne,
Die aus dem scholligen Land' Askania kamen zum Wechsel

Früh am vorigen Tag; itzt trieb in die Schlacht sie Kronion.
Diese rauschten einher wie der Sturm unbändiger Winde,
Der vor dem rollenden Wetter des Donnerers über das Feld braust,
Graunvoll dann mit Getös' in die Fluth einstürzt und emporbäumt
Viel' lautklatschende Wogen des weitaufrauschenden Meeres,
Krummgewölbt und beschäumt, vorn andr' und andere hinten:
So auch die Troer gedrängt, vorn Andr' und Andere hinten,
Schimmernd im ehernen Glanz, nachfolgeten sie den Gebietern.
Hektor strahlte voran, dem mordenden Ares vergleichbar,
Priamos' Sohn; vor trug er den Schild von gerundeter Wölbung,
Dicht aus Häuten gefügt und umlegt mit starrendem Erze;
Und um des Wandelnden Schläfe bewegte sich strahlend der Helmschmuck.
Ringsumher versucht' er mit kühnem Gang die Geschwader,
Ob sie vielleicht ihm wichen, wie unter dem Schild er dahertrat;
Doch nicht schreckt' er den Muth in der männlichen Brust der Achaier.
Aias nahte zuerst und foderte, mächtiges Schrittes:
„Komm, Unglücklicher, komm! Warum doch schreckest Du also
Argos' Volk? Nicht wahrlich des Kampfs Unkundige sind wir;
Sondern Zeus, mit der Geißel des Wehs, bezwang die Achaier.
Sicherlich wol im Herzen erwartest Du, auszutilgen
Unsere Schiffe, doch rasch sind uns auch Hände zur Abwehr!
Traun, weit eher vielleicht wird Eure bevölkerte Veste
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Auch Dir selbst verkünd' ich den nahenden Tag, da Du fliehend
Wirst aufflehen zu Zeus und allen unsterblichen Göttern,
Daß noch schneller wie Falken die schöngemähneten Rosse
Sei'n, die zur Stadt Dich tragen in stäubender Flucht durch die Felder."
Also redete Jener; da flog rechtsher ihm ein Vogel,
Ein hochschwebender Adler, und laut aufschrie'n die Achaier,
Durch dies Zeichen gestärkt. Doch es rief der strahlende Hektor:
„Aias, was plauderst Du da, großprahlender, eiteler Schwätzer?
Wenn ich doch so gewiß Zeus' Sohn, des Aegiserschüttrers,
Wär', ein unsterblicher Gott, von der Herrscherin Here geboren,
Ewig geehrt, wie geehrt Athenaia wird und Apollon,
Als der heutige Tag ein Unheil bringt den Argeiern
Allen; Du selbst auch liegst ein Erschlagener, wenn Du es wagest,
Meinen gewaltigen Speer zu bestehn! Er zerreißt Dir den zarten
Leib; dann sättigest Du der Troer Hund' und Gevögel
Deines Fettes und Fleisches, gestreckt bei den Schiffen Achaia's!"
Also rief der Herrscher und führete; Jene nun folgten
Mit graunvollem Geschrei, und laut nachjauchzten die Völker.
Laut auch schrie'n die Argeier daher, unlässiger Abwehr

Eingedenk, und bestanden die nahenden Helden von Troja.
Zwiefach scholl ihr Geschrei zu den Glanzhöhn Zeus' in den Aether.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt. Nestor, der den verwundeten Machaon bewirthet, eilt auf das Getöse hinaus und spähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odysseus, die, matt von Wunden, das Treffen zu schaun kommen. Agamemnon's Gedanken an Rückzug tadelt Odysseus. Nach Diomedes' Vorschlag gehn sie, die Achaier zu ermuntern, und Poseidon tröstet den Agamemnon. Here, mit Aphrodite's Gürtel geschmückt, schläfert den Zeus auf Ida ein, daß Poseidon noch mächtiger helfe. Hektor, den Aias mit dem Steine traf, wird ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Die Troer fliehn, indem Aias, Oileus' Sohn, sich auszeichnet.

Nestor vernahm das Geschrei nicht achtlos, sitzend am Trunk zwar;
Schnell zu Asklepios' Sohn die geflügelten Worte begann er:
„Denke doch, edler Machaon, wohin sich wende die Sache!
Lauter hallt um die Schiffe der Ruf von blühenden Streitern;
Aber bleib Du sitzen und trink des funkelnden Weines,
Bis Dir ein warmes Bad die lockige Hekamede
Wärmt und rein die Glieder vom blutigen Staube Dir badet!
Ich will indeß hineilen und schnell von der Höhe mich umsehn."
Sprach's, und den künstlichen Schild des edelen Sohnes ergriff er,
Der im Gezelt dalag dem reisigen Held Thrasymedes,
Ganz von Erze bestrahlt; der ging mit dem Schilde des Vaters.
Fassend die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Stellt' er sich außer dem Zelt und schaut' unerfreuliche Thaten:
Diese dahergescheucht, und Jen' im Tumulte verfolgend,
Troja's muthige Söhn'; auch gestürzt war der Danaer Mauer.
Wie wenn dunkel das Meer aufwallt mit stummem Gewoge,
Noch vorahnend der Wind' im Gesaus' anstürzenden Wandel,
Unbestimmt, und weder sich dorthin wälzet noch dorthin,
Bis in entschiedenem Gang' absteigt von Kronion ein Fahrwind:
Also erwog unruhig der Greis in der Tiefe des Herzens,
Zwiefach: ob er ins Heer gaultummelnder Danaer ginge
Oder zu Atreus' Sohn, dem Hirten des Volks Agamemnon.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Hin zum Atreiden zu gehn. Dort würgten sie Einer den Andern,
Kämpfend in Wuth; und es krachte das starrende Erz um die Leiber
Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
Nestorn begegneten nun die gottbeseligten Herrscher,
Wiedergekehrt von den Schiffen, die jüngst dem Erze geblutet,
Tydeus' Sohn und Odysseus und Atreus' Sohn Agamemnon.

Weit dort standen vom Treffen entfernt die gereiheten Schiffe
An dem Gestade des Meers. Denn die erstgelandeten zog man
Feldwärts auf und erhub an den Steuerenden die Mauer.
Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das Gestade
Alle Schiff' einschließen des Heers, und es engte die Völker;
Darum zog man gestuft sie empor und erfüllte des Ufers
Weite Bucht, die begrenzt von den Vorgebirgen umherlief.
Drum nun, begierig, zu schaun der Schlacht Ausruf und Getümmel,
Kamen, auf Lanzen gestützt, die Verwundeten, und von Betrübniß
Schwoll in den Busen ihr Herz. Es begegnete Jenen der Greis nun,
Nestor, und macht' hinstarren das Herz der edlen Achaier.
Ihn anredend, begann der herrschende Held Agamemnon:
„Nestor, Neleus' Sohn, Du erhabener Ruhm der Achaier,
Warum kommst Du daher, das würgende Treffen verlassend?
Ach, ich sorg', es vollende das Wort der stürmende Hektor,
Wie er vordem mir gedroht im Rath der versammelten Troer:
Eher nicht von den Schiffen gen Ilios wiederzukehren,
Eh er in Gluth die Schiffe verbrannt und getödtet sie selber.
Also redete Jener, und nun wird Alles vollendet.
Götter! gewiß sie Alle, die hellumschienten Achaier,
Hegen mir Groll im Herzen und hassen mich, gleich wie Achilleus,
Daß sie dem Kampf sich entziehn um die ragenden Steuer der Schiffe!"
Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„Dies ward Alles vollbracht und gefertiget; nimmer vermöcht' auch
Selbst der Donnerer Zeus es umzuschaffen von Neuem.
Denn schon sank die Mauer in Schutt, die ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub, uns selbst und den Schiffen zur Abwehr.
Jen' um die rüstigen Schiff' unermeßliche Kämpfe bestehn sie
Rastlos; nicht ja erkennteſt Du mehr, wie scharf Du umherspähst,
Welcherseits die Achaier im tobenden Schwarme sich tummeln,
So ist vermischt das Gemord', und Kriegsruf hallt zu dem Himmel.
Uns nun laſſ't erwägen, wohin sich wende die Sache,
Wenn ja Verstand noch hilft! Nur nicht in das Treffen ermahn' ich
Einzugehn, denn es taugt der Verwundete nimmer zu streiten."
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
„Nestor, dieweil schon wüthet der Kampf um die ragenden Steuer,
Und nichts frommte der Mauer gewaltiger Bau noch der Graben,
Was mit Müh' uns Achaiern gelang und ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub, uns selbst und den Schiffen zur Abwehr;
Also gefällt's nun wol dem hocherhabnen Kronion,
Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Wußt' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beschirmte,

Und weiß jetzt, daß er Jene zur Herrlichkeit seliger Götter
Auserwählt, uns aber den Muth und die Hände gefesselt.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle!
So viel' Schiffe zunächst am Rande des Meers wir gestellet,
Nehmen wir all' und ziehn sie hinab in die heilige Meerfluth,
Hoch auf der Fluth mit Ankern befestigend, bis uns herannaht
Oede Nacht, ob dann auch zurück sich hält vom Gefechte
Troja's Volk; drauf ziehn wir die sämmtlichen Schiff' in die Wogen.
Nicht ja Tadel verdient's, der Gefahr zu entrinnen, bei Nacht auch.
Besser, wer fliehend entrann der Gefahr, als wen sie ereilet!"
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Welch ein Wort, o Atreid', ist Dir aus den Lippen entflohen?
Schrecklicher! daß Du vielmehr ein anderes, feigeres Kriegsvolk
Führetest, nur nicht uns obwaltetest, welchen fürwahr Zeus
Früh von der Jugend gewährt', auch spät ins Alter zu dauern
Unter des Kriegs Drangsalen, bis todt hinsinket ein Jeder!
Also gedenkst Du im Ernst, von der weitdurchwanderten Troja
Heimzufliehn, um welche des Leids wir geduldet so vieles?
Schweig, damit kein Andrer in Argos' Volk es vernehme,
Dieses Wort, das schwerlich ein Mann mit den Lippen nur ausspricht,
Welcher die Einsicht hat, anständige Dinge zu reden,
Wenn er, geschmückt mit dem Scepter, so mächtige Völker beherrschet,
Als Dir, König, daher aus Argos' Städten gefolgt sind!
Jetzo tadl' ich Dir gänzlich den Einfall, welchen Du vorbringst.
Mitten in Schlacht und Getümmel die schöngebordeten Schiffe
Nieder ins Meer zu ziehen, ermahnest Du, daß noch erwünschter
Ende der Troer Geschick, die so schon siegen an Obmacht,
Und uns Tod und Verderben zerschmettere. Denn es bestehn nicht
Argos' Söhne die Schlacht, so die Schiff' in das Meer wir hinabziehn;
Sondern in Angst umschauend, vergessen sie Alle die Streitlust.
Traun, dann wäre Dein Rath uns fürchterlich, Völkergebieter!"
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
„Tief in die Seele fürwahr, Odysseus, drang Dein Verweis mir,
Schreckenvoll! Doch fodr' ich ja nicht, daß wider ihr Wollen
Argos' Söhn' in das Meer die gebogenen Schiffe hinabziehn.
Komme nunmehr, wer uns mit besserem Rathe belehret,
Jüngling oder auch Greis; mir kommt er ein herzlich Erwünschter!"
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
„Hier der Mann! Was suchen wir länger ihn? wenn Ihr gehorchet
Gutem Rath und nicht ihn verschmäht unwilliges Herzens
Drum, weil ich an Geburt der Jüngere bin von Euch Allen.
Aber ich rühme mich stolz nicht weniger edles Geschlechtes,

Tydeus' Sohn, den in Thebe gehügelte Erde bedecket.
Drei untadlige Söhne des Portheus lebeten vormals,
Welche Pleuron bewohnt und Kalydon's bergige Felder:
Agrios und Held Melas und dann der reisige Oeneus,
Tydeus' Vater, mein Ahn, ruhmvoll vor Jenen an Tugend.
Der nun weilte daselbst; doch es zog mein Vater gen Argos,
Lange verirrt; so ordnet' es Zeus und die anderen Götter.
Einer Tochter vermählt des Adrastos, wohnt' er im Hause,
Reich an Lebensgut; auch genug der Weizengefilde
Hatt' er und viel' Fruchtgärten, von Baum und Rebe beschattet,
Viel auch des weidenden Viehs; und an Lanzenkunde besiegt' er
Alles Volk. Doch sicher vernahmt Ihr's, so wie es wahr ist.
Drum nicht wähnet mich feiges und unwehrhaftes Geschlechtes,
Noch verachtet den Rath, den ich frei vortrage zur Wohlfahrt!
Hurtig, wir gehn zu dem Treffen, obgleich verwundet, da Noth ist!
Dort dann wollen wir zwar uns selbst enthalten des Kampfes
Aus dem Geschoß, daß nicht uns Wund' auf Wunde verletze;
Doch ermahnen wir Andre zur Tapferkeit, welche zuvor schon,
Ihrem Muth willfahrend, zurücklohn, müde des Kampfes."

Also der Held; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Eilend folgten sie jetzt dem Herrscher des Volks Agamemnon.
Aber nicht achtlos lauschte der Erderschüttrer Poseidon,
Sondern er trat zu ihnen, ein alternder Krieger von Ansehn,
Faßte die rechte Hand dem Herrscher des Volks Agamemnon,
Redete drauf zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:

„Atreus' Sohn, nun wallt des Achilleus grausames Herz wol
Hoch vor Freud' in der Brust, das Gewürg' und die Flucht der Achaier
Anzuschaun; denn ihm fehlt auch die mindeste gute Besinnung.
Doch der fahr' in Verderb, und ein Himmlischer zeichne mit Schand' ihn!
Noch sind Dir nicht ganz die seligen Götter gehässig;
Sondern gewiß der Troer erhabene Fürsten und Pfleger
Füllen noch weit das Gefilde mit Staub, und Du siehest noch einmal
Heim sie entfliehn in die Stadt von den Schiffen hinweg und Gezelten."

Sprach's, und mit lautem Geschrei durchwandelt' er rasch das Gefilde.
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrie'n, ja zehntausend
Rüstige Männer im Streit, voll Wuth anrennend und Mordlust:
Solche Stimm' enthallte des erderschütternden Königs
Starker Brust in das Heer und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld und zu kämpfen.

Here schauete nun, die goldenthronende Göttin,
Stehend, vom Gipfel daher des Olympos; und sie erkannte
Schnell den Schaltenden dort in der männerehrenden Feldschlacht,

jn, der Bruder und Schwager ihr war, und sie freute sich herzlich.
ıch den Zeus auf der Höhe des quellenströmenden Ida
chauete sie, wie er saß, und zürnt' ihm tief in der Seele.
ętzo sann sie umher, die hoheitblickende Here,
ie sie täuschte den Sinn des ägiserschütternden Gottes.
ieser Gedank' erschien der Zweifelnden endlich der beste:
ohl zu schmücken sich selbst und hinzugehen auf Ida,
b vielleicht er begehrte, von Lieb' entbrannt, zu umarmen
hren Reiz, und sie ihm einschläfernde holde Betäubung
öss' auf die Augen herab und das Herz voll spähendes Geistes.
ıd sie enteilt' ins Gemach, das der Sohn, ihr trauter Hephaistos,
chön ihr gebaut und die Pforte voll Kunst an die Pfosten gefüger,
eren verborgenes Schloß kein anderer Gott noch geöffnet.
ort nun ging sie hinein und verschloß die glänzenden Flügel.
ętzt entwusch sie zuerst in Ambrosia jede Befleckung
hrem reizenden Wuchs und salbt' ihn mit lauterem Oele,
ein und ambrosischer Kraft, von würzigem Dufte durchbalsamt,
Selches, nur eben bewegt im ehernen Hause Kronion's,
rde sogleich und Himmel mit Wohlgerüchen umhauchte;
iermit salbte sie rings die schöne Gestalt; auch das Haupthaar
ämmt' und ordnete sie und flocht die glänzenden Locken,
chön und ambrosiaduftend, umher der unsterblichen Scheitel,
üllte sich drauf ins Gewand, das ambrosische, welches Athen' ihr
art und künstlich gewirkt, voll mancherlei Wundergebildes,
ıd mit goldenen Spangen verband sie es über dem Busen;
ı dann schlang sie den Gürtel, mit hundert Quästen umbordet.
ętzo fügte sie auch die schönen Gehäng' in die Ohren,
reigestirnt, hellspielend; und Anmuth leuchtete ringsum.
uch ein Schleier umhüllte das Haupt der erhabenen Göttin,
eblich und neuvollendet; er schimmerte hell wie die Sonne;
ıter die glänzenden Füß' auch band sie sich stattliche Sohlen.
ls sie nunmehr vollkommen den Schmuck um die Glieder geordnet,
ilte sie aus dem Gemach; dann rief sie hervor Aphrodite
on den versammelten Göttern entfernt und redete also:
„Möchtest Du jetzt willfahren, o Töchterchen, was ich begehre,
der vielleicht es versagen, mir Groll drum hegend im Herzen,
Zeil ich selbst die Achaier, und Du die Troer beschützest?"
Ihr antwortete drauf die Tochter Zeus' Aphrodite:
Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
ede, was Du verlangst; mein Herz gebeut mir Gewährung,
ann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar!"
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:

„Gieb mir den Zauber der Lieb' und Sehnsucht, welcher Dir alle
Herzen unsterblicher Götter bezähmt und sterblicher Menschen!
Denn ich gehe, zu schaun der nährenden Erde Begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre Geburt, und Tethys, die Mutter,
Welche Beid' im Palaste mich wohl gepflegt und erzogen,
Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos
Unter die Erde verstieß und die Fluth des verödeten Meeres.
Diese geh' ich zu schaun und den heftigen Zwist zu vergleichen;
Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Könnt' ich Jenen das Herz durch freundliche Worte bewegen,
Wieder dem Bette genaht, zu vereinigen Lieb' und Umarmung,
Stets dann würd' ich die theure, geehrteste Freundin genennet."
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
„Nie wär's recht, noch geziemt' es, Dir solches Wort zu verweigern;
Denn Du ruhst in den Armen des hocherhabnen Kronion."
Sprach's und löste vom Busen den wunderköstlichen Gürtel,
Buntgestickt; dort waren die Zauberreize versammelt;
Dort war schmachtende Lieb' und Sehnsucht, dort das Getändel,
Dort die schmeichelnde Bitte, die oft auch den Weisen bethöret.
Den nun reichte sie Jener und redete, also beginnend:
„Da, verbirg in dem Busen den bunt durchschimmerten Gürtel,
Wo ich die Zauberreize versammelte! Wahrlich, Du kehrst nicht
Sonder Erfolg von dannen, was Dir Dein Herz auch begehret!"
Sprach's; da lächelte sanft die hoheitblickende Here;
Lächelnd drauf verbarg sie den Zaubergürtel im Busen.
Jene nun ging in den Saal, die Tochter Zeus' Aphrodite.
Here verließ im Schwunge das felsige Haupt des Olympos,
Trat auf Pieria dann und Emathia's liebliche Bergflur;
Dann zu den schneeigen Höhn gaultummelnder Thraker entfloh sie,
Ueber die äußersten Gipfel, im Gang nie rührend das Erdreich;
Dann von dem Athos schritt sie herab auf die wogende Meerfluth;
Lemnos erreichte sie dann, die Stadt des göttlichen Thoas.
Dort nun fand sie den Schlaf, den leiblichen Bruder des Todes,
Faßt' ihm freundlich die Hand und redete, also beginnend:
„Mächtiger Schlaf, der die Götter und Sterblichen alle beherrschet,
Wenn Du je mir ein Wort vollendetest, o, so gehorch auch
Jetzo mir gern! ich werde Dir Dank es wissen auf ewig.
Schnell die leuchtenden Augen Kronion's unter den Wimpern
Schläfre mir ein, sobald uns gesellt hat Lieb' und Umarmung!
Dein auch harrt ein Geschenk, ein schöner unaltender Sessel,
Strahlend von Gold; ihn soll mein hinkender Sohn Hephaistos

Wohl ausbilden mit Kunst, und ein Schemel sei unter den Füßen,
Daß Du behaglich am Mahl die glänzenden Füße Dir ausruhst!"
Und der erquickende Schlaf antwortete, Solches erwidernd:
„Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwaltenden Götter
Schläfert' ich ein, ja, selbst des Okeanos wallende Fluthen,
Jenes Stroms, der Allen Geburt verliehn und Erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen
Oder ihn einzuschläfern, wo nicht er selber gebietet.
Einst schon witzigten mich, o Königin, Deine Befehle,
Jenes Tags, da Zeus' hochherziger Sohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, der verwüsteten Veste der Troer;
Denn ich betäubte den Sinn des ägiserschütternden Gottes,
Sanft mich schmiegend umher; doch Du sannst Jenem ein Unheil,
Ueber das Meer auftürmend die Wuth unbändiger Winde,
Und Du verschlugst ihn darauf in Kos' volkblühendes Eiland,
Weit von den Freunden entfernt. Er nun, der Erwachende, zürnte,
Schleudernd umher die Götter im Saal; mich aber vor Allen
Sucht' er, und hätt', austilgend vom Aether, ins Meer mich gestürzet;
Nur die Nacht, die Bändigerin der Götter und Menschen,
Nahm mich Fliehenden auf; da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus; denn er mochte ja nichts der schnellen Nacht zum Verdruß thun.
Und nun treibst Du mich wieder, ein heillos Werk zu beginnen!"
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
„Schlaf, warum doch Solches in Deiner Seele gedenkst Du?
Meinst Du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
Wie um Herakles vor Zorn, um seinen Sohn, er entbrannt war?
Auf nur, komm! ich will auch der jüngeren Chariten eine
Dir zu umarmen verleihn, daß Dir sie Ehegenossin
Heiße, Pasithea selbst, nach welcher Du stets Dich gesehnet."
Here sprach's; und der Schlaf antwortete freudiges Herzens:
„Nun wolan, mir beschwör' es bei Styx' wehdrohenden Wassern,
Rührend mit einer Hand die nahrungsprossende Erde
Und mit der andern das schimmernde Meer, daß Alle sie uns nun
Zeugen sei'n, die um Kronos versammelten unteren Götter:
Ganz gewiß mir verleihn der jüngeren Chariten eine
Willst Du, Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich gesehnet!"
Sprach's; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Schwur, wie Jener begehrt, und rief mit Namen die Götter
All' im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
Aber nachdem sie gelobt und ausgesprochen den Eidschwur,
Gingen sie, Lemnos' Veid' und Imbros' Stadt zu verlassen,

Eingehüllt in Nebel, den Weg in Eile vollendend.
Ida erreichten sie nun, den quelligen Nährer des Wildes,
Lekton, wo erst dem Meer sie entwandelten; dann auf der Veste
Schritten sie; und es erbebte vom Gang hochwipflige Waldung.
Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus' Augen ihn sahen,
Hoch auf die Tanne gesetzt, die erhabene, welche, des Ida
Höchste, nunmehr durch trübes Gedüft zum Aether emporstieg.
Allda saß er, von Zweigen umhüllt voll stachlichter Tangeln,
Gleich dem tönenden Vogel, der Nachts die Gebirge durchflattert,
Chalkis von Göttern genannt und Nachtaar unter den Menschen.
Here mit hurtigem Gang erstieg des Gargaros Gipfel,
Ida's Höh'; und sie sahe der Herrscher im Donnergewölk Zeus.
So wie er sah, so umhüllt' Inbrunst sein waltendes Herz ihm,
Jener gleich, da zuerst sich Beide gesellt zur Umarmung,
Nahend dem bräutlichen Lager, geheim vor den liebenden Eltern.
Ihr nun trat er entgegen und redete, also beginnend:
„Here, wohin Dein Weg, da Du hieher kommst vom Olympos?
Auch nicht hast Du die Noss' und ein schnelles Geschirr zu besteigen."
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
„Zeus, ich gehe zu schaun der nährenden Erde Begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre Geburt, und Tethys, die Mutter,
Welche Beid' im Palaste mich wohl gepflegt und erzogen.
Diese geh' ich zu schaun und den heftigen Zwist zu vergleichen;
Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Aber die Noss', am Saume des quellenströmenden Ida
Stehen sie, mich zu tragen durch trockenes Land und Gewässer.
Deinethalb nun lenkt' ich den Weg hieher vom Olympos,
Daß nicht etwa Dein Herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos Hause, des tiefhinströmenden Herrschers."
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Dorthin kannst Du, o Here, nachher auch betreiben die Ausfahrt.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert!
Denn so sehr hat keine der Göttinnen oder der Weiber
Je mein Herz im Busen mit mächtiger Gluth mir bewältigt,
Auch nicht, als ich, entflammt von Ixion's Ehegenossin,
Einst den Peirithoos zeugt', an Rath den Unsterblichen ähnlich;
Noch, da ich Danae liebt', Akrisios' reizende Tochter,
Welche den Perseus gebar, den herrlichsten Kämpfer der Vorzeit;
Noch auch Phönix' Tochter, des ferngepriesenen Königs,
Welche mir Minos gebar und den göttlichen Held Rhadamanthys;
Noch, da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,

Welche zum Sohne mir gab den hochgesinnten Herakles;
Semele aber gebar der Sterblichen Lust Dionysos;
Noch, da ich einst die erhabne, die schöngelockte Demeter,
Oder die herrliche Leto umarmete oder Dich selber,
Als ich anjetzt Dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen!"
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
„Welch ein Wort, Kronion, Du Schrecklicher, hast Du geredet!
Wenn Du jetzt in Liebe gesellt zu ruhen begehrest
Oben auf Ida's Höhn, wo umher frei Alles erscheinet:
O, wie wär's, wenn uns einer der ewigwaltenden Götter
Beid' im Schlummer erblickt' und den Himmlischen allen es eilend
Meldete? Traun, nie kehrt' ich hinfort zu Deinem Palaste,
Aufgestanden vom Lager; denn unanständig ja wär' es;
Aber wofern Du willst, und Dir es im Herzen genehm ist,
Siehe, Du hast ein Gemach, das der Sohn, Dein trauter Hephaistos,
Schön Dir gebaut und die Pforte voll Kunst an die Pfosten gefüget;
Dorthin gehn wir, zu ruhn, ist Dir ja gefällig das Lager!"
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Here, weder ein Gott, o vertraue mir, weder ein Mensch auch
Wird uns schaun; denn ein solches Gewölk verbreit' ich umher Dir,
Strahlend von Gold; nie würd' uns hindurch spähn Helios selber,
Der doch scharf vor Allen mit strahlenden Augen daherblickt."
Also Zeus und umarmte voll Inbrunst seine Gemahlin.
Unten die heilige Erd' erzeugt' aufgrünende Kräuter,
Lotos mit thauiger Blum' und Krokos sammt Hyakinthos,
Dicht und locker geschwellt, die empor vom Boden sie trugen.
Hierauf ruheten Beid' und hülleten sich ein Gewölk um,
Schön und strahlend von Gold; und es thauete nieder mit Glanzduft.
Also schlummerte sanft auf Gargaros' Höhe der Vater,
Trunken von Schlaf und Lieb', und hielt in den Armen die Gattin.
Doch der erquickende Schlaf eilt' hin zu den Schiffen Achaia's,
Botschaft anzusagen dem Erderschüttrer Poseidon;
Nahe trat er hinan und sprach die geflügelten Worte:
„Jetzo mit Ernst, Poseidon, gestrebt für die Männer Achaia's!
Ihnen verleih' itzt Ruhm, zum Wenigsten, weil noch Kronion
Schläft! ich selber umhüllt' ihn mit sanft betäubendem Schlummer,
Als ihn Here bethört' zu holder Lieb' und Umarmung."
Dieses gesagt, entflog er zu rühmlichen Menschengeschlechtern.
Doch ihn reizt' er noch mehr, dem Danaervolke zu helfen.
Schnell in das Vordergetümmel sich weit vorstürzend, ermahnt' er:
„Lassen wir, Argos' Söhne, den Sieg auch jetzo dem Hektor,
Priamos' Sohn', daß er nehme die Schiff' und Ruhm sich gewinne?

Aber er wähnt zwar also und frohlockt, weil noch Achilleus
Bei den geräumigen Schiffen verweilt mit zürnendem Herzen.
Dennoch vermissen wir sein nicht sonderlich, wenn nur wir Andern,
Muthiger angestrengt, uns vertheidigen unter einander.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle!
Jetzt die gewaltigsten Schild' und die größesten unseres Heeres
Angelegt, und die Häupter in weithinstrahlende Helme
Eingehüllt, in den Händen die mächtigsten Lanzen bewegend,
Wollen wir gehn, ich selber voran; und schwerlich besteht uns
Hektor, Priamos' Sohn, wie ungestüm er daherstrebt!
Ist wo ein streitbarer Mann, der mit kleinerem Schilde sich decket,
Reich' er dem schwächeren Krieger ihn dar und nehme den größern!"

Also der Gott; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Aber die Könige selbst, die verwundeten, stellten in Ordnung,
Tydeus' Sohn und Odysseus und Atreus' Sohn Agamemnon,
Gingen umher und vertauschten die Kriegsgeräthe der Männer:
Starke bekam der Starke, dem Schwächeren gaben sie schwache.
Drauf, nachdem sie den Leib mit blendendem Erze gehüllet,
Drangen sie vor; anführte der Erderschüttrer Poseidon,
Tragend ein Schwert, entsetzlich und lang, in der nervichten Rechte,
Gleich dem flammenden Blitz; ihm wagt Niemand zu begegnen
In der vertilgenden Schlacht; auch die Furcht schon hemmet die Krieger.

Troja's Söhn' auch stellte der strahlende Hektor in Ordnung.
Siehe, zu schrecklicher Wuth nun strengten den Kampf der Entscheidung
Der schwarzlockige Herrscher des Meers und der strahlende Hektor,
Er für die Troer mit Macht, und er für die Danaer strebend.
Hoch auf wogte das Meer an der Danaer Schiff' und Gezelte,
Heftig empört; und sie rannten mit Wuthausruf an einander.
Nicht das Gewoge des Meers hallt solcherlei Hall an den Felsstrand,
Aufgeregt aus der Tiefe vom schrecklichen Hauche des Nordwinds;
Nicht so prasselt das Feuer heran mit sausenden Flammen
Durch ein gekrümmt Bergthal, wann den Wald zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der Orkan durchbrauset die hochgewipfelten Eichen
So voll Wuth, wann am Meisten mit großem Getös' er dahertobt:
Als dort scholl von der Troer und Danaer Volke der Ausruf,
Da sie mit grausem Geschrei anwütheten gegen einander.

Jetzo zielt' auf Aias zuerst der strahlende Hektor,
Als er sich gegen ihn wandt', und nicht verfehlt' ihn die Lanze;
Dort, wo ihm zween Riemen sich breiteten über den Busen,
Dieser vom Schild', und jener vom silbergebuckelten Schwerte,
Traf er; doch beide beschirmten den Leib. Da zürnete Hektor,
Daß sein schnelles Geschoß umsonst aus der Hand ihm entflohn war,

Und in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
Aber den Weichenden traf der Telamonier Aias
Schnell mit dem Stein; denn viele, die räumigen Schiffe zu stützen,
Lagen gewälzt vor den Füßen der Kämpfenden; den nun erhebend,
Warf er über dem Schilde die Brust ihm, nahe dem Halse;
Jenen schwang wie den Kräusel der Wurf, und er taumelte ringsum;
Wie vor dem schmetternden Schlage des Zeus der entwurzelte Eichbaum
Niederkracht, und entsetzlich der Dampf des brennenden Schwefels
Dampft aus dem Stamm; muthlos und betäubt steht, welcher es anschaut,
Nahe dem Ort; denn schwer trifft Zeus', des Allmächtigen, Donner:
Also stürzt' in den Staub die Gewalt des göttlichen Hektor.
Schnell entsank die Lanze der Hand, es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüstung.
Laut vor Freud' aufjauchzend, bestürmten ihn Männer Achaia's,
Hoffend, ihn wegzuziehn, und häufige Speer' aus den Händen
Warfen sie; dennoch traf den Völkerhirten nicht Einer,
Weder mit Stoß noch Wurf; denn die Tapfersten nahten unwandelnd:
Held Aineias, Polydamas auch und der edle Agenor,
Auch Sarpedon, der Lykierfürst, und der treffliche Glaukos;
Auch der Anderen keiner versäumt' ihn, sondern sie hielten
Wohlgerundete Schild' ihm zur Abwehr. Doch ihn erhebend
Trugen die Freund' auf den Armen aus Kriegsarbeit zu den Rossen,
Welche, geflügeltes Hufs, ihm hinter dem Kampf und Gefechte
Standen, gehemmt vom Lenker am kunstreich prangenden Wagen;
Die nun trugen zur Stadt den schweraufstöhnenden Krieger.

Als sie nunmehr an die Furt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte,
Legten sie dort vom Geschirr ihn zur Erd' und sprengeten Wasser
Ueber ihn her; bald athmet' er auf und blickte gen Himmel;
Hingekniet dann saß er und spie schwarzschäumendes Blut aus;
Aber zurück nun sank er zur Erd' hin, und es umhüllte
Finstere Nacht ihm die Augen; denn noch betäubte der Wurf ihn.

Argos' Söhn', als jetzo sie Hektor sahen hinweggehn,
Rannten noch heftiger gegen den Feind und gedachten der Streitlust.
Siehe, zuerst traf Aias, der rasche Sohn des Oïleus,
Satnios, nahe daher mit spitziger Lanze sich schwingend,
Enops' Sohn; ihn gebar dem rinderweidenden Enops
Eine schöne Najad' an Satnios' grünenden Ufern:
Diesen traf anrennend der streitbare Sohn des Oïleus
Tief in die Weiche des Bauchs, daß er taumelte; und ihn umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemischt zu grauser Entscheidung.
Aber der Lanzenschwinger Polydamas kam ihm ein Rächer,

Panthoos' Sohn, und schoß Prothoënor rechts in die Schulter,
Areïlykos' Sohn, daß hindurch der stürmende Wurfspieß
Fuhr; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Hoch frohlockte darob Polydamas, laut ausrufend:
„Nicht ist jetzt, wie ich meine, dem muthigen Panthoiden
Aus der gewaltigen Hand umsonst entsprungen der Wurfspieß;
Sondern ihn trägt im Leib ein Danaer, welcher vermuthlich
Nun, auf den Stab sich stützend, in Aïdes' Wohnung hinabgeht!"
Jener sprach's, und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Aber dem Aias regt' er zumeist sein muthiges Herz auf,
Ihm, des Telamon Sohn; denn nah' ihm sank Prothoënor.
Schnell dem Weichenden nach entsandt' er die blinkende Lanze.
Zwar Polydamas selber vermied das schwarze Verhängniß,
Seitwärts hurtig gewandt, doch Archelochos, Sohn des Antenor,
Fing den Wurf; ihn weihte der Ewigen Rath dem Verderben.
Diesem flog das Geschoß, wo Haupt und Nacken sich füget,
Oben am Wirbel hinein und durchschnitt ihm beide die Sehnen,
Daß ihm eher das Haupt und Mund und Nase das Erdreich
Rühreten, ehe hinab die Knie' und Schenkel ihm sanken.
Laut rief Aias nunmehr zu Panthoos' trefflichem Sohne:
„Sinne, Polydamas, nach und sage mir lautere Wahrheit!
War nicht dieser ein Mann, Prothoënor's wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein Niedrer erscheint er mir, oder von Niedern,
Sondern ein leiblicher Bruder des reisigen Helden Antenor,
Oder ein Sohn; ihm muß an Geschlecht er nahe verwandt sein."
Aias rief's, wohl kundig, und Schmerz erfüllte die Troer.
Akamas stieß mit dem Speer den Böotier Promachos nieder,
Treu den Bruder umwandelnd, da der an den Füßen ihn wegzog.
Hoch frohlockte darob Held Akamas, laut ausrufend:
„Argos' Volk, Pfeilkühne, der Drohungen ganz unersättlich!
Nicht uns wahrlich allein wird Kriegsdrangsal und Betrübniß
Stets; Euch selber auch wol ist so zu fallen geordnet!
Denkt, wie Promachos Euch, von meiner Lanze gebändigt,
Ruhig schläft, daß nicht die schuldige Rache des Bruders
Lang' Euch bleib' unbezahlt! So wünscht auch ein anderer Mann wol
Einen Verwandten im Hause, des Streits Abwehrer, zu lassen!"
Jener sprach's, und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier.
Doch dem Peneleos regt' er zumeist sein muthiges Herz auf.
Wild auf Akamas sprang er; und nicht stand Jener des Königs
Heftigem Sturm; doch ihn, den Ilioneus, streckt' er danieder,
Phorbas' Sohn, des Heerdebegüterten, welchen Hermeias
Mehr als andere Troer geliebt und mit Habe gesegnet;
Dem nun hatte sein Weib den Ilioneus einzig geboren;

Unter der Brau' ihm stach er die unterste Wurzel des Auges,
Daß ihm der Stern ausfloß, und der Speer, durch das Auge gebohret,
Hinten den Schädel zerbrach; und er saß ausbreitend die Hände
Beide. Peneleos drauf, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Schwang es gerad' in den Nacken und schmetterte nieder zur Erde
Sammt dem Helme das Haupt; noch war die gewaltige Lanze
Ihm durch das Auge gebohrt; dann hub er es ähnlich dem Mohnhaupt,
Zeigt' es dem Troervolk und rief lautjauchzend den Ausruf:
„Meldet mir dies, Ihr Troer, Ilioneus' Vater und Mutter,
Daß sie den glänzenden Sohn leidvoll im Palaste betrauern!
Auch nicht Promachos' Weib, des edelen Sohns Alegenor's,
Grüßt ja den trauten Gemahl mit Freudigkeit, wann wir aus Troja
Heim einst kehren in Schiffen, wir blühenden Männer Achaia's!"
Jener sprach's; und Allen erzitterten unten die Glieder;
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen Verderben.
Sagt mir anitzt, Ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
Wer der Achaier zuerst bluttriefendes Heldengeräth sich
Raubte, nachdem er gewendet die Schlacht, der gewaltige Meergott!
Aias, Telamon's Sohn, stieß erst den Hyrtios nieder,
Gyrtias' Sohn, den Ordner der trotzigen Myserschaaren;
Auch Antilochos nahm des Mermeros Wehr und des Phalkes;
Aber Meriones warf den Hippotion nieder und Morys;
Teukros darauf entraffte den Prothoon und Periphetes;
Atreus' Sohn auch stach dem Hirten des Volks Hyperenor
Tief in die Weiche des Bauchs, und die Eingeweide durchdrang ihm
Schneidend das Erz, daß die Seel' aus der gaffenden Todeswunde
Schleunig entfloh; und die Augen umzog ihm nächtliches Dunkel.
Doch schlug Aias die Meisten, der rasche Sohn des Oileus;
Denn ihm gleich war Keiner in hurtigem Lauf, zu verfolgen
Zitternder Männer Gewühl, wenn einmal Zeus Schrecken erreget.

Funfzehnter Gesang.

Inhalt. Der erwachte Zeus bedroht Here und gebeut, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen, daß Jene den Poseidon aus der Schlacht gehen heiße, Dieser den Hektor herstelle und die Achaier scheuche, bis Achilleus den Patroklos sende. Es geschieht. Hektor mit Apollon schreckt die Achaier, deren Helden allein widerstehn, in das Lager zurück und folgt mit den Streitwagen über Graben und Mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den Kampf hört Patroklos in Eurypylos' Zelt und eilt, den Achilleus zu erweichen. Die Achaier ziehn sich von den vorderen Schiffen zurück. Aias, Telamon's Sohn, kämpft von den Verdecken mit einem Schiffspeere und vertheidigt das Protesilaos Schiff, das Hektor anzünden will.

Aber nachdem sie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet
Fliehendes Laufs, und Mancher gestürzt von der Danaer Händen,

Jetzo hemmeten Jene sich dort, bei den Wagen beharrend,
Blaß ihr Gesicht vor Angst, die Erschrockenen. Doch es erwachte
Zeus auf Ida's Höhn bei der goldenthronenden Here.
Schnell nun stand er empor und umsah die Achaier und Troer:
Diese dahergescheucht, und Jen' im Tumulte verfolgend,
Argos' Söhn', und mit ihnen den Meerbeherrscher Poseidon.
Hektor auch sah er im Felde, den Liegenden, und die Genossen
Saßen umher; und beklemmt aufathmet' er ohne Bewußtsein
Und spie Blut; denn ihn traf kein schwächerer Mann der Achaier.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der Menschen und Ewigen Vater;
Drohend zur Here begann er und sprach mit finsterem Antlitz:
„Traun, Dein böser Betrug, arglistige, tückische Here,
Hemmte den göttlichen Hektor vom Streit und erschreckte die Völker!
Doch wer weiß, ob nicht wieder des schlauersonnenen Frevels
Erste Frucht Du genießest, von meiner Geißel gezüchtigt!
Denkest Du nicht, wie Du hoch herschwebetest, und an die Füß' ich
Zween Ambosse gehängt und ein Band um die Hände geschürzet,
Golden und unzerbrechlich? Aus Aetherglanz und Gewölk her
Schwebtest Du; ringsum trau'rten die Ewigen durch den Olympos;
Doch nicht wagte zu lösen ein Nahender; wen ich erhaschte,
Schleudert' ich mächtig gefaßt von der Schwell' ab, daß er hinunter
Fuhr zu der Erd' ohnmächtig; auch so verließ mir den Geist nicht
Endlos tobender Schmerz um den göttergleichen Herakles,
Den mit dem Boreas Du, des Orkans Göttinnen erregend,
Sendetest durch Einöden des Meers arglistiges Herzens
Und ihn endlich in Kos' volkblühende Insel verschlugest;
Doch ihn führt' ich von dannen zurück und bracht' ihn in Argos'
Rossenährendes Land nach mancherlei Kämpfen des Elends.
Dessen erinner' ich Dich, daß hinfort Du entsagest dem Truge,
Bis Du erkannt, ob frommen Dir mög' Umarmung und Lager,
Dem Du, von Göttern entfernt, hier naheteſt und mich bethörtest!"
Also Zeus; da stutzte die hoheitblickende Here,
Und sie begann dagegen und sprach die geflügelten Worte:
„Zeuge mir jetzo die Erd' und der wölbende Himmel von oben,
Auch die Stygische Fluth, die hinabrollt, welches der größte
Eidschwur und furchtbarste ja ist den seligen Göttern;
Auch Dein heiliges Haupt und unserer blühenden Jugend
Hochzeitbett, bei welchem ich nie falsch wagte zu schwören:
Daß nicht meines Geheißes der Erderschüttrer Poseidon
Troja's Söhn' und Hektor verletzt und Jene beschirmet;
Sondern vielleicht sein Herz aus eigener Regung ihn antreibt,
Weil er in Noth bei den Schiffen die Danaer sah mit Erbarmung!

Eher ja möcht' ich ihm selbst ein rathsames Wort zureden,
Daß er wandle, wohin, Schwarzwolkiger, Du es gebietest!"
Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Vater;
Und er erwiderte drauf und sprach die geflügelten Worte:
"Wenn nur Du hinfüro, Du hoheitblickende Here,
Gleich mir selbst an Gesinnung im Rath der Unsterblichen säßest,
Wahrlich, Poseidon würde, wie sehr er auch anderswohin strebt,
Bald umlenken den Sinn nach Deinem Herzen und meinem.
Aber wofern ja im Ernst und täuschungslos Du geredet,
Wandele nun zu der Götter Geschlecht und rufe mir eilig
Iris, daherzugehn, und den bogenberühmten Apollon,
Daß sie schnell in das Heer der erzumschirmten Achaier
Niedersteig' und verkünde dem Meerbeherrscher Poseidon,
Abzulassen vom Kampf und heim zum Palaste zu kehren;
Aber den Hektor zur Schlacht aufmuntere Phöbos Apollon,
Wiederum ihn beseele mit Kraft und zähme die Schmerzen,
Die nun schwer sein Herz ihm ängstigen, dann die Achaier
Wieder zur Flucht umwend', ohnmächtiges Schrecken erregend,
Daß die Fliehenden bang' in des Peleiaden Achilleus
Ruderschiffe sich stürzen! Er heißt dann seinen Patroklos
Aufstehn; doch ihn erlegt mit dem Speer der strahlende Hektor
Nahe vor Ilios' Mauern, nachdem er der Jünglinge viele
Ausgetilgt, auch meinen erhabenen Sohn Sarpedon.
Ihn dann rächend, erschlägt den göttlichen Hektor Achilleus.
Sieh, alsdann von Neuem verhäng' ich Flucht und Verfolgung
Stets von den Schiffen hinweg, unwandelbar, bis die Achaier
Ilios' Höhn einnehmen durch weisen Rath der Athene.
Eher werd' ich den Zorn nicht mäßigen oder der andern
Ewigen einem gestatten, die Danaer dort zu beschirmen,
Ehe dem Peleionen erfüllt ist, was er verlanget,
Wie ich zuerst ihm verhieß mit gewährendem Winke des Hauptes,
Jenes Tags, als Thetis die Kniee mir flehend umfaßte,
Ihren Sohn zu ehren, den Städteverwüster Achilleus."
Sprach's, und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Eilte vom Idagebirg und fuhr zum hohen Olympos.
Wie der Gedanke des Mannes umherfliegt, der, da er vieles
Land der Erde durchging, nachdenkt im spähenden Geiste:
Dorthin möcht' ich und dort, und mancherlei Pfade beschließet:
Also durchflog, hineilend, den Weg die Herrscherin Here.
Als sie zum hohen Olympos gelangt war, fand sie versammelt
All' im Saale des Zeus, die Unsterblichen. Jene, sie schauend,
Sprangen empor von den Sitzen und grüßten sie Alle mit Bechern.

Aber sie ließ die Andern und nahm der rosigen Themis
Becher allein; denn zuerst entgegen ihr kam sie gewandelt,
Redete freundlich sie an und sprach die geflügelten Worte:
„Warum kommst Du, o Here? Du scheinst wie erschrocken im Antlitz.
Sicherlich hat Dein Gemahl, des Kronos Sohn, Dich geängstet."
Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
„Frage mich nicht, o Themis, Du Göttliche; selber ja weißt Du,
Wie unfreundlich er ist und übermüthiges Herzens.
Aber beginn mit den Göttern im Saal das gemeinsame Gastmahl;
Dann zugleich sammt allen Unsterblichen sollst Du vernehmen,
Welcherlei Gräuel uns Zeus ankündiget. Nimmer, vermuth' ich,
Freut sich Allen das Herz, den Sterblichen oder den Göttern;
Hat auch Mancher bisher in behaglicher Ruhe geschmauset."
Also sprach und setzte sich hin die Herrscherin Here.
Rings nun trau'rten im Saal die Unsterblichen. Sie mit den Lippen
Lächelte, doch nicht wurde die Stirn um die dunkelen Brauen
Aufgeklärt, und zu Allen mit zürnender Seele begann sie:
„Thörichte, die wir dem Zeus so unbesonnen ereifern,
Oder sein Thun zu stören uns abmühn, nahend mit Worten
Oder mit Macht! Er sitzet von fern, unbekümmert um uns hier
Und unbesorgt; denn er dünkt sich vor allen unsterblichen Göttern
Weit an Kraft und Gewalt den Erhabensten sonder Vergleichung.
Duldet denn, was er auch immer des Unheils Jeglichem sendet!
Eben ja ward, ich meine, dem Ares Jammer bereitet;
Denn Askalaphos sank, sein Trautester unter den Männern,
Dort in der Schlacht, sein Sohn, wie er sagt, der stürmende Ares."
Here sprach's; doch Ares, die nervichten Hüften sich schlug er
Selbst mit der Fläche der Händ' und rief wehklagend den Ausruf:
„Nicht mir verarget es jetzt, olympischer Höhen Bewohner,
Geh' ich, den Mord zu rächen des Sohns, zu den Schiffen Achaia's;
Sei mir bestimmt auch das Loos, von des Donnerers Strahle zerschmettert,
Unter den Todten zugleich in Blut und Staube zu liegen!"
Jener sprach's; und die Rosse gebot er dem Graun und Entsetzen
Anzuschirren, und zog hellstrahlendes Waffengeschmeid' an.
Jetzo fürwahr noch größer und schreckenvoller denn jemals
Wäre den Göttern entbrannt der Zorn und die Rache Kronion's,
Wäre nicht Athenaia, besorgt um die Ewigen alle,
Schnell aus der Pforte geeilt, den Thron, wo sie ruhte, verlassend.
Ihm vom Haupt entriß sie den Helm und den Schild von den Schultern;
Auch die eherne Lanz' aus starker Hand ihm entreißend,
Stellte sie hin und schalt den ungebändigten Ares:
„Rasender Du, Sinnloser, Du rennst in Verderben! Umsonst denn

Hast Du Ohren zu hören, und hegst nicht Scham noch Besinnung?
Höreſt Du nicht, was sie saget, die lilienarmige Here,
Die nun eben von Zeus, dem Olympier, wieder zurückkam?
Willst Du vielleicht, selbst füllend das Maß des unendlichen Jammers,
Heim zum Olympos kehren, obzwar mit Verdruß, doch genöthigt,
Und uns Anderen allen des Jammers Fülle bereiten?
Denn alsbald von der Troer und Danaer muthigen Völkern
Wandelt er her, uns bringend Verderben und Graus zum Olympos,
Und er ergreift nach einander, wer schuldig ist, oder wer schuldlos.
Drum nun, rath' ich, entsage dem Zorn ob des Sohnes Ermordung!
Mancher bereits, und besser an Kraft und Armen denn Jener,
Sank und sinkt noch hinfort, ein Erschlagener. Ist's doch unmöglich,
Aller sterblichen Menschen Geschlecht vom Tode zu retten."

Also sprach sie und setzt' auf den Thron den stürmenden Ares.
Here nunmehr berief den Apollon aus dem Gemache,
Iris zugleich, die Verkündigerin unsterblicher Götter,
Und sie begann zu ihnen und sprach die geflügelten Worte:
„Zeus befiehlt, daß Ihr Beide zum Ida kommt unverzüglich.
Aber nachdem Ihr kommend geschaut des Donnerers Antlitz,
Thut dann, was er auch immer mit dringendem Ernste gebietet!"

Also sprach und kehrte zurück die Herrscherin Here,
Setzte sich dann auf den Thron. Doch Jen' entschwangen sich eilend,
Bis sie den Ida erreicht, den quelligen Nährer des Wildes.
Und sie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros' Gipfel
Hingesetzt; ihn barg die duftende Wolkenumhüllung.
Als sich Beide genaht dem Wolkensammler Kronion,
Standen sie; und nicht war des Schauenden Seele voll Zornes,
Weil sie schleunig gehorcht dem Befehl der trauten Gemahlin.
Drauf zur Iris zuerst die geflügelten Worte begann er:
„Eile mir, hurtige Iris, zum Meerbeherrscher Poseidon,
Alles verkünd' ihm genau und sei nicht täuschende Botin!
Ausruhn heiß' ihn jetzo von Kampf und Waffenentscheidung
Und hingehn in die Schaar der Unsterblichen oder zur Meerfluth!
Wenn er nicht das Gebot mir beschleuniget sondern verachtet,
Dann erwäg' er hinfort in des Herzens Geist und Empfindung,
Ob er nicht, wie mächtig er sei, mich Nahenden schwerlich
Möchte bestehn; denn ich dünke mich weit erhabner an Stärke,
Aelter auch an Geburt; und nichts doch achtet sein Herz es,
Gleich sich mir zu wähnen, vor dem auch Anderen grauet."

Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idaiischen Höhn zur heiligen Ilios fuhr sie.
Wie wenn der Schnee aus Wolken daherfliegt oder der Hagel,

Kalt und geschnellt vom Stoße des hellanwehenden Nordwinds:
Also durchflog, hineilend, den Weg die geflügelte Iris;
Nahe gestellt nun, sprach sie zum Erderschüttrer Poseidon:
„Eine Verkündigung Dir, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich, dahergesendet von Zeus, dem Aegiserschüttrer.
Ausruhn heißt er Dich jetzo von Kampf und Waffenentscheidung
Und hingehn in die Schaar der Unsterblichen oder zur Meerfluth.
Wenn Du nicht das Gebot ihm beschleunigest sondern verachtest,
Selber droht er sodann, zu schrecklichem Kampfe gerüstet,
Wider Dich herzukommen; doch warnet er Dich, zu vermeiden
Seinen Arm; denn er dünke sich weit erhabner an Stärke,
Aelter auch an Geburt; und nichts doch achtet Dein Herz es,
Gleich Dich ihm zu wähnen, vor dem auch Anderen grauet."
Unmuthsvoll nun begann der erderschütternde Herrscher:
„Traun, das heißt, wie mächtig er sei, hochmüthig geredet,
Mir, der an Würd' ihm gleicht, mit Gewalt den Willen zu hemmen!
Denn wir sind drei Brüder, die Kronos zeugte mit Rheia:
Zeus, ich selbst und Ais, der unterirdische König.
Dreifach theilte sich Alles, und Jeglichem ward von der Herrschaft:
Mich nun traf's, auf immer das graue Meer zu bewohnen,
Als wir gelos't; den Aides traf das nächtliche Dunkel,
Zeus dann traf der Himmel umher in Aether und Wolken;
Aber die Erd' ist Allen gemein und der hohe Olympos.
Nimmer folg' ich demnach Zeus' Fügungen; sondern geruhig
Bleib' er, wie stark er auch ist, in seinem beschiedenen Drittheil!
Nicht mit den Armen fürwahr, wie den Zagenden, schrecke mich Jener!
Seine Töchter vielleicht und Söhn' auch möcht' er mit Anstand
Durch hochfahrende Worte bedräun, die er selber gezeuget;
Denn sie werden aus Zwang auf jedes Gebot ihm gehorchen."
Ihm antwortete drauf die windschnell eilende Iris:
„Völlig so, wie Du sagst, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich dem Zeus die Rede, so ungestüm und so trotzig?
Oder wendest Du noch? Gern wenden sich Herzen der Edeln.
Weißt Du doch, daß Aelteren stets die Erinnyen beistehn."
Wieder begann dagegen der Erderschüttrer Poseidon:
„Iris, Du hast, o Göttin, verständige Worte geredet.
Gut ist wahrlich auch das, wenn ein Meldender Schickliches einsieht.
Aber der bittere Schmerz hat Seel' und Geist mir durchdrungen,
Wenn, wer gleich ihm an Würd' und ähnlichem Schicksal bestimmt ist,
Den er zu schelten gedenkt mit wild anfahrenden Worten.
Dennoch möcht' ich für jetzt, obzwar unwillig, ihm weichen.
Aber ich sage Dir an und beschließ' im Herzen die Drohung:

Wo er, getrennt von mir selbst und der Beuterin Pallas Athene,
Auch von Hermes und Here zugleich und dem Herrscher Hephaistos,
Ilios' Veste verschont, die erhabene, und die Vertilgung
Nicht beschleußt, noch schenket die Obergewalt den Achaiern,
Wiss' er dann, daß ewig unheilbarer Zorn uns entflammet!"
Dieses gesagt, verließ der Danaer Heer Poseidaon,
Ging und taucht' in die Fluthen, vermißt von den Helden Achaia's.
Jetzo begann zu Apollon der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Phöbos, geh, o Geliebter, zum erzgepanzerten Hektor!
Denn bereits ja entwich der Erderschüttrer Poseidon
Wieder ins heilige Meer, den verderblichen Grimm zu vermeiden
Unseres Zorns. Wol hätten den Kampf auch Andre gehöret,
Selbst die Unsterblichen unter der Erd', um Kronos versammelt!
Aber sowol für mich weit heilsamer als für ihn selber
War's, daß Jener zuvor, obzwar unwillig, enteilte
Meinem Arm; nicht wär' ohn' einigen Schweiß es geendigt.
Auf! Du nimm in die Hände die quastumbordete Aegis;
Diese mit Macht herschütternd, erschrecke das Herz der Achaier!
Aber besorge Du selbst, Ferntreffer, den strahlenden Hektor;
Denn so lang' erheb' ihm den Muth hoch, bis die Achaier
Fliehend daher die Schiff' und den Hellespontos erreichet!
Hierauf denk' ich selber mit Wort und That es zu ordnen,
Daß sich wieder erholen der Kriegsarbeit die Achaier."
Jener sprach's, und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon.
Schnell von dem Idagebirg entschwang er sich, gleich wie der Habicht,
Stürmend zum Taubenmord, der geschwindeste aller Gevögel.
Priamos' Sohn nun fand er, den heldenmüthigen Hektor,
Sitzend; er lag nicht mehr, und erfrischt vom kehrenden Leben,
Kannt' er die Seinigen rings; des Athems Schwer' und der Angstschweiß
Ruhete, weil ihn erweckt des Aegiserschütterers Rathschluß.
Nahe trat und begann der treffende Phöbos Apollon:
„Hektor, Priamos' Sohn, warum so entfernt von den Andern
Sitzest Du kraftlos hier? Hat etwa ein Leid Dich getroffen?"
Wieder begann schwachathmend der helmumflatterte Hektor:
„Wer bist Du, o Bester der Himmlischen, welcher mich fraget?
Hörtest Du nicht, daß dort um die ragenden Steuer von Argos,
Wo ich die Freund' ihm vertilgte, mich warf der gewaltige Aias
Mit dem Gestein an die Brust und hemmt' im stürmischen Angriff?
Glaubt' ich doch die Geister der Tief' und Aïdes' Wohnung
Diesen Tag noch zu sehn; denn schon mein Leben verhaucht' ich."
Ihm antwortete drauf der treffende Herrscher Apollon:
„Sei getrost! solch einen gewaltigen Retter entsendet

Zeus vom Ida daher, Dir beizustehn und zu helfen,
Mich, den Phöbos Apollon, mit goldenem Schwert, der zuvor auch
Schirmte Dich selber zugleich und Ilios' thürmende Veste.
Jetzo wolan, ermahne die reisigen Schaaren der Krieger,
Auf die gebogenen Schiffe die hurtigen Rosse zu lenken!
Aber ich selbst nun wandle voran und ebne den Rossen
Ganz den Weg und wende zur Flucht die Helden Achaia's."

Also der Gott und beseelte mit Muth den Hirten der Völker.
Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
Muthig die Halfter zerreißt und stampfendes Laufs in die Felder
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblich wallenden Stromes,
Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch, stolz auf den Adel der Jugend,
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Fluthen:
So auch Hektor, in Eile die Knie' und die Schenkel bewegend,
Trieb er der Reisigen Schaar, da des Gottes Stimm' er vernommen.
Dort, wie wenn ein Gewild, den Kronhirsch oder den Geisbock,
Jagende Hund' hinscheuchten und landbewohnende Männer,
Jenen dann des Gebirgs Felshaupt und schattiges Dickicht
Rettete; denn ihn versagte das Schicksal noch den Verfolgern;
Doch auf das laute Getümmel erschien ein bärtiger Löwe
Drohend am Weg' und verscheuchte die Strebenden alle mit einmal:
So die Achaier zuerst, in Schlachtreihn folgten sie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefach schneidenden Lanzen;
Doch wie sie Hektor gesehn die Männerschaaren umwandeln,
Standen sie starr, und Allen entsank vor die Füße der Muth hin.

Sie nun mahnete Thoas, der tapfere Sohn Andraimon's,
Edel im Volk der Aitoler, ein kundiger Held mit dem Wurfspieß,
Auch im stehenden Kampf; den Redenden aber besiegten
Wenige, wann um ihr Wort Achaia's Jünglinge stritten;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Wie doch von Neuem erstand, den graulichen Keren entronnen,
Hektor! Eben nur hofft' in sicherem Herzen ein Jeder,
Daß er von Aias' Händen gestürzt, des Telamoniden.
Aber ein Gott hat wieder emporgestellt und errettet
Hektor, der schon Vielen der Danaer löste die Kniee,
Welches auch jetzt, vermuth' ich, geschehn wird! Schwerlich ja steht er
Ohne den Donnerer Zeus so freudiges Muths in dem Vorkampf.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle!
Heißt die Menge des Volks zu unseren Schiffen zurückziehn;
Selbst nur, so Viele wir uns die Tapfersten rühmen des Heeres,

Lass't uns stehn, um zuerst mit Abwehr ihm zu begegnen,
Alle die Lanzen erhöht! Ich meine ja, wie er auch antobt,
Wird er im Herzen sich scheun, der Danaer Schaar zu durchbrechen."
Also der Held; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Schnell um die Aias beid' und Idomeneus her, den Beherrscher,
Auch um Meriones, Teukros zugleich und den kriegrischen Meges,
Ordneten Jene die Schlacht, die edelsten Helden berufend,
Gegen der Troer Gewalt und Hektor's; aber von hinten
Zog die Menge des Volks rückwärts zu den Schiffen Achaia's.
Vor nun drangen die Troer mit Heerskraft; Hektor voran ging
Mächtigen Schritts; vor ihm selbst dann wandelte Phöbos Apollon,
Eingehüllt in Gewölk, und trug die stürmische Aegis,
Graunvoll, rauhumsäumt, hochfeierlich, welche Hephaistos
Schmiedet', und Zeus zu tragen empfing zum Entsetzen der Männer:
Diese trug in den Händen der Gott und führte die Völker.
Argos' Söhn' auch harrten gedrängt dort, und ein Geschrei stieg
Laut aus beiderlei Heer; von den Sennen geschnellete Pfeile
Sprangen, und häufige Speer', aus muthigen Händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im Leib der blühenden Kämpfer;
Viel' auch im mittelen Raum, eh den schimmernden Leib sie gekostet,
Standen empor aus der Erde, voll Gier, im Fleische zu schwelgen.
Weil noch still die Aegis einhertrug Phöbos Apollon,
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker;
Aber sobald er sie gegen der reisigen Danaer Antlitz
Schüttelte, laut aufschreiend und fürchterlich, jetzo verzagte
Ihnen im Busen das Herz und vergaß einstürmender Abwehr.
Schnell, wie die Heerd' entweder des Hornviehs oder der Schafe
Zwei Raubthiere zerstreun in dämmernder Stunde des Melkens,
Kommend in schleuniger Wuth, wann nicht der Hüter dabei ist:
Also entflohn die Achaier wie kraftlos, ganz von Apollon's
Schrecken betäubt; denn die Troer und Hektor ehrt' er mit Siegsruhm.
Nun schlug Mann vor Mann im zerstreueten Kampf der Entscheidung.
Hektor, den Stichios erst und den Arkesilaos erschlug er:
Diesen, der erzumschirmten Böotier ordnenden Führer,
Jenen, des hochgesinnten Menestheus treuen Genossen.
Auch Aineias entraffte des Jasos Waffen und Medon's;
Dieser war unehlich erzeugt von dem edlen Oïleus,
Medon, des Aias Bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom Vaterland in Phylake, weil er im Jähzorn
Einst den Vetter erschlug des Oïleus Weib' Eriopis;
Jasos war zum Führer der Athenaier geordnet,
Sphelos' Sohn im Volke genannt, des Bukolionen.

Auch dem Polydamas sank Mekisteus, auch dem Polites
Echios vorn im Gefecht, und Klonios sank dem Agenor.
Paris durchschoß rückwärts dem Deïochos oben die Schulter,
Als er im Vorkampf floh, daß vorn hindurch ihm das Erz drang.
Während sie Jen' entblößten der Rüstungen, flohn die Achaier,
Und auf Graben und Pfähle dahergestürzt in Verwirrung,
Bebten sie dorthin und dort und tauchten aus Zwang in die Mauer.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
„Grad' auf die Schiffe gesprengt, und laß't die blutige Rüstung!
Wen ich vielleicht von den Schiffen entfernt wahrnehme wo anders,
Gleich den Tod auf der Stelle bereit' ich ihm! Keine Verwandtschaft
Folgt dann, Männer und Fraun, zum Todtenfeuer dem Leichnam;
Sondern er liegt, von Hunden zerfleischt, vor Ilios' Mauern."
Sprach's und trieb das Gespann und geißelte über die Schultern,
Lautes Rufs anmahnend die Ordnungen. Alle zugleich nun
Lenkten sie, wild aufschreiend, die wagenbeflügelnden Rosse
Mit graunvollem Getöf'; und der führende Phöbos Apollon
Stürzete leicht mit den Füßen die ragenden Ufer des Grabens
Stampfend hinab in die Mitt' und brückte den Pfad hinüber,
Lang zugleich und breit, so fern der geschwungene Wurfspieß
Hinfliegt, welchen ein Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet.
Dort nun strömten sie vor in geschlossener Schaar, und Apollon
Vorn, von der Aegis umstrahlt; hin stürzt' er der Danaer Mauer,
Leicht, wie etwa den Sand ein Knab' am Ufer des Meeres,
Der, nachdem er ein Spiel aufbaut' in kindischer Freude,
Wieder mit Hand und Fuße die Häuflein spielend verschüttet:
So, ferntreffender Phöbos, verschüttetest Du der Achaier
Müh' und peinliche Sorg', und in Flucht die Erschrockenen triebst Du.
Jetzo hemmeten Jene sich dort, bei den Schiffen beharrend,
Und sie ermahnten einander, und rings mit erhobenen Händen
Betete laut ein Jeder zu allen unsterblichen Göttern.
Nestor vor Allen, der Greis, der Gerenische Hort der Achaier,
Flehete, streckend die Hände zum Sterngewölbe des Himmels:
„Vater Zeus, so Dir Einer in Argos' Weizengefild einst
Fette Schenkel des Stiers anzündete oder des Widders,
Flehend um Wiederkehr, und Du ihm winkend gelobtest,
Denk' uns deß und steur', Olympier, solchem Verderben!
Laß' nicht so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!"
Also fleht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
Laut, das Gebet annehmend des Neleiadischen Greises.
Troja's Söhn', als sie hörten des Aegiserschütterers Rathschluß,
Mehr in die Danaer drangen sie ein und gedachten der Streitlust.

Dort wie die mächtige Woge des weitdurchgängigen Meeres
Ueber den Bord des Schiffes hinabstürzt, wann sie verfolget
Wuth des Orkans, die am Höchsten den Schwall der Gewässer emporthürmt:
Also stürzten die Troer mit Wuthausruf von der Mauer,
Lenkten die Rosse hinein und kämpfeten wild um die Steuer
Mit zweischneidigen Lanzen, die Nahenden: sie von den Wagen,
Jene hoch vom Verdeck, die dunkelen Schiffe besteigend,
Mit langragenden Stangen, die dort auf den Schiffen zum Meerkampf
Lagen, zusammengefügt und vorn mit Erze gerüstet.
Aber der Held Patroklos, indeß die Achaier und Troer
Noch umkämpften den Wall auswärts von den rüstigen Schiffen,
Saß noch stets in des edlen Eurypylos schönem Gezelte,
Ihn mit Worten erfreuend, und fügt' auf die schmerzende Wund' ihm
Lindernde Heilungssäfte, die dunkele Qual zu bezähmen.
Aber sobald zur Mauer mit Macht anrennen er hörte
Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel,
Laut nun jammert' er auf, und beide Hüften sich schlug er
Selbst mit der Fläche der Händ' und rief wehklagend den Ausruf:
„Nein, ich kann nicht länger, Eurypylos, darfst Du auch meiner,
Hier verweilen bei Dir; zu laut schon hebt sich der Aufruhr.
Drum Dein Waffengenoß vergnüge Dich; aber ich selber
Eile zu Peleus' Sohn, ihn aufzuregen zur Feldschlacht.
Denn wer weiß? vielleicht durch göttliche Hilfe bewegt ihn
Mein Zuspruch. Gut immer ist redliche Warnung des Freundes."
Kaum gesagt, so enttrugen die Schenkel ihn. Dort die Achaier,
Fest vor der Troer Gewalt bestanden sie; doch es gelang nicht,
Jene, die Minderen zwar, hinweg von den Schiffen zu drängen.
Nicht auch den Troern gelang's, der Danaer dichte Geschwader
Trennend, hindurchzubrechen in Ruderschiff' und Gezelte.
Sondern gleich, wie die Schnur abmißt den Balken des Schiffes
Unter des Zimmerers Hand, des erfahrenen, welcher die Weisheit
Aller Kunst durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
Also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
Ringsher kämpften sie Kampf um die Meerschiff', Andre bei Andern.
Hektor erschien vor Aias, dem Ruhmverklärten, ein Gegner.
Beid' um eines der Schiff' arbeiteten; aber nicht konnte
Weder er ihn austreiben und Gluth in den Schiffen entflammen,
Noch ihn Jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
Aias, der Held, schoß jetzo des Klytios Sohne Kaletor
Seinen Speer in die Brust, da er Gluth zum Schiffe dahertrug;
Dumpf hinkracht' er im Fall, und der Brand entstürzte der Rechten.
Aber wie Hektor ersah, daß ihm sein tapferer Vetter

Niedersank in den Staub am dunkelen Schiffe des Meeres,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
„Troer, und Lykier Ihr und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Nimmermehr doch entweichet des Kampfs graunvollem Gedräng' hier,
Sondern errettet den Sohn des Klytios, daß die Achaier
Nicht ihm die Wehr abziehn, der im Kreis der Schiffe dahinsank!"
Also der Held, und auf Alas entschwang er die blinkende Lanze.
Zwar ihn selbst verfehlt' er; doch Mastor's Sohne Lykophron,
Alas' Genossen im Streit, dem Kytherier, welcher bei Jenem
Wohnete, seit er um Mord wegfloh aus der edlen Kythere:
Diesem traf er ins Haupt mit dem Wurfspieß über dem Ohre,
Dicht wie an Alas er stand, und rücklings herab auf die Erde
Sank er vom Hinterverdeck in den Staub; es erschlafften die Glieder.
Alas schaute bestürzt, und sogleich zum Bruder begann er:
„Teukros, o Trautester, siehe, da sank ein treuer Gefährt' uns,
Mastor's Sohn, den wir Beide, seitdem er kam von Kythere,
Werth wie Vater und Mutter in unserem Hause geachtet!
Ihn schlug Hektor anitzt, der Gewaltige. Wo die geschwinden
Todesgeschoss' und der Bogen, den Dir gab Phöbos Apollon?"
Jener sprach's; doch der Bruder vernahm's und naht' ihm in Eile,
Haltend zugleich in der Hand das schnellende Horn und den Köcher,
Voll der Geschoss'; und schleunig entsendet' er Pfeile den Troern.
Kleitos zuerst nun traf er, den blühenden Sohn Peisenor's,
Ihn, des Polydamas Freund, des gefeierten Panthoiden,
Welchem die Zügel er lenkt'; er war um die Rosse geschäftig,
Lenkend dahin, wo vor Allen am Dichtesten tobten die Schlachtreihn,
Hektorn und den Troern gefällig zu sein; doch sofort ihm
Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der strebenden Freunde.
Denn ihm fuhr von hinten der schmerzende Pfeil in den Nacken,
Und er entsank dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Rosse,
Leer das Geschirr hinrasselnd. Polydamas aber erkannt' es
Schnell und eilte zuerst den flüchtigen Rossen entgegen.
Drauf dem Astynoos gab er sie hin, dem Sohn Protiaon's,
Welchen er sehr anmahnte, die Ross' ihm nahe zu halten,
Schauend auf ihn; dann eilt' er und drang in das Vordergetümmel.
Teukros, ein andres Geschoß auf den strahlenden Hektor ergreifend,
Zielt', und er hätte gehemmt den Kampf bei den Schiffen Achaia's,
Hätt' er den tapfersten Held mit treffendem Pfeile getödtet.
Doch nicht seiner vergaß der waltende Zeus; er beschirmte
Hektor und raubte den Ruhm dem Telamonier Teukros.
Siehe, die Schnur von starkem Geflecht am untadligen Bogen
Brach er dem Ziehenden dort, und seitwärts flog ihm verirrend

Sein erzschweres Geschoß, und der Bogen entsank aus der Linken.
Teukros schaute bestürzt, und sogleich zum Bruder begann er:
„Wehe mir! traun, es vereitelt ein Gott uns jeglichen Vorsatz
Unseres Kampfs, der den Bogen aus meiner Hand mir hinwegschlug
Und mir die Senne zerriß, die neugeflochten ich umband
Früh, daß sie wohl aushielte die Meng' abspringender Pfeile."
Ihm antwortete drauf der Telamonier Aias:
„Trautester, lass' den Bogen doch nur und die häufigen Pfeile
Ruhn, nachdem ihn zernichtet ein Gott, der die Danaer neidet!
Jetzo, den ragenden Speer in der Hand und den Schild auf der Schulter,
Kämpfe mit Troja's Volk', und ermahn' auch andere Schaaren,
Daß nicht arbeitlos, und siegten sie gleich, sie erobern
Unsre gebordeten Schiffe! Wolauf, wir gedenken der Streitlust!"
Jener sprach's, und den Bogen verwahrete Teukros im Zelte;
Dann um die Schulter sich warf er den Schild vierfältiger Schichtung;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt, und fürchterlich winkte der Helmbusch,
Nahm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Eilete dann und stellt' ungesäumt sich neben den Bruder.
Hektor, sobald er gesehn, daß Teukros' Bogen verletzt war,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
„Troer, und Lykier Ihr und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Seid nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr
Um die gebogenen Schiffe! Denn schon mit den Augen ersah ich
Einem tapferen Manne verletzt das Geschoß von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus' obwaltender Schutz von den Menschen,
Jenen sowol, die er hoch mit glänzendem Ruhme verherrlicht,
Als die er niedergebeugt und nicht zu vertheidigen achtet,
Wie nun Argos' Völker er beugt, uns aber beschirmet.
Auf, zum Kampf um die Schiffe mit Heerskraft! Welcher von Euch nun
Tod und Schicksal erreicht, mit Wurf und mit Stoße verwundet,
Sterb' er; nicht ihn entehrt es, im muthigen Kampf für die Heimath
Sterben; zurück auch läßt er in Wohlfahrt Gattin und Kinder,
Und sein Haus und Erb' unbeschädiget, wann die Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!"
Hektor rief's und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aias indeß auch drüben ermunterte seine Genossen:
„Schande doch, Argos' Volk! Nun gilt's, entweder zu sterben
Oder uns Heil zu schaffen und unseren Schiffen Errettung!
Hofft Ihr vielleicht, wenn die Schiffe gewinnt der gewaltige Hektor,
Daß dann Jeder zu Fuß heimkehr' in der Väter Gefilde?
Höret Ihr nicht, wie laut er die feindlichen Schaaren ermuntert,

Hektor, der schon die Schiffe mit Gluth zu verbrennen daherstürmt?
Nicht zum Tanze fürwahr ermahnet er, sondern zum Kampfe!
Nun ist nirgend für uns ein besserer Rath und Entschluß mehr,
Als mit gewaffneter Hand vorwärts in die Feinde zu stürzen.
Besser, die Wahl des Todes beschleunigen oder des Lebens,
Als so lang' hinschmachten in schreckenvoller Entscheidung,
So umsonst bei den Schiffen, vertilgt von schlechteren Männern."
Aias rief's und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Hektor erschlug den Schedios nun, den Sohn Perimedes',
Der den Phokaiern gebot; doch Aias streckte des Fußvolks
Führer Laodamas hin, den glänzenden Sohn Antenor's.
Auch Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die Rüstung,
Welcher, des Meges Genoß, vorschritt muthvollen Epeiern.
Rächend flog der Phyleide hinan; doch Polydamas wich ihm
Seitwärts aus; ihn selbst nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
Weigerte, Panthoos' Sohn im Vorderkampf zu bezwingen;
Aber dem Krösmos rannt' er gerad' in den Busen die Lanze;
Dumpf hin krachte er im Fall, und Jener entzog ihm die Rüstung.
Gegen ihn flog nun Dolops heran, wohlkundig der Lanze,
Lampos' Sohn, den Lampos, der tapferste Kämpfer, gezeuget,
Er, Laomedon's Sohn, den kundigen Stürmer der Feldschlacht;
Dieser durchstach dem Phyleiden die Mitte des Schilds mit der Lanze,
Nahe daher sich stürzend; allein ihn schirmte der Panzer,
Dicht und stark mit Gelenken befestiget, welchen noch Phyleus
Mit aus Ephyre brachte vom heiligen Strom Selleis;
Denn sein Gastfreund schenkt' ihm, der Völkerfürst Euphetes,
Solchen, im Streit zu tragen zur Abwehr feindlicher Männer,
Der ihm auch jetzt vom Leibe des Sohns abhielt das Verderben.
Ihm nun traf der Phyleide des schweifumflatterten Helmes
Oberste Wölbung von Erz mit dem Stoß der spitzigen Lanze,
Daß der gemähnete Busch ihm abbrach; ganz dann zur Erde
Sank er nieder in Staub, noch neu geröthet von Purpur.
Während er den ankämpfend bestand und hoffte den Siegsruhm,
Kam ihm plötzlich ein Helfer, der streitbare Held Menelaos.
Seitwärts trat er geheim mit dem Speer, und die Schulter von hinten
Warf er, daß vorn aus der Brust die stürmende Spitze hervordrang,
Ungestüm fortstrebend; da taumelte der auf das Antlitz.
Beide nun sprangen hinzu, die eherne Wehr von den Schultern
Abzuziehn. Doch Hektor gebot den Verwandten und Brüdern
Allen umher; vor Allen den edelen Sohn Hiketaon's
Straft' er, den Held Melanippos, der einst schwerwandelnde Rinder
In Perkote geweidet, da fern noch waren die Feinde;

Aber nachdem die Achaier in Ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Diesen straft' itzt Hektor, und laut ausrufend begann er:
„Also jetzt, Melanippos, versäumen wir? Wendet auch Dir nicht
Mildes Erbarmen das Herz, da todt Dein Retter dahinsank?
Siehst Du nicht, wie sehr sie um Dolops' Rüstung sich abmühn?
Folge mir! Jetzo gilt's, nicht fern von den Söhnen Achaia's
Kämpfend zu stehn! Entweder wir morden sie, oder vom Gipfel
Stürzen sie Ilios' Veste herab und ermorden die Bürger."
Sprach's und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
Argos' Söhn' auch ermahnte der Telamonier Aias:
„Seid nun Männer, o Freund', und Scham erfüll' Euch die Herzen!
Ehret Euch selbst einander im Ungestüme der Feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein Volk, stehn mehrere Männer denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm sich empor noch Errettung."
Also der Held; und Jene, zur Abwehr selber entflammt schon,
Faßten All' in die Herzen das Wort; sie umzäunten die Schiffe
Weit mit eh'rnem Gehege, woran Zeus stürmte die Troer.
Jetzt den Antilochos reizte der Rufer im Streit Menelaos:
„Nicht ist jünger denn Du, Antilochos, sonst ein Achaier,
Weder geschwinder im Lauf noch tapfer wie Du in der Feldschlacht.
Wenn Du hervor doch springend erlegetest einen der Troer!"
Also sprach er und eilte zurück und reizete Jenen,
Und er entsprang dem Gewühl und warf die blinkende Lanze
Mit umschauendem Blick; und es flohn aus einander die Troer,
Als hinzielte der Mann; doch umsonst nicht sandt' er die Lanze,
Sondern dem Held Melanippos, dem muthigen Sohn Hiketaon's,
Welcher zum Kampf anschritt, durchschoß er die Brust an der Warze;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Antilochos sprang, wie wenn hurtig der Hund auf des Rehes
Blutendes Kalb anstürzt, das, weil aus dem Lager es auffuhr,
Schnell der lauernde Jäger durchschoß und die Glieder ihm löste:
So, Melanippos, auf Dich sprang Nestor's kriegrischer Sohn itzt,
Abzureißen die Wehr. Ihn sah der göttliche Hektor,
Welcher entgegen ihm lief durch Kampf und Waffenentscheidung.
Doch, wie tapfer er war, nicht stand Antilochos Jenem;
Nein, er entflüchtete, gleich dem Gewild, das Böses gethan hat,
Das, da den Hund um die Rinder es mordete oder den Hirten,
Wegflieht, ehe die Schaar versammelter Männer herandringt:
So des Antilochos Flucht; nach rannten die Troer und Hektor
Mit graunvollem Getös' und schütteten herbe Geschosse;

Doch nun stand er gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.
Troja's Volk, blutgierig wie raubverschlingende Löwen,
Stürzte hinein in die Schiffe, des Zeus Aufträge vollendend,
Der sie mit höherem Muth stets kräftigte, doch den Argeiern
Schwächte das Herz und des Ruhms sie beraubt', anreizend die Troer.
Denn dem Hektor beschloß sein Rathschluß Ruhm zu gewähren,
Priamos' Sohn', auf daß er die schreckliche Flamme des Feuers
Würf' in die prangenden Schiff' und ganz ausführte der Thetis
Unbarmherzigen Wunsch; drum harrete Zeus Kronion,
Eines entflammeten Schiffs aufleuchtende Lohe zu sehen.
Denn alsdann verhängt' er den Troern Flucht und Verfolgung
Immerdar von den Schiffen, und dort Siegsruhm den Achaiern.
Also gesinnt, erregt' er, der Danaer Schiffe zu stürmen,
Hektor, Priamos' Sohn, der selbst schon glühte von Eifer.
Wuthvoll tobt' er, wie Ares mit raffendem Speer, und wie Feuer
Schrecklich die Berge durchtobt in verwachsener Tiefe des Waldes.
Siehe, der Schaum umstand die Lippen ihm, während die Augen
Unter den düsteren Brauen ihm funkelten, und um die Schläfen
Wehte der Mähnenbusch von dem Helm des kämpfenden Hektor
Fürchterlich! Selbst war ihm aus des Aethers Höhn ein Beschirmer
Zeus, der Jenem allein in mächtigen Schaaren der Männer
Preis und Herrlichkeit gab; denn wenige Tage nur waren
Ihm gewährt; schon lenkt' ihm das finstere Todesverhängniß
Pallas Athene daher durch siegende Macht des Achilleus.
Er nun ging, zu durchbrechen die Ordnungen, rings versuchend,
Wo den dichtesten Haufen er sah und die trefflichsten Waffen;
Dennoch versucht' er umsonst Einbruch, wie gewaltig er andrang;
Denn stets hemmte die Schaar der Geschlossenen, gleich wie ein Felsen,
Hochgethürmt und groß, an des bläulichen Meeres Gestade,
Welcher besteht der Orkan' im Gesauf' anstürzenden Wandel
Und die geschwollene Fluth, die gegen ihn brandend emporrauscht:
So vor den Troern bestand der Danaer Volk und entfloh nicht.
Er, den strahlendes Feuer umleuchtete, sprang auf die Heerschaar
Und stürzt' ein, wie die Wog' in das rüstige Schiff sich hineinstürzt,
Ungestüm aus den Wolken vom Sturme genährt; es bedeckt sich
Ganz mit Schaume das Schiff, und fürchterlich sauft in dem Segel
Oben die Wuth des Orkans, und es bebt den erschrockenen Schiffern
Bange das Herz, weil wenig vom Tode getrennt sie entfliegen:
Also empört' Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Aber der Held, wie ein Löwe voll Wuth eindringt in die Rinder,
Die in gewässerter Aue des mächtigen Sumpfes umhergehn,
Tausende; nur ein Hirt begleitet sie, wenig geübt noch,

Ein krummhorniges Rind zu vertheidigen wider ein Raubthier;
Zwar bei den vordersten bald und bald bei den äußersten Rindern
Wandelt er ängstlich umher; doch er, in die Mitte sich stürzend,
Mordet den Stier, und sämmtlich entfliehen sie: so die Achaier,
Graunbetäubt nun entflohn sie vor Hektor's Macht und Kronion's,
Alle; doch Einen erschlug er, Mykene's Held Periphetes,
Kopreus' Sohn, des Berühmten, der einst des Königs Eurystheus
Botschaft pflag zu bringen der hohen Kraft Herakles'.
Ihm ein besserer Sohn, dem schlechteren Vater, gezeuget,
War er in jeglicher Tugend, im rüstigen Lauf und im Kampfe,
Auch an Verstand mit den Ersten im Rath der Mykener gepriesen;
Der nun sank vor Hektor und gab ihm höheren Siegsruhm.
Denn wie herum er sich drehte, da stieß er sich unten am Schilde,
Der, die Geschoss' abwehrend, ihm tief an die Knöchel hinabhing;
Er, verwickelt daran, sank rückwärts, und um die Schläfen
Tönte mit furchtbarem Klange der Helm des fallenden Kriegers.
Hektor bemerkt' es sofort, und eilendes Laufs ihm genahet,
Bohrt' er die Lanz' in die Brust, ihn dicht bei den lieben Genossen
Mordend; sie suchten umsonst, obzwar den Genossen betrauernd,
Rettung; selbst ja erbebten vor Angst sie dem göttlichen Hektor.
Vor sich hatten sie schon und umher die äußersten Schiffe,
Die man zuerst aufzog, und herein noch stürzten die Troer.
Argos' Söhn' itzt wichen genöthiget zwar von den vordern
Schiffen zurück; dort aber beharrten sie bei den Gezelten
Schaarweis, nicht sich zerstreuend das Lager hindurch; denn es hielt sie
Scham und Furcht; sie ermahnten sich unabläßig einander.
Nestor vor Allen, der Greis, der Gerenische Hort der Achaier,
Flehete jeglichem Manne, bei Stamm und Geschlechte beschwörend:
„Seid nun Männer, o Freund', und Scham erfülle das Herz Einem,
Scham vor anderen Menschen! Noch mehr erinnre sich Jeder
Seines Weibs und der Kinder, des Eigenthums und der Eltern,
Welchem sie leben sowol, als welchem bereits sie gestorben!
Ihrenthalb, der Entfernten, beschwör' ich jetzo Euch flehend,
Tapfer den Feind zu bestehn, und Niemand wende zur Flucht um!"
Nestor rief's und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Allen nunmehr von den Augen entnahm Athene des Dunkels
Hehres Gewölk, und Licht umstrahlte sie hiehin und dorthin,
Gegen die Schiff' und zur Seite des allverheerenden Krieges.
Hektor sahn sie, den Rufer im Streit, und sahn die Genossen,
Jene sowol, die zurück sich entferneten, müde des Kampfes,
Als die dort bei den Schiffen den Kampf noch kämpfeten muthig.
Nicht mehr jetzo des Aias erhabenem Muthe gefiel es,

Dort in der Ferne zu stehn mit den anderen Söhnen Achaia's;
Sondern der Schiffe Verdeck' umwandelt' er mächtiges Schrittes,
Und er bewegt' in den Händen die mächtige Stange des Meerkampfs,
Stark mit Ringen gefügt, von zweiundzwanzig Ellen.
So wie ein Mann, mit Rossen einherzureiten verständig,
Der, nachdem er aus vielen sich vier Reitrosse vereinigt,
Rasch aus dem flachen Gefilde zur großen Stadt sie beflügelt
Auf dem gemeinsamen Weg', und Viel' anstaunend ihm zuschaun,
Männer und Weiber umher; denn in Eins fort, immer unfehlbar,
Springt er vom anderen Roß auf das andere, und sie entfliegen:
So dort Aias, auf vieler gerüsteten Schiffe Getäfel
Wandelt' er mächtigen Schritt; es erscholl sein Ruf in den Aether.
Stets mit schrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er,
Daß sie Schiff' und Gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor
Weilete nicht im Haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie ein funkelnder Adler auf weitgeflügelter Vögel
Schaaren daher sich stürzt, die weidend am Strom sich gelagert,
Kraniche oder Gäns' und das Volk langhalsiger Schwäne:
So drang Hektor gerad' auf ein schwarzgeschnäbeltes Meerschiff
Im anstürmenden Lauf; ihn schwang von hinten Kronion
Fort mit gewaltiger Hand, und zugleich ihm trieb er die Heerschaar.

Wiederum erhub sich ein bitterer Streit bei den Schiffen;
Gleich als ob unermüdlich und ganz unbezwingbares Muthes
All' im Gefecht anstrebten: so eiferig ward da gekämpfet.
Dieser Gedank' entflammte die Streitenden: sie, die Achaier,
Dachten nicht zu entfliehn vor den Schrecknissen, sondern zu sterben;
Aber den Troern hofft' ein Jeglicher, muthiges Herzens,
Anzuzünden die Schiff' und Achaia's Helden zu morden.
Solcher Gesinnungen voll, andrangen sie gegen einander.

Hektor faßte nunmehr das Steuerende des Meerschiffs,
Das, leichtsegelnd und schön, den Protesilaos gen Troja
Hergeführt, allein nicht wiederbrachte zur Heimath.
Um dies Schiff nun kämpften die Danaer dort und die Troer,
Wild durch einander gemengt, und mordeten. Keiner erschien itzt,
Welcher auf Bogenschuß fern harrete oder auf Speerwurf;
Nein, ganz nahe zusammengedrängt, einmüthiges Herzens,
Schwangen sie scharfe Beil' und hauende Aexť auf einander,
Auch gewaltige Schwerter und zwiefach schneidende Lanzen.
Manches stattliche Schwert mit schwarzumwundenem Hefte
Stürzete dort aus der Hand in den Staub und dort von den Schultern
Streitender Männer herab, und Blut umströmte das Erdreich.
Hektor, nachdem er das Schiff anrührete, ließ es durchaus nicht,

Fest den Knauf in den Händen gefaßt, und ermahnte die Troer:
„Feuer her, und erhebt in stürmendem Drange den Schlachtruf!
Uns nun sendete Zeus den Tag, der alle vergütet:
Daß wir die Schiff' einnehmen, die, trotz den Unsterblichen landend,
Uns so viel Unheiles gebracht durch der Aeltesten Zaghheit,
Welche, so oft zu kämpfen ich strebt' um die ragenden Steuer,
Immer mich selbst abhielten und auch mir hemmten das Kriegsvolk.
Doch hat damals noch so bethört Zeus' waltende Vorsicht
Unseren Sinn, jetzt wahrlich ermahnet er selbst und gebietet!"
Hektor sprach's, und sie stürmten noch heftiger auf die Achaier.
Aias bestand nicht fürder, ihn drängten zu sehr die Geschosse,
Sondern entwich ein Wenig, da Todesgraun er zuvorsah,
Hoch auf des Steuerers Bank, vom Verdeck des schwebenden Schiffes.
Dort gestellt nun, späht' er umher, mit der Lanze die Troer
Stets von den Schiffen entfernend, wer loderndes Feuer herantrug;
Stets auch mit schrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er:
„Freund', Ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Seid nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
Wähnen wir denn, uns stehn noch tapfere Helfer dahinten?
Oder ein stärkerer Wall, der das Weh abwehre den Männern?
Keine Stadt ist nahe, mit thürmender Mauer befestigt,
Welche vertheidigen könnt', abwehrselndes Volk uns gewährend;
Sondern ja hier im Felde der dichtumpanzerten Troer
Liegen wir nahe dem Meer, entfernt vom Lande der Väter.
Drum in dem Arm ist Heil, und nicht in der Laue des Kampfes!"
Sprach's und schaltete wüthend daher mit der spitzigen Lanze.
Nahm dann irgend ein Troer zu räumigen Schiffen den Anlauf,
Flammende Gluth in der Hand, zur Gunst dem ermahnenden Hektor,
Diesen verwundete Aias, mit langem Speer ihn empfangend.
Zwölf mit stürmender Hand vor Achaia's Schiffen erlegt' er.

Sechzehnter Gesang.

Inhalt. Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in seiner Rüstung zur Vertheidigung der Schiffe, aber nicht weiter, auszuziehn. Aias wird überwältigt, und das Schiff brennt. Achilleus treibt den Patroklos, sich zu bewaffnen, und ordnet die Schaaren. Patroklos vertreibt die Troer, erst vom brennenden Schiffe, dann völlig. Verfolgung und Abschneidung der Aeußersten. Sarpedon's Tod. Patroklos ersteigt die Mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurück, der seinen Wagenlenker Kebriones tödtet. Den tapferen Patroklos macht Apollon betäubt und wehrlos, worauf ihm Euphorbos den Rücken, dann Hektor den Bauch durchbohrt. Seinen Genossen Automedon verfolgt Hektor.

Also kämpften sie dort um das schöngebordete Meerschiff.
Aber Patroklos trat zum Völkerhirten Achilleus,

Heiße Thränen vergießend, der finsteren Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp vorgeußt ihr dunkles Gewässer.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der muthige Renner Achilleus,
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Warum also geweint, Patrokleus? Gleich wie ein Mägdlein,
Klein und zart, das die Mutter verfolgt und: nimm mich! sie anfleht,
An ihr Gewand sich schmiegend, den Lauf der Eilenden hemmet
Und mit thränenden Augen emporblickt, bis sie es aufhebt:
So auch Dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde Thränlein.
Bringst Du den Myrmidonen Verkündigung oder mir selber?
Hast Du etwa allein Botschaft aus Phthia vernommen?
Siehe, noch lebt, wie sie sagen, Menötios, Sprößling des Aktor;
Auch noch lebt in dem Volke der Aiakidische Peleus;
Welche Zween wir am Meisten betrauerten, wenn sie gestorben.
Oder um Argos' Volk wehklagest Du, wie es verderbt wird
An den geräumigen Schiffen zum Lohn des eigenen Frevels?
Rede heraus, nichts hehlend, damit wir es Beide wissen!"
Schwer aufseufzend erwiderte'st Du, Gaultummler Patroklos:
„Peleus' Sohn, Achilleus, erhabenster Held der Achaier,
Zürne mir nicht! zu schwer ja belastet der Gram die Achaier.
Denn sie Alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet;
Wund ist vom Pfeil der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odysseus, der Herrliche, und Agamemnon;
Auch den Eurypylos traf ein fliegender Pfeil in den Schenkel.
Diese pflegen umher vielkundige Aerzte mit Heilung,
Lindernd die Qual. Du aber, unbiegsam bist Du, Achilleus!
Möge doch nie der Zorn mich bewältigen, welchen Du hegest,
Starker zu Weh! Wie genießt denn ein Anderer Dein in der Zukunft,
Wenn Du nicht die Argeier vom schmählichen Jammer errettest?
Grausamer! Nicht Dein Vater war traun der reisige Peleus,
Noch auch Thetis die Mutter; Dich schuf die finstere Meerfluth,
Dich hochstarrende Felsen, da Dir unfreundlich das Herz ist.
Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid Dich zurückschreckt,
Und Dir Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter,
Sende zum Wenigsten mich, und der Myrmidonen Geschwader
Folge zugleich, ob ich etwa ein Licht der Danaer werde!
Gieb mir auch um die Schulter die Rüstungen, welche Du trägest,
Ob, mich für Dich ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst, wie klein sie auch sei, die Erholung des Kampfes!
Leicht auch können wir Frischen die matt schon werdenden Streiter

Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten." 45
Also sprach er flehend, der Thörichte! Siehe, sich selber
Sollt' er jetzo den Tod und das schreckliche Schicksal erflehen!
Unmuthsvoll nun begann der muthige Renner Achilleus:
„Wehe mir, edeler Held Patrokleus, welcherlei Rede!
Weder ein Götterbescheid macht Sorge mir, welchen ich wahrnahm, 50
Noch hat Worte von Zeus mir gesagt die göttliche Mutter.
Nur der bittere Schmerz, durch Geist und Seele mir dringt er,
Wenn den Gleichen nunmehr ein Mann zu berauben gedenket,
Und sein Ehrengeschenk zu entziehn, da an Macht er vorangeht!
Bitterer Schmerz ist mir's; denn ich trug unendlichen Kummer. 55
Die zum Ehrengeschenk mir die Danaer wählten, die Jungfrau,
Und mit der Lanz' ich gewann, die thürmende Veste zerstörend,
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus' Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
Aber vergangen ja sei das Vergangene! Nimmer auch war mir, 60
Rastlos fort zu zürnen, der Vorsatz; denn ich beschloß zwar,
Eher nicht den Groll zu besänftigen, aber sobald nun
Mir zu den Schiffen gelanget der Schlacht Ausruf und Getümmel.
Du denn hülle die Schulter in meine gepriesene Rüstung,
Führ' auch das streitbare Volk der Myrmidonen zum Kampfe, 65
Dort, wo mit düsterem Graun der Troer Gewölk sich umherzog,
Gegen die Schiff' anstürmend, und Jen', an der wogenden Meerfluth
Eingezwängt, nur wenig des schmalen Raums noch behaupten,
Argos' Söhn', und der Troer gesammtes Reich auf sie eindringt,
Trotziglich; denn nicht sehn sie von meinem Helme die Stirne 70
Nah herstrahlen mit Glanz! Bald hätten sie fliehend die Sturzbäch'
Angefüllt mit Todten, wenn mir Agamemnon, der Herrscher,
Billigkeit hätte gewährt; nun kämpft um das Lager ihr Angriff.
Denn nicht Tydeus' Sohn Diomedes schwingt in den Händen
Seinen wüthenden Speer, der Danaer Schmach zu entfernen; 75
Nicht auch von Atreus' Sohne vernehm' ich den tönenden Ausruf
Aus dem verhaßten Mund; doch Hektor's Ruf, des Erwürgers,
Welcher die Troer ermahnt, umschmettert mich. Jene mit Kriegsschrei
Decken das ganze Gefild und besiegen im Kampf die Achaier.
Dennoch jetzt, o Patroklos, das Weh von den Schiffen entfernend, 80
Stürz' in die Troer mit Macht, daß nicht in flammendem Feuer
Jene die Schiff' anzünden und rauben die fröhliche Heimkehr!
Aber vernimm, wie Dir's mit umfassendem Wort ich gebiete,
Daß Du mich mit Ruhm und glänzender Ehre verherrlichst
Vor den Achaiern gesammt, und sie das rosige Mägdlein 85
Wieder zurück mir geben und köstliche Gaben hinzuthun:

Treib' aus den Schiffen sie weg und wende Dich! Ob Dir vielleicht auch
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde Gatte der Here,
Doch nicht ohne mich selbst verlange Du sie zu bekämpfen,
Troja's streitbare Söhne! denn weniger ehrte mich Solches.
Anderen raube die Wehr, nur von Hektor halte die Händ' ab!
Auch nicht üppiges Muthes im Streit und Waffengetümmel
Führe Du, mordend die Troer, das Volk vor Ilios' Mauern,
Daß nicht her vom Olympos der ewigwaltenden Götter
Einer Dir nah'; es liebt sie der treffende Phöbos Apollon;
Sondern zurück Dich gewandt, nachdem Du den Schiffen Errettung
Schufst, und die Anderen lass' im Gefild umher sich ermorden!
Wenn doch, o Vater Zeus und Pallas Athen' und Apollon,
Auch kein einziger Troer sich rettete, Aller, die da sind,
Auch der Danaer Keiner, und wir nur entflöhn der Vertilgung,
Daß wir allein abrissen die heiligen Zinnen von Troja!"

Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aias bestand nicht fürder; ihn drängten zu sehr die Geschosse.
Denn ihn bewältigte Zeus' Rathschluß und die muthigen Troer,
Werfend Geschoß, daß schrecklich der blinkende Helm um die Schläfen,
Rings umprallt von Geschoß, aufrasselte; denn es umprallt' ihm
Stets das gebuckelte Erz; und links erstarrte die Schulter,
Stets vom Schilde beschwert, dem gewendigen; dennoch vermocht' ihn
Keiner umher zu erschüttern, wie viel des Geschosses herandrang.
Häufig indeß und schwer aufathmet' er, und es entfloß ihm
Rings von den Gliedern herab der Angstschweiß; nimmer Erholung
Ward ihm vergönnt; ringsher ward Graun an Graun ihm gereihet.

Sagt mir anitzt, Ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
Wie nun Feuer zuerst einfiel in der Danaer Schiffe!
Hektor, heran sich stürzend auf Aias' eschene Lanze,
Schwang das gewaltige Schwert, und dicht an dem Oehre des Erzes
Schmettert' er grade sie durch, und der Telamonier Aias
Zuckt' umsonst in der Hand den verstümmelten Schaft, da geschleudert
Fern die Spitze von Erz mit Getön hinsank auf den Boden.
Aias erkannte nunmehr, in erhabener Seel' aufschauernd,
Göttergewalt, daß gänzlich des Kampfs Anschläge vereitle
Der hochdonnernde Zeus und den Troern gönne den Siegsruhm;
Und er entwich dem Geschoß. Jetzt mächtige Flamm' in das Meerschiff
Warfen sie, und urplötzlich unlöschbar lodert' umher Gluth.
Also ergoß um das Steuer die Flamme sich. Aber Achilleus
Schlug sich die Hüften vor Schmerz und redete so zu Patrokleus:
„Hebe Dich, edeler Held Patrokleus, reisiger Kämpfer!
Denn ich seh' an den Schiffen der feindlichen Flamme Gewalt schon.

Daß sie nicht nehmen die Schiff', und gehemmt sei jeglicher Ausweg!
Hüll' in die Waffen Dich rasch! ich gehe, das Volk zu versammeln." 130
Jener sprach's; und Patroklos umschloß sich mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung.
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Künstlich und sternenhell, des Aiakidischen Renners, 135
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling', und darauf den Schild auch, groß und gediegen;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Auch zwo mächtige Lanzen, gerecht in den Händen, ergriff er. 140
Nur nicht nahm er den Speer des untadligen Peleionen,
Schwer und groß und gediegen, es konnt' ihn der Danaer Keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelion's ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
Pelion's Gipfel enthaun zum Mord den Heldengeschlechtern. 145
Aber Automedon hieß er in Eil' anschirren die Rosse,
Ihn, den trautesten Freund nach dem Schlachtreihnbrecher Achilleus,
Der ihm bewährt war vor Allen, im Kampf zu bestehen den Hohnruf.
Und Automedon führt' in das Joch die hurtigen Rosse
Xanthos und Balios beide, die rasch hinflogen wie Winde: 150
Diese gebar dem Zephyros einst die Harpyie Podarge,
Weidend auf grasiger Wies' an Okeanos' strömenden Wassern.
Nebengespannt dann ließ er den muthigen Pedasos wandeln,
Den aus Eëtion's Stadt siegreich einst führet' Achilleus,
Der, zwar sterblich gezeugt, mit unsterblichen Rossen einherlief. 155
Aber die Myrmidonen bewaffnete wandelnd Achilleus
Rings durch alle Gezelte mit Rüstungen. Jene, wie Wölf' itzt,
Schlingende, denen das Herz voll ist unermeßlicher Kühnheit,
Welche den mächtigen Hirsch mit Geweih, den sie würgten im Bergwald,
Fressend umstehn, sie alle von Blut um die Backen geröthet; 160
Jetzo gehn sie geschaart, und am finsteren Sprudel des Quelles
Lecken sie, dünn die Zungen gestreckt, das dunkle Gewässer
Obenhin, ausspeiend den blutigen Mord; und unzähmbar
Trotzt in dem Busen ihr Herz, und gedehnt sind allen die Bäuche:
Also der Myrmidonen erhabene Fürsten und Pfleger, 165
Wild um den edlen Genossen des Aiakidischen Renners
Stürmten sie; auch in der Schaar stand kriegrisches Muthes Achilleus,
Laut anmahnend die Ross' und die schildgewappneten Männer.
Funfzig waren der Schiffe, die, hurtiges Laufs, dem Achilleus
Einst gen Troja gefolgt, Zeus' Lieblinge; aber in jedem 170

Waren funfzig Männer, die Ruderbänke bedeckend.
Diesen ordnet' er fünf Kriegsobersten, welchen er traute,
Vorzustehn; und er selber gebot obwaltend den Herrschern.
Eine der Ordnungen führte Menesthios, rasch in dem Panzer,
Er, ein Sohn Spercheios', des himmelentsprossenen Stromes:
Ihn gebar Polydora, des Peleus liebliche Tochter,
Seiner Kraft, des Spercheios, das Weib zum Gotte gelagert;
Doch als Vater genannt ward Boros, der Sohn Perieres',
Welcher sie öffentlich nahm nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Drauf die andere führt' Eudoros, jener beherzte
Jungfraunsohn, den die Schönste zu Reigentanz, Polymele,
Phylas' Tochter, gebar; denn der mächtige Argoswürger
Liebte sie, als er im Chor der Sängerinnen sie wahrnahm
Tanzend an Artemis' Fest, der Göttin mit goldener Spindel;
Eilend stieg er zum Söller empor und umarmte sie heimlich,
Hermes, der Retter aus Noth, und den glänzenden Sohn Eudoros
Trug ihr Schooß, der im Laufe so rasch war und in der Feldschlacht.
Aber nachdem ihn jetzo die ringende Eileithyia
Vorgesandt an das Licht, und Helios' Glanz er geschauet,
Führete Jen' Echekles, der mächtige Sohn des Aktor,
Heim in seinen Palast nach unendlicher Bräutigamsgabe;
Phylas, der Greis, indessen erzog den Knaben und pflegt' ihn
Mit treuherziger Lieb', als wär's sein leibliches Söhnlein.
Dann der dritten gebot der streitbare Held Peisandros,
Mämalos' Sohn, der berühmt vor den myrmidonischen Kämpfern
Strebt' an Kunde des Speers, nach Achilleus' Freunde Patroklos.
Dann die vierte versah der graue reisige Phönix,
Dann die fünfte der Held Alkimedon, Sohn des Laërkes.
Aber nachdem sie Alle, zusammt den Gebietern, Achilleus
Wohl gereiht und gestellt, jetzt rief er den ernsten Befehl aus:
„Keiner, o Myrmidonen, vergesse mir alle die Drohung,
Die bei den rüstigen Schiffen Ihr angedroht den Troern,
Stets, dieweil ich gezürnt, und wie sehr mich Jeder beschuldigt:
Sträflicher Peleussohn, ja mit Gall' erzog Dich die Mutter!
Grausamer, der an den Schiffen mit Zwang die Genossen zurückhält!
Heimwärts lass' uns vielmehr in rüstigen Schiffen des Meeres
Ziehn, da Dir doch also von bösem Zorne das Herz tobt!
Oft so redetet Ihr in Versammlungen. Endlich erschien nun
Jenes Gefechts Großthat, nach welcher so lang' Ihr geschmachtet.
Jetzt, wem das muthige Herz es gebeut, der bekämpfe die Troer!"
Jener sprach's und erregte den Muth und die Herzen der Männer;
Enger noch schlossen die Reihn, nachdem sie vernommen den König.

Wie wenn die Mauer ein Mann fest fügt aus gedrängeten Steinen
Einem erhabenen Hause, die Macht der Winde vermeidend:
Also fügten sich Helm' und genabelte Schild' an einander,
Tartsch' an Tartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger,
Und die umflatterten Helme der Nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden Zacken: so dicht war beisammen die Heerschaar.
Vornan gingen dem Zuge die wohlgewappneten Krieger
Beide, Patroklos, der Held, und Automedon, muthiges Herzens,
Einzuhaun vor der Schaar Nacheifernder. Aber Achilleus
Eilte zurück in das Zelt und hob den Deckel des Kastens,
Welchen, so schön und künstlich, die silberfüßige Thetis
Ihm mitgab in das Schiff, ganz voll Leibröcke gedränget,
Auch dickwolliger Decken und windabwehrender Mäntel.
Drin auch lag ihm ein Becher, an Kunst reich; nimmer aus diesem
Hatt' ein anderer Mann des funkelnden Weines getrunken,
Noch er einem gesprengt der Unsterblichen außer Kronion.
Den nun hob aus dem Kasten und reinigte Jener mit Schwefel
Erst und wusch ihn darauf in lauteren Fluthen des Wassers,
Wusch dann selber die Händ' und schöpfete funkelndes Weines,
Trat in die Mitte des Hofs und betete, sprengte den Wein dann,
Schauend gen Himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:
„Zeus, Dodonischer König, pelasgischer, der Du entfernt wohnst,
Herrscher im frostigen Hain Dodona's, wo Dir die Seller
Reden vom Geist, ungewaschen die Füß', auf Erde gelagert!
Wenn Du bereits vormals mich höretest, wann ich Dich anrief,
Und mir Ehre verliehst und furchtbar schlugst die Achaier,
Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieses Verlangen!
Selbst zwar bleib' ich allhier, im Kreis der Schiffe beharrend;
Aber den Freund entsend' ich mit häufigen Myrmidonen
Hin zur Schlacht. O, gesell' ihm Siegsruhm, Ordner der Welt Zeus!
Stärke sein Herz im Busen mit Tapferkeit, daß nun auch Hektor
Lernen mög', ob, allein auch, den Kampf zu tragen verstehe
Unser Waffengenoß, ob nur dann die unnahbaren Händ' ihm
Wüthen, wann ich ihm zugleich eingeh' ins Getümmel des Ares!
Aber sobald von den Schiffen er Streit und Getöse verdränget,
Unverletzt mir alsdann in die rüstigen Schiffe gelang' er
Sammt dem Waffengeschmeid und den nah' anstürmenden Freunden!"
Also flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
Doch ein Anderes gab ihm der Gott, ein Andres versagt' er;
Weg von den Schiffen zu drängen den Streit und das Kriegesgetöse,
Gab er, allein versagte, gesund aus dem Streite zu kehren.
Jetzo, nachdem er gesprengt und Zeus, dem Vater, gefleht,

Eilt' er zurück in das Zelt und legt' in den Kasten den Becher,
Kam dann wieder und stand vor dem Zelt; noch wünscht' er im Herzen,
Anzuschaun der Troer und Danaer blutige Feldschlacht.
Jene, zusammt Patroklos, dem Muthigen, wohlgerüstet,
Zogen einher, in die Troer mit trotziger Kraft sich zu stürzen.
Schnell wie ein Schwarm von Wespen am Heerweg strömten sie vorwärts,
Die muthwillige Knaben erbitterten nach der Gewohnheit,
Immerdar sie reizend, die hart am Wege gebauet,
Thörichte! denn sie bereiten ja Vielen gemeinsames Uebel;
Jene, sobald einmal ein wandernder Mann im Vorbeigehn
Absichtlos sie erregt, schnell tapferes Muthes zur Abwehr
Fliegen sie alle hervor, ihr junges Geschlecht zu beschirmen:
Also die Myrmidonen, von tapferem Muthe beseelet,
Strömten sie vor aus den Schiffen; und graunvoll brüllte der Schlachtruf.
Aber Patroklos gebot mit hallendem Ruf den Genossen:
„Myrmidonen, Erwählte des Peleiaden Achilleus,
Seid nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr,
Daß wir Peleus' Sohn verherrlichen, ihn, der voranstrebt
Allen in Argos' Volk, dem stürmen zum Kampf die Genossen,
Und er auch selbst, Atreus' weitherrschender Sohn Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den Besten der Danaer nichts er geehret!"
Jener sprach's und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Wild eindrang in die Troer die Heerschaar, und in den Schiffen
Donnerte, dumpf nachhallend, der Wuthausruf der Achaier.
Doch wie die Troer ersahn Menötios' tapferen Sprößling,
Ihn und seinen Genossen in strahlendem Waffengeschmeide,
Regte sich Allen das Herz, und es schwankten verwirrt die Geschwader,
Wähnend, es hab' an den Schiffen der muthige Renner Achilleus
Seinen Groll aus der Seele verbannt und erkoren die Freundschaft;
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen Verderben.
Aber Patroklos zuerst entschwang die blinkende Lanze
Grad' in die Mitte hinein, wo am Dichtesten schwoll das Getümmel,
Hinten am dunkelen Schiff des erhabenen Protesilaos;
Und er traf den Pyraichmes, der reisiges Volk der Paionen
Führt' aus Amydon her, von des Axios breitem Gewässer;
Rechts war die Schulter durchbohrt, und rücklings hin auf den Boden
Taumelt' er, laut wehklagend; und rings die paionischen Freunde
Flüchteten, Alle von Schrecken betäubt, vor dem edlen Patroklos,
Als den Gebieter er schlug, den Tapfersten einst in der Feldschlacht.
Jener vertrieb von den Schiffen und löschte die lodernde Flamm' aus.
Halbverbrannt blieb stehen das Schiff; und mit grausem Getümmel
Flohn die Troer in Angst; nach stürzten die Danaerhaufen

Durch die geräumigen Schiff', und es tobt' unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn einst von des großen Gebirgs hochragendem Felshaupt
Dickes Gewölk fortdrängte der Blitzaufreger Kronion;
Hell sind alle die Warten der Berg' und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos sich der Aether:
So, da hinweg sie gedrängt die feindliche Gluth von den Schiffen,
Athmeten auf die Achaier; doch nicht war Ruhe der Feldschlacht.
Denn nicht flohen die Troer vor Argos' kriegrischen Männern,
Schon die Rücken gewandt, von den dunkelen Schiffen des Meeres;
Nein, noch boten sie Trotz und wichen aus Zwang von den Schiffen.
Nun schlug, Mann vor Mann, im zerstreueten Kampf der Entscheidung,
Jeglicher Fürst; doch zuerst Menötios' tapferer Sprößling,
Schnell, wie Jener sich kehrte, durchschoß Areïlykos' Schenkel
Mit scharfspitziger Lanze, daß grad' hindurch ihm das Erz drang;
Krachend zerbrach das Gebein, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er. Doch Menelaos, der Kriegrische, bohrte dem Thoas
Neben dem Schild' in die Blöße der Brust und löste die Glieder.
Phyleus' Sohn, den Amphiklos, der wild anrannte, bemerkend,
Zuckt' ihm entgegen die Lanz' in das obere Bein, wo am Dicksten
Strotzt die Wade des Menschen von Fleisch; es zerriß ihm die Sehnen
Rings das durchbohrende Erz, und die Augen umschattete Dunkel.
Nestor's Söhn': auf Atymnios rasch mit der spitzigen Lanze
Fuhr Antilochos an und durchstieß ihm die Weiche des Bauches;
Und er entsank vorwärts; da schwang mit der Lanze sich Maris
Nah an Antilochos her, voll Zorns um den leiblichen Bruder,
Vor den Erschlagnen gestellt; doch der göttliche Held Thrasymedes
Streckte den Speer, eh' Jener verwundete; nicht ihn verfehlt' er;
Schulter sogleich und Ende des Arms aus zersprengeten Muskeln
Riß mit dem Erze der Speer, und den Knochen zerschmettert' er völlig;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und die Augen umschattete Dunkel.
Also dort, zween Brüdern gebändiget, gingen die Brüder
Beid' in des Erebos Nacht, Sarpedon's tapfre Genossen,
Lanzenkundige Söhn' Amisodaros', der die Chimaira
Nährte, das Ungeheuer, das viel' hinraffte der Menschen.
Aias, Oïleus' Sohn, sprang vor und ergriff Kleobulos
Lebend, indem das Gedräng' ihn hinderte; aber sofort ihm
Löst' er die Kraft, einhauend das mächtige Schwert in den Nacken;
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz und das grause Verhängniß.
Siehe, Peneleos rannt' und Lykon zugleich an einander;
Denn mit Lanzen verfehlten sie Beid' und warfen vergebens;
Jetzt mit dem Schwert einander bestürmten sie; Lykon zuerst nun

Traf den gekegelten Helm an dem Roßbusch; aber am Hefte
Sprang ihm die Klinge zerknickt; doch unter dem Ohr in den Nacken
Hieb Peneleos ein; ganz tauchte das Schwert, daß die Haut nur
Hing, und seitwärts schwebte das Haupt; es erschlafften die Glieder.
Aber den Akamas haschte Meriones hurtiges Laufes,
Als er den Wagen bestieg, und stach ihm rechts in die Schulter;
Und er entsank dem Geschirr, und Nacht umhüllte die Augen.
Aber Idomeneus traf in Erymas' Mund mit des Erzes
Stoß; und es drang aus dem Nacken die eherne Lanze durchbohrend
Unter dem Hirne hervor und zerbrach die Gebeine des Hauptes;
Und ihm entstürzten die Zähn', und Blut erfüllte die Augen
Beid', auch athmet' er Blut aus dem offenen Mund' und der Nase
Röchelnd empor, und des Todes umnachtende Wolke bedeckt' ihn.
Diese Danaerfürsten ermordeten, Jeder den Seinen.
Wie wenn Wölf' in Lämmer sich stürzeten oder in Zicklein,
Grimmvoll, weg sie zu rauben aus weidender Heerd' im Gebirge,
Welche, vom Hirten versäumt, sich zerstreuete; jen', es ersehend,
Nahn in Eil' und durchwürgen die muthlos bebenden Thierlein:
So in die Troer nun stürzten die Danaer; nur des Entfliehens
Dachten sie und des Geschrei's und vergaßen der stürmenden Abwehr.
Aias, der Größere, strebte den erzumschimmerten Hektor
Stets mit dem Speer zu erreichen; doch er, voll Kriegeserfahrung,
Vom stierledernen Schilde gedeckt um die mächtigen Schultern,
Nahm in Acht der Pfeile Geschwirr und das Sausen der Lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der Schlacht umwechselnden Siegsruhm;
Aber auch so noch weilt' er und rettete theure Genossen.
Wie vom Olympos daher ein Gewölk den Himmel umwandelt,
Aus hellstrahlendem Aether, wann Zeus Sturmwetter verbreitet:
So von den Schiffen zurück war Angst und Geschrei und Verfolgung.
Nicht in geordnetem Zuge durchdrangen sie. Hektorn enttrug zwar
Sein schnellfüßig Gespann mit den Rüstungen; aber zurück blieb
Troja's Volk, da mit Zwang die gegrabene Tiefe sie hemmte.
Viel' in dem Graben umher der wagenbeflügelnden Rosse
Ließen zerschellt an der Deichsel zurück die Geschirre der Eigner.
Aber Patroklos verfolgte, mit Macht die Achaier ermunternd,
Unglück drohend dem Feind'; und rings mit Geschrei und Getümmel
Füllten sie jeglichen Weg, die Zerstreueten; hoch zu den Wolken
Wirbelte finsterer Staub; und es sprengten die stampfenden Rosse
Langgestreckt nach der Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Er, wo der dichteste Schwarm hintummelte, sprengte Patroklos
Nach mit tönendem Ruf, und es stürzeten unter die Räder
Häuptlings die Männer herab, und zerrüttete Sessel erkrachten.

Ueber den Graben hinweg nun sprang der unsterblichen Rosse
Schnelles Gespann, die dem Peleus die ehrenden Götter geschenket,
Vorwärts eilend im Sturm; denn auf Hektor reizte der Muth ihn,
Daß sein Speer ihn ereilte, der schnell mit den Rossen dahinflog.
Wie wenn stürmischer Regen das dunkele Land ringsum deckt
Am nachherbstlichen Tage, wann reißende Wasser ergießet
Zeus, heimsuchend im Zorn die Frevelthaten der Männer,
Welche gewaltsam richtend im Volk die Gesetze verdrehen
Und ausstoßen das Recht, sorglos um die Rache der Götter;
Ihnen nunmehr sind alle die fluthenden Ströme gedrängt voll;
Viel' Abhäng' auch verschwemmen die schroff aushöhlenden Wasser;
Und in das purpurne Meer mit lautem Geräusch sich ergießend,
Taumeln die Höhn sie herab, und verheert sind Werke der Menschen:
Also die troischen Rosse, da laut mit Geräusch sie dahinflohn.

Doch wie Patroklos nunmehr abschnitt die nächsten Geschwader,
Wieder zurück zu den Schiffen verscheucht' er sie, und zu der Stadt nicht
Ließ er die Sehnsuchtsvollen hinaufziehn; sondern im Mittel
Dort der Schiff' und des Stromes und dort der erhabenen Mauer
Mordet' er stürmend umher und schaffte sich viele Vergeltung.
Siehe, den Pronoos warf er zuerst mit blinkender Lanze
Neben dem Schild in die Blöße der Brust und löste die Glieder;
Dumpf hin kracht' er im Fall. Dann Enops' Sohne, dem Thestor,
Nahend mit großer Gewalt, der saß in dem zierlichen Sessel
Eingeschmiegt; denn die Angst betäubte sein Herz, und den Händen
War das Gezäum entsunken; da stieß ihm Jener ereilend
Rechts in den Backen den Speer, und ganz die Zähne durchbohrt' er;
Ueber den Rand dann zog er am Schaft ihn, gleich wie ein Fischer,
Auf vorragender Klippe gesetzt, den gewaltigen Meerfisch
Aufwärts hebt aus den Fluthen an Schnur und eherner Angel:
So an blinkender Lanze den Schnappenden zog er vom Sessel,
Schüttelt' ihn dann auf das Antlitz; der Fallende hauchte den Geist aus.
Er nun warf Eryalos, der gegen ihn lief, mit dem Steine
Grad' auf die Mitte des Haupts; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden Helm, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er; aber des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Weiter den Erymas dann und Amphoteros und den Epaltes,
Pyres und Echios dann und Tlepolemos, Sohn des Damastor,
Ipheus dann und Euippos und Argeas' Sohn Polymelos,
Alle sie streckt' er gehäuft zur nahrungsprossenden Erde.

Jetzt, wie Sarpedon ersah die blechlospanzrigen Freunde
Unter Patroklos' Hand, des Menötiaden, gebändigt,
Laut ermahnt' er und schalt der Lykier göttliche Heerschaar:

„Schande doch, Lykia's Volk! wo entflieht Ihr? Rüstig erscheint nun!
Denn ich will ihn entgegen, dem Manne da, daß ich erkenne,
Wer da einher so schaltet und schon viel Böses den Troern
Stiftete, weil er Vieler und Tapferer Kniee gelöset!"
Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Auch Patroklos, sobald er ihn schauete, sprang aus dem Sessel.
Beide den Habichten gleich, scharfklauigen, krummes Gebisses,
Die auf luftigem Fels mit tönendem Schrei sich bekämpfen:
So mit lautem Getön nun stürzten sie gegen einander.
Jene sah mit Erbarmen der Sohn des verborgenen Kronos,
Und zur Here begann er, der leiblichen Schwester und Gattin:
„Wehe mir, wann das Geschick Sarpedon, meinen Geliebten,
Unter Patroklos' Hand, des Menötiaden, mir bändigt!
Zwiefach forschet den Rath mein sinnendes Herz im Busen:
Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden Feldschlacht
Stelle hinweggerafft in Lykia's fruchtbare Fluren
Oder ihn unter der Hand des Menötiaden bezwinge."
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
„Welch ein Wort, Kronion, Du Schrecklicher, hast Du geredet?
Einen sterblichen Mann, der bestimmt längst war dem Verhängniß,
Denkst Du anitzt von des Tods graunvoller Gewalt zu erlösen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter.
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Wenn ihn lebend Du führst in seinen Palast, den Sarpedon,
Dann erwäg', ob nicht ein anderer Gott auch begehre,
Seinen Sohn zu entführen der schrecklichen Waffenentscheidung!
Denn noch Viel' umkämpfen des herrschenden Priamos Veste,
Söhn' unsterblicher Götter; die trügen Dir heftigen Groll nach.
Auf denn, wofern Du ihn liebst, und Deine Seel' ihn betrauert,
Siehe, so lass' ihn zwar im Ungestüme der Feldschlacht
Sterben, besiegt von der Hand des Menötiaden Patroklos;
Aber sobald ihn verlassen der Geist und der Odem des Lebens,
Gieb ihn hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlafe,
Bis in des Lykiervolkes gebreitete Flur sie gelanget,
Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule! denn das ist die Ehre der Todten."
Here sprach's; ihr gehorchte der Menschen und Ewigen Vater.
Blutige Tropfen herab nun träufelt' er auf das Gefilde,
Ehrend den theueren Sohn, den bald ihm sollte Patroklos
Tilgen in Troja's Lande, dem scholligen, fern von der Heimath.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Jetzo traf Patroklos den herrlichen Held Thrasymelos,

Der ein tapfrer Genoß Sarpedon's war, des Gebieters;
Diesem durchbohrt' er unten den Bauch und löste die Glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' ihn zwar mit der blinkenden Lanze,
Schwingend den anderen Stoß, doch dem Beiroß Pedasos stürmt' er
Rechts in die Schulter den Speer; und es röchelte schwer aufathmend,
Stürzete dann in den Staub mit Geschrei, und das Leben entflog ihm.
Scheu zerstoben die zween, und es knarrte das Joch, und die Zügel
Wirrten sich, als in dem Staube das Nebenroß sich herumwarf.
Aber der Lanzenschwinger Automedon steu'rte dem Unheil;
Sein langschneidiges Schwert von der nervichten Hüfte sich reißend,
Naht' und zerhieb er den Strang des getödteten, nicht unentscheidend;
Und nun stellten sich beid' und zogen gerad' in den Strängen.
Wieder bekämpften sich Jen' im vertilgenden Kampfe des Todes.
Doch Sarpedon verfehlt' auch jetzt mit der blinkenden Lanze;
Denn links über die Schulter Patroklos' stürmt' ihm des Erzes
Schärf' und verwundete nicht. Nun schwang der edle Patroklos
Seinen Speer; nicht eitel entflog das Geschoß aus der Rechten,
Sondern es traf, wo ums Herz des Zwerchfells Hülle sich windet;
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt oder die Pappel
Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehaun zum Balken des Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespanneten Wagen,
Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
So wie den Stier ermordet ein Löw', in die Heerde sich stürzend,
Ihn, der feurig und stolz vorragt schwerwandelnden Rindern;
Doch dumpf unter dem Rachen des malmenden stöhnt er den Geist aus:
So dem Patroklos erlag der geschildeten Lykier Heerfürst,
Muthigen Geist ausathmend, und rief dem theuren Genossen:
„Glaukos, o Freund, Du des Kampfes Gewaltiger, jetzo gebührt Dir,
Lanzenschwinger zu sein und unerschrockener Krieger!
Jetzo sei'n Dir erwünscht Kriegesschrecknisse, wenn Du beherzt bist!
Erst ermuntere nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber sodann auch selber für mich mit dem Erze gekämpfet!
Denn Dir werd' ich hinfort zur Schmach und dauernden Schande
Sein durch alle Geschlechter in Ewigkeit, wo die Achaier
Mir die Waffen entziehn, der im Kreis der Schiffe dahinsank!
Auf denn, heran mit Gewalt, und ermuntere jeglichen Streiter!"
Als er dieses geredet, umschloß der endende Tod ihm
Augen und Nas'. Er aber, die Ferse' auf den Busen gestemmet,
Zog aus dem Leibe die Lanz', es folgt' ihr die Hülle des Herzens;
Also entriß er die Seele zugleich und die Schärfe des Speeres.

Myrmidonen nun hielten daselbst die schnaubenden Rosse,
Welche zur Flucht sich empörten, der Eigener Wagen verlassend.
Glaukos' Seele durchdrang Wehmuth bei der Rede des Freundes;
Und ihm stürmte das Herz, daß nicht er vermochte zu helfen.
Fassend drückt' er den Arm mit der Hand; denn es quälte die Wund' ihn
Heftig, die Teukros ihm, dem Stürmenden, schoß mit dem Pfeile,
Als er der ragenden Mauer Vertheidigung schaffte den Freunden.
Laut nun fleht' er empor zum treffenden Phöbos Apollon:
„Herrscher, vernimm, ob vielleicht Du in Lykia's fruchtbarem Lande
Bist, ob in Troja vielleicht, Du kannst aus jeglichem Ort ja
Hören den leidenden Mann, wie anjetzt mich Leiden umdränget!
Diese Wund' hier trag' ich, die schreckliche. Ganz wird der Arm mir
Von tiefbrennenden Schmerzen gepeiniget; nicht auch zu hemmen
Ist das quellende Blut, und schwer mir starret die Schulter.
Nicht den Speer nur zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die Feinde gemengt; und der tapferste Mann, Sarpedon,
Starb, Zeus' Sohn, der nicht auch des eigenen Kindes sich annimmt'
Hilf denn Du, o Herrscher, die schreckliche Wunde mir heilend!
Schläfere ein die Schmerzen und stärke mich, daß ich die Männer
Lykia's rufend umher aufmuntere, tapfer zu streiten,
Und auch selbst um die Leiche des Abgeschiedenen kämpfe!"
Also flehet' er laut; ihn hörete Phöbos Apollon.
Plötzlich stillt' er die Schmerzen und hemmt' in der schrecklichen Wunde
Sein schwarzrinnendes Blut und haucht' ihm Muth in die Seele.
Glaukos aber erkannt' es im Geist und freute sich herzlich,
Daß so schnell sein Flehen der mächtige Gott ihm gewähret.
Erst ermuntert' er nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber sodann auch die Troer durchwandelt' er mächtiges Schrittes,
Suchend Polydamas, Panthoos' Sohn, und den edlen Agenor,
Auch den Aineias darauf und den erzumschimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen und sprach die geflügelten Worte:
„Hektor, so ganz nunmehr vergaßest Du Deiner Berufnen,
Welche für Dich, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Hier aushauchen den Geist; Du aber versagst die Beschirmung!
Siehe, Sarpedon sank, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Welcher Lykia's Heil durch Gerechtigkeit und durch Gewalt hob;
Unter Patroklos' Lanze bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, Ihr Geliebten, und nehmt zu Herzen die Kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwaffneten, wenn sie den Leichnam
Schändeten, über den Tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen Schiffe wir ausgetilgt mit den Lanzen!"

Glaukos sprach's; und die Troer umschlug schwerlastender Kummer,
Ungestüm, unerträglich; denn eine Säule der Stadt war
Jener, wiewol aus fremdem Geschlecht; viel tapferes Volkes
Führt' er daher, er selbst der tapferste Held in der Heerschaar.
Gradan drangen sie wild in die Danaer; aber voran ging
Hektor, von Eifer entbrannt um Sarpedon. Auch die Achaier
Trieb des Menötiaden Patrokleus männliches Herz an.
Erst zu den Aias begann er, die selbst schon glühten in Kampflust:
„Aias Ihr, nun müsse der Feind' Abwehr Euch erwünscht sein,
So wie vordem mit Männern Ihr schaltetet, oder noch tapfrer!
Seht, er liegt, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer,
Er, Sarpedon, der Held! O, daß wir entstellten den Leichnam,
Daß wir die Wehr von der Schulter ihm raubeten und der Genossen
Manchen im Streite für ihn mit grausamem Erze bezähmten!"
Jener sprach's; und sie waren zur Abwehr selber entbrannt schon.
Aber da beiderseits sie die Macht der Geschwader verstärket,
Troer und Lykier dort, hier Myrmidon' und Achaier,
Rannten sie an, um die Leiche des Abgeschiednen zu kämpfen,
Mit graunvollem Geschrei, und es rasselten Waffen der Männer.
Zeus mit gräßlicher Nacht umzog das Getümmel des Mordes,
Daß um den theueren Sohn noch gräßlicher wäre die Kriegswuth.
Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's;
Denn es sank nicht der Feigste der myrmidonischen Männer.
Er, vom Held Agakles erzeugt, der edle Epeigeus,
Welcher mit Macht gewaltet im wohlbewohnten Budeion
Ehmals; aber nachdem er den trefflichen Vetter getödtet,
Sucht' er bei Peleus Schutz und der silberfüßigen Thetis,
Die mit Achilleus dann, dem Schlachtreihnbrecher, ihn sandten
Gegen Ilios' Veste zum Kampf mit den reisigen Troern.
Der nun faßte den Todten; da warf der strahlende Hektor
Ihm mit dem Steine das Haupt, und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden Helm, und vorwärts hin auf den Leichnam
Taumelt' er; aber des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Schmerz ergriff den Patroklos, da todt sein Freund ihm dahinsank.
Gradan stürmt' er durch Vordergewühl mit der Schnelle des Habichts,
Welcher den flüchtigen Schwarm der Staar' und Dohlen verfolget:
So in der Lykier Schaar, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Stürmtest Du ein, und der Troer; es zürnte das Herz um den Freund Dir.
Sieh, er traf Sthenelaos, Ithaimenes' Sohn, an den Nacken
Mit dem gewaltigen Stein und zerschmetterte ganz ihm die Sehnen.
Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs und der strahlende Hektor.
Weit wie die Lanz' im Schwunge, die langgeschaftete, hinfliegt,

Wenn sie ein Mann aussendet mit Kraft, entweder im Kampfspiel
Oder im Schlachtgefilde, vor mordandrohenden Feinden:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den Söhnen Achaia's.
Glaukos aber zuerst, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Wandte sich um und erschlug den großgesinnten Bathykles,
Chalkon's trefflichen Sohn, der, ein Haus in Hellas bewohnend,
Reich an Gut und Habe vor Myrmidonen hervorschien;
Diesem nunmehr stieß Glaukos die Lanz' in die Mitte des Busens,
Gegen ihn plötzlich gewandt, als schon ihn ereilt' der Verfolger;
Dumpf hin krachț' er im Fall. Da ergriff Wehmuth die Achaier,
Als der Tapfere sank; doch die Troer freuten sich herzlich,
Und sie umstanden gedrängt den Liegenden; auch den Achaiern
War nicht säumig der Muth; vordrangen sie grad' in die Heerschaar.
Aber Meriones traf den Laogonos unter den Troern,
Den streitfertigen Sohn des Onetor, welcher ein Priester
War des idaischen Zeus, wie ein Gott im Volke geehret;
Den am Backen und Ohr durchschmettert' er, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh, und grauliches Dunkel umfing ihn.
Gegen Meriones schwang den ehernen Speer Aineias;
Denn er hofft' ihn zu treffen, wie unter dem Schild' er daher trat.
Jener indeß, vorschauend, vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Dessen ergrimmt' Aineias im muthigen Geist und begann so:
„Bald, o Meriones, hätte, wie sehr als Tänzer Du vorragst,
Dich mein Speer auf immer beruhiget, hätt' ich getroffen."
Aber der Lanzenschwinger Meriones rief ihm die Antwort:
„Schwer wird Dir's, Aineias, wie sehr als Kämpfer Du vorragst,
Aller Menschen Gewalt zu bändigen, wer auch entgegen
Komme zur Abwehr Dir; denn ein Sterblicher wuchsest ja Du auch.
Wenn ich nun Dich träfe, gefaßt mit der Schärfe des Erzes,
Bald ja, wiewol so tapfer Du bist und den Händen vertrauend,
Gäbst Du mir Ruhm und die Seele dem Sporner der Gaul' Aidoneus!"
Jener sprach's; da straft' ihn Menötios' tapferer Sprößling:
„Warum, Edler im Streit, Meriones, schwatzest Du also?
Trautester, nie ja werden vor schmähenden Worten die Troer
Weichen vom Todten zurück, eh Manchen noch decket das Erdreich.
Denn im Arm ist Entscheidung des Kriegs, und des Wortes im Rathe.
Drum nicht Rede zu häufen, gebührt uns, aber zu kämpfen!"
Sprach's und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
Jetzo, wie laut das Getös holzhauender Männer emporsteigt

Aus des Gebirgs Waldthal, und fern in die Rund' es gehört wird:
So dort stieg ein Getön von der weitumwanderten Erde,
Erzes zugleich und Leders und wohlbereiteter Stierhaut,
Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
Kein auch achtsamer Mann wär' itzt, der den edlen Sarpedon
Kennete; so mit Geschossen, mit Blut ringsher und mit Staube
War er vom Haupte bedeckt bis hinab zu den äußersten Sohlen.
Und noch stets den Erschlagnen umschwärmten sie; gleichwie die Fliegen
Sumsen im Meiergehöf um die milchvoll stehenden Eimer
Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtrieft:
Also dort den Erschlagnen umschwärmten sie. Aber Kronion
Wendete nie vom Getümmel der Schlacht die strahlenden Augen,
Sondern schaut' auf die Streiter hinab, und Vieles im Herzen
Dacht' er über den Tod des Patrokleus, tief nachsinnend,
Ob schon jetzt auch Jenen, in schreckenvoller Entscheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die Kraft des strahlenden Hektor
Tilgte mit mordendem Erz und raubte die Wehr von den Schultern,
Oder ob Mehreren noch er schwer anhäufte die Mühsal.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Daß der tapfre Genoß des Peleiaden Achilleus
Wieder der Troer Volk und den erzumschimmerten Hektor
Rückwärts drängte zur Stadt und Vielen noch raubte das Leben.
Hektorn sandt' er zuerst kleinmüthige Furcht in die Seele;
Und er sprang in den Sessel und flüchtete, mahnend die andern
Troer zu Flucht; denn er kannte Kronion's heilige Wage.
Auch nicht Lykia's Helden verweileten, sondern geschreckt flohn
Alle, nachdem sie den König gesehn, der verwundetes Herzens
Dalag unter dem Leichengewühl; denn Viel' um ihn selber
Sanken in Blut, da den heftigen Streit anstrengte Kronion.
Jen' entzogen nunmehr von Sarpedon's Schulter die Rüstung
Aus hellschimmerndem Erz, und hinab zu den Schiffen zu tragen,
Gab sie den Kampfgenossen Menötios' tapferer Sprößling.
Doch zu Apollon begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Phöbos, geh, o Geliebter, vom dunkelen Blute zu säubern,
Außer dem Kriegesgeschoß, den Sarpedon! Trage darauf ihn
Fern hinweg an den Strom und spül' ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salb' und hüll' ihm ambrosisch Gewand um!
Dann ihn wegzutragen, vertrau Du den schnellen Geleitern,
Beiden, dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
Stellen ins weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes,
Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule! denn das ist die Ehre der Todten."

Also Zeus; und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon.
Eilend fuhr er vom Idagebirg in die schreckliche Feldschlacht;
Außer dem Kriegesgeschoß den Sarpedon hob er und trug ihn
Fern hinweg an den Strom und spült' ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salbt' er und hüllt' ihm ambrosisch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen, vertraut' er den schnellen Geleitern,
Beiden, dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
Stellten ins weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.
Aber Patroklos, die Ross' und Automedon laut ermahnend,
Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend in Unheil.
Thörichter! Hätt' er das Wort des Peleiaden bewahret,
Traun, er entrann dem bösen Geschick des dunkelen Todes.
Doch stets mächtiger ist ja Zeus' Rathschluß denn der Menschen,
Der auch den tapferen Mann fortscheucht und den Sieg ihm entwendet
Sonder Müh, dann wieder ihn selbst antreibt zum Gefechte,
Er, der Jenem auch nun sein Herz im Busen entflammte.
Welchem zogst Du zuerst und welchem zuletzt das Geschmeid' ab,
Als Dich, Menötios' Sohn, zum Tod' itzt riefen die Götter?
Ihn, den Adrastos zuerst, Autonoos dann und Echeklos,
Perimos, Megas' Sohn, und Epistor sammt Melanippos,
Weiter den Elasos drauf und Mulios, auch den Pylartes
Rafft' er hinweg; doch die Andern, zur Flucht hin bebten sie Alle.
Jetzt hätt' Argos' Volk die thürmende Troja erobert
Unter Patroklos' Hand, so tobt' er voran mit der Lanze,
Wenn nicht Phöbos Apollon auf festgebauetem Thurme
Dastand, ihm das Verderben ersann und beschirmte die Troer.
Dreimal stieg zur Ecke der ragenden Mauer Patroklos
Kühn hinan, und dreimal verdrängt' ihn mächtig Apollon,
Gegen den leuchtenden Schild mit unsterblichen Händen ihm stoßend.
Als er das vierte Mal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Grauvoll drohte daher der treffende Phöbos Apollon:
„Weiche mir, edeler Held Patrokleus! Nicht ja verhängt ist
Dir, mit dem Speer zu verwüsten die Stadt hochherziger Troer,
Nicht dem Achilleus einmal, der weit an Kraft Dir vorangeht!"
Also der Gott; da entwich mit eilendem Schritte Patroklos,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Phöbos Apollon.
Hektor am Skaiischen Thor hielt noch die stampfenden Rosse;
Denn er sann, ob er kämpfte, zurück ins Getümmel sie treibend,
Oder dem Volk in die Mauer sich einzuschließen geböte.
Als er Solches erwog, da nahete Phöbos Apollon,
Gleich an Gestalt wie ein Mann in blühender Stärke der Jugend,
Asios, welcher ein Ohm des rossetummelnden Hektor

War, der Hekabe Bruder und Sohn des trefflichen Dymas,
Welcher in Phrygia wohnt' an Sangarios' grünenden Ufern;
Dessen Gestalt nachahmend, begann itzt Phöbos Apollon:
„Hektor, warum entziehst Du dem Kampfe Dich? Wenig geziemt Dir's. 720
Möcht' ich, wie weit ich Dir folge, so weit an Stärke vorangehn,
Bald dann wärst Du zum Graun hinweg aus dem Kampfe gewichen.
Aber wolan, auf Patroklos gelenkt die stampfenden Rosse,
Ob Du vielleicht ihn erlegst, und Ruhm Dir gewähret Apollon!"
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel. 725
Und dem Kebriones rief der helmumflatterte Hektor,
Daß er die Ross' in die Schlacht angeißelte. Aber Apollon
Drang in die Schaaren hinein und empört' in grauser Verwirrung
Argos' Volk; doch die Troer und Hektor schmückt' er mit Siegsruhm.
Hektor vermied sonst alle die Danaer, Keinen ermordend; 730
Nur auf Patroklos lenkt' er die machtvoll stampfenden Rosse.
Auch Patroklos dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde,
Trug in der Linken den Speer und faßt' in die Rechte den Marmor,
Glänzendweiß, rauhzackig, den eben die Faust ihm umspannte.
Angestrengt nun warf er; und nicht flog säumig zum Mann hin 735
Oder verirrt das Geschoß; den Wagenlenker des Hektor
Traf er, Kebriones, ihn, des Priamos muthigen Bastard,
Wie er die Zügel gefaßt, an der Stirn mit dem zackigen Steine.
Beide zermalmt' ihm die Brauen der Fels, dem des Hauptes Gebein nicht
Widerstand, und die Augen entflossen zur Erd' in den Staub ihm, 740
Dort vor die Füße hinab; vorwärts, wie ein Taucher von Ansehn,
Schoß er vom prangenden Sitz, und der Geist verließ die Gebeine.
Kränkenden Spott nun riefst Du daher, Gaultummler Patroklos:
„Wunder, wie ist er behende, der Mann! wie leicht er hinabtaucht!
Uebt' er die Kunst einmal in des Meers fischreichen Gewässern, 745
Viele ja sättigte wahrlich der Mann mit gefangenen Austern,
Hurtig vom Bord abspringend, wie hohl auch stürme die Brandung,
So wie jetzt im Gefild er behend aus dem Wagen hinabtaucht.
Traun, auch im troischen Volk sind unvergleichbare Taucher!"
Also sprach er, und rasch auf Kebriones stürzt' er, den Helden. 750
Aehnlich dem Löwen an Wuth, der, ländliche Hürden verödend,
Jetzt, ein Geschoß in der Brust, hinsinkt durch eigene Kühnheit.
So auf Kebriones dort, o Patrokleus, sprangst Du begierig.
Hektor auch dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde.
Beid' um Kebriones kämpften wie zween blutgierige Löwen, 755
Die auf den Höhn des Gebirgs um eine getödtete Hindin,
Beide von Hunger gequält, hochtrotzendes Muths sich bekämpfen:
So um Kebriones dort die zween schlachtkundigen Männer,

Er, Patroklos, Menötios' Sohn, und der strahlende Hektor,
Strebend, mit grausamem Erze den Leib zu verwunden einander.
Hektor, nachdem er das Haupt anrührete, ließ es durchaus nicht;
Jenseits hielt Patroklos am Fuß ihn; und auch die andern
Troer umher und Achaier vermischten den Kampf der Entscheidung.
Wie wenn der Ost und der Süd sich zugleich anstrengen im Wettstreit,
An des Gebirgs Abhange den tiefen Wald zu erschüttern,
Buch' und erhabene Esch' und zähumwachsne Kornelle,
Daß sie wild an einander die ragenden Aeste zerschlagen
Mit graunvollem Getös', und der Sturz der zerbrochnen umherkracht:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander,
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht sich erinnernd.
Viel' erzblinkende Speer' um Kebriones starrten geheftet,
Auch gefiederte Pfeile, geschnellt von der Senne des Hornes,
Und viel' mächtige Stein' erschütterten krachende Schilde
Kämpfender Männer umher; er lag im Gewirbel des Staubes,
Groß auf großem Bezirk, der Wagenkunde vergessend.
Weil nun Helios noch an dem Mittagshimmel einherging,
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Aber sobald die Sonne zum Stierabspannen sich neigte,
Jetzt ward gegen das Schicksal die Obergewalt den Achaiern;
Denn sie entrissen den Held Kebriones aus den Geschossen
Und aus der Troer Geschrei und raubten die Wehr von den Schultern.
Aber Patroklos stürzte mit feindlicher Wuth in die Troer.
Dreimal stürzt' er hinein, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Mit graunvollem Getön; dreimal neun Männer erschlug er.
Als er das vierte Mal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Jetzt war Dir, Patroklos, genaht das Ende des Lebens.
Denn Dir begegnete Phöbos im Ungestüme der Feldschlacht
Fürchterlich. Doch nicht merkt' er den Nahenden durch das Getümmel;
Denn in finsterer Nacht Umnebelung kam er gewandelt.
Hinten gestellt, schlug Rücken zugleich und mächtige Schultern
Er mit der Fläche der Hand; da schwindelten Jenem die Augen.
Auch vom Haupte den Helm entschlug ihm Phöbos Apollon;
Der nun rollte dahin und erklang von den Hufen der Rosse
Hell, der gekegelte Helm, und besudelt ward ihm der Haarbusch
Ganz in Blut und Staube. Zuvor war nimmer es denkbar,
Daß der umflatterte Helm besudelt würd' in dem Staube;
Sondern dem göttlichen Manne das Haupt und die Stirne voll Anmut
Deckt' er, dem Peleionen; allein Zeus gab ihn dem Hektor
Jetzt auf dem Haupte zu tragen; doch nah' ihm war das Verderben
Auch in den Händen zerbrach ihm die weithinschattende Lanze,

Schwer und groß und gediegen, die eherne; und von den Schultern
Sank der Schild mit dem Riemen, der langausreichende, nieder.
Auch den Harnisch löst' ihm der herrschende Phöbos Apollon.
Graun nun täubte sein Herz, und starr an den blühenden Gliedern,
Stand er erstaunt. Doch von hinten die spitzige Lanz' in den Rücken
Bohrete zwischen die Schultern genaht ein Dardanischer Krieger,
Panthoos' Sohn, Euphorbos, der vor den Genossen der Jugend
Prangt' an Lanz', an reisiger Kunst und an hurtigen Schenkeln;
Denn schon zwanzig vordem der Kämpfenden stürzt' er vom Wagen,
Als er zuerst im Geschirre daherflog, lernend die Feldschlacht.
Dieser warf Dir zuerst ein Geschoß, Gaultummler Patroklos!
Doch bezwang er Dich nicht; dann eilt' er zurück in die Heerschaar,
Als er gerafft aus der Wunde den eschenen Speer, und bestand nicht
Vor Patroklos, entblößt, wie er war, in der ernsten Entscheidung.
Jener, vom Schlag des Gottes gebändiget und von der Lanze,
Rasch in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
Hektor, sobald er sahe den hochgesinnten Patroklos
Wieder dem Kampf sich entziehn, vom spitzigen Erze verwundet,
Nahe kam er gerannt durch die Ordnungen, stieß ihm den Speer dann
Tief in die Weiche des Bauchs, daß hinten das Erz ihm hervordrang.
Dumpf hin kracht' er im Fall und erfüllte mit Gram die Achaier.
Wie dem gewaltigen Eber der Löw' obsieget im Angriff,
Wann sie am Haupt des Gebirgs hochtrotzendes Muths sich bekämpfen,
Nahe dem winzigen Born; denn sie sehnen sich beide zu trinken;
Aber der schnaubende stürzt, der Gewalt des Löwen gebändigt:
Also bezwang den Würger, Menötios' tapferen Sprößling,
Hektor, Priamos' Sohn, und entriß mit dem Speer ihm das Leben.
Laut frohlockend nunmehr die geflügelten Worte begann er:
„Ha! Patroklos, Du dachtest in Schutt ja zu werfen die Stadt uns,
Auch die troischen Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
Weg in Schiffen zu führen zum lieben Lande der Väter!
Thörichter! Jenen zum Schutz sind Hektor's hurtige Rosse,
Angestrengt zu durchjagen die Feldschlacht; selber auch streb' ich
Unter den troischen Helden voran mit der Lanz' und entferne
Ihnen der Knechtschaft Tag! Dich hier nun fressen die Geier!
Elender! nichts hat, stark wie er ist, Dir geholfen Achilleus,
Welcher gewiß, dort bleibend, Dir Gehenden Mancherlei auftrug:
Kehre mir ja nicht eher, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Zu den gebogenen Schiffen, bevor des mordenden Hektor
Blutiges Panzergeflecht ringsher um die Brust Du zerrissen!
Also sprach er vielleicht und bewog das thörichte Herz Dir."
Schwaches Lauts antwortetest Du, Gaultummler Patroklos:

„Nun denn, Hektor, nach Lust frohlocke Du! Dir ja gewährte
Siegsruhm Zeus, der Kronid', und Apollon, die mich bewältigt
Sonder Müh; denn sie selber entzogen die Wehr von den Schultern.
Solche wie Du, wenn mir auch Zwanzige wären begegnet,
Alle sie lägen gestreckt, von meiner Lanze gebändigt!
Mich hat böses Geschick und der Letoïde getödtet,
Und von den Menschen Euphorbos; Du Dritter nur raubst mir die Rüstung.
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Selbst nicht wirst Du noch lang' einhergehn, sondern bereits Dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß,
Daß vor Achilleus Du sinkst, dem untadligen Aiakiden."
Als er Solches geredet, umschloß der endende Tod ihn;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Ais,
Klagend ihr Jammergeschick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Gestorbenen noch rief jetzt der strahlende Hektor:
„Was weissageſt Du mir, Patroklens, grauses Verderben?
Wer doch weiß, ob Achilleus, der Sohn der lockigen Thetis,
Nicht, von meiner Lanze durchbohrt, sein Leben verhauche?"
Also rufte der Held, und den ehernen Speer aus der Wunde
Zog er, die Ferſ' anstemmend, und rücklings schwang er vom Speer ihn.
Schnell mit dem Speere sodann zu Automedon kam er gewandelt,
Ihm, dem edlen Genossen des Aiakidischen Renners,
Sehnsuchtsvoll, ihn zu treffen; jedoch die unsterblichen Rosse
Retteten ihn, die dem Peleus die ehrenden Götter geschenket.

Siebzehnter Gesang.

Inhalt. Streit um Patroklos. Euphorbos von Menelaos erlegt. Hektor, von Automedon sich wendend, raubt dem Patroklos die Rüstung, ehe Aias, Telamon's Sohn, ihn verscheucht. Drauf, in Achilleus' Rüstung, verstärkt er den Angriff auf den Leichnam, dem mehrere Achaier zu Hilfe eilen. Hartnäckiger Kampf bei wechselndem Glück. Die trauernden Rosse des Achilleus, die Zeus gestärkt, lenkt Automedon in die Schlacht, den Genossen Alkimedon aufnehmend, wo Hektor und Aineias umsonst ihn angreifen. Um Patroklos wankender Sieg. Menelaos sendet den Antilochos mit der Nachricht zu Achilleus. Er selbst und Meriones tragen den Leichnam, indeß beide Aias abwehren.

Nicht unbemerkt dem Atreiden, dem kriegrischen Held Menelaos,
War's, wie Patroklos den Troern erlag in der grimmigen Feldschlacht.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewappnet,
Kam und umwandelt' er ihn, wie ihr Kalb die blökende Stärke,
Die ihr erstes gebar, noch neu den Sorgen der Mutter:
Also umging den Patroklos der bräunliche Held Menelaos.
Vor ihn streckt' er die Lanz' und den Schild von gerundeter Wölbung,

Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete Jenem.
Auch nicht Panthoos' Sohn, der Speerberühmte, war achtlos
Um den gefallnen Patroklos, den Herrlichen; sondern genaht ihm
Stand er und rief, anredend den streitbaren Held Menelaos:
„Atreus' Sohn, Menelaos, Du Göttlicher, Völkergebieter,
Weiche zurück vom Todten und laß' mir die blutige Rüstung!
Keiner zuvor ja der Troer und rühmlichen Bundesgenossen
Hat den Patroklos verletzt mit Geschoß in der ernsten Entscheidung;
Drum laß' mich Siegsehre verherrlichen unter den Troern,
Eh ich Dich treff' und hinweg Dein süßes Leben Dir raube!"
Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
„Vater Zeus, nicht ziemt es, so trotzige Worte zu rufen!
Nie doch trotzt ein Pardel so fürchterlich, nie auch ein Löwe,
Noch der Eber des Waldes, der grimmige, welchem vor allen
Großer Zorn im Busen mit drohender Stärke daherschnaubt,
Als sich Panthoos' Söhne, die Lanzenschwinger, erheben.
Doch nicht hatte fürwahr der reisige Held Hyperenor
Seiner Jugend Genuß, da der Schmähende wider mich auftrat;
Dieser lästerte mich den verworfensten Krieger Achaia's;
Aber ich mein', er kehrte mir nicht mit eigenen Füßen
Heim, der liebenden Gattin zur Freud' und den würdigen Eltern.
So, traun! werd' ich auch Dir auflösen die Kraft, wo Du näher
Gegen mich kommst. Wolan denn, ich rathe Dir, weiche mir eilig
Unter die Menge zurück und scheue Dich, mir zu begegnen,
Eh Dich ein Uebel ereilt! Was geschehn ist, kennet der Thor auch."
Also der Held; doch er, unbewegt, antwortete also:
„Nun, fürwahr, Menelaos, Du Göttlicher, sollst Du mir büßen,
Daß Du den Bruder erschlugst und rühmend der That Dich erhebest,
Daß Du zur Wittwe gemacht sein Weib in der bräutlichen Kammer
Und unnennbaren Gram den jammernden Eltern bereitet!
Ach, den Elenden würd' ich des Grams Erleichterung schaffen,
Wenn ich zurück Dein Haupt und die blutigen Rüstungen trüge,
Und in Panthoos' Hände sie reicht' und der göttlichen Phrontis;
Doch nicht länger annoch sei unversucht uns die Arbeit,
Und nicht leer der Entscheidung, der Tapferkeit und des Entsetzens!"
Also sprach er und rannt' auf den Schild von gerundeter Wölbung;
Doch nicht brach er das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze
Auf dem gediegenen Schild. Nun erhob auch Jener die Lanze,
Atreus' Sohn, Menelaos, und betete laut zu Kronion;
Ihm, wie zurück er zuckte, gerad' in die Wurzel des Schlundes
Stieß er und drängete nach, der nervichten Rechten vertrauend,
Daß von hinten die Spitz' aus dem zarten Genick ihm hervordrang.

Dumpf hin krachț' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Blutig troff ihm das Haar, wie der Huldgöttinnen Gekräusel
Schöngelockt und zierlich mit Gold und Silber durchringelt.
Gleich dem stattlichen Sprößling des Oelbaums, welchen ein Landmann
Nährt am einsamen Ort, wo genug vorquillt des Gewässers;
Lieblich sproßt er empor, und sanft bewegt ihn die Kühlung
Aller Wind' umher, und schimmernde Blüthe bedeckt ihn;
Aber ein Sturm, der sich plötzlich erhebt mit gewaltigen Wirbeln,
Reißt aus der Grube den Stamm und streckt ihn lang auf die Erde:
Also erschlug den Euphorbos, den Panthoïdischen Kämpfer,
Atreus' Sohn, Menelaos, und raubt' ihm die prangende Rüstung.
Jetzt wie ein Löw', im Gebirge genährt, voll trotzender Kühnheit,
Haścht aus weidender Heerde die Kuh, die am Schönsten hervorschien;
Ihr den Nacken zerknirscht er, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter
Und zerfleischt; rings stehen die Hund' und die Männer des Hirten,
Häufig und viel anschreiend von fern her; aber auch Keiner
Wagt ihm entgegen zu gehn; so faßte sie bleiches Entsetzen:
Also wagt' auch Keinem das muthige Herz in dem Busen,
Dort ihm entgegen zu gehn, dem rühmlichen Held Menelaos.
Leicht enttrüg' er nunmehr Euphorbos' prangende Rüstung,
Atreus' Sohn, wenn nicht ihn neidete Phöbos Apollon,
Der ihm den Hektor erregt' in der Kraft des stürmenden Ares;
Denn er erschien wie Mentes an Wuchs, der Kikonengebieter,
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Hektor, Du rennst nun also einher, Unerreichbares suchend,
Nach des Peleiden Gespann, des Feurigen! Schwer sind die Rosse
Jedem sterblichen Manne zu bändigen oder zu lenken,
Außer Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche Mutter.
Aber indeß hat Atreus' erhabener Sohn Menelaos,
Als er Patroklos umging, Dir den tapfersten Troer ermordet,
Panthoos' Sohn Euphorbos, den stürmischen Muth ihm bezähmend."
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Hektor's finsteres Herz umfing unermeßliche Wehmuth.
Ringsum schaut' er sodann durch die Ordnungen; plötzlich erkannt' er
Ihn, der die prangende Wehr sich erbeutete, ihn auf der Erde
Ausgestreckt, dem das Blut aus offener Wund' hervorrann.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewappnet,
Eilt' er und schrie laut auf, wie die lodernde Gluth des Hephaistos,
Ungestüm. Wohl hörte den schmetternden Ruf der Atreide;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
„Wehe mir! wenn ich anitzt verlasse die prangende Rüstung

Sammt Patroklos, der hier, mein Ehrenretter, dahinsank,
Eifern wird mir jeder der Danaer, welcher mich anschaut!
Wenn ich aber allein mit Hektor kämpf' und den Troern,
Meidend die Schmach, dann, sorg' ich, umringen mich Einzelnen Viele;
Alle ja führt die Troer daher der gewaltige Hektor.
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Waget es, trotz dem Dämon, ein Mann, mit dem Helden zu kämpfen,
Den ein Himmlischer ehrt: bald rollt auf das Haupt ihm ein Unheil.
Darum eifre mir keiner der Danaer, welcher mich siehet
Weichen vor Hektor's Macht; denn er kämpft in göttlicher Obhut.
Wenn ich indeß nur Aias, den Rufer im Streit, wo vernähme!
Beide wir kehreten dann, des freudigen Kampfes gedenkend,
Selbst dem Dämon zum Trotz, ob entziehn wir möchten den Leichnam
Für den Peleiden Achilleus; denn Besserung wär' es dem Unglück."
Als er Solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Nahten bereits die Troer in Schlachtreihn, folgend dem Hektor.
Jetzo wich Menelaos hinweg und verließ den Erschlagnen,
Rückwärts häufig gewandt. Wie ein bärtiger Löwe des Bergwalds,
Welchen Hund' und Männer hinweg vom Gehege verscheuchen
Rings mit Speer und Geschrei; sein muthiges Herz in dem Busen
Schaudert ihm, und unwillig vom ländlichen Hof entweicht er:
Also ging von Patroklos der bräunliche Held Menelaos;
Stand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet,
Rings nach Aias schauend, dem mächtigen Telamoniden.
Diesen erkannt' er sofort linkshin im Gemenge der Feldschlacht,
Wo er mit Muth aufregte die Freund' und ermahnte, zu kämpfen,
Denn unermeßliche Schrecken erregete Phöbos Apollon.
Eilend lief er dahin, und bald ihm genahet, begann er:
„Aias, her, o Geliebter! zum Kampf um den todten Patroklos
Eilen wir, ob ja die Leiche zu Peleus' Sohne wir bringen,
Nackt, wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!"
Also der Held und erregte das Herz dem feurigen Aias.
Schnell durch die Vordersten ging er mit Atreus' Sohn' Menelaos.
Hektor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden Rüstung,
Zog ihn, das Haupt von der Schulter zu haun mit schneidendem Erze
Und den geschleiften Rumpf vor die troischen Hunde zu werfen.
Aias nahete jetzt und trug den thürmenden Schild vor.
Schnell dann flüchtete Hektor zurück in die Schaar der Genossen,
Sprang in den Sessel empor und gab die prangende Rüstung
Freunden, zu tragen zur Stadt, daß sie Denkmal wäre des Ruhms ihm.
Aias, mit breitem Schild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein Löwe vor seine Jungen sich darstellt;

Väterlich führt er die schwachen einher, da begegnen ihm plötzlich
Jagende Männer im Forst, und er zürnt, muthfunkelndes Blickes,
Zieht die gerunzelten Brauen herab und deckt sich die Augen:
Also erschien dort Aias, den Held Patroklos umwandelnd.
Atreus' Sohn auch drüben, der streitbare Held Menelaos,
Stellte sich dar, sein Herz von unendlichem Grame belastet.

Glaukos nun, des Hippolochos Sohn, der Lykier Heerfürst,
Schauete finster auf Hektor und straft' ihn mit heftiger Rede:
„Hektor, an Schönheit ein Held, der Tapferkeit mangelt Dir Vieles!
Traun, umsonst hebt hoch Dich der Ruf, Dich zagenden Flüchtling!
Sinn' itzt nach, wie Du selber die Burg und die Veste vertheidigst,
Du allein mit dem Volk, das in Ilios heimisch emporwuchs!
Denn der Lykier keiner bekämpft die Danaer künftig,
Euere Stadt zu beschirmen; dieweil ja nimmer ein Dank war,
Rastlos fortzukämpfen den Kampf mit feindlichen Männern.
Welchen geringeren Mann vertheidigst Du wol in der Heerschaar,
Sträflicher, da Du Sarpedon, der Gastfreund Dir und Genoß war,
Ließest dem Danaervolke zu Raub und Beute gestrecket?
Der so oft Dir Nutzen geschafft, wie der Stadt so Dir selber,
Weil er gelebt? Doch jetzt ihm die Hund' auch zu scheuchen, verzagst Du.
Drum, wo Einer mir noch der lykischen Männer gehorchet,
Kehren wir heim, und für Troja erschein' itzt grauses Verderben!
Denn wenn Muth noch die Troer beseelt' und entschlossene Kühnheit,
Unverzagt, wie Männer sie kräftiget, die für die Heimath
Gegen feindliche Männer des Kriegs Arbeiten erdulden,
Würden wir bald Patroklos in Ilios' Mauern hineinziehn.
Und wenn dieser nur erst in des herrschenden Priamos Veste
Käme, der todt hinsank, und wir ihn entzögen dem Angriff,
Würden ja bald die Argeier Sarpedon's prangende Rüstung
Lösen; auch führeten wir ihn selbst in Ilios' Veste.
Denn es sank der Genoß des Gewaltigen, welcher voranstrebt
Allen in Argos' Volk, dem stürmen zum Kampf die Genossen.
Doch Du wagetest nicht, vor dem heldenmüthigen Aias
Fest mit geheftetem Blicke zu stehn in der Feinde Getümmel,
Noch gradan zu kämpfen; denn weit an Tapferkeit ragt er."

Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
„Glaukos, wie hast Du, ein Solcher, so übermüthig geredet?
Wahrlich, mein Freund, ich glaubte, Du wärst verständig vor Andern,
Welche durch Lykia rings hochschollige Aecker bewohnen.
Jetzo tadl' ich Dir gänzlich den Einfall, welchen Du vorbringst,
Der Du sagst, nicht steh' ich dem übergewaltigen Aias.
Niemals gab mir Grauen die Schlacht und das Stampfen der Rosse!

Doch stets mächtiger ist ja Zeus', des Donnerers, Rathschluß,
Der auch den tapferen Mann fortscheucht und den Sieg ihm entwendet
Sonder Müh, dann wieder ihn selbst antreibt zum Gefechte.
Aber wolan, tritt näher, mein Freund, und schaue mein Thun an,
Ob ich den ganzen Tag so verzagt sei, wie Du geredet,
Ob auch der Danaer manchen, wie eifriges Muths er daherstrebt,
Hemmen ich werde vom Kampf um den hingesunknen Patroklos!"
Dieses gesagt, ermahnt' er mit hallendem Rufe die Troer:
„Troer und Lykier Ihr und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seid nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr,
Bis ich mir selbst anlege des tadellosen Achilleus
Schönes Geräth, das Patroklos' vertilgeter Kraft ich geraubet!"
Also rief und enteilte der helmumflatterte Hektor
Aus der erbitterten Schlacht und erreicht' im Lauf die Genossen
Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen Füßen verfolgend,
Welche zur Stadt hintrugen die herrliche Wehr des Achilleus.
Jetzo entfernt vom Jammer der Feldschlacht, tauscht' er die Waffen,
Gab dann seine, zu tragen in Ilios' heilige Veste,
Troja's kriegrischen Söhnen, und zog die unsterbliche Wehr an,
Sein', des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
Peleus, dem Vater, geschenkt; der reichte sie wieder dem Sohne,
Altend; doch nicht alt wurde der Sohn in den Waffen des Vaters.
Als so entfernt ihn schaute der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Wie er Achilleus' Waffen, des Göttergleichen, sich anzog,
Ernst bewegt' er das Haupt und sprach in der Tiefe des Herzens:
„Ach, Du Armer, auch nichts vom Tode noch ahnet das Herz Dir,
Der schon nahe Dir geht! Du zeuchst die unsterbliche Wehr an,
Sein', des erhabenen Mannes, vor dem auch Andere zittern!
Ihm den Genossen erschlugst Du, so sanftgesinnt und so tapfer;
Auch die Wehr, nicht der Ordnung gemäß, von Haupt ihm und Schultern
Raubtest Du! Doch will jetzo ich Dir Siegesehre verleihen,
Deß zum Vergelt, weil nicht Dir, Kehrenden aus dem Gefechte,
Grüßend Andromache löst die gepriesene Wehr des Achilleus!"
Also sprach und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion.
Hektor's Leib umschlossen die Rüstungen; und es durchdrang ihn
Ares' kriegrischer Geist, und innerlich strotzten die Glieder
Ihm voll Kraft und Gewalt. Zu den rühmlichen Bundesgenossen
Ging er mit lautem Geschrei; und Allen erschien er wie ähnlich
In der umstrahlenden Wehr des erhabenen Peleionen.
Jetzo ermahnt' er Jeden, die Schaar durchgehend, mit Zuruf:
Mesthles dort und Glaukos, Thersilochos auch und Medon,
Auch Deisenor, Hippothoos auch und Asteropaios,

Chromios auch und Phorkys und Ennomos, kundig der Vögel;
Alle sie mahnt' er zum Kampf und sprach die geflügelten Worte:
„Hört, unzählbare Stämm' unwohnender Bundesgenossen!
Nicht, weil Menge des Volks ich verlangete oder entbehrte,
Hab' ich rings Euch daher aus Eueren Städten versammelt;
Nein, daß Troja's Weiber und noch unmündige Kinder
Freudiges Muths Ihr schirmtet vor Argos' kriegrischen Völkern.
Dessen besorgt, erschöpf' ich mit Kriegesfrohnen und Zehrung
Unser Volk, Euch Allen den Muth zu erhöhen verlangend.
Drum nun grade hinein Euch gewandt, und entweder gestorben
Oder Heil Euch erkämpft! denn das ist der Wandel des Krieges.
Wer jedoch den Patroklos, auch nur den erschlagenen, gleichwol
Her zu den reisigen Troern mir zieht und den Aias zurückdrängt,
Dem ertheil' ich die Hälfte der Beut', und die Hälfte behalt' ich
Selbst mir; dann wird Ruhm ihn verherrlichen, groß wie der meine!"
Hektor sprach's; und gerad' in die Danaer drangen sie machtvoll,
Alle die Lanzen erhöht und getrost im Herzen von Hoffnung,
Wegzuziehn den Todten dem Telamonier Aias.
Thörichte! Vielen umher auf dem Leichnam raubt' er das Leben.
Jetzo redete Aias zum Rufer im Streit Menelaos:
„Trautester, o Menelaos, Du Göttlicher! nimmer, erwart' ich,
Freuen wir noch uns Beide der Heimkehr aus dem Gefechte!
Nicht so sehr nun sorg' ich um unseren todten Patroklos,
Der wol sättigen muß der Troer Hund' und Gevögel,
Als um mein eigenes Haupt ich besorgt bin, was es betreffe,
Und um Deins, da des Krieges Gewölk rings Alles umdunkelt,
Hektor, und uns mit Schrecken daherdroht grauses Verderben.
Auf denn und rufe die Helden der Danaer, ob man es höre!"
Sprach's; und willig gehorchte der Rufer im Streit Menelaos.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
„Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Die Ihr um Atreus' Söhn' Agamemnon und Menelaos
Trinkt vom Weine des Volks und Gebot austheilet, ein Jeder
Eigenem Volk', von Zeus mit Ruhm und Ehre gesegnet!
Doch mir ist's unmöglich, herauszuspähen die Führer,
Jeden im Heer; zu heftig entbrannt ist die Flamme des Krieges.
Komme denn Jeder von selbst und fühle die Schmach in der Seele,
Daß Patroklos liege den troischen Hunden ein Labsal!"
Jener sprach's; wohl hört ihn der schnelle Sohn des Oïleus.
Dieser zuerst kam näher, im Lauf durch die Waffenentscheidung;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus' Kriegesgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.

Doch der Anderen Namen, wer könnt' im Geiste sie nennen,
Aller, die dort im Gefolg aufregten die Schlacht der Achaier?
Vor nun drangen die Troer mit Heerskraft, folgend dem Hektor.
Laut, wie wenn vor der Mündung des himmelentsprossenen Stromes
Anbraust großes Gewog' an den Ausfluß; rings um die Vorstrand'
Hallt das Geklipp auftosend, es spritzt aus der Tiefe der Salzschaum:
Also der Troer Getön, da sie wandelten. Doch die Achaier
Standen fest um Menötios' Sohn, einmüthiges Herzens;
Und erzstarrende Schild' umzäunten sie. Ihnen umher nun
Ueber die leuchtenden Helme verbreitete nächtliches Dunkel
Zeus; nie hatt' er zuvor Menötios' Sohn ja gehasset,
Weil er lebt', ein Genoß des Aiakidischen Renners;
Auch ein Gräuel ihm war's, daß troischen Hunden zum Raube
Läge der Held; drum ihm zur Vertheidigung regt' er die Freund' auf.
Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's,
Daß sie verließen die Leich' und entzitterten; Keinen indeß auch
Raffte der muthigen Troer Geschoß, wie sie strebten in Kampfgier.
Aber sie zogen den Todten; doch wenige Frist nur entfernt ihm
Sollten die Danaer sein; denn sogleich hatt' Alle gewendet
Aias, der hoch an Gestalt und hoch an Thaten hervorschien
Rings im Danaervolk nach dem tadellosen Achilleus.
Gradan stürmt' er durch Vordergewühl, wie ein trotzender Eber
Einbricht, der im Gebirg Jagdhund' und rüstige Jäzer
Leicht aus einander zerstreut, ringsher durch die Thale sich drehend
Also Telamon's edles Geschlecht, der strahlende Aias,
Leicht, in die Meng' eindringend, zerstreuet' er Schaaren der Troer,
Die rings dort den Patroklos umwandelten, gieriges Herzens,
Ihn zur eigenen Veste zu ziehn und Ruhm zu gewinnen.
Siehe, Hippothoos nun, der Sohn des pelasgischen Lethos,
Zog am Fuß ihn hinweg durch schreckliches Waffengetümmel;
Denn er umband mit dem Riemen die Sehnen ihm unten am Knöchel,
Hektorn und den Troern gefällig zu sein; doch sofort ihm
Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der strebenden Freunde.
Denn der Telamonide, dahergestürmt durch den Aufruhr,
Schlug, ihm nahe, den Speer durch des Helms erzwangige Kuppel,
Und es zerbarst der umflatterte Helm um die Schärfe des Speeres,
Durch von der mächtigen Lanze gehaun und der nervichten Rechte;
Siehe, da sprang das Gehirn an der Röhre des Speers aus der Wunde
Blutig hervor; schnell lösten die Kräfte sich, und aus den Händen
Ließ er Patroklos' Fuß, des Hochgesinnten, zur Erd' hin
Sinken; zunächst ihm sank er auch selbst vorwärts auf den Leichnam,
Weit entfernt von Larissa, der scholligen; aber den Eltern

Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Aias' Speer, des muthigen Helden, er hinsank.
Hektor zielt' auf Aias und warf die blinkende Lanze.
Zwar er selbst, vorschauend, vermied den ehernen Wurfspieß,
Kaum; doch Schedios traf er, des muthigen Iphitos Sprößling,
Ihn, des phokaiischen Volkes Gewaltigsten, der in der ruchtbarn
Panopeus Häuser bewohnte, mit Macht viel' Männer beherrschend;
Mitten am Schlüsselbein erzielt' er ihn, daß ihm hindurch ganz
Stürmend die eherne Spitz' an der unteren Schulter hervordrang;
Dumpf hin krachte' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aias, dem Phorkys genaht, dem feurigen Sohne des Phainops,
Der um Hippothoos kämpfte, durchstieß ihm den wölbenden Panzer
Mitten am Bauch, daß schmetternd ins Eingeweid' ihm die Spitze
Tauchte'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs und der strahlende Hektor.
Aber die Danaer schrien laut auf und entzogen den Phorkys
Sammt des Hippothoos Leich' und löften die Wehr von den Schultern.
Bald nun wären die Troer vor Argos' kriegrischen Söhnen
Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht alle gebändigt;
Und Ruhm hätten gewonnen die Danaer gegen das Schicksal
Zeus' durch eigene Kraft und Gewalt. Doch selber Apollon
Trieb den Aineias zum Kampf, dem Periphas ähnlich erscheinend,
Epytos' Sohn', der ihm bei dem grauenden Vater als Herold
Grau geworden im Dienst, liebreich und verständiges Herzens;
Dessen Gestalt nachahmend, begann der Herrscher Apollon:
„O, wie schützt Ihr, Aineias, auch trotz den Unsterblichen Rettung
Ilios' thürmender Burg? wie ich andere Männer gesehen,
Eigener Kraft und Gewalt und männlichem Muthe vertrauend
Und zahllosem Gefolge der furchtverachtenden Völker!
Uns ja hier gönnt Zeus weit günstiger als den Achaiern
Siegsruhm; doch Ihr selber entbebt scheu, ohne zu kämpfen!"
Sprach's; und Aineias erkannte des treffenden Phöbos Apollon
Angesicht, da rief er zu Hektor mächtig den Ausruf:
„Hektor, und Ihr, der Troer Gewaltige und der Genossen,
Schande fürwahr nun wär' es, vor Argos' kriegrischen Söhnen
Ilios zuzufliehn, durch Ohnmacht alle gebändigt!
Aber es sagt auch zugleich ein Unsterblicher, neben mir stehend,
Zeus, der Ordner der Welt, sei uns Mithelfer des Kampfes.
Drum in die Danaer dringt gradein! nicht müssen sie ruhig
Dort den Schiffen sich nahn mit dem Leichnam ihres Patroklos."
Sprach's, und weit vorspringend den Vordersten, stand er zum Kampfe.
Sie nun wandten die Stirn' und begegneten kühn den Achaiern.

Aber Aineias durchstach den Leiokritos dort mit der Lanze,
Ihn, des Arisbas Sohn, Lykomedes' edlen Genossen.
Um den Gefallenen trau'rte der streitbare Held Lykomedes;
Nahe trat er hinan und schoß die blinkende Lanze;
Sieh, und Hippasos' Sohne, dem Hirten des Volks Apisaon,
Fuhr in die Leber das Erz und löst' ihm die strebenden Kniee,
Der aus Paionia kam, dem Land' hochscholliger Aecker,
Und nach Asteropaios der Tapferste kämpft' in der Heerschaar.
Um den Gefallenen trau'rte der streitbare Asteropaios;
Gradan drang nun auch dieser, die Danaer kühn zu bekämpfen,
Aber umsonst; denn rings mit geschlossenen Schilden umzäunet,
Standen sie All' um Patroklos, gestreckt die ragenden Lanzen.
Aias, stets geschäftig, umeilte sie, Vieles ermahnend;
Weder zurück von dem Todten verstattet' er Einem zu weichen,
Weder hervorzudringen zum Kampf vor den andren Achaiern,
Sondern dicht zu umwandeln die Leich' und nahe zu kämpfen.
Also gebot dort Aias, der Mächtige; aber geröthet
Floß die Erde von Blut, und es taumelten über einander
Todte zugleich der Troer und muthigen Bundesgenossen,
Danaer auch; nicht gingen sie ohne Blut aus dem Kampfe;
Doch viel weniger sanken sie hin; denn sie dachten beständig,
Sich im Gedräng' einander den schrecklichen Mord zu entfernen.

So dort tobten wie Feuer die Kämpfenden. Keiner erkannt' itzt,
Ob am Himmel die Sonn' unversehrt sei oder der Mond noch.
Denn von Dunkel umhüllt im Gefecht rings waren die Tapfern,
Die um Menötios' Sohn, den Hingesunkenen, standen.
Doch die anderen Troer und erzumschienten Achaier
Stritten frei in der Helle des Tags; denn es strahlete ringsum
Brennender Sonnenschein, und Gewölk beschattete nirgends
Weder Feld noch Gebirg. Auch ruhten sie oft vom Gefechte,
Da sie zugleich auswichen den eigenen Todesgeschossen,
Weit von einander gestellt. Doch die Mittleren duldeten Jammer
Dort im Dunkel und Kampf, und gequält vom grausamen Erze
Waren die Helden gesammt. Nur Zween noch hörten den Ruf nicht,
Hochgepriesene Männer, Antilochos und Thrasymedes,
Daß Patroklos sank, der Untadlige; sondern sie wähnten,
Daß noch lebend im Vordergewühl er die Troer bekämpfte.
Sorgsam Beide verhütend den Tod und die Flucht der Genossen,
Stritten sie fern in der Schlacht; denn so ermahnete Nestor,
Als er zum Kampf sie entließ von den dunkelen Schiffen Achaia's.

Jene den ganzen Tag wetteiferten heftig in Mordlust,
Tobender stets; von Arbeit und triefendem Schweiße beständig

Wurden die Knie' und die Schenkel und unteren Füße der Streiter,
Wurden die Händ' und die Augen im wüthenden Kampfe besudelt,
Dort um den edlen Genossen des Aiakidischen Renners.
Wie wenn ein Mann darreichte die Haut des gewaltigen Stieres,
Daß sie die Knecht' ausdehnen, mit schmeidigem Fette getränket;
Sie nun nehmen die Haut und ziehn, aus einander sich stellend,
Ringsumher, bis die Nässe verschwand, und die Fettigkeit eindringt,
Weil sich Viel' auftrengen, und ganz sie im Ziehen sich ausdehnt:
So auch dort mit einander auf wenigem Raume den Leichnam
Zogen sie hin und her; denn fest vertrauten die Männer
Troja's, weg ihn zu führen gen Ilios, doch die Achaier
Zu den gebogenen Schiffen, und ringsum tobte der Aufruhr
Fürchterlich; selbst nicht Ares, der Wütherich, oder Athene
Hätt' ihn schauend getadelt, wie sehr auch der Zorn sie entflammte.
So schuf Zeus um Patroklos den Männern dort und den Rossen
Jenes Tags Arbeiten und Schreckniſſe. Aber noch gar nichts
Wußte vom Tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
Denn weit kämpften die Heer' entfernt von den hurtigen Schiffen,
Unter der Mauer der Stadt. Drum hofft' er nimmer im Geiſte,
Todt ihn, ſondern lebend, ſobald er den Thoren genahet,
Wiederkehren zu ſehn; denn das auch hofft' er durchaus nicht,
Daß er die Stadt einnähme, nicht ſonder ihn, noch ihm geſellet.
Oft ja vernahm er dies ingeheim von der göttlichen Mutter,
Wann ſie ihm anvertraute den Rath des großen Kronion;
Doch auch dann verſchwieg ſie das Schreckliche, was ihm bevorſtand,
Mütterlich: daß ihm anjetzt der Geliebteſte ſank der Genoſſen.
Jene, ſtets um den Todten die ſpitzigen Lanzen erregend,
Tobten gedrängt raſtlos und würgten ſich unter einander.
So nun redete Mancher der erzumſchirmten Achaier:
„Freunde, fürwahr nicht folget der Ruhm uns, kehren wir jetzo
Zu den geräumigen Schiffen! O nein, eh ſchlinge der Erde
Schwarzer Schlund uns hinab! Das wär' uns beſſer in Wahrheit,
Als wenn Den wir verlaſſen den gaulbezähmenden Troern,
Daß ſie zur eigenen Stadt ihn ziehn und Ruhm ſich gewinnen!“
Alſo ſprach auch Mancher der übermüthigen Troer:
„Freund', und wär' uns beſtimmt, bei dieſem Manne zu ſterben
Alle zugleich: niemals ſei wer ſaumſelig im Kampfe!“
So dort redete Mancher, den Muth des Genoſſen entflammend.
Alſo bekämpften ſich Jen', und eiſernes dumpfes Geraſſel
Scholl zum ehernen Himmel empor durch die Wüſte des Aethers.
Aber Achilleus' Roſſe, die abwärts ſtanden dem Schlachtfeld,
Weineten, als ſie gehört, ihr Wagenlenker Patroklos

Läg' im Staube gestreckt von der Hand des mordenden Hektor.
Ach, Automedon zwar, der tapfere Sohn des Diores,
Strebte sie oft mit der Geißel geschwungenem Schlag zu beflügeln;
Oft mit schmeichelnden Worten ermahnt' er, oft auch mit Drohung;
Doch nicht heim zu den Schiffen am breiten Hellespontos
Wollten sie gehn und nicht in die Feldschlacht zu den Achaiern,
Sondern gleich der Säule, die unbewegt auf dem Hügel
Eines gestorbenen Mannes emporragt oder des Weibes:
Also standen sie fest vor dem prangenden Sessel des Wagens,
Beid' ihr Haupt auf den Boden gesenkt; und Thränen entflossen
Heiß von den Wimpern herab den Trauernden, welche des Lenkers
Dachten mit sehnendem Schmerz; auch sank die blühende Mähne
Wallend hervor aus dem Ringe des Jochs, mit Staube besudelt.
Mitleidsvoll nun sahe die Trauernden Zeus Kronion;
Ernst bewegt' er das Haupt und sprach in der Tiefe des Herzens:
„Arme, warum doch schenkten wir Euch dem Könige Peleus,
Ihm, dem Sterblichen, Euch, unalternd Beid' und unsterblich?
Etwa, daß Gram Ihr ertrügt mit den unglückseligen Menschen?
Denn nichts Anderes wo ist jammervoller auf Erden
Als der Mensch, von Allem, was Leben haucht und sich reget.
Aber umsonst hofft Euch vor dem kunstreich prangenden Wagen
Hektor, Priamos' Sohn, zu bändigen; nimmer gestatt' ich's.
Nicht genug, daß die Waffen er hat und eitel sich rühmet?
Beiden Kraft in die Kniee gewähr' ich Euch und in die Herzen,
Daß Ihr Automedon auch, den Geretteten, tragt aus der Feldschlacht
Zu den geräumigen Schiffen. Denn Ruhm noch schenk' ich den Troern,
Niederzuhaun, bis sie nahn den schöngebordeten Schiffen,
Und absinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht."
Also Zeus, und die Rosse mit edeler Stärke beseelt' er.
Beide, nachdem von den Mähnen den Staub sie zur Erde geschüttelt,
Sprengten sie rasch mit dem Wagen in Troer hinein und Achaier.
Aber Automedon kämpfte, wie sehr um den Freund er betrübt war,
Stürmend im Flug des Gespanns, wie ein Geier daher in die Gänse.
Leicht nun floh er zurück vor dem troischen Männergetümmel,
Leicht dann stürmt' er hinein in die dichtesten Haufen verfolgend.
Doch nicht mordet' er Männer, wann ungestüm er hinandrang;
Denn ihm war's unmöglich, allein in dem heiligen Sessel
Herzuschwingen die Lanz' und die hurtigen Rosse zu lenken.
Endlich ersah ihn nunmehr Alkimedon spähendes Auges,
Werther Genoß ihm, ein Sohn des Aimoniden Laërkes;
Hinter dem Wagen gestellt des Automedon, redet' er also:
„Was denn, Automedon, hat für ein Gott den nichtigen Vorsatz

Dir in die Seele gelegt und entwandt die gute Besinnung?
Daß so gegen die Troer Du kämpfst im Vordergetümmel,
Einzeln, da todt der Genoß Dir hinsank, und mit der Rüstung
Hektor selbst um die Schulter einherprangt, sein', des Achilleus!"
Aber Diores' Sohn Automedon rief ihm die Antwort:
„Wer doch, Alkimedon, weiß gleich Dir von allen Achaiern
Dieser unsterblichen Ross' unbändigen Muth zu bezähmen
Außer Patroklos allein, der Himmlischen ähnlich an Rath war,
Weil er lebt'? Itzt aber ereilet' ihn Tod und Verhängniß.
Auf denn, die Geißel sofort und die kunstreich prangenden Zügel
Nimm! ich selbst verlasse die Ross' und warte des Kampfes."
Sprach's; und Alkimedon, rasch in den Wagen des Streits sich erhebend,
Faßte die Geißel sofort und das schöne Gezäum in die Hände.
Aber dem Sessel entsprang Automedon. Diesen bemerkt' itzt
Hektor und redete schnell zu Aineias, der ihm genaht war:
„Edler Fürst, Aineias, der erzumpanzerten Troer,
Schau, dort seh' ich die Rosse des Aiakidischen Renners
Wild in die Schlacht vorsprengen mit sehr unkriegrischen Lenkern.
Darum hoff' ich beinah, wir nehmen sie, wenn Du nur selber
Solches begehrst; denn nimmer, sobald wir Beide bestürmen,
Wagen sie, uns entgegen gestellt, des Gefechtes Entscheidung."
Hektor sprach's; ihm gehorchte der tapfere Sohn des Anchises.
Gradan stürmten sie Beid', und mächtige Schilde von Stierhaut
Deckten sie, dürr und gedrängt und umlegt mit starrendem Erze.
Chromios, ihnen gesellt, und Aretos, ähnlich den Göttern,
Folgten zugleich; denn sicher, vertrauten sie, würden erlegt sein
Jene Beid', und entführt das Gespann hochhalsiger Rosse.
Thörichte! traun, nicht sollten sie ohne Blut aus dem Kampfe
Heim von Automedon kehren. Sobald er gefleht zu Kronion,
Ward mit Kraft und Gewalt sein finsteres Herz ihm erfüllet.
Schnell zum treuen Genossen Alkimedon redet' er also:
„Jetzt nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die Rosse,
Sondern dicht mir am Rücken die schnaubenden! Nimmer vermuth' ich
Hektor, Priamos' Sohn, werd' hier der Gewalt sich enthalten,
Eh er Achilleus' Rosse, die schöngemähneten, lenket,
Weil wir bluten im Staub, und in Flucht hinschencht die Geschwader
Argos', oder er selbst in dem vordersten Männergewühl sinkt."
Sprach's, und die Aias berief er und Atreus' Sohn Menelaos:
„Aias beid', Heerführer der Danaer, und Menelaos,
Ihn, den Gestorbenen, nun vertraut den Tapfersten allen,
Daß sie rings ihn umgehn und die Reihn abwehren der Männer!
Nur von uns, die leben, entfernt den Tag des Verderbens!

Denn dort drängen heran durch Jammer und Graun des Gewürges
Hektor sammt Aineias, die tapfersten Helden von Troja.
Aber fürwahr, das ruhet im Schooß der seligen Götter!
Ich auch sende den Speer, und des Uebrigen walte Kronion!"
Sprach's, und im Schwung' entsaudt' er die weithinschattende Lanze;
Und er traf dem Aretos den Schild von gerundeter Wölbung,
Und nicht hemmete solcher den Speer; durch stürmte das Erz ihm
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Wie wenn ein blühender Mann mit scharfer Axt in den Händen,
Hauend den Nacken des Stiers, des geweideten, hinter den Hörnern
Ganz ihm die Sehne durchschnitt, und der Stier vorspringend hinabsank:
Also sank vorspringend in Staub er zurück, und der Wurfspieß,
Welcher ihm scharf die Gedärme durchwüthete, löste die Glieder.
Hektor schwang auf Automedon jetzt die blinkende Lanze;
Jener indeß, vorschauend, vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Jetzt mit dem Schwert auch wären in nahem Kampf sie begegnet,
Hätten die Aias nicht aus einander getrennt die Entbrannten,
Die durch Gedräng' herkamen, da laut der Genoß sie anrief.
Abgeschreckt von diesen, enteileten wieder von dannen
Hektor sammt Aineias und Chromios, göttlicher Bildung;
Und sie verließen Aretos daselbst, der zerrissenes Herzens
Lag; Automedon drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Raubte das Waffengeschmeid' und rief frohlockend den Ausruf:
„Ha! ein Weniges doch um den Tod des edlen Patroklos
Labt' ich vom Jammer das Herz, den Schlechteren zwar nur ermordend!"
Sprach's und legt' in den Wagen den Raub der blutigen Rüstung,
Trat dann selber hinein, die Füß' und die Hände von oben
Blutbefleckt wie ein Löwe, vom mächtigen Stiere gesättigt.
Wieder begann um Patroklos mit heftiger Wuth die Entscheidung,
Schrecklich und thränenwerth, denn es weckte den Kampf Athenaia,
Welche dem Himmel entstieg; sie sendete Zeus, der Berather,
Argos' Volk zu entflammen; denn jetzo wandte sein Herz sich.
Wie wenn den purpurnen Bogen den Sterblichen weit an dem Himmel
Zeus ausspannt, ein Zeichen zu sein, entweder des Krieges
Oder des Wintersturms, des schaudrigen, welcher die Arbeit
Hemmt der Menschen im Feld und die blökende Heerde betrübet:
Also trat, umhüllt mit purpurner Wolke, die Göttin
Unter Achaia's Volk und ermunterte jeglichen Streiter.
Siehe, zuerst Menelaos, dem Göttlichen, rief sie ermahnend,

Atreus' tapferem Sohne, denn dieser stand ihr am Nächsten,
Aehnlich sie ganz dem Phönix an Wuchs und gewaltiger Stimme:
„Dir wird's traun, Menelaos, zur Schmach und dauernden Schande
Ewig sein, wo Achilleus', des Herrlichen, treuen Genossen
Unter Ilios' Mauern die hurtigen Hund' umherziehn!
Auf denn, heran mit Gewalt und ermuntere jeglichen Kämpfer!"
Ihr antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
„Phönix, Vater und Greis, Ehrwürdiger, wenn doch Athene
Kraft mir wollte verleihn und wehren dem Sturm der Geschosse!
Gern dann wär' ich bereit, ihm beizustehn und zu helfen,
Unserem Freund; tief drang mir Patroklos' Tod in die Seele.
Aber es tobt ja Hektor wie loderndes Feuer und ruht nicht,
Niederzuhaun mit dem Erz; weil ihm Zeus Ehre gewähret."
Jener sprach's; froh aber war Zeus' blauäugige Tochter,
Weil ihr selbst er zuerst vor den Himmlischen allen geflehet.
Diese stärkt' ihm die Schultern mit Kraft und die strebenden Kniee,
Und in das Herz ihm gab sie der Flieg' unerschrockene Kühnheit,
Welche, wie oft sie immer vom menschlichen Leibe gescheucht wird,
Doch anhaltend ihn sticht, nach Menschenblute sich sehnend:
So ausharrender Trotz erfüllte das finstere Herz ihm.
Schnell zu Patroklos eilt' er und schwang die blinkende Lanze.
Unter den Troern war ein Sohn des Eëtion, Podes,
Reich an Hab' und edel; am Meisten auch ehret' ihn Hektor
Unter dem Volk; denn er war ihm lieber Gefährt' und Tischfreund:
Diesen traf an dem Gurte der bräunliche Held Menelaos,
Als er zur Flucht sich gewendet, und ganz durchbohrte das Erz ihn;
Dumpf hin krachte er im Fall. Doch Atreus' Sohn Menelaos
Zog die Leich' aus den Troern hinweg in die Schaar der Genossen.
Hektorn nahte sofort ein Ermunterer, Phöbos Apollon,
Phainops, Asios' Sohn', an Gestalt gleich, welcher vor allen
Gästen geliebt ihm war, ein Haus in Abydos bewohnend;
Dessen Gestalt nachahmend, ermahnete Phöbos Apollon:
„Hektor, o wer mag künftig im Danaervolke Dich scheuen,
Da Dich so Menelaos zurückschreckt? er, der zuvor ja
Weichlich war in der Schlacht, jetzt aber allein aus den Troern
Weg den Erschlagenen führt! Auch schlug er den redlichen Freund Dir,
Welcher im Vorkampf glänzte, den Sohn des Eëtion, Podes."
Sprach's, und Jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Schnell durch die Vordersten ging er, mit strahlendem Erze gewappnet.
Siehe, da nahm Kronion die quastumbordete Aegis,
Hell von Glanz, und den Ida in dunkele Wolken verhüllt' er,
Blitzt' und donnerte laut und erschütterte mächtig die Aegis.

Sieg nun gab er den Troern und schreckte zurück die Achaier.
Erst der Böotierfürst Peneleos kehrte zur Flucht um;
Denn ihm traf in die Schulter, da vorwärts immer er andrang,
Oben ein streifender Speer; doch ritzte das Fleisch bis zum Knochen
Ihm des Polydamas Erz; denn der warf nahend im Anlauf.
Nahend dem Leïtos dann, stach Hektor die Hand an dem Knöchel
Ihm, des erhabnen Alektryon's Sohn, und hemmte die Kampflust.
Bang' umschauend, entbebt' er; denn nie mehr hofft' er im Geiste,
Einen Speer in der Hand, mit Troja's Volke zu kämpfen.
Hektorn schwang Idomeneus jetzt, da er Leïtos nachlief,
Seinen Speer auf den Harnisch, gerad an der Warze des Busens;
Doch ihm brach an dem Oehre der Schaft, und Troergeschrei scholl.
Jener schwang auf Idomeneus nun, den Deukalionen,
Der im Geschirr dastand; und sein zwar fehlt' er ein Wenig;
Doch des Meriones Freund und muthigen Wagenlenker
Köranos, der aus Lyktos' bevölkerter Stadt ihm gefolgt war
(Denn zu Fuß erst kam er, die Ruderschiffe verlassend,
Kreta's Fürst, und er hätte mit Sieg die Troer verherrlicht,
Wenn nicht Köranos schnell die hurtigen Rosse genähert;
Ihm zum Heil erschien er und wehrte dem grausamen Tage,
Doch selbst sank er entseelt von der Hand des mordenden Hektor);
Den an Backen und Ohr durchschmettert' er; siehe, die Zähn' aus
Stieß ihm der eherne Speer, und ganz die Zunge durchschnitt er.
Und er entsank dem Geschirr und goß die Zügel zur Erde.
Diese nahm Meriones schnell mit eigenen Händen
Niedergebückt aus dem Staub', und drauf zu Idomeneus sprach er:
„Geißele nun, daß hinab zu den hurtigen Schiffen Du kommest!
Denn Du erkennst ja selbst, nicht mehr sei der Sieg der Achaier."
Sprach's; und Idomeneus trieb das Gespann schönmähniger Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn Furcht nun füllte das Herz ihm.
Nicht unbemerkt war's Aias, dem Herrlichen, und Menelaos,
Wie nun Zeus den Troern gewährt den wechselnden Siegsruhm.
Also begann das Gespräch der Telamonier Aias:
„Jammer doch! jetzo fürwahr mag selbst, wer blöd' an Verstand ist,
Schaun, daß Zeus, der Vater, den Troern Ehre verleihet!
Denn von ihnen ja trifft auch jedes Geschoß, ob ein Feiger
Oder ein Tapferer schwingt, und Zeus selbst lenket sie alle;
Aber uns so umsonst entfallen sie all' auf die Erde!
Auf denn, wir selbst nun wollen den heilsamsten Rath uns ersinnen,
Daß den erschlagenen Freund wir zugleich wegziehen und selber
Unseren lieben Genossen zur Freud' heimkehren vom Kampfe,
Welche, daher wol schauend, sich ängstigen; denn sie vertraun nicht,

Daß wir des mordenden Hektor's Gewalt und unnahbare Hände
Fürder bestehn, nein, stracks an den dunkelen Schiffen erliegen.
Wäre doch irgend ein Freund, der schnell ansagte die Botschaft
Peleus' Sohn'; denn nicht ja, vermuth' ich, hörete der noch
Kunde vom Jammergeschick, daß todt sein trauter Genoß sank.
Aber nirgend erscheint mir ein Solcher im Heer der Achaier;
Denn es umhüllt rings Dunkel sie selber zugleich und die Rosse.
Vater Zeus, o, errett' aus der dunkelen Nacht die Achaier!
Schaff' uns Heitre des Tags und gieb, mit den Augen zu schauen!
Nur im Licht verderb' uns, da Dir's nun also geliebet!"

Also rief er bethränt; voll Mitleids schaut' ihn der Vater.
Bald zerstreut' er das Dunkel umher und verdrängte den Nebel;
Hell nun strahlte die Sonn', und die Schlacht ward völlig erleuchtet.
Jetzo redete Aias zum Rufer im Streit Menelaos:
„Spähe nunmehr, Menelaos, Du Göttlicher, ob Du wo lebend
Noch Antilochos schaust, den Sohn des erhabenen Nestor!
Heiß' ihn zu Peleus' Sohne, dem Waltenden, schleunig hinabgehn,
Meldend das Wort, daß todt sein trautester Freund ihm dahinsank!"

Aias sprach's; ihm gehorchte der Rufer im Streit Menelaos,
Eilt' und ging. Wie ein Löwe voll Wuth vom ländlichen Hofe,
Wann er jetzo ermüdet, die Hund' und die Männer zu reizen,
Welche nicht ihm gestatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleische begierig,
Rennt gradan; doch er wüthet umsonst; denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Auch hellodernde Bränd', und er zuckt im stürmenden Anlauf;
Dann in der Dämmerung scheidet er weg mit bekümmertem Herzen:
Also ging von Patroklos der Rufer im Streit Menelaos
Sehr unwillig hinweg; denn er fürchtete, daß die Achaier
In der entsetzlichen Angst zum Raub' ihn ließen den Feinden.
Viel dem Meriones noch und den Aias beiden befahl er:
„Aias beid', und Meriones Du, Heerführer von Argos,
Jetzo sei man der Milde des jammervollen Patroklos
Eingedenk, der Allen mit freundlicher Seele zuvorkam,
Weil er lebt'; itzt aber ereilet' ihn Tod und Verhängniß!"

Also sprach er und ging, der bräunliche Held Menelaos,
Mit umschauendem Blick, wie ein Adeler, welcher gelobt wird,
Scharf vor allen zu spähn, den luftdurchschweifenden Vögeln,
Dem auch nicht in der Höhe der flüchtige Hase versteckt ist
Unter umlaubtem Gesträuch, wo er hinduckt; sondern auf den auch
Stürzet er, und dem in Eile Gefangenen raubt er das Leben:
So hellstrahlend auch Dir, o göttlicher Held Menelaos,

Rollten die Augen umher durch den Schwarm so vieler Genossen,
Ob Du Nestor's Sohn noch irgendwo lebend erblicktest.
Diesen erkannt' er sofort linkshin im Gemenge der Feldschlacht,
Wo er mit Muth aufregte die Freund' und ermahnte, zu kämpfen.
Nahe trat und begann der bräunliche Held Menelaos:
„Auf, Antilochos, komm, Du Göttlicher, daß Du vernehmest
Kunde vom Jammergeschick, das nie doch möchte geschehn sein!
Zwar Du selbst, vermuth' ich, mit eigenen Augen erkennend,
Weißt, daß ein Gott Unheil dem Volke der Danaer zuwälzt,
Aber den Troern Sieg! Denn es sank Patroklos, Achaia's
Tapferster Held, den schmerzlich die Danaer alle vermissen.
Auf denn, schnell dem Achilleus, hinab zu den Schiffen enteilend,
Melde das Wort, ob er eilig zum Schiff errette den Leichnam,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!"
Sprach's, und Schauer durchfuhr den Antilochos, als er es hörte.
Lange blieb er verstummt und sprachlos; aber die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und athmend, stockt' ihm die Stimme;
Gleichwol nicht versäumt' er, was ihm Menelaos geboten,
Sondern enteilt', und dem edlen Laodokos gab er die Rüstung,
Der, sein Genoß, ihm nahe die stampfenden Rosse dahertrieb.
Ihn, den Weinenden, trugen hinweg aus dem Treffen die Schenkel,
Peleus' Sohn' Achilleus das schreckliche Wort zu verkünden.
Doch nicht Dir, Menelaos, o Göttlicher, strebte das Herz nun,
Dort die Freund' in der Noth zu vertheidigen, wo er hinwegging,
Nestor's Sohn, den schmerzlich die Pylier alle vermißten;
Sondern Jenen erregt' er den edelen Held Thrasymedes;
Selber dann zu Patroklos, dem Göttergleichen, enteilt' er.
Bald zu den Aias trat er hinan und redete schleunig:
„Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüstigen Schiffen gesendet,
Daß er dem schnellen Peleiden verkündige; schwerlich indeß wol
Kommt er anjetzt, wie sehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor;
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir selbst nun wollen den heilsamsten Rath uns ersinnen,
Daß den erschlagenen Freund wir zugleich wegziehen und selber
Fern aus der Troer Getöse den Tod und das Schicksal vermeiden."
Ihm antwortete drauf der Telamonier Aias:
„Wahrheit hast Du geredet, gepriesener Held Menelaos.
Du und Meriones denn eilt her und, nieder Euch bückend,
Tragt die erhobene Leich' aus dem Aufruhr! Aber wir Andern
Halten im Kampf die Troer zurück und den göttlichen Hektor,
Wir, die gleich an Namen und gleich an muthiger Seele,
Immer vereint mit einander die Wuth des Gefechtes erduldet."

Aias sprach's; da erhuben sie schnell von der Erde den Leichnam
Hoch empor mit Gewalt; und es schrien die Troer von hinten
Grauvoll, als sie die Leich' auf den Armen ersahn der Achaier.
Gradan rannten sie nun, wie Hunde der Jagd auf ein Waldschwein,
Ward es verletzt, hinstürzen, voran den blühenden Jägern;
Anfangs laufen sie zwar, es hinwegzutilgen verlangend,
Aber sobald es zu ihnen mit trotzender Stärke sich umkehrt,
Weichen sie alle zurück und zerstreuen sich dorthin und dahin:
Also die Troer zuerst, in Schlachtreihn folgten sie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen;
Aber sobald die Aias herumgewendet zu ihnen
Standen, da wandelte Jenen die Farbe sich; Keiner auch wagte,
Vorwärts rennend im Sturm, um den Leichnam Kampf zu erheben.
Also trugen gestrengt den Leichnam Beid' aus der Feldschlacht
Zu den geräumigen Schiffen, und stets nachtobte des Kriegs Wuth
Ungestüm, wie ein Feuer, die Stadt der Männer durchstürmend,
Plötzlich in Flamm' auffliegt und verbrennt; weg schwinden die Häuser
Im hochlodernden Glanz, und hinein sauft mächtig der Sturmwind:
Also scholl von den Rossen und speergewappneten Männern
Rastlos tobender Lärm, die Wandelnden immer verfolgend.
Sie, wie der Mäuler Gespann, mit gewaltiger Stärke gerüstet,
Schwer hinschleppt vom Gebirg auf steinigem Pfade den Balken
Oder den lastenden Block zum Schiffbau; aber ihr Herz wird
Abgequält von Arbeit und Schweiß hartringender Mühsal:
Also trugen gestrengt die Leiche sie. Aber von hinten
Wehrten die Aias ab, wie die Fluth abwehret ein Hügel,
Waldbekränzt, in die Ebne sich ganz hinunter erstreckend,
Der auch gewaltiger Ströme mit Macht antobende Fluthen
Hemmt und sogleich sie alle zum Lauf in andere Thäler
Abscheucht; denn nicht mag ihr strömender Sturz ihn durchbrechen:
Also drängten die Aias zurück anstürmende Streiter
Troja's; Jene verfolgten, doch Zween am Meisten vor Allen,
Held Aineias, der Anchisiad', und der strahlende Hektor.
Dort, wie die Staar' in langem Gewölk ziehn oder die Dohlen,
Allzumal aufschreiend, sobald sie den kommenden Habicht
Sahn, der blutigen Mord herbringt dem kleinen Gevögel:
Also dort vor Aineias und Hektor flohn die Achaier,
Allzumal aufschreiend im Schwarm, und vergaßen der Kampflust.
Viel auch des Waffengeschmeides entsank ringsher um den Graben
Argos' fliehenden Söhnen, und nicht war Ruhe der Feldschlacht.

Achtzehnter Gesang.

Inhalt. Achilleus jammert um Patroklos' Tod. Thetis hört seinen Entschluß, Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach Jenem zu sterben bestimmt sei, und verheißt ihm andere Waffen von Hephaistos. Den Achaiern entreißt Hektor beinahe den Leichnam; aber Achilleus, der sich waffenlos an den Graben stellt, schreckt durch sein Geschrei die Troer. Nacht. Den Troern räth Polydamas, in die Veste zu ziehn, ehe Achilleus hervorbreche, welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos und legen ihn auf Leichengewande. Der Thetis schmiedet Hephaistos die erbetenen Waffen.

Also kämpften sie dort wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch zu Achilleus eilt' Antilochos schnell mit der Botschaft.
Jenen fand er da vorn an des Meers hochhauptigen Schiffen,
Dem nachsinnend im Geist, was schon zur Vollendung genaht war.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
„Wehe mir doch! was schwärmen die hauptumlockten Achaier
Wieder daher zu den Schiffen, in Angst das Gefilde durchtummelnd?
Wenn nur nicht mir die Götter zum Gram vollenden das Unglück,
So wie vordem mir die Mutter verkündiget und mir gesaget,
Daß, weil ich noch lebte, der tapferste Myrmidon' einst
Unter der Troer Hand das Licht der Sonne verließe!
Wahrlich, gewiß schon starb Menötios' tapferer Sprößling!
Böser! ich warnete ja, wann die feindliche Gluth er gewendet,
Heim zu den Schiffen zu gehn, nicht Hektor mit Macht zu bekämpfen!"
Als er Solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Siehe, da kam ihm nahe der Sohn des erhabenen Nestor,
Heiße Thränen vergießend, und sprach die schreckliche Botschaft:
„Wehe mir, Peleus' Sohn, des Feurigen, ach, ein entsetzlich
Jammergeschick vernimmst Du, was nie doch möchte geschehn sein!
Unser Patroklos sank; sie kämpfen bereits um den Leichnam,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor."
Sprach's, und Jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Siehe, mit beiden Händen des schwärzlichen Staubes ergreifend,
Ueberstreut' er das Haupt und entstellte das liebliche Antlitz;
Auch das ambrosische Kleid umhaftete dunkele Asche.
Aber er selber, groß auf großem Bezirk, in dem Staube
Lag und entstellete raufend mit eigenen Händen das Haupthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete sammt Patroklos,
Innig im Herzen betrübt, aufschrieen sie; All' aus der Thüre
Rannten sie vor um Achilleus, den Feurigen, und mit den Händen
Schlugen sich Alle die Brust, und Jeglicher wankten die Kniee.
Drüben Antilochos auch wehklagete, Thränen vergießend,
Haltend Achilleus' Händ', als beklemmt sein muthiges Herz rang;
Denn er besorgt', ob die Kehl' er sich selbst abschnitte mit Eisen.

Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die treffliche Mutter,
Wo in des Meers Abgründen sie saß bei dem grauen Erzeuger.
Laut nun schluchzete sie; und die Göttinnen eileten ringsher
Alle, so viel' Nereïden des Meers Abgründe bewohnten.
Dort war Glauke nunmehr, Kymodoke auch und Thaleia,
Speio, Nesaia und Thoe und Halia, herrschendes Blickes,
Auch Aktaia, Kymothoe auch und Limnoreia,
Melite dann und Jaira, Amphithoe dann und Agaue,
Doto, Dynamene auch und Protho und Kallianeira,
Dann Dexamene auch, Amphinome auch und Pherusa,
Doris und Panope dann und edeles Ruhms Galateia,
Dann Nemertes, Apseudes zugleich und Kallianassa;
Dort auch war Janeira und Klymene, auch Janassa,
Maira und Dreithyia und schönumlockt Amatheia,
Und wie viel' Nereïden des Meers Abgründe bewohnten.
Voll ward deren die Grotte, die silberne; Alle zugleich nun
Schlugen die Brust; und Thetis begann die jammernde Klage:
„Hört mich All', o Geschwister, unsterbliche Töchter des Nereus,
Daß Ihr vernehmt, wie viel auf der Seele mir lastet des Elends!
Weh mir armen, o mir unglücklichen Heldenmutter,
Die ich den Sohn mir gebar, so edeles Sinns und so tapfer,
Hoch vor Helden geschmückt! Er schwang sich empor wie ein Sprößling,
Und ich erzog ihn mit Fleiß wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geschnäbelten Schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen; doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimath kehrt in Peleus' ragende Wohnung.
Aber so lang' er mir lebt und das Licht der Sonne noch schauet,
Duldet er Qual, und nichts vermag ich zu helfen, genaht ihm.
Dennoch geh' ich, zu schaun mein theueres Kind und zu hören,
Welch ein Kummer ihn traf, da entfernt vom Krieg er beharret."
Dieses gesagt, verließ sie die Wölbungen; Jene zugleich ihr
Gingen mit Thränen benetzt, und umher die Woge des Meeres
Trennte sich. Als sie nunmehr zur scholligen Troja gelangten,
Stiegen sie auf zum Gestade der Reihe nach, wo das Geschwader
Myrmidonischer Schiff' herstand um den schnellen Achilleus.
Nahe dem Schluchzenden trat die ehrfurchtwürdige Mutter,
Und lautweinend umschlang sie das Haupt des theueren Sohnes,
Und sie begann wehklagend und sprach die geflügelten Worte:
„Kind, was weinest Du doch? was rührt Dein Herz mit Betrübniß?
Rede heraus, nichts hehlend! Dir ward doch Alles vollendet
So von Zeus, wie vordem mit erhobenen Händen Du flehtest:
Daß, um die Steuer zusammengedrängt, die Männer Achaia's,

Trostlos schmachtend nach Dir, unwürdige Thaten erlitten!"
Drauf schwerseufzend begann der muthige Renner Achilleus:
„Mutter, es hat mir zwar der Olympier Jenes vollendet;
Aber was frommt mir Solches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinsank, den ich werth vor allen Freunden geachtet
Wie mein eigenes Haupt! Er sank; und die Waffen hat Hektor
Ihm, sein Mörder, entrafft, so gewaltige, Wunder dem Anblick,
Köstliche, welche dem Peleus die ehrenden Götter geschenket
Jenes Tags, da sie Dich dem Sterblichen führten zum Lager.
Daß Du vielmehr doch dort zu Meergöttinnen gesellet
Wohntest, und Peleus hätt' ein sterbliches Weib zur Genossin!
Nun muß Dir auch die Seel' unendlicher Jammer belasten
Um den gestorbenen Sohn; denn nie empfängst Du ihn wieder,
Wann er zur Heimath kehrt. Ja, mir selbst gebietet das Herz, nicht
Lebend umherzugehn mit Sterblichen, wo mir nicht Hektor
Erst, von meiner Lanze durchbohrt, sein Leben verhauchet
Und für Patroklos' Raub, des Menötiaden, mir abbüßt."
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
„Bald, mein Sohn, verblühet das Leben Dir, so wie Du redest;
Denn nach Hektor sogleich ist Dir Dein Ende geordnet."
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
„Möcht' ich sogleich hinsterben, da nicht mir gönnte das Schicksal,
Meinen erschlagenen Freund zu vertheidigen! Fern von der Heimath
Sank er und mangelte meiner, des Fluchs Abwehrer zu werden.
Nun, da ich nie heimkehre zum traulichen Vatergefilde,
Weder Patroklos mit Heil erfreuet' ich, weder die andern
Freund' im Heer, die so Viel' erlagen dem göttlichen Hektor;
Sondern ich sitz' an den Schiffen, der Erd' unnütze Belastung,
Solch ein Mann, wie Keiner der erzumschirmten Achaier
In dem Gefecht; denn im Rathe besiegen mich andere Männer.
Möchte der Zank aus Göttern und sterblichen Menschen vertilgt sein,
Ha! und der Zorn, der oft auch den Weiseren pflegt zu erbittern,
Der, weit süßer zuerst denn sanfteingleitender Honig,
Bald in der Männerbrust aufwächst wie dampfendes Feuer,
Wie mich jetzo erzürnte der Herrscher des Volks Agamemnon!
Aber vergangen ja sei das Vergangene, kränk' es auch innig;
Unseren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt, uns!
Geh' ich nun, daß den Mörder des wertheften Haupts ich erhasche,
Hektor! Doch mein Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschleußt und die andern unsterblichen Götter.
Nicht ja Herakles einmal, der Gewaltige, mied das Verhängniß,
Welcher der Liebste doch war dem herrschenden Zeus Kronion;

Sondern ihn zwang das Geschick und der heftige Eifer der Here.
Also auch ich, wofern denn ein gleiches Geschick mir bevorsteht,
Lieg' ich, nachdem ich verhaucht; jetzt edelen Ruhm mir erstreb' ich.
Manche Troerin noch und Dardanerin, schwellendes Busens,
Soll mir mit beiden Händen vom rosenwangigen Antlitz
Thränen des Grams sich enttrocknen, bei schweraufzitternden Seufzern!
Merken sie nun, daß ich lange genug von dem Kriege gerastet!
Nicht mir wehre den Kampf, Du Liebende! nimmer gehorch' ich."

Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
„Wahrheit hast Du geredet, mein Kind; nicht übel ist Solches,
Seine geängsteten Freunde vor Tod und Verderben zu schützen.
Doch in der Troer Gewalt ist Dir die stattliche Rüstung,
Strahlend von Erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
Selbst um die Schulter geschmückt einherprangt. Zwar wird er schwerlich
Lange darin frohlocken, denn nah' ist Jenem Ermordung.
Aber Du sollst mir noch nicht eingehn ins Getümmel des Ares,
Bis Du zurück mich kehren gesehn mit eigenen Augen.
Denn ich komm' in der Frühe, sobald die Sonne heraufsteigt,
Stattliche Wehr Dir zu bringen vom mächtigen Herrscher Hephaistos."

Also sprach die Göttin und schied von dem edelen Sohne.
Drauf gewandt zu den Schwestern, den Meergöttinnen, begann sie:
„Taucht Ihr jetzo hinab in den Schooß des unendlichen Meeres,
Daß Ihr den Meergreis dort und die Wohnungen schauet des Vaters,
Und ihm verkündiget Alles! Doch selbst auf den hohen Olympos
Geh' ich zum kunstberühmten Hephaistos, ob er geneigt ist,
Meinem Sohn zu verleihn hellstrahlende Waffen des Ruhmes."

Jene sprach's; da tauchten die Göttinnen unter die Meerfluth.
Selbst dann ging zum Olympos die silberfüßige Thetis
Schnell, daß dem theueren Sohne sie brächt' hellstrahlende Rüstung.
So zum Olympos enttrugen die Schenkel sie. Doch die Achaier
Mit graunvollem Geschrei vor dem männermordenden Hektor
Flüchteten, daß sie die Schiff' und den Hellespontos erreichten.
Nicht den Patroklos auch hätten die hellumschienten Achaier
Aus den Geschossen entführt, den erschlagenen Freund des Achillens;
Denn von Neuem ereilt' ihn der Männer Getös' und der Rosse,
Hektor zumal, des Priamos Sohn, gleich stürmendem Feuer.
Dreimal faßt' ihn von hinten am Fuß der strahlende Hektor,
Weg ihn zu reißen entbrannt, und ermahnte die Troer mit Zuruf;
Dreimal stießen die Aias, mit stürmender Stärke gewappnet,
Ihn von dem Todten hinweg. Er, fest, voll trotzender Kühnheit,
Wüthete jetzo hinan das Gewühl durch, jetzo von Neuem
Stand er und schrie laut auf; doch zurückgehn wollt' er durchaus nicht.

Wie vom gemordeten Leibe den wild anfunkelnden Bergleun
Nächtliche Hirten umsonst, den hungrigen Würger, verscheuchen:
Also strebten umsonst die beiden gerüsteten Aias,
Hektor, Priamos' Sohn, von dem Leichnam abzuschrecken.
Ihn nun hätt' er geraubt und unendlichen Ruhm sich erworben,
Wenn nicht Peleus' Sohne die windschnell eilende Iris
Kam vom Olympos gerannt mit der Botschaft, sich zu bewaffnen,
Zeus und den anderen Göttern geheim; denn es sandte sie Here.
Nahe trat sie hinan und sprach die geflügelten Worte:
„Hebe Dich, Peleus' Sohn, Du Schrecklichster unter den Männern!
Schnell den Patroklos geschützt, um den die entsetzliche Feldschlacht
Draußen tobt vor den Schiffen! Sie morden sich unter einander;
Diese, mit Macht abwehrend vom hingesunkenen Leichnam;
Dorther, ihn zu entreißen nach Ilios' luftiger Höhe,
Wüthen die Troer mit Macht; vor Allen der strahlende Hektor
Ist ihn zu rauben entbrannt; denn das Haupt ihm wünschet er herzlich
Ab vom zarten Genicke zu haun und auf Pfähle zu heften.
Raich, nicht länger gesäumt, und es schaudere tief in das Herz Dir,
Daß Patroklos liege den troischen Hunden ein Labsal!
Dein ist Schmach, wenn irgend entstellt die Leiche daherkommt."
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Welcher Gott, o Iris, entsandte Dich mir mit der Botschaft?"
Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
„Here sandte mich her, Zeus' rühmliche Lagergenossin.
Nicht weiß Solches auch Zeus, der Erhabene, oder ein Gott sonst
Aller, die rings des Olympos beschneiete Höhen umwohnen."
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Wie doch geh' ich zur Schlacht, da Jene die Rüstungen haben?
Auch die liebende Mutter verbot mir alle Bewaffnung,
Bis ich zurück sie kehren gesehn mit eigenen Augen;
Denn sie verhieß, von Hephaistos mir herrliche Waffen zu bringen.
Niemand weiß ich ja sonst, deß prangende Wehr mir gerecht sei,
Wo nicht Aias' Schild, des gewaltigen Telamoniden.
Aber er selbst ist, hoff' ich, im Vorderkampfe beschäftigt,
Mordend mit schrecklichem Speer um den hingesunknen Patroklos."
Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
„Wohl ja wissen auch wir, daß die herrlichen Waffen geraubt sind;
Doch nur so an den Graben genaht erscheine den Troern,
Ob, vor Dir erschrocken, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst, wie klein sie auch sei, die Erholung des Kampfes."
Dieses gesagt, entflog sie, die windschnell eilende Iris.

Aber Achilleus erhub sich, der Göttliche. Selber Athene
Hängt' um die mächtige Schulter die quastumbordete Aegis;
Auch umkränzte sein Haupt mit Gewölk die heilige Göttin,
Goldenem, und ihm entstrahlt' ein ringsumleuchtendes Feuer.
Wie hochwallender Rauch aus der Stadt aufsteiget zum Aether,
Fern aus dem Meereiland, das feindliche Männer bestürmen;
Jene den ganzen Tag, anringend in graulicher Mordlust,
Kämpfen aus eigener Stadt; doch sobald die Sonne sich senket,
Brennen empor Reisbunde mit häufiger Gluth, und es leuchtet
Hoch der steigende Glanz, daß Ringsumwohnende schauen,
Ob vielleicht in Schiffen des Streits Abwehrer herannahn:
So von Achilleus' Haupt erhub sich der Glanz in den Aether.
Schnell nun trat er zum Graben, den Wall durch; nur den Achaiern
Nahet' er nicht, denn er scheute der Mutter sorgsame Warnung;
Dort gestellt, aufschrie er; auch seitwärts Pallas Athene
Hub den Laut, und die Troer durchtobt' unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn hell auftönet der Kriegsausruf der Drommete,
Wann um die Stadt herwühlt wehdrohender Feinde Getümmel:
Also hell auftönte der Kriegsausruf des Peleiden.
Aber sobald sie vernommen den ehernen Laut des Peleiden,
Regte sich Allen das Herz, und die schöngemähneten Rosse
Wandten zurück ihr Geschirr, denn sie ahneten Jammer im Herzen.
Starrend sahn auch die Lenker der Gluth rastlose Gewalt dort
Grauwoll über dem Haupt des erhabenen Peleionen
Brennen, entflammt von Zeus' blauäugiger Tochter Athene.
Dreimal schrie vom Graben mit Macht der edle Achilleus;
Dreimal zerstob der Troer Gewirr und der rühmlichen Helfer.
Dort nun starben, vertilgt durch eigene Wagen und Lanzen,
Zwölf der tapfersten Helden im Volk. Doch die Männer Achaia's,
Herzlich froh den Patroklos den Mordgeschossen entreißend,
Legeten ihn auf Betten; und ringsum standen die Freunde
Wehmuthsvoll; auch folgte der muthige Renner Achilleus,
Heiße Thränen vergießend, da dort er den treuen Genossen
Liegen sah auf der Bahre, zerfleischt von der Schärfe des Erzes.
Ihn, ach, jüngst nur, entsandt' er mit Rossen zugleich und Geschirre
Hin zur Schlacht; nicht aber empfing er den Kehrenden wieder.
Helios, rastlos im Lauf, entsandt von der Herrscherin Here,
Kehrete jetzt unwillig hinab zu Okeanos' Fluthen.
Nieder tauchte die Sonn', und das Heer der edlen Achaier
Ruhte vom schrecklichen Kampf und allverderbenden Kriege.
Troja's Söhn' auch drüben, vom Ungestüme der Feldschlacht
Wiedergekehrt, entlösten die hurtigen Rosse den Wagen,

Eileten dann zur Versammlung, bevor sie des Mahles gedachten.
Aufrecht standen im Kreis die Versammelten; Keiner auch wagte,
Sich zu setzen; denn All' erbebten sie, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe geraftet.
Und der verständige Held Polydamas sprach zur Versammlung,
Panthoos' Sohn, der allein so vorwärts schaute wie rückwärts,
Hektor's Freund, auch wurden in einer Nacht sie geboren;
Er durch Worte berühmt, er dort durch Kunde des Speeres;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Wohl erwägt, Ihr Lieben, den Rath: ich denke, sogleich nun
Kehren wir heim in die Stadt, nicht harrend der heiligen Frühe
Hier im Feld an den Schiffen, da weit die Mauer entfernt ist.
Während der Mann dort zürnte dem göttlichen Held Agamemnon,
Damals ward uns leichter der Kampf mit den Söhnen Achaia's.
Froh auch ruhet' ich selbst vor den rüstigen Schiffen gelagert,
Hoffend, sie bald zu gewinnen, die zwiefachrudernden Schiffe.
Doch nun fürcht' ich mit Angst den muthigen Renner Achilleus.
So wie das Herz ihm strebt voll Heftigkeit, wird er fürwahr nicht
Lange verziehn im Gefilde, wo Troja's Söhn' und Achaia's
Gleich bisher mit einander die Wuth des Ares getheilet;
Nein, um die blühende Stadt nun kämpfet er und um die Weiber.
Kehren wir denn in die Veste! gehorchet mir, also geschieht es!
Jetzo hemmte vom Kampf den muthigen Renner Achilleus
Nur die ambrosische Nacht; doch findet er morgen allhier uns,
Wann er hervor sich stürzt, der Gewappnete, Mancher erkennt wohl,
Was er vermag; gern dann in der heiligen Ilios birgt sich,
Wer ihm entrann; Viel' werden ein Fraß den Hunden und Geiern,
Troja's Söhn'. O, möge mein Ohr nie hören ein Solches!
Aber wofern mein Wort Ihr genehmiget, herzlich betrübt zwar,
Haltet die Nacht auf dem Markte die Kriegsmacht; thürmende Mauern
Schützen die Stadt ringsum und hohe befestigte Thore,
Wohlverwahrt mit großen und dicht einfugenden Flügeln.
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Stehen wir rings auf der Mauer; und weh ihm, wo er begehret,
Angestürmt von den Schiffen mit uns um die Mauer zu kämpfen!
Heim zu den Schiffen entweicht er, nachdem hochhalsige Rosse,
Satt von mancherlei Lauf, er um Ilios' Veste getummelt.
Aber hinein wird nimmer der Muth ihm zu dringen verstatten;
Nie erobert er auch; eh fressen ihn hurtige Hunde."
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
„Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was Du geredet,
Der Du ermahnst, in die Veste zu drängen uns, wieder gekehrt nun.

Noch nicht wurdet Ihr müd', umhegt zu sein von der Mauer?
Sonst war Priamos' Stadt bei vielfachredenden Menschen
Weit auf der Erde berühmt als reich an Gold' und an Erze;
Doch nun ist sie geschwunden, die köstliche Hab', aus den Häusern;
Häufig nach Phrygia nun und Maionia's schönem Gefilde
Gehn zum Verkauf Kleinode, da Zeus' Allmacht uns ergrimmt ist.
Aber anjetzt, da mir ja der Sohn des verborgenen Kronos
Ruhm bei den Schiffen verlieh, und uns Meer die Achaier zu drängen,
Thörichter, nicht mehr äußre mir solcherlei Rath in dem Volke!
Denn kein einziger Troer gehorchet Dir; nimmer gestatt' ich's.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle!
Jetzo empfaht Nachtkost durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen;
Auch gedenket der Hut und seid ein Jeglicher wachsam!
Wer der Troer mit Angst um Gut und Vermögen sich härmet,
Solcher nehm' und geb' es dem Volk zu gemeinsamem Gastmahl!
Besser, daß Jene damit sich belustigen, als die Achaier.
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff!
Wenn denn gewiß bei den Schiffen erstand der edle Achilleus,
Wohl, so erkor er sich selbst das Schlimmere! Nie ja vor Jenem
Werd' ich fliehn aus dem Kampfe, dem gräßlichen; nein, ihm entgegen
Steh' ich, ob ihn Siegsehre verherrliche oder mich selber.
Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den Schlagenden schlägt er."
Also redete Hektor; und Beifall rauschten die Troer,
Thörichte! welchen den Geist verblendete Pallas Athene.
Siehe, dem Hektor stimmten sie bei, der Uebeles angab,
Doch dem Polydamas nicht, der heilsame Worte geredet.
Spätmahl nahmen sie nun durch das Kriegsheer. Doch die Achaier
Huben die ganze Nacht um Patroklos Klagen und Seufzer.
Pelens' Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage;
Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes,
Aechzet' er häufig empor. Wie ein bärtiger Löwe des Bergwalds,
Welchem die Jungen geraubt ein hirschverfolgender Jäger
Tief aus verwachsnem Gehölz; er, drauf ankommend, betrübt sich,
Und viel' Thale durcheilt er, der Spur nachrennend des Mannes,
Ob er ihn wo ausforsche; denn bittere Galle durchdrang ihn:
Also schwer aufseufzend vor Myrmidonen begann er:
„Götter, wie eitele Red' ist jenes Tags mir entfallen,
Als ich Trost im Palaste dem Held Menötios zusprach!
Heim verhieß ich gen Opus den rühmlichen Sohn ihm zu bringen,
Wann er Troja verheert und köstliche Beute gelooset.
Aber der Mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders.

Uns ward Beiden bestimmt, dieselbige Erde zu röthen,
Hier im troischen Land! auch mich Heimkehrenden wird er
Nimmer empfahn im Palaste, der graue reisige Peleus,
Noch auch Thetis, die Mutter; mich wird hier decken das Erdreich.
Doch nun ich, o Patroklos, nach Dir in die Erde versinke,
Feier' ich Dir nicht eher das Grabfest, bis ich Dir Hektor's
Waffen gebracht und das Haupt des Trotzigen, Deines Mörders;
Auch zwölf Jünglinge werd' ich am Todtenfeuer Dir schlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob Deiner Ermordung.
Ruh' indessen allhier bei meinen geschnäbelten Schiffen!
Manche Troerin auch und Dardanerin, schwellendes Busens,
Soll wehklagen um Dich, bei Tag und Nacht Dich beweinend,
Welche wir selbst erbeutet mit Kraft und gewaltiger Lanze,
Blühende Städt' austilgend der vielfachredenden Menschen."
Also sprach und den Freunden gebot der edle Achilleus,
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
Um von dem blutigen Staube Patroklos' Leiche zu säubern.
Sie nun stellten das Badegeschirr auf loderndes Feuer,
Drein dann gossen sie Wasser und legeten Holz an die Flamme;
Hell um den Bauch des Geschirrs flog Gluth, und es kochte das Wasser.
Aber nachdem das Wasser gekocht im blinkenden Erze,
Wuschen sie jetzt und salbten mit schmeidigem Oele den Leichnam;
Mit neunjähriger Salb' erfüllten sie jetzo die Wunden,
Legten ihn dann auf Betten und breiteten köstliche Leinwand
Ihm vom Haupt zu den Füßen und drauf den schimmernden Teppich.
Aber die ganze Nacht um den muthigen Renner Achilleus
Klagten die Myrmidonen Patroklos, weinend und seufzend.
Zeus nun sprach zu Here, der göttlichen Schwester und Gattin:
„Endlich gelang Dir's doch, Du hoheitblickende Here,
Peleus' Sohn zu erregen, den Muthigen. Sicher aus Deinem
Eigenen Schooß entstammen die hauptumlockten Achaier."
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
„Welch ein Wort, Kronion, Du Schrecklicher, hast Du geredet?
Kann ja doch wol etwas ein Mensch auch dem Manne vollenden,
Er, der sterblich nur ist und nicht so kundig des Rathes.
Wie denn? Ich, die stolz der Göttinnen Erste sich rühmet,
Zwiefach erhöht, durch Geburt, und weil ich Deine Genossin
Ward ernannt, der Du mächtig im Kreis der Unsterblichen waltest,
Sollt' ich nicht den Troern im Zorn ein Uebel bereiten?"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber Hephaistos' Palast erreichte die Herrscherin Thetis,
Sternenhell, unvergänglich, der vorstrahlt' unter den Göttern,

Welchen aus Erz er selbst sich gebaut, der hinkende Künstler.
Ihn dort fand sie in Schweiß um die Blasebälge beschäftigt,
Eiferig; denn Dreifüße bereitet' er, zwanzig in Allem,
Rings zu stehn an der Wand des wohlgegründeten Saales.
Goldene Räder befestigt' er jeglichem unter dem Boden,
Daß sie aus eigenem Trieb in die Schaar eingingen der Götter,
Dann zu ihrem Gemach heimkehreten, Wunder dem Anblick.
Sie nun waren so weit gefertiget; nur noch der Henkel
Kunstwerk fehlte daran; jetzt fügt' er sie, hämmernd die Nägel.
Während er Solches erschuf mit kundigem Geist der Erfindung,
Siehe, da kam ihm nahe die silberfüßige Thetis.
Diese sah vorwandelnd die feinumschleierte Charis,
Schön und hold, die Gattin des hinkenden Feuerbeherrschers;
Und sie faßt' ihr die Hand und redete also beginnend:
„Thetis in langem Gewande, wie naheft Du unserer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst ja besuchst Du mich wenig.
Aber komm doch herein, daß Dir ich biete das Gastrecht!"
Also sprach und führte sie ein, die herrliche Göttin.
Jene setzte sie dann auf den silbergebuckelten Sessel,
Schön und prangend an Kunst, und ein Schemel stützt' ihr die Füße.
Laut nun rief sie und sprach zum kunstberühmten Hephaistos:
„Tritt hervor, Hephaistos! die Herrscherin Thetis bedarf Dein."
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:
„Traun ja, so ist die erhabne, die edelste Göttin daheim mir,
Welche vordem mich gerettet im Schmerz des unendlichen Falles,
Als mich die Mutter verwarf, die Entsetzliche! welche mich Lahmen
Wegzuschaffen beschloß. Da wär' ich geschwunden in Trübsal,
Hätt' Eurynome nicht und Thetis im Schooß mich empfangen,
Jene, des kreisenden Stroms Okeanos blühende Tochter.
Dort neun Jahre verweilt' ich und schmiedete mancherlei Kunstwerk,
Spangen und Ring' und Ohrengehenk', Haarnadeln und Kettlein,
In der gewölbeten Grott'; und der Strom des Okeanos ringsher
Schäumte mit brausendem Hall, der unendliche; Keiner der Andern
Kannte sie, nicht der Götter und nicht der sterblichen Menschen,
Sondern Thetis allein und Eurynome, die mich gerettet.
Diese besucht uns jetzo im Haus hier; drum ja gebührt mir,
Froh der lockigen Thetis den Rettungsdank zu bezahlen.
Auf, nun reiche Du ihr des Gastrechts schöne Bewirthung,
Während ich selbst wegräume die Bälg' und alle Geräthschaft!"
Sprach's, und vom Amboß hub sich das rußige Ungeheuer
Hinkend, und mühsam strebten daher die schwächlichen Beine.
Abwärts legt' er vom Feuer die Bälg' und nahm die Geräthschaft,

Alle Vollender der Kunst, und verschloß sie im silbernen Kasten,
Wusch sich dann mit dem Schwamme die Hände beid' und das Antlitz,
Auch den nervichten Hals und den haarumwachsenen Busen,
Hüllte den Leibrock um, und am mächtigen Stab' aus der Thüre
Hinkt' er hervor; auch stützten geschäftige Mägde den Herrscher,
Goldene, lebenden gleich, mit jugendlich reizender Bildung;
Diese haben Verstand in der Brust und redende Stimme,
Haben Kraft und lernten auch Kunstarbeit von den Göttern.
Schräge vor ihrem Herrn hin eilten sie; er, nachwankend,
Nahte, wo Thetis saß, und nahm sich den schimmernden Sessel;
Ihr nun faßt' er die Hand und redete, also beginnend:
„Thetis in langem Gewande, wie nahest Du unserer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst ja besuchst Du mich wenig.
Rede, was Du verlangst! mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar."
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
„Ach, Hephaistos, war eine der Göttinnen auf dem Olympos,
Die so viel im Herzen des traurigen Wehes geduldet,
Als auf mich vor Allen den Gram aufhäufte Kronion?
Mich aus den Meergöttinnen dem sterblichen Manne gesellt' er,
Peleus, Aiakos' Sohn', und ich trug des Mannes Umarmung
Sehr unwillig, aus Zwang; doch jetzt vor traurigem Alter
Lieget er dort im Palast, ein Entkräfteter. Mehr noch des Grams nun!
Einen Sohn zu gebären verlieh er mir und zu erziehen,
Hoch vor Helden geschmückt. Er schwang sich empor wie ein Sprößling,
Und ich erzog ihn mit Fleiß wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geschnäbelten Schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimath kehrt in Peleus' ragende Wohnung!
Aber so lang' er mir lebt und das Licht der Sonne noch schauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich zu helfen, genaht ihm.
Die zum Ehrengeschenk ihm die Danaer wählten, die Jungfrau,
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürst Agamemnon.
Trauernd zerquält er um Diese das Herz sich. Aber die Troer
Schlossen die Danaer ein um die ragenden Steuer und ließen
Nicht aus dem Lager sie gehn. Ihm fleheten drauf der Achaier
Aelteste, die sehr viel' und herrliche Gaben erboten.
Selbst nunmehr verweigert' er zwar, dem Verderben zu steuern;
Aber den Freund Patroklos, mit eigenen Waffen ihn rüstend,
Sandt' er daher in die Schlacht, und viel auch des Volkes gewährt' er.
Ganz den Tag durchkämpften sie nun am Skaiischen Thore;
Ja, und des Tages verheert wär' Ilios, wenn nicht Apollon

Jenen Vertilger des Volks, Menötios' tapferen Sprößling,
Schlug in dem Vordergefecht und Hektorn schenkte den Siegsruhm.
Drum nun flehend umfass' ich die Kniee Dir, ob Du geneigt seist,
Schild und Helm zu verleihen dem bald hinwelkenden Sohne,
Prangende Schienen zugleich mit schließender Knöchelbedeckung,
Harnisch auch; was er hatte, verlor sein Genoß, da er Troja's
Männern sank; und er liegt an der Erd', unmuthiges Herzens."

Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:
„Muthig! und lass' nicht dieses das Herz Dir im Busen bekümmern!
Daß ich dem graulichen Tod ihn doch so ferne vermöchte
Aus der Gewalt zu entziehn, wann einst sein Jammergeschick naht,
Als nun prangende Wehr ihn erfreun wird, solche, wie Mancher
Wol anstaunt im Geschlechte der Sterblichen, wer sie erblicket!"

Dieses gesagt, verließ er sie dort und eilt' in die Esse,
Wandt' in das Feuer die Bälg' und hieß sie mit Macht arbeiten.
Zwanzig bliesen zugleich der Blasebälg' in die Oefen,
Allerlei Hauch aussendend des gluthanfachenden Windes,
Bald des Eilenden Werk zu beschleunigen, bald sich erholend,
Je nachdem es Hephaistos befahl zur Vollendung der Arbeit.
Jener stellt' auf die Gluth unbändiges Erz in den Tiegeln,
Auch gepriesenes Gold und Zinn und leuchtendes Silber,
Richtete dann auf dem Block den Amboß, nahm mit der Rechten
Drauf den gewaltigen Hammer und nahm mit der Linken die Zange.

Erst nun formt' er den Schild, den ungeheuren und starken,
Ganz ausschmückend mit Kunst, und zog die schimmernde Randung
Dreifach und blank ringsher; ein Gehenk dann fügt' er von Silber.
Aus fünf Schichten gedrängt war der Schild selbst; oben darauf dann
Bildet' er viel Kunstreiches mit kundigem Geist der Erfindung.

Drauf nun schuf er die Erd' und das wogende Meer und den Himmel,
Helios auch, unermüdet im Lauf, und die Scheibe Selene's,
Drauf auch alle Gestirne, so viel' sind Zeichen des Himmels,
Auch Plejad' und Hyad' und die große Kraft des Orion,
Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird,
Welche sich dort umdreht und stets den Orion bemerket
Und sie allein niemals in Okeanos' Bad sich hinabtaucht.

Drauf erschuf er sodann zwo Städte der redenden Menschen,
Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher Fest' und Gelage.
Junge Bräut', aus der Kammer geführt im Scheine der Fackeln,
Zogen einher durch die Stadt; und des Chors Hymenäos erscholl laut;
Jüngling' im Tanz auch drehten behende sich unter dem Klange,
Der von Flöten und Harfen ertönete; aber die Weiber
Standen bewunderungsvoll vor den Wohnungen, jede betrachtend.

Auch war Volksversammlung gedrängt auf dem Markte; denn heftig
Zankten sich dort zween Männer und haderten wegen der Sühnung
Um den erschlagenen Mann. Es betheuerte Dieser dem Volke,
Alles hab' er bezahlt; ihm leugnete Jener die Zahlung.
Beide sie wollten so gern vor dem Kundigen kommen zum Ausgang.
Diesem schrien und Jenem begünstigend eifrige Helfer;
Doch Herolde bezähmten die Schreienden. Aber die Obern
Saßen im heiligen Kreis' auf schöngehauenen Steinen;
Und in die Hände den Stab dumpfrufender Herolde nehmend,
Standen sie auf nach einander und redeten wechselnd ihr Urtheil.
Mitten lagen im Kreis' auch zwei Talente des Goldes,
Dem bestimmt, der von ihnen das Recht am Gradesten spräche.
Jene Stadt umfaßten mit Krieg zwei Heere der Völker,
Hell von Waffen umblinkt. Die Belagerer drohten zwiefach:
Auszutilgen die Stadt der Vertheidiger oder zu theilen,
Was die liebliche Stadt an Besitz inwendig verschlösse.
Jene verwarfen es noch, ingeheim zum Halte sich rüstend.
Ihre Mauer indeß bewahreten liebende Weiber
Und unmündige Kinder, gesellt zu wankenden Greisen.
Jen' enteilten, von Ares geführt und Pallas Athene;
Beide sie waren von Gold und in goldene Kleider gehüllet,
Beide schön in den Waffen und groß wie unsterbliche Götter,
Weit umher vorstrahlend; denn minder an Wuchs war die Heerschaar.
Als sie den Ort nun erreicht, der zum Hinterhalte bequem schien,
Nahe dem Bach, wo zur Tränke das Vieh von der Weide geführt ward,
Siehe, da setzten sich Jene, geschirmt mit blendendem Erze.
Abwärts saßen indeß zween spähende Wächter des Volkes,
Harrend, wann sie erblickten die Schaf' und gehörnten Rinder.
Bald erschienen die Heerden, von zween Feldhirten begleitet,
Die, nichts ahnend von Trug, mit Syringengetön sich ergetzten.
Schnell auf die Kommenden stürzt' aus dem Hinterhalte die Heerschaar,
Raubt' und trieb die Heerden hinweg der gehörnten Rinder
Und weißwolligen Schaf' und erschlug die begleitenden Hirten.
Jene, sobald sie vernahmen das laute Getös' um die Rinder,
Welche die heiligen Thore belagerten, schnell auf die Wagen
Sprangen sie, eilten im Sturm der Gespann' und erreichten sie plötzlich.
Alle gestellt nun, schlugen sie Schlacht um die Ufer des Baches,
Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslanzen.
Zwietracht tobt' und Tumult ringsum und des Jammergeschicks Ker,
Die dort lebend erhielt den Verwundeten, Jenen vor Wunden
Sicherte, Jenen entseelt durch die Schlacht fortzog an den Füßen;
Und ihr Gewand um die Schulter war roth vom Blute der Männer.

Gleich wie lebende Menschen durchschalteten Diese die Feldschlacht,
Und sie entzogen einander die hingesunkenen Todten.
Weiter schuf er darauf ein Brachfeld, locker und fruchtbar,
Breit, zum Dritten gepflügt; und viel' der ackernden Männer
Trieben die Joch' umher und lenketen hiehin und dorthin.
Aber so oft sie wendend gelangt an das Ende des Ackers,
Jeglichem dann in die Händ' ein Gefäß herzlabendes Weines
Reicht' antretend ein Mann; drauf wandten sie sich zu den Furchreihn
Voller Begier, an das Ende der tiefen Flur zu gelangen.
Aber es dunkelte hinten das Land, und geackertem ähnlich
Schien es, obgleich aus Gold: so wundersam war es bereitet.
Drauf auch schuf er ein Feld tiefwallender Saat, wo die Schnitter
Mäheten, jeder die Hand mit schneidender Sichel bewaffnet.
Häufig in Schwade gereiht sank Handvoll Aehren an Handvoll;
Andere banden in Garben bereits mit Seilen die Binder;
Denn drei Garbenbinder verfolgeten. Hinter den Mähern
Sammelten Knaben die Griff' und trugen sie unter den Armen
Rastlos Jenen hinzu; auch der Herr bei den Seinigen schweigend
Stand, den Stab in den Händen, am Schwad' und freute sich herzlich.
Abwärts unter der Eiche bereiteten Schaffner die Mahlzeit
Rasch um den mächtigen Stier, den sie opferten; Weiber indessen
Streueten weißes Mehl zu labendem Mus für die Ernter.
Drauf auch ein Rebengefilde, von schwellendem Weine belastet,
Bildet' er schön aus Gold; doch glänzeten schwärzlich die Trauben,
Und lang standen die Pfähle gereiht aus lauterem Silber.
Rings dann zog er den Graben von dunkeler Bläue des Stahles
Sammt dem Gehege von Zinn; und ein einziger Pfad zu dem Rebhain
War für die Träger zu gehn in der Zeit der fröhlichen Lese.
Jünglinge nun, aufjauchzend vor Lust, und rosige Jungfraun
Trugen die süße Frucht in schöngeflochtenen Körben.
Mitten auch ging ein Knab' in der Schaar; aus klingender Leyer
Lockt' er gefällige Tön' und sang anmuthig von Linos
Mit hellgellender Stimm'; und ringsum tanzten die Andern,
Froh mit Gesang und Jauchzen und hüpfendem Sprung ihn begleitend.
Eine Heerd' auch schuf er darauf hochhauptiger Rinder;
Einige waren aus Golde geformt, aus Zinne die andern.
Froh mit Gebrüll von dem Dung enteileten sie zu der Weide
Längs dem rauschenden Fluß um das langaufsprossende Röhricht.
Goldene Hirten zugleich umwandelten emsig die Rinder,
Vier an der Zahl, von neun schnellfüßigen Hunden begleitet.
Zween entsetzliche Löwen jedoch bei den vordersten Rindern
Hatten den brunnenden Farren gefaßt, und mit lautem Gebrüll nun

Ward er geschleift; doch Hund' und Jünglinge folgten ihm schlennig.
Jene, nachdem sie zerrissen die Haut des gewaltigen Stieres,
Schlürften die Eingeweid' und das schwarze Blut; und umsonst nun
Schenchten die Hirten daher, die hurtigen Hund' anhetzend.
Sie dort zuckten zurück, mit Gebiß zu fassen die Löwen,
Standen genaht und bellten sie an, doch immer vermeidend.
Eine Trift auch erschuf der hinkende Feuerbeherrscher,
Im anmuthigen Thal, durchschwärmt von silbernen Schafen,
Hirtengeheg' und Hütten zugleich und Ställe mit Obdach.
Einen Reigen auch schlang der hinkende Feuerbeherrscher,
Jenem gleich, wie vordem in der weitbewohneten Knossos
Daidalos künstlich ersann der lockigen Ariadne.
Blühende Jünglinge dort und vielgefeierte Jungfraun
Tanzeten, all' einander die Händ' an dem Knöchel sich haltend.
Schöne Gewand' umschlossen die Jünglinge, hell wie des Oeles
Sanfter Glanz, und die Mädchen verhüllete zarte Leinwand.
Jegliche Tänzerin schmückt' ein lieblicher Kranz, und den Tänzern
Hingen goldene Dolch' an silbernen Riemen herunter.
Bald nun hüpfeten Jene mit wohlgemessenen Tritten
Leicht herum, so wie oft die befestigte Scheibe der Töpfer
Sitzend mit prüfenden Händen herumdreht, ob sie auch laufe;
Bald dann hüpften sie wieder in Ordnungen gegen einander.
Zahlreich stand das Gedräng' um den lieblichen Reigen versammelt,
Innig erfreut; vor ihnen auch sang ein göttlicher Sänger,
Rührend die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreise,
Wie den Gesang er begann, und dreheten sich in der Mitte.
Auch die große Gewalt des Stromes Okeanos schuf er
Rings am äußersten Rande des schönvollendeten Schildes.
Als er den Schild vollendet, den ungeheuren und starken,
Schuf er jetzt ihm den Harnisch, von helllerem Glanz wie des Feuers,
Schuf ihm dann auch den Helm, kastvoll, der den Schläfen sich anschloß,
Schön und prangend an Kunst, und zog aus Golde den Haarbusch,
Schuf ihm zuletzt auch Schienen, aus feinem Zinne gegossen.
Als nun jedes Geräth vollbracht der hinkende Künstler,
Nahm er und legt' es gehäuft vor Achilleus' göttliche Mutter.
Schnell wie ein Habicht herab vom schneebedeckten Olympos
Sprang sie und trug von Hephaistos das schimmernde Waffengeschmeide.

Neunzehnter Gesang.

Inhalt. Am Morgen bringt Thetis die Waffen und sichert den Leichnam vor Verwesung. Achilleus beruft die Achaier, entsagt dem Zorn und verlangt sogleich Schlacht. Agamemnon erkennt sein Vergehn und erbietet sich, die Geschenke holen zu lassen. Auf Odysseus' Rath nehmen die Achaier das Frühmahl, die Geschenke nebst der Briseïs werden gebracht, und Agamemnon schwört, sie niemals berührt zu haben. Achilleus, ohne Nahrung, wird von Athene gestärkt und zieht mit dem Heere gerüstet zum Kampf. Sein Roß weissagt ihm nach dem heutigen Siege den nahen Tod, den er verachtet.

Eos im Safrangewande vom Strom Okeanos hub sich,
Daß sie Unsterblichen brächte das Licht und sterblichen Menschen.
Jene kam zu den Schiffen, vom Gott herbringend die Gaben.
Jetzo fand sie den Sohn, der, gestreckt um seinen Patroklos,
Weinte mit lauter Stimm'; und viel' umher der Genossen
Jammerten. Unter sie trat die silberfüßige Göttin,
Und sie faßt' ihm die Hand und redete, also beginnend:
„Lieber Sohn, ihn lassen wir nun, wie herzlich wir trauern,
Seiner Ruh', nachdem der Unsterblichen Rath ihn bewältigt.
Du nimm hier von Hephaistos die hochgepriesene Rüstung,
Wunderschön, wie sie nimmer ein Mann um die Schulter getragen!"
Also sprach die Göttin und legete nieder die Waffen
Vor dem Achilleus dort; und es rasselten alle die Wunder.
Alle die Myrmidonen durchdrang Furcht; Keiner auch wagte
Grad ins Gesicht ihr zu schaun; sie entzitterten. Aber Achilleus,
So wie er sah, so ergriff ihn noch stärkerer Zorn; und die Augen
Strahlten ihm unter den Wimpern wie schreckliche Flamme des Feuers.
Freudig umfaßt' und hielt er die herrliche Gabe des Gottes;
Aber nachdem er geweidet das Herz an der Wunder Betrachtung,
Schnell zu der Mutter nunmehr die geflügelten Worte begann er:
„Mutter, die Waffen gewährte der Gott mir, so wie sie wahrlich
Schafft der Unsterblichen Hand, kein sterblicher Mann sie bereitet.
Gleich denn erschein' ich wieder in Rüstungen. Aber mit Unruh'
Sorg' ich, daß mir indeß Menötios' tapferem Sprößling
Fliegen, hineingeschlüpft in die erzgeschlagenen Wunden,
Drinnen Gewürm erzeugen und schnöd' entstellen den Leichnam
(Denn sein Geist ist entflohn!), und der Leib hinsink' in Verwesung."
Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
„Laß', o Sohn, nicht dieses das Herz Dir im Busen bekümmern!
Jenem versuch' ich selber hinwegzuscheuchen die Fliegen,
Deren Geschlecht raubgierig erschlagene Männer verzehret.
Wenn er sogar daläge, bis ganz umrollet der Jahrkreis,
Stets doch soll ihm der Leib unversehrt sein oder noch schöner.
Rufe demnach zur Versammlung die edelsten Helden Achaia's,

Nun absagend dem Zorn auf den Hirten des Volks Agamemnon;
Schnell dann eile gewappnet zum Kampf und gürte mit Kraft Dich!"
Also redete Jen' und gab ihm entschlossene Kühnheit.
Drauf dem Patroklos goß sie Ambrosiasaft in die Nase
Und rothfunkelnden Nektar, den Leib unversehrt zu erhalten.
Fort nun ging er am Strande des Meers, der edle Achilleus,
Rufend mit grausem Getön, und erregte die Helden Achaia's.
Jene sogar, die zuvor im Kreis der Schiffe beharret,
Auch die Steuerer selbst, die das Ruder gelenkt in den Schiffen,
Auch die Schaffner der Schiffe, das Brod zu vertheilen geordnet,
Sie auch eilten daher zur Versammelung, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet.
Jene Beid' auch hinkten daher, die Genossen des Ares,
Tydeus' Sohn, der streitbare Held, und der edle Odysseus,
Matt auf die Lanze gestützt, denn sie trugen noch schmerzende Wunden;
Und sie setzten sich Beid' in den vordersten Reihn der Versammlung.
Doch am Spätesten kam der Herrscher des Volks Agamemnon,
Krank an der Wund'; ihm hatt' in schreckenvoller Entscheidung
Koon, Antenor's Sohn, mit ehernem Speer sie gebohret.
Aber nachdem sich alle zusammengedrängt die Achaier,
Jetzo erstand vor ihnen und sprach der schnelle Achilleus:
„Atreus' Sohn, o, gewiß war heilsamer Solches uns Beiden,
Dir und mir selber zugleich, als wir, unmuthiger Seele,
Mit herzkränkendem Zank uns ereiferten wegen des Mägdleins!
Hätte vielmehr an den Schiffen der Artemis Pfeil sie getödtet
Jenes Tags, da zur Beut' ich sie wählt' aus der öden Lyrnesos,
Ehe so viel' Argeier den Staub mit den Zähnen geknirschet
Unter der Feinde Gewalt, weil ich im Zorne beharrte!
Hektorn war's und den Troern erfreulicher; doch die Achaier
Werden noch lang', ich meine, sich unseres Zwistes erinnern.
Aber vergangen ja sei das Vergangene, kränk' es auch innig;
Unseren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt, uns!
Meinen Zorn nun hab' ich besänftiget; denn mir gebührt nicht,
Daß ich beständig im Groll forteifere. Auf denn, sogleich nun
Angemahnt zum Gefechte die hauptumlockten Achaier,
Daß ich noch die Troer einmal angehend versuche,
Ob an den Schiffen zu ruhn sie geneigt sei'n! Mancher indeß wol
Beugt dort herzlich vergnügt die Knice sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und unseres Speeres Entscheidung!"
Jener sprach's; froh wurden die hellumschienten Achaier,
Als er dem Zorn absagte, der muthige Peleione.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürst Agamemnon,

Dort von dem Sitz aufstehend und nicht vortretend im Kreise:
„Freund', Ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Ihn, der steht, anhören, geziemet sich, nicht in die Red' ihm
Fallen; denn Solches beschwert, wie viel auch wisse der Störer.
Bei so großem Getümmel des Volks, wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird selbst ein tönender Redner.
Peleus' Sohn' anjetzo erklär' ich mich; aber Ihr Andern
Merkt, Argeier, es wohl und beherziget Jeder die Worte!
Oft schon haben mir dieses Achaia's Söhne gerüget
Und mich bitter gestraft; doch trag' ich dessen die Schuld nicht,
Zeus und die Möra vielmehr und die Nachtumholdin Erinnys,
Die in der Volksversammlung mir sendeten arge Verblendung
Jenes Tags, da ich nahm sein Ehrengeschenk dem Achilleus.
Aber was konnt' ich thun? Die Göttin wirkt ja zu Allem,
Zeus' ehrwürdige Tochter, die Schuld, die Alle bethöret,
Schreckenvoll; leicht schweben die Füß' ihr; nimmer dem Grund' auch
Nahet sie; nein, hoch wandelt sie her auf den Häuptern der Männer,
Reizend die Menschen zum Fehl, und wenigstens Einen verstrickt sie.
Ihn ja selber einmal, Zeus, irrte sie, der an Gewalt doch
Weit vor Menschen und Göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewol ein Weib, durch listige Ränke verleitet,
Jenes Tags, da gebären die hohe Kraft Herakles'
Sollt' Alkmene nunmehr in der starkummauerten Thebe.
Rühmend redete Zeus vor allen unsterblichen Göttern:
Hört mein Wort, Ihr Götter umher und Ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet!
Heute schafft an das Licht die ringende Eileithyia
Einen Mann, der hinfort die Umwohnenden alle beherrschet,
Jenes Heldengeschlechts, die aus meinem Blute gezeugt sind.
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Falsch wird das, und nimmer zum Ausgang führst Du die Rede.
Oder wolan, gleich schwör', Olympier, heiligen Eid mir,
Daß gewiß er hinfort die Umwohnenden alle beherrsche,
Welcher am heutigen Tage dem Schooß des Weibes entsinket,
Jenes Heldengeschlechts, die aus Deinem Blute gezeugt sind!
Also sprach sie; doch Zeus argwöhnete nichts des Betruges,
Sondern schwur ihr den Eid und büßte darauf die Verblendung.
Here verließ im Schwunge das felsige Haupt des Olympos,
Und zur achaiischen Argos gelangte sie, wo ihr bekannt war
Sthenelos' edles Weib, des Perseiadischen Königs.
Die trug männliche Frucht, und jetzt war der siebente Monat.
Solche beschleunigte sie an das Licht unzeitig und hemmte

Dort der Alkmene Geburt, die Eileithyien entfernend.
Selber darauf anzeigend, vor Zeus Kronion begann sie:
Vater Zeus, Strahlschwinger, ein Wort nun leg' ich ans Herz Dir.
Schon ist geboren der Held, der einst die Argeier beherrschet,
Sthenelos' Sohn Eurystheus, des Perseiadischen Königs,
Dein Geschlecht und kein unwürdiger Herrscher für Argos.
Also sprach sie; und tief drang heftiger Gram in das Herz ihm.
Eilend faßt' er die Schuld an den glänzenden Locken des Hauptes,
Voll vom Zorne das Herz, und schwur den heiligen Eidschwur,
Nie zum Olympos hinfort und dem Sterngewölbe des Himmels
Sollte zurück sie kommen, die Schuld, die Alle bethöret.
Also Zeus und warf sie vom Sterngewölbe des Himmels
Aus umschwingender Hand; und sie stürzt' auf die Werke der Menschen.
Doch sie beseufzet' er stets, wann seinen Sohn er erblickte,
Wie mühselig er rang im harten Frohn des Eurysthens. —
Also auch ich, so lange der helmumflatterte Hektor
Argos' Schaaren vertilgt' um die ragenden Steuer der Schiffe,
Konnt' ich nicht vergessen der Schuld, die zuerst mich verblendet.
Aber nachdem ich gefehlt, und Zeus die Besinnung mir wegnahm,
Will ich gern es vergelten und biet' unendliche Sühnung.
Auf denn, zeuch in den Kampf und treib' auch die anderen Völker!
Auch die Geschenke zu reichen, erbiet' ich mich, alle, die gestern
Dir, im Gezelt ankommend, verhieß der edle Odysseus.
Oder willst Du, so bleib, wie sehr Dich verlangt nach dem Angriff;
Gleich sind Dir die Geschenk' aus meinem Schiff von den Dienern
Hergebracht, daß Du sehest, wie Dir ich Erfreuliches gebe."
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, Du Völkerfürst Agamemnon,
Ob die Geschenke zu reichen Dir gut däucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten, Du magst! Jetzt lass' uns gedenken der Kampflust,
Ohne Verzug! Nichts frommt es, allhier im Gespräche zu zaudern
Und mit dem Werke zu säumen; denn noch ist viel unvollendet.
Daß man Achilleus wieder im vordersten Treffen erblicke,
Wie sein eherner Speer austilgt die Geschwader der Troer!
Also auch Ihr seid Jeder bedacht, mit dem Feinde zu kämpfen!"
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Nicht also, wie tapfer Du seist, gottgleicher Achilleus,
Treibe sie ungespeist vor Ilios hin, die Achaier,
Troja's Volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige Zeit nur
Währt das Gefecht, wenn sich einmal gerad' angehn die Geschwader
Kämpfender, aber ein Gott Muth einhaucht beiderlei Völkern.
Lass' sich erquicken zuvor an den rüstigen Schiffen die Männer

Alle mit Speis' und Wein; denn Kraft giebt Solches und Stärke.
Denn kein Mann ja vermöchte den Tag bis zur sinkenden Sonne,
Ungestärkt von Speise, dem Feind' entgegen zu kämpfen.
Wenn ihn auch mit Eifer das Herz antreibt zum Gefechte,
Dennoch werden gemach die Glieder ihm schwer, und es quälet
Hunger zugleich und Durst, und dem Gehenden wanken die Kniee.
Aber ein Mann, der mit Weine sich erst und Speise gesättigt,
Ob feindselige Männer den ganzen Tag er bekämpfe,
Bleibt ihm getrost sein Herz in der Brust, und nimmer erstarren
Eher die Knie, eh Alle zurückziehn aus dem Gefechte.
Auf demnach, zerstreue das Volk und heiß' sie das Frühmahl
Fertigen! Doch das Geschenk mag Atreus' Sohn Agamemnon
Bringen in unseren Kreis, daß allzumal die Achaier
Hier mit den Augen es schaun, und Du im Herzen Dich freuest!
Dann auch schwör' er den Eid, vor Argos' Volk sich erhebend,
Daß er nie ihr Lager vermehrt noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet!
Und nun sei Dir selber das Herz im Busen besänftigt!
Drauf bewirth' er Dich endlich mit köstlichem Mahl im Gezelte
Feierlich, daß Du nichts der schuldigen Ehre vermissest!
Atreus' Sohn, Du wirst auch billiger gegen die Andern
Künftig sein; denn es ist nicht unanständig dem König,
Einen Mann zu versöhnen, nachdem er zuerst ihn beleidigt."

Wieder begann dagegen der Völkerfürst Agamemnon:
„Freudig von Dir vernahm ich das Wort, o Sohn des Laërtes,
Weil Du mit Fug das Alles hinausgeführt und geordnet.
Gern auch will ich schwören den Eid, denn die Seele gebeut mir,
Und, beim schirmenden Gott! nicht Meineid. Aber Achilleus
Weile noch hier so lange, wie sehr ihn verlangt nach dem Angriff;
Weilt auch alle gesammt Ihr Anderen, bis die Geschenke
Aus dem Gezelt herkommen, und treuen Bund wir beschwören!
Dieses sei Dir selber noch anvertraut und befohlen:
Wähle der Jünglinge Dir die edelsten aller Achaier
Und bring' alle Geschenk' aus meinem Schiff, die wir gestern
Peleus' Sohne bestimmt zu verleihn, auch führe die Weiber!
Aber Talthybios schaff' aus dem weiten Heer der Achaier
Einen Eber herbei, daß wir Zeus und dem Helios opfern!"

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, Du Völkerfürst Agamemnon,
Mehr zu anderer Zeit geziemt Euch, das zu besorgen,
Wann uns Erholungsfrist einmal vom Gefechte sich darbeut,
Und mir der Zorn nicht also das Herz im Busen durchwüthet.

Doch nun liegen ja dort Erschlagene, welche zerfleischt hat
Hektor, Priamos' Sohn, als ihm Zeus schenkte den Siegsruhm.
Und Ihr wollt zur Speise zuvor anmahnen! Ich selbst wol
Hieße fürwahr nun gleich in die Schlacht eingehn die Achaier,
Nüchtern und ungespeist, und dann mit der sinkenden Sonne
Herrlichen Schmaus anordnen, nachdem wir gerächt die Beschimpfung.
Mir soll wenigstens nichts vorher durchgleiten die Kehle,
Weder Getränk noch Speise, da todt der Genoß mir hinsank,
Welcher mir im Gezelte, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt, gegen die Thüre gewandt; und Genossen umstehn ihn
Wehmuthsvoll! Drum wahrlich verlangt nicht Solches das Herz mir,
Sondern Mord nur und Blut und schreckliches Männergeröchel!"

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Pelens' Sohn, Achilleus, erhabenster Held der Achaier,
Stärker erscheinst Du denn ich und tapferer nicht um ein Kleines,
Du mit dem Speer; doch möcht' ich an Rath Dir's etwa zuvorthun,
Vielfach, weil ich länger gelebt und Mehreres wahrnahm.
Darum füge Dein Herz sich besänftiget meiner Ermahnung!
Bald ja haben an Kriegsaufruhr sich die Menschen ersättigt,
Wo in Menge die Halme das Erz auf die Erde dahinstreckt;
Kurz auch dauert das Mähn, nachdem herneigte die Wagschal'
Zeus, der dem Menschengeschlechte des Kriegs Obwalter erscheinet.
Nicht mit dem Bauch ja müssen die Danaer Todte betrauern;
Denn zu Viel' auf einander und schaarweis jegliches Tages
Fallen sie: wie dann möchte man noch aufathmen von Mühsal?
Billig demnach Jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit unweichlicher Seel', und einen Tag ihn beweinend!
So Viel' aber entrannen des Kriegs grausvoller Vertilgung,
Müssen mit Trank und Speise sich kräftigen, daß noch entflammter
Rastlos fort wir den Schwarm feindseliger Männer bekämpfen,
Wir mit starrendem Erz Umkleidete. Keiner anjetzt auch,
Harrend des zweiten Befehls, mög' hier im Volke verweilen!
Solcher Befehl bringt wahrlich Verderben ihm, welcher zurückbleibt
Unter den Schiffen des Heers! Nein, Alle zugleich anstürmend,
Gegen die reisigen Troer erheben wir grause Vertilgung!"

Sprach's, und Nestor's Söhne gesellt' er sich, jenes Berühmten,
Meges zugleich, den Phyleiden, Meriones auch und Thoas,
Auch Melanippos, den Held, und Kreion's Sohn Lykomedes.
Alle sie wandelten nun zum schönen Gezelt Agamemnon's.
Schnell dann war, wie geredet das Wort, so die Sache vollendet.
Sieben nahmen sie dort dreifüßiger Kessel im Zelte,
Die er versprach, zwölf Roß' und zwanzig schimmernde Becken;

Weiber auch führten sie schnell, untadlige, kundig der Arbeit,
Sieben, zugleich die achte, des Briseus rosige Tochter.
Aber Odysseus wog die zehn Talente des Goldes,
Ging dann vor, und es folgten die Jünglinge alle mit Gaben.
Die nun stellten sie dort in den Volkskreis. Doch Agamemnon
Hub sich; Talthybios dann, Unsterblichen ähnlich an Stimme,
Trat zum Hirten des Volks und hielt in den Händen den Eber.
Atreus' Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
Schor von des Ebers Haupte das Erstlingshaar und erhob dann
Betend die Hände zu Zeus; rings saßen indeß die Argeier
Still daselbst, nach der Sitte, des Königes Wort zu vernehmen.
Flehend nunmehr begann er, den Blick gen Himmel gewendet:
„Höre zuerst nun Zeus, der Seligen Höchster und Bester,
Erd' und Helios auch, und Erinnyen unter der Erde,
Die Ihr Todte bestraft, wer hier Meineide geschworen!
Niemals hab' ich die Hand an Briseus' Tochter geleget,
Weder des Lagers Genuß abnöthigend weder ein Andres;
Sondern sie blieb unberührt in den Wohnungen meines Gezeltes.
Schwör' ich Einiges falsch, dann senden mir Elend die Götter,
Ohne Maß, wie sie senden dem frevelen Schwörer des Meineids!"
Sprach's, und des Ebers Kehle zerschnitt er mit grausamem Erze,
Welchen Talthybios drauf in des Meers grauwogende Schwellung
Wirbelnd den Fischen zum Fraß hinschleuderte. Aber Achilleus
Stand empor und begann vor Argos' kriegrischen Söhnen:
„Vater Zeus, traun, große Verblendung giebst Du den Männern!
Nimmermehr wol hätte den Muth in der Tiefe des Herzens
Atreus' Sohn mir empört so fürchterlich oder das Mägdlein
Weg mir geführt mit Gewalt, der Unbiegsame; sondern fürwahr, Zeus
Wollte nur Vielen den Tod in Argos' Volke bereiten!
Doch nun geht zu dem Mahle, damit wir rüsten den Angriff!"
Also der Held und trennte sofort die rege Versammlung.
Alle zerstreueten sich, zum eigenen Schiff ein Jeder.
Doch die Geschenk' umeilten die Myrmidonen geschäftig,
Brachten sie dann zum Schiffe des göttergleichen Achilleus.
Die nun legten sie dort im Gezelt und setzten die Weiber;
Auch die Ross' ihm führten zur Heerd' hochherzige Diener.
Briseus' Tochter nunmehr, wie die goldene Aphrodite,
Als sie gesehn den Patroklos zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Goß sie um Jenen sich hin und weinete laut und zerriß sich
Brüst' und blühenden Hals und ihr schönwangiges Antlitz.
Also sprach mit Thränen das Weib, Göttinnen vergleichbar:

„Ach, mein theurer Patroklos, gefälligster Freund mir im Elend!
Lebend noch verließ ich im Zelte Dich, als ich hinwegging;
Und ich Kehrende finde Dich todt nun, Völkergebieter,
Hingestreckt! So verfolgt mich Unheil immer auf Unheil!
Meinen Mann, dem der Vater mich gab und die würdige Mutter,
Sah ich dort vor der Stadt zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Auch drei leibliche Brüder, von einer Mutter geboren,
Herzlich geliebt, die Alle der Unglückstag mir hinwegriß.
Dennoch wolltest Du nie, da den Mann der schnelle Achilleus
Mir erschlug und verheerte die Stadt des göttlichen Mynes,
Weinen mich sehn; Du versprachst, des göttergleichen Achilleus
Jugendlich Weib mich zu machen, und wann Du in Schiffen gen Phthia
Mich gebracht, zu feiern den Myrmidonen das Brautmahl.
Drum ohn' Ende bewein' ich, daß Du, stets Freundlicher, hinstarbst!"
Also sprach sie weinend; und ringsum seufzten die Weiber,
Um den Patroklos zum Schein, doch Jed' um ihr eigenes Elend.
Jenen indeß umringten die edleren Helden Achaia's,
Flehend, des Mahls zu genießen; allein er versagt' es mit Seufzen:
„Trauteste Freund', ich flehe, wofern Ihr Liebe mir heget:
Nicht doch ermahnt mich, eher mit Trank und nährender Speise
Mir zu erfrischen das Herz; denn heftiger Kummer durchdringt mich!
Nein, bis die Sonne sich senkt, ich harr' und geduld' mich standhaft!"
Dieses gesagt, entließ er die anderen Fürsten des Heeres.
Atreus' Söhne nur blieben zurück und der edle Odysseus,
Nestor, Idomeneus auch und der graue reisige Phönix,
Sorgsam All' aufheiternd den Trauernden; doch er empfand nicht
Heiterkeit, eh in den Schlund des blutigen Kriegs er hineindrang.
Stets gedacht' er des Freundes und redete, schnell aufathmend:
„Ach, Du hast mir vordem, Unglücklicher, liebster der Freunde,
Selber so oft im Gezelte gebracht ein labendes Frühmahl,
Schnell in geschäftiger Hast, wenn das Heer der Achaier hinausdrang,
Gegen die reisigen Troer das Weh zu tragen des Ares!
Jetzo liegst Du hier, ein Erschlagener; und es erquickt mir
Weder Getränk noch Speise das Herz von dem reichlichen Vorrath,
Weil Du fehlst! O, nimmer was Herberes könnte mich treffen;
Nein, und wenn ich vom Vater die Botschaft hörte des Todes,
Der wol nun in Phthia die bittersten Thränen vergießet,
Solches Sohns zu entbehren, der hier im Lande des Fremdlings
Um das entsetzliche Weib, um Helena, kämpft mit den Troern;
Oder vom theuersten Sohne, der mir in Skyros ernährt wird,
Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlicher Bildung!
Ehmals hegte mir immer das Herz im Busen die Hoffnung,

Sterben würd' ich allein, von der rossenährenden Argos
Fern, im troischen Land, und Du heimkehren gen Phthia,
Daß Du mir den Sohn im schwarzen gebogenen Schiffe
Brächtest von Skyros daher und dort Jedwedes ihm zeigtest,
Meine Hab' und die Knecht' und die hochgebühnete Wohnung.
Denn schon ahn' ich im Geist, daß Peleus todt in der Erde
Schlummere oder vielleicht noch kümmerlich leb' in Schwermuth,
Niedergebeugt von Alter und Traurigkeit, weil er beständig
Harrt des schrecklichen Boten, der ihm mein Ende verkündigt."
Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die Fürsten,
Eingedenk, was Jeder im eigenen Hause zurückließ.
Mitleidsvoll erblickte die Trauernden Zeus Kronion;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann er:
„Trautes Kind, so gänzlich verlässest Du jetzo den Helden!
Gar nicht kümmert sich mehr Dein Herz um den edlen Achilleus?
Schau ihn doch, wie er dort vor des Meers hochhauptigen Schiffen
Sitzt, um den Freund wehklagend, den Theuersten! Alle die Andern
Gingen zum Frühmahl nun; er rührt nicht Speise noch Trank an.
Auf, lass' Nektar sogleich und Ambrosia Jenem zum Labsal
Sanft in die Brust einfließen, daß nicht ihm nahe der Hunger!"
Also Zeus und erregte die schon verlangende Göttin.
Schnell, wie ein schreiender Adler mit weitverbreiteten Flügeln,
Schwang sie vom Himmel hinab durch den Aether sich, wo die Achaier
Emsig zur Schlacht im Heere sich rüsteten; und dem Achilleus
Flößte sie Nektar sogleich und Ambrosia sanft in die Brust ein,
Daß nicht starrten die Kniee von unerfreulichem Hunger.
Selbst dann heim zum Palaste des allgewaltigen Vaters
Kehrte sie. Jen' entströmten den hurtigen Schiffen des Meeres.
Wie dichtwimmelnde Flocken des Schnees von Zeus sich ergießen,
Kalt und geschnellt vom Stoße des hellanwehenden Nordwinds:
So dichtwimmelnde Helme nunmehr, voll freudiges Schimmers,
Drangen hervor aus den Schiffen, und hochgenabelte Schilde,
Auch Brustharnische, mächtig gewölbt, und eschene Lanzen.
Glanz erreichte den Himmel, und ringsum lachte das Erdreich
Von hellstrahlendem Erz, und Getön scholl unter dem Fußtritt
Wandelnder. Auch in der Mitte bewaffnete sich der Peleide.
Ihm von den Zähnen ertönt' ein Geknirsch her; aber die Augen
Funkelten, gleich wie die Lohe der Gluth; und es füllte das Herz ihm
Unausduldsamer Schmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,
Nahm er das Göttergeschenk, das mit Kunst ihm geschmiedet Hephaistos.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;

Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling', und darauf den Schild auch, groß und gediegen,
Nahm er, der ferne den Glanz aussendete, ähnlich dem Vollmond.
Wie wenn draußen im Meere der Glanz herleuchtet den Schiffern
Vom auflodernden Feuer, das, hoch auf Bergen entflammet,
Brennt in einsamer Hürd'; indeß mit Gewalt sie der Sturmwind
Durch fischwimmelnde Fluthen entfernt von den Freunden hinwegträgt:
So von Achilleus' Schild auch leuchtete Glanz in den Aether;
Denn schön prangt' er an Kunst. Den gewichtigen Helm nun hebend,
Deckt' er das Haupt ringsher; und es strahlete gleich dem Gestirne
Sein hochbuschiger Helm; und die Mähn' aus gesponnenem Golde
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.
Jetzo versucht' in der Rüstung sich selbst der edle Achilleus,
Ob sie genau anschlöss', und leicht sich bewegten die Glieder;
Und wie Flügel ihm war sie und hob den Hirten der Völker.
Auch dem schönen Gehäus' entzog er den Speer des Erzeugers,
Schwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer Keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelion's ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
Pelion's Gipfel enthaun, zum Mord den Heldengeschlechtern.
Aber Automedon jetzt und Alkimos fügten die Rosse
Schnell in die Seile des Jochs, die zierlichen; drauf in die Mäuler
Legten sie jedem Gezäum und spannten hinten die Zügel
Zum wohlfugenden Sessel. Automedon faßte die Geißel,
Blank und bequem, mit der Hand und sprang in den Sessel des Wagens.
Hinter ihn drauf, gerüstet zur Feldschlacht, schwang sich Achilleus,
Hell von Waffen umblinkt, wie der strahlende Sohn Hyperion's.
Grauvoll tönte den Rossen sein Ruf, dem Gespanne des Vaters:
„Xanthos und Balios Ihr, ruhmvolles Geschlecht der Podarge,
Anders jetzo gedenkt den Wagenlenker zu bringen
Wieder ins Heer der Achaier, nachdem wir des Kampfs uns gesättigt;
Und nicht, gleich dem Patroklos, verlaßt ihn todt im Gefilde!"
Drauf gab unter dem Joch das geflügelte Roß ihm die Antwort,
Xanthos, und neigte das Haupt erdwärts, daß die blühende Mähne
Ganz vorwallt' aus dem Ringe des Jochs und zum Boden hinabsank;
Sprachton aber gewährt' ihm die lilienarmige Here:
„Ja, wohl bringen wir jetzt Dich Lebenden, starker Achilleus;
Doch des Verderbens Tag ist nahe Dir! Dessen sind wir nicht
Schuldig, der mächtige Gott ist Dir's und das harte Verhängniß.
Nicht durch unsere Säumniß fürwahr und lässige Trägheit
Raubete Troja's Volk von Patroklos' Schulter die Rüstung;

Nein, der gewaltigste Gott, der Sohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im Vordergefecht und gab Siegsehre dem Hektor.
Wir zwar wollten im Lauf auch Zephyros' Athem ereilen,
Welcher doch schnell vor Allen daherstürmt; aber Dir selber
Ward das Geschick, dem Gott und dem sterblichen Manne zu fallen."
Jener sprach's, und die Macht der Erinnyen hemmte den Laut ihm.
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
„Xanthos, warum weissagst Du den Tod mir? Dessen bedarf's nicht.
Selber ja weiß ich es wohl, daß fern von Vater und Mutter
Hier des Todes Geschick mich hinwegrafft. Aber auch so nicht
Rast' ich, bevor ich die Troer genug im Kampfe getummelt."
Sprach's und lenkte voran mit Geschrei die stampfenden Rosse.

Zwanzigster Gesang.

Inhalt. Zeus verstattet den Göttern Antheil an der Schlacht, daß nicht Achilleus, dem Schicksal entgegen, sogleich Troja erobere. Donner und Erdbeben. Die Götter zum Kampfe gestellt. Den Aineias reizt Apollon gegen Achilleus. Beiderlei Schutzgötter setzen sich gesondert. Den besiegten Aineias entrückt Poseidon, damit seine Nachkommen die Troer beherrschen. Hektor, den Achilleus angehend, wird von Apollon zurückgehalten. Durch des Bruders Polydoros Ermordung gerührt, naht er ihm gleichwol. Hektor's Speer haucht Athene zurück, ihn selbst entführt Apollon. Achilleus mordet die Fliehenden.

So an den räumigen Schiffen bewaffneten sich die Achaier,
Um Dich, Peleus' Sohn, unersättlicher Krieger, geordnet.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem Hügel des Feldes.
Zeus hieß jetzo die Themis zum Rath herrufen die Götter
Von des Olympos Haupt, des vielgebognen; und ringsum
Wandelte Jen' und gebot, sich in Zeus' Palast zu versammeln.
Keiner der Ströme sogar blieb fern, nur Okeanos einzig,
Auch nicht Eine der Nymphen, die liebliche Haine bewohnen,
Und Urquellen der Ström' und grünbekräuterte Thäler.
Als sie gekommen zum Hause des schwarzumwölkten Kronion,
Dort in gehauenen Hallen nun saßen sie, welche dem Vater
Selbst Hephaistos gebaut mit kundigem Geist der Erfindung.
So dort saßen um Zeus die Versammelten. Nicht auch Poseidon
War unfolgsam dem Ruf; aus dem Meer zu den Anderen kam er.
Jetzo saß er im Kreis' und forschte den Rath des Kronion:
„Warum doch, Strahlschwinger, beriefst Du der Götter Versammlung?
Denkst Du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen nunmehr ganz nahe der Krieg und das Treffen entbrannt ist?"
Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:

„Erderschütterer, Du kennst den Rathschluß meiner Gedanken,
Und weshalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im Verderben.
Selber indeß nun bleib' ich auf ragendem Hang des Olympos
Sitzend, wo froh ich genieße des Anschauns. Aber Ihr Andern
Geht hinab in die Heere der Troer und der Achaier!
Beiden mögt Ihr helfen, wie Jeglichen treibt die Gesinnung!
Denn wo Achilleus allein zum Kampf in die Troer hineindringt,
Nicht auch ein Kleines bestehn sie den rüstigen Peleionen.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten sie, schon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da so heftig um seinen Freund er ergrimmt ist,
Sorg' ich, daß er die Mauer verwüst', auch gegen das Schicksal."

Also redete Zeus und erregt' unermeßliche Kriegswuth.
Schnell nun eilten die Götter zum Kampf, zwiefacher Gesinnung.
Here ging zum Kreise der Schiff' und Pallas Athene,
Auch Poseidon zugleich, der Umuferer; auch Hermeias
Folgte, der Bringer des Heils, der mit spähendem Geiste geschmückt war;
Auch Hephaistos folgte gesellt, wuthfunkelndes Auges,
Hinkend, und mühsam strebten daher die schwächlichen Beine.
Ares mit wehendem Helm ging unter die Troer; zugleich ihm
Phöbos, das Haupt ungeschoren, und Artemis, froh des Geschosses,
Leto und Xanthos zugleich und die holdanlächelnde Kypris.

Als noch fern die Götter dem Kampf der Sterblichen waren,
Prangeten stets die Achaier in Herrlichkeit, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet;
Doch den Troern gesammt erzitterten unten die Glieder
Heftig vor Angst, da sie schauten den rüstigen Peleionen
Hell von Waffen umblinkt, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem in Gemeng' Olympier kamen zu Männern,
Wüthete Eris mit Macht, die Zerstreuerin, schrie auch Athene,
Stehend bald an der Tiefe des Grabens außer der Mauer,
Bald am hallenden Strande des Meers scholl mächtig ihr Ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düsteren Sturme vergleichbar,
Laut von der obersten Höhe der Stadt anmahnend die Troer,
Bald am Simoïs laufend umher auf Kallikolone.

So dort gegen einander empöreten selige Götter
Beide Heer' und huben zerschmetternden Streit der Vertilgung.
Graunvoll donnerte nun der Menschen und Ewigen Vater
Obenher; und von unten erschütterte Poseidaon
Weit die unendliche Erd' und der Berg' aufstarrende Häupter.
Alle sie wankten bewegt, die Füße des quelligen Ida,
Bis zu den Höhn, auch Ilios' Stadt und der Danaer Schiffe.
Bang' auch erschrak dort unten des Nachtreichs Fürst Aïdoneus;

Bebend entsprang er dem Thron und schrie laut, daß ihm von oben
Nicht die Erd' aufrisse der Landerschüttrer Poseidon,
Daß nicht Menschen erschien' und Unsterblichen seine Behausung,
Fürchterlich dumpf, voll Wustes, wovor selbst grauet den Göttern.
Solch ein Getümmel erscholl, da die Götter zum Kampf sich genahet.
Siehe, nunmehr entgegen dem Meerbeherrscher Poseidon
Stellte sich Phöbos Apollon und trug die gefiederten Pfeile;
Gegen den Ares stand die Kriegerin Pallas Athene;
Gegen Here die Göttin der Jagd mit goldener Spindel,
Artemis, froh des Geschosses, des Fernetreffenden Schwester;
Gegen Leto Hermeias, der segnende Bringer des Heiles;
Doch dem Hephaistos entgegen des Stroms tiefstrudelnder Herrscher,
Xanthos im Kreis der Götter genannt, von Menschen Skamandros.
So dort stürzten auf Götter die Götter sich. Aber Achilleus,
Gegen den Hektor zumeist ins Gewühl zu tauchen begehrt' er,
Priamos' Sohn; denn vor Allen mit seinem Blute verlangt' ihn
Sehnlich den Ares zu tränken, den unaufhaltsamen Krieger.
Doch den Aineias stürmte der Volkzerstreuer Apollon
Grad auf den Peleionen und haucht' ihm edelen Muth ein,
Aehnlich an Wuchs und Stimme des Priamos Sohne Lykaon;
Dessen Gestalt nachahmend, begann der Herrscher Apollon:
„Wo ist, Fürst der Troer, Aineias, alle die Drohung,
Die Du vor Troja's Helden gedroht bei festlichem Weintrunk,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?"
Aber Aineias darauf antwortete, Solches erwidernd:
„Priamos' Sohn, was treibst Du das nicht willfährige Herz mir,
Gegen die Uebermacht des Peleionen zu kämpfen?
Nicht ja heute zuerst vor dem muthigen Renner Achilleus
Würd' ich bestehn, der eher bereits mit der Lanze vom Ida
Fort mich gescheucht, da er kam, die weidenden Rinder zu rauben,
Und Lyrnesos verheert' und Pedasos. Aber Kronion
Rettete mich, der Kraft mir erregt' und hurtige Schenkel.
Traun, ich wäre vertilgt von Achilleus' Hand und Athene's,
Welche, Licht ihm zu schaffen, voranging und ihn ermahnte,
Leleger rings und Troer mit ehernem Speer zu ermorden.
Drum mag nimmer ein Mann sich wagen zum Kampf mit Achilleus;
Stets ist einer der Götter gesellt, der Böses ihm abwehrt.
Auch sein eignes Geschoß fliegt gradan und unermattet,
Bis in den menschlichen Leib es hineindrang. Wenn nur ein Gott uns
Gleich ausmäße des Kampfs Entscheidungen, nimmer so leicht dann
Käm' ihm der Sieg, und trotzt' er aus starrendem Erze gebildet!"
Ihm antwortete drauf Zeus' Sohn, der Herrscher Apollon:

„Auf denn, Edler, auch Du die ewigwaltenden Götter
Angefleht! Dich hat ja die Tochter Zeus' Aphrodite,
Sagt man, erzeugt; und Jener entsproß der geringeren Göttin:
Sie ist Tochter von Zeus, sie dort vom Greise des Meeres.
Grade denn trage das Erz ungebändigter Kraft und durchaus nicht
Werde durch pochende Worte zurückgewandt noch Bedrohung!"
Also der Gott und beseelte mit Muth den Hirten der Völker.
Schnell durch die Vordersten ging er, mit strahlendem Erze gewappnet.
Doch nicht eilt' unbemerkt von der lilienarmigen Here
Gegen den Peleionen der Held durch das Männergetümmel.
Jene berief die Götter umher und redete also:
„Ueberlegt nun Beide, Poseidon Du und Athene,
Selbst in Euerem Herzen, wohin sich wende die Sache!
Dorther kommt Aineias, mit strahlendem Erze gewappnet,
Gegen den Peleionen; es reizt' ihn Phöbos Apollon.
Aber wolan, wir wollen zurück ihn drängen von dannen
Stracks nun; oder auch einer der Unseren soll dem Achilleus
Beistehn und hoch mehren die Kraft, und keines Vermögens
Mangle der Muth, daß er sehe, die Mächtigsten unter den Göttern
Sei'n ihm hold, dort aber die Nichtigen, welche von jeher
Troja's Volk' abwehren Gefecht und Waffenentscheidung!
All' entstiegen wir ja dem Olympos, um zu begegnen
Diesem Gefecht, daß nichts im Troervolk er erdulde,
Heute nur; künftig jedoch erduld' er, was ihm die Möra,
Als ihn die Mutter gebar, in den werdenden Faden gesponnen!
Aber entdeckt nicht Solches ein Götterspruch dem Achilleus,
Schrecken ergreift ihn gewiß, wann ein Gott entgegen ihm wandelt
Mitten im Kampf; schwer sind ja erscheinende Götter dem Anblick."
Ihr antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
„Here, nicht so gewüthet im Wahnsinn! wenig geziemt Dir's.
Ungern möcht' ich Solches, daß wir anrennten die Götter,
Ich und die Anderen hier; denn weit Vorwaltende sind wir.
Laß't uns jetzo vielmehr hingehn und nieder uns setzen
Außer dem Weg auf die Wart', und der Krieg sei zur Sorge den Männern!
Aber wo Ares zuerst Kampf anhebt oder Apollon,
Wo sie Achilleus hemmen und nicht ihn lassen im Kampfe,
Schleunig darauf uns selber sogleich auch erhebt sich der Aufruhr
Wildes Gefechts, und in Eile hinweg dann scheidend, vermuth' ich,
Kehren sie heim zum Olympos, zur Schaar der anderen Götter,
Unter unseren Händen mit Kraft und Stärke gebändigt!"
Dieses gesagt, ging Jener voran, der Finstergelockte,
Zu dem geschütteten Walle des göttergleichen Herakles,

Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
Ründeten, daß, sich bergend, dem Meerscheusal er entrönne,
Wann es einmal vom Gestade daher ihn scheucht' in das Blachfeld.
Dorthin ging Poseidon und saß mit den anderen Göttern,
Alle die Schultern umhüllt von undurchdringlichem Nebel.
Drüben setzten sich Jen' auf der Stirn der Kallikolone,
Schnellender Phöbos, um Dich und den städtaustilgenden Ares.
Also saßen sie dort, die Unsterblichen, gegen einander,
Sinnend auf Rath; zum Beginne des harthinstreckenden Kampfes
Säumten sie jegliches Theils; doch Zeus hochthronend gebot ihn.
Voll nun ward ringsum das Gefild und strahlte vom Erze
Wandelnder Männer und Roß'; aufdröhnte der Grund von dem Fußtritt,
Als sie sich nahten in Wuth. Doch zween vorstrebende Männer
Kamen hervor aus den Heeren genannt in Begierde des Kampfes,
Held Aineias, der Anchisiad', und der edle Achilleus.
Sieh, Aineias zuerst kam wild androhend; und hochher
Nickte vom lastenden Helme der Busch; den gewaltigen Stierschild
Trug er der Brust vorhaltend und schwenkte den ehernen Wurfspieß.
Gegen ihn drang der Peleide mit Ungestüm, wie ein Löwe
Grimmvoll naht, den zu tödten entbrannt die versammelten Männer
Kommen, ein ganzes Volk; im Anfang stolz und verachtend
Wandelt er; aber sobald mit dem Speer ein muthiger Jüngling
Traf, dann krümmt er gähnend zum Sprunge sich, und von den Zähnen
Rinnt ihm Schaum, und es stöhnt sein edeles Herz in dem Busen;
Dann mit dem Schweif die Hüften und mächtigen Seiten des Bauches
Geißelt er rechts und links, sich selbst anspornend zum Kampfe;
Graß nun die Augen verdreht, anwüthet er, ob er ermorde
Einen Mann, ob er selbst hinstürz' im Vordergetümmel:
So den Achilleus drängte der Muth des erhabenen Herzens,
Kühn entgegen zu gehn dem tapferen Held Aineias.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden, gegen einander,
Rief er zuerst anredend, der muthige Renner Achilleus:
„Wie so weit, Aineias, hervor aus der Menge Dich wagend,
Nahest Du? Treibt Dich vielleicht, mit mir zu kämpfen, das Herz an,
Weil Du hoffst, zu beherrschen das Volk gaulzähmender Troer,
Künftig in Priamos' Macht? O, wenn Du schon mich erlegtest,
Nie wird Priamos drum in die Hand Dir geben die Ehre.
Denn selbst hat er ja Söhn'; und fest, nicht wankend, beharrt er.
Maßen vielleicht Dir die Troer ein Gut, ausbündig vor Andern,
Schön an Ackergefild und Pflanzungen, daß Du sie bautest,
Wenn mich je Du erschlügst? Das möchtest Du schwerlich vollenden.
Hab' ich doch schon, wie ich meine, Dich wo mit der Lanze verfolget.

Denkest Du nicht, wie ich einst Dich Einsamen dort von den Rindern
Scheuchte die Höhn des Ida hinab mit hurtigen Schenkeln,
Fliegendes Laufs? Nicht einmal um schauetest Du im Entfliehen.
Dorther bis in Lyrnesos entfloheſt Du; aber in Trümmer
Warf ich sie, rasch einstürmend mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
Führt' ich; allein Dich rettete Zeus und die anderen Götter.
Schwerlich indeß erretten sie heute Dich, wie Du im Herzen
Etwa wähnst. Wolan denn, ich rathe Dir, wandere schleunig
Unter die Menge zurück und scheue Dich, mir zu begegnen,
Eh Dich ein Uebel ereilt! Was geschehn ist, kennet der Thor auch!"
Aber Aineias darauf antwortete, Solches erwidernd:
„Peleus' Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleichwie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber
So herzschneidende Wort' als frevele auszurufen!
Kennen wir doch des Andern Geschlecht und kennen die Eltern,
Hörend die längstruchtbaren Erzählungen sterblicher Menschen;
Denn nie sahst Du die meinen, und nie die Deinen ich selber.
Doch man sagt, Dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem Dich Thetis gebar, des Meers schönlockige Göttin.
Aber ich selbst, ein Sohn des hochgesinnten Anchises,
Rühm' ich, entsprossen zu sein von der Tochter Zeus' Aphrodite.
Jenen ist oder auch Diesen, den theueren Sohn zu beweinen,
Heute bestimmt; nicht werden ja wir, durch kindische Worte
So aus einander getrennt, das Schlachtfeld wieder verlassen.
Soll ich indeß Dir auch dieses verkündigen, daß Du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, das, traun, gar Vielen bekannt ist:
Erst den Dardanos zeugte der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Ihn, Dardania's Stifter; denn Ilios' heilige Veste
Stand noch nicht im Gefilde, bewohnt von redenden Menschen;
Sondern am Abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios sich, den Beherrscher,
Welcher der reichste war der sterblichen Erdebewohner.
Stuten weideten ihm, drei Tausende, rings in den Auen,
Säugende, üppiges Muthes, von hüpfenden Füllen begleitet.
Boreas selbst, von den Reizen gelockt der weidenden Stuten,
Gattete sich, in ein Roß mit dunkeler Mähne gehüllet;
Und zwölf muthige Füllen gebaren sie seiner Befruchtung.
Diese, so oft sie sprangen auf nahrungsprossender Erde,
Ueber die Spitzen des Halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken;
Aber so oft sie sprangen auf weitem Rücken des Meeres,
Oben einher auf der Fläche der Wallungen liefen sie schwebend.

Dann Erichthonios zeugte den Tros zum Gebieter den Troern;
Aber von Tros erwuchsen die drei untadligen Söhne,
Ilos, Assarakos auch und der göttliche Held Ganymedes,
Welcher der schönste war der sterblichen Erdebewohner;
Ihn auch rafften die Götter empor, Zeus' Becher zu füllen,
Wegen der schönen Gestalt, daß er lebte mit ewigen Göttern.
Ilos zeugte den Sohn Laomedon, tapfer und edel;
Aber Laomedon zeugte den Priamos und den Tithonos,
Lampos und Klytios auch und den streitbaren Held Hiketaon.
Kapys, Assarakos' Sohn, erzeugete drauf den Anchises;
Aber Anchises mich selbst; und Priamos zeugte den Hektor.
Sieh, aus solchem Geschlecht und Blute Dir rühm' ich mich jetzo.
Doch der Menschen Gedeihn vermehrt und vermindert Kronion,
Wie sein Herz es gebietet; denn er ist mächtig vor Allen.
Auf denn, lass' nicht länger uns hier gleich albernen Kindern
Schwatzend stehn in der Mitte des feindlichen Waffengetümmels!
Denn für Beide ja sind herzkränkende Worte zu sagen,
Viele, daß kaum sie trüg' auch ein hundertrudriges Lastschiff.
Leicht ist die Zunge der Menschen gewandt, viel' sind auch die Reden
Aller Art, und weit das Gefild hinstreifender Worte.
Wie Du selbst ausredest ein Wort, so magst Du es hören.
Doch was nöthiget uns, in Erbitterung gegen einander
Lästerworte zu lästern und Schmähungen, gleich den Weibern,
Die, zum Zorne gereizt von herzdurchdringender Feindschaft,
Lästern gegen einander, hervor auf die Gasse sich stürzend,
Manches wahr und auch nicht; denn der Zorn gebietet auch Solches.
Nie von der Tapferkeit wirst Du den Muth durch Worte mir wenden,
Ehe mit Erz Du entgegen gekämpft hast. Jetzo wolauf denn,
Kosten wir rasch von einander die ehernen Kriegeslanzen!" [setzens
Sprach's, und den ehernen Speer auf den Schild voll Grauns und Ent-
Schwanger; und ringsum hallte der große Schild von dem Speerwurf;
Doch der Pelcid' hielt ferne den Schild mit nervichtem Arme,
Ganz wie erstarrt; denn er wähnte, die weitherschattende Lanze
Würde hindurch leicht dringen dem muthigen Held Aineias.
Thor! nicht hatt' er bedacht in des Herzens Geist und Empfindung,
Wie es so leicht nicht sei, daß herrliche Gaben der Götter
Durch hinfällige Männer bewältiget werden und weichen.
Auch nicht jetzt Aineias', des Feurigen, stürmende Lanze
Brach den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Zwo der Schichten allein durchstürmte sie; aber annoch drei
Waren; denn fünf der Schichten vereinigte hämmernd der Künstler,
Jene zwo von Erz, und die inneren beide von Zinne,

Aber die eine von Gold, wo die eherne Lanze gehemmt ward.
Jetzo schwang der Peleide die weithinschattende Lanze;
Und er traf dem Aineias den Schild von gerundeter Wölbung
Nahe dem äußersten Rand, wo das Erz am Dünnsten umherlief,
Auch am Dünnsten ihn deckte die Stierhaut; aber hindurch drang
Pelion's ragende Esche mit Sturm, und es krachte die Wölbung.
Nieder duckt' Aineias in Eil' und streckte den Schild auf,
Angstvoll; aber der Speer, der ihm hinsauste über die Schultern,
Stand in die Erde gebohrt und zerschlug ihm beide die Ränder
Am ringsdeckenden Schild; doch, entschlüpft der gewaltigen Lanze,
Stand er da, von Entsetzen umströmt die dunkelnden Augen,
Ganz wie erstarrt, da so nah das Geschoß traf. Aber Achilleus
Rannte begierig hinan, das geschliffene Schwert sich entreißend
Mit graunvollem Geschrei. Da ergriff Aineias den Feldstein,
Groß und ungeheuer, daß nicht zween Männer ihn trügen,
Wie nun Sterbliche sind; doch behend ihn schwang er allein auch.
Jetzo hätt' Aineias des Stürmenden Helm mit dem Steine
Oder den Schild ihm getroffen, der doch dem Verderben gewehret;
Ihn dann hätt' Achilleus gehaun mit dem Schwert und getödtet,
Wenn nicht scharf sie bemerkte der Erderschüttrer Poseidon.
Schleunig darauf in dem Kreis der Unsterblichen redet' er also:
„Wehe doch! traun, mich jammert des hochgesinnten Aineias,
Welcher bald, vom Peleiden besiegt, zum Ais hinabfährt,
Weil er gehorcht dem Worte des treffenden Phöbos Apollon.
Thor! nichts wird er ihm helfen zur Abwehr grauses Verderbens.
Aber warum soll der nun schuldlos Jammer erdulden,
Eitel um Anderer Weh, da stets so gefällige Opfer
Er den Unsterblichen bringt, die weit den Himmel bewohnen?
Auf denn, eilen wir selbst, ihn der Todesgefahr zu entreißen!
Daß nicht auch der Kronid' ereifere, wenn durch Achillens
Der hier fände den Tod; denn das Schicksal gönnt ihm Errettung,
Daß nicht ganz famlos das Geschlecht hinschwind' und der Name
Dardanos', den der Kronid' aus allen Söhnen sich auskor,
Welche von ihm aufwuchsen und sterblichen Menschentöchtern.
Denn schon ist ihm verhaßt des Priamos Stamm, dem Kronion;
Jetzo soll Aineias mit Macht obherrschen den Troern,
Er und der Söhn' Urföhne, die je aufsprossen in Zukunft."
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
„Selber im Geist erwäg' es, o erderschütternder König,
Ob Du erretten ihn willst, den Aineias, oder ihn lassen!
Denn fürwahr, wir Beide betheuerten oft mit Eidschwur
Vor den Unsterblichen allen, ich selbst und Pallas Athene,

Niemals einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
Nicht, wenn Troja sogar in verheerender Lohe des Feuers
Aufflammt', und sie entflammten die kriegrischen Söhne Achaia's."
Als er Solches vernommen, der Erderschüttrer Poseidon,
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse
Hin, wo Aineias war und der hochberühmte Achilleus.
Jetzo sogleich umgoß er den Blick mit schattendem Dunkel
Peleus' göttlichem Sohn', und die erzgerüstete Esche
Zog er hervor aus dem Schilde des hochgesinnten Aineias;
Diese legt' er darauf vor die Füße gestreckt dem Achilleus;
Doch den Aineias hoch von der Erd' aufhebend entschwang er.
Und weit über die Reihen des Volks, weit über die Rosse
Flog Aineias hinweg, von der Hand des Gottes geschleudert,
Bis er kam an die Grenze des tobenden Schlachtengetümmels,
Wo der Kaukonen Geschlecht zum Kampf gerüstet einherzog.
Jetzo naht' ihm wieder der Erderschüttrer Poseidon,
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Welch ein Gott, Aineias, gebietet Dir, also verblendet
Gegen des Peleus Sohn zu kämpfen den Kampf der Entscheidung,
Der weit mächtiger ist und mehr geliebt von den Göttern?
Künftig denn weiche zurück, so oft Du Jenem begegnest,
Daß nicht, trotz dem Verhängniß, in Aides' Haus Du hinabsteigst!
Aber nachdem Achilleus den Tod und das Schicksal erreicht hat,
Dann nur immer getrost in den vordersten Reihen gekämpfet!
Denn kein Anderer sonst der Danaer raubt Dir die Rüstung."
Sprach's und verließ ihn daselbst, nachdem er ihm Alles verkündigt.
Schnell dem Achilleus trieb er anjetzt von den Augen des Nebels
Hehre Nacht; und sofort war hell den Blicken die Aussicht.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
„Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen.
Siehe, die Lanze liegt an der Erd' hier; aber der Mann ist
Nirgends, dem ich sie warf, ihn auszutilgen verlangend.
Ei, daß auch Aineias geliebt von unsterblichen Göttern
War! doch meint' ich gewiß, er rühme sich nur so vergebens.
Troll' er hinweg! Nie wahrlich mit mir sich annoch zu versuchen,
Waget er, der auch nun zu entfliehn aus dem Tode sich freuet!
Jetzo wolauf, ermahnend der Danaer Kriegesgeschwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen Kampfe versuchen!"
Rief's und sprang in die Reihn und ermunterte jeglichen Streiter:
„Nicht so fern von den Troern enthaltet Euch, edle Achaier!
Alle nun, Mann auf Mann, dringt ein und gedenket des Kampfes!
Denn zu schwer wird mir's, wie groß auch meine Gewalt sei,

Solch ein Männergewühl zu durchgehn und mit Allen zu kämpfen.
Selbst nicht Ares vermöcht', ein Unsterblicher zwar, noch Athene,
Solchen Schlund des Gemordes mit Kriegsarbeit zu durchwandeln.
Aber so viel ich selber vermag an Händen und Schenkeln
Und an Gewalt, nicht mein' ich das Mindeste deß zu versäumen;
Ringsum schreit' ich einher durch die Ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer sich freun, wer meinem Speere begegnet."
Also ermahnte der Held; auch dort der strahlende Hektor
Rief den Troern Befehl und verhieß Kampf gegen Achilleus:
„Troja's muthige Söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Ich auch möchte mit Worten sogar Unsterbliche angehn,
Doch mit dem Speer wol schwierig; denn weit Vorwaltende sind sie.
Selbst nicht Achilleus vermag ein jegliches Wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läßt er verstümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre sein Arm wie die Flamme,
Wäre sein Arm wie die Flamme, sein Muth wie blinkendes Eisen!"
Also ermahnte der Held; da erhuben sie drohende Lanzen,
Troja's Söhn', und gemischt war der Angriff; wildes Getön scholl.
Jetzo trat zu Hektor und redete Phöbos Apollon:
„Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den Vorkampf;
Sondern umher in der Meng', auswärts dem Getümmel, erhasch' ihn,
Daß nicht etwa sein Speer Dich bändige oder sein Schwerthieb!"
Jener sprach's, und Hektor entwich in den Haufen der Männer,
Angstvoll, als er die Stimme vernahm des redenden Gottes.
Aber Achilleus sprang voll stürmender Kraft in die Troer
Mit graunvollem Geschrei; und zuerst den Iphition rafft' er,
Ihn, des Otrynteus Sohn, den mächtigen Völkergebieter,
Den die Najade gebar dem Städteverwüster Otrynteus,
Unten am schneeigen Tmolos, in Hyda's fettem Gefilde.
Diesem, der anlief, schoß mit dem Speer der edle Achilleus
Grad auf die Mitte des Haupts, und ganz von einander zerbarst es.
Dumpf hin krachtʼ er im Fall; da rief frohlockend Achilleus:
„Liege nun, Otrynteide, Du Schrecklichster unter den Männern!
Hier ist also Dein Tod; die Geburt war fern an Gygaia's
Schönem See, wo Dir Dein väterlich Erbe gebaut wird,
Am fischwimmelnden Hyllos und Hermos' strudelnden Wassern!"
So frohlockte der Held; doch Jenen umschattete Dunkel;
Und von der Danaer Rossen zermalmt mit rollenden Rädern,
Lag er im Vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jetzo,
Jenem tapferen Wehrer der Schlacht, dem Erzeugten Antenor's,
Stieß er den Speer in den Schlaf durch des Helms erzwangige Kuppel;
Und nicht hemmte das Erz den gewaltigen, sondern hindurch drang

Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er Jenen im Angriff.
Drauf dem Hippodamas stach er, der rasch vom Wagen herabsprang,
Als er vor ihm hinbebte, mit ehernem Speer in den Rücken;
Und er verhauchte den Geist und stöhnete dumpf, wie ein Stier oft
Stöhnete, umgeschleppt um den Helikonischen Herrscher,
Wann ihn Jünglinge schleppen; es freut sich ihrer Poseidon:
Also stöhnt' auch Jener, den muthigen Geist aushauchend.
Er dann flog mit dem Speer auf den göttlichen Held Polydoros,
Priamos' Sohn. Dem wehrte bisher sein Vater die Feldschlacht,
Weil er unter den Söhnen der Jüngst' an Alter ihm aufwuchs,
Und der Geliebteste war, der im Lauf auch Alle zurückließ.
Jetzt aus kindischer Lust, die Behendigkeit zeigend des Laufes,
Tobt' er im Vordergefecht, bis das blühende Leben dahin war.
Diesen traf mit der Lanze der muthige Renner Achilleus,
So wie vorüber er flog, an den Rückgrat, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' ihm schloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Aber bis vorn zum Nabel durchstürmt' ihn die eherne Spitze;
Heulend sank er aufs Knie, und Gewölk des Todes umhüllt' ihn
Schwarz, und er zog mit den Händen heran das Gedärm, sich krümmend.
Hektor, sobald er gesehn, wie dort Polydoros, der Bruder,
Hielt das Gedärm in den Händen, umhergekrümmt auf der Erde,
Schnell vor die Augen herab floß Dunkel ihm; und er ertrug nicht
Länger, entfernt zu verkehren; er stürmete grad auf Achilleus,
Zuckend den ehernen Speer, wie ein Gluthstrahl. Aber Achilleus,
So wie er sah, aufsprang er und rief frohlockend den Ausruf:
„Siehe, der Mann, der am Wehsten mir that in der Tiefe des Herzens,
Der den geehrtesten Freund mir mordete! Länger fürwahr nicht
Wollen wir scheu vor einander entfliehn durch die Pfade des Treffens!"
Sprach's, und mit finsterem Blicke begann er zum göttlichen Hektor:
„Näher heran, daß Du eilig das Ziel des Todes erreichest!"
Wieder begann unerschrocken der helmumflatterte Hektor:
„Peleus' Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleichwie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber
So herzschneidende Wort' als frevele auszurufen;
Weiß ich doch, wie tapfer Du bist, und wie weit ich Dir nachsteh'!
Aber fürwahr, das ruhet im Schooß der seligen Götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an Kraft, Dir raube das Leben,
Treffend mit meinem Geschoß, das auch an der Spitze geschärft ist."
Sprach's, und die Lanz' aufschwingend entsendet' er. Aber Athene
Trieb mit dem Hauch sie zurück vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leis' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor

Flog sie und sank kraftlos zu den Füßen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit graunvollem Geschrei; doch schnell entrückt' ihn Apollon
Sonder Müh', als Gott, und hüllt' in Nebel ihn ringsher.
Dreimal stürzt' er hinan, der muthige Renner Achilleus,
Mit erzblinkendem Speer, und dreimal stach er den Nebel.
Als er das vierte Mal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Jetzo mit drohendem Laut die geflügelten Worte begann er:
„Wieder entrannst Du dem Tode, Du Hund! Traun, nahe bereits Dir
Kam das Verderb; und von Neuem entrückte Dich Phöbos Apollon,
Den Du gewiß anflehst, in das Speergerassel Dich wagend!
Doch bald mein' ich mit Dir zu endigen, künftig begegnend,
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhasche!"
Sprach's, und dem Dryops stach er gerad' in den Hals mit der Lanze,
Daß er hinab vor die Füß' ihm taumelte. Den nun verließ er;
Aber Philetor's Sohn, den gewaltigen Kämpfer Demuchos,
Hemmt' er, durchbohrend das Knie mit gesendeter Lanze; genaht dann,
Schwang er das mächtige Schwert mit Gewalt und raubte die Seel' ihm.
Drauf den Laogonos auch und Dardanos, Söhne des Bias,
Stürzet' er Beid' anrennend vom Wagengeschirr auf die Erde:
Den mit geworfener Lanz' und Den mit dem Hiebe des Schwertes.
Trös dann, Alastor's Sohn, der naht' ihm, fassend die Kniee,
Ob er ihn, den Gefangnen, verschont' und lebend entließe
Und, ihn nicht zu erschlagen, an Alter ihm gleich, sich erbarmte.
Thörichter! nicht ja erkannt' er, wie all sein Flehen umsonst war;
Denn nicht sanft war Jener gesinnt, noch freundlichen Herzens,
Sondern ein heftiger Mann. Zwar rührt' ihm Jener die Kniee,
Strebend, ihn anzuflehn; doch er haute das Schwert in die Leber,
Daß ihm die Leber entsank, und das schwarze Blut aus der Wunde
Ganz den Busen erfüllt'; und Nacht umzog ihm die Augen,
Als ohnmächtig er sank. Auch dem Mulios stieß er die Lanze
Nahend ins Ohr, und sogleich aus dem anderen Ohre hervor drang
Jenem das spitzige Erz. Auch Agenor's Sohn', dem Echeklos,
Schwang er tief in den Schädel das Schwert mit gewaltigem Hefte;
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz und das graufe Verhängniß.
Auch den Deukalion jetzt, wo der Sehnen Geflecht sich vereinigt
Unter dem Buge des Arms, dort, ganz die Rechte durchbohrend,
Traf ihn das spitzige Erz; und er harrt', am Arme gelähmet,
Vor sich schauend den Tod; doch das Schwert in den Nacken ihm haut' er,
Daß mit dem Helme das Haupt fern taumelte; und aus den Wirbeln

Spritzte das Mark ihm empor, und er lag auf der Erde, sich streckend.
Weiter darauf enteilt' er zu Peireos' trefflichem Sohne,
Rhigmos, der aus Thrake, dem scholligen Lande, gekommen;
Diesem schoß er die Lanze gerad' in die Weiche des Bauches; 485
Und er entsank dem Geschirr. Auch dem Freund' Areithoos jetzo,
Ihm, der die Roß' umlenkte, den ehernen Speer in den Rücken
Stieß er und warf ihn vom Wagen; es tummelten wild ihm die Rosse.
Wie ein entsetzlicher Brand die gewundenen Thale durchwüthet,
Hoch im dürren Gebirg'; es entbrennt unermeßlich die Waldung, 490
Und rings wehet der Wind mit sausenden Flammenwirbeln:
So rings flog mit der Lanze der Wüthende, stark wie ein Dämon,
Folgend zu Mord und Gewürg', und Blut umströmte das Erdreich.
Wie wenn Einer ins Joch breitstirnige Stiere gespannet,
Weiße Gerste zu dreschen auf wohlbestelleter Saatflur; 495
Leicht wird Alles gemalmt von dem Gang lautbrüllender Rinder:
So vor Achillens dort, dem Erhabenen, trabten die Rosse
Stampfend auf bänchige Schild' und Leichname; unten besudelt,
Troff die Axe von Blut und die zierlichen Ränder des Sessels,
Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen, 500
Jetzt von der Räder Beschlag. So wüthet' er, Ruhm zu gewinnen,
Peleus' Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.

Einundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus stürzt einer Schaar Troer in den Skamandros mit dem Schwerte nach. Zwölf Lebende fesselt er zum Sühnopfer für Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, daß der Stromgott nicht rette. Auch den Asteropaios, eines Stromgottes Sohn, welchen Skamandros erregte, streckt er ans Ufer und höhnt der Stromgötter. Skamandros gebeut ihm, außer dem Strome zu verfolgen. Er verspricht's; doch in der Wuth springt er wieder hinein. Der zürnende Strom verfolgt ihn ins Feld. Jener, von Göttern gestärkt, durchdringt die Fluth. Als Skamandros, noch wüthender, den Simois zu Hilfe ruft, sendet ihm Here den Hephaistos entgegen, der das Feld trocknet, dann ihn selber entflammt. Des Jammernden gebeut Here zu schonen. Ares und Aphrodite von Athene besiegt, Phöbos dem Poseidon ausweichend, Artemis von Here geschlagen, Hermes die Leto scheuend. Die Götter kehren zum Olympos; Apollon gen Ilios. Priamos öffnet den Flüchtigen das Thor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann in Agenor's Gestalt fliehend, lockt Apollon ihn feldwärts, indeß die Troer einflüchten.

Als sie nunmehr an die Furt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte,
Dort aus einander sie trennend, verfolgt' er ein Theil in das Blachfeld
Stadtwärts, wo die Achaier in ängstlicher Flucht sich getummelt
Erst den vorigen Tag vor der Wuth des strahlenden Hektor. 5
Hier nun flüchteten Jen' in betäubender Angst; doch Here

Breitete dickes Gewölk und hemmte sie. Aber die Andern,
Hart gedrängt an des Stroms tiefstrudelnde Silbergewässer,
Stürzten hinab mit lautem Getöi'; und es rauschten die Fluthen,
Daß die Gestad' umher laut halleten. Rings mit Geschrei nun
Schwammen sie dort durch einander und dort in den drehenden Wirbeln.
Wie vor des Feuers Gewalt sich ein Schwarm Heuschrecken emporhebt,
Gegen den Strom zu entfliehn; denn es sengt unermüdete Gluth sie,
Plötzlich entflammt im Gefild', und sie fallen gescheucht in die Wasser:
So vor Achilleus wurde dem tiefhinstrudelnden Xanthos
Voll sein rauschender Strom von der Rosse Gewirr und der Männer.
Aber der Göttliche ließ die Lanze daselbst an dem Ufer,
Auf Tamarisken gelehnt, und stürzte sich, stark wie ein Dämon,
Nach, nur das Schwert in der Hand, und entsetzliche Thaten ersann er.
Wild nun haut' er umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und roth war von Blute das Wasser.
Wie vor dem ungeheuren Delphin die anderen Fische
Fliehend die Buchten erfüllen des wohlanlandbaren Hafens,
Bange gedrängt; denn gräßlich verschlinget er, wen er erhaschet:
So die Troer, voll Angst in des furchtbaren Stromes Gewässern,
Flohen sie unter die Bord'. Als drauf vom Ermorden die Händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende Jüngling' im Strome,
Abzubüßen den Tod des Menötiaden Patroklos.
Diese zog er heraus, sinnlos, wie die Jungen der Hindin,
Band dann die Hände zurück mit wohlgeschnittenen Riemen,
Welche sie selbst getragen um ihre geflochtenen Panzer,
Gab sie den Seinigen drauf zu den räumigen Schiffen zu führen.
Wieder hinein dann stürzt' er, nach Mord und Gewürge sich sehnend.
Jetzt begegnet' ihm Priamos' Sohn, des Dardanionen,
Der aus dem Strom aufstrebte, Lykaon, den er vordem selbst
Weggeführt mit Gewalt von des Vaters fruchtbarem Obsthain,
Einst in der Nacht ausgehend. Es schnitt mit dem Erze der Jüngling
Wildernder Feigen Gesproß zum Sesselrande des Wagens.
Doch unverhofft ihm nahte zum Weh der edle Achilleus.
Damals sandt' er in Lemnos' bevölkerte Stadt zum Verkauf ihn,
Führend im Schiff, und den Werth bezahlte der Sohn des Jason.
Dorther löste sein Gast Eëtion, Herrscher in Imbros,
Ihn sehr theuer erkauft und sandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich schlich er von dannen und kam zum Palaste des Vaters.
Elf der Tag' erfreut' er das Herz mit seinen Geliebten,
Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jetzt am zwölften von Neuem
Gab ihn ein Gott in die Hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
Ihn zum Aïs zu senden, wie sehr ungern er dahinging.

Als nun Jenen bemerkte der muthige Renner Achilleus,
Ihn, der entblößt von Helme, von Schild und Lanze daherkam;
Alles hatt' er zur Erde gelegt; denn ermattet von Angstschweiß
Strebt' er empor aus dem Strom, und kraftlos wankten die Kniee:
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
„Weh mir, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Ganz gewiß nun werden die edelmüthigen Troer,
Die ich erschlug, von Neuem aus nächtlichem Dunkel hervorgehn,
So wie Jener auch kommt, entflohn dem grausamen Tage,
Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
Graues Gewoge des Meers, das viel' nicht Wollende hemmet.
Aber wolan, nun soll er die Spitz' auch unserer Lanze
Kosten, damit ich erkenn' im inneren Geist und vernehme,
Ob er so gut auch von dannen zurückkehrt, oder ihn endlich
Hält die ernährende Erde, die selbst den Tapferen festhält."
Also dacht' er und stand; da nahete Jener ihm angstvoll,
Seine Kniee zu rühren bereit; denn er wünschte so herzlich,
Noch zu entfliehn vor des Todes Gewalt und dem schwarzen Verhängniß.
Siehe, den ragenden Speer erhob der edle Achilleus,
Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaßte die Kniee,
Hergebückt; und der Speer, der hinwegsaust' über die Schultern,
Stand in der Erd' und lechzt', im Menschenblute zu schwelgen.
Aber mit einer Hand umschlang er ihm flehend die Kniee,
Und mit der anderen hielt er die spitzige Lanz' unverrückt ihm;
So anflehend zu ihm die geflügelten Worte begann er:
„Schone doch, ach, bei den Knie'n, und erbarm' Dich meiner, Achilleus!
Deinem Schutz einst war ich vertraut; drum scheue mich, Edler!
Denn bei Dir ja zuerst genoß ich den Kern der Demeter,
Jenes Tags, da mich haschte Dein Arm in dem fruchtbaren Obsthain,
Und Du hinweg mich verkaufteſt, getrennt von Vater und Freunden,
Fern in die heilige Lemnos, und hundert Stier' ich Dir eintrug.
Jetzo löst' ich mich dreimal so hoch! Der zwölfte der Morgen
Leuchtet mir erst, seitdem ich in Ilios' Mauern zurückkam,
Lange gequält; und von Neuem hat Dir in die Hand mich gesendet
Böses Geschick! Wol muß ich verhaßt dem erhabenen Zeus sein,
Der Dir wieder mich gab; und für wenige Tage gebar mich
Meine liebende Mutter Laothoe, Tochter des Greises
Altes, welcher im Volk der streitbaren Leleger herrschet,
Pedasos' luftige Burg an Satnioïs' Ufer bewohnend.
Dessen Tochter war Priamos' Weib, nebst vielen der Andern;
Und zween Söhne gebar sie; doch Beid' uns willst Du erwürgen;
Jenen im Vordergefecht fußwandelnder Kämpfer bezwangst Du,

Ihn, den Held Polydoros, durchbohrt mit spitziger Lanze;
Und mein harrt das Verderben allhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner Hand zu entfliehn, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Tödte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher Bruder des Hektor,
Welcher den Freund Dir erschlug, so sanftgesinnt und so tapfer!"
Also flehte zu Jenem des Priamos edler Erzeugter
Jammernd empor; da erscholl die unbarmherzige Stimme:
„Thörichter, nicht von Lösung erzähl' und schwatze mir länger!
Denn bevor Patroklos den Tag erreichte des Schicksals,
War zum Schonen annoch mein Herz willfährig den Troern;
Viel' auch führt' ich gefangen hinweg und verkaufte sie lebend.
Doch nun fliehe den Tod nicht Einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios' Mauern in meine Hand mir gesendet,
Aller Troer gesammt, und am Wenigsten Priamos' Söhne!
Stirb denn, Lieber, auch Du! Warum wehklagest Du also?
Starb doch auch Patroklos, der weit an Kraft Dir voranging!
Schaeust Du nicht, wie ich selber so schön und groß an Gestalt bin?
Denn dem edelsten Vater gebar mich die göttliche Mutter!
Doch wird mir nicht minder der Tod und das harte Verhängniß
Nahn, entweder am Morgen, am Mittag oder am Abend,
Wann nun Einer auch mir in der Schlacht das Leben entreißet,
Ob er die Lanze mir schnellt, ob auch ein Geschoß von der Senne."
Also der Held; doch Jenem erzitterten Herz und Kniee.
Fahren ließ er den Speer und saß, ausbreitend die Hände
Beide. Doch Peleus' Sohn, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Stieß es hinein am Gelenke des Halses ihm; tief in die Gurgel
Drang zweischneidig das Schwert; und vorwärts nun auf der Erde
Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut und netzte den Boden.
Ihn dann schwang der Peleid', am Fuße gefaßt, in den Strom hin,
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann er:
„Dort nun streck' im Gewimmel der Fische Dich, die von der Wunde
Sorglos Dir ablecken das Blut! Nie bettet die Mutter
Dich auf Leichengewand' und wehklagt; aber Skamandros
Trägt Dich strudelnd hinab in des Meers weitoffenen Abgrund.
Hüpfend sodann naht unter der Fluth schwarzschauernder Fläche
Mancher Fisch, um zu schmausen am weißen Fette Lykaon's.
Treff' Euch Weh, bis wir kommen zu Ilios' heiliger Veste,
Ihr in stürzender Flucht, ich aber mit Mord Euch verfolgend!
Nicht ja selber der Strom mit mächtigem Silbergestrudel
Rettet Euch, welchem Ihr oft so viel' darbringet der Stiere
Und starkhufige Ross' in die Fluth lebendig hinabwerft;

Aber auch so vertilgt Euch das Jammergeschick, bis Ihr Alle
Für des Patroklos Mord mir gebüßt und das Weh der Achaier,
Die an den hurtigen Schiffen Ihr tödtetet, als ich entfernt war!"
Jener sprach's; da ergrimmte noch weit zornvoller der Stromgott;
Und er erwog im Geist, wie hemmen er möcht' in der Arbeit
Peleus' göttlichen Sohn und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indeß mit weithinschattender Lanze
Sprang auf Asteropaios, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegon's Sohn, den zeugte der mächtigströmende Herrscher
Axios und Periböa, des Akessamenos Tochter,
Schön, an Geburt die Erste, geliebt vom wirbelnden Stromgott.
Gegen ihn drang der Peleid'; er dort, aus dem Strome begegnend,
Stand, zween Speer' in den Händen; ihm athmete Muth in die Seele
Xanthos, dieweil er mit Zorn die ermordeten Jünglinge schaute,
Die der Peleid' in den Fluthen ermordete sonder Erbarmung.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden, gegen einander,
Rufte zuerst anredend der muthige Renner Achilleus:
„Wer und woher der Männer, der mir zu nahn sich erkühnet?
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!"
Ihm antwortete drauf des Pelegon edler Erzeugter:
„Peleus' muthiger Sohn, was fragst Du nach meinem Geschlechte?
Fern aus dem scholligen Lande Paionia führ' ich die Schaaren
Speerumragter Paionen zur Schlacht; und der elfte der Morgen
Leuchtet mir nun, seitdem ich in Ilios' Mauern hineinging.
Doch mir stammt das Geschlecht von dem mächtigen Axiosstrome,
Axios, der am Schönsten das Land mit der Welle befruchtet;
Der hat Pelegon's Stärke gezeugt, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man sagt. Jetzt kämpfe mir, hoher Achilleus!"
Also droht' er daher; da erhob der edle Achilleus
Pelions' ragende Esche; jedoch zwo Lanzen zugleich warf
Asteropaios, der Held, der rechts mit jeglicher Hand war.
Eine traf des Schildes Gewölb' ihm; aber hindurch nicht
Brach sie den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Doch die andere streift' ihm den rechten Arm an der Beugung,
Daß ihm dunkeles Blut vorrieselte; über ihm selbst dann
Stand sie gebohrt in den Grund, voll Gier, im Fleische zu schwelgen.
Jetzo schwang auch Achilleus die gradanstürmende Esche
Hin auf Asteropaios, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn selbst verfehlt' er und traf das erhabene Ufer,
Daß bis zur Hälft' in das Ufer die eschene Lanze hineindrang.
Peleus' Sohn, das geschliffene Schwert von der Hüfte sich reißend,
Stürmte hinan mit Begier; Der strebte, den Speer des Achilleus,

Aber umsonst, dem Borde mit nervichter Hand zu entziehen.
Dreimal erschüttert' er jenen und strengt', anziehend, Gewalt an;
Dreimal versagt' ihm die Kraft; doch das vierte Mal wollt' er mit Eifer
Brechen, ihn ganz umbeugend, den eschenen Speer des Achilleus.
Aber es kam mit dem Schwert der Peleid' und raubte das Leben.
Denn er hieb in den Bauch am Nabel ihm, und es ergoß sich
Alles Gedärm auf die Erd'; und dem Röchelnden starrten die Augen
Trüb' in Nacht. Doch Achilleus, daher auf den Busen ihm stürmend,
Nahm sein Waffengeschmeid' und rief frohlockend den Ausruf:
„Lieg' also! Schwer magst Du des hocherhabnen Kronion's
Söhne mit Streit angehen, obgleich von dem Strome Du abstammst!
Denn Dich rühmst Du entsprossen vom breit ausströmenden Herrscher;
Aber von Zeus' Abstamm, des Gewaltigen, preis' ich mich selber.
Denn mich zeugte der König des myrmidonischen Volkes,
Peleus, Aiakos' Sohn; und den Aiakos zeugte Kronion.
Drum, wie Zeus vorwaltet den meerabrauschenden Strömen,
Also waltet des Zeus Abstamm vor den Söhnen des Stromes.
Auch ein mächtiger Strom rauscht neben Dir, ob er vielleicht Dir
Helfe; doch Keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Ihm nicht wähnet sich gleich der herrliche Gott Acheloos,
Noch des Okeanos Kraft, des tief hinströmenden Herrschers,
Welchem doch alle Ström' und alle Fluthen des Meeres,
Alle Quellen der Erd' und sprudelnde Brunnen entfließen;
Dennoch scheut auch Jener den Wetterstrahl des Kronion
Und den entsetzlichen Donner, der hoch vom Himmel herabkracht."
Also der Held, und dem Bord' entzog er die eherne Lanze.
Jenen verließ er daselbst, nachdem er den Geist ihm genommen,
Ausgestreckt auf dem Sande, bespült vom dunklen Gewässer.
Ringsher schlängelten Aal' und wimmelnde Fisch' um den Leichnam,
Gierig das weiße Fett, das die Nieren umwuchs, ihm benagend.
Er dann wandelte fort zur reisigen Schaar der Paionen,
Welche noch voll Angst am wirbelnden Strom umherflohn,
Als sie den Tapfersten sahn in schreckenvoller Entscheidung
Unter Achilleus' Hand und gewaltigem Schwerte gebändigt.
Dort den Thersilochos nun und Astypylos rafft' er und Mydon,
Thrasios dann, auch Mnesos und Ainios, auch Ophelestes.
Und noch mehr der Paionen erschlug der schnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des Stroms tiefstrudelnder Herrscher,
Der in Menschengestalt aufruft' aus tiefem Gestrudel:
„Peleus' Sohn, Du wüthest, an Kraft und entsetzlichen Thaten
Mehr als Mensch; denn immer begleiten Dich waltende Götter.
Wenn Dir Zeus die Troer verlieh, daß Du Alle verderbtest,

Außer mir sie verfolgend im Blachfeld, übe die Graunthat!
Voll sind mir von Todten bereits die schönen Gewässer;
Kaum auch kann ich annoch ins heilige Meer mich ergießen,
Ganz von Todten geengt, so tobst Du mit Mord und Vertilgung!
Aber wolan, laß' ab; ich staune Dir, Völkergebieter!"

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Solches geschehʼ, o Skamandros, Du Göttlicher, wie Du gebietest!
Doch nicht raste mein Arm, die frevelen Troer zu morden,
Bis ich zur Stadt sie gejagt und Hektor's Stärke geprüfet,
Ob er im Kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich selbst ihn!"

Also sprach er und stürzt' in die Troer sich, stark wie ein Dämon.
Jetzo begann zu Apollon des Stroms tiefstrudelnder Herrscher:
„Wehe, Du achtest ja nicht, Zeus' Sohn mit silbernem Bogen,
Was Kronion beschloß, der Dir so ernsten Befehl gab,
Troja's Söhne mit Macht zu vertheidigen, bis sich des Abends
Dämmernde Späte genaht, die scholligen Aecker beschattend."

Jener sprach's; und Achilleus, der Herrliche, sprang in den Strudel
Hoch vom hangenden Bord. Da wüthete schwellend der Strom her.
All' erregt' er die Fluthen getrübt und drängte die Todten,
Die so viel ringsum ihn erfüllt, die getödtet Achilleus;
Diese warf er hinaus mit lautem Gebrüll wie ein Pflugstier
An das Gestad'; und die lebten unher in den schönen Gewässern,
Rettet' er, eingehüllt in hoch aufstrudelnde Wogen.
Schrecklich umstand den Peleiden die trübe geschwollene Brandung,
Schlug an den Schild dann schmetternd herab, und er konnte nicht länger
Fest auf den Füßen bestehn. Da faßt' er die Ulm' in den Händen,
Frisch von Wuchs, hochragend; doch jene, gestürzt aus den Wurzeln,
Riß das Gestad' aus einander und hielt die schönen Gewässer
Auf mit dichtem Gezweig' und überbrückte die Fluthen,
Ganz hinunter gestürzt; und der Held, aus der Tiefe sich schwingend,
Eilete durch das Gefilde mit hurtigen Füßen zu fliegen,
Angstvoll. Noch nicht ruhte der Schreckliche, sondern er stürzt' ihm
Nach mit dunkelnder Fluth, daß hemmen er möcht' in der Arbeit
Peleus' göttlichen Sohn und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus entsprang, so weit hinflieget ein Speerwurf,
Rasch wie der Adler an Schwung, der schwarzgeflügelte Jäger,
Welcher der mächtigste ist und geschwindeste aller Gevögel:
Diesem gleich hinstürmt' er; das Erzgeschmeid' um den Busen
Rasselte grauses Getöns, und seitwärts Jenem entschlüpfend
Floh er; allein nach rauschte der Strom mit lautem Getös' ihm.
Wie wenn ein wässernder Mann von des Bergquells dunkelem Sprudel
Ueber Saat und Gärten den Lauf dem Gewässer daherführt

Und mit der Hack' in den Händen den Schutt wegräumt aus der Rinne;
Jetzo strömt es hervor, und die Kieselchen alle des Baches
Werden gewälzt; denn geschwinde mit rauschenden Wellen entstürzt es
Vom abschüssigen Hang' und eilet zuvor auch dem Führer:
Also erreichte der Strom mit wogender Fluth den Achilleus
Stets, wie rasch er auch war; denn stark sind Götter vor Menschen.
Aber so oft ansetzte der muthige Renner Achilleus,
Fest ihm entgegen zu stehn, daß er schauete, ob ihn die Götter
Alle zur Flucht hinscheuchten, die weit den Himmel bewohnen:
Schnell hatt' ihm das Gewoge des himmelentsprossenen Stromes
Hoch die Schultern umspült. Dann sprang er empor mit den Füßen,
Unmuthsvoll in der Seel'; und der Strom zwang unten die Kniee,
Schräg anrollend mit Macht und den Staub den Füßen entreißend.
Laut wehklagt' Achilleus, den Blick gen Himmel gewendet:
„Vater Zeus, daß auch keiner der Ewigen nun sich erbarmet,
Mich aus dem Strome zu retten! Wie gern dann duldet' ich Alles!
Keiner indeß ist mir der Uranionen so schuldig,
Als die liebende Mutter, die mich durch Täuschungen einnahm;
Denn sie sprach: an der Mauer der erzumpanzerten Troer
Sei mir zu sterben bestimmt durch Apollon's schnelle Geschosse.
Hätte mich Hektor getödtet, der hier der Tapferste aufwuchs,
Dann hätt' ein Starker erlegt und geraubt dem Starken die Rüstung!
Doch nun ward zu sterben den schmählichen Tod mir geordnet,
Eingehemmt in des Stromes Erguß, wie ein jüngerer Sauhirt,
Welcher vom Sturzbach fort wird gerafft, durchwatend im Winter!"
Als er es sprach, da traten Poseidon schnell und Athene
Ihm zur Seite genaht, wie sterbliche Männer an Bildung,
Fügeten Hand in Hand und redeten tröstende Worte;
Also begann vor ihnen der Erderschüttrer Poseidon:
„Nicht zu bang', o Peleid', erzittere, noch wie verzagend;
Denn so machtvoll sind wir beide Dir helfende Götter
Mit Einwilligung Zeus', ich selbst und Pallas Athene!
So nicht ward, zu sinken dem Strom, Dir geordnet vom Schicksal;
Sondern bald kehrt Jener zur Rast, und Du selber erkennst es.
Doch ermahnen wir Dich auf das Fleißigste, wenn Du gehorchest:
Lass' nicht ruhn die Hände vom allverheerenden Kriege,
Ehe Du eingehemmt in Ilios' thürmende Mauern
Troja's Volk, wer entrann. Doch wann Hektor's Geist Du geraubt hast,
Dann zu den Schiffen gekehrt! wir geben Dir Ruhm zu gewinnen."
Also redeten Beid' und eilten hinweg zu den Göttern.
Er nun drang, vom Gebot der Unsterblichen mächtig ermuntert,
In das Gefild; und ganz voll war's von ergossenen Wassern.

Viel' schönprangende Waffen der kampferschlagenen Männer
Schwammen und Leichen umher. Hoch sprang er empor mit den Knieen
Gegen die Fluth gradaus, der Stürmende, welchen nicht aufhielt
Der breitrollende Strom; denn mit Kraft erfüllt' ihn Athene.
Noch nicht ließ Skamandros vom Zorn ab; nein, noch ergrimmter
Eifert' er Peleus' Sohn' und erhub hochwogige Brandung,
Mächtig empor sich bäumend, und lant zum Simois ruft' er:
„Bruder, wolan! die Gewalt des Mannes da müssen wir Beid' itzt
Bändigen, oder sofort des herrschenden Priamos Veste
Wirft er in Staub; denn die Troer bestehn ihn nicht im Getümmel!
Auf, sei Helfer in Eil' und fülle den Strom mit Gewässern
Rings aus den Quellen der Berg' und ermuntere jeglichen Gießbach!
Hoch nun hebe die Fluth und rolle mit donnernder Woge
Blöck' und Steine daher, daß den schrecklichen Mann wir bezähmen,
Welcher nunmehr obherrscht und gleich den Unsterblichen schaltet!
Nicht soll, mein' ich, die Kraft ihn vertheidigen oder die Bildung,
Noch der Rüstungen Pracht; die sollen mir tief in dem Sumpf wo
Liegen, vom häufigen Schlamme bedeckt; und ihn selber umwälz' ich
Rings mit Sand, in den Schwall von Muscheln und Kies ihn verschüttend,
Hoch, daß selbst die Gebeine sie nicht ihm vermögen zu sammeln,
Argos' Söhn', in dem Wust, den ich endlos über ihn ausgoß!
Dort soll werden das Mal des Gestorbenen; und er bedarf nicht,
Daß ihm ein Rasengrab die bestattenden Danaer häufen!"
Sprach's und drang auf Achilleus in trüb' aufstürmender Brandung,
Laut mit Schaum anrauschend, mit Blut und gewirbelten Leichen.
Sieh, und Purpurgewoge des himmelentsprossenen Stromes
Wallete bäumend empor und schlug auf den Peleionen.
Here nunmehr schrie auf, voll inniger Angst um Achilleus,
Daß ihn mit Macht wegraffte des Stroms tiefstrudelnder Herrscher.
Schnell zu Hephaistos darauf, dem theueren Sohne, begann sie:
„Hebe Dich, Sohn Hephaistos, Du Hinkender! Deiner Gewalt ist,
Achten wir, gleich im Kampfe der mächtig strudelnde Xanthos;
Auf, sei Helfer in Eile, mit lodernden Flammen erscheinend!
Aber ich selbst will gehen, den West und den schauernden Südwind
Schnell von dem Meergestade zu heftigem Sturm zu erregen,
Welcher das Heer der Troer mit Mann und Waffen verbrenne,
Schreckliche Gluth forttragend. Doch Du am Gestade des Xanthos
Zünde die Bäum', auch ihn selber durchlodere; aber durchaus nicht
Werde durch freundliche Worte zurückgewandt noch Bedrohung!
Eher auch nicht lass' Deine Gewalt ruhn, als wenn ich selber
Rufe das laute Gebot; dann zähme die Gluth der Vertilgung!"
Here sprach's; doch Hephaistos ergoß den entsetzlichen Gluthstrahl.

Erst durchflog das Gefilde die Gluth und verbrannte die Todten,
Die so viel' ringsum es erfüllt, die getödtet Achilleus.
Ganz ward trocken das Feld und gehemmt das blinkende Wasser.
Wie wenn in herbstlicher Schwüle der Nord den gewässerten Garten
Alsobald austrocknet, und fröhlich es schaut der Besteller:
So ward trocken das ganze Gefild, und die Leichname ringsum
Brannten. Da stürmte der Gott in den Strom hellleuchtende Flamme.
Brennend standen die Ulmen, die Weidichte und Tamarisken,
Brennend der Lotos zugleich, Riedgras und duftender Galgant,
Welche die schönen Gewässer des Stroms weitwuchernd umsprossten;
Angstvoll schnappten die Aal' und die Fisch' umher in den Strudeln,
Welche die schönen Gewässer durchtaumelten hiehin und dorthin,
Matt von dem Gluthanhauch des erfindungsreichen Hephaistos.
Brennend auch wogte der Strom und redete, also beginnend:
„Keiner, Hephaistos, hält Dir Obstand unter den Göttern;
Auch nicht ich verlange mit Dir, Gluthsprüher, zu kämpfen!
Ruhe vom Streit! Ob die Troer sofort auch der edle Achilleus
Ganz aus der Veste verjagt! Was acht' ich Fehd' und Beschirmung?"
Sprach's und brannt' in der Gluth, und es sprudelten seine Gewässer.
So wie ein Kessel erbraust im Drang des gewaltigen Feuers,
Wann er das Fett ausschmelzet des wohlgenäheten Mastschweins,
Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen Scheitern:
So durchglühte das Feuer den Strom, und es brauste das Wasser.
Vorwärts floß er nicht mehr; er stockt', in der Lohe geängstet,
Durch des Hephaistos Gewalt, des Erfindenden. Aber zur Here
Wandt' er sich laut wehklagend und sprach die geflügelten Worte:
„Here, warum doch quälet Dein Sohn so heftig vor Andern
Meinen Strom? Ich habe mich Dir ja minder verschuldet,
Als die Anderen alle, so Viel' beistehen den Troern.
Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn Du gebietest;
Nur sei ruhig auch Jener! Dazu noch Dieses beschwör' ich,
Niemals einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
Nicht, wenn Troja sogar in verheerender Lohe des Feuers
Aufflammt', und sie entflammten die kriegrischen Söhne Achaia's!"
Als sie Solches vernommen, die lilienarmige Here,
Schnell darauf zu Hephaistos, dem theueren Sohne begann sie:
„Halt, mein Sohn Hephaistos, Gepriesener! nicht ja geziemt Dir,
So den unsterblichen Gott der Sterblichen wegen zu martern!"
Here sprach's; da löschte der Gott sein entsetzliches Feuer;
Schnell dann rollten zurück in den Strom die schönen Gewässer.
Als dem Xanthos der Muth so gedämpft war, hielten sich jene
Ganz in Ruh'; denn Here bezähmte sie, heftig ergrimmt zwar.

Aber die anderen Götter durchfuhr unmäßige Feindschaft,
Ungestüm; und getrennt tobt' Allen das Herz in den Busen.
Laut nun prallt' an einander der Sturm; weit krachte der Erdkreis,
Und es erscholl wie Drommeten die Luft rings. Ferne vernahm es
Zeus auf Olympos' Höhn, wo er saß, und es lachte das Herz ihm
Wonnevoll, da er sahe zum Kampf anrennen die Götter.
Nicht mehr lang' aus einander verweilten sie. Siehe, voran drang
Ares, der Schilddurchbrecher, und stürmt' auf Pallas Athene,
Haltend den ehernen Speer; und er rief die schmähenden Worte:
„Was nun treibst Du die Götter zum Kampf, schamloseste Fliege,
Stürmischer Dreistigkeit voll? Du tobst unbändiges Muthes!
Weißt Du, wie jüngst Du gereizet des Tydens Sohn Diomedes,
Daß er mich stach, und wie selber den strahlenden Speer mit den Händen
Grade daher Du gedrängt, den blühenden Leib mir verwundend?
Jetzo sollst Du mir Alles berichtigen, was Du verschuldet!"
Also sprach er und stieß auf die quastumbordete Aegis,
Schrecklich und hehr, die nie auch bezähmt Zeus' flammender Donner;
Hierauf stieß mit dem Speere der mordbesudelte Ares.
Jene wich und erhub mit nervichter Rechte den Feldstein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen,
Den zur Grenze der Flur aufstelleten Männer der Vorzeit;
Hiermit traf sie den Wüthrich am Hals' und löste die Glieder.
Sieben bedeckt' er der Hufen im Fall und bestäubte das Haupthaar;
Und ihn umklirrte das Erz. Da lächelte Pallas Athene,
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann sie:
„Thörichter, nie wol hast Du bedacht, wie weit ich an Kraft Dir
Vorzugehn mich rühme, da mir voll Trotz Du begegnest!
Also magst Du der Mutter Verwünschungen ganz ausbüßen,
Welche von Zorn und Haß Dir entbrannt ist, weil den Achaiern
Du Dich entzogst und vertheidigst die übermüthigen Troer."
Also redete Jen' und wandte die strahlenden Augen.
Ihn dann führt' an der Hand die Tochter Zeus' Aphrodite,
Während er schnell aufstöhnt'; und kaum kehrt' endlich der Athem.
Jetzt ward ihrer gewahr die lilienarmige Here,
Und zur Athene sogleich die geflügelten Worte begann sie:
„Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Schaue, wie dreist die Fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entscheidenden Kampf durch den Aufruhr! Hurtig verfolge!"
Here sprach's, und Athene verfolgte, freudiges Herzens.
Stürmend drang sie hinan und schlug mit mächtiger Hand ihr
Gegen die Brust; und plötzlich erschlafften ihr Herz und Kniee.
Also lagen sie Beid' auf der nahrungsprossenden Erde.

Drob mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann sie:
„Also müssen sie Alle, so Viel' beistehen den Troern,
Künftig sein, wann sie Argos' gepanzerte Söhne bekämpfen,
Ebenso kühn und beharrlich an Muth, wie jetzt Aphrodite
Kam, dem Ares zu helfen, und meiner Stärke sich darbot!
O, dann hätten wir längst schon Ruhe gehabt von dem Kriege,
Weil wir Troja verheert, die Stadt voll prangender Häuser!"
Sprach's; da lächelte sanft die lilienarmige Here.
Drauf zu Apollon sprach der gestaderschütternde König:
„Phöbos, warum doch stehn so entfernt wir? Uns ja gebührt's nicht,
Da schon Andre begannen! O, Schande doch, wollten wir kampflos
Beid' hingehn zum Olympos, zum ehernen Hause Kronion's!
Hebe denn an, Du bist ja der Jüngere; aber mir selbst nicht
Ziemet es, weil an Geburt ich vorangeh' und an Erfahrung!
Thor, wie erinnerungslos Dir das Herz ist! Selber ja deß nicht
Denkst Du, wie viel wir bereits um Ilios Böses erduldet,
Wir von den Göttern allein, als, hergesandt von Kronion,
Wir ein völliges Jahr dem stolzen Laomedon fröhnten,
Für den bedungenen Lohn, und er uns herrisch Befehl gab.
Ich nunmehr um die Stadt von Ilios baute die Mauer,
Breit und schön, der Veste zur undurchdringlichen Schutzwehr;
Doch Du weidetest, Phöbos, das schwerhinwandelnde Hornvieh
Durch die bewaldeten Krümmen des vielgewundenen Ida.
Als nun aber dem Lohne das Ziel die erfreuenden Horen
Endlich gebracht, da entzog mit Gewalt der grausame König
Uns den sämmtlichen Lohn und trieb uns hinweg mit Bedrohung.
Denn Dir drohete Jener, die Füß' und die Hände zu fesseln
Und zum Verkauf Dich zu senden in irgend ein ferneres Eiland;
Ja, er verhieß, uns Beiden mit Erz die Ohren zu rauben.
Also kehreten wir mit erbitterter Seele von Jenem,
Zornvoll wegen des Lohns, um den der Versprecher getäuschet.
Dessen Volke nunmehr willfahrest Du, nicht mit uns Andern
Trachtend, wie ganz hinstürzen die frevelen Troer von Grund aus,
Schrecklich getilgt, mit Kindern zugleich und züchtigen Weibern!"
Ihm antwortete drauf der treffende Phöbos Apollon:
„Herrscher des Meers, Dir selbst nicht wohlbehaltenes Geistes
Schien' ich, wofern mit Dir der Sterblichen wegen ich kämpfte,
Die hinfällig, wie Laub in den Waldungen, jetzt um einander
Muthig an Kraft aufstreben, die Frucht der Erde genießend,
Jetzo wieder entseelt dahinfliehn. Auf denn, in Eile
Ruhen wir Beide vom Kampf, und Jen' entscheiden ihn selber!"
Also sprach Apollon und wandte sich, scheuend in Ehrfurcht,

Wider des Vaters Bruder den Arm der Gewalt zu erheben.
Doch ihn strafte die Schwester, die Herrscherin streifendes Wildes,
Artemis, fröhlich der Jagd, und rief die höhnenden Worte:
„Flieheſt Du ſchon, Ferntreffer, indem Du den Sieg dem Poſeidon
Gänzlich nunmehr einräumſt und umſonſt ihm zu prahlen geſtatteſt?
Thor, was trägſt Du den Bogen, den nichtigen Tand, an der Schulter?
Daß ich nimmer hinfort Dich hör' im Palaſte des Vaters
Prahlend drohn, wie vordem im Kreis der unſterblichen Götter,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Meerbeherrſcher Poſeidon!"
Alſo ſprach ſie; doch nichts antwortete Phöbos Apollon.
Aber es zürnete Zeus' ehrwürdige Lagergenoſſin:
„Wie doch wagteſt Du nun, ſchamloſeſte Hündin, mir ſelber
Obzuſtehn? Schwer magſt Du mit mir Dich meſſen an Stärke,
Trotz dem Geſchoß, das Du trägſt. Denn ſterblichen Frauen zur Löwin
Stellte Dich Zeus und gab, daß Du mordeteſt, die Dir gelüſtet.
Wahrlich, gerathener wär' es, auf Höhn zu erlegen das Raubwild
Oder die ſtreifenden Hirſch', als Höhere frech zu bekämpfen!
Aber gefällt auch des Kampfes Verſuch Dir: auf, daß Du lerneſt,
Wie viel ſtärker ich ſei, da Du mir voll Trotzes Dich darſtellſt!"
Sprach's und ergriff mit der Linken ihr beide Händ' an dem Knöchel,
Und mit der Rechten entzog ſie die Jagdgeſchoſſe den Schultern;
Lächelnd gab ſie damit unwürdige Streich' um die Ohren
Ihr, die zurück ſich gewandt; und die Pfeil' entſanken dem Köcher.
Weinend floh die Göttin nunmehr, wie die ſchüchterne Taube,
Welche, vom Habicht verfolgt, in den höhligen Felſen hineinfliegt,
Tief in die Kluft; weil nicht ihr gehaſcht zu werden beſtimmt war:
Alſo floh auch Jene bethränt und ließ ihr Geſchoß dort.
Aber zu Leto ſprach der beſtellende Argoswürger:
„Leto, mit Dir zu ſtreiten, ſei ferne mir; denn zu gefahrvoll
Iſt der Kampf mit den Frauen des ſchwarzumwölkten Kronion.
Drum nur immer getroſt im Kreis der unſterblichen Götter
Rühme Dich, daß Du mir obgeſiegt durch gewaltige Kräfte!"
Sprach's; da ſammelte Leto das krumme Geſchoß und die Pfeile,
Andere anderswoher, wie im wirbelnden Staub ſie gefallen.
Als ſie nunmehr ſie genommen, enteilte ſie, hin zu der Tochter.
Jene kam zum Olympos, zum ehernen Hauſe Kronion's;
Weinend ſetzte ſich dort auf des Vaters Kniee die Jungfrau;
Und es erbebt' ihr feines Gewand, von Ambroſia duftend.
Herzlich umarmte ſie Zeus und begann mit freundlichem Lächeln:
„Wer mißhandelte Dich, mein Töchterchen, unter den Göttern?"
Ihm antwortete drauf die Jägerin, lieblich im Kranze:
„Vater, Dein Weib hat mir Leides gethan, die erhabene Here,

Welche die ewigen Götter zu Streit und Hader empöret."
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber zur heiligen Troja hinein ging Phöbos Apollon;
Denn er sorgt' um die Mauer der schöngebaueten Veste,
Daß nicht, trotz dem Verhängniß, die Danaer heut sie verheerten.
Doch zum Olympos eilten die anderen ewigen Götter,
Die voll zürnendes Grams und Jen' hochprangendes Ruhmes,
Saßen sodann um den Vater, den Donnerer. Aber Achilleus
Mordete Troja's Söhne zugleich und stampfende Rosse.
Wie wenn wallender Rauch zum weiten Himmel emporsteigt
Aus hellbrennender Stadt, und Zorn der Götter ihn aufregt;
Arbeit schaffet er Allen und bringt auch Manchem Betrübniß:
Also schuf der Peleid' Arbeit und Betrübniß den Troern.
Dort stand Priamos jetzo, der Greis, auf dem heiligen Thurme,
Schauend auf Peleus' Sohn, den Gewaltigen, und wie vor Jenem
Fliehender Troer Gewühl hertummelte, ohne daß Abwehr
Irgend erschien. Wehklagend vom Thurm nun stieg er zur Erde,
Und er ermahnt' an der Mauer die rühmlichen Hüter des Thores:
„Oeffnet die Flügel des Thors und haltet sie, bis sich die Völker
All' in die Stadt eindrängen, die Fliehenden; denn der Peleide
Tobt dort nahe dem Schwarm! Nun ahnet mir mißlicher Ausgang!
Aber sobald in die Mauer sie eingehemmt sich erholen,
Schließt dann wieder das Thor mit dicht einfugenden Flügeln;
Denn ich besorg', uns stürmt der verderbliche Mann in die Mauer!"
Sprach's, und sie öffneten schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel;
Und die gebreiteten Flügel erretteten. Aber Apollon
Eilte hinaus, um begegnend die Noth der Troer zu wenden.
Jene, gerad' auf die Stadt und die hochgethürmete Mauer,
Ausgedörrt vom Durste, mit Staube bedeckt, aus dem Blachfeld
Flohn sie; doch rasch mit der Lanze verfolget' er, wild wie im Wahnsinn
Tobt' ihm beständig das Herz, und er wüthete, Ruhm zu gewinnen.
Jetzt hätt' Argos' Volk die thürmende Troja erobert,
Wenn nicht Phöbos Apollon den Held Agenor erweckte,
Ihn, des Antenor Sohn, den untadligen tapferen Streiter.
Diesem haucht' er ins Herz Kühnheit, und selber zur Seit' ihm
Stand er, um abzuwehren die schrecklichen Hände des Todes,
Dicht an die Buche gedrängt; und dunkeler Nebel umhüllt' ihn.
Jener, sobald er gesehn den Städteverwüster Achilleus,
Stand, und Vieles bewegt' unruhig sein Geist, wie er harrte.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
„Wehe mir doch! wofern ich dahin vor dem starken Achilleus
Fliehe des Wegs, wo die Andern in Angst hinfliehn und Verwirrung,

Dennoch wird er mich fahn und als Unkriegrischen würgen.
Aber laß' ich Jene gescheucht die Gefilde durchtummeln
Vor dem Peleiden Achilleus und fliehe hinweg von der Mauer
Nach dem Idaiischen Felde mit Schnelligkeit, bis ich erreichet
Ida's Waldanhöhen und untergetaucht in ein Dickicht,
Dann am Abende könnt' ich, nachdem ich im Strome gebadet,
Abgekühlt vom Schweiße, gen Ilios heimlich zurückgehn.
Aber warum doch bewegt das Herz mir solche Gedanken?
Wann er nur nicht von der Stadt mich feldwärts Fliehenden wahrnimmt
Und nachstürmendes Laufs einholt mit hurtigen Füßen!
Nimmer hinfort entrönn' ich dem Tod' und dem grausen Verhängniß;
Denn zu sehr an Gewalt vor allen Geborenen ragt er!
Aber wofern allhier vor der Stadt ihm entgegen ich wandle,
Ist ja auch Jenem der Leib dem spitzigen Erze verwundbar,
Und ihn beseelt ein Geist, und sterblich wie Andere, sagt man,
Lebet er; nur daß Zeus, der Kronid', ihm Ehre verleihet!"

Sprach's, und gefaßt den Achilleus erwartet' er, und in der Brust ihm
Strebte das muthige Herz, zu kämpfen den Kampf der Entscheidung.
Wie wenn kühn ein Pardel aus tiefverwachsener Holzung
Gegen den jagenden Mann anrennt und weder im Herzen
Zagt, noch erschrocken entflieht, nachdem das Gebell ihn umtönte;
Denn ob Jener ihn stechend verwundete oder auch werfend,
Dennoch, selbst von der Lanze durchbohrt schon, rastet er niemals,
Sondern stürmt, bis er Jenen bekämpft hat oder dahinsinkt:
Also Antenor's Sohn, der tapfere Streiter Agenor,
Nicht begehrt' er zu fliehn, bis dort er versucht den Achilleus;
Nein, sich selbst vorstreckend den Schild von gerundeter Wölbung,
Zuckt' er die Lanz' auf Jenen und rief mit lautem Getön aus:

„Wol schon hast Du im Herzen gehofft, ruhmvoller Achilleus,
Diesen Tag zu verheeren die Stadt der muthigen Troer!
Thörichter! traun, noch viel soll des Elends werden um jene,
Weil wir annoch so viel' und so tapfere Männer darin sind,
Die für theuere Eltern zugleich und Weiber und Kinder
Ilios' Veste beschirmen! Doch Deiner harrt das Geschick hier,
Seist Du noch so entsetzlich, Du unerschrockener Krieger!"

Sprach's, und den blinkenden Speer mit gewaltigem Arme versandt' er,
Traf, und verfehlete nicht, das Schienbein unter dem Kniee,
Daß ringsher ihm die Schiene des neugegossenen Zinnes
Tönete schreckliches Klangs; doch es prallte das Erz dem Getroffnen
Ab und durchbohrete nicht, gehemmt von der Gabe des Gottes.
Auch der Peleid' itzt drang auf den göttergleichen Agenor
Wüthend; allein nicht gönnt' ihm Apollon, Ruhm zu gewinnen;

Sondern Jenen entrafft' er und breitete hüllenden Nebel,
Ließ ihn ruhig sodann aus Schlacht und Getümmel hinweggehn.
Aber den Peleionen entfernt' er mit List von dem Volke.
Siehe, der treffende Gott, in Agenor's Bildung erscheinend,
Trat ihm nah vor die Füß', und enteilendes Laufes verfolgt' er.
Während er dem nachlief durch weizentragendes Blachfeld,
Welcher, zum wirbelnden Strome gewandt des tiefen Skamandros,
Wenig zuvor ihm entrann; denn mit List verlockt' ihn Apollon,
Daß er beständig ihn hofft' im fliegenden Lauf zu erhaschen:
Kamen indeß einflüchtend die anderen Troer in Heerschaar
Herzlich erwünscht zu der Stadt, die ganz von Gedrängten erfüllt ward.
Keiner vermocht' anjetzt, vor der Stadt und der thürmenden Mauer
Andere noch zu erwarten und umzuschaun, wer entflohn sei,
Und wer gefallen im Streit; nein, herzlich erwünscht in die Veste
Strömten sie, wen nun Schenkel und hurtige Kniee gerettet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Den Achilleus, der vom verfolgten Apollon wiederkehrt, erwartet Hektor vor der Stadt, obgleich die Eltern von der Mauer ihn jammernd hereinrufen; beim Annahn des Schrecklichen flieht er und wird dreimal um Ilios verfolgt. Zeus wägt Hektor's Verderben, und sein Beschützer Apollon weicht. Athene in Deïphobos' Gestalt verleitet den Hektor, zu widerstehn. Achilleus fehlt, Hektor's Lanze prallt ab; drauf mit dem Schwert anrennend, wird er am Halse durchstochen, dann entwaffnet und rückwärts am Wagen zu den Schiffen geschleift. Wehklage der Eltern von der Mauer und der zukommenden Andromache.

Also rings in der Stadt, angstvoll, wie die Jungen der Hindin,
Kühleten Jene den Schweiß und tranken, den Durst sich zu löschen,
Längs der Mauer gestreckt an der Brustwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur Mauer, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Hektorn zwang zu beharren das schreckenvolle Verhängniß
Außerhalb vor Ilios' Stadt und dem Skaiischen Thore.
Aber zum Peleionen begann itzt Phöbos Apollon:
„Warum doch, o Peleide, verfolgst Du mich eilendes Laufes,
Selbst ein Sterblicher Du den Unsterblichen? Schwerlich indeß wol
Hast Du als Gott mich erkannt, daß rastlos fort Du Dich abmühst.
Traun, nichts kümmert der Troer Gefecht Dich, welche Du scheuchtest;
Jene flohn in die Veste gedrängt; Du aber verirrst hier.
Nie doch tödtest Du mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist."
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
„O des Betrugs, Ferntreffer, Du Grausamster unter den Göttern,
Laß Du hinweg von der Mauer mich wendetest! Viele fürwahr noch

Hätten gekniricht in den Staub, eh Ilios' Stadt sie erreichet!
Doch mir raubtest Du jetzt Siegsruhm und retteteſt Jene
Sonder Müh', denn Du hast nicht Rache zu scheun in der Zukunft!
Traun, ich rächte mich gern, wenn mir das Vermögen nur wäre!"
Sprach's und gegen die Stadt ging trotziges Sinnes der Held an,
Ungestüm, wie ein Roß, zum Siege gewöhnt, mit dem Wagen,
Welches behend und gestreckt einhersprengt durch das Gefilde:
So der Peleid', eilfertig die Knie' und die Schenkel bewegt' er.
Priamos aber, der Greis, ersah ihn zuerst mit den Augen,
Leuchtend in Glanz, wie den Stern, der da herflog durch das Gefilde,
Welcher im Herbst aufgeht und überschwänglich an Klarheit
Scheint vor vielen Gestirnen in dämmernder Stunde des Melkens,
Welcher Orion's Hund genannt wird unter den Menschen;
Hell zwar strahlt er hervor, doch zum schädlichen Zeichen geordnet,
Denn viel dörrende Gluth den bekümmerten Sterblichen bringt er:
Also strahlte das Erz um die Brust des laufenden Herrschers.
Laut wehklagte der Greis und schlug sein Haupt mit den Händen,
Hoch empor sie hebend, und rief wehklagend hinunter,
Flehend dem lieben Sohn, der außerhalb vor dem Thore
Stand, voll heißer Begier, mit dem Peleionen zu kämpfen;
Diesem rief laut jammernd der Greis und streckte die Händ' aus:
„Hektor, erwarte mir nicht, mein theuerer Sohn, den Verderber,
Einsam, getrennt von den Andern, daß nicht Dich ereile das Schicksal
Unter Achilleus' Hand, der weit an Stärke Dir vorgeht!
Ha, der Grausame! möcht' er den Ewigen also geliebt sein
Wie mir selbst! Bald läg' er, ein Raub den Hunden und Geiern
Dargestreckt; dann schwände der Gram, der das Herz mir belastet!
Ach, der Söhne so viel' und so tapfere raubte mir Teuer,
Mordend theils und verkaufend in fernentlegene Inseln!
Jetzt auch zween der geliebten, Lykaon sammt Polydoros,
Schau' ich nirgend im Volke der eingeschlossenen Troer,
Die mir Laothoe Beide gebar, die Fürstin der Weiber.
Wenn sie jedoch nur leben im Danaerheere, so könnt' ich
Wieder mit Erz und Gold sie befrein; denn ich habe daheim ja;
Vieles gab ja der Tochter der graue gepriesene Altes.
Sind sie aber schon todt und in Aides' Schattenbehausung,
Wehe mir selbst und der Mutter, die wir zum Grame sie zeugten!
Doch das andere Volk wird weniger Jene betrauern,
Wenn nur Du nicht stirbst, von Achilleus' Stärke gebändigt.
Komm denn herein in die Stadt, mein Trautester, daß Du errettest
Troja's Männer und Frau'n, daß nicht mit Ruhm Du verherrlichst
Peleus' Sohn, und Du selbst Dein süßes Leben verliersest!

Auch erbarme Dich mein, des Elenden, weil ich noch athme,
Ach, des Jammervollen, den Zeus an der Schwelle des Alters
Straft, zu schwinden in Gram und unendliches Weh zu erblicken:
Meine Söhn' erwürgt und hinweggerissen die Töchter,
Ausgeplündert die Kammern der Burg, und die stammelnden Kinder
All' auf den Boden geschmettert, in schreckenvoller Entscheidung
Auch die Schnüre geschleppt von grausamer Hand der Achaier!
Selber zuletzt wol lieg' ich zerfleischt am Thor des Palastes
Von blutgierigen Hunden, nachdem ein mordendes Erz mir,
Zuckend oder geschnellt, den Geist aus den Gliedern hinwegnahm,
Die ich im Hause genährt am Tisch zu Hütern des Thores;
Sie dann lecken mein Blut, und wild von rasendem Wahnsinn
Liegen sie vorn am Thor! Dem Jünglinge stehet es wohl an,
Wenn er im Streit erschlagen, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt; schön ist Alles im Tode noch, was auch erscheinet.
Aber wird nun grauend das Haupt und grauend der Bart nun,
Auch die Scham von Hunden entstellt dem ermordeten Greise:
Nichts ist kläglicher, traun, den unglückseligen Menschen!"

Also der Greis und raufte sich graues Haar mit den Händen
Rings von dem Haupt, doch nicht war Hektor's Geist zu bewegen.
Auch die Mutter zunächst wehklagete, Thränen vergießend,
Trennte das Busengewand und erhob die Brust mit der Linken;
So, von Thränen benetzt, die geflügelten Worte begann sie:

„Hektor! scheue, mein Sohn, den Anblick, ach, und erbarm' Dich
Meiner selbst! Wo ich je die stillende Brust Dir geboten,
Denke mir deß, mein Kind, und wehre dem schrecklichen Manne
Hier, in die Mauer gerettet; nur nicht vorkämpfend besteh' ihn!
Rasender! wenn er sogar Dich mordete, nimmer bewein' ich
Dich auf Leichengewanden, Du trautester Sprößling des Schooßes,
Noch die reiche Gemahlin; getrennt, o so fern! von uns Beiden,
Dort an der Danaer Schiffen, zerfleischen Dich hurtige Hunde!"

Also weineten Beide, den trautesten Sohn anflehend,
Laut mit Geschrei; doch nicht war Hektor's Geist zu bewegen;
Nein, er erharrt' Achilleus', des Ungeheuren, Herannahn.
So wie ein Drach' im Gebirge den Mann erharrt an der Felskluft,
Statt des giftigen Krauts, und erfüllt von heftigem Zorne;
Gräßlich schaut er umher, in Ringel gedreht um die Felskluft:
So unbändiges Muthes verweilt' auch Hektor und wich nicht,
Lehnend den hellen Schild an des Thurms vorragende Mauer;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

„Wehe mir! wollt' ich anjetzt in Thor und Mauer hineingehn,
Würde Polydamas gleich mit kränkendem Hohn mich belasten,

Welcher mir rieth, in die Veste das Heer der Troer zu führen,
Vor der verderblichen Nacht, da erstand der edle Achilleus.
Aber ich hörete nicht; wie heilsam, hätt' ich gehöret!
Jetzo, nachdem ich verderbte das Volk durch meine Bethörung,
Scheu' ich Troja's Männer und saumnachschleppende Weiber,
Daß nicht einst mir sage der Schlechteren einer umher wo:
Hektor verderbte das Volk, auf eigene Stärke vertrauend!
Also spricht man hinfort; doch mir weit heilsamer wär' es,
Muthig entweder mit Sieg von Achilleus' Morde zu kehren,
Oder auch selbst ihm zu fallen in rühmlichem Kampf vor der Mauer.
Aber legt' ich zur Erde den Schild von gerundeter Wölbung,
Sammt dem gewichtigen Helm, und, den Speer an die Mauer gelehnet,
Eilt' ich, entgegen zu gehn dem tadellosen Achilleus,
Und verhieß' ihm Helena selbst und ihre Besitzung
Alle, so viel Alexandros daher in geräumigen Schiffen
Einst gen Troja geführt, was unseres Streites Beginn war,
Daß er zu Atreus' Söhnen es führt'; auch dem Volke von Argos
Anderes auszutheilen, wie viel auch heget die Stadt hier;
Und ich nähme darauf von Troja's Fürsten den Eidschwur,
Nichts ingeheim zu entziehn, nein, zwiefach Alles zu theilen,
Was auch die liebliche Stadt an Gut in den Wohnungen einschließt? —
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Laff' mich ja nicht flehend ihm nahn! Nein, sonder Erbarmung
Würd' er, ohn' einige Scheu, mich niederhaun, den Entblößten,
Grad' hinweg, wie ein Weib, sobald ich der Wehr mich enthüllet.
Jetzo fürwahr nicht gilt es, vom Eichbaum oder vom Felsen
Lange mit ihm zu schwatzen, wie Jungfrau traulich und Jüngling,
Jungfrau traulich und Jüngling zu holdem Geschwätz sich gesellen.
Besser zu feindlichem Kampf anrennen wir! daß wir in Eile
Sehn, wem etwa von uns der Olympier gönne den Siegsruhm!"

Also erwog er und blieb. Doch nah ihm wandelt' Achilleus,
Ares gleich an Gestalt, dem helmerschütternden Streiter.
Welchem Pelion's Esch' auf der rechten Schulter entsetzlich
Bebete; aber das Erz umleuchtet' ihn, ähnlich dem Schimmer
Lodernder Feuersbrunst und der hell aufgehenden Sonne.
Hektor, sobald er ihn sah, erzitterte; nicht auch vermocht' er
Dort zu bestehn, und er wandte vom Thore sich, ängstlich entfliehend.
Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen Füßen vertrauend.
So wie ein Falk des Gebirgs, der behendeste aller Gevögel,
Leicht mit gewaltigem Schwung nachstürmt der schüchternen Taube;
Seitwärts schlüpfet sie oft; doch nah mit hellem Getön ihr
Schießet er häufig daher, voll heißer Begier, zu erhaschen:

So drang Jener im Flug gradan; doch es flüchtete Hektor
Längs der troischen Mauer, die hurtigen Kniee bewegend.
Beid' an der Warte vorbei und dem wehenden Feigenhügel,
Immer hinweg von der Mauer, entflogen sie über den Fahrweg.
Und sie erreichten die zwo schönsprudelnden Quellen, woher sich
Beide Bäch' ergießen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnt beständig mit warmer Fluth, und umher ihr
Wallt aufsteigender Dampf wie der Rauch des brennenden Feuers;
Aber die andere fließt im Sommer auch kalt wie der Hagel
Oder des Winters Schnee und gefrorene Schollen des Eises.
Dort sind nahe den Quellen geräumige Gruben der Wäsche,
Schön aus Steine gehaun, wo die stattlichen Feiergewande
Troja's Weiber vordem und liebliche Töchter sich wuschen,
Als noch blühte der Fried', eh die Macht der Achaier daherkam.
Hier nun rannten vorbei der Fliehende und der Verfolger.
Vornan floh ein Starker, jedoch ein Stärkerer folgte
Stürmendes Laufs; denn nicht um ein Weihvieh oder ein Stierfell
Strebten sie, welches man stellt zum Kampfpreis laufender Männer;
Sondern es galt das Leben des gaulbezähmenden Hektor.
So wie, zum Siege gewöhnt, um das Ziel starkhufige Rosse
Hurtiger drehen den Lauf; denn es lohnt ein köstlicher Dreifuß
Oder ein blühendes Weib, am Fest des gestorbenen Herrschers:
Also kreiseten sie dreimal um Priamos' Veste
Rasch mit geflügeltem Fuß; und die Ewigen schaueten alle.
Jetzo begann das Gespräch der Menschen und Ewigen Vater:
„Wehe doch! einen Geliebten, verfolgt um die Mauer von Troja,
Seh' ich dort mit den Augen; und ach, sein jammert mich herzlich,
Hektor's, welcher so oft mir Schenkel der Stier' auf dem Altar
Zündete, bald auf den Höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der oberen Burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos' Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend.
Aber wolan, Ihr Götter, erwägt im Herzen den Rathschluß:
Ob er der Todesgefahr noch entfliehn soll oder anitzo
Fallen, wie tapfer er ist, dem Peleionen Achilleus!"
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Vater mit blendendem Strahl, Schwarzwolkiger, welcherlei Rede!
Einen sterblichen Mann, der bestimmt längst war dem Verhängniß,
Denkst Du anitzt von des Tod's graunvoller Gewalt zu erlösen?
Thu's; doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!"
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Fasse Dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort; ich will Dir freundlich gesinnt sein.

Thue, wie Dir's im Herzen genehm ist; nicht so gezaudert!"
Also Zeus und erregte die schon verlangende Göttin;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Hektorn drängt' in der Flucht rastlos der Verfolger Achilleus.
Wie wenn den Sohn des Hirsches der Hund im Gebirge verfolget,
Aufgejagt aus dem Lager, durch windende Thal' und Gebüsche;
Ob auch Jener sich berg' und niederduck' in dem Reisig,
Stets doch läuft er umher, der Spürende, bis er gefunden:
So barg Hektor umsonst sich dem muthigen Renner Achilleus.
Wenn er auch oft ansetzte, zum hohen Dardanischen Thore
Hinzuwenden den Lauf, an der Thürm' hochragende Schutzwehr,
Ob sie von oben vielleicht mit Geschoß ihn vertheidigen möchten:
Ebenso oft flog Jener zuvor und wendet' ihn abwärts
Nach dem Gefild', er selbst an der Seite der Stadt hinfliegend.
Wie man im Traum nachtlos den Fliehenden strebt zu verfolgen;
Nicht hat dieser die Macht, zu entfliehn, noch der, zu verfolgen:
So konnt' er nicht haschen im Lauf, noch enteilete Jener.
Doch wie wär' itzt Hektor entflohn vor den Keren des Todes,
Wenn nicht einmal noch und zuletzt ihm Phöbos Apollon
Nahete, welcher ihm Kraft aufregt' und hurtige Schenkel?
Aber dem Volke verbot mit dem Haupt zuwinkend Achilleus,
Nicht ihm daherzuschnellen auf Hektor herbe Geschosse,
Daß kein Treffender raubte den Ruhm, und ein Zweiter er käme.
Als sie nunmehr zum Vierten die sprudelnden Quellen erreichet,
Siehe, hervor nun streckte die goldene Wage der Vater,
Legte hinein zwei Loose des langhinbettenden Todes,
Dieses dem Peleionen und das dem reisigen Hektor,
Faßte die Mitt' und wog: da lastete Hektor's Schicksal
Schwer zum Aïdes hin; es verließ ihn Phöbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam die Herrscherin Pallas Athene;
Nahe trat sie hinan und sprach die geflügelten Worte:
„Jetzt doch, hoff' ich gewiß, Zeus' Liebling, edler Achilleus,
Bringen wir großen Ruhm dem Danaervolk zu den Schiffen,
Hektor's Kraft austilgend, des unersättlichen Kriegers.
Nun nicht länger vermag er aus unserer Hand zu entrinnen;
Nein, wie sehr auch sich härme der treffende Phöbos Apollon,
Hingewälzt vor die Kniee des ägiserschütternden Vaters.
Aber wolan, nun steh und erhole Dich, während ich selber
Jenem genaht zurede, Dir kühn entgegen zu kämpfen!"
Also Pallas Athen'; er gehorcht' ihr freudiges Herzens,
Stand und ruhte gelehnt auf die erzgerüstete Esche.
Jene verließ ihn dort und erreichte den göttlichen Hektor,

Ganz dem Deïphobos gleich an Wuchs und gewaltiger Stimme;
Nahe trat sie hinan und sprach die geflügelten Worte:
„Ach, mein älterer Bruder, wie drängt Dich der schnelle Achilleus,
Rings um Priamos' Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend!
Aber wolan, hier stehn wir in fest ausharrender Abwehr!"
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
„Stets, Deïphobos, warst Du zuvor mein trautester Bruder,
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unsere Mutter;
Doch nun denk' ich noch mehr im Innersten Dich zu ehren,
Daß Du um meinetwillen, sobald Dein Auge mich wahrnahm,
Dich aus der Mauer gewagt, da Andere drinnen beharren."
Ihm antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Bruder, mich bat der Vater mit Flehn und die würdige Mutter,
Die um einander die Kniee mir rühreten, jeder Genoß auch,
Dort zu bleiben; so sehr erbeben sie All' in Bestürzung.
Doch mein Herz im Busen durchdrang tiefschmerzender Kummer.
Nun denn, grad' in Begierd' an kämpfen wir! länger hinfort nicht
Unserer Lanzen geschont! damit wir sehn, ob Achilleus
Uns in den Staub ausstreckt und blutige Waffen hinabträgt
Zu den gebogenen Schiffen, ob Deiner Lanz' er dahinsinkt!"
Dieses gesagt, ging Jene voran, die täuschende Göttin.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden, gegen einander,
Jetzo rief er zuerst, der helmumflatterte Hektor:
„Nicht fortan, o Peleid', entflieh' ich Dir, so wie bis jetzo!
Dreimal umlief ich die Veste des Priamos, nimmer es wagend,
Deiner Gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das Herz an,
Fest Dir entgegen zu stehn, ich tödte Dich, oder ich falle!
Auf, lass' uns zu den Göttern emporschaun, welche die stärksten
Zeugen des Eidschwurs sind und jegliches Bundes Bewahrer.
Denn ich werde Dich nimmer mit Schmach mißhandeln, verleiht mir
Zeus, als Sieger zu stehn und Dir die Seele zu rauben;
Sondern nachdem ich entwandt Dein schönes Geschmeid', o Achilleus,
Geb' ich die Leiche zurück an die Danaer. Thue mir Gleiches!"
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
„Hektor, Du Unsühnbarer, mir nicht von Verträgen geplaudert!
Wie kein Bund die Löwen und Menschenkinder befreundet,
Auch nicht Wölf' und Lämmer in Eintracht je sich gesellen,
Sondern bitterer Haß sie ewig trennt von einander:
So ist nimmer für uns Vereinigung oder ein Bündniß,
Mich zu befreunden und Dich, bis wenigstens Einer im Hinsturz
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!
Jeglicher Art von Tugend erinnre Dich! Jetzo gebührt Dir,

Lanzenschwinger zu sein und unerschrockener Krieger!
Nicht mehr kannst Du entrinnen; sogleich schafft Pallas Athene,
Daß mein Speer Dich bezwingt! Nun büßest Du Alles auf einmal,
Aller der Meinigen Weh, die Du Rasender schlugst mit der Lanze!"
Sprach's, und im Schwung entsandt' er die weithinschattende Lanze.
Diese jedoch, vorschauend, vermied der strahlende Hektor;
Denn er sank in die Knie'; und es flog der eherne Wurfspieß
Ueber ihn weg in die Erd'; ihn ergriff und reichte die Göttin
Schnell dem Peleiden zurück, unbemerkt von dem streitbaren Hektor.
Hektor aber begann zu dem tadellosen Achilleus:
„Weit gefehlt! Nein, schwerlich, o göttergleicher Achilleus,
Offenbarete Zeus mein Geschick Dir, wie Du geredet;
Sondern Du warst ein gewandter und hinterlistiger Schwätzer,
Daß ich, vor Dir hinbebend, des Muths und der Stärke vergäße.
Nicht mir Fliehenden soll Dein Speer den Rücken durchbohren;
Sondern vorn dem gerad' Anstürmenden stoß' in die Brust ihn,
Wenn Dir ein Gott es verlieh'! Nun aber vermeid' auch die Schärfe
Meines Speers! O, möchte Dein Leib doch ganz ihn empfangen!
Weit ja erträglicher würde der Kampf für die Männer von Troja,
Wenn Du sänkst in den Staub; Du bist ihr größestes Unheil!"
Sprach's, und im Schwung entsandt' er die weithinschattende Lanze,
Traf, und verfehlete nicht, gerad' auf den Schild des Peleiden;
Doch weit prallte vom Schilde der Speer. Da zürnete Hektor,
Daß sein schnelles Geschoß umsonst aus der Hand ihm entflohn war;
Stand und schaute bestürzt; denn es war kein anderer Wurfspieß.
Laut zu Deïphobos drauf, dem Weißgeschildeten, ruft' er,
Fodernd den ragenden Speer; allein nicht nahe war Jener.
Hektor erkannt' es anjetzt in seinem Geist und begann so:
„Wehe mir doch! nun rufen zum Tode mich wahrlich die Götter!
Denn ich dachte, der Held Deïphobos wolle mir beistehn;
Aber er ist in der Stadt, und es täuschte mich Pallas Athene.
Nun ist nahe der Tod, der schreckliche, nicht mir entfernt noch,
Auch kein Rath, zu entfliehn! Denn ehmals gönnete Solches
Zeus und des Donnerers Sohn, der Treffende, welcher zuvor mich
Stets willfährig geschirmt; nun aber erhascht mich das Schicksal!
Daß nicht arbeitlos in den Staub ich sinke noch ruhmlos,
Nein, wann ich Großes vollendet, wovon auch Künftige hören!"
Also redete Jener und zog das geschliffene Schwert aus,
Welches ihm längs der Hüfte herabhing, groß und gewaltig;
An nun stürmt' er gefaßt, wie ein hochherfliegender Adler,
Welcher, herab auf die Ebne gesenkt aus nächtlichen Wolken,
Raubt den Hasen im Busch, wo er hinduckt, oder ein Lämmlein:

Also stürmete Hektor, das hauende Schwert in der Rechten.
Gegen ihn drang der Peleid', und Wuth durchtobte das Herz ihm
Ungestüm; er streckte der Brust den gerundeten Schild vor,
Schön und prangend an Kunst; und der Helm, viergipfelig strahlend,
Nickte vom Haupt, und die Mähne des schöngesponnenen Goldes
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.
Hell wie der Stern vorstrahlet in dämmernder Stunde des Melkens,
Hesperos, der am Schönsten erscheint vor den Sternen des Himmels:
Also strahlt' es vom Speer, dem geschliffenen, welchen Achilleus
Schwenkt' in der rechten Hand, muthvoll dem erhabenen Hektor,
Spähend den schönen Leib, wo die Wund' am Leichtesten hafte.
Rings zwar sonst umhüllt' ihm den Leib die eherne Rüstung,
Blank und schön, die er raubte, die Kraft des Patroklos ermordend;
Nur wo das Schlüsselbein den Hals und die Achsel begrenzet,
Schien die Kehl' ihm entblößt, die gefährlichste Stelle des Lebens:
Dort mit dem Speer anstürmend durchstach ihn der edle Achilleus
Daß ihm gerad' aus dem zarten Genick die Spitze hervordrang.
Doch nicht völlig durchschnitt der eherne Speer ihm die Gurgel,
Daß er noch zu reden vermocht' im Wechselgespräche;
Und er sank in den Staub; jetzt rief frohlockend Achilleus:
„Hektor, Du glaubtest gewiß, nach geraubeter Wehr des Patroklos,
Sicher zu sein, und mich mißachtetest Du, den Entfernten.
Thörichter! fern war Jenem ein weit machtvollerer Rächer
Bei den gebogenen Schiffen, ich selbst war zurück ihm geblieben,
Der Dir die Kniee gelöst! Dich ziehn nun Hund' und Gevögel
Schmählich umher; ihn aber bestatten mit Ruhm die Achaier."
Wieder begann schwach athmend der helmumflatterte Hektor:
„Dich bei dem Leben beschwör' ich, bei Deinen Knie'n und den Eltern,
Laß' mich nicht an den Schiffen der Danaer Hunde zerreißen;
Sondern nimm des Erzes genug und des köstlichen Goldes
Dir zum Geschenk, das der Vater Dir beut und die würdige Mutter!
Aber den Leib entsende gen Ilios, daß in der Heimath
Troja's Männer und Fraun des Feuers Ehre mir geben!"
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
„Nicht, Du Hund, bei den Knieen beschwöre mich, noch bei den Eltern!
Daß doch Zorn und Wuth mich erbitterte, roh zu verschlingen
Dein zerschnittenes Fleisch für das Unheil, das Du mir brachtest!
Niemand sei, der die Hunde von Deinem Haupt Dir verscheuche!
Wenn sie auch zehnmal so viel und zwanzigfältige Sühnung
Hergebracht darwögen und Mehreres noch mir verhießen!
Ja, wenn selber mit Golde Dich aufzuwägen geböte
Priamos, Dardanos' Sohn, auch so nicht bettet die Mutter

Dich auf Leichengewand' und wehklagt, den sie geboren;
Sondern Hund' und Gevögel zerreißen Dich, ohne Verschonung!"
Wieder begann, schon sterbend, der helmumflatterte Hektor:
„Ach, ich kenne Dich wohl und ahnete, nicht zu erweichen
Wärest Du mir; Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen.
Denke nunmehr, daß nicht Dir Götterzorn ich erwecke,
Jenes Tags, wann Paris Dich dort und Phöbos Apollon
Tödten, wie tapfer Du bist, am hohen Skaiischen Thore!"
Als er Solches geredet, umschloß der endende Tod ihn;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Ais,
Klagend ihr Jammergeschick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Gestorbenen noch rief jetzt der edle Achilleus:
„Stirb! mein eigenes Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschließt und die andern unsterblichen Götter!"
Also sprach er und zog die eherne Lanz' aus dem Leichnam;
Diese legt' er beiseit, und die blutige Wehr von den Schultern
Nahm er zum Raub. Da umliefen ihn andere Männer Achaia's,
Welche sehr anstaunten den Wuchs und die herrliche Bildung
Hektor's; und nicht naht' ihm ein Einziger ohne Verwundung.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
„Wunder doch! viel sanfter fürwahr ist nun zu betasten
Hektor, als da die Schiff' in lodernder Gluth er verbrannte!"
Also redete Mancher, der ihn zu verwunden herantrat.
Aber nachdem ihn entwaffnet der muthige Renner Achilleus,
Stand er in Argos' Volk und sprach die geflügelten Worte:
„Freund', Ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares:
Jetzo da diesen Mann mir zu bändigen gaben die Götter,
Der viel Böses gethan, weit mehr denn die Anderen alle;
Auf denn, lass't uns die Stadt in Rüstungen rings versuchen,
Bis wir ein Wenig erkannt, wo der Sinn der Troer hinausgeht:
Ob sie vielleicht uns räumen die Burg, weil dieser dahinsank,
Oder zu stehn sich erkühnen, wiewol nicht Hektor begleitet.
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Liegt doch todt bei den Schiffen und ohne Klag' und Bestattung
Unser Freund Patroklos, den nie ich werde vergessen,
Weil ich mit Lebenden geh' und Kraft in den Knieen sich reget!
Wenn der Gestorbenen auch man vergißt in Aïdes' Wohnung,
Dennoch werd' ich auch dort des trautesten Freundes gedenken!
Jetzo wolan, im Gesang des Päeon, Männer Achaia's,
Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen Schiffen!
Groß ist der Ruhm des Triumphs, uns sank der göttliche Hektor,
Welchem die Troer der Stadt, wie der Ewigen einem gelobten!"

Sprach's, und an Hektor, dem Held, unwürdige Thaten verübt' er.
Beiden Füßen nunmehr durchbohret' er hinten die Sehnen,
Zwischen Knöchel und Ferf', und durchzog sie mit Riemen von Stierhaut,
Band am Sessel sie fest und ließ nachschleppen die Scheitel;
Selbst dann trat er hinein und erhob die prangende Rüstung;
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse.
Staubgewölk umwallte den Schleppenden; rings auch zerrüttet
Rollte das finstere Haar, da ganz sein Haupt in dem Staube
Lag, so lieblich zuvor! Allein nun hatt' es den Feinden
Zeus zu entstellen verliehn im eigenen Vatergefilde.
Also bestäubt ward Jenem das Haupt ganz. Aber die Mutter
Rauft' ihr Haar und warf den glänzenden Schleier des Hauptes
Weit hinweg und blickte mit Jammergeschrei nach dem Sohne.
Kläglich weint' auch der Vater und jammerte; doch von den Völkern
Tönte Geheul ringsum und Angstausruf durch die Veste.
Weniger nicht scholl jetzo die Wehklag', als wenn die ganze
Ilios hoch vom Gipfel in Gluth hinsänke verlodernd.
Kaum noch hielten die Völker den Greis, der in zürnender Wehmuth
Strebte, hinauszugehn aus dem hohen Dardanischen Thore.
Allen flehet' er umher, auf schmutzigem Boden sich wälzend,
Nannte jeglichen Mann mit seinem Namen und sagte:
„Haltet, o Freund', und lass't mich allein, wie sehr Ihr besorgt seid,
Gehn vor die Veste hinaus und nahn den Schiffen Achaia's!
Anflehn will ich den Mann, den entsetzlichen Thäter des Frevels,
Ob er vielleicht mein Alter mit Ehrfurcht und mit Erbarmung
Anschaut; denn auch Jenem ist schon grauhaarig der Vater,
Peleus, der ihn erzeugt' und nährete, ach, zum Verderben
Troja's; doch mir vor Allen bereitet' er Fülle des Jammers!
Denn so viele der Söhn' erschlug er mir, blühender Jugend!
Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, deß herber Verlust mich zum Aïs hinabführt,
Hektor! Wär' er doch nur in meinen Armen gestorben!
Satt dann hätten wir Beide das Herz uns geweint und gejammert,
Ich, und die ihn gebar, die unglückselige Mutter!"
Also sprach er weinend; und rings nach seufzten die Bürger.
Hekabe aber erhub die Wehklag' unter den Weibern:
„Sohn, was soll ich Arme hinfort noch leben in Jammer,
Da Du Trauter mir starbst? der mir bei Nacht und bei Tage
Ehr' und Herrlichkeit war in der Stadt und Allen Errettung,
Troja's Männern und Fraun, die Dich wie einen der Götter
Achteten! Traun, auch warst Du ihr Stolz und erhabener Ruhm stets,
Weil Du gelebt! Nun aber ereilt Dich Tod und Verhängniß!"

Also sprach sie weinend. Doch nichts noch hörte die Gattin
Hektor's; denn nicht kam ihr ein Kundiger, welcher die Botschaft
Meldete, daß der Gemahl ihr auswärts blieb vor dem Thore;
Sondern sie webt' ein Gewand im inneren Raum des Palastes,
Doppelt und purpurhell, durchwirkt mit mancherlei Bildwerk.
Jetzo rief sie umher den lockigen Mägden des Hauses,
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen
Für ein erwärmendes Bad, wann Hektor kehrt' aus der Feldschlacht.
Thörin! sie wußte nicht, daß weit entfernt von den Bädern
Ihn durch Achilleus' Hände besiegt Zeus' Tochter Athene.
Aber Geheul vernahm sie und Jammergeschrei von dem Thurme;
Und ihr erbebten die Glieder, es sank zur Erde das Webschiff;
Alsobald in dem Kreis schönlockiger Mägde begann sie:
„Auf, Ihr Zwo, mir gefolgt! ich eile, zu schaun, was geschehn ist!
Eben vernahm ich die Stimme der Schwäherin; ach, und mir selber
Schlägt das Herz in dem Busen zum Hals' empor, und die Kniee
Starren mir! Sicherlich naht ein Unheil Priamos' Söhnen!
Fern vom Ohre mir sei die Verkündigung! aber mit Unruh'
Sorg' ich, den muthigen Hektor hab' itzt der edle Achilleus
Abgeschnitten allein von der Stadt, ins Gefilde verfolgend,
Und wol schon ihn gehemmt in seiner entsetzlichen Kühnheit,
Welche stets ihn beseelt! Denn niemals weilt' er im Haufen;
Sondern voran flog muthig der Held und zagte vor Niemand!"
Sprach's, und die Kammer hindurch entstürmte sie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes Herz; und es folgten ihr dienende Weiber.
Aber nachdem sie den Thurm und die Schaar der Männer erreichet,
Stand sie und blickt' auf der Mauer umher und schauete Jenen
Hingeschleift vor den Thoren der Stadt; und die hurtigen Rosse
Schleiften ihn mitleidslos zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die Augen ein mitternächtliches Dunkel,
Und sie entsank rückwärts, ausathmend die Seel' in Ohnmacht.
Weithin flog vom Haupte der köstlich prangende Haarschmuck,
Vorn das Band und die Haub' und die schöngeflochtene Binde,
Auch der Schleier, geschenkt von der goldenen Aphrodite,
Jenes Tags, da sie führte der helmumflatterte Hektor
Aus des Eëtion Burg, nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Rings auch standen Geschwister des Manns und Frauen der Schwäger,
Haltend die Athemlose, die ganz wie zum Tode betäubt war.
Als sie zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam,
Jetzt mit gebrochener Klage vor Troja's Frauen begann sie:
„Hektor, o, weh mir Armen! zu gleichem Geschick ja geboren
Wurden wir einst: Du selber in Priamos' Hause zu Troja,

Aber ich zu Thebe, am waldigen Hange des Plakos,
In des Eëtion Burg, der mich erzog, da ich klein war,
Elend ein elendes Kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeuget!
Jetzt in Aïdes' Wohnung hinab zu den Tiefen der Erde
Gehest Du; ich hier bleib', in Schmerz und Jammer verlassen,
Eine Wittwe im Haus und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir Beide gezeugt, wir Elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirst Du Jenem ein Trost, da Du todt bist, oder Dir Jener!
Ueberlebt er auch etwa den traurigen Krieg der Achaier,
Dennoch wird ja beständig ihm Sorg' und Gram in der Zukunft
Drohn; denn Andere werden ihm rings abschmälern das Erbgut.
Siehe, der Tag der Verwaisung beraubt der Gespielen ein Kindlein;
Immer senkt es die Augen, bethränt ist immer das Antlitz.
Darbend umher auch gehet das Kind zu den Freunden des Vaters,
Fleht und faßt bald Diesen am Rock, bald Jenen am Mantel;
Aber erbarmt sich Einer, der reicht ihm das Schälchen ein Wenig,
Daß er die Lippen ihm netz' und nicht den Gaumen ihm netze.
Oft verstößt es vom Schmaus ein Kind noch blühender Eltern,
Das mit Fäusten es schlägt und mit kränkenden Worten es anfährt:
Trolle Dich! nicht Dein Vater ja ist bei unserem Gastmahl!
Weinend geht von dannen das Kind zur verwitweten Mutter.
Unser Astyanax! der sonst auf den Knieen des Vaters
Nur mit Mark sich genährt und fettem Fleische der Lämmer;
Und wann, müde des Spiels, er auszuruhen sich sehnte,
Schlummert' er süß im schönen Gestell, in den Armen der Amme,
Auf sanftschwellendem Lager, das Herz mit Freude gesättigt.
Nun wol duldet er Vieles, beraubt des liebenden Vaters,
Unser Astyanax, wie Troja's Männer ihn nennen:
Denn Du allein beschirmtest die Thor' und die thürmenden Mauern.
Nun wird dort an den Schiffen der Danaer, fern von den Eltern,
Reges Gewürm Dich verzehren, nachdem Du die Hunde gesättigt,
Nackt! Doch liegen genug der Gewand' in Deinem Palaste,
Fein und zierlich gewebt von künstlichen Händen der Weiber!
Aber ich werde sie all' in lodernder Flamme verbrennen!
Nichts mehr frommen sie Dir; denn niemals ruhst Du auf ihnen!
Brennen sie denn vor Troern und Troerinnen zum Ruhm Dir!"
Also sprach sie weinend, und rings nach seufzten die Weiber.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus mit den Seinen umfährt den Patroklos, wehklagt und legt den Hektor auf das Antlitz am Todtenlager. In der Nacht erscheint ihm Patroklos und bittet um Bestattung. Am Morgen holen die Achaier Holz zum Scheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit Haarlocken umhäuft und sammt den Todtenopfern verbrannt. Boreas und Zephyros erregen die Flamme. Den anderen Morgen wird Patroklos' Gebein in eine Urne gelegt und, bis Achilleus' Gebein hinzukomme, beigesetzt; vorläufiger Ehrenhügel auf der Brandstelle. Wettspiele zur Ehre des Todten: Wagenrennen, Faustkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Kugelwurf, Bogenschuß, Speerwurf.

So dort seufzeten Jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als sie die Schiffe nunmehr und den Hellespontos erreichet,
Schnell zerstreuten sich Alle, zum eigenen Schiff ein Jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerstreun und begann vor den kriegserfahrnen Genossen:
„Reisige Myrmidonen, Ihr werth geachteten Freunde,
Auf, noch nicht den Geschirren entspannt die stampfenden Rosse!
Sondern zugleich mit Rossen und vollenden Wagen genahet,
Weinen wir erst Patroklos; denn das ist die Ehre der Todten!
Aber nachdem wir die Herzen des traurigen Grames erleichtert,
Lösen wir unsre Gespann' und schmausen allhier mit einander."
Sprach's und begann Wehklag'; auch klageten alle Genossen.
Dreimal lenkten sie rings schönmähnige Ross' um den Leichnam,
Trauernd; und Thetis erregte des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Naß ward jetzo der Sand und naß von Thränen die Rüstung
Jeglichem Mann; so ward er vermißt, der Schreckengebieter.
Peleus' Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage,
Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes:
„Freude Dir, Held Patroklos, auch noch in Aïdes' Wohnung!
Alles ja wird Dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet:
Hektor dahergeschleift zu verleihn rohschlingenden Hunden,
Auch zwölf Jünglinge Dir am Todtenfeuer zu schlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob Deiner Ermordung!"
Sprach's, und an Hektor, dem Held, unwürdige Thaten verübt' er,
Vorwärts nieder am Bett des Menötiaden ihn streckend,
Hin in den Staub. Sie aber enthüllten sich Alle der Rüstung,
Blank von Erz, und löften die schallenden Rosse vom Wagen,
Setzten sich dann am Schiffe des Aiakidischen Renners,
Tausende; Jener darauf gab köstlichen Schmaus der Begräbniß.
Viele der muthigen Stier' umröchelten blutend das Eisen,
Abgewürgt, auch viele der Schaf' und meckernden Ziegen;
Viel' weißzahnige Schweine zugleich, voll blühendes Fettes,
Sengeten sie ausstreckend in lodernder Gluth des Hephaistos;

Und rings strömete Blut, mit Schalen geschöpft, um den Leichnam.
Aber ihn selbst, den Herrscher, den rüstigen Peleionen,
Führten zum Held Agamemnon die waltenden Fürsten Achaia's,
Kaum durch Worte bewegend, da Zorn um den Freund ihn erbittert.
Als sie das schöne Gezelt Agamemnon's jetzo erreichten,
Ohne Verzug Herolden von tönender Stimme gebot man,
Ueber die Gluth zu stellen ein großes Geschirr, ob gehorchte
Peleus' Sohn, sich zu waschen den blutigen Staub von den Gliedern.
Aber er weigerte sich standhaft und gelobte mit Eidschwur:
„Nein, so wahr Zeus waltet, der Seligen Höchster und Bester!
Nicht ist erlaubt, daß eher ein Bad mir rühre die Scheitel,
Eh ich Patroklos auf Feuer gelegt und geschüttet das Grabmal
Und mir geschoren das Haar; denn nie wird fürder mir also
Gram durchdringen das Herz, so lang' ich mit Lebenden wandle.
Aber wolan, jetzt fügen wir uns dem traurigen Gastmahl!
Doch am Morgen gebeut, o Völkerfürst Agamemnon,
Holz aus dem Walde zu führen und darzubieten das Alles,
Was dem Todten gebührt, der in nächtliches Dunkel hinabgeht:
Daß uns Jenen verbrenne die Kraft unermüdetes Feuers,
Schnell aus den Augen hinweg, und das Volk zum Geschäfte sich wende!"
Also der Held; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Als nun emsig umher die Nachtkost Jeder gerüstet,
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Gingen sie, auszuruhn, zum eigenen Zelt' ein Jeder.
Peleus' Sohn am Gestade des weitaufrauschenden Meeres
Legte sich seufzend vor Gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort, wo es rein von der Well' am kiesigen Strande gespült war.
Als ihn der Schlummer umfing und der Seel' Unruhen zerstreuend
Sanft umher sich ergoß, denn es starrten die reizenden Glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios' luftige Höhen:
Jetzo kam die Seele des jammervollen Patroklos,
Aehnlich an Größ' und Gestalt und lieblichen Augen ihm selber,
Auch an Stimm' und, wie Jener, den Leib mit Gewanden umhüllet;
Ihm nun trat er zum Haupt und sprach anredend die Worte:
„Schläfst Du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des Lebenden zwar vergaßest Du, aber des Todten!
Gieb mir ein Grab, daß ich eilig des Aïdes Thore durchwandle!
Denn mich scheuchen die Seelen, Gebild' Ausruhender, fernweg,
Und nicht über den Strom vergönnen mir Jene den Zugang;
Sondern ich irr' unstät um die mächtigen Thore des Aïs.
Und nun reiche die Hand mir Jammernden! Nimmer hinfort ja

Kehr' ich aus Aïdes' Burg, nachdem Ihr die Gluth mir gewähret!
Ach, nie werden wir lebend, von unseren Freunden gesondert,
Sitzen und Rath aussinnen: denn mich entraffte das Schicksal
Jetzt in den Schlund, das verhaßte, dem schon ich Geborener zufiel;
Und Dir selbst ist geordnet, o göttergleicher Achilleus,
Nahe der Mauer zu sterben der wohlentsprossenen Troer.
Eines sag' ich Dir noch und ermahne Dich, wenn Du gehorchest:
Lege mir nicht das Gebein vom Deinigen fern, o Achilleus;
Sondern gesellt, wie mit Dir ich erwuchs in Euerer Wohnung,
Seit Menötios mich, den blühenden Knaben, aus Opus
Führte zu Euerer Burg, nach der schrecklichen That der Ermordung,
Jenes Tags, nachdem ich Amphidamas' Knaben getödtet,
Ohne Bedacht, nicht wollend, erzürnt beim Spiele der Knöchel.
Freundlich empfing mich in seinem Palast der reisige Peleus
Und erzog mich mit Fleiß und ernannte mich Deinen Genossen:
So auch unser Gebein umschließ' ein gleiches Behältniß,
Jenes goldne Gefäß, das die göttliche Mutter Dir schenkte."

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Was, mein trautester Bruder, bewog Dich, herzukommen
Und mir Solches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,
Alles Dir zu vollziehn, und gehorche Dir, wie Du gebietest.
Aber wolan, tritt näher; damit wir Beid' uns umarmend,
Auch nur kurz, die Herzen des traurigen Grames erleichtern!"

Als er dieses geredet, da streckt' er verlangend die Händ' aus,
Aber umsonst; denn die Seele, wie dampfender Rauch, in die Erde
Sank sie hinab hellschwirrend. Bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Schlug die Hände zusammen und sprach mit jammernder Stimme:
„Götter, so ist denn fürwahr auch noch in Aïdes' Wohnung
Seel' und Schattengebild, doch ganz der Besinnung entbehrt sie!
Diese Nacht ja stand des jammervollen Patroklos
Seele bei mir am Lager, die klagende, herzlich betrübte,
Und sie gebot mir Manches und glich zum Erstaunen ihm selber!"

Sprach's, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Doch den Traurigen kam die rosenarmige Eos
Um den bejammerten Todten. Und siehe, der Held Agamemnon
Trieb Maulthier' und Männer daher aus den Zelten des Lagers,
Holz vom Walde zu führen; zugleich, ein edler Gebieter,
Eilte Meriones mit, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.
Diese wandelten nun, holzhauende Aexte in den Händen,
Seil' auch, starkes Geflechts, und voran die hurtigen Mäuler.
Lange hinauf und hinab, Richtweg' und Krümmungen ging man.
Als sie die Waldanhöhen erreicht des quelligen Ida,

Schnell mit geschliffenem Erz hochwipflige Bäume des Waldes
Hauten sie emsiger Eil'; und rings mit lautem Gekrach hin
Stürzten sie; drauf zerschlugen das Holz die Achaier und luden's
Rasch auf die Mäuler geschnürt; und sie trabten den Grund mit den Hufen,
Sehnsuchtsvoll nach der Ebne, das dichtverwachsne Gesträuch durch.
Schwer auch trugen die Männer gesammt dickstämmige Kloben,
So wie Meriones hieß, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.
Jetzo warf man die Reihn an den Meerstrand, dort, wo Achilleus
Auserkor dem Patroklos das ragende Grab und sich selber.
Aber nachdem ringsher sie gereiht die unendliche Waldung,
Blieben sie dort mit einander und setzten sich. Aber Achilleus
Rief alsbald den Schaaren der myrmidonischen Streiter,
Umzugürten das Erz und vorzuspannen dem Wagen
Jeder die Ross'; und sie sprangen empor und hüllten Geschmeid' um.
Jetzt betraten die Sessel die Reisigen, Kämpfer und Lenker;
Diese voran; und es zog des Fußvolks dickes Gewölk nach,
Tausende; mitten sodann den Patroklos trugen die Freunde.
Ueberstreut ward ganz mit geschorenen Locken der Leichnam;
Und ihm hielt nachfolgend das Haupt der edle Achilleus,
Trauernd; denn seinen Freund, den Untadligen, sandt' er zum Aïs.
Als sie den Ort nun erreicht, den ihnen genannt der Peleide,
Setzten sie nieder die Bahr' und häuften genügende Waldung.
Aber ein Andres ersann der muthige Renner Achilleus:
Abgewandt vom Gerüste, beschor er sein bräunliches Haupthaar,
Das er dem Strom Spercheios genährt, vollblühendes Wuchses.
Unmuthsvoll nun sprach er und schaut' in die dunkele Meerfluth:
„O Spercheios, umsonst gelobte Dir Peleus, der Vater,
Dort, wenn ich wiedergekehrt zum lieben Lande der Väter,
Sollt' ich Dir scheeren das Haar und weihn die Dankhekatombe,
Auch an den Quellen daselbst Dir funfzig üppige Widder
Heiligen, wo Dir pranget ein Hain und duftender Altar.
Also gelobte der Greis; nicht hast Du das Flehn ihm vollendet.
Nun ich nicht heimkehre zum lieben Lande der Väter,
Laß' mich dem Held Patroklos das Haar mitgeben zu tragen!"
Jener sprach's, in die Hände des trautesten Freundes das Haupthaar
Legend, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Siehe, den Klagenden wäre das Licht der Sonne gesunken;
Doch schnell trat der Peleide zum Held Agamemnon und sagte:
„Atreus' Sohn! — denn Deinen Ermahnungen horcht ja vor Allen
Argos' Volk; — sich des Grames ersättigen können sie immer.
Jetzo gebeut, daß vom Scheitergerüst die dort sich zerstreuend
Rüsten ihr Mahl. Dies Werk vollenden wir, denen am Meisten

Sorg' um die Leich' obliegt; auch laß' die Könige weilen!"
Als er Solches vernommen, der Völkerfürst Agamemnon,
Schnell zerstreut' er das Volk zu den gleichgezimmerten Schiffen.
Nur die Bestattenden blieben daselbst und häuften die Waldung,
Bauend das Todtengerüst, je hundert Fuß ins Gevierte,
Legeten dann auf die Höhe den Leichnam, trauriges Herzens.
Viele gemästete Schaf' und viel schwerwandelndes Hornvieh
Zogen sie ab am Gerüst und bestellten sie; aber von allen
Nahm er das Fett und bedeckte den Freund, der edle Achilleus,
Ganz vom Haupt zu den Füßen; die abgezogenen Leiber
Häuft' er umher; auch Krüge voll Honiges stellt' er und Oeles,
Gegen das Bett anlehnend; und vier hochhalsige Rosse
Warf er mit großer Gewalt auf das Todtengerüst, lautächzend.
Neun der häuslichen Hund' ernährt' am Tische der Herrscher:
Deren auch warf er zween, die er schlachtete, auf das Gerüst hin;
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
Die mit dem Erz er gewürgt; denn schreckliche Thaten ersann er;
Und nun ließ er die Flamme mit eiserner Wuth sich verbreiten.
Laut wehklagt' er sodann, den trautesten Freund anrufend:
„Freude Dir, Held Patroklos, auch noch in Aïdes' Wohnung!
Alles ja wird Dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet.
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
Diese zugleich Dir Alle verzehrt Hektor indeß nicht,
Priamos' Sohn, soll Flammen ein Raub sein, sondern den Hunden!"
Also rief er mit Drohn; doch ihm nicht naheten Hunde;
Sondern die Hund' entfernte die Tochter Zeus' Aphrodite
Tag und Nacht, und salbte den Leib mit ambrosischem Balsam,
Rosiges Dufts, daß nicht ihm die Haut er zerscharrete schleifend.
Auch ein dunkles Gewölk zog über ihn Phöbos Apollon
Himmelab auf das Feld, und den Ort umhüllet' er ringsum,
Welchen der Leib einnahm, daß nicht der Sonne Gewalt ihm
Früh um die Sehnen das Fleisch ausdörrete und an den Gliedern.
Doch nicht lodert' in Gluth das Gerüst des todten Patroklos.
Schnell ein Andres ersann der muthige Renner Achilleus,
Trat vom Gerüst abwärts und rief zween Winde gelobend,
Boreas sammt des Zephyros Macht, mit verheißenen Opfern;
Viel auch sprengt' er des Weins aus goldenem Becher und flehte,
Rasch zu wehn und den Todten in lodernder Gluth zu verbrennen,
Mächtig das Holz anfachend zum Brand. Doch die hurtige Iris
Hörete seine Gelübd' und kam als Botin den Winden.
Sie nun saßen gesellt in des sausenden Zephyros Wohnung
Froh am festlichen Schmaus; und Iris, fliegendes Laufes,

Trat auf die steinerne Schwell'. Als Jene sie sahn mit den Augen,
Sprangen sie Alle vom Sitz, und neben sich lud sie ein Jeder.
Doch sie weigerte sich des gebotenen Sitzes und sagte:
„Nöthiget nicht, denn ich eile zurück an Okeanos' Fluthen,
Dort, wo die Aithiopen den Ewigen jetzt Hekatomben
Festlich weihn, daß ich selber des Opfermahls mich erfreue!
Aber, o Boreas, Dir und dem sausenden Zephyros flehet
Peleus' Sohn, zu kommen, und stattliche Opfer gelobt er,
Daß Ihr in Gluth aufregt das Todtengerüst des Patroklos,
Wo er liegt, den seufzend das Volk der Achaier bejammert."
Also sprach sie und eilte hinweg. Da erhuben sich Jene
Mit graunvollem Getös' und tummelten rege Gewölk' her.
Bald nun kamen ins Meer sie gestürmt; da erhub sich die Brandung
Unter dem brausenden Hauch; und sie kamen zur scholligen Troja,
Stürzten sich dann ins Gerüst, und es knatterte mächtig empor Gluth.
Siehe, die ganze Nacht durchwühlten sie zuckende Flammen,
Sausend zugleich in das Todtengerüst; und der schnelle Achilleus
Schöpfte die ganze Nacht, in der Hand den doppelten Becher,
Wein aus goldenem Krug und feuchtete sprengend den Boden,
Stets die Seel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein Vater, des Sohns Gebeine verbrennend,
Der ein Bräutigam starb, zum Weh der jammernden Eltern:
Also klagte der Held, das Gebein des Freundes verbrennend,
Und umschlich das Todtengerüst mit heftigen Seufzern.
Wann nun Phosphoros frühe, des Lichts Anmelder, hervorgeht,
Drauf im Safrangewand' um das Meer sich Eos verbreitet,
Jetzo sank in Staub das Gerüst, und es ruhte die Flamme.
Schnell dann eilten die Winde zurück, nach Hause zu kehren,
Ueber das thrakische Meer, und es braust' aufstürmende Brandung.
Peleus' Sohn, abwärts vom glimmenden Schutte gesondert,
Legte sich abgemattet, und labender Schlummer umfing ihn.
Jen' um den Atreionen versammelten jetzo sich zahlreich,
Und der kommenden Männer Getös' und Lärmen erweckt' ihn.
Aufrecht saß er nunmehr und sprach zu Jenen die Worte:
„Atreus' Sohn, und Ihr Andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Erst den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine gelöschet,
Ueberall, wo die Gluth hinwüthete; aber sofort dann
Lass't Patroklos' Gebein, des Menötiaden, uns sammeln,
Wohl es unterscheidend! und leicht zu erkennen ist solches;
Denn er lag in der Mitte der Gluth, und die Anderen abwärts
Brannten am äußeren Rande vermischt, die Ross' und die Männer.
Dann in gedoppeltes Fett, in eine goldene Urne

Legen wir das, bis selber hinab ich sinke zum Als.
Doch nicht rath' ich das Grab sehr groß zu erheben mit Arbeit,
Sondern nur so schicklich; in Zukunft mögt Ihr es immer
Weit und hoch aufhäufen, Ihr Danaer, die Ihr mich etwa
Ueberlebt, nachbleibend in vielgeruderten Schiffen!"
Jener sprach's; sie gehorchten dem rüstigen Peleionen.
Als sie den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine gelöschet,
Rings wo die Flamm' hindrang und hoch die Asche gehäuft lag,
Sammelten sie das weiße Gebein des herzlichen Freundes
Weinend, in doppeltes Fett, in eine goldene Urne,
Stellten sie dann im Gezelt, umhüllt mit köstlicher Leinwand,
Maßen im Kreise das Mal, und warfen den Grund in die Ründung
Rings um den Brand, und häuften geschüttete Erde zum Hügel.
Jetzt, nach geschüttetem Mal, enteilten sie. Aber Achilleus
Hemmte das Volk und hieß es in weitem Ringe sich setzen,
Brachte darauf zu Preisen des Kampfs dreifüßige Kessel,
Becken und Ross' und Mäuler und mächtige Stier' aus den Schiffen,
Schöngegürtete Weiber zugleich und blinkendes Eisen.
Erst dem Lenker des schnellsten Gespanns zum herrlichen Kampfpreis
Stellt' er ein Weib zu nehmen, untadelig, kundig der Arbeit,
Sammt dem gehenkelten Kessel von zweiundzwanzig Maßen:
Dieses dem Ersten zum Preis; dem Anderen stellt' er die Stute,
Ungezähmt, sechsjährig, beschwert vom Füllen des Maulthiers;
Dann dem Dritten bestimmt' er zum Preis ein schimmerndes Becken,
Schön, vier Maß' enthaltend und rein von der Flamme des Feuers;
Drauf dem Vierten den Preis von zwei Talenten des Goldes;
Endlich dem Fünften ein Doppelgefäß, unberührt von der Flamme.
Aufrecht stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
„Atreus' Sohn, und Ihr Andern, Ihr hellumschienten Achaier,
Für Gaultummeler stehn die Kampfpreis' hier in dem Kreise.
Wär' es ein Anderer nun, den wir Danaer ehrten mit Wettkampf,
Selbst wol trüg' ich die ersten hinweg zu meinem Gezelte;
Denn Ihr wißt, wie an Tugend hervor mein edles Gespann ragt.
Ist doch unsterblich die Zucht; denn Poseidon schenkte dem Peleus,
Meinem Vater, die Rosse, der mir zur Gabe sie darbot.
Doch nun bleib' ich selber zurück und die stampfenden Rosse.
Denn sie verloren die Kraft des edelsten Wagenlenkers,
Ach, des Freundlichen, welcher so oft mit geschmeidigem Oele
Ihnen die Haare gesprengt, wann in lauterer Fluth sie gebadet.
Diesen nunmehr dastehend betrauern sie, und auf den Boden
Fließen die Mähnen herab, und sie stehn unmuthiges Herzens.
Auf denn, Ihr Andern im Heere, beschicket Euch, wer der Achaier

Eigenen Rossen vertraut und dem wohlgefügeten Wagen!"
Also sprach der Peleid', und rüstige Lenker erstanden.
Erst vor Allen erhub sich der Völkerfürst Eumelos,
Er, des Admetos Sohn, der an Wagenkunde hervorschien.
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke Held Diomedes,
Welcher die troischen Ross' anschirrete, die dem Aineias
Jüngst er geraubt; ihn selber errettete Phöbos Apollon.
Drauf erstand der Atreide, der bräunliche Held Menelaos,
Göttliches Stamms, und jochte die hurtigen Ross' an den Wagen,
Seinen Podargos, den Hengst, und Aithe, die Stut' Agamemnon's,
Welche dem Bruder geschenkt der Anchisiad' Echepolos,
Um nicht Jenem zu folgen im Zug vor Ilios' Mauern,
Sondern dort sich der Ruhe zu freun; denn mächtigen Reichthum
Gab ihm Zeus, und er wohnt' in Sikyon's fruchtbaren Thälern:
Sie nun spannt' er ins Joch, die stets sich sehnte nach Wettlauf.
Dann, der Vierte, bereitet' Antilochos glänzende Rosse,
Nestor's trefflicher Sohn, des edelmüthigen Herrschers,
Sein, des Neleiaden; und hurtige Rosse von Pylos
Flogen einher mit dem Wagen. Ihm rieth jetzt nahend der Vater
Guten Rath, wohlkundig dem selbst auch verständigen Jüngling:
„Sohn, wie jung Du auch bist, Antilochos, liebten Dich dennoch
Zeus und Poseidaon, und lehreten Kunde des Wagens
Aller Art; drum möcht' es nicht Noth sein, Dich zu belehren.
Wohl das Ziel zu umlenken verstehest Du; aber die Rosse
Sind Dir die trägsten im Lauf; drum ahnet mir mißlicher Ausgang.
Rascher sind Jenen die Ross' und fertiger; selber indeß nicht
Wissen sie besseren Rath als Du, mein Sohn, zu ersinnen.
Auf demnach, mein Theurer, ins Herz Dir fasse die Lehre
Mancher Art, daß nicht die Belohnungen alle vorbeigehn!
Mehr ja vermögen durch Rath Holzhauende, weder durch Stärke;
Auch durch Rath nur lenket im dunkelen Meere der Steurer
Sein schnellwandelndes Schiff, das stürmender Winde Gewalt wirft:
So durch Rath auch besiegt ein Wagenlenker den andern.
Wer allein dem Gespann und dem rollenden Wagen vertraut,
Ohne Bedacht in das Weite verliert er sich dorthin und dahin;
Wild auch schweifen die Ross' und ungezähmt in der Rennbahn.
Doch wer den Vortheil kennt und schlechtere Rosse dahertreibt,
Immer schaut er das Ziel und beugt kurzum und vergißt nie,
Welchen Strich er zuerst sie gelenkt mit Seilen von Stierhaut;
Nein, fest hält er den Lauf und merkt auf den Vorderen achtsam.
Deutlich muß ich das Ziel Dir verkündigen, daß Du nicht fehlest.
Dorrend ragt ein Pfahl, wie die Klafter hoch, aus der Erde,

Kienholz oder von Eichen, das nicht im Regen vermodert;
Rechtsan lehnen und links sich zween weißschimmernde Steine,
Dort in der Enge des Wegs, wo die ebene Bahn sich herumschwingt:
Sei er ein Denkmal etwa des längst gestorbenen Mannes
Oder ein Rennziel auch, von vorigen Menschen errichtet;
Den nun stellt zum Zeichen der muthige Renner Achilleus.
Diesem Dich hart andrängend, beflügele Wagen und Rosse!
Selber zugleich dann beug in dem schöngeflochtenen Sessel
Sanft zur Linken Dich hin, und das rechte Roß des Gespannes
Treib mit Geißel und Ruf und lass' ihm die Zügel ein Wenig,
Während Dir nah am Ziele das linke Roß sich herumdreht,
So daß fast die Nabe den Rand zu erreichen Dir scheinet
Deines zierlichen Rades. Den Stein nur zu rühren vermeide,
Daß ja nicht Du verwundest die Ross' und den Wagen zerschmetterst;
Denn ein Triumph den Andern und schmähliche Kränkung Dir selber
Wäre das! Auf denn, Geliebter, sei vorsichtsvoll und behutsam!
Hast Du nur erst am Ziele herumgewendet im Vorsprung,
Keiner ist dann, der verfolgend Dich einholt oder vorbeijagt,
Trieb' er sogar im Sturme Dir nach den edlen Areion,
Der selbst Göttern entstammte, den hurtigen Gaul des Adrastos,
Oder Laomedon's Rosse, die hier voll Herrlichkeit aufblühn!"
Also redete Nestor, der Neleiadische König,
Setzte sich dann, nachdem er dem Sohn Jedwedes bedeutet.
Auch Meriones schirrte, der Fünfte, sich glänzende Ross' an.
Alle betraten die Sessel und warfen die Loos', und Achilleus
Schüttelte: plötzlich entsprang des Antilochos Loos aus dem Helme;
Nächst dem Nestoriden gewann Eumelos, der Herrscher;
Diesem zunächst der Atreide, der streitbare Held Menelaos;
Hierauf traf das Loos den Meriones; aber zuletzt traf
Tydeus' tapferen Sohn das Loos, die Rosse zu lenken.
Alle gereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus
Fern in dem flachen Gefild'; und dabei zum Schauer bestellt' er
Phönix, den göttlichen Held, den Kriegsgefährten des Vaters,
Wohl zu bemerken den Lauf und anzusagen nach Wahrheit.
Alle zugleich auf die Ross' erhuben sie drehende Geißeln,
Schlugen zugleich mit den Riemen und schrien anmahnende Worte,
Heftiges Muths; und in Eile durchstürmeten jene das Blachfeld,
Schnell von den Schiffen hinweg, und emporstieg unter den Brüsten
Dick aufwallender Staub, dem Gewölk gleich oder dem Sturmwind,
Und wild flogen die Mähnen im wehenden Hauche des Windes.
Jetzo rollten die Wagen gesenkt an der nährenden Erde,
Jetzo stürmten sie hoch, als schwebende. Aber die Lenker

Standen empor in den Sesseln; es klopfete Jedem das Herz nun
Sehnsuchtsvoll nach dem Sieg; und Jeglicher drohte den Rossen,
Mächtiges Rufs; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.
Doch wie dem Ende des Laufs die hurtigen Rosse sich nahten,
Kehrend zum bläulichen Meer, nun war's, wo Jegliches Tugend
Schien; und gestreckt fort schossen die Rennenden. Aber in Eile
Sprangen die Stuten voraus des Pheretiaden Eumelos;
Diesen zunächst entschwang sich das Hengstgespann Diomedes',
Troisches Stamms; nicht ferne verfolgten sie, sondern so nahe,
Daß auf den Sessel sie stets dem Eumelos schienen zu springen,
Und ihm warm auf den Rücken ihr Hauch und die mächtigen Schultern
Athmete; denn ihn berührte das Haupt der fliegenden Rosse.
Und nun wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen,
Wenn nicht Phöbos Apollon gezürnt dem Sohne des Tydeus
Und ihm schnell aus den Händen die glänzende Geißel geschleudert.
Siehe, vor Unmuth stürzten die Thränen ihm über das Antlitz,
Als er die noch viel stärker entfliehenden Stuten erblickte,
Aber die Hengst' ihm säumten, die treibende Geißel vermissend.
Nicht unbemerkt von Athene belistete Phöbos Apollon
Tydeus' Sohn; schnell eilte sie her zum Hirten der Völker,
Gab ihm die Geißel zurück und mehrte den Muth des Gespannes.
Zürnend verfolgte sie drauf den tapferen Sohn des Admetos,
Und ihm zerbrach sie das Joch, die Unsterbliche; wild aus einander
Sprangen die Stuten vom Weg', und es scharrt' an der Erde die Deichsel.
Jener entsank dem Sessel und wälzte sich neben dem Rade,
Beide die Arm' an dem Bug, auch Mund und Nase verletzend;
Auch die Stirn' an den Brauen zerscheuert' er, aber die Augen
Wurden mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die Stimme.
Tydeus' Sohn trieb schleunig vorbei die stampfenden Rosse,
Weit den Anderen allen zuvor; denn Pallas Athene
Stärkte die Rosse mit Muth und krönt' ihn selber mit Siegsruhm.
Nächst ihm flog der Atreide, der bräunliche Held Menelaos.
Aber Antilochos trieb die Nestorischen Rosse mit Zuruf:
„Angestrengt Euch beid', und dehnet Euch fliegendes Laufes!
Zwar, daß mit jenen Ihr ringt um den Vorsprung, forder' ich gar nicht,
Mit des Tydeiden Gespann, des Feurigen; hat doch Athene
Ihnen die Schnelle verliehn und gekrönt ihn selber mit Siegsruhm.
Nur Menelaos' Gespann holt ein, nicht hinten mir bleibend,
Stürmender Kraft, daß nicht mit kränkender Schmach Euch bedecke
Aithe, die Stute nur ist! Was säumet Ihr, treffliche Rosse?
Denn ich verkünde zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Nie wird Pflege für Euch bei dem völkerweidenden Nestor

Künftig sein; schnell mordet er Euch mit der Schärfe des Erzes,
Wenn wir anitzt fahrläßig geringeren Preis nur gewinnen!
Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolget sie hurtiges Laufes!
Aber ich selbst will dieses mit Kunst ausführen und Sorgfalt,
Daß in der Enge des Wegs ich vorbeischlüpf' und ihn belaure."
Jener sprach's, und geschreckt von des Königs scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger fort ein Weniges. Siehe, sogleich nun
Schaut' er des Hohlwegs Eng', Antilochos, freudig zur Feldschlacht:
Ausgeschwemmt war der Grund, wo gesammelte Wintergewässer
Durchgewühlet den Weg, ringsum die Erde vertiefend.
Dorthin fuhr Menelaos, der Wagen Gemisch zu vermeiden.
Aber Antilochos trieb seitwärts die stampfenden Rosse
Außer dem Weg', und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.
Dessen erschrak der Atreid' und rief dem Sohne des Nestor:
„Sinnlos lenkst Du den Wagen, Antilochos! hemme die Rosse!
Eng ist der Weg; bald eil' auf breiterer Bahn mir vorüber,
Daß Du nicht an den Wagen mir fahrst und uns Beide beschädigst!"
Sprach's; doch Antilochos trieb noch ungestümer zum Lauf an
Mit anspornender Geißel, dem nichts Vernehmenden ähnlich.
Weit wie die Scheib' hinflieget vom Schwung des erhobenen Armes,
Wann sie ein blühender Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet:
So weit sprangen sie vor, und es säumeten jene von hinten
Atreus' Sohn'; auch hemmt' er mit Fleiß in der Eile des Laufes,
Daß nicht wo anprellend im Weg die stampfenden Rosse
Beide Geschirr' umstürzten, die schöngeflochtnen, und selber
Sie in den Staub hinsänken, gereizt von Begierde des Sieges.
Scheltend rief ihm nunmehr der bräunliche Held Menelaos:
„Keiner, Antilochos, doch gleicht Dir an verderblichem Sinne!
Geh! wir nannten Dich falsch den Verständigen sonst, wir Achaier;
Doch nicht sollst Du fürwahr ohn' Eidschwur nehmen den Kampfpreis!"
So der Atreid'; und den Rossen mit hallendem Rufe gebot er:
„Weilet mir nicht so träg' und steht nicht trauerndes Herzens!
Bald wird jenen die Kraft der Knie' und Schenkel erstarren,
Eher denn Euch, denn beiden gebricht's an blühender Jugend!"
Jener sprach's, und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger fort, und bald nun nahten sie jenen.
Argos' Söhn' indessen im Kampfkreis schaueten sitzend
Auf die Gespann'; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.
Kreta's Herrscher zuerst, Idomeneus, merkte die Rosse;
Denn er saß aus dem Kreise getrennt, wo er höher sich umsah.
Jenen anjetzt, in der Ferne den laut Androhenden hörend,
Kannt' er und merkte das Roß, das hell auskennbar hervorschien,

Welchem röthlich umher der Leib war, aber die Stirne
Weiß, die gerundete Bläße bezeichnete, ähnlich dem Vollmond.
Aufrecht stand der König und redete vor den Argeiern:
„Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Kenn' ich allein die Rosse der Kommenden, oder auch Ihr dort?
Andere dünken mir jetzt die vorderen Rosse der Kämpfer,
Auch ihr Lenker erscheint ein Anderer. Jene vielleicht sind
Wo im Gefilde verletzt, die hinauf die tapfersten waren.
Denn zwar sah ich die Stuten zuerst an dem Ziele sich umdrehn;
Doch nun kann ich sie nirgend ersehn, ob rings mir die Augen
Ueber das Troergefild umherschaun forschendes Blickes.
Sind dem Lenker vielleicht die Zügel entflohn, und versah er's,
Wohl zu umwenden das Ziel, und traf unglücklich die Beugung?
Dort wol stürzt' er vom Sessel herab, und der Wagen zerbrach ihm,
Und es entsprangen zerscheucht mit verwildertem Geiste die Stuten.
Auf denn, schauet auch Ihr und erhebet Euch! Nicht ja vermag ich
Jene genau zu erkennen; doch dünkt der Lenker des Wagens
Mir der aitolische Mann, der Argos' Schaaren beherrschet,
Tydeus', des Reisigen, Sohn, der starke Held Diomedes."
Höhnend verwies ihm Aias, der schnelle Sohn des Oïlens:
„Was doch vorher so geplaudert, Idomeneus? Dort sind die Stuten,
Fern mit gehobenem Hufe des Blachfelds Räume durchfliegend.
Nicht ja der Jüngste so sehr bist Du im Volk der Argeier,
Noch sind Dir am Schärfsten im Haupt die spähenden Augen!
Aber Du warst beständig ein Planderer. Nicht doch geziemt Dir,
Rasch mit der Zunge zu sein; denn hier sind bessere Männer!
Dort sind die Stuten noch immer die vorderen, so wie im Anfang,
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden Seil' in den Händen."
Drauf voll heftiges Zornes begann der Herrscher von Kreta:
„Aias, im Zank der Erste, Du Lästerer! Anderer Tugend
Trägst Du wenig im Volk, da Dir unfreundlich das Herz ist!
Hurtig, ein Dreifuß steh' uns Wettenden, oder ein Becken;
Aber ein Zeuge des Streits sei Atreus' Sohn Agamemnon,
Weß die vorderen Rosse, damit Du büßend erkennest!"
Jener sprach's; da erhub sich der schnelle Sohn des Oïlens
Zürnendes Muths, noch mehr der heftigen Worte zu wechseln.
Und nun hätten fortan die Zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand und sie anrief:
„Nicht mehr jetzt mit einander der heftigen Worte gewechselt,
Zornvoll, Aias, Du selbst, und Idomeneus; wenig geziemt's Euch!
Selbst ja tadeltet Ihr's, wenn ein Anderer Solches begönne.
Aber sitzt Ihr ruhig im Kreis' und schaut nach den Rossen

Forschend hinauf: bald werden, gereizt von Begierde des Sieges,
Jene von selbst ankommen; dann mögt Ihr Jeder erkennen,
Welches Gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten."
Also der Held; da naht' in beschleunigtem Lauf Diomedes.
Immer umschwang er die Schultern und geißelte; aber die Rosse
Huben sich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
Immer auch flog um den Lenker der Staub, von den Hufen gesprenget,
Während der prangende Wagen, mit Zinn und Golde gezieret,
Schnell dem Sturm des Gespanns nachrasselte; und nur ein Wenig
Tauchte von hinten das Gleis der erzbeschlagenen Räder
In den gelockerten Staub, so eifrig flogen die Rosse.
Jetzo hielt er im Kreis', und es quoll den dampfenden Rossen
Ringsum Schweiß von den Nacken und vorn von der Brust auf die Erde.
Selber darauf entsprang er dem hellumschimmerten Sessel,
Lehnete dann die Geißel ans Joch. Nicht säumte der tapfre
Sthenelos nun; er ergriff in freudiger Eile den Kampfpreis,
Gab dann hinwegzuführen das Weib den muthigen Freunden,
Sammt dem gehenkelten Kessel, und löste selber die Rosse.
Nächst ihm lenkte die Ross' Antilochos, Enkel des Neleus,
Welcher mit List, nicht Schnelle, voraus dem Atreiden genannt war.
Dennoch trieb Menelaos ihm nah die hurtigen Rosse.
Wie von dem Rade das Roß entfernt ist, welches den Eigner
Fortreißt durch das Gefild und gestreckt mit dem Wagen einhersprengt;
Hinten berührt's des Rades umschienten Rand mit den Haaren
Seines Schweifs; denn nah ihm enteilet es, und nur ein Wenig
Raum ist, welcher es trennt im Lauf durch gebreitetes Blachfeld:
Ebenso weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos
Nun zurück, da er erst bis zum Scheibenwurfe zurückblieb;
Doch bald holt' er ihn ein; denn muthiger stets und entflammter
Sprang die Stut' Agamemnon's einher, die glänzende Aithe.
Ja, und hätte noch weiter die Bahn sich den Beiden erstrecket,
Sicherlich wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen.
Aber Meriones drauf, Idomeneus' tapferer Kriegsfreund,
Blieb des Speerwurfs Weite vom rühmlichen Held Menelaos,
Weil am Trägsten ihm war das Gespann schönmähniger Rosse,
Wenig er selbst auch geübt, ein Geschirr zu lenken im Wettkampf.
Endlich zuletzt nach den Andern erschien der Sohn des Admetos,
Schleppend den zierlichen Wagen und vorwärts treibend die Rosse.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der muthige Renner Achilleus,
Stand im Kreis der Argeier und sprach die geflügelten Worte:
„Wie er zuletzt, der Tapfre, die stampfenden Rosse dahertreibt!
Aber wolan, ihm werde nach Billigkeit jetzo der Preise

Zweiter verliehn; doch der erste gebührt dem Sohne des Tydeus."
Jener sprach's, und Alle sie billigten, was er geordnet.
Und nun hätt' er das Roß ihm verliehn, denn die Danaer wollten's,
Hätt' Antilochos nicht, der Sohn des erhabenen Nestor,
Schnell auffahrend vom Sitz, mit Peleus' Sohne gerechtet:
„Heftig werd' ich Dir zürnen, Achilleus, wo Du vollendest
Dieses Wort; denn Du gehst, mir abzunehmen den Kampfpreis,
Denkend im Geist, weil Jener Gespann und Wagen beschädigt,
Er ein trefflicher Mann! Doch sollt' er die ewigen Götter
Anflehn; nie dann wär' er zuletzt mit dem Wagen gekommen!
Aber wo ihn Du bedau'rst und Dir es im Herzen genehm ist,
Siehe, Du hast im Gezelte des Goldes viel und des Erzes,
Hast auch Vieh und Mägde genug und stampfende Rosse:
Nimm davon und ehr' ihn sogar mit höherem Kampfpreis,
Künftig oder auch gleich, damit die Achaier Dich loben!
Doch nie werd' ich entsagen dem Roß; um dieses versuche,
Welcher Mann es begehrt, mir kämpfend die Hand zu erheben!"
Sprach's; da lächelte sanft der muthige Renner Achilleus,
Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter Genoß war.
Ihm antwortet' er drauf und sprach die geflügelten Worte:
„Soll ich, Antilochos, denn ein andres Geschenk dem Eumelos
Geben aus meinem Gezelt, ich will Dir auch dieses gewähren.
Ihm denn schenk' ich den Harnisch, geraubt dem Asteropaios,
Blank von Erz, um welchen ein Guß hellstrahlendes Zinnes
Ringsumher sich gedreht; nicht wenig wird er ihm werth sein."
Sprach's, und den trauten Genossen Automedon hieß er den Harnisch
Bringen aus seinem Gezelt; da enteilete Jener und bracht' ihn.
Er nun bot dem Eumelos die Gab', und freudig empfing er.
Jetzo stand Menelaos empor, unmuthiges Herzens,
Auf den Antilochos zürnend mit Heftigkeit; aber ein Herold
Reicht' in die Händ' ihm den Scepter, und still zu schweigen ermahnt' er
Argos' Volk; und jetzo begann der göttliche Kämpfer:
„Welche That begingst Du, Antilochos, sonst so verständig?
Mir ja hast Du die Tugend befleckt und die Rosse gehindert,
Deine mit List vordrängend, die weit geringer doch waren!
Auf denn, Ihr, der Argeier erhabene Fürsten und Pfleger,
Schlichtet das Recht uns Beiden nach Billigkeit, Keinem zu Liebe,
Daß nicht einst wer sage der erzumschirmten Achaier:
Atreus' Sohn hat mit Trug den Antilochos überwältigt
Und ihn der Stute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine Ross', er selber an Macht vorragend und Stärke!
Auf, ich selbst will schlichten das Recht, und Keiner, vermuth' ich,

Wird mich darob anfahren im Volk; denn grad' ist der Ausspruch.
Auf, Antilochos, komm, Du Göttlicher, wie der Gebrauch ist!
Hier vor Ross' und Wagen gestellt nun, und die geschlanke
Geißel in Händen gefaßt, mit welcher vorher Du gelenket,
Rühre die Ross' und schwöre zum Erderschüttrer Poseidon,
Daß Du nicht vorsätzlich mit List mir den Wagen gehindert!"
Und der verständige Jüngling Antilochos sagte dagegen:
„Zähme Dich nun! Du siehst ja, ich bin weit jüngeres Alters
Als Du, Fürst Menelaos, Du ragst an Jahren und Tugend.
Weißt Du doch, wie ein Jüngling sich leicht zu Vergehungen wendet:
Uebereilt ist Solchem der Sinn, und eitel der Rathschluß.
Drum lass' jetzo das Herz Dir besänftigen! Gern ja die Stute
Geb' ich Dir, die ich nahm; und forderte Du von dem Meinen
Sonst ein Größeres noch, mit Freudigkeit brächt' ich sogleich es
Dir zum Geschenk; nur daß Dir, Göttlicher, nicht für die Zukunft
Ganz aus dem Herzen ich fall' und sündige wider die Götter!"
Sprach's und führte das Roß, der Sohn des erhabenen Nestor,
Gab es sodann in die Hand Menelaos'. Jenem durchdrang nun
Wonne das Herz, wie der Thau sich mild um die Aehren verbreitet
Frisch aufwachsender Saat, wann empor rings starren die Felder:
So, Menelaos, durchdrang Dir mildernde Wonne das Herz nun.
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Jetzo will ich selber, Antilochos, gerne Dir nachsehn,
Eifert' ich schon; denn nicht ausschweifendes, flatterndes Geistes
Warst Du vordem; jetzt aber besiegte Dein Herz nur die Jugend.
Künftig indeß vermeide, die Besseren schlau zu belisten!
Nicht so leicht hätt' ein Andrer im Danaervolk mich besänftigt;
Doch Du hast ja so Vieles gethan und so Vieles erduldet
Meinethalb, Du selbst und der tapfere Vater und Bruder.
Drum willfahr' ich Dir gerne, dem Flehenden, und auch die Stute
Geb' ich, die meinige, Dir, daß All' umher sie erkennen,
Weit sei entfernt mein Herz von Uebermuth und Gewaltthat!"
Also sprach er und gab des Antilochos Freunde Noëmon
Wegzuführen das Roß, sich nahm er das schimmernde Becken.
Aber Meriones hub die zwei Talente des Goldes,
Er, der Vierte des Kampfs. Der fünfte Preis, der zurückblieb,
War das Doppelgefäß; dies gab dem Nestor Achilleus,
Trug durch Argos' Söhn' es daher und redete nahend:
„Nimm und bewahr, o Greis, dies Denkmal unserer Freundschaft,
Zu des begrabnen Patroklos Erinnerung! Nimmer ja schaust Du
Ihn im Danaervolk! Dir aber gewähr' ich den Preis hier
Frei; denn Du theilst wol schwerlich den Faustkampf oder das Ringen,

Nicht auch zum Schwunge des Speers erhebst Du Dich, noch in dem Wett-
Fliegest Du; denn schon drückt Dich die Last des höheren Alters." [lauf
Sprach's und gab das Gefäß in die Händ', und freudig empfing er's;
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Wahrlich, o Sohn, Du hast wohlziemende Worte geredet.
Nicht mehr fest sind die Glieder, die Füße, mein Freund, auch die Arme
Regen sich nicht von den Schultern so leicht und behende wie ehmals.
Wär' ich so jugendlich noch und ungeschwächtes Vermögens,
Wie in Buprasion einst am Leichenfest Amarynkeus',
Als Kampfpreise gestellt des epeiischen Königes Kinder!
Dort war mir nicht Einer an Kraft gleich, nicht der Epeier,
Noch der Pylier selbst, noch auch der erhabnen Aitoler.
Denn mit der Faust besiegt' ich des Enops Sohn Klytomedes,
Ringend darauf den Ankaios von Pleuron, welcher mir aufstand;
Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen Läufer Iphiklos,
Schoß dann ab mit dem Speere den Phyleus und Polydoros.
Nur mit Rossen gewannen mir ab die Aktorionen,
Aber an Zahl vorstrebend, im neidischen Durste des Sieges;
Denn dort waren die größten der herrlichen Preise noch übrig.
Beid' itzt fuhren gepaart; Der hielt und lenkte die Zügel,
Lenkte die Zügel mit Macht, und der Andere trieb mit der Geißel.
So war ich einst! Nun aber vergönn' ich es jüngeren Männern,
Solcherlei Thaten zu thun; ich selbst muß traurigem Alter
Folgsam sein; dort aber, wie schimmert' ich unter den Helden!
Gehe denn hin und feire den Tod des Genossen mit Wettkampf!
Gern empfah' ich dieses Geschenk, und es freuet mein Herz sich,
Daß Du mein noch gedenkst, des Liebenden, nimmer vergessend,
Mich mit geziemender Ehr' in Argos' Volke zu ehren.
Lohnen die Götter es Dir mit erfreuender Wiedervergeltung!"
Sprach's; und durch das Gedränge der Danaer wandelt' Achilleus
Weg, nachdem er das Lob des Neleiaden vernommen.
Jetzt der schrecklichen Wette des Faustkampfs stellt' er die Preise.
Führend band er im Kreis' ein arbeitduldendes Maulthier,
Ungezähmt, sechsjährig und hart zu bezähmendes Trotzes;
Doch dem Besiegeten ward ein doppelter Becher beschieden.
Aufrecht stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
„Atreus' Söhn', und Ihr Andern, Ihr hellumschienten Achaier,
Hierum laß't zween Männer, die tapfersten hier, sich bekämpfen,
Rüstig die Händ' aufhebend zum Faustkampf! Wem nun Apollon
Giebt, als Sieger zu stehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins Gezelt das arbeitduldende Maulthier;
Doch wer besiegt abgeht, empfange den doppelten Becher!"

Sprach's, und schleunig erhub sich ein Mann, machtvoll und gewaltig,
Panopeus' Sohn Epeios, geübt in der Kunde des Faustkampfs.
Laut rief der, anfassend das arbeitduldende Maulthier:
„Komme heran, wer begehrt, den doppelten Becher zu nehmen!
Aber das Maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,
Siegend im Kampfe der Faust; denn ich rühme mich selber den Besten.
Nicht genug, daß der Schlacht ich ermangele? Traun, ja unmöglich
Könnt' in jeglichem Werk ein Sterblicher Kunde gewinnen.
Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz zerschmettr' ich den Leib vor der Faust, und Gebeine zermalm' ich.
Bleibe denn hier mit einander die Schaar der Leichenbesorger,
Daß sie den Mann wegtragen, sobald mein Arm ihn gebändigt!"
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen.
Nur der göttliche Mann Euryalos trat ihm entgegen,
Er, des Mekisteus Sohn, des Talaionidischen Herrschers,
Welcher in Thebe vordem zum Begräbnißfest des erschlagnen
Oedipus kam, wo er alle die Kadmeionen besiegte.
Um ihn war der Tydeide, der Speerberühmte, geschäftig,
Sprach aufmunternde Wort' und wünscht' ihm herzlich den Siegsruhm;
Erst nun legt' er den Gürtel ihm dar und reichte darauf ihm
Schöngeschnittene Riemen des mächtigen Stiers von der Weide.
Als sich Beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis.
Gegen einander zugleich, mit gewaltigen Armen sich hebend,
Rannten sie an, und es mischten die lastenden Arme sich ringsum;
Furchtbar scholl um die Kiefer der Fäuste Geklatsch, und der Angstschweiß
Floß von den Gliedern herab. Nun hub sich der edle Epeios
Hoch und schlug auf den Backen des Spähenden, daß er zu stehn nicht
Länger vermocht'; hin sanken sogleich ihm die stattlichen Glieder.
Wie vor dem kräuselnden Nord ein Fisch aus dem Wasser emporspringt
Am meergrasigen Strand, und die dunkele Woge' ihn bedecket:
So sprang Jener empor von dem Streich. Doch der edle Epeios
Hub an den Händen ihn auf, und liebende Freund' in Versammlung
Führten ihn weg durch den Kreis, da er kaum nachschleppte die Füße,
Dickes Blut ausspeiend, das Haupt zur Seite gehänget;
Zwischen sich setzten sie dann den Betäubeten, irrendes Geistes;
Andere gingen indeß und brachten den doppelten Becher.
Peleus' Sohn nun stellte noch andere Preise des Kampfes,
Zeigend dem Danaervolk, des mühsamstrebenden Ringens:
Erst dem Sieger den großen und feuerbetretenden Dreifuß,
Welchen an Werth zwölf Rinder bei sich die Danaer schätzten;
Doch dem Besiegeten stellt' er ein blühendes Weib in den Kampfkreis,
Klug in mancherlei Kunst und geschätzt vier Rinder an Werthe.

Aufrecht stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
„Hebt Euch, welchen gefällt, auch diesen Kampf zu versuchen!"
Jener sprach's; da erhub sich der Telamonier Aias,
Auch der erfindungsreiche Odysseus, kundig des Vortheils.
Als sich Beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis,
Faßten sich dann einander, umschmiegt mit gewaltigen Armen,
Gleich den begegnenden Sparren, die fest der Zimmerer fügte
Einem erhabenen Hause, die Macht der Winde vermeidend.
Beiden knirscht' auch der Rücken, von stark umspannenden Armen
Angestrengt und gezuckt, und nieder strömte der Schweiß rings;
Aber häufige Striemen entlang an Seiten und Schultern,
Roth von schwellendem Blut, erhuben sich, und mit Begier stets
Rangen sie Beide nach Sieg um den schöngegossenen Dreifuß.
Weder vermocht' Odysseus im Ruck auf den Boden zu schmettern,
Noch auch Aias vermocht' es, ihn hemmte die Kraft des Odysseus.
Aber nachdem schon murrten die hellumschienten Achaier,
Jetzo begann zu Jenem der Telamonier Aias:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Hebe mich, oder ich Dich; und des Uebrigen walte Kronion!"
Also sprach er und hub; doch der List nicht sparet' Odysseus,
Schlug ihm von hinten die Beugung des Knie's, und löste die Glieder:
Rücklings warf er ihn hin, und es sank von oben Odysseus
Ihm auf die Brust, und die Völker erstaunten rings in Verwundrung.
Jetzo hub auch Jenen der herrliche Dulder Odysseus,
Und ihn bewegt' er vom Boden ein Weniges, doch er erhub nicht;
Dennoch beugt' er sein Knie; da sanken sie Beid' auf den Boden
Dicht an einander hinab, ringsum mit Staube besudelt.
Und zum dritten Mal hätten sie Beid' aufspringend gerungen,
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand und sie abhielt:
„Nicht mehr strebt mit einander, Euch selbst abmattend in Arbeit!
Beiden gebührt ja der Sieg; mit gleichem Preis denn belohnet
Geht nun, daß auch Andre der Danaer eifern im Kampfspiel!"
Also der Held; da hörten sie aufmerksam und gehorchten;
Beid' entwischten den Staub und kleideten sich mit dem Leibrock.
Pelens' Sohn nun stellte noch andere Preise dem Wettlauf:
Einen silbernen Krug voll Kunstwerk; dieser umfaßte
Sechs der Maß' und besiegt' an Schönheit all' auf der Erde
Weit; denn kunsterfahrne Sidonier schufen ihn sinnreich;
Aber phönikische Männer, auf finsteren Wogen ihn bringend,
Boten in Häfen ihn feil und schenkten ihn endlich dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lykaon gab zur Bezahlung
Ihn dem erhabnen Patroklos Jason's Sohn Eunëos.

Den nun stellt' Achilleus zum Kampfpreis wegen des Freundes,
Ihm, der am Schnellsten im Laufe der hurtigen Schenkel erschiene;
Einen mächtigen Stier dem Folgenden, schwer des Fettes;
Drauf des Goldes ein halbes Talent bestimmt' er dem Letzten.
Aufrecht stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
„Hebt Euch, welchen gefällt, auch diesen Kampf zu versuchen!"
Sprach's; und Aias erhub sich, der schnelle Sohn des Oïleus,
Drauf Odysseus, im Rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Nestor's Sohn; denn rasch vor den Jünglingen siegt' er im Wettlauf.
Alle gereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus.
Ihnen erstreckte der Lauf von dem Stande sich; aber in Eile
Stürmete Aias voran; nach flog ihm der edle Odysseus
Nahe gedrängt, so wie dicht an des schön gegürteten Weibes
Busen das Webschiff fliegt, das schön mit den Händen sie auswirft,
Ziehend das Garn vom Knauel zum Eintrag; nahe dem Busen
Leket sie: also verfolgt' ihn Odysseus nah; und von hinten
Trat er die Spur mit den Füßen, bevor sich der Staub ihr umhergoß;
Und an den Nacken ihm strömte den Hauch der edle Odysseus
Stets im geflügelten Lauf; und daher schrien alle Achaier
Ihm, wie er strebte nach Sieg, den Eilenden mehr noch ermunternd.
Als sie dem Ende des Laufs nun naheten, betet' Odysseus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger Tochter im Herzen:
„Hör', o Göttin, und komm als Helferin mir zu dem Wettlauf!"
Also flehet' er laut, ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß' und die Arme von oben.
Als sie nunmehr schon nahten, hinanzufliegen zum Kampfpreis,
Jetzo strauchelte Aias im Lauf, denn es irrt' ihn Athene,
Dort, wo der Unrath lag der geschlachteten brüllenden Rinder,
Die für Patroklos getödtet der muthige Renner Achilleus;
Und mit dem Rinderkoth ward Mund ihm und Nase besudelt.
Aber den Mischkrug hob der herrliche Dulder Odysseus,
Eher genaht; und es faßte den Stier der gewaltige Aias.
Dieser stand, in den Händen das Horn des geweideten Rindes,
Immer noch Koth ausspeiend, und redete vor den Argeiern:
„Traun, wol irrte die Göttin im Laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odysseus, ihm beizustehn und zu helfen!"
Jener sprach's, und sie All' erhuben ihm frohes Gelächter.
Auch Antilochos jetzo entrug den letzten der Preise,
Lächelnd im Gehn, und also vor Argos' Söhnen begann er:
„Freund', Ihr Alle ja wißt, doch sag' ich es: daß auch anitzt noch
Ehre den älteren Menschen verleihn die unsterblichen Götter.
Aias zwar ist nur um ein Weniges älter, denn ich bin;

Doch Der früheres Stamms und früherer Menschengattung;
Und man preist sein Alter ein grünendes; schwerlich gelingt es,
Daß im Lauf ihn ereil' ein Danaer, außer Achilleus."
Jener sprach's, lobpreisend den rüstigen Peleionen.
Aber Achilleus drauf antwortete, Solches erwidernd:
„Nicht, Antilochos, soll umsonst Dir geredet das Lob sein;
Sondern ich will des Goldes ein halbes Talent Dir hinzuthun."
Sprach's und gab ihm das Gold in die Händ'; und freudig empfing er's.
Jetzo trug der Peleide die weithinschattende Lanze
Dar in den Kreis und legte mit Schild und Helme sie nieder,
Jene Wehr des Sarpedon, die jüngst Patroklos erbeutet.
Aufrecht stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
„Hierum laß't zween Männer, die tapfersten unseres Heeres,
Beid' in Waffen gehüllt, und schneidendes Erz in den Händen,
Angestrengt mit einander vor Argos' Volk sich versuchen!
Wer nun den blühenden Leib des Anderen eher verletzet,
Inneres Fleisch durch die Waffen und dunkeles Blut ihm berührend:
Dem gewähr' ich zum Lohn dies Schwert voll silberner Buckeln,
Schön, von thrakischer Kunst, das ich raubte dem Asteropaios.
Aber die Rüstungen hier empfangen sie Beide gemeinsam;
Auch mit köstlichem Mahle bewirth' ich sie Beid' im Gezelte."
Jener sprach's; da erhub sich der Telamonier Aias,
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke Held Diomedes.
Als an gesonderten Enden des Volkes sich diese gewappnet,
Traten sie Beid' in die Mitte hervor, des Gefechtes begierig,
Mit graß drohendem Blick; und Staunen ergriff die Achaier.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Dreimal rannten sie an, und dreimal stürmten sie nahe.
Aias sodann stieß Jenem den Schild von gerundeter Wölbung;
Doch nicht rührt' er den Leib; ihm wehrt' inwendig der Harnisch.
Aber der Held Diomedes, hinweg am mächtigen Schild' ihm
Zielet' er stets nach dem Hals mit blinkender Schärfe des Speeres.
Laut nun riefen daher, um Aias besorgt, die Achaier,
Daß sie vom Streit abließen und gleich sich theilten den Kampfpreis.
Aber Achilleus gab das mächtige Schwert dem Tydeiden
Sammt der Scheid' in die Hand und dem schöngeschnittenen Riemen.
Jetzo trug der Peleide die rohgeformete Kugel,
Welche vordem oft warf des Eëtion mächtige Stärke;
Aber Jenen erschlug der muthige Renner Achilleus,
Und er entführt' in Schiffen mit anderer Habe die Kugel.
Aufrecht stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
„Hebt Euch, welchen gefällt, auch diesen Kampf zu versuchen!

Wenn ihm fern auch reicht das Gebiet fruchttragender Aecker,
Hieran hat er zu fünf unvollendeter Jahre Vollendung,
Was er gebraucht; denn es darf niemals aus Mangel des Eisens
Weder Hirt noch Pflüger zur Stadt gehn, sondern er beut ihm."
Jener sprach's; da erhub sich der streitbare Held Polypötes,
Auch Leonteus' Kraft, des göttergleichen Gebieters,
Aias auch, der Telamonid', und der edle Epeios.
Alle gereiht nun standen; da faßt' Epeios die Kugel,
Schwang sie im Wirbel und warf; und es lachten gesammt die Achaier.
Hierauf nahm sie und warf des Ares Sprößling Leonteus;
Nächst ihm wieder entschwang sie der Telamonier Aias
Aus der gewaltigen Hand, daß sie wegflog über die Zeichen.
Doch da die Kugel ergriff der streitbare Held Polypötes:
Weit wie ein Rinderhirt den gebogenen Stecken entschwinget,
Welcher, im Wirbel gedreht, hinfliegt durch die weidenden Rinder:
So, ganz über den Kreis, entschwang er sie; und ein Geschrei scholl.
Jetzo erhuben sich Freunde des göttlichen Manns Polypötes,
Die zu den räumigen Schiffen den Preis hintrugen des Königs.
Hierauf stellte den Schützen der Held blauschimmerndes Eisen,
Zehn zweischneidige Aext' und zehn der Beile zum Kampfpreis.
Dann erhub er den Mast des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs
Fern am kiesigen Strand; und eine schüchterne Taube
Band er daran mit dem Fuß an dünnem Faden, zum Ziele
Ihrem Geschoß: „Wer nun die schüchterne Taube getroffen,
Nehme die doppelten Aexte gesammt, zum Gezelte sie tragend;
Wer jedoch den Faden nur trifft und den Vogel verfehlet,
Solcher mag, wie besiegt, mit den kleineren Beilen hinweggehn!"
Jener sprach's; da erhub sich die Kraft des herrschenden Teukros,
Auch Meriones dann, Idomeneus' tapferer Kriegsfreund.
Beid' itzt nahmen sich Loos' und schüttelten; aber des Teukros
Sprang aus dem ehernen Helme zuerst, und sogleich von der Senne
Schnellt' er den Pfeil mit Gewalt; doch nicht gelobt' er dem Herrscher
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern.
Siehe, den Vogel verfehlt' er, denn ihm mißgönnt' es Apollon;
Dennoch traf er den Faden am Fuß des gebundenen Vogels,
Und es durchschnitt den Faden das Erz des herben Geschosses.
Aufwärts schwang die Taub' in die Lüfte sich, aber herunter
Hing der Faden zur Erd'; und laut aufschrie'n die Achaier.
Ohne Verzug entraffte Meriones jetzo den Bogen
Ihm aus der Hand; denn er hielt den Pfeil schon lange zur Richtung.
Dann in Eile gelobt' er dem treffenden Phöbos Apollon
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern.

Hoch nun unter den Wolken ersah er die schüchterne Taube;
Und wie im Kreise sie flog, durchschoß er sie unter dem Flügel;
Ganz hindurch drang stürmend der Pfeil; in die Erde zurück dann
Schoß er gebohrt vor den Fuß des Meriones; aber der Vogel
Ließ auf den Mast sich nieder des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs,
Saß und senkte den Hals und die ausgebreiteten Flügel.
Bald entfloh aus den Gliedern der Geist, und ferne vom Mastbaum
Sank er hinab; und die Völker erstaunten rings in Verwundrung.
Aber Meriones faßte die zehn zweischneidigen Aexte;
Teukros, die Beil' aufhebend, durchging die gebogenen Schiffe.
Peleus' Sohn nun stellte den ragenden Speer und ein Becken,
Rein von Gluth, mit Blumen geziert, vom Werthe des Stieres,
Hergebracht in den Kreis. Da erhuben sich Sender des Wurfspeers.
Erstlich erstand Atreus' weitherrschender Sohn Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus' tapferer Kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der muthige Renner Achilleus:
„Atreus' Sohn, wir wissen, wie weit Du Allen vorangehst,
Auch wie weit Du an Kraft und Speerwurf Alle besiegest.
Darum kehre Du selbst mit diesem Preis zu den Schiffen;
Aber den Speer laß' uns dem Held Meriones reichen,
Wenn es Dir im Herzen gefällt; ich wenigstens rath' es."
So der Peleid'; ihm gehorchte der Völkerfürst Agamemnon.
Er nun reichte den Speer dem Meriones; aber der Held dort
Gab in Talthybios' Hand den köstlich prangenden Kampfpreis.

Vierundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus, nach schlafloser Nacht, schleift Hektor's Leib um Patroklos' Grab; doch Apollon verhütet Entstellungen. Am zwölften Tage befiehlt Zeus dem Achilleus durch Thetis, den Leichnam zu erlassen; und dem Priamos durch Iris, dem Achilleus die Lösung zu bringen. Priamos, durch ein Zeichen gestärkt, kommt unter Hermes' Geleit, unbemerkt von den Hütern, zu Achilleus' Gezelt. Er erlangt den Leichnam des Sohns, nebst Waffenstillstand zur Bestattung, und kehrt unbemerkt nach Ilios zurück. Um Hektor's Todtenlager Wehklage der Gattin, der Mutter, der Helena. Bestattung und Gastmahl.

Jetzo trennten den Kreis die Versammelten; rings zu den Schiffen
Eilten die Völker zerstreut; und Jeglicher sorgte, des Mahles
Und des erquickenden Schlafs sich zu sättigen. Aber Achilleus
Weinte den trautesten Freund trostlos; nicht faßt' ihn des Schlummers
Allgewaltige Kraft; er wälzte sich hiehin und dorthin,
Sehnsuchtsvoll nach Patroklos' erhabener Tugend und Mannkraft.
Ach, wie Viel er vollendet mit ihm, und wie Manches erduldet,

Männerschlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend:
Dessen gedacht' er im Geist, und häufige Thränen vergoß er.
Bald nun legt' auf die Seiten er sich und bald auf den Rücken,
Bald auf das Antlitz hin; dann plötzlich empor sich erhebend,
Schweift' er am Ufer des Meers, voll Bangigkeit. Jetzo erschien ihm
Eos im röthlichen Glanze, das Meer und die Ufer bestrahlend.
Schnell, nachdem er ins Joch die hurtigen Rosse gespannet
Und zum Schleifen den Hektor befestiget hinten am Sessel,
Zog er ihn dreimal rings um das Mal des gestorbnen Patroklos,
Ging dann wieder ins Zelt und ruhete; Jenen verließ er
Dort im Staube gestreckt auf das Antlitz. Aber Apollon
Schützt' ihm völlig den Leib vor Entstellungen, weil ihn des Mannes
Jammerte, selbst im Tod', und deckt' ihn ganz mit der Aegis
Goldenem Schirm, daß nicht ihm die Haut er zerscharrete schleifend.
Also frevelte Jener im Zorn an dem göttlichen Hektor.
Ihn nun sahn mit Erbarmen die seligen Götter des Himmels,
Und sie geboten Entwendung dem spähenden Argoswürger.
Zwar den Anderen allen gefiel's, nur der Here durchaus nicht,
Auch dem Poseidon nicht, noch Zeus' blauäugiger Tochter;
Sondern stets blieb ihnen verhaßt die heilige Troja,
Priamos selbst und das Volk, um des Alexandros Verschuldung,
Welcher die Göttinnen schmähte, da ihm ins Gehöfte sie kamen,
Und sie pries, die zum Lohn ihm verderbliche Ueppigkeit darbot.
Aber nachdem die zwölfte der Morgenröthen emporstieg,
Jetzo begann im Kreis der Unsterblichen Phöbos Apollon:
„Grausam seid Ihr, o Götter, und eiferig! Hat Euch denn niemals
Hektor Schenkel verbrannt erlesener Rinder und Ziegen?
Doch versagtet Ihr jetzo, auch selbst dem Todten, Errettung,
Daß sein Weib und die Mutter ihn säh' und das stammelnde Knäblein,
Auch sein Vater, der Greis, und das Volk rings, welche sogleich dann
Jenen in Gluth verbrennten mit festlichem Leichenbegängniß!
Aber dem bösen Peleiden, Ihr Ewigen, helft Ihr so willig,
Welchem das Herz nichts achtet der Billigkeit, noch die Gesinnung
Biegsam ist in der Brust; wie ein Bergleu, denkt er nur Wildheit,
Der, von gewaltiger Kraft und trotzendem Muthe gereizet,
Wild in der Sterblichen Heerd' eindringt, sich ein Mahl zu erhaschen:
So ist erbarmungslos der Peleid'; auch selber die Scham nicht
Kennt er, die sehr den Menschen zum Heil ist, sehr zum Verderb auch.
Traur't doch Mancher fürwahr um einen geliebteren Todten,
Wann ein leiblicher Bruder dahinsank oder ein Sohn auch;
Dennoch hemmt er die Thränen und stillt die jammernde Klage;
Denn ausduldenden Muth verlieh den Menschen das Schicksal.

Jener indeß, nachdem er den göttlichen Hektor ermordet,
Band ans Geschirr den Entseelten, und rings um des Freundes Begräbniß
Schleift er ihn! Traun, nicht kor er das Schönere oder das Bessre!
Daß nur nicht, wie edel er sei, wir Götter ihm eifern!
Denn unempfindlichen Staub mißhandelt er, tobend vor Unsinn!"
Wieder begann voll Zornes die lilienarmige Here:
„Hingehn möchte Dein Wort, o Gott des silbernen Bogens,
Achtet Ihr gleich an Würde den Hektor und den Achilleus!
Sterblich nur ist Hektor, gesäugt vom Busen des Weibes;
Aber Achilleus ist der Göttin Geschlecht, die ich selber
Nähret' und auferzog und dem Mann hingab zur Genossin,
Peleus, ihm, den vor Allen zum Lieblinge koren die Götter.
Alle ja kamt Ihr Götter zum Brautfest; Du auch mit Jenen
Schmaustest, haltend die Harf', o Genoß der Bösen, o Falscher!"
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Eifere nicht, o Here, so unmuthsvoll mit den Göttern!
Zwar nicht gleicher Würde genießen sie; aber auch Hektor
War den Göttern geliebt vor den Sterblichen allen in Troja;
So ja auch mir! denn nimmer versäumt' er gefällige Gaben;
Nie auch mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
Nie des Weins und Gedüftes, das uns zur Ehre bestimmt ward.
Seiner Entwendung indeß entsagen wir (nie doch geschäh' es
Vor dem Peleiden geheim), des muthigen Hektor; denn immer
Pflegt ihm die Mutter zu nahen, sowol bei Nacht wie bei Tage.
Aber wenn irgend ein Gott mir daher doch riefe die Thetis,
Daß ich ein heilsames Wort ihr redete, wie nun Achilleus
Gaben aus Priamos' Hand annähm' und erließe den Hektor!"
Sprach's; und Iris erhub sich, die windschnell eilende Botin.
Zwischen Samos hinab und die rauhumstarrete Imbros
Sprang sie ins finstere Meer; und es scholl die Woge des Sundes.
Gleich wie gründetes Blei fuhr Jen' in die Tiefe hinunter,
Welches, über dem Horn des geweideten Stieres befestigt,
Sinkt, den gefräßigen Fischen des Meers das Verderben zu bringen.
Jetzo fand sie die Thetis in wölbender Grott', und die andern
Meergöttinnen umher; sie selbst, in die Mitte gesetzet,
Weinte des Sohns Schicksal, des Untadligen, welchem bestimmt war,
Ferne vom Vaterland in der scholligen Troja zu sterben.
Nahe trat und begann die windschnell eilende Iris:
„Hebe Dich, Thetis! es ruft, der unwandelbar ordnet, Kronion."
Ihr antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
„Warum heißt mich Solches der Mächtige? Scheu ja verwehrt mir,
Ewigen Göttern zu nahn, weil Gram mir die Seele belastet.

Aber ich geh'; kein Wort auch entfalle mir, welches er redet!"
So die heilige Göttin, und nahm ein Trauergewand um,
Dunkelschwarz, noch Keinen umhüllete schwärzere Kleidung.
Rasch nun wandelte sie, und die windschnell eilende Iris 95
Führete; seitwärts fuhr die getrennete Woge des Meeres.
Dann vom erstiegenen Strand' entschwangen sich Beide gen Himmel.
Jetzo fanden sie Zeus, den Waltenden; rings auch die andern
Saßen, zum Rathe gesellt, die unsterblichen seligen Götter.
Jene nunmehr saß nieder bei Zeus, es wich ihr Athene. 100
Here reicht' in die Hand den schönen goldenen Becher,
Freundliche Wort' ihr sagend; sie trank und reichte zurück ihn.
Jetzo begann vor ihnen der Menschen und Ewigen Vater:
„Thetis, Du kamst zum Olympos, o Herrscherin, herzlich betrübt zwar;
Denn unendlicher Gram belastet Dich; selber ja weiß ich's. 105
Dennoch sag' ich Dir an, warum ich daher Dich gefodert.
Schon neun Tag' empörte der Streit die unsterblichen Götter
Ueber Hektor's Leich' und den Städteverwüster Achilleus;
Denn sie geboten Entwendung dem spähenden Argoswürger:
Doch ich strebe vielmehr, den Ruhm zu verleihn dem Achilleus, 110
Achtsame Scheu und Liebe für Dich noch immer bewahrend.
Schleunig denn gehe zum Heer, und dem Sohne verkündige Solches:
Unmuths sei'n ihm die Götter gesammt, doch vor Allen mir selber
Glühe das Herz von Zorne, dieweil er in tobendem Wahnsinn
Hektor dort ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhält; 115
Ob er vielleicht mein achte mit Furcht und erlasse den Hektor.
Aber ich selbst will Iris dem herrschenden Priamos senden,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus' Seele zu mildern."
Also Zeus; ihm gehorchte die silberfüßige Thetis; 120
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Bald zum Gezelte des Sohnes gelangte sie, wo sie ihn selber
Fand, wie er heftig erseufzt'; und umher die trauten Genossen
Schalteten emsiger Eil' und rüsteten Jenem das Frühmahl;
Denn ein Schaf, dickwollig und groß, war im Zelte geschlachtet. 125
Nahe dem Sohn nun saß sie, die ehrfurchtwürdige Mutter,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand und redete, also beginnend:
„Lieber Sohn, wie lange, vor Gram wehklagend und seufzend,
Willst Du das Herz abzehren und denkt nicht, weder der Nahrung
Weder des Schlafs? Gut wär' es, ein blühendes Weib zu umarmen. 130
Denn nicht wirst Du mir lang' einhergehn, sondern bereits Dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß.
Auf, und vernimm, was ich red'! ich melde Dir Worte Kronion's:

Unmuths sei'n Dir die Götter gesammt, doch vor Allen ihm selber
Glühe das Herz von Zorne, dieweil Du in tobendem Wahnsinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhältst.
Aber wolan, entlass' ihn und nimm die Lösung des Leichnams!"
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
„Sei's denn so; wer die Lösung mir bringt, der empfahe den Leichnam,
Wenn ja mit ernstem Beschluß der Olympier selber gebietet!"
Also redeten dort in dem Schiffheer Mutter und Sohn itzt,
Viel' der geflügelten Wort' im Wechselgespräch sich erwidernd.
Zeus entsandte nun Iris zu Ilios' heilger Veste:
„Eile mir, hurtige Iris, verlassend die Höhn des Olympos;
Bring in Ilios' Stadt dem herrschenden Priamos Botschaft,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus' Seele zu mildern,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet!
Nur ein Herold folg' ihm, ein älterer, welcher die Mäuler
Sammt dem rollenden Wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch sorge sein Herz noch um andere Schreckniß,
Denn wir gesellen zur Hut ihm den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus' Sohn er erreichet.
Wann ihn Jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er ihn und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Nein, voll Huld wird schonen sein Herz des flehenden Mannes."
Sprach's; und Iris erhub sich, die windschnell eilende Botin.
Bald zu Priamos kam sie und fand Wehklag' und Geheul dort.
Ringsher saßen die Söhn' um den trauernden Vater im Vorhof,
Feucht die Gewande sich weinend; er selbst in der Mitte, der Greis, war
Straff, daß die Bildung erschien, in den Mantel gehüllt; und umher lag
Viel Unraths auf Nacken und Haupt des herrschenden Greises,
Den er, vor Leid sich wälzend, mit eigenen Händen emporwarf.
Aber die Töchter und Schnür' in den Wohnungen jammerten laut auf,
Eingedenk der Aller, die schon, so viel und so tapfer,
Lagen des Geistes beraubt von der Danaer mordenden Händen.
Nahe vor Priamos trat die Botin Zeus' und begann so,
Redend mit leiser Stimm', und Schauer durchfuhr ihm die Glieder:
„Fasse Dich, Dardanos' Sohn, o Priamos; nicht so verzaget!
Denn kein übeles Wort zu verkündigen nah' ich Dir jetzo,
Sondern Gutes gedenkend; ich komm' als Botin Kronion's,
Der Dich sehr, auch ferne, begünstiget, Dein sich erbarmend.
Daß Du ihn lösest, gebeut Dir Zeus, den göttlichen Hektor,

Und darbringest Geschenk', um Achilleus' Seele zu mildern,
Du allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg', ein älterer, welcher die Mäuler
Sammt dem rollenden Wagen Dir lenk' und wieder von dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch sorge Dein Herz, noch um andere Schreckniß;
Denn er gesellet zur Hut Dir den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus' Sohn Du erreichest.
Wann Dich Jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er Dich und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Nein, voll Huld wird schonen sein Herz des flehenden Mannes."
Also sprach und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Aber Priamos hieß die Söhn' ihm den rollenden Wagen
Rüsten mit Mäulergespann und den Korb aufbinden des Wagens.
Selbst dann stieg er hinab in die lieblich duftende Kammer,
Hoch, mit Ceder gebühnt, die viel Preiswürdiges einschloß;
Rief dann Hekabe her, sein edeles Weib, und begann so:
„Armes Weib, mir nahte von Zeus olympische Botschaft,
Daß ich mir löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus' Seele zu mildern.
Aber sage mir nun, wie däucht Dir Solches im Herzen?
Denn sehr fühl' ich selber vom heftigen Trieb mich genöthigt,
Hin zu den Schiffen zu gehn in das weite Heer der Achaier."
Also der Greis; doch schluchzend erwiderte Jenem die Gattin:
„Wehe, wohin doch entfloh der Verstand Dir, der so gepriesen
Ehmals war bei Menschen der Fremd' und Deines Gebietes?
Welch ein Muth, so allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,
Einem Mann vor die Augen, der Dir so viel' und so tapfre
Söhn' erschlug? Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen!
Denn sobald er Dich hält und dort mit den Augen erblicket,
Jener Mann, blutgierig und falsch, nie heget er Mitleid
Oder Erbarmen für Dich! Drum lass' uns fern ihn beweinen,
Sitzend im Hause daheim! so hat's ihm die grausige Möra,
Als ich selbst ihn gebar, in den werdenden Faden gesponnen,
Einst schnellfüßige Hunde zu sättigen, fern von den Eltern,
Bei dem entsetzlichen Mann, dem gern aus dem Busen die Leber
Roh ich verschläng' einbeißend! Das wär' ihm rechte Vergeltung
Meines Sohns! Denn nicht der Verworfenen einen erschlug er;
Sondern für Troja's Männer und tiefgegürtete Weiber
Stand der Held, nicht achtend der Flucht noch zages Vermeidens!"
Ihr gab Priamos drauf, der göttliche Herrscher, die Antwort:

„Halte mich nicht, der zu gehen beschloß, noch werde Du selber
Zum wehdrohenden Vogel im Hause mir; nimmer gehorch' ich!
Hätt' es ein anderer mir der Erdbewohner geboten,
Etwa ein Zeichendeuter, ein Opferprophet und ein Priester,
Lug wol nennten wir Solches und wendeten uns mit Verachtung.
Nun (denn ich hörte die Göttin ja selbst und schaut' in das Antlitz,)
Geh' ich, und nicht sei verloren die Rede mir! Droht denn das Schicksal
Mir den Tod bei den Schiffen der erzumschirmten Achaier,
Wohl! er ermorde mich gleich, der Wütherich: halt' ich nur meinen
Trautesten Sohn in den Armen, das Herz mit Thränen gesättigt!"

Sprach's und öffnete schnell die zierlichen Deckel der Kisten.
Dorther wählt' er sich zwölf der köstlichen Feiergewande,
Zwölf der Teppiche dann und des Schlafs einfachere Hüllen,
Auch Leibröcke so viel, und so viel der prächtigen Mäntel.
Hierauf wog er des Goldes und nahm zehn volle Talente,
Auch vier schimmernde Becken und zween dreifüßige Kessel,
Auch den köstlichen Becher, den thrakische Männer ihm schenkten,
Als er gesandt hinkam, ein Kleinod; aber auch deß nicht
Schonete nun im Palaste der Greis; denn er wollte so gern sich
Lösen den trautesten Sohn. Doch jetzo scheucht' er die Troer
Sämmtlich hinweg aus der Halle, mit schmählichen Worten bedrohend:

„Fort, Ihr verruchtes Gezücht, Nichtswürdige! Habet auch Ihr nicht
Gram im Hause genug, daß Ihr herkommt, mich zu bekümmern?
Achtet Ihr's klein, daß Zeus den Jammer mir gab, zu verlieren
Meinen tapfersten Sohn? Wolan, schon selber erfahrt Ihr's!
Denn viel leichter hinfort wird's wol den Söhnen Achaia's,
Euch, da Jener geschieden, zu bändigen! Aber o möcht' ich,
Eh ich die Trümmerhaufen der Stadt und die grause Verwüstung
Selbst mit den Augen geschaut, eingehn in Aïdes' Wohnung!"

Sprach's und scheuchte hinaus mit dem Stabe sie; und sie enteilten
Weg vor dem stürmischen Greis. Dann rust' er scheltend die Söhne,
Helenos rust' er und Paris und Agathon, göttlicher Bildung,
Pammon, Antiphonos auch und Deïphobos, auch den Polites,
Tapfer im Streit, Hippothoos auch und den muthigen Dios;
Diesen nun gebot mit scheltendem Rufe der Vater:

„Eilt, untüchtige Söhn', Ihr Schändlichen! Daß Ihr gesammt doch
Alle für Hektor lägt bei den hurtigen Schiffen getödtet!
Ich unseliger Mann! die tapfersten Söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Nestor, den göttlichen Held, und Troilos, froh des Gespannes,
Hektor auch, der ein Gott bei Sterblichen war, und an Tugend
Nicht wie des sterblichen Manns, wie ein Sohn der Götter einherging:

Diese verschlang mir der Krieg; nur die Schandfleck' alle sind übrig,
Lügener all' und Gaukler und treffliche Reigentänzer,
Räuber des Volks, nur schwelgend im Fett der Lämmer und Zicklein!
Wollt Ihr nicht mir den Wagen sogleich ausrüsten und Alles
Dies in den Korb einlegen, daß unseren Weg wir vollenden?"
Also der Greis; und geschreckt vom scheltenden Rufe des Vaters,
Trugen sie schnell aus der Halle den rollenden Wagen der Mäuler,
Schön und neugefügt, und banden den Korb auf den Wagen;
Huben sodann vom Pflocke das Joch der Mäuler von Buxbaum,
Glatt, mit Buckeln erhöht und wohl mit Ringen befestigt,
Brachten zugleich mit dem Joche sein Band, neun Ellen an Länge,
Legeten dieses behend auf die wohlgeglättete Deichsel,
Vorn am äußersten End', und fügten den Ring auf den Nagel;
Dreimal umschlangen sie jetzo des Jochs vorragende Buckeln,
Grad itzt banden sie fest, und knüpfeten unten die Schlinge.
Emsig darauf aus der Kammer, den zierlichen Wagen beladend,
Trugen sie Hektor's Lösegeschenk', unendliches Werthes,
Fügten die Mäuler sodann, starkhufige Dulder der Lastfuhr,
Welche dem Priamos einst zum Geschenk verehret die Mysер.
Rosse für Priamos' Joch nun führten sie, welche der Alte
Selbst mit Sorge gepflegt an schöngeglätteter Krippe;
Beid' itzt fügten die Ross' im Hof des hohen Palastes,
Priamos und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
Jetzt kam Hekabe ihnen genaht mit bekümmertem Herzen;
Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines
Trug sie daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt;
Und sie trat vor die Ross' und redete, also beginnend:
„Nimm und sprenge für Zeus und fleh ihm, daß Du zurückkehrst,
Heim aus der feindlichen Männer Gewalt, da das muthige Herz Dich
Doch hintreibt zu den Schiffen, wie sehr ungern ich es wollte!
Auf, Du bete nunmehr zum schwarzumwölkten Kronion,
Ida's Gott, der rings auf Troja's Fluren herabschaut:
Senden woll' er zum Zeichen den raschgeflügelten Vogel,
Der, ihm geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher, damit Du, ihn selbst mit den Augen erkennend,
Seiner getrost zu den Schiffen der reisigen Danaer gehest!
Doch wenn nicht Dir gewährt der Donnerer seinen Gesandten,
Nie dann möcht' ich fürwahr durch meinen Rath Dich ermuntern,
Hin zu der Danaer Schiffen zu gehn, wie sehr Du verlangest."
Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
„Liebes Weib, nicht will ich Dir dies Anrathen verweigern;
Wol ja erhebt man die Hände zu Zeus, um Erbarmen ihm flehend."

Also der Greis, und berief die Schaffnerin, daß sie die Hände
Ihm mit lauterem Wasser besprengete; Jene nun nahte,
Haltend das Waschgefäß und die Kanne zugleich in den Händen.
Als sich gewaschen der Greis, empfing er den Becher der Gattin,
Stand in der Mitte des Hofs und betete, sprengte den Wein dann,
Schauend zum Himmel empor, und rief mit erhobener Stimme:
„Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, Du Herrscher vom Ida,
Laß' mich vor Peleus' Sohn Barmherzigkeit finden und Gnade!
Sende mir auch zum Zeichen den raschgeflügelten Vogel,
Der, Dir geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher, damit ich, ihn selbst mit den Augen erkennend,
Seiner getrost zu den Schiffen der reisigen Danaer gehe!"
Also flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
Schnell den Adler entsandt' er, die edelste Vorbedeutung,
Wohnend in Thal und Gesümpf, den schwarzgeflügelten Jäger.
Weit wie die Thüre sich öffnet der hochgebühneten Kammer
Eines begüterten Manns, mit sicherem Schlosse befestigt:
Also breitete jener die Fittige, als er am Himmel
Rechtshin über die Stadt anstürmete. Jen', ihn erblickend,
Freueten sich, und Allen durchglühete Wonne die Herzen.
Eilend betrat nun der Greis den zierlichen Sessel des Wagens,
Lenkte darauf aus dem Thor und der dumpfumtönenden Halle.
Vor ihm zogen die Mäuler der Last vierrädrigen Wagen,
Wohl von Idaios gelenkt, dem Fertigen; aber von hinten
Stampfte der Rosse Gespann, die der Greis antrieb mit der Geißel,
Hurtig einher durch die Stadt; und alle die Seinigen folgten
Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum Tod hinginge.
Als sie nunmehr von der Höhe der Stadt in die Ebene kamen,
Wieder zurück nun kehrten gen Ilios Eidam' und Söhne.
Doch der Beiden vergaß nicht Zeus' allwaltende Vorsicht,
Welche das Feld durchfuhren; er schaute den Greis mit Erbarmung;
Schnell zu Hermeias darauf, dem theueren Sohne, begann er:
„Hermes, o Sohn (denn Dir ja das angenehmste Geschäft ist's,
Männern gesellig zu nahn; auch höreſt Du, wen Dir geliebet),
Eil', und den Priamos dort zu den räumigen Schiffen Achaia's
Führe mir so, daß Keiner ihn seh' und Keiner bemerke
Rings in der Danaer Volk, bis Peleus' Sohn er erreichet!"
Also Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger,
Eilte sofort, und unter die Füße sich band er die Sohlen,
Schön, ambrosisch und golden, die fort ihn tragen die Fluth durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung' anhauchender Winde.
Hierauf nahm er den Stab, womit er der Sterblichen Augen

Zuschließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket;
Diesen trug ino entflog der tapfere Argoswürger.
Schnell nun Troja's Gefild und den Hellespontos erreicht' er,
Ging dann fort, wie ein Jüngling von Königesblute gestaltet,
Dem erst keimet der Bart, im holdesten Reize der Jugend.
Als nun Jene vorbei an Ilios' Male gelenket,
Hielten sie Beid' ein Wenig, die Ross' und die Mäuler zu tränken
Unten am Strom; schon lag in Dämmerung rings das Gefilde.
Aber den Hermes nunmehr ersah der bemerkende Herold
Dort in der Näh', und schnell zu Priamos redet' er also:
„Merke doch, Dardanion', hier gilt's aufmerksame Klugheit.
Schaue den Mann; bald wird er uns Beid' austilgen, besorg' ich!
Lass' uns sofort mit den Rossen hinwegfliehn oder auch nahend
Jenem die Knie' umfassen und flehn um Gnad' und Erbarmung!"
Jener sprach's; und den Greis durchschauerte banges Entsetzen,
Und aufsträubend die Haare vor Angst an den biegsamen Gliedern,
Stand er erstaunt. Da nahte der freundliche Bringer des Heiles,
Faßte dem Greise die Hand und fragt' ihn, also beginnend:
„Vater, wohin doch also die Ross' und die Mäuler gelenket
Durch die ambrosische Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Gar nicht hattest Du Furcht vor den muthbeseelten Achaiern,
Welche ja nahe Dir drohn, so feindlich gesinnt und erbittert?
Sähe Dich einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel
Führen so köstliche Habe, wie wär' alsdann Dir zu Muthe?
Selbst ja bist Du nicht jung, und ein Greis ist jener Begleiter,
Abzuwehren den Mann, wer etwa zuerst sich ereifert.
Doch ich werde mit nichts Dich beleidigen, Andre sogar auch
Möcht' ich von Dir abhalten; dem lieben Vater ja gleichst Du."
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
„Also ist es fürwahr, mein theuerer Sohn, wie Du sagest.
Aber es decket ein Gott auch mich mit schirmender Hand noch,
Daß mir solch ein Gefährt' auf meinem Wege begegnet,
Mir zum Heil, so wie Du, an Gestalt und Bildung ein Wunder,
Und so verständig an Geist; Du entstammst glückseligen Eltern."
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
„Wahrlich, o Greis, Du hast wohlziemende Worte geredet.
Aber o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Sendest Du etwa hinweg so viel' und erlesene Güter
Fern in ein Fremdlingsvolk, daß Dir dies wenigstens bleibe?
Oder verlaßt Ihr Alle bereits die heilige Troja
Angstvoll? denn solch einen, den tapfersten Mann ja verlort Ihr,
Deinen Sohn; nichts wich er an muthigem Kampf den Achaiern."

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
„Aber wer bist Du, o Bester, und welchen Eltern entstammst Du,
Der Du so schön vom Tode des armen Sohns mir geredet?"
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
„Mich versuchst Du, o Greis, und fragst nach dem göttlichen Hektor.
Jenen hab' ich so oft in männerehrender Feldschlacht
Selbst mit den Augen gesehn, auch als zu den Schiffen er treibend
Argos' Männer erschlug mit zerfleischender Schärfe des Erzes.
Wir dann standen von fern und bewunderten, weil uns Achilleus
Wehrt' in den Kampf zu gehn, dem Atreionen noch zürnend.
Denn ihm bin ich Genoß, von demselbigen Schiffe geführet,
Myrmidonisches Stamms, und es heißt mein Vater Polyktor.
Reich ist Jener an Gut, doch ein Greis schon, so wie Du selber.
Sechs noch hat er der Söhn', ich selbst bin der siebente Sohn ihm.
Als mit diesen ich loos'te, da traf mich's, daß ich daherzog.
Jetzo ging ich ins Feld von dem Schiffsheer; denn mit dem Frühlicht
Ziehn in die Schlacht um die Stadt frohblickende Männer Achaia's.
Denn mit Verdruß schon harren die Sitzenden; kaum auch hinfort noch
Hemmen das Volk von Begierde des Kampfs die Fürsten Achaia's."
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
„Wenn Du denn ein Genoß des Peleiaden Achilleus
Bist, wolan, so verkünde mir ganz die lautere Wahrheit:
Ob noch dort bei den Schiffen mein Sohn ist, oder Achilleus
Schon in Stücke zerhaun den gierigen Hunden ihn vorwarf."
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
„Greis, noch nicht ward Jener den Hunden ein Fraß, noch den Vögeln;
Sondern dort noch liegt er am Schiff des edlen Achilleus
Immer so im Gezelt; und schon den zwölften der Morgen
Lieget er, ohne daß Moder ihm schadete, noch des Gewürmes
Reger Schwarm, der gierig erschlagene Männer verzehret.
Immer zwar um das Grab des trautesten Freundes Patroklos
Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige Morgen emporsteigt;
Doch nicht schändet er ihn. Mit Bewunderung sähest Du selber,
Wie er so frisch und thauig, umher vom Blute gereinigt,
Daliegt, nirgend befleckt, und die Wunden sich alle geschlossen,
Die ihn durchbohrt, so viel' auch mit feindlichem Erz ihn beschädigt.
Also walten besorgt des edelen Sohns Dir die Götter
Auch im Tode sogar, weil Jenen er herzlich geliebt war."
Hermes sprach's; froh hörte der Greis und erwiderte also:
„Kind, o gut, wenn der Mensch den Unsterblichen bringt die Geschenke
Seiner Pflicht! wie ja nimmer der Sohn mir, ach, da er lebte,
Dort im Palaste die Götter vergaß, des Olympos Bewohner;

Drum gedenken sie sein noch selbst in des Todes Verhängniß.
Aber wolan, nimm jetzo von mir den stattlichen Becher;
Dann verleihe mir Schutz und geleite mich Du mit den Göttern,
Bis ich hin zum Gezelte des Peleiaden gelangt bin!"
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
„Mich versuchst Du, o Greis, den Jüngeren; nimmer gehorch' ich,
Daß ich Deine Geschenk' ohn' Achilleus' Wissen empfange.
Jenen scheu' ich im Herzen und zittere, ihn zu berauben,
Ehrfurchtsvoll, daß nicht ein Uebel hinfort mir begegne.
Doch Dir ging' ich gesellt auch wol zur gepriesenen Argos,
Sorgsam im rüstigen Schiff und sorgsam zu Fuß Dich geleitend;
Keiner auch würd', achtlos des Geleitenden, wider Dich ahnen."
Also der Bringer des Heils, und ins Rossegeschirr sich erhebend,
Faßt' er die Geißel sofort und das schöne Gezäum in die Hände
Und gab edelen Muth den Rossen zugleich und den Mäulern.
Als sie nunmehr die Mauer der Schiff' und den Graben erreichten,
Fanden sie dort die Hüter am Spätmahl eben beschäftigt.
Doch sie bethaute mit Schlaf der bestellende Argoswürger
All' und öffnete schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel,
Führte dann Priamos ein und die schönen Geschenk' auf der Lastfuhr.
Als sie nunmehr zum Gezelte des Peleiaden gelanget,
Welches hoch ihm bauten die Myrmidonen, dem Herrscher,
Zimmernd der Tannen Gebälk, und obenher zur Bedachung
Deckten mit wolligem Schilf, aus sumpfigen Wiesen gesammelt;
Ringsum bauten sie dann den geräumigen Hof dem Beherrscher
Dicht von gereiheten Pfählen, und nur ein tannener Riegel
Hemmte die Pfort'; es schoben ihn vor drei starke Achaier,
Und drei schoben zurück den mächtigen Riegel des Thores,
Jener Anderen dort; nur Achilleus schob ihn allein vor:
Jetzo öffnete schnell der Bringer des Heils Hermeias,
Führte hinein mit dem Greise das edle Geschenk für Achilleus,
Stieg dann ab vom Wagen zur Erd' und redete also:
„Siehe, Dir bin ich, o Greis, ein unsterblicher Gott gekommen,
Hermes, den zum Geleiter Dir selbst hersandte der Vater.
Aber wolan, nun will ich hinweggehn, eh ich Achilleus'
Angesichte genaht; denn unanständig ja wär' es,
Wenn ein unsterblicher Gott für Sterbliche sorgte so sichtbar.
Du geh ein, und die Kniee des Peleionen umfassend,
Flehe bei seinem Vater ihn an und der lockigen Mutter
Und dem geliebten Sohne, damit Du das Herz ihm erregest."
Also sprach er und eilte hinweg zum hohen Olympos,
Hermes; doch Priamos sprang vom Rossegeschirr auf die Erde,

Und den Idaios ließ er daselbst, daß bleibend der Herold
Roß' und Mäuler bewahrt'; er wandelte grad' in die Wohnung,
Dort, wo Achilleus saß, der Göttliche. Jenen daheim nun
Fand er; es saßen getrennt die Seinigen; aber allein zween,
Held Automedon nur und Alkimos, Sprößling des Ares,
Dieneten Jenem gesellt; er ruhete kaum von der Mahlzeit,
Satt der Speis' und des Tranks, und vor ihm stand noch die Tafel.
Jetzo trat unbemerkt der erhabene Greis in die Wohnung,
Naht' und umschlang dem Peleiden die Knie' und küßte die Hände,
Ach, die entsetzlichen Würger, die viel' der Söhn' ihm gemordet!
Wie wenn ein Mann, belastet mit Blutschuld, der in der Heimath
Einen Bürger erschlug, zum anderen Volke sich rettet
In des Begüterten Haus, und erstaunt ihn Jeder betrachtet:
Also staunt' Achilleus, den göttlichen Priamos schauend.
Auch die Anderen staunten und sahn einander ins Antlitz.
Aber flehend begann der erhabene Priamos also:

„Deines Vaters gedenk, o göttergleicher Achilleus,
Sein, des Bejahrten, wie ich, an der traurigen Schwelle des Alters!
Und vielleicht, daß Jenen auch rings umwohnende Völker
Drängen, und Niemand ist, ihm Jammer und Weh zu entfernen.
Jener indeß, so oft er von Dir, dem Lebenden, höret,
Freut er sich innig im Geist und hofft von Tage zu Tage,
Daß er den trautesten Sohn noch seh' heimkehren von Troja.
Ich unseliger Mann! die tapfersten Söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Funfzig hatt' ich der Söhn', als Argos' Menge daherzog;
Ihrer neunzehn wurden aus einem Schooß mir geboren,
Aber die anderen zeugt' ich mit Nebenfraun in der Wohnung.
Vielen davon zwar löste der stürmende Ares die Glieder;
Doch der mein Einziger war, der die Stadt und uns Alle beschirmte,
Den jüngst tödtetest Du, da er kämpfte den Kampf für die Heimath,
Hektor. Drum nun komm' ich herab zu den Schiffen Achaia's,
Ihn zu erkaufen von Dir, und bring' unendliche Lösung.
Scheue die Götter demnach, o Peleid', und erbarme Dich meiner,
Denkend des eigenen Vaters! Ich bin noch werther des Mitleids;
Duld' ich doch, was sonst kein sterblicher Erdebewohner:
Ach, die die Kinder getödtet, die Hand an die Lippe zu drücken!"

Sprach's, und Jenem erregt' er des Grams Sehnsucht um den Vater;
Sanft bei der Hand anfassend, zurück ihn drängt' er, den Alten.
Als nun Beide gedachten: der Greis des tapferen Hektor,
Weint' er laut, vor den Füßen des Peleionen sich windend;
Aber Achilleus weinte den Vater jetzo und wieder

Seinen Freund; es erscholl von Jammertönen die Wohnung.
Aber nachdem sich gesättigt des Grams der edle Achilleus,
Und aus der Brust ihm das Sehnen entflohn war und aus den Gliedern,
Sprang er vom Sessel empor und hub den Greis an der Hand auf,
Voll Mitleids mit der Gräue des Haupts und der Gräue des Bartes;
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Armer, fürwahr, viel hast Du des Wehs im Herzen erduldet!
Welch ein Muth, so allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,
Einem Mann vor die Augen, der Dir so viel' und so tapfre
Söhn' erschlug! Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen!
Aber wolan, nun setz' auf den Sessel Dich; lass' uns den Kummer
Doch in der Seel' ein Wenig beruhigen, herzlich betrübt zwar!
Denn wir schaffen ja nichts mit unserer starrenden Schwermuth.
Also bestimmten die Götter der elenden Sterblichen Schicksal,
Bang' in Gram zu leben; allein sie selber sind sorglos.
Denn es stehn zwei Fässer gestellt an der Schwelle Kronion's:
Voll das eine von Gaben des Wehs, das andre des Heiles.
Wem nun vermischt austheilet der donnerfrohe Kronion,
Solcher trifft abwechselnd ein böses Loos und ein gutes.
Wem er aber des Wehs austheilt, den verstößt er in Schande,
Und herznagende Noth auf der heiligen Erde verfolgt ihn,
Daß, nicht Göttern geehrt noch Sterblichen, bang' er umherirrt.
So zwar schenkten die Götter dem Peleus glänzende Gaben
Seit der Geburt; denn hoch vor allen Menschen gesegnet
Ragt' er an Hab' und Macht, der Myrmidonen Beherrscher;
Ja, sie vermähleten selbst dem sterblichen Manne die Göttin.
Aber es gab auch Böses ein Himmlischer; denn er versagt' ihm
Edle Söhn', im Palaste gezeugt, zu künftiger Herrschaft.
Einen Sohn nur zeugt' er, der früh verwelkt und sogar nicht
Pflegen des Altenden kann; denn weit entfernt von der Heimath
Sitz' ich in Troja hier, Dich selbst und die Deinen betrübend.
Dich auch priesen, o Greis, vormals glückselig die Völker:
Alles, so viel dort Lesbos, der Sitz des Makar, umgrenzet,
Phrygia dort und hier der unendliche Hellespontos,
Das beherrschtest Du, Greis, durch Macht und Söhne verherrlicht.
Aber nachdem dies Leid Dir gesandt die Uranionen,
Tobt Dir's stets um die Mauern von Schlacht und Männerermordung.
Duld es, und jammere nicht so unablässig im Herzen!
Nichts ja fruchtet es Dir, den edelen Sohn zu betrauern,
Noch erweckest Du ihn; eh schaffst Du Dir anderen Kummer."
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
„Setze mich nicht auf den Sessel, o Liebling Zeus', da noch Hektor

Liegt in Deinem Gezelt, unbeerdiget! Eilig erlass' ihn,
Daß ich selbst mit den Augen ihn seh'; und empfahe Du Lösung,
Reichliche, die wir gebracht. Du geneuß des Gutes, und kehre
Heim in das Vaterland, nachdem Du meiner geschont hast!"
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
„Nicht mehr jetzt mich gereizet, o Greis! Ich gedenke ja selber,
Hektor Dir zu erlassen; denn Zeus entsandte mir Botschaft,
Meine Gebärerin Thetis, erzeugt vom Greise des Meeres.
Auch erkenn' ich im Geist, o Priamos, deutlich und fehllos,
Daß ein Gott Dich geführt zu den hurtigen Schiffen Achaia's.
Niemals wagete wol ein Sterblicher, wär' er auch Jüngling,
Her in das Lager zu gehn, er entschlüpfete weder den Wächtern,
Noch leicht schöb' er zurück an unseren Thoren die Riegel.
Drum lass' ab, noch mehr mein trauerndes Herz zu erregen;
Denn sonst möcht' ich, o Greis, auch Dein nicht schonen im Zelte,
Wie demüthig Du flehst, und Zeus' Aufträge verletzen."
Jener sprach's; da zagte der Greis und gehorchte der Rede.
Aber Achilleus sprang wie ein Löw' aus der Pforte der Wohnung;
Nicht er allein: ihm folgten zugleich zween wackre Genossen,
Alkimos dort und der Held Automedon, welche zumeist nun
Ehrete Peleus' Sohn, nach dem abgeschiednen Patroklos.
Und sie entspannten dem Joch die Rosse sofort und die Mäuler;
Dann herein auch führend des Königes tönenden Herold,
Setzten sie ihn auf den Sessel; und drauf vom zierlichen Wagen
Huben sie Hektor's Lösegeschenk', unendliches Werthes.
Aber man ließ zween Mäntel und einen köstlichen Leibrock,
Daß er die Leich', anständig verhüllt, dargäbe zur Heimfahrt.
Mägde berief er nunmehr und hieß sie waschen und salben
Hektor's Leib, doch entfernt und ungesehn von dem Vater,
Daß nicht tobte der Zorn in Priamos' trauernder Seele,
Schaut' er den Sohn, und vielleicht aufstürmte das Herz dem Achilleus,
Dann er Jenen erschlüg' und Zeus' Aufträge verletzte.
Aber nachdem ihn gewaschen die Mägd' und mit Oele gesalbet,
Dann mit dem köstlichen Mantel ihn wohl umhüllt und dem Leibrock,
Legt' ihn Achilleus selbst auf ein hingebreitetes Lager;
Und ihn erhoben die Freund' auf den zierlichen Wagen der Mäuler.
Jener nunmehr wehklagt' und rief dem theuren Genossen:
„Zürne mir nicht, Patroklos, noch eifere, höre st Du etwa
Auch in Aïdes' Nacht, daß ich Hektor's Leich' ihm zurückgab,
Der ihn gezeugt; denn nicht unwürdige Lösungen bracht' er.
Dir auch weih' ich davon zum Antheil, was Dir gebühret!"
Also sprach und kehrt' ins Gezelt der edle Achilleus,

Setzt' auf den stattlichen Sessel sich hin, von welchem er aufstand,
Dort an der anderen Wand, und sprach zu Priamos also:
„Siehe, Dein Sohn ist jetzo gelöst, o Greis, wie Du wünschtest,
Und er liegt auf Gewanden. Sobald der Morgen sich röthet,
Wirst Du führend ihn schaun; nun lass' uns denken der Nachtkost!
Denn auch Niobe selbst, die Lockige, dachte der Nahrung,
Sie, die zugleich zwölf Kinder in ihrem Hause verloren,
Sechs der lieblichen Töchter und sechs aufblühende Söhne.
Ihre Söhn' erlegte mit silbernem Bogen Apollon,
Zorniges Muths, und die Töchter ihr Artemis, froh des Geschosses,
Weil sich Niobe gleich der rosigen Leto geachtet.
Zween nur habe die Göttin, sie selbst so viele geboren,
Prahlte sie; deß ergrimmten die Zween und vertilgten sie alle.
Jene lagen nunmehr neun Tag' in Blut; und es war nicht,
Der sie begrub; denn die Völker versteinerte Zeus Kronion.
Drauf am zehnten begrub sie die Hand der unsterblichen Götter.
Dennoch dachte der Speise die Tranernde, müde der Thränen.
Jetzo dort in den Felsen, auf einsam bewanderten Berghöhn
Sipylon's, wo man erzählt, daß göttliche Nymphen gelagert
Ausruhn, wann sie im Tanz Acheloïos' Ufer umhüpfet:
Dort, obzwar ein Gestein, fühlt Jene das Leid von den Göttern.
Auf denn, o göttlicher Greis, auch wir gedenken des Mahles
Jetzo; hinfort ist Muße, den lieben Sohn zu beweinen,
Wann Du zur Stadt ihn gebracht; denn viel der Thränen verdient er."
Sprach's und eilte hinaus, und ein Schaf weißwolliges Vließes
Schlachtet' er; Freund' entzogen die Haut und bestellten es tüchtig,
Schnitten behend in Stücke das Fleisch und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig und zogen es Alles herunter.
Aber Automedon nahm und vertheilte das Brod auf dem Tische,
Jedem im zierlichen Korb, und das Fleisch vertheilet' Achilleus.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Nun sah Priamos staunend, der Dardanion', auf Achilleus:
Welch ein Wuchs, und wie edel! er glich unsterblichen Göttern.
Auch vor Priamos staunte, dem Dardanionen, Achilleus,
Schauend das Angesicht voll Würd' und die Rede vernehmend.
Aber nachdem sie gesättigt den Anblick Einer des Andern,
Drauf zu Jenem begann der erhabene Priamos also:
„Bette mich nun aufs Schnellste, Du Göttlicher, daß wir anitzo
Auch des erquickenden Schlafs uns sättigen, sanft gelagert!
Denn nie schlossen sich noch die Augen mir unter den Wimpern,
Seit von Deiner Gewalt mein Sohn zu den Todten hinabsank;

Sondern stets nur seufz' ich und nähr' unendlichen Jammer,
In dem Gehege des Hofs auf schmutziger Erde mich wälzend.
Nun erst kostet' ich wieder der Speis', auch röthliches Weines
Sandt' ich die Kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekostet."
Jener sprach's, und Achilleus befahl den Genossen und Mägden,
Unter die Halle zu stellen ihr Bett, dann unten von Purpur
Prächtige Polster zu legen und Teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch zottige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.
Rasch enteilten die Mägde dem Saal mit leuchtender Fackel;
Und sie bereiteten emsig den Fremdlingen jedem ein Lager.
Scherzend begann nunmehr der muthige Renner Achilleus:
„Draußen lagre Dich nun, o lieber Greis; denn es möcht' hier
Etwa ein Fürst herkommen der Danaer, welche beständig,
Rath mit mir zu rathen, in meinem Gezelt sich versammeln.
Sähe Dich Einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel,
Bald verkündigte der's dem Hirten des Volks Agamemnon,
Und Dir verzögert würde vielleicht die Erlassung des Leichnams.
Aber, o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Wie viel Tage gedenkst Du den edelen Sohn zu bestatten?
Daß ich indeß, selbst ruhend, das Volk abhalte vom Angriff."
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
„Wenn Du vergönnst, mit Feier den edelen Sohn zu bestatten,
Würdest Du, so es machend, Gefälligkeit üben, Achilleus.
Wir in der Stadt, wie Du weißt, sind eingehemmt, und die Waldung
Holen wir fern im Gebirg, und muthlos zagen die Troer.
Gern betrau'rten wir ihn neun Tag' in unserer Wohnung;
Dann am zehnten bestatteten wir und fei'rten das Gastmahl,
Häuften ihm drauf am elften den Ehrenhügel des Grabes;
Aber den zwölften Tag, dann kämpfen wir, wenn es ja sein muß."
Wieder begann dagegen der muthige Renner Achilleus:
„Greis, auch dieses geschieh', o Priamos, wie Du begehrest!
Hemmen werd' ich so lange die Kriegsmacht, als Du gefordert."
Also sprach der Peleid' und faßt' am Knöchel des Greises
Rechte Hand, damit er des Herzens Furcht ihm entnähme.
Also schliefen sie dort in der vorderen Halle der Wohnung,
Priamos und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
Aber Achillens ruht' im innersten Raum des Gezeltes,
Und ihm lag zur Seite des Brises rosige Tochter.
Alle nunmehr, so Götter wie gaulgerüstete Männer,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt.
Aber nicht Hermeias, den Segnenden, faßte der Schlummer;
Denn er erwog im Geist, wie er Priamos, Troja's Beherrscher,

Führen möcht' aus den Schiffen, geheim vor den heiligen Wächtern.
Ihm nun trat er zum Haupt und redete, also beginnend:
„Greis, kein Böses fürwahr macht Sorge Dir, daß Du so ruhig
Schläfst bei feindlichen Männern, nachdem Dich verschonet Achilleus.
Zwar um hast Du den Sohn Dir gelöst und Vieles gegeben;
Aber Dich Lebenden löften mit dreimal größerer Gabe
Deine Söhne daheim in Ilios, wenn's Agamemnon
Wüßte, der Atreion', und Achaia's Völker es wüßten."
Jener sprach's; da zagte der Greis und weckte den Herold.
Ihnen schirrt' Hermeias der Rosse Gespann und der Mäuler;
Selbst dann eilig durchlenkt' er das Heer, und Keiner vernahm es.
Als sie nunmehr an die Furth des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte,
Jetzo schied Hermeias hinweg zum hohen Olympos.
Eos im Safrangewand umschien mit Helle den Erdkreis.
Sie dann trieben die Rosse zur Stadt wehklagend und seufzend
Fort, und den Leichnam führten die Maulthier'. Aber kein Andrer
Sah sie vorher, nicht Männer noch schöngegürtete Weiber;
Nur Kassandra, so schön wie die goldene Aphrodite,
Stieg auf Pergamos' Höh' und schaucte ferne den Vater,
Wie im Sessel er stand, und den stadtdurchrufenden Herold,
Auch in dem Maulthierwagen, gestreckt auf Gewande, den Leichnam.
Laut wehklagte sie nun und rief durch Ilios ringsum:
„Schaut ihn doch, Ihr Troer und Troerinnen, den Hektor,
Habt Ihr des Lebenden je, der wiederkehrt' aus der Feldschlacht,
Euch gefreut; denn er war die Freude der Stadt und des Volkes!"
Jene sprach's, und es blieb kein einziger Mann in der Veste,
Auch kein Weib; denn Alle durchdrang unermeßliche Trauer.
Nahe begegneten sie am Thor dem Führer des Leichnams.
Beide, die liebende Gattin voran, und die würdige Mutter,
Rauften ihr Haar, sinnlos an den rollenden Wagen gestürzet,
Ihm anrührend das Haupt; und weinend umstand sie die Menge.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Hätten sie Hektor am Thore geklagt mit Thränen des Jammers,
Wenn nicht jetzt aus dem Sessel der Greis zum Volke geredet:
„Weicht, und lasst mir die Mäuler hindurchgehn; aber nach Diesem
Sättiget Euch der Thränen, nachdem ich ins Haus ihn geführet!"
Jener sprach's; und sie trennten sich schnell und wichen dem Wagen.
Als sie den Leichnam jetzo geführt in die prangende Wohnung,
Legten sie ihn auf ein schönes Gestell und ordneten Sänger,
Daß sie die Klag' anstimmten; und nun mit jammernden Tönen
Sangen sie Trauergesang, und rings nach seufzten die Weiber.

Aber die blühende Fürstin Andromache klagte vor Allen,
Haltend sein Haupt in den Händen, des männervertilgenden Hektor:
„Mann, Du verlorst Dein Leben, Du Blühender; aber mich Wittwe
Lässest Du hier im Palast, und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir Beide gezeugt, wir Elenden! Ach wol schwerlich
Blüht er zum Jüngling heran! Denn zuvor wird Troja vom Gipfel
Umgestürzt, da Du starbst, ihr Vertheidiger, welcher die Mauern
Schirmte, die züchtigen Frau'n und stammelnden Kinder errettend.
Bald nun werden hinweg sie geführt in geräumigen Schiffen,
Und mit Jenen ich selbst! Doch Du, mein trautester Sohn, wirst
Dorthin gehn mit der Mutter, um Schmach zu erdulden und Arbeit
Unter des Frohnherrn Zwang, des grausamen; oder es schmettert
Dich ein Achaier, am Arme gefaßt, von dem Thurm ins Verderben,
Zürnend, daß Hektor den Bruder ihm tödtete, oder den Vater,
Oder den blühenden Sohn; denn sehr viel' Männer Achaia's
Sanken durch Hektor's Hände, den Staub mit den Zähnen zerknirschend.
Denn kein Schonender war Dein Vater im Gram der Entscheidung;
Drum wehklagen ihn nun die Völker umher in der Veste.
Unaussprechlichen Gram der Verzweifelung schufst Du den Eltern,
Hektor; doch mich vor Allen betrübt nie endender Jammer!
Denn nicht hast Du mir sterbend die Hand aus dem Bette gereichet,
Noch ein Wort mir gesagt voll Weisheit, dessen ich ewig
Dächte bei Tag und Nacht, wehmüthige Thränen vergießend."
Also sprach sie weinend, und rings nach seufzten die Weiber.
Jetzo erhub vor ihnen auch Hekabe klagend die Stimme:
„Hektor, Du Herzenskind, mir geliebt vor allen Gebornen!
Ach, und weil Du mir lebtest, wie lieb auch warst Du den Göttern,
Welche ja Dein wahrnahmen noch selbst in des Todes Verhängniß!
Denn die anderen Söhne, die mir der schnelle Achilleus
Nahm, verkauft' er vordem jenseits der verödeten Salzfluth,
Hin gen Samos und Imbros und zur unwirthbaren Lemnos.
Aber da Dich er entseelt mit ragender Spitze des Erzes,
O, wie schleift' er Dich oft um das Mal des geliebten Patroklos,
Seines Freunds, den Du schlugst, und erweckete Jenen auch so nicht!
Dennoch jetzt wie bethaut und frisch noch mir in der Wohnung
Ruhest Du, Jenem gleich, den der Gott des silbernen Bogens
Unversehns hinstreckte, mit lindem Geschoß ihn ereilend."
Also sprach sie weinend und weckt' unermeßlichen Jammer.
Endlich erhub vor ihnen auch Helena klagend die Stimme:
„Hektor, o Trautester Du, mir geliebt vor des Mannes Gebrüdern!
Ach, mir Gemahl ist jetzo der göttliche Held Alexandros,
Der mich gen Troja geführt! O, wär' ich zuvor doch gestorben!

Denn mir entflohn seitdem schon zwanzig Jahre des Lebens,
Seit von dannen ich ging, die heimischen Fluren verlassend;
Doch nie hört' ich von Dir nur ein Wort im Bösen, noch Unglimpf.
Ja, wenn ein Andrer im Hause mich anfuhr, unter den Brüdern
Oder Geschwistern des Manns und stattlichen Frauen der Schwäger,
Oder die Schwäherin auch, denn der Schwäher ist mild wie ein Vater:
Immer besänftigtest Du und redetest immer zum Guten,
Durch Dein freundliches Herz und Deine freundlichen Worte.
Drum bewein' ich mit Dir mich Elende, herzlich bekümmert!
Denn kein Anderer nun in Troja's weitem Gefilde
Ist mir Tröster und Freund; sie wenden sich Alle mit Abscheu!"
Also sprach sie weinend; es seufzt' unzählbares Volk nach.
Priamos aber, der Greis, begann im Gedränge der Troer:
„Bringt nun Holz, Ihr Troer, zur Stadt her, und unbesorgt seid,
Daß Euch ein Danaerhalt auflauere; denn es verhieß ja
Peleus' Sohn, mich entsendend von Argos' dunkelen Schiffen,
Nicht uns Schaden zu thun, bis genaht der zwölfte der Morgen."
Jener sprach's; da bespannten sie schnell mit Stieren und Mäulern
Wagen der Last; und schnell vor der Stadt war Alles versammelt.
Neun der Tag' itzt führten sie her unermeßliche Waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporstieg,
Jetzo trugen sie weinend hinaus den muthigen Hektor,
Legten ihn hoch auf der Scheiter Gerüst und entflammeten Feuer.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Kam das versammelte Volk um den Brand des gepriesenen Hektor.
Und da den glimmenden Schutt sie mit röthlichem Weine gelöschet,
Ueberall, wo die Gluth hinwüthete, drauf in der Asche
Lasen das weiße Gebein die Brüder zugleich und Genossen,
Wehmuthsvoll, und netzten mit häufiger Thräne das Antlitz.
Jetzo legeten sie die Gebein' in ein goldenes Käftlein
Und umhüllten es wohl mit purpurnen, weichen Gewanden,
Senkten sodann es hinab in die hohle Gruft, und darüber
Häuften sie mächtige Stein' in dichtgeschlossener Ordnung,
Schütteten dann in der Eile das Mal; rings saßen auch Späher,
Daß nicht zuvor anstürmten die hellumschienten Achaier.
Jetzt, nach geschüttetem Mal, enteilten sie; dann, wie geziemet,
Kamen sie Alle gesammt und feierten stattlichen Festschmaus
Dort in Priamos' Hause, des gottbeseligten Herrschers.
Also bestatteten Jene den Leib des reisigen Hektor.

Poetische Werke

von

Johann Heinrich Voß.

Fünfter Theil.

Homer's Odyssee.

Berlin.
Gustav Hempel.

Homer's Odyssee

von

Johann Heinrich Voß.

Berlin.
Gustav Hempel.

Erster Gesang.

Inhalt. Rathschluß der Götter, daß Odysseus, welchen Poseidon verfolgt, von Kalypso's Insel Ogygia heimkehre. Athene, in Mentes' Gestalt, den Telemachos besuchend, räth ihm, in Pylos und Sparta nach dem Vater sich zu erkundigen und die schwelgenden Freier aus dem Hause zu schaffen. Er redet das erste Mal mit Entschlossenheit zur Mutter und zu den Freiern. Nacht.

Melde den Mann mir, Muse, den Vielgewandten, der vielfach
Umgeirrt, als Troja, die heilige Stadt, er zerstöret,
Vieler Menschen Städte gesehn und Sitte gelernt hat,
Auch im Meere so viel herzkränkende Leiden erduldet,
Strebend für seine Seele zugleich und der Freunde Zurückkunft.
Nicht die Freunde jedoch errettet' er, eifrig bemüht zwar,
Denn sie bereiteten selbst durch Missethat ihr Verderben:
Thörichte, welche die Rinder dem leuchtenden Sohn Hyperion's
Schlachteten; Jener darauf nahm ihnen den Tag der Zurückkunft.
Hievon sag auch uns ein Weniges, Tochter Kronion's.

Schon die Anderen alle, so viel dem Verderben entrannen,
Waren daheim, den Schlachten entflohn und des Meeres Gewässern:
Ihn allein, der sich sehnte zur Heimath und zur Gemahlin,
Hielt die erhabene Nymphe, die herrliche Göttin Kalypso,
In der gewölbeten Grott', ihn sich zum Gemahle begehrend.
Als nun das Jahr ankam in der rollenden Zeiten Vollendung,
Da ihm die Götter geordnet die Wiederkehr in die Heimath
Ithaka, jetzo auch nicht war Jener entflohn aus der Mühsal,
Selbst bei seinen Geliebten. Es jammerte alle die Götter;
Nur Poseidon zürnte dem göttergleichen Odysseus
Unablässig, bevor sein Vatergefild er erreichet.
Fern war dieser nunmehr zu den Aithiopen gewandelt:
Aithiopen, die zwiefach getheilt sind, äußerste Menschen,
Diese zum Untergange des Helios, jene zum Aufgang:
Dort der Festhekatombe der Stier' und Widder zu nahen.
Jetzo saß er am Mahl und freute sich. Aber die Andern
Waren in Zeus' Palast, des Olympiers, alle versammelt.
Dort begann das Gespräch der Menschen und Ewigen Vater;
Denn er gedacht' im Geiste des tadellosen Aigisthos,

Welchen Oreſtes erſchlug, der geprieſene Sohn Agamemnon's;
Deſſen gedacht' er und ſprach in der ewigen Götter Verſammlung:
„Wunder, wie ſehr doch klagen die Sterblichen wider die Götter!
Nur von uns ſei Böſes, vermeinen ſie; aber ſie ſelber
Schaffen durch Unverſtand, auch gegen Geſchick, ſich das Elend.
So wie jetzt Aigiſthos, auch gegen Geſchick, Agamemnon's
Eheweib ſich vermählt' und Jenen erſchlug in der Heimkehr,
Kundig des ſchweren Gerichts; weil wir ſchon lange gewarnet,
Hermes hinab ihm ſendend, den ſpähenden Argoswürger:
Weder zu tödten ihn ſelbſt, noch werbend das Weib zu verſuchen;
Denn von Oreſtes gerächt würd' einſt der Atreid' Agamemnon,
Wann er ein Jüngling blüht' und jetzt verlangte das Erbreich.
Alſo ſprach Hermeias; doch nicht das Herz des Aigiſthos
Lenkte der heilſame Rath; nun büßet' er Alles auf einmal."

Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Vater uns Allen geſammt, o Kronid', hochwaltender König,
Wol iſt Jener fürwahr der gebührenden Strafe gefallen.
Daß doch Jeder ſo falle, wer ſolcherlei Thuns ſich erfrechte!
Aber mich kränket in der Seele des weisheitsvollen Odyſſeus
Jammergeſchick, der ſo lange den Seinigen ferne ſich abhärmt,
Auf der umflutheten Inſel, in einſamer Mitte des Meeres.
Rauh iſt die Inſel von Wald, und der Göttinnen eine bewohnt ſie:
Atlas' Tochter, des ſchädlich Geſinneten, welcher des Meeres
Tiefen geſammt durchſchauet und ſelbſt die erhabenen Säulen
Aufhebt, welche die Erd' und den wölbenden Himmel ſondern.
Deſſen Tochter verweilt den ängſtlich harrenden Dulder;
Und beſtändig mit holden und ſanft einnehmenden Worten
Schmeichelt ſie, daß er vergeſſe der Ithaka. Aber Odyſſeus,
Sehnſuchtsvoll nur den Rauch von fern aufſteigen zu ſehen
Seines Lands, ja, zu ſterben begehret er! Wendet auch Dir nicht
Mildes Erbarmen das Herz, Olympier? Hat Dir Odyſſeus
Nicht bei der Danaer Schiffen mit heiligen Gaben gewillfahrt
Dort im Troergebiet? Warum denn zürneſt Du ſo, Zeus?"

Ihr antwortete drauf der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
„Welch ein Wort, o Tochter, iſt Dir aus den Lippen entflohen?
Wie vergäße doch ich des göttergleichen Odyſſeus,
Der vor den Sterblichen raget an Geiſt, und vor Allen mit Opfern
Stets den Unſterblichen nahte, die hoch den Himmel bewohnen?
Poſeidaon allein, der Umuferer, zürnet ihm raſtlos,
Um den Kyklopen entbrannt, dem er ſein Auge geblendet,
Ihm, Polyphemos, dem Rieſen, der ſtark wie ein Gott ſich erhebet
Vor den Kyklopen geſammt. Ihn gebar die Nymphe Thooſa,

Tochter des waltenden Phorkys im Reich der verödeten Salzfluth,
Die im gewölbeten Fels sich dem Poseidaon gesellet.
Schaue, warum den Odysseus der Erderschütterer Poseidon
Zwar nicht gänzlich vertilgt, doch irre treibt von der Heimath.
Aber wolan, wir wollen vereiniget All' uns berathen
Wegen der Wiederkehr, und Poseidaon entsag' auch
Seinem Zorn; denn nichts vermag er doch wider uns Alle,
Gegen unsterblicher Götter Gewalt sich allein zu empören!"
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Vater uns Allen gesammt, o Kronid', hochwaltender König,
Ist denn nun ein Solches genehm den seligen Göttern,
Daß in die Heimath kehre der weisheitsvolle Odysseus,
Lass't uns Hermes sofort, den bestellenden Argoswürger,
Zu der Ogygischen Insel beschleunigen: daß er in Eile
Sage der lockigen Nymphe den unabwendbaren Rathschluß,
Wiederkehr sei bestimmt dem harrenden Dulder Odysseus.
Selber indeß enteil' ich gen Ithaka, wo ich den Sohn ihm
Heftiger noch anreiz' und Muth einhauch' in die Seele:
Daß er zu Rath berufend die hauptumlockten Achaier,
Allen Freiern Verbot ankündige, welche beständig
Ziegen und Schaf' ihm schlachten und sein schwerwandelndes Hornvieh.
Ihn dann send' ich gen Sparta und hin zur sandigen Pylos,
Ob er sich Kundschaft wo von der Heimkehr forsche des Vaters,
Und daß gutes Gerücht ihn unter den Sterblichen preise."
Jene sprach's, und unter die Füße sich band sie die Sohlen,
Schön, ambrosisch und golden, die fort sie tragen die Fluth durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung anhauchender Winde;
Nahm dann die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos,
Stand nun in Ithaka's Reich am hohen Thor des Odysseus,
Dort an der Schwelle des Hofs, und trug die eherne Lanze,
Gleich an Gestalt dem Gaste, der Taphier Könige Mentes.
Jetzo fand sie die Freier, die Ueppigen, die vor des Hauses
Doppelter Pfort' ihr Herz mit Steinescheiben erfreuten,
Hin auf Häute der Rinder gestreckt, die sie selber geschlachtet.
Herold' eileten auch und rasch aufwartende Diener;
Einige mischten des Weins in mächtigen Krügen mit Wasser;
Andre, nachdem sie die Tische mit aufgelockerten Schwämmen
Säuberten, stellten sie vor und zerlegeten Fülle des Fleisches.
Aber zuerst sah Jene der edle Telemachos annahn.

Denn er saß bei den Freiern, das Herz voll großer Betrübniß,
Denkend des Vaters Bild, des Herrlichen, ob er doch endlich
Käme, den Schwarm der Freier umher zu zerstreun in der Wohnung,
Selbst dann nähme die Ehr' und die eigene Habe beherrschte.
Also gesinnt in der Freier Versammlung, schaut' er die Göttin;
Stracks dann eilt' er zur Pforte, denn unanständig erschien es,
Daß ein Gast an der Thür erst harrete; nahe gestellt nun,
Faßt' er die rechte Hand und empfing die eherne Lanze;
Und er begann zu Jener und sprach die geflügelten Worte:
„Freude Dir, Gast; sei herzlich willkommen uns! Aber nachdem Du
Dich am Mahle gelabt, verkündige, was Du begehrest!"
Sprach's und eilte voran; ihm folgete Pallas Athene.
Als sie hinein nun kamen zur hochgebühneten Wohnung,
Stellt' er die Lanz' hintragend empor an die ragende Säule,
Drinnen im Speerverschloß, dem getäfelten, wo auch die andern
Lanzen gedrängt ausstrebten des unerschrocknen Odysseus.
Sie dann führt' er zum Thron und setzte sie, breitend ein Polster,
Schön und künstlich gewirkt; und ein Schemel stützt' ihr die Füße.
Nächst ihr stellt' er sich selber den schöngebildeten Sessel,
Außer dem Schwarm der Freier; daß nicht dem Gaste verleidet
Würde das Mahl, umlärmt' ihn der trotzigen Schwelger Getümmel,
Und er um Kund' ihn fragte des lang' abwesenden Vaters.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher und besprengte zum Waschen
Ihnen die Händ' und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend und gern mittheilend vom Vorrath.
Hierauf kam der Zerleger und bracht' in erhobenen Schüsseln
Allerlei Fleisch, und setzte vor sie die goldenen Becher;
Und sie umwandelte rasch der weineinschenkende Herold.
Ein auch gingen die Freier, die Ueppigen; und nach der Ordnung
Setzten sich Alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.
Diesen auch sprengeten Wasser die Herold' über die Hände;
Brod dann reichten die Mägd', in geflochtenen Körben es häufend;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzo dachten die Freier auf andere Reize der Seelen,
Reigentanz und Gesang; denn das sind die Zierden des Mahles.
Siehe, der Herold reichte die stattliche Laute dem Sänger
Phemios, der vor Allen an Kunst des Gesanges berühmt war,
Phemios, der dort sang, von dem Schwarm der Freier genöthigt;

Dieser rauscht' in die Saiten und hub den schönen Gesang an.
Aber Telemachos sprach zur Herrscherin Pallas Athene,
Nahe das Haupt hinneigend, damit nicht hörten die Andern:
„Wirst Du mir's auch verargen, o Gastfreund, was ich Dir sage?
Die hier können sich dessen erfreun, des Gesanges und Klanges,
Leicht, da ein fremdes Gut ohn' allen Entgelt sie verprassen,
Jenes Manns, dem vielleicht das Gebein schon modert im Regen,
Liegend am Strand, auch vielleicht in der salzigen Woge gewälzt wird.
Sähen sie Jenen einmal gen Ithaka wiedergekehret,
Mehr wol möchten sie Alle noch leichtere Füße sich wünschen,
Als noch reichere Last an Gold und köstlicher Kleidung.
Doch ihn raffte so hin sein böses Geschick, und hinfort nicht
Labt uns Trost, ob auch einer der erdbewohnenden Menschen
Meld', er komme dereinst; denn vertilgt ist Jenem die Heimkehr!
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Wer, und woher der Männer? wo hausest Du? wo die Erzeuger?
Welch ein Schiff, das im Meere Dich trug? wie brachten die Schiffer
Dich gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich Jene?
Denn nicht kamst Du zu Fuß, wie es scheint, von der Veste gewandelt.
Auch erzähle mir dies als Redlicher, daß ich es wisse:
Bist Du vielleicht noch Neuling in Ithaka, oder des Vaters
Gastfreund schon? Denn viele der Fremdlinge grüßten von jeher
Unser Haus, denn auch Jener war sehr umgänglich mit Menschen."
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Gern will ich Dir Solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Mentes, Anchialos' Sohn, des weisheitsvollen Gebieters,
Preis' ich mich, und beherrsche die ruderliebende Taphos.
Jetzo kam ich im Schiff hieher mit meinen Genossen,
Steuernd auf dunkeler Fluth zu andersredenden Männern,
Daß ich in Temesa Erz eintausch' um blinkendes Eisen.
Dorthin steht mir das Schiff, abwärts von der Stadt am Gefilde,
Dort in der Rheithrischen Bucht, an des Neion waldigem Abhang.
Gastliche Freunde zu sein aus der Vorzeit unserer Väter
Rühmen wir uns; wenn Du etwa den Greis hingehend befragest,
Ihn, Laërtes, den Held, der niemals mehr in die Stadt kommt,
Sagen sie, sondern allein auf dem Land in Kummer sich abhärmt,
Sammt der dienenden Alten, die ihm zu essen und trinken
Vorsetzt, wann er die Glieder sich abgemattet durch Arbeit,
Schwach im Gefild hinschleichend des weinbeschatteten Gartens.
Ich nun kam, da sie sagten, es sei nun endlich Dein Vater
Wieder daheim; doch hemmen gewiß ihm Götter die Heimkehr.
Denn nicht starb auf der Erde bereits der edle Odysseus;

Sondern er weilt wo lebend annoch in den Räumen des Meeres,
Auf umflutheter Insel, es halten ihn feindliche Männer,
Grausame, welche mit Zwang den ungern Weilenden hemmen.
Aber getrost nunmehr weissag' ich es, wie's in die Seele
Mir die Unsterblichen legen, und wie's wahrscheinlich geschehn wird,
Zwar kein kundiger Seher, noch Vogelflüge verstehend:
Nicht mehr lange fürwahr vom lieben Lande der Väter
Bleibet er, nein, und hielten auch eiserne Band' ihn gefesselt;
Heimkehr sinnet er aus, denn reich an Erfindungen ist er.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Bist Du, ein Solcher, gewiß ein leiblicher Sohn des Odysseus?
Wundergleich an Haupt und lieblichen Augen erscheinst Du
Jenem; denn oft so pflogen wir einst mit einander Gemeinschaft,
Eh er zum troischen Land aufsteuerte, wo auch die andre
Heldenschaar der Achaier in räumigen Schiffen hinaufuhr.
Seitdem sah ich nie den Odysseus mehr, noch er selbst mich."

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Gern will ich's, o Gast, Dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Meine Mutter, die sagt's, er sei mein Vater; doch selber
Weiß ich's nicht; denn von selbst weiß Niemand, wer ihn gezeuget.
Wär' ich doch viel lieber ein Sohn des beglückteren Mannes,
Dem bei eigener Habe gemach annahte das Alter!
Doch der dem traurigsten Loos aufwuchs vor den Sterblichen allen,
Ist, wie man sagt, mein Vater; dieweil Du Solches mich frageſt."

Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Nicht doch schufen fürwahr das Geschlecht namlos für die Zukunft
Himmlische, weil Dich Solchen erzeugete Penelopeia.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Welch ein Schmaus und Gewühl? Was betreibst Du? Etwa ein Gastmahl,
Oder ein Hochzeitfest? Denn keinem Gelag' ist es ähnlich;
So voll ungezähmter Vermessenheit scheinen mir Jene
Schwelgend den Saal zu durchtoben! Es eiferte wahrlich des Anblicks
Jeder gesittete Mann, zu solcherlei Gräuel sich nahend!"

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Gast, dieweil Du doch Dieses erkundigest und mich befragest,
Ehmals mochte dies Haus wol angesehn und begütert
Heißen, da jener Mann noch hier im Lande sich aufhielt.
Doch nun haben es anders gewollt fluchsinnende Götter,
Die in Dunkelheit Jenen so tief einhüllten vor allen
Sterblichen! Denn auch nicht den Gestorbenen trauert' ich also,
Wär' er bei seinen Genossen vertilgt in dem Lande der Troer,
Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet.

Denn ein Denkmal hätten gesammt ihm erhöht die Achaier,
Und so hätt' er dem Sohn auch geschafft hochherrlichen Nachruhm.
Aber er schwand, unrühmlich hinweg von Harpyien geraubet,
Weder gesehn noch gehört, und ließ nur Schmerz und Betrübniß
Mir zum Theil! Nicht Jenen allein auch klag' und bewein' ich
Jetzo, dieweil mir die Götter noch anderes Wehe bereitet.
Denn so Viel' in den Inseln Gewalt ausüben und Obmacht,
Same, Dulichion auch und der wälderreichen Zakynthos,
Auch so Viel' um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft,
All' umwerben die Mutter zugleich und zehren das Gut aus.
Aber nicht ausschlagen die schreckenvolle Vermählung
Kann sie, und nicht vollziehn. Doch ganz verwüsten die Schwelger
Mir mein Haus, und sie werden mich selbst austilgen in Kurzem!"

Drauf mit zürnendem Schmerz antwortete Pallas Athene:
„Wehe, wie sehr doch bedarfst Du des fern abwesenden Vaters,
Daß er die Händ' an die Freier, die schamlos Trotzenden, lege!
Wenn er doch jetzt ankäm' und vorn in der Pforte des Saales
Stände, mit Helm und Schild und zwo erzblinkenden Lanzen,
So an Gestalt, wie Jenen zuerst ich kennen gelernet,
Als er in unserem Hauf' am gastlichen Becher sich freute,
Heim aus Ephyre kehrend, von Ilos, Mermeros' Sohne
(Denn auch dorthin steurt' im hurtigen Schiff Odysseus,
Männermordenden Saft zu erkundigen, daß er mit solchem
Sich die ehernen Pfeile vergiftete; Jener indeß nicht
Gab ihn, dieweil er scheute den Zorn der ewigen Götter;
Aber ihm gab mein Vater davon, denn er liebet' ihn herzlich), —
Träte doch so an Gestalt in den Schwarm der Freier Odysseus!
Bald wär' Allen das Leben gekürzt und verbittert die Heirath!
Aber fürwahr, das ruhet im Schooß der seligen Götter,
Ob er zur Heimath kehr' und Rache vergelt' in der Wohnung,
Oder auch nicht. Dir aber empfehl' ich, wohl zu bedenken,
Wie Du den Schwarm der Freier hinwegdrängst aus dem Palaste.
Jetzo wolan, merk auf, und achtsam sei mir des Wortes:
Morgen, nachdem Du berufen das edle Geschlecht der Achaier,
Rede das Wort vor Allen, und heiß' Dir zeugen die Götter.
Jenen Freiern gebeut, zu dem Ihrigen sich zu zerstreuen;
Doch der Mutter: begehrt ihr eigenes Herz die Vermählung,
Kehre sie heim zum Palaste des weitvermögenden Vaters,
Daß sie die Hochzeit ordnen und Brautgeschenke bereiten,
Reichliche, so wie gebührt, der lieben Tochter zur Mitgift.
Aber Dich selbst ermahn' ich aufs Fleißigste, wenn Du gehorchest:
Rüst' ein Schiff mit zwanzig der Ruderer, welches das beste,

Gehe sodann, zu erkunden den lang' abwesenden Vater,
Ob Dir einer es sage der Sterblichen, oder Du Ossa
Hörest, die her von Zeus das Gerücht ausbreitet den Menschen.
Gehe zuerst gen Pylos und frage den göttlichen Nestor,
Dorther dann gen Sparta zum bräunlichen Held Menelaos,
Weil er der Letzte gekommen der erzumschirmten Achaier.
Hörst Du vielleicht, daß er leb' und wiederkehre, der Vater,
Dann, wie bedrängt auch immer, erdulde es fürder ein Jahr noch.
Hörst Du jedoch, daß gestorben er sei und vertilgt aus dem Leben,
Siehe, sodann heimkehrend zum lieben Lande der Väter,
Häuf' ihm ein Ehrenmal und opfere Todtenopfer,
Reichliche, so wie gebührt, und ein Anderer nehme die Mutter.
Aber nachdem Du Solches hinausgeführt und vollendet,
Dann erwäge hinfort in des Herzens Geist und Empfindung,
Wie Du den Schwarm der Freier umher in Deinem Palaste
Tödtest, ob etwa durch List, ob öffentlich! Nicht ja geziemt Dir,
Noch als Knabe zu thun; Du bist dem Getändel entwachsen.
Hörest Du nicht, wie der Ruhm hochpreist den edlen Orestes
Unter den Sterblichen rings, seitdem er den Mörder Aigisthos
Tödtete, der ihm tückisch den herrlichen Vater gemordet?
Lieber, auch Du, denn ich sehe Dich groß und stattlich von Bildung,
Halte Dich wohl, daß einst auch Spätgeborne Dich loben!
Aber ich selbst will jetzo zum hurtigen Schiffe hinabgehn
Und den Genossen, die schon unwillig vielleicht mich erwarten.
Du nun sorge für Dich, und achtsam sei mir des Wortes!"

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Wahrlich, o Gast, Du redest mit liebevoller Gesinnung,
Gleich wie ein Vater zum Sohn, und niemals werd' ich's vergessen.
Aber verweil' annoch, wie sehr auch die Reise Dich dränget,
Daß, wenn gebadet zuvor Du den Lebensgeist Dir erfrischt hast,
Auch ein Geschenk zu dem Schiffe Du mitnehmst fröhliches Herzens,
Köstlich an Werth und schön, ein Kleinod, das Dir ein Denkmal
Sei von mir, wie es liebend ein Gastfreund schenket dem Gastfreund."

Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Nicht mehr halte mich auf, mich drängt die Begierde des Weges.
Doch das Geschenk, das etwa Dein liebes Herz mir bestimmet,
Wann ich zurück vorkomme, dann gieb mir's, heim es zu tragen,
Erst ein schönes empfahend, das werth Dir sei der Vergeltung."

Also sprach und enteilte die Herrscherin Pallas Athene;
Schnell den Kamin durchflog wie ein Vogel sie. Aber ins Herz ihm
Legte sie Kraft und Muth, und macht' ihn gedenken des Vaters,
Heftiger noch denn zuvor. Er, inniglich Solches erkennend,

Staunete tief in der Seel'; ihm ahnete, daß es ein Gott sei.
Schnell nun trat zu den Freiern der Held, gottähnliches Sinnes.
Ihnen sang der Sänger, der weitgepries'ne; doch schweigend
Saßen sie All' und horchten; er sang die traurige Heimfahrt,
Die den Achaiern von Troja verhängete Pallas Athene.
Oben im Söller vernahm den himmlischen Laut des Gesanges
Jetzt Ikarios' Tochter, die sinnige Penelopeia.
Eilend stieg sie herab die erhabenen Stufen der Wohnung,
Nicht sie allein, ihr folgten zugleich zwo dienende Jungfraun.
Als sie nunmehr die Freier erreicht, die edle der Weiber,
Stand sie dort an der Pfoste des wohlgebüheten Saales,
Hingesenkt vor die Wangen des Haupts hellschimmernde Schleier,
Und an den Seiten ihr stand in Sittsamkeit eine der Jungfraun.
Weinend anjetzt begann sie und sprach zum göttlichen Sänger:
„Phemios, sonst ja genug des Herzeinnehmenden weißt Du,
Thaten der Männer und Götter, so viel' im Gesange berühmt sind.
Eine davon sing ihnen, gesetzt in der Mitte, und schweigend
Trink' ein Jeder den Wein. Doch diesen Gesang des Jammers,
Laß' ihn ruhn, der beständig im innersten Busen das Herz mir
Quälet; denn mich vor Allen umfing unermeßliches Elend!
Solch ein Haupt vermiß' ich mit Gram, und gedenke beständig
Jenes Manns, deß Ruhm durch Hellas reicht und durch Argos!"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Meine Mutter, was tadelst Du doch, daß der liebliche Sänger
Uns erfreut, wie das Herz ihm entflammt wird? Nicht ja die Sänger
Dürfen wir, sondern allein Zeus schuldigen, welcher es eingiebt
Allen erfindsamen Menschen, und so, wie er will, sie begeistert.
Nicht sei's diesem verargt, wenn der Danaer Leiden er singet;
Jenen Gesang ja ehret das lauteste Lob der Menschen,
Welcher den Hörenden rings der neueste immer ertönet.
Dir auch stärke vielmehr sich Herz und Muth, ihn zu hören.
Nicht ja Odysseus einzig verlor den Tag der Zurückkunft
Fern in Troja; es sanken zugleich viel' andere Männer.
Auf, zum Gemach hingehend, besorge Du Deine Geschäfte,
Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu sein! Für das Wort liegt Männern die Sorg' ob,
Allen, und mir ja zumeist; denn mein ist die Macht in der Wohnung."
Staunend darob ging Jene zurück in ihre Gemächer;
Denn sie erwog im Geist die verständige Rede des Sohnes.
Als sie nunmehr den Söller erreicht mit den dienenden Jungfraun,
Weinte sie dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.

Aber die Freier durchtobten mit Lärm die schattige Wohnung;
Jeder wünscht' und gelobte, der Königin Lager zu theilen.
Doch der verständige Jüngling Telemachos rief zur Versammlung:
„Freier der Mutter umher, voll übermüthiges Trotzes,
Jetzo halten wir Mahl und freuen uns; aber Geschrei nicht
Walte! Denn das ist Wonne, mit anzuhören den Sänger,
Wenn ein solcher, wie der, Wohllaut den Unsterblichen nachahmt.
Morgen lass't zu den Sitzen der Rathsversammlung uns wandeln,
Alle, damit ich das Wort gerad und frank Euch verkünde,
Weg aus dem Hause zu gehn. Besorgt nun andere Mähler,
Eigene Hab' aufzehrend, und lass't die Bewirthungen umgehn!
Aber wofern Euch Dieses behaglicher scheint und erwünschter,
So des einzelnen Manns Erbgut ohn' Entgelt zu verprassen,
Schlingt es hinab! Laut werd' ich die ewigen Götter anflehn,
Ob doch einmal Zeus schaffe die wohlverdiente Bezahlung,
Daß auch Ihr ohn' Entgelt in unserem Hause dahinsinkt!"
Also sprach er, und Jene, gesammt auf die Lippen sich beißend,
Staunten Telemachos an, wie entschlossenes Muths er geredet.
Aber Eupeithes' Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:
„Ei fürwahr, Dich lehrten, Telemachos, selber die Götter,
Hoch zu führen das Wort und entschlossenes Muthes zu reden!
Daß nur nicht Dir Kronion die Herrschaft unseres Eilands
Anvertraue, die zwar durch Geburt Dein väterlich Erb ist!"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Wirst Du mir's auch verargen, Antinoos, was ich Dir sage?
Gern wol möcht' ich Dieses, wenn Zeus es schenkte, mir nehmen.
Achtest Du Dieses vielleicht das Schlechteste unter den Menschen?
Gar nicht schlecht ist wahrlich dem Herrschenden; bald ja erfüllt wird
Ihm von Schätzen das Haus, und ehrenhafter er selber.
Aber zur Herrschaft sind der achaiischen Fürsten noch andre
Viel' im umflutheten Reiche von Ithaka, Jüngling' und Greise:
Deren empfang' es einer, wenn starb der edle Odysseus.
Hier nur Gebieter zu sein, verlang' ich, unseres Hauses
Und des Gesinds, das im Streit mir gewann der edle Odysseus."
Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihm erwidernd:
„Dies, o Telemachos, ruht ja im Schooß der seligen Götter,
Wer das umfluthete Reich von Ithaka künftig beherrschet.
Doch Dir bleibe das Gut und im eigenen Hause die Herrschaft.
Nie doch komme der Mann, der Dir, dem Gezwungenen, trotzvoll
Irgend ein Gut abreiße, da Ithaka's Reich noch bewohnt ist!
Aber ich wünsche Dich, Bester, um Deinen Gast zu befragen.
Sage, woher der Mann? und welcherlei Landes Bewohner

Preiset er sich? und wo sein Geschlecht und Vatergefilde?
Bringt er Dir Kunde vielleicht vom wiederkehrenden Vater,
Oder kommt er für sich, ein eignes Geschäft zu bestellen?
Wie doch so rasch auffahrend enteilet' er, ohne zu warten,
Bis man ihn kennt? Unedel ja nicht schien Jener von Ansehn."

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Ach, dem Vater verschwand, Eurymachos, völlig die Heimkehr!
Drum nicht trau' ich hinfort, ob Verkündigung irgend woher kommt,
Auch nicht liegt Wahrsagung am Herzen mir, wenn ja die Mutter
Einen der Schicksaldeuter ins Haus berufet und ausforscht.
Dieser, ein taphischer Mann, ist schon vom Vater mein Gastfreund.
Mentes, Anchialos' Sohn, des weisheitsvollen Gebieters,
Preiset er sich, und beherrscht die ruderliebende Taphos."

Also redet' er zwar, doch im Geist erkannt' er die Göttin.
Jene, zum Reihntanz wieder gewandt und Freudengesange,
Schwärmten in Lust und harrten, bis spät ankäme der Abend.
Als den Belustigten jetzt der finstere Abend herankam,
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein Jeder.

Doch Telemachos selbst, wo im prangenden Hofe die Kammer
Hoch erbauet ihm war, in weitumschauender Gegend,
Dorthin ging er zur Ruhe, das Herz voll reger Gedanken.
Ihn mit brennenden Fackeln begleitete, treu und sorgsam,
Eurykleia, die Tochter von Ops, dem Sohne Peisenor's,
Welche vordem Laërtes erkauft mit eigener Habschaft,
Als jungfräulich sie blüht', um zwanzig Rinder sie nehmend;
Stets auch ehrt' er im Hause sie gleich der züchtigen Gattin,
Doch nie rührt' er ihr Lager, aus Scheu vor dem Zorne des Weibes;
Diese mit brennenden Fackeln begleitet' ihn; immer zumeist auch
Pflegte sie sein vor den Mägden und nähret' ihn, als er ein Kind war.
Auf nun schloß er die Pforte der schöngezimmerten Kammer,
Setzte sich dort aufs Lager und zog das weiche Gewand aus,
Warf es dann in die Hände der wohlbedächtigen Alten.
Sie dann fügt' und schmiegte den Rock in Falten und hängt' ihn
Auf an den Pflock, zur Seite des schöngebildeten Bettes,
Ging dann hervor aus der Kammer, und fest mit silbernem Ring an
Zog sie die Pfort' und schob den Riegel davor mit dem Riemen.
Dort die Nacht durchruhend, umhüllt von der Flocke des Schafes,
Ueberdacht' er im Geiste den Weg, den Athene geboten.

Zweiter Gesang.

Inhalt. Am Morgen beruft Telemachos das Volk und verlangt, daß die Freier sein Haus verlassen. Antinoos verweigert's. Ein Vogelzeichen von Eurymachos verhöhnt. Telemachos bittet um ein Schiff, nach dem Vater zu forschen; Mentor rügt den Kaltsinn des Volks; aber ein Freier trennt spottend die Versammlung. Athene, in Mentor's Gestalt, verspricht dem Einsamen Schiff und Begleitung. Die Schaffnerin Eurykleia giebt Reisekost. Athene erhält von Noëmon ein Schiff und bemannt es. Am Abend wird die Reisekost eingebracht, und Telemachos, ohne Wissen der Mutter, fährt mit dem scheinbaren Mentor nach Pylos.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Sprang aus dem Lager sofort der geliebte Sohn des Odysseus,
Angethan mit Gewanden, und hängte das Schwert um die Schulter;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen,
Trat dann hervor aus der Kammer, geschmückt mit göttlicher Hoheit.
Und er gebot Herolden von hellanstönender Stimme,
Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend riefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war,
Wandelt' er unter das Volk, in der Hand die eherne Lanze;
Nicht er allein, ihm folgten zugleich schnellfüßige Hunde.
Wunderbar umstrahlt' ihn mit Anmuth Pallas Athene,
Daß ringsher die Völker den Kommenden all' anstaunten.
Ihm nun wichen die Greis', und er saß auf dem Stuhle des Vaters.
Jetzo begann der Held Aigyptios vor der Versammlung,
Der von Alter gebückt schon war und reich an Erfahrung.
Denn sein theuerer Sohn war sammt dem edlen Odysseus
Zur gaultummelnden Troja gesteu'rt in geräumigen Schiffen,
Antiphos, kundig des Speers; ihn erschlug der arge Kyklop dann
In der gehöhleten Kluft, um den letzten Schmaus zu bereiten.
Noch drei andere hatt' er: Eurynomos war in der Freier
Wüstem Schwarm, zween schafften annoch die Geschäfte des Vaters.
Dennoch vergaß nie Jenen der Greis, wehklagend und jammernd.
Dieser begann mit Thränen und redete vor der Versammlung:
„Höret anjetzt mein Wort, Ihr Ithaker, was ich Euch sage!
Niemals ward ja Versammlung bei uns gehalten, noch Sitzung,
Seit Odysseus, der Held, ausfuhr in geräumigen Schiffen.
Wer denn versammelte jetzt? wen treibt ein solches Bedürfniß,
Sei er ein jüngerer Mann, und sei er auch höheres Alters?
Höret' er Botschaft etwa von Kriegsmacht, welche herannaht,
Daß er sie uns ansage, nachdem er zuerst sie erkundigt?
Oder weiß er ein Andres zum Wohl des Landes zu rathen?

Bieder scheint mir der Mann, ein Gesegneter! Lasse doch Solchem
Zeus das Gute gedeihn, was auch im Herzen er denket!"
Sprach's, und Odysseus' Sohn war froh des glücklichen Wortes,
Und nicht saß er noch lang', er trat, mit Begierde zu reden,
Schnell in die Mitte des Volks, und den Scepter reichte Peisenor
Ihm in die Hand, der kluge, bedachtsam rathende Herold.
Drauf zum Greise zuerst das Wort hinwendend, begann er:
„Edler Greis, nicht fern ist der Mann, bald kennst Du ihn selber,
Mich, der das Volk herrief; denn zumeist mich dränget der Kummer.
Keine Botschaft hört' ich von Kriegsmacht, welche herannaht,
Daß ich sie Euch ansage, nachdem ich zuerst sie erkundigt;
Auch nichts Anderes weiß ich zum Wohl des Landes zu rathen.
Eigene Noth nur red' ich, die arg in das Haus mir hineindrang,
Zwiefach. Erst ja verlor ich den trefflichen Vater, der vormals
Euch hier Alle beherrscht' und freundlich war wie ein Vater.
Aber anjetzt weit mehr: mein ganzes Haus ist vielleicht bald
Tief in Verderben gestürzt und all mein Vermögen zertrümmert.
Meine Mutter umdrängen mit unwillkommner Bewerbung
Schaarweis Söhne der Männer, die hier die Edelsten herrschen.
Jene sträuben sich nun, zu Ikarios' Hause zu wandeln,
Daß er selbst, der Vater, mit bräutlichem Schatze die Tochter
Gäbe, welchem er wollt', und wer ihm gefälliger käme.
Nein, zu unserem Hauf' an jeglichem Tage sich wendend,
Rinder zum Mahl hinopfernd und Schaf' und gemästete Ziegen,
Halten sie üppigen Schmaus und trinken des funkelnden Weines
Ganz fahrlos, und so viel wird leer; denn es fehlet ein Mann uns,
So wie Odysseus war, den Fluch von dem Hause zu wehren.
Wir ja sind nicht mächtig der Abwehr; ach, und hinfort auch
Werden wir jämmerlich sein und niemals Tapferkeit üben.
Zwar ich wehrete gern, wenn mir das Vermögen nur wäre.
Ganz unerträgliche Thaten geschehn, ganz wider die Ordnung
Wird mein Haus mir zerrüttet! Erkennt doch selber das Unrecht!
Habt auch vor Anderen Scham, vor rings angrenzenden Völkern,
Die ringsher uns wohnen, und bebt vor der Rache der Götter,
Daß sie es nicht umkehren, erzürnt um die Thaten des Frevels!
Freund', ich flehe bei Zeus, dem Olympier, und bei der Themis,
Welche die Menschen zum Rath in Versammelung setzet und trennet:
Haltet Euch doch, und lass't mich allein in bekümmerter Trauer
Schmachten! Wofern nicht etwa mein trefflicher Vater Odysseus
Einst vorsätzlich beleidigt die hellumschienten Achaier,
Daß Ihr mich zum Vergelt mit Vorsatz wieder beleidigt,
Jene dort anreizend! Für mich zuträglicher wär' es,

So Ihr selber verschlängt mein liegendes Gut und was weidet!
Hättet Ihr es verzehrt, dann hofft' ich vielleicht noch Erstattung.
Denn wir würden so lange die Stadt durchwandern mit Anflehn,
Unsere Hab' einfordernd, bis Ihr uns Alles vergütet!
Doch nun ladet Ihr mir unheilbaren Schmerz auf die Seele!"
Also sprach er im Zorn und warf zur Erde den Scepter,
Mit hinstürzender Thrän', und Erbarmen durchdrang die Versammlung.
Alle die Anderen saßen verstummt nun; Keiner auch wagte,
Gegen Telemachos' Red' ein heftiges Wort zu erwidern.
Nur Antinoos drauf antwortete, Solches erwidernd:
„Jüngling von trotziger Red', Unbändiger! welcherlei Schmähung
Sprachst Du wider uns aus? Du entstelletest gerne zum Abschen!
Doch nicht haben die Freier im Volk Dir dieses verschuldet,
Sondern die eigene Mutter, geübt in den Ränken des Truges!
Denn schon sind drei Jahre dahin und bald auch das vierte,
Seit sie mit nichtigem Wahne das Herz der Achaier verspottet.
Allen entbietet sie Gunst, und jeglichem Manne verheißend
Sendet sie Botschaft zu; doch im Inneren denket sie anders.
Diesen Betrug mit andern ersphähte sie schlaues Geistes:
Siehe, sie stellt' in der Kammer und wirkt' ein großes Gewebe,
Fein und übermäßig, und sprach vor unsrer Versammlung:
Jünglinge, werbend um mich, weil starb der edle Odysseus,
Wartet, den Hochzeitstag zu beschleunigen, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt (daß nicht so umsonst mein Garn mir verderbe),
Unserem Held Laërtes ein Leichengewand, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes;
Daß nicht irgend im Volk der Achai'rinnen eine mich tadle,
Läg' uneingekleidet der Mann von so großer Besitzung.
Jene sprach's und bezwang uns das muthige Herz in Gehorsam.
Jetzo saß sie des Tages und wirkt' ihr großes Gewebe,
Trennt' es sodann in der Nacht bei angezündeten Fackeln.
So drei Jahr' entging sie durch List und betrog die Achaier.
Doch wie das vierte der Jahr' ankam in der Horen Begleitung,
Und mit dem wechselnden Monde sich viel' der Tage vollendet,
Jetzo erzählt' es eine der Dienenden, welche sie wahrnahm,
Und wir fanden sie selbst, ihr schönes Geweb' auftrennend.
So vollendete sie, zwar ungern, aber genöthigt.
Dir nun geben die Freier zur Antwort, daß Du es wissest
Selbst im eigenen Herzen, und wiss' ein jeder Achaier:
Sende die Mutter hinweg und gebeut ihr, sich zu vermählen
Ihm, wen etwa der Vater verlangt und selber sie auskor.
Aber wofern noch lange sie höhnt die edlen Achaier,

Jenes im Geist aussinnend, was reichlich ihr gab Athenaia,
Wohl sich auf Kunstarbeit zu verstehn und kluge Erfindung,
Auch auf List, wie sie keine gekannt von den Frau'n auch der Vorwelt
Allen, die einst da gelebt schönlockige Töchter Achaia's,
Tyro oder Alkmen' und die schöngekränzte Mykene,
Wovon keine so viel Anschläg' als Penelopeia
Aussann; doch soll Dieses zum Heil ihr nimmer erdacht sein!
Denn so lange verzehren Dir Gut und Habe die Freier,
Als sie bei jenem Sinne beharrt, den die Himmlischen jetzo
Ihr in die Seele gelegt! An Ruhm zwar schafft sie sich selber
Viel umher, Dir aber Verlust sehr großes Vermögens.
Traun, nicht weichen wir eher zum Unsrigen, oder wo anders,
Ehe sie, welchem sie will, sich vermählt hat, aus den Achaiern!"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Nimmer, Antinoos, kann ich mit Zwang aus dem Hause verstoßen,
Die mich gebar und erzog; mein Vater nun in der Fremde,
Leb' er oder sei todt. Schwer würde mir auch die Erstattung
An den Ikarios sein, wenn ich selbst wegschickte die Mutter.
Böses ja würd' ihr Vater mir thun, und Andres der Dämon
Senden, nachdem zu den grausen Erinnyen flehte die Mutter,
Scheidend aus unserem Hauf', und verunglimpft wär' ich bei allen
Sterblichen. Nein, nie werd' ich ein solches Wort ihr gebieten!
Jetzo, wofern Ihr selber Gefühl noch habet von Unrecht,
Geht mir hinweg aus dem Hauf' und besorgt Euch andere Mähler,
Eigene Hab' aufzehrend, und lass't die Bewirthungen umgehn!
Aber wofern Euch Dieses behaglicher scheint und erwünschter,
So des einzelnen Manns Erbgut ohn' Entgelt zu verprassen,
Schlingt es hinab! Laut werd' ich die ewigen Götter anflehn,
Ob doch einmal Zeus schaffe die wohlverdiente Bezahlung,
Daß auch Ihr ohn' Entgelt in unserem Hause dahinsinkt!"
Als Telemachos sprach, da sandt' ihm der Ordner der Welt Zeus
Hoch herab zween Adler vom Felsenhaupt des Gebirges.
Anfangs schwebeten beid' einher im Hauche des Windes,
Einer nahe dem andern, mit ausgebreiteten Schwingen;
Doch wie zur Mitte sie kamen der stimmevollen Versammlung,
Flogen sie kreisend herum mit häufigem Schwunge der Flügel,
Schauten auf Aller Scheitel herab und drohten Verderben,
Und sich selbst mit den Klauen zerkratzten sie Wangen und Hälse,
Rechts dann stürmeten sie durch Ithaka's Häuser und Stadt hin.
Alle sie staunten empor bei dem Anblick solcher Gevögel,
Und umdachten im Geist, was doch zur Vollendung bestimmt sei.
Jetzo begann vor ihnen der graue Held Halitherses,

Mastor's Sohn, der die Schaar Mitlebender alle besiegte,
Vogelflug zu erkennen und Schicksalsworte zu reden;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Höret anjetzt mein Wort, Ihr Ithaker, was ich Euch sage!
Doch den Freiern zumeist ankündigend, red' ich ein Solches.
Ihnen ja wälzt ein großes Verderben sich! Wahrlich, Odysseus
Weilt nicht länger entfernt von den Seinigen; sondern er ist wo
Nahe schon und bereitet den Tod und das Schicksal den Männern
Allen dort; auch vielen der Anderen drohet das Unheil,
Die wir die Höhn umwohnen von Ithaka. Lass't denn zuvor uns
Sinnen auf Rath, wie Jene wir mäßigen oder sie selber
Mäßigen sich; denn sie müssen es gleich zur eigenen Wohlfahrt.
Nicht ja erfahrungslos weissag' ich es, nein, wohlkundig!
Denn ich mein', ihm werde nunmehr vollendet das Alles,
Was ich zuvor ihm gesagt, da gen Ilios einst die Argeier
Fuhren, mit ihnen zugleich der erfindungsreiche Odysseus:
Erst nach unendlichem Jammer, entblößt von allen Gefährten,
Allen den Seinigen fremd, würd' einst im zwanzigsten Jahre
Jener zur Heimath kehren. Das wird nun Alles vollendet!"
Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihm erwidernd:
„Hurtig zu Hauf', o Greis, und verkündige Deinen Erzeugten
Dort ihr Geschick, daß nicht ein Uebel sie treff' in der Zukunft!
Dieses versteh' ich selbst weit richtiger auszulegen.
Viel sind zwar der Vögel umher in den Strahlen der Sonne
Schwebend, jedoch nicht alle bedeutende. Aber Odysseus
Starb in der Fern'! O, wärest auch Du ins Verderben mit Jenem
Hingestürzt! Nicht schwatztest Du dann so Vieles von Zukunft;
Nicht den Telemachos auch, den Zürnenden, reiztest Du also,
Harrend, ob Deinem Hauf' ein Geschenk darbieten er wolle.
Aber ich sage Dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
Wo Du den jüngeren Mann mit Deiner alten Erfahrung
Durch aufregende Worte zum Ungestüme verleitest,
Selbst dann wird er zuerst noch mehr sich häufen der Drangsal,
Und nicht schafft sein Thun ihm das Mindeste, wegen der Meng' hier.
Aber, o Greis, Du sollst es mit Buß' uns entgelten, die schmerzlich
Wol in der Seele Du fühlst, und schwer wird drücken die Nachreu'.
Doch dem Telemachos will vor den Anderen rathen ich selber:
Heiß' er die Mutter sofort heimziehn in Ikarios' Wohnung,
Daß sie die Hochzeit ordnen und Brautgeschenke bereiten,
Reichliche, so wie gebührt, der lieben Tochter zur Mitgift.
Nie doch, mein' ich, ruhen zuvor die edlen Achaier,
Werbend das Haus zu drängen, denn Niemand fürchten wir wahrlich!

Selbst den Telemachos nicht und sei er noch so gesprächig!
Auch nicht liegt Wahrsagung am Herzen uns, welche Du, Alter,
Sonder Erfolg hinredest! Verhaßt nur wirst Du uns mehr noch!
Schwelgender Schmaus soll fürder das Gut wegraffen, und niemals
Ordnung bestehn, weil Jene die Hochzeit noch den Achaiern
Aufschiebt! Fürder auch wollen von Tag zu Tag wir erwartend
Dort um den Preis wettringen und nie zu anderen Weibern
Hingehn, die zu erwerben vergönnt ist jeglichem Freier!"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Hör', Eurymachos Du, und all' Ihr glänzenden Freier!
Hierum werd' ich vor Euch nicht flehn mehr oder nur reden;
Denn das wissen die Götter ja schon und alle Achaier.
Aber ein hurtiges Schiff und zwanzig Ruderer gebt mir,
Welche mir hin und wieder den Weg in Eile vollenden.
Denn ich wünsche gen Sparta zu gehn und zur sandigen Pylos,
Daß ich die Heimkehr forsche des lang' abwesenden Vaters,
Ob mir einer es sage der Sterblichen, oder ich Ossa
Höre, die her von Zeus das Gerücht ausbreitet den Menschen.
Hör' ich vielleicht, daß er leb' und wiederkehre, der Vater,
Dann, wie bedrängt auch immer, erduld' ich's fürder ein Jahr noch.
Hör' ich jedoch, daß gestorben er sei und vertilgt aus dem Leben,
Siehe, sodann heimkehrend zum lieben Lande der Väter,
Häuf' ich ein Ehrenmal und opfere Todtenopfer,
Reichliche, so wie gebührt, und ein Anderer nehme die Mutter."
Also redete Jener und setzte sich. Wieder erhub sich
Mentor, ein Freund und Genoß des tadellosen Odysseus,
Dem er, scheidend in Schiffen, vertraut den sämmtlichen Haushalt,
Daß er dem Greise gehorcht' und im Wohlstand Alles erhielte.
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Höret anjetzt mein Wort, Ihr Ithaker, was ich Euch sage!
Nimmer hinfort sei gütig und sanft und freundliches Herzens
Ein bescepterter König, noch Recht und Billigkeit achtend,
Sondern er sei stets heftig gesinnt und frevele grausam!
Also gedenkt nicht Einer des göttergleichen Odysseus,
Unter dem Volk, wo er herrscht' und freundlich war wie ein Vater!
Doch nicht gegen die Freier, die Trotzigen, eifer' ich jetzo,
Daß so gewaltsame Thaten sie thun, arglistiges Geistes;
Denn ja selbst darbietend ihr Haupt, verprassen gewaltsam
Sie des Odysseus Haus, in dem Wahn, nie kehr' er zur Heimath.
Nur dem anderen Volke verarg' ich es, daß Ihr gesammt nun
Stumm dasitzt und auch nimmer mit einigem Worte versuchet,

Dort die wenigen Freier zu bändigen, selber so Viele!"
Aber Euenor's Sohn Leiokritos sagte dagegen:
„Mentor, Du Schadenfreund, Unsinniger, welcherlei Rede,
Daß Du uns zu bezähmen sie anmahnst? Schwer ist es wahrlich,
Männer, und mehrere noch, am Freudenmahl zu bekämpfen!
Denn wenn Odysseus auch, der Ithaker, selber daherkäm'
Und am Schmaus' in seinem Palast die erhabenen Freier
Aus dem Gemach zu verstoßen beschlöss' in muthiger Seele,
Nicht wol möchte die Gattin, wie sehr sie schmachtet, der Ankunft
Froh sein; gleich auf der Stelle vertilgt' ihn das Schreckenverhängniß,
Wenn er mit Mehreren kämpfte! Du hast nicht schicklich geredet!
Aber wolan, Ihr Männer, zerstreut zum Geschäft Euch ein Jeder!
Dem wird Mentor die Reise beschleunigen und Halitherses,
Welche von Anfang her ihm Befreundete waren des Vaters.
Aber ich denk', er sitzet noch lang' hier, allerlei Botschaft
Spähend in Ithaka selbst, und den Weg vollendet er niemals."
Also sprach er und trennte sofort die rege Versammlung.
Alle zerstreueten sich, zur eigenen Wohnung ein Jeder;
Doch die Freier gingen ins Haus des edlen Odysseus.
Aber Telemachos ging abwärts an des Meeres Gestad' hin,
Wusch in der graulichen Woge die Händ' und rief zur Athene:
„Höre mich, Gott, der Du gestern erschienst in unserer Wohnung
Und mir befahlst, im Schiff auf die dunkelwogende Meerfluth,
Daß ich die Heimkehr forschte des lang' abwesenden Vaters,
Auszugehn; das Alles verzögern nun die Achaier,
Doch die Freier zumeist, voll übermüthiger Bosheit!"
Also flehet' er laut, da naht' ihm Pallas Athene,
Mentor'n gleich in Allem, sowol an Gestalt wie an Stimme;
Und sie begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Künftig, Telemachos, wirst Du nicht zaghaft sein, noch vernunftlos!
Wenn Dir gewiß anerbte der edle Muth von dem Vater,
Gleich wie Jener vordem, so That als Wort zu vollenden,
Dann wird nimmer umsonst Dein Weg sein, oder vereitelt.
Aber wofern nicht Jener Dich zeugt' und Penelopeia,
Niemals heg' ich Vertraun, daß Du ausführst, was Du gedenkest.
Wenige Kinder fürwahr sind gleich dem Vater an Tugend,
Mehrere schlechter geartet, und nur sehr wenige besser.
Wirst Du aber hinfort nicht zaghaft sein, noch vernunftlos,
Und Dich verließ nicht völlig der Geist des klugen Odysseus,
Dann ist Hoffnung annoch, daß dieses Geschäft Du hinausführst.
Drum lass' jetzo die Freier und all ihr Sinnen und Trachten!
Ha, der Thoren! die nichts von Gerechtigkeit kennen, noch Weisheit;

Ja, nicht ahnen sie etwa den Tod und das schwarze Verhängniß,
Das schon naht, daß sie All' an einem Tage vertilgt sei'n.
Nicht soll länger die Fahrt Dir zurückstehn, die Du verlangest.
Denn so sehr Dir befreundet bin ich vom Vater Odysseus,
Daß ich ein hurtiges Schiff Dir rüst' und Dich selber begleite.
Kehre denn Du nach Hause zurück in der Freier Gesellschaft;
Schaffe sodann Wegkost und verwahre sie all' in Gefäße:
Wein in gehenkelte Krüg' und Mehl, das Mark der Männer,
In dichtnähtige Schläuch'. Ich selbst will unter dem Volk Dir
Schnell Freiwillige sammeln zu Ruderern. Sind doch der Schiffe
Viel' umher an der Küste von Ithaka, neue bei alten;
Hievon will ich Dir eins nun aussehn, welches das beste;
Schnell dann rüsten wir solches und gehn in die Räume des Meeres."

Also sprach Athenaia, die Tochter Zeus', und hinfort nicht
Säumte Telemachos dort, da der Göttin Stimm' er vernommen.
Eilend ging er zum Hause, das Herz voll großer Betrübniß.
Jetzo fand er die Freier, die Ueppigen, dort in der Wohnung,
Ziegen die Haut abstreifend und Schweine sich sengend im Vorhof.
Aber Antinoos trat dem Telemachos lachend entgegen,
Faßt' ihm freundlich die Hand und redete, also beginnend:
„Jüngling von trotziger Red', Unbändiger! laß' doch in Zukunft
Nie was Böses Dein Herz, nicht That noch Wort, Dir bekümmern;
Nein, mir geschmaust und getrunken in Fröhlichkeit, so wie gewöhnlich!
Dies nun werden Dir Alles genau vollziehn die Achaier,
Schiff und erles'ne Genossen der Fahrt, daß Du eilig gelangest
Hin zur göttlichen Pylos, den herrlichen Vater erkundend."

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Nimmer, Antinoos, kann ich mit Euch ausschweifenden Männern
Schweigend am Mahl da sitzen und stumm im Taumel der Freude.
Nicht genug, daß so lange bisher Ihr Vieles und Gutes
Meiner Hab', o Freier, verwüstetet, als ich ein Kind war?
Jetzo, da groß ich bin, und Anderer Rede vernehmend
Forschen kann, und höher der Muth im Herzen mir steiget,
Tracht' ich hinfort, wie ich Euch die schrecklichen Keren errege,
Ob gen Pylos ich geh', ob bleib' in unserem Eiland.
Gehn will ich, nichts soll den beschlossenen Weg mir vereiteln,
Dingend die Fahrt; denn weder ein Schiff noch Ruderer hab' ich
Selbst in Gewalt; so mocht' es ja Euch zuträglicher scheinen."

Sprach's, und zurück die Hand aus der Hand des Antinoos zog er,
Leicht. Doch die Freier im Saale bereiteten emsig das Gastmahl.
Sie nun spotteten sein und redeten kränkende Worte.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:

„Traun, Telemachos sinnt auf unseren Mord sehr ernsthaft!
Bald aus Pylos daher, der sandigen, führet er Helfer,
Oder sogar aus Sparta; er treibt's mit gewaltigem Eifer!
Selbst nach Ephyre will er vielleicht, dem fruchtbaren Lande,
Hingehn, daß er von dannen entseelende Säfte sich hole;
Hiermit fälscht er den Krug, und wir sind Alle verloren!"

Drauf begann von Neuem ein übermüthiger Jüngling:
„Aber wer weiß, ob er selber nicht auch mit dem Leben die Schiffahrt
Fern von den Seinigen büßt, ein Verstürmeter, gleich wie Odysseus?
Mehr noch möcht' er sodann uns hier anhäufen die Arbeit.
Alles Gut ja bliebe zu theilen uns; aber die Wohnung
Gäben wir seiner Mutter zum Theil und wem sie vermählt ward."

Also der Schwarm; doch hinab zur geräumigen Kammer des Vaters
Stieg er, der hochgebühnten, wo Gold und Erz ihm gehäuft lag,
Kleidung zugleich in Kasten und viel wohlduftendes Oeles.
Dort auch standen Gefäße des alten balsamischen Weines,
Welche süß und lauter das Göttergetränk ihm bewahrten,
All' in Reihn an die Mauer gelehnt; wenn je doch Odysseus
Wieder zur Heimath kehrt', auch spät nach unendlicher Trübsal.
Riegelfest verschloß sie die wohleinfugende Pforte,
Zweigeflügelt und stark; und die Schaffnerin waltete drinnen
Tag und Nacht und hegte das Gut mit wachsamer Klugheit,
Eurykleia, die Tochter von Ops, dem Sohne Peisenor's.
Diese berief in die Kammer Telemachos, und er gebot ihr:

„Mütterchen, eile, mir Wein in gehenkelte Krüge zu schöpfen,
Lieblichen; sei er nach jenem der edlere, welchen Du hegest,
Sein im Herzen gedenkend, des Elenden, ob er doch endlich
Komme, der Held Odysseus, entflohn dem Todesverhängniß.
Zwölf nun fülle mir an und spünde sie alle mit Deckeln,
Dann auch schütte mir Mehl in wohlgenähete Schläuche;
Zwanzig sei'n die Maße des feingemahlenen Kernmehls.
Aber allein nur wiss' es; gehäuft dann werde mir Alles.
Denn am Abende komm' ich und nehm' es hinweg, wann die Mutter
Schon in das Obergemach aufstieg und der Ruhe gedenket.
Denn ich wünsche gen Sparta zu gehn und zur sandigen Pylos,
Ob ich mir Kundschaft wo von der Heimkehr forsche des Vaters."

Also sprach er; da schluchzte die Pflegerin Eurykleia;
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:
„Wie doch, o trautestes Kind, wie kam ein solcher Gedanke
Dir in das Herz? Wo willst Du denn hin in die weite Welt gehn,
Einziger Sohn und geliebter? Vertilgt ist fern von der Heimath
Jener, der Held Odysseus, im Barbarvolke des Fremdlings!

Sie auch werden Dir gleich, wenn Du gehst, nachstellen belauernd,
Daß Du durch List umkommst, und sie selbst dies Alles sich theilen.
Bleibe denn hier und sitz' auf dem Deinigen! Nichts ja bewegt Dich,
Daß durch die Wüste des Meers Du in Noth und Kummer umherirrst!"

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Mutter, getrost! denn nicht ohn' einigen Gott ist der Rathschluß.
Schwöre demnach, nicht Dieses der theueren Mutter zu sagen,
Bis der elfte der Tag' entflohn ist oder der zwölfte,
Oder sie selbst mich vermißt und hört von meiner Entfernung;
Daß sie nicht durch Weinen die schöne Gestalt sich verderbe."

Jener sprach's, und die Alte beschwur's mit dem Eide der Götter.
Aber nachdem sie gelobt und ausgesprochen den Eidschwur,
Eilte sie, Jenem den Wein in gehenkelte Krüge zu schöpfen,
Schüttete dann auch Mehl in wohlgenähete Schläuche.
Aber Telemachos ging zum Gemach in der Freier Gesellschaft.

Jetzo ersann ein Andres die Herrscherin Pallas Athene.
Selbst dem Telemachos gleich, durch die Stadt hin eilte sie ringsum,
Trat zu jeglichem Mann und sagte das Wort ihm besonders:
All' am Abende hieß sie zum hurtigen Schiff sich versammeln.
Weiter darauf von Noëmon, des Phronios glänzendem Sohne,
Bat sie ein hurtiges Schiff, und mit willigem Herzen versprach er's.

Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade.
Nun zog Jene das Schiff in die Salzfluth, legte hinein dann
Alles Geräth, was tragen die schöngebordeten Schiffe,
Stellt' es darauf an das Ende der Bucht. Auch die kecken Genossen
Kamen versammelt umher; es ermunterte Jeden die Göttin.

Wieder ein Andres ersann Zeus' herrschende Tochter Athene.
Eilend ging sie zum Hause des göttergleichen Odysseus.
Sanft dort über die Freier ergoß sie lieblichen Schlummer,
Irrte der Trinkenden Geist und warf aus den Händen die Becher.
Heim durcheilten die Stadt die Ermüdeten; Keiner hinfort noch
Saß, als ihnen der Schlaf die Augenlider bedeckte.
Drauf zu Telemachos sprach die Herrscherin Pallas Athene,
Als sie hervor ihn gerufen aus schöngebaueter Wohnung,
Mentor'n gleich in Allem, sowol an Gestalt wie an Stimme:
„Schon, Telemachos, sitzen die hellumschienten Genossen
Dir am Ruder bereit, nur Deiner Beschleunigung harrend.
Gehen wir denn, nicht länger annoch zu verspäten die Abfahrt."

Als sie Solches geredet, da wandelte Pallas Athene
Eilig voran, und er folgte sofort dem Schritte der Göttin.
Aber nachdem sie zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt,
Fanden sie dort am Gestade die hauptumlockten Genossen.

Drauf vor Jenen begann Telemachos' heilige Stärke:
„Kommt, o Freunde, die Kost uns herzutragen; es liegt schon
Alles im Hause gehäuft, und nichts noch hörte die Mutter
Oder die anderen Mägde; nur Eine vernahm das Geheimniß."
Also sprach er und eilte voran, und sie folgten zugleich ihm.
Alles entrugen sie dann, und im schöngebordeten Schiff hin
Legeten sie's, wie befahl der geliebte Sohn des Odysseus.
Auch Telemachos trat in das Schiff; ihn führet' Athene,
Ging zum Hinterverdeck und setzte sich; neben der Göttin
Saß Telemachos dann, und sie lösten die Seil' am Gestade;
Ein auch traten sie selbst, auf Ruderbänke sich setzend.
Günstigen Hauch sandt' ihnen die Herrscherin Pallas Athene,
Frisch anwehend vom West auf das rauschende dunkle Gewässer.
Aber Telemachos trieb und ermunterte seine Genossen,
Flugs das Geräth zu ergreifen, und Jene beschlennigten folgsam.
Erst den fichtenen Mast in die mittlere Höhlung des Bodens
Stellten sie hoch aufrichtend und banden ihn fest mit den Halttaun,
Spannten dann schimmernde Segel mit wohlgeflochtenen Riemen.
Schwellender Wind nun sanft' in des Segels Mitt', und unherscholl
Laut die purpurne Wog' um den Kiel des entgleitenden Schiffes;
Und es durchlief die Gewässer, den Weg in Eile vollendend.
Als sie nunmehr die Geräth' im dunkelen Schiffe befestigt,
Stellten sie Mischkrüg' auf, zum Rande gefüllt mit Weine;
Und sie sprengten des Tranks den ewigwaltenden Göttern,
Doch vor allen des Zens blauäugiger Tochter Athene.
Ganz die Nacht und die Frühe durchstrebte das Schiff die Gewässer.

Dritter Gesang.

Inhalt. Telemachos, von Nestor, der am Gestade opfert, gastfrei empfangen, fragt nach des Vaters Rückkehr. Nestor erzählt, wie er selber und wer sonst von Troja gekehrt sei, ermahnt den Telemachos zur Tapferkeit gegen die Freier und räth ihm, bei Menelaos sich zu erkundigen. Der Athene, die als Adler verschwand, gelobt Nestor eine Kuh. Telemachos von Nestor geherbergt. Am Morgen nach vollbrachtem Opfer fährt er mit Nestor's Sohne Peisistratos nach Sparta, wo sie den andern Abend ankommen.

Helios strebte nunmehr, aus dem herrlichen Teiche sich hebend,
Auf zum ehernen Himmel, damit er unsterblichen Göttern
Schien' und sterblichen Menschen auf nahrungsprossender Erde.
Aber die Schiffenden kamen zur wohlgebaueten Pylos,
Neleus' Stadt. Dort weihte das Volk am Gestade des Meeres
Stiere von schwarzer Gestalt dem finstergelockten Poseidon,

In neun Sitze geschaart; fünf Hunderte saßen auf jedem,
Und neun Stier' auf jedem gewährten sie. Als sie da fei'rten,
Kostend der Eingeweid' und dem Gott anzündend die Schenkel,
Grad' itzt landeten Jen', und die Segel des schwebenden Schiffes
Zogen sie ein aufhebend, und stellten es, traten ans Land dann.
Auch Telemachos trat aus dem Schiff, ihn führte die Göttin.
Jetzo gebot ihm Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Nicht, o Telemachos, ziemt Dir noch Blödigkeit, auch nur ein Wenig.
Darum fuhrst Du ja kühn durch Meerfluth, daß Du den Vater
Spähst, wo ihn berge die Erd', und welches Geschick er gefunden.
Auf denn, gerad' itzt gehe zum Rossebändiger Nestor!
Lass' uns sehn, was Rathes in seiner Brust er bewahre.
Anflehn mußt Du ihn selbst, untrügliche Worte zu reden.
Täuschung meldet er nicht; denn ein viel zu Verständiger ist er."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Mentor, wie soll ich denn gehn, wie zuerst anreden den König?
Ungeübt noch bin ich in fertigen Worten der Klugheit,
Auch zu blöd', als Jüngling den edelen Greis zu befragen."
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Anderes wird Dein Herz, Telemachos, selber Dir sagen,
Anderes Dir eingeben ein Himmlischer. Nie doch vermuth' ich,
Daß zum Haß der Götter geboren Du seist und erzogen."
Als sie Solches geredet, da wandelte Pallas Athene
Eilig voran, und er folgte sofort dem Schritte der Göttin.
Und sie erreichten die Sitze der pylischen Männerversammlung.
Nestor saß mit den Söhnen daselbst, und es rüsteten Freunde
Emsig das Mahl, hier bratend das Fleisch, dort anderes spießend.
Als sie die Fremdlinge jetzo gesehn, dicht kamen sie sämmtlich,
Reichten die Hände zum Gruß und nöthigten Beide zum Sitze.
Nestor's Sohn vor Allen, Peisistratos, ihnen genahet,
Faßte Beid' an der Hand und setzte sie freundlich zum Gastmahl,
Auf dickwollige Vließ' am Ufersande des Meeres,
Thrasymedes, dem Bruder, zunächst und dem herrlichen Vater.
Eingeweid' itzt legt' er vor Jeglichen, füllte mit Wein auch
Einen goldenen Becher, und drauf, zutrinkend mit Handschlag,
Sprach er zu Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter:
„Bete nun, o Fremdling, zum Meerbeherrscher Poseidon;
Ihm ist heilig das Mahl, wo uns herkommend Ihr findet.
Aber nachdem Du gesprengt und gefleht hast, wie der Gebrauch ist,
Dann gieb Diesem den Becher des herzerfreuenden Weines,
Daß er spreng'; auch Dieser, vermuth' ich ja, werde die Götter
Gern anflehn; es bedürfen die Sterblichen alle der Götter.

Jener indeß ist jünger und gleich mir selber an Jugend;
Drum sei Dir am Ersten gereicht der goldene Becher."
Sprach's und reichte den Becher ihr dar voll labendes Weines.
Aber Athene war froh des gerechten verständigen Mannes,
Weil er ihr am Ersten gereicht den goldenen Becher.
Schnell dann flehte sie Vieles zum Meerbeherrscher Poseidon:
„Höre mich, Poseidaon, Umuferer, achte zu groß nicht,
Uns Anbetenden hier ein jegliches Werk zu vollenden!
Nestor vor Allen, den Greis, und die Söhn' ihm schmücke mit Ehre;
Drauf den Anderen auch gewähr' huldreiche Vergeltung,
Allem Pyliervolk, der herrlichen Festhekatombe;
Gieb dem Telemachos dann und mir, als Vollender zu kehren
Deß, warum wir kamen im dunkelen Schiffe des Meeres!"
Also betete Jen', und selbst erfüllte sie Alles,
Gab dem Telemachos dann den schönen doppelten Becher.
So auch betete drauf der geliebte Sohn des Odysseus.
Als nun Jene gebraten das Fleisch und den Spießen entzogen,
Theilten sie alles umher und feierten stattlichen Festschmaus.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzo begann das Gespräch der Gerenische reisige Nestor:
„Nun geziemt es ja wol, Nachfrage zu thun und zu forschen,
Wer die Fremdlinge sei'n, nachdem sie der Kost sich gesättigt.
Fremdlinge, sagt, wer seid Ihr? woher durchschifft Ihr die Woge?
Ist es vielleicht um Gewerb', ist's wahllos, daß Ihr umherirrt,
Gleich wie ein Raubgeschwader im Salzmeer, welches umherschweift,
Selbst darbietend das Leben, ein Volk zu befeinden im Ausland?"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen,
Kühnes Muths; weil selber das Herz ihm Athene mit Kühnheit
Kräftigte, daß er ihn fragt' um den lang' abwesenden Vater,
Und daß gutes Gerücht ihn unter den Sterblichen priese:
„Nestor, Neleus' Sohn, Du, erhabener Ruhm der Achaier,
Fragst, von wannen wir sei'n; ich will Dir's gerne verkünden.
Her von Ithaka's Stadt am Neïon kommen wir itzo;
Eigen ist dieses Geschäft, nicht öffentlich, welches ich rede.
Meines Vaters Ruhm, den verbreiteten, wo zu erkunden,
Reis' ich, des edlen Odysseus, des Duldenden: welcher, so sagt man,
Ehmals, Dir mitkämpfend, die Troische Veste zerstört hat.
Denn die Anderen alle, so Viel' um Troja gestritten,
Forschten wir aus, wie Jeder dem traurigen Tode dahinsank;
Aber von ihm auch den Tod macht' unausforschbar Kronion.
Keiner ja weiß es genau zu verkündigen, wo er dahinsank:
Ob er auf festem Land umkam vor feindlichen Männern,

Oder auf stürmendem Meer in den Brandungen Amphitrite's.
Drum nun flehend umfass' ich die Kniee Dir, ob Du geneigt seist,
Seinen traurigen Tod zu verkündigen, wenn Du vielleicht ihn
Selber gesehn mit den Augen, vielleicht von der Wanderer einem
Angehört; denn vor Allen zu Gram gebar ihn die Mutter!
Doch nicht sei mir aus Schonung ein Milderer, oder aus Mitleid;
Sondern erzähle getreu, wie Deinem Blick es begegnet!
Ach, ich fleh', hat etwa mein tapferer Vater Odysseus
Wort Dir oder auch That verheißen nach Wunsch und vollendet,
Fern im troischen Lande, wo Noth umfing Euch Achaier,
Daß Du deß mir gedenkest und mir Untrügliches meldest!"

Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„Lieber, dieweil Du gedenkst der Trübsal, die wir in jenem
Lande vordem ausharrten, wir muthigen Männer Achaia's,
Wann wir jetzt mit Schiffen auf dunkelwogender Meerfluth
Irrten umher nach Beute, wohin uns führet' Achilleus,
Jetzt von Neuem mit Krieg um des herrschenden Priamos Veste
Wütheten, wo nach einander die Tapfersten alle vertilgt sind.
Dort liegt Aias, ein Held wie der Kriegsgott, dort auch Achilleus,
Dort sein Freund Patroklos, an Rath Unsterblichen ähnlich;
Dort auch mein geliebter Antilochos, tapfer und schnellos,
Ach, mein Sohn, der im Laufe so rasch war und in der Feldschlacht!
Noch viel' andere Leiden bestanden wir! Wer doch vermöchte
Alle sie auszusprechen der sterblichen Erdebewohner?
Nein, wenn fünf auch der Jahr' und sechs nach einander Du bleibend
Forschtest, wie viel dort trugen des Weh's die edlen Achaier,
Eher mit Ueberdruß in die Heimath kehrtest Du wieder!
Neun der Jahre hindurch ersannen wir Weh, sie umringend,
Stets mit allerlei Trug, und kaum vollbrachte Kronion.
Dort war Keiner, der Jenem sich gleich zu stellen an Klugheit
Wagte; denn weit besiegte der göttergleiche Odysseus
Stets mit allerlei Trug, Dein Vater, wo Du in Wahrheit
Seines Geschlechtes bist. Mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
Traun, auch selbst in den Reden ist Aehnlichkeit! Dächte doch Niemand,
Daß ein jüngerer Mann so Aehnliches wüßte zu reden!
Damals sprachen wir nie, ich selbst und der edle Odysseus,
Weder in Volksversammlung Verschiedenes, weder im Rathe;
Sondern nur eines Sinns, mit Verstand und bedachtsamer Klugheit,
Sannen wir stets, wie am Besten das Wohl der Argeier gediehe.
Aber nachdem wir zerstört des Priamos ragende Veste,
Und wir von dannen geschifft, und ein Gott die Achaier zerstreuet,
Damals ordnete Zeus die unglückselige Heimkehr

Unserem Volk; denn traun, nicht waren sie Alle verständig
Oder gerecht; drum raffte so Viel' ein Schreckenverhängniß,
Von des allmächtigen Zeus blauäugiger Tochter gesendet,
Die voll Zorns die Atreiden empörete, feindlich zu hadern.
Beide beriefen das Volk zur allgemeinen Versammlung,
Aber verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, da die Sonne sich neigte;
Und sie kamen vom Weine beschwert, die Männer Achaia's.
Die nun sprachen das Wort, weswegen das Volk sie versammelt.
Siehe, zuerst Menelaos ermahnete alle Achaier,
Daß sie der Heimkehr dächten auf weitem Rücken des Meeres.
Aber der Rath mißfiel Agamemnon ganz; denn er wünschte,
Dort zu behalten das Volk und Sühnhekatomben zu opfern,
Daß er den schrecklichen Zorn der Athenaia versöhnte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all sein Flehen umsonst war;
Denn nicht schnell ist gewendet der Sinn der ewigen Götter.
Also Beid' in Worten des Ungestüms sich ereifernd,
Standen sie; doch auffuhren die hellumschienten Achaier,
Mit graunvollem Getön; denn zwiefach hegten sie Meinung.
Und wir ruhten die Nacht, Unheil in der Seele bewegend,
Beiderseits; denn Kronion verhängete Strafe des Frevels.
Früh dann zogen wir selber die Schiff' in die heilige Salzfluth,
Jeder sein Gut einbringend und schöngegürtete Weiber.
Doch die andere Hälfte des Volks beharrete bleibend
Dort bei Atreus' Sohn, dem Hirten des Volks Agamemnon.
Wir nun betraten die Schiff' und entruderten; hurtig hinweg dann
Ging's, und es bahnet' ein Gott die ungeheueren Wasser.
Als wir in Tenedos kamen, da brachten wir Opfer den Göttern,
Herzlich nach Hauf' uns sehnend; doch Zeus versagte noch Heimkehr,
Grausames Sinn's, da von Neuem er Zwist aufregte zum Unheil.
Einige lenkten zurück die zwiefachrudernden Schiffe,
Jen' um Odysseus, den klugen, erfindungsreichen Gebieter,
Wieder mit Gunst willfahrend des Atreus Sohn' Agamemnon.
Aber ich selbst mit den Schiffen der Heerschaar, welche mir folgte,
Floh, dieweil ich erkannt, es bereit' uns Böses ein Dämon.
Sammt mir floh der beherzte Tydeid' und trieb die Genossen.
Spät nach uns folgt' endlich der bräunliche Held Menelaos,
Und uns fand er in Lesbos, die lange Fahrt noch erwägend:
Ob wir oben um Chios, die Felsige, unsere Heimfahrt
Lenkten auf Psyria hin, sie dort zur Linken behaltend,
Oder unten um Chios, am Hang des stürmischen Mimas.
Und wir flehten den Gott um Vorbedeutung; doch Jener
Deutete uns und befahl, daß wir grade durchs Meer auf Euböa

Steuerten, um nur in Eile hinwegzufliehn vor dem Unglück.
Jetzo erhub sich der Wind mit säuselndem Wehn, daß wir hurtig
Durch fischwimmelnde Pfad' hinsegelten; dann vor Geraistos
Landeten wir in der Nacht und opferten dort dem Poseidon
Viele Schenkel der Stiere, zum Dank der gewaltigen Meerfahrt.
Jetzt war der vierte Tag, da die schwebenden Schiffe vor Argos
Tydeus' Sohn mit den Freunden, der reisige Held Diomedes,
Aufzog. Aber ich hielt auf Pylos den Lauf; und der Fahrwind
Ruhete nicht, wie zuerst ein Gott ihn sandte zu wehen.
Also kam ich, mein Sohn, ohn' einige Kund', und vernahm nichts,
Welcher vom Volk der Achaier sich rettete, welcher dahinsank.
Doch was Alles ich sitzend in unserem Hause von Andern
Hörete, so wie billig, erfährst Du es, ohne Verhehlung.
Wol denn, sagen sie, kamen die streitbaren Myrmidonen,
Folgend des hochgesinnten Achilleus glänzendem Sohne;
Wol auch kam Philoktetes, des Pöas rühmlicher Sprößling.
Auch Idomeneus brachte die Seinigen alle gen Kreta,
Welche dem Krieg entflohn, auch raubete Keinen das Meer ihm.
Endlich von Atreus' Sohne vernahmt Ihr selbst in der Ferne,
Wie er kam, und Aigisthos ihm schuf ein trauriges Schicksal.
Aber gewiß hat Jener mit schrecklicher Rache gebüßet.
O, wie gut, wenn ein Sohn dem abgeschiedenen Manne
Nachbleibt! so wie Jener am Vatermörder Aigisthos
Rache geübt, der ihm tückisch den herrlichen Vater gemordet!
Lieber, auch Du, denn ich sehe Dich groß und stattlich von Bildung,
Halte Dich wohl, daß einst auch Spätgeborne Dich loben!"

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Nestor, Neleus' Sohn, Du erhabener Ruhm der Achaier,
Schreckliche Rach' hat Jener geübt, und weit in Achaia
Wird ihm erschallen der Ruf, den spät Nachkommende hören.
O, daß mir auch die Götter so viel darböten der Stärke,
Rache den Freiern zu bringen des unausstehlichen Frevels,
Welche mir immer zum Hohn muthwillige Thaten verüben!
Doch nicht segneten mich zu solchem Heile die Götter,
Meinen Vater und mich! Nun gilt's nur, Alles zu dulden!"

Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„Lieber, dieweil Du Dessen mir jetzo gedenkst und erwähnest,
Heißt es doch, daß Freier der Mutter wegen so zahlreich
Dort im Palast, Dir selber zum Trotz, Unarten verüben.
Sage mir, ob Du Dich gern demüthigest, oder das Volk Dich
Etwa haßt in dem Lande, gewarnt durch göttlichen Ausspruch.
Aber wer weiß, ob Jener nicht einst ein Vergelter dem Aufruhr

Kommt, er selber allein, ja vielleicht mit allen Achaiern!
Wenn doch so Dich liebte mit Huld Zeus' Tochter Athene,
Wie um Odysseus einst, den Gepriesenen, Jene besorgt war,
Fern im troischen Lande, wo Noth umfing uns Achaier;
(Denn noch niemals sah ich so öffentlich waltende Götter,
Als ihm öffentlich stets sich gesellete Pallas Athene!)
Wenn sie auch Dich so liebte mit Huld und herzlicher Sorgfalt,
Manchem vielleicht von Jenen entflöhn die Gedanken der Hochzeit."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Edler Greis, wol schwerlich gelangt dies Wort zur Erfüllung;
Viel zu Großes ja sagst Du! Ich staune Dir! Würde doch nie mir
Hoffenden Solches geschehn, auch nicht, wenn die Götter es wollten!"
Drauf antwortete Zeus' blauängige Tochter Athene:
„Welch ein Wort, o Jüngling, ist Dir aus den Lippen entflohen?
Kann doch ein Gott, wenn er will, auch fernher Männer erretten.
Und ich möchte ja lieber, gequält von dauerndem Elend,
Wieder zur Heimath kehren und schaun den Tag der Zurückkunft,
Als nach der Heimkehr sterben am eigenen Herd, wie des Atreus
Sohn hinstarb, durch Aigisthos' Verrath und der eigenen Gattin.
Aber das Todesloos, das gemeinsame, ward auch den Göttern
Nicht vom geliebteren Manne zu wehren vergönnt, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Mentor, nicht weiter davon sei die Red' uns, wie wir auch trauern.
Jenem ist Heimkehr schon ein Unmögliches; längst ja bestimmten
Ihm die unsterblichen Götter den Tod und das schwarze Verhängniß.
Jetzt um ein anderes Wort ihn genau zu fragen begehr' ich,
Nestor, der vor Allen Gerechtigkeit kennet und Weisheit.
Denn drei Menschengeschlechter, erzählen sie, hab' er beherrschet;
Daß ein Unsterblicher mir er völlig scheinet von Ansehn.
Nestor, Neleus' Sohn, Du verkündige lautere Wahrheit:
Wie doch starb Atreus' weitherrschender Sohn Agamemnon?
Wo war dann Menelaos? und welcherlei Tücke des Todes
Fand Aigisthos, der Meuchler, den stärkeren Mann zu ermorden?
War er in Argos noch nicht, dem achaiischen, sondern wo anders
Unter den Menschen verirrt, daß Der sich erkühnte des Mordes?"
Ihm antwortete drauf der Gerenische reisige Nestor:
„Gern will ich's, mein Sohn, Dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Zwar auch selber ja wol vermuthest Du, wie es geschehn ist.
Hätt' er lebend Aigisthos daheim im Palaste gefunden,
Als von Troja er kam, der bräunliche Held Menelaos,
Niemand hätt' auch den Todten mit lockerer Erde beschüttet;

Sondern fürwahr, ihn hätten die Hund' und Gevögel verzehret
Fern von der Stadt im Gefilde, den Liegenden; keine beweint' auch
Ihn der achaiischen Fraun; denn zu groß war die That, die er aussann!
Weil wir Anderen dort, so viel Arbeiten vollendend,
Harreten, saß er im Winkel der rossenährenden Argos
Ruhig, das Weib Agamemnon's mit schmeichelnder Rede bethörend.
Anfangs zwar verwarf sie den schändlichen Frevel mit Abscheu,
Klytämnestra, die edle; denn gut war ihre Gesinnung;
Auch war dort ein Mann des Gesangs, dem ernstlich er auftrug,
Atreus' Sohn, da gen Troja er fuhr, zu bewahren die Gattin.
Aber nachdem sie der Götter Geschick zum Verderben umstrickte,
Jetzo bracht' er den Sänger hinweg in ein wilderndes Eiland,
Wo er ihn dem Gevögel zu Raub und Beute zurückließ;
Sie dann führt' er, wollend die Wollende, heim in die Wohnung.
Viel' auch brannt' er der Schenkel auf heiligen Götteraltären,
Viel auch weiht' er des Schmucks, der Feiergewand' und des Goldes,
Weil er das große Werk, das nie gehoffte, vollendet.
Wir nunmehr entschifften zugleich dem Gestade von Troja,
Atreus' Sohn und ich selbst, durch herzliche Liebe vereinigt.
Schon war Athen's Berghaupt, das heilige Sunion, nahe,
Als dem Freund Menelaos den Steuerer Phöbos Apollon
Unversehns hinstreckte, mit lindem Geschoß ihn ereilend,
Der in den Händen das Steuer noch hielt des laufenden Schiffes,
Phrontis, Onetor's Sohn, der berühmt war unter den Männern,
Wohl zu steuern ein Schiff, wann voll antobte der Sturmwind.
Also verweilt' er daselbst, auch gedrängt von Begierde des Weges,
Um zu bestatten den Freund und Todtenopfer zu opfern.
Aber nachdem auch Jener, die dunkele Woge durchsegelnd,
Jetzt in geräumigen Schiffen Maleia's spitziges Berghaupt
Laufend erreicht, nunmehr verhängt' ihm der Ordner der Welt Zeus
Traurige Fahrt; denn er regte die brausenden Wind' in Orkan auf,
Und unermeßliche Fluth, die emporschwoll gleich den Gebirgen.
Jetzo trennt' und verstürmt' er ein Theil der Schiffe gen Kreta,
Wo der Kydonen Geschlecht des Jardanos Fluthen umwohnet.
Dort erstreckt sich ein glatter und spitziger Fels in die Salzfluth,
An der gortynischen Grenz', im dunkelwogenden Meere,
Wo der Süd die Gewässer zur linken Höhe vor Phaistos
Machtvoll wälzt; und das kleine Gestein hemmt große Gewässer.
Dorthin trieb sie der Sturm, und kaum daß ihr Leben die Männer
Retteten; aber die Schiffe zerschlug an den Klippen der Ansturz
Brandender Fluth. Doch fünf der schwarzgeschnäbelten Schiffe
Kamen zum Strom Aigyptos, von Sturm und Woge geschleudert.

Jener nunmehr, Reichthümer an Hab' und Golde sich sammelnd,
Irrete dort mit den Schiffen zu andersredenden Völkern.
Aber Aigisthos indeß ersann zu Hause die Unthat,
Tödtete Atreus' Sohn und zwang sich das Volk zum Gehorsam.
Sieben Jahre beherrscht' er die golddurchblinkte Mykene;
Drauf im achten erschien ihm zum Weh der edle Orestes,
Der von Athen heimkehrt' und den Vatermörder Aigisthos
Tödtete, welcher ihm tückisch den herrlichen Vater gemordet.
Als er ihn jetzo gestraft, da feirt' er im Volk die Bestattung
Seiner entsetzlichen Mutter zugleich und des feigen Aigisthos.
Eben den Tag auch kam ihm der Rufer im Streit Menelaos,
Führend unendliches Gut, was die Schiff' ihm nur trugen an Ladung.
Lieber, auch Du, nicht lange vom Hauf' ab ferne geirret,
Weil Du die Güter daheim und so unbändige Männer
Ließest in Deinem Palast! daß nicht sie Dir Alles verzehren,
Unter sich theilend das Gut, und fruchtlos ende die Ausfahrt.
Aber zum Held Menelaos empfehl' ich selbst und ermahne
Hinzugehn; denn der ist jüngst aus der Fremde gekehret,
Fern von entlegenen Menschen, woher wol Keiner die Rückkehr
Hoffen darf, wen einmal hinweggeschleudert der Sturmwind
Durch so großes Gewässer, woher ja nicht auch die Vögel
Fliegen im selbigen Jahr; so groß ist jenes und furchtbar!
Gehe denn gleich mit dem Schiffe dahin und Deinen Genossen.
Oder willst Du zu Lande, bereit sind Wagen und Rosse,
Meine Söhn' auch bereit, die zur heiligen Stadt Lakedämon
Sicher des Wegs Dich führen zum bräunlichen Held Menelaos.
Anflehn mußt Du ihn selbst, untrügliche Worte zu reden.
Täuschung meldet er nicht; denn ein viel zu Verständiger ist er."
Nestor sprach's; da tauchte die Sonn', und Dunkel erhub sich.
Jetzo redete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Wahrlich, o Greis, Du hast wohlziemende Worte geredet.
Auf denn, schneidet die Zungen anjetzt und mischet des Weines,
Daß wir dem Poseidaon und allen unsterblichen Göttern
Sprengen des Tranks und zur Ruh hingehn; denn die Stunde gebietet.
Schon ja senket das Licht sich in Finsterniß, und es geziemt nicht
Längeres Sitzen am Mahl der Unsterblichen, sondern Hinweggehn."
Also die Tochter Zeus'; und sie höreten auf die Ermahnung.
Eilend sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von Neuem sich rechts und vertheileten Allen die Becher.
Jene verbrannten die Zungen und standen umher und besprengten.
Als sie des Tranks nun gesprengt und nach Herzenswunsche getrunken,

Machte Athenaia sich auf und Telemachos, göttlicher Bildung,
Beide hinabzugehn zum schnellen geräumigen Schiffe.
Nestor aber verbot es, mit Ungestüm sie bedeutend:
„Zeus verhüte doch das, und alle unsterblichen Götter,
Daß Ihr Beide von mir zum hurtigen Schiffe hinabgeht,
Gleich als wär' ich entblößt von Kleidungen oder ein Bettler,
Der nicht Mäntel einmal und Polster besäß' in der Wohnung,
Um sich selber bequem und besuchende Gäste zu lagern!
Aber ich habe ja Mäntel genug und prächtige Polster!
Ferne, daß jenes Manns, des Odysseus, trautester Sohn mir
Dort auf des Schiffes Verdeck sich lagere, weil ich noch selber
Leb'; und dann auch bleiben noch Kinder daheim im Palaste,
Einen Gast zu bewirthen, der unsere Wohnung besuchet!"
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Wohl ist dieses geredet, o lieber Greis; auch gehorchet
Billig Telemachos Dir, denn weit anständiger ist es.
Dieser demnach wird jetzo in Deinen Palast Dich begleiten,
Dort zu ruhen die Nacht. Ich will zu dem dunkelen Schiffe
Gehn, mit Muth zu stärken die Freund' und Alles zu ordnen.
Denn ich rühme von Jenen allein mich höheres Alters;
Doch die Anderen folgen aus Lieb' als jüngere Männer,
Allzumal von des edlen Telemachos blühender Jugend.
Ausruhn werd' ich daselbst am dunklen geräumigen Schiffe
Jetzt; doch früh am Morgen zum muthigen Volk der Kaukonen
Werd' ich gehn, wo ich Schuld einfordere, welche nicht neu ist,
Oder gering. Ihn aber, da Dir er kommt in die Wohnung,
Sende Du selbst mit Wagen und Sohn, und gieb ihm die Rosse,
Welche die leichtesten sind zum Lauf und an Stärke die besten."
Also sprach und enteilte die Herrscherin Pallas Athene,
Plötzlich in Adlergestalt, und Staunen ergriff, die es ansahn.
Auch erstaunte der Greis, da er's mit den Augen gesehen,
Faßte Telemachos' Hand und redete, also beginnend:
„Lieber, ich hoffe, Du wirst nicht zaghaft werden, noch kraftlos,
Da Dich Jüngling bereits obwaltende Götter begleiten!
Denn kein Anderer war's der Unsterblichen auf dem Olympos,
Sondern allein Zeus' Tochter, die Beuterin Tritogeneia,
Die auch den tapferen Vater Dir ehrete vor den Argeiern.
Sei uns, Herrscherin, hold, und gewähre mich edleres Ruhmes,
Selbst und die Kinder zugleich und die ehrsame Lagergenossin.
Dir dann opfr' ich ein jähriges Rind, breitstirnig und fehllos,
Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt:
Dieses opfer' ich Dir mit goldumzogenen Hörnern."

Also flehet' er laut; ihn hörete Pallas Athene.
Jetzo führete sie der Gerenische reisige Nestor,
Söhn' und Eidam', hin zu seiner erhabenen Wohnung.
Als sie die Wohnung erreicht, die gepriesene, jenes Beherrschers,
Setzten sich Alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.
Drauf den Gekommenen mischte der Greis von Neuem den Mischkrug
Voll balsamisches Weins; im elften Jahre des Alters
Langte die Schaffnerin ihn und löste den spündenden Deckel.
Dessen mischt' im Kruge der Greis, und viel zur Athene
Betet' er, sprengend den Trank für des Aegiserschütterers Tochter.
Aber nachdem sie gesprengt und nach Herzenswunsche getrunken,
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein Jeder.
Doch den Telemachos hieß der Gerenische reisige Nestor
Dort im Palast ausruhen, den Sohn des edlen Odysseus,
Unter der tönenden Hall', im zierlichen Lagergestelle.
Neben ihm schlief der tapfre Peisistratos, Führer des Volkes,
Der annoch unvermählt von den Söhnen ihm war in der Wohnung.
Aber er selber ruht' im innern Gemach des Palastes;
Auch die Königin schmückte gesellt sein ehliches Lager.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Sprang aus dem Lager sofort der Gerenische reisige Nestor,
Trat dann hervor und setzt' auf gehauene Steine sich nieder,
Welche draußen ihm waren am ragenden Flügelthore,
Weiß und hell, wie schimmernd von Oel, auf welchen vor Alters
Neleus pflag zu sitzen, an Rath Unsterblichen ähnlich.
Doch der war, vom Tode besiegt, zum Aïs gewandelt.
Nun saß Nestor darauf, der Gerenische Hort der Achaier,
Haltend den Stab; und die Söhn' umdrängeten ihn in Versammlung,
Aus den Gemächern genaht, Echephron zugleich und Aretos,
Perseus, Stratios auch und der göttliche Held Thrasymedes;
Auch der Sechste darauf Peisistratos nahte, der Edle.
Nächst ihm setzten sie führend Telemachos, göttlicher Bildung.
Drauf begann das Gespräch der Gerenische reisige Nestor:
„Hurtig, geliebteste Kinder, gewährt mir dieses Verlangen:
Daß vor den Göttern zuerst ich um Gnad' anfleh' Athenaia,
Welche mir sichtbar kam zu dem festlichen Mahle des Gottes.
Gehe denn Einer zur Kuh ins Gefild aus, daß sie in Eile
Komm', und daher sie treibe der rinderweidende Hüter.
Einer, zum dunkelen Schiff des edlen Telemachos wandelnd,
Führe mir alle Genossen herauf und lasse nur zween dort.
Einer auch heiße zu uns den Goldarbeiter Laërkes
Hergehn, daß er dem Rinde mit Gold umziehe die Hörner!

Doch Ihr Anderen bleibt hier All' und saget darinnen,
Daß die Mägd' im hohen Palast anordnen ein Festmahl,
Stühl' auch und Holz uns bringen umher und blinkendes Wasser!"
Nestor sprach's, und sie Alle beschleunigten. Siehe, das Rind kam
Aus dem Gefild; es kamen des edlen Telemachos Freunde
Vom gleichschwebenden Schiffe herauf; es kam auch der Meister,
Alle Vollender der Kunst, sein Schmiedegeräth, in den Händen,
Amboß, Hammer zugleich und schöngebildete Zange,
Daß er wohl ausschüfe das Gold; es kam auch Athene,
Nahend dem heiligen Mahl. Der graue reisige Nestor
Gab das Gold, und der Meister umzog die Hörner des Rindes
Kunstreich, daß anschauend den Schmuck sich freute die Göttin.
Stratios führt' am Horne die Kuh, und der edle Echephron.
Wasser der Weih' auch trug im blumigen Becken Aretos
Aus dem Gemach in der Hand, mit der anderen heilige Gerste
Haltend im Korb. Auch trat der streitbare Held Thrasymedes
Her, die geschliffene Art in der Hand, das Rind zu erschlagen.
Perseus hielt die Schale dem Blut. Der reisige Nestor
Nahm Weihwasser und Gerst', als Erstlinge; viel zu Athene
Betend, begann er das Opfer und warf in die Flamme das Stirnhaar.
Aber nachdem sie gefleht und heilige Gerste gestreuet,
Nahete Nestor's Sohn, der muthige Held Thrasymedes,
Eilend, und schlug mit Gewalt, daß die Art die Sehnen des Nackens
Alle durchschnitt, und die Kuh hintaumelte. Dann mit Gejammer
Flehten die Töchter und Schnür' und die ehrsame Lagergenossin
Nestor's, Eurydike selbst, des Klymenos ältere Tochter.
Jene, das Haupt aufhebend vom weitumwanderten Erdreich,
Hielten; da schlachtete schnell Peisistratos, Führer des Volkes.
Schwarz nun strömte das Blut, und der Geist entfloh dem Gebeine.
Jene zerlegten das Rind und sonderten eilig die Schenkel,
Alles der Sitte gemäß, umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Jetzo verbrannt' es auf Scheiten der Greis, und dunkeles Weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die Jünglinge, haltend den Fünfzack.
Als sie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide gekostet,
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein und steckten's an Spieße,
Brieten es dann, in den Händen die spitzigen Spieße bewegend.
Doch den Telemachos badet' indeß Polykaste, die Schöne,
Nestor's jüngere Tochter, des Neleiadischen Königs.
Als sie nunmehr ihn gebadet und drauf mit Oele gesalbet,
Dann mit prächtigem Mantel ihn wohl umhüllt und dem Leibrock,
Stieg er hervor aus der Wann', an Gestalt Unsterblichen ähnlich,

Ging und nahm bei Nestor den Sitz, dem Hirten der Völker.
Als nun Jene gebraten das Fleisch und den Spießen entzogen,
Setzten sich Alle zum Schmaus; da erhuben sich wackere Männer,
Welche des Weins einschenkten umher in die goldenen Becher.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzo begann das Gespräch der Gerenische reisige Nestor:
„Auf, dem Telemachos, Kinder, sogleich schönmähnige Rosse
Angeschirrt vor den Wagen, daß hurtig den Weg er vollende!"
Also der Greis; da hörten sie aufmerksam und gehorchten,
Eilend schirreten sie die hurtigen Ross' an den Wagen;
Aber die Schaffnerin legte hinein des Brodes und Weines,
Auch der Gericht', als sie essen die gottbeseligten Herrscher.
Und Telemachos trat in den prangenden Sessel des Wagens;
Auch der Nestoride Peisistratos, Führer des Volkes,
Trat in den Sessel empor und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse
In das Gefild und verließen die Stadt der erhabenen Pylos;
Ganz den Tag ward ihnen das Joch um die Nacken erschüttert.
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade,
Als gen Pherai sie kamen, zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Orsilochos zeugte, der Sohn des Stromes Alpheios.
Dort durchruheten Jene die Nacht, und er pflegte sie gastfrei.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Rüsteten Beid' ihr Gespann und betraten den prächtigen Wagen,
Lenkten darauf aus dem Thor und der dumpfumtönenden Halle.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse.
Und sie erreichten die Ebne der Weizengefild'; und vollbracht war
Jetzo der Weg: so trugen die hurtigen Rosse sie vorwärts!
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade.

Vierter Gesang.

Inhalt. Menelaos, der seine Kinder ausstattet, bewirthet die Fremdlinge, und äußert mit Helena theilnehmende Liebe für Odysseus. Telemachos wird erkannt. Aufheiterndes Mittel der Helena, und Erzählungen von Odysseus. Am Morgen fragt Telemachos nach dem Vater. Menelaos erzählt, was ihm der ägyptische Proteus von der Rückkehr der Achaier und dem Aufenthalt des Odysseus bei der Kalypso geweissagt. Die Freier beschließen, den heimkehrenden Telemachos zwischen Ithaka und Samos zu ermorden. Medon entdeckt's der Penelopeia. Sie fleht zur Athene und wird durch ein Traumbild getröstet.

Sie nun kamen zur großen umhügelten Stadt Lakedämon,
Lenkten sodann zum Palaste, wo ruhmvoll saß Menelaos.
Ihn dort fanden sie feiernd im Schwarm der Gefreunde die Hochzeit

Seines Sohnes daheim und seiner untadligen Tochter.
Diese sandt' er dem Sohn des zermalmenden Helden Achilleus.
Denn im Troergefilde versprach er sie einst und gelobte
Ihm zum Weib, und die Götter vollendeten ihre Vermählung.
Jetzo sandt' er sie hin mit prächtigen Wagen und Rossen,
Zu der gepriesenen Stadt des Myrmidonengebieters.
Aber dem Sohne vermählt' er Alektor's Tochter aus Sparta,
Ihm, dem Held Megapenthes, den erst in späterem Alter
Eine Magd ihm gebar. Denn der Helena gaben die Götter
Keine Frucht, nachdem sie die liebliche Tochter geboren,
Jene Hermione, schön wie die goldene Aphrodite.
Also fei'rten den Schmaus in der hochgebühneten Wohnung
Nachbarn dort und Gefreund' um den rühmlichen Held Menelaos,
Innig erfreut; vor ihnen auch sang ein göttlicher Sänger,
Rührend die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreise,
Wie den Gesang er begann, und dreheten sich in der Mitte.
Beid' itzt hielten am Thore der Königsburg mit den Rossen,
Held Telemachos dort und Nestor's edeler Sprößling,
Harrend. Sie sah vorwandelnd der Kriegsgenoß Eteoneus,
Rasch aufwartender Diener dem rühmlichen Held Menelaos.
Flugs durch die Wohnungen eilt' er, dem Könige bringend die Botschaft;
Nahe trat er hinan und sprach die geflügelten Worte:
„Fremdlinge sind dort eben, Du Göttlicher, o Menelaos,
Zween an der Zahl, wie Männer vom Stamm des großen Kronion.
Sprich denn, sollen wir gleich abspannen die hurtigen Rosse?
Oder entsenden wir Jen' in ein anderes Haus zur Bewirthung?"
Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
„Nicht ja warst Du ein Thor, Boëthos' Sohn Eteoneus,
Vormals; aber anjetzt, wie ein Kind, so redest Du thöricht!
Siehe, wir selbst genossen bei anderen Menschen so viele
Gastfreundschaft, da zurück wir kehreten; wenn ja hinfort auch
Zeus uns Ruhe vergönnt der Bekümmerniß! Schnell denn die Rosse
Abgespannt und die Männer hereingeführt zu dem Gastmahl!"
Jener sprach's; da enteilt' er dem Saal und berief auch die andern
Rasch aufwartenden Diener, zugleich ihm selber zu folgen.
Sie nun lösten die Rosse, die schäumenden unter dem Joche;
Diese banden sie drauf an Rossekrippen des Stalles,
Schütteten Spelt auch hinein und mengeten gelbliche Gerste,
Stelleten dann den Wagen empor an schimmernde Wände;
Selbst dann führten sie Jen' in die göttliche Wohnung. Erstaunt nun
Sahen sie rings den Palast des gottbeseligten Herrschers;
Denn wie der Sonne Glanz umherstrahlt oder des Mondes,

Strahlte der hohe Palast dem rühmlichen Held Menelaos.
Aber nachdem sie ihr Herz mit bewunderndem Blicke gesättigt,
Stiegen sie ein zum Bad in schön geglättete Wannen.
Als nunmehr sie gebadet die Mägd' und mit Oele gesalbet,
Dann mit zottigem Mantel sie wohl umhüllt und dem Leibrock,
Setzten sich Beid' auf Throne zu Atreus' Sohn Menelaos.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher und besprengte zum Waschen
Ihnen die Händ' und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend und gern mittheilend vom Vorrath.
Hierauf kam der Zerleger und bracht' in erhobenen Schüsseln
Allerlei Fleisch und setzte vor sie die goldenen Becher.
Grüßend reichte die Hände der bräunliche Held Menelaos:
„Jetzo kostet der Speis' und freuet Euch! Aber nachdem Ihr
Euch am Mahle gelabt, dann fragen wir, welcherlei Männer
Ihr doch seid. Nicht dunkel ist Euch das Geschlecht der Erzeuger;
Nein, aus rühmlicher Männer Geschlecht, von bescepterten Fürsten
Stammt Ihr Beid': Unedle fürwahr nicht zeugeten Solche!"
Sprach's, und den Rücken des Stiers, den fetten, gebratenen, reicht' er
Dar, in den Händen gefaßt, der ihm zur Ehre bestimmt war.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Sprach Telemachos drauf zu Nestor's edelem Sprößling,
Nahe das Haupt hinneigend, damit nicht hörten die Andern:
„Schaue doch, Nestor's Sohn, Du meiner Seele Geliebter,
Schaue das Erz ringsum, wie es glänzt in der hallenden Wohnung,
Auch das Gold und Elektron, das Elfenbein und das Silber!
Also glänzt wol Zeus, dem Olympier, drinnen der Vorhof!
Welch ein unendlicher Schatz! Mit Staunen erfüllt mich der Anblick!"
Seine Rede vernahm der bräunliche Held Menelaos;
Und er begann zu Beiden und sprach die geflügelten Worte:
„Liebe Söhne, mit Zeus wetteifere keiner der Menschen;
Denn ihm steht unvergänglich das Haus und alle Besitzung.
Doch ein Sterblicher mag mit mir wetteifern an Reichthum,
Oder auch nicht! Denn traun, nach unendlichen Leiden und Irren
Bracht' ich ihn heim in Schiffen, und kam im achten der Jahr' erst,
Weit nach Kypros zuvor, nach Phönike verirrt und Aigyptos;
Aithiopen auch sah ich, Sidonier auch und Erember,
Libya auch, wo die Lämmer sogleich aufwachsen mit Hörnern.
Dreimal gebären die Schaf' in des rollenden Jahres Vollendung;
Dort auch nimmer gebricht es dem Eigener oder dem Hirten

Weder an Käs' und Fleisch noch an süßer Milch von der Heerde,
Welche stets darbietet im Jahr milchschwellende Euter.
Während ich dort umher viel köstlicher Habe mir sammelnd
Irrete, ach, indessen erschlug mir den Bruder ein Andrer,
Heimlich, ein Meuchelmörder, durch List des verderblichen Weibes,
Daß ich fürwahr nicht fröhlich in diesen Besitzungen herrsche.
Doch Ihr vernahmt wol Solches bereits von Eueren Vätern,
Wer sie auch sei'n: viel trug ich des Wehs und verderbte das Haus mir,
Das so bewohnt einst war, so Vieles und Köstliches einschloß.
Möcht' ich den dritten Theil nur davon im Hause besitzend
Wohnen, und wären die Männer gesund noch, welche vor Troja
Dort hinsanken, entfernt von der rossenährenden Argos!
Dennoch, wie sehr ich Alle betraur' in herzlicher Wehmuth
(Oftmals pfleg' ich daheim in unserem Hause mich setzend,
Jetzo mit Thränen mein Herz zu besänftigen, jetzo von Neuem
Auszuruhn; bald wird man ja satt des starrenden Kummers!),
Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, der gänzlich mir Schlaf verleidet und Nahrung,
Denk' ich Deß! Denn so Vieles ertrug kein andrer Achaier,
Als Odysseus ertrug und duldete! Ach, vom Geschick war
Noth ihm selber bestimmt, doch mir stets lastender Jammer,
Seinethalb, des so lang' Abwesenden, weil wir nicht wissen,
Leb' er oder sei todt. Vielleicht ja betrauern ihn jetzo
Schon Laërtes, der Greis, und die züchtige Penelopeia,
Auch Telemachos, den er als Säugling verließ in der Wohnung."

Sprach's, und Jenem erregt' er des Grams Sehnsucht um den Vater.
Thränen herab von den Wimpern entflossen ihm, als er vom Vater
Hörete; doch vor die Augen erhub er den purpurnen Mantel
Fest mit beiden Händen. Da merkt' ihn wol Menelaos;
Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er Jenen für sich des Vaters ließe gedenken,
Oder zuerst ausfragt' und Jegliches dann bespräche.

Während er Solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Wandelte Helena vor aus duftendem hohem Gemache,
Artemis gleich an Gestalt, der Göttin mit goldener Spindel.
Ihr dann stellt' Adraste den schöngebildeten Sessel;
Aber es bracht' Alkippe den weichen, wolligen Teppich.
Phylo brachte den Korb, den silbernen, den Alkandra
Einst ihr geschenkt, die Gemahlin des Polybos, welcher zu Thebe
Wohnt' in Aigyptos, wo reich die Wohnungen sind an Besitzthum.
Dieser gab dem Atreiden ein paar Badwannen von Silber,
Zween dreifüßige Kessel und zehn Talente des Goldes.

Auch der Helena reichte die Gattin schöne Geschenke:
Eine Spindel aus Gold und den Korb von länglicher Ründung,
Silbern ganz, und aus Golde die zierlichen Ränder gebildet.
Den nun bracht' ihr und stellte die fleißige Dienerin Phylo,
Wie mit gesponnenem Garn er gehäuft war; aber darüber
Lag die Spindel gestreckt mit violenfarbiger Wolle.
Jene saß auf dem Sessel und stützt' auf den Schemel die Füße.
Schnell begann sie darauf, den Gemahl nach Allem zu fragen:
„Wissen wir schon, Menelaos, Du Göttlicher, welches Geschlechtes
Diese zu nahn sich rühmen, als Gastfreund' unseres Hauses?
Irr' ich, oder ist wahr mein Wort? Doch die Seele gebeut mir's.
Niemals, mein' ich, erschien Jemand mir so ähnlicher Bildung,
Weder Mann noch Weib (mit Staunen erfüllt mich der Anblick!),
Als der Jüngling dem Sohne des großgesinnten Odysseus
Gleicht, dem Telemachos, den er als Säugling ließ in der Wohnung,
Jener Mann, da um mich, das schändliche Weib, Ihr Achaier
Kamt in der Troer Gefild', unverdrossenem Streit Euch bietend."
Ihr antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
„Also denk' ich selber, o Frau, wie Du jetzo vermuthest.
Denn gleich waren die Füße des Manns, und gleich auch die Hände,
Gleich die Blicke der Augen, das Haupt und die Haare der Scheitel.
Auch als jetzt ich, gedenkend der vorigen Zeit, von Odysseus
Redete, wie doch Jener mit Noth gerungen und Trübsal,
Meinethalb, da floß ihm die bittere Thrän' aus den Wimpern,
Und in den purpurnen Mantel verhüllet' er eilend das Antlitz."
Aber der Nestoride Peisistratos sagte dagegen:
„Atreus' Sohn Menelaos, Du Göttlicher, Völkergebieter,
Jenes Sohn ist Dieser in Wahrheit, so wie Du redest.
Aber er ist bescheiden und achtet es unanständig,
Hier ankommend, sogleich ein Geschwätz vorlaut zu erheben
Gegen Dich, der uns wie ein Gott durch Rede beseligt.
Doch mich sandte zugleich der Gerenische reisige Nestor,
Ihn hieher zu begleiten; denn Dich zu sehen verlangt' er,
Daß Du Rath ihm zu Worten ertheiletest, oder zu Thaten.
Vielfach ja muß Kummer ein Sohn des entferneten Vaters
Dulden daheim, dem nicht zur Vertheidigung Andere da sind:
So wie Telemachos nun; denn entfernt ist Jener, und Niemand
Regt sich sonst in dem Volk, ihm abzuwehren das Unheil."
Ihm antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
„Götter! so ist ja wahrlich der Sohn des geliebtesten Mannes
Hier mein Gast, der um mich viel Kriegsarbeiten geduldet!
Ihm, dem Kommenden, dacht' ich dereinst vor allen Argeiern

Liebes zu thun, wenn je auf der Salzfluth gönnte die Heimkehr
Unseren hurtigen Schiffen der waltende Gott des Olympos.
Hier in Argos hätt' ich ihm Stadt und Wohnung bereitet,
Ihn aus Ithaka führend mit aller Hab' und dem Sohne,
Auch dem sämmtlichen Volk, und eine der Städt' ihm geräumet,
Die, in der Nähe bewohnt, mich selbst als Herrscher erkennen.
Oft besuchten wir dann uns nachbarlich; nimmer auch hätt' uns
Anderes wieder getrennt in wechselnder Lieb' und Ergetzung,
Als bis endlich der Tod mit finsterer Wolk' uns umhüllet.
Aber zu groß hat wol ein Himmlischer Solches geachtet,
Der nur Jenem versagte, dem Unglückhaften, die Heimkehr."

Sprach's, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Helena weint' um ihn, die Argeierin, Tochter Kronion's,
Auch Telemachos weint' und Atreus' Sohn Menelaos.
Nestor's Sohn auch hatte nicht leer von Thränen die Augen;
Denn er gedacht' im Geiste des edlen Antilochos Bildniß,
Welchen der herrliche Sohn der leuchtenden Eos getödtet;
Dessen anjetzt gedacht' er und sprach die geflügelten Worte:

„Atreus' Sohn, Dich pflegte wie hoch vor den Menschen verständig
Nestor zu rühmen, der Greis, so oft wir Deiner gedachten
Dort in seinem Palast und redeten unter einander.
Jetzt auch, ist es Dir möglich, gehorche mir. Nicht ja erfreut mich's,
Nachzuhangen dem Gram bei der Nachtkost; sondern auch morgen
Wird ja ein Tag aufdämmern. Ich tadele zwar es mit Nichten,
Daß man weint, wenn ein Mensch hinstarb und erreichte das Schicksal.
Ist's doch die einzige Ehre den unglückseligen Menschen,
Daß man die Locken sich scheert und netzt mit Thränen das Antlitz!
Mir auch starb ein Bruder, und nicht der Feigste von Argos'
Heldenschaar. Dir wird er bekannt sein; nimmer ja hab' ich
Selbst ihn gesehn, noch erkannt; doch strebt' Antilochos, sagt man,
Anderen vor, der im Laufe so rasch war und in der Feldschlacht."

Ihm antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
„Lieber, dieweil Du geredet, was auch ein verständiger Mann wol
Reden möcht' und handeln, er sei auch höheres Alters:
(Solch ein Mann Dein Vater, daher so verständig Du redest!
Leicht ja erkannt ist der Same des Sterblichen, welchem Kronion
Seligkeit zugemessen bei seiner Geburt und Vermählung:
Wie er dem Nestor gewährt, für der Zukunft Tage beständig
Froh im Hause zu sein des stillen behaglichen Alters
Und verständiger Söhne, die wohl mit der Lanze geübt sind.)
Lass't uns denn aufgeben den Gram, der zu Thränen uns hinriß;
Aber des Mahls sei wieder gedacht, und die Hände mit Wasser

Sprenge man uns! Zu Gesprächen ja ist auch der Morgen noch übrig
Mir und Odysseus' Sohne, vertraut mit einander zu reden."
Sprach's; und Asphalion sprengte die Händ' itzt Allen mit Wasser,
Rasch aufwartender Diener dem rühmlichen Held Menelaos.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Aber ein Andres ersann nun Helena, Tochter Kronion's.
Schnell in den Wein warf Jene, wovon sie tranken, ein Mittel,
Kummer zu tilgen und Groll und jeglicher Leiden Gedächtniß.
Kostet' Einer davon, nachdem in den Krug es gemischt ward,
Nicht an dem ganzen Tage benetzt' ihm die Thräne das Antlitz,
Nicht, ob selbst gestorben ihm wär' auch Mutter und Vater,
Nicht, ob den Bruder vor ihm, ob selbst den geliebtesten Sohn ihm
Tödtete feindliches Erz, und er mit den Augen es sähe.
Solcherlei Würze der Kunst hatt' Helena, Tochter Kronion's,
Heilsamer Kraft, die einst die Gemahlin Thon's Polydamna
Ihr in Aigyptos geschenkt, wo viel die nährende Erde
Trägt der Würze zu guter, und viel zu schädlicher Mischung;
Wo auch Jeder ein Arzt die Sterblichen all' an Erfahrung
Ueberragt; denn wahrlich, sie sind vom Geschlechte Paieon's.
Aber nachdem sie gemischt und einzuschenken geboten,
Jetzo sprach sie von Neuem, die Wechselrede beginnend:
„Atreus' Sohn Menelaos, Du Göttlicher, und auch Ihr Beiden,
Söhne tapferer Männer; von Gott kommt Anderes Andern,
Gutes kommt und Böses von Zeus; denn er herrschet mit Allmacht.
Auf denn, genießt nun sitzend das Mahl in unserer Wohnung,
Froh des Wechselgesprächs; denn Schickliches will ich erzählen.
Alles zwar nicht werd' ich verkündigen oder auch nennen,
Wie viel Kämpf' er geduldet, der unerschrockne Odysseus,
Nur wie er Jenes vollbracht' und bestand, der gewaltige Krieger,
Fern im troischen Lande, wo Noth umfing Euch Achaier.
Dort, nachdem er sich selbst unwürdige Striemen gegeißelt
Und in schlechte Gewand' als Knecht sich die Schulter gehüllet,
Ging in die prächtige Stadt er hinein der feindlichen Männer.
Ja, zum anderen Manne verstellt' er sich, ganz wie ein Bettler,
Er, der traun kein Solcher erschien bei den Schiffen Achaia's.
Also kam er entstellt gen Ilios; und ungestört ließ
Jeder ihn gehn; ich einzig erkannt' ihn, trotz der Verkleidung;
Und ich versucht' ihn fragend; doch er fand listige Ausflucht.
Aber nachdem ich ins Bad ihn geführt und mit Oele gesalbet,
Auch mit Gewanden umhüllt und gelobt den heiligen Eidschwur,
Eher nicht den Odysseus im troischen Volk zu entdecken,
Ehe die hurtigen Schiff' und Gezelt' er wieder erreichet,

Jetzo meldet' er mir den ganzen Entwurf der Achaier.
Drauf, da er viele der Troer mit ragendem Erze getödtet,
Kehrt' er zu Argos' Schaaren hinab mit reichlicher Kunde.
Laut nun klagten die Weiber in Ilios; aber ich selbst war
Froh; denn es hatte mein Herz sich gewandt schon, wiederzukehren
Heimwärts; und ich beseufzte das Unheil, das Aphrodite
Gab, da sie dorthin mich von dem heimischen Lande geführet,
Und von der Tochter getrennt, dem Ehegemach und dem Gatten,
Dem kein Adel gebricht, des Geistes so wie der Bildung."
Ihr antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
Wahrlich, o Frau, Du hast wohlziemende Worte geredet.
Denn ich vernahm schon Vieler und Tapferer Rath und Entschließung,
Heldenmüthiger Männer, und viel durchreist' ich des Landes;
Aber noch niemals kam mir ein solcher Mann vor den Anblick,
So wie Odysseus war mit kühn ausharrender Seele;
Wie er auch Jenes vollbracht' und bestand, der gewaltige Krieger,
Als im gezimmerten Rosse wir Tapfersten alle von Argos
Saßen, das Volk der Troer mit Tod und Verderben bedrohend.
Du auch kamst dorthin, und es schien Dir Solches zu heißen
Irgend ein Gott, der die Troer mit Ruhm zu verherrlichen dachte;
Und der göttliche Held Deïphobos war Dein Begleiter.
Dreimal rings das Gehäuse des Hinterhaltes betastend
Gingst Du umher, und die Namen der edelsten Danaer riefst Du,
Völlig den Laut nachbildend den Gattinnen aller Argeier.
Aber ich selbst, der Tydeide zugleich und der edle Odysseus,
Saßen dort in der Mitt' und höreten, wie Du uns riefest.
Wir, die anderen Beid', erhuben uns, rasches Entschlusses,
Sei es, hervorzugehn, sei's, innen den Ruf zu erwidern.
Aber Odysseus hemmt' und wehrete unserem Eifer.
Ruhig saßen nunmehr die anderen Männer Achaia's,
Außer Antiklos allein, der Antwort Dir zu erwidern
Trachtete, aber Odysseus umschloß ihm den Mund mit den Händen
Fest zusammengedrückt und rettete alle Achaier;
Denn er hielt, bis hinweg Dich führete Pallas Athene.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Atreus' Sohn Menelaos, Du Göttlicher, Völkergebieter,
Trauriger noch! Denn nichts ja entfernt' ihm das böse Verhängniß,
Nein, und hätt' in der Brust ein eisernes Herz er getragen!
Aber wolan, zur Ruh entsendet uns, daß wir anitzo
Auch des erquickenden Schlafs uns sättigen, sanft gelagert!"
Sprach's; und Helena drauf, die Argeierin, mahnte die Mägd' an,
Unter die Halle zu stellen ihr Bett, dann unten von Purpur

Prächtige Polster zu legen und Teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch zottige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.
Jen' enteilten dem Saal, in der Hand die leuchtende Fackel;
Schnell dann betteten sie; und die Fremdlinge führte der Herold.
Also schliefen sie dort in der vorderen Halle der Wohnung,
Held Telemachos selbst und Nestor's edler Erzeugter.
Atreus' Sohn auch ruht' im innern Gemach des Palastes;
Helena ruht' ihm gesellt, die Herrliche, langes Gewandes.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Sprang aus dem Lager sofort der Rufer im Streit Menelaos,
Angethan mit Gewanden, und hängte das Schwert um die Schulter;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen,
Trat dann hervor aus der Kammer, geschmückt mit göttlicher Hoheit;
Drauf zu Telemachos saß er und redete, also beginnend:
„Welches Geschäft, o Held Telemachos, führte daher Dich
Weit auf dem Rücken des Meers zur heiligen Stadt Lakedämon?
Eigenes oder des Volks? Dies melde mir ganz nach der Wahrheit."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Atreus' Sohn Menelaos, Du Göttlicher, Völkergebieter,
Sieh, ich kam, ob Du etwa Gerücht vom Vater mir sagtest.
Ausgezehrt wird das Haus, und das fruchtbare Gut mir verödet;
Denn feindselige Männer umdrängen mich, welche mir immer
Ziegen und Schaf' abschlachten und mein schwerwandelndes Hornvieh,
Freier der Mutter umher, voll übermüthiges Trotzes.
Drum nun flehend umfass' ich die Kniee Dir, ob Du geneigt seist,
Seinen traurigen Tod zu verkündigen, wenn Du vielleicht ihn
Selber gesehn mit den Augen, vielleicht von der Wanderer einem
Angehört; denn vor Allen zu Gram gebar ihn die Mutter!
Doch nicht sei mir aus Schonung ein Milderer oder aus Mitleid;
Sondern getreu erzähle, wie Deinem Blick es begegnet.
Ach, ich fleh', hat etwa mein tapferer Vater Odysseus
Wort Dir oder auch That verheißen nach Wunsch und vollendet,
Fern im troischen Lande, wo Noth umfing Euch Achaier:
Daß Du deß mir gedenkst und mir Untrügliches meldest!"
Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
„Götter! fürwahr, im Lager des übergewaltigen Mannes
Trachteten Jene zu ruhn, unkriegerisch selber und kraftlos!
Aber wie wenn im Gebüsch des mächtigen Löwen die Hindin
Ihre Jungen gelegt, die saugenden Neugebornen,
Dann Bergkrümmen durchspäht und grünbekräuterte Thäler,
Weidend umher, doch Jener darauf heimkehrt in das Lager
Und den Zwillingen beiden ein schreckliches Ende bereitet:

So wird Odysseus Jenen ein schreckliches Ende bereiten!
Wenn doch, o Vater Zeus und Pallas Athen' und Apollon,
So an Gestalt, wie vordem in der wohlgebaueten Lesbos
Jener mit Philomeleides zum Kampf als Ringer hervortrat
Und auf den Boden ihn warf, daß sich freueten alle Achaier:
Träte doch so an Gestalt in den Schwarm der Freier Odysseus!
Bald wär' Allen das Leben gekürzt und verbittert die Heirath!
Dieses, warum Du mich fragst und anflehst, werd' ich fürwahr nicht,
Anderswohin abweichend, verkündigen oder Dich täuschen;
Sondern so viel mir gesagt der fehllos redende Meergreis,
Deß kein Wort auch werd' ich verheimlichen oder Dir bergen.
„Noch in Aigyptos hielten, wie sehr ich strebte zur Heimath,
Mich die Unsterblichen auf; denn ich opferte nicht Hekatomben,
Und stets heischen die Götter Erinnerung ihren Geboten.
Eine der Inseln liegt in der weitaufwogenden Meerfluth
Vor des Aigyptos Strom, und Pharos wird sie genennet:
Fern so weit, als etwa den Tag ein geräumiges Meerschiff
Segelte, wann mit Geräusch Fahrwind anwehte von hinten.
Dort ist ein landbarer Hafen, woraus gleichschwebende Schiffe
Steuern ins Meer, nachdem man sich dunkeles Wasser geschöpfet.
Zwanzig Tage verweilten mich dort die Götter, und niemals
Wehheten günstige Winde vom Lande mir, welche den Schiffen
Gute Geleiter sind auf weitem Rücken des Meeres.
Und bald wäre die Kost und der Muth geschwunden den Männern,
Hätte mich nicht mitleidig der Himmlischen eine gerettet:
Denn Eidothea sah es, des meerdurchwaltenden Greises
Proteus blühende Tochter, und Mitleid regt' ihr die Seele.
Diese begegnete mir, der umherschlich fern den Genossen.
Denn beständig die Insel umirrten sie, Fische sich fangend
Mit scharfhakiger Angel; es quälte sie nagender Hunger.
Nahe trat sie heran und redete, also beginnend:
„Bist Du so gar einfältig, o Fremdling, oder so achtlos?
Oder zauderst Du gern und freuest Dich, Kummer zu dulden,
Daß so lang' in der Insel Du weilst und nimmer den Ausweg
Dir zu erforschen vermagst, da das Herz der Genossen Dir schwindet?
„Jene sprach's; und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Dieses sag' ich Dir an, Unsterbliche, wie Du auch heißest,
Daß mit Nichten ich gern hier zaudere; sondern gesündigt
Hab' ich vielleicht an den Göttern, die hoch den Himmel bewohnen.
Aber sage mir Du, denn Alles ja wissen die Götter:
Wer der Unsterblichen doch mich hält und am Wege verhindert,
Und wie heim ich gelang' auf des Meers fischwimmelnden Fluthen?

„Also ich selbst; da erwiderte schnell die herrliche Göttin:
Gern will ich's Dir, Fremdling, verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Hieher pflegt zu kommen ein fehllos redender Meergreis,
Proteus, göttlicher Macht, der Aigyptier, welcher des Meeres
Tiefen gesammt durchschauet, ein Unterthan des Poseidon.
Dieser ist mein Vater, so sagen sie, der mich gezeuget.
Wenn Du den nur vermöchtest durch heimliche List zu erhaschen;
Er weissagete wol Dir die Fahrt und die Maße des Weges,
Und wie heim Du gelangst auf des Meers fischwimmelnden Fluthen.
Wol auch verkündet' er Dir, o Göttlicher, wenn Du es wolltest,
Was Dir Böses und Gutes daheim im Palaste geschehn sei,
Weil Du entfernt durchirrtest den Weg, so lang und gefahrvoll.
„Jene sprach's; und ich selbst antwortete, Solches erwiderud:
Sinne Du selber auf Rath, den göttlichen Greis zu erhaschen,
Daß er nicht vorschauend hinwegflieh', oder mich ahnend.
Schwerlich wird ja ein Gott vom sterblichen Manne bewältigt.
„Also ich selbst; da erwiderte schnell die herrliche Göttin:
Gern will ich's Dir, Fremdling, verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Wann nun Helios hoch an dem Mittagshimmel einhergeht,
Dann aus salziger Fluth entsteigt der untrügliche Meergreis,
Unter dem Wehn des Westes, umhüllt von dunklem Gekräusel,
Kommt und sinkt zum Schlummer in hangendes Felsengeklüft hin;
Und floßfüßige Robben der lieblichen Halosyone
Ruhn in Schaaren umher, den graulichen Fluthen entstiegen,
Herbe Gerüch' aushauchend des unergründlichen Meeres.
Dorthin werd' ich Dich führen, sobald der Morgen sich röthet,
Und in die Reih' hinlegen. Du selbst erwähle Dir sorgsam
Drei der tapfersten Freund' an den schöngebordeten Schiffen.
All' auch will ich Dir nennen die furchtbaren Künste des Greises.
Erstlich zählt er der Robben gelagerte Reihen umwandelnd;
Aber nachdem er alle bei Fünfen gezählt und gemustert,
Legt er sich mitten hinein, wie ein Hirt in die Heerde der Schafe.
Wann Ihr den nur eben gesehn sich legen zum Schlummer,
Ohne Verzug dann übet entschlossene Kraft und Gewalt aus.
Haltet ihn fest, wie eifrig er ringt und zu fliehen sich abmüht!
Alles nunmehr zu werden versuchet er, was auf der Erde
Lebet und webt, auch Wasser und schreckliche Flamme des Feuers.
Doch Ihr, stets unverrückt ihn gefaßt und noch stärker gedränget!
Aber sobald nun selber er Dich anredet mit Worten,
So von Gestalt, wie Jenen zur Ruh hinsinken Ihr sahet,
Dann sogleich lass' ab von Gewalt und löse den Meergreis,
Edler Held, und forsche, wer Dir der Unsterblichen zürne,

Und wie heim Du gelangst auf des Meers fischwimmelnden Fluthen.
„Also sprach sie und tauchte' in des Meers aufwogenden Abgrund.
Aber zurück zu den Schiffen, wo hoch sie standen im Meerkies,
Kehrt' ich, und Vieles bewegt' unruhig mein Geist, wie ich fortging.
Aber nachdem ich zum Schiffe hinab und dem Meere gekommen,
Rüsteten wir Spätmahl; und es stieg die ambrosische Nacht auf.
Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo längs dem Gestade des weitdurchgängigen Meeres
Wandelt' ich, viel anflehend die Ewigen. Auch der Genossen
Folgten mir drei, vor Allen bewährt zu Thaten der Kühnheit.
„Jene tauchte derweil in des Meers unermeßlichen Busen,
Schnell dann brachte sie vier der Robbenfell' aus dem Abgrund,
Welche sie frisch abzog, und entwarf die Täuschung des Vaters.
Lager höhlte sie uns im kiesigen Sande des Meeres,
Saß dann harrend am Strand. Wir naheten jetzo der Göttin.
Jene legt' uns gereiht und hüllete Jedem ein Fell um.
Wahrlich, die Lauer bekam uns fürchterlich! Denn zum Ersticken
Quälte der gräßliche Dunst der meergemästeten Robben!
Wer wol ruhete gern bei dem Ungeheuer der Salzfluth?
Aber sie selbst half uns und ersann ein kräftiges Labsal:
Jeglichem naht' und rieb sie Ambrosia unter die Nasen,
Liebliches Dufts, und tilgte des Meerscheusales Umdünstung.
Ganz den Morgen durchharrten wir so, ausdauerndes Herzens.
Jetzo entstiegen der Fluth dichtwimmelnde Robben, und ringsum
Streckten sich alle gereiht am Wogenschlage des Meeres.
Mittags kam auch der Greis aus der Fluth und erreichte der Robben
Feiste Schaar; und sie all' umwandelt' er, zählend und musternd.
Uns auch zählt' er zuerst mit den Meerscheusalen und dachte
Gar an keinen Betrug; und hierauf legt' er sich selber.
Schnell mit lautem Geschrei anstürzten wir, rings mit den Händen
Fassend den Greis; doch Jener vergaß der betrüglichen Kunst nicht:
Siehe, zuerst erschien er ein bärtiger Leu des Gebirges,
Wieder darauf ein Pardel, ein Drach' und ein mächtiges Waldschwein,
Floß dann in Wasser dahin und sproßt' als Baum in die Lüfte.
Doch unverrückt umschlangen wir stets, ausdauerndes Herzens.
Aber da müde ward der zaubernde Greis der Verwandlung,
Jetzo erhub er selber die Stimm' und fragte mich also:
„Wer doch, o Atreus' Sohn, der Unsterblichen rieth den Entwurf Dir,
Daß Du mit Zwang mich haschtest, ein Lauernder? Wessen bedarfst Du?
„Jener sprach's, und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Alter, Du weißt (warum ablenkende Worte geredet?),

Daß so lang' in der Insel ich weil' und nimmer den Ausweg
Mir zu erforschen vermag, da das Herz der Genossen mir schwindet.
Aber o sage mir Du, denn Alles ja wissen die Götter,
Wer der Unsterblichen doch mich hält und am Wege verhindert,
Und wie heim ich gelang' auf des Meers fischwimmelnden Fluthen?
„Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, Solches erwidernd:
Aber es war ja Pflicht, für Zeus und die anderen Götter
Festliche Opfer zu weihn, da Du abfuhrst, daß Du geschwinder
Kämst in das Vaterland, die dunkele Woge durchsegelnd.
Denn Dir wehrt das Geschick, die Freunde zu schaun und zu kommen
In das begüterte Haus und die heimischen Fluren der Väter,
Ehe zurück an Aigyptos', des himmelentsprossenen Stromes,
Fluthen Du kehrst, und sühnest mit heiligen Festhekatomben
Alle unsterblichen Götter, die hoch obwalten im Himmel.
Dann verleihn Dir die Götter die Heimfahrt, welche Du wünschest.
„Also der Greis; da brach mein armes Herz vor Betrübniß,
Weil er mir wieder befahl, auf dunkelwogender Meerfluth
Hin zum Aigyptos zu gehn, den Weg, so lang und gefahrvoll.
Aber ich faßte mich doch und redete, Solches erwidernd:
„Dies denn werd' ich, o Greis, so fertigen, wie Du verlangest.
Aber o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Schifften sie allzumal unbeschädiget heim, die Achaier,
Die dort Nestor und ich, von Troja scheidend, verließen?
Oder erlag noch Einer dem bitteren Tod in dem Schiffe,
Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet?
„Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, Solches erwidernd:
Warum fragst Du mich das, Sohn Atreus'? Daß Du es nie doch
Wüßtest, noch meine Gedanken erkundetest! Nicht ja, vermuth' ich,
Bleibest Du lang' unbethränt, wann recht Du Alles gehöret!
Manche ja sind aus Jenen vertilgt, und Manche noch übrig.
Doch nur zween Heerführer der erzumschirmten Achaier
Raffte die Heimfahrt hin; in der Schlacht dort warest Du selber.
Einer wird noch lebend gehemmt in den Wüsten des Meeres.
Aias sank in die Fluth mit den langberuderten Schiffen.
An die Gyräen zuerst, da er scheiterte, hub ihn Poseidon,
Jene gewaltigen Klippen, und gab aus den Wogen Errettung.
Und er entrann dem Verderben, wie sehr auch gehaßt von Athene,
Hätte der Frevler nicht hochmüthig geprahlt und gelästert,
Trotz den Göttern entflöh' er des Meers aufthürmender Schwellung.
Doch sein Prahlen vernahm der gewaltige Poseidaon;
Siehe, den Dreizack schnell in den nervichten Händen erhub er,
Schlug den gyräischen Fels machtvoll und zerspaltete jenen.

Dort blieb stehen ein Theil; doch stürzt' in die Fluthen der Felstrumm,
Wo erst Aias sitzend die schreckliche Lästerung ausrief,
Und trug Jenen hinab in die endlos wogende Meerfluth.
Also verschwand dort Aias, ersäuft von der salzigen Woge.
Zwar Dein Bruder entrann und vermied das Schreckenverhängniß,
In den geräumigen Schiffen; ihn schützte die Herrscherin Here.
Aber nachdem er bereits Maleia's spitzigem Felshaupt
Nahete, plötzlich ergriff ihn der Ungestüm des Orkanes,
Der fischwimmelnde Fluthen hindurch den Erseufzenden forttrug,
Fern an die Grenze der Flur, wo vormals wohnte Thyestes;
Doch jetzt wohnt' in dem Hause Thyestes' Sohn Aigisthos.
Aber nachdem auch von dannen sich öffnete glückliche Heimkehr,
Weil den Wind die Götter gewandt, und nach Hause sie kamen:
Jetzt mit herzlicher Freude betrat er das heimische Ufer,
Küßt' und umschloß sein Vatergefild; und es flossen vom Antlitz
Heiß ihm die Thränen herab, denn er sah, o wie selig, die Heimath!
Doch von der Wart' erblickte der Wächter ihn, welchen Aigisthos
Dort arglistig bestellt' und zwei Talente des Goldes
Ihm zum Lohne verhieß; ein Jahr schon wartete Jener,
Daß nicht heimlich er käm' und gedächt' einstürmender Abwehr.
Hurtig zum Haus enteilt' er, dem Könige bringend die Botschaft.
Aber Aigisthos ersann arglistige Tücke des Frevels.
Zwanzig tapfere Männer, umher im Volke gewählet,
Stellt' er geheim und hieß dann anderswo rüsten ein Gastmahl.
Selbst nun ging er und lud den Hirten des Volks Agamemnon,
Stolz mit Rossen und Wagen, doch schändliche Tücke gedenkend.
Jenen, der nichts argwöhnte, begleitet' er heim und erschlug ihn
Ueber dem Mahl, wie Einer den Stier erschlägt an der Krippe.
Keiner der Freund' Agamemnon's entrann, so viel ihm gefolget,
Keiner auch des Aigisthos; sie starben gestreckt im Palaste.

„Also der Greis; und es brach mein armes Herz vor Betrübniß.
Weinend saß ich im Sand und jammerte; aber mein Geist war
Müd', im Leben zu sein und das Licht der Sonne zu schauen.
Als nun lang' ich geweint und jammervoll mich gewunden,
Jetzo von Neuem begann der fehllos redende Meergreis:

„Atreus' Sohn, nicht fürder so unablässig und rastlos
Weine; wir schaffen damit nicht Besserung! Auf denn, in Eile
Jetzo versucht, wie Du heim ins Land der Väter gelangest!
Denn vielleicht noch lebend erreichst Du ihn, oder Orestes
Raffte zuvor ihn hinweg; dann kommst Du vielleicht zur Bestattung.

„Also der Greis; da ward mir der Muth des entschlossenen Herzens
Wiederum in der Brust, wie traurig ich war, doch erheitert.

Und ich begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Hiervon weiß ich genug. Du nenn' auch den dritten der Männer,
Welcher annoch wo lebend im räumigen Meere gehemmt wird,
Oder auch todt. Gern möcht' ich, ein Trauernder zwar, es vernehmen.
„Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, Solches erwidernd:
Siehe, Laërtes' Sohn, der Ithaka's Fluren bewohnet:
Ihn in dem Eiland sah ich der Wehmuth Thränen vergießen,
Dort in der Nymphe Gemach, der Kalypso, die mit Gewalt ihn
Hält, und nicht vermag er das Vaterland zu erreichen;
Denn ihm gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth und an Männern,
Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.
Doch nicht Dir ist geordnet, Du Göttlicher, o Menelaos,
Im roßweidenden Argos den Tod und das Schicksal zu dulden;
Nein, Dich führen die Götter dereinst an die Enden der Erde
Zu der elysischen Flur, wo der bräunliche Held Rhadamanthys
Wohnt, und ganz mühlos in Seligkeit leben die Menschen
(Nimmer ist Schnee, noch Winterorkan, noch Regengewitter;
Ewig wehn die Gesäusel des leis' anathmenden Westes,
Die Okeanos sendet, die Menschen sanft zu kühlen:),
Weil Du Helena hast, und Zeus Dich ehret als Eidam.
„Jener sprach's und taucht' in des Meers aufwogenden Abgrund.
Aber zurück zu den Schiffen, wo hoch sie standen im Meerkies,
Kehrt' ich, und Vieles bewegt' unruhig mein Geist, wie ich fortging.
Aber nachdem wir zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt,
Rüsteten wir Spätmahl, und es stieg die ambrosische Nacht auf.
Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Zogen zuerst wir die Schiffe hinab in die heilige Salzfluth,
Stellten dann Mast' und Segel hinein in die schwebenden Schiffe;
Ein auch traten sie selbst, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht und schlugen die graubliche Woge mit Rudern.
Wieder darauf am Aigyptos, dem himmelentsprossenen Strome,
Stellt' ich die Schiff' und weihte vollkommene Sühnhekatomben.
Aber nachdem ich gesühnet den Zorn der ewigen Götter,
Häuft' ich ein Grab, Agamemnon zum unauslöschlichen Nachruhm.
Als ich vollbracht, da kehrt' ich zurück; und es sandten mir Fahrwind
Himmlische, welche mich bald zum Vaterlande geführet.
Aber wolan, verweile noch hier in unserer Wohnung,
Bis der elfte der Tag' entflohn ist oder der zwölfte.
Wol dann send' ich Dich heim und schenke Dir köstliche Gaben:
Drei der Roß' und den Wagen mit prangender Kunst; und dazu noch
Schenk' ich ein schönes Gefäß, damit Du den ewigen Göttern

Opfer sprengst und meiner an jeglichem Tage gedenkest."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Atreus' Sohn, nicht länger berede mich, hier zu verweilen.
Selbst ja ein völliges Jahr bei Dir zu bleiben vermöcht' ich,
Sitzend, und nie nach Hause verlangte mich, noch zu den Eltern;
Denn mich freut es, zu horchen auf Deine Red' und Erzählung,
Inniglich! Aber es harren mit Ungeduld die Genossen
Schon in der heiligen Pylos, und noch verweilst Du mich länger.
Doch das Geschenk, das Du mir bestimmst, sei liegendes Kleinod.
Rosse, die nehm ich nimmer gen Ithaka, sondern Dir selber
Lass' ich sie hier zur Pracht, denn Du beherrschest ein Blachfeld
Weit umher, wo Lotos gedeiht, wo nährender Galgant,
Wo auch Weizen und Spelt und weißaufbuschende Gerste.
Aber in Ithaka fehlt's an geräumigem Plan und an Grasflur;
Ziegenweid' ist jene, doch werth vor Weiden der Rosse.
Keines der Meereiland' ist muthigen Rossen zur Rennbahn
Oder zur Weide bequem, und Ithaka minder denn alle."
Lächelnd vernahm sein Wort der Rufer im Streit Menelaos,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand und redete, also beginnend:
„Du bist edeles Blutes, o theuerer Sohn, wie Du redest.
Gerne denn will ich Dir das Geschenk umtauschen; ich kann's ja.
Siehe, von allem Schatze, der hier im Palaste verwahrt ist,
Schenk' ich Dir das schönste, das ehrenwertheste Kleinod:
Einen Mischkrug schenk' ich, von unvergleichlicher Arbeit,
Ganz aus Silber geformt und mit goldenem Rande gezieret,
Selbst ein Werk des Hephaistos! Ihn gab der Sidonier König
Phaidimos mir, der Held, der einst im Palaste mich aufnahm,
Als ich von dort heimkehrt'; und Dir nun will ich ihn schenken."
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Köche des Mahls nun gingen ins Haus des göttlichen Königs,
Ziegen und Schaf' herbringend und theils muthstärkenden Festwein;
Brod auch sendeten ihnen die schöngeschleierten Weiber.
Also rüsteten Jene das Frühmahl dort in der Wohnung.
Aber die Freier indeß vor Odysseus' hohem Palaste
Freueten sich, mit Scheiben und Jägerspießen zu werfen,
Auf dem gepflasterten Raum, wo vordem Muthwillen sie übten.
Nur Antinoos saß und Eurymachos, göttlicher Bildung,
Fürsten der Freierschaar, an Tapferkeit Alle besiegend.
Aber Phronios' Sohn Noëmon, ihnen genahet,
Redet' Antinoos an und fragt' ihn, also beginnend:
„Ob wir genau wol wissen, Antinoos, oder ob nicht so,
Wann Telemachos doch heimkehrt aus der sandigen Pylos?

Mein ist das Schiff, das er führt, und selbst bedarf ich es jetzo,
Daß zur gebreiteten Elis ich segele, wo mir der Rosse
Zwölf sind, säugende Stuten und lastbare Füllen der Mäuler,
Ungezähmt; gern holt' ich mir eines davon zur Bezähmung."
Jener sprach's, und im Herzen erstaunten sie; Keiner gedacht' es,
Daß zur Neleïschen Pylos er abfuhr, sondern vielleicht dort
Weidende Ziegen im Feld ihn weileten, oder der Sauhirt.
Aber Eupeithes' Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:
„Sonder Falsch mir gesagt: wann reist' er denn? welcherlei Männer
Folgten aus Ithaka ihm? erforene oder ihm eigne,
Miethling' und Hausgesinde? Wie konnt' er doch Solches vollenden!
Auch erzähle mir dies als Redlicher, daß ich es wisse:
Braucht' er Zwang und Gewalt, das dunkele Schiff Dir zu nehmen,
Oder gabst Du es willig, sobald er mit Worten Dich ansprach?"
Aber Phronios' Sohn Noëmon sagte dagegen:
„Willig gab ich es selbst. Wie handelte wol auch ein Andrer,
Wenn ihm ein solcher Mann, so sehr im Herzen bekümmert,
Flehete? Hart ja wär' es, ihm abzuschlagen die Gabe.
Jünglinge, die im Volke die Edelsten sind mit uns selber,
Folgeten ihm; auch trat als Führer ins Schiff, wie ich wahrnahm,
Mentor, oder ein Gott, der ganz ihm gleich an Gestalt war.
Aber das wundert mich: hier schaut' ich den trefflichen Mentor
Gestern noch am Morgen, und damals fuhr er gen Pylos."
Also sprach Noëmon und ging zum Hause des Vaters.
Doch den Beiden bestürzt' Unmuth die entschlossenen Herzen.
Rings nun faßen die Freier gesellt und ruhten vom Kampfspiel.
Aber Eupeithes' Sohn Antinoos sprach zur Versammlung,
Zürnend vor Schmerz; ihm schwoll sein finsteres Herz, von der Galle
Schwarz umströmt, und den Augen entfunkelte strahlendes Feuer:
„Wunder! ein großes Werk hat Telemachos trotzig vollendet,
Diese Fahrt! Wir dachten, sie würd' ihm nimmer vollendet;
Dennoch trotzt er uns Allen, der junge Knab', und entwischt so,
Rüstet ein Schiff und wählt sich die tapfersten Männer im Volke!
Der verheißt uns hinfort noch Unheil! Aber es tilg' ihm
Zeus die muthige Kraft, bevor er uns Schaden bereitet!
Auf denn, ein hurtiges Schiff und zwanzig Ruderer gebt mir,
Daß ich ihm selbst auflaure, dem Reisenden, und ihn erwarte,
Dort, wo Ithaka scheidet der Sund von der felsigen Samos,
Daß ihm mit Schrecken die Fahrt sich endige wegen des Vaters!"
Jener sprachs; und sie riefen ihm Beifall rings und Ermuntrung;
Auf dann standen sie schnell und gingen ins Haus des Odysseus.
Doch nicht lang' unkundig beharrete Penelopeia

Jenes Raths, den die Freier in tückischer Seele beschlossen.
Denn ihr verkündete Medon, der Herold, welcher den Rathschluß
Außer dem Hofe belauscht, als Jene darin sich besprachen.
Flugs durch die Wohnungen eilt' er, der Königin bringend die Botschaft.
Als er die Schwelle betrat, da fragt' ihn Penelopeia:
„Herold, was doch entsandten sie Dich, die muthigen Freier?
Bringst Du Befehl an die Mägde des göttergleichen Odysseus,
Hier vom Geschäfte zu ruhn und ihnen den Schmaus zu bereiten?
Daß sie doch nie freiwerbend, und nie hinfort sich versammelnd,
Einmal noch und zuletzt allhier nun schmausten am Gastmahl!
Die Ihr beständig in Schaaren so viel der Habe verwüstet,
Meines Telemachos Gut, des Feurigen! Habt Ihr denn niemals
Euere Väter erzählen gehört, da Ihr Kinder noch waret,
Welch ein Mann Odysseus gelebt mit Eueren Vätern,
Niemand je durch Thaten beleidigend, oder durch Worte,
Unter dem Volk? Was sonst der Gebrauch ist hohen Beherrschern:
Andere haßt man wol der Sterblichen, Andere liebt man.
Aber auch nie hat Jener in Ueppigkeit Einen gekränket;
Nein, nur das eigene Herz und die schnödeste Weise zu handeln
Zeigt Ihr, da gar nicht folget ein Dank für empfangene Wohlthat!"
Ihr antwortete Medon darauf, der verständige Herold:
„Wenn doch, o Königin, dieses das äußerste wäre der Uebel!
Aber ein größeres noch und weit grau'nvolleres Unheil
Hegen die Freier im Sinn, das nicht vollende Kronion!
Deinen Telemachos strebt man mit scharfem Erz zu ermorden,
Wann er zur Heimath kehrt. Er besucht um Kunde des Vaters
Pylos' heilige Burg und die Götterstadt Lakedämon."
Jener sprach's, und sofort erschlafften ihr Herz und Kniee.
Lange blieb sie verstummt und sprachlos; aber die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihr die Stimme.
Spät nunmehr begann sie, im Wechselgespräch ihm erwidernd:
„Herold, aber was reiset der Sohn mir? Nichts ja bewegt ihn,
Daß er in hurtigen Schiffen hinwegfährt, welche den Männern
Sind wie Rosse des Meers, zu durchgehn die unendlichen Wasser!
Etwa, daß selbst sein Name vertilgt werd' unter den Menschen?"
Ihr antwortete Medon darauf, der verständige Herold:
„Nicht weiß ich's, ob ein Gott ihn ermunterte, oder sein eignes
Herz im Busen ihn trieb, nach Pylos zu gehn und zu forschen,
Ob heimkehre der Vater, ob anderes Schicksal ihn himmahm."
Als er Solches geredet, durcheilt' er den Saal des Odysseus.
Seelenangst umströmte die Königin; ach, sie vermochte
Nicht auf Stühlen zu ruhn, so viel in der Kammer auch waren;

Nein, sie sank auf die Schwelle des anmuthreichen Gemaches,
Jammervoll wehklagend; und rings die Mägde des Hauses
Winselten, jung und alt, so viel in den Wohnungen waren.
Aber mit heftigem Schluchzen begann itzt Penelopeia:
„Freundinnen, mir ja vor Allen verlieh der Olympier Elend,
Mehr denn einer der Frau'n, die zugleich aufwuchsen und lebten!
Erst den Gemahl verlor ich, den Tapferen, Löwenbeherzten,
Hoch mit jeglicher Tugend geschmückt in der Danaer Volke,
Jenen Held, deß Ruhm durch Hellas reicht und durch Argos.
Und nun schwand, von den Stürmen geraubt, mein trautester Sohn mir
Unberühmt aus dem Haus', und nichts von der Reise vernahm ich.
Grausame, daß auch Keine von Euch es im Herzen bedachte,
Mich aus dem Bette zu wecken, da Ihr doch sicher es wußtet,
Als er hinweg mir ging zu dem dunklen geräumigen Meerschiff!
Hätt' ich doch es gehört, daß diesen Weg er beschlossen!
Traun, hier blieb' er entweder, wie sehr er begehrte die Abfahrt,
Oder er hätte mich Todte zurückgelassen im Haus' hier!
Auf, man wolle mir schleunig den alten Dolios rufen,
Meinen Knecht, den der Vater mir mitgab, als ich daherkam,
Der mir den Garten besorgt voll Pflanzungen, daß er in Eile
Alles dies dem Laërtes verkündige, neben ihm sitzend;
Wenn doch Jener vielleicht, noch Rath im Herzen ersinnend,
Ausging' und vor dem Volk wehklagete, welches nun trachtet,
Sein und Odysseus' Geschlecht, des göttlichen Manns, zu vertilgen!"
Ihr antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
„Trautes Kind, Du magst mit dem grausamen Erze mich tödten
Oder mich lassen im Haus', ich sag' es Dir ohne Verhehlung!
Selber wußt' ich das Alles und reicht' ihm, was er begehrte:
Speis' und lieblichen Wein. Doch mußt' ich geloben mit Eidschwur,
Dir nichts eher zu sagen, bevor zwölf Tage geschwunden,
Oder Du selbst ihn vermißt und gehört von seiner Entfernung,
Daß Du nicht durch Weinen die schöne Gestalt Dir verderbtest.
Aber bade Dich nun und lege Dir reine Gewand' an,
Steig' alsdann in den Söller empor mit dienenden Jungfraun,
Anzuflehn Athenaia, des Aegiserschütterers Tochter.
Diese vermag ja wol ihn selbst aus dem Tode zu retten.
Nur den Greis, den Betrübten, betrübe nicht mehr; denn unmöglich
Ist den seligen Göttern der Stamm des Arkeisiaden
Ganz verhaßt; ihm bleibt noch ein Uebriger, welcher beherrsche
Diesen erhabnen Palast und fern die fruchtbaren Felder."
Jene sprach's und stillt' ihr den Gram und hemmte die Thränen.
Eilend badete sie und legte sich reine Gewand' an,

Stieg alsdann in den Söller empor mit dienenden Jungfraun,
Nahm sich heilige Gerst' in den Korb und flehet' Athenen:
„Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter,
Hat Dir je im Palast der erfindungsreiche Odysseus
Fette Schenkel verbrannt von Rindern oder von Schafen,
Daß Du, deß mir gedenkend, den lieben Sohn mir errettest,
Und sie entfernst, die Freier voll übermüthiger Bosheit!"
Sprach's und jammerte laut; ihr Flehn erhörte die Göttin.
Aber die Freier durchtobten mit Lärm die schattige Wohnung.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:
„Sicher bereitet sie nun, die vielumworbene Fürstin,
Hochzeit uns, nicht wissend, daß Tod für den Sohn ihr bestellt ist."
Also redete man; nicht wußten sie, wie es bestellt war.
Aber Antinoos sprach und redete vor der Versammlung:
„Unglückselige, meidet die übermüthigen Reden,
Alle zugleich, daß Keiner verkündige drinnen im Hause.
Auf, wir wollen vielmehr so still aufstehend vollenden
Unseren Rath, den jetzo wir All' im Herzen gebilligt."
Dieses gesagt, erkor er sich zwanzig tapfere Männer;
Dann zu dem hurtigen Schiff und dem Meerstrand gingen sie eilig.
Erst nun zogen das Schiff sie hinab auf tiefes Gewässer,
Stellten dann Mast und Segel hinein in das dunkele Meerschiff,
Hängeten drauf die Ruder gefügt in lederne Wirbel,
Alles der Ordnung gemäß, und spannten die schimmernden Segel.
Rüstungen auch trug Jenen die Schaar hochherziger Diener.
Hoch nun stellten das Schiff auf die Woge sie, stiegen hinein dann;
Spätmahl nahmen sie dort und harrten des kommenden Abends.
Jen' im oberen Söller, die sinnige Penelopeia,
Legte sich ohne Kost, nicht Trank noch Speise genießend,
Angstvoll, ob er entflöhe dem Tod, ihr edeler Sprößling,
Ob ihn tilgte die Macht der übermüthigen Freier.
Also sinnt unruhig ein Löw' in der Männer Getümmel,
Bang' im Geist, wann Jene den trüglichen Kreis umherziehn:
Also sann sie voll Angst; doch sanft umfing sie der Schlummer;
Und sie entschlief hinsinkend, es lösten sich alle Gelenke.
Aber ein Andres ersann Zeus' herrschende Tochter Athene.
Eine Gestalt erschuf sie und gab ihr weibliche Bildung,
Gleich der Iphthim' an Wuchs, des hohen Ikarios Tochter,
Deren Gemahl Eumelos ein Haus in Pherai bewohnte;
Sandte sie drauf zur Wohnung des göttergleichen Odysseus,
Daß sie Penelopeia, die Jammernde, herzlich Betrübte,
Ausruhn machte vom Weinen und endlos thränenden Jammer.

Jene schwebt' in die Kammer hinein am Riemen des Schlosses;
Ihr zum Haupt nun trat sie und sprach anredend die Worte:
„Schläfst Du, Penelopeia, das Herz voll großer Betrübniß?
Nein, sie gestatten es nicht, die ruhig waltenden Götter,
Daß Du weinst und trauerst; denn wiederkehren zur Heimath
Soll Dein Sohn; nichts hat er gesündiget wider die Götter."
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia,
Sanft vom lieblichen Schlummer betäubt an den Pforten der Träume:
„Warum doch, o Schwester, besuchst Du mich? (Nimmer zuvor ja
Kamst Du, da gar zu fern im entlegenen Hause Du wohnest!)
Und mich ermahnst Du zu ruhn von Traurigkeit und von so vielfach
Quälendem Gram, der mir wühlt in des Herzens Geist und Empfindung?
Erst den Gemahl verlor ich, den Tapferen, Löwenbeherzten,
Hoch mit jeglicher Tugend geschmückt in der Danaer Volke,
Jenen Held, deß Ruhm durch Hellas reicht und durch Argos.
Und nun ging mein Sohn, der Geliebteste, weg in dem Meerschiff,
Noch ein Knab', und weder in Thaten geübt noch in Worten.
Diesen anjetzt noch mehr bejammer' ich als den Odysseus;
Diesem erbeb' ich im Herzen und ängste mich, was ihn betreffe,
Dort entweder im Volk, wo er hingeht, oder im Meere.
Denn jetzt lauern auf ihn gar viel feindselige Männer,
Ihn zu ermorden gefaßt, eh das Vaterland er erreichet."
Wieder begann dagegen die dunkele Nachterscheinung:
„Sei getrost und entreiße das Herz der verzagenden Kleinmuth!
Denn solch eine Gefährtin begleitet ihn, welche sich mancher
Andere Mann gern wünschte zum Beistand; denn sie vermag es:
Pallas Athene selbst, die, o Trauernde, Dein sich erbarmet!
Diese sandte mich jetzo, damit ich Solches Dir sagte."
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Wenn Du denn Gottheit bist und der Gottheit Stimme vernahmest,
Auf, so verkündige mir auch sein, des Elenden, Schicksal;
Ob er vielleicht wo lebend das Licht der Sonne noch schauet
Oder bereits hinstarb und in Aïdes' Wohnungen einging."
Wieder begann dagegen die dunkele Nachterscheinung:
„Nicht von Jenem vermag ich genau zu verkündigen Alles,
Leb' er oder sei todt; und eiteles Schwatzen ist unrecht."
Also sprach die Gestalt und schwand am Riegel der Pforte
In sanftwehende Luft. Doch schleunig empor aus dem Schlummer
Fuhr Ikarios' Tochter, im innersten Herzen erheitert,
Daß ihr ein deutender Traum annaht' in der Stunde des Melkens.
Aber die Freier im Schiff durchsegelten flüssige Pfade,
Stets des Telemachos Mord in grausamer Seele bewegend.

Mitten liegt in dem Meer ein Eiland, schroff von Geklippe,
Dort, wo Ithaka scheidet der Sund von der felsigen Samos,
Asteris, nicht sehr groß; da empfängt mit doppelter Einfahrt
Schiffe der Port: hier lauernd, erwarteten ihn die Achaier.

Fünfter Gesang.

Inhalt. Zeus befiehlt durch Hermes der Kalypso, den Odysseus zu entlassen. Ungern gehorchend, versorgt sie den Odysseus mit Geräth, einen Floß zu bauen, und mit Reisekost. Am achtzehnten Tage der Fahrt sendet Poseidon ihm Sturm, der den Floß zertrümmert. Leukothea sichert ihn durch ihren Schleier. Am dritten Tage erreicht er der Phaiaken Insel Scheria, rettet sich aus der Felsenbrandung in die Mündung des Stroms und ersteigt einen waldigen Hügel, wo er in abgefallenen Blättern schläft.

Eos stieg aus dem Lager des hochgesinnten Tithonos,
Daß sie Unsterblichen brächte das Licht und sterblichen Menschen.
Dort nun setzten die Götter zum Rathe sich, und mit den andern
Der hoch donnernde Zeus, dem siegende Kraft und Gewalt ist.
Ihnen erzählt' Athenaia das viele Weh des Odysseus,
Eingedenk; denn sie sorgt' um den Held in der Nymphe Behausung:
„Vater Zeus, und Ihr Andern, unsterbliche selige Götter,
Nimmer hinfort sei gütig und sanft und freundliches Herzens
Ein bescepterter König, noch Recht und Billigkeit achtend;
Sondern er sei stets heftig gesinnt und frevele grausam!
Also gedenkt nicht Einer des göttergleichen Odysseus,
Unter dem Volk, wo er herrscht' und freundlich war wie ein Vater!
Jener liegt in der Insel, von heftigem Schmerze gefoltert,
Dort in der Nymphe Gemach, der Kalypso, die mit Gewalt ihn
Hält, und nicht vermag er das Vaterland zu erreichen;
Denn ihm gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth und an Männern,
Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.
Und nun trachten sie gar des geliebtesten Sohnes Ermordung,
Wann er zur Heimath kehrt. Er besucht um Kunde des Vaters
Pylos' heilige Burg und die Götterstadt Lakedaimon."
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Welch ein Wort, o Tochter, ist Dir aus den Lippen entflohen!
Hast Du denn nicht diesen Beschluß Dir ersonnen, Du selber,
Daß einmal zu Jenen mit Rach' heimkehret' Odysseus?
Doch den Telemachos leite mit Klugheit fort, Du vermagst ja,
Daß er ganz unverletzt sein heimisches Ufer erreiche,
Und die Freier im Schiffe die Fahrt umlenken zur Rückkehr!"
Sprach's, und zu Hermes darauf, dem theueren Sohne, begann er:

„Hermes, denn stets ja bist Du Verkündiger meiner Gebote;
Sage der lockigen Nymphe den unabwendbaren Rathschluß,
Daß zur Heimath kehre der harrende Dulder Odysseus,
Ohne der Götter Geleit und ohne der sterblichen Menschen.
Im vielbandigen Floß einsam, Mühseligkeit duldend,
Komm' er am zwanzigsten Tag in Scheria's schollige Felder,
In der Phaiakier Land, die selig leben wie Götter.
Sie dann werden ihn hoch wie einen Unsterblichen ehren
Und im Schiff ihn entsenden zum lieben Lande der Väter,
Reichlich mit Erz und Golde beschenkt und köstlicher Kleidung,
Mehr, denn Odysseus je aus Troja brächte des Reichthums,
Käm' er sogar unversehrt, mit erloosetem Theile vom Siegsraub.
Denn so ward ihm geordnet, die Freunde zu schaun und zu kommen
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter."
Also Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger,
Eilte sofort, und unter die Füße sich band er die Sohlen,
Schön, ambrosisch und golden, die fort ihn tragen die Fluth durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung anhauchender Winde.
Hierauf nahm er den Stab, womit er der Sterblichen Augen
Zuschließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket;
Diesen trug und entflog der tapfere Argoswürger,
Trat auf Pieria jetzt und schoß aus dem Aether ins Meer hin,
Fuhr dann über die Woge, der flüchtigen Möwe vergleichbar,
Die um furchtbare Busen der weit einöden Gewässer
Fische sich fängt und häufig die Fittiche taucht in die Salzfluth:
Ihr gleich schwebte daher durch viel Aufwallungen Hermes.
Aber nachdem er erreicht das fernab liegende Eiland,
Jetzt aus dem Meerschwall trat er, dem blänlichen, zu dem Gestad' auf,
Wandelte dann, bis er kam zur geräumigen Kluft, wo die Nymphe
Wohnte, die schöngelockte; daheim auch fand er sie selber.
Lodernd brannt' auf dem Herde die Flamm', und fern in das Eiland
Wallte der Ceder Gedüft, der gespaltenen, wallte des Thyon's
Würzige Gluth. Sie sang mit melodischer Stimm' in der Kammer,
Emsiger Eil' ein Gewebe mit goldener Spule sich wirkend.
Ringsher wuchs um die Grotte des grünenden Haines Umschattung,
Erle zugleich und Pappel und balsamreiche Cypresse.
Dort auch bauten sich Nester die breitgefiederten Vögel,
Habichte sammt Baumeulen und sammt breitzüngiger Krähen
Wassergeschlecht, das kundig der Meergeschäfte sich nähret.
Hier auch breitete sich um das Felsengewölb' ein Weinstock,
Rankend in üppigem Wuchs und voll abhangender Trauben.
Auch vier Quellen ergossen gereiht ihr blinkendes Wasser,

Nachbarlich neben einander, und schlängelten hiehin und dorthin,
Wo rings schwellende Wiesen hinab mit Violen und Eppich
Grüneten. Traun, wol selbst ein Unsterblicher, welcher dahinkam,
Weilte bewunderungsvoll und freute sich herzlich des Anblicks.
Dort mit Bewunderung stand der thätige Argoswürger.
Aber nachdem er Alles in seiner Seele bewundert,
Schnell in die räumige Kluft nun wandelt' er. Doch den Genahten
Schauete, nicht mißkennend, die herrliche Göttin Kalypso:
Denn nicht unbekannt sind ewige Götter einander
Je von Gestalt, ob einer entfernt auch habe die Wohnung.
Doch nicht fand er daheim den hochgesinnten Odysseus;
Sondern er saß am Gestad und jammerte, wo er gewöhnlich,
Bange mit Thränen und Seufzern und innigem Gram sich zerquälend,
Auf das verödete Meer hinschauete, Thränen vergießend.
Aber den Hermes fragte die herrliche Göttin Kalypso,
Als sie den Thron ihm gesetzt, der schimmerte, werth der Betrachtung:
„Warum jetzt, o Hermes, erscheinest Du, Herrscher des Goldstabs,
Ehrenwerth und geliebt? denn sonst ja besuchst Du mich wenig.
Rede, was Du verlangst; mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.
Aber komm doch herein, daß Dir ich biete das Gastrecht!"
Also sprach die Göttin und stellete Jenem die Tafel
Vor, der Ambrosia voll, und mischt' ihm röthlichen Nektar.
Hierauf aß er und trank, der bestellende Argoswürger.
Aber nachdem er geschmauft und das Herz mit Speise gestärket,
Jetzo im Wechselgespräch antwortet' er, also beginnend:
„Mich Ankommenden fragst Du, o Göttin, den Gott; und so werd' ich
Sonder Falsch das Geschäft Dir verkündigen; denn Du gebietest.
Zeus nun nöthigte mich, daß ich herkomm' ohne mein Wollen.
Wer durchwanderte gern der unermeßlichen Salzfluth
Wüste, so fern von Städten der Sterblichen, welche den Göttern
Heilige Opfer weihn und erlesene Festhekatomben?
Aber es kann unmöglich des Aegiserschütterers Rathschluß
Weder durch Ausflucht meiden ein anderer Gott, noch vereiteln.
Jener sagt, hier weile der jammervollste der Männer,
Aller, so viel um die Veste des herrschenden Priamos kämpften,
Neun der Jahr', und im zehnten, der Stadt Austilger, zur Heimath
Kehreten, doch auf der Fahrt Athenaia reizten durch Frevel,
Daß sie verderblichen Sturm aufregt' und thürmende Wogen.
Dort versanken ihm alle die tapferen Freund' in den Abgrund;
Selbst nur trieb er daher, von Sturm und Woge geschleudert.
Diesen gebeut er Dir jetzo hinwegzusenden in Eile.

Nicht hier weiht ihn zu sterben, den Seinigen fern, das Verhängniß;
Nein, noch ward ihm geordnet, die Freunde zu schaun und zu kommen
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter."
Hermes sprach's; da stutzte die herrliche Göttin Kalypso,
Und sie begann dagegen und sprach die geflügelten Worte:
„Grausam seid Ihr, o Götter, und eifersüchtig vor Andern,
Die Ihr es hoch aufnehmt, daß Göttinnen ruhen bei Männern
Oeffentlich, wenn wen eine zum lieben Gemahl sich erwählte.
So, da geraubt den Orion die rosenarmige Eos,
Zürntet Ihr Jener so lang', Ihr ruhig waltenden Götter,
Bis in Ortygia's Flur die goldenthronende Jungfrau
Artemis unversehns mit lindem Geschoß ihn getödtet.
Als mit Jasion auch die schöngelockte Demeter,
Eigenem Muth willfahrend, auf dreimal geackertem Brachfeld,
Ruht' in Liebe gesellt; nicht lang' unkundig der That war
Zeus, der Jenen erschlug mit geschleuderter Flamme des Donners.
Also verargt Ihr auch mir des sterblichen Mannes Gemeinschaft,
Welchen vom Tod ich gewann, den Gescheiterten, der um den Kiel sich
Einsam schlang, da im Laufe das Schiff mit der Flamme des Donners
Zeus hochher ihm zerschmettert' in dunkeler Wüste des Meeres.
Dort versanken ihm alle die tapferen Freund' in den Abgrund,
Selbst nur trieb er daher, von Sturm und Woge geschleudert.
Freundlich empfing ich den Gast und nähret' ihn; ja, ich verhieß auch,
Ihn unsterblich zu schaffen in ewig blühender Jugend.
Aber dieweil unmöglich des Aegiserschütterers Rathschluß
Weder durch Ausflucht meidet ein anderer Gott, noch vereitelt,
Schwind' er hinweg, wo ihn Jener mit Ernst antreibt und ermahnet,
Auf das verödete Meer! Doch selbst entsend' ich ihn nimmer.
Denn mir gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth und an Männern,
Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.
Aber gerne mit Rath willfahr' ich ihm, ohne Verhehlung,
Daß er ganz unverletzt sein heimisches Ufer erreiche."
Ihr antwortete drauf der bestellende Argoswürger:
„Also entsend' ihn anitzt und scheue den Zorn des Kroniden,
Daß nicht Jener hinfort Dich mit eiserner Rache verfolge!"
Dieses gesagt, enteilte der tapfere Argoswürger.
Aber es ging Kalypso zum hochgesinnten Odysseus
Schnell, die heilige Nymphe, da Zeus' Auftrag sie vernommen.
Jetzo fand sie am Ufer den Sitzenden; nimmer von Thränen
War ihm trocken der Blick, sein süßes Leben verweint' er,
Jammernd um Wiederkehr; ihm gefiel nicht länger die Nymphe:
Sondern die Nächte hindurch zwar schlummerte Jener gezwungen

In dem gehöhleten Fels, gar nicht bei der Wollenden wollend;
Aber des Tags, dann saß er auf Felsen und sandigen Dünen,
Wo er, mit Thränen und Seufzern und innigem Gram sich zerquälend,
Auf das verödete Meer hinschaucte, Thränen vergießend.
Nahe trat sie hinan und sprach, die herrliche Göttin:
„Armer, nicht mehr wehklage mir hier, noch schwinde Dein Leben
Schwermuthsvoll! jetzt will ich ja herzlich gern Dich entsenden.
Auf denn, mächtige Balken gehau'n und mit Erze gefüget,
Dir zum geräumigen Floß; auch Bretter befestige jenem
Hoch, damit er Dich trag' auf dunkelwogender Meerfluth!
Aber ich selbst will Speis', auch röthlichen Wein Dir und Wasser
Legen hinein zur Erquickung, die Dir abwehre den Hunger,
Auch in Gewand Dich hüllen und Fahrwind senden vom Lande,
Daß Du ganz unverletzt Dein heimisches Ufer erreichest,
Wenn es die Götter gestatten, die hoch obwalten im Himmel,
Welche stärker denn ich an Rathschluß sind und Vollendung."
Jene sprach's; da stutzte der herrliche Dulder Odysseus;
Und er begann dagegen und sprach die geflügelten Worte:
„Anderes, traun, o Göttin, bereitest Du, nicht die Entsendung,
Die Du im Floß mir zu fahren gebeutst durch der großen Gewässer
Furchtbar wogenden Schwall, den kein gleichschwebendes Meerschiff,
Hurtiges Kiels, durchsegelt, erfreut vom Winde Kronion's.
Nein, nie möcht' ich den Floß, zum Verdruß Dir etwa, besteigen,
Würdigst Du nicht, o Göttin, mir hoch zu geloben mit Eidschwur,
Daß Du nicht mir zu Schaden ersehen willst anderes Uebel."
Lächelnd vernahm sein Wort die herrliche Göttin Kalypso,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand und redete, also beginnend:
„Wahrlich, ein Schalk doch bist Du, der nicht Untaugliches aussinnt!
Wie Du auch dieses Wort mit Bedacht zu reden erfandest!
Zeuge mir jetzo die Erd' und der wölbende Himmel von oben,
Auch die Stygische Fluth, die hinabrollt, — welches der größte
Eidschwur und furchtbarste ja ist den seligen Göttern —
Daß ich nicht Dir zu Schaden ersehn will anderes Uebel;
Sondern allein das denk' ich und rathe Dir, was ich mir selber
Möchte zum Heil ausdenken, wenn Noth mich ebenso drängte.
Denn wol achtet mein Geist der Billigkeit; nimmer ja war auch
Mir das Herz im Busen ein eisernes, nein, voll Mitleid!"
Als sie Solches geredet, da ging die herrliche Göttin
Eilig voran, und er folgte sofort dem Schritte der Göttin.
Und sie erreichten die Kluft, die Göttin selbst und Odysseus.
Er nun setzte sich dort auf den Thron, von welchem Hermeias
Jüngst aufstand; und es reichte die Nymph' ihm allerlei Nahrung,

Daß er äß' und tränke, was sterbliche Männer genießen.
Selbst dann saß sie entgegen dem göttergleichen Odysseus,
Und ihr reichten die Mägd' Ambrosia dar und Nektar.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem sie der Kost sich gesättiget und des Getränkes,
Jetzo begann das Gespräch die herrliche Göttin Kalypso:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also willst Du denn heim zum lieben Lande der Väter,
Jetzo gleich heimziehen von mir? Wohl lebe Du dennoch!
Aber wofern Du erkenntest im Geist, wie viel Dir verhängt ist
Auszudulden des Weh's, eh das Vaterland Du erreichest,
Gern wol möchtest Du bleiben mit mir in dieser Behausung
Und ein Unsterblicher sein, wie sehr Dich verlanget, die Gattin
Wiederzusehn, die stets mit sehnlichem Wunsch Du begehrest.
Nicht doch darf ich vor Jener geringeres Werthes mich dünken,
Weder an Wuchs noch Gestalt. Denn fern, daß sterbliche Weiber
Je mit unsterblichen sich an Gestalt vergleichen und Bildung!"
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Zürne mir darum nicht, o Herrscherin! Selber ja weiß ich
Solches zu gut, wie vor Dir die sinnige Penelopeia
Schwindet an holder Gestalt und erhabener Größe dem Anschaun;
Denn nur sterblich ist Jen', und Du blühst ewig in Jugend.
Dennoch verlangt mich stets, und mit sehnlichem Wunsche begehr' ich,
Wieder nach Hause zu gehn und den Tag zu schauen der Heimkehr.
Wenn auch irgend ein Gott mich schlägt in der dunkelen Meerfluth,
Duld' ich es, tragend ein Herz in der Brust, ausdauerndes Muthes!
Denn schon hab' ich so Manches durchstrebt und Manches erduldet,
Schrecken des Meers und des Kriegs; so mag auch das noch geschehen!"
Also sprach er; da tauchte die Sonn', und Dunkel erhub sich.
Beide sie gingen nunmehr zum inneren Raum des Geklüftes,
Freueten dort sich der Lieb' und ruheten neben einander.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Schnell nun hüllt' um die Schulter Odysseus Mantel und Leibrock,
Selbst auch legte die Nymph' ihr silberhelles Gewand an,
Groß und fein und lieblich, und schlang um die Hüfte den Gürtel,
Schön und strahlend von Gold, und schmückte das Haupt mit dem Schleier,
Ordnete dann die Entsendung des hochgesinnten Odysseus.
Diesem gab sie die Axt, für den Schwung der Hände geschmiedet,
Groß und doppelter Schneide, die eherne; aber im Hehre
War ein zierlicher Stiel von Oelbaum sicher befestigt,
Gab ein geschliffenes Beil auch dazu und führt' ihn des Weges
Fern an der Insel Gestade, wo luftige Waldung emporwuchs,

Erle zugleich und Pappel und wolkenberührende Tanne,
Dürr vorlängst und trocken, die leicht ihm wären zur Schifffahrt.
Aber nachdem sie gezeigt, wo luftige Waldung emporwuchs,
Kehrte sie heim zur Grotte, die herrliche Göttin Kalypso.
Er nun fällte sich Stämm', und schnell war vollendet die Arbeit.
Zwanzig stürzt' er in Allem, umhieb mit eherner Axt sie,
Schlichtete dann mit dem Beil und ordnete scharf nach der Richtschnur.
Jetzo bracht' ihm Bohrer die herrliche Göttin Kalypso,
Und nun bohrt' er die Balken und fügte sie wohl an einander,
Heftete dann mit Nägeln den Floß und bindenden Klammern.
Groß, wie etwa den Boden des weitumfassenden Lastschiffs
Ausarbeitet ein Mann, geübt in Werken der Baukunst,
Eben so groß erbaut' ihn dem breiten Floß auch Odysseus.
Bohlen sodann zum Bord, an häufigen Rippen befestigt,
Stellt' er umher und schloß des Verdecks weitreichende Bretter.
Drinnen erhob er den Mast, mit der kreuzenden Rahe gefüget.
Auch ein Steuer daran bereitet' er, wohl zu lenken.
Hierauf schirmt' er die Seiten entlang mit weidenem Flechtwerk
Gegen die rollende Fluth und füllte den Raum mit Ballast.
Jetzo bracht' ihm Gewande die herrliche Göttin Kalypso,
Segel davon zu bereiten, und kunstreich fertigt' er die auch.
Taue sodann und Sträng' und wendende Seile verband er,
Wälzte darauf mit Hebeln den Floß in die heilige Salzfluth.
Jetzt war der vierte Tag, an dem ward Alles vollendet.
Aber am fünften entsandt' ihn die herrliche Göttin Kalypso,
Wohl in Kleider gehüllt voll süßes Geruchs, und gebadet.
Einen Schlauch in den Floß, mit dunkelem Weine gefüllet,
Legte sie, einen mit Wasser, den größeren; dann ihm zur Nahrung
Gab sie den Korb, der voll muthstärkender Speisen gedrängt war.
Fahrwind sandte sie dann, unschädliches, laues Gesäusels.
Freudig spannt' im Winde die schwellenden Segel Odysseus,
Selbst dann saß er am Ruder und steuerte kunstverständig
Ueber die Fluth. Nie deckte der Schlaf ihm die wachsamen Augen
Auf die Plejaden gewandt und den spät gesenkten Bootes,
Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird,
Welche sich dort umdreht und stets den Orion bemerket,
Und sie allein niemals in Okeanos' Bad sich hinabtaucht.
Denn ihm befahl dies Zeichen die herrliche Göttin Kalypso,
Daß er das Meer durchschiffte, zur linken Hand sie behaltend.
Siebzehn Tage nunmehr durchschifft' er des Meeres Gewässer.
Am achtzehnten darauf erschienen ihm schattige Berge
Von dem phaiakischen Lande, wo ihm zunächst es gestreckt war;

Trübe lag's, wie ein Schild, in der dunkelwogenden Meerfluth.
Aber Poseidon, zurück von den Aithiopen sich wendend,
Schaut' ihn fern von den Bergen der Solymer. Eben erkannt' er
Ihn, der die Wogen befuhr, und noch heftiger tobte der Zorn ihm.
Ernst bewegt' er das Haupt und sprach in der Tiefe des Herzens:
„Wunder, gewiß, daß die Götter sich anderen Rath um Odysseus
Ausgedacht, weil ich bei den Aithiopen entfernt war!
Selbst dem phaiakischen Lande genaht schon, wo ihm das Schicksal
Gab zu entfliehn aus der Schlinge des Elends, das ihn umdränget!
Aber ich mein', er soll noch genug mir bestehen des Jammers!"
Sprach's und versammelte Wolken sogleich und empörte die Meerfluth,
Schwingend der Macht Dreizack in der Hand; auch erregt' er Orkane
Rings mit Orkanen zum Kampf, und ganz in Gewölke verhüllt' er
Erde zugleich und Gewässer; gedrängt vom Himmel entsank Nachr.
Unter sich stürmten der Ost- und der Süd- und der sausende Westwind,
Auch hellwehender Nord, und wälzt' unermeßliche Wogen.
Aber dem edlen Odysseus erzitterten Herz und Knice;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
„Weh mir, ich elender Mann! was werd' ich noch endlich erleben!
Ach, ich sorge, die Göttin verkündete lautere Wahrheit,
Als sie mir in dem Meer, eh das Vaterland ich erreichte,
Leiden die Fülle verhieß! Das wird nun Alles vollendet!
Ha, wie er ganz in Gewölke den weiten Himmel umher hüllt,
Zeus, und die Fluthen empört! Wie sausen gedrängt die Orkane
Rings mit Orkanen im Kampf! Nun naht mein grauses Verhängniß!
Dreimal selig und viermal, o Danaer, die Ihr in Troja's
Weitem Gefild umkamt, für Atreus' Söhn' Euch beeifernd!
Hätt' ich so doch gefunden den Tod und das endende Schicksal,
Jenes Tags, da auf mich ringsher erzblinkende Lanzen
Schwang ein Troergewühl um den Peleionen, der hinsank;
Wol dann wär' ich bestattet, es feierten mich die Achaier!
Doch nun ward, zu sterben den schmählichen Tod, mir geordnet!"
Als er noch redete, schlug die entsetzliche Woge von oben
Hoch anrauschend herab, daß im Wirbel der Floß sich herumriß.
Weit vom erschütterten Floß enttaumelt' er; aber das Steuer
Fuhr aus den Händen hinweg, und es stürzte den Mast mit Gekrach ihm
Aller gemischten Orkan' im Tumult antobende Windsbrant;
Weit entflog auch die Rah' und das flatternde Segel ins Meer hin.
Ihn nun hielt's lang' untergetaucht, und er strebte vergebens,
Schleunig empor sich zu heben im Sturz der gewaltigen Brandung;
Denn das Gewand beschwert' ihn, geschenkt von der hehren Kalypso.
Spät nun taucht' er empor und spie aus dem Munde des Salzes

Bittere Fluth, die häufig ihm auch von der Scheitel herabfloß.
Gleichwol nicht vergaß er den Floß, wie bekümmert das Herz war,
Sondern im Schwung nacheilend durch Brandungen, faßt' er ihn wieder,
Setzte sich mitten hinein und entfloh dem Todesverhängniß.
Dorthin trieben den Floß und dorthin fluthende Wogen.
Wie wenn ein herbstlicher Nord hintreibt die verdorreten Disteln
Durch das Gefild, und dicht in einander gewirrt sie umherfliehn:
So durch den Meerschwall trieben Orkan' ihn dorthin und dorthin;
Bald, daß stürmend ihn Notos dem Boreas gab zur Verfolgung,
Bald, daß wieder ihn Euros des Zephyros Sturme zurückwarf.
Aber Leukothea sah ihn, des Kadmos blühende Tochter,
Ino vordem, als sterblich sie war, ein melodisches Mägdlein,
Jetzt in des Meers Salzfluthen der göttlichen Ehre genießend;
Diese sah mit Erbarmen den irrenden Dulder Odysseus;
Und wie ein Wasserhuhn flog schnell sie empor aus dem Strudel,
Setzte sich dann auf des Floßes Gebälk und redete also:
„Armer, warum denn ergrimmte der Erderschütterer Poseidon
Dir mit so schrecklichem Zorn, daß der Leiden so viel er Dir anhäuft?
Doch nicht soll Dich verderben der Gott, wie sehr er auch eifre!
Auf, und handele so, Du scheinst nicht ohne Bedacht mir:
Zeuch aus diese Gewand' und lass' in dem Sturme den Floß nur
Treiben; Du selbst erstrebe mit schwimmenden Händen Dir Ausgang
An der Phaiakier Land, allwo Dir Rettung bestimmt ist!
Da, umgürte Dich schnell mit diesem unsterblichen Schleier
Unter der Brust und verachte die drohenden Schrecken des Todes!
Aber sobald mit den Händen das feste Land Du berührest,
Wirf alsdann den gelös'ten zurück in die dunkele Meerfluth,
Fern hinweg vom Gestade, mit abgewendetem Antlitz!"
Also redete sie und gab ihm den Schleier, die Göttin;
Sie dann tauchte zurück in des Meers aufwogenden Abgrund,
Aehnlich dem Wasserhuhn, und die dunkele Woge verbarg sie.
Doch viel sann er umher, der herrliche Dulder Odysseus;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
„Wehe mir doch! daß nicht der Unsterblichen Eine mir anspinn'
Anderen Trug, da sie jetzo vom Floß mir zu steigen gebietet!
Aber fürwahr, noch folg' ich Dir nicht; denn eben erblickt' ich
Weit in der Ferne das Land, wo mir soll Rettung bevorstehn.
Also handl' ich vielmehr, denn Solches scheint mir das Beste:
Weil annoch das Gebälk festhält in den bindenden Klammern,
Bleib' ich hier und erwarte mit duldender Seele mein Schicksal.
Aber sobald mir den Floß die Gewalt des Meeres zertrümmert,
Schwimm' ich; denn nicht ist jetzo ein besserer Rath zu ersinnen."

Während er Solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Sandt' ihm die mächtige Woge der Erdumstürmer Poseidon,
Schrecklich und hoch und übergewölbt, und sie schlug mit Gewalt ihn.
Und wie wenn heftiger Wind die gedörrete Spreu auf der Tenne
Plötzlich erregt' und umher sie zerstreuete, andere anders:
Also zerstreut' auch Jener die Balken ihm. Aber Odysseus
Schwang sich auf einen der Balken und saß wie ein Reiter des Rosses,
Zog dann aus die Gewand', ihm geschenkt von der hehren Kalypso,
Und umgürtete schnell sich unter der Brust mit dem Schleier.
Vorwärts sprang er hinab in die Fluth, und die Hände verbreitend,
Schwamm er in Eile dahin. Ihn sah der starke Poseidon.
Ernst bewegt' er das Haupt und sprach in der Tiefe des Herzens:
„Also jetzt mit Jammer umringt, durchirre die Meerfluth,
Bis Du dem Volke genaht der gottbeseligten Männer!
Dennoch wirst Du mir schwerlich gering es achten, das Elend!"
Sprach's und geißelte drauf das Gespann schönmähniger Rosse,
Bis er gen Aigai kam, wo ein stolzer Palast ihm erbaut ist.
Aber ein Andres ersann Zeus' herrschende Tochter Athene.
Siehe, den anderen Winden die Pfad' itzt hemmte sie plötzlich,
Allen umher zur Ruhe sich hinzulegen gebietend,
Ließ dann ihm frisch wehen den Nord und brach die Gewässer,
Daß er ans Land der Phaiaken, der ruderliebenden Männer,
Käme, der Held Odysseus, den Tod und die Keren vermeidend.
Schon zween Tag' und der Nächte so viel in dem wogenden Aufruhr
Irrt' er umher, und oft umschwebete Tod ihm die Seele.
Doch wie den dritten Tag die lockige Eos vollendet,
Jetzo ruhte der Wind besänftiget, und das Gewässer
Schimmerte ganz windlos; da schauet' er nahe das Ufer,
Scharf anstrengend den Blick, als steigend die Well' ihn emporhub.
Und wie zur Freude den Kindern erscheint des geretteten Vaters
Leben, der, lange gequält von heftigen Schmerzen der Krankheit,
Niederlag und verging; denn ihn plagt' ein feindlicher Dämon;
Doch zur herzlichen Freud' erretten ihn Götter vom Elend:
So zur Freud' erschien dem Odysseus Ufer und Waldung.
Ringend schwamm er hinan, mit den Füßen das Land zu ersteigen.
Als er so fern noch war, wie erschallt volltönender Ausruf,
Jetzo hört' er ein dumpfes Getös' an den Klippen des Meeres.
Hochauf donnerte dort an des Eilands Küste die Brandung,
Graunvoll spritzend empor, und bedeckt war Alles von Salzschaum.
Denn nicht Buchten empfingen die Schiff' und bergende Rheden;
Nein, nur Geklüft umstarrte den Strand, Meerklippen und Felshöhn.
Aber dem edlen Odysseus erzitterten Herz und Kniee;

Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
„Weh mir, nachdem dies Land mir Hoffnungslosen zu schauen
Zeus darbot, und die Wog' ich hindurcharbeitete sieghaft,
Oeffnet sich nirgends Bahn aus des graulichen Meeres Gewässern.
Auswärts drohn ja gezackt Meerklippen empor, und umher rollt
Stürmisch die brandende Fluth, und glatt umläuft sie die Felswand.
Aber tief ist nahe das Meer, und nimmer vermag ich
Dort mit den Füßen zu stehn und watend zu fliehn aus dem Elend.
Streb' ich durch, dann schmettert mich leicht an den zackigen Meerfels
Raffend die mächtige Wog', und umsonst wird alles Bemühn sein.
Schwimm' ich aber noch weiter herum, abhängiges Ufer
Irgendwo zu erspähn und sichere Busen des Meeres,
Ach, dann sorg' ich, daß wieder der Ungestüm des Orkanes
Durch fischwimmelnde Fluthen zurück mich Ersenfzenden hinwirft,
Oder ein Meerscheufal aus der Tiefe daher mir ein Dämon
Reizt, wie sie häufig ernährt die Herrscherin Amphitrite!
Denn ich weiß, wie mir zürnt der gewaltige Ländernmstürmer!"
Während er Solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Trug ihn schon hochrollend die Wog' an das schroffe Gestad' hin.
Dort wär' ab ihm geschunden die Haut und zermalmt die Gebeine,
Wenn sein Herz nicht regte die Herrscherin Pallas Athene.
Hurtig mit beiden Händen umfaßt' er die Klipp' in dem Anschwung,
Hielt dann keuchend sich fest, bis die rollende Woge vorbeiging.
Also entrann er ihr jetzt; doch zurück nun prallend vom Ufer,
Schlug sie daher mit Gewalt und schleudert' ihn fern in die Fluthen.
Und wie dem Meerpolypen, den Einer hervor aus dem Lager
Aufzog, häufige Kiesel die ästigen Glieder umhangen:
So am Gestein blieb Jenem von festumklammernden Händen
Abgeschunden die Haut, und die rollende Woge verbarg ihn.
Jetzt wär' in Jammer vertilgt auch trotz dem Schicksal Odysseus,
Wenn nicht Klugheit gewährte die Herrscherin Pallas Athene.
Aufgetaucht aus dem Schwall der am Strand aufspritzenden Brandung,
Schwamm er herum, hinschauend zum Land, abhängiges Ufer
Irgendwo zu erspähn und sichere Busen des Meeres.
Als er nunmehr die Mündung des schönherwallenden Stromes
Schwimmend erreicht, hier endlich erschien ihm nach Wunsche das Ufer,
Glatt ohn' einigen Fels; auch war vor dem Winde Bedeckung.
Und er sah vorwallen den Strom und betete herzlich:
„Höre mich, Gott, wer Du seist! Dir sehnlich Erfleheten nah' ich,
Fliehend aus finsterem Meer vor den Drohungen Poseidaon's!
Ehrenwerth ja scheinet der Mann auch unsterblichen Göttern,
Welcher um Schutz annaht, ein Irrender, so wie ich selbst nun

Nahe zu Deinem Strom und Deinen Knie'n, ein Bedrängter!
Aber erbarme Dich, Herrscher; denn Deinem Schutze vertrau' ich!" 450
Jener sprach's; gleich stillt' er den Lauf und hemmte die Wallung;
Und vor ihm die Wasser besänftigend, rettet' er freundlich
Ihn an des Stroms Vorgrund. Hier endlich beugt' er die Kniee,
Auch die nervichten Arme, da matt von der Woge sein Herz war.
Ganz auch schwoll ihm der Leib; es strömt' ihm salzige Meerfluth 455
Häufig aus Mund und Nas'; und der Stimme beraubt und des Athems,
Sank er in Ohnmacht hin, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Als er zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam,
Jetzo löst' er sich ab den heiligen Schleier der Göttin.
Diesen warf er zurück in die salzige Welle des Stromes; 460
Weg dann trug ihn die Welle den Strom hinunter, und Ino
Nahm ihn sofort mit den Händen. Doch er, aus dem Strome gesondert,
Warf sich unter die Binsen und küßte die fruchtbare Erde.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
„Wehe, was soll mir geschehn! was werd' ich noch endlich erleben! 465
Wenn ich am Strom ausharre der Nacht unfreundliche Stunden,
Möchte zugleich durchkältend der Reif und der thauige Nebel
Mich von der Ohnmacht noch so Entkräfteten gänzlich vertilgen;
Kalt ja weht aus dem Strome die Luft her gegen den Aufgang!
Aber steig' ich den Hügel hinan zur schattigen Waldung, 470
Daß ich im dichten Gesträuch einschlummere, wenn es vielleicht mir
Frost und Ermattung vergönnt, und der süße Schlaf mir herannaht,
Ach, dann fürcht' ich ein Raub der reißenden Thiere zu werden!"
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Eilend ging er zum Wald und fand ihn nahe dem Wasser 475
Auf weitschauender Höh', und nahm zween Büsche zum Obdach,
Welche zugleich aufwuchsen, des wilden und fruchtbaren Oelbaums.
Diese durchwehete nimmer die Wuth naßhauchender Winde,
Auch nicht Helios selber durchdrang sie mit leuchtenden Strahlen,
Ja, kein gießender Regen durchnetzte sie, so in einander 480
War verschränkt ihr dichtes Gezweig. Hier drang nun Odysseus
Unter und häufte sich schnell mit eigenen Händen ein Lager,
Hoch und breit; denn des Laubs war rings ein unendlicher Abfall,
Wol genug, zween Männer, und drei, darunter zu bergen
Gegen den Wintersturm, und wüthet' er noch so gewaltig. 485
Freudig schaut' er das Lager, der herrliche Dulder Odysseus,
Legte sich mitten hinein und übergoß sich mit Blättern.
Wie wenn Einer den Brand in dunkeler Asche verbirget,
Ganz am Ende des Feldes, dem nicht anwohnet ein Nachbar,
Samen der Gluth sich hegend, daß nicht bei Entfernten er zünde: 490

Also verbarg Odysseus im Laube sich. Aber Athene
Goß ihm Schlaf auf die Augen, ihn schnell zu erquicken nach peinlich
Abarbeitender Mühe, die Wimpern sanft ihm verschließend.

Sechster Gesang.

Inhalt. Nausikaa, des Königs Alkinoos Tochter, von Athene im Traum ermahnt, fährt, ihre Gewande zu waschen, an den Strom und spielt darauf mit den Mägden. Odysseus, den das Geräusch weckte, naht flehend, erhält Pflege und Kleidung und folgt der Beschützerin bis zum Pappelhain der Athene vor der Stadt.

Also schlummerte dort der herrliche Dulder Odysseus,
Ganz von Schlaf und Ermattung bewältiget. Aber Athene
Ging, der phaiakischen Männer Gebiet und Stadt zu erreichen.
Diese bewohnten vordem das weite Gefild Hypereia,
Nahe dem Volk der Kyklopen, der übermüthigen Männer,
Welche sie stets anfielen und mächtiger waren an Stärke.
Dorther führt' auswandernd Nausithoos, göttlicher Bildung,
Daß sie in Scheria wohnten, entfernt von erfindsamen Menschen;
Dann umzog er mit Mauern die Stadt und bauete Häuser,
Richtete Tempel der Götter empor und vertheilte die Aecker.
Der war schon, vom Tode besiegt, zum Aïs gewandelt;
Aber Alkinoos herrschte, begabt von den Göttern mit Weisheit.
Seinem Palast itzt nahte die Herrscherin Pallas Athene,
Wiederkehr zu bereiten dem hochgesinnten Odysseus.
Dort in die prangende Kammer der Jungfrau eilte die Göttin,
Wo Nausikaa schlief, an Wuchs und reizender Bildung
Einer Unsterblichen gleich, des hohen Alkinoos Tochter.
Auch zwo dienende Mägde, geschmückt mit der Chariten Schönheit,
Ruhten an jeglicher Pfost', und gefügt war die glänzende Pforte.
Jene flog, hinwehend wie Luft, zum Lager der Jungfrau;
Ihr zum Haupt nun trat sie und sprach anredend die Worte,
Gleich an Gestalt der Tochter des segelkundigen Dymas,
Die der Jugend Genossin ihr war und Vertraute des Herzens;
Dieser gleich erschien sie und redete, Pallas Athene:
„Welch ein lässiges Mädchen, Nausikaa, bist Du der Mutter!
Alles Gewand, so werth der Bewunderung, liegt Dir verwahrlost,
Und bald steht Dir Vermählung bevor, wo Schönes Du selber
Anziehn mußt und reichen den Jünglingen, wenn man Dich heimführt;
Denn aus Solchem ja geht ein Gerücht aus unter die Menschen,
Das uns ehrt; auch den Vater erfreut's und die liebende Mutter.
Eilen wir denn zu der Wäsche, sobald der Morgen sich röthet!
Ich als Deine Gehilfin begleite Dich, daß Du geschwinder

Fertig seist; denn wahrlich, Du bleibst nicht lange noch Jungfrau.
Denn schon werben um Dich die Edelsten unter dem Volke
Aller Phaiaken umher, da Du selbst von edler Geburt bist.
Auf, den gepriesenen Vater ermuntere noch vor dem Tageslicht,
Daß er Mäuler und Wagen beschleunige, welcher Dir führe
Gürtel und feine Gewand' und Teppiche, werth der Betrachtung.
Auch ist Solches Dir selbst anständiger, als da zu Fuße
Hinzugehn; denn wie weit von der Stadt zu den Gruben der Wäsch' hin!"
Also sprach und enteilte die Herrscherin Pallas Athene
Schnell zum Olympos empor, dem ewigen Sitze der Götter,
Sagen sie, den kein Sturm noch erschütterte, nie auch der Regen
Feuchtete, oder der Schnee umstöberte; Heitre beständig
Breitet sich wolkenlos, und hell umfließt ihn der Schimmer.
Dort von Tage zu Tag' erfreun sich die seligen Götter.
Dorthin kehrt' Athene, nachdem sie das Mädchen ermahnet.
Bald fuhr Eos daher glanzreich und erweckte die Jungfrau,
Hold in schönem Gewande, Nausikaa. Staunend des Traumes,
Eilte sie, hinzugehn durch die Wohnungen, daß sie den Eltern,
Vater und Mutter, es sagt', und fand sie Beid' in der Kammer.
Jene saß an dem Herd, umringt von dienenden Weibern,
Drehend der Wolle Gespinnst, meerpurpurnes; aber der König
Kam an der Pfort' ihr entgegen und ging in der glänzenden Herrscher
Hohen Rath, wohin ihn bestellt ruhmvolle Phaiaken.
Nahe hinan nun tretend zum lieben Vater begann sie:
„Väterchen, lässest Du nicht ein Lastgeschirr mir bespannen,
Hochgebaut, starkrädrig, damit ich die köstliche Kleidung
Führ' an den Strom, zu waschen, die mir so schmutzig umherliegt?
Auch Dir selber geziemt es, der stets mit den Edelsten umgeht,
Dazusitzen im Rathe, geschmückt mit sauberen Kleidern.
Und fünf Söhne zugleich sind Dir im Palaste geboren,
Zween von ihnen vermählt, und drei in der Blüthe der Jugend.
Die nun wollen beständig in neugewaschener Kleidung
Gehen zum Reigentanz, und es kommt doch Alles auf mich an."
Jene sprach's; denn sie scheute das Wort der holden Vermählung
Ihrem Vater zu nennen; doch merkt' er Alles und sagte:
„Weder die Mäuler, mein Kind, mißgönn' ich Dir, weder ein Andres.
Geh! es sollen die Knecht' ein Lastgeschirr Dir bespannen,
Hochgebaut, starkrädrig, mit räumigem Korbe gerüstet."
Kaum gesagt, so gebot er den Dienenden, und sie gehorchten.
Als sie draußen der Last schönrädrigen Wagen gerüstet,
Führten sie Mäuler davor und spanneten sie an die Deichsel.
Aber die Jungfrau trug die feinen Gewand' aus der Kammer,

Legte sie dann in den Korb des schöngeglätteten Wagens.
Auch die Mutter legt' ihr labende Speis' in ein Kästlein,
Mancher Art, und Gemüse dazu und gab ihr des Weines
Im geisledernen Schlauch (und die Jungfrau trat in den Wagen),
Gab ihr in goldener Flasche sodann des geschmeidigen Oeles,
Daß sie gebadet sich salbte, zugleich mit den dienenden Jungfraun.
Sie nahm Geißel sofort und kunstreich prangende Zügel;
Treibend schwang sie die Geißel, und laut nun trabten die Mäuler,
Strengten sich ohne Verzug und trugen die Wäsch' und sie selber;
Nicht sie allein, es gingen zugleich auch dienende Jungfraun.
Aber nachdem sie des Stroms anmuthiges Ufer erreichet,
Wo man gehöhlt Waschgruben mit rinnender Fluth, die beständig
Klar durchhin sich ergoß, die schmutzigsten Flecken zu säubern,
Dort nun spannten sie eilig die Maulthier' ab von dem Wagen.
Hierauf trieben sie jen' an des wirbelnden Stromes Gewässer,
Daß sie im lieblichen Grase sich weideten; selbst vom Geschirr dann
Trugen sie alle Gewand' in die dunkele Fluth der Behälter,
Stampften rasch mit den Füßen und boten sich fröhlichen Wettstreit.
Aber nachdem sie gewaschen und jeglichen Flecken gereinigt,
Breiteten sie die Gewand' am Ufer des Meers nach der Ordnung,
Wo den kiesigen Bord am Reinsten gespült das Gewässer.
Jetzo vom Bad erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem Oele,
Nahmen sie fröhlich das Mahl am grünenden Ufer des Stromes,
Harrend, bis ihre Gewand' am Strahl der Sonne getrocknet.
Als sie nunmehr der Kost sich gelabt, die Mägd' und sie selber,
Tanzeten sie mit dem Balle, nach abgelegeten Schleiern.
Aber die blühende Fürstin Nausikaa hub den Gesang an.
So wie Artemis herrlich einhergeht, froh des Geschosses,
Ueber Taygetos' Höhn und das Waldgebirg Erymanthos,
Und sich ergetzt, Waldeber und flüchtige Hirsche zu jagen;
Sie nun zugleich und Nymphen, des Aegiserschütterers Töchter,
Ländliche, hüpfen in Reihn, und herzlich freuet sich Leto;
Denn sie ragt vor Allen an Haupt und herrlichem Antlitz,
Leicht auch wird sie im Haufen erkannt; schön aber sind Alle:
Also schien vor den Mädchen an Reiz die erhabene Jungfrau.
Als sie nunmehr verlangte, zurück nach Hause zu kehren
Mit dem Gespann der Mäuler und schöngefalteter Kleidung,
Jetzo ersann ein Andres die Herrscherin Pallas Athene,
Daß Odysseus erwacht' und schaute die blühende Jungfrau,
Welche den Weg ihn führte zur Stadt der phaiakischen Männer.
Hierauf schwang die Fürstin den Ball auf Eine der Mädchen,
Doch sie verfehlte das Mädchen und warf in die Tiefe des Strudels;

Laut nun kreischten sie auf. Da erwacht' aus dem Schlummer Odysseus,
Setzte sich dann und erwog in des Herzens Geist und Empfindung:
„Weh mir, in welches Gebiet der Sterblichen jetzo gelang' ich?
Sind's unbändige Horden der Frevler, wild und gesetzlos?
Sind sie den Fremdlingen hold, und hegen sie Furcht vor den Göttern?
Eben wie Mädchenstimm' umscholl ein helles Gekreisch mich,
Gleich der Nymphen, die rings hochscheitlige Berge bewohnen
Und Urquellen der Ström' und grünbekränzte Thäler.
Bin ich vielleicht hier nahe bei redenden Menschenkindern?
Aber wolan, laß' selber mich hingehn und es erkunden!"

Sprach's und taucht' aus dem Dickicht hervor, der edle Odysseus,
Brach aus verwachsnem Gehölze den Zweig mit nervichter Rechten,
Daß er in dichter Belaubung die Scham umhüllte des Mannes,
Wandelte dann, wie ein Löwe des Bergs voll trotzender Kühnheit,
Der durch Regen und Sturm hingeht; die Augen im Haupte
Brennen ihm; aber zu Rindern erhebt er sich oder zu Schafen
Oder zu flüchtigen Hirschen des Walds; ihm gebeut auch der Hunger,
Trachtend nach kleinerem Vieh, in verschlossene Höfe zu dringen:
Also strebte der Held, in den Kreis schönlockiger Jungfraun
Einzugehn, so nackend er war; denn es drängte die Noth ihn.
Furchtbar erschien er Jenen, entstellt vom Salze des Meeres;
Dorthin flohn sie und dort zu des Meers vorragenden Ufern.
Nur Alkinoos' Tochter beharrt'; ihr hatt' Athenaia
Muth in die Seele gelegt und die Furcht entnommen den Gliedern;
Und sie stand ihm entgegen gekehrt. Da besann sich Odysseus,
Sollt' er die Knie' umfassend ihr flehn, der blühenden Jungfrau,
Oder nur so von ferne mit sanft einschmeichelnden Worten
Anflehn, daß sie ihm zeigte die Stadt und Kleidungen schenkte.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Anzuflehn von ferne mit sanft einschmeichelnden Worten,
Daß sie nicht, umfaßt' er die Knie', ihm zürnte, die Jungfrau.
Und so schmeichelnde nun als listige Worte begann er:
„Flehend nah' ich Dir, Hohe, der Göttinnen oder der Jungfraun!
Bist Du der Göttinnen eine, die hoch obwalten im Himmel,
Artemis gleich dann acht' ich, der Tochter Zeus', des Erhabnen,
Dich an schöner Gestalt, an Größ' und jeglicher Bildung.
Bist Du der Sterblichen eine, die rings umwohnen das Erdreich,
Dreimal selig Dein Vater fürwahr und die würdige Mutter,
Dreimal selig die Brüder zugleich! Muß ihnen das Herz doch
Stets von entzückender Wonn' ob Deiner Schöne durchglüht sein,
Wenn sie schaun, wie ein solches Gewächs hinschwebet zum Reihntanz!
Aber wie ragt doch Jener an Seligkeit hoch vor den Andern,

Der, mit Geschenk obsiegend, als Braut zu Hause Dich führet!
Denn noch nie so einen der Sterblichen sah ich mit Augen,
Weder Mann noch Weib; mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
So in Delos vordem am Opferaltar des Apollon
Sah ich den Sprößling der Palm' hoch aufblühn freudiger Jugend.
Denn auch dorthin kam ich, von vielem Volke begleitet,
Jenes Wegs, wo mir, ach, ein trauriges Leiden bevorstand!
Und gleich also betrachtet' ich ihn, mit staunendem Herzen,
Lange; denn niemals schoß ein so herrlicher Stamm aus der Erd' auf.
So Dich, Mädchen, bewundr' ich und staune Dir, zitternd vor Ehrfurcht,
Deine Kniee zu rühren! Doch schrecklicher Jammer umringt mich!
Gestern am zwanzigsten Tag entfloh ich der finsteren Meerfluth;
Rastlos trieb mich indessen die Woog' und der zuckende Sturmwind
Von der Ogygischen Insel. Da warf hieher mich ein Dämon,
Daß noch hier ich dulde des Weh's; denn schwerlich ja wird's nun
Endigen; viel noch drohn mir vorher zu erfüllen die Götter!
Aber erbarme Dich, Hohe! denn Dir, nach unendlicher Trübsal,
Naht' ich zuerst hilflos, und der anderen Sterblichen kenn' ich
Niemand, welche das Reich in diesem Lande bewohnen.
Zeige mir jetzo die Stadt und gieb mir ein Stück zur Bedeckung,
Etwa ein Wickeltuch, worin Du die Wäsche gebracht hast.
Mögen die Götter Dir schenken, so viel Dein Herz nur begehret,
Einen Mann und ein Haus, und Fried' Euch gewähren und Eintracht,
Selige! Nichts ist wahrlich so wünschenswerth und erfreuend,
Als wenn Mann und Weib, in herzlicher Liebe vereinigt,
Ruhig ihr Haus verwalten: dem Feind' ein kränkender Anblick,
Aber Wonne dem Freund', und mehr noch genießen sie selber!"

Ihm antwortete drauf die lilienarmige Jungfrau:
„Fremdling, dieweil kein schlechter noch thörichter Mann Du erscheinest
(Doch Zeus selber ertheilt, der Olympier, jeglichem Menschen,
Edlen so wie Geringen, nach eigener Wahl ihr Verhängniß;
Jener beschied Dir auch Deines, und auszuharren geziemt Dir):
Jetzt denn, da unserem Reich in diesem Lande Du naheft,
Soll Dir's weder an Kleidung noch etwas Anderem mangeln,
Was ein nahender Fremdling im Elend billig erwartet.
Zeigen werd' ich die Stadt und das Volk im Lande Dir nennen.
Wir Phaiaken bewohnen die Stadt hier und die Gefilde;
Aber ich selbst bin Dir des hohen Alkinoos Tochter,
Dem des phaiakischen Volkes Gewalt und Stärke vertraut ward."

Sprach's, und drauf dem Geleit schönlockiger Mädchen befahl sie:
„Steht mir doch still, Ihr Mädchen! Wohin vor dem Manne da flieht Ihr?
Ob Ihr vielleicht argwöhnet, er sei von feindlichen Männern?

Noch nicht reget er sich, der Sterbliche, lebet auch nie wol,
Welcher zu uns herkomm' in das Land der phaiakischen Männer,
Feindschaft tragend und Streit; denn sehr geliebt von den Göttern
Wohnen wir weit abwärts in der endlos wogenden Meerfluth,
Ganz am End', und keiner der anderen Menschen besucht uns.
Nein, er kommt, ein armer, im Unglück irrender Fremdling,
Dem nun Pflege gebührt. Denn dem Zeus gehöret ein jeder
Fremdling und Darbender an; und die Gab' ist klein auch erfreulich.
Auf nun, stärkt, Ihr Mädchen, mit Trank und Speise den Fremdling;
Lass't auch im Strom ihn baden, wo Schutz umher vor dem Wind ist!"
Also sprach sie; da standen die Mägd' und ermahnten einander.
Ihn nun stellten sie unten, wo Windschutz war, den Odysseus,
Wie es Nausikaa hieß, des hohen Alkinoos Tochter;
Hin dann legten sie Mantel und Leibrock ihm zur Umhüllung,
Gaben in goldener Flasche sodann des geschmeidigen Oeles,
Und sie ermunterten ihn zum Bad in des Stromes Gewässern.
Jetzo begann zu den Mägden der göttergleiche Odysseus:
„Tretet ein Wenig beiseit, Ihr Jungfraun, daß ich mir selber
Hier von der Schulter das Salz abspül' und mit Oele mich ringsum
Salbe; denn, traun, schon lang' entbehret' ich solcher Erfrischung.
Vor Euch steig' ich nimmer zum Bad ein; denn es beschämt mich,
Dazustehn so entblößt, schönlockigen Mädchen im Antlitz."
Jener sprach's, und sie gingen beiseit und sagten's der Jungfrau.
Jetzo wusch sich im Strome den Leib der edle Odysseus
Rein von Salz, das ihm Rücken und mächtige Schultern umherbarg;
Auch dem Haupt entrieb er den Schaum der öden Gewässer.
Als nun ganz er gebadet den Leib und mit Oele gesalbet,
Zog er die Kleidungen an, ihm geschenkt von der blühenden Jungfrau.
Und ihn schuf Athenaia sofort, Zeus' herrschende Tochter,
Höher zugleich an Gestalt und völliger; auch von der Scheitel
Goß sie geringeltes Haar, wie die purpurne Blum' Hyakinthos.
Wie wenn mit goldenem Rand ein Mann das Silber umgießet,
Sinnreich, welchem Hephaistos gelehrt und Pallas Athene
Allerlei Weisheit der Kunst, um reizende Werke zu bilden:
Also umgoß die Göttin ihm Haupt und Schultern mit Anmuth.
Jetzo saß er, zur Seite gewandt, am Gestade des Meeres,
Strahlend in Schönheit und Reiz. Mit Bewunderung schaute die Jung-
Schnell darauf im Geleit schönlockiger Mädchen begann sie: [frau.
„Hört doch, was ich Euch sag', Ihr lilienarmigen Mägdlein!
Nicht von den Ewigen allen verfolgt, des Olympos Bewohnern,
Kommt der Mann in das Land der göttergleichen Phaiaken.
Anfangs zwar erschien er mir unansehnlicher Bildung;

Doch nun gleicht er den Göttern, die hoch den Himmel bewohnen.
Wäre mir doch ein solcher Gemahl erkoren vom Schicksal,
Wohnend in unserem Volk, und gefiel es ihm selber, zu bleiben!
Auf nun, stärkt, Ihr Mädchen, mit Trank und Speise den Fremdling!"
Jene sprach's; da hörten sie aufmerksam und gehorchten;
Schnell dort stelleten sie dem Odysseus Speis' und Getränk hin.
Siehe, nun aß er und trank, der herrliche Dulder Odysseus,
Voller Begier; denn lang' unerquickt war Jener von Nahrung.
Aber ein Andres ersann die lilienarmige Jungfrau,
Legt' in den zierlichen Wagen die wohlgefalteten Kleider,
Spannte davor die Mäuler mit stampfendem Huf und betrat ihn.
Jetzt den Odysseus trieb sie und redete, also beginnend:
„Auf nun, Fremdling, und folg' in die Stadt uns, daß ich zur Wohnung
Meines Vaters Dich führe, des Waltenden; wo Du vermuthlich
Sehen wirst auch die Edlen des ganzen phaiakischen Volkes.
Aber handele so, Du scheinst nicht ohne Bedacht mir:
Weil annoch durch Aecker wir gehn und Werke der Menschen,
Wandele Du mit den Mägden, dem Mäulergespann und dem Wagen
Hurtig zu Fuß nachfolgend, wie ich des Weges Euch führe.
Aber sobald zu der Stadt wir hinaufgehn (welche die Mauer
Hoch umthürmt; rechts ist auch und links ein trefflicher Hafen,
Aber der Eingang schmal, denn zwiefach ruderude Schiffe
Engen den Weg und ruhn auf stützenden Pfählen ein jedes.
Dort ist auch ihr Markt um den prangenden Tempel Poseidon's,
Rings umhegt mit geschleiftem und eingegrabenem Bruchstein,
Wo man alles Geräth der dunkelen Schiffe besorget,
Seil' und Segelgewand' und schöngeglättete Ruder.
Denn nichts hält der Phaiaken Geschlecht auf Köcher und Bogen,
Aber Mast und Ruder und gleichhinschwebende Schiffe
Lieben sie, freudiges Muths grauschimmerndes Meer zu durchsegeln):
Dort vermied' ich gern unholdes Geschwätz, daß Niemand
Uns nachhöhnte; man ist sehr übermüthig im Volke!
Also sagte vielleicht ein Niedriger, der uns begegnet:
Was der Nausikaa doch dort folgt so ein schöner und großer
Fremdling? Wo fand sie Jenen? Der wird ihr Ehegemahl noch!
Einen Verirrten vielleicht empfing sie freundlich vom Schiffe
Fern entlegener Männer; denn nah uns wohnen ja keine.
Oder der Betenden kam ein vielerfleheter Gott nun
Hoch vom Himmel herab, und sie wird ihn haben auf immer.
Besser war's, wenn sie selber hinausging, einen Gemahl sich
Anderswoher zu finden; denn hier ja verachtet sie wahrlich
Alle phaiakischen Freier umher, so viel' und so edle!

Also spräche das Volk, und es wäre mir herbe Beschimpfung.
Andre ja tadelt' ich selbst, wenn so was Eine verübte,
Wenn sie, Vater und Mutter zum Trotz, den liebenden Eltern,
Sich zu Männern gesellt', eh öffentlich kam die Vermählung.
Fremdling, vernimm und merke die Rede Dir, daß Du in Eile
Wiederkehr und Entsendung von meinem Vater erlangest!
Nah am Weg erscheint uns ein lieblicher Hain der Athene,
Pappelgehölz; ihm entrinnet ein Quell, der die Wiese durchschlängelt,
Wo mein Vater ein Gut sich bestellt mit blühendem Garten,
Nur so weit von der Stadt, wie erschallt volltönender Ausruf.
Dort Dich setzend, verweil' ein Weniges, bis daß wir Andern
Etwa zur Stadt hinkommend gelangt in die Wohnung des Vaters.
Aber sobald Du hoffst, daß wir in die Wohnung gelangt sei'n,
Jetzo gehe zur Stadt der Phaiaker, dort zu erkunden
Meines gepriesenen Vaters Alkinoos prangende Wohnung.
Leicht auch wird sie erkannt, und wol ein kleinerer Knab auch
Führte den Weg; denn nicht sind gleich ansehnlich die Häuser
Andrer Phaiaken gebaut, wie des Helden Alkinoos Wohnung
Prangt. Doch bergen Dich nun die Gebäud' umher und der Vorhof,
Schnell des Königes Saal durchwandele, daß Du der Mutter
Kammer erreichst. Sie sitzet am Herd im Glanze des Feuers,
Drehend der Wolle Gespinnst, meerpurpurnes, Wunder dem Anblick,
Gegen die Säule gelehnt, und hinter ihr sitzen die Weiber.
Dort auch steht für den Vater ein Thron im wärmenden Anglanz,
Wo er Unsterblichen gleich dasitzt und mit Weine sich labet.
Doch ihn gehe vorbei, und unserer Mutter in Demuth
Fasse die Kniee mit Flehn, daß Du schauest den Tag der Zurückkunft
Freudiges Muthes und bald, wie entfernt auch immer Du wohnest.
Denn wofern nur Jene Dir hold im Herzen gesinnt ist,
Hoffnung bleibt Dir hinfort, die Freunde zu schaun und zu kommen
In das begüterte Haus und die heimischen Fluren der Väter."

Also sprach sie und trieb mit glänzender Geißel die Mäuler
Hurtig zum Lauf; und sie eilten hinweg von des Stromes Gewässern,
Trabten behend und regten die leichtgebogenen Schenkel.
Doch wohl hielt sie die Zügel, damit auch die Gehenden folgten,
Ihre Mägd' und der Fremdling, und schwang die Geißel mit Klugheit.
Nieder tauchte die Sonn', und sie kamen zum lieblichen Haine,
Pallas Athenen geweiht. Dort saß der edle Odysseus;
Eilend betet' er nun zu Zeus', des Erhabenen, Tochter:

„Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Höre mich endlich einmal, da zuvor Du nimmer mich hörtest,
Als mich Verfolgeten schlug der gewaltige Ländernmstürmer!

Gieb, daß im Volk der Phaiaken ich Lieb' antreff' und Erbarmung!"
Also flehet' er laut; ihn hörete Pallas Athene.
Doch sie erschien noch nicht ihm öffentlich, scheuend des Vaters
Bruder im Geist; denn er zürnte dem göttergleichen Odysseus
Unversöhnbares Sinns, eh das Vaterland er erreichet.

Siebenter Gesang.

Inhalt. Nach Nausikaa geht Odysseus in die Stadt, von Athene in Nebel gehüllt und zum Palaste des Königs geführt, wo die Fürsten versammelt sind. Er fleht der Königin Arete um Heimsendung und wird von Alkinoos als Gast aufgenommen. Nach dem Mahle, da Arete um die Kleider ihn fragt, erzählt er seine Geschichte seit der Abfahrt von Kalypso.

Also betete dort der herrliche Dulder Odysseus.
Aber Nausikaa flog in die Stadt mit der Stärke der Mäuler.
Als sie nunmehr in des Vaters gepriesene Wohnung gelangt war,
Hielt sie still an der Pfort', und die Brüder umher sich versammelnd
Naheten, gleich an Gestalt Unsterblichen; schnell von der Lastfuhr
Spannten die Mäuler sie ab und trugen hinein die Gewande.
Jene ging in das eigne Gemach; und es zündete Feuer
Ihr die epeirische Alte, die Wärterin Eurymedusa,
Die aus Epeiros vordem gleichrudrige Schiffe geführet;
Und dem Alkinoos kor man zur Ehre sie, weil er des Reiches
Waltete, hoch wie ein Gott im phaiakischen Volke geachtet;
Und sie erzog ihm die schöne Nausikaa dort in dem Palast.
Diese zündet' ihr Feuer und rüstete drinnen die Nachtkost.
Aber Odysseus eilte zur Stadt hin, und Athenaia
Breitete Nacht ringsher, voll sorgsamer Huld für Odysseus,
Daß nicht einer begegnend der hochgesinnten Phaiaken
Ihn mit Schmähungen kränkt' und, wer er sei, ihn befragte.
Als er hineinzugehn in die liebliche Stadt sich genahet,
Jetzo begegnet' ihm Zeus' blauäugige Tochter Athene,
Gleich wie ein jugendlich Mädchen, ein Wassergefäß in den Händen.
Nahe trat sie vor ihn; da begann der edle Odysseus:
„Töchterchen, zeigst Du mir nicht den Weg zu Alkinoos' Wohnung,
Jenes Manns, der als König in diesem Volke gebietet?
Denn ich komm', ein armer, in Unglück irrender Fremdling,
Fern aus entlegenem Lande der Welt, und der Sterblichen kenn' ich
Niemand, welche das Reich in diesem Lande bewohnen."
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Gern will ich, o Vater, das Haus Dir, das Du verlangest,
Zeigen; denn nahe daran wohnt mein rechtschaffener Vater.

Gehe denn still so weiter; ich will des Weges Dich führen.
Daß Du auch keinen der Menschen nur anschaust oder befragest!
Denn nicht sehr willfährig den Fremdlingen sind die Bewohner,
Noch bewirthen sie freundlich den Mann, der anderswoher kommt.
Nur den hurtigen Schiffen vertrauen sie, schnell mit dem Segel
Wogendes Meer zu durchfliegen; denn das gab ihnen Poseidon.
Schnell sind Jenen die Schiffe, wie Fittige oder Gedanken."

Als sie Solches geredet, da wandelte Pallas Athene
Eilig voran, und er folgte sofort dem Schritte der Göttin.
Aber die segelberühmten Phaiakier merkten ihn gar nicht,
Wie er die Stadt und sie selbst durchwandelte, weil es Athene
Wehrte, die Schöngelockte, die Furchtbare, welche mit Dunkel
Wundersam ihn umgoß, fürsorgende Huld in der Seele.
Staunend sah Odysseus die Port' und gemessenen Schiffe,
Auch den Markt der Helden umher und die ragenden Mauern,
Hochgethürmt, mit Pfählen befestiget, Wunder dem Anblick.
Als sie nunmehr des Königs gepriesene Wohnung erreichten,
Jetzo redete Zeus' blauäugige Tochter Athene:

„Dies ist, fremder Vater, das Haus nun, welches zu zeigen
Du mir gebotst; hier trifft Du die gottbeseligten Herrscher
Schmausend am festlichen Mahl. Doch hinein geh Du zur Versammlung,
Und nicht zage Dein Herz! Dem muthigen Manne gelinget
Jegliches Werk am Besten, und ob er auch anderswoher kommt.
Aber die Königin mußt Du zuerst aufsuchen im Saale.
Jene wird Arete genannt, und die selbigen Eltern
Zeugeten sie, von welchen Alkinoos stammet, der König.
Erst den Nausithoos zeugte der Erdumstürmer Poseidon,
Und ihn gebar Periböa, der Fraun holdseligste Fürstin,
Sie, des hochgesinnten Eurymedon jüngere Tochter.
Dieser beherrschte vordem die ungeheuren Giganten;
Aber er stürzt' in Verderben das frevele Volk und sich selber.
Doch ihr naht' in Liebe der Gott, und aus ihrer Gemeinschaft
Wuchs Nausithoos auf, der stolz die Phaiaken beherrschte.
Dann von Nausithoos wuchs Alkinoos sammt Rhexenor.
Ohne Sohn sank diesen dem Silberbogen Apollon's
Neuvermählt im Palast, und die einzige Tochter Arete
Blieb ihm nach; sie erkor Alkinoos drauf zur Gemahlin,
Welcher sie ehrt, wie nirgend ein Weib auf der Erde geehrt wird,
Aller, die jetzo vermählt das Haus der Männer verwalten.
Also wird nun Jene geehrt mit herzlicher Achtung,
Wie von Alkinoos selbst, so auch von den trautesten Kindern,
Auch dem Volk, das umher wie der Göttinnen eine sie anschaut,

Freudig mit Gruß sie empfangend, so oft sie die Stadt durchwandelt.
Denn nicht fehlet es ihr an Geist und edlem Verstande.
Ja, auch Zwiste der Männer entscheidet sie selber mit Weisheit.
Siehe, wofern nur Jene Dir hold im Herzen gesinnt ist,
Hoffnung bleibt Dir hinfort, die Freunde zu schaun und zu kommen
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter."
Also sprach und enteilte die Herrscherin Pallas Athene
Auf das verödete Meer aus Scheria's lieblichem Eiland,
Bis sie gen Marathon kam und der weitbewohnten Athenai,
Trat dann ins prächtige Haus des Erechtheus. Aber Odysseus
Ging zu Alkinoos' Burg, der gepriesenen; Vieles im Geist nun
Dacht' er stehend daselbst, eh der ehernen Schwell' er genahet.
Denn wie der Sonne Glanz umherstrahlt oder des Mondes,
Strahlte des hochgesinnten Alkinoos ragende Wohnung.
Wänd' aus gediegenem Erz erstreckten sich hiehin und dorthin,
Tief hinein von der Schwelle, gesimst mit der Bläue des Stahles.
Eine goldene Pforte verschloß inwendig die Wohnung;
Silbern waren die Pfosten, gepflanzt auf eherner Schwelle,
Silbern war auch oben der Kranz, und golden der Thürring.
Goldene Hund' umstanden und silberne jegliche Seite,
Die Hephaistos gebildet mit kundigem Geist der Erfindung,
Dort des hochgesinnten Alkinoos Saal zu bewachen,
Sie, unsterblich geschaffen in ewig blühender Jugend.
Sessel entlang an der Wand auch reihten sich hiehin und dorthin,
Tief hinein von der Schwelle des Saals, und Teppiche ringsum,
Fein und künstlich gewirkt, bedeckten sie, Werke der Weiber.
Hierauf setzten sich stets der Phaiakier hohe Beherrscher
Festlich zu Speis' und Trank, des beständigen Mahls sich erfreuend.
Goldene Jünglinge dann auf schönerfundnen Gestühlen
Standen erhöht, mit den Händen die brennende Fackel erhebend,
Rings den Gästen im Saal bei nächtlichem Schmause zu leuchten.
Funfzig dienten der Weiber umher im Palaste des Königs,
Die mit rasselnder Mühle zermalmeten gelbes Getreide,
Die da webten Gewand' und dreheten emsig die Spindel,
Sitzend am Werk, wie die Blätter der luftigen Zitterpappel;
Und wie von triefendem Oel war hell die gewebete Leinwand.
Denn so weit die Phaiaken vor jeglichem Manne geübt sind,
Hurtig ein Schiff zu lenken im Meer, so siegen die Weiber
Dort in der Kunst des Gewebes; denn das gab ihnen Athene,
Wohl sich auf Kunstarbeit zu verstehn und kluge Erfindung.
Außer dem Hof erstreckt ein Garten sich, nahe der Pforte,
Eine Huf' ins Geviert, und rings umläuft ihn die Mauer.

Dort sind ragende Bäume gepflanzt mit laubigen Wipfeln,
Voll der saftigen Birne, der süßen Feig' und Granate,
Auch voll grüner Oliven und rothgesprenkelter Aepfel.
Diesen erleidet die Frucht nie Mißwachs oder nur Mangel,
Nicht im Sommer noch Winter, das Jahr durch; sondern beständig
Vom anathmenden West treibt Dies, und Anderes zeitigt.
Birne reift auf Birne heran, und Apfel auf Apfel,
Traub' auf Traube gelangt und Feig' auf Feige zum Vollwuchs;
Dort auch prangt ein Gefilde, von edelem Weine beschattet,
Einige Trauben, umher auf ebenem Raume gebreitet,
Dorren am Sonnenstrahl, und andere schneidet der Winzer,
Andere keltert man schon; hier stehn noch Herlinge vorwärts,
Eben der Blüth' entschwellend, und andere bräunen sich mählig.
Dort auch, zierlich bestellt, sind Beet' am Ende des Weinlands,
Reich an manchem Gewächs und stets schönprangend das Jahr durch.
Auch sind dort zwo Quellen; die ein' irrt rings in dem Garten
Schlängelnd umher, und die andr' ergießt sich unter des Hofes
Schwell' an den hohen Palast, woher sich schöpfen die Bürger.
Siehe, so prachtvoll schmückten Alkinoos' Wohnung die Götter.
Dort mit Bewunderung stand der herrliche Dulder Odysseus.
Aber nachdem er Alles in seiner Seele bewundert,
Eilet' er über die Schwell', in den Saal des Königes wandelnd.
Und er fand der Phaiaken erhabene Fürsten und Pfleger
Sprengend des Tranks aus dem Becher dem spähenden Argoswürger,
Dem sie zuletzt noch sprengten, des Schlafs und der Ruhe gedenkend.
Schnell durchging er den Saal, der herrliche Dulder Odysseus,
Dicht in Nebel gehüllt, womit ihn umgossen Athene,
Bis er Arete nunmehr und Alkinoos fand, den Beherrscher.
Aber der Königin Knie' umschlang mit den Händen Odysseus;
Sieh, und sogleich um Jenen zerfloß das heilige Dunkel.
Alle verstummt nun saßen im Saale sie, schauend den Mann dort,
Und sahn staunend auf ihn. Da redete flehend Odysseus:
„O Arete, Du Tochter des göttlichen Helden Rhexenor,
Deinem Gemahl und Dir selber umfass' ich die Knie', ein Bedrängter,
Auch den Geladenen hier! Es verleihn Euch Allen die Götter
Leben und Heil; auch lasse den Seinigen Jeder im Hause
Reichthum nach und die Ehre, die ihm vom Volke verliehn ward!
Doch mir sorgt für Entsendung, damit ich komme zur Heimath,
Bald; denn lang' entfernt von den Meinigen irr' ich im Elend!"
Also der Held; dann setzt' er am Herd in die Asche sich nieder,
Neben der Gluth, und Alle verstummten umher und schwiegen.
Endlich erhub die Stimme der graue Held Echeneos,

Welcher der älteste war der edlen phaiakischen Männer
Und an Wort vorragte, geübt in alter Erfahrung.
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Nicht ist Dir's anständig, Alkinoos, oder geziemend,
Daß auf der Erd' ein Fremdling am Herde sitz' in der Asche.
Die hier halten zurück, weil Deinen Befehl sie erwarten.
Auf denn, führe den Fremdling zum silbergebuckelten Sessel,
Ihn aus dem Staub aufhebend, und heiß' Herolde von Neuem
Wein nachmischen im Krug, daß wir dem Donnerer Zeus auch
Opfer weihn, der den Gang ehrwürdigen Flehenden leitet.
Aber die Schaffnerin reiche dem Fremdlinge Kost von dem Vorrath!"
Als die heilige Macht des Alkinoos Solches vernommen,
Faßt' er die Hand des klugen, erfindungsreichen Odysseus,
Hub ihn empor vom Herd und führt' ihn zum schimmernden Sessel,
Auffstehn heißend den Sohn Laodamas, tapfer und edel,
Welcher zunächst ihm saß; denn ihn am Zärtlichsten liebt' er.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher und besprengte zum Waschen
Ihm die Händ' und stellte vor ihn die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend und gern mittheilend vom Vorrath.
Siehe, nun aß er und trank, der herrliche Dulder Odysseus.
Aber die heilige Macht des Alkinoos sprach zu dem Herold:
„Einen Krug uns gemischt, Pontonoos, reiche den Wein dann
Allen im Saal umher, daß wir dem Donnerer Zeus auch
Opfer weihn, der den Gang ehrwürdigen Flehenden leitet!"
Also sprach er; da mischte Pontonoos lieblichen Weines,
Wandte von Neuem sich rechts und vertheilete Allen die Becher.
Aber nachdem sie gesprengt und nach Herzenswunsche getrunken,
Hub Alkinoos an und redete vor der Versammlung:
„Merket auf, der Phaiaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet!
Jetzo, da wohl Ihr geschmaust, geht heimwärts wieder zum Ausruhn!
Morgen wollen wir frühe, der Aeltesten mehr noch berufend,
Ehren den Fremdling im Hause mit Gastehr', und für die Götter
Weihen wir festliche Opfer; und hierauf auch der Entsendung
Denken wir nach, daß der Fremdling, vor Noth und Kummer gesichert,
Unter unsrem Geleit die heimischen Fluren erreiche,
Freudiges Muthes und bald, wenn auch sehr weit er entfernt ist,
Und daß nicht auf dem Weg ihm Gram und Uebel begegne,
Ehe den heimischen Strand er hinanstieg. Dort dann erduld er,
Was sein Loos ihm bestimmt und die unerbittlichen Schwestern,

Als ihn die Mutter gebar, in den werdenden Faden gesponnen.
Doch wenn der Ewigen einer zu uns vom Himmel herabkam,
Dann ward wahrlich ein Andres im Rath der Götter geordnet.
Stets ja von Alters her erscheinen Unsterbliche sichtbar
Uns, wann wir sie ehren mit heiligen Festhekatomben,
Sitzen an unserem Mahl und essen mit uns wie wir Andern.
Wann auch ein Mann einsam als Wanderer ihnen begegnet,
Nichts dann hehlen sie ihm; denn wir sind Jenen so nahe
Als der Kyklopen Geschlecht und die Stämm' unmilder Giganten."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Anderes denke Dein Herz, Alkinoos; nicht ja in Wahrheit
Bin ich Unsterblichen gleich, die hoch obwalten im Himmel,
Weder an Wuchs noch Gestalt, nein, sterblichen Erdebewohnern.
Welchen Mann Ihr kennt, der unglückselig vor allen
Menschen Euch dünkt, ich darf ihm gleich mich achten an Elend!
Ja, ich wüßte vielleicht noch mehr zu nennen des Unheils,
Was ich alles bereits nach dem Rathe der Götter geduldet;
Aber lass't mich genießen des Mahls, wie sehr ich betrübt bin!
Nichts unbändiger doch denn die Wuth des leidigen Magens,
Der an seinen Bedarf mit Gewalt Jedweden erinnert,
Auch den Bekümmerten selbst, dem Gram die Seele belastet.
So ist mir auch belastet mit Gram die Seele; doch immer
Speise verlangt er und Trank gebieterisch; und mir entrückt er
All mein Leid aus dem Sinn, bis seine Begier ich gesättigt.
Aber eilt, Ihr Fürsten, sobald der Morgen sich röthet,
Mich unglücklichen Mann in das Vaterland zu entsenden!
Denn so viel ich erduldet, ich stürbe sogar um den Anblick
Meiner Hab' und der Knecht' und der großen erhabenen Wohnung!"
Jener sprach's, und sie riefen ihm Beifall rings und Ermuntrung,
Heimzusenden den Fremdling, dieweil er schicklich geredet.
Aber nachdem sie gesprengt und nach Herzenswunsche getrunken,
Gingen sie, auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein Jeder.
Doch er blieb im Saale zurück, der edle Odysseus;
Auch Arete zugleich und Alkinoos, göttlicher Bildung,
Saßen bei ihm, und des Mahles Geräth enträumten die Mägde.
Jetzo begann Arete, die lilienarmige Fürstin;
Denn sie erkannte den Mantel und Leibrock, schauend die Kleider,
Welche so schön sie selber gewirkt mit dienenden Weibern;
Und sie begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Dieses zuerst muß selber ich Dir abfragen, o Fremdling:
Wer, und woher der Männer? Wer gab Dir diese Gewande?
Sagtest Du nicht, ein im Meer Umirrender kommest Du hieher?"

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Hart, o Königin, ist es, genau zu verkündigen alles
Bittere Leid, da mir vieles die himmlischen Götter gesendet;
Dennoch meld' ich Dir Jenes, wonach Du fragest und forschest.
Fernab liegt in dem Meer Ogygia, eine der Inseln,
Wo des Atlas Tochter, die trügliche Göttin Kalypso,
Wohnt, die Schöngelockte, die Furchtbare. Keiner auch jemals
Nahet ihr, weder ein Gott noch ein sterblicher Erdebewohner.
Mich Elenden nur führt' ein Dämon ihrer Behausung
Einsam zu, da im Laufe das Schiff mit der Flamme des Donners
Zeus hochher mir zerschmettert in dunkeler Wüste des Meeres.
Dort versanken mir alle die tapferen Freund' in den Abgrund.
Aber ich selbst, umfassend den Kiel des geruderten Schiffes,
Trieb neun Tage herum; in der zehnten der finsteren Nächte
Brachten Unsterbliche mich gen Ogygia, dort, wo Kalypso
Wohnt, die Schöngelockte, die Furchtbare. Und sie empfing mich
Wohl mit sorgsamer Pfleg' und Freundlichkeit; ja, sie verhieß auch
Mich unsterblich zu schaffen in ewig blühender Jugend.
Doch mir konnte sie nimmer das Herz im Busen bewegen.
Sieben Jahre verharrt' ich daselbst, und mit Thränen benetzt' ich
Stets die ambrosischen Kleider, geschenkt von der hehren Kalypso.
Aber nachdem mir das achte der kreisenden Jahre daherkam,
Jetzo gebot sie selber mir Heimfahrt, weil es Kronion
Ordnete, oder vielleicht ihr eigenes Herz sich gewendet.
Im vielbandigen Floß entließ sie mich, schenkte mir reichlich
Kost und lieblichen Wein und gab mir ambrosische Kleider;
Fahrwind sandte sie dann, unschädliches laues Gesäusels.
Siebzehn Tage nunmehr durchschifft' ich des Meeres Gewässer;
Am achtzehnten darauf erschienen mir schattige Berge
Eueres Landes von fern, und ich freute mich herzlich des Anblicks.
Ich Unseliger! Ach, noch sollt' ich finden des Jammers
Viel, das im Zorn mir erregte der Erderschüttrer Poseidon,
Welcher mit Ungestüm des Orkans in dem Wege mich hemmte
Und aufstürmte das Meer, so schauerlich, daß mir die Brandung
Nicht zuließ, auf dem Floß mit ängstlichem Seufzen zu treiben;
Denn die Gewalt des Orkans zerschmettert' ihn; aber ich selber
Schwamm arbeitend hindurch die geschwollene Fluth, bis zuletzt mich
Nah an Euer Gestad' andrängete Wind und Gewässer.
Dort, wie ich landete, tilgte mich fast an der Küste die Brandung,
Die an gewaltige Klippen mich warf, an den Ort des Entsetzens.
Aber ich strebte zurück und schwamm herum, bis ich jetzo
Kam an den Strom; hier endlich erschien mir nach Wunsche das Ufer,

Glatt, ohn' einigen Fels; auch war vor dem Winde Bedeckung;
Und ich sank ohnmächtig ans Land. Die ambrosische Nacht nun
Kam; und hinweg vom Gestade des himmelentsprossenen Stromes
Ging ich in dichtes Gesträuch und schlummerte, ganz in die Blätter
Eingehüllt; und es gab unendlichen Schlummer ein Gott mir.
Dort, mit Laub umschüttet, das Herz voll großer Betrübniß,
Schlief ich die ganze Nacht, bis zum anderen Morgen und Mittag.
Schon sank nieder die Sonn', und der liebliche Schlummer verließ mich.
Und ich erblickt' am Gestad' um Deine Tochter die Jungfraun
Fröhlich im Tanz, mit ihnen sie selbst, Göttinnen vergleichbar.
Ihr nun wagt' ich zu flehn; und nicht ohn' edle Gesinnung
Handelte sie, wie es kaum der Begegnenden jüngeres Alter
Hoffen ließ; denn selten ist jüngeres Alter verständig.
Jene gab mir Speise genug und funkelndes Weines,
Hieß mich baden im Strom und gab mir diese Gewande.
Also hab' ich Betrübter genau Dir Alles verkündigt."

Aber Alkinoos drauf antwortete, Solches erwidernd:
„Dieser Pflicht, o Fremdling, vergaß mir dennoch die Tochter,
Daß sie nicht Dich selber zugleich mit den dienenden Weibern
Führte zu unserem Hause, da ihr ja zuerst Du geflehet."

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Hüte Dich, Held, mir deß die unsträfliche Tochter zu tadeln.
Denn sie gebot mir selber zugleich mit den Mägden zu folgen;
Nur ich weigerte mich aus blöder Scheu und Besorgniß,
Daß nicht etwa das Herz Dir ereiferte, wenn Du es sähest.
Denn wir sind argwöhnisch, wir Menschenkinder auf Erden."

Aber Alkinoos drauf antwortete, Solches erwidernd:
„Nicht ist, Fremdling, im Busen ein Herz mir, welches so fahrlos
Brennte von jähem Zorn; doch gut bei Allem ist Ordnung.
Wenn doch, o Vater Zeus und Pallas Athen' und Apollon,
Solch ein Mann wie Du, so gleich an Gesinnung mir selber,
Meine Tochter begehrt' und mir sich erböte zum Eidam,
Bleibend allhier! Ja, ein Haus wollt' ich und Besitzungen schenken,
Wenn Du gern hier bliebest; mit Zwang soll aber Dich Niemand
Halten im Volk; nicht möge dem Zeus ein Solches gefallen!
Doch zu Deiner Entsendung bestimm' ich Dir, daß Du es wissest,
Morgen. Du selbst indessen, von süßem Schlafe bewältigt,
Liegst, und Jene durchrudern das heitere Meer, bis Du ankommst
In Dein Land und das Haus, und wohin Dir's etwa genehm ist,
Wär' es auch viel weiter entfernt als selbst Euböa.
Denn sehr weit ist jenes, erzählen sie, die es gesehen,
Männer aus unserem Volk, die den bräunlichen Held Rhadamanthys

Brachten, um Tityos dort, der Erde Sohn, zu besuchen;
Und sie kamen dahin und endeten ohne Beschwerniß
Noch an demselbigen Tag und brachten ihn wieder zur Heimath.
Lernen wirst Du es selber im Geist, wie vor Allen geübt sind
Meine Schiff' und Männer, das Meer mit dem Ruder zu wirbeln."
Jener sprach's; froh hörte der herrliche Dulder Odysseus.
Laut im Gebet nun sprach er und redete, also beginnend:
„Vater Zeus, o möcht' Alkinoos Alles vollenden,
Was er gesagt! Ihm wär' auf nahrungsprossender Erde
Unauslöschlicher Ruhm; ich aber gelangt' in die Heimath!"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Jetzo gebot Arete mit Lilienarmen den Mägden,
Unter die Halle zu stellen sein Bett, dann unten von Purpur
Prächtige Polster zu legen und Teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch zottige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.
Und sie enteilten dem Saal, in der Hand die leuchtende Fackel.
Aber nachdem sie gebettet das tüchtige Lager mit Sorgfalt,
Traten sie hin und ermahnten den göttergleichen Odysseus:
„Gehe zur Ruh, o Fremdling, Dir ist Dein Bette bereitet."
Also die Mägd'; und ihm war sehr willkommen das Lager.
Also schlummerte dort der herrliche Dulder Odysseus
Unter der tönenden Hall' im schöngebildeten Bette.
Aber Alkinoos ruht' im innern Gemach des Palastes;
Auch die Königin schmückte gesellt sein ehliches Lager.

Achter Gesang.

Inhalt. Alkinoos empfiehlt dem versammelten Volke die Heimsendung des Fremdlings und ladet die Fürsten sammt den Reisegefährten zum Gastmahl. Kampfspiele. Odysseus wirft die Scheibe. Tanz zu Demodokos' Gesang von Ares und Aphrodite. Andere Tänze. Odysseus wird beschenkt. Beim Abendschmaus singt Demodokos von dem hölzernen Roß; den weinenden Fremdling ersucht der König um seine Geschichte.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Sprang aus dem Lager sofort Alkinoos' heilige Stärke.
Schnell auch erhub sich der Held, der Städteverwüster Odysseus.
Jetzo führte den Weg Alkinoos' heilige Stärke
Hin zum Markt der Phaiaken, der dort bei den Schiffen erbaut war.
Kommend setzten sich Beid' auf schöngehauene Steine,
Nahe sich. Aber die Stadt durchwandelte Pallas Athene,
Aehnlich des weisheitsvollen Alkinoos rufendem Herold,
Wiederkehr zu bereiten dem hochgesinnten Odysseus,

Trat zu jeglichem Mann und sagte das Wort ihm besonders:
„Auf nun, Ihr, der Phaiaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Eilt zu dem Markte gesammt, des Fremdlings Wort zu vernehmen,
Welcher jüngst zu dem weisen Alkinoos kam in die Wohnung,
Hergestürmt auf dem Meer, an Gestalt Unsterblichen ähnlich."
Jene sprach's und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Schnell nun waren erfüllt die Gänge des Markts und die Sitze
Von dem versammelten Volk. Anschaueten Viele bewundernd
Ihn, des Laërtes Sohn, den Feurigen, welchem Athene
Wunderbar umstrahlte das Haupt und die Schultern mit Anmuth,
Und ihm höher zugleich und völliger schaffte die Bildung;
Daß er Liebe gewänne vor allem Volk der Phaiaken,
Ehrenvoll und hehr, und er wohl ausführte den Wettkampf,
Forderten auch die Phaiaken zu vielem Versuch den Odysseus.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war,
Jetzo sprach vor ihnen Alkinoos, also beginnend:
„Merket auf, der Phaiaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet!
Dieser Fremdling, ich weiß nicht wer, kam irrend ins Haus mir,
Sei's von des Niedergangs und sei's von Völkern des Aufgangs.
Jetzt begehrt er Entsendung und fleht, sie genau zu bestimmen.
Laßt uns denn die Entsendung beschleunigen, wie wir gewohnt sind!
Denn kein Anderer je, der meinem Hause genahet,
Harret lang' allhier in Traurigkeit wegen der Abfahrt.
Auf denn, ein dunkeles Schiff ziehn wir in die heilige Salzfluth,
Neu und hurtiges Kiels; und der Jünglinge zweiundfunfzig
Wählet umher im Volke, die schon als tüchtig bewährt sind.
Habt Ihr All' an den Bänken Euch wohl die Ruder befestigt,
Steigt dann aus und in Eile besorgt ein schleuniges Gastmahl,
Kommend in unsern Palast; ich selbst will Allen gewähren.
Solches befehl' ich jetzo den Jünglingen. Aber Ihr Andern,
Sceptertragende Fürsten, zu meiner erhabenen Wohnung
Kommt, damit wir den Fremdling im Saal anständig bewirthen.
Niemand weigre sich deß! Auch ruft den göttlichen Sänger,
Unsern Demodokos her, den der Gott zu Gesange begeistert,
Daß er erfreut, wie auch immer das Herz zu singen ihn antreibt."
Also sprach er und führt'; und die Sceptertragenden alle
Folgeten; hin auch eilte zum göttlichen Sänger der Herold.
Aber die zweiundfunfzig erkorenen Jünglinge gingen
Schnell, wie der König gebot, an den Strand der verödeten Salzfluth.
Als sie nunmehr zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt,
Zogen das dunkele Schiff sie hinab auf tiefes Gewässer.

Stellten dann Mast und Segel hinein in das dunkele Meerschiff,
Hängeten drauf die Ruder gefügt in lederne Wirbel,
Alles der Ordnung gemäß, und spannten die schimmernden Segel.
Hoch nun stellten das Schiff auf die Woge sie; ohne Verzug dann
Eilten sie hin zu des weisen Alkinoos großem Palaste.
Voll nun waren die Hallen, die Höf' auch und die Gemächer
Von der versammelten Menge; denn Jünglinge kamen und Greise.
Aber Alkinoos gab zwölf weidliche Schafe zum Opfer,
Acht weißzahnige Schwein' und zween schwerwandelnde Stiere.
Schnell die zogen sie ab und bereiteten lieblichen Festschmaus.
Auch der Herold führte daher den erfreuenden Sänger.
Herzlich liebt' ihn die Muf' und gab ihm Gutes und Böses;
Denn die Augen entnahm sie und gab ihm süßen Gesang ein.
Und Pontonoos stellt' ihm den silbergebuckelten Sessel
Mitten im Kreise der Gäst', an die ragende Säule gelehnet,
Hängte darauf an den Nagel die hellerklingende Harfe,
Grad' ihm über dem Haupt, und führte die Hand, sie zu finden.
Vor ihn stellte den Korb und die zierliche Tafel der Herold,
Auch den Becher des Weins, nach Herzenswunsche zu trinken.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Trieb den Sänger die Muse, das Lob der Helden zu singen.
Aus dem Gesang, deß Ruhm damals den Himmel erreichte,
Wählt' er Odysseus' Zank und des Peleiaden Achilleus:
Wie sie vordem sich entzweiten am festlichen Mahle der Götter
Mit feindseliger Red', und der Völkerfürst Agamemnon
Freudig vernahm, daß zankten die tapfersten Helden Achaia's.
Denn ihm hatt' es zum Zeichen verkündiget Phöbos Apollon,
Als in der heiligen Pytho er einst die steinerne Schwelle
Forschend betrat; damals ja erhub der Leiden Beginn sich
Troern zugleich und Achaiern durch Zeus', des Gewaltigen, Rathschluß.
Solches sang der gepriesne Demodokos. Aber Odysseus,
Schnell sein Purpurgewand mit nervichten Händen erhebend,
Zog es über das Haupt und verbarg sein herrliches Antlitz,
Daß nicht sähn die Phaiaken die rinnende Thrän' aus den Wimpern.
Jetzo, nachdem vom Gesang abließ der göttliche Sänger,
Trocknet' er schnell sich die Thrän' und nahm vom Haupte den Mantel,
Faßte den doppelten Becher des Weins und sprengte den Göttern.
Doch da er wieder begann, und umher die Phaiakierfürsten
Ihn zum Gesang anreizten, erfreut durch die Worte des Liedes,
Trauerte wieder Odysseus, das Haupt in den Mantel sich hüllend.
Jetzt den Anderen allen verbarg er die rinnende Thräne;

Nur Alkinoos selber bemerkt' ihn wachsames Geistes,
Jenem zunächst dasitzend, und hörete tief ihn seufzen.
Schnell zum rudernden Volk der Phaiakier redet' er also:
„Merket auf, der Phaiaken erhabene Fürsten und Pfleger!
Schon des gemeinsamen Mahles ersättigten Alle das Herz wir,
Auch der Harfe, die schön zum festlichen Mahl sich gesellet.
Lass't uns hinaus nun gehn und dort Kampfspiele versuchen
Aller Art, daß der Fremdling verkündige seinen Geliebten,
Wann er zu Hause gekehrt, wie weit wir ragen vor Andern
Als Faustkämpfer und Ringer, und fertig im Sprung und im Wettlauf."
Also sprach er und führt'; ihm folgten zugleich die Phaiaken.
Jetzo hängt' an den Nagel die hellerklingende Harfe,
Faßte Demodokos' Hand und entführt' ihn dem Saale der Herold,
Wandelte drauf vor Jenem den selbigen Weg, den die andern
Fürsten des Volks hingingen, zu schaun die Spiele der Kämpfer.
Eilend ging man zum Markt, und es folgt' ein großes Getümmel,
Tausende. Jetzt erhuben sich Jünglinge, viel' und edle.
Sieh, Akroneos stand mit Okyalos auf und Elatreus,
Nauteus auch und Prymneus, Anchialos dann und Eretmeus,
Anabesineos, Ponteus mit ihm und Proreus und Thoon,
Auch Amphialos, Sohn von Tekton's Sohn Polyneos;
Dann Euryalos auch, dem mordenden Ares vergleichbar;
Auch Naubolides kam, an Gestalt vorragend und Bildung
Allen Phaiaken umher; nur Laodamas ragete höher.
Auch erhuben sich drei von Alkinoos' trefflichen Söhnen:
Erst Laodamas, Halios dann und der Held Klytoneos.
Diese versuchten zuerst der Füße Gewalt mit einander.
Ihnen erstreckte die Bahn von dem Stande sich; Alle zugleich nun
Flogen sie hurtig dahin, durchstäubend den Raum des Gefildes.
Aber es lief vor Allen der muthige Held Klytoneos.
So viel Raums auf dem Acker ein Joch Maulthiere gewinnet,
So weit lief er voraus zu dem Volk; fern blieben die Andern.
Jene versuchten den Kampf des mühsam strebenden Ringens;
Aber Euryalos prangte, die Tapfersten alle besiegend.
Drauf im Sprung erhub sich Amphialos weit vor den Andern;
Dann mit geschwungener Scheibe gewann vor Allen Elatreus;
Endlich im Kampfe der Faust Laodamas, tapfer und edel.
Aber nachdem sie Alle das Herz an den Kämpfen erfreuet,
Sprach Alkinoos' Sohn Laodamas vor der Versammlung:
„Freunde, kommt zu erforschen vom Fremdlinge, ob er ein Kampfspiel
Etwa gelernt und versteht. Unedel ist nicht die Gestalt ihm,
Schenkel zugleich und Füß' und die nervichten Arme von oben,

Auch sein Nacken voll Kraft und der mächtige Wuchs, auch der Jugend
Mangelt er nicht; nur ward durch Gram er gebrochen und Elend.
Denn nichts kenn' ich fürwahr Graunvolleres sonst wie die Meerfluth,
Einen Mann zu verwüsten, und sei er noch so gewaltig."
Aber Euryalos drauf antwortete, Solches erwidernd:
„Traun, ein geziemendes Wort, Laodamas, hast Du geredet.
Selbst nun gehe zu fordern hinan und sage das Wort ihm!"
Als er Solches vernommen, Alkinoos' edeler Sprößling,
Trat er hervor in die Mitt' und redete schnell zu Odysseus:
„Auf nun, fremder Vater, versuche Dich selbst in den Kämpfen,
Hast Du deren gelernt; Du scheinest mir kundig des Kampfspiels.
Denn kein größerer Ruhm ist dem Sterblichen, weil er noch lebet,
Als den der Füße Gewalt und seiner Händ' ihm erstrebet.
Auf denn, versuch' es einmal und wirf vom Herzen den Kummer!
Nicht wird lange die Fahrt Dir entfernt sein, sondern bereits ist
Niedergezogen das Schiff, und Ruderer fertig zum Auslauf."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Warum fordert Ihr Solches, Laodamas, mir zur Kränkung?
Trübsal liegt mir am Herzen viel mehr als Spiele des Wettkampfs!
Denn schon hab' ich so Manches durchstrebt und Manches erduldet;
Und nunmehr in Eurer Versammlung, schmachtend nach Heimkehr,
Sitz' ich allhier, anflehend das sämmtliche Volk und den König."
Aber Euryalos drauf antwortete, scheltend ins Antlitz:
„Nein, fürwahr, o Fremdling, Du scheinst kein Mann, der des Kampfes
Kundig sei, so viel' in der Menschen Geschlecht auch bekannt sind;
Sondern ein Mann, der beständig im Ruderschiffe herumfährt,
Etwa ein Haupt der Schiffer, die Handelsleute zugleich sind,
Wo Du die Ladung besorgst und in Aufsicht jegliche Waar' hast
Sammt dem erscharrten Gewinn; doch nicht ein Kämpfer erscheinst Du!"
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Fremdling, nicht fein ist die Red'; ein trotziger Jüngling erscheinst Du!
Nicht ja schenken die Götter der Anmuth Gaben an alle
Sterblichen, weder Gestalt noch Beredsamkeit oder auch Weisheit.
Denn ein anderer Mann ist unansehnlicher Bildung;
Aber ein Gott schmückt Solchen mit Wortreiz, daß ihn die Hörer
Innig erfreut anschaun; denn mit Nachdruck redet er treffend,
Voll anmuthiger Scheu, und ragt in des Volkes Versammlung;
Und durchgeht er die Stadt, wie ein Gott rings wird er betrachtet.
Wieder ein Anderer scheint an Gestalt Unsterblichen ähnlich;
Doch mit Gefälligkeit nicht sind schön ihm die Worte gekränzet.
So ist Dir die Gestalt untadelig; traun, nicht anders
Bildete selber ein Gott; doch an Einsicht bist Du verwerflich.

Siehe, Du hast mir das Herz im innersten Busen empöret
Durch unziemende Red'! Ich bin kein Neuling im Wettkampf,
So wie daher Du geschwatzt; nein, wol auch den Trefflichsten meint' ich
Gleich es zu thun, da der Jugend und meinem Arm ich vertraute.
Jetzt umringt mich Jammer und Gram; denn Manches ertrug ich,
Männerschlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend.
Aber wie sehr auch Noth mich gebeugt, ich versuche den Wettkampf!
Denn mir nagt an der Seele die Red', und Du hast mich gefordert!"
Sprach's, und mitsammt dem Mantel erhub er sich, fassend die Scheibe,
Größer noch und dicker und lastender, nicht um ein Kleines,
Als womit die Phaiaken sich übeten unter einander;
Diese schwang er im Wirbel und warf aus gewaltiger Rechten.
Laut hin sauste der Stein; da bückten sich schnell zu der Erde
Ruderberühmte Phaiaken umher, schiffkundige Männer,
Unter dem Schwunge des Steins, und er flog weit über die Zeichen,
Fortgeschnellt aus der Hand. Da legt' Athene das Merkmal,
Gleich wie ein Mann von Gestalt, und redete, also beginnend:
„Auch ein Blinder sogar fühlt wol Dein Zeichen, o Fremdling,
Tastend heraus, so wenig vermischt liegt solches der Menge,
Sondern bei Weitem voran. In dem Wettkampfe sei furchtlos!
Nimmer erreicht Dir den Wurf ein Phaiakier oder besiegt ihn!"
Also sprach sie; und froh war der herrliche Dulder Odysseus,
Einen gewogenen Freund zu schaun im Kreise des Kampfes.
Jetzt mit leichterem Herzen im Volk der Phaiaken begann er:
„Dorthin schleudert mir nach, Ihr Jünglinge! Bald soll die andre,
Mein' ich, ebenso weit hinwegfliehn oder noch weiter!
Jeder andere Mann, wem Herz und Muth es gebietet,
Komme daher zum Versuch (denn beleidiget habt Ihr mich höchlich):
Sei's mit der Faust, im Ringen, im Wettlauf, Keines verweigr' ich!
Jeder phaiakische Mann, nur nicht Laodamas selber!
Denn mein Wirth ist Jener; wer kämpfete gern mit dem Gastfreund?
Wahrlich, vernunftlos ist und verachtungswürdig der Fremdling,
Welcher zu Wettkampf fordert den Freund, der ihn speiset und herbergt
Im fremdartigen Volk; sein eigenes Wohl ja zerstört er.
Doch der Anderen Keinen verweiger' ich oder veracht' ich;
Sondern ich will ihn erkennen und mich darstellen im Wettstreit.
Nicht ganz schlecht ja bin ich in jeglichem Kampfe der Männer!
Wohl den geglätteten Bogen versteh' ich Euch zu behandeln;
Ja, ich träfe zuerst in der Schaar feindseliger Männer
Meinen Mann mit dem Pfeil, und ständen auch viele Genossen
Neben mir, hinzielend mit straffem Geschoß in die Feinde.
Nur allein Philoktetes besiegte mich, kundig des Bogens,

Dort im Troergebiet, so oft wir Danaer schnellten.
Doch vor den Anderen, mein' ich, gebührt mir selber der Vorrang,
Die nun Sterbliche sind auf der Erd' und genießen der Feldfrucht.
Denn mit vorigen Helden begehr' ich nimmer zu eifern,
Weder mit Eurytos je, dem Oechalier, noch mit Herakles,
Die mit Unsterblichen selbst wetteiferten wegen des Bogens.
Drum auch ereilte der Tod den Eurytos, eh er zum Alter
Kam in seinem Palast; denn zürnend erlegt' ihn Apollon,
Weil ihn selbst der Vermess'ne zum Bogenstreite gefordert.
Auch mit dem Wurfspieß treff' ich, so weit kein Andrer mit Pfeilen.
Nur im Laufe besorg' ich allein, daß Einer zuvor mir
Komm' im Phaiakiervolk: so gar unmäßig entkräftet
Ward ich im stürmenden Meer; denn nicht mit reichlicher Pflegung
Saß ich im Schiffe versorgt; drum schwand mir die Stärke der Glieder."

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen.
Nur Alkinoos jetzt antwortete, Solches erwidernd:
„Fremdling, da nicht mißfällig vor uns Du Jenes verkündigst,
Sondern die glänzende Tugend nur aufhüllst, die Dich begleitet,
Zürnend, dieweil Dich Dieser, genaht im Kreise des Kampfes,
Schmähete: daß Dir hinfort kein Sterblicher tadle die Tugend,
Welcher die Einsicht hat, anständige Worte zu reden!
Auf denn, vernimm jetzt meine Verkündigung, daß Du davon auch
Anderen Helden erzählst, wann einst Du in Deinem Palaste
Sitzest bei Deiner Gattin am Mahl und Deinen Erzeugten
Und an unsere Tugend zurückdenkst, was denn auch uns hier
Zeus für Thaten verleihet zum Erbgut schon von den Vätern.
Nicht als Kämpfer der Faust siegprangen wir oder als Ringer;
Aber im Wettlauf fliegen wir rasch und als Meister der Schiffahrt;
Auch ist immer der Schmaus uns lieb und die Laut' und der Reihntanz
Und oft wechselnder Schmuck und ein wärmendes Bad und ein Ruhbett.
Auf denn, phaiakische Meister des schöngeordneten Tanzes,
Spielt vor uns, daß der Fremdling verkündige seinen Geliebten,
Wann er zu Hause gekehrt, wie weit wir ragen vor Andern
Als Schifflenker und Läufer und fertig im Tanz und Gesange.
Auch dem Demodokos möge man schnell die klingende Harfe
Bringen, die irgendwo hängt in unserer stattlichen Wohnung."

Also sprach der Herrscher Alkinoos; aber der Herold
Eilte, die klingende Harf' aus des Königes Hause zu bringen.
Auch die Wärter des Kampfs erhuben sich, neun in Allem,
Oeffentlich auserwählt, in dem Kampfspiel Jedes zu ordnen,
Ebneten Raum dem Tanz und dehnten den zierlichen Schauplatz.
Aber der Herold kam, der Demodokos' klingende Harfe

Trug. Da stellt' er sofort in die Mitte sich, und um den Sänger
Jünglinge, eben entblüht, nachahmendes Tanzes erfahren;
Schön in geordnetem Schritt nun stampften sie; aber Odysseus
Sah das rasche Gezitter der Füß' anstaunendes Geistes.
Jener rauscht' in die Saiten und hub den schönen Gesang an
Ueber des Ares Lieb' und der reizenden Aphrodite:
Wie sie zuerst sich gesellt in Hephaistos' schönen Gemächern,
Heimlich; denn viel gab Jener und schändete Bett und Lager
Ihm, dem Herrscher Hephaistos; doch bald ein Verkündiger kam ihm
Helios, der sie bemerkt, als heimliche Lust sie gesellet.
Aber sobald Hephaistos die kränkende Rede vernommen,
Eilt' er zu gehn in die Schmiede, das Herz voll arges Entwurfes.
Jetzo dem Block aufstellend den Amboß, schmiedet' er Fesseln,
Unlösbar, unzerbrechlich, daß fest dort ewig sie blieben.
Aber nachdem den Betrug er gefertiget, zürnend dem Ares,
Eilt' er, zu gehn ins Gemach, wo das Hochzeitbett ihm geschmückt war;
Und um die Pfosten des Bettes verbreitet' er kreisende Bande;
Viel' auch oben herab vom Gebälk ergossen sich ringsum,
Zart wie Spinnengewebe, die Keiner zu sehn auch vermöchte,
Selbst der seligen Götter, so täuschender List war die Arbeit.
Als er nunmehr den ganzen Betrug um das Lager gebreitet,
Ging er zum Schein gen Lemnos, der Stadt voll prangender Häuser,
Die am Wertheften ihm vor allen Landen der Welt ist.
Aber nicht achtlos lauschte der goldzaumlenkende Ares,
Als er sah, wie Hephaistos, der Kunstberühmte, hinwegging.
Eilend ging er zum Hause des hochberühmten Hephaistos,
Sehnsuchtsvoll nach der Liebe der schöngekränzten Kythere.
Die war jüngst von dem Vater, dem Donnerer Zeus Kronion,
Wiedergekehrt und saß; doch Ares trat in die Wohnung,
Faßt' ihr freundlich die Hand und redete, also beginnend:
„Komm, o Geliebt', uns im Bett zu vereinigen, sanft gelagert;
Denn nicht weilet Hephaistos im Land hier, sondern gewiß schon
Ging er gen Lemnos hinweg, zu Sintiern, seltsamer Mundart."
Also der Gott; und ihr war sehr willkommen das Lager.
Beide bestiegen das Bett und schlummerten. Plötzlich umschlangen
Rings sie die künstlichen Bande des gar sinnreichen Hephaistos,
Und kein Glied zu bewegen vermochten sie oder zu heben;
Und sie erkannten es erst, da geheimmt war jeglicher Ausweg.
Näher wandelte nun der hinkende Feuerbeherrscher,
Denn er kehrte zurück, eh Lemnos' Flur er erreichet,
Weil ihm Helios, spähend von fern, die Rede verkündet.
Eilend ging er zum Hause, das Herz voll großer Betrübniß,

Trat an die Pfort' und stand, und rasender Eifer ergriff ihn.
Furchtbar hub er die Stimme, daß all' ihn hörten die Götter:
„Vater Zeus, und Ihr Andern, unsterbliche selige Götter,
Kommt, daß Ihr Dinge zum Lachen und unausstehliche schauet:
Wie mich Lahmenden hier die Tochter Zeus' Aphrodite
Immer der Ehre beraubt und liebt den verderblichen Ares,
Weil der schön und rüstig zu Fuß ist, aber ich selber
Schwächlich ward von Geburt! Doch deß ist Keiner mir schuldig
Als die Eltern allein; o, hätten sie nimmer gezeuget!
Aber seht, wie die Beiden in Lieb' ausruhn mit einander,
Liegend in meinem Bett; ich möchte vergehn bei dem Anblick!
Nie zwar, hoff' ich, hinfort nur ein Weniges ruhen sie also;
Beide, verbuhlt wie sie sind, doch wollen sie schwerlich gemeinsam
Schlafen! Allein nun soll mir Betrug und Fessel sie halten,
Bis mir zurück sie alle der Vater gereicht, die Geschenke,
Die ich als Bräutigam bot für die schamlos blickende Jungfrau!
Zwar ist schön ihm die Tochter, allein unbändiges Herzens!"
Also sprach er; da eilten zum ehernen Hause die Götter.
Poseidaon kam, der Umuferer; auch Hermeias
Kam, der Bringer des Heils; auch kam der Treffer Apollon.
Aber die Göttinnen blieben vor Scham in ihren Gemächern.
Jetzo traten zur Pforte die himmlischen Geber des Guten;
Und unermeßliches Lachen erscholl den seligen Göttern,
Als sie die Künst' anschauten des gar sinnreichen Hephaistos.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
„Nimmer gedeiht doch Böses; der Langsame fängt ja den Schnellen;
Wie auch nun Hephaistos, der Langsame, haschte den Ares,
Der doch an Schnelle besiegt die Unsterblichen auf dem Olympos,
Er, ein Lahmer, durch Kunst. Nun büßt ihm der Ehebrecher!"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Doch zu Hermes begann Zeus' herrschender Sohn Apollon:
„Hermes, o Du, Zeus' Sohn und Gesendeter, Geber des Guten,
Hättest Du auch wol Lust, in mächtigen Banden gefesselt,
So auf dem Lager zu ruhn bei der goldenen Aphrodite?"
Ihm antwortete drauf der bestellende Argoswürger:
„O, geschähe doch das, ferntreffender Herrscher Apollon!
Band', auch dreimal so viel, unendliche, möchten mich fesseln,
Und Ihr All', o Götter, es schaun, und die Göttinnen alle!
Dennoch ruht' ich gern bei der goldenen Aphrodite!"
Also sprach er; da lachten umher die unsterblichen Götter.
Nur nicht lachte Poseidon zugleich; er flehte beständig
Zum kunstreichen Hephaistos, des Ares Bande zu lösen.

Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Löf' ihn! ich selbst verheiße, daß Jener Dir, wie Du verlangest,
Büße nach allem Recht im Kreis der unsterblichen Götter."
Wieder begann dagegen der hinkende Feuerbeherrscher:
„Fordere nicht ein Solches, Du Erdumgürter Poseidon!
Elende Sicherheit giebt von Elenden selber die Bürgschaft.
Wie verbänd' ich denn Dich im Kreis der unsterblichen Götter,
Eilete Ares hinweg, der Schuld und den Banden entrinnend?"
Ihm antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
„Nun, Hephaistos, wofern denn auch Ares, der Schuld zu entrinnen,
Jetzo in Flucht wegeilt; ich selbst dann büße Dir Jenes."
Wieder begann dagegen der hinkende Feuerbeherrscher:
„Nie wär's recht, noch geziemt' es, Dir solches Wort zu verweigern."
Dieses gesagt, löst' ihnen das Band der starke Hephaistos.
Und wie gelöst nun waren sie Beid' aus der mächtigen Fessel,
Sprangen sie hurtig empor; dann wandelte Ares gen Thrake;
Doch sie kam gen Kypros, die holdanlächelnde Göttin,
Wo in Paphos ihr Hain und duftender Opferaltar ist.
Dort nun badeten sie die Chariten, salbten die Göttin
Dann mit ambrosischem Oel, das ewige Götter verherrlicht,
Hüllten sie drauf in Gewand', anmuthige, Wunder dem Anblick.
Solches sang der gepriesne Demodokos. Aber Odysseus
Freuete seines Gesangs in der Seele sich, und auch die andern
Ruderberühmten Phaiaken umher, schiffkundige Männer.
Aber Alkinoos hieß den schönen Laodamas jetzo
Einzeln mit Halios tanzen; denn Niemand wagt' es mit Jenen.
Sie nun nahmen sogleich den zierlichen Ball in die Hände,
Welcher aus Purpur ihnen von Polybos künstlich gewirkt war.
Siehe, da schwang ihn Einer empor zu den schattigen Wolken,
Rücklings gebeugt; und der Gegner, im Sprung von der Erde sich hebend,
Fing ihn behend in der Luft, eh der Fuß ihm den Boden berührte.
Jetzo, nachdem sie den Ball gradauf zu schwingen versuchet,
Tanzten sie leicht einher an der nahrungsprossenden Erde
In oft wechselnder Stellung; und andere Jünglinge klappten
Stehend im Kreise dazu; es stieg ein lautes Getös' auf.
Dann zu Alkinoos sprach der göttergleiche Odysseus:
„Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Siehe, Du rühmetest Dich der trefflichsten Tänzer auf Erden,
Und Du behauptest den Ruhm; mit Staunen erfüllt mich der Anblick!"
Also sprach er; und froh war Alkinoos' heilige Stärke;
Schnell zum rudernden Volk der Phaiakier redet' er also:
„Merket auf, der Phaiaken erhabene Fürsten und Pfleger!

Dieser Fremdling scheint mir ein Mann verständiges Geistes;
Auf denn, beschenken wir ihn als Gastfreund, wie der Gebrauch ist!
Zwölf ja walten allhier der hochanfehnlichen Fürsten,
Machtausüber im Volk, und als dreizehnter ich selber.
Davon soll ihm Jeder den saubersten Mantel und Leibrock
Und ein Talent darbringen des allgepriesenen Goldes.
Schnell dann reichen wir Alles vereiniget, daß in der Hand es
Hebend der Gast hinwandle zum Nachtschmaus fröhliches Herzens.
Auch Eurhalos tracht' ihn auszusöhnen mit Worten
Und mit Geschenk, weil nicht ein geziemendes Wort er geredet."
Jener sprach's, und sie riefen ihm Beifall rings und Ermuntrung;
Dann, die Geschenke zu bringen, entsendete Jeder den Herold.
Aber Eurhalos drauf antwortete, Solches erwidernd:
„Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Gern will ich ja den Fremdling besänftigen, wie Du gebietest,
Und dies Schwert ihm schenken, das eherne, welchem von Silber
Glänzt das Heft, und die Scheid' aus geglättetem Elfenbeine
Neu der Künstler gedreht; nicht wenig wird es ihm werth sein."
Also sprach er und reicht' ihm das Schwert voll silberner Buckeln,
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Freude Dir, Vater und Gast! und ward ein kränkendes Wort ja
Hingeschwatzt, schnell mögen hinweg es raffen die Stürme!
Dir verleihn auch die Götter, das Vaterland und die Gattin
Wiederzuschaun, da Du lange den Deinigen ferne Dich abhärmst!"
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Lieber, auch Dir sei Freud' und gesegnetes Heil von den Göttern!
Und nie möge des Schwertes Bedarf Dir entstehen in Zukunft,
Dieses, das jetzt Du mir mit versöhnender Rede geschenket!"
Sprach's und hängt' um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln.
Nieder tauchte die Sonn', und es kamen ihm schöne Geschenke,
Die dann trugen hinweg Herold' in Alkinoos' Wohnung.
Dort empfingen und legten Alkinoos' treffliche Söhne
Sie bei der herrschenden Mutter dahin, die köstlichen Gaben.
Aber die Anderen führt' Alkinoos' heilige Stärke,
Und die Gekommenen setzten auf ragende Throne sich nieder.
Drauf zur Arete begann Alkinoos' heilige Stärke:
„Hieher bringe mir, Frau, von den zierlichen Laden die beste,
Und dann lege hinein den saubersten Mantel und Leibrock!
Stellt ihm auch auf Feuer ein Erz und wärmet des Wassers,
Daß, wenn nach frischendem Bad er gesehn hier alle Geschenke
Wohl gelegt, die daher ihm gebracht ruhmvolle Phaiaken,
Fröhlich am Mahl er sitz' und horche dem Laut des Gesanges.

Dies mein goldnes Gefäß, das schöngebildete, reich' ich
Ihm zum Geschenk, daß er meiner an jeglichem Tage gedenkend
Sprenge des Tranks im Gemach für Zeus und die anderen Götter."
Jener sprach's, und Arete gebot den Mägden des Hauses,
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen.
Sie nun stellten das Badegeschirr auf loderndes Feuer,
Drein dann gossen sie Wasser und legeten Holz an die Flamme;
Hell um den Bauch des Geschirrs flog Gluth, und es kochte das Wasser.
Aber die Königin brachte die zierliche Lade dem Fremdling
Aus dem Gemach und legte darein die schönen Geschenke,
Kleidung sowol als Gold, was ihm die Phaiaken verehret,
Legte darauf auch den Mantel hinein und den prächtigen Leibrock;
Und sie begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Selbst nun schaue den Deckel und schürz' ihm behende den Knoten,
Daß Dich Keiner beraub' auf der Heimfahrt, während Du etwa
Ruhst in lieblichem Schlafe, geführt vom dunkelen Meerschiff!"
Als er Solches vernommen, der herrliche Dulder Odysseus,
Fügt' er den Deckel darauf und schürzt' ihm behende den Knoten,
Vielfach, welchen vordem ihm gelehrt die erhabene Kirke.
Aber die Schaffnerin kam und ermahnt' ihn, eilig zum Baden
Einzugehn in die Wann', und ein herzerfreuender Anblick
War ihm das warme Bad; denn nicht ward häufige Pfleg' ihm,
Seit er verließ die Wohnung der schöngelockten Kalypso;
Dort indessen gepflegt wie ein Himmlischer ward er beständig.
Als nunmehr ihn gebadet die Mägd' und mit Oele gesalbet,
Dann mit prächtigem Mantel ihn wohl umhüllt und dem Leibrock,
Stieg er hervor aus der Wann', und schnell zu den trinkenden Männern
Ging er. Nausikaa jetzt, mit göttlicher Schöne geschmücket,
Stand dort neben der Pfoste des wohlgebühneten Saales,
Mit anstaunendem Blick den Odysseus lange betrachtend;
Und sie begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Freude Dir, Gast! Doch daß Du hinfort auch im Lande der Väter
Meiner gedenkst, da Du mir ja zuerst Dein Leben verdankest!"
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Edle Nausikaa, Du, des erhabnen Alkinoos Tochter,
Also gewähre mir Zeus, der donnernde Gatte der Here,
Hinzukommen nach Hauf' und der Heimkehr Tag zu erblicken:
Stets dann werd' ich auch dort wie der Göttinnen eine Dich anflehn
Jeglichen Tag, weil Du das Leben mir retetest, Jungfrau!"
Sprach's und saß auf dem Thron an Alkinoos' Seite, des Königs.
Jene nunmehr zertheilten das Fleisch und mischten des Weines.
Auch der Herold führte daher den erfreuenden Sänger,

Welchen das Volk hoch ehrte, Demodokos, setzte darauf ihn
Mitten im Kreise der Gäst', an die ragende Säule gelehnet.
Doch zu dem Herold sprach der erfindungsreiche Odysseus,
Sondernd des Rückens ein Theil (doch blieb ihm Mehreres übrig)
Vom weißzahnigen Schwein, und mit blühendem Fette bedeckt war's:
„Herold, da dies Fleisch, dem Demodokos reich' es zu essen!
Auch begehr' ich zu ihm Annäherung, herzlich betrübt zwar.
Denn bei allem Geschlecht der Sterblichen werden die Sänger
Werth der Achtung geschätzt und Ehrfurcht, weil ja die Muse
Ihnen gelehrt den Gesang, und huldreich waltet der Sänger."
Jener sprach's, und dem Helden Demodokos bracht' es der Herold,
Ihm in die Händ' einfügend; er nahm's und freute sich herzlich.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Drauf zu Demodokos sprach der erfindungsreiche Odysseus:
„Hoch, o Demodokos, preist Dich mein Herz vor den Sterblichen allen!
Dich hat die Muse gelehrt, Zeus' Tochter sie, oder Apollon!
So genau nach der Ordnung besingst Du der Danaer Schicksal,
Was sie gethan und erduldet im lang' abmühenden Feldzug,
Gleich als ob Du selber dabei warst oder es hörtest.
Fahre denn fort und singe des Ilischen Rosses Erfindung,
Das aus Gebälk Epeios erbaut mit Pallas Athene,
Und in die Burg zum Betruge geführt der edle Odysseus,
Voll der Männer gedrängt, die Ilios' Veste verheerten.
Wenn Du anjetzt mir Dieses genau nach der Ordnung erzählest,
Gleich dann werd' ich umher es verkündigen unter den Menschen,
Daß ein waltender Gott den hohen Gesang Dir verliehn hat."
Jener sprach's; und der Sänger voll Gottheit hub den Gesang an,
Dorther, wie sie hinweg in schöngebordeten Schiffen
Steuerten über das Meer, da sie Gluth in die Zelte geleget,
Argos' Söhn'; und die Schaar um den hochberühmten Odysseus
Saß, von der Troer Versammlung umringt, im Bauche des Rosses
Weil sie selbst, die Troer, zur oberen Burg es gezogen.
Dort nun stand's, und umher rathschlageten Vieles die Andern,
Sonder Entschluß dasitzend, denn dreifach hegten sie Meinung,
Diese, das hohle Gebälk zu zerhaun mit grausamem Erze,
Jen', es empor auf Felsen zu ziehn und hinunter zu schmettern,
Andere, solches zu weihn zum sühnenden Schmucke der Götter.
Aber der Letzteren Rath sollt' jetzt in Erfüllung hinausgehn.
Denn das Geschick war Verderben, wenn aufnähm' Ilios' Mauer
Jenes gewaltige Roß, wo die tapfersten Helden Achaia's
Saßen, das troische Volk mit Tod und Verderben bedrohend.

Er nun sang, wie die Stadt umkehrten in Schutt die Achaier,
Hoch aus dem Roß sich ergießend, entstürzt der verborgenen Lauer;
Sang, wie ein Anderer anders die ragende Veste durchstürmte,
Aber Odysseus schnell zu des edlen Deïphobos Wohnung
Wandelte, Ares gleich, mit dem göttlichen Held Menelaos;
Auch wie er dort voll Muthes dem schrecklichsten Kampfe sich darbot,
Bis er zuletzt obsiegte, gestärkt von der hohen Athene.

Solches sang der gepriesne Demodokos. Aber Odysseus
Schmolz in Gram, und die Wangen benetzte die Thrän' aus den Wimpern.
So wie in Thränen ein Weib um den lieben Gemahl sich daherstürzt,
Der vor der heimischen Stadt und dem Volk der Seinigen hinsank,
Strebend, den grausamen Tag von Stadt zu entfernen und Kindern;
Sie, den Sterbenden nun und blutvoll Zappelnden schauend,
Schlingt sich um ihn, und laut wehklaget sie; Jene von hinten
Schlagen wild mit Lanzen den Rücken umher und die Schultern,
Führen sie dann als Sklavin, um Noth zu erdulden und Arbeit,
Und zum Erbarmen verblühn ihr in Gram die reizenden Wangen:
So zum Erbarmen entrann auch Odysseus' Augen die Thräne.
Jetzt den Anderen allen verbarg er die rinnende Thräne;
Nur Alkinoos selber bemerkt' ihn achtsames Geistes,
Jenem zunächst dasitzend, und hörete tief ihn seufzen.
Schnell zum rudernden Volk der Phaiakier redet' er also:

„Merket auf, der Phaiaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Aber Demodokos hemme nunmehr die klingende Harfe!
Denn, fürwahr, nicht Allen zur Fröhlichkeit singet er Jenes.
Seit wir sitzen am Mahl, und der göttliche Sänger uns vorsingt,
Hat er nimmer geruht von schwermuthsvoller Betrübniß,
Unser Gast; wol liegt ihm ein harter Gram auf dem Herzen.
Jener demnach halt' inne, damit wir Alle vergnügt sei'n,
Gast und Wirthe zugleich; denn also ziemt es sich besser.
Ward um den Gast doch Alles, den ehrenwerthen, bereitet,
Fahrt und edle Geschenke, die wir ihm geben aus Freundschaft.
Lieb ja ist, wie ein Bruder, ein Gast und nahender Fremdling
Jedem Mann, der im Herzen auch nur ein Weniges fühlet.
Drum auch Du nicht hehle mit schlau ersonnenem Vorwand,
Was ich von Dir ausforsche; denn frei zu reden ist besser.
Sage, mit welchem Namen benennt Dich Vater und Mutter,
Auch wer sonst in der Stadt, und wer in der Gegend umherwohnt?
Denn kein Einziger ist ganz namlos unter den Menschen,
Edeler so wie Geringer, nachdem er einmal gezeugt ward;
Sondern genannt wird Jeder, sobald ihn geboren die Mutter.
Sage mir auch Dein Land, Dein Volk und Deine Geburtsstadt,

Daß, dorthin die Gedanken gelenkt, Dich tragen die Schiffe.
Nicht der Phaiakier Schiffe ja sind der Piloten bedürftig,
Noch der Steuer einmal, wie sie anderen Schiffen gebaut sind,
Nein, sie wissen von selbst den Sinn und Gedanken der Männer,
Wissen nah und ferne die Städt' und fruchtbaren Aecker
Jegliches Volks, und die Fluthen des Meers durchlaufen sie schleunig,
Eingehüllt in Nebel und Nacht; auch fürchtet man niemals,
Daß sie das Meer entweder beschädige oder vertilge.
Doch von meinem Vater Nausithoos hört' ich vordem wol,
Wann er erzählt', es zürne der Erderschüttrer Poseidon
Uns, dieweil wir Jeden gefahrlos senden zur Heimath;
Einst dem Phaiakiervolk würd' er ein treffliches Meerschiff,
Das von Entsendung kehrt', in dunkelwogender Salzfluth
Schlagen und uns um die Stadt ein hohes Gebirg umherziehn.
So weissagte der Greis; mag Solches ein Gott nun erfüllen,
Mag unerfüllt auch es sein, wie ihm es im Herzen genehm ist.
Aber o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Wohin kamst Du verirrt, und welcherlei Lande der Menschen
Sahest Du? Nenne sie selbst und die wohlbevölkerten Städte!
Wo noch waren sie Horden der Freveler, wild und gesetzlos?
Wo den Fremdlingen hold und hegeten Furcht vor den Göttern?
Sag auch, warum Du weinst und tief im Herzen betrauerst
Argos' Volk, der Achaier und Ilios' Schicksal vernehmend.
Das ja fügte der Götter Beschluß und verhängte den Menschen
Untergang, daß er wär' ein Gesang auch späten Geschlechtern.
Sank auch Dir ein Verwandter vielleicht vor Ilios' Mauern,
Edel und gut, entweder ein Eidam oder ein Schwäher,
Welche die Nächsten ja sind nach eigenem Blut und Geschlechte?
Oder ein edeler Freund, ein Mann von gefälligem Herzen?
Nicht geringer fürwahr, als selbst ein leiblicher Bruder,
Ist ein redlicher Freund, liebreich und verständiges Herzens!"

Neunter Gesang.

Inhalt. Odysseus erzählt seine Irrfahrt von Troja. Siegende Kikonen. Bei Maleia Nordsturm, der ihn ins Unbekannte zu den Lotophagen verschlägt. Dorther zu den einäugigen Kyklopen verirrt, besucht er Poseidon's Sohn Polyphemos, der sechs seiner Genossen frißt, dann, im Schlafe geblendet, den Fliehenden Felsstücke nachschleudert.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Wahrlich, es ist doch Wonne, mit anzuhören den Sänger,

Wenn ein solcher, wie der, Wohllaut der Unsterblichen nachahmt!
Denn ich kenne gewiß kein angenehmeres Trachten,
Als wenn festliche Freud' im ganzen Volk sich verbreitet,
Und Hochschmausende rings in den Wohnungen horchen dem Sänger,
Sitzend in langen Reihn, da voll vor ihnen die Tafeln
Stehn mit Brod und Fleisch, und lieblichen Wein aus dem Mischkrug
Schöpfet der Schenk und tragend umher eingießt in die Becher.
So was däucht mir im Geist die seligste Wonne des Lebens!
„Meine Bedrängnisse jetzt, die jammervollen, zu hören,
Wünschest Du, daß ich noch mehr in Gram und Kummer versinke.
Was doch soll ich zuerst, und was zuletzt Dir erzählen?
Weil ja der Leiden mir viele gesandt die himmlischen Götter!
Erst nun will ich den Namen verkündigen, daß auch Ihr mich
Kennet, und ich, so lange der grausame Tag mich verschonet,
Euch ein Gastfreund sei, wie entfernt auch immer ich wohne.
Ich bin Odysseus, Laërtes' Geschlecht, durch mancherlei Klugheit
Unter den Menschen geschätzt; mein Ruhm auch erreichet den Himmel.
Aber in Ithaka wohn' ich, der Sonnigen; drinnen erhebt sich
Neriton, waldumrauscht, mit ragendem Haupt, und umher sind
Viel' Eilande bewohnt und nachbarlich neben einander,
Same, Dulichion auch und die wälderreiche Zakynthos.
Selber liegt sie im Meer am Höchsten hinauf an die Veste,
Nachtwärts, aber die andern zum Licht und der Sonne gewendet.
Rauh zwar, nähret sie doch frischblühende Männer; und nichts ja
Weiß ich Süßeres wo, als eigenes Land zu erkennen.
Siehe, mich weilete zwar die herrliche Göttin Kalypso
In der gewölbeten Grotte, mich ihr zum Gemahle begehrend;
So auch weilete mich die Aiaierin Kirke voll Argliſt
Dort in ihrem Palaste, mich ihr zum Gemahle begehrend;
Dennoch konnten sie nie mein Herz im Busen bewegen.
So ist nichts doch süßer denn Vaterland und Erzeuger
Jeglichem, wer auch entfernt ein Haus voll köstliches Gutes
Wo im Fremdlingslande bewohnt, von den Seinen gesondert.
Aber wolan, Du vernimm die unglückselige Heimfahrt,
Welche mir Zeus verhängte, nachdem von Troja ich wegging.
„Gleich von Ilios trug mich der Wind zur Stadt der Kikonen,
Ismaros. Dort verheert' ich die Stadt und tilgte die Männer.
Aber die blühenden Frauen und die großen Besitzungen nehmend
Theilten wir gleich, daß Keiner mir leer ausginge des Gutes.
Jetzo ermahnt' ich zwar die Unsrigen, eilendes Fußes
Wegzufliehn; doch Jene, die Unbesonnenen, blieben.
Viel ward jetzo des Weines verschwelgt, viel Ziegen und Schafe

Schlachtete man am Gestad' und viel schwerwandelndes Hornvieh.
Doch nun rief der Kikonen entflohene Schaar den Kikonen,
Die nicht fern von dannen, zugleich zahlreicher und stärker,
Wohneten, mitten im Lande, geübt vom Rossegeschirr her,
Und, wenn's galt, auch zu Fuße, den Kampf zu kämpfen mit Männern.
Endlos zog's, wie Blätter und knospende Blumen des Lenzes,
Frühe daher; und ach! jetzt war Zeus' Schreckenverhängniß
Uns Unglücklichen nah und überhäuft' uns mit Jammer.
Alle gestellt nun schlugen sie Schlacht bei den rüstigen Schiffen,
Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslanzen.
Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg,
Wehrten wir ab und bestanden die größere Macht der Kikonen.
Aber sobald die Sonne zum Stierabspannen sich neigte,
Siegte das Heer der Kikonen und zwang zur Flucht die Achaier.
Sechs aus jeglichem Schiffe der hellumschienten Genossen
Starben mir; aber wir Andern entflohn dem Tod und dem Schicksal.
„Also steu'rten wir fürder hinweg, schwermüthiges Herzens,
Froh aus der Todesgefahr, doch beraubt der lieben Genossen.
Doch nicht gingen mir weiter die zwiefachrudernden Schiffe,
Ehe wir dreimal jedem der armen Freunde gerufen,
Die im Gefild' hinsanken, vom Volk der Kikonen getödtet.
Aber es sandt' auf die Schiffe der Herrscher im Donnergewölk Zeus
Nordsturm her mit Orkan, und ganz in Gewölke verhüllt' er
Erde zugleich und Gewässer; gedrängt vom Himmel entsank Nacht.
Jetzt mit gesunkenen Masten entflogen wir; aber die Segel,
Knitternd sofort und knatternd, zerriß sie die Wuth des Orkanes.
Doch wir zogen sie eilig herab in der Angst des Verderbens,
Und mit der Ruder Gewalt arbeiteten wir zum Gestad' hin.
Dort zwo Nächte nunmehr und zween der Tag' auf einander
Rasteten wir unmuthig, von Arbeit laß und Betrübniß.
Doch wie den dritten Tag die lockige Eos vollendet,
Jetzo die Masten erhöht und gespannt die schimmernden Segel,
Saßen wir da, vom Wind und Steuerer sanft gelenket.
Und nun wär' unverletzt ich gelangt zum Vatergefilde,
Wenn nicht Strömung und Fluth, da herum ich lenkt' um Maleia,
Schnell mit dem Nord mich verstürmt und irre gejagt von Kythere.
„Neun der Tag' itzt trieb ich, vom tobenden Sturme geschleudert,
Durch fischschwimmelnde Fluthen des Meers, und am zehnten gelangt' ich
Hin zu den Lotophagen, die blühende Speise genießen.
Allda stiegen wir aus am Gestad' und schöpfeten Wasser;
Schnell dann nahmen das Mahl an den hurtigen Schiffen die Freunde.
Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget und des Getränkes,

Jetzo entsandt' ich Männer, voranzugehn zur Erkundung,
Zween erkorene Freund', und ein Herold ging sie begleitend:
Was für Sterbliche wären im Land und genössen der Feldfrucht.
Und bald kamen die Freund' in der Lotophagen Versammlung.
Doch von den Lotophagen geschah nichts Leides den Männern
Unserer Schaar; sie reichten des Lotos ihnen zu kosten.
Wer des Lotos Gewächs nun kostete, süßer denn Honig,
Nicht an Verkündigung weiter gedachte der, noch an Zurückkunft;
Sondern sie trachteten dort in der Lotophagen Gesellschaft
Lotos pflückend zu bleiben und abzusagen der Heimath.
Aber ich führt' an die Schiffe die Weinenden wieder mit Zwang hin,
Zog sie in räumige Schiff' und band sie unter den Bänken.
Doch die Andern ermahnt' ich und trieb die werthen Genossen,
Schleunig hinwegzufliehn, in die hurtigen Schiffe sich rettend,
Daß nicht Einer, vom Lotos gereizt, noch vergäße der Heimath.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
„Also steu'rten wir fürder hinweg schwermüthiges Herzens.
Und an das Land der Kyklopen, der ungesetzlichen Frevler,
Kamen wir, welche, der Macht unsterblicher Götter vertrauend,
Nirgend baun mit Händen, zu Pflanzungen oder zu Feldfrucht;
Sondern ohn' Anpflanzer und Ackerer steigt das Gewächs auf,
Weizen sowol und Gerst', als edele Reben, belastet
Mit großtraubigem Wein, und Kronion's Regen ernährt ihn.
Dort ist weder Gesetz noch Rathsversammlung des Volkes;
Sondern All' umwohnen die Felsenhöhn der Gebirge,
Rings in gewölbeten Grotten, und Jeglicher richtet nach Willkür
Weiber und Kinder allein, und Niemand achtet des Andern.
„Eine mäßige Insel erstreckt sich außer der Bucht hin
Gegen das Land der Kyklopen, so wenig nah wie entfernet,
Wälderreich, und der Ziegen unendliche Menge durchstreift sie,
Wildes Geschlechts, weil nimmer ein Pfad der Menschen sie scheuchet;
Nie auch wandeln hinein nachspürende Jäger, die mühvoll
Durch das Gehölz arbeiten und luftige Gipfel umklettern.
Weder geweidete Flur noch geackerte breitet sich irgend;
Sondern ohn' Anpflanzer und Ackerer immer und ewig
Wildert sie menschenleer, nur meckernde Ziegen ernährend.
Denn es gebricht den Kyklopen an rothgeschnäbelten Schiffen;
Auch sind dort nicht Meister des Schiffbaus, klug in Bereitung
Schöngebordeter Schiffe, die, mancherlei Werke bestellend,
Wol zu den Städten der Welt hinsteuerten, so wie gewöhnlich
Männer umher zu einander im Schiff durchfahren die Meerfluth,

Welche bald auch die Insel zum blühenden Lande sich schüfen.
Denn nicht karg ist jen', und sie fruchtete jeglicher Jahrszeit.
Drin ja strecken sich Auen am Strand des grauschen Meeres,
Saftreich, schwellend von Gras, wo der fröhlichste Wein sich erhübe.
Drin ist lockerer Grund, wo wuchernde Saaten beständig
Reiften zur Erntezeit; denn fett ist unten das Erdreich.
Drin auch die sicherste Bucht, wo nie man brauchet der Fessel,
Weder ein Anker zu werfen, noch anzuknüpfen ein Haltseil;
Sondern man legt an den Strand und verweilt dort, bis es dem Schiffer
Weiter zu fahren gefällt, und günstige Winde daherwehn.
Aber am Haupte der Bucht ergießt sich blinkendes Wasser,
Quellend aus Felsengeklüft, und umher sind grünende Pappeln.
Dorthin kamen die Schiff', und ein Gott war unser Geleiter
Durch stockdunkele Nacht; denn nichts erschien vor dem Anblick.
Schwarz um die Schiffe gedrängt lag Finsternis; selber der Mond nicht
Schien vom Himmel herab; ihn hüllete tief das Gewölk ein.
Keiner daher erblickte das Eiland dort mit den Augen;
Nicht auch die schwellenden Wogen, die lang anrollten zum Ufer,
Schaueten wir, bis gelandet die schöngebordeten Schiffe.
Als nun die Schiffe gelandet, da zogen wir nieder die Segel;
Aus dann stiegen wir selbst am Wogenschlage des Meeres,
Schlummerten dort ein Wenig und harrten der heiligen Frühe.
„Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzt durchwanderten wir das Eiland rings mit Bewundrung.
Und es erregten die Nymphen, des Aegiserschütterers Töchter,
Kletternde Ziegen der Berge, zum labenden Schmaus den Genossen.
Eilig gekrümmete Bogen und ragende Spieße der Wildjagd
Holeten wir aus den Schiffen, und rings dreifach uns vertheilend
Schossen wir; bald dann schenkt' uns ein Gott muthstärkendes Wildpret.
Zwölf leichtsegelnde Schiffe gehorchten mir, und für ein jedes
Gab neun Ziegen das Loos, und zehn erkor ich mir selber.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Denn noch nicht in den Schiffen entbehrten wir röthliches Weines;
Noch war genug; denn viel in alle gehenkelten Krüge
Schöpften wir, als den Kikonen die heilige Stadt wir beraubet.
Aber das Land der Kyklopen erkannten wir, nahe von dannen,
Wallenden Rauch und Stimmen des Volks und der Ziegen und Schafe.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo berief ich die Freund' und redete vor der Versammlung:

„Bleibt Ihr Anderen nun, Ihr werth mir geachteten Freunde!
Aber mit eigenem Schiff werd' ich und eigenen Männern
Gehn, daß dort ich die Menschen erkundige, wie sie geartet:
Sei'n sie schwärmende Horden der Frevler, wild und gesetzlos,
Oder den Fremdlingen hold, und hegen sie Furcht vor den Göttern.
„Also sprach ich und trat in das Schiff und befahl den Genossen,
Selbst auch einzusteigen und abzulösen die Seile.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
Als wir nunmehr am Gestad' anlandeten, nahe von dannen,
Sahn wir ein Felsengeklüft am äußersten Rande des Meeres,
Hochgewölbt, umschattet mit Lorbeergebüsch, wo am Abend
Viele Schaf' und Ziegen sich lagerten; aber umher war
Hoch ein Gehege' erbaut von eingegrabenem Bruchstein,
Auch langstämmigen Fichten und hochgewipfelten Eichen.
Dort nun hauset' ein Mann von Riesengestalt, der die Heerde
Einsam pflegte zu weiden und abwärts, nie auch mit Andern
Umging, sondern für sich auf frevele Tücke bedacht war.
Denn groß war zum Entsetzen das Scheusal, ähnlich auch keinem
Manne, vom Halme genährt, nein, gleich dem bewaldeten Gipfel
Hoch aufsteigender Berge, der einsam ragt vor den andern.
„Siehe, den anderen nun der theueren Freunde befahl ich,
Dort beim Schiffe zu bleiben am Meer und das Schiff zu bewahren.
Selbst dann ging ich mit zwölf der Tapfersten, die ich mir auskor,
Vom geisledernen Schlauche beschwert, voll dunkeles Weines,
Liebliches, den mir Maron geschenkt, der Sohn des Euanthes,
Er, ein Priester Apollon's, der Ismaros mächtig umwaltet,
Weil wir ihn mit dem Sohne beschirmeten und der Genossin,
Ehrfurchtsvoll; denn er wohnt' in des treffenden Phöbos Apollon
Heiligem Schattenhain; und er schenkte mir köstliche Gaben,
Schenkte mir sieben Talente des schöngebildeten Goldes,
Einen Krug auch schenkt' er von lauterem Silber, und endlich
Wein auch schöpfet' er mir in zwölf gehenkelte Eimer,
Süß und unverfälscht, ein Göttergetränk; und es kannt' ihn
Keiner der Knecht' und keine der dienenden Mägd' in der Wohnung,
Nur er selbst und die Gattin mit ihm und die Schaffnerin einzig.
Wann sie von dem einst tranken, dem rothen balsamischen Festwein,
Einen Becher gefüllt in zwanzig Maße des Wassers
Goß er, und süß umhauchten den Mischkrug edle Gerüche,
Göttlicher Kraft; dann war nicht, traun, sich enthalten behaglich.
Deß nun trug ich gefüllt den mächtigen Schlauch, und im Korbe
Reisekost; denn ich ahnet' in muthiger Seele vorher schon,

Einen Mann zu besuchen, mit mächtiger Stärke gerüstet,
Ungezähmt, nicht kundig der Billigkeit noch des Gesetzes.
„Hurtig nunmehr zu der Höhle gelangten wir; aber daheim nicht
Fanden wir ihn; schon trieb er die weidliche Heerd' auf die Bergtrift.
Wir, in die Höhl' eingehend, umsahn mit Bewunderung Alles.
Ringsher strotzten von Käse die Körb', auch Lämmer und Zicklein
Waren gedrängt in den Ställen, und jegliche Gattung besonders
Eingesperrt: wie die Frühling' allein, so allein auch die mittlern
Und auch die Spätling' allein; voll schwamm das Geschirr von der Molke,
Butten und Kübel gesammt und geglättete Eimer des Melkens.
Anfangs fleheten mir mit dringenden Worten die Freunde,
Daß wir der Käs' uns nehmend enteileten; jetzo von Neuem,
Daß wir, zum hurtigen Schiffe nur schnell die Lämmer und Zicklein
Aus dem Geheg' hintreibend, die salzige Woge durchsteu'rten.
Aber ich hörete nicht (wie heilsam, hätt' ich gehöret!),
Um ihn selber zu schaun und ein Gastgeschenk zu erwarten,
Bald, ach, meinen Genossen ein nicht holdseliger Anblick!
„Wir nun zündeten Feuer und opferten; selber sodann auch
Nahmen wir Käs' und aßen und harreten, drinnen uns setzend,
Bis er die Heerd' heimtrieb. Er trug die gewaltige Ladung
Trockenes Holzes daher, daß bei Licht er äße zu Abend.
Drinnen im Fels nun warf er es ab, und lautes Gekrach scholl;
Und wir Alle vor Schrecken entflohn in den Winkel der Felskluft.
Dann in die räumige Kluft trieb er sein weidliches Mastvieh,
Alle, so viel er melkt', und die männlichen ließ er daraußen,
Widder und Böcke gesammt, in dem hochumhegeten Vorhof.
Auf nun schwang er und stellte den mächtigen Fels vor den Eingang,
Fürchterlich groß; nicht hätten ihn zweiundzwanzig der Wagen,
Starkgebaut, vierrädrig, vom Boden hinweggewälzet:
Solch ein ungeheures Gestein hub Jener zum Eingang.
Jetzo saß er und melkte die Schaf' und meckernden Ziegen,
Alles der Ordnung gemäß, und die Säuglinge legt' er ans Euter.
Als er darauf die Hälfte der weißen Milch sich gelabet,
Stellt' er sie eingedrängt in geflochtene Körbe zum Ablauf.
Dann verwahrt' er die Hälft' in weitem Geschirr, daß er hätte,
Sich zum Trunk zu nehmen, und wann er schmaufte zu Abend.
Aber nachdem er geeilt, zu fertigen seine Geschäfte,
Jetzo zündet' er Feuer, erblickt' uns drauf und begann so:
„Fremdlinge, sagt, wer seid Ihr? woher durchschifft Ihr die Woge?
Ist es vielleicht um Gewerb, ihr's wahllos, daß Ihr umherirrt,
Gleich wie ein Raubgeschwader im Salzmeer, welches umherschweift,
Selbst darbietend das Leben, ein Volk zu befeinden im Ausland?

„So der Kyklop; da brach uns Allen das Herz vor Entsetzen
Ueber das rauhe Gebrüll und ihn selbst, das gräßliche Scheusal.
Aber ich faßte mich doch und redete, Solches erwidernd:
„Wir von Troja's Ufer umhergeirrte Achaier,
Ueber die Fluthen des Meers von mancherlei Stürmen geschleudert,
Heimwärts wollten wir gehn; doch andere Fahrten und Wege
Kamen wir; also beschloß es vielleicht Zeus' waltende Vorsicht.
Kriegsvolk preisen wir uns von Atreus' Sohn Agamemnon,
Den jetzt Ruhm vor Allen verherrlichet unter dem Himmel:
Solch ein Reich zerstört' er mit Macht und vernichtete Völker,
Viel' an Zahl. Wir aber, zu Deinen Knien genahet,
Flehn, ob ein Gastgeschenk Du darreichst oder auch sonst uns
Eine Gabe gewährst, wie Fremdlingen etwa gebühret.
Scheue doch, Bester, die Götter! wir nahn Dir jetzo in Demuth;
Aber den Nahenden ist und Fremdlingen Zeus ein Rächer,
Der gastfreundlich den Gang ehrwürdiger Fremdlinge leitet.
„Also ich selbst; doch Jener erwiderte grausames Herzens:
Thöricht bist Du, o Fremdling, wo nicht von ferne Du herkamst,
Der Du die Götter zu scheun mich ermahnst und die Rache der Götter!
Nichts ja gilt den Kyklopen der Donnerer Zeus Kronion,
Noch die seligen Götter; denn weit vortrefflicher sind wir!
Nein, wol nimmer aus Scheu vor Kronion's Rache verschon' ich
Weder Dein noch der Freunde, wo nicht mein Herz mir gebietet.
Sage mir denn, wohin Dein treffliches Schiff Du gesteuert,
Ob an den ferneren Strand, ob nahe wo, daß ich es wisse!
„Jener sprach's arglistig, umsonst mich Kundigen täuschend.
Wieder begann ich darauf die ersonnenen Worte des Truges:
„Ach, mein Schiff, das zerbrach mir der Erderschüttrer Poseidon,
Der an die Klippen es warf, um die Gegenden Eures Gestades,
Treibend zum Vorgebirg; und der Wind aus dem Meere verfolgt' es!
Ich nur allein sammt Diesen entrann dem grausen Verderben!"
„Also ich selbst; doch nichts antwortet' er grausames Herzens;
Sondern er streckt' auffahrend die Händ' aus gegen die Freunde,
Deren er zween anpackt' und wie Hündelein stracks auf den Boden
Schlug, daß Blut und Gehirn ausspritzete, netzend den Boden.
Drauf zerhackt' er sie Glied vor Glied und bestellte die Nachtkost,
Fraß dann darein wie ein Löwe des Waldgebirgs; und er ließ nicht
Eingeweide, noch Fleisch, noch selbst die markichten Knochen.
Laut nun jammerten wir, die Hände gestreckt zu Kronion,
Als den Gräuel wir sahn; und es starrte das Herz in Betäubung.
Aber nachdem der Kyklop den mächtigen Wanst sich gefüllet,
Menschenfleisch einschlingend und drauf den lauteren Milchtrunk,

Lag er im Felsengeklüft laughin durch die Heerde gebreitet.
Jetzt erwog ich den Rath in meiner erhabenen Seele,
Näher zu gehn und, hurtig das Schwert von der Hüfte mir reißend,
Ihm zu durchstoßen die Brust, wo Zwerchfell grenzet und Leber,
Mit nachdrängender Hand; doch hielt mich ein andrer Gedank' ab.
Denn dort wären auch wir des schrecklichen Todes gestorben;
Nicht ja hätten wir Alle vermocht, von der Höhe des Eingangs
Weg mit den Händen zu rücken den Felsblock, welchen er vorhob.
Also seufzeten wir und harrten der heiligen Frühe.
„Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo zündet' er Feuer und melkte die stattliche Heerde,
Alles der Ordnung gemäß, und die Säuglinge legt' er ans Euter.
Aber nachdem er geeilt, zu fertigen seine Geschäfte,
Packt' er abermal Zween machtvoll und bestellte die Frühkost.
Als er geschmaust, da trieb er die weibliche Heerd' aus der Felskluft,
Sonder Müh' abhebend den mächtigen Block; und von Neuem
Setzt' er ihn vor, wie wenn er den Deckel setzt' auf den Köcher.
Fort nun trieb der Kyklop mit gellendem Pfeifen sein Mastvieh
Bergwärts; aber ich selbst blieb dort voll arges Entwurfes,
Ob ja vergelten ich möcht', und Ruhm mir gewährt' Athenaia.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
„Drinnen lag des Kyklopen gewaltige Keul' an der Stallung,
Grün, von des Oelbaums Stamm; er haute sie, künftig zu tragen,
Wann sie gedorrt; uns aber erschien sie etwa von Ansehn
Gleich dem erhabenen Maste des zwanzigrudrigen Lastschiffs,
Das breitbäuchig die Bürd' hinträgt durch schwellende Wasser;
Gleich ihm schien sie an Läng' und gleich an Dicke und Ansehn.
Davon haut' ich genaht, so viel die Klafter umspannet,
Reichte den Pfahl den Genossen, und glatt ihn zu schaben gebot ich.
Rasch auch glätteten sie; dann ging ich selber und schärft' ihn
Oben und brannt' ihn vor, in lodernder Flamme gewendet.
Diesen darauf verbarg ich mit Sorgfalt unter dem Miste,
Welcher umher durch die Höhl' in unendlicher Menge gestreut war.
Aber die Anderen trieb ich, das Loos mit einander zu werfen,
Wer daran sich wagte, mit mir den erhobenen Oelbrand
Dem in das Auge zu drehn, wann sanft ihm nahte der Schlummer.
Und es traf, die ich selbst mir auszuwählen gewünschet,
Vier der Freund'; und der Fünfte war ich, der zu ihnen sich darbot.
„Jetzt am Abende kam er, der Hirt schönvließiger Heerden;
Schnell in die räumige Kluft nun trieb er das weibliche Mastvieh,
Alles zugleich, nichts lassend im hoch umhegeten Vorhof,
Weil er vielleicht argwöhnte; vielleicht auch fügt' es ein Gott so.

Auf nun schwang er und stellte den mächtigen Fels vor den Eingang,
Setzte sich dann und melkte die Schaf' und meckernden Ziegen,
Alles der Ordnung gemäß, und die Säuglinge legt' er ans Euter.
Aber nachdem er geeilt, zu fertigen seine Geschäfte,
Packt' er abermal Zween machtvoll und bestellte die Nachtkost.
Jetzo begann ich selber und sprach, dem Kyklopen genahet,
Eine hölzerne Kanne des dunkelen Weins in den Händen:
„Nimm, o Kyklop, und trink; auf Menschenfleisch ist der Wein gut!
Daß Du lernst, wie köstlich den Trunk hier hegte das Meerschiff,
Welches uns trug. Dir bracht' ich zur Sprenge nur, wenn Du erbarmend
Heim mich zu senden gewährt. Doch Du wüthest ja ganz unerträglich!
Böser Mann, wie mag Dir ein Anderer nahen in Zukunft,
So viel Menschen auch sind? Du hast nicht billig gehandelt!
„Also ich selbst; da nahm er und leerete, und mit Entzückung
Trank er das süße Getränk; dann bat er mich wieder von Neuem:
Gieb mir noch Eins willfährig und sage mir auch, wie Du heißest,
Jetzo gleich, daß ich wieder mit Gastgeschenk Dich erfreue!
Denn auch uns Kyklopen gebiert das fruchtbare Erdreich
Hier großtraubigen Wein, und Kronion's Regen ernährt ihn.
Doch dem strömte der Saft von Ambrosia selber und Nektar!
„Jener sprach's, ihm gab ich des funkelnden Weines von Neuem.
Dreimal schenkt' ich ihm voll, und dreimal leert' er in Dummheit.
Aber sobald dem Kyklopen der Wein die Besinnung umnebelt,
Jetzo begann ich wieder und sprach mit schmeichelnden Worten:
„Meinen Namen, Kyklop, den gepriesenen? Siehe, Du sollst ihn
Wissen; nur reiche mir Du das Geschenk auch, wie Du versprachest!
Niemand ist mein Name, denn Niemand nennen mich Alle,
Mutter zugleich und Vater und andere meiner Genossen.
„Also ich selbst; und sogleich antwortet' er grausames Herzens:
Niemand denn verzehr' ich zuletzt nach seinen Genossen,
Alle die Andern zuvor; das soll Dein gastlich Geschenk sein.
„Sprach's, und zurückgelehnt hin taumelt' er; jetzo sich dehnend,
Lag er mit feistem Nacken gekrümmt; ihn faßte des Schlummers
Allgewaltige Kraft, und dem Schlund entstürzten mit Weine
Stücke von Menschenfleisch, die trunkenes Muthes er ausbrach.
Schnell nun steckt' ich den Pfahl in den glimmenden Haufen der Asche,
Daß er Feuer mir fing', und redete meinen Genossen
Herzhaft zu, daß Keiner zurück mir führe vor Zagheit.
Aber da gleich nunmehr der Olivenpfahl in dem Feuer
Brennen wollt', auch grün wie er war, und funkelte furchtbar,
Trug ich ihn schnell aus dem Feuer hinan, und die Meinigen ringsum
Stellten sich; aber mit Muth beseelt' uns kräftig ein Dämon.

Jene, zugleich aufhebend den abgespitzeten Oelbrand,
Stießen ins Aug' ihm hinab; und ich, in die Höhe gerichtet,
Drehete. Wie mit dem Bohrer ein Mann den Balken des Schiffes
Bohrt, und Jene von unten herum ihn drehn mit dem Riemen,
Fassend an jeglicher Seit', und stetiges Laufs er hineindringt:
Also fest in das Auge den glühenden Pfahl ihm haltend,
Dreheten wir, daß Blut siedheiß um den Laufenden aufquoll.
Alle Wimpern umher und die Brauen ihm sengte die Lohe
Seines entflammeten Sterns, und es prasselten brennend die Wurzeln.
Wie wenn ein Meister in Erz die Holzaxt oder das Schlichtbeil
Taucht in kühlendes Wasser, das laut mit Gesprudel emporbraust,
Härtend durch Kunst; denn Solches ersetzt die Kräfte des Eisens:
Also zischt' ihm das Aug' um die feurige Spitze des Oelbrands.
Graunvoll brüllt' er Geheul laut auf, daß der Felsen umher scholl;
Und wir, bebend vor Angst, entflüchteten. Jener in Hast nun
Riß aus dem Auge den Pfahl, von triefendem Blute besudelt,
Welchen er ferne von sich fortschleuderte, tobend vor Unsinn;
Und nun rief die Kyklopen der Brüllende, welche benachbart
Wohnten im Felsengeklüft um des Strands windhallende Häupter.
Jene vernahmen den Ruf und wandelten dorther und daher,
Und, um die Höhle gestellt, erforschten sie, was ihn betrübte:
„Was doch geschah, Polyphemos, zu Leide Dir, daß Du so brüllteſt
Durch die ambrosische Nacht und uns aufwecktest vom Schlummer?
Ob Dir die Heerden vielleicht der Sterblichen einer hinwegraubt
Oder Dich selbst auch tödtet, durch Arglist oder gewaltsam?
„Wieder begann aus der Höhle das Ungeheu'r Polyphemos:
Niemand tödtet mich, Freunde, durch Arglist, Keiner gewaltsam!
„Drauf antworteten Jen' und schrie'n die geflügelten Worte:
Nun, wofern mit Gewalt Dich Einsamen Keiner beleidigt,
Krankheit von Zeus, dem Erhabnen, vermag kein Mittel zu wenden.
Du denn flehe zum Vater, dem Meerbeherrscher Poseidon!
„Jene schrien's und enteilten; und inniglich lachte das Herz mir,
Daß mein Name getäuscht und der wohlersonnene Rathschluß.
Doch der Kyklop, aufstöhnend vor Qual und jämmerlich winselnd,
Tappt' umher mit den Händen und nahm den Fels von dem Eingang,
Setzte sich dann inwendig der Pfort', und, die Hände verbreitend,
Tastet' er, Einen zu fahn, der hinausging' unter den Schafen:
Denn so ganz einfältig, vermuthet' er, würd' ich ihm handeln.
Aber ich selbst rathschlagte, wie doch am Besten zu thun sei,
Ob ich vielleicht die Genossen vom Jammertod und mich selber
Rettete. Tausend Entwürf' und verschlungene Listen entwarf ich;
Denn es galt um das Leben, und fürchterlich drang die Entscheidung.

Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
„Widder waren daselbst, dichtbuschiger Vließ' und gemästet,
Groß und stattlich an Wuchs, mit dunkeler Wolle bekleidet.
Diese verband ich geheim mit zähgeflochtenem Reisig,
Wo der Kyklop auf schlief, das gesetzlos denkende Scheusal,
Drei und drei: so trug mir der mittlere einen der Männer,
Und zween andere gingen beiher, zu der Freunde Beschirmung.
Jeglichen trugen demnach drei Böcke mir; aber ich selber
Wählte den stattlichsten Bock, der weit vorragte vor allen:
Diesen faßt' ich am Rücken, und unter den wolligen Bauch hin
Lag ich gewälzt, und darauf im herrlichen Flockengekräusel
Hielt ich fest die Hände gedreht, ausdauerndes Herzens.
Also seufzeten wir und harrten der heiligen Frühe.
„Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzt nach einander entsprang die männliche Heerd' auf die Weide;
Doch sie dort ungemelkt um die Stallungen blökten, die Mütter,
Strotzend die Euter von Milch. Ihr Herr, den schreckliche Qualen
Folterten, saß, die Rücken der sämmtlichen Widder betastend,
So wie sie grad' aufstiegen, und ahnete nicht in der Dummheit,
Daß ich sie unter die Brust der wolligen Böcke gebunden.
Langsam wandelte nun mein Bock zur Pforte des Felsens,
Schwer mit Wolle beladen und mir, der Mancherlei dachte.
Ihn auch betastet' und sprach das Ungeheu'r Polyphemos:
„Böckchen, o Freund, wie trabst Du so hinter der Heerd' aus dem Felsen?
Nie ja duldest Du sonst, daß andere Schafe vorangehn;
Sondern zuerst ereilst Du die Flur voll Gräschen und Blümlein,
Mächtiges Schritts; auch zuerst an strömende Bäche gelangst Du;
Und auch zuerst in den Stall arbeitest Du wiederzukehren,
Dämmert es. Jetzt nach Allen der Aeußerste? Ob Dich das Auge
Deines Herrn so betrübt? das der tückische Mann mir geblendet,
Sammt dem losen Gesindel, mit Wein mir die Seele betäubend,
Niemand, der wol schwerlich bereits dem Verderben entflohn ist!
Wenn Du nur so dächtest wie ich, und Sprache verständest,
Mir zu sagen, wo der vor meiner Gewalt sich versteckt hält,
Traun, dann sollte sein Hirn durch die Höhle mir hiehin und dorthin
Aus dem Zerschmetterten sprützen am Grund; dann sollte das Herz mir
Wol sich erluften des Wehs, das der Taugenicht brachte, der Niemand!
„Also sprach der Kyklop und ließ den Widder hinausgehn.
Als wir ein Wenig entfernt von der Höhl' uns sahn und dem Vorhof,
Macht' ich unter dem Widder mich los und löst'e die Freund' auch.
Ohne Verzug die feisten und keck herschreitenden Böcke
Trieben wir, viel umwendend in Krümmungen, bis wir zum Meerschiff

Kamen. Mit herzlicher Freud' ersahn uns die lieben Genossen,
Die wir entrannen dem Tod', und jammerten laut um die Andern.
Aber ich duldet' es nicht und wehrete Jeglichem winkend,
Daß er weint', und gebot, nur die Trift schönvließiger Böcke
Hurtig ins Schiff einwerfend, die salzige Fluth zu durchsteuern.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht und schlugen die graue Woge mit Rudern.
Als ich so weit nun war, wie erschallt volltönender Ausruf,
Jetzo laut zum Kyklopen die kränkenden Worte begann ich:
„Ha, Kyklop, doch keines verächtlichen Mannes Genossen
Fraßest Du dort im hohlen Geklüft mit gewaltiger Stärke!
Endlich mußten ja wol des Frevels Thaten Dich treffen!
Grausamer, weil Du die Gäste so ungescheut in der Wohnung
Eingeschluckt, drum strafte Dich Zeus und die anderen Götter!
„Also ich selbst; da ergrimmte noch weit zornvoller der Wüthrich,
Und er entsandt' abreißend das Haupt des großen Gebirges.
Aber er warf jenseits des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs,
Wenig, und kaum verfehlt' er, des Steuers Ende zu treffen.
Hoch auf schwoll das Gewässer vom niederstürzenden Felsblock;
Und schnell rafft' ans Gestade die rückwärts wogende Brandung
Fluthend das Schiff aus dem Meer und strudelt' es nahe zum Ufer.
Aber ich selbst mit den Händen ergriff den mächtigen Schalter,
Stieß vom Land und ermahnte mit dringendem Ernst die Genossen,
Anzustrengen die Ruder, damit wir entflöhn aus dem Unglück,
Mit zuwinkendem Haupt; und sie stürzten sich rasch auf die Ruder.
„Als nun doppelt so weit fortschiffend ins Meer wir gekommen,
Jetzo rief ich von Neuem dem Wütherich. Aber die Freunde
Hemmten mich, Andere anderswoher, mit freundlichen Worten:
„Unglückseliger, strebst Du, den grausamen Mann zu erbittern,
Der nur eben ins Meer hinwarf sein Geschoß und das Schiff uns
Rückwärts rafft' ans Gestade, wo gleich zu verderben wir dachten?
Hätt' er Dich Redenden nur, ja, den Laut nur der Stimme gehöret,
Wahrlich, zerschellt hätt' er Allen das Haupt und des Schiffes Gebälk auch
Unter dem zackigen Felsengeschoß! So weiß er zu schleudern!
„Also die Freund', umsonst das erhabene Herz mir beredend;
Dennoch rief ich von Neuem ihm zu mit ereiferter Seele:
„Höre, Kyklop, wofern Dich ein sterblicher Erdebewohner
Jemals fragt um des Auges erbarmungswürdige Blendung,
Sag ihm: Der Städteverwüster Odysseus hat mich geblendet,
Er, des Laërtes Sohn, wohnhaft in Ithaka's Eiland!
„Also ich selbst; doch laut mit Geheul antwortete Jener:
Wehe, gewiß nun trifft mich ein Loos uralter Verkündung!

Hier war einst ein Prophet, ein Mann, so groß und gewaltig,
Telemos, Eurymos' Sohn, der kundigste Seher der Zukunft,
Welcher allhier weissagend bei uns Kyklopen gealtert.
Dieser sprach, wie das Alles dereinst mir käm' in Erfüllung,
Durch des Odysseus Hände beraubt zu sein des Gesichtes.
Doch erwartet' ich stets, ein großer und stattlicher Kernmann
Sollte daher einst kommen, mit Kraft und Stärke gerüstet;
Und nun hat so ein Ding, so ein elender Wicht, so ein Weichling
Mir mein Auge geblendet, nachdem er mit Wein mich bewältigt!
Komm doch heran, Odysseus, damit ich als Gast Dich bewirthe
Und ein Geleit Dir schaffe vom mächtigen Ländererschüttrer;
Denn ihm bin ich ein Sohn, und er rühmt sich meinen Erzeuger!
Auch wird der mich heilen, gefällt es ihm; keiner der Andern,
Weder ein seliger Gott, noch ein sterblicher Erdebewohner.
„Jener sprach's, und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Könnt' ich nur so sicher der Lebenskraft und des Geistes
Dich entledigt senden in Aïdes' Schattenbehausung,
Als nicht heilt Dein Auge sogar der Ländererschüttrer!
„Also ich selbst; doch jetzo dem Meerbeherrscher Poseidon
Flehet' er, streckend die Hände zum Sterngewölbe des Himmels:
„Höre mich, Poseidaon, Umuferer, Finstergelockter!
Bin ich fürwahr Dein Sohn, und rühmst Du Dich meinen Erzeuger,
Gieb, daß nicht heimkehre der Städteverwüster Odysseus,
Er, des Laërtes Sohn, wohnhaft in Ithaka's Eiland!
Ward ihm aber bestimmt, die Freunde zu schaun und zu kommen
In das begüterte Haus und die heimischen Fluren der Väter,
Lass' ihn spät, unglücklich, entblößt von allen Genossen,
Kehren auf fremdem Schiff, und Elend finden im Hause!
„Also flehet' er laut; ihn hörete Poseidaon.
Wieder darauf erhob er ein noch viel größeres Felsstück,
Sandt' es daher umschwingend und strengt' unermeßliche Kraft an.
Aber er warf diesseits des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs,
Wenig, und kaum verfehlt' er, des Steuers Ende zu treffen.
Hoch auf schwoll das Gewässer vom niederstürzenden Felsblock,
Vorwärts wogend das Schiff, und strudelt' es nahe zum Ufer.
„Als wir nunmehr zur Insel gelangeten, dort, wo die andern
Schöngebordeten Schiffe gedrängt verweilten, und ringsum
Saßen die Freund' in Trauer und uns beständig erwartend,
Schoben wir, dort anlandend, das Schiff ans sandige Ufer;
Aus dann stiegen wir selbst am Wogenschlage des Meeres.
Auch die erbeutete Heerd', aus dem räumigen Schiffe genommen,
Theilten wir gleich, daß Keiner mir leer ausginge des Gutes.

Doch mir gaben den Widder die hellumschienten Genossen
Vor den getheileten Böcken voraus. Ihn bracht' ich am Ufer
Kronos' Sohn' im Donnergewölk, dem Ordner der Welt Zeus,
Weihend, und brannte die Schenkel. Allein er verschmähte das Opfer,
Unversöhnt, und beschloß den Untergang der gesammten
Schöngebordeten Schiff' und werth mir geachteten Freunde.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo mit dringendem Ernst ermahnt' ich meine Genossen,
Selber einzusteigen und abzulösen die Seile.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
„Also steu'rten wir fürder hinweg, schwermüthiges Herzens,
Froh aus der Todesgefahr, doch beraubt der lieben Genossen."

Zehnter Gesang.

Inhalt. Aiolos, der Winde erregt und stillt, entsendet den Odysseus mit günstigem West und giebt ihm die Gewalt über die andern in einem Zauberschlauch. Nahe vor Ithaka öffnen ihn die Genossen; der Sturm wirft sie nach dem schwimmenden Eilande zurück, woher, von Aiolos verjagt, sie in die fabelhafte Westgegend gerathen. Die Lästrygonen vertilgen elf Schiffe; in dem übrigen erreicht er Aiaia. Kirke verwandelt die Hälfte der Seinigen in Schweine. Er selbst, durch ein Heilkraut des Hermes geschützt, gewinnt die Liebe der Zauberin und rettet die Freunde. Nach einem Jahre fordert er Heimkehr; Kirke befiehlt ihm zuvor, zum Eingange des Todtenreichs am Okeanos zu schiffen und den Teiresias zu befragen. Elpenor's Tod.

„Drauf zur aiolischen Insel gelangten wir, welche bewohnte
Aiolos, Hippotes' Sohn, ein Freund der unsterblichen Götter.
Schwimmend war die Insel; die ganz einschließende Mauer
Starrte von Erz, unzerbrechlich, und glatt umlief sie die Felswand.
Ihm sind auch zwölf Kinder daheim im Palaste geboren,
Sechs der lieblichen Töchter und sechs aufblühende Söhne;
Und er gab den Söhnen die lieblichen Töchter zu Weibern.
Stets um den liebenden Vater gesellt und die sorgsame Mutter,
Feiern sie Schmaus, da ihnen unzählbare Speisen gestellt sind;
Aber der Saal voll Duftes erschallt von der Flöte Getön rings
Jeglichen Tag; und die Nächte, gesellt zu den ehrsamen Weibern,
Ruhn sie auf weichem Gewand in schöngebildeten Betten.
Deren Stadt erreichten wir nun und die prangende Wohnung.
Freundlich den ganzen Mond herbergt' er mich, Alles erforschend,

Ilios und die Achaier im Kriegszug und in der Heimfahrt;
Aber ich selbst erzählt' ihm jegliche That nach der Ordnung.
Als ich nunmehr um die Reis' ihn ansprach und mir Entsendung
Forderte, nichts auch versagt' er und rüstete willig die Abfahrt.
Vom neunjährigen Stiere den Schlauch zum Geschenke mir reicht' er,
Wo er der hallenden Wind' unbändige Wege gehemmet;
Denn zum Schaffner der Wind' hat ihn geordnet Kronion,
Jeden, nachdem er will, zu besänftigen und zu empören.
Und im räumigen Schiff mit glänzendem Seile von Silber
Band er ihn fest, daß nichts ihm entwehete, auch nur ein Wenig.
Mir dann ließ er den Hauch des Zephyros freundlich daherwehn,
Daß er die Schiff' und uns selbst heimführete. Aber das sollt' er
Nicht vollziehn; denn wir sanken durch eigene Thorheit in Unglück.
„Schon neun Tag' und Nächte zugleich durchschifften wir rastlos;
Und in der zehenten Nacht erschien das Vatergefild uns,
Daß wir nahe bereits die Feuerwachen erblickten.
Jetzo bewältigte mich, den Ermatteten, lieblicher Schlummer;
Denn stets wandt' ich das Segel des Schiffs und vertraut' es keinem
Anderen Freund, um schneller das Vaterland zu erreichen.
Aber die Freund' erhuben ein Wechselgespräch mit einander,
Hegend den Wahn, daß Silber und Gold ich führte zur Heimath,
Aiolos' Ehrengeschenk, des erhabenen Hippotaden.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
„Wunder, wie ist der Mann so geliebt und geachtet bei allen
Sterblichen rings, zu deren Gebiet und Land er genahet!
Schon aus Troja's Beute wie viel und köstliches Kleinod
Bringet er! Wir dagegen, des selbigen Weges Vollender,
Müssen zur Heimath doch mit leeren Händen zurückgehn.
Und nun gab ihm dieses Geschenk willfähriger Freundschaft
Aiolos. Auf, lass't eilig uns zusehn, was es doch sein mag,
Welch ein Schatz von Silber und Gold in dem Schlauche versteckt sei!
„Also Jen'; und es siegte der böse Rath der Genossen.
Sie nun lösten den Schlauch, und sogleich hin sausten die Winde.
Flugs mit Gewalt fortraffend, enttrug in das Meer der Orkan sie
Ferne vom Vaterlande, die Jammernden. Aber ich selber
Fuhr aus dem Schlaf und erwog in meiner unsträflichen Seele,
Ob ich hinab aus dem Schiffe mich stürzt' in den tobenden Abgrund
Oder es schweigend ertrüg' und noch bei den Lebenden weilte.
Aber ich trug's und blieb; und eingehüllt in den Mantel
Lag ich im Schiff; doch es stürmte die schreckliche Wuth des Orkanes
Uns zur aiolischen Insel zurück; und es seufzten die Männer.
„Allda stiegen wir aus am Gestad' und schöpften Wasser;

Schnell dann nahmen das Mahl bei den hurtigen Schiffen die Freunde.
Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget und des Getränkes,
Ich mit dem Herold nun und einem geselleten Freunde
Ging zu des Aiolos Burg, der gepriesenen. Jenen da fand ich
Sitzend am Mahl, von der Gattin umringt und seinen Erzeugten.
Als in den Saal wir gekommen, da setzten wir neben den Pfosten
Uns auf die Schwell'; und sie staunten im Geist und frageten also:
„Kommst Du, Odysseus? woher? welch feindlicher Dämon verfolgt Dich?
Wohl doch förderten wir Dich Scheidenden, daß Du gelangtest
In Dein Land und das Haus, und wohin Dir's etwa genehm ist!
„Also Jen'; und ich selbst antwortete trauriges Herzens:
Mir sind böse Gefährten zum Weh, und der Schlummer, der heillos
Nahete! Aber o heilt, Ihr Werthesten; Ihr ja vermögt es!
„Also versucht' ich Jene mit sanft einnehmenden Worten.
Doch still schwiegen sie Alle; da rief der Vater die Antwort:
„Trolle Dich flugs aus der Insel hinweg, Schandbarster der Menschen!
Denn nicht mir ist erlaubt, daß ich herberg' oder entsende
Solchen Mann, den Rache der seligen Götter verfolget!
Trolle Dich, weil Du verfolgt von göttlichem Zorne daherkomust!
„Jener sprach's und entsandte mich Seufzenden aus dem Palaste.
Also steu'rten wir fürder hinweg schwermüthiges Herzens.
Aber es schwand den Genossen der Muth am entkräftenden Ruder,
Unserer Thorheit halben; denn nirgend zeigte sich Heimfahrt.
„Schon sechs Tag' und Nächte zugleich durchschifften wir rastlos;
Drauf am siebenten kam ich zur lästrygonischen Veste,
Lamos' thürmender Stadt Telepylos: dort, wo dem Hirten
Ruft eintreibend der Hirt, und der austreibend ihn höret,
Und wo ein Mann schlaflos zwiefältigen Lohn sich erwürbe,
Diesen als Rinderhirt und den als Hüter des Wollviehs;
Denn nah ist zu des Tags und der nächtlichen Weide der Ausgang.
Als zu dem trefflichen Port wir gelangeten, welchem der Felsen
Ringsumher aufstarrend an jeglicher Seit' emporsteigt,
Aber die vorgestreckten Geklüfte sich gegen einander
Vornhin drehn an der Mündung, ein enggeschlossener Eingang:
Lenkten hinein sie alle die zwiefachrudernden Schiffe.
Sie nun lagen im Raum des umhügelten Portes befestigt,
Nahe gereiht; denn nie stieg einige Well' in dem Innern,
Weder groß noch klein; rings schimmerte heitres Gewässer.
Aber ich selbst hielt draußen allein das dunkele Meerschiff,
Dort am Ende der Bucht, und knüpfte die Seil' an den Felsen,
Spähete dann, aufklimmend zur schroffigen Zähe des Abhangs.
Doch kein Werk von Stieren erschien, noch schaffenden Männern;

Rauchdampf sahn wir allein von der Erd' aufsteigen am Himmel.
Jetzo entsandt' ich Männer, voranzugehn zur Erkundung,
Was für Sterbliche wären im Land und genössen der Feldfrucht:
Zween erkorene Freund', und ein Herold ging sie begleitend.
Diese traten ans Land und gingen die Bahn, wo die Wagen
Von des Gebirgs Anhöhn in die Stadt hinfuhren die Waldung.
Jetzt vor der Stadt begegnet' ein wasserschöpfendes Mägdlein
Ihnen, des Lästrygonen Antiphates rüstige Tochter.
Jene stieg zu der Quell' Artakia schönem Gesprudel
Eben hinab, woher sie zur Stadt eintrugen das Wasser.
Ihr nun naheten Jen' und redeten an und erforschten,
Wer dort sei der Beherrscher, und welchem Volk er gebiete;
Und sie bezeichnete schnell des Vaters erhabene Wohnung.
Als in den stolzen Palast sie gelangeten, sahn sie des Königs
Riesenweib, wie ein Haupt des Gebirgs, und ein Grausen durchfuhr sie.
Schnell rief Jene den edlen Antiphates aus der Versammlung,
Ihren Gemahl, der ihnen ein schreckliches Ende bestimmte.
Hurtig gepackt ward einer der Freund', und gerüstet die Nachtkost.
Doch auf fuhren die Zween, und in Angst zu den Schiffen entflohn sie.
Er mit Gebrüll nun regte die Stadt auf; und, es vernehmend,
Wandelten Lästrygonen gewaltvoll dorther und daher,
Tausende, gleich nicht Männern von Ansehn, sondern Giganten.
Jetzt von den Felsen herab unmenschliche Lasten Gesteines
Warfen sie, daß graunvolles Getös' in den Schiffen emporstieg,
Sterbender Männer Geschrei und Gekrach der zerschmetterten Schiffe;
Und man trug sie, wie Fische durchbohrt, zum entsetzlichen Fraß hin.
Während sie Jen' in des Ports tiefgründigem Raume vertilgten,
Jetzo eilet' ich selbst, und das Schwert von der Hüfte mir reißend,
Haut' ich die Haltseil' ab des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs.
Schnell mit dringendem Ernst ermahnt' ich meine Genossen,
Anzustrengen die Ruder, damit wir entflöhn aus dem Unglück.
Alle zugleich nun drehten die Fluth, in der Angst des Verderbens.
Herzlich erwünscht in das Meer von den überhangenden Felsen
Floh mein Schiff; doch die andern versanken zugleich in den Abgrund.
„Also steu'rten wir fürder hinweg, schwermüthiges Herzens,
Froh aus der Todesgefahr, doch beraubt der lieben Genossen.
Drauf zur Insel Aiaia gelangten wir, welche bewohnte
Kirke, die Schöngelockte, die hehre melodische Göttin,
Eine leibliche Schwester des hartgesinnten Aietes.
Beid' aus Helios' Stamm erwuchsen sie, jenes Erleuchters,
Dem sie Perse gebar, des Okeanos liebliche Tochter.
Dort mit dem Schiffe gelangt an den Felsstrand, lenkten wir heimlich

Zur herbergenden Bucht; und ein Gott war unser Geleiter.
Dort nun stiegen wir aus, und zween der Tag' und der Nächte
Rasteten wir unmuthig, von Arbeit laß und Betrübniß.
Doch wie den dritten Tag die lockige Eos vollendet,
Jetzo schnell mit der Lanze bewehrt und dem schneidenden Schwerte,
Eilt' ich hinweg von dem Schiff und erklomm die Höhe des Felsens,
Ob ich Werke von Menschen ersäh' und die Stimmen vernähme.
So wie ich stand, ausspähend auf schroffiger Jähe des Abhangs,
Schien mir ein Rauch zu steigen vom weitumwanderten Erdreich,
Fern aus der Kirke Palast, durch dichtes Gestäud' und durch Waldung.
Und ich erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung,
Hinzugehn und zu forschen, wo dunkelen Rauch ich gesehen.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Erst zum hurtigen Schiffe zu gehn am Gestade des Meeres,
Und, wann ein Mahl ich den Freunden gereicht, Kundschafter zu senden.
Als ich nunmehr annahte dem zwiefachrudernden Schiffe,
Jetzt erbarmte sich mein, des Einsamen, einer der Götter,
Der den gewaltigen Hirsch mit hohem Gehörn in den Weg mir
Sendete. Nieder zum Bach entsprang aus der Weide des Waldes
Jener vor Durst, denn mit Macht schon drängt' ihn die strahlende Sonne.
Aber ich schoß ihn im Lauf, und grad' in die Mitte des Rückgrats
Traf ich, daß unten im Bauch die eherne Lanze hervordrang;
Und er entsank in den Staub mit Geschrei, und das Leben entflog ihm.
Gegen ihn stemmt' ich den Fuß, und die eherne Lanz' aus der Wunde
Zog ich zurück; dann ließ ich sie dort auf der Erde gelehnet
Stehn und brach mir schwankes Gesproß vom biegsamen Weidig;
Drauf ein Seil, wie die Klafter erreicht, von gedoppelter Drehung,
Flocht ich und band die Füße des mächtigen Ungeheuers,
Ging und trug's um den Nacken gehängt zum dunkelen Schiffe,
Stützend den Gang mit dem Speer; unmöglich ja war's, auf der Schulter
Einer Hand es zu tragen; denn gar zu groß war das Waldthier!
Vor dem Schiff nun warf ich es ab und erweckte die Freunde
Rings mit schmeichelnder Rede, zu jeglichem Manne genahet:

„Trauteste, nie doch eher versinken wir, herzlich betrübt zwar,
Nieder in Aïdes' Reich, eh des Schicksals Tag uns erscheinet;
Auf denn, so lang' im Raume des Schiffs noch Speis' und Getränk ist,
Laß't uns gedenken der Kost und nicht hinschmachten vor Hunger!

„Also ich selbst; und in Eile gehorchten sie meiner Ermahnung;
Und aus der Hüll' auffahrend am Strand der verödeten Salzfluth,
Staunten sie Alle dem Hirsch; denn gar zu groß war das Waldthier.
Aber nachdem sie die Augen gesättiget, jenen bewundernd,
Wuschen sich Alle die Händ' und beschickten den stattlichen Festschmaus.

Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo berief ich die Freund' und redete vor der Versammlung:
„Höret anitzt mein Wort, Ihr von Noth umdrängte Genossen!
Freunde, wir wissen ja nicht, wo Finsterniß oder wo Licht ist;
Nicht, wo die leuchtende Sonne hinabsinkt unter den Erdraud,
Noch wo sie wieder sich hebt! Wolan denn, erwägen wir eilig,
Ob noch ein Rath nachbleibe; für mich ist keiner erdenkbar.
Denn ich sah, ausspähend auf schroffiger Jähe des Abhangs,
Eingehegt die Insel in endlos wogender Meerfluth,
Aber nah an der Veste gestreckt, und Rauch in der Mitte
Schaut' ich fern mit den Augen, durch dichtes Gestäud' und durch Waldung.
„Also ich selbst; und es brach ihr armes Herz vor Betrübniß,
Weil sie des Lästrygonen Antiphates Thaten bedachten
Und des Kyklopen Gewalt, des trotzigen Menschenfressers.
Laut nun weinten sie auf, und häufige Thränen vergießend.
Doch sie schafften ja nichts mit trostlos klagender Schwermuth.
„Jetzo theilt' ich alle die hellumschienten Genossen
Zwiefach ab und erkor für jegliche Schaar den Gebieter;
Diesen gebot ich selbst, und der Held Eurylochos Jenen.
Schnell dann schüttelten wir im ehernen Helme die Loose;
Und es entsprang des beherzten Eurylochos Loos aus dem Helme.
Eilig ging er den Weg, und zweiundzwanzig Genossen
Weinend mit ihm; uns aber, die Trauernden, ließen sie rückwärts.
„Sie nun fanden im Thale die stattliche Wohnung der Kirke,
Schön von gehauenen Steinen, in weitumschauender Gegend.
Rings auch waren umher Bergwölf' und mähnige Löwen,
Welche sie selbst umschuf, da schädliche Säfte sie darbot.
Doch nicht stürzeten jen' auf die Männer sich, sondern wie schmeichelnd
Standen mit langem Schwanze die rings anwedelnden aufrecht.
So wie wol Haushunde den Herrn, der vom Schmause zurückkehrt,
Wedelnd umstehn, weil immer erfreuliche Bissen er mitbringt,
So umringten sie dort starkklauige Wölf' und Löwen
Wedelnd; doch angstvoll sahn sie die gräßlichen Ungeheuer.
Jetzo gestellt an der Pforte der ringellockigen Göttin,
Hörten sie Kirke daheim; sie sang mit melodischer Stimme,
Webend ein großes Gewand, ein unsterbliches, so wie mit Anmuth
Göttinnen feines Gewirk und wundervolles bereiten.
Drauf vor ihnen begann der Völkerführer Polites,

Der mir innigster Freund und sorgsam war vor den Andern:
„Drinnen, o Freund', ist Eine, die rasch ein großes Gewand sich
Webt und melodisch singt, daß ringsum hallet die Hausflur,
Göttin oder auch Weib; wolan, ihr rufen wir eilig!
„Also sprach Polites; und laut nun riefen die Freunde.
Schnell trat Jene hervor, die strahlende Pforte sich öffnend,
Nöthigte dann; und Alle, die Unbesonnenen, folgten.
Nur Eurylochos blieb, den Betrug im Geiste vermuthend.
Jene setzt' einführend sie rings auf Sessel und Throne,
Mengete dann des Käses und Mehls und gelblichen Honigs
Ihnen in prammischen Wein und mischt' unheilsame Säfte
In das Gericht, daß gänzlich ihr Vaterland sie vergäßen.
Aber nachdem sie gereicht, und die trinkenden Freunde geleeret,
Schlug sie sofort mit dem Stab und sperrte sie All' in die Kosen.
Denn gleich waren sie Schweinen an Haupt, an Stimm' und an Bildung,
Borstenvoll, nur der Geist war unzerrüttet wie vormals.
Also wurden sie weinend hineingetrieben; doch Kirke
Schüttete Steineichfrucht, Eichmast und rothe Kornellen
Ihnen zum Fraß, das Futter der erdaufwühlenden Schweine.
„Aber Eurylochos eilte zum dunkelen Schiffe des Meeres,
Daß er Kunde der Freund' ansagt' und das herbe Verhängniß.
Doch kein Wort vermocht' er, wie sehr er strebte, zu reden,
Weil die entsetzliche Angst ihn betäubete; siehe, die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und Jammer umschwebt' ihm die Seele.
Aber nachdem wir Alle verwunderungsvoll ihn befraget,
Jetzo erzählt' er endlich der anderen Freunde Verderben:
„Jenes Gesträuch, wie Du hießest, durchgingen wir, edler Odysseus,
Fanden dort im Thale die stattliche Wohnung der Kirke,
Schön von gehauenen Steinen, in weitumschauender Gegend.
Eine, die großes Gewand sich webete, sang da melodisch,
Göttin oder auch Weib; und laut nun riefen die Freunde.
Schnell trat Jene hervor, die strahlende Pforte sich öffnend,
Nöthigte dann; und Alle, die Unbesonnenen, folgten.
Nur ich Einziger blieb, den Betrug im Geiste vermuthend.
Plötzlich Alle zugleich verschwanden sie, und es erschien nicht
Einer davon, so lang' ich auch saß, umschauend vom Hügel.
„Also sprach er; da warf ich das eherne Schwert um die Schultern,
Hell von silbernen Buckeln und groß, und den Bogen darüber;
Dann gebot ich ihm, schnell den selbigen Weg mich zu führen.
Aber mit beiden Händen umschlang er mir flehend die Kniee
Und wehklagete laut und sprach die geflügelten Worte:
„Führe mich nicht mit Gewalt, Du Göttlicher, lass' mich zurück hier!

Denn ich weiß, daß weder Du selbst umkehrest, noch Jemand
Unserer Freund' herbringst! Wolan, mit Diesen nur eilig
Fliehen wir! Noch ist etwa der Unglückstag zu vermeiden!
„Jener sprach's, und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Nun, Eurylochos, bleib Du ruhig allhier auf der Stelle;
Iß und trinke Dich satt am dunklen geräumigen Meerschiff!
Aber ich selbst will gehn; hart ist ja die Noth, die mich antreibt!
„Dieses gesagt, enteilt' ich vom Schiff aufwärts und dem Meerstrand.
Als ich nunmehr annahte, die heiligen Thale durchwandernd,
Einzugehn in den großen Palast der Zauberin Kirke,
Jetzo kam Hermeias mit goldenem Stab mir entgegen,
Eh ich erreicht den Palast, ein blühender Jüngling von Ansehn,
Dem erst keimet der Bart im holdesten Reize der Jugend,
Faßte mir freundlich die Hand und redete, also beginnend:
„Armer, wohin doch hier durch die Berghöhn wanderst Du einsam,
Ganz unkundig der Gegend? Die Freunde sind dort bei der Kirke
Eingesperrt, gleich Schweinen, in dicht verschlossene Lager.
Willst Du sie zu erlösen dahingehn? Selber ja schwerlich
Kehrst Du von dannen zurück; nein, Du auch bleibst, wo die Andern.
Aber wolan, Dir schaff' ich des Wehs Abwehr und Errettung.
Da, nimm dies Heilmittel und geh zum Palaste der Kirke,
Sicher, daß Deinem Haupte den Unglückstag es entfernet.
All' auch will ich Dir nennen die furchtbaren Ränke der Kirke:
Weinmus menget sie Dir und mischt in die Speise den Zauber.
Gleichwol nicht vermag sie Dich einzunehmen; die Tugend
Dieses heilsamen Krautes verwehrt's. Nun höre mich weiter!
Wenn Dich Kirke darauf mit langem Stabe berühret,
Du dann eil', und das Schwert von der nervichten Hüfte Dir reißend,
Renn' auf Kirke hinan, wie voller Begier, zu ermorden.
Sie, die Erschrockene, wird jetzt nöthigen, daß Du Dich lagerst.
Dann nicht länger hinfort Dich gesträubt vor dem Lager der Göttin,
Daß sie Dir losgebe die Freund' und Dich selber bewirthe.
Aber heiß' sie schwören der Seligen großen Eidschwur,
Daß sie nicht Dir zu Schaden ersehn woll' anderes Uebel;
Daß nicht Dir, dem Enthüllten, sie Kraft und Männlichkeit raube.
„Also sprach und reichte das heilsame Kraut Hermeias,
Das er dem Boden entriß, und zeigte mir seine Natur an;
Schwarz war die Wurzel zu schaun, und milchweiß blühte die Blume;
Moly wird's von den Göttern genannt. Schwer aber zu graben
Ist es sterblichen Menschen; doch Alles ja können die Götter.
„Jetzo kehrt' Hermeias zurück zum großen Olympos,
Durch die umwaldete Insel; doch hin zum Palaste der Kirke

Eilt' ich, und Vieles bewegt' unruhig mein Geist, wie ich fortging.
Drauf gestellt an der Pforte der ringellockigen Göttin,
Stand ich und rief; und die Göttin vernahm des Rufenden Stimme.
Schnell trat Jene hervor, die strahlende Pforte sich öffnend,
Nöthigte dann, und ich folgte, das Herz durchdrungen von Unmuth.
Doch sie setzte mich führend zum Thron voll silberner Buckeln,
Schön und prangend an Kunst; auch stützt' ein Schemel die Füße;
Weinmus mengte sie mir im goldenen Becher zu trinken,
Warf dann hinein ihr Zaubergemisch, arglistiges Herzens.
Aber nachdem sie gereicht, und nicht das Geleerte mich einnahm,
Schlug sie sofort mit dem Stab und redete, also beginnend:
„Wandere jetzt in den Kofen, zu ruhn bei den anderen Freunden!
Jene sprach's; ich aber, das Schwert von der Hüfte mir reißend,
Rannt' auf Kirke hinan, wie voller Begier, zu ermorden.
Doch laut schrie sie und eilte gebückt, mir die Kniee zu fassen,
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:
„Wer, und woher der Männer? wo hausest Du? wo die Erzeuger?
Wunder ist mir's, daß nicht der getrunkene Zauber Dich einnahm!
Nie hat sonst, nie irgend ein Mann mir den Zauber erduldet,
Welcher ihn trank und kaum durch der Lippen Geheg' ihn hereinließ.
Du nur trägst im Busen ein Herz von unreizbarem Starrsinn.
Bist Du vielleicht Odysseus, der Vielgewandte, wovon mir
Stets, er komme, gesagt des Goldstabs Schwinger Hermeias,
Wann er von Troja kehr' im dunklen geräumigen Meerschiff?
Auf denn, stecke das Schwert in die Scheide Dir; lass' dann zugleich uns
Unser Lager besteigen, damit wir, Beide vereinigt
Hier durch Lager und Liebe, Vertraun zu einander gewinnen.
„Jene sprach's, und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Wie doch, Kirke, begehrst Du von mir ein freundliches Annahn,
Da Du zu Schweinen mir schufst in Deinem Palast die Genossen
Und mich selbst hier haltend mit trügrischem Herzen beredest,
Einzugehn ins Gemach und Dir zu besteigen das Lager,
Daß Du mir, dem Enthüllten, auch Kraft und Männlichkeit raubest?
Nimmer verlang' ich, traun, Dir dort zu besteigen das Lager,
Würdigst Du nicht, o Göttin, mir hoch zu geloben mit Eidschwur,
Daß Du nicht mir zu Schaden ersehn willst anderes Uebel!
„Also ich selbst; und sogleich beschwur sie es, wie ich verlanget.
Aber nachdem sie gelobt und ausgesprochen den Eidschwur,
Drauf mit der Göttin bestieg ich das schönbereitete Lager.
„Emsige Mägde derweil in den Wohnungen waren beschäftigt,
Vier an der Zahl, die im Hause zu jeglichem Dienste bestellt sind.
Diese gesammt sind Töchter der Urborn' und der Gehölze,

Auch der heiligen Ströme, die hin ins Meer sich ergießen.
Eine deckt' auf die Throne mit Fleiß schönprangende Polster,
Purpurroth von oben, und Teppiche drunten von Leinwand.
Drauf die Andere stellte die silbernen Tische gebreitet
Vor die Thron', und setzte darauf die goldenen Körbe.
Aber die Dritte mengte den Wein im silbernen Mischkrug,
Herzerfreuend und süß, und vertheilete goldene Becher.
Endlich trug die Vierte des Quells, und dem mächtigen Dreifuß
Hänste sie unten die Gluth hochauf; da erwarmte das Wasser.
Aber nachdem das Wasser gekocht im blinkenden Erze,
Setzte sie mich in die Wann' und wusch, aus dem mächtigen Dreifuß
Angenehm einmischend, mich über das Haupt und die Schultern,
Bis sie den Gliedern entnahm die geistentkräftende Arbeit.
Als sie nunmehr mich gebadet und drauf mit Oele gesalbet,
Dann mit prächtigem Mantel mich wohl umhüllt und dem Leibrock,
Setzte sie mich, einführend zum Thron voll silberner Buckeln,
Schön und prangend an Kunst; auch stützt' ein Schemel die Füße.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher und besprengte zum Waschen
Mir die Händ' und stellte vor mich die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend und gern mittheilend vom Vorrath,
Nöthigte dann, zu essen. Doch mir im Herzen gefiel's nicht;
Sondern ich saß in Gedanken verirrt und ahnete Böses.
„Aber da Kirke bemerkt, wie ich dasaß und zu der Speise
Nimmer die Händ' ausstreckt', und finstere Trauer mich einnahm,
Trat sie nahe heran und sprach die geflügelten Worte:
„Warum sitzest Du dort, Odysseus, gleich wie ein Stummer,
Zehrend das Herz, und rührst nicht Speise mir oder Getränk an?
Scheust Du noch andere List, Argwöhnischer? Nicht so verzagt sein
Mußt Du; ich habe ja Dir's mit heiligem Eide gelobet.
„Jene sprach's, und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Welcher Mann, o Kirke, dem Recht und Billigkeit beiwohnt,
Möchte doch eher der Kost sich sättigen und des Getränkes,
Eh er die Freunde gelöst und selbst mit den Augen gesehen?
Drum, wo zu Essen und Trinken mit freundlicher Seele Du anmahnst,
Laß' sie gelöst mit den Augen mich sehn, die lieben Genossen!
„Also ich selbst; und sogleich entwandelte Kirke der Wohnung,
Haltend den Stab in der Hand; und die Thür aufschließend des Kofens,
Trieb sie die Freunde heraus, in Gestalt neunjähriger Eber.
Diese stellten darauf sich entgegen ihr; aber bei Allen
Ging sie umher, Jedweden mit anderem Safte bestreichend.

Jetzo entsank den Gliedern die borstige Hülle, die vormals
Schuf der verderbliche Trank aus der Hand der mächtigen Kirke.
Männer wurden sie schnell, und jüngere, denn sie gewesen,
Auch weit schönerer Bildung und weit erhabneres Ansehns.
Gleich erkannten mich Jen' und drückten die Hände mir Jeder.
Alle durchdrang Wehmuth, süßschmerzende, daß die Behausung
Rings von Klagen erscholl; es jammerte selber die Göttin.
Nahe zu mir nun tretend, begann die herrliche Göttin:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Gehe zum hurtigen Schiffe sogleich an dem Strande des Meeres;
Dort vor Allem das Schiff zieht auf zum sandigen Ufer;
Doch die Besitzungen bergt in Geklüft und alle Geräthschaft;
Selbst dann eilst Du daher und führst die theuren Genossen!
„Jene sprach's und bezwang mein muthiges Herz in Gehorsam.
Schnell zum hurtigen Schiff an den Strand des Meeres enteilt' ich,
Kam an das hurtige Schiff und fand die theuren Genossen
Jammervoll wehklagend und häufige Thränen vergießend.
Wie wenn der Kälber Schaar im Geheg' um die Kühe der Heerde,
Welche zum Stall heimkehren, nachdem sie des Krauts sich gesättigt,
Allzumal aufhüpfend daherrennt; keine Verzäunung
Hemmt noch, sondern umher mit stetem Geblök um die Mütter
Springen sie: also die Freunde, sobald sie mich sahn mit den Augen,
Stürzten sie weinend heran; und ihnen däucht' in der Seele
So, als kehrten sie heim in Ithaka's felsiges Eiland
Und in die Stadt, wo Jeder geboren ward und erzogen.
Wehmuthsvoll klagt' Alles und rief die geflügelten Worte:
„Göttlicher Held, so herzlich erfreun wir uns Deiner Zurückkunft,
Als ob in Ithaka selbst wir gelangeten, unsere Heimath!
Aber wolan, erzähle der anderen Freunde Verderben!
„Also redeten Jen', und ich antwortete freundlich:
Lass't uns vor Allem das Schiff zum sandigen Ufer emporziehn,
Doch die Besitzungen bergen in Klüft' und alle Geräthschaft.
Selbst erhebt Euch sodann, daß mich Ihr Alle begleitet,
Anzuschaun, wie die Freund' in Kirke's heiliger Wohnung
Essen und trinken nach Lust; denn sie haben da volle Genüge.
„Also ich selbst; und eilend gehorchten sie meiner Ermahnung.
Nur Eurylochos strebte, die anderen Freunde zu halten;
Diese redet' er an und sprach die geflügelten Worte:
„Arme, wo gehen wir hin? was trachtet Ihr also nach Unglück,
Daß in der Kirke Palast Ihr hinabsteigt? welche vielleicht bald
All' in Schwein' und in Wölf' uns umschafft oder in Löwen,
Daß wir gezwungene Hüter ihr sei'n des mächtigen Hauses!

So auch that der Kyklop, da in seinem Geheg' ihn besuchten
Unsere Freund' und zugleich der verwegene Führer Odysseus;
Denn der führt' auch Jene durch Unverstand in Verderben!
„Jener sprach's, und ich selber erwog in der Tiefe des Herzens,
Mein langschneidiges Schwert von der nervichten Hüfte mir reißend,
Jenem, gehaun vom Rumpfe, das Haupt auf den Boden zu stürzen,
Ob er mit mir gleich nahe verwandt war. Aber die Freunde
Hemmten mich, Andere anderswoher, mit freundlichem Zuspruch:
„Göttlicher Held, Den jetzo verlassen wir, wenn Du gebietest,
Hier beim Schiff zu bleiben am Meer und das Schiff zu bewahren.
Doch uns führe Du hin zur heiligen Wohnung der Kirke!
„Also Jen', und enteilten vom Schiff aufwärts und dem Meerstrand.
Auch Eurylochos nicht blieb dort am geräumigen Schiffe,
Sondern er folgt', aus Furcht vor meiner schrecklichen Drohung.
„Aber die anderen Freund' in dem Palast hatte die Göttin
Sorgsam gepflegt, sie gebadet und drauf mit Oele gesalbet,
Dann mit zottigem Mantel sie wohl umhüllt und dem Leibrock.
Alle sie fanden wir jetzt am fröhlichen Schmaus in dem Palast.
Aber nachdem sie einander gesehn und erkannten von Antlitz,
Weinten sie laut auffammernd, daß ringsum tönte die Wohnung.
Nahe zu mir nun trat sie und sprach, die herrliche Göttin:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Nicht mehr regt so heftig den Gram auf; selber ja weiß ich
Beides, wie viel in des Meers fischwimmelnder Fluth Ihr geduldet,
Und was feindliche Männer Euch Leides gethan auf der Veste.
Aber wolan, eß't jetzo der Speis' und trinket des Weines,
Bis Ihr so freudigen Muth in Euere Herzen gesammelt,
Als Euch beseelt, da zuerst das Vaterland Ihr verließet,
Ithaka's felsige Flur. Nun seid Ihr entkräftet und muthlos,
Stets mühseliger Irren nur eingedenk; und es heitert
Nie Euch Freude den Muth; denn Ihr habt sehr Vieles erduldet.
„Jene sprach's; uns aber gewann sie die muthigen Herzen.
Jetzt von Tage zu Tage, bis ganz umrollte der Jahrkreis,
Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Als nun endlich das Jahr von den kreisenden Horen erfüllt ward,
Und mit dem wechselnden Monde sich viel' der Tage vollendet,
Jetzo hervor mich rufend, ermahneten meine Genossen:
„Denk, Unglücklicher, doch des Vaterlandes nun endlich,
Wenn Dir Göttergeschick Errettung gewährt und Zurückkunft
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter!
„Also beredeten sie mein stolzes Herz zum Gehorsam.
Jetzo den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne

Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Jetzo ruheten Jen' umher in der schattigen Wohnung.
Aber ich selbst, mit Kirke das köstliche Lager besteigend,
Faßt' ihr flehend die Knie', und die Göttin hörte mein Flehen.
Und ich begann zu Jener und sprach die geflügelten Worte:
„Kirke, jetzt vollende das Wort mir, das Du gelobtest,
Heimwärts mich zu entsenden. Mein Herz schon wallet vor Sehnsucht,
So wie der anderen Freunde, die stets mir die Seele bestürmen,
Ringsumher wehklagend, sobald Du Dich etwa entferntest.
„Also ich selbst; mir erwiderte drauf die herrliche Göttin:
Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Nicht mehr sollt Ihr mit Zwang in meinem Hause verweilen.
Doch erst anderswohin gebührt Euch die Fahrt, daß Ihr kommet
Hin zu Aïdes' Reich und der schrecklichen Persephoneia,
Um des thebischen Greises Teiresias Seele zu fragen,
Jenes blinden Propheten, dem ungeschwächt der Verstand ist.
Ihm gewährte den Geist im Tod auch Persephoneia,
Daß er allein wahrnehme; denn Andre sind flatternde Schatten.
Also Jen'; und es brach mein armes Herz vor Betrübniß.
Weinend saß ich im Bett und jammerte; aber mein Geist war
Müd', im Leben zu sein und das Licht der Sonne zu schauen.
Als nun lang' ich geweint und jammervoll mich gewunden,
Jetzo von Neuem begann ich, im Wechselgespräch ihr erwidernd:
„Wer denn soll, o Kirke, zu solcher Fahrt mich geleiten?
Noch kein Sterblicher fuhr ja im dunkelen Schiffe zum Aïs.
„Also ich selbst; drauf gab mir die herrliche Göttin zur Antwort:
Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Laß' mit Nichten die Sorg' um des Schiffs Geleiter Dich kümmern!
Richte den Mast nur empor und spanne die schimmernden Segel,
Setze Dich dann, weil jenes der Hauch des Nordes Dir hintreibt!
Aber sobald Du im Schiff den Okeanos jetzo durchfuhrest,
Wo das niedre Gestad' und die Haine der Persephoneia,
Erle zugleich und Pappel und fruchtabwerfende Weide,
Lande dort mit dem Schiff an Okeanos' tiefem Gestrudel,
Selbst dann gehe hinein in Aïdes' dumpfe Behausung!
Wo in den Acheron dort der Strom Pyriphlegethon stürzet
Und des Kokytos Strom, der ein Arm der Stygischen Fluth ist,
Dort am Fels, wo sich mischen die zween lautbrausenden Ströme:
Nahe dahin Dich drängend, gebiet' ich Dir, edler Odysseus,
Eine Gruft zu graben von einer Ell' in die Vierung.
Ueber die Gruft dann geuß Weihguß für die sämmtlichen Todten,

Erst von Honig und Milch und dann von lieblichem Weine,
Drauf von Wasser zuletzt, mit weißem Mehl es bestreuend.
Viel dann fleh und gelobe den Luftgebilden der Todten:
Wann Du gen Ithaka kommst, ein Rind, unfruchtbar und fehllos,
Darzubringen im Haus, und die Scheiter mit Gut zu umhäufen;
Auch für Teiresias noch den stattlichen Widder zu opfern,
Schwarz ringsum, der stolz aus Eueren Heerden hervorragt.
Hast Du flehend gelobt den gepriesenen Schaaren der Todten,
Bring ein männliches Schaf nun dar und ein weibliches schwarzes,
Sie zum Erebos wendend; allein selbst kehre Dich abwärts,
Strebend dahin, wo der Strom einherrollt. Siehe, gedrängt nun
Kommen heran die Seelen der abgeschiedenen Todten.
Jetzo rufe den Freunden mit dringendem Ernst die Ermahnung,
Beide vom grausamen Erze gewürgt daliegenden Schafe
Abgestreift zu verbrennen und anzubeten die Götter,
Aïdes' starke Gewalt und die schreckliche Persephoneia.
Selbst dann, eilig das Schwert von der nerwichten Hüfte Dir reißend,
Setze Dich hin und wehre den Luftgebilden der Todten,
Näher dem Blute zu gehn, bevor Du Teiresias fragest.
Bald wird jetzo der Seher herannahn, Völkergebieter;
Dann weissaget er wol Dir die Fahrt und die Maße des Weges,
Und wie heim Du gelangst auf des Meers fischwimmelnden Fluthen.

„Jene sprach's; da erschien die goldenthronende Eos.
Jetzo mir zur Umhüllung gewährte sie Mantel und Leibrock;
Selbst auch legte die Nymph' ihr silberhelles Gewand an,
Groß und fein und lieblich, und schlang um die Hüfte den Gürtel,
Schön und strahlend von Gold, und schmückte das Haupt mit dem Schleier.
Ich dann eilt' in der Wohnung umher und ermahnte die Freunde,
Rings mit schmeichelnder Rede zu jeglichem Manne genahet:
„Jetzo ruht nicht länger, von lieblichem Schlummer umduftet!
Eilen wir fort! Sie ermahnte mich schon, die herrliche Kirke.
„Also ich selbst, und bewog ihr stolzes Herz zum Gehorsam.
Aber auch dorther nicht unbeschädiget führt' ich die Freunde.
Denn es war ein Elpenor, der Jüngste mir, weder besonders
Herzhaft gegen den Feind, noch sehr an Verstande gesegnet,
Der mir, entfernt von den Freunden, auf Kirke's heiliger Wohnung,
Kühlende Luft zu athmen, sich lagerte, trunken des Weines.
Jetzt der geschäftigen Freunde Gewühl und Getöse vernehmend,
Fuhr er empor aus dem Schlaf und vergaß in seiner Betäubung,
Wieder hinabzusteigen, zur langen Treppe sich wendend;
Sondern gerade vom Dach enttaumelt' er, daß ihm der Nacken
Aus dem Gelenk abbrach, und der Geist zum Aïs hinabfuhr.

Unter den Anderen nun, wie sie wandelten, redet' ich also:
„Heimwärts, denkt Ihr vielleicht, zum lieben Lande der Väter
Gehn wir; doch andere Fahrt ward uns von Kirke bezeichnet,
Hin zu Aides' Reich und der schrecklichen Persephoneia,
Um des thebischen Greises Teiresias Seele zu fragen.
„Also ich selbst; und es brach ihr armes Herz vor Betrübniß;
Dort sich setzend erhuben sie Klag' und rauften ihr Haupthaar.
Aber sie schafften ja nichts mit trostlos klagender Schwermuth.
„Als wir zum hurtigen Schiffe nunmehr an dem Strande des Meeres
Wandelten, herzlich betrübt und häufige Thränen vergießend,
Ging indeß auch Kirke dahin, und am dunkelen Schiffe
Band ein männliches Schaf sie fest und ein weibliches schwarzes,
Leicht uns vorüber geschlüpft. Wer mag den Gott, der es meldet,
Wol mit den Augen ersehn, er wandele hiehin und dorthin?"

Elfter Gesang.

Inhalt. Ein nördlicher Götterwind führt den Odysseus zum Gestade der nächtlichen Kimmerier, wo der Weltstrom Okeanos ins Meer einströmt. An der Kluft, die in Aides' unterirdisches Reich hinabgeht, opfert er Todtenopfer, worauf die Geister aus der Tiefe dem Blute nahn. Elpenor fleht um Bestattung. Die Mutter wird vom Blute gehemmt, bis Teiresias getrunken und geweissagt. Dann trinkt die Mutter und erkennt ihn. Dann Seelen uralter Heldinnen. Dann Agamemnon mit den Seinigen. Achilleus mit Patroklos und Antilochos; auch Aias, Telamon's Sohn. In der Ferne der richtende Minos, Orion jagend; Tityos, Tantalos und Sisyphos gequält. Des Herakles Bild annahend. Rückfahrt aus dem Okeanos.

„Aber nachdem wir zum Schiffe gelangeten und zu dem Meere,
Zogen zuerst wir das Schiff hinab in die heilige Salzfluth,
Stellten dann Mast und Segel hinein in das dunkele Meerschiff,
Führten darauf auch die Schaf' in den Schiffsraum; selber hinein dann
Stiegen wir, herzlich betrübt und häufige Thränen vergießend.
Uns nun ließ in die Segel des schwarzgeschnäbelten Schiffes
Fahrwind, schwellendes Hauchs, nachwehn als guten Begleiter
Kirke, die Schöngelockte, die hehre melodische Göttin.
Als wir jetzt in dem Schiffe gefertiget alle Geräthschaft,
Saßen wir da, vom Wind und Steuerer sanft gelenket.
Ganz durchfuhr es den Tag mit geschwollenem Segel die Meerfluth.
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade;
Jetzo erreicht war das Ende des tiefen Okeanosstromes.
„Allda lieget das Land des kimmerischen Männergebietes,
Ganz von Nebel umwölkt und Finsterniß; nimmer auf Jen' auch
Schauet Helios her mit leuchtenden Sonnenstrahlen;
Nicht wenn empor er steiget zur Bahn des sternigen Himmels,

Noch wenn wieder zur Erd' er hinab vom Himmel sich wendet;
Nein, rings grauliche Nacht umruht die elenden Menschen.
Dorthin steuerten wir und landeten, nahmen die Schafe
Dann aus dem Schiff, und selber einher an Okeanos' Strömung
Gingen wir, bis zu dem Ort wir gelangt, den Kirke bezeichnet.
„Dort nun hielten die Opfer Eurylochos und Perimedes.
Doch das geschliffene Schwert von der nervichten Hüfte mir reißend,
Eilt' ich, die Gruft zu graben, von einer Ell' in der Vierung.
Ueber sie goß ich sodann Weihguß für die sämmtlichen Todten,
Erst von Honig und Milch und dann von lieblichem Weine,
Drauf von Wasser zuletzt, mit weißem Mehl es bestreuend.
Viel dann fleht' und gelobt' ich den Luftgebilden der Todten:
Wann ich gen Ithaka käm', ein Rind, unfruchtbar und fehllos,
Darzubringen im Haus und die Scheiter mit Gut zu umhäufen,
Auch für Teiresias noch den stattlichsten Widder zu opfern,
Schwarz ringsum, der stolz aus unseren Heerden hervorragt.
Als ich jetzt mit Gelübd' und Flehn die Schaaren der Todten
Angefleht, da nahm und zerschnitt ich den Schafen die Gurgeln
Ueber der Gruft; schwarz strömte das Blut; und es kamen versammelt
Tief aus dem Erebos Seelen der abgeschiedenen Todten;
Bräut' und Jünglinge kamen und langausduldende Greise,
Und noch kindliche Mädchen, in jungem Grame sich härmend;
Viele zugleich, verwundet von ehernen Kriegeslanzen,
Männer, im Streit gefallen, mit blutbesudelter Rüstung,
Welche die Gruft schaarweis umwandelten, anderswo Andre,
Mit grauvollem Geschrei; und es faßte mich bleiches Entsetzen.
Jetzo rief ich den Freunden mit dringendem Ernst die Ermahnung,
Beide vom grausamen Erze gewürgt daliegenden Schafe
Abgestreift zu verbrennen und anzubeten die Götter,
Aides' starke Gewalt und die schreckliche Persephoneia.
Ich dann, eilig das Schwert von der nervichten Hüfte mir reißend,
Setzte mich hin und wehrte den Luftgebilden der Todten,
Näher dem Blute zu gehn, bevor ich Teiresias fragte.
„Erst kam jetzo die Seel' Elpenor's, unseres Freundes;
Denn noch ruhet' er nicht im weitumwanderten Erdreich,
Sondern den Leib verließen wir dort in der Kirke Behausung,
Weder beweint noch begraben; es drängt' uns andere Arbeit.
Diesen schaut' ich, Thränen im Blick, und bedauerte herzlich;
Dann mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann ich:
„Wie doch kamst Du herab ins nächtliche Dunkel, Elpenor?
Gingst Du schneller zu Fuß als ich im schwärzlichen Meerschiff?
„Also ich selbst; und schluchzend darauf antwortete Jener:

Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Ach, mir beschied ein Dämon das Weh und berauschender Weintrunk!
Als auf der Kirke Palast ich zu ruhn mich geleget, vergaß ich,
Wieder hinabzusteigen, zur langen Treppe mich wendend;
Sondern gerade vom Dach enttaumelt' ich, daß mir der Nacken
Aus dem Gelenk abbrach, und der Geist zum Aïs hinabfuhr.
Jetzt bei den Nachgebliebnen beschwör' ich Dich, die Du verließest,
Deinem Weib und dem Vater, der Dich erzog, da Du klein warst,
Auch dem einzigen Sohne Telemachos, der Dir daheim blieb;
Denn ich weiß, daß von hinnen gekehrt aus Aïdes' Wohnung
Zur Aiaiischen Insel Du steu'rst Dein rüstiges Meerschiff:
Dort alsdann, ermahn' ich, gedenk doch meiner, o König!
Nicht unbeweint, unbegraben verlass' mich, wann Du hinweggehst,
Scheidend von mir, daß nicht Dir Götterzorn ich erwecke;
Nein, mich verbrenne zuvor mit den Rüstungen, die ich geführet;
Häufe mir dann am Gestade des graulichen Meeres ein Grabmal,
Mir unglücklichen Manne, wovon auch Künftige hören!
Dies vollende mir Alles, und heft' auf den Hügel das Ruder,
Welches ich Lebender schwang, da ich war in der Freunde Gesellschaft.
„Jener sprach's; und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Dies, Unglücklicher, soll Dir Alles gethan und erfüllt sein.
„So mit wechselnden Worten des wehmuthsvollen Gespräches
Saßen wir, dort ich selber, das Schwert auf das Blut hinstreckend;
Dort die Schattengestalt des viel wehklagenden Freundes.
„Jetzo kam auch die Seele der abgeschiedenen Mutter,
Sie, Autolykos' Tochter, des Herrlichen, Antikleia,
Die ich im Leben verließ, zur heiligen Ilios gehend.
Diese schaut' ich, Thränen im Blick, und bedauerte herzlich;
Dennoch verwehrt' ich auch ihr, obzwar voll inniger Wehmuth,
Näher dem Blute zu gehn, bevor ich Teiresias fragte.
„Jetzo kam auch die Seele Teiresias', jenes Thebaiers,
Haltend den goldenen Stab; er kannte mich gleich und begann so
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Warum doch, o Armer, das Licht der Sonne verlassend,
Kamst Du her, die Todten zu schaun und den Ort des Entsetzens?
Aber zurück von der Grub', und wende das schneidende Schwert ab,
Daß ich trinke des Bluts und Dir weissage das Schicksal!
„Jener sprach's; ich entwich, und das Schwert voll silberner Buckeln
Stieß ich zurück in die Scheid', und er trank des schwärzlichen Blutes;
Ohne Verzug dann hub er das Wort, der untadlige Seher:
„Fröhliche Heimkehr suchest Du Dir, glanzvoller Odysseus;
Doch wird schwer sie Dir machen ein Ewiger; nicht unbemerkt wol

Bleibst Du dem Erdumstürmer, der Groll im Herzen Dir nachträgt,
Heftig erzürnt, dieweil Du den theueren Sohn ihm geblendet.
Gleichwol mögt Ihr noch immer, obzwar unglücklich, gelangen,
Wenn Du Dein eigenes Herz nur bändigen willst und der Freunde,
Stracks, nachdem Du zuerst an der Insel Thrinakia landest
Im gleichschwebenden Schiff, entflohn der bläulichen Meerfluth,
Und dort weidend Ihr findet die üppigen Rinder und Schafe,
Helios' Trift, der auf Alles herabschaut, Alles auch höret.
Wenn Du jen' unverletzet erhältst und sorgest für Heimkehr,
Noch gen Ithaka mögt Ihr, obzwar unglücklich, gelangen.
Aber verletzest Du sie, alsdann weissag' ich Verderb Dir
Sammt dem Schiff und den Freunden. Und ob auch selbst Du entrinnest,
Wirst Du doch spät, unglücklich, entblößt von allen Genossen,
Kehren auf fremdem Schiff und Elend finden im Hause,
Männer voll Uebermuths, die so Dir die Habe verprassen,
Um Dein göttliches Weib mit Brautgeschenk sich bewerbend.
Doch heim kehrst Du zu Jenen ein Rächer hinfort der Gewaltthat.
Aber sobald Du die Freier umher in Deinem Palaste
Tödtetest, sei es mit List, sei's öffentlich, hebend das Morderz,
Wandere dann, Dir nehmend ein schöngeglättetes Ruder,
Immerfort, bis Du kommst an Sterbliche, welche das Meer nicht
Kennen und nimmer mit Salz gewürzete Speise genießen;
Auch nicht Kund' ist ihnen der rothgeschnäbelten Schiffe,
Noch der geglätteten Ruder, mit welchen sich Schiffe beflügeln.
Aber ein deutliches Zeichen verkünd' ich Dir; nicht unbemerkt sei's:
Wenn Dir einst in der Fremd' ein begegnender Wanderer saget,
Daß des Worfelers Schaufel Du tragst auf rüstiger Schulter,
Jetzo heft' in die Erde das schöngeglättete Ruder,
Bring auch heilige Gaben dem Meerbeherrscher Poseidon,
Einen Widder und Stier und saubefruchtenden Eber,
Und dann wandere heim und opfere Festhekatomben
Für die unsterblichen Götter, die hoch obwalten im Himmel,
Allzumal nach der Reihe. Zuletzt wird außer dem Meer Dir
Kommen der Tod gar sanft, der Dich, von behaglichem Alter
Aufgelöst, in Frieden hinwegnimmt, während die Völker
Ringsher blühn und gedeihn. Also weissag' ich Dein Schicksal.
„Jener sprach's; und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Dies, Teiresias, ward denn gefügt von den Ewigen selber.
Aber o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Dort erblick' ich die Seele der abgeschiedenen Mutter;
Doch wie sprachlos sitzt sie am Blut, und den eigenen Sohn nicht
Achtet sie anzuschaun, noch irgend ein Wort zu reden.

Sprich, wie beginn' ich, Herrscher, daß Jen' als Solchen mich kenne?
„Also ich selbst; schnell gab der untadlige Seher die Antwort:
Leicht ja ist Dir Solches gesagt und dem Herzen gedeutet.
Wem Du etwa vergönnst der abgeschiedenen Todten,
Näher dem Blute zu gehn, der wird Dir Wahres erzählen;
Wem Du aber es wehrst, der wird Dir schweigend zurückgehn.
„Dieses gesagt, enteilte des hohen Teiresias Seele
Wieder in Aïdes' Haus, da Göttergeschick sie geredet.
Aber ich harrete dort standhaft, bis die Mutter herankam;
Und wie des schwärzlichen Blutes sie trank, so erkannte sie plötzlich,
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:
„Lieber Sohn, wie kamst Du herab ins nächtliche Dunkel,
Lebend annoch? Schwer ist ja den Lebenden dieses zu schauen!
Sind doch so mächtige Ströme davor und furchtbare Fluthen,
Und der Okeanos erst, den nie wol Einer durchwandert,
Gehend zu Fuß, wenn nicht ein rüstiges Schiff ihn daherträgt.
Jetzo von Troja vielleicht als Irrender kommst Du auch hieher
Sammt dem Schiff und den Freunden, so spät? und erreichtest noch niemals
Ithaka? nicht auch sahst Du daheim im Palaste die Gattin?
„Jene sprach's, und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Mutter, mich führte die Noth herab in Aïdes' Wohnung,
Um des thebischen Greises Teiresias Seele zu fragen.
Denn noch niemals naht' ich achaiischem Land' und betrat nie
Unsere Flur; nein, immer von Elend irr' ich zu Elend,
Seit ich zuerst in Schiffen dem göttlichen Held Agamemnon
Folgte gen Ilios hin, zum Kampf mit den Reisigen Troja's.
Aber o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Welches Geschick Dich bezwungen des langhinbettenden Todes?
Ob auszehrende Seuch'? ob Artemis, freudig des Bogens,
Unversehns Dich getödtet, mit lindem Geschoß Dich ereilend?
Sage vom Vater zugleich und dem Sohne mir, den ich daheim ließ:
Ruht auf ihnen annoch mein Herrschamt, oder empfing es
Schon ein anderer Mann, da man glaubt, ich kehre nicht wieder?
Sage mir auch, wie das Herz der Ehegattin gesinnt sei,
Ob sie bleibt bei dem Sohn, im Wohlstand Alles erhaltend,
Ob schon heim sie geführt der Edelste jener Achaier.
„Also ich selbst; drauf gab mir die würdige Mutter zur Antwort:
Allerdings weilt Jene noch stets ausdauerndes Herzens
Dort in Deinem Palast; und voll von beständigem Jammer,
Seufzet sie Nächte sowol als Tag' hin, Thränen vergießend.
Keiner empfing annoch Dein Herrschamt, sondern geruhig
Baut sein Königesgut Telemachos; festliche Schmaus' auch

Schmauset er, die zu besorgen dem richtenden Manne gebühret;
Denn ihn laden sie Alle. Der Vater verweilt auf der Bergflur
Dort und kommt niemals in die Stadt, noch wählt er zum Lager
Bettgestell und Mäntel und Teppiche, werth der Betrachtung;
Sondern den Winter hindurch schläft er bei den Knechten im Zimmer,
Neben dem Feuer im Staub und hüllt sich schlechte Gewand' um;
Aber sobald nun Sommer erschien und reifende Fruchtzeit,
Ueberall im Gefilde des weinbeschatteten Gartens
Bettet er sich Erdlager von hingebreiteten Sprossen;
Grämwoll liegt er darauf und umhäuft sich die Seele mit Jammer,
Dein Geschick wehklagend, und schwer auch drückt ihn das Alter.
Also starb ich ja selber dahin und fand mein Verhängniß;
Denn nicht hat im Palaste die treffende Bogenfreundin
Unversehns mich getödtet, mit lindem Geschoß mich ereilend;
Keine der Seuchen auch hat mich bewältiget, welche gewöhnlich
Mit auszehrendem Schmerze den Geist wegnehmen den Gliedern;
Nur das Verlangen nach Dir und die Angst hat, edler Odysseus,
Und Dein freundlicher Sinn, mein süßes Leben geraubet!

„Jene sprach's; ich aber, durchbebt von inniger Sehnsucht,
Wollt' umarmen die Seele der abgeschiedenen Mutter.
Dreimal strebt' ich hinan, voll heißer Begier der Umarmung;
Dreimal hinweg aus den Händen, wie nichtiger Schatten und Traumbild,
Flog sie; und heftiger ward in meinem Herzen die Wehmuth.
Und ich begann zu Jener und sprach die geflügelten Worte:

„Mutter, warum nicht bleibst Du, da Dich zu umfahn mich verlanget,
Daß auch in Aïdes' Reich, uns fest mit den Armen umschlingend,
Wir einander das Herz des starrenden Grames erleichtern?
Ob mir diese Gestalt die herrliche Persephoneia
Sendete, daß noch mehr voll inniges Weh's ich ersenfze?

„Also ich selbst; drauf gab mir die würdige Mutter zur Antwort:
Ach, mein theuerer Sohn, Unglücklichster aller Gebornen!
Gar nicht täuschet sie Dich, die erhabene Persephoneia;
Nein, so will's der Gebrauch der Sterblichen, wann sie verblüht sind.
Denn nicht mehr wird Fleisch und Gebein durch Sehnen verbunden,
Sondern die große Gewalt der brennenden Flamme verzehrt dies
Alles, sobald aus dem weißen Gebein das Leben hinwegfloh.
Aber die Seele verfliegt wie ein lustiger Traum und entschwebet.
Doch an das Licht nun hebe geschwinde Dich; dieses gesammt auch
Merke Dir, daß Du einmal es verkündigest Deiner Gemahlin!

„Als wir solche Gespräch' abwechselten, siehe da kamen
Weiber heran (sie sandte die furchtbare Persephoneia),
Alle, die edeler Helden Gemahlinnen waren und Töchter;

Und um das schwarze Blut versammelten Jene sich schaarweis.
Aber ich sann auf Rath, wie ich Jed' ausfragte besonders.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Mein langschneidiges Schwert von der nervichten Hüfte mir reißend,
Wehrt' ich ihnen zugleich des schwärzlichen Blutes zu trinken.
Einzeln sah ich nunmehr sie herannahn; Jede besonders
Gab mir kund ihr Geschlecht, und so befragt' ich sie Alle.
„Siehe, zuerst nun schaut' ich die edelentsprossene Tyro,
Welche gezeugt sich rühmte vom tadellosen Salmoneus,
Und als Gattin vermählt mit Kretheus, Aiolos' Sohne.
Jene liebte vordem den göttlichen Strom Enipeus,
Welcher stolz ins Gefilde, der Ström' anmuthigster, hinwallt,
Und lustwandelte oft um Enipeus' schöne Gewässer.
Doch ihm ähnlich erschien der Umuferer Poseidaon,
Und an des Stroms Vorgrunde, des wirbelnden, ruht' er bei Jener.
Purpurbraun umstand das Gewoge sie rings wie ein Bergwall,
Hergekrümmt, und verbarg den Gott und die sterbliche Jungfrau;
Schmeichelnd löst' er den Gürtel und deckte sie sanft mit Schlummer.
Aber nachdem vollendet der Gott die Liebesumarmung,
Faßt' er ihr freundlich die Hand und redete, also beginnend:
„Freue Dich, Weib, der Umarmung! Du wirst im Kreise des Jahres
Herrliche Kinder gebären; denn nicht unfruchtbaren Samen
Streut ein unsterblicher Gott. Du pfleg' und ernähre sie sorgsam!
Jetzo wandele heim und enthalte Dich, meld' es auch Keinem!
Aber ich selbst bin Dir der Erderschüttrer Poseidon.
„Also der Gott und taucht' in des Meers aufwogenden Abgrund.
Jene, befruchtet, gebar den Pelias sammt dem Neleus,
Welche gewaltige Diener des großen Zeus in der Zukunft
Blüheten: Pelias herrscht' im weiten Gefild Jaolkos,
Lämmerreich, und Jener in Pylos' sandigen Fluren.
Andre gebar dem Kretheus die Königin unter den Weibern,
Aison und Pheres sodann und den reisigen Held Amythaon.
„Drauf die Antiope sah ich, die reizende Tochter Asopos',
Die auch in Zeus' Umarmung geruht zu haben sich rühmte;
Und sie gebar zween Söhne dem Gott, Amphion und Zethos,
Welche zuerst aufbauten die siebenthorige Thebe
Und zur Vest' umthürmten; denn nicht unbefestiget konnten
Sie die geräumige Thebe vertheidigen, stark an Gewalt zwar.
„Nächst ihr schaut' ich Alkmen', Amphitryon's Ehegenossin,
Welche den Held Herakles, den Trotzigen, Löwenbeherzten,
Einst gebar, in die Arme des großen Zeus sich ergebend;
Megare dann, die Tochter des übermüthigen Kreion,

Die sich erkor der Amphitryonid', an Gewalt unbezwingbar.
„Auch des Oedipus Mutter erschien, Epikaste, voll Anmuth,
Welche die große That ausübt' in der Seele Verblendung,
Ihrem Sohn sich vermählend; denn er, der den Vater gemordet,
Führte sie; doch bald rügten die Götter es unter den Menschen.
Jener darauf, in Jammer die liebliche Thebe beherrschend,
Ordnete Kadmos' Geschlecht, nach der Götter verderblichem Rathschluß.
Doch sie fuhr zu des Als verriegelten Thoren hinunter,
Als ein erdrosselndes Seil an hohes Gebälk sie geknüpfet,
Wild vom betäubenden Schmerz, und ließ ihm Jammer und Elend
Ohne Maß, wie der Mutter Erinnyen je es vollenden.
„Chloris sodann erblickt' ich, die Holdeste, welche sich Neleus
Wegen der Schöne vermählt, nach unendlicher Bräutigamsgabe;
Sie, die jüngere Tochter von Jasos' Sohn Amphion,
Der in der Minyer Stadt Orchomenos mächtig gewaltet.
Jen' itzt, Pylos beherrschend, gebar ihm herrliche Kinder:
Nestor und Chromios auch, Periklymenos auch, den Erhabnen,
Dann die gepriesene Pero zuletzt, der Sterblichen Wunder.
Um sie bewarben sich alle Benachbarten; aber sie gab nicht
Neleus, eh ihm Einer die breitgestirneten Rinder
Her aus Phylake triebe vom mächtigen Herrscher Iphikles;
Schwer, fürwahr! und allein der unvergleichliche Seher
Wagte die That; doch hemmt' ein furchtbares Göttergeschick ihn,
Seine grausamen Band' und ländliche Rinderhirten.
Aber nachdem die Monden und Tage sich ganz vollendet,
Und nun neu umrollte das Jahr in der Horen Begleitung,
Jetzo löst' ihm die Bande die hohe Kraft Iphikles',
Weil er Geschick aussprach; so ward Zeus' Wille vollendet.
„Leda sah ich darauf, Tyndareos' Ehegenossin,
Die von Tyndareos' Kraft zween muthige Söhne geboren,
Kastor, den reisigen Held, und den Kämpfer der Faust Polydeukes.
Beide sie hält noch lebend die nahrungsprossende Erde;
Denn auch unter der Erd' hat Zeus sie mit Ehre begabet,
Und um den anderen Tag jetzt leben sie, jetzo von Neuem
Sterben sie hin; doch Ehre genießen sie gleich wie die Götter.
„Iphimedeia darauf, des Aloëus Ehegenossin,
Schauet' ich, welche geliebt von Poseidaon sich rühmte;
Und sie gebar zween Söhne, wiewol kurzblühendes Lebens,
Otos, göttlich an Kraft, und den ruchtbaren Held Ephialtes,
Die hoch ragten an Länge, genährt von der sprossenden Erde,
Und an der schönsten Gestalt nach dem weitberühmten Orion.
Im neunjährigen Alter da war neun Ellen des Rumpfes

Breite gedehnt, und die Höhe des Haupts neun mächtige Klaftern.
Ja, die Unsterblichen selber bedroheten Beid', auf Olympos
Feindlichen Kampf zu erregen und tobendes Schlachtengetümmel;
Ossa zu höhn auf Olympos gedachten sie, aber auf Ossa
Pelion, rege von Wald, um hinauf in den Himmel zu steigen.
Und sie hätten vollbracht, wenn der Jugend Ziel sie erreichet.
Aber sie traf Zeus' Sohn, den gebar die lockige Leto,
Beide mit Tod, eh ihnen die Erstlingsblum' an den Schläfen
Aufgeblüht, und das Kinn sich gebräunt von schönem Gekräusel.
„Phaidra schaut' ich und Prokris und drauf Ariadne voll Anmuth,
Minos' reizende Tochter, des Hartgesinnten, die Theseus
Einst aus Kreta daher zur heiligen Flur von Athenai
Führte, doch nimmer genoß; denn Artemis hemmte zuvor sie
In der umflutheten Dia, da Zeugniß gab Dionysos.
„Maira und Klymene drauf und das schandbare Weib Eriphyle
Schauet' ich, die den Gemahl hingab um ein goldenes Kleinod.
Doch nicht Alle sie werd' ich verkündigen oder auch nennen,
Wie viel Weiber der Helden ich sah und liebliche Töchter.
Eher entflöge die Nacht, die ambrosische; aber die Stund' ist,
Schlafen zu gehn, entweder im hurtigen Schiff mit den Freunden
Oder allhier. Die Entsendung befehl' ich Euch und den Göttern."
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen,
Horchend noch mit Entzückung im schattigen Saal des Palastes.
Jetzo begann Arete, die lilienarmige Fürstin:
„Sagt, wie Euch, o Phaiaken, der Mann da jetzo erscheinet,
Wie an Gestalt und Größ' und richtigem Geiste des Herzens?
Seht, das ist mein Gast! Doch Jeglichem ward von der Herrschaft.
Darum nicht so schleunig entsendet ihn oder vermindert
Allzu sehr die Geschenke dem Darbenden; Vieles ja habt Ihr
Alle des Guten daheim, nach dem Rath der Götter, verwahret."
Drauf begann zur Versammlung der graue Held Echeneos,
Welcher der älteste war der edlen phaiakischen Männer:
„Freunde, gewiß Euch selbst nicht gegen den Zweck und die Meinung
Redet die weisheitsvolle Gebieterin; auf denn, gehorchet!
Doch von Alkinoos hier hängt Jegliches, That und Wort, ab."
Aber Alkinoos drauf antwortete, Solches erwidernd:
„Ja, dies Wort wird also vollbracht sein, wenn ich in Wahrheit
Leb' ein Fürst der Phaiaken, der ruderliebenden Männer.
Aber der Gastfreund dulde, wie sehr ihn verlangt nach der Heimkehr,
Gleichwol hier zu verweilen bis morgen noch, daß ich ihm alles
Ehrengeschenk ausrichte. Die Fahrt ist zur Sorge den Männern,
Allen, und mir am Meisten; denn mein ist im Volke die Obmacht."

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Wenn Ihr ein völliges Jahr mich nöthigtet, hier zu verweilen,
Aber die Fahrt nur betriebt und köstliche Gaben mir schenktet,
Gerne wollt' ich auch das, und weit zuträglicher wär' es,
Heim mit vollerer Hand zum Vaterlande zu kehren;
Denn willkommener wär' ich und ehrenvoller den Männern
Allen, so viel mich sähen in Ithaka wiederkehren."
Aber Alkinoos drauf antwortete, Solches erwidernd:
„Keineswegs, Odysseus, vermuthen wir, Deiner Gestalt nach,
Einen Betrüger in Dir und Täuschenden, so wie genug sie
Nährt das schwarze Gefilde, die landdurchstreifenden Menschen,
Welche die Lüg' ausbilden, woher sie Keiner ersähe.
Aber in Deiner Red' ist Reiz und edle Gesinnung,
Und Du hast, wie der Sänger, mit Kunst die Geschichte gemeldet,
Was dem argeiischen Volk und Dir selbst auch Trauriges zufiel.
Auf denn, sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Sahst Du der göttlichen Freund' auch einige, welche zugleich Dir
Hin gen Ilios zogen und dort ihr Schicksal erreichten?
Lang ist jetzo die Nacht, die unendliche, fern auch die Stunde,
Schlafen zu gehn im Palast. Du erzähle mir Wundergeschichten!
Selbst bis zur heiligen Frühe verweilt' ich gerne, wenn Du nur
Duldetest hier im Gemach, Dein Unglück mir zu erzählen."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Stund' ist bald vielfaches Gesprächs, bald Stunde des Schlafes.
Doch wenn mehr zu vernehmen Du würdigest, ohne Verweigern
Will ich noch Anderes Dir und Erbarmungswertheres melden,
Meiner Freunde Geschick, die nachmals starben des Todes,
Welche zwar aus der Troer vertilgendem Kampf sich gerettet,
Doch in der Heimkehr starben durch List des entsetzlichen Weibes.
„Als nunmehr die Seelen der zartgebildeten Weiber
Hiehin und dorthin zerstreut die heilige Persephoneia,
Siehe, da kam die Seele von Atreus' Sohn Agamemnon,
Schwermuthsvoll; auch umringten ihn Andere, welche zugleich ihm
Dort in Aigisthos' Saale gestürzt dem Todesverhängniß.
Jener erkannte mich gleich, da das schwarze Blut er gekostet.
Laut nun weinet' er auf, und häufige Thränen vergießend,
Streckte die Hände nach mir und trachtete, mich zu erreichen.
Doch nicht hatt' er annoch die spannende Kraft und die Stärke,
Wie sie vordem ihm gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern.
Diesen schaut' ich, Thränen im Blick, und bedauerte herzlich;

Dann mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann ich:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, Du Völkerfürst Agamemnon,
Welches Geschick bezwang Dich des langhinbettenden Todes?
Hat Dich vielleicht in Schiffen der Erdumstürmer bewältigt,
Schreckliche Wind' aufregend zum Ungestüm des Orkanes?
Oder der Feind' Ohmacht hat Dir auf der Veste geschadet,
Als Du weidende Rinder geraubt und stattliches Wollvieh,
Oder indem für die Stadt sie kämpfeten und für die Weiber?
„Also ich selbst, und sogleich antwortet' er, Solches erwidernd:
Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Nicht hat mich in Schiffen der Erdumstürmer bewältigt,
Schreckliche Wind' aufregend zum Ungestüm des Orkanes;
Auch nicht feindliche Macht hat mir auf der Veste geschadet,
Sondern Aigisthos war's, der Tod und Verderben mir aussann
Und mit dem tückischen Weib mich erschlug, als Gast in der Wohnung,
Ueber dem Mahl, wie Einer den Stier erschlägt an der Krippe.
Also den kläglichsten Tod starb ich, und die anderen Freunde
Bluteten ohn' Aufhören wie hauerbewaffnete Eber,
Abgewürgt zu des reichen und weitvermögenden Mannes
Hochzeit oder Gelag' und köstlicher Freudenbewirthung.
Schon bei vieler Männer Ermordungen warst Du zugegen,
Die man einzeln erschlug, und die in entscheidender Feldschlacht;
Doch dort hätt' am Meisten das Herz Dir getrau'rt bei dem Anblick,
Wie um den Mischkrug wir und die kostbeladenen Tafeln
Lagen im Saale gestreckt, und ganz der Boden in Blut schwamm.
Doch am Kläglichsten hört' ich des Priamos Tochter Kassandra
Schrein; es mordete sie die Meuchlerin Klytämnestra
Ueber mir; aber ich selbst, an der Erd' aufhebend die Hände,
Griff noch sterbend ins Schwert der Mordenden. Jene, das Scheusal,
Trennte sich, ehe sie mir, der schon hinschwebte zum Aïs,
Nur mit der Hand die Augen gedrückt und die Lippen geschlossen.
Nichts scheuseliger doch, nichts mehr schamlos, denn ein Weib ist,
Das zu solcherlei Thaten den Muth im Herzen gefasset.
Wie sie Jen' arglistig begann, die entsetzliche Schandthat,
Daß sie den Jugendgemahl hinmordete! Hofft' ich doch immer,
Herzlich erwünscht, den Kindern sowol wie des Hauses Genossen,
Kehrt' ich heim. Doch Jene, das Ungeheuer an Bosheit,
Hat sich selbst mit Schande bedeckt und die Folgegeschlechter
Zartgeschaffener Fraun, auch die sich des Guten befleißigt!
„Jener sprach's; und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Wehe, wie sehr hat Atreus' Geschlecht Zeus' waltende Vorsicht
Fürchterlich heimgesucht durch unheilbrütende Weiber

Seit dem Beginn! Erst sanken der Helena wegen so Viele;
Und Dir ward, dem Entfernten, zur Meuchlerin Klytämnestra!
„Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, Solches erwidernd:
Drum sei Du auch nimmer der Gattin allzu gefällig,
Noch vertraue Du ihr aus Zärtlichkeit jedes Geheimniß;
Sondern Einiges sag, und Anderes bleibe verborgen.
Doch nicht Dir droht künftig, Odysseus, Mord von der Gattin;
Denn, traun, viel zu verständig und tugendhafter Gesinnung
Ist Ikarios' Tochter, die sinnige Penelopeia.
Ach, so jung, so bräutlich annoch, verließen wir Jene,
Als wir zogen zum Streit; und ein Knäblein lag an der Brust ihr,
Lallend, der nun wol schon in den Kreis sich setzet mit Männern.
Glücklicher! ach, ihn schaut sein wiederkehrender Vater,
Und er empfängt den Vater mit Herzlichkeit, wie sich gebühret!
Aber auch nicht an des Sohns Anblick nur die Augen zu weiden,
Hat mein Weib mir vergönnt, und zuvor mich selber gemordet.
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr es im Herzen:
Stenere ja ingeheim, nicht öffentlich, an das Gestade,
Wann Du zur Heimath kehrst; denn nimmer zu traun ist Weibern!
Aber o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Ob Ihr wo von meinem noch lebenden Sohne gehört habt,
Sei's in Orchomenos nun, und sei's in der sandigen Pylos,
Sei's beim Held Menelaos in Sparta's weitem Gefilde.
Denn nicht starb auf der Erde bereits mein edler Orestes.
„Jener sprach's; und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Warum fragst Du mich das, Sohn Atreus'? Wahrlich, ich weiß nicht,
Leb' er oder sei todt; und eiteles Schwatzen ist unrecht.
„So mit wechselnden Worten des wehmuthsvollen Gespräches
Standen wir, herzlich betrübt, und häufige Thränen vergießend.
„Jetzo kam auch die Seele des Peleiaden Achilleus,
Auch des Patroklos zugleich und des edlen Antilochos Seele,
Aias' auch, des Ersten vordem an Gestalt und an Bildung
Rings im Danaervolk nach dem tadellosen Achilleus.
Mich erkannte die Seele des aiakidischen Renners,
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Wie, Unglücklicher, wagst Du noch größere That zu vollenden?
Welch ein Muth, zum Aïs herabzusteigen, wo Todte
Wohnen besinnungslos, die Gebild' ausruhender Menschen!
„Jener sprach's, und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Peleus' Sohn, o Achilleus, erhabenster aller Achaier,
Wegen Teiresias kam ich ans Noth her, ob er mir Rathschluß

Oeffnete, heimzukehren in Ithaka's felsiges Eiland.
Denn noch niemals naht' ich achaiischem Land und betrat nie
Unsere Flur; stets duld' ich noch Gram! Dir aber, Achilleus,
Gleicht in der Vorzeit Keiner an Seligkeit, noch in der Zukunft.
Denn Dich Lebenden einst verehrten wir gleich den Göttern,
Argos' Söhn'; und jetzo gebietest Du mächtig den Geistern,
Wohnend allhier. Drum laß' Dich den Tod nicht reuen, Achilleus!
„Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, Solches erwidernd:
Nicht mir rede vom Tod ein Trostwort, edler Odysseus!
Lieber ja wollt' ich das Feld als Tagelöhner bestellen
Einem dürftigen Mann, ohn' Erb' und eigenen Wohlstand,
Als die sämmtliche Schaar der geschwundenen Todten beherrschen.
Auf, von dem trefflichen Sohn erzähle mir jetzo die Wahrheit,
Ob er zum Krieg mitzog in den Vorkampf, oder ob nicht so.
Sage mir auch, was von Peleus, dem Tadellosen, Du hörtest:
Ob er annoch ehrvoll bei den Myrmidonen gebietet,
Oder sie schon ihn entehrten durch Hellas umher und Phthia,
Darum, weil vom Alter ihm Händ' und Füße geschwächt sind.
Denn kein Helfer bin ich im Strahl der leuchtenden Sonne,
So voll Kraft, wie ich einst in Troja's weitem Gefilde
Schlug das tapferste Volk, ein mächtiger Schutz den Argeiern.
Käm' ich ein Solcher anitzt in des Vaters Haus nur ein Wenig,
Mancher schauderte wol vor der Kraft der unnahbaren Hände,
Wer ihn frech antastet und kränkt die Ehre des Königs!
„Jener sprach's; und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Nichts durchaus von Peleus, dem Tadellosen, vernahm ich.
Doch von dem trefflichen Sohn Neoptolemos, Deinem Geliebten,
Will ich Dir wahrhaft Alles verkündigen, wie Du begehrest.
Denn ihn hab' ich selber im Raum des schwebenden Schiffes
Her aus Skyros gebracht zu den hellumschienten Achaiern.
Wann um die Stadt der Troer wir dort rathschlagten im Kriegsrath,
Redet' er immer zuerst und nicht hinflatternde Worte;
Nestor, der Göttliche, nur und ich, wir hatten den Vorzug.
Wann im Troergefilde sodann mit dem Erze wir kämpften,
Niemals weilt' er im Haufen der Heerschaar noch in Gemeinschaft;
Nein, weit lief er voran, der Muthige, weichend vor Niemand,
Und viel' stürzt' er der Männer in schrecklicher Waffenentscheidung.
Alle sie zwar nicht mag ich verkündigen oder auch nennen,
Wie viel Volks er getödtet, ein mächtiger Schutz den Argeiern;
Nur wie er Telephos' Sohn, den Held Eurypylos, siegreich
Hingestreckt mit dem Erz, und viel' umher der Genossen
Bluteten, tapfre Keteier, bethört durch Weibesgeschenke.

Schöner ersah ich Keinen denn ihn nach dem göttlichen Memnon.
Als wir hinab dann stiegen ins Roß, das Epeios gezimmert,
Wir argeiische Fürsten, und mir Obsorge vertraut ward,
Daß ich das feste Gehäus' itzt öffnete, jetzo verschlösse,
Andere nun, der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger,
Trockneten Zähren hinweg, und Jeglichem bebten die Glieder.
Aber von Jenem ersah niemals mein Auge den Anblick,
Daß er die blühende Farbe veränderte, noch von den Wangen
Thränen der Furcht abwischte; ja, flehentlich bat er mich oftmals,
Ihn aus dem Roß zu entlassen, die Hand am Gefäße des Schwertes
Und an dem ehernen Speer; und er drohete Böses den Troern.
Aber nachdem wir zerstört des Priamos ragende Veste,
Stieg er mit Beut' ins Schiff und köstlichen Ehrengeschenken,
Unverletzt, da weder ein fliegendes Erz in der Feldschlacht,
Noch in der Nähe gezuckt, ihn verwundete, so wie es häufig
Pflegt im Gewühle der Schlacht; denn vermischt ja tobet der Kriegsgott.
„Also ich selbst; und die Seele des aiakidischen Rennerz
Wandelte mächtiges Schrittes hinab die Asphodeloswiese,
Hoch erfreut, daß die Tugend des trefflichen Sohns ich verkündigt.
„Auch die anderen Seelen der abgeschiedenen Todten
Standen mir, herzlich betrübt, und redeten jed' ihr Verhängniß.
Nur des Aias Seele, des muthigen Telamoniden,
Blieb mir entfernt dastehn und zürnete wegen des Sieges,
Den ich von Jenem ersiegt im rechtenden Streit an den Schiffen,
Ueber Achilleus' Waffen. Gestellt von der göttlichen Mutter
Prangten sie, und es entschieden der Troer Söhn' und Athene.
O, daß ich nimmermehr obsiegt' in solcherlei Wettstreit!
Solch ein Haupt ja war's, das um jen' in die Erde hinabsank,
Aias, der hoch an Gestalt und hoch an Thaten hervorschien,
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus.
Den nun redet' ich an mit sanft einnehmenden Worten:
„Aias, Telamon's Sohn, des Untadligen, mußtest Du nie denn,
Auch nicht todt, mir vergessen den Unmuth wegen der Rüstung,
Welche zu Fluch und Verderben die Götter bestimmt den Argeiern?
Denn Du sankst, ihr Thurm in der Feldschlacht, daß wir Achaier
Dich wie Achilleus' Haupt, des göttlichen Peleionen,
Klagen mit stetigem Gram, den Geschwundenen! Keiner jedoch ist
Schuldig denn Zeus, der im Zorne die speergeübten Achaier
Fürchterlich heimgesucht und Dir Dein Schicksal geordnet!
Aber wolan, tritt näher, das Wort zu vernehmen, o König,
Unsres Gesprächs, und bezwinge den Muth des erhabenen Herzens!
„Also ich selbst; doch nichts antwortet' er, sondern ins Dunkel

Ging er zu anderen Seelen der abgeschiedenen Todten.
Dort auch hätte geredet der Zürnende, oder ich selbst ihm;
Doch mir regete sich im innersten Herzen die Sehnsucht,
Andere Seelen zu schaun der hinabgesunkenen Männer.
„Jetzo wandt' ich auf Minos den Blick, Zeus' edlen Erzeugten,
Der mit goldenem Stab, Urtheil den Gestorbenen sprechend,
Dasaß; Andere rings erforschten das Recht vor dem Herrscher,
Sitzend hier, dort stehend, in Aïdes' mächtigen Thoren.
„Jenem zunächst auch Orion, den Ungeheueren, sah ich
Schaaren Gewilds fortschenchen, hinab die Asphodeloswiese,
Die er selber getödtet auf einsambewanderten Berghöhn,
Seine Keul' in den Händen, von Erz unzerbrechlich geschmiedet.
„Auch den Tityos schaut' ich, den Sohn der gepriesenen Erde,
Ausgestreckt auf dem Boden, und ganz neun Hufen bedeckt' er;
Und zween Geier, umsitzend die Seiten ihm, hackten die Leber,
Unter das Fleisch eindringend, — er scheucht' umsonst mit den Händen, —
Weil er Leto entehrt, Zeus' heilige Lagergenossin,
Als sie gen Pytho ging, durch Panopeus' schöne Gefilde.
„Auch den Tantalos sah ich, umhäuft von schrecklicher Drangsal,
Mitten im Teich dastehn, der nahe das Kinn ihm bespülte.
Lechzend strebt' er vor Durst, und den Trunk nicht konnt' er erreichen.
Denn so oft sich bückte der Greis, nach dem Trunke verlangend,
Schwand ihm das Wasser zurück und versiegete, daß um die Füße
Schwarz der Boden erschien; denn es trocknete solchen ein Dämon.
Ragende Bäum' auch neigten ihm fruchtbare Aest' um die Scheitel,
Voll der saftigen Birne, der süßen Feig' und Granate,
Auch voll grüner Oliven und rothgesprenkelter Aepfel.
Aber sobald aufstrebte der Greis, mit den Händen sie haschend,
Schwang ein stürmender Wind sie empor zu den schattigen Wolken.
„Auch den Sisyphos sah ich, umhäuft von schrecklicher Drangsal,
Eines Marmors Schwere mit großer Gewalt fortheben.
Angestemmt mit Hand und mit Fuß, arbeitet' er machtvoll,
Ihn von der Au' aufwälzend zur Anhöh. Glaubt' er ihn aber
Schon auf den Gipfel zu drehn, da mit einmal stürzte die Last um;
Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor.
Dann von vorn arbeitet' er angestrengt, daß der Angstschweiß
Rings den Gliedern entfloß, und Staub umwölkte das Antlitz.
„Jenem zunächst erblickt' ich die hohe Kraft Herakles',
Sein Gebild; denn er selber, im Kreis der unsterblichen Götter,
Freut sich der festlichen Wonn' und umarmt die blühende Hebe,
Tochter des mächtigen Zeus und der goldgeschuheten Here.
Diesen umscholl von Todten Geräusch rings wie von Gevögel,

Wild durch einander gescheucht; er selbst, der düsteren Nacht gleich,
Stand, den Bogen entblößt, und hielt den Pfeil auf der Senne,
Schreckliches Blicks umschauend, dem stets Abschnellenden ähnlich.
Aber fürchterlich hing um die mächtige Brust das Gehenk ihm;
Hell von Gold war der Riemen, worauf viel prangten der Wunder,
Bären und Eber in Wuth und wild anfunkelnde Löwen,
Kriegesschlacht und Gefecht und Mord und Männervertilgung.
Nie doch schafft' ein Künstler, ja nie ein anderes Kunstwerk,
Hat er ein solches Gehenk mit eigener Kunst vollendet!
Jener erkannte mich gleich, sobald sein Auge mich wahrnahm,
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann er:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Armer, auch Dir ja lastet ein jammervolles Verhängniß,
Wie ich selbst es ertrug im Strahl der leuchtenden Sonne!
Zwar Zeus' Sohn, des Kroniden, war ich und duldete dennoch
Unaussprechlichen Gram; dem sehr viel schlechteren Manne
Fröhnt' ich aus Zwang, der die schwersten der Kampfarbeiten mir auftrug.
Hieher sandt' er mich auch, den Hund zu entführen; denn niemals
Glaubt' er sonst mir einen noch härteren Kampf zu ersinnen;
Doch ihn bracht' ich entführend empor aus Aïdes' Wohnung;
Denn mich geleitete Hermes und Zeus' blauäugige Tochter.
„Dieses gesagt, ging Jener zurück in Aïdes' Wohnung.
Aber ich selbst blieb dort und harrete, ob noch ein Andrer
Nahte des Heldengeschlechts, das schon vor Zeiten hinabsank.
Und noch hätt' ich gesehn, die ich wünscht', aus vorigen Männern,
Theseus und den erhabnen Peirithoos, Söhne der Götter;
Doch erst drängten daher unzählige Schaaren der Geister
Mit grauvollem Getös'; und es faßte mich bleiches Entsetzen,
Ob mir jetzt die Schreckensgestalt des Gorgonischen Unholds
Send' aus Aïs' Palast die furchtbare Persephoneia.
Schnell dann eilt' ich zum Schiffe zurück und befahl den Genossen,
Selber einzusteigen und abzulösen die Seile.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend.
Durch den Okeanos hin trug uns die wallende Strömung,
Erst mit Rudergewalt, und drauf ein günstiger Fahrwind."

Zwölfter Gesang.

Inhalt. Ankunft in Meer und Tageslicht bei Aiaia. Elpenor's Bestattung. Kirke meldet die Gefahren des Wegs: erst die Seirenen; dann rechts die malmenden Irrfelsen, links die Enge zwischen Skylla und Charybdis; jenseits diesen die Sonnenheerden in Thrinakia. Abfahrt mit Götterwind. Nach Vermeidung der Seirenen läßt Odysseus die Irrfelsen rechts und steuert an Skylla's Fels in die Meerenge, indem Charybdis einschlurft; Skylla raubt sechs Männer. Erzwungene Landung an Thrinakia, wo, durch Sturm ausgehungert, die Genossen heilige Rinder schlachten. Schiffbruch; Odysseus auf der Trümmer zur schlurfenden Charybdis zurückgetrieben, dann nach Ogygia zur Kalypso.

„Aber nachdem wir, des Stroms Okeanos Fluthen verlassend,
Jetzt in die Woge gelangt des weitdurchgängigen Meeres,
Und zur Aiaischen Insel, wo schon der tagenden Eos
Wohnung und Tanzreihn sind, und Helios' leuchtender Aufgang,
Schoben wir, dort anlandend, das Schiff ans sandige Ufer;
Aus dann stiegen wir selbst am Wogenschlage des Meeres,
Schlummerten dort ein Wenig und harrten der heiligen Frühe.
„Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo sandt' ich Genossen voraus zum Palaste der Kirke,
Herzutragen den Leib des abgeschiednen Elpenor.
Schnell dann hauten wir Blöcke, wo hoch vorragte der Meerstrand,
Und wir bestatteten traurig, und häufige Thränen vergießend.
Aber nachdem wir den Todten verbrannt und die Rüstung des Todten,
Häuften ein Grabmal wir und stelleten oben die Säul' auf,
Hefteten dann auf der Höhe das schöngeglättete Ruder.
„Also vollendeten wir ein Jegliches. Aber der Kirke
Kehrten wir nicht unbemerkt vom Aïdes, sondern in Eile
Kam sie gerüstet daher, auch trugen begleitende Jungfraun
Brod und Fleisches die Füll' und röthlich funkelndes Weines.
Jetzt in die Mitte gestellt, begann die heilige Göttin:
„Kühne, die schon lebendig in Aïdes' Haus Ihr hinabstiegt,
Zweimal todt, da ja sonst einmal nur sterben die Menschen!
Aber wolan, eßt jetzo der Speis' und trinket des Weines
Hier den ganzen Tag; und sobald der Morgen sich röthet,
Schifft! Ich selbst will zeigen den Weg und jede Gefahr Euch
Kund thun, daß nicht etwa durch unglückselige Thorheit,
Weder im Meer noch zu Land, Ihr anderen Schaden betrauert.
„Jene sprach's und bezwang uns das muthige Herz in Gehorsam.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Legten die Anderen sich an den haltenden Seilen des Schiffes.
Jen' an der Hand mich fassend, entfernt von den lieben Genossen,

Setzete mich und, zur Seite gestreckt, erforschte sie Alles;
Und ich erzählte darauf ihr jegliche That nach der Ordnung.
Jetzo begann dagegen und sprach die erhabene Kirke:
„Dies nun ward so Alles geendiget; aber vernimm Du,
Was ich jetzt Dir verkünd'; auch wird ein Gott Dich erinnern.
Zu den Seirenen zuerst gelangest Du, welche die Menschen
Zauberisch all' einnehmen, so Jemand ihnen herankommt.
Wer nun thörichtes Sinnes sich naht und der hellen Seirenen
Stimm' anhört, nie wird ihn das Weib und die stammelnden Kinder
Als Heimkehrenden künftig mit Freud' umstehn und begrüßen;
Nein, ihn bezaubern daselbst mit hellem Gesang die Seirenen,
Sitzend am grünen Gestad; und umher sind viele Gebeine
Modernder Männer gehäuft, und es dorrt hinschwindende Haut rings.
Aber Du lenke vorbei und kleib' auf die Ohren der Freunde
Wohlgeknetetes Wachs des Honiges, daß sie der Andern
Keiner vernehm'. Allein wenn Du selbst sie zu hören begehrest,
Fessele man in dem Schiffe Dich stracks an Händen und Füßen,
Aufrecht unten am Mast, und schlinge die Seil' um den Mastbaum,
Daß Du erfreut die Stimme der zwo Seirenen vernehmest.
Wenn Du jedoch anflehest die Freund' und zu lösen ermahnest,
Schnell dann müssen sie stärker in mehrere Bande Dich fesseln.
„Sind vor Jenen nunmehr vorübergesteu'rt die Genossen,
Dann nicht fürder begehr' ich genau zu verkündigen Alles,
Welcher Weg Dir von beiden zu gehn sei; sondern Du selber
Mußt es erwägen im Geist. Doch meld' ich Dir jeglichen Ausgang.
„Hier erheben sich Klippen mit zackigem Hang, und es brandet
Donnernd empor das Gewoge der bläulichen Amphitrite:
Diese benamt Irrfelsen die Sprach' unsterblicher Götter.
Niemals kann auch ein Vogel vorbeifliehn, nie auch die Tauben
Schüchternes Flugs, die dem Zeus Ambrosia bringen, dem Vater;
Sondern sogar auch deren entrafft das glatte Geklipp stets.
Doch ein' andere schafft, die Zahl zu ergänzen, der Vater.
Nimmer entrann auch ein Schiff der Sterblichen, welches hinanfuhr;
Sondern zugleich die Gebälke der Schiff' und die Leichen der Männer
Reißt das Gewoge des Meers und verzehrender Feuerorkan hin.
Einmal nur kam glücklich vorbei ein wandelndes Meerschiff,
Argo, die weltberühmte, die heimwärts fuhr von Aiëtes.
Und bald hätt' auch diese die Fluth an die Klippen geschmettert;
Doch sie geleitete Here, die Helferin war dem Jason.
„Dorthin sind zween Felsen. Der eine ragt an den Himmel,
Spitz erhebend das Haupt, und Gewölk umwallet ihn ringsum,
Dunkelblau, das nimmer hinwegzieht; nie auch erhellt ihm

Heiterer Glanz den Gipfel, im Sommer nicht oder im Herbste.
Auch nicht stiege hinauf ein Sterblicher oder herunter,
Nicht, ob zwanzig Händ' und zwanzig Füß' er bewegte;
Denn das Gestein ist glatt, dem ringsbehauenen ähnlich.
Aber mitten im Fels ist eine benachtete Höhle,
Gegen das Dunkel gewandt zum Erebos, dort, wo vielleicht Ihr
Euer gebogenes Schiff vorbeilenkt, edler Odysseus.
Nie vermöcht' aus dem Raume des Schiffs ein muthiger Jüngling,
Schnellend mit straffem Geschoß, die hohle Kluft zu erreichen.
Drinnen im Fels wohnt Skylla, das fürchterlich bellende Scheusal,
Deren Stimme so hell wie des neugeborenen Hündleins
Hertönt; aber sie selbst ein entsetzliches Graun, daß schwerlich
Einer sich freut, sie zu sehn, und ob auch ein Gott ihr begegnet.
Siehe, das Ungeheu'r hat zwölf unförmliche Füße,
Auch sechs Hälse zugleich, langschlängelnde; aber auf jedem
Droht ein gräßliches Haupt, worin drei Reihen der Zähne,
Häufig und dicht, umlaufen und voll des finsteren Todes.
Halb ist Jen' inwendig hinabgesenkt in die Felskluft;
Auswärts reckt sie die Häupter hervor aus dem schrecklichen Abgrund,
Schnappt umher und fischt sich, den Fels mit Begier umforschend,
Meerhund' oft und Delphin' und oft noch ein größeres Seewild,
Aufgehascht aus den Schaaren der brausenden Amphitrite.
Niemals rühmte sich noch ein Segeler, frei des Verderbens
Dort vorüberzusteuern; sie trägt in jeglichem Rachen
Einen geraubeten Mann aus dem schwarzgeschnäbelten Meerschiff.
„Doch weit niedriger schaust Du den anderen Felsen, Odysseus,
Jenem so nah, daß leicht Dir hinüberschnellte der Bogen.
Dran ist ein Feigenbaum, der groß und laubig emporgrünt.
Unter ihm droht Charybdis und schlurft das dunkle Gewässer.
Dreimal strudelt sie täglich hervor und schlurfet auch dreimal,
Fürchterlich! O, daß nimmer Du dort ankommst, wenn sie einschlurft!
Denn nicht rettete Dich aus dem Unglück selbst auch Poseidon.
Drum wenn nah an der Skylla Geklipp Du steuerteſt, schnell dann
Rudre vorüber das Schiff! Denn weit zuträglicher ist es,
Sechs Genossen im Schiff als Alle zugleich zu vermissen.
„Jene sprach's; und ich selbst antwortete, Solches erwidernd:
Würdige jetzt, o Göttin, mir Dies zu verkünden nach Wahrheit:
Kann ich nicht dem Verderben entfliehn der grausen Charybdis,
Doch der Anderen wehren, sobald sie die Freunde mir anfällt?
„Also ich selbst; drauf gab mir die herrliche Göttin zur Antwort:
Kühner Mann, auch hier noch gedenkest Du kriegrischer Thaten
Und der Gewalt? Nicht weichst Du sogar unsterblichen Göttern?

Jen' ist Dir nicht sterblich, vielmehr ein unsterbliches Unheil,
Schreckenvoll und entsetzlich und grausam und unbezwingbar.
Nichts gilt Tapferkeit dort; ihr entfliehn, ist einzige Rettung.
Denn wo lange Du säumst und zum Kampf an dem Felsen Dich wappnest,
Sorg' ich, daß Dir wieder herunterstürmend das Scheusal
Nahe mit gleichviel Rachen und gleichviel Männer entraffe.
Angestrengt denn rudre vorbei und rufe Krataiis,
Skylla's Mutter, nur an, die der Sterblichen Plage geboren.
Diese bezähmt sie sofort, daß nicht sie erneue den Angriff.
„Jetzo gelangst Du zur Insel Thrinakia; siehe, wo zahlreich
Weidet des Helios Trift, Hornvieh nnd üppiges Wollvieh:
Sieben Heerden der Rinder und gleichviel treflicher Schafe,
Funfzig in jeglicher Heerd'; und niemals mehret sie Anwachs,
Nie auch schwindet die Zahl. Doch Göttinnen pflegen der Obhut,
Zwo schönlockige Nymphen, Lampetia und Phaëthusa,
Welche dem Sonnengotte gebar die edle Neaira.
Beide, nachdem sie gebar und erzog die göttliche Mutter,
Sandte sie aus zur Insel Thrinakia, ferne zu wohnen,
Um dem Vater zu hüten die Schaf' und gehörneten Rinder.
Wenn Du jen' unverletzet erhältst und sorgest für Heimkehr,
Noch gen Ithaka mögt Ihr, obzwar unglücklich, gelangen.
Aber verletzest Du sie, alsdann weissag' ich Verderb Dir
Sammt dem Schiff und den Freunden. Und ob auch selbst Du entrinnest,
Kehrst Du doch spät, nnglücklich, entblößt von allen Genossen.
„Jene sprach's; da erschien die goldenthronende Eos.
Hierauf ging durch die Insel hinweg die herrliche Göttin.
Aber ich eilte zum Schiffe zurück und befahl den Genossen,
Selber einzusteigen und abzulösen die Seile.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
Uns nun ließ in die Segel des schwarzgeschnäbelten Schiffes
Fahrwind, schwellendes Hauchs, nachwehn als guten Begleiter
Kirke, die Schöngelockte, die hehre melodische Göttin.
Als wir sogleich in dem Schiffe gefertiget alle Geräthschaft,
Saßen wir da, vom Wind und Steuerer sanft gelenket.
Drauf zu den Freunden begann ich und redete trauriges Herzens:
„Trautester, nicht ja geziemt, daß Einer wisse, noch Zween nur,
Welches Geschick mir Kirke, die herrliche Göttin, geweissagt.
Darum meld' ich es Euch, daß wir als Kundige jetzo
Sterben oder entfliehn dem schrecklichen Todesverhängniß.
Erstlich gebeut sie uns, der wunderbaren Seirenen
Zaubergesang zu meiden und ihre blumige Wiese.

Ich nur allein darf hören die Singenden; aber mich fesselt
Ihr in ein zwängendes Band, daß fest auf der Stell' ich beharre,
Aufrecht unten am Mast, und schlinget die Seil' um den Mastbaum!
Wenn ich jedoch anflehe die Freund' und zu lösen ermahne,
Schnell dann müßt Ihr stärker in mehrere Bande mich fesseln.
„Also sprach und erklärt' ich ein Jegliches meinen Genossen.
Eilend indeß gelangte zum Eiland beider Seirenen
Unser gerüstetes Schiff; denn es drängt' unschädlicher Fahrwind.
Schnell dann ruhte der Wind besänftiget, und das Gewässer
Schimmerte ganz windlos; denn ein Himmlischer senkte die Wallung.
Auf nun standen die Freund' und falteten eilig die Segel,
Die sie im räumigen Schiff hinlegeten; drauf an den Rudern
Saßen sie rings, weiß schlagend die Fluth mit geglätteten Tannen.
Aber ich selbst nahm jetzo die mächtige Scheibe des Wachses,
Schnitt mit dem Erze sie klein und drückt' in nervichten Händen.
Bald dann weichte das Wachs, vom kräftigen Drucke bewältigt
Und von Helios' Strahl, des leuchtenden Sohns Hyperion's.
Drauf in der Reih' umgehend, verkleibt' ich die Ohren der Freunde.
Sie nun banden im Schiffe mich fest an Händen und Füßen,
Aufrecht unten am Mast, und schlangen die Seil' um den Mastbaum,
Setzten sich dann und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
Aber indem wir so weit, wie erschallt volltönender Ausruf,
Kamen im eilenden Lauf, da ersahn sie das gleitende Meerschiff,
Welches genaht herflog; und sie stimmeten hellen Gesang an:
„Komm, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Lenke das Schiff landwärts, um unsere Stimme zu hören!
Keiner ja fuhr noch hier im dunkelen Schiffe vorüber,
Eh aus unserem Munde die Honigstimm' er gehöret;
Jener sodann kehrt fröhlich zurück und Mehreres wissend.
Denn wir wissen Dir Alles, wie viel in den Ebenen Troja's
Argos' Söhn' und die Troer vom Rath der Götter geduldet,
Alles, was irgend geschah auf der vielernährenden Erde.
„Also riefen mir hold die Singenden. Aber das Herz mir
Schwoll von Begier zu hören, und Lösung gebot ich den Freunden
Mit zuwinkendem Haupt; doch sie stürzten sich rasch auf die Ruder.
Schleunig erhuben sich drauf Eurylochos und Perimedes,
Legten noch mehrere Bande mir an und umschlangen mich fester.
Aber nachdem sie vor Jenen vorbeigesteuert, und nichts mehr
Weder vom Laut der Seirenen daherscholl noch vom Gesange,
Gleich nun nahmen das Wachs sich hinweg die theuren Genossen,
Das in die Ohren ich kleibt', und löseten mich aus den Fesseln.
„Als wir nunmehr der Insel entruderten, jetzo erblickt' ich

Dampf und brandende Fluth und hörete dumpfes Getöse.
Schnell den Erschrockenen flogen hinweg aus den Händen die Ruder;
Alle gesammt dann rauschten dem Meerstrom nach, und das Schiff stand
Still, weil Keiner hinfort sein ragendes Ruder bewegte.
Aber ich selbst durcheilte das Schiff und ermahnte die Freunde,
Rings mit schmeichelnder Rede zu jeglichem Manne genahet:
„Trauteste, nicht ja bisher der Gefahr Unkundige sind wir!
Hier nun droht nicht größre Gefahr, als da der Kyklop uns
Mit unmenschlicher Kraft einschloß in gehöhleter Felskluft.
Aber auch dort, durch meinen Entschluß und Rath und Erfindung,
Sind wir entflohn; und ich hoff', auch hieran denken wir künftig.
Jetzo wolan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle!
Ihr dort schlagt mit dem Ruder des Meers hochstürmende Brandung,
Sitzend nmher auf den Bänken, ob uns der Kronide vielleicht noch
Gönnt, aus diesem Verderb durch eilende Flucht zu entrinnen.
Dir da befehl' ich Solches, Pilot; doch tief in die Seele
Faß' es, dieweil Du das Steuer des ränmigen Schiffes besorgest:
Außer dem Rauchdampf hier und den Brandungen lenke das Meerschiff,
Und an den Fels arbeite hinan, daß nicht unversehens
Dorthin Dir es entschlüpf', und uns in Verderben Du stürzest!
„Also ich selbst, und schleunig gehorchten sie meiner Ermahnung.
Doch von Skylla schwieg ich annoch, der unheilbaren Plage,
Daß mir nicht vor Schrecken vielleicht abließen vom Ruder
Unsere Freund' und zusammen im inneren Raume sich drängten.
Nicht mehr jetzo gedacht' ich des jammervollen Gebotes,
Welches mir Kirke gebot, mich nicht zum Kampfe zu wappnen;
Sondern ich hüllte mich stattlich in Rüstungen, nahm in die Hände
Zween weitschattende Speer' und trat auf das hohe Verdeck hin,
Vorn im Schiff; denn ich hoffte, sie dorther kommen zu sehen,
Skylla, das Felsscheusal, das mir die Genossen bedränte.
Aber nirgends fand sie mein Blick, und mir schmerzten die Augen,
Ueberall umschauend zur dunkelen Höhe des Felsens.
„Jetzo steuerten wir angstvoll in den engenden Meerschlund;
Denn hier drohete Skylla und dort die grause Charybdis,
Fürchterlich jetzt einschlurfend die salzige Woge des Meeres.
Wann sie die Wog' ausbrach, wie ein Kessel auf flammendem Feuer,
Tobte sie ganz aufbrausend mit trübem Gemisch, und empor flog
Weißer Schaum, bis zum Gipfel die Felshöhn beide bespritzend.
Wann sie darauf einschlurfte die salzige Woge des Meeres,
Senkte sich ganz inwendig ihr trübes Gemisch, und umher scholl
Graulich der Fels von Getös, und tief aufblickte der Abgrund,
Schwarz von Schlamm und Morast; und es faßte sie bleiches Entsetzen

Aber dieweil auf Jene wir sahn in der Angst des Verderbens,
Hatte mir Skylla indeß aus dem räumigen Schiffe der Freunde
Sechs entrafft, die an Arm und Gewalt die Tapfersten waren.
Und zu dem hurtigen Schiffe nunmehr und den Meinigen schauend,
Sah ich Jene bereits mit schwebenden Händen und Füßen,
Hoch in die Lüfte gezuckt; mich riefen sie laut mit Geschrei an,
Ach, beim Namen mich nennend, zuletzt nun trauriges Herzens.
Wie am Gestad' ein Fischer mit ragender Angelruthe,
Kleineren Fischen des Meers zum Betrug auswerfend den Köder,
Weit in die Fluth hinsendet das Horn des geweideten Stieres,
Dann die zappelnde Beute geschwind aufschwenkt an das Ufer:
Also wurden sie zappelnd emporgezuckt an den Felsen.
Dort, als Jene sie fraß an der Felskluft, schrieen sie laut auf,
Alle die Händ' ausstreckend nach mir in der grausen Entscheidung.
Ach, nie traf mein Aug' ein erbarmungswerther Anblick,
So viel Weh ich erduldet, des Salzmeers Wege durchforschend.
„Als wir von Skylla's Felsen nunmehr und der grausen Charybdis
Waren entflohn, bald drauf zu des Gottes gesegnetem Eiland
Kamen wir, wo schön prangte die Trift breitstirniger Rinder
Und viel üppiger Schafe dem leuchtenden Sohn Hyperion's.
Jetzt annoch auf dem Meer, im dunkelen Schiffe mich nahend,
Hört' ich schon das Gebrüll der eingehegeten Rinder
Sammt der Schafe Geblök. Da erwacht' in der Seele mir plötzlich
Jenes thebischen Sehers, des blinden Teiresias, Warnung
Und der Aiaiischen Kirke, die Beid' ernstvoll mir geboten,
Helios' Insel zu fliehn, des menschenerfreuenden Gottes.
Drauf zu den Freunden begann ich und redete trauriges Herzens:
„Höret anitzt mein Wort, Ihr von Noth umdrängte Genossen,
Daß ich Euch ankünde Teiresias' göttlichen Ausspruch
Und der Aiaiischen Kirke, die Beid' ernstvoll mir geboten,
Helios' Insel zu fliehn, des menschenerfreuenden Gottes;
Denn dort, sagten sie, drohe das schrecklichste Jammergeschick uns.
Auf denn, vorbei an der Insel gelenkt das dunkele Meerschiff!
„Also ich selbst; und es brach ihr armes Herz vor Betrübniß.
Aber Eurylochos rief, das gehässige Wort mir erwidernd:
„Grausamer, zu muthvoller Odysseus, nie doch erschlafft Dir
Nur ein Gelenk; nein, wahrlich, aus Stahl ward Alles gebildet!
Der den entkräfteten Freunden, die Arbeit müdet und Schlummer,
Nicht an das Land Du zu steigen bewilligest, daß wir von Neuem
Auf der umflutheten Insel uns rüsteten labende Nachtkost,
Sondern blind durch die Stille der Nacht hinschweben uns heißest,
Abgeirrt von der Insel, in dunkelwogende Meerfluth.

Aber in Nächten erhebt sich der Sturm, zum Verderben der Schiffe,
Fürchterlich! Wo könnt' Einer entfliehn vor der grausen Vertilgung,
Wenn mit plötzlicher Wuth des Orkans der gewaltige Südwind
Oder der sausende West herwirbelte, welche vor allen
Drohn zu zerschellen ein Schiff, auch trotz obwaltenden Göttern?
Aber wolan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen
Und uns rüsten das Mahl, am hurtigen Schiffe beharrend;
Früh dann steigen wir ein und gehn in die Räume des Meeres.
„Jener sprach's; und es lobten Eurylochos' Wort die Genossen.
Jetzo erkannt' ich im Geist, daß ein Himmlischer Böses verhänget;
Und ich begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Leicht wol zwinget Ihr mich, Eurylochos, der ich allein bin.
Aber wolan, Ihr Alle beschwört's mit heiligem Eidschwur:
Wenn wir Heerden vielleicht von Hornvieh oder von Wollvieh
Irgendwo schaun, daß Keiner, im frevelen Sinne bethöret,
Weder ein Rind noch ein Schaf abschlachten will, sondern geruhig
Esse mir Jeder die Kost, die gereicht die unsterbliche Kirke!
„Also ich selbst; und sogleich beschwuren sie, was ich verlanget.
Aber nachdem sie gelobt und ausgesprochen den Eidschwur,
Stelleten wir in die Höhlung der Bucht das gerüstete Meerschiff,
Nah an süßem Gewässer; und drauf entstiegen die Freunde
Alle dem Schiff und eilten, sich wohl zu bereiten die Nachtkost.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzo beweineten sie der trautesten Freunde Gedächtniß,
Die dort Skylla zum Fraß sich entrafft aus dem räumigen Schiffe;
Doch auf die Weinenden sank der süßbetäubende Schlummer.
Als nur ein Drittel der Nacht noch war, und die Sterne sich neigten,
Sandt' unermeßlichen Sturm der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Mit des Orkans Aufruhr, und ganz in Gewölke verhüllt' er
Erde zugleich und Gewässer; gedrängt vom Himmel entsank Nacht.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Stelleten wir einziehend das Schiff in die bergende Grotte,
Wo auch waren der Nymphen Gestühl' und liebliche Tanzreihn.
Jetzo berief ich die Freund' und redete vor der Versammlung:
„Trauteste, weil ja im Raume das Schiff noch Speis' und Getränk uns
Hegt, sei'n hier uns die Rinder verschont, daß nichts wir erleben!
Eines furchtbaren Gottes ja sind die Rinder und Schaf' hier,
Helios' Trift, der auf Alles herabschaut, Alles auch höret.
„Also ich selbst und bezwang ihr muthiges Herz in Gehorsam.
Aber den ganzen Mond durch brauste der Süd, und auch niemals
Hub sich ein anderer Wind, als nur mit dem Oste der Südwind.
Jene, so lange der Speis' und des röthlichen Weines noch da war,

Schoneten stets der Rinder, in ängstlicher Sorg' um das Leben.
Aber nachdem im Schiffe verzehrt war jegliche Nahrung,
Jetzo suchten sie Fang, aus Noth durchstreifend die Gegend,
Fische zugleich und Gevögel, wie nur es den Händen sich darbot,
Mit scharfhakiger Angel; denn hart war dem Magen der Hunger.
Jetzo wandert' ich selbst durch das Eiland, daß ich den Göttern
Flehete, ob mir Einer den Weg anzeigte zur Heimkehr.
Als ich so durch die Insel hinweg mich den Freunden entfernet,
Wusch ich die Händ' in der Fluth, wo Bedeckung war vor dem Winde,
Und den Unsterblichen fleht' ich gesammt, des Olympos Bewohnern;
Sie nun träufelten sanft auf die Augen mir lieblichen Schlummer.
Aber es rieth den Genossen Eurylochos Rath des Verderbens:
„Höret anitzt mein Wort, Ihr von Noth umdrängte Genossen!
Wol ist jeglicher Tod graunvoll den elenden Menschen,
Doch ist Hungers sterben das jammervollste Verhängniß.
Auf denn, aus Helios' Heerde die trefflichsten Kühe zum Opfer
Treibt für die Götter daher, die hoch obwalten im Himmel!
Wenn wir zurück einst kehren in Ithaka's Vatergefilde,
Schnell den stattlichsten Tempel dem leuchtenden Sohn Hyperion's
Bauen wir, wo zum Schmucke wir viel und Köstliches weihen.
Doch wenn Jener im Zorn um hochgehörnete Rinder
Denkt zu verderben das Schiff, und die anderen Götter ihm beistehn,
Lieber mit einmal will ich in Fluth aushauchen den Odem,
Als so lang' hinschmachten in diesem verödeten Eiland!
„Jener sprach's; und es lobten Eurylochos' Wort die Genossen.
Schnell aus Helios' Heerde die trefflichsten Kühe von nah her
Trieben sie; denn nicht ferne dem schwarzgeschnäbelten Meerschiff
Weideten jetzt, breitstirnig und schön, die gehörneten Rinder.
Dann umstanden sie jen' und fleheten laut zu den Göttern,
Zartes Gesproß abpflückend der hochgewipfelten Eiche;
Denn an gelblicher Gerste gebrach's im gerüsteten Schiffe.
Also fleheten sie und schlachteten, zogen die Häut' ab,
Schnitten die Schenkel heraus und umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Auch an Weine gebrach's, die brennenden Opfer zu sprengen;
Doch sie weihten mit Wasser die röstenden Eingeweide.
Als sie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide gekostet,
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein und steckten's an Spieße.
„Mir nun floh von den Augen der süßbetäubende Schlummer,
Und zu dem rüstigen Schiff an den Strand des Meeres enteilt' ich.
Aber indem ich nahte dem zwiefachrudernden Schiffe,
Jetzo kam von dem Opfer ein süßes Gedüft mir entgegen.

Unmuthsvoll wehklagt' ich empor zu den ewigen Göttern:
„Vater Zeus, und Ihr Andern, unsterbliche selige Götter,
Ach, Ihr ließet zum Fluch im grausamen Schlummer mich ausruhn,
Während die Meinigen hier anstifteten solcherlei Unthat!
„Schnell zu Helios kam Lampetia, langes Gewandes,
Anzusagen das Wort, wie wir ihm getödtet die Rinder.
Gleich zu den Ewigen eilt' er und redete zürnendes Herzens:
„Vater Zeus, und Ihr Andern, unsterbliche selige Götter,
Rache geübt an der Schaar des Laërtiaden Odysseus,
Weil sie die Rinder getödtet, die Freveler, deren beständig
Froh ich war, aufsteigend zur Bahn des sternigen Himmels,
Und wann wieder zur Erd' ich hinab vom Himmel mich wandte!
Aber wo nicht sie mir büßen des Raubs vollgiltige Buße,
Tauch' ich zum Aïs hinab und leucht' in der Todten Behausung.
„Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Helios, siehe, Du magst forthin den Unsterblichen leuchten
Und den sterblichen Menschen auf nahrungsprossender Erde.
Bald will Jenen ich selber das Schiff mit flammendem Donner
Schmettern zu Trümmer und Graus in dunkeler Wüste des Meeres.
„Solches hört' ich darauf von der schöngelockten Kalypso,
Die, wie sie sprach, von Hermeias, dem Thätigen, selbst es gehöret.
„Aber nachdem ich zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt,
Schalt ich sie ringsum All' und Jeglichen; aber zur Rettung
Konnten wir nichts ausspähen; denn todt schon lagen die Rinder.
Jenen darauf erschienen sofort Graunzeichen der Götter:
Ringsum krochen die Häut', auch brüllte das Fleisch um die Spieße,
Rohes zugleich und gebratnes, und laut wie Rindergebrüll scholl's.
„Sechs der Tag' itzt schmausten die werth mir geachteten Freunde
Stets von Helios' Kühen die trefflichsten, die wir geraubet.
Doch wie den siebenten Tag hersendete Zeus Kronion,
Jetzo ruhte der Wind von der heftigen Wuth des Orkanes.
Schnell dann stiegen wir ein und steuerten durch die Gewässer,
Aufgerichtet den Mast und gespannt die schimmernden Segel.
„Als wir nunmehr von der Insel entfernt hinsteu'rten, und nirgends
Anderes Land noch erschien, nur Himmel umher und Gewässer,
Siehe, da breitete Zeus ein düsterblaues Gewölk aus
Ueber das räumige Schiff, und es dunkelte drunter die Meerfluth.
Jetzo lief nicht lange das Schiff mehr; denn unversehns kam
Laut anbrausend der West, in gewaltiger Wuth des Orkanes.
Aber des Mastbaums Taue zerbrach der gewirbelte Windstoß
Beide zugleich, daß er krachend zurücksank, und die Geräthschaft
All' in den Raum sich ergoß. Doch am Steuerende des Schiffes

Stürzte die Last dem Piloten aufs Haupt und zerknirschte mit einmal
Alle Gebeine des Haupts, und schnell, wie ein Taucher von Ansehn,
Schoß er hinab vom Verdeck, und der Geist entfloh den Gebeinen.
Hoch nun donnerte Zeus und schlug in das Schiff mit dem Gluthstrahl,
Und es erschütterte ganz vor dem schmetternden Strahle Kronion's,
Rings von Schwefel durchdampft; da stürzten die Freund' aus dem Schiffe.
Jetzt, wie schwimmende Krähen des Meers um das dunkele Schiff her,
Wogten sie auf und nieder; doch Zeus nahm ihnen die Heimkehr.
Selbst nun wandelt' im Schiff ich einsam, bis mir die Bord' auch
Löste der Schwall von dem Kiel; den entblößeten trug das Gewog' hin,
Schmetterte dann auf den Kiel auch den Mastbaum; aber an diesem
Hing noch das Nahseil fest, von der Haut des Stieres gefertigt.
Hiermit band ich sie beide, den Kiel zugleich und den Mastbaum,
Setzte mich drauf und trieb, wie der rasende Sturm mich umherwarf.

„Jetzo ruhte der West von der heftigen Wuth des Orkanes;
Doch schnell hub sich der Süd, mir Gram auf die Seele zu häufen,
Daß ich zurück noch kehrte zur unheilsamen Charybdis.
Ganz durchtrieb ich die Nacht; doch sobald aufstrahlte die Sonne,
Kam ich an Skylla's Felsengeklüft und die grause Charybdis,
Die mit Gewalt einschlurfte die salzige Woge des Meeres.
Aber ich selbst, hochauf zu dem Feigengesproß mich erhebend,
Schmiegte mich dran und hing wie die Fledermaus; und ich fand nicht,
Weder wo fest mit den Füßen zu ruhn, noch empor mich zu schwingen.
Fern war gewurzelt der Stamm, und hochher schwankten die Aeste,
Weit in die Länge gestreckt, und schatteten über Charybdis.
Aber ich hielt unverrückt, bis hervor sie bräch' aus dem Strudel
Mastbaum wieder und Kiel; und dem Harrenden kamen sie endlich
Spät. Wann etwa zum Mahle vom Markt aufstehet ein Richter,
Der viel Zank und Hader den Jünglingen abgeurtheilt,
Dann erst kamen die Balken hervor mir aus der Charybdis.
Aber ich schwang von oben die Händ' und Füße zum Sprunge,
Mitten hinein dumpfrauschend, zunächst an das lange Gebälk dort,
Setzte mich eilend darauf und ruderte durch mit den Händen.
Doch nicht Skylla ließ mich der Menschen und Ewigen Vater
Schauen hinfort; nie wär' ich entflohn der grausen Vertilgung.

„Neun der Tag' itzt trieb ich herum; in der zehnten der Nächte
Brachten Unsterbliche mich gen Ogygia, dort wo Kalypso
Wohnt, die Schöngelockte, die hehre melodische Göttin,
Die mich gepflegt und erquickt ... Warum erzählt' ich Dir Solches?
Hab' ich doch schon gestern es hier erzählt in der Wohnung,
Dir und der edlen Gemahlin zugleich; und widerlich ist mir's,
Noch einmal, was genau verkündiget ward, zu erzählen."

Dreizehnter Gesang.

Inhalt. Odysseus, von Nenem beschenkt, geht am Abend zu Schiffe, wird schlafend nach Ithaka gebracht und in Phorkys' Bucht ausgesetzt. Das heimkehrende Schiff versteinert Poseidon. Odysseus, in Götternebel, verkennt sein Vaterland. Athene entnebelt ihm Ithaka, verbirgt sein Gut in der Höhle der Nymphen, entwirft der Freier Ermordung und giebt ihm die Gestalt eines bettelnden Greises.

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen,
Horchend noch mit Entzückung im schattigen Saal des Palastes.
Aber Alkinoos drauf antwortete, Solches erwidernd:
„Weil Du, Odysseus, zu meiner erhabenen ehernen Wohnung
Naheteſt, drum nicht wieder vom Weg abirrend, vermuth' ich,
Wirst Du anjetzt heimkehren, wie viel auch zuvor Du geduldet.
Euch nun Allen und Jedem empfehl' ich Dieses mit Nachdruck,
Die Ihr in meinem Palaste des funkelnden Ehrenweines
Immer zugleich hier trinkt und zugleich anhöret den Sänger.
Kleidung liegt ja bereits in der schöngebildeten Lade
Unserem Gast, auch Goldkunstwerk, und das Andere sämmtlich,
Was zum Geschenk hieher der Phaiakier Fürsten gespendet.
Auf, noch schenk' ihm ein groß dreifüßig Geschirr und ein Becken
Jeder von uns! Wir nehmen darauf in des Volkes Versammlung
Wieder Ersatz; denn Einen beschwert so reichliche Mildheit."
Jener sprach's; und Allen gefiel des Alkinoos Rede.
Sie dann gingen zu ruhn, zur eigenen Wohnung ein Jeder.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Eilete Jeder zum Schiff und trug mannehrendes Erz hin.
Aber die heilige Macht des Alkinoos stellete solches,
Selber das Schiff durchgehend, mit Sorgfalt unter die Bänke,
Daß nichts hinderlich wäre der Ruderer eifrigem Fortschwung.
Sie nun gingen zum Königspalast und besorgten das Gastmahl.
Denn dort opfert' ein Rind Alkinoos' heilige Stärke
Kronos' Sohn' im Donnergewölk, dem Ordner der Welt Zeus.
Als sie die Schenkel verbrannt, da fei'rten sie stattlichen Festschmaus,
Fröhliches Muths; auch sang in der Schaar der göttliche Sänger,
Welchen das Volk hoch ehrte, Demodokos. Aber Odysseus
Wandte zur strahlenden Sonn' oft ungeduldig das Antlitz,
Daß sie doch bald absänke; denn sehr verlangt' ihn zur Heimath.
So wie ein Pflüger sich sehnt zur Nachtkost, welcher den Tag durch
Mit zween bräunlichen Stieren den Pflug hinlenkt' auf dem Brachfeld;
Herzlich froh nun sieht er die leuchtende Sonne sich senken,
Daß er zur Nachtkost eil', und dem Gehenden wanken die Kniee:
So war Odysseus froh, die sinkende Sonne zu sehen.
Schnell zum rudernden Volk der Phaiakier redet' er jetzo;

Gegen Alkinoos aber zuerst sich wendend, begann er:
„Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Jetzt nach heiliger Spreng' entlass't mich in Frieden, und lebt wohl!
Denn vollbracht ist Alles, so viel mein Herz sich gewünscht hat,
Fahrt und werthe Geschenke. Die göttlichen Uranionen
Segnen mir's mit Gedeihn! Untadelig müss' ich die Gattin
Wiederfinden im Haus und wohlerhalten die Freunde!
Ihr indeß, hier bleibend, beglückt die Weiber der Jugend
Lang' in Freud' und die Kinder, und segnende Götter verleihn Euch
Tugend und Heil, und nie sei hier einheimisch ein Unglück!"
Jener sprach's; und sie riefen ihm Beifall rings und Ermuntrung,
Heimzusenden den Gast, dieweil er schicklich geredet.
Aber die heilige Macht des Alkinoos sprach zu dem Herold:
„Einen Krug uns gemischt, Pontonoos, reiche den Wein dann
Allen im Saal umher, daß, wenn wir gefleht zu Kronion,
Unseren Gast wir senden zum heimischen Lande der Väter!"
Also sprach er; da mischte Pontonoos liebliches Weines,
Trat zu Allen umher und vertheilete. Alle mit Flehn nun
Sprengten den seligen Göttern, die hoch den Himmel bewohnen,
Jeder vom eigenen Sitz. Da erhub sich der edle Odysseus,
Reicht' in Arete's Hand den schönen doppelten Becher;
Sie nun redet' er an und sprach die geflügelten Worte:
„Lebe mir wohl auf immer, o Königin, bis Dir das Alter
Sanft annaht und der Tod, die allen Menschen bevorstehn!
Jetzo kehr' ich zurück. Du sei im Palaste beständig
Froh der Kinder, des Volks und Alkinoos', Deines Gemahles!"
Also sprach und über die Schwell' hin wandelt' Odysseus.
Aber die heilige Macht Alkinoos' sandte den Herold,
Ihn zum hurtigen Schiff am Strande des Meers zu geleiten.
Auch Arete gesellt' ihm zugleich drei dienende Weiber;
Eine davon trug ihm den sauberen Mantel und Leibrock;
Diese ging zur Bestellung der künstlichen Lade gesendet;
Jene bracht' ihm Speise daher und röthliches Weines.
Aber nachdem sie zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt,
Schnell dann nahmen und legten die hochbeherzten Geleiter
Alles im räumigen Schiff, auch Trank und jegliche Nahrung,
Breiteten dann für Odysseus die zottige Deck' und die Leinwand
Auf des geräumigen Schiffes Verdeck, um ruhig zu schlummern,
Hinten; da stieg er selber hinein und legte sich nieder,
Schweigend; die Anderen setzten auf Ruderbänke sich Jeder
Ordentlich, lösten darauf vom durchlöcherten Steine das Haltseil;
Rückwärts lehnten sich All' und drehten das Meer mit dem Ruder.

Doch ihm deckte die Augen der Schlaf mit sanfter Betäubung,
Unerweklich und süß und fast dem Tode vergleichbar.
Jetzt, wie auf ebener Bahn vier gleichgespannete Hengste,
Alle zugleich hinstürzend im Schwung der beflügelnden Geißel,
Ungestüm sich erheben und rasch vollenden die Laufbahn:
Also erhob sich das Steuer des Schiffs, und es rollte von hinten
Groß die purpurne Woge des weitaufrauschenden Meeres.
Schnell und sicheres Laufes enteilten sie; nicht auch ein Habicht
Flöge so hurtigen Flug, der geschwindeste aller Gevögel:
Also schnitt eilfertig der Kiel durch die Wogen des Meeres,
Tragend den Mann, der an Rath gleich war unsterblichen Göttern;
Ach, der bisher gar viel herzkränkende Leiden erduldet,
Männerschlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend;
Jetzo schlief er so ruhig und all sein Leiden vergessend.
Als nun östlich der Stern aufstieg, der im hellesten Schimmer
Kommt zuvor anmeldend das Licht der tagenden Eos,
Siehe, da nahte der Insel im stürmenden Laufe das Meerschiff.
Eine Bucht ist Phorkys geweiht, dem Greise des Meeres,
Gegen der Ithaker Stadt; und zwo vorragende Spitzen
Laufen mit zackigem Fels, zur Mündung der Bucht sich senkend;
Diese hemmen die Fluth, die der Sturm lautbrausend heranwälzt,
Draußen zurück; inwendig, auch frei der Fessel, verweilen
Schöngebordete Schiffe, nachdem sie gelangt zu der Anfuhrt.
Aber am Haupte der Bucht grünt weitumschattend ein Oelbaum.
Eine Grotte zunächst voll lieblich dämmernder Anmuth
Ist den Nymphen geweiht, die man Najaden benennet.
Drin auch stehn Mischkrüg' und zweigehenkelte Urnen,
Alle von Stein, wo die Bienen Gewirk anlegen für Honig.
Drin auch strecken sich lang Webstühle von Stein, wo die Nymphen
Schöne Gewand' aufziehn, meerpurpurne, Wunder dem Anblick.
Stets auch quillt es darin. Und zwo Thüröffnungen hat sie:
Eine zum Norde gewandt, wodurch absteigen die Menschen;
Gegen den Süd die andre geheiligte: diese durchwandelt
Nie ein sterblicher Mensch, sie ist der Unsterblichen Eingang.
Dorthin ruderten Jen', als Kundige; aber das Meerschiff
Rauscht' an die Veste daher bis ganz an die Hälfte des Kieles
Stürmendes Laufs, so ward es von Rudererhänden beschleunigt.
Sie, von den zierlichen Bänken des Schiffs aussteigend ans Ufer,
Hoben zuerst Odysseus hervor aus dem räumigen Meerschiff,
Sammt der leinenen Deck' und dem wunderköstlichen Teppich;
Ihn dann legeten sie, wie er schlummerte, nieder im Sande.
Drauf enthob man das Gut, das ihm die stolzen Phaiaken

Zum Abschiede verehrt, durch mächtigen Rath Athenaia's.
Dies nun legten sie Alles gehäuft an dem Stamme des Oelbaums,
Außer dem Weg, daß nicht der Vorüberwandernden Jemand,
Eh Odysseus erwachte, hinanging', ihm zu schaden.
Selber darauf heimwärts enteilten sie. Aber Poseidon
Dachte der Drohungen stets, die dem göttergleichen Odysseus
Einst im Zorn er gedroht; doch forscht' er den Willen Kronion's:
„Vater Zeus, nie werd' ich im Kreis der unsterblichen Götter
Noch ein Geachteter sein, da mir Sterbliche rauben die Achtung,
Jene Phaiaken, obzwar aus meinem Geschlecht sie entstammt sind.
Dacht' ich doch, nun würde mit viel Drangsalen Odysseus
Kommen nach Hause zurück; denn die Heimkehr wehrt' ich ihm niemals
Ganz, nachdem Du selbst mit verheißendem Wink sie gelobet.
Aber den Schlafenden führten im Schiffe sie über die Meerfluth,
Legten in Ithaka ihn und gaben ihm reiche Geschenke,
Erz und Goldes genug und schöngewebete Kleidung,
Mehr, denn Odysseus je aus Troja brächte des Reichthums,
Käm' er sogar unversehrt mit erloosetem Theile vom Siegsraub."
Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„O Du Gestaderschüttrer, Gewaltiger, welcherlei Rede!
Nimmer verachten ja Dich die Unsterblichen; fürchterlich wär' es,
Dir, der an Würden und Macht vorragt, Mißachtung zu äußern.
Doch so ein sterblicher Mann, durch Kraft und Stärke verleitet,
Dich nicht ehrt, dann bleibt Dir hinfort auch Rache beständig.
Handele, so wie Du willst und Dir es im Herzen genehm ist!"
Wieder begann dagegen der Erderschüttrer Poseidon:
„Stracks wol handelt' ich so, Schwarzwolkiger, wie Du geredet,
Nur daß stets Dein Eifer mich Ehrfurchtsvollen zurückhält.
Jetzt dem Phaiakervolk will ich das stattliche Meerschiff,
Das von Entsendung kehrt, in dunkelwogender Salzfluth
Schlagen, damit sie hinfort sich scheu'n und die Männerentsendung
Lassen, auch will um die Stadt ich ein hohes Gebirg umherziehn."
Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Trautester, so wird Dies am Gerathensten, mein' ich, gethan sein:
Wann sie Alle bereits das herangeruderte Meerschiff
Schau'n, die Bürger der Stadt, versteinere nahe dem Land' es
Zum schiffähnlichen Fels, daß Alle sie voller Verwundrung
Staunen; auch magst um die Stadt Du ein hohes Gebirg umherziehn."
Als er Solches vernommen, der Erderschüttrer Poseidon,
Eilt' er gen Scheria hin, dem Lande phaiakischer Männer,
Harrete dann. Schon nahte daher das gleitende Meerschiff,
Rasch durch die Wogen gestürmt; da trat ihm nahe Poseidon,

Schlug mit der Fläche der Hand und schuf zum Felsen es plötzlich,
Der fest wurzelt' am Boden des Meers, und er kehrte von dannen.
Dort mit geflügelten Worten besprachen sich unter einander
Ruderberühmte Phaiaken umher, schiffkundige Männer.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
„Wehe, wer hemmt im Meere den Lauf des hurtigen Schiffes,
Welches zur Heimath flog? Nur eben erschien es ja völlig."
Also redete man; nicht wußten sie, wie es bestellt war.
Aber Alkinoos sprach und redete vor der Versammlung:
„Wehe, gewiß nun trifft mich ein Loos uralter Verkündung!
Denn mein Vater erzählt', es zürn' im Herzen Poseidon
Uns, dieweil wir Jeden gefahrlos senden zur Heimath;
Einst dem Phaiakervolk würd' er ein treffliches Meerschiff,
Das von Entsendung kehrt', in dunkelwogender Salzfluth
Schlagen und uns um die Stadt ein hohes Gebirg umherziehn.
So weissagte der Greis; das wird nun Alles vollendet.
Aber wolan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle!
Ruht hinfort von der Männer Geleit, wann flehend ein Fremdling
Kommt in unsere Stadt, und weiht dem Poseidon zum Opfer
Zwölf erkorene Stier', ob Jener vielleicht sich erbarme,
Daß nicht uns um die Stadt er ein hohes Gebirg umherzieht."
Jener sprach's; sie erschraken und rüsteten Stiere zum Opfer.
Also fleheten nun dem Meerbeherrscher Poseidon
Dort des phaiakischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger,
Rings am Altare gestellt. Da erwachte der Held Odysseus,
Schlummernd im Vatergefild; und nicht erkannt' er die Heimath,
Schon so lang' ihr entfernt; denn ihm breitete Nebel die Göttin
Ringsher, Pallas Athene, die Tochter Zeus', um ihn selber
Dort unkennbar zu machen und Jegliches abzureden,
Daß nicht eher sein Weib ihn erkenn' und Bürger und Freunde,
Ehe ganz die Freier die Missethat ihm gebüßet.
Drum in fremder Gestalt erschien itzt Alles dem König,
Langhinschlängelnde Pfade zugleich und schirmende Buchten,
Felsen mit starrendem Haupt und hochgewipfelte Bäume.
Auf nun fuhr er und stand und schaute sein Vatergefild an;
Laut dann jammert' er auf, und die nervichten Hüften sich schlug er
Selbst mit der Fläche der Händ' und rief wehklagend den Ausruf:
„Weh mir, in welches Gebiet der Sterblichen jetzo gelang' ich?
Sind's unbändige Horden der Freveler, wild und gesetzlos?
Sind sie den Fremdlingen hold, und hegen sie Furcht vor den Göttern?
Wo doch berg' ich das Gut, dies köstliche? ach, und wohin doch
Irr' ich selbst? O, wär' es im Volk der Phaiaken geblieben

Dort, und hätte mir sonst ein gewaltiger Völkergebieter
Schutz gewährt, mich freundlich gepflegt und gesendet zur Heimath!
Jetzo weiß ich weder, wohin ich's lege, noch darf ich's
Lassen allhier, daß nicht es Anderen werde zur Beute.
Götter! so kannten sie nichts von Gerechtigkeit oder von Weisheit,
Dort des phaiakischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger,
Die in ein anderes Land mich entführeten! Ach, da mir Heimkehr
Jene gelobt zu den Höhn von Ithaka, täuschten sie dennoch!
Zeus vergelt' es ihnen, der Leidenden Schutz, der auf aller
Sterblichen Thun herschaut und züchtiget Den, der gefrevelt!
Aber wolan, jetzt will ich das Gut nachzählen und mustern,
Ob sie mir etwas hinweg im räumigen Schiffe geführet."
Also der Held, und umher Dreifüß' und schimmernde Becken
Zählt' er nach und das Gold und die schöngewebeten Kleider.
Siehe, da fehlt' ihm nichts. Nun trauert' er wieder die Heimath,
An dem Gestad' umwankend des weitaufrauschenden Meeres,
Und wehklagete viel. Doch nah' ihm kam Athenaia,
Einem Jünglinge gleich an Gestalt, der hütet des Wollviehs,
Zart und lieblich an Wuchs, wie der Könige Kinder einhergehn;
Stattliches Doppelgewand auch trug sie gehüllt um die Schultern,
Sohlen an glänzenden Füßen zugleich, und in Händen den Wurfspieß.
Froh war Odysseus, Jene zu schaun, und ging ihr entgegen;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
„Lieber, dieweil Dich zuerst ich antraf hier in der Gegend,
Sei mir gegrüßt, und nahe mir ja nicht feindliches Herzens,
Sondern erhalte mir jenes und mich; denn wie einem der Götter
Fleh' ich Dir und umfasse die theueren Kniee mit Demuth.
Auch verkünde mir dies als Redlicher, daß ich es wisse:
Welch ein Land und Gebiet? und welcherlei Männer bewohnen's?
Ist dies hohe Gebirg ein Eiland? oder erstreckt sich
Hier in das Meer vorragend der scholligen Veste Gestad' hin?"
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Thöricht bist Du, o Fremdling, wo nicht von ferne Du herkamst,
Wenn Du um dieses Land Dich erkundigest. Nicht doch so gänzlich
Scheinet es unnamhaft; nein, sicherlich kennet es Mancher,
Jene sowol, die da wohnen zum Tageslicht und zu der Sonne,
Als auch Jene dahinten, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
Rauh von Gestein zwar ist es und taugt nicht, Rosse zu tummeln,
Doch nicht ganz armselig, wiewol es der Ebenen mangelt.
Drin ja lohnt das Getreid' ins Unendliche, drin auch des Weines
Pflanzungen, weil stets Regen und frischender Thau es befruchtet.
Ziegen in Meng' und Rinder ernähret es; Waldungen sind auch,

Jeglicher Art, und zur Tränke darin unversiegende Bäche.
Fremdling, Ithaka's Ruf ist wol bis Troja gelanget,
Das doch weit, wie man sagt, vom achaiischen Land entfernt ist."
Jene sprach's; und froh war der herrliche Dulder Odysseus,
Herzlich froh bei dem Namen des Vaterlandes, sobald ihn
Pallas Athene genannt, des Aegiserschütterers Tochter.
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er;
Aber die Wahrheit mied er mit schlau abweichender Rede,
Stets im Herzen bewegend den Geist voll kluger Erfindung:
„Ja, von Ithaka hört' ich in Kreta's weitem Gefilde,
Fernhin über das Meer. Nun bin ich selber gekommen
Sammt den Besitzungen dort. Gleichviel noch den Kindern verlassend,
Flieh' ich, nachdem des erhabnen Idomeneus Sohn ich getödtet,
Ihn, den hurtigen Renner Orsilochos, welcher in Kreta
Weit die erfindsamen Menschen besiegt' an rüstigen Schenkeln.
Denn er wollte mich ganz der troischen Beute berauben,
Dereuthalb ich so viel herzkränkende Leiden erduldet,
Männerschlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend:
Drum weil seinem Vater ich nie mich bequemte zu dienen
Fern im troischen Land und eigenen Schaaren voranging.
Aber mit ehernem Speer erschoß ich ihn, als vom Gefild er
Kehrete, dort wo am Weg ich mit einem Gefährten versteckt lag.
Eine düstere Nacht umzog den Himmel, und unser
Nahm kein Sterblicher wahr; unbemerkt entriß ich den Geist ihm.
Dennoch, sobald ich Jenen erlegt mit der Schärfe des Erzes,
Eilt' ich zum Schiffe hinab, die hochgesinnten Phöniker
Anzuflehn; und ihr Herz mit reichlicher Beute gewann ich,
Daß sie gen Pylos gewandt mich auszusetzen versprachen,
Oder zur heiligen Elis, der Herrschaft stolzer Epeier.
Aber ach, sie verschlug dorther die Gewalt des Orkanes,
Ihnen zu großem Verdruß; nicht war zu betrügen ihr Vorsatz.
Also von dort abirrend gelangten wir hier in der Nacht an.
Mühsam ruderten wir in die Bucht ein; Keiner von uns auch
Dachte der Abendkost, wie sehr wir bedurften der Stärkung;
Nein, wir stiegen nur so aus dem Schiff und legten uns sämmtlich.
Jetzo bewältigte mich, den Ermatteten, lieblicher Schlummer.
Jene, mein Gut indessen dem Raum des Schiffes enthebend,
Legten es hin, wo ich selber am kiesigen Strand mich gelagert.
Gen Sidonia dann, der wohlbevölkerten, heimwärts
Schifften sie ab; so blieb ich allein, schwermüthiges Herzens."
Sprach's; da lächelte Zeus' blauäugige Tochter Athene,
Sanft mit der Hand ihn streichelnd; und nun wie ein Mädchen erschien sie

Schön und erhabenes Wuchses, geübt in künstlicher Arbeit;
Und sie begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:
„Vortheil müßt' er verstehn und Heimlichkeit, welcher voran Dir
Strebt' an allerlei List, und käm' auch ein Gott in den Wettstreit!
Kühner, so reich an Rath, Unergründlicher! mußt Du denn niemals,
Selbst im eigenen Lande noch nicht, ablassen von Täuschung
Und mißleitenden Worten, die seit der Geburt Du geliebt hast?
Doch nicht weiter davon sei die Red' uns; Kenner ja sind wir
Beide der Kunst; denn Du, vor den Sterblichen allen verstehst Du
Rath und sinnige Red', und ich bin unter den Göttern
Hoch an Klugheit gepriesen und Vorsicht. Aber anjetzt nicht
Kanntest Du Pallas Athene, die Tochter Zeus', die beständig
Dich in allen Gefahren vertheidiget, neben Dir stehend,
Und im Phaiakervolk Dich zum Liebling Aller gemacht hat.
Jetzo kam ich daher, daß mit Dir ich erwäge, was Rath sei,
Und die Besitzungen berge, so viel die stolzen Phaiaken
Dir Heimkehrenden schenkten, durch meine Sorg' und Erfindung,
Auch daß ich melde, wie viel Dir im stattlichen Hause das Schicksal
Noch an Leiden bestimmt. Du aber ertrage sie standhaft;
Auch nicht Einem der Männer entdecke Dich oder der Weiber,
Daß Du zu Hause gekehrt, ein Irrender; sondern mit Schweigen
Dulde die Kränkungen alle, dem Trotz der Männer Dich schmiegend."
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Schwer, o Göttin, erkennt Dich ein Sterblicher, dem Du begegnest,
Sei er noch so geübt; denn in jeglicher Bildung erscheinst Du.
Dennoch weiß ich es wol, daß vormals mir Du geneigt warst,
Als wir Troja bekämpften, wir muthige Söhn' Achaia's.
Aber nachdem wir zerstört des Priamos ragende Veste,
Und wir von dannen geschifft, und ein Gott die Achaier zerstreuet,
Niemals sah Dich mein Aug', o Tochter Zeus', noch vernahm ich,
Daß mein Schiff Du betratst, vor einer Gefahr mich zu sichern;
Sondern stets von Sorgen das Herz im Busen verwundet,
Irrt' ich umher, bis die Götter mich retteten aus der Bedrängniß;
Nur daß zuletzt in der stolzen Phaiakier fruchtbarem Eiland
Du mich mit Worten gestärkt und selbst in die Stadt mich geführet.
Jetzo bei Deinem Vater beschwör' ich Dich (nimmer ja glaub' ich,
Daß zu Ithaka's Höhn ich gekehrt sei, sondern ein andres
Land durchschweif' ich verirrt; und mein zu spotten, besorg' ich,
Habest Du Jenes geredet, mit eitelem Troste mich täuschend),
Sage mir, kam ich denn wirklich zum lieben Vaterlande?"
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Stets doch bleibt Dir also das Herz im Busen gesinnet;

Drum ist mir's auch unmöglich, im Unglück Dich zu verlassen,
Weil mildredend Du bist und fertiges Sinns und enthaltsam.
Denn ein anderer Mann, der verirrt heimkehrte, wie freudig
Ging' er sogleich in das Haus, die Kinder zu schaun und die Gattin!
Dir nur gefällt's noch nicht, zu erkundigen oder zu forschen,
Ehe die Gattin zuvor Du geprüft hast, welche für sich so
Fortsitzt in dem Palast; denn voll von beständigem Jammer
Seufzet sie Nächte sowol als Tag' hin, Thränen vergießend.
Zwar ich zweifelte nie an der Wahrheit, sondern im Geiste
Wußt' ich, Du kehretest heim, entblößt von allen Genossen.
Aber ich wollte nur nicht als Gegnerin stehn dem Poseidon,
Ihm, des Vaters Bruder, der Groll im Herzen Dir nachträgt,
Heftig erzürnt, dieweil Du den theueren Sohn ihm geblendet.
Komm, Dir zeig' ich die Lage von Ithaka, daß Du mir glaubest.
Diese Bucht ist Phorkys geweiht, dem Greise des Meeres;
Dort am Haupte der Bucht grünt weitumschattend der Oelbaum;
Hier das weite Gewölbe der Felskluft, wo Du so manchmal
Dargebracht den Nymphen vollkommene Sühnhekatomben;
Aber jenes Gebirg ist Neriton, finster von Waldung."
Sprach's und zerstreute den Nebel; und hell war, siehe, die Gegend.
Ach, nun freuete sich der herrliche Dulder Odysseus
Herzlich des Vaterlands, und er küßte die fruchtbare Erde;
Schnell dann fleht' er den Nymphen mit aufgehobenen Händen:
„Nymphen, o Töchter Zeus', nie hofft' ich Euch, hohe Najaden,
Wiederzuschaun; doch nun in dem Anruf inniger Rührung
Seid mir gegrüßt! Bald bringen Geschenke wir, so wie vor Alters,
Wenn mir gnädig vergönnt des Zeus siegprangende Tochter,
Selber zu leben hinfort, und den lieben Sohn mir gesegnet."
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Muthig, und laß' nicht Dieses das Herz Dir im Busen bekümmern!
Auf, wir wollen das Gut im Geklüft der heiligen Grotte
Jetzo sogleich verwahren, damit Dir's bleibe gesichert;
Selbst dann laß' uns erwägen, wie Dies am Besten geschehn mag."
Also sprach die Göttin und taucht' in die dämmernde Felskluft,
Wo sie heimliche Winkel erspähete. Aber Odysseus
Trug nun Alles herbei, die schöngewebeten Kleider,
Gold und dauerndes Erz, was ihm die Phaiaken geschenket.
Dieses verbarg er behend, und ein Felsenstück vor den Eingang
Stellete Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter.
Beide darauf sich setzend am Stamm des heiligen Oelbaums,
Hielten sie Rath zum Verderben der übermüthigen Freier.
Erst nun redete Zeus' blauäugige Tochter Athene:

„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Denk' itzt, wie Du die Freier, die schamlos Trotzenden, angreifst,
Welche Dir schon drei Jahr' im Palast obwalten so herrisch,
Um Dein göttliches Weib mit Brautgeschenk sich bewerbend.
Sie voll herzliches Grames erharrt stets Deiner Zurückkunft;
Allen entbietet sie Gunst, und jeglichem Manne verheißend
Sendet sie Botschaft zu; doch im Inneren denket sie anders."
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Wehe, gewiß war mir, wie des Atreus Sohn' Agamemnon,
Schmählichen Tod zu sterben im eigenen Hause beschieden,
Hättest Du nicht umständlich, o Herrscherin, Alles verkündigt.
Aber wolan, Du ersinne mir Rath, wie ich Jene bestrafe;
Selbst auch stehe mir bei und hauche mir Muth und Entschluß ein,
So wie einst, da wir Troja's gethürmete Pracht hinstürzten.
Ständest Du so von Herzen mir bei, blauäugige Göttin,
Siehe, sogar dreihundert der feindlichen Männer bekämpft' ich,
Mit Dir, heilige Göttin, wenn Du willfährig mir hülfest!"
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Gern will ich Dir mit Macht beistehn, und Du wirst unversäumt sein,
Wann wir einmal anheben die Arbeit; Mancher auch, denk' ich,
Wird mit Blut und Gehirn den geräumigen Boden besudeln,
Jener trotzigen Freier, die so Dir die Habe verprassen.
Aber damit unkennbar den Sterblichen allen Du werdest,
Schrumpfe das blühende Fleisch um die leichtgebogenen Glieder,
Und Dein bräunliches Haar entschwinde dem Haupt; auch ein Kittel
Hülle den Leib, in welchem mit Grau'n Dich Jeder betrachte;
Blöd' auch sei'n Dir die Augen, die vormals strahlten von Anmuth,
So daß gänzlich entstellt Du erscheinst den sämmtlichen Freiern,
Auch dem Weib und dem Sohne, den heim im Palaste Du ließest.
Selbst dann gehe zuerst dorthin, wo der treffliche Sauhirt
Dir die Schweine bewacht, der mit redlicher Seele Dir anhängt,
Deinen Sohn auch liebt und die züchtige Penelopeia.
Ihn bei den Säuen da trifft Du beschäftiget, welche sich mästen
Nahe dem Korakfels, am heiligen Quell Arethusa,
Essend der mastigen Eichel Gewächs, und dunkeles Wasser
Trinkend, wovon den Schweinen das blühende Fett emporwächst.
Dort verweil' und erforsche Dir Jegliches, neben ihm sitzend,
Weil ich selbst gen Sparta, der Heimath rosiger Jungfraun,
Gehe, den lieben Sohn Telemachos rufend, Odysseus,
Der in die räumige Stadt Lakedaimon zum Menelaos
Wanderte, Deinen Ruf zu erkundigen, ob Du noch wärest."
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

„Warum nicht ihm Solches gesagt, da Dir Alles bekannt war? Etwa damit auch er, ein Irrender, Kummer und Elend
Duld' im verödeten Meer, da das Gut ihm Fremde verprassen?"
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„Sei nur nicht um Jenen so sehr in der Seele bekümmert!
Selbst geleitet' ich ihn, daß edelen Ruhm er gewänne
Dort in der Fremd'; auch drückt kein Leiden ihn, sondern gemächlich
Sitzet er in des Atreiden Palast, bei unendlichem Vorrath.
Zwar auch Jünglinge stellen ihm nach im dunkelen Schiffe,
Ihn zu ermorden gefaßt, eh das Vaterland er erreichet.
Aber ich hoffe das nicht; erst manchen noch decket das Erdreich
Jener trotzigen Freier, die so Dir die Habe verprassen."
Also redet' Athen' und berührt' ihn sanft mit dem Stabe;
Plötzlich schrumpft' ihm das Fleisch um die leichtgebogenen Glieder,
Auch sein bräunliches Haar auf dem Haupte verschwand, und gewelkt war
Rings um alle Gelenke die Haut des veralteten Greises;
Blöd' auch wurden die Augen, die vormals strahlten von Anmuth;
Statt der Gewand' umhüllt' ihn ein häßlicher Kittel und Leibrock,
Beide zerlumpt und schmutzig, von häßlichem Rauche besudelt;
Auch ein großes Fell des hurtigen Hirsches bedeckt' ihn,
Kahl von Haar; und sie reicht' ihm den Stab und den garstigen Ranzen,
Häufig geflickt ringsum, und daran ein geflochtenes Tragband.
So rathschlageten Beid' und trennten sich. Pallas Athen' itzt
Ging zu Odysseus' Sohn in die göttliche Stadt Lakedaimon.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt. Odysseus, vom Sauhirten Eumaios in die Hütte geführt und mit zwei Ferkeln bewirthet. Seine Versicherung von Odysseus' Heimkehr findet nicht Glauben. Erdichtete Erzählung von sich. Die Unterhirten treiben die Schweine vom Felde, und Eumaios opfert ein Mastschwein zum Abendschmaus. Stürmische Nacht. Odysseus verschafft sich durch Erdichtung einen Mantel zur Decke, indeß Eumaios draußen die Eber bewacht.

Aber Odysseus ging den steinigen Pfad von der Meerbucht
Ueber die waldbewachsnen Gebirghöhn hin, wo Athene
Ihm den trefflichen Hirten bezeichnete, welcher am Treusten
Haushielt unter den Knechten des göttergleichen Odysseus.
Jetzo im Vorhaus fand er den Sitzenden, wo ein Geheg ihm
Hoch umher war gebaut in weitumschauender Gegend,
Schön zugleich und groß und umgehbar, welches der Sauhirt
Selber gebaut den Schweinen, indeß sein König entfernt war,
Ohne Laërtes, den Greis, und die Herrscherin Penelopeia,

Schwere Stein' anschleppend, die rings er bepflanzte mit Hagdorn.
Draußen stieß er auch Pfähl' in den Umkreis hiehin und dorthin,
Häufig und dicht an einander, vom Kern der gespaltenen Eiche.
Innerhalb des Geheges bereitet' er zwölf der Kosen,
Nahe gereiht, wo die Schweine sich lagerten; aber in jedem
Ruheten funfzig versperrt der erdaufwühlenden Schweine,
Weibliche, mehrend die Zucht; und die männlichen ruheten auswärts,
Weit geringerer Zahl; denn diese verminderten schmausend
Stets die göttlichen Freier, dieweil hinsandte der Sauhirt
Jeglichen Tag den besten der feistgenäheten Eber;
Nur dreihunderte noch und sechzig wandelten lebend.
Hund' auch ruhten dabei, gleich reißenden Thieren von Ansehn,
Vier an der Zahl, die sich nährte der männerbeherrschende Sauhirt.
Selber zerschnitt er jetzo des Stiers schönfarbiges Leder,
Daß er sich passende Sohlen bereitete. Aber die Andern
Hatten sich Alle zerstreut; mit ausgetriebenen Schweinen
Wandelten Drei; den Vierten entsandt' er zur Stadt, um das Mastschwein
Hinzuführen aus Zwang den übermüthigen Freiern,
Daß sie bei festlichem Schmaus ihr Herz erlabten des Fleisches.
Plötzlich nunmehr den Odysseus ersahn die wachsamen Beller,
Und mit lautem Geschrei her stürzten sie. Aber Odysseus
Setzte sich wohlbedacht und legte den Stab aus den Händen.
Dort hätt' im eigenen Hof unwürdigen Schmerz er geduldet;
Aber der Sauhirt, schnell mit hurtigen Füßen verfolgend,
Rannt' aus der Thüre hervor, und das Leder entflog aus der Hand ihm.
Drohend schalt er die Hund' und scheuchte sie dorthin und dahin,
Häufig Gestein nachwerfend, und redete drauf zu dem König:
„Greis, um ein Weniges hätten die Hunde fürwahr Dich zerfleischet
Gleich auf der Stell', und ich müßte den Vorwurf tragen auf ewig!
Und mir gaben die Götter genug schon Kummer und Trübsal!
Denn um den göttlichen Herrn in bitterem Schmerze mich härmend,
Sitz' ich hier und mäste die fettesten Schweine zum Schmause
Anderen, weil er selber, vielleicht des Brodes bedürftig,
Andersredender Völker Gebiet' und Lande hindurchirrt,
Wenn er vielleicht wo lebend das Licht der Sonne noch schauet.
Komm nun, Alter, und laß' in die Hütt' uns gehen, damit Du,
Selbst mit Brod und Weine nach Herzenswunsche gesättigt,
Sagst, von wannen Du seist, und welcherlei Gram Du geduldet!"
Sprach's und ging nach der Hütte voran, der treffliche Sauhirt;
Dort den Geführeten setzt' er und streut' ihm laubiges Reisig
Unter und breitete drüber das Fell der gesprenkelten Gemse,
Zottig und groß, das ein Lager ihm selbst war. Aber Odysseus

Freute sich solches Empfangs und redete, also beginnend:
„Gebe Dir Zeus, Gastfreund, und die andern unsterblichen Götter,
Was Du am Meisten begehrst, da Du so gutherzig mich aufnimmst!“
Wiederum antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Gast, nicht mir ja geziemt, käm' auch ein geringerer Mann noch,
Einen Gast zu verschmähn; denn dem Zeus gehöret ein jeder
Fremdling und Darbender an. Doch die Gab' ist klein auch erfreulich,
Heißet es billig bei uns; denn das ist die Weise der Knechte,
Die stets leben in Furcht, wann ihre gebietenden Herrscher
Jünglinge sind! Denn ach, ihm wehreten Götter die Heimkehr,
Der mich sorgsam hätte gepflegt und Besitzung gegeben,
Was nur je dem Diener ein Herr voll Güte geschenkt hat,
Haus und eigenes Gut und ein liebenswürdiges Ehweib,
Weil er mit Eifer gedient und ein Gott ihm gesegnet die Arbeit,
Wie er die Arbeit hier auch segnete, welche mir obliegt;
Darum lohnte mir reichlich mein Herr, wenn hier er gealtert.
Aber er schwand! O, müßte der Helena Stamm doch von Grund aus
Schwinden, dieweil sie Vieler und Tapferer Kniee gelöset!
Denn auch Jener zog, Agamemnon's Ehre beschützend,
Gegen Ilios hin, zum Kampf mit den Reisigen Troja's.“
Dieses gesagt, mit dem Gürtel sofort umschlang er den Leibrock,
Wandelte dann zu den Kofen, wo schaarweis lagen die Ferkel;
Zwei dort nahm und enttrug er und opferte beide zum Gastmahl,
Sengt' alsdann und zerschnitt und steckte das Fleisch um die Spieße.
Als nun gar es gebraten, da trug er's hin vor Odysseus,
Brätelnd noch an den Spießen, mit weißem Mehle bestreuet.
Drauf in hölzerner Kann' auch mischt' er des lieblichen Weines,
Setzte sich selbst ihm entgegen und redete also ermunternd:
„Iß nun, fremder Mann, so gut wir Hirten es haben,
Ferkelfleisch; denn die Schweine der Mast verzehren die Freier,
Deren Herz nicht Furcht vor Himmlischen kennt noch Erbarmung.
Alle gewaltsame That mißfällt ja den seligen Göttern;
Frömmigkeit achten sie nur und billige Thaten der Menschen.
Selbst feindselige Männer und räubrische, die an ein fremdes
Land ausstiegen durch Zeus' Rathschluß und Beute gewannen
Und mit beladenen Schiffen sich retteten, Jeder zur Heimath,
Selbst ihr Herz erschüttert die mächtige Furcht vor den Rächern.
Doch Die wissen vielleicht, gelehrt durch göttlichen Ausspruch,
Jenes traurigen Tod, da sie nicht wollen, wie recht ist,
Werben, auch nicht heimkehren zum Ihrigen, sondern geruhig
Hab' und Gut wegschlingen in Ueppigkeit sonder Verschonung.
Alle Tag' und Nächte, die Zeus den Sterblichen sendet,

Opfern sie immer zum Schmaus, und nicht ein Opfer, noch zwei nur;
Und sie verschwelgen den Wein in Ueppigkeit, leerend die Fässer.
Reichliche Lebensgüter erfreuten ihn; keiner der Edlen
Hatte so viel, nicht dort auf der dunkelschollligen Veste,
Noch in Ithaka selbst; auch zwanzig Männer zugleich nicht
Haben so viel Reichthümer. Ich will sie Dir jetzo berechnen.
Zwölf sind Rinderheerden auf festem Land, und der Schafe
Ebenso viel, auch der Schweine so viel und der streifenden Ziegen;
Diese versehn theils Fremdling' und theils ihm eigene Hüter.
Aber allhier sind elf weitstreifende Ziegenheerden,
Weidend am äußersten End'; und es hüten sie wackere Männer,
Deren stets ein Jeder sein tägliches Opfer dahinführt
Von der gemästeten Heerde, den auserlesensten Geisbock.
Ich bin aber den Schweinen zum Oberhirten geordnet;
Und den trefflichsten Eber, mit Sorgfalt wählend, entsend' ich."
Während er sprach, aß Jener in Eile das Fleisch, und begierig
Trank er den Wein, stillschweigend; denn Unheil sann er den Freiern.
Aber nachdem er geschmauft und das Herz mit Speise gestärket,
Füllt' auch Der sich den Becher, woraus er trank, und zur Freundschaft
Bot er ihn dar voll Weins; er nahm ihn, fröhliches Herzens.
Ihn nun redet' er an und sprach die geflügelten Worte:
„Lieber, o wer denn hat Dich erkauft mit eigener Habschaft,
Jener so mächtige Mann und begüterte, wie Du erzählest,
Und der das Leben verlor, Agamemnon's Ehre beschützend?
Sage mir, ob ich vielleicht ihn erkenn' in solcher Bezeichnung.
Zeus, der Kronide, ja weiß und die andern unsterblichen Götter,
Ob den Gesehenen melden ich kann, da so weit ich herumkam!"
Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
„Greis, kein irrender Mann, der Jenen verkündigend herkommt,
Wird leicht Glauben gewinnen bei seinem Weib und dem Sohne.
Nur zu oft, daß nach Pflege verlangende Länderdurchwandrer
Täuschen und absichtsvoll im Gespräch ausweichen der Wahrheit.
Denn wer, die Welt durchirrend, in Ithaka's Fluren gelanget,
Meiner Gebieterin nahet er gleich und schwatzet Erdichtung;
Doch sie empfängt und bewirthet ihn wohl und forschet nach Allem,
Und vor innigem Gram entstürzt ihr die Thrän' aus den Wimpern,
Wie es dem Weibe geziemt, wann fern ihr Gatte dahinschwand.
Schnell auch würdest Du, Greis, ein künstliches Märchen erfinden,
Reichte man Dir nur Mantel und Leibrock dar zur Umhüllung.
Doch ihm haben gewiß schon Hund' und rasches Gevögel
Abgerissen die Haut vom Gebein, und die Seele verließ es;
Oder es fraßen die Fische des Meeres ihn, und die Gebeine

Liegen an fremdem Gestad', in häufigem Sande verschüttet.
Also schwand er hinweg; doch Gram den verlassenen Freunden
Allen, und mir am Meisten, bereitet' er. Nimmer ja fänd' ich
Einen so gütigen Herrn noch sonst, wohin ich auch käme;
Nein, und kehrt' ich sogar in des Vaters Haus und der Mutter
Heim, wo geboren ich ward und gepflegt von ihnen heranwuchs.
Auch nicht Jene betraur' ich so sehr noch, da ich mit Sehnsucht
Wünsche, sie wiederzusehn im lieben Vatergefilde;
Ganz nach Odysseus nur, dem lang' Abwesenden, schmacht' ich!
Ja, ich scheue mich, Gast, beim Namen allein ihn zu nennen,
Sei er auch fern; denn er pflegte mich gar zu freundlich und liebreich!
Sondern älteren Bruder benenn' ich ihn, auch den Entfernten."

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
„Lieber, dieweil Du mir ganz ablengnest die Red' und behauptest,
Niemals kehr' er zurück, und stets ungläubig Dein Herz ist,
Will ich es nicht schlechtweg ankündigen, sondern mit Eidschwur,
Daß Odysseus kommt! Der Lohn für die fröhliche Botschaft
Werde mir gleich, wann Jener zur eigenen Wohnung gelangt ist,
Daß Du in schöne Gewande mich hüllst, in Mantel und Leibrock.
Eher, wie sehr ich jetzo entblößt bin, nähm' ich sie niemals;
Denn mir verhaßt ist Jener so sehr wie des Aïdes Pforten,
Wer, durch Mangel verführt, ein Geschwätz von Erdichtungen anhebt!
Höre denn Zeus von den Göttern zuerst, und der gastliche Tisch hier,
Auch Odysseus' Herd, des Untadligen, dem ich genaht bin,
Daß fürwahr das Alles geschehn wird, wie ich verkünde!
Noch in des Jahrs Umkreis wird hieher kommen Odysseus!
Wann der jetzige Mond abläuft, und der folgende eintritt,
Wird er ins Haus heimkehren und züchtigen, welcher ihm etwa
Hier die Gemahlin entehrt und die Macht des glänzenden Sohnes!"

Wiederum antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Greis, ich werde so wenig der Botschaft Lohn Dir bezahlen,
Als in das Haus heimkehret Odysseus! Trinke geruhig
Wein, und auf Anderes lass' uns die Red' ablenken; doch hiervon
Nichts mir erwähnt! denn wahrlich, das Herz im Busen erfüllt mir
Traurigkeit, wann mich Einer des sorgsamen Herren erinnert!
Nun, was den Eid anlangt, lass' gut sein; aber Odysseus
Komme, wie ich von Herzen es wünsch' und Penelopeia,
Auch Laërtes, der Greis, und Telemachos, göttlicher Bildung!
Jetzt um den Sohn auch vergeh' ich in Gram, den gezeuget Odysseus.
Ach, Telemachos nährten Unsterbliche, frisch wie den Sprößling;
Und ich hofft' ihn dereinst nicht säumiger unter den Männern
Als den Vater zu schaun, an Verstand und Bildung ein Wunder;

Doch ein Unsterblicher hat ihm die richtigen Sinne bethöret,
Oder ein sterblicher Mensch. Er besucht um Kunde des Vaters
Pylos' heilige Burg; allein die muthigen Freier
Stellen dem Kehrenden nach, damit aus Ithaka gänzlich
Namenlos hinschwind' Arkeisios' göttlicher Abstamm.
Aber wolan, ich denk', ihn lassen wir, ob er dahin sei
Oder entflieh', und vielleicht mit der Hand ihn decke Kronion.
Auf nun, Alter, Du sollst Dein eigenes Leid mir erzählen!
Auch verkünde mir Dies als Redlicher, daß ich es wisse:
Wer, und woher der Männer? wo hausest Du? wo die Erzeuger?
Welch ein Schiff, das im Meere Dich trug? wie brachten die Schiffer
Dich gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich Jene?
Denn nicht kamst Du zu Fuß, wie es scheint, von der Veste gewandelt."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Gern will ich Dir Solches verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Hätten wir Zween Vorrath auf lange Zeit, wie der Speise,
Also des lieblichen Weins, allhier in der Hütte verweilend,
Fortzuschmausen in Ruh, und Andere gingen zur Arbeit,
Leicht wol möchte sodann ein völliges Jahr auch entfliegen,
Ehe das End' ich erreicht, mein trauriges Leiden erzählend,
Welches ich allzumal nach dem Rath der Götter geduldet.
„Her aus Kreta stamm' ich, dem langgebreiteten Eiland,
Wo ein begüterter Mann mich gezeugt; auch wurden ihm viele
Andere Söhn' im Hause geboren sowol wie erzogen,
Ehliche Kinder der Frau; mich selber gebar ein erkauftes
Nebenweib; doch ehrte mich gleich rechtmäßigen Kindern
Kastor, Hylakos' Sohn, aus dessen Geschlecht ich mich rühme,
Der damals wie ein Gott im kretischen Volke geehrt ward
Wegen der Hab' und Gewalt und glänzender Söhne voll Ruhmes.
Doch ihn führeten nun die grausichen Keren des Todes
Weg in Aïdes' Haus, und die übermüthigen Söhne
Theilten das Lebensgut und warfen das Loos mit einander.
Mir ward nur sehr wenig verliehn und eine Behausung.
Aber ein Weib erkor ich von vielvermögenden Eltern,
Das ich durch Tugend gewann; denn kein Abartender war ich,
Noch ein Verzagter im Kampf! Doch nun ist Alles vorüber!
Dennoch wird auch die Stoppel, vermuth' ich, wenn Du sie anschaust,
Kennbar sein; denn ach, in Verkümmerung sank ich so ganz hin!
Traun, Entschlossenheit hatte mir Ares verliehn und Athene,
Und einstürmende Kraft! Wann zum Hinterhalt ich mir auskor
Männer des edelsten Muthes, den Feind mit Verderben bedrohend,
Niemals schwebt' ein Todesgedank' um das männliche Herz mir;

Sondern zuerst anrennend mit eherner Lanze durchstach ich,
Wer der feindlichen Männer mir wich an geschmeidigen Schenkeln.
Solcher war ich im Streit! Doch Feldbau liebte mein Herz nicht,
Oder des Hauses Geschäft bei fröhlicher Kinder Erziehung;
Aber ein Schiff und Rudergeräth, das liebt' ich beständig,
Und das Gefecht und den Speer mit geglättetem Schaft und den Rohrpfeil:
Schreckliches, was mit Grauen ein Anderer flieht und verabscheut;
Doch ich liebete Das, da ein Gott in die Seel' es geleget.
Denn dem Einen gefällt dies Werk, dem Anderen jenes.
Siehe, bevor gen Troja hinaufgeschifft die Achaier,
Neunmal führet' ich Männer und leichthinsegelnde Schiffe
Gegen entlegenes Volk; und sehr viel Beute gewann ich.
Hieraus wählt' ich zuerst, was mir anstand, Vieles darauf noch
Loost' ich, daß schnell mein Haus sich bereicherte, und ich von nun an
Machtvoll und ehrwürdig im Volk der Kreter hervorschien.
„Doch da die Fahrt des Fluches nunmehr Zeus' waltende Vorsicht
Ordnete, die so Vieler und Tapferer Kniee gelöset,
Jetzo gaben sie mir und dem Helden Idomeneus Auftrag,
Schiffe daherzuführen gen Ilios; alles Verweigern
War umsonst, denn es zwang die drohende Rede des Volkes.
Dort neun blutige Jahre durchkämpften wir Söhn' Achaia's.
Als wir darauf im zehnten des Priamos Veste zerstöret,
Zogen wir heim in den Schiffen; da trennt' ein Gott die Achaier.
Doch mir Armen beschied Unheil der Ordner der Welt Zeus.
Einen Mond nur weilt' ich im Haus und freute der Kinder,
Meiner Jugendgenossin und Habe mich. Jetzo von Neuem
Trieb zu dem Strom Aigyptos der Muth mich hinzusteuern,
Schiffe des Meers ausrüstend mit göttergleichen Genossen.
Neun dann rüstet' ich aus, und schnell war die Menge versammelt.
„Sechs der Tag' itzt fei'rten die werth mir geachteten Freunde
Festlichen Schmaus; denn ich selber gewährete viele der Opfer,
So für die Götter zu weihn, wie Jenen ein Mahl zu bereiten.
Drauf am siebenten Tage vom Strand der gebreiteten Kreta
Steuerten wir im Hauche des reinen beständigen Nordes
Leicht einher, wie im Strom hingleitende; keines demnach ward
Mir der Schiffe verletzt; voll freudiges Muths und Gesundheit
Saßen wir da, vom Wind und Steuerer sanft gelenket.
Als wir am fünften Tag in Aigyptos' herrlichen Strom itzt
Kamen, da stellt' ich im Strome die zwiefachruderuden Schiffe.
Eilend darauf befahl ich den werth mir geachteten Freunden,
Dort bei den Schiffen zu bleiben am Strom und der Schiffe zu hüten,
Sendete dann Ausspäher umher auf die Warten des Landes.

Doch sie gehorchten dem Trotz, dahingerafft von der Kühnheit,
Daß des aigyptischen Volks schönprangende Aecker sie schleunig
Plünderten, auch die Weiber und stammelnden Kinder entführten,
Aber sie selbst erschlugen. Jedoch bald scholl's in die Stadt hin.
Als das Geschrei sie gehört, ungesäumt in der Frühe des Morgens
Kamen sie; voll war das Feld von reisigem Zeug und von Fußvolk
Und weitstrahlendem Erz, und der donnerfrohe Kronion
Schreckte zu schmählicher Flucht die Unsrigen; Keiner vermocht' auch
Stand zu halten dem Feind; denn ringsum drohte Verderben.
Viele von uns erschlugen sie dort mit der Schärfe des Erzes;
Andere führten sie lebend zu Frohn und erzwungener Arbeit.
Doch mir gab in das Herz Kronion selbst den Gedanken:
(Hätt' ich vielmehr gefunden den Tod und das Schicksal vollendet,
Dort in Aigyptos' Land; denn es harrete meiner nur Unglück!)
Schnell vom Haupte den Helm, den schöngebildeten, nahm ich,
Und von der Schulter den Schild, auch warf ich den Speer aus der Rechten;
Selbst dann lief ich zum Wagen des Königes, küßt' und umschlang ihm
Flehend die Knie'; und Rettung gewährt' er, mein sich erbarmend,
Nahm in den Sessel mich auf und führte den Weinenden heimwärts.
Oft zwar stürzten noch Männer heran mit eschenen Lanzen,
Mich zu ermorden bereit; denn stets noch zürnten sie heftig;
Doch abwehrete Jener, aus Furcht vor der Rache Kronion's,
Welcher, der Fremdlinge Hort, am Eifrigsten ahndet Gewaltthat.
Sieben Jahre verharrt' ich daselbst und sammelte Güter
Mir im aigyptischen Volke genug; denn sie gaben mir sämmtlich.
„Aber nachdem mir das achte der kreisenden Jahre daherkam,
Sieh, ein phönikischer Mann kam jetzt, ein im Truge gewandter
Gaudieb, der schon Vieles zur Plag' ausübte der Menschen.
Dieser lockte mich schlau durch Verheißungen, mit gen Phönike
Hinzugehn, wo ihm selber das Haus lag und die Besitzung.
Dort bei ihm verweilt' ich, bis ganz umrollte der Jahrkreis.
Aber nachdem die Monden und Tage sich ganz vollendet,
Und nun neu umrollte das Jahr, in der Horen Begleitung,
Führt' er gen Lybia mich im meerdurchwallenden Schiffe,
Unter dem listigen Schein, als braucht' er mein er zur Ladung,
Daß er dort mich verkauft' und großen Gewinn sich erwürbe;
Und ihm folgt' ich im Schiffe, mit Argwohn zwar, doch genöthigt.
Jenes flog in dem Hauche des reinen beständigen Nordes
Ueber Kreta hinweg; doch Zeus sann ihnen Verderben.
„Als wir nunmehr von Kreta entfernt hinsteu'rten, und nirgends
Anderes Land noch erschien, nur Himmel umher und Gewässer,
Siehe, da breitete Zeus ein düsterblaues Gewölk aus

Ueber das räumige Schiff, und es dunkelte drunter die Meerfluth.
Hoch nun donnerte Zeus und schlug in das Schiff mit dem Gluthstrahl;
Und es erschütterte ganz vor dem schmetternden Strahle Kronion's,
Rings von Schwefel durchdampft; da stürzten sie All' aus dem Schiffe.
Jetzt wie schwimmende Krähen des Meers um das dunkele Schiff her
Wogten sie auf und nieder; doch Zeus nahm ihnen die Heimkehr.
Aber mir, wie sehr auch die schreckliche Angst mich betäubte,
Gab den gewaltigen Mast des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs
Selber Zeus in die Händ', um noch zu entfliehn dem Verderben;
Diesen umschlang ich und trieb, von dem rasenden Sturme geschlendert.
Neun der Tag' itzt trieb ich herum; in der zehnten der Nächte
Trug mich ans Land der Thesproten die hochherrollende Woge.
Dort empfing mich Pheidon, der edle thesprotische König,
Willig als Gast; denn dessen geliebter Sohn, der hinzukam,
Führete mich von Frost und Arbeit Schmachtenden heimwärts
Mit aufhelfender Hand, bis er kam zum Palaste des Vaters,
Und dann reicht' er mir Mantel und Leibrock dar zur Umhüllung.
„Auch von Odysseus höret' ich dort; denn Jener, so hieß es,
Hatt' als Gast ihn gepflegt, da zurück er kehrte zur Heimath.
Ja, mir zeigt' er die Güter, so viel sich gesammelt Odysseus,
Erz und Goldes genug und schöngeschmiedetes Eisen.
Wol bis ins zehnte Geschlecht kann noch sein Enkel versorgt sein:
So viel lag ihm des Schatzes gehäuft im Palaste des Königs!
Jener ging gen Dodona, erzählet' er, dort aus des Gottes
Hochgewipfelter Eiche von Zeus zu vernehmen den Rathschluß,
Wie heimkehren er sollt' in Ithaka's fruchtbares Eiland
Nach so langer Entfernung, ob öffentlich oder verborgen.
Auch beschwur er mir selbst, bei heiliger Spreng' in der Wohnung,
Schon sei niedergezogen das Schiff, und Ruderer fertig,
Um ihn heimzusenden zum lieben Lande der Väter.
Doch mich sandt' er zuvor; denn es traf, daß eben ein Meerschiff
Ging, von Thesproten geführt, zu Dulichion's Weizengefilden.
Dorthin hieß er mich bringen dem Volkgebieter Akastos,
Sorgsam gepflegt. Doch Jenen gefiel ein frevler Rathschluß
Ueber mich, daß ganz in des Elends Tief' ich versänke;
Jetzo, da weit vom Land hinfuhr das gleitende Meerschiff,
Eilten sie, mir zu bereiten den Tag der traurigen Knechtschaft.
Meine schönen Gewand' entrissen sie, Mantel und Leibrock,
Gaben mir dann zur Umhüllung den häßlichen Rock und den Kittel,
Beide zerlumpt, wie Du selber mit eigenen Augen erkennest.
Abends landeten sie an Ithaka's sonniges Fruchtfeld.
Jetzo banden sie mich im schöngebordeten Schiffe

Fest mit starkem Geflechte des Seils; dann selber entsteigend,
Nahmen sie schnell am Strande des Meers die bereitete Nachtkost.
Doch mein fesselndes Band entknoteten selber die Götter
Sonder Müh; und rings um das Haupt die Lumpen gewickelt,
Stieg ich am zierlichen Steuer hinab und streckt' auf die Meerfluth
Meine Brust; dann hurtig mit beiden Händen mich rudernd,
Schwamm ich dahin; und bald war ich auswärts, ferne von Jenen.
Allda stieg ich ans Land, wo Gebüsch war laubiger Waldung,
Lag dann drunter geschmiegt. Die Anderen, mächtig erseufzend,
Wandelten rings; nicht aber für rathsam achteten Jene,
Tiefer ins Land zu spähn; sie kehreten um und bestiegen
Wieder das räumige Schiff; doch mich verbargen die Götter
Leicht der Gefahr und brachten zur ländlichen Hütte mich führend
Eines verständigen Manns; denn noch ist Leben mein Schicksal."
Wiederum antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Ach, unglücklicher Fremdling, das Herz mir wahrlich erregst Du,
Meldend genau, was Du Alles erlebt, und wie weit Du geirret!
Eins nur scheinet mir nicht in der Ordnung, das von Odysseus;
Nein, nie glaub' ich es Dir. Was brauchst Du, ehrlicher Alter,
So in den Wind zu lügen? Ich selbst ja weiß von der Heimkehr
Unseres Herren genug, wie verhaßt er den Himmlischen allen
Gänzlich sei; da nicht er einmal durch Troergewalt sank,
Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet.
Denn ein Denkmal hätten gesammt ihm erhöht die Achaier,
Und so hätt' er dem Sohn auch geschafft hochherrlichen Nachruhm.
Aber er schwand, unrühmlich hinweg von Harpyen geraubet.
Ich nun bin bei den Schweinen so abgeschieden und komme
Nimmer zur Stadt, wo nicht mir die sinnige Penelopeia
Etwa zu kommen gebeut, wann Botschaft irgendwoher kam.
Sie dann sitzen umher, ein jegliches Wort zu erforschen,
Die sich grämen sowol um den lang' abwesenden König,
Als die sich freun im Herzen, das Gut ohn Entgelt ihm verprassend.
Doch mir ward es verhaßt, Nachfrage zu thun und zu forschen,
Seit ein Aitolier mich durch eitele Worte getäuscht hat,
Der nach erschlagenem Manne, da weit durch die Welt er geflüchtet,
Kam zu meinem Gehege, wo ich gutherzig ihn aufnahm.
Dort in der Kreter Gebiet bei Idomeneus, sagte mir Dieser,
Hab' er die Schiff' ihn ergänzen gesehn, die der Sturm ihm zerschmettert;
Und er komme gewiß im Sommer noch oder im Herbste,
Viel herbringend des Guts, mit den göttergleichen Genossen.
Drum, unglücklicher Greis, den mir zuführet ein Dämon,
Nicht durch Unwahrheit mir geliebkost oder geschmeichelt!

Denn nicht darum werd' ich Dir Ehr' und Liebe beweisen;
Nein, weil Zeus Gastfreunde beschirmt und Du selber mich jammerst."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Wahrlich, Du trägst im Busen ein sehr ungläubiges Herz doch,
Da Dich sogar mein Schwur nicht anzieht, daß Du mir glaubest!
Auf denn, lass' den Vergleich uns jetzt abreden, und hochher
Zeug' uns Beiden die Macht der Unsterblichen auf dem Olympos!
Wenn ja zurück noch kehret Dein Herr in diese Behausung,
Sollst Du mich, mit Gewanden umhüllt, mit Mantel und Leibrock,
Gen Dulichion senden, wohin mein Herz mir verlanget.
Doch wenn nicht heimkehret Dein Herr, wie ich jetzo verkündigt,
Reize die Knecht', und herab mich gestürzt von der Jähe des Felsens,
Daß auch andere Bettler sich scheun, Unwahres zu schwatzen!"
Wieder begann dagegen und sprach der treffliche Sauhirt:
„Gast, dann würde fürwahr ein herrliches Lob und Verdienst mich
Zieren im Menschengeschlecht, wie jetzo gleich, so hinfort auch,
Wenn ich, der in die Hütte Dich führt' und Bewirthungen darbot,
Drauf Dich selber erschlüg' und das süße Leben Dir raubte!
Freudigkeit hätt' ich hinfort, vor Zeus Kronion zu beten!
Doch schon ist die Stunde des Mahls; bald können die Freunde
Hier sein, daß in der Hütte wir fertigen labende Nachtkost."
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Jetzo kamen die Schwein' und die hütenden Männer vom Felde.
Weibliche sperrten sie nun in die traulichen Lager der Nachtruh,
Und laut scholl das Getön der eingehegeten Schweine.
Aber seinen Genossen befahl der treffliche Sauhirt:
„Bringt den erlesensten Eber, damit für den Gast aus der Fremd' ich
Opfere, dann auch wir selber uns gütlich thun, die genug schon
Um weißzahnige Schweine Verdruß und Kummer erduldet,
Während Andre umsonst all unsere Mühe verprassen."
Dieses gesagt, zerspaltet' er Holz mit grausamem Erze.
Sie dann führten herein ein fett fünfjähriges Mastschwein;
Dieses stellten sie dort an den Herd. Es vergaß auch der Sauhirt
Nicht der unsterblichen Götter; denn gut war seine Gesinnung.
Weihend begann er das Opfer und warf in die Flamme das Stirnhaar
Vom weißzahnigen Schwein und flehte den Himmlischen allen,
Daß heimkehrt' in das Haus der erfindungsreiche Odysseus,
Schlug's dann mit eichener Kluft hochher, die er spaltend zurückließ;
Und es verhauchte den Geist. Da schlachteten Jen' es und sengten;
Schnell zerlegten sie dann, und die Erstlinge weihte der Sauhirt
Ringsumher von den Gliedern, das strotzende Fett umhäufend;
Die nun warf er ins Feuer, besprengt mit dem Kerne des Mehles.

Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig und zogen es Alles herunter;
Und man legt' auf Borde zusammen es. Aber der Sauhirt
Stellte sich hin, zu theilen; denn Billigkeit lag ihm am Herzen.
Siebenfach nun Alles nach richtigem Maße zertheilt' er.
Einen Theil den Nymphen und Maja's Sohne, dem Hermes,
Legt' er dar mit Gebet, und die anderen reicht' er den Männern.
Doch den Odysseus ehrt' er mit langausreichendem Rücken
Vom weißzahnigen Schwein, und froh war die Seele des Königs.
Ihn anredend, begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Also werd', Eumaios, geliebt vom Vater Kronion,
Wie von mir, den in solcher Gestalt Du mit Gutem geehret!"
Wiederum antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Iß, unglücklicher Fremdling, und nimm gastfreundlich vorlieb so,
Wie Du es hast! Zeus aber gewährt Dies, Jenes versagt er,
Was sein Herz auch immer beschließt; denn er herrschet mit Allmacht."
Sprach's, und die Erstlinge brannt' er den ewig waltenden Göttern,
Sprengte dann funkelnden Wein, und dem Städteverwüster Odysseus
Reicht' er ihn in die Hand; der saß am beschiedenen Antheil.
Ihnen vertheilte das Brod Mesaulios, den sich der Sauhirt
Angeschafft, er selber, indeß sein König entfernt war,
Ohne Laërtes, den Greis, und die Herrscherin Penelopeia,
Da er von taphischem Volk ihn erkauft mit eigener Habschaft.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Trug das Brod von dannen Mesaulios; und zu dem Lager,
Wohl des Brods und des Fleisches gesättiget, eilten die Andern.
Jetzt kam graulich die Nacht des erdunkelten Mondes, und rastlos
Regnete Zeus; laut sauste der West mit ergossenen Schauern.
Aber Odysseus sprach, den Oberhirten versuchend,
Ob er enthüllt den Mantel ihm darböt', oder der andern
Freund' es einem beföhle, dieweil er für ihn so besorgt war:
„Höre mich jetzt, Eumaios und all' Ihr anderen Hirten!
Rühmend möcht' ich reden ein Wort, wie bethörender Wein mir's
Eingiebt, der auch den Klugen erregt zu lautem Gesange,
Ihn auch zu herzlichem Lachen und Gaukeltanze verleitet
Und manch Wort ihm entlockt, das mehr wol frommte verschwiegen.
Aber dieweil das Geschwätz doch anfing, sei es geendigt.
Wär' ich so jugendlich noch und ungeschwächtes Vermögens,
Als wie vor Troja wir einst zum Hinterhalt uns geordnet!
Führer war mit Odysseus der Atreion' Menelaos;
Diesen zugleich der Dritte war ich; denn sie selber verlangten's.

Aber nachdem wir gekommen zur Stadt und erhabenen Mauer,
Dort nun gegen der Burg, in dicht verwachsenem Reisig,
Zwischen Rohr und Gesümpf, uns unter die Rüstungen schmiegend,
Lagen wir. Jetzt kam graulich die Nacht; in dem stürzenden Nordwind
Harschte der Frost, und Gestöber des Schnees, gleich duftigem Reife,
Fiel anfrierend herab und umzog die Schilde mit Glatteis.
Doch die Anderen alle, gehüllt in Mantel und Leibrock,
Schlummerten dort in Ruhe, die Schilde gedeckt um die Schultern.
Ich nur ließ den Mantel im Weggehn meinen Genossen,
Ohne Bedacht; denn ich rechnet' auf drohende Kälte durchaus nicht;
Sondern ich ging, blos tragend den Schild und den prangenden Gürtel.
Als nun ein Drittel der Nacht noch war, und die Sterne sich neigten,
Jetzo redet' ich so zu Odysseus, der mir zunächst war,
Ihn mit dem Arm anstoßend, und schnell war er munter und hörte:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Nicht mehr lange verweil' ich mit Lebenden, sondern mich tödtet
Frost; denn ich ließ den Mantel zurück; mich verleitet' ein Dämon,
Blos im Rocke zu gehn, und nun ist nirgend ein Ausweg!
„Also ich selbst; und sogleich kam dieser Gedank' in die Seel' ihm,
So wie er immer ein Mann zum Rathschluß war und zur Feldschlacht.
Leise gab er darauf mit flüsternder Stimme die Antwort:
„Schweige nun, daß Keiner Dich sonst der Achaier vernehme!
Sprach's, und dem Ellenbogen das Haupt aufstützend begann er:
„Freunde, vernehmt; mir kam ein göttlicher Traum in dem Schlummer.
Gar zu weit von den Schiffen enteilten wir. Gehe doch Jemand,
Atreus' Sohne zu sagen, dem Hirten des Volks Agamemnon,
Ob er mehrere Männer daher von den Schiffen uns sende!
„Jener sprachs; doch Thoas entstand, der Sohn des Andraimon,
Ungestüm, und zur Erde den purpurnen Mantel sich legend,
Eilt' er hinweg zu den Schiffen; und ich in seiner Umhüllung
Ruhete froh, bis erschien die goldenthronende Eos. —
Wär' ich so jugendlich noch und ungeschwächtes Vermögens!
Einen Mantel verlieh' im Gehege hier irgend ein Sauhirt,
Beides aus Liebe sowol als Scheu vor dem tapferen Manne.
Jetzo verachten sie mich, da schlechtes Gewand mich bekleidet."
Wiederum antwortetest Du, Sauhüter. Eumaios:
„Greis, untadelig ist das Gleichniß, so Du erzählet,
Auch kein Wort, entgegen der Schicklichkeit, sagtest Du unnütz.
Drum soll's weder an Kleidung noch etwas Anderem mangeln,
Was ein nahender Fremdling im Elend billig erwartet,
Jetzt! Doch morgen verhüllst Du den Leib in die eigenen Lumpen.
Denn nicht gar viel' Mäntel und Leibröck' öfteres Wechsels

Haben wir hier; nur einer ist jeglichem Manne zum Anzug.
Aber sobald heimkehrt der geliebte Sohn des Odysseus,
Selbst dann wird er Dir Mantel und Leibrock schenken zur Kleidung
Und Dich senden, wohin Dein Herz und Wille Dich antreibt."
Jener sprach's und erhub sich und stellete nahe dem Feuer
Ihm ein Bett, mit Häuten der Schaf' und Ziegen es deckend.
Dort nun ruht' Odysseus; und über ihn warf er den Mantel,
Groß und dichtes Gewirks, der ihm selbst dalag zur Verändrung,
Anzuziehn, wann draußen ein schrecklicher Winterorkan blies.
Also lag Odysseus und schlummerte; neben Odysseus
Lagerten sich zum Schlummer die Jünglinge. Aber der Sauhirt,
Nicht dort wählt' er das Lager, entfernt den Schweinen zu schlummern;
Sondern hinauszugehn bewaffnet' er sich; und Odysseus
Schauete froh, wie besorgt sein Gut, des Entfernten, er wahrnahm.
Erst das schneidende Schwert warf er um die rüstigen Schultern,
Hüllte sich dann in den Mantel, den windabwehrenden, dichten,
Nahm auch das zottige Fell der großen gemästeten Ziege,
Nahm auch den scharfen Speer, das Schrecken der Hund' und der Männer;
Hin dann eilt' er, zu ruhn, wo die hauerbewaffneten Eber
Unter dem hohlen Geklüft sich gestreckt im Schirme des Nordwinds.

Funfzehnter Gesang.

Inhalt. Telemachos, dem Athene die Heimkehr befiehlt und sichert, eilt von Menelaos grade zum Schiffe, nimmt den Wahrsager Theoklymenos auf und vermeidet die nachstellenden Freier durch einen Umweg zu den spitzigen Inseln. Des Sauhirten Eumaios Gespräch mit Odysseus beim Abendessen, und Erzählung, wie ihn, eines sikanischen Königes Sohn aus der Insel Syria bei Ortygia, entführende Phöniker dem Laërtes verkauft. Telemachos, in der Frühe jenseits anlandend, läßt sein Schiff nach der Stadt herumfahren und geht zu Eumaios.

Dort zur geräumigen Stadt Lakedaimon ging Athenaia,
Daß sie den glänzenden Sohn des hochbeherzten Odysseus
Mahnte des Vaterlands und ermunterte, wiederzukehren.
Jetzt den Telemachos fand sie und Nestor's edlen Erzeugten
Vor dem Palast ausruhn beim rühmlichen Held Menelaos;
Siehe, Peisistratos lag von sanftem Schlummer gefesselt;
Doch den Telemachos labte der Schlaf nicht; sondern er wachte
Durch die ambrosische Nacht, voll ängstlicher Sorg' um den Vater.
Nahe trat und begann Zeus' herrschende Tochter Athene:
„Nicht, o Telemachos, länger vom Hauf' ab ferne geirret,
Weil Du die Güter daheim und so unbändige Männer
Ließest in Deinem Palast, daß nicht sie Dir Alles verzehren,
Unter sich theilend das Gut und fruchtlos ende die Ausfahrt!

Auf und fordere schnell vom Rufer im Streit Menelaos
Heimfahrt, daß noch dort die unsträfliche Mutter Du findest!
Denn schon wird sie vom Vater ermahnt und ihren Gebrüdern,
Daß sie Eurymachos wähle; denn weit besiegt er die Freier
All' an Geschenk, und erbot noch reichere Bräutigamsgabe.
Leicht würd' ohne Dein Wollen ein Gut aus dem Hause getragen;
Denn Du weißt, wie gewöhnlich ein Weib im Herzen gesinnt ist:
Jenem das Haus zu mehren verlanget sie, welcher ihr beiwohnt;
Doch der vorigen Kinder und sein, des Jugendgemahles,
Denkt sie nicht mehr, da er starb, und fragt nicht weiter nach ihnen.
Darum geh nun selber zurück und vertraue die Güter
Einer Dienerin an, die Dir die tüchtigste scheinet,
Bis Dir ein edeles Weib einmal darbieten die Götter.
Noch ein Anderes sag' ich Dir jetzt; Du bewahr es im Herzen:
Wachsam lauern auf Dich die Tapfersten unter den Freiern,
Dort, wo Ithaka scheidet der Sund von der felsigen Samos,
Dich zu ermorden gefaßt, eh das Vaterland Du erreichest.
Aber ich hoffe das nicht; erst deckt noch manchen das Erdreich
Jener trotzigen Freier, die so Dir die Habe verprassen.
Steure das rüstige Schiff, Telemachos, fern von den Inseln;
Fahr' auch nur in der Nacht; dann sendet Dir günstigen Fahrwind
Irgend ein Gott, der Dich in Obhut hält und bewahret.
Wenn Du das nächste Gestade von Ithaka jetzo erreicht hast,
Sende sogleich zu der Stadt Dein Schiff und alle Genossen;
Selbst dann gehe zuerst dorthin, wo der treffliche Sauhirt
Dir die Schweine bewacht, der mit redlicher Seele Dir anhängt!
Dort verweile die Nacht und lass' ihn eilig zur Stadt gehn,
Daß er die Botschaft melde der sinnigen Penelopeia,
Wie Du gesund und wohl aus Pylos wiedergekehrt seist."
Also sprach sie und eilte hinweg zum erhabnen Olympos.
Aber Telemachos weckte den Nestoriden vom Schlummer,
Rührend den Fuß mit der Ferse, und redete, also beginnend:
„Wach' auf, Nestoride Peisistratos; schnell vor den Wagen
Schirre die stampfenden Rosse, daß rasch wir vollenden den Heimweg!"
Aber der Nestoride Peisistratos sagte dagegen:
„Nimmer, wie sehr wir eilen, Telemachos, lenken wir jetzo
Durch dies nächtliche Dunkel die Fahrt; bald kommt auch der Morgen.
Warte denn, bis er Geschenk' einleg' in den Sessel des Wagens,
Atreus' edler Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Und mit freundlicher Red' uns aufgemuntert entlasse.
Denn sein bleibet ein Gast stets eingedenk in der Zukunft,
Eines bewirthenden Manns, der Lieb' und Gefälligkeit darbot."

Jener sprach's; da erschien die goldenthronende Eos.
Näher wandelte jetzt der Rufer im Streit Menelaos,
Welcher dem Lager entstieg von der lockigen Helena Seite.
Als nun Diesen bemerkt der geliebte Sohn des Odysseus,
Eilend hüllt' er den Leib in den wunderköstlichen Leibrock,
Dann sein großes Gewand um die mächtige Schulter sich werfend,
Ging er hinaus, der Held, und redete, Jenem genahet:
„Atreus' Sohn Menelaos, Du Göttlicher, Völkergebieter,
Jetzo entsende mich gleich zum lieben Lande der Väter;
Denn schon strebt mir das Herz mit voller Begier nach der Heimkehr."
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
„Fern, Telemachos, sei's, Dich länger allhier zu verweilen,
Wenn Du nach Hause Dich sehnst. Ich selbst ja tadle mit Unmuth
Einen bewirthenden Mann, der uns durch lästige Freundschaft
Lästige Feindschaft beut; denn gut bei Allem ist Ordnung.
Traun, gleich arg sind Beide: wer seinen verziehenden Gastfreund
Heimzukehren ermahnt, und wer den Eilenden aufhält.
Bleibt er, so pflege des Gastes; und will er gehen, so lass' ihn!
Warte nur, bis ich Geschenk' einleg' in den Sessel des Wagens,
Schöne, die selbst mit den Augen Du seh'st, und gebiete den Weibern,
Einen Schmaus zu bereiten im Saal vom genügenden Vorrath.
Beides ja, höheren Muth und Freudigkeit fühlt und Erquickung,
Wer mit Speise gestärkt ausgeht in entlegene Länder.
Hast Du auch Lust, durch Hellas Dich umzuwenden und Argos,
Wart', ich selbst bin Gefährt' und schirre Dir Ross' an den Wagen,
Und in die Städte der Menschen begleit' ich Dich; Keiner auch wird uns
So ganz leer fortsenden, man schenkt doch Eines zum Abschied:
Sei es ein eh'rnes Geschirr, ein Dreifuß oder ein Becken,
Sei es ein Joch Maulthier', und sei's ein goldener Becher."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Atreus' Sohn Menelaos, Du Göttlicher, Völkergebieter,
Jetzo verlang' ich nur heim zum Unsrigen (denn da ich ausging,
Ließ ich keinen Beschirmer zurück in meiner Besitzung),
Daß ich nicht, den Vater erkundigend, selbst mich verliere,
Oder aus meinem Palast mir schwind' ein köstliches Kleinod."
Als er Solches vernommen, der Rufer im Streit Menelaos,
Schnell dann seiner Gemahlin und rings den Mägden gebot er,
Einen Schmaus zu bereiten im Saal vom genügenden Vorrath.
Nahe daher nun kam des Boëthos Sohn Eteoneus,
Seinem Lager entstiegen; denn unfern wohnt' er ihm selber.
Ihn hieß Feuer entzünden der Rufer im Streit Menelaos,
Daß er briete des Fleisches; und nicht unwillig gehorcht' er.

Selbst dann stieg er hinab zur lieblich duftenden Kammer;
Nicht er allein, ihm zugleich ging Helena und Megapenthes.
Als sie nunmehr hinkamen, wo köstliches Gut ihm verwahrt lag,
Siehe, da nahm der Atreide sich einen doppelten Becher;
Einen Krug dann reicht' er dem Sohn Megapenthes zu tragen,
Schön aus Silber geformt; und Helena trat zu den Kasten,
Wo sie die bunten Gewande verwahrt, die sie selber gewirket.
Jetzt hub Helena eines davon, die Edle der Weiber,
Welches das größeste war und das schönste zugleich an Erfindung;
Hell wie ein Stern, so strahlt' es, und lag das unterste aller.
Sie nun eilten zurück durch die Wohnungen, bis sie Odysseus'
Sohn erreicht; da begann der bräunliche Held Menelaos:
„Möge die Heimkehr denn, Telemachos, wie Du sie wünschest,
Also Zeus Dir vollenden, der donnernde Gatte der Here!
Aber von allem Schatze, der hier im Palaste verwahrt ist,
Schenk' ich Dir das schönste, das ehrenwertheste Kleinod:
Einen Mischkrug schenk' ich von unvergleichbarer Arbeit,
Ganz aus Silber geformt und mit goldenem Rande gezieret,
Selbst ein Werk des Hephaistos! Ihn gab der Sidonier König
Phaidimos mir, der Held, der einst im Palaste mich aufnahm,
Als ich von dort heimkehrt', und Dir nun will ich ihn schenken."
Also sprach und reicht' in die Händ' ihm den doppelten Becher
Atreus' edeler Sohn; und darauf den glänzenden Mischkrug
Stellte vor ihn hintragend der tapfere Held Megapenthes;
Silbern glänzt' er und schön; auch die rosige Helena naht' ihm,
Mit dem Gewand in den Händen, und redete, also beginnend:
„Dieses Geschenk will ich, mein Sohn, Dir reichen; ein Denkmal
Sei es von Helena's Hand, das am lieblichen Tage der Hochzeit
Deine Verlobete trag'; indeß bei der liebenden Mutter
Lieg' es in ihrem Gemach. Du kehre mir fröhliches Herzens
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter!"
Also sprach sie und reicht' es ihm dar, und fröhlich empfing er.
Jetzo legte der Held Peisistratos, Alles empfangend,
Nieder im Wagenkorb und bewunderte Jedes im Herzen.
Sie dann führt' in den Saal der bräunliche Held Menelaos;
Und sie setzten sich All' auf stattliche Sessel und Throne.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher und besprengte zum Waschen
Ihnen die Händ' und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend und gern mittheilend vom Vorrath.
Aber Boëthos' Sohn zerlegte das Fleisch und vertheilt' es;

Rasch auch füllte die Becher des Königes Sohn Megapenthes;
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Eilten Telemachos selbst und Nestor's edeler Sprößling,
Rüsteten Beid' ihr Gespann und betraten den prächtigen Wagen,
Lenkten darauf aus dem Thor und der dumpfumtönenden Halle.
Nach dann ging der Atreide, der bräunliche Held Menelaos;
Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines
Trug er daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt;
Und er trat vor die Ross' und sprach, zutrinkend mit Handschlag:
„Lebt, Ihr Jünglinge, wohl, und dem völkerweidenden Nestor
Meldet den Gruß! denn wahrlich, er liebte mich stets wie ein Vater,
Als wir Troja bekämpften, wir muthige Söhn' Achaia's."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Gerne wollen wir Jenem, o Göttlicher, wie Du geredet,
Alles dies ankommend verkündigen. O, daß ich auch so,
Heim gen Ithaka kehrend, Odysseus fänd' in der Wohnung
Und ihm sagte, wie freundlich von Dir ich gepflegt und bewirthet
Wiederkomm', und beschenkt mit manchem und köstlichem Kleinod!"
Als er Solches gesagt, da flog rechtsher ihm ein Adler,
Tragend die Gans in den Klauen, die ungeheuere weiße,
Zahm aus dem Hofe geraubt; und lautaufschreiend verfolgten
Männer zugleich und Weiber; doch er, im Fluge genahet,
Stürmete rechts vor die Rosse der Jünglinge. Jen', ihn erblickend,
Freueten sich, und Allen durchglühete Wonne die Herzen.
Aber der Nestoride Peisistratos redete jetzo:
„Sinn' umher, Menelaos, Du Göttlicher, Völkergebieter,
Ob dies Zeichen ein Gott uns sendete oder Dir selber."
Jener sprach's; da erwog der streitbare Held Menelaos,
Wie er der Ordnung gemäß ihm Antwort sagte mit Einsicht.
Doch vorkommend begann itzt Helena, langes Gewandes:
„Hört mich; selber nunmehr weissag' ich es, wie's in die Seele
Mir Unsterbliche legen, und wie's wahrscheinlich geschehn wird.
Wie er die Gans wegraffte, die fett sich genährt in der Wohnung,
Aus dem Gebirg ankommend, allwo ihm Nest und Geschlecht ist:
So wird Odysseus auch, nach unendlichem Leiden und Irren,
Wieder zur Heimath kehren, ein Rächender; oder anitzt schon
Ist er daheim, und die Freier bedrohet er alle mit Unglück."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Also gewähr' es Zeus, der donnernde Gatte der Here!
Stets dann werd' ich auch dort wie der Göttinnen eine Dich anflehn."
Sprach's; dann trieb er die Ross' und geißelte; aber in Eile

Stürmeten jen' ins Gefilde, die Stadt mit Begierde durchrennend.
Ganz den Tag ward ihnen das Joch um den Nacken erschüttert.
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade,
Als gen Pherai sie kamen, zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Orsilochos zeugte, der Sohn des Stromes Alpheios.
Dort durchruheten Jene die Nacht, und er pflegte sie gastfrei.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Rüsteten Beid' ihr Gespann und betraten den prächtigen Wagen,
Lenkten darauf aus dem Thor und der dumpfumtönenden Halle.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse.
Schnell erreichten sie jetzo die Stadt der erhabenen Pylos.
Aber Telemachos sprach zu Nestor's edlem Erzeugten:
„Möchtest Du, Nestor's Sohn, einwilligend jetzt mir gewähren
Dieses Wort? Gastfreunde ja rühmen wir uns aus der Vorzeit
Liebender Väter zu sein; und dazu Gleichaltrige sind wir;
Auch wird diese Fahrt noch inniger Beide vereinen.
Lenke mein Schiff nicht vorbei, Du Göttlicher; lass' mich allhier nur,
Daß nicht etwa der Greis mich halte mit Zwang in der Wohnung,
Um mir Liebes zu thun; denn beschleunigen muß ich die Heimkehr."
Jener sprach's; da erwog der Nestoride den Rathschluß,
Wie er mit schicklicher Art einwilligend jetzt ihm gewährte.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Abwärts lenkt' er die Rosse zum hurtigen Schiff an den Meerstrand;
Hinten ins Schiff dann hub er hervor die schönen Geschenke,
Kleidung sowol als Gold, was ihm Menelaos verehret.
Jetzo ermahnt' er Jenen und sprach die geflügelten Worte:
„Rasch nun steig' in das Schiff und ermahn' auch alle Genossen,
Eh ich zu Hause gekommen und Dies dem Greise verkündet.
Denn das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
So wie das Herz ihm strebt voll Heftigkeit, läßt er Dich nimmer;
Sondern er selbst wird kommen und nöthigen; nicht auch, vermuth' ich,
Gehet er leer zurück, so sehr wird er zürnen und eifern."
Also sprach er und lenkte die schöngemähneten Rosse
Heim zu der Pylier Stadt, und bald erreicht' er die Wohnung.
Aber Telemachos trieb und ermunterte seine Genossen:
„Ordnet sogleich die Geräthe des dunkelen Schiffes, o Männer!
Selbst dann steiget hinein, daß rasch wir vollenden den Heimweg."
Jener sprach's; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend.
So nun war er geschäftig und betete, opfernd Athenen,
Hinten am Steuer des Schiffs. Da naht' ihm plötzlich ein Fremdling,
Fernes Geschlechts, der aus Argos entfloh nach getödtetem Manne,

Seher er selbst und stammend vom edelen Blut des Melampos,
Welcher vordem erst wohnt' in der lämmernährenden Pylos,
Reich in der Pylier Volk, hochragende Säle bewohnend;
Drauf in fremdes Gebiet auswanderte, fliehend die Heimath
Und den gewaltigen Neleus, den Stolzesten Aller, die lebten,
Der sein großes Vermögen, bis ganz umrollte der Jahrkreis,
Hielt mit Gewalt. Doch Jener indeß in Phylakos' Wohnung
Lag in grausame Bande verstrickt, Mühseligkeit duldend,
Ob des Neleus Tochter und ob der schweren Verblendung,
Die ins Herz ihm gesandt die unnahbare Göttin Erinnys.
Dennoch entfloh er dem Tod, und aus Phylake's Auen gen Pylos
Trieb er die brüllenden Rinder und straft' um die schnöde Gewaltthat
Neleus, den göttlichen Held, und führete drauf die Gemahlin
Seinem Bruder ins Haus. Dann zog er in fremdes Gebiet hin,
Zur roßweidenden Argos; denn dort bestimmt' ihm das Schicksal
Wohnungen, weit umher ein Herrscher zu sein den Argeiern.
Dort erkor er ein Weib und bauete hoch den Palast auf,
Zeugt' Antiphates dann und Mantios, tapfere Söhne.
Doch Antiphates zeugte den hochbeherzten Oikles;
Aber Oikles darauf den zerscheuchenden Amphiaraos,
Den von Herzen geliebt der Donnerer Zeus und Apollon
Mit allwaltender Huld; doch nicht zur Schwelle des Alters
Kam er, und starb vor Thebe, bethört durch Weibesgeschenke.
Ihm erwuchsen die Söhn' Amphilochos und Alkmaion.
Mantios drauf erzeugte den Kleitos sammt Polypheides.
Siehe, den Kleitos entführte die goldenthronende Eos
Seiner Schönheit halben zum Sitz der unsterblichen Götter.
Aber den muthigen Held Polypheides ordnet' Apollon
Zum preiswürdigsten Seher, da todt war Amphiaraos.
Dieser zog in die Stadt Hyperesia, zürnend dem Vater,
Und weissagete dort den Sterblichen allen ihr Schicksal.
Dessen Sohn, genannt Theoklymenos, nahete jetzo.
Eilend trat er hinan zu Telemachos, welchen er antraf,
Sprengend des Weins und betend, am hurtigen Schiffe des Meeres;
Und er begann zu Jenem und sprach die geflügelten Worte:

„Lieber, dieweil ich am Opfer allhier Dich beschäftiget finde,
Fleh' ich beim Opfer Dich an und der Gottheit, auch bei der Wohlfahrt
Deines eigenen Haupts und der Theueren, die Dir gefolgt sind:
Sage mir Fragendem doch Untrügliches, nichts mir verhehlend.
Wer, und woher der Männer? wo hausest Du? wo die Erzeuger?"

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Gern will ich's Dir, Fremdling, verkündigen, ganz nach der Wahrheit.

Her aus Ithaka stamm' ich, und mir ist Vater Odysseus;
Ach, er war's! nun aber vertilgt' ihn trauriges Schicksal.
Darum nahm ich jetzo die Freund' und das dunkele Meerschiff,
Kundschaft mir zu erspähn vom lang' abwesenden Vater."
Ihm antwortete drauf Theoklymenos, göttlicher Bildung:
„Also bin ausheimisch auch ich; denn ich tödtete Jemand
Unseres Volks; und er hat viel' leibliche Brüder und Vettern
Im roßweidenden Argos, die hoch vorstehn den Achaiern.
Jetzt von diesen zu meiden den Tod und das schwarze Verhängniß,
Flieh' ich, dieweil mir hinfort die Welt zu durchirren bestimmt ist.
Aber, o lass' mich ins Schiff, da zu Dir ich Entflohener ankam,
Daß nicht Jene mich tödten; denn sicherlich nahn die Verfolger."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Keineswegs, wenn Du wünschest, verwehr' ich das rüstige Schiff Dir.
Folg' uns! wir geben Dir dort mit Freundlichkeit, was wir vermögen."
Dieses gesagt, empfing er des Fremdlinges eherne Lanze,
Streckte sie dann aufs Verdeck des zwiefachrudernden Schiffes.
Selbst auch stieg er empor in das leichthinsegelnde Meerschiff,
Ging zu dem Steuerend' und setzte sich; neben ihm selber
Saß Theoklymenos dann; und sie lösten die Seil' am Gestade.
Aber Telemachos trieb und ermunterte seine Genossen,
Flugs das Geräth zu ergreifen; und Jene beschleunigten folgsam.
Erst den fichtenen Mast in die mittlere Höhlung des Bodens
Stellten sie hoch aufrichtend, und banden ihn fest mit den Halttau'n,
Spannten dann schimmernde Segel mit wohlgeflochtenen Riemen.
Günstigen Hauch sandt' ihnen die Herrscherin Pallas Athene;
Stürmend saust' er vom Aether daher in die Segel des Schiffes,
Daß es in Eile durchliefe die salzige Woge des Meeres.
Krunö flog es vorbei und Chalkis' liebliche Mündung.
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade.
Jetzo gewann es Pherai, gedrängt vom Winde Kronion's,
Drauf die heilige Elis, die Herrschaft stolzer Epeier.
Dorther lenkt' er sodann zu den spitzigen Inseln das Meerschiff,
Sorgend im Geist, ob dem Tod er entfliehn würd' oder erliegen.
Aber Odysseus dort in der Hütt' und der treffliche Sauhirt
Aßen zu Nacht; auch aßen gesellt die anderen Männer.
Jetzo, nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Sprach zu Jenen Odysseus, den Oberhirten versuchend,
Ob er annoch Herberg' im Gehege und milde Bewirthung
Anböt', oder hinweg in die Stadt ihn triebe zu wandern:
„Höre mich jetzt, Eumaios, und all' Ihr anderen Hirten!
Morgen früh dann möcht' ich zur Stadt abgehen als Bettler,

Daß ich nicht hier länger Dich auszehr' und die Genossen.
Du denn rathe mir wohl, und gewähre mir einen Begleiter,
Welcher den Weg mich führe. Die Stadt durch muß ich denn selber
Irren, ob Einer mir biet' ein wenig Weines und Brosams.
Auch zum Palast hingehend des göttergleichen Odysseus,
Möcht' ich die Kund' ansagen der sinnigen Penelopeia,
Auch in den Schwarm mich gesellen der übermüthigen Freier,
Ob sie ein Mahl mir reichen, da Kost in unendlicher Meng' ist.
Jeglichen Dienst auch würd' ich beschleunigen, was sie nur wollten.
Denn ich sage Dir an; Du, höre mein Wort und vernimm es:
Durch Hermeias' Gunst, des Bestellenden, welcher den Menschen
Allzumal ihr Beginnen mit Trefflichkeit schmücket und Anmuth,
Kann es an tüchtigem Dienst kein Sterblicher wol mir zuvorthun:
Feuer geschickt zu häufen und trockene Scheite zu spalten,
Vorzulegen, zu braten am Spieß und Wein zu vertheilen,
Was nur edlere Männer vom Dienst Geringerer fordern."
Unmuthsvoll antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Wehe mir, Gast! wie konnt' ein solcher Gedank' in das Herz Dir
Kommen? Du trachtest ja, völlig Dich dort in Verderben zu stürzen,
Wenn in den Schwarm der Freier hineinzugehn Du begehrest,
Deren Trotz und Gewalt den eisernen Himmel erreichet!
Traun, nicht solcher Gestalt sind dort die Diener bei Jenen;
Jünglinge sind's, in Mantel gehüllt und zierlichen Leibrock;
Stets auch duftet von Salb' ihr Haupt und blühendes Antlitz:
Solche dienen alldort! und schöngeglättete Tische
Sind mit Brod und Fleisch, mit Wein auch stets belastet.
Bleib demnach! denn Keinen beschwert hier Deine Gesellschaft,
Weder mich selbst noch einen der Anderen, welche mir helfen;
Aber sobald heimkehrt der geliebte Sohn des Odysseus,
Selbst dann wird er Dir Mantel und Leibrock schenken zur Kleidung
Und Dich senden, wohin Dein Herz und Wille Dich antreibt."
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
„Also werd', Eumaios, geliebt vom Vater Kronion
Wie von mir, da Du Ruhe mir gabst nach unendlicher Mühsal!
Nichts ist schrecklicher sonst, als unstät leben und flüchtig;
Denn um den leidigen Magen wie viel doch dulden des Elends
Sterbliche, welche Gefahr und Noth und Verzweifelung umtreibt.
Jetzo, weil Du mich hältst und sein zu harren gebietest,
Sage mir doch von der Mutter des göttergleichen Odysseus,
Auch vom Vater, den scheidend er ließ an der Schwelle des Alters:
Ob sie vielleicht noch leben im Strahl der leuchtenden Sonne
Oder bereits todt sind und in Aïdes' Schattenbehausung."

Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
„Gern will ich's Dir, Fremdling, verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Zwar noch lebt Laërtes, allein stets fleht er Kronion,
Daß sein Geist den Gliedern entschwind' in der eigenen Wohnung.
Denn er beweint untröstlich den Sohn, der ferne hinweggeschied,
Und den Verlust der treuen verständigen Jugendgenossin,
Der ihn so innig gekränkt und früh sein Alter beschleunigt.
Jene verging in Gram um ihren Sohn, den Gepriesnen,
Ach, durch traurigen Tod! So soll nicht sterben, wer je mir
Wohnend im Land allhier lieb ist und Liebes erzeiget!
Als nun Jene noch war, obgleich in beständiger Schwermuth,
Hatt' ich noch etwas Lust, Nachfrage zu thun und zu forschen,
Weil sie selbst mich erzog, sammt Ktimene, ihrer erhabnen
Tochter in langem Gewande, der Jüngeren ihres Geschlechtes;
Beide zugleich erzog sie und ehrte mich wenig geringer.
Aber nachdem wir das Ziel holdseliger Jugend erreichet,
Gaben sie Jen' in Samos hinweg, sehr Vieles empfangend.
Mich darauf, da die Mutter mit prächtigem Mantel und Leibrock
Ehrenhaft mich geschmückt, und Sohlen gereicht an die Füße,
Sandte sie her auf das Land und liebte mich herzlicher immer.
Ach, dies Alles anjetzt, wie entbehr' ich es! Aber mir selber
Segnen das Werk mit Gedeihn die Unsterblichen, welches mir obliegt.
Davon ess' und trink' ich und geb' ehrwürdigen Fremden.
Doch von der Königin ist nichts Freundliches mehr zu erwarten,
Weder Wort noch That, da die Plag' eindrang in die Wohnung,
Männer mit üppigem Trotz! Und Dienende mögen so gern doch
Vor der Gebieterin reden ein Wort und Alles erforschen,
Speise genießen und Trank und dann mitbringen auch etwas
Heim aufs Land, wie es immer das Herz der Diener erfreuet."

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Wunder, so bist Du fürwahr als Kind, Sauhüter Eumaios,
Weit in die Fremde verirrt von Vaterland und Erzeugern.
Aber, o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Ward sie etwa verheert, die geräumige Stadt, von Bezwingern,
Welche vordem Dein Vater bewohnt' und die treffliche Mutter?
Oder Dich Einzelnen nur bei der Schafheerd' oder bei Rindern
Raubeten feindliche Männer in Schiffen hinweg und verkauften
Jenem Mann Dich ins Haus, da würdigen Preis er bezahlet?"

Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
„Gast, dieweil Du doch Dieses erkundigest und mich befragest,
Setze denn still und horch' und erfreue Dich, trinkend des Weines!
Lang sind jetzo die Nächt', unendliche! Zeit ist, zu schlafen,

Zeit auch, froh der Gespräche zu sein. Hier zwinget Dich Niemand,
Frühe zu Bette zu gehn; auch vieler Schlaf ist beschwerlich.
Jeder andere Mann, wem Herz und Muth es gebietet,
Gehe zu ruhen hinaus; und sobald der Morgen sich röthet,
Nehm' er Kost und treibe des Königes Schweine zu Felde.
Wir indeß, in der Hütte mit Trank und Speis' uns erquickend,
Wollen im Wechselgespräch durch kläglicher Leiden Gedächtniß
Uns erfreun; denn gerne gedenkt ja ein Mann auch der Trübsal,
Welcher schon so Vieles erlebt und Vieles durchirrt hat.
Dies nun, was Du gefragt und erkundiget, will ich Dir sagen.
„Eines der Meereiland' heißt Syria, wenn Du es hörtest,
Ueber Ortygia hin, wo die Sonnenwende gesehn wird;
Nicht an Bevölkerung zwar so sonderlich, aber gelobt doch,
Gut für Schaf' und Rinder, an Reb' und an Weizen gesegnet.
Niemals naht der Hunger den Wohnenden, nie auch erhebt sich
Andere Seuche darin zum Grau'n der elenden Menschen;
Sondern nachdem in der Stadt die Sterblichen sanft gealtert,
Dann sammt Artemis kommt mit silbernem Bogen Apollon,
Deren lindes Geschoß sie schnell anfallend dahinstreckt.
Dort auch sind zwo Städte, die zwiefach Alles getheilet;
Und in beiden zugleich gebot mein herrschender Vater,
Ktesios, Ormenos' Sohn, Unsterblichen selber vergleichbar.
„Dorthin kamen Phöniker, der Seefahrt kundige Männer,
Gaudieb', allerlei Tand mitbringend im dunkelen Meerschiff.
Aber dem Vater war ein phönikisches Weib in der Wohnung,
Schön und erhabenes Wuchses, geübt in künstlicher Arbeit,
Welche sie schlau verführten, die ränkevollen Phöniker.
Einer gewann, da sie wusch, ihr Herz am räumigen Meerschiff,
Heimlich in Liebe gesellt, die oft mißleitet zum Abweg
Zartgeschaffene Frau, auch die sich des Guten befleißigt.
Jener fragte darauf, wer sie sei, und von wannen sie komme,
Und sie bezeichnete schnell des Vaters erhabene Wohnung:
„Her aus Sidon stamm' ich, der Stadt voll schimmerndes Erzes,
Wo ich Arybas' Tochter, des gar schwerreichen, mich rühme.
Doch es entführeten mich einst taphische Männer des Seeraubs,
Als ich vom Feld heimkehrt', und brachten mich her und verkauften
Jenem Mann mich ins Haus, da würdigen Preis er bezahlet.
„Drauf antwortete wieder der Mann, der ihr heimlich gesellt war:
Möchtest Du nun wol wieder mit uns nach Hause zurückgehn,
Daß Du Vater und Mutter in hochgebühneter Wohnung
Schauest? Denn traun, noch leben sie Beid', und man nennt sie begütert.
„Hierauf sprach zu Jenem das Weib und erwiderte also:

Gerne geschehʼ auch Solches, wofern Ihr willig, o Schiffer,
Mir durch Schwur es gelobt, unbeschädiget heim mich zu führen.
„Also das Weib, und Alle beschwuren es, wie sie verlanget.
Aber nachdem sie gelobt und ausgesprochen den Eidschwur,
Jetzo begann vor Jenen das Weib und erwiderte also:
„Seid nun still, und Keiner von Eueres Schiffes Genossen
Rede mit Worten mich an, ob mir in der Gassʼ er begegne
Oder vielleicht am Quell; daß nicht hingehend zur Wohnung
Einer dem Greise verkündʼ, und er argwöhnend mir etwa
Grausame Bandʼ anlegʼ und Euch das Verderben bereite.
Drum bewahrt im Herzen die Redʼ und beschleunigt den Einkauf!
Aber sobald Ihr das Schiff mit Lebensgute gefüllet,
Dann geh Einer sogleich zum Palast und bringe mir Botschaft!
Nehmen werdʼ ich an Golde, was mir in die Hände sich darbeut;
Auch noch Anderes möchtʼ ich Euch gern mitbringen zum Fährlohn;
Denn ich erziehe den Sohn des edlen Manns in der Wohnung,
Witzig schon für sein Alter, der oft aus dem Hause so mitläuft.
Den wol führtʼ ich zum Schiff; und ungeheuren Gewinn Euch
Schafftʼ er, wohin Ihr ihn brächtet zu andersredenden Männern.
„Also das Weib; dann ging sie hinweg zur prangenden Wohnung.
Aber ein völliges Jahr verweilten sie dort in dem Eiland,
Viel des erhandelten Guts im geräumigen Schiffe verbergend.
Als nun schwer sie beladen die Schifferäumʼ alle zur Heimfahrt,
Sandten sie einen Verkünder, es anzusagen dem Weibe.
Denn ein listiger Mann kam hin zum Palaste des Vaters,
Bringend ein Busengeschmeidʼ aus Gold und besetzt mit Elektron.
Aber die Mägdʼ im Saale zugleich und die treffliche Mutter,
Rings in die Händʼ es fassend und wohl mit den Augen betrachtend,
Handelten über den Preis; und heimlich winktʼ er dem Weibe.
Als er ihr zugewinkt, da kehrtʼ er zum räumigen Meerschiff.
Jene nahm an der Hand und entführete mich aus der Wohnung.
Vorn itzt fand sie im Saale die Becher gestellt und die Tische
Für die geladenen Gäste, die Mitarbeiter des Vaters,
Die annoch zum Rath sich gesetzt in des Volkes Versammlung.
Jene, drei der Gefäße sofort im Busen verbergend,
Trug sie hinweg; und ich folgte zugleich einfältiges Herzens.
Nieder tauchte die Sonnʼ, und schattiger wurden die Pfade;
Bald zu dem trefflichen Hafen gelangten wir hurtiges Schrittes,
Wo zu enteilen das Schiff der phönikischen Männer bereit war.
Alle sie stiegen hinein und durchsegelten flüssige Pfade,
Uns in dem Schiff mitnehmend; denn Fahrwind sandte Kronion.
Schon sechs Tagʼ und Nächte zugleich durchschifften wir rastlos.

Doch wie den siebenten Tag hersendete Zeus Kronion,
Ward das Weib urplötzlich von Artemis' Pfeile getroffen;
Dumpf in das Wasser des Raums entstürzte sie, ähnlich dem Seehuhn,
Und man warf sie den Fischen und Meerscheusalen zur Beute
Ueber den Bord; so blieb ich allein, schwermüthiges Herzens.
Drauf gen Ithaka trug sie der Wind und die Woge des Meeres,
Wo Laërtes, der Greis, mit eigenem Gut mich erkaufte.
Also hab' ich zuerst dies Land mit den Augen gesehen."

Aber der göttliche Held Odysseus rief ihm die Antwort:
„Wahrlich, Du hast, Eumaios, das Herz mir im Busen erreget,
Meldend genau, was Du Alles erlebt herzkränkender Trübsal!
Dir jedoch hat Zeus zu dem Bösen auch Gutes gewähret,
Weil Du, nach großem Leid, in das Haus des freundlichen Mannes
Ankamst, welcher anjetzt mit Speis' und Trank Dich versorget,
Aufmerksam; denn Du lebst in Gemächlichkeit. Aber ich Armer,
So viel' Städte durchirrend der Sterblichen, komm' ich nun hieher."

Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Beide sie ruheten jetzt, nicht gar lang', aber ein Wenig;
Denn bald leuchtete Eos im Frühroth. — Jen' am Gestade
Lösten die Segel im Schiff des Telemachos, senkten den Mast dann
Eilig herab und schoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhrt;
Aus dann warfen sie Anker und knüpfeten Seile dem Strand an.
Aus nun stiegen sie selbst am Wogenschlage des Meeres,
Rüsteten schnell Frühmahl und mischten sich funkelndes Weines.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Hub Telemachos an, der Verständige, vor der Versammlung:

„Ihr nun lenkt mit dem Ruder zur Stadt das dunkele Meerschiff.
Ich will erst auf dem Lande mich umsehn und bei den Hirten.
Abends kehr' ich zur Stadt, nachdem ich das Meine geschauet.
Morgen früh dann möcht' ich den Reisedank Euch entrichten
Durch ein erfreuendes Mahl von Fleisch und lieblichem Weine."

Ihm antwortete drauf Theoklymenos, göttlicher Bildung:
„Wo soll ich hingehen, mein Sohn? weß Wohnungen nah' ich,
Jener, die hier um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft?
Geh' ich zu Deiner Mutter gerad' und Deinem Palaste?"

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Sonst ermahnt' ich Dich wol, nur gerad in unsere Wohnung
Einzugehn; auch nicht an Bewirthungen fehlt' es. Doch jetzo
Möchte Dich selbst es beschweren; denn ich bin fern, und die Mutter
Schaut Dich nicht, weil selten im Saal sie erscheinet den Freiern,
Sondern entfernt ein Geweb' im oberen Söller sich wirket.
Doch soll ein anderer Mann Dir genannt sein, welchem Du nahest:

Geh zu Eurymachos hin, des Polybos glänzendem Sprößling,
Welcher jetzt wie ein Gott in der Ithaker Volke geehrt wird.
Auch bei Weitem ja ist er der Edelste, wünschet zumeist auch
Meine Mutter zum Weib', und Odysseus' Ehre zu erben.
Doch das erkennt Zeus nur, der Olympier, wohnend im Aether,
Ob vor der Hochzeit ihnen den Tag er bereite des Unglücks."

Als er Solches gesagt, da flog rechtsher ihm ein Vogel,
Phöbos' schneller Verkünder, ein Habicht; und in den Klauen
Hielt er und rupfte die Taub' und goß ihr Gefieder zur Erde,
Zwischen Telemachos selbst und sein gleichschwebendes Meerschiff.
Abwärts rief ihn sofort Theoklymenos von den Genossen,
Faßt' ihn darauf an der Hand und redete, also beginnend:
„Nicht ohn' einigen Gott, o Telemachos, flog Dir der Vogel
Rechtsher; denn ich erkannt' anschauend sogleich den Verkünder.
Außer Eurem Geschlecht wird nie obwalten ein andres
Hier in Ithaka's Volk; nein, Ihr seid Herrscher auf ewig."

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Möchte doch dieses Wort zur Vollendung kommen, o Fremdling!
Dann erkenntest Du bald durch Pfleg' und viele Geschenke
Meinen Dank, und jeder Begegnende priese Dich selig!"

Sprach's, und drauf zu Peiraios, dem traulichen Freunde, begann er:
„Klytios' Sohn Peiraios, Du hast mir ja immer am Meisten
Unter den Freunden gehorcht, die mir gen Pylos gefolgt sind;
Jetzt auch führe den Fremdling mit Dir zur eigenen Wohnung;
Dann mit Lieb' und Ehre bewirth' ihn, bis ich gekehrt bin."

Drauf erwiderte Jenem der speerberühmte Peiraios:
„Wenn Du auch noch so lang', o Telemachos, draußen verweiltest,
Gerne bewirth' ich den Gast, und keinerlei Pflege vermißt er."

Dieses gesagt, betrat er das Schiff und befahl den Genossen,
Selber einzusteigen und abzulösen die Seile.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend.
Aber Telemachos band an die Füße sich stattliche Sohlen,
Nahm dann die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Dort von des Schiffes Verdeck; und die Anderen lösten die Seile.
Sie nun schoben vom Land und fuhren zur Stadt, wie den Auftrag
Ihnen Telemachos gab, der geliebte Sohn des Odysseus.
Dieser mit hurtigem Schritt enteilete zu dem Geheg hin,
Wo unzählbare Schwein' ihm ruheten, welche der Sauhirt
Schützte, der biedere Mann, der den Herr'n so eifrig anhing.

Sechzehnter Gesang.

Inhalt. Ankunft des Telemachos in des Sauhirten Gehege. Während Eumaios der Königin die Botschaft bringt, entdeckt sich Odysseus dem Sohne und verabredet der Freier Ermordung. An der Stadt landen Telemachos' Genossen, und drauf seine Nachsteller, die ihn in Ithaka zu ermorden beschließen. Des Sauhirten Rückkehr.

Aber Odysseus dort in der Hütt' und der treffliche Sauhirt
Rüsteten frühe das Mahl bei angezündetem Feuer,
Sandten darauf die Hirten hinaus mit den Heerden der Schweine.
Aber Telemachos naht'; ihn umhüpften die wachsamen Beller
Schmeichelnd und belleten nicht. Es vernahm der edle Odysseus
Jetzt die schmeichelnden Hund', auch scholl ihm des Kommenden Fußtritt.
Schnell zu Eumaios darauf die geflügelten Worte begann er:
„Wahrlich, Eumaios, es kommt ein Genoß dorther Dir gewandelt
Oder auch sonst ein Bekannter; denn gar nicht bellen die Hunde,
Sondern schmeicheln umher; auch den Schall der Füße vernehm' ich."
Noch nicht ganz war geredet das Wort, da der tranteste Sohn ihm
Draußen stand an der Pforte; bestürzt nun erhob sich der Sauhirt,
Und aus den Händen entsank das Geschirr ihm, das er zur Mischung
Brauchte des funkelnden Weins; dann eilt' er entgegen dem Herrscher,
Küßt' ihm das Angesicht und beide glänzenden Augen,
Beide Hände dazu, und häufig entstürzt' ihm die Thräne.
So wie ein Vater den Sohn mit herzlicher Liebe bewillkommt,
Der aus entlegenem Land heimkehrt im zehenten Jahre,
Einzig, im Alter erzeugt, um den viel Kummer er ausstand:
Also umschlang den schönen Telemachos jetzo der Sauhirt,
Ganz ihn mit Küssen bedeckend, als der aus dem Tode geflohn war.
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann er:
„Kommst Du, Telemachos, kommst Du, mein süßes Leben? O, nimmer
Hofft' ich Dich wiederzusehn, da hinweg Du schifftest gen Pylos!
Nun denn herein doch komm, o Du theueres Kind, daß mein Herz sich
Lab' an dem Anblick Dein, der neu aus der Fremde zurückkehrt!
Denn nicht oft ja besuchst Du das Land hier oder die Hirten,
Sondern verweilst in der Stadt; so findet Dein Herz es behaglich,
Stets den Schwarm der Freier zu schaun und die arge Verwüstung."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Väterchen, also sei's; denn Deinthalb komm' ich nun hieher,
Daß ich wieder mit Augen Dich seh' und die Rede vernehme:
Ob mir die Mutter noch weilt in den Wohnungen, oder bereits sie
Heim ein Andrer geführt, und das Ehebett des Odysseus
Oed' an Lagergewand' und entstellt von Spinnengeweb' ist."
Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
„Allerdings weilt Jene noch stets, ausdauerndes Herzens,

Dort in Deinem Palast; und voll von beständigem Jammer
Seufzet sie Nächte sowol als Tag' hin, Thränen vergießend."
Als er Solches geredet, enthub er die eherne Lanz' ihm;
Dann ging Jener hinein, die steinerne Schwelle betretend.
Ihm, dem Nahenden, wich von dem Sitz sein Vater Odysseus;
Aber Telemachos dort hielt ihn und redete also:
„Sitze nur, fremder Mann! wir finden auch anderen Sitz noch
Hier in unsrem Gehöfde; der Mann da wird mich schon setzen."
Sprach's; da kehrete Jener und setzte sich. Aber der Sauhirt
Breitete Dem grünlaubig Gesproß und darüber ein Schafvließ;
Hierauf setzte sich dann der geliebte Sohn des Odysseus.
Ihnen bot nun Schüsseln gebratenes Fleisches der Sauhirt,
Aufgetischt, was zuvor den Essenden übrig geblieben;
Brod dann stellet' er emsig hinzu, in Körben gehäufet,
Mischt' auch in hölzerner Kanne den Trank des lieblichen Weines;
Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen Odysseus.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Hub Telemachos an zum trefflichen Hüter der Sautrift:
„Vater, woher ist der Fremdling genaht? wie brachten die Schiffer
Ihn gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich Jene?
Denn nicht kam er zu Fuß, wie es scheint, von der Veste gewandelt."
Wiederum antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Gern will ich's, mein Sohn, Dir verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Her aus Kreta stammt er, dem langgebreiteten Eiland.
Aber er sagt, viel' Städte der Sterblichen sei er durchwandert,
Irrend umher; denn also verhängt' ihm Solches ein Dämon.
Jetzo hinweg aus dem Schiff thesprotischer Männer geflüchtet,
Kam er zu meinem Geheg; ich geb' ihn Dir in die Hände.
Thue, wie Dir es gefällt; denn er naht Dir jetzo in Demuth."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Wahrlich, Du hast, Eumaios, ein kränkendes Wort mir geredet.
Wie kann ich den Fremdling anitzt herbergen im Hause?
Selbst ja bin ich ein Jüngling, noch nicht den Händen vertrauend,
Abzuwehren den Mann, wer etwa zuerst sich ereifert.
Aber der Mutter wankt unschlüssig das Herz in dem Busen:
Ob sie dort noch bleibe bei mir und besorge den Haushalt,
Scheuend das Ehebett des Gemahls und die Stimme des Volkes,
Oder ob schon sie folge dem Edelsten jener Achaier,
Welcher warb im Palast und höhere Gaben ihr darbot.
Diesen Fremdling indeß, da Deinem Haus er genaht ist,
Werd' ich wohl ihn umhüllen mit stattlichem Mantel und Leibrock,

Ein zweischneidiges Schwert ihm verleihn und Schuh' an die Füße,
Und ihn senden, wohin sein Herz und Wille verlanget.
Wenn Du willst, so pfleg' ihn Du selbst, im Gehege behaltend.
Ich will Kleider daher und allerlei Speise zur Nahrung
Senden, damit nicht ganz er Dich auszehr' und die Genossen.
Dort nur möcht' ich ihm nicht einwilligen, unter die Freier
Hinzugehn, denn sie schalten mit gar unbändiger Frechheit,
Daß sie nicht ihn verhöhnen, und bitterer Schmerz mich betrübe.
Schwerlich aber vermag vor Mehreren etwas zu schaffen
Auch ein tapferer Mann; denn viel zu Gewaltige sind sie."

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
„Lieber, wofern auch mir ein Wort zu erwidern vergönnt ist,
Traun, mein innerstes Herz verwundet es, Solches zu hören,
Daß, wie Ihr sagt, so viel Unart ausüben die Freier
Dort im Palast, Dir selber zum Trotz, der ein Solcher einhergeht!
Sage mir, ob Du Dich gern demüthigest, oder das Volk Dich
Etwa haßt in dem Lande, gewarnt durch göttlichen Ausspruch,
Oder ob Brüder vielleicht Du beschuldigest, welchen ein Mann ja
Immer im Streite vertraut, wie heftiger Kampf sich erhebe.
Wäre doch ich noch ebenso jung mit solcher Gesinnung,
Oder Odysseus' Sohn, des Untadligen, oder er selber ...
Käme zurück, der Verirrte; denn noch ist Hoffnung vom Schicksal:
O, dann möchte sogleich mir das Haupt abschlagen ein Fremdling,
Wenn ich nicht zum Verderben des sämmtlichen Schwarms mich erhübe,
Gehend hinein in den Saal des Laërtiaden Odysseus!
Ja, wenn auch durch Menge mich Einzelnen Jene besiegten,
Lieber fürwahr doch wollt' ich, im eigenen Hause getödtet,
Sterben, denn immerfort so schändliche Thaten mit anschaun,
Wie man Fremdlinge kränkt und verstößt und die Mägde des Hauses
Zur unwürdigen Lust hinzieht in den schönen Gemächern,
Auch den Wein ausschöpfend verschlingt und die Speise verprasset,
Frech, unbegrenzt, unmäßig, mit niemals endender Arbeit."

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Gern will ich's, o Gast, Dir verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Weder das ganze Volk ist mir dem Verhaßten empöret,
Noch sind Brüder mir auch zu beschuldigen, welchen ein Mann ja
Immer im Streite vertraut, wie heftiger Kampf sich erhebe.
Denn durch Einzele pflanzte Kronion unser Geschlecht fort.
Einzeln erzeugte der Held Arkeisios erst den Laërtes,
Einzeln Odysseus drauf sein Vater auch; aber Odysseus
Zeugte den Einzelen mich, den er ungenossen daheim ließ.
Ihm sind feindliche Männer, unzählige, jetzt in der Wohnung.

Denn so Viel' in den Inseln Gewalt ausüben und Obmacht,
Same, Dulichion auch und der wälderreichen Zakynthos,
Auch so Viel' um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft,
All' umwerben die Mutter zugleich und zehren das Gut aus.
Aber nicht ausschlagen die schreckenvolle Vermählung
Kann sie und nicht vollziehn. Doch ganz verwüsten die Schwelger
Mir mein Haus, und sie werden mich selbst austilgen in Kurzem!
Aber fürwahr, das ruhet im Schooß der seligen Götter.
Väterchen, eile Du schnell zur sinnigen Penelopeia,
Sag', ich sei ihr gesund aus Pylos wiedergekommen.
Selber indeß verweil' ich allhier; Du kehre sogleich um,
Wann ihr allein Du gemeldet; doch ja kein andrer Achaier
Höre das Wort; denn viel' Feindselige trachten mir Böses!"
Wiederum antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Wohl, ich merk', ich verstehe; den selbst schon Erkennenden mahnst Du.
Aber o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Soll ich zum armen Laërtes den selbigen Weg ein Verkünder
Hingehn? welcher bisher voll herzliches Grams um Odysseus
Aufsicht trug der Geschäft' und sammt dem Gesind in der Wohnung
Aß und trank, wann etwa das Herz im Busen ihn antrieb;
Doch nun, seit in dem Schiffe hinweg Du fuhrest gen Pylos,
Sagt man, pfleg' er nicht Speis' und Trank zu genießen, wie vormals,
Noch auf die Werke zu sehn; nein, stets wehklagend und seufzend
Sitzt er und härmt sich ab, daß die Haut den Gebeinen verdorret."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Trauriger noch! Gleichwol ihn lassen wir, kränk' es auch innig.
Denn wofern nach Wunsche den Sterblichen Alles geschähe,
Wünschten wir wol dem Vater zuerst den Tag der Zurückkunft.
Kehre denn heim, sobald Du verkündiget, ohne zu Jenem
Auf das Gefilde zu schweifen! Jedoch zu der Mutter gesaget,
Daß sie die Schaffnerin selbst in der Eil' abfertige dorthin,
Heimlich; denn Diese ja kann wol Botschaft bringen dem Greise."
Also ermuntert' er ihn; und der Sauhirt langte die Sohlen,
Band sie unter die Füß' und enteilete. Doch der Athene
Wandelte nicht unbemerkt vom Geheg Eumaios, der Sauhirt;
Sondern sie nahete schnell, wie ein jugendlich Mädchen gestaltet,
Schön und erhabenes Wuchses, geübt in künstlicher Arbeit.
Gegen die Thür des Gehöfs stand Jen' und erschien dem Odysseus;
Aber Telemachos nicht sah ihre Gestalt, noch bemerkt' er;
Denn, fürwahr, nicht Allen erscheinen Unsterbliche sichtbar;
Nur mit Odysseus sahn sie die Hund', und sie belleten gar nicht,
Nein, mit Gewinsel entflohn sie zur anderen Seite des Hofes.

Sie mit den Augen nun winkt'; es verstand der edle Odysseus,
Ging aus der Wohnung hinaus vor die ragende Mauer des Hofes
Und trat nahe zu ihr; da redete Pallas Athene:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Jetzo melde dem Sohne, was obschwebt, ohne Verhehlung,
Daß Ihr, dem Freiergewühl dort Tod und Verderben bereitend,
Beid' in die rühmliche Stadt hineingeht. Selber auch werd' ich
Euch nicht lang' entstehen; mich drängt die Begierde des Kampfes."
Also sprach und berührt' ihn mit goldenem Stabe die Göttin.
Schnell mit dem ersten Gewande, dem sauberen Mantel und Leibrock,
Hüllte sie Jenem die Brust und mehrete Wuchs ihm und Jugend.
Braun ward wieder des Helden Gestalt und voller die Wangen,
Und sein Kinn umsproßte der finsteren Locken Gekräusel.
Als sie Solches vollbracht, enteilte sie. Aber Odysseus
Trat in die Hütte zurück; mit Staunen erblickt' ihn der Sohn nun,
Wandte die Augen hinweg und fürchtete, daß er ein Gott sei;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
„Anders, traun, o Fremdling, erscheinst Du mir jetzo denn vormals,
Andere Kleider auch hast Du; die ganze Gestalt ist verwandelt.
Wahrlich, ein Gott bist Du, wie sie hoch obwalten im Himmel!
Sei uns hold; damit wir gefällige Opfer Dir bringen,
Auch Geschenke von Gold, kunstprangende! Schone doch unser!"
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
„Nein, ich bin kein Gott, wie wär' ich Unsterblichen ähnlich?
Sondern ich bin Dein Vater, um den Du mit innigen Seufzern
So viel' Kränkungen duldest, dem Trotz der Männer Dich schmiegend."
Also sprach er und küßte den Sohn, und herab von den Wangen
Stürzte die Thrän' ihm zur Erde, die stets mit Gewalt er gehemmet.
Aber Telemachos stand noch erstaunt; nicht konnt' er ja glauben,
Daß sein Vater es sei; und jetzt antwortet' er Jenem:
„Nein, nicht bist Du mein Vater Odysseus; sondern ein Dämon
Täuscht mich, daß ich noch mehr voll inniges Grames erseufze.
Nie vermöchte ja Solches ein sterblicher Mann zu vollenden,
Er durch eignen Verstand, wenn nicht ein Himmlischer nahend,
Leicht, wie er will, umschafft zum Jünglinge oder zum Greise.
Traun, nur eben ja warst Du ein Greis und in häßlicher Kleidung;
Jetzo erscheinst Du ein Gott, wie sie hoch obwalten im Himmel!"
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Nicht, o Telemachos, ziemt es, den liebenden Vater, der heimkehrt,
Weder so anzustaunen noch grenzenlos zu bewundern.
Nimmer, fürwahr, noch kommt Dir allhier ein andrer Odysseus;
Sondern ich selbst, ein Solcher, den Noth und Kummer umherwarf,

Kam ich im zwanzigsten Jahre zurück zum Lande der Väter.
Aber ein Werk ist dieses der Beuterin Pallas Athene,
Welche so, wie sie wollte, mich umschuf (denn sie vermag es!),
Daß ich jetzt wie ein Bettler einherging, jetzt in des Jünglings
Frischer Gestalt, mit schönem Gewand um die Glieder bekleidet.
Leicht für die Götter ja ist es, die hoch obwalten im Himmel,
Einen sterblichen Mann zu verherrlichen und zu verdunkeln."
Also redete Jener und setzte sich. Aber der Jüngling
Schlang um den herrlichen Vater sich schmerzvoll, Thränen vergießend.
Beiden regte sich jetzo des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Ach, sie weineten laut, und klagender noch als Vögel,
Als scharfklauige Adler und Habichte, welchen die Kinder
Ländliche Männer geraubt, bevor sie flügge geworden;
Also nun zum Erbarmen vergossen sie Thränen der Wehmuth.
Ja, den Klagenden wäre das Licht der Sonne gesunken,
Hätte Telemachos nicht alsbald zum Vater geredet:
„Welch ein Schiff hat Dich, Vater, gebracht? wie führten die Schiffer
Dich gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich Jene?
Denn nicht kamst Du zu Fuß, wie es scheint, von der Veste gewandelt."
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
„Gern will ich's, mein Sohn, Dir verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Siehe, mich brachten Phaiaken hieher, schiffkundige Männer,
Die auch Andre geleiten, so Jemand kommt und sie anspricht;
Und mich Schlafenden brachten im Schiffe sie über die Meerfluth,
Legten in Ithaka mich und gaben mir reiche Geschenke,
Erz und Goldes genug und schöngewebete Kleidung.
Diese ruhn im Geklüft nach dem Rath der Götter verwahret.
Aber ich kam hieher, dem Befehl der Athene gehorchend,
Daß wir über den Mord der feindlichen Schaar uns berathen.
Auf denn, nenne die Freier nach wohlgezähltem Verzeichniß,
Daß ich wisse, wie viel' ihr sei'n und welcherlei Männer.
Wol auch muß ich in meiner unsträflichen Seel' abwägend
Sinnen umher, ob wir Beide genug sei'n, gegenzustreben,
Wir ohn' Andre allein, ob wir uns nach Mehreren umsehn."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Vater, von Deinem Ruhm, dem erhabenen, höret' ich immer,
Daß an Arm ein Bezwinger Du seist und verständig zum Rathe.
Doch zu Großes ja sagst Du! Ich staune Dir! Nimmer geläng' es,
Daß wir Zween so viel' und streitbare Männer bekämpften.
Siehe, der Freier da sind nicht zehn nur, oder nur zwanzig,
Sondern bei Weitem mehr. Gleich sollst Du mir hören die Anzahl.
Erst aus Dulichion sind der Jünglinge zweiundfunfzig,

All' erlesen an Muth, und sechs aufwartende Diener;
Dann aus Same daher sind vierundzwanzig der Männer;
Dann aus Zakynthos sind der achaiischen Jünglinge zwanzig;
Dann aus Ithaka selbst noch zwölf der edelsten Männer.
Ihnen ist Medon, der Herold, gesellt und der göttliche Sänger,
Auch zween fertige Köche, geübt in Speisebereitung.
Wenn so Vielen zugleich wir begegneten dort im Palaste,
Bitter möcht' und entsetzlich der Frevelen Rache Dir enden.
Auf denn, ist es Dir möglich, Vertheidiger auszusinnen,
Denk nunher, wer uns etwa vertheidige freudiges Muthes!"
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
„Nun, ich sage Dir an; Du höre mein Wort und vernimm es!
Denke Du selbst, ob uns Beiden Athen' und der Vater Kronion
Gnügen mag, ob andre Vertheidiger noch ich ersinne."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Machtvoll, traun, sind jene Vertheidiger, die Du genannt hast,
Beid' als dort im Gewölk Hochthronende, welche den andern
Menschen sowol obherrschen, wie auch unsterblichen Göttern."
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
„Jene denn werden fürwahr nicht lange Zeit uns entfernt sein
In dem entsetzlichen Kampf, wann erst in meinem Palaste
Zwischen den Freiern und uns die Gewalt des Krieges entscheidet.
Aber Du selbst nun gehe, sobald der Morgen sich röthet,
Heim und verkehr' im Schwarme der übermüthigen Freier.
Dann wird mich in die Stadt alsbald nachführen der Sauhirt,
Mich, dem bekümmerten Bettler von Ansehn gleich und dem Greise.
Wenn sie dann mich entehren im Saal, doch müsse das Herz Dir
Standhaft dulden im Busen, wie arg ich werde behandelt.
Ob sie schon durch den Saal mich am Fuß fortziehen zur Hausthür,
Oder mit Wurf mich verletzen, Du mußt anschauen und dulden.
Sänftigen magst Du sie wol durch freundliche Red' und Ermahnung,
Ihr unsinniges Thun zu mäßigen; aber durchaus nicht
Folgen sie Dir; denn schon ist nahe der Tag des Verderbens.
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Wann's in die Seele mir legt die rathende Göttin Athene,
Wink' ich Dir mit dem Haupte geheim, und sobald Du es wahrnimmst,
Dann, was irgend im Saale Dir hängt von kriegrischer Rüstung,
Trag empor in den Winkel der oberen Kammer verwahrend,
Allzumal. Die Freier indeß mit schmeichelnden Worten
Abgelenkt, wenn sie etwa bei Dir nachspähn, sie vermissend:
Ich enttrug sie dem Rauche; denn nicht mehr gleichen sie jenen,
Wie sie Odysseus einst, gen Ilios gehend, zurückließ;

Sondern der Glanz ist geschändet, so weit hindampfte das Feuer.
Auch dies Größere noch gab mir in die Seele Kronion:
Daß nicht etwa, vom Weine berauscht und zu Hader Euch reizend,
Ihr einander verwundet und ganz der Gäst' und der Freier
Ehre beschimpft; denn selbst das Eisen ja ziehet den Mann an.
Nur uns Beiden allein ließ' zwei der Schwerter im Saale,
Zween auch der Speer' und zween stierlederne Schilde zum Angriff,
Daß wir schnell sie ergreifen im Sturm; denn Jene gewiß wird
Pallas Athene verblenden und Zeus' allwaltende Vorsicht.
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Bist Du gewiß mein Sohn und unseres edlen Geblütes,
Keiner vernehm' alsdann, daß Odysseus wiedergekehrt sei;
Nicht einmal Laërtes erfahre Das oder der Sauhirt,
Niemand auch des Gesindes, ja selbst nicht Penelopeia;
Nur Du allein und ich, wir spähn der Weiber Gesinnung;
Auch der dienenden Männer noch einige prüfen wir erstlich,
Theils wo man uns Beide noch ehrt und fürchtet im Herzen,
Theils wer unser vergaß und Dich, solch Einen, entehret."

Ihm antwortete drauf und sprach sein edler Erzeugter:
„Vater, gewiß mein Herz erkennest Du, hoff' ich, hinfort noch
Deutlicher, daß nicht ganz nachlässiger Geist mich beherrsche.
Dennoch glaub' ich es nicht, daß Vortheil solcherlei Prüfung
Schaffen werd' uns Beiden. Denn Das zu bedenken ermahn' ich:
Lange ja schweifst Du umher, um Jeglichen auszuforschen,
Rings die Geschäft' umwandelnd, da Jen' im Palaste geruhig
Hab' und Gut wegschlingen in Ueppigkeit, sonder Verschonung.
Daß Du indeß um die Weiber genau Dich erkundigest, rath' ich,
Die Dich verachten sowol, als die unsträflich beharret.
Aber nicht die Männer in jeglichem Hofe, gefällt mir,
Daß wir prüfen und spähn; für die Zukunft sparen wir Solches,
Sahst Du gewiß ein Zeichen des ägiserschütternden Gottes."

Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Dort gen Ithaka lenkte den Lauf das gerüstete Meerschiff,
Das den Telemachos trug und die Schaar der Genossen von Pylos.
Als sie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
Zogen das dunkele Schiff sie empor an die Veste des Landes.
Aber die Rüstungen trugen hinweg hochherzige Diener,
Brachten zu Klytios dann die köstlichen Ehrengeschenke.
Einen Herold sandten sie drauf in die Wohnung Odysseus',
Botschaft anzusagen der sinnigen Penelopeia,
Wie ihr Sohn auf dem Lande verweilete, aber das Meerschiff
Fahren hieß zu der Stadt, daß nicht die erhabene Fürstin

Voll unruhiger Angst in zärtliche Thränen zerflösse.
Jetzo kam zum Herold heran der treffliche Sauhirt,
Beide gesandt, dem Weibe das selbige Wort zu verkünden.
Als sie nunmehr erreichten das Haus des göttlichen Königs,
Sagte der Herold laut vor der dienenden Weiber Gesellschaft:
„Eben, o Königin, ist Dein theuerer Sohn Dir gekommen."
Aber der Sauhirt sagte, genaht der Penelopeia,
Jegliches, was ihr zu melden der Sohn ihn hatte gesendet;
Und nachdem er sich ganz des befohlenen Wortes entledigt,
Eilt' er hinweg zu den Schweinen und ließ den Palast und den Vorhof.
Aber die Freier durchdrang Unmuth und verzagte Bestürzung.
Jetzt aus dem Saale hinaus vor die ragende Mauer des Hofes
Gingen sie, wo sie umher auf die Bänk' am Thore sich setzten.
Aber Polybos' Sohn Eurymachos sprach zur Versammlung:
„Wunder! ein großes Werk hat Telemachos trotzig vollendet,
Diese Fahrt! Wir dachten, sie würd' ihm nimmer vollendet!
Lass't denn ein dunkeles Schiff uns hinabziehn, welches das beste;
Drein versammeln wir dann Meerruderer, daß sie in Eile
Jenen die Botschaft bringen, nur schnell nach Hause zu kehren."
Kaum war geredet das Wort, und Amphinomos sahe das Meerschiff,
Als er das Antlitz gewandt, in des Ports tiefgründigem Busen,
Und wie die Segel man senkt' und eiferig regte die Ruder.
Drauf mit herzlicher Lache zur Schaar der Genossen begann er:
„Keiner Verkündigung weiter bedarf's; seht Jene daheim schon!
Ihnen sagte nun Solches ein Himmlischer, oder sie selber
Sahn hineilen das Schiff und vermochten es nicht zu erreichen."
Also sprach er; da standen sie auf und gingen zum Meerstrand.
Schnell das dunkele Schiff zog man an die Veste des Landes;
Aber die Rüstungen trugen hinweg hochherzige Diener.
Selbst nun gingen sie Alle zum Markt, und Keinen der Andern
Ließen sie dort mitsitzen, der Jünglinge oder der Greise.
Aber Eupeithes' Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
„Wunder, wie Den doch die Götter erretteten aus der Bedrängniß!
Tages ja stellten wir Späher auf windigen Höhn des Gestades,
Andre nach Anderen stets; und sobald sich die Sonne gesenket,
Brachten wir nie auf dem Lande die Nacht hin, nein, auf der Meerfluth
Fuhren wir hurtig im Schiff, die heilige Früh' erwartend,
Unruhvoll, wo wir etwa Telemachos haschten und meuchlings
Tödteten. Jenen indeß entführt' ein Himmlischer heimwärts.
Nun, wir wollen allhier den traurigen Tod ihm ersinnen,
Und uns entfliehn soll nimmer Telemachos; denn ich besorge,
Weil er lebt, wird schwerlich hinausgeführt das Geschäft sein.

Denn er selbst hat reifen Verstand zu Rath und Erfindung;
Auch das Volk wird ferner uns nicht willfahren so gänzlich.
Aber wolan, eh Jener zusammenruft die Achaier
Alle zum Markt; denn gewiß kein Zaudernder wird er zurückstehn,
Sondern im Zorn sich erheben und laut ausrufen vor Allen,
Wie wir zu blutigem Mord auflauerten, und wie es fehlschlug.
Auch nicht billigen werden die Hörenden solcherlei Unthat;
Ja, wol gar mißhandeln sie uns und treiben aus unserm
Vaterland uns hinweg, daß fremdes Gebiet wir durchwandern.
Aber zuvor tilgt Jenen, entfernt von der Stadt in der Bergflur,
Oder am Weg! Dann nehmen wir Hab' und Besitzungen selber,
Unter uns Alle vertheilt nach Billigkeit; aber die Wohnung
Geben wir seiner Mutter zum Theil und wem sie vermählt ward.
Doch wenn dieser Gedank' Euch mißfällt, und Ihr beschließet,
Daß er leb' und behalte die sämmtlichen Güter des Vaters,
Dann nicht lass't uns so viel der köstlichen Hab' ihm verzehren,
Täglich versammelt allhier; vielmehr aus eigener Wohnung
Werbe mit Brautgeschenken ein Jeglicher; aber die Fürstin
Wähl' ihn, welcher zumeist darbringt und vom Schicksal ersehn ward."
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen.
Aber Amphinomos sprach und redete vor der Versammlung,
Nisos' glänzender Sohn, des Aretiadischen Herrschers,
Der aus des weizenreichen Dulichion's grünenden Auen
Kam, der edelste Freier, zumeist auch der Penelopeia
Wohlgefiel durch Reden, denn gut war seine Gesinnung;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„Freund', ich möcht' ungern, daß wir den Telemachos heimlich
Mordeten; graunvoll ist's, ein Königsgeschlecht zu ermorden.
Aber lass't uns zuvor den Rath ausforschen der Götter!
Wenn ein günstiger Spruch des erhabenen Zeus es genehmigt,
Selbst ermord' ich ihn dann und ermahn' auch jeglichen Andern.
Doch verwehrt es der Götter Gebot, dann ruhet, ermahn' ich."
Jener sprach's, und Allen gefiel des Amphinomos Rede.
Schnell nun standen sie auf und gingen ins Haus des Odysseus,
Kamen und saßen gereiht auf schöngebildeten Thronen.
Aber ein Andres ersann die verständige Penelopeia,
Sich zu zeigen dem Schwarme der übermüthigen Freier.
Denn sie vernahm des Sohnes Gefahr in ihren Gemächern;
Medon, der Herold, sagte sie an, der die Freier belauschet.
Eilend ging sie zum Saale, zugleich mit dienenden Weibern.
Als sie nunmehr die Freier erreicht, die Edle der Weiber,
Stand sie dort an der Pfoste des wohlgebühneten Saales,

dingesenkt vor die Wangen des Haupts hellschimmernde Schleier.
Drauf zu Antinoos sprach sie mit Heftigkeit, also beginnend:
„Trotziger Unheilstifter, Antinoos, preisen doch Alle
Dich in Ithaka's Volk den trefflichsten Deiner Gespielen,
So an Verstand wie an Reden; allein nie warst Du ein Solcher!
Rasender, sprich, warum des Telemachos Tod und Verderb Du
Suchst und die Stimme verachtest der Leidenden, deren ja doch Zeus
Wahrnimmt? Sünde ja ist's, das Unglück Andrer zu suchen.
Weißt Du nicht, wie mit Flehen zu uns Dein Vater daherfloh,
Fürchtend die Männer des Volks? denn stets noch zürnten sie heftig,
Weil, zu dem Raubgeschwader des taphischen Volks sich gesellend,
Leid er gebracht den Theiproten, die Freund' uns waren des Bundes.
Siehe, man wollt' ihn tödten in Wuth und das Herz ihm entreißen
Und mit Gewalt ausleeren so viel' und erfreuende Güter.
Aber Odysseus hemmt', und besänftigend stillt' er den Aufruhr.
Ihm nun entehrst Du schwelgend das Haus und wirbst um die Gattin,
Mordest sein einziges Kind und erfüllst mein Herz mit Betrübniß!
Doch Dir rath' ich anjetzt, halt ein und ermahn auch die Andern!"
Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihr erwidernd:
„O Ikarios' Tochter, Du sinnige Penelopeia,
Muthig, und lass' nicht Dieses das Herz Dir im Busen bekümmern!
Traun, nicht lebt er, der Mann, und wird nie leben noch aufstehn,
Welcher an Deinen Sohn Telemachos Hand anlege,
Nimmer, so lang' ich leb' auf der Erd' und schaue das Tageslicht.
Denn ich sag' es allhier, und das wird wahrlich vollendet:
Schnell wird dunkeles Blut an unserem Speer ihm herunter
Triefen! dieweil ja auch mich der Städteverwüster Odysseus
Oft auf die Kniee sich setzt' und ein Stück des gebratenen Fleisches
Reicht' in die Händ' und den Becher mit röthlichem Weine mir vorhielt.
Drum ist Telemachos mir der Hochgeliebte vor allen
Sterblichen, und nicht soll er den Tod mir fürchten, verlang' ich,
Den durch Freiergewalt; denn vom Gott her meidet ihn Niemand."
Also redet' er Trost und ersann ihm selbst das Verderben.
Jene, nachdem sie gekehrt in die prangenden Obergemächer,
Weinete dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.
Doch zu Odysseus kam und dem Sohn der treffliche Sauhirt
Abends; sie dort standen, die Nachtkost emsig bereitend
Von dem geopferten Schweine, dem jährigen. Aber Athene,
Welche sich wieder genaht dem Laërtiaden Odysseus,
Hatte mit goldenem Stab ihn berührt und zum Greise verwandelt,
Den entstellende Lumpen umhülleten, daß ihn der Sauhirt

Nicht anschauend erkennt' und der züchtigen Penelopeia
Schnell zu verkündigen käme mit überwallendem Herzen.
Aber Telemachos rief ihm zuerst und redete also:
„Kommst Du doch, Eumaios? was hört man in Ithaka Neues?
Ob wol schon aus dem Halte zurück die muthigen Freier
Kehreten oder noch immer mir heimwärts Fahrenden nachspähn?"
Wiederum antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Deshalb achtet' ich nicht Nachfrage zu thun und zu forschen,
Rings durchwandernd die Stadt; aufs Eiligste trieb mich das Herz an,
Als ich gemeldet das Wort, nur zurück nach Hause zu kehren.
Aber zugleich mir kam ein Herold Deiner Genossen
Schleunig daher, der zuerst auch die Botschaft sagte der Mutter.
Noch ein Anderes weiß ich; denn selbst mit den Augen ersah ich's.
Diesseits über der Stadt, wo der Hermeshügel sich hebet,
Wandelt' ich schon, da sah ich ein schnell anlandendes Meerschiff
Unten in unserem Port; viel' Männer auch waren in jenem;
Ganz auch starrt' es von Schilden und zwiefachschneidenden Lanzen;
Und ich vermuthete zwar, sie waren es; aber ich weiß nicht."
Sprach's; da lächelte sanft Telemachos' heilige Stärke,
Hin zum Vater die Augen gewandt; doch vermied er Eumaios.
Jetzo, nachdem sie ruhten vom Werk und das Mahl sich bereitet,
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Legte sich Jeder zur Ruh und empfing die Gabe des Schlafes.

Siebzehnter Gesang.

Inhalt. Am Morgen geht Telemachos in die Stadt. Odysseus, als Bettler, mit Eumaios nachfolgend, wird vom Ziegenhirten Melantheus gemißhandelt. Sein Hund Argos erkennt ihn. Den Bettelnden wirft Antinoos. Der Königin, die ihn zu sprechen wünscht, bestimmt er den Abend. Eumaios geht ab.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo fügt' er sofort um die Füße sich stattliche Sohlen,
Held Telemachos, Sohn des göttergleichen Odysseus,
Nahm dann die mächtige Lanze, die ihm in den Händen gerecht war,
Sehnsuchtsvoll nach der Stadt, und sprach zum Hirten Eumaios:
„Väterchen, ich will jetzt in die Stadt gehn, daß mich die Mutter
Schaue; denn nicht wird Jene zuvor ablassen, besorg' ich,
Vom schwermüthigen Weinen und endlos thränenden Jammer,
Ehe mich selbst sie gesehn. Doch Dir empfehl' ich den Auftrag:
Führ ihn auch in die Stadt, den unglückseligen Fremdling,
Dort sich Kost zu erflehn; es geb' ihm Jeder nach Willkür

Etwas Brosam und Wein. Ich kann unmöglich mir aller
Sterblichen Last aufbürden; genug schon trag' ich des Kummers.
Dünkt ja der Fremdling dadurch sich beleidiget, desto betrübter
Für ihn selbst; ich rede nun gern aufrichtige Wahrheit."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Lieber, fürwahr, auch selbst nicht hier zu verweilen begehr' ich.
Leichter wird's in der Stadt dem Bettler, als auf dem Lande,
Seine Kost zu erflehn; es gebe mir Jeder nach Willkür.
Denn nicht mehr im Gehege zu sein vergönnt mir das Alter,
Um dem gebietenden Schaffner gehorsam Alles zu leisten.
Gehe demnach! Mich führe der Mann da, dem Du es heißest,
Gleich, sobald ich am Feuer erwarmt, und die Luft sich gemildert!
Jämmerlich hüllen den Leib die Gewand' hier, leicht ja vertilgt mich
Reifender Morgenfrost; denn Ihr sagt, daß ferne die Stadt sei."
Also sprach er; da ging Telemachos durch das Geheg hin,
Wandelnd mit hurtigem Schritt; denn Unheil sann er den Freiern.
Als er jetzo erreicht die schöngebauete Wohnung,
Stellte die Lanz' er empor an die ragende Säule gelehnet;
Selbst dann ging er hinein, die steinerne Schwelle betretend.
Aber zuerst sah Jenen die Pflegerin Eurykleia,
Welche mit Vließen bedeckte die kunstreich prangenden Throne.
Thränenvoll nun eilte sie gradan; rings auch versammelt
Kamen die anderen Mägde des unerschrocknen Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen und küßten ihm Antlitz und Schultern.
Jetzo trat aus der Kammer die sinnige Penelopeia,
Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite;
Und den geliebtesten Sohn umarmte sie, herzlich weinend,
Küßt' ihm das Angesicht und beide glänzenden Augen,
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:
„Kommst Du, Telemachos, kommst Du, mein süßes Leben? O, nimmer
Hofft' ich Dich wiederzusehn, da hinweg Du schiffest gen Pylos,
Heimlich, ohne mein Wollen, den lieben Vater erkundend!
Aber erzähle mir doch, wie Deinem Blick es begegnet!"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Mutter, rege mir nicht den Gram auf, oder empöre
Mir im Busen das Herz, da ich kaum dem Verderben entflohn bin!
Aber bade Dich nun und lege Dir reine Gewand' an,
Steig' alsdann in den Söller empor mit den dienenden Jungfraun,
Daß Du den Göttern gelobst, vollkommene Dankhekatomben
Darzubringen, wenn Zeus einst That der Vergeltung hinausführt!
Selbst will ich zum Markte nun hingehn, daß ich den Fremdling
Einlad', ihn, der von dort mich begleitete, als ich zurückfuhr.

Diesen sandt' ich voran mit den göttergleichen Genossen,
Und ich befahl, daß Peiraios, zur eigenen Wohnung ihn führend,
Wohl mit Lieb' und Ehr' ihn bewirthete, bis ich gekehrt sei."
Also sprach der Jüngling, und nicht entflog ihr die Rede.
Eilend badete sie und legte sich reine Gewand' an,
Und sie gelobte den Göttern, vollkommene Dankhekatomben
Darzubringen, wenn Zeus ausführete That der Vergeltung.
Aber Telemachos drauf entwandelte durch den Palast hin,
Haltend den Speer; ihm folgten zugleich schnellfüßige Hunde.
Wunderbar umstrahlt' ihn mit Anmuth Pallas Athene,
Daß ringsher die Völker den Kommenden all' anstaunten.
Um ihn waren sogleich die muthigen Freier versammelt,
Die zwar Gutes ihm sagten, doch innerlich Böses entwarfen.
Aber er weilete nicht im drängenden Schwarme der Freier;
Sondern wo Mentor saß und Antiphos, auch Halitherses,
Welche von Alters her ihm Befreundete waren des Vaters,
Dorthin ging er und saß; doch Jen' erkundeten Alles.
Auch der speerberühmte Peiraios nahete jetzo,
Führend den Gast zum Markte die Stadt durch; länger hinfort nicht
Wandte Telemachos sich von dem Gastfreund, sondern empfing ihn.
Drauf begann Peiraios zuerst und redete also:
„Sende, Telemachos, schnell in das Haus mir dienende Weiber,
Um die Geschenke zu nehmen, die Dir Menelaos verliehn hat!"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Freund, wir wissen ja nicht, wohin sich wende die Sache.
Wenn mich etwa im Hause die übermüthigen Freier
Tödten durch Meuchelmord und unter sich theilen das Erbgut,
Wünsch' ich, daß Du vielmehr denn ein Anderer Jenes genieße.
Aber wofern ich Diese mit Tod und Verderben bestrafe,
Dann mir Fröhlichen bring' es ein Fröhlicher dar in die Wohnung."
Sprach's und führte zum Hause den unglückseligen Fremdling.
Als sie jetzo erreicht die schöngebauete Wohnung,
Legten sie ab die Mäntel auf stattliche Sessel und Throne,
Stiegen sodann zum Bad in schöngeglättete Wannen.
Aber nachdem sie gebadet die Mägd' und mit Oele gesalbet,
Dann mit zottigem Mantel sie wohl umhüllt und dem Leibrock,
Stiegen sie Beid' aus der Wann' und setzten sich nieder auf Sessel.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher und besprengte zum Waschen
Ihnen die Händ' und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend und gern mittheilend vom Vorrath.

Gegen sie saß die Mutter im Saal an der Pfoste des Eingangs,
Hin auf den Sessel gelehnt, und drehete feines Gespinnst um.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzo begann das Gespräch die sinnige Penelopeia:
„Sicher, Telemachos, muß ich zur oberen Kammer hinaufgehn,
Dort auf dem Lager zu ruhn, das mir zum Jammer bestimmt ward,
Stets von rinnenden Thränen befleckt, seitdem mir Odysseus
Wegfuhr sammt den Atreiden gen Ilios; denn Dir gefällt's nicht,
Eh in den Saal ankommen die übermüthigen Freier,
Was vom kehrenden Vater Du höreteſt, mir zu erzählen."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Gern will ich's Dir, Mutter, verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Siehe, wir fuhren gen Pylos zum völkerweidenden Nestor.
Jener, mich dort aufnehmend in hochgebaueter Wohnung,
Pflegte mich aufmerksam, wie den Sohn ein liebender Vater,
Ihn, der spät aus der Fremd' heimkehrete: ebenso liebreich
Pflegt' und bewirthet' er mich sammt seinen gepriesenen Söhnen.
Doch vom duldenden Vater Odysseus hatt' ihm noch niemals,
Leb' er oder sei todt, der Sterblichen einer verkündet.
Aber zu Atreus' Sohn, dem streitbaren Held Menelaos,
Sendet' er mich mit Rossen im wohlgefügeten Wagen,
Wo ich Helena sah, die Argeierin, welcher so Vieles
Argos' Söhn' und die Troer vom Rath der Götter geduldet.
Gleich erforschte nunmehr der Rufer im Streit Menelaos,
Welches Geschäft mich geführt zur göttlichen Stadt Lakedaimon.
Und ich erzählte darauf ihm jegliche That nach der Ordnung.
Jetzo redete Jener, im Wechselgespräch mir erwidernd:
„Götter! fürwahr, im Lager des übergewaltigen Mannes
Trachteten Jene zu ruhn, unkriegerisch selber und kraftlos!
Aber wie wenn im Gebüsch des mächtigen Löwen die Hindin
Ihre Jungen gelegt, die säugenden, neugebornen,
Dann Bergkrümmen durchspäht und grünbekräuterte Thäler,
Weidend umher; doch Jener darauf heimkehrt in das Lager
Und den Zwillingen beiden ein schreckliches Ende bereitet:
So wird Odysseus Jenen ein schreckliches Ende bereiten!
Wenn doch, o Vater Zeus und Pallas Athen' und Apollon,
So an Gestalt, wie vordem in der wohlgebaueten Lesbos
Jener mit Philomeleides zum Kampf als Ringer hervortrat
Und auf den Boden ihn warf, daß sich freueten alle Achaier:
Träte doch so an Gestalt in den Schwarm der Freier Odysseus!
Bald wär' Allen das Leben gekürzt und verbittert die Heirath!

Dieses, warum Du mich fragst und anflehst, werd' ich fürwahr nicht,
Anderswohin abweichend, verkündigen oder Dich täuschen;
Sondern so viel mir gesagt der fehllos redende Meergreis,
Deß kein Wort auch werd' ich verheimlichen oder Dir bergen.
Ihn hatt' er in der Insel gesehn hinschmachtend vor Kummer,
Dort in der Nymphe Gemach, der Kalypso, die mit Gewalt ihn
Hält, und nicht vermag er das Vaterland zu erreichen;
Denn ihm gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth und an Männern,
Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.
„Also sprach der Atreide, der streitbare Held Menelaos.
Als ich vollbracht, da kehrt' ich zurück, und es sandten mir Fahrwind
Himmlische, welche mich bald zum Vaterlande geführet."
Jener sprach's; ihr aber das Herz im Busen erregt' er.
Drauf vor ihnen begann Theoklymenos, göttlicher Bildung:
„Du ehrwürdiges Weib des Laërtiaden Odysseus,
Nicht weiß Jener genau; Du vernimm itzt meine Verkündung!
Denn Unfehlbares, traun, weissag' ich Dir, nichts auch verhehlend.
Höre denn Zeus von den Göttern zuerst und der gastliche Tisch hier,
Auch Odysseus' Herd, des Untadligen, dem ich genaht bin:
Daß fürwahr Odysseus bereits im Vatergefilde
Dasitzt oder geheim umherschleicht, solcherlei Unthat
Auszuspähn und den Freiern gesammt das Verderben bereitet.
Solch ein Vogel erschien mir am schöngebordeten Meerschiff
Sitzenden dort, und sogleich dem Telemachos sagt' ich die Deutung."
Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Möchte doch dieses Wort zur Vollendung kommen, o Fremdling!
Dann erkenntest Du bald durch Pfleg' und viele Geschenke
Meinen Dank, und jeder Begegnende priese Dich selig!"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber die Freier indeß vor Odysseus' hohem Palaste
Freueten sich, mit Scheiben und Jägerspießen zu werfen,
Auf dem gepflasterten Raum, wo vordem Muthwillen sie übten.
Als nun die Stunde des Mahls da war, und gekommen das Schlachtvieh,
Das von den Aeckern umher Die führeten, welche zuvor auch,
Redete Medon sie an, der Herold, der bei den Freiern
Mehr denn die Anderen galt und stets der Schmäuse Genoß war:
„Jünglinge, weil Ihr Alle das Herz erfreutet im Kampfspiel,
Kommt nunmehr in das Haus, daß wir uns rüsten das Gastmahl.
Denn nicht übel bekommt zu gehöriger Stunde die Mahlzeit!"
Also sprach er; da standen sie auf und gehorchten dem Worte.
Als sie jetzo erreicht die schöngebauete Wohnung,
Legten sie ab die Mäntel auf stattliche Sessel und Throne.

Sie nun opferten groß Schafvieh und gefeistete Ziegen,
Opferten auch Masteber zum Schmaus und ein Rind von der Heerde,
Emsig bereitend das Mahl. — Doch dort vom Gefilde zur Stadt her
Eileten nun Odysseus zu gehn und der treffliche Sauhirt.
Also begann das Gespräch der männerbeherrschende Sauhirt:
„Gast, dieweil Du nunmehr in die Stadt zu gehen verlangest,
Heut annoch, wie mein Herrscher es ordnete (freilich ich selber
Hätte Dich gern allhier des Gehegs Aufseher behalten;
Doch ihn scheu' ich im Herzen und fürchte mich, daß er hinfort mir
Eifern möcht'; und kränkend ja sind die Verweise der Herrscher!);
Auf denn, so wollen wir gehn; denn die größere Hälfte des Tages
Schwand bereits; bald wird es Dir frostiger gegen den Abend."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Wohl, ich merk', ich verstehe; den selbst schon Erkennenden mahnst Du.
Gehen wir denn; Du aber sei ganzhin Führer des Weges!
Gieb mir auch, wo sich findet ein wohlgehauener Knittel,
Ihn zur Stütz'; Ihr sagt ja, daß sehr halsbrechend der Weg sei."
Sprach's und warf um die Schulter den unansehnlichen Ranzen,
Häufig geflickt ringsum, und daran ein geflochtenes Tragband.
Aber Eumaios reicht' ihm den herzerfreuenden Stab hin.
Beide sie wanderten nun; und den Hof indessen bewachten
Hund' und weidende Männer; doch stadtwärts führt' er den Herrscher,
Der, dem bekümmerten Bettler von Ansehn gleich und dem Greise,
Wankt' am Stab, um den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Als sie nunmehr, fortwandelnd den höckrichten Weg des Gebirges,
Nahe gekommen der Stadt, und schon der Brunnen erreicht war,
Schöngefaßt, hellfließend, woher sich schöpften die Bürger;
Ithakos baut' ihn vordem und Neritos sammt dem Polyktor;
Ringsum war auch ein Hain von wasserliebenden Pappeln
Ganz in die Runde gepflanzt, und herab floß kaltes Gewässer
Hoch aus dem Felsengeklüft; ein Altar auch stand auf der Höhe,
Wo den Nymphen des Quells die Wanderer pflegten zu opfern:
Dort nun traf auf Jene des Dolios Sohn Melantheus,
Ziegen zur Stadt hinführend, die trefflichsten rings aus den Heerden,
Festlichen Schmaus für die Freier, von zween Geißhirten begleitet.
Als er sie sah, schalt Jener und rief mit erhobener Stimme,
Ungestüm und entehrend, und reizte das Herz des Odysseus:
„Wahrlich, das heißt wol recht, ein Taugenicht führet den andern!
Wie doch stets den Gleichen ein Gott geselket zum Gleichen!
Wo nun führst den Fresser Du hin, ungesegneter Sauhirt,
Diesen beschwerlichen Bettler, den Unrathschlinger am Gastmahl?
Welcher, an viel' Thürpfosten gestellt, sich die Schulter zerreibet,

Bittend um Brocken allein, nicht eherne Becken noch Schwerter!
Wenn Du mir ihn gäbest, ein Hüter zu sein des Geheges,
Daß er die Ställ' ausfegt' und Laub vortrüge den Zicklein,
Könnt' er, mit Molke getränkt, noch Fleisch auf die Lenden gewinnen.
Aber da nur Unthaten er lernete, wird er sich weigern,
Landarbeit zu bestellen; vielmehr, umbettelnd im Volke,
Wird er sich Futter erflehn für des Bauchs unersättlichen Abgrund.
Aber ich sage Dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn er kommt zum Palaste des göttergleichen Odysseus,
Zahllos werden ihm Schemel ums Haupt aus den Händen der Männer
Fliegen im Saal, an den Rippen des Ringsgeworfnen zerscheuert!"

Dieses gesagt, kam Jener und sprang mit der Ferse vor Bosheit
Ihm an die Hüft'; er aber bewegte sich nicht aus dem Fußsteig,
Sondern stand unverrückt. Da sann im Herzen Odysseus,
Ob er sofort mit der Keul' anrennt' und das Leben ihm raubte,
Oder zur Erd' ihm stieße das Haupt, von dem Boden ihn hebend;
Doch er bezwang sein Herz und duldete. Aber der Sauhirt
Schalt ihn ins Angesicht und fleht', aufhebend die Hände:
„Heilige Nymphen des Quells, Zens' Töchter Ihr! hat Euch Odysseus
Jemals Schenkel verbrannt erlesener Lämmer und Zicklein,
Ueberdeckend mit Fett, so gewährt mir dieses Verlangen:
Daß einmal heimkehre der Held und ihn führe sein Dämon!
Bald dann würd' er fürwahr den prangenden Sinn Dir vertreiben,
Den Du Trotziger jetzo bewahrst, da Du immer umher so
Irrst durch die Stadt, und die Heerd' untüchtige Hirten verderben!"

Wieder begann zu Jenem Melanthios, Hüter der Geißtrift:
„Wunder! was redet er da, der Hund voll hämischer Tücke!
Traun, ihn werd' ich dereinst im dunklen gerüsteten Meerschiff
Führen von Ithaka fern, daß großen Gewinn er mir schaffe!
Wenn den Telemachos doch der silberne Bogen Apollon's
Oder der Freier Gewalt austilgete heut in der Wohnung,
Wie dem Odysseus fern hinschwand der Tag der Zurückkunft!"

Dieses gesagt, verließ er sie dort, und sie folgeten langsam.
Jener enteilt', und bald zum Palast des Königes kam er;
Schnell dann ging er hinein und setzte sich unter die Freier,
Gegen Eurymachos hin; denn lieb war Jener zumeist ihm.
Vor ihn legten des Fleisches ein Antheil dar die Besorger;
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Ihm zur Kost. Doch Odysseus anitzt und der treffliche Sauhirt
Standen genaht am Palast, und rings umscholl das Getön sie
Aus der gewölbeten Harfe, denn dort hub seinen Gesang an
Phemios; Jener, die Hand des Eumaios fassend, begann so:

„Hier ist wahrlich, Eumaios, die stattliche Wohnung Odysseus'!
Leicht ja erkannt wird diese sogar aus vielen von Ansehn!
Zimmer folgen auf Zimmer, und wohlumhegt ist der Vorhof
Ihr mit Mauern und Zinnen; ein zweigefügeltes Thor auch
Schließt machtvoll; traun, schwerlich vermag sie ein Mann zu erobern.
Dann bemerk' ich zugleich, daß viel' der Männer ein Gastmahl
Drinnen begehn; denn von Speisen ja duftet es, und auch die Harfe
Tönt hervor, die dem Mahle zur Freundin gaben die Götter."
Wiederum antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Richtig bemerkt; auch fehlt es Dir übrigens nicht an Erkenntniß.
Auf! nun lass't uns erwägen, wohin sich wende die Sache.
Geh Du entweder zuerst in die schöngebauete Wohnung
Unter die Schaar der Freier; so wart' ich hier noch ein Wenig.
Oder bleib, wenn Du wünschest, so will ich selber vorangehn.
Doch nicht lange gesäumt, daß nicht, Dich draußen erblickend,
Jemand werf' und verstoße! Das nun zu bedenken ermahn' ich."
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
„Wohl, ich merk', ich verstehe; den selbst schon Erkennenden mahnst Du.
Auf denn, gehe voran! so wart' ich hier noch ein Wenig.
Nicht ja bin ich mit Schlägen so unbekannt, noch mit Würfen;
Standhaft duldet mein Herz, denn schon viel Böses ertrug ich,
Schrecken des Meers und des Kriegs; so mag auch das noch geschehen!
Aber des Magens Wuth, des verderblichen, kann man unmöglich
Bändigen, welcher so viel Unheils den Sterblichen darbeut.
Seinethalb gehn selbst schönrudrige Schiffe gerüstet
Durch das verödete Meer, Unheil Feindseligen bringend."
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber ein Hund erhob nun Haupt und Ohren vom Lager,
Argos, des duldenden Helden Odysseus, den er vordem selbst
Nährte, doch nicht genoß; denn zuvor zur heiligen Troja
Schifft' er hinweg. Ihn führten die muthigen Jünglinge vormals
Stets auf Ziegen der Berg' und flüchtige Hasen und Rehe.
Doch nun lag er verachtet, dieweil sein Herrscher entfernt war,
Auf dem gehügelten Dung, der ihm vor dem Thore des Hofes
Von Maulthieren und Rindern gehäuft lag, daß ihn die Knechte
Führen, das große Gefilde des Königes wohl zu düngen.
Dort lag Argos, der Hund, von Ungeziefer umwimmelt.
Dieser, als er nunmehr den Odysseus nahe bemerkte,
Wedelte zwar mit dem Schwanz und senkt' herunter die Ohren;
Näher jedoch nicht konnt' er zu seinem Herren hinan noch
Gehn; er aber geheim bei dem Anblick wischte die Thräu' ab,
Leicht verhehlt vor Eumaios, und schnell befragt' er ihn also:

„Wunderbar, Eumaios, der Hund da liegt auf dem Miste!
Schön zwar ist er von Wuchs; doch weiß ich nicht ungezweifelt,
Ob auch schnell zum Laufen er war bei solcherlei Bildung,
Oder nur so, dergleichen die Hund' um die Tische der Männer
Etwa sind; denn zum Prangen allein erziehn sie die Herren."
Wiederum antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Freilich! dem Manne gehört ja der Hund, der ferne dahinstarb!
Wär' er der selbige noch, an Gestalt zugleich und an Thaten,
Wie ihn Odysseus einst, gen Troja fahrend, daheim ließ,
Staunen solltest Du bald, anschauend die Kraft und die Schnelle!
Nimmermehr ja entfloh im tiefverwachsenen Waldthal,
Welches Gewild er auch trieb; denn ein weiblicher Spürer auch war er.
Doch nun liegt er im Elend, da fern sein Herr von der Heimath
Hinschwand; aber die Weiber, die lässigen, pflegen ihn gar nicht.
Dienende, wann nicht mehr ein gebietender Herrscher sie antreibt,
Werden sofort saumselig, zu thun die gebührende Arbeit.
Schon ja die Hälfte der Tugend entrückt Zeus' waltende Vorsicht
Einem Mann, sobald nur der Knechtschaft Tag ihn ereilet."
Also sprach er und ging in die schöngebauete Wohnung,
Eilte dann grad' in den Saal zu den übermüthigen Freiern.
Aber den Argos umfing des dunkelen Todes Verhängniß,
Gleich nachdem er Odysseus gesehn im zwanzigsten Jahre.
Ihn dort schaute zuerst Telemachos, göttlicher Bildung,
Als er die Wohnung durchging, der Sauhirt; eilend anjetzo
Winkt' er ihn rufend heran, und der Ringsumschauende nahm sich
Einen ledigen Stuhl, wo gewöhnlich saß der Zerleger,
Viel des Fleisches zertheilend im Saal den schmausenden Freiern;
Diesen trug und stellt' er hinan vor Telemachos' Tafel,
Gegenüber ihm selbst, und setzte sich; aber der Herold
Legt' ihm des Fleisches ein Theil und reicht' ihm Brod aus dem Korbe.
Bald nun trat nach Jenem herein in die Wohnung Odysseus,
Der, dem bekümmerten Bettler von Ansehn gleich und dem Greise,
Wankt' am Stab, um den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Dieser saß inwendig der Pfort' auf die eschene Schwelle,
Gegen die Pfoste gelehnt, die cypressene, welche der Meister
Einst wohl schnitzte mit Kunst und ordnete scharf nach der Richtschnur.
Aber Telemachos sprach zum gerufenen Hirten Eumaios,
Nehmend ein ganzes Brod aus dem schöngeflochtenen Korbe,
Auch des Fleisches, so viel des Umspannenden Hände nur faßten:
„Bringe dem Fremdling Dies zum Geschenk und heiß' ihn auch selber
Gaben erflehn, ringsum zu jeglichem Freier sich wendend;
Denn Schamhaftigkeit ist dem darbenden Manne nicht heilsam."

Also sprach er; da ging nach vernommenem Worte der Sauhirt;
Nahe trat er hinan und sprach die geflügelten Worte:
„Fremdling, Telemachos schenket Dir Dies; auch heißt er Dich selber
Gaben erflehn, ringsum zu jeglichem Freier Dich wendend;
Denn Schamhaftigkeit sei dem darbenden Manne nicht heilsam."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Segne mir, herrschender Zeus, den Telemachos unter den Männern,
Daß ihm Alles geschehe, so viel er im Herzen begehret!"
Sprach's, und mit beiden Händen empfing und legt' er es nieder,
Dort vor die Füße dahin, auf den unansehnlichen Ranzen,
Aß dann, während der Sänger Gesang anstimmt' in dem Saale.
Als er das Mahl vollendet, da schwieg der göttliche Sänger.
Wild nun lärmten im Saale die Schmausenden. Aber Athene,
Welche sich wieder genaht dem Laërtiaden Odysseus,
Trieb ihn, umher Brosam von jeglichem Freier zu sammeln,
Daß er, wer billig dächt', erkennete, und wer gesetzlos;
Dennoch nicht sollt' Einer verschont ihr sein vom Verderben!
Flehend trat er nunmehr rechtshin zu jeglichem Manne,
Rings darstreckend die Hand, als hätte vorlängst er gebettelt.
Mitleidsvoll dann gaben sie ihm; und sein sich verwundernd,
Fragten sie unter sich selbst, wer er sei, und von wannen er komme.
Aber zu ihnen begann Melanthios, Hüter der Geißtrift:
„Hört mein Wort, Ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Wegen des Fremdlings allhier; denn ich habe zuvor ihn gesehen;
Hieher, traun, war Jenem der Sauhirt Führer des Weges;
Aber das weiß ich nicht, aus welchem Geschlecht er sich rühme."
Also sprach er; da schalt Antinoos laut den Eumaios:
„Sage, warum Du Diesen zur Stadt, Du berüchtigter Sauhirt,
Führetest? Haben wir nicht auch sonst Landstreicher genug schon,
Solche beschwerliche Bettler, die Unrathschlinger am Gastmahl?
Dünken sie Dir zu wenig, die Güter des Herrn zu verzehren,
Diese Versammelten hier, daß Du auch Jenen dazurufst?"
Wiederum antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Nicht, Antinoos, schicklich, obgleich ein Edeler, sprachst Du.
Wer doch wird, zu berufen die Fremdlinge, selber hinausgehn,
Andere, als sie allein, die förderlich sind dem Gemeinwohl,
Als den Seher, den Arzt in der Noth, und den Meister des Baues,
Oder den göttlichen Sänger, der uns durch Lieder erfreuet?
Diese beruft wol gerne der Mensch im unendlichen Weltraum.
Doch den Bettler beruft Niemand zur Plage sich selber.
Aber stets ja wareſt Du hart vor den sämmtlichen Freiern
Gegen Odysseus' Gesind', und zumal mich. Wenig indessen

Acht' ich es, weil mir annoch die züchtige Penelopeia
Lebt in diesem Palast und Telemachos, göttlicher Bildung."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Väterchen, o, nicht Jenem erwidere Vieles zur Antwort!
Pflegt Antinoos doch boshaft zu beleidigen immer
Durch unfreundliche Red', und verleitet dazu auch die Andern."
Drauf zu Antinoos selbst die geflügelten Worte begann er:
„Wol, Antinoos, walteſt Du mein, wie ein Vater des Sohnes,
Der Du befiehlſt, den Fremdling hinweg aus dem Hauſe zu jagen
Durch ein gewaltſames Wort! Nie bringe Das Gott zur Vollendung!
Nimm, ihm zur Gab'; ich ſehe nicht ſcheel, ich ermahne ja ſelber.
Weder aus Scheu vor der Mutter enthalte Dich, noch vor den andern
Dienenden rings im Palaſte des göttergleichen Odyſſeus.
Doch nicht Dir iſt alſo das Herz im Buſen geſinnet;
Selbſt nur willſt Du verzehren vielmehr, als Anderen geben."
Aber Antinoos drauf antwortete, Solches erwidernd:
„Jüngling von trotziger Red', Unbändiger, welcherlei Schmähung!
Wenn ſo viel ihm Jeder umher darreichte der Freier,
Wol möcht' auch drei Monde das Haus hier ſeiner verſchont ſein."
Jener ſprach's, und zugleich den ergriffenen Schemel erhob er
Unter dem Tiſch, wo ruhten des Schmauſenden ſtattliche Füße.
Aber die Anderen gaben ihm all' und erfüllten den Ranzen
Ihm mit Brod und Fleiſch; und es wollt' itzt eben Odyſſeus
Wieder zur Schwell' hingehn, das Geſchenk der Achaier zu koſten.
Doch vor Antinoos trat er zuerſt und redete alſo:
„Lieber, beſchenke mich auch! denn nicht ein geringer Achaier
Scheinſt Du mir, ſondern ein Edler; Du haſt ein königlich Anſehn.
Drum geziemt Dir zu ſchenken, und reichlicher noch denn die Andern,
Deiner Koſt; dann meld' ich Dein Lob im unendlichen Weltraum.
Denn ich wohnte ja ſelbſt ein Glücklicher unter den Menſchen
Einſt im begüterten Haus und gab dem Irrenden oftmals,
So wie geſtaltet er war, und in welchem Bedarf er daherkam.
Auch der Dienenden waren Unzählige, viel auch des Andern,
Was man, wohl zu leben und reich zu heißen, erfordert.
Aber Zeus Kronion vernichtet' es (denn ſo gefiel's ihm!),
Der mit vereinigter Schaar weitirrender Räuber mich antrieb,
Nach dem Aigyptos zu gehn, den langen Weg des Verderbens!
Und ich ſtellt' im Aigyptos die zwiefachrudernden Schiffe.
Eilend darauf befahl ich den werth mir geachteten Freunden,
Dort bei den Schiffen zu bleiben am Strom und der Schiffe zu hüten,
Sendete dann Ausſpäher umher auf die Warten des Landes.
Doch ſie gehorchten dem Trotz, dahingerafft von der Kühnheit,

Daß des aigyptischen Volks schönprangende Aecker sie schleunig
Plünderten, auch die Weiber und stammelnden Kinder entführten,
Aber sie selbst erschlugen. Jedoch bald scholl's in die Stadt hin.
Als das Geschrei sie gehört, ungesäumt in der Frühe des Morgens
Kamen sie; voll war das Feld von reisigem Zeug und von Fußvolk
Und weitstrahlendem Erz; und der donnerfrohe Kronion
Schreckte zu schmählicher Flucht die Unsrigen; Keiner vermocht' auch
Stand zu halten dem Feind, denn ringsum drohte Verderben.
Viele von uns erschlugen sie dort mit der Schärfe des Erzes;
Andere führten sie lebend zu Frohn und erzwungener Arbeit.
Doch mich gaben gen Kypros sie hin dem begegnenden Fremdling
Dmetor, des Jasos Sohn, der machtvoll waltet' in Kypros.
Dorther komm' ich anjetzt in das Land hier, müde von Drangsal."

Aber Antinoos drauf antwortete, laut ausrufend:
„Welch ein Gott hat das Uebel gesandt, die Beschwerde des Mahles?
Steh dorthin in die Mitte, von meinem Tisch Dich entfernend,
Daß Du nicht ein herbes Aigyptos schauest und Kypros!
Ha, Du bist mir der frechste, der unverschämteste Bettler!
Allesammt nach der Reih' umwandelst Du, und sie verleihn Dir
Sonder Scheu! denn es gilt nicht Mäßigkeit oder Verschonung,
Fremdes Gut zu verschenken, da viel vor Jeglichem dasteht!"

Weichend erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Götter, fürwahr, nicht gleich ist Deiner Gestalt die Gesinnung!
Du vom Eigenen schenktest dem Darbenden schwerlich ein Salzkorn,
Der Du, an fremdem Tische beköstiget, nicht Dich erbarmest,
Mir von der Kost etwas zu verleihn, da so viele Dir dasteht!"

Jener sprach's; da entbrannt' Antinoos' Herz noch ergrimmter;
Finster schaut' er daher und sprach die geflügelten Worte:
„Nun, fürwahr, nicht wol aus dem Saale mir wirst Du, vermuth' ich,
Wieder des Wegs hinziehn, da Du jetzt noch Schmähungen redest!"
Also sprach er und warf mit ergriffenem Schemel die Schulter,
Rechts an des Halses Gelenk. Doch Odysseus stand wie ein Felsen
Fest, und nicht verrückt' ihn der Wurf aus Antinoos' Händen;
Schweigend nur bewegt' er das Haupt, voll arges Entwurfes.
Jetzo kehrt' er zur Schwell' und setzte sich; nieder dann legt' er
Seinen gefülleten Ranzen und sprach zu der Freier Versammlung:
„Hört mein Wort, Ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Nie, traun, weder mit Schmerz erfüllet es noch mit Betrübniß,
Wenn ein Mann, der den Kampf für seine Besitzungen kämpfet,
Würf' empfäht, für Rinder und silberwolliges Schafvieh.
Doch Antinoos warf mich Elenden wegen des Magens,

Dessen verderbliche Wuth viel Leid den Sterblichen darbringt.
Aber wo Götter noch sind und Erinnyen auch für die Armen,
Treffe des Todes Geschick den Antinoos vor der Vermählung!"
Sprach's; und Eupeithes' Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:
„Sitze da ruhig und iß, o Fremdling, oder entweich' uns!
Daß nicht Jünglinge Dich, Du Lästerer, ziehn durch die Wohnung,
Raffend an Hand und an Fuß, und ganz Dir zerfleischen die Glieder!"
Jener sprach's; doch Alle durchdrang Unwillen und Eifer.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:
„Uebel, Antinoos, thatst Du den Wurf nach dem Armen, der umirrt!
Rasender! wenn er nun gar ein Unsterblicher wäre des Himmels!
Denn auch selige Götter in wandernder Fremdlinge Bildung,
Jede Gestalt nachahmend, durchgehn oft Länder und Städte,
Daß sie der Sterblichen Frevel sowol als Frömmigkeit anschaun."
Also sprachen die Freier; doch er nicht achtete Solches.
Und dem Telemachos schwoll sein Herz von großer Betrübniß,
Wegen des Wurfs; nicht aber entsank ihm die Thrän' aus den Wimpern;
Schweigend nur bewegt' er das Haupt, voll arges Entwurfes.
Als nun Solches gehört die sinnige Penelopeia,
Wie man ihn warf im Gemach, da begann sie unter den Weibern:
„Also treffe Dich selbst der bogenberühmte Apollon!"
Aber Eurynome drauf, die Schaffnerin, redete also:
„O, wenn doch, mein Kind, nach unserem Wunsch es geschähe!
Keiner von Jenen erlebte das Licht der goldenen Eos!"
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Mutter, verhaßt sind Alle, dieweil sie nur Böses ersinnen;
Aber Antinoos ist, wie die dunkele Ker, mir ein Abscheu!
Denn es irrt in dem Saal ein unglückseliger Fremdling,
Flehend den Männern umher, von bitterem Mangel genöthigt.
Alle die Anderen nun verliehn und fülleten reichlich;
Er nur warf mit dem Schemel ihm rechts die obere Schulter."
Also redete Jen', umringt von dienenden Weibern,
Sitzend in ihrem Gemach. Nun aß der edle Odysseus.
Jene berief und sprach zum edlen Hüter der Sautrift:
„Geh doch gleich, Eumaios, hinan und heiße den Fremdling
Kommen, damit ich ein Wenig Gespräch hab' und ihn befrage,
Ob er wo von Odysseus, dem Duldenden, etwas gehöret,
Oder ihn selber gesehn; denn ein Weitumirrender scheint er."
Wiederum antwortetest Du, Sauhüter Eumaios:
„Wenn sie doch nur stillschwiegen, o Königin, dort die Achaier!
So wie Jener erzählt, in Entzückungen schwebte das Herz Dir!
Schon drei Nächte behielt ich und drei der Tag' in dem Landhof

Ihn, der zuerst mir nahte, nachdem aus dem Schiff er entflohn war;
Und noch endet' er nicht der bestandenen Leiden Erzählung.
So wie den Sänger ein Mann anschaut, ihn, der von den Göttern
Lernt' im begeisterten Sinne die menschenerfreuenden Lieder;
Voll unersättlicher Gier horcht Jeglicher seinem Gesang auf:
Also entzückte mich der, im Gemach dort neben mir sitzend.
Auch mit Odysseus, sagt er, befreund' ihn väterlich Gastrecht,
Ihn, der in Kreta wohne, wo Minos' Heldengeschlecht ist.
Dorther komm' er anjetzt in das Land hier, müde von Drangsal,
Weiter und weiter gewälzt. Von Odysseus rühmt er auch Kundschaft,
Daß er nah im fetten Gebiet der thesprotischen Männer
Leb' und viel herführe des köstlichen Guts in die Wohnung."
Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Geh und ruf' ihn herein, daß er selbst mir erzähl' in das Antlitz.
Jene lass't vor der Thüre zu lustigem Spiele sich setzen,
Oder auch dort im Palast, dieweil ihr Herz so vergnügt ist.
Denn ihr eigenes Gut, unbeschädiget liegt's in der Wohnung,
Speis' und lieblicher Wein, und nur das Gesinde geneußt es.
Sie zu unserem Haus, an jeglichem Tage sich wendend,
Rinder zum Mahl hinopfernd und Schaf' und gemästete Ziegen,
Halten sie üppigen Schmaus, und trinken des funkelnden Weines
Ganz fahrlos; und so viel wird leer, denn es fehlet ein Mann uns,
So wie Odysseus war, den Fluch von dem Hause zu wehren.
Wenn nur Odysseus käme, das Land der Väter erreichend,
Bald würd' er mit dem Sohne den Trotz abstrafen der Männer!"
Als sie es sprach, da nieste Telemachos laut, daß die Wohnung
Ringsum scholl vom Getöse; da lächelte Penelopeia.
Schnell zu Eumaios darauf die geflügelten Worte begann sie:
„Geh doch, rufe mir gleich hieher vor das Antlitz den Fremdling!
Siehst Du nicht, wie der Sohn die Worte mir alle benieset hat?
Nun bleibt schwerlich der Tod noch unvollendet den Freiern
Allen, und nicht flieht Einer den Tod und das grauliche Schicksal.
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr es im Herzen:
Wenn ich erkannt, er habe durchaus mir gemeldet die Wahrheit,
Werd' ich wohl ihn umhüllen mit stattlichem Mantel und Leibrock."
Also sprach sie; da ging nach vernommenem Worte der Sauhirt;
Nahe trat er hinan und sprach die geflügelten Worte:
„Fremder Vater, Dich ruft die sinnige Penelopeia,
Sie, des Telemachos Mutter; denn Kundschaft wünschet sie herzlich
Wegen des Manns zu erforschen, so viel auch Kummer sie duldet.
Wenn sie erkannt, Du habest durchaus ihr gemeldet die Wahrheit,
Giebt sie Dir Mantel zur Hüll' und Leibrock, welche zumeist Dir

Nöthig sind; doch Speis' erfleheſt Du leicht in dem Volke,
Daß Du den Magen versorgſt; es giebt Dir Jeder nach Willkür."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Gleich nun möcht' ich, Eumaios, verkündigen lautere Wahrheit
Ihr, des Ikarios Tochter, der sinnigen Penelopeia;
Denn viel weiß ich von Jenem, wir duldeten einerlei Elend.
Aber der grausamen Freier Versammelung macht mir Besorgniß,
Deren Trotz und Gewalt den eisernen Himmel erreichet.
Denn nur jetzt, als drüben der Mann, wie im Saal ich umherging
Und nichts Böses gethan, mich warf und den Qualen dahingab,
Weder Telemachos ja, noch ein Anderer hat mich vertheidigt.
Heiße denn Penelopeia für jetzt in ihren Gemächern
Harren, wie sehr sie verlangt, bis erſt die Sonne sich senket.
Dann befrage sie mich um die Heimkehr ihres Gemahles,
Wann sie mich nahe zum Feuer geſetzt; denn elende Kleidung
Hüllt mich; das weißt Du selber, da Dir ja zuerſt ich genaht bin."
Also sprach er; da ging nach vernommenem Worte der Sauhirt.
Als er die Schwelle betrat, da fragt' ihn Penelopeia:
„Bringſt Du ihn nicht, Eumaios? Was hat für Bedenken der Fremdling?
Hält ihn etwa die Furcht der Beleidigung, oder vielleicht auch
Scham vor den Andern im Saal? Ein schäumiger Bettler iſt elend."
Wiederum antworteteſt Du, Sauhüter Eumaios:
„Jener redet mit Grund, was wol auch ein Anderer dächte,
Da er dem Trotz ausbeuget der übermüthigen Männer.
Aber er heißt Dich harren, bis erſt die Sonne sich senket.
Auch Dir selber ja iſt es, o Königin, also bequemer,
Um mit dem Fremden allein zu reden ein Wort und zu hören."
Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Nicht vernunftlos denket der Fremde da, wer er auch sein mag.
Nirgends pflegen ja so bei sterblichen Erdebewohnern
Männer mit Uebermuth unbändige Frevel zu üben!"
Also redete Jene; da ging der treffliche Sauhirt
Hin zu der Freier Gewühl, nach ausgerichteter Botschaft.
Schnell zu Telemachos nun die geflügelten Worte begann er,
Nahe das Haupt hinneigend, damit nicht hörten die Andern:
„Trauteſter, ich nun gehe, die Schwein' und das Andre zu hüten,
Dein Vermögen und meins; Du sorg' hier fleißig für Alles.
Aber Dich selbſt erhalte zuerſt und verhüte bedachtsam
Jede Gefahr; denn arg dort meinet es mancher Achaier.
Doch Zeus rotte sie aus, eh uns sie Schaden bereitet!"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Väterchen, also sei's; doch geh erſt gegen den Abend!

Morgen früh komm wieder und bring erlesene Opfer!
Doch mir bleibt dies Alles zur Sorg' und den ewigen Göttern."
Sprach's; da setzte sich wieder der Hirt auf den stattlichen Sessel.
Jetzo, nachdem er der Kost sich gesättiget und des Getränkes,
Eilt' er hinweg zu den Schweinen und ließ den Palast und den Vorhof,
Voll der Schmausenden dort, die bei Reigentanz und Gesang sich
Freueten; denn schon neigte der Tag sich gegen den Abend.

Achtzehnter Gesang.

Inhalt. Odysseus kämpft mit dem Bettler Iros. Amphinomos wird umsonst gewarnt. Penelopeia besänftigt die Freier durch Hoffnung und empfängt Geschenke. Odysseus von den Mägden beleidigt, von Eurymachos verhöhnt und geworfen. Die Freier gehn zur Ruhe.

Jetzo kam ein Bettler von Ithaka, welcher die Stadt durch
Bettelte Haus bei Haus, ein weitberüchtigter Vielfraß,
Stets nach Speis' und Getränk heißhungerig; aber nicht Stärke
Hatt' er, noch Kraft, wie groß auch anzuschaun die Gestalt war.
Jener hieß Arnaios, so nannt' ihn die treffliche Mutter
Seit der Geburt, doch Iros benamt' ihn der Jünglinge jeder,
Weil er mit Botschaft gern ausging, wenn es Einer begehrte.
Der nun kam, den Odysseus vom eigenen Hause zu treiben.
Ihn anfahrend mit Zank, die geflügelten Worte begann er:
„Weiche mir, Greis, von der Thüre, bevor Du am Fuße geschleppt wirst!
Merkst Du nicht, wie Jeder bereit mit den Augen mir zuwinkt
Und Dich zu schleppen gebeut? Ich aber entsehe mich dennoch.
Fort denn, oder sogleich wird Streit anheben und Faustkampf!"
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Seltsamer, nie ja kränkt' ich mit Thaten Dich oder mit Worten;
Auch mißgönn' ich Dir nicht ein Geschenk, nähm' Einer auch Vieles;
Aber die Schwell' hat Raum für Beide ja. Wenig geziemt Dir's,
Neidisch bei Fremden zu sein; Du scheinst mir ein irrender Fremdling,
Gleich wie ich selbst; Wohlstand ist Gab' unsterblicher Götter.
Nicht so keck mich gefordert zum Faustkampf! oder im Jähzorn
Möcht' ich, ein Greis wie ich bin, Dir Brust und Lippen besudeln
Ganz mit Blut! Dann wäre mir größere Ruhe vielleicht noch
Morgen allhier; denn ich meine, Du kehrtest nimmer in Zukunft
Wiederum in das Haus des Laërtiaden Odysseus."
Drauf mit zorniger Stimm' antwortete Iros, der Bettler:
„Wunder, wie rasch der Fresser mit fliegender Zunge da plappert,
Recht wie ein Heizerweib! Ihm möcht' ich es übel gedenken,
Links und rechts ihn zerschlagend, und alle Zähn' auf die Erd' ihm

Schmettern aus Backen und Maul, wie des saatabweidenden Schweines!
Gürte Dich gleich, daß Alle gesammt sie erkennen, die hier sind,
Unseren Kampf! Wie wagst Du den jüngeren Mann zu bestehen?"
Also zankten sie Beid' an des Saals erhabenem Eingang,
Auf der gebildeten Schwelle, zu heftiger Wuth sich erbitternd.
Jetzo vernahm das Geschrei Antinoos' heilige Stärke,
Und mit herzlicher Lache begann er unter den Freiern:
„Trauteste, nimmer zuvor ward uns ein Solches bereitet!
Welch ein lustiges Spiel doch ein Gott herführt' in die Wohnung!
Jener Fremd' und Iros ereifern sich wider einander,
Gierig zum Kampfe der Faust. Wolauf, wir hetzen sie eilig!"
Also sprach er, und Alle vom Sitz auf sprangen sie lachend,
Eileten hin und umstanden die schlechtgekleideten Bettler.
Aber Eupeithes' Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
„Hört mich an, was ich sag', Ihr edelmüthigen Freier!
Hier ja sind Geißmagen gelegt auf glühende Kohlen,
Welche, mit Fett und Blute gefüllt, wir braten zur Nachtkost.
Wer von Beiden nunmehr obsiegt und stärker erscheinet,
Dieser komm' und nehme davon sich einen nach Willkür;
Immerdar auch schmauf' er mit uns, und keiner der andern
Bettler dürfe hinfort in das Haus eindringen zum Anflehn."
Jener sprach's, und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Trugvoll wieder begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Freund', unmöglich ja wagt, den jüngeren Mann zu bestehen,
Solch ein Greis, der im Elend verkümmerte! Aber mich nöthigt
Ach, der leidige Magen, damit mich strecke der Faustschlag.
Auf denn nun, Ihr Alle beschwört's mit heiligem Eidschwur:
Daß man nicht, dem Iros zu Gunst, mit nervichter Rechten
Freventlich schlagen mich woll' und ihm mit Gewalt mich bezwingen."
Jener sprach's; und Alle beschwuren sie, was er verlanget.
Aber nachdem sie gelobt und ausgesprochen den Eidschwur,
Jetzo begann vor ihnen Telemachos' heilige Stärke:
„Fremdling, wofern Dir Herz und entschlossener Muth es gebietet,
Treibe getrost ihn hinweg; auch fürchte Du sonst der Achaier
Keinen; denn traun, er kämpfet mit Mehreren, wer Dich verletzet!
Wirth im Hause bin ich, und Beifall geben die Fürsten
Mir, Antinoos dort und Eurymachos, Beide verständig."
Jener sprach's, und Alle genehmigten. Aber Odysseus
Gürtete schnell um die Scham mit den Lumpen sich, zeigte die Schenkel,
Schön zugleich und gewaltig, und zeigte die mächtigen Schultern,
Auch die Brust und die Arme, die nervichten; selber Athene
Trat hinan und erhöhte den Wuchs dem Hirten der Völker.

Sieh, und alle die Freier bewunderten ihn mit Erstaunen;
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
„Iros, der arme Iros, wird bald herziehen sein Unglück!
Welche stattliche Lende der Greis aus den Lumpen hervorstreckt!"
Also der Schwarm; doch Iros war sehr unruhiges Herzens.
Dennoch führten die Diener ihn vor, mit Gewalt ihn umgürtend,
Wie er auch zagt'; und das Fleisch umzittert' ihm alle Gelenke.
Aber Antinoos schalt und redete, also beginnend:
„Daß Du vernichtet doch wärst, Großprahlender, und ungeboren!
Wenn Du schon vor Jenem erbebst und so ängstlich Dich fürchtest,
Solchem Greis, der im Elend verkümmerte, das ihm verhängt ward!
Aber ich sage Dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn Dir Jener nunmehr obsiegt und stärker erscheinet,
Send' ich Dich gen Epeiros im dunkelen Schiffe zum König
Echetos hin, dem Schrecken der sterblichen Erdebewohner,
Der Dir Nas' und Ohren mit grausamem Erze verstümmle,
Und die entrissene Scham vorwerfe zerfleischenden Hunden!"
Jener sprach's; ihm aber erzitterten mehr noch die Glieder.
Doch man führt' ihn hervor, und Beid' itzt huben die Händ' auf.
Jetzo erwog im Geiste der herrliche Dulder Odysseus,
Ob er ihn schlüge mit Macht, daß er gleich hintaumelte seellos,
Oder ob sanft er schlüg' und nur auf den Boden ihn streckte.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Sanft zu schlagen, daß nicht argwöhnend ihn sähn die Achaier.
Jetzo erhuben sich Beid', und es schlug ihm rechts auf die Schulter
Iros; den Hals schlug Jener ihm unter dem Ohr und zerbrach ihm
Drin das Gebein; schnell stürzt' aus dem Mund ein purpurner Blutstrom;
Und er entsank in den Staub mit Geschrei, daß die Zähn' ihm erklirrten,
Zappelnd die Füß' an der Erd'. Allein die muthigen Freier
Hoben die Händ' und lachten sich athemlos. Aber Odysseus
Zog ihn hinweg von der Pfort', am Fuße gefaßt, bis zum Vorhof
Und zu dem Thore der Hall', und dort an der Mauer des Hofes
Setzt' er ihn angelehnt und reichte den Stab in die Hand ihm;
Dann mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
„Hier nun sitz auf der Stell', die Säu' und die Hunde verscheuchend;
Nicht sei ferner den Armen und Fremdlingen Du ein Gebieter,
Elender, daß nicht etwa noch größeres Uebel Du ernteſt!"
Sprach's und warf um die Schulter den unansehnlichen Ranzen,
Häufig geflickt ringsum, und daran ein geflochtenes Tragband.
Jetzo kehrt' er zur Schwell' und setzte sich. Alle nun gingen
Herzlich lachend hinein und grüßten ihn also mit Handschlag:
„Zeus gewähre Dir, Fremdling, und all' unsterblichen Götter,

Was Du am Meisten begehrst, und wie Dir's im Herzen genehm ist;
Weil Du zur Ruhe gebracht den unersättlichen Bettler
Unserem Volk. Bald senden wir ihn gen Epeiros zum König
Echetos hin, dem Schrecken der sterblichen Erdebewohner."
Also der Schwarm; doch freudig vernahm der edle Odysseus
Ihr weissagendes Wort. Und sieh, Antinoos legt' ihm
Dar den gewaltigen Magen, mit Fett und Blute gefüllet.
Auch Amphinomos trug zwei Brod' aus dem Korbe gehoben,
Nahm den goldenen Becher und sprach, zutrinkend mit Handschlag:
„Freude Dir, fremder Vater! es müsse Dir wenigstens künftig
Wohl ergehn; denn jetzo umringt Dich mancherlei Trübsal."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Du, Amphinomos, scheinst mir ein sehr verständiger Jüngling,
Solchem Vater ein Sohn! denn ich hört' ein edles Gerücht hier,
Nisos prang' in dem Volk der Dulichier, groß und begütert,
Der, wie man sagt, Dich gezeugt; Du scheinst mildredendes Herzens.
Darum sag' ich Dir jetzt, Du höre mein Wort und vernimm es!
Nichts ist doch so eitel und unbeständig auf Erden
Als der Mensch, von Allem, was Leben haucht und sich reget.
Niemals denket er ja, daß Böses ihm droh' in der Zukunft,
Während Heil ihm die Götter verleihn, und die Kniee noch streben.
Doch wann Trauriges nun die seligen Götter gefertigt,
Unmuthsvoll dann trägt er sein Loos, auringendes Geistes.
Denn so ändert der Sinn der sterblichen Erdebewohner,
So wie die Tag' herführet der waltende Vater vom Himmel.
Selbst ja war ich vordem ein Glücklicher unter den Männern,
Und mißhandelte Viel', auf Gewalt und Stärke vertrauend,
Weil mein Vater mich schützte mit Macht und die leiblichen Brüder.
Drum erhebe sich nimmer ein Mann zu frevelem Unfug;
Still von den Ewigen nehm' er in Demuth jede Bescherung!
Wie doch seh' ich die Freier so viel Unarten verüben,
Hab' und Gut wegtilgend, ja, frech entehrend die Gattin
Jenes Manns, der schwerlich den Seinigen noch und der Heimath
Lang' entfernt ausbleibt, der so nah ist! Aber ein Dämon
Führe nach Hause Dich fort, und nicht begegne Du Jenem,
Wann er einmal heimkehrt zum lieben Lande der Väter!
Denn nicht trennen fürwahr sich ohne Blut aus einander
Hier die Freier und er, wann unter sein Dach er gekehrt ist!"
Sprach's; und nachdem er gesprengt des herzerfreuenden Weines,
Trank er und reichte den Becher zurück dem Völkergebieter.
Jener ging durch den Saal, sein Herz voll großer Betrübniß,
Mit vorhangendem Haupt; denn es ahnete Böses der Geist schon,

Doch nicht mied er den Tod; nein, ihn auch fesselt' Athene,
Daß Telemachos' Hände mit mächtigem Speer ihn vertilgten.
Und er setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.
Jetzo legt' in die Seele die Herscherin Pallas Athene
Ihr, des Ikarios Tochter, der sinnigen Penelopeia,
Sich zu zeigen den Freiern, daß ganz sie erweitert' in Sehnsucht
Jeglichem Freier das Herz und noch achtbarer sie würde
Ihrem Gemahl und dem Sohne Telemachos, als sie zuvor war.
Und sie erzwang ein Lächeln und redete, also beginnend:
„Herzlich verlangt mich nunmehr, Eurynome, so wie zuvor nie,
Mich zu zeigen den Freiern, wie sehr mir Jene verhaßt sind.
Gern auch sagt' ich dem Sohn ein Wort, das nützlich ihm wäre:
Nicht durchaus zu verkehren im trotzigen Schwarme der Freier,
Welche gut zwar reden, doch arg im Herzen gedenken."
Aber Eurynome drauf, die Schaffnerin, redete also:
„Wahrlich, Du hast, mein Kind, wohlziemende Worte geredet.
Geh denn und melde dem Sohne, was obschwebt, ohne Verhehlung,
Wann Du den Leib gebadet und wohl gesalbet das Antlitz.
Nicht also von Thränen entstellt um die blühenden Wangen
Mußt Du gehn; es vermehrt unendliche Trauer das Elend.
Ist doch bereits Dein Sohn ein Erwachsener, welchen Du herzlich
Vor den Unsterblichen wünschtest im Jünglingsbarte zu schauen."
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Rathe mir nicht ein Solches, Eurynome, emsig besorgt zwar,
Daß ich den Leib erst bad' und wohl mir salbe das Antlitz!
Prangender Sinn ward mir von den ewigen Mächten des Himmels
Ganz geraubt, seit Jener in räumigen Schiffen hinwegfuhr.
Aber Autonoe heiß' mir sofort und Hippodameia
Kommen, damit sie drunten zur Seite mir stehn in dem Saale.
Denn nicht geh' ich allein zu den Männern; Scham ja verbeut es."
Jene sprach's; da enteilte die Schaffnerin aus dem Gemache,
Brachte den Mägden Befehl und ermahnete, schleunig zu kommen.
Aber ein Andres ersann Zeus' herrschende Tochter Athene.
Ueber Ikarios' Tochter ergoß sie lieblichen Schlummer;
Und sie entschlief hinsinkend; es lös'ten sich alle Gelenke,
Sanft im Sessel gestreckt. Sie nun, die erhabene Göttin,
Gab ihr unsterbliche Gaben, daß staunend sie sähn die Achaier.
Erst in ambrosischer Schöne verklärt' ihr schönes Gesicht sie,
Solcher, womit Kythereia, die Holdbekränzte, sich salbet,
Wann sie zum Tanz eingeht in der Chariten lieblichen Reigen;
Ihr auch höher zugleich und völliger schuf sie die Bildung,
Und noch weißeren Glanz, wie geschliffenes Elfenbeines.

Als sie Solches vollbracht, entwich die erhabene Göttin.
Jetzo kamen die zwo weißarmigen Mägd' aus der Wohnung
Angestürzt mit Geräusch; da entfloh ihr der liebliche Schlummer,
Und sie rieb mit den Händen die Wangen sich, also beginnend:
„O, wie mich, die Vergrämte, so sanft umhüllte der Schlummer!
Möchte so sanft auch den Tod mir Artemis senden, die Jungfrau,
Gleich nun! daß nicht länger in unaufhörlicher Schwermuth
Ich mein Leben verweine, vor Sehnsucht nach des Gemahles,
Ach, endlosem Verdienst; denn er ragt' aus allen Achaiern!"
Dieses gesagt, entstieg sie den prangenden Obergemächern,
Nicht sie allein, ihr folgten zugleich zwo dienende Jungfraun.
Als sie nunmehr die Freier erreicht, die Edle der Weiber,
Stand sie dort an der Pfoste des wohlgebühneten Saales,
Hingesenkt vor die Wangen des Haupts hellschimmernde Schleier;
Und an den Seiten ihr stand in Sittsamkeit eine der Jungfraun.
Allen erbebten die Knie', und in Wollust schmachtet' ihr Herz hin;
Jeder wünscht' und gelobte, der Königin Lager zu theilen.
Schnell zu Telemachos nun, dem trautesten Sohne, begann sie:
„Nicht, o Telemachos, dauret der Geist Dir, noch die Besinnung!
Schon als Knabe ja trugst Du ein Herz voll regerer Klugheit!
Jetzo, da groß Du bist und das Jünglingsalter erreichest,
Und wol Jeglicher sagte, Du stammst von dem edelsten Manne,
Wann er so groß und schön Dich schauete, selber ein Fremdling,
Ist nicht mehr, wie er sollte, der Geist Dir, noch die Besinnung!
Welcherlei That ward eben in unserem Hause geübet,
Da Du vergönnt, an dem Fremdling so gar unwürdig zu handeln!
Wie nun, wenn Dir ein Fremdling, der hier in unserer Wohnung
Ruhe sucht, so leidet durch ungestüme Verstoßung?
Schande ja muß Dir's bringen und Schmachred' unter den Menschen!"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Keineswegs, o Mutter, verarg' ich Dir, darum zu eifern.
Selbst wol hab' ich im Herzen Verstand und erkenne genugsam
Gutes zugleich und Böses; doch vormals war ich ein Kind noch;
Aber ich kann unmöglich mit Klugheit Alles bedenken.
Denn sie betäuben mich ganz, die ringsumher mich umsitzen,
Diese feindlich Gesinnten; und mir ist nirgend ein Helfer.
Doch des Fremdlinges Kampf mit Iros endigte gar nicht,
Wie es die Freier gewünscht, denn er war stärker an Kräften.
Wenn doch, o Vater Zeus und Pallas Athen' und Apollon,
Also jetzt die Freier umher in unserer Wohnung
Auch ihr Haupt hinneigten, gebändiget, theils in dem Vorhof,
Theils inwendig im Saal, und Jeglichem lahmten die Glieder:

Wie nun Iros dort an der vorderen Pforte des Hofes
Mit hintaumelndem Haupt dasitzt, dem Betrunkenen ähnlich,
Und nicht grade vermag auf den Füßen zu stehn, noch zu wandern
Heimwärts dort, wo er haust, weil jegliches Glied ihm gelähmt ist!"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber Eurymachos sprach zur Herrscherin Penelopeia:
„O Ikarios' Tochter, Du sinnige Penelopeia,
Sähn Dich alle Achaier umher im Fasischen Argos,
Mehrere noch, zur Bewerbung in Euerem Hause versammelt,
Schmauseten morgen allhier; denn weit ja besiegst Du die Weiber
All' an Gestalt und an Größ' und geordnetem Geiste des Herzens!"
Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Ach, Eurymachos, mir ward Trefflichkeit, Wuchs und Gestalt ja
Ausgetilgt von den Göttern, da fern gen Ilios fuhren
Argos' Söhn', und mit ihnen auch ging mein Vermählter Odysseus.
Wenn Der wiedergekehrt mir Schutz darböte des Lebens,
Größer ja wäre sodann mein Ruhm und schöner in Wahrheit.
Doch nun traur' ich; so viel ja beschied mir des Bösen ein Dämon!
Damals, ach, da er ging, vom heimischen Ufer zu segeln,
Faßt' er die rechte Hand am Knöchel mir, also beginnend:
Liebes Weib, nicht denk' ich, die hellumschienten Achaier
Werden wohl und gesund von Ilios Alle zurückgehn;
Denn man sagt, auch die Troer sind streiterfahrene Männer,
Fertige Schwinger des Speers und geübt in der Pfeile Versendung,
Auch schnellfüßiger Rosse Beflügeler, welche ja hurtig
Stets entscheiden den Kampf des allverderbenden Krieges.
Darum weiß ich es nicht, ob ein Gott von Troja mich heimführt
Oder mich dort wegrafft. Du sorg hier fleißig für Alles.
Hab' auf den Vater Bedacht und die Mutter zugleich im Palaste,
So wie jetzt, ja, noch mehr, dieweil ich selber entfernt bin.
Aber sobald Du den Sohn im keimenden Barte geschauet,
Dann vermähle Dich, welchem Du willst, und verlasse die Wohnung!
Also redete Jener, und nun wird Alles vollendet.
Einst wird kommen die Nacht, die schreckliche Nacht der Vermählung,
Mir unglücklichen Frau, die Zeus des Heiles beraubt hat.
Doch der bittere Schmerz, durch Geist und Seele mir dringt er.
Freier ja pflegten vordem nicht solcherlei Sitte zu üben;
Denn Die ein edeles Weib und eines Begüterten Tochter
Heimzuführen verlangen und Wettstreit hatten mit Andern,
Selbst ja bringen sie Rinder zum Schmaus und gemästete Schafe
Für die Gefreunde der Braut, und schenken ihr köstliche Gaben;
Doch nicht fremdes Gut verschwelgen sie ohne Vergeltung."

Jene sprach's; froh hört' es der herrliche Dulder Odysseus,
Weil sie Jenen Geschenk' ablockt' und mit freundlichen Worten
Ihnen die Seel' einnahm, da das Herz ihr anders gesinnt war.
Aber Eupeithes' Sohn Antinoos rief ihr die Antwort:
„O Ikarios' Tochter, Du sinnige Penelopeia,
Was an köstlichen Gaben daherbringt jeder Achaier,
Solches nimm; nicht wär' es ja fein, das Geschenk zu verweigern;
Doch nie weichen wir eher zum Unsrigen oder wo anders,
Eh Du zum Bräutigam wählst den Trefflichsten dieser Achaier!"
Jener sprach's; und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Drauf die Geschenke zu bringen, entsandten sie Jeder den Herold.
Für den Antinoos trug er ein prangendes großes Gewand her,
Buntgewirkt; es waren daran zwölf Spangen befestigt,
Alle von Gold, eingreifend mit schöngebogenen Häklein.
Für den Eurymachos trug er ein künstliches Busengeschmeide,
Golden, besetzt mit Elektron, der strahlenden Sonne vergleichbar.
Für den Eurydamas brachten ein Paar Ohrringe die Diener,
Dreigestirnt, hellspielend, und Anmuth leuchtete ringsum.
Dann aus Peisandros' Palast, des Polyktoridischen Herrschers,
Trug man ein Halsgeschmeide daher, ein köstliches Kleinod.
So bot jeder Achaier ein anderes schönes Geschenk dar.
Jetzo stieg in das Obergemach die Edle der Weiber;
Und ihr folgten die Mägd', in der Hand die schönen Geschenke.
Jene, zum Reihntanz wieder gewandt und Freudengesange,
Schwärmten in Lust und harrten, bis spät ankäme der Abend.
Als den Belustigten jetzt der finstere Abend herankam,
Eilend stellten sie drei der Feuergeschirr' in der Wohnung,
Ihnen zu leuchten, umher und häuften gedorrete Scheiter,
Dürr vorlängst und trocken, und neu mit dem Erze gespalten,
Späne des Kiens einmischend. Es hellten die Gluth um einander
Mägde des leidengeübten Odysseus. Aber er selber
Sprach zu Jenen, der Held, der erfindungsreiche Odysseus:
„Hört, Odysseus' Mägde, des lang' abwesenden Königs,
Geht in die Wohnungen hin, zu der ehrfurchtwürdigen Fürstin,
Dreht bei ihr die Spindel mit Emsigkeit, sie zu erheitern,
Sitzend umher im Gemach, und kämmt die flockige Wolle!
Hier werd' ich schon Alle mit leuchtender Flamme versorgen.
Wollen sie auch abwarten das Licht der goldenen Eos,
Mir thut's Keiner zuvor; denn ein Vielausduldender bin ich."
Jener sprach's; da lachten die Mägd' und sahn auf einander.
Doch ihn lästerte schmählich Melantho, rosig von Antlitz,
Welche Dolios zeugt' und ernährete Penelopeia,

Und wie ein Kind sie pflegt' und gab, was die Seel' ihr ergetzte;
Dennoch empfand sie nicht die Bekümmerniß Penelopeia's;
Sondern sie buhlte geheim mit Eurymachos, welchen sie liebte;
Die nun lästerte so mit Schmähungen wider Odysseus:
„Elender Fremdling, fürwahr, ein im Geiste Zerrütteter bist Du
Daß nicht schlafen Du gehst zur wärmenden Esse des Schmie[illegible]
Oder zur Volksherberge, vielmehr hier Vieles dahersprich[illegible] nichts
Dreistes Muths, wo der Männer so viel' sind, und in der [illegible] beständig
Scheuest! Gewiß, Dich bethöret der Weinrausch [illegible]n plauderst!
Hegst Du solcherlei Sinn, daß nichtige W[illegible]urchstreicher, besiegt hast?
Schwindelt Dir, weil Du den Iros, den [illegible]erer bald sich erhebe,
Daß nicht, besser denn Iros, ein [illegible]gewaltigen Händen zerschlagend,
Der, Dir das Haupt ringsum [illegible]e, mit triefendem Blute besudelt!"
Aus dem Palast Dich ver[illegible]ann der erfindungsreiche Odysseus:
Finster schaut' und [illegible]os sag' ich es gleich, wie Du Hündin da plauderst,
„Traun, dem Tele[illegible] damit er sofort Dich in Stücke zerhaue!"
Dorthin gehe[illegible]
Jener [illegible]ch's, und die Mägde zerscheuchte das Wort aus einander;
Hurti[illegible]urchflohn sie den Saal, und Jeglicher wankten die Kniee,
[illegible]end vor Angst; denn sie meinten, er hab' im Ernste geredet.
Selbst nunmehr, den Geschirren die leuchtenden Flammen erhellend,
Stand er, indem er sie All' umschauete; aber das Herz war
Andrer Gedanken ihm voll, die nicht unvollendete blieben.
Doch den üppigen Freiern gestattete nicht Athenaia,
Ganz sich vom Spott zu enthalten, dem kränkenden, daß noch entbrannter
Dräng' in die Seele der Schmerz dem Laërtiaden Odysseus.
Siehe, des Polybos Sohn Eurymachos sprach zur Versammlung,
Reizend Odysseus' Herz, und gab ein Gelächter den Freunden:
„Hört mein Wort, Ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet!
Nicht ohn' einigen Gott kam Der in die Wohnung Odysseus';
Völlig scheint mir an Jenem ein Glanz wie der Fackel zu schimmern,
Oben vom Haupt, auf dem kein einziges Härchen zu sehn ist."
Sprach's und redete drauf zum Städteverwüster Odysseus:
„Fremdling, verdüngst Du Dich wol zum Miethlinge, wenn ich Dich nähme,
Fern auf entlegener Flur (der Lohn soll reichlich Dir werden!),
Daß Du mir Dorn eintrügst und schattige Bäume mir pflanztest?
Dort mit genügender Kost versorgt' ich Dich immer das Jahr durch,
Kleidete Dich in Gewand' und gäbe Dir Schuh' an die Füße.
Aber da nur Unthaten Du lernetest, wirst Du Dich weigern,
Landarbeit zu bestellen; vielmehr, umbettelnd im Volke,
Wirst Du Dir Futter erflehn für des Bauchs unersättlichen Abgrund."

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Wenn wir, Eurymachos, doch arbeiteten Beid' um die Wette,
Einst in der Frühlingszeit, wann längere Tage gekommen,
Gras zu mähn; selbst hielt' ich die schöngebogene Sense,
Nüchtern hieltest sie Du, daß rasch wir versuchten die Arbeit,
Wenn auch gar bis spät in die Nacht; und wäre nur Gras da!
Glänzende, gräuliche Rinder zum Pflugziehn wären gerüstet,
Gleich an Alter und Wuchs und gesättiget beide des Grases,
Wär' auch ein Ackergeviert' und voll unverwüstbarer Stärke;
Wahrlich, Du sähst, ob die Furche die Scholl' an der Pflugschar:
Oder wofern auch Krieg uns wollte einem Zug' ich hinabschnitt!
Heut annoch, und ich trüge den Schild, fragte Kronion,
Sammt dem Helme von Erz, der wohl unten blinkende Speer' auch,
Wahrlich, Du sähst vornan mich gesellt zu den Schlachten sich wölbte:
Daß mir schwerlich den Magen mit hämischer Rede verwürfst der Kämpfer,
Aber Du bist ein Trotzer und sehr unfreundliches Herzens.
Und Du dünkst Dir vielleicht auch groß zu sein und gewaltig,
Weil Du mit Wenigen nur, und nicht den Edelsten, umgehst!
Doch wenn Odysseus käm', in das Land heimkehrend der Väter,
Bald wol möchten die Pforten, so weit sie der Zimmerer baute,
Dennoch zu eng Dir sein im Hinausfliehn über den Vorsaal!"

Jener sprach's; da entbrannt' Eurymachos' Herz noch ergrimmter;
Finster schaut' er daher und sprach die geflügelten Worte:
„Elender, gleich empfange den Lohn, daß Du also geredet,
Dreistes Muths, wo der Männer so viel' sind, und in der Welt nichts
Scheuest! Gewiß, Dich bethöret der Weinrausch, oder beständig
Hegst Du solcherlei Sinn, daß nichtige Worte Du plauderst!
Schwindelt Dir, weil Du den Irus, den Landdurchstreicher, besiegt hast?"

Sprach's und faßte den Schemel und drohete; aber Odysseus,
Schnell zu Amphinomos' Knie'n, des Dulichiers, setzt' er sich nieder,
Vor dem Eurymachos bang'; und der Schemel entflog an des Schenken
Rechte Hand, daß die Kanne zur Erd' hintönete fallend,
Und er selbst mit Geheul rückwärts in dem Staube gestreckt lag.
Aber die Freier durchtobten mit Lärm die schattige Wohnung.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
„Wäre der Fremdling doch, der irrende, sonst wo verdorben,
Eh er kam! dann brächt' er uns nicht solch lautes Getümmel!
Aber anitzt um Bettler ereifern wir; nichts auch geneußt man
Mehr von der Freude des Mahls; denn es wird je länger je ärger!"

Jetzo begann vor ihnen Telemachos' heilige Stärke:
„Unglückselige Männer, Ihr rast, und das offene Herz schon

Zeuget von Speis' und Trank; ein Himmlischer wahrlich erregt Euch!
Aber da wohl Ihr geschmaust, geht heimwärts wieder zum Ausruhn,
Wann das Herz Euch gebeut; doch treib' ich Keinen von hinnen."
Also sprach er; und Jene, gesammt auf die Lippen sich beißend,
Staunten Telemachos an, wie entschlossenes Muths er geredet.
Aber Amphinomos sprach und redete vor der Versammlung,
Nisos' glänzender Sohn, des Aretiadischen Herrschers:
„Trautester, daß nun Keiner so billigen Worten entgegen
Zu feindseliger Rede mit Ungestüm sich ereifre;
Auch nicht kränket den Fremdling hinfort, noch einen der andern
Dienenden rings im Palaste des göttergleichen Odysseus!
Auf, nun wende der Schenk von Neuem sich rechts mit den Bechern,
Daß nach heiliger Sprenge wir heimwärts gehen zum Ausruhn.
Aber der Fremdling bleib' allhier im Palast des Odysseus,
Unter Telemachos' Schutz; da seinem Haus er genaht ist."
Jener sprach's, und Allen gefiel des Amphinomos Rede.
Mulios aber, der Held, mischt' ihnen im Krug des Getränkes,
Er, des Amphinomos treuer Genoß, der dulichische Herold,
Trat dann zu Allen umher und vertheilete. Jetzo den Göttern
Sprengten sie rings und tranken des herzerfreuenden Weines.
Aber nachdem sie gesprengt und nach Herzenswunsche getrunken,
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein Jeder.

Neunzehnter Gesang.

Inhalt. Odysseus trägt mit Telemachos die Waffen in die obere Kammer und bleibt im Saale allein. Sein Gespräch mit Penelopeia. Er wird beim Fußwaschen von der Pflegerin Eurykleia an der Narbe erkannt. Die Königin, nachdem sie durch einen Bogenkampf die Freiwerbung zu endigen beschlossen, entfernt sich.

Aber es blieb im Gemach der herrliche Dulder Odysseus,
Ueber der Freier Mord mit Athene tief nachdenkend.
Schnell zu Telemachos nun die geflügelten Worte begann er:
„Jetzo, Telemachos, gleich die Rüstungen drinnen verwahret
Allzumal! Die Freier indeß mit schmeichelnden Worten
Abgelenkt, wenn sie etwa bei Dir nachspähn, sie vermissend:
Ich enttrug sie dem Rauche; denn nicht mehr gleichen sie jenen,
Wie sie Odysseus einst, gen Ilios gehend, zurückließ;
Sondern der Glanz ist geschändet, so weit hindampfte das Feuer.
Auch dies Größere noch gab mir in die Seel' ein Dämon:
Daß nicht etwa, vom Weine berauscht und zu Hader Euch reizend,
Ihr einander verwundet und ganz der Gäst' und der Freier
Ehre beschimpft; denn selbst das Eisen ja ziehet den Mann an."

Sprach's, und Telemachos war dem liebenden Vater gehorsam,
Rief hervor und ermahnte die Pflegerin Eurykleia:
„Mütterchen, halte mir jetzt in den Wohnungen drinnen die Weiber,
Bis ich gebracht in die Kammer die stattlichen Waffen des Vaters,
Die mir unten im Saal durch Lässigkeit blendet der Rauchdampf;
Fern ja ist mein Vater, und ich war Knabe bis jetzo.
Doch nun will ich sie bergen, wo nicht hindampfe das Feuer."
Ihm antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
„Wenn doch endlich, mein Kind, bedachtsamen Sinn Du erlangtest,
Wohl Dein Haus zu versehn und die Güter gesammt zu beschirmen!
Aber wer wird Dir denn als Begleiterin tragen die Fackel?
Soll ja der Mägd' itzt keine hervorgehn, daß sie Dir leuchte?"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Jener Fremde! denn nicht darf müßig mir stehn, wer von meinem
Scheffel ein Antheil nimmt, und ob er ferne daherkam."
Also sprach der Jüngling, und nicht entfloh ihr die Rede.
Fest verschloß sie die Pforten der schönbewohnten Gemächer.
Aber Odysseus schnell und der glänzende Sohn, sich erhebend,
Trugen die Helme hinein und die hochgenabelten Schilde,
Auch die spitzigen Lanzen; voran ging Pallas Athene,
Haltend die goldene Lamp', und verbreitete Glanz und Erleuchtung.
Schleunig nunmehr zu dem Vater begann Telemachos also:
„Vater, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Rings die Wände des Hauses und jegliche schöne Vertiefung,
Auch die fichtenen Balken und hoch aufstrebenden Säulen
Glänzen ja ganz den Augen, so hell wie von brennendem Feuer!
Wahrlich, ein Gott ist hier, wie sie hoch obwalten im Himmel!"
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Schweig und bewahr es geheim in dem Innersten, ohne zu forschen!
Das ist Dir der Gebrauch der Unsterblichen auf dem Olympos.
Doch nun gehe zur Ruh; ich selber bleib' im Gemach hier,
Um noch etwa die Mägd' und Deine Mutter zu locken;
Mich dann fragt sie betrübt und erkundiget Alles und Jedes."
Jener sprach's, und der Sohn Telemachos ging aus dem Saal hin,
Auszuruhn, in die Kammer mit angezündeten Fackeln,
Wo er zuvor ausruhte, wann süß ihm nahte der Schlummer;
Jetzt auch legt' er sich dort, die heilige Früh' erwartend.
Aber es blieb im Gemach der herrliche Dulder Odysseus,
Ueber der Freier Mord mit Athene tief nachdenkend.
Siehe, da trat aus der Kammer die sinnige Penelopeia,
Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite;
Und sie stelleten ihr den eigenen Sessel zum Feuer,

Ausgelegt mit Silber und Elfenbeine, den vormals
Künstlich Ikmalios schuf; ein stützender Schemel der Füße
Hing befestigt daran, auch deckt' ihn ein mächtiges Schafvließ.
Hierauf setzte sich nun die sinnige Penelopeia.
Jetzo kam auch die Schaar weißarmiger Mägd' aus der Wohnung.
Diese räumten hinweg die reichliche Kost und die Tische,
Auch die Gefäß', aus welchen die üppigen Männer getrunken,
Schütteten dann zur Erde die Gluth der Geschirr', und von Neuem
Häuften sie Holz darauf, daß Leuchtung wär' und Erwärmung.
Aber Melantho schalt zum anderen Mal den Odysseus:
„Fremdling, Du willst noch jetzo beschwerlich werden die Nacht durch,
Wandernd umher im Palast, und geheim auslauern den Weibern?
Elender, geh zur Thüre hinaus und begnüge des Mahls Dich;
Oder Du sollst mir geworfen mit feurigem Brande hinausfliehn!"
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Was, Unglückliche, fährst Du mich an so grimmiges Herzens?
Weil nicht blühend ich bin und in häßliche Lumpen gehüllet?
Und ich im Volk umbettle? Die bittere Noth ja gebeut mir!
Also ist der armen und irrenden Männer Verhängniß!
Denn ich wohnte ja selbst ein Glücklicher unter den Menschen
Einst im begüterten Haus und gab dem Irrenden oftmals,
So wie gestaltet er war, und in welchem Bedarf er daherkam.
Auch der Dienenden waren unzählige, viel auch des Andern,
Was man, wohl zu leben und reich zu heißen, erfodert.
Aber Zeus Kronion vernichtet' es; denn so gefiel's ihm!
Drum, daß nicht Du selber, o Weib, einst gänzlich verliereſt
Dein Großthun, wie Du jetzo vor anderen Mägden einherprangſt!
Daß nicht etwa die Fürstin in heftigem Zorn Dir entbrenne,
Oder Odysseus komme; denn noch ist Hoffnung vom Schicksal!
Doch sei hin er geschwunden, und niemals kehr' er zur Heimath,
Schon ist groß ihm der Sohn, Telemachos, der durch Apollon's
Gnad' aufwuchs, und keine der Mägd' in der Wohnung umher treibt
Dem unbemerkt Muthwillen; denn, traun, nicht Knabe noch ist er!"
Jener sprach's; ihn hörte die sinnige Penelopeia;
Eilend schalt sie die Magd und redete, also beginnend:
„Du schamlosestes Weib von hündischer Seele, Dich kenn' ich,
Welcherlei Thaten Du thust, und Du sollst mit dem Haupte sie büßen!
Alles ja wußtest Du wohl, da selber von mir Du gehöret,
Daß ich zuvor den Fremdling beschloß in meinen Gemächern
Um den Gemahl zu befragen, da inniges Leid mich bekümmert."
Sprach's, und Eurynomen drauf, der Schaffnerin, sagte sie also:
„Bring', Eurynome, jetzo den Stuhl, und drüber ein Schafvließ,

Daß er bequem dasitzend ein Wort mir sage, der Fremdling,
Und anhöre von mir; denn ich will ihn jetzo befragen."
Als sie vernahm, da brachte die Schaffnerin eilig und stellt' ihm
Einen zierlichen Stuhl und breitete drüber ein Schafvließ.
Hierauf setzte sich nun der herrliche Dulder Odysseus.
Jetzo begann das Gespräch die sinnige Penelopeia:
„Dieses zuerst muß selber ich Dir abfragen, o Fremdling:
Wer, und woher der Männer? wo hausest Du? wo die Erzeuger?"
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Keiner, o Königin, lebt, der Dich im unendlichen Weltraum
Tadele; traun, Dein Ruhm erreicht den gewölbeten Himmel,
Selbst wie des Königes auch, der gut, und die Götter verehrend,
Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet
Und die Gerechtigkeit schützt. Ihm trägt das dunkele Erdreich
Weizen und Gerst' in Meng', und voll sind die Bäume des Obstes,
Häufig gebiert auch das Vieh, und das Meer giebt reichliche Fische,
Unter dem weisen Gebot, und in Wohlstand blühen die Völker.
Drum nach Anderem jetzo befrag in Deinem Palast mich;
Aber nicht mein Geschlecht erkundige, noch mein Geburtsland,
Daß Du nicht mein Herz mit herberen Qualen erfüllest,
Denk' ich des Wehs, da so Vieles ich duldete. Nicht auch geziemt mir,
So im fremden Hause mit trostlos klagender Schwermuth
Dazusitzen; es mehrt unendliche Trauer das Elend.
Daß nicht eine der Mägde mir eifere oder Du selber,
Sagend, ich fließ' in Thränen von überwallendem Weinrausch!"
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
„Mir, o Fremdling, fürwahr ward Trefflichkeit, Wuchs und Gestalt ja
Ausgetilgt von den Göttern, da fern gen Ilios fuhren
Argos' Söhn', und mit ihnen auch ging mein Vermählter, Odysseus.
Wenn Der, wiedergekehrt, mir Schutz darböte des Lebens,
Größer ja wäre sodann mein Ruhm und schöner in Wahrheit.
Doch nun traur' ich; so viel ja beschied mir des Bösen ein Dämon!
Denn so Viel' in den Inseln Gewalt ausüben und Herrschaft,
Same, Dulichion auch und der wälderreichen Zakynthos,
Auch die in Ithaka selbst die sonnigen Höhen umwohnen:
Alle sie werben um mich mit Gewalt und zehren das Gut aus.
Drum nicht acht' ich hinfort auf Fremdlinge, noch auf Bedrängte,
Nicht auf die Herold' auch, die Volksgeschäfte besorgen;
Nur um Odysseus traur' ich, das Herz abhärmend in Sehnsucht.
Jeder drängt die Vermählung; doch zögernde Listen ersinn' ich.
Einen Mantel zuerst, gebot mir ein waltender Dämon,
Da ich ein großes Geweb' aufstellt' in der Kammer, zu wirken,

Fein und übermäßig; sogleich dann sprach ich zu Jenen:
Jünglinge, werbend um mich, weil starb der edle Odysseus,
Wartet, den Hochzeitstag zu beschleunigen, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt (daß nicht so umsonst mein Garn mir verderbe),
Unserem Held Laërtes ein Leichengewand, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes,
Daß nicht irgend im Volk der Achairinnen eine mich tadle,
Läg' uneingekleidet der Mann von so großer Besitzung.
Also ich selbst und bezwang ihr muthiges Herz in Gehorsam.
Jetzo saß ich des Tages und wirkt' am großen Gewebe,
Trennt' es sodann in der Nacht, bei angezündeten Fackeln.
So drei Jahr' entging ich durch List und betrog die Achaier.
Doch wie das vierte der Jahr' ankam in der Horen Begleitung,
Und mit dem wechselnden Monde sich viel' der Tage vollendet,
Jetzt durch der Mägde Verrath, der Hündinnen sonder Empfindung,
Trafen sie mich zukommend, und schrien laut drohende Worte.
So vollendet' ich denn, zwar ungern, aber genöthigt.
Doch nun weder vermeiden die Hochzeit kann ich, noch irgend
Anderen Rath mir ersehn. Ernsthaft auch dringen die Eltern,
Daß ich wähl'; und es zürnet der Sohn ob des Gutes Verschwelgung,
Kundig bereits; denn er reifte zum Mann, der fähig fürwahr ist,
Wohl sein Haus zu besorgen, und dem Zeus Ehre verleihet.
Gleichwol sage mir doch das Geschlecht an, dem Du entstammest;
Nicht ja der Eich' in der Fabel entstammest Du oder dem Felsen."

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Du ehrwürdiges Weib des Laërtiaden Odysseus,
Nie denn lässest Du ab, nach meinem Geschlecht mich zu fragen?
Nun, ich verkündige Dir's, obgleich Du dem Grame mich hingiebst,
Mehrerem, als mich umfängt; denn Gram fühlt billig ein Mann wol,
Wenn von der Heimath ferne so lange Zeit, wie ich selbst nun,
Er viel' Städte durchirrt der Sterblichen, müde von Drangsal!
Dennoch, was Du gefragt und erkundiget, will ich Dir sagen.
Kreta heißet ein Land in der Mitte des dunkelen Meeres,
Fruchtbar und anmuthig, umwogt rings; siehe, darin sind
Viel', unzählbare Menschen, die neunzig Städte bewohnen,
Andre von anderer Sprache gemischt: dort wohnen Achaier,
Dort einheimische Kreter voll Tapferkeit, dort auch Kydonen,
Dorier auch, dreifaches Geschlechts, und edle Pelasger.
Mächtig hervor ragt Knossos, die Stadt des Königes Minos,
Der neunjährig mit Zeus, dem Gewaltigen, trautes Gespräch pflog,
Vater von meinem Vater Deukalion, ihm, dem Beherzten.
Er dann zeugete mich und Idomeneus auch, den Gebieter.

Aber Idomeneus fuhr in prangenden Schiffen gen Troja,
Atreus' Söhnen gesellt; mein rühmlicher Nam' ist Aithon,
Jünger ich selbst an Geburt; doch er so älter wie stärker.
Dort den Odysseus sah ich einmal und reicht' ihm Bewirthung.
Denn ihn hatte gen Kreta verstürmt die Gewalt des Orkanes,
Als gen Troja er wollt', und irre gerafft von Maleia.
Doch zum Amnisos gelangt, wo der Eileithya Geklüft ist,
Fand er die fährliche Bucht, und kaum entrann er dem Meersturm.
Schnell nach Idomeneus dann sich erkundigend, kam er zur Stadt hin;
Jener sei, so rühmt' er, ihm Gastfreund, lieb und geehret.
Aber der zehente Morgen erschien Dem, oder der elfte,
Seit er von dannen gelenkt schönbordige Schiffe gen Troja.
Ihn nun führet' ich selbst in das Haus und bewirthet' ihn freundlich
Mit sorgfältiger Pflege; denn viel war drinnen des Vorraths;
Ihm auch und den Genossen zugleich, die Jenem gefolget,
Gab ich Mehl, von dem Volke gesteu'rt sammt funkelndem Weine,
Auch noch Stiere zum Opfer, daß wohl ihr Herz sie erlabten.
Zwölf der Tage verweilten bei uns die edlen Achaier;
Denn sie hemmte der Nord mit gewaltigem Sturm, der im Land auch
Kaum zu stehen vergönnt'; ihn erregt' ein feindlicher Dämon.
Am dreizehenten sank der Orkan, und sie steuerten meerwärts."

Also der Täuschungen viel' erdichtet' er, ähnlich der Wahrheit.
Aber der Hörenden floß die schmelzende Thrän' auf die Wang' hin,
So wie der Schnee hinschmilzt auf hochgescheitelten Bergen,
Welchen der Ost hinschmelzte, nachdem ihn geschüttelt der Westwind,
Daß, von geschmolzener Nässe gedrängt, abfließen die Bäche:
Also schmolz in Thränen der Gattin liebliches Antlitz,
Welche den nahen Gemahl beweinete. Aber Odysseus
Sah mit erbarmendem Herzen den Gram der klagenden Gattin;
Dennoch standen die Augen wie Horn ihm oder wie Eisen
Unbewegt in den Wimpern, und klug verbarg er die Thräne.
Als sie nunmehr sich gesättigt des voll ausweinenden Grames,
Drauf begann sie von Neuem, im Wechselgespräch ihm erwidernd:

„Jetzo muß ich Dich wol ein Wenig prüfen, o Fremdling,
Ob Du in Wahrheit dort mit den göttergleichen Genossen
Meinen Gemahl im Hause bewirtheteſt, wie Du erzähleſt.
Sage mir denn, in was für Gewand' er gekleidet einherging,
Auch wie er selbst aussah und die Seinigen, die ihm gefolget."

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Schwer, o Königin, ist's, nach so langwieriger Trennung
Kund ihn zu thun; da schon das zwanzigste Jahr ihm entflohn ist,
Seit von dannen er ging und hinweg mir schied aus der Heimath.

Dennoch will ich Dir sagen, so viel mein Geist sich erinnert.
Purpurn war und rauch das Gewand des edlen Odysseus,
Zwiefach, aber daran die goldene Spange geheftet,
Schließend mit doppelten Röhren, und vorn war prangendes Stickwerk;
Zwischen den Vorderklauen des wild anstarrenden Hundes
Zappelt' ein fleckiges Rehchen; und Jeglicher schaute bewundernd,
Wie, aus Golde gebildet, der Hund anstarrend das Rehkalb
Würgete, aber das Reh zu entfliehn mit den Füßen sich abrang.
Unter dem Mantel bemerkt' ich den wunderköstlichen Leibrock;
Zart und weich, wie die Schal' um eine getrocknete Zwiebel,
War das feine Geweb' und schimmerte hell wie die Sonne.
Wahrlich, viel der Weiber betrachteten ihn mit Entzückung.
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr es im Herzen:
Nicht weiß ich's, ob von Hause gebracht die Kleidung Odysseus,
Ob sie ein Freund ihm geschenkt, da im hurtigen Schiff er hinwegfuhr,
Oder wo sonst ein Bewirther; dieweil sehr Vielen Odysseus
Theuer war; denn es glichen ihm Wenige nur der Achaier.
Ich auch gab zum Geschenk Erzschwert und Doppelgewand ihm,
Stattlich und purpurroth, mit langausreichendem Leibrock,
Ehrenvoll ihn entsendend im schöngebordeten Meerschiff.
Ferner ein Herold auch, ein Weniges älter denn Jener,
Folgt' ihm nach; auch Diesen bezeichn' ich Dir, wie die Gestalt war.
Buklicht war er und braun von Gesicht und lockiges Haupthaars;
Und Eurybates hieß er; ihn ehrete hoch vor den andern
Kriegsgenossen der Held, weil fügsames Sinnes sein Herz war."
Sprach's und erregt' ihr stärker des Grams wehmüthige Sehnsucht,
Da sie die Zeichen erkannt, die genau ihr verkündet' Odysseus.
Als sie nunmehr sich gesättigt des voll ausweinenden Grames,
Drauf begann sie von Neuem, im Wechselgespräch ihm erwidernd:
„Nun, so sollst Du, o Fremdling, wie jammervoll Du zuvor warst,
Jetzo in meinem Palaste geliebt mir sein und geehret.
Denn ich selbst gab diese Gewand' ihm, welche Du nennest,
Wohlgefügt aus der Kammer, und dran die blinkende Spange
Setzt' ich Jenem zum Schmuck. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Der in sein Haus heimkehret zum lieben Lande der Väter!
Ach, unselige Stunde, da weg mir in Schiffen Odysseus
Segelte, Troja zu schaun, die unnennbare Stadt des Verderbens!"
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Du ehrwürdiges Weib des Laërtiaden Odysseus,
Nicht mehr schade der schönen Gestalt, noch zehre das Herz Dir
Ab, den Gemahl betrauernd. Ich tadele zwar es mit Nichten;
Denn wol jegliche Frau wehklagt, die des Mannes beraubt ward,

Ihres Jugendgemahls, mit dem sie Kinder gezeuget;
Und von Odysseus sagt man, er war Unsterblichen ähnlich.
Dennoch stille den Gram und vernimm itzt meine Verkündung!
Denn ich will ungefälscht Dir verkündigen, nichts auch verhehlend:
Daß schon selbst ich gehört von der Wiederkehr des Odysseus,
Welcher nah im fetten Gebiet der thesprotischen Männer
Lebt! Auch führt er daher gar viel und köstliches Kleinod,
Das er im Volk sich erbat. Doch die wertheften Freunde verlor er
Sammt dem geräumigen Schiff in der dunkelen Woge des Meeres,
Als von Thrinakia's Insel er fuhr; denn es zürneten Jenem
Zeus und Helios sehr, daß Rinder die Freunde geschlachtet.
Sie nun Alle versanken im stürmenden Schwalle der Meerfluth;
Ihn nur warf auf dem Kiele des Schiffs die brandende Wog' aus
An der Phaiakier Land, die selig leben wie Götter,
Welche hoch ihn im Herzen wie einen Unsterblichen ehrten,
Auch viel Gut ihm verliehn und selbst entsenden ihn wollten
Unversehrt in das Haus. Auch wäre vorlängst Dir Odysseus
Hier schon; aber ihm schien es ein vortheilhafterer Rathschluß,
Güter umher zu sammeln, noch mehrere Länder durchgehend;
So wie Odysseus stets vor den sterblichen Erdebewohnern
Wußte, was Vortheil schafft; kein Lebender möcht' ihm es gleich thun.
Also sagte mir Pheidon, der edle thesprotische König.
Auch beschwur er mir selbst bei heiliger Spreng' in der Wohnung,
Schon sei niedergezogen das Schiff, und Ruderer fertig,
Um ihn heimzusenden zum lieben Lande der Väter.
Doch mich sandt' er zuvor; denn es traf, daß eben ein Meerschiff
Ging, von Thesproten geführt, zu Dulichion's Weizengefilden.
Ja, mir zeigt' er die Güter, so viel' sich gesammelt Odysseus.
Wol bis ins zehnte Geschlecht kann noch sein Enkel versorgt sein;
So viel lag ihm des Schatzes gehäuft im Palaste des Königs!
Jener ging gen Dodona, erzählet' er, dort aus des Gottes
Hochgewipfelter Eiche von Zeus zu vernehmen den Rathschluß:
Wie er kehren ihn heiße zum lieben Lande der Väter,
Nach so langer Entfernung, ob öffentlich oder verborgen.
Also lebt er noch frisch und gesund; auch kommt er gewiß bald
Nahe daher; nicht ferne den Seinigen und dem Geburtsland,
Wird er noch lang' ausbleiben; das schwör' ich mit heiligem Eidschwur.
Höre denn Zeus zuerst, der Seligen Höchster und Bester,
Auch Odysseus' Herd, des Untadligen, dem ich genaht bin,
Daß fürwahr das Alles geschehn wird, wie ich verkünde!
Noch in des Jahrs Umkreis wird hieher kommen Odysseus,
Wann der jetzige Mond abläuft, und der folgende eintritt!"

Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
„Möchte doch dieses Wort zur Vollendung kommen, o Fremdling!
Dann erkenntest Du bald durch Pfleg' und viele Geschenke
Meinen Dank, und jeder Begegnende priese Dich selig!
Aber ach, schon ahnet im Geiste mir, wie es geschehn wird:
Weder Odysseus kehrt in das Haus je, noch der Entsendung
Wirst Du froh; denn es sind nicht ordnende Männer im Hause,
So wie Odysseus war, der Herrliche! (ach, er war es!)
Die ehrwürdige Gäst' entsendeten oder empfingen.
Aber wascht ihm die Füß', Ihr Mägd', und bringet ein Lager,
Bettgestell und Mäntel und Teppiche, werth der Betrachtung,
Daß er gewärmt fortruhe zum Licht der goldenen Eos.
Morgen früh dann sollt Ihr mit Bad und Salb' ihn erquicken,
Daß zu Telemachos drinnen gesellt er gedenke des Frühmahls,
Sitzend im Männersaal. Doch weh ihm, welcher von Jenen
Ihn durch kränkende Thaten beleidiget; nicht das Geringste
Soll er hinfort hier schaffen, und zürn' er noch so gewaltig!
Denn wie doch, o Fremdling, erkenntest Du, ob ich vor andern
Frauen vielleicht vorstreb' an Verstand und bedachtsamer Klugheit,
Wenn voll Wust Du elend Gekleideter hier in der Wohnung
Speiseteft? Sind doch den Menschen nur wenige Tage beschieden.
Wer nun grausam selber erscheint und Grausames ausübt,
Den verfluchen auf immer die Sterblichen alle dem Unglück,
Weil er lebt, und den Todten auch schmähn noch Alle mit Abscheu.
Ich wer untadelig selber erscheint und Untadliges ausübt,
Dessen Ruhm wird weit von den Fremdlingen ausgebreitet
Unter die Menschen der Welt, und Mancher nennt ihn den Guten."
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Du ehrwürdige Weib des Laërtiaden Odysseus,
Wahrlich, Mäntel zwar als Teppiche, werth der Betrachtung,
Sind mir verhaßt, seitdem ich von Kreta's schneeigen Bergen
Ueber das Meer ausfuhr in langberuderten Schiffe.
Laß' mich ruhn, wie zuvor schlaflos ich die Nächte durchharret!
Denn viel' Nächte bereits auf unansehnlichem Lager
Hab' ich durchwacht und erharret das Licht der goldenen Eos.
Auch nicht ist mir das Waschen der Füß' im Herzen hinfort noch
Angenehm; nicht soll auch ein Weib den Fuß mir berühren,
Jener, die Dir im Hause zu jeglichem Dienste bestellt sind;
Ist nicht Eine bejahrt, ein Mütterchen, treu und sorgsam,
Die so Mancherlei schon als ich im Leben geduldet,
Der wol wehrt' ich es nicht, mir meinen Fuß zu berühren."
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:

„Lieber Gast! denn noch ist kein so verständiger Fremdling
Mir ein lieberer Gast ferneher in die Wohnung gekommen,
So mit klugem Bedacht und verstandvoll redest Du Alles!
Ja, ein Mütterchen hab' ich von wohlnachdenkendem Herzen,
Welche den Unglückhaften als sorgsame Pflegerin aufzog
Und in die Arm' ihn nahm, sobald ihn geboren die Mutter:
Diese wäscht Dir die Füße, wie sehr auch der Kräfte sie mangelt.
Stehe denn auf und wasche, Du redliche Eurykleia,
Ihn, der mit Deinem Herrn gleich alt ist; auch dem Odysseus
Sind vielleicht schon also die Füß' und also die Hände;
Denn in dem Unglück pflegen die Sterblichen frühe zu altern."
Jene sprach's, und die Alte verbarg mit den Händen ihr Antlitz,
Heiße Thränen vergießend, und sprach mit jammernder Stimme:
„Weh mir um Dich, mein Sohn! ich Verlorene! Hat denn so sehr Zeus
Dich vor den Menschen gehaßt, wie gottesfürchtig Dein Herz war?
Denn so viel hat Keiner dem donnerfrohen Kronion
Fette Schenkel verbrannt, noch erlesene Sühnhekatomben,
Als Du Jenem geweiht, in frommem Vertraun, Du erreichtest
Einst ein behagliches Alter und zögst den glänzenden Sohn auf.
Doch nun hat Dir allein er gänzlich geraubt die Zurückkunft!
Ach, vielleicht auch Jenen verhöhneten also die Weiber
Fern im fremden Geschlecht, wo ein mächtiges Haus er besuchte,
Eben wie Dich hier schmählich die Hündinnen alle verhöhnen,
Deren Gespött nun meidend und so ruchlose Beschimpfung,
Du das Waschen verwehrst. Doch mir, die gerne gehorchet,
Heißt es Ikarios' Tochter, die sinnige Penelopeia.
Dir denn wasch' ich die Füße, sowol um der Penelopeia
Als Deinetwegen; denn tief in dem Innersten reget dor Herz mir
Traurigkeit! Aber wolan, vernimm itzt, was ich Dir sage!
Viel' der Fremdlinge schon besuchten uns, irrend im Unglück;
Doch nie, mein' ich, erschien Jemand mir so ähnlicher Bildung,
Als an Gestalt und Laut und Füßen Du gleichst dem Odysseus."
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Mutter, das sagen sie Alle, so Viel' uns sahn mit den Augen,
Daß wir Beid' einander besonders ähnlich an Bildung
Sei'n; wie jetzo auch Du mit achtsamem Sinne bemerkest."
Sprach's; und das Mütterchen ging und nahm die blinkende Wanne,
Zum Fußwaschen bestimmt; dann goß sie kaltes Gewässer
Viel hinein und mischt' es mit kochendem. Aber Odysseus
Rückte den Stuhl von dem Herd und wandt' in das Dunkel sich plötzlich;
Denn schnell bebte das Herz dem Ahnenden, daß, ihn berührend,
Jene die Narbe bemerkt', und öffentlich würde die Sache.

Jetzo naht' und wusch sie den Herrn und erkannte die Narbe
Gleich, die vordem ein Eber mit schimmerndem Zahn ihm gehauen,
Als zum Parnasos er kam, zu Autolykos hin und den Söhnen,
Seinem Ahn von der Mutter, der hoch vor den Menschen berühmt war
Durch Ausrede mit Schwur: ihm gewährt' es ein Himmlischer selber,
Hermes; denn dem brannt' er erkorener Lämmer und Zicklein
Fette Schenkel zur Gab'; und huldreich schirmte der Gott ihn.
Dieser Autolykos kam in Ithaka's fruchtbares Eiland
Einst und traf bei der Tochter ein neugeborenes Knäblein.
Das nun setzt' auf die Kniee die Pflegerin Eurykleia
Ihm, nach vollendetem Mahl, und redete, also beginnend:
„Selbst nun finde den Namen, Autolykos, um Dein geliebtes
Kindeskind zu benennen, das Dir so herzlich erwünscht ist."
Aber Autolykos drauf antwortete, laut ausrufend:
„Gebt denn, Eidam und Tochter, den Namen ihm, welchen ich sage!
Vielen ja komm' ich jetzo ein Zürnender her in das Eiland,
Männern sowol als Weibern, auf nahrungsprossender Erde:
Heiß' er Odysseus drum, der Zürnende. Aber ich selber,
Wann er ein Jüngling einmal zum erhabenen Mutterpalaste
Kommt an Parnasos' Höhn, wo mir ist große Besitzung,
Ihm dann schenk' ich davon und lass' ihn in Fröhlichkeit heimziehn."
Deshalb kam nun Odysseus, die köstlichen Gaben erwartend.
Aber Autolykos selbst und des Königes muthige Söhn' auch,
Reichten die Hände zum Gruß und redeten freundliche Worte;
Auch Amphithea, herzlich geschmiegt um den Enkel Odysseus,
Küßt' ihm das Angesicht und beide glänzenden Augen.
Aber Autolykos rief den gepriesenen Söhnen befehlend,
Ihm ein Mahl zu bereiten, und Jene beschleunigten folgsam.
Bald nun führten herein sie den Stier fünfjährigen Alters,
Schlachteten, zogen ihn ab und zerlegeten Alles geschäftig,
Schnitten behend in Stücke das Fleisch und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig und reichten geordnete Theile.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Legte sich Jeder zur Ruh und empfing die Gabe des Schlafes.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Eilten zur Jagd sie hinaus, die spürenden Hund' und sie selber,
Dort des Autolykos Söhn' und zugleich der edle Odysseus.
Rasch zu den Höhen empor des waldumwachs'nen Parnasos
Strebeten sie und erreichten des Bergs scharfluftige Krümmen.
Helios aber beschien mit erneuetem Strahl die Gefilde

Aus sanftwallender Fluth des tiefen Okeanosstromes,
Als in ein Waldthal kamen die Jagenden. Immer voran nun
Wandelten ihnen die Hund' und spüreten; aber von hinten
Dort des Autolykos Söhn', und zugleich der edle Odysseus
Wandelte nahe den Hunden und schwang den erhabenen Jagdspieß.
Siehe, da lag im verwachsnen Gesträuch ein gewaltiger Eber.
Dieses durchwehete nimmer die Wuth naßhauchender Winde,
Auch nicht Helios selber durchdrang es mit leuchtenden Strahlen,
Ja, kein gießender Regen durchnetzet' es, so in einander
War es verschränkt, und des Laubs war rings ein unendlicher Abfall.
Jener vernahm der Männer und Hund' herschallenden Fußtritt,
Als sie zur Jagd eindrangen; da stürzt' er hervor aus dem Dickicht,
Hoch die Borsten gesträubt, mit wildaufunkelnden Augen,
Nahete Jenen und stand. Doch sogleich vor Allen Odysseus
Rannte hinzu, hoch hebend den Speer in der nervichten Rechten,
Ihn zu verwunden entflammt; doch zuvor kam jener und haut' ihn
Ueber dem Knie, viel riß er des Fleisches hinweg mit dem Zahne,
Seitwärts nahendes Schwungs, doch nicht bis zum Knochen ihm drang er.
Aber Odysseus traf und verwundet' ihn rechts in die Schulter,
Daß ihn gerade durchfuhr die schimmernde Spitze des Schaftes;
Und er entsank in den Staub mit Geschrei, und das Leben entflog ihm.
Diesen umstanden sofort Autolykos' Söhne geschäftig;
Aber Odysseus' Wunde, des götterähnlichen Jünglings,
Banden sie wohl und hemmten das schwarze Blut mit Beschwörung;
Bald dann kehrten sie heim zum Palast des liebenden Vaters.
Aber Autolykos selbst und des Königes muthige Söhn' auch,
Als sie wohl ihn geheilt und köstliche Gaben geschenket,
Schnell entsandten sie fröhlich den Fröhlichen heim zur geliebten
Ithaka, wo sein Vater zugleich und die treffliche Mutter
Herzlich froh heimkehren ihn sahn und Alles erforschten,
Was ihm die Narbe gebracht; und er sagt' es ihnen genau an,
Wie auf der Jagd ein Eber mit schimmerndem Zahn ihn verwundet,
Als zum Parnasos er kam mit Autolykos' muthigen Söhnen.

Diese, da kaum sie die Alte mit flachen Händen berühret,
Kannte sie unter dem Druck und ließ hingleiten den Schenkel;
Nieder sank in die Wanne das Bein, daß klingend das Erz scholl,
Und auf die Seite sich lehnt', und zur Erd' ausströmte das Wasser.
Freude zugleich und Kummer ergriffen ihr Herz; und die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihr die Stimme.
Jetzo das Kinn anfassend, begann sie und sprach zu Odysseus:
„Wahrlich, Odysseus bist Du, mein Sohn! nicht aber erkannt' ich
Eher den eigenen Herrn, eh ganz Dich umher ich betastet!"

Sprach's und wandte die Augen zur Herrscherin Penelopeia,
Anzukünden bereit, ihr lieber Gemahl sei zu Hause.
Doch nicht konnt' herschauen die Königin, noch es bemerken,
Weil ihr Athene das Herz abwendete. Aber Odysseus
Hielt in mächtigem Druck ihr die Kehle gefaßt mit der Rechten,
Und mit der anderen zog er sie näher sich, also beginnend:
„Mutter, was willst Du verderben mich sehn? Du nährtest ja selber
Mich an eigener Brust; und jetzt nach so mancherlei Trübsal
Kam ich im zwanzigsten Jahre zurück in der Väter Gefilde.
Doch da Du Solches bedacht, und Dir's ein Himmlischer eingab,
Schweig, daß nicht ein Andrer in diesem Palast es vernehme.
Denn ich sage Dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn ein Gott mir etwa bezwingt die trotzigen Freier,
Werd' ich auch Dein nicht schonen, der Pflegerin, wann ich die andern
Dienenden Mägd' in meinem Palast mit dem Tode bestrafe!"
Ihm antwortete drauf die verständige Eurykleia:
„Welch ein Wort, mein Kind, ist Dir aus den Lippen entflohen?
Weißt Du ja doch, wie das Herz mir fest ist und unerschüttert!
Halten will ich's, so fest wie ein Fels starrt, oder wie Eisen!
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Wenn ein Gott Dir etwa bezwingt die trotzigen Freier,
Dann werd' ich Dir benennen die Weiber umher in der Wohnung,
Die Dich verachten sowol, als die unsträflich beharret."
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Mutter, was willst Du Jene mir kündigen? Nicht ja bedarfst Du;
Denn ich selbst schon werde mir Jegliche merken und ausspähn.
Halte nur Solches geheim und überlaß' es den Göttern."
Jener sprach's; da enteilte die Pflegerin aus dem Gemache,
Holend ein anderes Bad; denn das erste war alles verschüttet.
Als sie nunmehr ihn gewaschen und drauf mit Oele gesalbet,
Näher zog an das Feuer zurück den Sessel Odysseus,
Daß er sich wärmt', und die Narbe verhüllet' er unter den Lumpen.
Jetzo begann das Gespräch die sinnige Penelopeia:
„Fremdling, ich will Dich jetzo nur noch dies Wenige fragen;
Denn bald wird ja die Stunde der lieblichen Ruhe herannahn,
Wen der erquickende Schlummer umfängt, vor großer Betrübniß.
Doch mir Armen beschied unermeßlichen Jammer ein Dämon.
Denn bei Tag' erfreut es mich nur, wehklagend und seufzend
Auf mein Werk zu schaun und der dienenden Mägd' in der Wohnung.
Doch wenn die Nacht ankommt, und All' ausruhn auf dem Lager,
Lieg' ich in meinem Bett, und gedrängt um das leidende Herz mir
Wühlen verwundende Sorgen, zu neuem Gram mich erregend.

Wie wenn Pandareos' Tochter, die Nachtigall, falbes Gefieders,
Holden Gesang anhebt, in des Frühlinges junger Erneuung;
Unter dem dichten Gesproß umlaubender Bäume sich setzend,
Wendet sie oft und ergießt tonreich die melodische Stimme,
Klagend ihr trautes Kind, den Itylos, welchen aus Thorheit
Einst mit dem Erz sie erschlug, den Sohn des Königes Zethos:
Also schwingt unruhig mein Geist sich hiehin und dorthin,
Ob bei dem Sohn ich bleib' und im Wohlstand' Alles erhalte,
Meine Hab' und die Mägd' und die hochgebühnete Wohnung,
Scheuend das Ehebett des Gemahls und die Stimme des Volkes,
Oder ob heim mich führe der Edelste jener Achaier,
Welcher warb im Palast und höhere Gaben mir darbot.
Aber der Sohn, so lang' er ein Kind noch war und vernunftlos,
Ließ er mich nicht heirathen, das Haus des Gemahles verlassend.
Jetzo, da groß er ist und das Jünglingsalter erreichet,
Wünscht er selbst, daß ich wieder hinweggeh' aus dem Palaste,
Wegen der Hab' unwillig, die ihm die Achaier verschwelgen.
Aber wolan, den Traum erkläre mir jetzt und vernimm ihn:
Zwanzig hab' ich der Gänf' im Haus hier, welche den Weizen
Fressen, mit Wasser gemischt; und ich freue mich, solche betrachtend.
Siehe, da kam vom Gebirg ein krummgeschnabelter Adler,
Brach den Gänsen die Häls' und mordete; wild durch einander
Lagen sie all' im Palast, und er flog in die heilige Luft auf;
Aber ich selbst wehklagt' und schluchzete laut in dem Traume;
Rings auch versammelten sich schönlockige Frauen zur Tröstung
Mir, die in Kummer verging, daß gewürgt mir die Gänse der Adler.
Plötzlich kam er zurück und saß auf dem Simse des Balkens,
Und mit menschlicher Stimme, den Gram mir zähmend, begann er:
„Muthig, Ikarios' Tochter, des ferngepriesenen Königs!
Traum nicht, sondern Gesicht, zum Heil Dir wird es vollendet.
Freier sind sie, die Gänf'; und ich war deutender Adler
Kurz Dir zuvor, doch jetzt als Ehegemahl Dir komm' ich,
Daß ich den Freiern gesammt ein schreckliches Ende bereite.
„Jener sprach's; mich aber verließ der erquickende Schlummer;
Forschend darauf nach den Gänsen, erblickt' ich sie all' in der Wohnung,
Welche mit Weizen am Trog sich sättigten, so wie gewöhnlich."
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Fürstin, es wär' unmöglich, den Sinn zu erklären des Traumes,
Anderswohin abbeugend; Dir sagte ja selber Odysseus,
Wie zu vollenden er denkt: es erscheint das Verderben den Freiern
Allzumal, daß keiner dem Tod und den Keren entfliehn wird!"
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:

„Fremdling, gewiß doch Träume, die sinnlos reden und eitel,
Giebt es, und nicht geht Alles den Sterblichen einst in Erfüllung.
Denn es sind zwo Pforten der luftigen Traumgebilde:
Diese von Elfenbein, und jen' aus Horne gefertigt.
Welche nun gehn aus der Pforte geschliffenes Elfenbeines,
Solche täuschen den Geist durch wahrheitlose Verkündung;
Aber die aus des Hornes geglätteter Pforte herausgehn,
Wirklichkeit deuten sie an, wenn der Sterblichen einer sie schauet.
Doch nicht dorther, glaub' ich, daß mir ein bedeutendes Traumbild
Nahete. Ach, wie erwünscht mir selbst und dem Sohne geschäh' es!
Eines verkünd' ich Dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Morgen erscheinet der Tag, der unnennbare, der von Odysseus'
Hause hinweg mich führt. Denn jetzo bestimm' ich den Wettkampf,
Durch zwölf Aexte zu treffen, die er in seinem Palaste
Stellete grade gereiht, wie des Kiels gleichstehende Hölzer.
Selbst dann trat er ferne zurück und schnellte den Pfeil durch.
Diesen Wettkampf will ich anjetzt aufgeben den Freiern.
Wer am Leichtesten nun anspannt in den Händen den Bügel
Und durch die Aext' hinschnellt, durch alle zwölf nach einander,
Solchem werd' ich folgen, getrennt aus diesem Palaste
Meines Jugendgemahls, dem prangenden, reich an Besitzung,
Dessen mein Herz wol künftig, im Traume sogar, sich erinnert!"

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Du ehrwürdiges Weib des Laërtiaden Odysseus,
Zögere nicht, im Palaste sogleich zu bestimmen den Wettkampf!
Eher ja kommt Dir daher der erfindungsreiche Odysseus,
Ehe noch Jene gesammt, den geglätteten Bogen betastend,
Ihm die Sehne gespannt und den Pfeil durch die Eisen geschnellet."

Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
„Wolltest Du mich, o Fremdling, im Saal hier neben mir sitzend,
Länger erfreun, nicht würde der Schlaf auf die Augen mir sinken.
Doch nicht ist es ja möglich, daß schlaflos immer beharren
Sterbliche; denn die Götter verordneten jegliches Dinges
Maß und Ziel den Menschen auf nahrungsprossender Erde.
Ich demnach will wieder zur oberen Kammer hinaufgehn,
Dort auf dem Lager zu ruhn, das mir zum Jammer bestimmt ward,
Stets von rinnenden Thränen befleckt, seitdem mir Odysseus
Wegfuhr, Troja zu schaun, die unnennbare Stadt des Verderbens.
Dorthin geh' ich zu ruhn; Du selber ruh' im Gemach hier,
Ob auf die Erde gelagert, und ob Dir ein Bette gestellt sei."

Jene sprach's und stieg in die prangenden Obergemächer;
Nicht sie allein, ihr folgten auch andere dienende Weiber.

Als sie nunmehr den Söller erreicht mit den dienenden Jungfraun,
Weinte sie dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.

Zwanzigster Gesang.

Inhalt. Odysseus, im Vorsaal ruhend, bemerkt die Unarten der Mägde. Den endlich Entschlafenen weckt das Jammern der Gemahlin. Glückliche Zeichen. Eurykleia bereitet den Saal zum früheren Schmause des Neumondfestes. Nach dem Sauhirten und Ziegenhirten kommt der Rinderhirt Philötios und bewährt seine Treue. Die Freier hindert ein Zeichen an Telemachos' Mord. Beim Schmause wird nach Odysseus ein Kuhfuß geworfen. Verwirrung der Freier, die in wilder Lust den Tod ahnen. Der weissagende Theoklymenos wird verhöhnt und geht weg. Penelopeia bemerkt die Ausgelassenheit.

Er nun lagerte sich vor dem Saal, der edle Odysseus;
Unten breitet' er erst die ungegerbete Stierhaut,
Drüber sodann Schafvließe, vom üppigen Schmaus der Achaier.
Aber Eurynome deckte den Ruhenden noch mit dem Mantel.
Dort lag wachend Odysseus und sann auf der Freier Verderben
Mit unruhigem Geist. Doch jetzo gingen die Weiber
Aus dem Palast, die der Freier Gesellschaft liebten vordem schon,
Wechselsweis ein Gelächter und fröhlichen Scherz sich gewährend.
Aber empört ward Jenem der Muth in der Tiefe des Herzens.
Viel nun sann er umher in des Herzens Geist und Empfindung,
Ob er hinangestürzt mit dem Tod Jedwede bestrafte,
Ob er sie ließ' im Verkehr der übermüthigen Freier,
Einmal noch und zuletzt; und das Herz im Innersten bellt' ihm.
So wie die muthige Hündin, die zarten Jungen umwandelnd,
Jemand, den sie nicht kennt, anbellt und zum Kampf sich ereifert:
So in dem Busen ihm bellt' es vor Grimm ob der schändlichen Frevel.
Aber er schlug an die Brust und strafte das Herz mit den Worten:
„Dulde nun aus, mein Herz! noch Härteres hast Du geduldet,
Jenes Tags, da in Wuth der ungeheure Kyklop mir
Fraß die tapferen Freund'; allein Du ertrugst, bis ein Rathschluß
Dich aus der Höhle geführt, wo Todesgraun Du zuvor sahst."
Also sprach er, das Herz im wallenden Busen bestrafend;
Bald nun blieb in der Fassung das Herz ihm, und unerschüttert
Dauert' es aus. Doch er selbst noch wälzte sich hiehin und dorthin.
Wie wenn den Magen ein Mann, an gewaltiger Flamme des Feuers,
Welcher mit Fett und Blute gefüllt ward, hiehin und dorthin
Stets umdreht und in Eile verlangt, ihn gebraten zu sehen:
Also hiehin und dorthin bewegt' er sich, tief nachdenkend,
Wie er die Händ' an die Freier, die schamlos Trotzenden, legte,

Er allein an so Viele. Da naht' ihm Pallas Athene,
Steigend vom Himmel herab, wie ein jugendlich Mädchen gestaltet;
Ihm zum Haupte nun trat sie und sprach anredend die Worte:
„Warum wachst Du doch, Unglücklichster aller Gebornen?
Ist Dein Haus doch dieses, und Dein die Gattin im Hause,
Auch der Sohn, wie Mancher sich wol den Erzeugeten wünschet!"
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Wahrlich, o Göttin, Du hast wohlziemende Worte geredet.
Etwas aber erwägt mein Herz im Busen mit Unruh:
Wie ich die Händ' an die Freier, die schamlos Trotzenden, lege,
Ich allein, da Jene so zahlreich hier sich versammeln.
Auch dies Größere noch erwägt im Busen das Herz mir:
Wenn ich sie etwa ermorde, durch Zeus' und Deine Gewährung,
Wo dann werd' ich entfliehn? Das nun zu bedenken ermahn' ich."
Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
„O Kleinmüthiger, traut man doch einem geringeren Freunde,
Der auch sterblich nur ist und nicht so reich an Erkenntniß;
Aber ich selbst bin Göttin, die immerdar Dich behütet
In jedweder Gefahr. Drum sag' ich Dir laut die Verkündung:
Wenn auch funfzig Schaaren der vielsachredenden Menschen
Rings uns Beid' umständen, im Kampf zu ermorden begierig,
Doch entführtest Du Jenen gemästete Rinder und Schafe.
Auf, Dich umhülle der Schlummer! Beschwerlich ist's auch, zu wachen,
Ganz die Nacht schlaflos; Du enttauchst ja den Leiden nun endlich."
Also sprach sie und deckt' ihm die Augenlider mit Schlummer;
Dann zum Olympos empor entwich die erhabene Göttin,
Als ihn der Schlummer umfing, der gramzerstreuend die Glieder
Sanft auflöst'. Es erwachte nunmehr die treue Gemahlin,
Und sie weinete laut, im weichen Lager sich setzend.
Aber nachdem sie weinend des innigen Grams sich gesättigt,
Flehte zu Artemis erst die Edelste unter den Weibern:
„Heilige Tochter des Zeus, o Artemis, wenn Du mir jetzt doch
Träfst das Herz mit Deinem Geschoß und das Leben entnähmest,
Jetzo sogleich! Ja, wenn doch empor mich raffend ein Sturmwind
Führete weit in die Fern' auf mitternächtlichen Pfaden
Und hinwürfe, wo kreisend die Fluth des Okeanos ausströmt!
So wie Pandareos' Töchter vordem aufhuben die Stürme.
Ihrer Erzeuger beraubt von den Ewigen, blieben sie hilflos
Und verwaist im Palaste, da pflegete sie Aphrodite
Wohl mit gelabeter Milch und Wein und würzigem Honig;
Here sodann gab ihnen vor allen sterblichen Weibern
Schöne Gestalt und Verstand, und die heilige Artemis Hoheit,

Aber Athene die Kunst, gepriesene Werke zu wirken.
Als Aphrodite nunmehr aufstieg zum hohen Olympos,
Daß sie den Mädchen erflehte den Tag der holden Vermählung,
Zum hochdonnernden Zeus, denn Der lenkt Alles mit Weisheit,
Gutes und böses Geschick der sterblichen Erdebewohner:
Hatten indeß ihr die Mädchen hinweg die Harpyen geraubet
Und sie geschenkt den verhaßten Erinnyen, Dienste zu fröhnen.
Rückten mich so aus der Kunde der Welt die olympischen Götter!
Oder Artemis' Bogen entseelte mich! daß ich, Odysseus'
Bild im Geist, nur unter die traurige Erde versänke,
Eh ich dem schlechteren Manne das Herz mit Freude gesättigt!
Dennoch ist erträglich noch stets das Leiden, wofern man
Zwar den Tag durchweinet, das Herz voll nagendes Kummers,
Aber die Nacht der Schlummer beherrscht; denn Alles ja tilgt er,
Gutes sowol als Böses, sobald er die Augen umschattet.
Doch mich störet auch Nachts mit schrecklichen Träumen ein Dämon!
Eben ja ruht' es wieder bei mir, ganz ähnlich ihm selber,
So von Gestalt, wie er ging mit dem Kriegsheer; aber mein Herz war
Innig froh; nicht dünkt' es ein Traum mir, sondern Gewißheit."
Jene sprach's; da erschien die goldenthronende Eos.
Doch der Weinenden Stimme vernahm der edle Odysseus.
Angstvoll sann er umher, und jetzo däucht' ihn im Herzen,
Als ob schon ihn erkennend sie daständ' oben zum Haupte.
Eilend rafft' er den Mantel zugleich und die Felle des Lagers,
Trug in den Saal und legt' auf den Sessel sie; aber die Stierhaut
Trug er hinaus und flehte dem Zeus mit erhobenen Händen:
„Vater Zeus, wenn Ihr gnädig durch trockenes Land und Gewässer
Heim mich geführt in mein Land, nachdem Ihr hart mich gequälet,
O, dann rede mir Einer der Wachenden Vorbedeutung
Drinnen im Haus, und draußen erschein' auch ein Zeichen Kronion's!"
Also fleht' er empor; ihn hörte der Ordner der Welt Zeus.
Plötzlich erscholl sein Donner vom glanzerhellten Olympos
Hoch aus den Wolken herab, und froh war der edle Odysseus.
Vorbedeutung auch redet' ein mahlendes Weib im Gemache
Nahe bei ihm, allwo die Mühlen des Königes standen.
Täglich waren daran zwölf Müllerinnen geschäftig,
Mehl aus Weizen und Gerste zu fertigen, Mark der Männer.
Aber die Anderen schliefen, nachdem sie den Weizen gemalmet;
Jene nur ruhte noch nicht, denn schwächlicher war sie an Gliedern.
Sie nun hemmte die Mühl' und redete Deutung dem König:
„Vater Zeus, der Du Götter und sterbliche Menschen beherrschest,
Traun, laut donnertest Du vom Sterngewölbe des Himmels;

Doch ist nirgend Gewölk; Du gewährst wol Einem ein Zeichen!
Auch mir Elenden nun vollende das Wort, was ich sage:
Einmal noch und zuletzt laß' heut die üppigen Freier
Hier in Odysseus' Hause sich freun am lieblichen Festschmaus,
Welche mir schon die Kniee gelöst durch die kränkende Arbeit,
Ihnen das Mehl zu bereiten! Zuletzt nun schmause der Schwarm hier!"
Jene sprach's, froh hörte die Vorbedeutung Odysseus
Und Zeus' Donnergetön; denn zu züchtigen hofft' er die Frevler.
Aber die anderen Mägd' in Odysseus' schönen Gemächern
Kamen und zündeten schnell auf dem Herd' unermüdete Gluth an.
Auch der göttliche Held Telemachos sprang aus dem Lager,
Angethan mit Gewanden, und hängte das Schwert um die Schulter;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen,
Nahm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Ging an die Schwell' und stand, und zu Eurykleia begann er:
„Mütterchen, sag', ob Ihr Ehre mit Speis' und Lager gethan habt
Unserem Gast im Haus; ob ganz ungeachtet er daliegt?
Denn so ist die Mutter mir nun, wie verständig sie denket,
Daß sie ganz in Verwirrung den schlechteren Erdebewohner
Ehrt und den besseren Mann ohn' einige Ehren entsendet."
Ihm antwortete drauf die verständige Eurykleia:
„Nicht doch beschuldige, Sohn, die ganz unschuldige Mutter!
Denn er trank dasitzend des Weins, so lang' ihm geliebte.
Auch von der Kost nicht weiter verlanget' er; denn sie befragt' ihn.
Aber sobald er der Ruh und des lieblichen Schlafes gedachte,
Trieb zwar Jene die Mägd', im Lagergestell ihm zu betten;
Doch er selbst, wie ein ganz unglücklicher Mann des Elends,
Wollte nicht in dem Bett ausruhn auf prächtigen Polstern;
Nur auf Vließen der Schaf' und der ungegerbeten Stierhaut
Schlummert' er vorn am Saal; wir deckten ihn noch mit dem Mantel."
Jene sprach's; da enteilte Telemachos durch den Palast hin,
Haltend den Speer; ihm folgten zugleich schnellfüßige Hunde;
Eilend ging er zum Markt, zu den hellumschienten Achaiern.
Dort indeß den Mägden gebot die Edle der Weiber,
Eurykleia, die Tochter von Ops, dem Sohne Peisenor's:
„Hurtig heran, Ihr dort, den Saal mir gekehrt mit dem Besen!
Sprengt auch zuvor; dann legt auf die schöngebildeten Sessel
Purpurne Teppiche hin! Ihr Anderen scheuert die Tafeln
Alle mit Schwämmen umher und reiniget sauber die Mischkrüg',
Auch die doppelten Becher, die künstlichen! Ihr da enteilt mir,
Wasser zu holen vom Born; doch daß Ihr schleunig zurückkommt!
Denn nicht säumen die Freier, sich hier im Gemache zu sammeln;

Nein, heut kommen sie früh; denn dies ist Allen ein Festtag."
Jene sprach's; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Zwanzig eileten hin zu des Felsborns dunkelem Sprudel;
Andere dort im Gemach vollendeten klüglich die Arbeit.
Jetzo kamen herein hochherzige Diener der Freier,
Welche wohl und geschickt Holz spalteten; aber die Weiber
Kamen vom Borne zurück; auch kam der treffliche Sauhirt,
Der drei Schweine der Mast eintrieb, die fettesten aller.
Und nun ließ er sie weidend im schönen Geheg umhergehn;
Er dann trat zu Odysseus und sprach die freundlichen Worte:
„Fremdling, hast Du bereits mehr Ansehn vor den Achaiern?
Oder entehren sie Dich, wie vormals, hier in der Wohnung?"
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Wenn doch einst, Eumaios, die Himmlischen strafen den Unfug
Jener, die so voll Hohns muthwillige Thaten verüben
Hier im fremden Palast und aller Scham sich entäußern!"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Näher wandelte nun Melanthios, Hüter der Geißtrift,
Ziegen vom Feld' herführend, die trefflichsten rings aus den Heerden,
Festlichen Schmaus für die Freier, von zween Geißhirten begleitet.
Jen' itzt banden das Vieh in der dumpfumtönenden Halle;
Er dann trat zu Odysseus und sprach die kränkenden Worte:
„Fremdling, Du willst noch jetzo beschwerlich sein in der Wohnung,
Bettelnd umher bei den Männern, und nie zur Thüre hinausgehn?
Niemals werden wir Beid' uns wieder trennen, vermuth' ich,
Eh Du die Fäuste gekostet! Denn, traun, ganz wider die Ordnung
Bettelst Du! Anderswo ja sind Schmäuse genug der Achaier!"
Jener sprach's; nichts sagte darauf der kluge Odysseus;
Schweigend nur bewegt' er das Haupt, voll arges Entwurfes.
Auch der Männergebieter Philötios führte den Freiern
Ein unfruchtbares Rind zum Schmaus und gemästete Ziegen.
Dorther brachten vom Land Fährmänner sie, welche herüber
Andere Menschen auch fahren, so Jemand kommt und sie anspricht.
Fest band Jener das Vieh in der dumpfumtönenden Halle;
Selbst dann ging er hinan zum Hüter der Säu' und befragt' ihn:
„Wer ist doch, Sauhüter, der neu ankommende Fremdling
Hier in unserem Hause? von welcherlei Männern erzeugt denn
Preiset er sich? und wo sein Geschlecht und Vatergefilde?
Armer! Fürwahr, er erscheint an Gestalt wie ein herrschender König!
Doch die Götter verkümmern das Ansehn irrender Menschen,
Auch wenn Königen selbst ihr Rath zutheilet das Elend."
Sprach's, und genaht ihm, bot er die rechte Hand zur Begrüßung,

Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
„Freude Dir, fremder Vater! es müsse Dir wenigstens künftig
Wohl ergehn; denn jetzo umringt Dich mancherlei Trübsal!
Vater Zeus, wie bist Du vor allen Unsterblichen grausam!
Nicht ja dau'rt Dich der Männer, die doch Du selber gezeuget,
Sie zu versenken in Noth und unaussprechliches Elend.
Schweiß drang vor, da ich kaum Dich gesehn, und mir thränten die Augen;
Denn ich dacht' an Odysseus, dieweil auch Jener, vermuth' ich,
Also in Lumpen gehüllt umherirrt unter den Menschen,
Wenn er vielleicht wo lebend das Licht der Sonne noch schauet.
Wenn er jedoch schon starb und in Aides' Wohnungen einging,
Wehe mir dann um Odysseus, den Herrlichen! der mich den Rindern
Vorgesetzt, noch so jung, in der Kephallener Gebiete.
Diese vermehren sich nun ins Unendliche; schwerlich wo anders
Hat ein Mann so gedeihlich die Zucht breitstirniger Rinder.
Aber es heißen mich Andre daher sie führen zum Schmause
Ihnen selbst, die weder des Sohns im Palaste noch achten,
Weder vor göttlicher Rache sich scheun; denn sie trachten sogar schon,
Hab' und Gut zu theilen des lang' abwesenden Königs.
Oftmals schon hat dieses im innersten Busen das Herz mir
Hin und wieder bewegt, sehr unrecht zwar, da der Sohn lebt:
Weg in ein anderes Land zu entfliehn mit den sämmtlichen Rindern,
Zu fremdartigem Volk; doch schrecklicher, hier zu beharren,
Rinder für Andere hütend mit unaufhörlichem Aerger!
Ja, vorlängst wol wär' ich zu einem gewaltigen König
Weg aus dem Lande geflohn; denn ganz unerträglich ist Jenes!
Aber noch stets sein denk' ich, des Leidenden, ob er doch endlich
Komme, den Schwarm der Freier umher zu zerstreun in der Wohnung."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Kuhhirt, weil kein schlechter noch thörichter Mann Du erscheinest,
Sondern ich selbst erkenne, daß guter Verstand Dich beseelet,
Drum verkünd' ich Dir jetzt, und mit heiligem Eide beschwör' ich's:
Höre denn Zeus von den Göttern zuerst und der gastliche Tisch hier,
Auch Odysseus' Herd, des Untadligen, dem ich genaht bin,
Daß noch, während Du selbst hier bist, heimkehret Odysseus,
Und Du mit eigenen Augen es anschaust, wenn's Dir geliebet,
Wie er ermordet die Freier, die hier obwalten so herrisch."
Wieder begann dagegen der Oberhirte der Rinder:
„Wenn dies Wort, o Fremdling, hinaus doch führte Kronion!
Traun, Du sähst, was auch meine Gewalt und die Hände vermöchten!"
Ebenso fleht' Eumaios zu allen unsterblichen Göttern,
Daß in sein Haus heimkehrte der weisheitsvolle Odysseus.

Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Doch die Freier beschlossen den Tod Telemachos' jetzo,
Meuchlerisch. Aber es kam linksher ein bedeutender Vogel,
Ein hochfliegender Adler, und hielt die bebende Taube.
Und Amphinomos sprach und redete vor der Versammlung:
„Nimmer, o Freunde, gelingt nach unserem Wunsche der Rathschluß
Ueber Telemachos' Mord. Wolauf und gedenket des Mahles!"
Jener sprach's, und Allen gefiel des Amphinomos Rede.
Als sie gekommen ins Haus des göttergleichen Odysseus,
Legten sie ab die Mäntel auf stattliche Sessel und Throne.
Sie nun opferten groß Schafvieh und gefeistete Ziegen,
Opferten auch Masteber zum Schmaus und ein Rind von der Heerde,
Brieten die Eingeweid' und vertheileten; Andre geschäftig
Mischten in Krügen sich Wein, und der Sauhirt reichte die Becher;
Aber Philötios reichte das Brod, der Männergebieter,
Rings in zierlichen Körben, den Wein dann schenkte Melantheus.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Doch den Odysseus setzte Telemachos, Listen erdenkend,
Im festgründigen Männergemach an die steinerne Schwelle,
Wo er den schlechteren Stuhl ihm gestellt und die kleinliche Tafel.
Vor ihn legt' er ein Theil des Eingeweides und goß ihm
Wein in den goldenen Becher und sprach anredend die Worte:
„Hier nun sitze geruhig und trinke Wein mit den Männern!
Schmähungen werd' ich selber von Dir abwenden und Angriff
Aller Freier umher; denn, traun, kein öffentlich Haus ist
Dieses ja, nein, des Odysseus, und mir erwarb es der Vater.
Ihr indeß, o Freier, enthaltet das Herz der Beschimpfung
Und der Gewalt, daß nicht wo Hader und Zank sich erhebe!"
Also sprach er, und Jene, gesammt auf die Lippen sich beißend,
Staunten Telemachos an, wie entschlossenes Muths er geredet.
Aber Eupeithes' Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
„Freunde, wie hart sie auch ist, doch nehmt des Telemachos Rede
Ruhig dahin, der uns so drohende Worte verkündigt!
Nicht ja Zeus, der Kronide, vergönnt's; sonst hätten wir längst ihn
Hier geschweigt im Palaste, den hell ertönenden Redner!"
Also sprach der Freier; doch er nicht achtete Solches.
Dort durch die Stadt nun führten die Festhekatombe der Götter
Herold' hin, und Gewühl von hauptumlockten Achaiern
Drang in den schattigen Hain des treffenden Phöbos Apollon.
Als nun Diese gebraten das Fleisch und den Spießen entzogen,
Theilten sie Alles umher und feierten stattlichen Festschmaus.
Auch vor Odysseus legten ein Antheil dar die Besorger,

Gleich, so wie sie es selber erlooseten; denn so befahl es
Ihnen Telemachos an, der geliebte Sohn des Odysseus.
Doch den üppigen Freiern gestattete nicht Athenaia,
Ganz sich vom Spott zu enthalten, dem kränkenden, daß noch entbrannter
Dräng' in die Seele der Schmerz dem Laërtiaden Odysseus.
Denn es war mit den Freiern ein Mann ruchloser Gesinnung,
Der, Ktesippos genannt, ein Haus in Same bewohnte,
Und der jetzt, im Vertraun auf die mächtigen Güter des Vaters,
Warb um Odysseus' Weib, des lang' abwesenden Königs.
Dieser begann nunmehr in der üppigen Freier Versammlung:
„Hört mich an, was ich sag', Ihr edelmüthigen Freier!
Zwar hat längst der Fremde sein Antheil, wie sich gebühret,
Gleich uns selbst; denn es wäre ja unanständig und unrecht,
Gäste vorbeizugehn, die Telemachos' Wohnung besuchen.
Aber auch ich verehr' ihm ein Gastgeschenk, das er selber
Gebe der Magd zum Dank, die ihn badete, oder der Andern
Einem, wer dient im Palaste des göttergleichen Odysseus."
Also sprach er und warf mit nervichter Rechten den Kuhfuß,
Welchen er dort aus dem Korbe gelangt; doch mied ihn Odysseus,
Leis' ausbeugend das Haupt; und siehe, mit schrecklichem Lächeln
Barg er den Zorn, und das Bein fuhr gegen die zierliche Mauer.
Doch zu Ktesippos begann Telemachos, heftig ihm drohend:
„Traun, Ktesippos, es war Dir ein großes Glück für Dein Leben,
Daß Du den Fremden nicht trafst; denn er beugete selber dem Wurf aus!
Traun, ich hätte Dich mitten durchbohrt mit der spitzigen Lanze,
Und hier statt der Vermählung ein Grabfest würde Dein Vater
Fertigen! Drum daß Keiner mir Ungebühr in der Wohnung
Aeußere! Denn schon hab' ich Verstand und erkenne genugsam
Gutes zugleich und Böses; doch vormals war ich ein Kind noch!
Gleichwol tragen wir dies, mit duldendem Herzen es schauend,
Wie man das Vieh abschlachtet und Wein und jeglichen Vorrath
Ausleert! Denn was vermag ein Einzeler gegen so Viele?
Aber wolan, nicht mehr der Beleidigung übt mir in Feindschaft!
Wo Ihr indeß mich selber zu morden gedenkt mit dem Erze,
Lieber ja wollt' ich das, auch weit zuträglicher wär' es,
Sterben, denn immerfort so schändliche Thaten mit anschaun:
Wie man Fremdlinge kränkt und verstößt und die Mägde des Hauses
Zur unwürdigen Lust hinzieht in den schönen Gemächern!"
Jener sprach's, doch Alle verstummten umher und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen Damastor's Sohn Agelaos:
„Trautester, daß nun Keiner so billigen Worten entgegen
Zu feindseliger Rede mit Ungestüm sich ereifre!

Auch nicht kränkt den Fremdling hinfort, noch einen der andern
Dienenden rings im Palaste des göttergleichen Odysseus!
Doch dem Telemachos möcht' ich ein Wort und der Mutter vertrauen,
Freundliches Sinns, wenn so Euch Beiden es wäre gefällig:
Als noch Euch von Hoffnung das Herz im Busen erfüllt war,
Daß in sein Haus heimkehre der weisheitsvolle Odysseus,
Da war's nicht zu verargen, wenn man, sein harrend, sie aufhielt
In dem Palast, die Freier; denn vortheilhafter doch wär' es,
Wenn heimkehrt' Odysseus und wiederkäm' in die Wohnung;
Doch nun sehn wir ja klar, daß niemals Jener zurückkehrt.
Auf denn, gehe zur Mutter und heiße sie, neben ihr sitzend,
Wählen den Mann, wer edler erschien und Mehreres darbot,
Daß Du selber vergnügt Dein väterlich Erbe genießest,
Essend und trinkend allhier, da des Anderen Haus sie verwaltet."

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Nein, bei Zeus, Agelaos, und allen Leiden des Vaters,
Der von Ithaka fern wo hinschwand oder umherirrt!
Nicht verzögr' ich der Mutter die Wahl; selbst heiß' ich vielmehr sie
Wählen den Mann, den sie will, ja, noch reichliche Gaben gewähr' ich;
Aber ich scheue, mit Zwang sie hinweg aus dem Hause zu treiben
Durch ein gewaltsames Wort. Kein Gott vollende doch Solches!"

Jener sprach's; und den Freiern erregte Pallas Athene
Unzähmbares Gelächter und rückte hinweg die Besinnung.
Und schon lachten sie Alle, verzerrt ihr grinsendes Antlitz.
Blutbesudeltes Fleisch nun aßen sie; aber die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und das Herz umschwebete Jammer.
Jetzt vor ihnen begann Theoklymenos, göttlicher Bildung:

„Ach, was trifft Euch für Leid, Unglückliche? Dunkel in Nacht ja
Sind Euch Haupt und Antlitz gehüllt und unten die Glieder!
Wehklag' hat sich empört, naß sind von der Thräne die Wangen!
Blut auch sprengte die Wänd' und jegliche schöne Vertiefung!
Voll ist schwebender Schatten die Flur, und voll auch der Vorhof,
Die zum Erebos eilen in Finsterniß! Aber die Sonn' ist
Ausgelöscht am Himmel, und rings herrscht gräßliches Dunkel!"

Jener sprach's; doch Alle mit herzlicher Lache vernahmen's.
Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, zur Versammlung:

„Unklug schwatzt da der Fremdling, der jüngst von ferne daherkam!
Auf, Ihr Jünglinge, schnell aus dem Saale hinaus ihn geleitet,
Daß er zum Markt hingehe; denn hier dünkt Alles wie Nacht ihm!"

Ihm antwortete drauf Theoklymenos, göttlicher Bildung:
„Keineswegs verlang' ich, Eurymachos, Deine Geleiter;
Denn wohl sind noch Augen und Ohren mir, beid' auch die Füße;

Auch mein guter Verstand ist gar sich selber nicht ungleich.
Hiermit geh' ich hinaus; denn ich seh' ein böses Geschick Euch
Annahn, das wol Keinem Entfliehn gönnt oder Errettung,
Euch, Ihr Freier, im Saale des göttergleichen Odysseus,
Wo Ihr die Männer verhöhnt, muthwillige Thaten verübend."
Dieses gesagt, enteilt' er den schönbewohnten Gemächern
Und kam hin zu Peiraios, der gern und freundlich ihn aufnahm.
Aber die Freier gesammt, in das Antlitz schauend einander,
Höhnten Telemachos aus, um seine Gäst' ihn verlachend.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:
„Keiner, Telemachos, je hat schlechtere Gäste geherbergt
Als Du selbst! Welch einen verhungerten Bettler da hast Du,
Der nach Speis' und Weine nur giert, doch weder der Arbeit
Kundig ist, noch der Kraft, nein, schlechtweg Last des Gefildes!
Aber der Andere dort erhub sich, wahrzusagen!
Auf, wenn mir Du gehorchst, was weit zuträglicher wäre,
Laß' uns die Gäst' einwerfen ins vielgeruderte Meerschiff
Und an die Sikeler senden, wo gut wol Einer bezahlt wird."
Also sprachen die Freier; doch er nicht achtete Solches.
Schweigend wandt' er zum Vater den Blick und harrte beständig,
Wann er die Händ' an die Freier, die schamlos Trotzenden, legte.
Jetzo dem Saal entgegen auf schöngebildetem Sessel
Saß Ikarios' Tochter, die sinnige Penelopeia,
Jegliches Wort der Männer umher im Saale vernehmend.
Frühmahl feierten Jene nun zwar in lautem Gelächter,
Wohlgemuth und behaglich, dieweil sehr viel sie geopfert.
Aber ein Spätmahl ward unlieblicher schwerlich gefeiert,
Als wie bald die Göttin es dort und der tapfere Streiter
Jenen bot, die zuvor unwürdige Thaten verübet.

Einundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Penelopeia veranstaltet den entscheidenden Bogenkampf. Empfindung der treuen Hirten. Telemachos stellt die Kampfeisen und wird, den Bogen zu spannen, vom Vater gehindert. Die Freier versuchen nach einander. Ahnung des Opferpropheten. Der Bogen wird erweicht. Odysseus entdeckt sich draußen dem Sauhirten und Rinderhirten und heißt die Thüren verschließen. Die Freier verschieben den Bogenkampf. Odysseus bittet um den Bogen, und die Freier lassen es endlich geschehen. Er spannt und trifft durch die Eisen.

Jetzo gab in die Seele die Herrscherin Pallas Athene
Ihr, des Ikarios Tochter, der sinnigen Penelopeia,
Vorzulegen den Freiern Geschoß und grauliches Eisen,
Dort in Odysseus' Saale, zum Kampf und Beginne des Mordes.

Eilend stieg sie hinan die erhabenen Stufen der Wohnung,
Nahm in die ründliche Hand den schöngebogenen Schlüssel,
Zierlich aus Erz gebildet, mit elfenbeinenem Griffe,
Eilete dann zu der Kammer hinab sammt dienenden Weibern,
Hinterwärts, wo verwahrt manch Kleinod ruhte des Königs,
Erz und Goldes genug und schöngeschmiedetes Eisen.
Dort war auch verwahret das schnellende Horn und der Köcher,
Voll der Pfeil'; er enthielt viel' bittere Todesgeschosse:
Was ihm begegnend geschenkt in der Stadt Lakedaimon ein Gastfreund,
Iphitos, Eurytos' Sohn, Unsterblichen selber vergleichbar.
Beid' in Messene vordem begegneten Jen' einander,
Dort in Orsilochos' Hause, des Feurigen. Siehe, Odysseus
Kam, zu betreiben die Schuld, die vom sämmtlichen Volk ihm gebührte,
Weil messenische Männer aus Ithaka Schafe geraubet
Und in den Schiffen entführt, drei Hunderte sammt den Hirten.
Darum kam ein Gesandter den weiten Weg nun Odysseus,
Jüngling annoch, vom Vater gesandt und den anderen Obern;
Aber Iphitos kam, die verlorenen Rosse sich forschend,
Zwölf noch säugende Stuten mit lastbaren Füllen der Mäuler,
Welche darauf ihm selber beschleunigten Tod und Verhängniß;
Als zu dem Sohne des Zeus er gelangete, jenem beherzten
Wundermann Herakles, dem Kundigen großer Thaten,
Welcher den Gast aufnahm und erschlug in der eigenen Wohnung;
Grausamer! nichts galt Jenem der Götter Gericht, noch der Gasttisch,
Den er ihm vorgesetzt; nein, gleichwol würgt' er ihn selber;
Aber die malmenden Rosse behielt er selbst in der Wohnung;
Die auskundigend, traf er Odysseus dort, und er schenkt' ihm
Seinen Bogen, den einst der gewaltige Eurytos führte
Und, da er starb, dem Sohn im erhabenen Hause zurückließ.
Aber Odysseus schenkte sein Schwert und die mächtige Lanze
Ihm zum Beginn gastfreier Vertraulichkeit; doch an dem Gasttisch
Sahen sie nie einander, zuvor sank unter Herakles
Iphitos, Eurytos' Sohn, Unsterblichen selber vergleichbar,
Der ihm den Bogen geschenkt. Nie trug ihn der edle Odysseus,
Wann er zum Streit auszog in dunkelen Schiffen des Meeres;
Sondern dort zum Gedächtniß dem unvergeßlichen Gastfreund
Ließ er ihn ruhn im Palast; doch trug er ihn stets in der Heimath.
Als sie nunmehr die Kammer erreicht, die Edle der Weiber,
Und die eichene Schwelle hinanstieg, welche der Meister
Einst wohl schnitzte mit Kunst und ordnete scharf nach der Richtschnur,
Drauf die Pfosten erhob und einschloß glänzende Flügel,
Löste sie ab den Riemen sogleich vom Ringe der Pforte,

Steckte den Schlüssel hinein und schob wegdrängend die Riegel,
Mit vorschauendem Blick; da erkrachten sie; laut wie ein Pflugstier
Brüllt in blumiger Au, so krachten die glänzenden Flügel,
Aufgedrängt von dem Schlüssel, und breiteten sich aus einander.
Jetzo stieg sie zur Höhe der Bühn' auf, wo ihr die Kasten
Standen; es lagen darin wohlduftende Kleider verwahret.
Dort empor sich streckend, enthob sie vom Nagel den Bogen
Sammt dem Behälter zugleich, der ihn umhüllete glanzreich.
Nieder saß sie anjetzt, und ihn auf die Kniee sich legend,
Weinete sie laut auf und entzog den Bogen des Königs.
Als sie nunmehr sich gesättigt des voll ausweinenden Grames,
Ging sie hinweg in den Saal zu den übermüthigen Freiern,
Haltend zugleich in der Hand das schnellende Horn und den Köcher,
Voll der Pfeil'; er enthielt viel' bittere Todesgeschosse.
Folgende Mägd' auch trugen den Rüstkorb, welcher des Eisens
Viel einschloß und des Erzes, die Kampfgeräthe des Königs.
Als sie nunmehr die Freier erreicht, die Edle der Weiber,
Stand sie dort an der Pfoste des schöngewölbeten Saales,
Hingesenkt vor die Wangen des Haupts hellschimmernde Schleier;
Und an den Seiten ihr stand in Sittsamkeit eine der Jungfraun.
Jene begann zu den Freiern sofort und redete also:
„Hört mich, muthige Freier, die Ihr in unsere Wohnung
Euch zu Essen und Trinken hereindrängt immer beharrlich,
Weil der Gemahl so lang' entfernt ist; und die so gar nichts
Anderes Ihr dem Beginnen nur vorzuwenden vermöget,
Als daß mich zu erwerben Ihr wünscht, heimführend als Gattin!
Auf, Ihr Freier, wolan; es erscheint Euch jetzo ein Wettkampf!
Denn hier setz' ich das große Geschoß des erhabnen Odysseus.
Wer am Leichtesten nun anspannt in den Händen den Bügel,
Und durch die Aext' hinschnellt, durch alle zwölf nach einander:
Solchem werd' ich folgen, getrennt aus diesem Palaste
Meines Jugendgemahls, dem prangenden, reich an Besitzung,
Dessen mein Herz wol künftig, im Traume sogar, sich erinnert!"
Jene sprach's und befahl dem trefflichen Hirten Eumaios,
Vorzulegen den Freiern Geschoß und grauliches Eisen.
Weinend empfing Eumaios und legt' es dar; ihm entgegen
Weint' auch der Rinderhirt, da des Königes Bogen er ansah.
Aber Antinoos schalt und rief mit erhobener Stimme:
„Alberne Landbewohner, dem Täglichen nur nachsinnend,
Unglückselige, sprecht, was vergießt Ihr Thränen und reget
Jener das Herz im Busen noch heftiger, welcher ja so schon
Kummer die Seel' umhüllt, da den lieben Gemahl sie verloren?

Sitzt denn ruhig, am Schmaus Euch sättigend; oder hinaus auch
Geht, vor der Thüre zu weinen, und lass't den Bogen uns Freiern,
Daß wir den Kampf anheben, den furchtbaren! denn ich vermuth' es
Gar nicht leicht, ihn zu spannen, den schöngeglätteten Bogen.
Ist doch ein solcher Mann nicht hier in der ganzen Versammlung,
Als wie Odysseus war! Ich selbst noch hab' ihn gesehen;
Und ich entsinne mich wohl, ein stammelnder Knabe noch war ich."

Jener sprach's; doch das Herz im Inneren dachte sich selber
Schon die Senne gespannt und den Pfeil durch die Eisen geschnellet.
Siehe, des Pfeiles zuerst war ihm zu kosten beschieden,
Aus des Odysseus Hand, des Untadligen, den er entehret,
Sitzend dort im Palast, und gereizt auch alle Genossen.
Jetzo begann vor ihnen Telemachos' heilige Stärke:
„Götter, fürwahr, des Verstandes beraubte mich Zeus Kronion!
Meine Mutter verheißt nunmehr, wie gut sie auch denket,
Einem Anderen folgend hinwegzugehn aus der Wohnung,
Und ich lache dazu und freue mich thörichtes Herzens.
Aber, o Freier, wolan! es erscheint Euch jetzo ein Wettkampf
Um solch Weib, wie keines annoch im achaiischen Land' ist,
Nicht in der heiligen Pylos, in Argos oder Mykene,
Noch in Ithaka selbst, noch dort in der dunkelen Veste.
Doch Ihr selbst ja wißt es, was darf ich loben die Mutter?
Aber wolan, nicht länger entzieht Euch oder ersinnet,
Jenes Geschoß zu spannen, noch Zögerung, daß wir einmal sehn!
Ja, ich selbst wol möchte des Bogens Kraft versuchen.
Denn wofern ich gespannt und den Pfeil durch die Eisen geschnellet,
Nicht mir Trauernden würde das Haus sie verlassen, die Mutter,
Einem Anderen folgend, da ich ein Verlassener bliebe,
Tüchtig schon zu bestehn die edelen Kämpfe des Vaters."

Sprach's und warf von der Schulter den purpurschimmernden Mantel,
Grad' auffahrend, und warf das schneidende Schwert von der Schulter.
Erst nun stellt' er die Aext' einher, auffurchend das Estrich
Allen in einem Zug und ordnete scharf nach der Richtschnur;
Rings dann stampft' er die Erd', und Staunen ergriff, die es ansahn,
Wie so genau er stellte, da nie er zuvor es geschauet.
Jetzo trat er zur Schwell' und versuchte die Kraft des Bogens.
Dreimal erschüttert' er jenen und strengt' aufziehend Gewalt an;
Dreimal versagt' ihm die Kraft; doch eiferig hofft' er im Geiste
Schon die Senne gespannt und den Pfeil durch die Eisen geschnellet.
Und nun hätt' er gespannt, da mit Kraft er das vierte Mal anzog;
Aber Odysseus winkt' und hielt den strebenden Jüngling.
Jetzo begann vor ihnen Telemachos' heilige Stärke:

„Götter, fürwahr, wol bleib' ich ein Zag' auf immer und Weichling;
Oder zu jung noch bin ich und nicht den Händen vertrauend,
Abzuwehren den Mann, der etwa zuerst sich ereifert!
Aber wolan, Ihr Andern, die mir an Kraft Ihr vorangeht,
Jetzo den Bogen versucht, und laßt uns enden den Wettkampf!"
Also sprach er und stellt' aus der Hand zur Erde den Bogen,
Angelehnt an die starken und schöngebildeten Flügel;
Ihm dann lehnt' er den hurtigen Pfeil an die zierliche Krümmung,
Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.
Aber Eupeithes' Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
„Rechtshin nun in der Ordnung erhebt Euch, alle Genossen,
Dort von dem End' anfangend, woher umgehet der Weinschenk!"
Jener sprach's, und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Siehe, zuerst erhub sich der Oenopide Leiodes,
Der, ihr Opferprophet, am stattlichen Kruge beständig
Saß im Winkel zuletzt, der Einzige, welchem der Unfug
Widerlich war und verhaßt die sämmtliche Rotte der Freier.
Dieser zuerst nahm Bogen und hurtigen Pfeil von der Erde,
Trat alsdann zu der Schwell' und versuchte die Kraft des Bogens.
Doch er spannete nicht; ihm erschlafften die Händ' in dem Aufziehn,
Weichlich und arbeitlos, und er sprach zu der Freier Versammlung:
„Trauteste, nein, ich spanne den nicht; nur ein Anderer nehm' ihn!
Vielen ja raubt der Bogen allhier, und den edelsten Männern,
Seel' und Odem hinweg; denn weit zuträglicher ist es,
Sterben vielmehr, als lebend den Zweck verfehlen, um den wir,
Harrend von Tage zu Tag', in diesem Palast uns versammeln.
Jetzo hofft wol Mancher im Geist und wünscht sich mit Sehnsucht
Penelopeia zum Weib, Odysseus' edle Gemahlin.
Aber sobald den Bogen er wohl geprüft und betrachtet,
Traun, ein' andere dann der prangenden Töchter Achaia's
Suche mit Brautgeschenken der Werbende; diese dagegen
Wähl' ihn, welcher zumeist darbringt und vom Schicksal ersehn ward!"
Also redete Jener und stellt' auf die Erde den Bogen,
Angelehnt an die starken und schöngebildeten Flügel;
Ihm dann lehnt' er den hurtigen Pfeil an die zierliche Krümmung,
Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.
Aber Antinoos schalt und rief mit erhobener Stimme:
„Welch ein Wort, Leiodes, ist Dir aus den Lippen entflohen?
Furchtbar, traun, und entsetzlich! Mit innigem Aerger vernehm' ich's!
Was? der Bogen allhier, der raubt den edelsten Männern
Seel' und Odem hinweg, weil Du nicht taugst, ihn zu spannen?
Dich nun freilich gebar nicht so die treffliche Mutter,

Daß Du ein Held mit Bogen und hurtigen Pfeilen erscheinest!
Doch sind wol, ihn zu spannen, noch andere muthige Freier!"
Jener sprach's und gebot dem Ziegenhirten Melantheus:
„Auf nun, zünd' uns Feuer in diesem Gemach, o Melantheus,
Stelle davor den Sessel und breit' uns drüber ein Schafvließ!
Her dann bringe des Fettes gewaltige Scheib' aus der Kammer,
Daß wir Jünglinge wohl mit Wärm' und Salb' ihn erweichen,
Dann den Bogen versuchen und schnell vollenden den Wettkampf!"
Jener sprach's; da entflammte Melanthios mächtiges Feuer,
Stellte davor den Sessel und breitete drüber ein Schafvließ;
Her dann bracht' er des Fettes gewaltige Scheib' aus der Kammer.
Hiermit wärmeten Jen' und versuchten ihn. Aber sie konnten
Nicht aufziehn; denn um Vieles ermangelten sie des Vermögens.
Nur noch Antinoos säumt' und Eurymachos, göttlicher Bildung,
Fürsten der Freier sie Beid', an Tapferkeit Alle besiegend.
Jetzt aus der Wohnung gingen hinaus mit einander gemeinsam
Beide, der Rinderhirt und der männerbeherrschende Sauhirt.
Ihnen folgt' aus dem Saale der göttergleiche Odysseus.
Als sie nunmehr aus der Pforte gelangeten und aus dem Vorhof,
Redete Jener sie an und sprach die freundlichen Worte:
„Hört, ich möcht' Euch was sagen, Du Rinderhirt und Du Sauhirt!
Oder verschweig' ich das Wort? Mich treibt zu reden das Herz an.
Wie, wär't Ihr dem Odysseus Vertheidiger, käm' aus der Fremd' er
Hieher plötzlich zurück, und brächt' ihn der Himmlischen einer?
Würdet Ihr wol die Freier vertheidigen, oder Odysseus?
Redet frei, wie Euch selber das Herz und die Seele gebietet!"
Ihm antwortete drauf der Oberhirte der Rinder:
„Vater Zeus, o, wenn Du gewährtest dieses Verlangen,
Daß heimkehrte der Held, und ihn ein Unsterblicher führte!
Traun, Du sähst, was auch meine Gewalt und die Hände vermöchten!"
Ebenso fleht' Eumaios zu allen unsterblichen Göttern,
Daß in sein Haus heimkehrte der weisheitsvolle Odysseus.
Als nun Beider Gesinnung er ganz durchschaut nach der Wahrheit,
Wiederum im Wechselgespräch antwortet' er also:
„Nun, hier bin ich selber daheim; nach unendlicher Trübsal
Kam ich im zwanzigsten Jahre zurück in der Väter Gefilde.
Und ich erkenne, wie sehr Euch Beiden ersehnt ich gekommen,
Euch des Gesindes allein! denn der Anderen höret' ich Niemand
Wünschen mit Flehn, daß ich Heimkehrender käm' in die Wohnung.
Euch denn will ich genau ankündigen, wie es geschehn soll.
Wenn ein Gott mir etwa bezwingt die trotzigen Freier,
Werd' ich Jedem vermählen ein Weib und Besitzungen geben

Und Euch Häuser erbaun, ganz nahe mir; auch in der Zukunft
Sollt Ihr Telemachos' Freunde mir sein und leibliche Brüder.
Jetzo wolan, noch will ich ein deutliches Zeichen entdecken,
Daß Ihr wohl mich erkennt und Vertraun in der Seele gewinnet:
Hier die Narbe, die einst mir ein Eber gehaun mit dem Zahne,
Als zum Parnasos ich kam mit Autolykos' muthigen Söhnen."
Dieses gesagt, entblößt' er die große Narb' aus den Lumpen.
Jene, sobald sie gesehn und wohl nun Alles bemerket,
Weineten Beid', umarmend den waltenden Herrscher Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen und küßten ihm Antlitz und Schultern.
So küßt' ihnen das Haupt und die Händ' auch der edle Odysseus.
Ja, den Klagenden wäre das Licht der Sonne gesunken,
Wenn nicht Odysseus selber gehemmt und also geredet:
„Ruhet jetzt vom Weinen und Gram, daß Keiner es sehe,
Aus dem Palast vorgehend, und dann es verkündige drinnen.
Einzeln geht nach einander hinein, nicht Alle mit einmal:
Erst ich selbst, dann Ihr. Doch dies werd' unsre Bezeichnung:
Siehe, die Anderen alle, so viel' sind muthige Freier,
Dulden es nie, daß mir auch gereicht sei Bogen und Köcher.
Doch Du, edler Eumaios, getrost mit dem Bogen den Saal durch
Geh und reich' ihn mir in die Hand. Auch sage den Weibern,
Fest dem Gemach zu verschließen die wohl einfugenden Flügel,
Und so man etwa der Männer Geächz hier oder Gepolter
Hört in unserem Saal, daß Keine hervor aus der Thüre
Wandere, sondern daselbst in Ruhe beharr' an der Arbeit!
Edler Philötios, Dir sei des Hofthors Sorge vertrauet;
Schleuß mit dem Riegel es fest und schürz' ihm behende den Knoten!"
Also sprach er und ging in die schöngebauete Wohnung,
Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.
Drauf auch gingen die Knechte hinein des edlen Odysseus.
Aber Eurymachos wandte nunmehr in den Händen den Bogen,
Hin ihn wärmend und her in der Gluth Anstrahlung, und doch nicht
Konnt' er die Senn' aufziehn; er erseufzt' ehrsüchtiges Herzens.
Unmuthsvoll nun sprach er und rief mit erhobener Stimme:
„Götter, wie thut mir es weh, um mich selbst und alle die Andern!
Nicht so sehr die Vermählung bejammer' ich, herzlich betrübt zwar;
Sind doch andere viel' der Achaierinnen, sowol hier
Selbst in Ithaka's Reich, als auch in anderen Städten;
Nein, wenn nun so gänzlich der edelen Kraft wir ermangeln
Gegen Odysseus, den Held, daß nicht wir taugen zu spannen
Sein Geschoß! Hohnlachend vernimmt's auch spätes Geschlecht noch!"
Aber Eupeithes' Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:

„Nein, Eurymachos, nicht also! auch weißt Du es selber.
Heute begeht ja das Volk ein Fest des erhabenen Gottes
Feierlich. Wer doch spannt ein Geschoß dann? Lieber geruhig
Legt es hin! Doch die Aexte, mich däucht, die lassen wir immer
Also stehn; denn schwerlich ja wird sie Einer entwenden,
Hier eingehend zum Saal des Laërtiaden Odysseus.
Auf, nun wende der Schenk von Neuem sich rechts mit den Bechern,
Daß wir nach heiliger Sprenge das krumme Geschoß hinlegen!
Aber morgen befehlt dem Ziegenhirten Melantheus,
Ziegen daherzuführen, die trefflichsten rings aus den Heerden,
Daß die Schenkel wir weihn dem bogenberühmten Apollon,
Dann den Bogen versuchen und schnell vollenden den Wettkampf!"
Jener sprach's, und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Eilend sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von Neuem sich rechts und vertheileten Allen die Becher.
Als nun Alle gesprengt und nach Herzenswunsche getrunken,
Trugvoll jetzo begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Hört mein Wort, Ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet!
Doch Eurymachos dort und Antinoos, göttlicher Bildung,
Fleh' ich zumeist, da solches geziemende Wort er geredet,
Heute zu ruhn vom Geschoß und es anzuvertrauen den Göttern;
Morgen wird ja der Gott, wem er will, darreichen die Siegskraft.
Gebt denn mir das Geschoß, das geglättete, daß ich vor Euch hier
Meiner Hände Gewalt auch anstreng', ob mir annoch sei
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern,
Ob sie bereits hinschwand durch Irr' und mangelnde Pflegung."
„Jener sprach's; da entbrannten in heftigem Zorne die Freier,
Sorgend, er möcht' ihn spannen, den schöngeglätteten Bogen.
Aber Antinoos schalt und rief mit erhobener Stimme:
„Ha, elendester Fremdling, Verstand auch im Mindesten fehlt Dir!
Bist Du nicht froh, daß Du ruhig in unserer stolzen Versammlung
Schmausest und nichts von dem Mahle Dir abgeht? daß Du auch anhörst
Jedes Wort und Gespräch der Versammelten; während ja niemals
Sonst hier unsre Gespräch' ein Fremdling und Bettler anhört?
Wahrlich, der Wein bethört Dich, der liebliche, welcher auch Andern
Schadet, so Einer ihn gierig verschluckt, nicht mäßig genießet.
Selbst der berühmte Kentaur Eurytion tobte vor Unsinn,
Als der Wein ihn berauscht in des edlen Peirithoos Wohnung;
Denn er kam den Lapithen ein Gast; doch im Rausche des Weines
Raf'te sein Herz, daß er Gräuel verübt' in Peirithoos' Saale.

Zornvoll sprangen die Helden empor, und über den Vorsaal
Schleppten sie Jenen hinaus und mähten mit grausamem Erze
Nas' ihm und Ohren hinweg; und er in dumpfer Betäubung
Wandelte fort, mitnehmend die Straf' unsinniges Geistes.
Hieraus folgte der Streit dem Kentaurengeschlecht und den Männern;
Aber sich selber zuerst fand trunkenes Muths er das Unheil.
Also auch Dir verkünd' ich ein Schreckliches, wenn Du den Bogen
Etwa spannst! Nicht wirst Du hinfort mildredende Gönner
Finden in unserem Volk; nein, stracks im Schiffe zum König
Echetos hin, dem Schrecken der sterblichen Erdebewohner,
Senden wir Dich, wo Du schwerlich gesund weggehest! Wolan denn,
Trink in Ruh und nicht wetteifre mit jüngeren Männern!"

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Denk, Antinoos, doch, wie unanständig und unrecht,
Fremde vorbeizugehn, die Telemachos' Wohnung besuchen!
Meinest Du, wenn auch der Fremde den mächtigen Bogen Odysseus'
Etwa spannt, den Händen und eigener Stärke vertrauend,
Daß er mich dann heimführ' als seine vermählete Gattin?
Schwerlich er selbst wol heget im Inneren solcherlei Hoffnung!
Auch sei Keiner von Euch deshalb in der Seele bekümmert
Hier am festlichen Mahl! Unmöglich ja wär' es, unmöglich!"

Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihr erwidernd:
„O Ikarios' Tochter, Du sinnige Penelopeia,
Nicht daß Jener Dich führe, vermuthen wir; o wie unmöglich!
Nein, wir denken mit Scham der Männer Gered' und der Weiber,
Daß nicht sage dereinst ein Niedriger wo der Achaier:
Wie weit schlechtere Männer dem herrlichen Mann um die Gattin
Werben, da Keiner vermag den geglätteten Bogen zu spannen!
Aber ein Anderer kam, ein bettelnder Mann aus der Fremde,
Dieser spannete leicht das Geschoß und traf durch die Eisen!
Also sprächen sie dann, und Vorwurf wär' es uns ewig!"

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Nie, Eurymachos, können ja wohlgepriesen im Volke
Männer sein, die also das Haus durch Schwelgen entehren
Jenes erhabenen Manns! Doch warum dünkt dieses Euch Vorwurf?
Schauet dort den Fremdling, wie groß und gedrungenes Wuchses!
Auch ein edeler Mann, so rühmet er, war sein Erzeuger.
Gebt denn ihm das Geschoß, das geglättete, daß wir einmal sehn!
Denn ich verkündige jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn er den Bogen gespannt, und Ruhm ihm gewähret Apollon,
Werd' ich wohl ihn umhüllen mit stattlichem Mantel und Leibrock,
Rüsten mit scharfem Speer, dem Schrecken der Hund' und der Männer,

Und zweischneidigem Schwert, auch Schuh' an die Füße verleihen
Und ihn senden, wohin sein Herz und Wille gebietet."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Mutter, des Bogens hat kein Einziger aller Achaier
Macht denn ich, ihn zu geben nach Willkür oder zu weigern;
Weder so Viel' um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft,
Noch in den Inseln umher vor der rosseweidenden Elis:
Keiner davon soll mich mit Gewalt abhalten, und wollt' ich
Ihm auch sogleich das Geschoß auf den Weg mitgeben, dem Fremdling!
Auf, zum Gemach hingehend, besorge Du Deine Geschäfte,
Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu sein. Für Geschoß liegt Männern die Sorg' ob,
Allen, und mir ja zumeist; denn mein ist die Macht in der Wohnung!"
Staunend darob ging Jene zurück in ihre Gemächer;
Denn sie erwog im Geist die verständige Rede des Sohnes.
Als sie nunmehr den Söller erreicht mit den dienenden Jungfraun,
Weinte sie dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.
Hin nun trug er das krumme Geschoß, der treffliche Sauhirt.
Aber die Freier gesammt schrien lautes Geschrei in dem Saale.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:
„Wo nun hin mit dem krummen Geschoß, ungesegneter Sauhirt?
Rasender! bald bei den Säuen zerreißen Dich hurtige Hunde,
Fern von Sterblichen, sie, die Du aufzogst! wenn uns Apollon
Jetzo Gnade gewährt und die andern unsterblichen Götter!"
Also der Schwarm; da legte der Tragende dort auf der Stell' ihn,
Bange, dieweil so Viele daherschrien rings in dem Saale.
Aber Telemachos rief mit drohender Stimme dagegen:
„Vater, da bring das Geschoß! Nicht wohl, wenn Du Allen gehorchest!
Daß ich nicht, ob auch jünger ich sei, zu Felde Dich jage,
Werfend mit Steinen daher; denn an Kraft ein Stärkerer bin ich!
Wenn so weit doch vor Allen, wie viel' ringsum in der Wohnung
Freier sind, ich an Händen und Kraft ein Stärkerer wäre!
Bald dann wanderte Mancher, von mir gar übel bewirthet,
Heim aus unserem Hause, dieweil sie nur Böses ersinnen!"
Jener sprach's, und sie Alle mit herzlicher Lache vernahmen's
Ringsum; und nun ließen vom heftigen Zorne die Freier
Gegen Telemachos nach. Da trug den Bogen der Sauhirt
Hin durch den Saal und reicht' ihn dem waltenden Helden Odysseus,
Rief dann hervor und ermahnte die Pflegerin Eurykleia:
„Höre, Telemachos sagt Dir, verständige Eurykleia,
Fest dem Gemach zu verschließen die wohl einfugenden Flügel;

Uns so man etwa der Männer Geächz hier oder Gepolter
Hör: in unserem Saal, daß Keine hervor aus der Thüre
Wandere, sondern daselbst in Ruhe beharr' an der Arbeit!"
Also sprach Eumaios, und nicht entflog ihr die Rede;
Schnell verschloß sie die Pforten der schönbewohnten Gemächer.
Heimlich nunmehr auch sprang Philötios aus dem Palaste,
Und er verschloß die Pforte des wohlumhegeten Vorhofs.
Dort lag unter der Hall' ein Seil aus dem Baste des Byblos,
Vom gleichschwebenden Schiff; hiermit verband er die Flügel,
Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand,
Stets auf Odysseus den Blick. Er nun bewegte den Bogen,
Ueberall umdrehend und hier und dort ihn versuchend,
Ob das Horn auch Würmer zernagt, da der Eigner entfernt war.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
„Traun, ein kluger Beschauer und kunstgriffreicher des Bogens!
Ob er vielleicht dergleichen auch selbst im Hause bewahret,
Ob er ihn nachzubilden sich vornimmt? Wie er ihn umdreht
Hin und her in den Händen, der landdurchbrausende Schlaukopf!"
Drauf begann von Neuem ein übermüthiger Jüngling:
„Daß doch ebenso viel Glückseligkeit Jenem begegne,
Als ihm jemals dieses Geschoß zu spannen gelinget!"
Also sprachen die Freier. Allein der kluge Odysseus,
Als er den mächtigen Bogen gehandhabt, rings ihn betrachtend,
So wie ein Mann, wohlkundig des Lautenspiels und Gesanges,
Sonder Müh aufspannet am neuen Wirbel die Saite,
Fügend an jeglichem Ende den schöngesponnenen Schafdarm:
So nachlässig nun spannte den mächtigen Bogen Odysseus.
Dann mit der rechten Hand versucht' er fassend die Sehne;
Lieblich erklang ihm die Senn' und hell wie die Stimme der Schwalbe.
Aber die Freier umher durchdrang Schmerz, Aller Gestalt auch
Wandelte sich. Zeus aber erdonnerte, Zeichen gewährend.
Freudig vernahm das Wunder der herrliche Dulder Odysseus,
Welches ihm sandte der Sohn des unerforschlichen Kronos.
Jetzo faßt' er den hurtigen Pfeil, der entblößt auf dem Tische
Vor ihm lag; indeß im bergenden Köcher die andern
Ruheten, die jetzt bald die Achaier ihm sollten versuchen.
Den auf dem Griff nun faßt' er und zog die Senn' und die Kerbe,
So wie dort auf dem Sessel er saß, und schnellte den Pfeil ab
Mit vorschauendem Blick, und verfehlete keine der Aexte;
Ganz vom vordersten Dehr bis hindurch aus dem letzten von allen
Stürmte das ehrne Geschoß; und drauf zu Telemachos sprach er:
„Nicht, Telemachos, bringt Dir Schand' im Palaste der Fremdling,

Sitzend allhier! Nicht fehlt' ich das Ziel, und den Bogen zu spannen,
Ward nicht lange gestrebt! Noch dauert die Kraft ungeschwächt mir,
Nicht also, wie die Freier mich ausgehöhnt und entehret!
Doch Zeit ist's, den Achaiern das Spätmahl auch zu bereiten,
Noch bei Tag', und darauf ist andre Belustigung übrig,
Lautenspiel und Gesang; denn das sind Zierden des Mahles!"
Sprach's und winkte geheim; da warf sein schneidendes Schwert sich
Hurtig Telemachos um, der Sohn des erhabnen Odysseus;
Dann mit der Hand umschlang er den Speer, und nahe zu Jenem
Stellt' er sich neben den Thron, mit blinkendem Erze gewappnet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Odysseus erschießt den Antinoos und entdeckt sich den Freiern. Eurymachos bittet um Schonung. Kampf. Telemachos bringt Waffen von oben und läßt die Thüre offen. Der Ziegenhirt schleicht hinauf und wird von den treuen Hirten gebunden. Athene erscheint in Mentor's Gestalt, dann als Schwalbe. Entscheidender Sieg. Nur der Sänger und Medon werden verschont. Der gerufenen Eurykleia Frohlocken gehemmt. Reinigung des Saals und Strafe der Treulosen. Odysseus räuchert das Haus und wird von den treuen Mägden bewillkommt.

Jener entblößt' aus den Lumpen sich rasch, der kluge Odysseus,
Sprang auf die Höhe der Schwell' und hielt den Bogen und Köcher,
Ganz mit Geschossen erfüllt; die gefiederten Pfeile dann goß er
Dort vor die Füße sich aus und sprach zu der Freier Versammlung:
„Dieser Wettkampf nun, der furchtbare, wäre vollendet.
Jetzo ein anderes Ziel, das noch kein Schütze getroffen,
Wähl' ich mir, ob ich es treff' und Ruhm mir gewähret Apollon."
Sprach's, und Antinoos drauf erzielt' er mit herbem Geschosse.
Dieser trachtete jetzt das schöne Gefäß zu erheben,
Golden und zweigeöhrt, und schon in den Händen bewegt' er's,
Daß er tränke des Weins; doch nichts von seiner Ermordung
Ahnet' er. Wer wol dächt' in der schmausenden Männer Versammlung,
Einer allein bei so Vielen, und ob er der Tapferste wäre,
Würd' ihm bereiten des Todes Gewalt und das schwarze Verhängniß?
Aber Odysseus schnellte den Pfeil ihm grad' in die Gurgel,
Daß aus dem zarten Genick die eherne Spitze hervordrang.
Nieder sank er zur Seit', und der Hand entstürzte der Becher;
Schnell dem Erschossenen fuhr ein dicker Strahl aus der Nase,
Dunkeles Menschenbluts, und schlemmig hinweg mit dem Fuße
Stieß er den Tisch anschlagend und warf zur Erde die Speisen,
Daß sich Brod und Gebratnes besudelten. Wild durch einander
Lärmten die Freier im Saal, da den fallenden Mann sie gesehen;

Und sie entsprangen den Thronen, den Saal durchtobend mit Aufruhr,
Ringsumher anschauend die schöngemauerten Wände;
Doch war nirgend ein Schild, noch mächtiger Speer für den Angriff.
Und mit ereiferten Worten bedroheten sie den Odysseus:
„Fremdling, zum Unheil schnellst Du Geschoß auf Männer! Hinfort nie
Kämpfest Du anderen Kampf! Nun naht Dein grauses Verhängniß!
Solchen Mann nun eben erschossest Du, welcher der beste
Jüngling in Ithaka war! Drum hier nun fressen Dich Geier!"
So rief Jeder im Schwarm; denn sie wähneten, ohn' es zu wollen,
Hab' er getödtet den Mann; doch nicht, o Thörichte, sahn sie,
Daß nun über sie All' herdrohe das Ziel des Verderbens.
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Ha, Ihr Hund', Ihr wähntet, ich kehrete nimmer zur Heimath
Fern aus der Troer Gebiet; drum zehrtet Ihr Schwelger mein Gut aus
Und mißbrauchtet zur Lust die dienenden Weiber gewaltsam,
Ja, Ihr buhltet sogar um des Lebenden Ehegenossin,
Weder die Ewigen scheuend, die hoch obwalten im Himmel,
Noch ob unter den Menschen beschimpft würd' Euer Gedächtniß!
Nun seht über Euch All' herdrohen das Ziel des Verderbens!"
Also sprach er, und rings dort faßte sie bleiches Entsetzen.
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen Verhängniß.
Nur Eurymachos noch antwortete, Solches erwidernd:
„Wenn Du denn jetzt Odysseus der Ithaker heimgekehrt bist,
O, dann rügst Du mit Fug, was Alles verübt die Achaier!
Viel im Palaste geschah Unziemendes, viel auf dem Land' auch!
Aber er liegt ja bereits, der schuldig war an dem Allen!
Denn Antinoos dort hat solcherlei Thaten gestiftet,
Nicht nach Vermählung einmal so sehnsuchtsvoll und begierig,
Sondern ein Anderes denkend, was nicht ihm vollendet Kronion:
Daß er in Ithaka's Reiche, dem blühenden, selber als König
Herrscht' und den theueren Sohn Dir geheim austilgte durch Argliſt;
Doch nun hat er sein Theil ja dahin! Du aber verschone
Deines Volks! Wir Alle, Dich öffentlich wieder versöhnend,
Wollen, so viel Dir im Haus an Trank und Speise verzehrt ward,
Deß zum Ersatz herführen an zwanzig Rinder ein Jeder,
Auch Dir Erz und Gold einhändigen, bis wir das Herz Dir
Wieder erfreut. Nicht ist ja zuvor unbillig Dein Eifer."
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Nein, Eurymachos, wenn Ihr auch ganz darbrächtet das Erbgut,
Alles, was jetzo Ihr habt, und dazu noch Anderes legtet,
Doch nicht sollten nunmehr die Hände mir ruhn von Ermordung,
Ehe ganz Ihr Freier die Missethat mir gebüßet!

Jetzo steht es vor Euch: mit Kraft entweder zu streiten
Oder zu fliehn, wer etwa dem Tod und den Keren entrinne!
Doch kein Einziger, hoff' ich, entflieht dem grausen Verhängniß!"
Jener sprach's, und Allen erzitterten Herz und Kniee.
Aber Eurymachos rief noch einmal in der Versammlung:
„Trauteste, nimmer ja hemmt der Mann die unnahbaren Hände,
Sondern nachdem er gefaßt den geglätteten Bogen und Köcher,
Sendet er seine Geschosse daher von der zierlichen Schwelle,
Bis er uns Alle vertilgt! Wolauf und gedenket der Streitlust!
Hurtig die Schwerter gezuckt und abgewehrt mit den Tischen
Sein schnelltödtend Geschoß, dann Alle zugleich auf ihn selber
Eingestürmt, ob wir etwa von Schwell' und Pfort' ihn verdrängen,
Dann umgehn in der Stadt, und schnell ein Geschrei sich erhebe,
Bald dann hätte der Mann das letzte Mal Pfeile versendet!"
Also redete Jener und zog das geschliffene Schwert aus,
Ehern, mit doppelter Schneid', und sprang empor zu Odysseus
Mit graunvollem Geschrei. Doch zugleich der edle Odysseus
Schnellte daher ein Geschoß und traf ihm die Brust an der Warze.
Tief in die Leber ihm bohrte der stürmende Pfeil; aus der Rechten
Sank zur Erde das Schwert, und übergewälzt mit dem Tische
Taumelt' er schwindelnd hinab und warf zur Erde die Speisen
Sammt dem doppelten Becher; er schlug mit der Stirne das Estrich,
Voll der entsetzlichen Angst, und den Thron mit zappelnden Füßen
Rüttelt' er weg, und die Augen umzog ihm nachtendes Dunkel.
Aber Amphinomos sprang zu dem hochberühmten Odysseus
Stürmend hinan und zuckte das schneidende Schwert in der Rechten,
Ob er vielleicht ihm wiche vom Eingang. Doch ihn ereilend,
Rannte Telemachos schnell den ehernen Speer in den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang.
Dumpf hin kracht' er im Fall und schlug auf den Boden das Antlitz.
Aber Telemachos floh und ließ die ragende Lanze
Dort in Amphinomos' Leib, denn er fürchtete, daß ein Achaier,
Wenn er die Lanz' auszöge, die ragende, ihn mit dem Schwerte,
Hergestürzt, entweder durchbohrete oder zerhaute.
Eilendes Laufs entkam er zum lieben Vater Odysseus,
Und ihm nahe gestellt, die geflügelten Worte begann er:
„Vater, sogleich Dir hol' ich den Schild, zween blinkende Speer' auch,
Sammt dem Helme von Erz, der wohl um die Schläfen sich wölbet.
Selbst dann nehm' ich mir Waffen und trag' auch unsrem Eumaios
Und dem Philötios zu. Man kämpft doch besser in Rüstung."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Lauf und bring, indem mir zur Abwehr Pfeile noch da sind,

Daß sie mich nicht abdrängen vom Eingang, wenn ich allein bin!"
Sprach's, und Telemachos drauf gehorchte dem theueren Vater,
Eilt' und stieg ins Gemach, wo die prangende Rüstung verwahrt lag.
Dorther nahm er sich vier der Schild', acht ragende Lanzen
Und vier eherne Helme, geschmückt mit wallendem Roßschweif,
Trug sie hinab und eilte zum lieben Vater Odysseus.
Selber zuerst nun hüllt' er den Leib in eherne Rüstung;
So auch waffneten sich der Rinderhirt und der Sauhirt,
Und sie umstanden den klugen, erfindungsreichen Odysseus.
Jener, so lang' ihm Pfeile noch übrig waren zur Abwehr,
Streckt' im eigenen Saale, der Zielende, einen der Freier
Stets mit jeglichem Schuß, und sie taumelten über einander;
Aber nachdem es an Pfeilen gebrach dem schnellenden Herrscher,
Jetzo gegen die Pfoste des starkgegründeten Saales
Lehnt' er den Bogen, zu stehn, an die schimmernden Vorderwände,
Dann um die Schulter sich warf er den Schild vielfältiger Schichtung;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt, und fürchterlich winkte der Helmbusch,
Faßte sodann zwo starke, mit Erz gerüstete Lanzen.
Eine Pforte zur Treppe war schräg in der zierlichen Mauer,
Und an der äußersten Schwelle der starkgegründeten Wohnung
Führt' ein Weg in den Gang mit wohleinfugender Thüre.
Diesen befahl Odysseus der Hut des edlen Eumaios,
Nahe davor zu stehn; denn Einen nur faßte die Oeffnung.
Jetzo begann Agelaos und rief in die ganze Versammlung:
„Freund', o könnte man nicht zur Treppenpforte hinaufgehn
Und es dem Volk ansagen, daß schnell ein Geschrei sich erhübe?
Bald dann hätte der Mann das letzte Mal Pfeile versendet!"
Wieder begann zu Jenem Melanthios, Hüter der Geißtrift:
„Nimmer geht's, Agelaos, Du Göttlicher! Fürchterlich nahe
Ist ja die Pforte des Hofs, und eng die Mündung des Ganges.
Selbst ein einzeler Mann, wenn er Muth hat, wehret ihn Allen.
Aber wolan, ich hol' Euch Kriegsgeräth aus dem Söller,
Daß Ihr den Leib Euch rüstet! Denn dort, sonst nirgend, vermuth' ich,
Hat Odysseus die Waffen verwahrt mit dem glänzenden Sohne."
Dieses gesagt, auf stieg er, der Geißtrift Hüter Melantheus,
Hin zu Odysseus' Kammern, empor die Stufen des Hauses.
Dorther nahm er sich zwölf der Schild' und zwölf auch der Lanzen,
Auch zwölf eherne Helme, geschmückt mit wallendem Roßschweif,
Eilte hinab und brachte sie schnell und gab sie den Freiern.
Aber dem edlen Odysseus erzitterten Herz und Kniee,
Als er umhüllt sie schaute mit Rüstungen und in den Händen

Lange Speere bewegend; denn groß erschien ihm die Arbeit.
Schnell zu Telemachos nun die geflügelten Worte begann er:
„Sicher, Telemachos, wol hat eine der Mägd' im Palaste
Jenen Kampf uns erregt, den schrecklichen, oder Melantheus!"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Vater, das hab' ich selber versehn, und Keiner ist anders
Schuldig daran; denn der Kammer mit Kunst einfugende Pforte
Ließ ich nur angelehnt, und deß war ein trefflicher Lauscher.
Geh denn, edler Eumaios, verschleuß die Pforte der Kammer
Und nimm wahr, ob es eine der Mägd' ist, die das gethan hat,
Oder Dolios' Sohn Melantheus, den ich vermuthe."
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Wieder nun eilt' in die Kammer der Geißtrift Hüter Melantheus,
Stattliche Wehr abholend. Ihn merkte der treffliche Sauhirt;
Schnell begann er darauf zu Odysseus, dem er genaht war:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Dort ist wieder der Mann, der verderbliche, den wir vermuthet,
Um in die Kammer zu gehn. Wolan, Du sage mir deutlich,
Ob ich sogleich ihn tödte, sofern ich an Macht ihn besieget,
Ob ich ihn Dir herführe, damit er büße die Frevel,
Welche so vielfach Jener in Deinem Hause verübt hat?"
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Ich und Telemachos werden ja schon die trotzigen Freier
Drinnen im Saal aufhalten, wie wild ihr Haufen auch anstürmt.
Doch Ihr Anderen dreht ihm Händ' und Füß' auf den Rücken,
Werft ihn hinein in die Kammer, und hinter Euch bindet die Pforte!
Knüpfet drauf an Jenem ein starkes Seil und zieht ihn
Hoch an der ragenden Säule hinauf bis dicht an die Balken,
Daß er noch lang' hinlebe, von schrecklichen Qualen gepeinigt."
Jener sprach's; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Beid' itzt eilten zur Kammer, geheim ihn drinnen beschleichend.
Er dort spähte nach Waffen umher im Winkel der Kammer;
Doch sie standen erwartend an jeglicher Pfoste des Eingangs.
Als er die Schwelle betrat, der Geißtrift Hüter Melantheus,
Tragend in einer Hand den schönen Helm, in der andern
Einen gewaltigen Schild, entstellt von Alter und Schimmel,
Den Laërtes, der Held, einst trug als blühender Jüngling;
Doch nun lag er bereits mit geborstenen Nähten der Riemen;
Jetzo zugleich anstürmend erhaschten sie, zogen hinein ihn
Jugendlich, warfen sodann den Jammernden hin auf das Estrich,
Banden ihm Händ' und Füße vereint in schmerzender Fessel,
Ganz auf den Rücken gedreht mit Heftigkeit, so wie befohlen

Er, des Laërtes Sohn, der herrliche Dulder Odysseus,
Knüpften drauf an Jenem ein starkes Seil und zogen
Hoch an der ragenden Säul' ihn hinauf bis dicht an die Balken.
Ihn nun höhnetest Du und sprachst, Sauhüter Eumaios:
„Jetzo wirst Du ja wol die Nacht durchruhen, Melanthens,
Da Du im weichen Lager Dich ausdehnst, wie Dir gebühret.
Auch wird nicht unbemerkt die goldenthronende Eos
Dir von Okeanos' Fluthen herannahn, daß Du den Freiern
Ziegen bringst, im Saale den köstlichen Schmaus zu bereiten."
Also blieb dort Jener, gespannt in der folternden Fessel.
Beid', in Waffen gehüllt, verschlossen die schimmernde Pforte,
Eileten dann zum klugen, erfindungsreichen Odysseus.
Diesen nunmehr muthathmend umstanden sie: dort auf der Schwelle
Vier, und entgegen im Saale so viel' und tapfere Männer.
Siehe, da nahete Zeus' blauängige Tochter Athene,
Mentorn gleich in Allem, sowol an Gestalt wie an Stimme.
Freudig schaute die Göttin der Held und redete also:
„Mentor, wehre der Noth und gedenke des liebenden Freundes,
Der Dir Gutes gethan; auch bist Du Genoß mir der Jugend!"
Also sprach er, Athene, die Schaarenzerstreuerin, ahnend.
Aber die Freier umher schrien lautes Geschrei in dem Saale.
Heftig droht' ihr vor Allen Damastor's Sohn Agelaos:
„Mentor, werde Du nicht durch Odysseus' Worte verleitet,
Daß Du die Freier bekämpfst und Schutz ihm selber gewährest
Denn fürwahr so, mein' ich, vollenden wir unseren Rathschluß:
Wann wir Diese getödtet, den Vater zugleich mit dem Sohne,
Dann auch Dich sammt ihnen ermorden wir, weil Du ein Solches
Denkst im Palaste zu thun; mit eigenem Haupte bezahlst Du!
Aber nachdem wir Eurer Gewalt mit dem Erz Euch entledigt,
All Dein Gut, das Du hast, im Hause sowol wie draußen,
Unter Odysseus' Gut vermischen wir! Weder die Söhne
Lassen wir leben hinfort in den Wohnungen, weder die Töchter,
Noch Dein edeles Weib in der Stadt der Ithaker umgehn!"
Jener sprach's; da entbrannte noch heftiger Pallas Athene,
Und den Odysseus schalt sie mit eifernden Worten des Zornes:
„Nicht mehr dau'rt Dir, Odysseus, der Muth noch Stärke zur Abwehr,
Als wie um Helena einst, Zeus' lilienarmige Tochter,
Du neun Jahre die Troer bekämpfetest immer beharrlich
Und viel' Männer erschlugst in schreckenvoller Entscheidung.
Deinem Rath auch erlag des Priamos thürmende Veste!
Wie denn nun, da zu Deinem Palast und Gute Du heimkehrst,
Jammerst Du, gegen die Freier zu stehn in tapferer Abwehr?

Aber wolan, tritt näher, mein Freund, und schaue mein Thun an,
Daß Du erkennst, wie Dir in feindlicher Männer Umgebung
Mentor, Alkimos' Sohn, Wohlthat zu vergelten gewohnt sei!"
Sprach's; doch nicht gewährte sie ganz den wankenden Sieg ihm,
Sondern den Muth annoch und die Tapferkeit prüfte sie ferner,
So des Odysseus selbst, wie seines gepriesenen Sohnes.
Selber nunmehr hoch über des Saals schwarzrußigem Balken
Saß sie gehoben im Schwung und gleich der Schwalbe von Ansehn.
Doch die Freier ermahnte Damastor's Sohn Agelaos,
Auch Eurynomos dort und Amphimedon, Polybos' Kraft auch,
Demoptolemos auch und Polyktor's Erbe Peisandros.
Denn sie ragten hervor an Tapferkeit unter den Freiern,
Allen, so viel' noch lebten, den Kampf um die Seele bestehend;
Jene vertilgte bereits das Geschoß und die häufigen Pfeile.
Jetzo begann Agelaos und rief in die ganze Versammlung:
„Freunde, gewiß bald hemmet der Mann die unnahbaren Hände!
Denn schon ging ihm Mentor hinweg, da er eitel geprahlet,
Und sie bleiben allein an der vorderen Pforte des Saales.
Drum nicht Alle zugleich nun schwingt die ragenden Lanzen!
Auf, Ihr Sechs da zuerst entsendet sie, ob Euch vielleicht Zeus
Gebe, daß scharf den Odysseus Ihr trefft und gewinnet den Siegsruhm.
Denn mit den Anderen hat's nicht Noth, wenn Jener nur daliegt!"
Jener sprach's, und sie All' entsendeten, wie er befohlen,
Voller Begier; doch Alles vereitelte Pallas Athene.
Einer hatte die Pfoste des wohlgegründeten Saales
Tief durchbohrt, ein Andrer die fest einfugende Pforte;
Einem entfuhr in die Mauer der Esch' erzlastender Stachel.
Aber nachdem sie vermieden die Wurfspieß' alle der Freier,
Drauf zu ihnen begann der herrliche Dulder Odysseus:
„Jetzo wär' es an mir, Euch Trautesten auch zu befehlen,
Daß in der Freier Gewühl Ihr hineinschwingt, welche sogar uns
Auszutilgen gedenken zu allem vorigen Frevel."
Jener sprach's, und sie All' entsendeten zielend die Lanzen:
Demoptolemos traf der göttergleiche Odysseus.
Dann den Euryades traf Telemachos, aber der Sauhirt
Elatos, und den Peisandros der Oberhirte der Rinder;
Diese zugleich nun knirschten den Staub des geräumigen Bodens.
Aber die Freier entflohn in den äußersten Winkel des Saales;
Sie dann sprangen hinzu und zogen die Speer' aus den Todten.
Wieder anjetzt die Freier entsendeten spitzige Lanzen,
Voller Begier; doch viele vereitelte Pallas Athene.
Einer hatte die Pfoste des wohlgegründeten Saales

Tief durchbohrt, ein Andrer die fest einfügende Pforte;
Einem entfuhr in die Mauer der Esch' erzlastender Stachel.
Nur Amphimedon traf des Telemachos Hand an dem Knöchel,
Streifend, die obere Haut ward kaum von dem Erze verwundet.
Auch Ktesippos traf dem Eumaios ritzend die Schulter
Ueber dem Schild; hin stürmte der Speer und sank auf die Erde.
Jene darauf um den klugen, erfindungsreichen Odysseus,
Hin in der Freier Gewühl entsandten sie spitzige Lanzen.
Jetzt den Eurydamas traf der Städteverwüster Odysseus,
Dann den Amphimedon traf Telemachos, aber der Sauhirt
Polybos, und den Ktesippos der Oberhirte der Rinder;
Dem durchbohrt' er die Brust und rief frohlockend den Ausruf:
„O Polytherses' Sohn, Spottsüchtiger, nimmer hinfort doch
Rede, von Thorheit verführt, so prahlerisch; sondern den Göttern
Ueberlass' das Geschäft, denn weit gewaltiger sind sie.
Nimm dies Ehrengeschenk für den Kuhfuß, welchen Du neulich
Gabst dem edlen Odysseus, da bettelnd im Saal er umherging."
Also sprach der Hüter des Hornviehs. Aber Odysseus
Sprang auf Damastor's Sohn und erstach mit ragender Lanz' ihn.
Auch Telemachos stach dem Leiokritos, Sohn des Euenor,
Mitten den Speer in den Bauch und drängete hinten das Erz durch;
Und er entsank vorwärts und schlug auf den Boden das Antlitz.
Jetzo erhub Athenaia die menschenverderbende Aegis,
Hoch von der Decke daher, und ihr Herz ward wild vor Entsetzen;
Alle durchzitterten bange den Saal, wie die Heerde der Rinder,
Welche die heftige Bremse voll Wuth nachfliegend umherschencht,
Einst in der Frühlingszeit, wann längere Tage gekommen.
Jene, den Habichten gleich, scharfklauigen, krummes Gebisses,
Die, vom Gebirg ankommend, auf kleinere Vögel sich schwingen;
Diese flattern ins Feld angstvoll aus den Wolken herunter,
Doch die verfolgenden Stößer ermorden sie; nirgend erscheint auch
Tapferkeit oder Entfliehn; es freun sich die Menschen des Fanges:
So dort unter die Freier hineingestürzt in dem Saale
Mordeten wild sie umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter der Schädel Gekrach, und Blut umströmte das Estrich.
Aber Leiodes sprang zu Odysseus hinan und umschlang ihm
Flehend die Knie', und laut die geflügelten Worte begann er:
„Schone doch, ach, bei den Knie'n, und erbarm' Dich meiner, Odysseus!
Nimmermehr ja hab' ich Dir eine der Mägd' in der Wohnung
Weder mit Worten noch Thaten verunehrt, sondern sogar auch
Andere Freier gezähmt, wer solcherlei Thuns sich erfrechte.
Doch nicht folgten mir Jene, die Hand vom Bösen zu wenden;

Darum traf auch die Frevler das schreckliche Todesverhängniß.
Aber soll ich, ihr Opferprophet, der nichts gethan hat,
Fallen zugleich? So ist ja des Wohlthuns keine Vergeltung!"
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Wenn Du denn Opferprophet bei Jenen zu sein Dich rühmest,
Oft dann hast Du vermuthlich gefleht in diesem Palaste,
Daß mir fern hinschwände der Tag der fröhlichen Heimkehr,
Und mein liebendes Weib Dir folgt' und Kinder gebäre.
Schwerlich demnach entrinnst Du dem hart hinstreckenden Tode!"
Dieses gesagt, ergriff er das Schwert mit nervichter Rechten,
Das dort lag, da zur Erd' hingleiten es ließ Agelaos,
Als er starb; mit diesem gerad' in den Nacken ihm haut' er,
Daß des Redenden Haupt mit dem Staub hinrollend vermischt ward.
Terpios' Sohn nur, der Sänger, vermied das schwarze Verhängniß,
Phemios, der dort sang, von dem Schwarm der Freier genöthigt.
Dieser stand, in den Händen die hellerklingende Harfe,
Nahe der Treppenpfort', und im zweifelnden Herzen erwog er:
Ob er, entschlüpft aus dem Saal, am Altar des großen Kronion
Draußen im Hof sich setzte, dem prangenden, wo zur Versöhnung
Viele Schenkel der Stiere Laërtes verbrannt und Odysseus,
Ob bei den Knien er flehte hinangestürzt dem Odysseus.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Fassend die Kniee zu flehn dem Laërtiaden Odysseus.
Jetzo legt' er zur Erde die schöngewölbete Harfe,
Zwischen dem mächtigen Krug und dem silbergebuckelten Sessel;
Selber sprang er darauf zu Odysseus hinan und umschlang ihm
Flehend die Knie', und laut die geflügelten Worte begann er:
„Schone doch, ach, bei den Knien, und erbarm Dich meiner, Odysseus!
Denn Du selber hinfort bedauertest, wenn Du den Sänger
Jetzo erschlügst, der Göttern und sterblichen Menschen gesungen!
Sieh, ich lernte von selbst, und ein Gott hat mancherlei Lieder
Mir in die Seele gepflanzt! Wol hörst Du von mir den Gesang an,
Gleich wie ein Gott! Drum sei nicht eiferig, mich zu enthaupten!
Auch Dein trautester Sohn Telemachos gebe das Zeugniß,
Daß ich nie freiwillig daherkam, noch aus Gewinnsucht,
Vorzusingen den Freiern am festlichen Mahl in der Wohnung,
Sondern Mehrere führten und Stärkere mich mit Gewalt her."
Jener sprach's; ihn hörte Telemachos' heilige Stärke;
Eilend sprang er hinan und rief zum Vater Odysseus:
„Halt, nicht Diesen verwund'; er ist unschuldig, mein Vater!
Auch den Herold Medon verschonen wir, welcher mich sorgsam
Immer in unserem Hause gepflegt hat, als ich ein Kind war;

Wo nicht schon ihn erlegte Philötios oder der Saubirt,
Oder Du selber ihn trafst, da den Saal Du mit Rache durchstürmtest." 360
Jener sprach's, und Medon vernahm's, der verständige Herold.
Unter den Thron lag Jener geschmiegt und barg in des Rindes
Frische Haut sich den Leib, die dunkele Ker zu vermeiden.
Eilig enttaucht' er dem Thron und hüllte sich rasch aus der Kuhhaut;
Dann zu Telemachos sprang er mit Ungestüm und umschlang ihm 365
Flehend die Knie', und laut die geflügelten Worte begann er:
„Lieber, da bin ich selber! O schon', und sage dem Vater,
Daß er mich nicht in Eifer mit mordendem Erze vertilge,
Wegen der Freier erzürnt, die seine Hab' in der Wohnung
Ausgezehrt und Dich in thörichter Seele verachtet!" 370
Lächelnd erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Sei getrost, denn Dieser gewährt Dir Schutz und Errettung:
Daß Du erkennst im Herzen und Anderen auch es verkündest,
Wie weit mehr, als übel zu thun, sich belohne das Wohlthun.
Aber geht aus dem Saal und setzt Euch draußen im Vorhof 375
Aus dem Gewürg, Du selbst und der liederkundige Sänger,
Bis ich Alles im Hause gefertiget, was mir gebühret!"
Jener sprach's, und sofort enteilten sie Beid' aus dem Saale,
Setzten sich dann im Hof' am Altar des großen Kronion,
Ueberall umschauend, den Tod noch immer erwartend. 380
Jetzo schaut' Odysseus im Saal umher, ob vielleicht noch
Lebend ein Mann sich entzöge, die dunkele Ker zu vermeiden.
Aber er sah sie Alle, mit Blut und Staube besudelt,
Hingestreckt in Menge, den Fischen gleich, die die Fischer
An den gehöhleten Strand aus graulicher Woge des Meeres 385
Ausgezogen im Netz, dem maschigen; alle sie liegen,
Lechzend nach salziger Fluth, auf kiesigem Sande geschüttet,
Und mit sengendem Strahl raubt Helios ihnen den Odem:
So nun lagen die Freier gesammt auf einander geschüttet.
Drauf zu Telemachos sprach der erfindungsreiche Odysseus: 390
„Rasch, Telemachos, rufe die Pflegerin Eurykleia,
Daß ich ein Wort ihr sage, wie mir auf dem Herzen es lieget!"
Sprach's, und Telemachos drauf gehorchte dem theueren Vater,
Pocht' an die Thür und ermahnte die Pflegerin Eurykleia:
„Hieher eile sofort, Du altehrwürdige Mutter, 395
Die Du der dienenden Mägd' Aufseherin bist in der Wohnung;
Komm, Dich ruft mein Vater, er hat Dir etwas zu sagen!"
Also sprach der Jüngling, und nicht entflog ihr die Rede.
Auf nun schloß sie die Pforten der schönbewohnten Gemächer,
Eilete dann, wie führend Telemachos selber voranging. 400

Jetzt den Odysseus fand sie, umringt von erschlagenen Leichen,
Wie er mit Blut und Staube befleckt war, ähnlich dem Bergleu'n,
Der, vom ländlichen Stiere gesättiget, stolz einhergeht;
Siehe, die Brust ringsum und die Backen an jeglicher Seit' ihm
Triefen vom blutigen Mord; furchtbar ist zu schauen sein Antlitz:
So war Odysseus befleckt um die Füß' und die Hände von oben.
Als sie die Todten nunmehr und die Ström' anschaute des Blutes,
Stracks ein Gejubel erhub sie; denn, traun, groß war ihr der Anblick.
Aber Odysseus hemmt' und wehrete ihrer Entzückung,
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
„Mutter, im Geist sei froh und enthalte Dich alles Gejubels!
Sünde ja ist's, lautauf um erschlagene Männer zu jauchzen.
Diese bezwang der Götter Gericht und eigene Bosheit.
Denn sie ehrten ja keinen der sterblichen Erdebewohner,
Weder gering noch edel, so Jemand kam und sie ansprach.
Darum traf auch die Frevler das schreckliche Todesverhängniß.
Aber Du nenne mir jetzt die Weiber umher in der Wohnung,
Die mich verachten sowol, als die unsträflich beharret."
Ihm antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
„Gern will ich's, o Sohn, Dir verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Dir sind funfzig allhier der dienenden Mägd' im Palaste,
Denen wir jegliche Kunst, gepriesene Werke zu wirken,
Lehreten, Wolle zu kämmen und häuslicher Dienste Bestellung.
Hievon haben sich zwölf zur Unverschämtheit gewendet,
Weder mich noch ehrend, noch selbst auch Penelopeia.
Zwar seit Kurzem erwuchs Telemachos; aber die Mutter
Duldete nie, daß Jener den dienenden Mägden geböte.
Jetzo wolan, aufsteigend zum prangenden Söller, verkünd' ich
Deiner Gemahlin das Wort, die ein Gott mit Schlummer erquicket."
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Noch nicht wecke mir Jene; bestelle Du erstlich die Weiber
Hieher, welche zuvor unwürdige Thaten verübten!"
Jener sprach's; da enteilte die Pflegerin aus dem Gemache,
Brachte den Mägden Befehl und ermahnete, schleunig zu kommen.
Ihn, den Telemachos nun, Philötios auch und Eumaios
Rief der König heran und sprach die geflügelten Worte:
„Selbst nun traget die Todten hinaus und befehlt es den Weibern!
Hierauf eilt, auch Tisch' und stattliche Sessel vom Unrath
Wiederum mit Wasser und lockeren Schwämmen zu säubern!
Aber nachdem Ihr Alles umher im Saale geordnet,
Führt die Mägde hinaus vor die wohlgegründete Wohnung,
Zwischen das Küchengewölb' und des Hofs untadlige Mauer;

Dort mit geschliffenem Schwert ermordet sie, bis daß Ihr Aller
Seelen hinweggetilgt, und ganz sie vergessen der Wollust,
Die mit dem Freierschwarm sie geübt in heimlicher Buhlschaft!"
Jener sprach's, und die Weiber versammelten sich im Gedränge,
Jammervoll wehklagend und häufige Thränen vergießend.
Erstlich trugen sie nun die abgeschiedenen Todten
Unter die tönende Halle des festverschlossenen Hofes,
Legten sie dann auf einander gestreckt. Es ordnet' Odysseus
Selbst antreibend das Werk, und sie trugen hinaus, auch gezwungen.
Hierauf eilten sie, Tisch' und stattliche Sessel vom Unrath
Wiederum mit Wasser und lockeren Schwämmen zu säubern.
Aber Telemachos selbst, der Rinderhirt und der Sauhirt
Schaufelten nun das Estrich des anmuthreichen Gemaches
Rein, und es trugen die Mägd' hinaus vor die Thüre das Kehricht.
Aber nachdem sie rings das Gemach nun wieder geordnet,
Führten sie Jene hinaus vor die wohlgegründete Wohnung,
Zwischen das Küchengewölb' und des Hofs untadlige Mauer,
Drängten sie dann in die Enge, wo nirgend ein Weg zu entfliehn war.
Und der verständige Jüngling Telemachos sprach zu den Andern:
„Nicht mit reinem Tode fürwahr soll der Odem geraubt sein
Diesen, die mir so lang' auf das Haupt Unehre gehäufet,
Auch der Mutter zugleich, und gebuhlt mit den üppigen Freiern!"
Jener sprach's, und ein Seil vom schwarzgeschnäbelten Meerschiff
Knüpft' an den ragenden Pfeiler er fest und umschlang das Gewölbe,
Spannend so hoch, daß Keine den Grund mit den Füßen erreichte.
Und wie ein fliegender Zug der Drosseln oder der Tauben
Oft in die Schling' einstürzt, die aufgestellt im Gesträuch ist,
Eilend zur nächtlichen Ruh; doch ein trauriges Lager empfängt sie:
Also hingen sie dort an einander gereiht mit den Häuptern,
Alle die Schling' um den Hals, des kläglichsten Todes zu sterben,
Zappelten dann mit den Füßen ein Weniges, aber nicht lange.
Auch den Melanthios führten sie über die Flur und den Vorhof.
Ihm dann Nas' und Ohren hinweg mit grausamem Erze
Schnitten sie, rissen zum Fraß für zerfleischende Hunde die Scham aus,
Hackten Händ' auch und Füße vom Rumpf mit ereiferter Seele.
Jetzo, nachdem sie rein sich Händ' und Füße gewaschen,
Kehreten sie zu Odysseus im Saal, und das Werk war vollendet.
Aber Odysseus sprach zur Pflegerin Eurykleia:
„Bringe mir Gluth, o Mutter, und fluchabwendenden Schwefel,
Daß ich durchräuchre den Saal! Dann rufe Du Penelopeia,
Hieher eilig zu kommen zugleich mit den dienenden Jungfraun;
Alle gesammt auch die Mägde beschleunige mir aus der Wohnung!"

Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurykleia:
„Wahrlich, Du hast, mein Kind, wohlziemende Worte geredet.
Aber wolan, Dir bring' ich Gewand' erst, Mantel und Leibrock.
Nicht also, mit Lumpen bedeckt um die mächtigen Schultern,
Stehe Du hier im Gemach; denn unanständig ja wär' es."
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Gluth nun werde zuerst mir hier im Gemache bereitet!"
Jener sprach's; da gehorchte die Pflegerin Eurykleia;
Eilend brachte sie Gluth und Schwefel ihm. Aber Odysseus
Räucherte wohl im Saal und im Haus umher und im Vorhof.
Sie nun, die Alte, durchging des Odysseus prächtige Kammern,
Brachte den Mägden Befehl und ermahnete, schleunig zu kommen;
Und vor gingen die Mägd' aus dem Saal, in den Händen die Fackel.
Alle sie stürzten umher mit freudigem Gruß um Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen und küßten ihm Antlitz und Schultern,
Auch die ergriffenen Händ'; und er, voll inniger Wehmuth,
Weint' und schluchzete laut; er erkannt' im Herzen noch Alle.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Penelopeia, von der Pflegerin gerufen, geht mißtrauisch in den Saal. Odysseus gebeut den Seinigen Reigentanz, um die Ithaker zu täuschen. Er selbst, vom Bade verschönert, rechtfertigt sich der Gemahlin durch ein Geheimniß. Die Neuverbundenen erzählen vor dem Schlafe sich ihre Leiden. Am Morgen befiehlt Odysseus der Gemahlin, sich einzuschließen, und geht mit dem Sohn und den Hirten zu Laërtes hinaus.

Aber das Mütterchen stieg frohlockend empor in den Söller,
Anzusagen der Fürstin, ihr lieber Gemahl sei zu Hause;
Mühsam strebten die Knie', und es trippelten hurtig die Füße.
Ihr zum Haupt nun trat sie und sprach anredend die Worte:
„Wach auf, Penelopeia, mein Töchterchen, daß Du es seheſt
Selbst mit eigenen Augen, worauf Du täglich geharret:
Heim ist Odysseus gekehrt und im Haus hier, endlich doch, endlich!
Auch die Freier erschlug er, die Trotzigen, welche das Haus ihm
Also gekränkt und die Güter verschwelgt und den Sohn ihm entehret!"
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Mütterchen, traun, Dich bethörten die Himmlischen, welchen ja leicht ist,
Unverständig zu machen, auch wer sehr hellen Verstand hat,
Und Blödsinnige wieder mit heiterem Sinn zu erleuchten;
Diese verletzten Dich wol, da zuvor Dein Geist so gesund war.
Warum spottest Du mein, der voll von Kummer das Herz ist,
Durch unwahre Verkündung und weckst mich vom lieblichen Schlummer,

Welcher mir, ach wie sanft, die Augenlider umhüllte?
Denn noch niemals schlief ich so fest, seitdem mir Odysseus
Wegfuhr, Troja zu schaun, die unnennbare Stadt des Verderbens!
Flugs denn steige hinab und kehr' in die untere Wohnung!
Hätte der Anderen Eine, so viel' auch Weiber mir dienen,
Solch ein Märchen gebracht und mich vom Schlummer geweckt,
Bald dann hätt' ich fürwahr sie fürchterlich wieder entsendet
Heim in den unteren Saal! Dir frommt Dein Alter für diesmal."
Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurykleia:
„Nein, ich spotte ja nicht, mein Töchterchen, sondern in Wahrheit
Heim ist Odysseus gekehrt und im Haus hier, wie ich Dir sage:
Jener Fremde, den Alle so schnöd' im Saale verhöhnet!
Auch Telemachos wußte vorlängst schon, daß er daheim sei;
Aber mit klugem Bedacht verbarg er des Vaters Geheimniß,
Bis er rächte den Trotz der übermüthigen Männer."
Jene sprach's, und mit Freuden entsprang dem Lager die Fürstin,
Fest um die Alte geschmiegt; ihr stürzte die Thrän' aus den Wimpern,
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann sie:
„Nun, so verkünde mir doch, mein Mütterchen, lautere Wahrheit;
Wenn er gewiß zum Hause gekehrt ist, wie Du erzählest,
Wie doch legt' er die Händ' an die schamlos trotzenden Freier,
Er allein, da sie immer so zahlreich sich hier versammelt?"
Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurykleia:
„Weder gesehn hab' ich's, noch gehört; nur das Aechzen vernahm ich,
Als er sie schlug; denn im Winkel der festgebaueten Kammern
Saßen wir Mägde voll Angst bei wohlverschlossenen Thüren,
Bis mich zuletzt Dein Sohn Telemachos aus dem Gemache
Vorrief, welchen der Vater daher mich zu rufen gesendet.
Jetzt den Odysseus fand ich, umringt von erschlagenen Leichen,
Dastehn, aber umher am gediegenen Estrich die Freier
Ueber einander gestreckt. Dich erfreut wol hätte der Anblick,
Wie er mit Blut und Staube befleckt war, ähnlich dem Bergleu'n.
Doch nun liegen sie All' an der vorderen Pforte des Hofes
Aufgehäuft, und er räuchert die prächtige Wohnung mit Schwefel,
Mächtige Gluth anzündend, und sendet mich her, Dich zu rufen.
Folge mir denn, damit Ihr zu freudigem Muthe zurückführt
Beide das liebe Herz, da des Grams so viel Ihr geduldet!
Denn nun ging ja endlich der lange Wunsch in Vollendung:
Selbst ein Lebender kam er zum eigenen Herd und fand Dich,
Fand auch den Sohn im Palast; doch sie, die Böses gethan ihm,
Alle die Freier bestraft' er mit schrecklicher Rach' in der Wohnung."
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:

„Mütterchen, noch nicht mußt Du so laut frohlocken und jubeln.
Weißt Du doch, wie erwünscht in seinem Palast er erschiene,
Allen, und mir ja zumeist und dem Sohn, den wir Beide gezeuget.
Aber unmöglich ist das Wahrheit, was Du erzählest!
Nein, ein unsterblicher Gott erschlug die trotzigen Freier,
Welchen der Frevel empört' und die seelenkränkende Bosheit.
Denn sie ehrten ja keinen der sterblichen Erdebewohner,
Weder gering noch edel, so Jemand kam und sie ansprach:
Darum traf sie das Weh, die Frevler! Aber Odysseus,
Fern von Achaia verlor er die Heimkehr, ach, und den Geist auch!"

Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurykleia:
„Welch ein Wort, o Tochter, ist Dir aus den Lippen entflohen?
Was? der Gemahl, der drinnen am Herd ist, sagest Du, nimmer
Kehr' er nach Hause zurück? Wie stets ungläubig Dein Herz ist!
Aber wolan, noch will ich ein deutliches Zeichen Dir sagen:
Jene Narbe, die einst ihm ein Eber gehaun mit dem Zahne,
Diese nahm beim Waschen ich wahr und wollt' es Dir selber
Kundthun; aber er faßte mir schnell mit den Händen die Gurgel,
Und nicht ließ er mich reden, aus wohlbedachtsamer Klugheit.
Folge mir denn; ich will ja zum Pfand darstellen mich selber,
Wo ich mit Trug Dich getäuscht, des kläglichsten Todes zu sterben!"

Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Mütterchen, schwerlich vermagst Du, der ewigwaltenden Götter
Weisen Rath zu erforschen, wie klug Du seist an Erfahrung.
Dennoch laß' zu dem Sohn uns hinabgehn, daß ich sie schaue,
Jene trotzigen Freier, entseelt, und wer sie getödtet."

Dieses gesagt, entstieg sie den Wohnungen; aber ihr Herz war
Unruhvoll, ob entfernt den lieben Gemahl sie befragte,
Oder genaht ihm küßte das Haupt und die Hände mit Inbrunst.
Jetzo ging sie hinein, die steinerne Schwelle betretend,
Nahm dann gegen Odysseus den Sitz im Glanze des Feuers,
Dort an der anderen Wand. Doch er an der ragenden Säule
Saß, die Augen gesenkt, und erwartete, was sie ihm sagte,
Seine erhabene Gattin, nachdem sie gesehn mit den Augen.
Lange verstummt saß Jene, denn ganz nahm Staunen ihr Herz ein.
Bald nun fand sie ihn ähnlich, genau anschauend das Antlitz,
Bald mißkannte sie wieder, da schlechte Gewand' ihn umhüllet.
Aber Telemachos schalt und redete, also beginnend:

„Mutter, Du böse Mutter, wie starr Dein Herz und gefühllos!
Warum bleibst Du dem Vater so abgesondert und setzest
Nicht zu Jenem Dich hin und fragst und forschest nach Allem?
Wol kein anderes Weib wird so ausdauerndes Starrsinns

Von dem Gemahl abstehn, der ihr nach unendlicher Trübsal
Wieder im zwanzigsten Jahr heimkehrt in der Väter Gefilde;
Du nur trägst im Busen ein Herz, das härter denn Stein ist!"
Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
„Lieber Sohn, mein Geist ist ganz von Erstaunen bewältigt;
Weder ihn anzureden vermag ich, noch zu befragen,
Noch in das Antlitz grad' ihm zu schau'n. Doch ist er es wirklich
Selbst, und kehrt' in das Haus mein Odysseus: wol ja einander
Werden wir bald uns erkennen und sicherer; denn wir haben
Eigene Zeichen für uns, die geheim wir wissen vor Andern."
Sprach's; da lächelte sanft der herrliche Dulder Odysseus.
Schnell zu Telemachos drauf die geflügelten Worte begann er:
„Nun, so lass' die Mutter, Telemachos, hier in der Wohnung
Immerhin mich versuchen; gewiß bald merket sie besser.
Jetzt, da ich schmucklos bin und in häßliche Lumpen gehüllet,
Drum verachtet sie mich und glaubt, nicht sei ich es selber.
Wir nun wollen erwägen, wie dies am Besten geschehe.
Denn wer einen der Männer auch nur im Volke getödtet,
Ihn, der gar nicht viele Vertheidiger hinter sich daließ,
Flüchtet ja doch und verlässt die Gefreundeten und das Geburtsland.
Und wir schlugen die Stütze des Reichs, die die edelsten aller
Jüngling' in Ithaka sind. Dies nun zu bedenken, ermahn' ich."
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Vater, Du selbst wol mußt hier zusehn! Stets ja der beste
War Dein Rath vor den Menschen, erzählen sie; schwerlich vermag Dir
Irgend ein Mann sich zu gleichen der sterblichen Erdebewohner.
Wir mit freudiger Seele begleiten Dich; nimmer auch sollst Du
Unseres Muths vermissen, so viel die Kraft nur gewähret!"
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Nun, so will ich Dir sagen, wie mir's am Besten erscheinet.
Gehet zuerst in das Bad und schmückt Euch wohl mit dem Leibrock;
Auch den Mägden im Hause befehlt, sich Gewande zu wählen.
Aber der göttliche Sänger, die klingende Harf' in den Händen,
Soll Anführer uns sein frohscherzendes Reigentanzes,
Daß sie ein Fest vermuthen der Hochzeit, draußen es hörend,
Wer auf der Gass' hingeht, und wer in der Gegend umherwohnt,
Und nicht eher der Ruf ringsum von der Freier Ermordung
Sich in der Stadt ausbreite, bevor wir draußen erreichet
Unseren ländlichen Hof voll Pflanzungen. Dort mit einander
Sinnen wir, was zum Heil der Olympier etwa gewähre."
Jener sprach's; da hörten sie aufmerksam und gehorchten,
Gingen zuerst in das Bad und schmückten sich wohl mit dem Leibrock;

Auch die Mägd' erschienen im Schmuck. Doch der göttliche Sänger
Nahm die gewölbete Harf' und regt' in Allen Begier auf
Lieblichen Freudengesangs und schön nachahmendes Tanzes.
Ringsum scholl der große Palast von dem stampfenden Fußtritt
Tanzender Männer zugleich und schöngegürteter Weiber.
Also redete Mancher, wer draußen es hört' auf der Gasse:
„Sicher vermählt sich ein Freier die vielumworbene Fürstin!
Böse Frau! nicht konnte sie ihm, dem Gemahle der Jugend,
Hüten den großen Palast in Beständigkeit, bis er gekehret!"
Also redete man; nicht wußten sie, wie es bestellt war.
Ihn in der eigenen Wohnung, den großgesinnten Odysseus,
Badet' Eurynome jetzt, die Schaffnerin, salbte mit Oel ihn
Und umhüllt' ihn darauf mit prächtigem Mantel und Leibrock.
Aber das Haupt umgoß ihm mit Anmuth Pallas Athene,
Daß er höher erschien und völliger; auch von der Scheitel
Goß sie geringeltes Haar, wie die purpurne Blum' Hyakinthos.
Wie wenn mit goldenem Rand ein Mann das Silber umgießet,
Sinnreich, welchem Hephaistos gelehrt und Pallas Athene
Allerlei Weisheit der Kunst, um reizende Werke zu bilden:
Also umgoß die Göttin ihm Haupt und Schultern mit Anmuth.
Jetzo entstieg er der Wann', an Gestalt Unsterblichen ähnlich,
Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand,
Seiner Gattin entgegen, und sprach anredend die Worte:
„Seltsame Frau, wie Dir vor den zartgebildeten Weibern
Fühllos schufen das Herz der olympischen Höhen Bewohner!
Wol kein anderes Weib wird so ausdauerndes Starrsinns
Von dem Gemahl abstehn, der ihr nach unendlicher Trübsal
Wieder im zwanzigsten Jahr heimkehrt in der Väter Gefilde!
Auf denn, bereite mein Bett, o Mütterchen, daß ich mich selber
Lagere! Sie hat wahrlich ein eisernes Herz in dem Busen!"
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
„Seltsamer Mann, nicht steh' ich aus Stolz ja, noch aus Verachtung,
Noch aus Befremden zurück; ich weiß sehr wohl, wie Du aussahst,
Als Du von Ithaka fuhrst im langberuderten Schiffe.
Auf denn, mit Sorgfalt bette das Lager ihm, Eurykleia,
Außer dem wohlerbauten Gemach, das er selber gezimmert.
Setzt das zierliche Bett ihm hinaus und breitet zum Lager
Wollige Vließ' und Mäntel und Teppiche, werth der Betrachtung!"
So den Gemahl versuchte die Königin. Aber Odysseus
Wandte sich unmuthsvoll zur tugendsamen Gemahlin:
„Wahrlich, Du hast, o Frau, ein kränkendes Wort mir geredet!
Wer hat anders gestellt mir das Bett? Das könnte ja schwerlich

Selbst ein erfahrener Mann, wo nicht ein Unsterblicher nahend
Sonder Müh, wie er wollte, zur anderen Stell' es hinwegtrug;
Doch kein sterblicher Mensch, wie er trotzt' in Kräften der Jugend,
Möcht' es hinwegarbeiten; denn gar ein großes Geheimniß
War an dem künstlichen Bett; und ich selbst, kein Anderer baut' es.
Grünend wuchs im Geheg ein weitumschattender Oelbaum,
Stark und blühender Kraft; sein Umfang war wie der Säule.
Diesem umher das Gemach erbauet' ich bis zur Vollendung,
Häufige Stein' anordnend, und bühnete zierlich die Decke;
Auch verschloß ich die Pforte mit festeinfugenden Flügeln.
Hierauf kappt' ich die Krone des weitumschattenden Oelbaums;
Aber den Stamm von der Wurzel behaut' und glättet' ich ringsum
Wohl und geschickt mit dem Erz und ordnete scharf nach der Richtschnur,
Bildend dem Bette zum Fuß, und bohrt' ihn ganz mit dem Bohrer.
Hieran fügt' ich das Bett und meißelt' es bis zur Vollendung,
Künstlich mit Gold und Silber und Elfenbeine durchwirkend,
Spannte darin dann Riemen von purpurschimmernder Stierhaut.
Also dies Wahrzeichen verkünd' ich Dir. Aber ich weiß nicht,
Frau, ob noch wie zuvor mein Bett ist, oder ob Jemand
Anders schon es gestellet, den Fuß abhauend des Oelbaums."
Jener sprach's; ihr aber erzitterten Herz und Kniee,
Da sie die Zeichen erkannt, die genau ihr verkündet' Odysseus.
Weinend lief sie hinan und schlang sich mit offenen Armen
Ihrem Gemahl um den Hals, und das Haupt ihm küssend, begann sie:
„Zürne mir nicht, Odysseus! Du warst ja vor anderen Männern
Immer so gut und verständig! Die Ewigen gaben uns Elend,
Welche zu groß es geachtet, daß wir beisammen in Eintracht
Uns der Jugend erfreuten und sanft annahten dem Alter.
Aber Du mußt mir darum nicht gram sein oder mir eifern,
Weil ich nicht, da Du eben erschienst, Dich also bewillkommt.
Immer ja starrete mir mein armes Herz in dem Busen
Angstvoll, daß mich einer der Sterblichen täuschte mit Worten,
Hieher kommend; es sind ja so mancherlei schlaue Betrüger!
Auch wol Helena nicht, die Argeierin, Tochter Kronion's,
Hätte dem Fremdlinge je sich gesellt in Lieb' und Umarmung,
Wenn sie bedacht, einst würden die streitbaren Männer Achaia's
Wieder zurück mit Gewalt zum Vaterlande sie führen.
Doch sie ergab, von der Göttin gereizt, sich der schnödesten Unthat,
Nicht die Strafe zuvor in ihrem Herzen erwägend,
Welche so grauvoll kam, auch uns heimsuchte mit Kummer.
Jetzo, nachdem Du die Zeichen mir so umständlich genannt hast
Unserer Lagerstatt, die sonst kein Sterblicher schaute,

Als Du allein und ich selbst und unsere Dienerin einzig,
Aktoris, die mein Vater mir mitgab, als ich daherkam,
Die uns Beiden die Pforte bewahrt des festen Gemaches:
Jetzo besiegst Du mein Herz, wie hart es immer zuvor war."
Sprach's und erregt' ihm stärker des Grams wehmüthige Sehnsucht,
Weinend hielt er die treue, die herzeinnehmende Gattin.
Und wie erfreulich das Land herschwimmenden Männern erscheinet,
Welchen Poseidon's Macht das rüstige Schiff in der Meerfluth
Schmetterte durch die Gewalt des Orkans und geschwollener Brandung;
Wenige retteten sich aus graulicher Fluth ans Gestade
Schwimmend daher, und häufig umstarrt die Glieder das Meersalz;
Freudig anjetzt ersteigen sie Land, dem Verderben entronnen:
So war ihr auch erfreulich der Anblick ihres Gemahles,
Und fest hielt um den Hals sie die Lilienarme geschlungen.
Ja, den Traurigen wäre genaht die rosige Eos;
Aber ein Andres ersann die Herrscherin Pallas Athene.
Lange hielt sie die Nacht am Ende der Bahn und verweilte
Dort an Okeanos' Strom die goldenthronende Eos;
Und nicht schirrete Jene, das Licht den Menschen zu bringen,
Lampos und Phaëthon an, die ihr schnellfüßig Gespann sind.
Drauf zur Gattin begann der erfindungsreiche Odysseus:
„Frau, noch haben wir nicht das Ziel der furchtbaren Kämpfe
Völlig erreicht, uns droht auch hinfort unermeßliche Arbeit,
Viel und voll Mühsal, die gesammt zu vollenden mir obliegt.
So hat mir's des hohen Teiresias Seele geweissagt,
Jenes Tags, da hinab in Aïdes' Wohnung ich einging,
Wiederkehr den Genossen zugleich und mir selber erforschend.
Aber, o komm, lass', Frau, zum Bett uns gehen, damit wir
Auch des erquickenden Schlafs uns sättigen, sanft gelagert!"
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
„Dir wird nun Dein Lager bereit sein, wann Du im Herzen
Selbst es verlangst, nachdem Dir die Götter gewährt die Zurückkunft
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.
Doch da Du Solches bedacht, und Dir's ein Himmlischer eingab,
Sage mir jetzo den Kampf! Ich muß ihn, denk' ich, hinfort doch
Hören; so wäre ja wol, ihn gleich zu vernehmen, nicht schlimmer."
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Arme, warum so eifrig verlangest Du, daß ich Dir Jenes
Sage? So will ich's denn ankündigen, nichts auch verhehlend.
Zwar nicht wird Dein Herz sich erfreun deß; nicht ja ich selber
Freue mich. Denn sehr weit durch der Sterblichen Städte gebeut er
Hinzugehn, in den Händen ein schöngeglättetes Ruder,

Immerfort, bis ich komm' an Sterbliche, welche das Meer nicht
Kennen und nimmer mit Salz gewürzete Speise genießen;
Auch nicht Kund' ist ihnen der rothgeschnäbelten Schiffe,
Noch der geglätteten Ruder, mit welchen sich Schiffe beflügeln.
Aber ein deutliches Zeichen verkündet er; Du auch vernimm es.
Wenn mir einst in der Fremd' ein begegnender Wanderer saget,
Daß des Worfelers Schaufel ich trag' auf rüstiger Schulter:
Jetzo heft' ich das Ruder, wie Jener gebeut, in die Erde,
Bring' auch heilige Gaben dem Meerbeherrscher Poseidon,
Einen Widder und Stier und saubefruchtenden Eber,
Und dann wander' ich heim und opfere Festhekatomben
Für die unsterblichen Götter, die hoch obwalten im Himmel,
Allzumal nach der Reihe. Zuletzt wird außer dem Meer mir
Kommen der Tod gar sanft, der mich, von behaglichem Alter
Aufgelöst, in Frieden hinwegnimmt, während die Völker
Ringsher blühn und gedeihn. Also weissagt' er mein Schicksal."
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
„Wenn Dir die Ewigen denn ein besseres Alter gewähren,
Dann ist Hoffnung annoch, daß sich Ausflucht öffne des Elends."
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber Eurynome jetzt und die Pflegerin deckten das Lager,
Weiche Gewand' ausbreitend, im Glanz der leuchtenden Fackeln.
Drauf, nachdem sie gebettet das tüchtige Lager mit Sorgfalt,
Ging die Alte zu ruhn hinweg in die eigene Kammer.
Doch Eurynome führt', als Wärterin ihres Gemaches,
Jene zum Lager daher, in der Hand die leuchtende Fackel.
Als sie erreicht das Gemach, da enteilte sie. Beide nun endlich
Kehreten froh zum Bunde des alten vertraulichen Lagers.
Aber Telemachos selbst und der Rinderhirt und der Sauhirt
Ruheten jetzt von des Tanzes Gestampf, auch ruhten die Weiber;
Jeder sodann ging schlafen umher in den dunklen Gemächern.
Beide, nachdem sie das Herz der erfreuenden Liebe gesättigt,
Freueten sich des Gesprächs und redeten viel mit einander.
Jene, wie viel im Palast sie ertrug, die Edle der Weiber,
Stets die üppigen Freier zu schau'n und die arge Verwüstung,
Die um sie selbst so viele gemästete Rinder und Schafe
Schlachteten; auch wie des Weines so viel den Gefäßen entschöpft ward.
Drauf erzählt' auch Odysseus, der Held, wie mancherlei Gram er
Andern gebracht, und wie Manches er selbst im Elend geduldet,
Alles genau. Froh horchte die Königin, ohne daß Schlaf ihr
Sank auf die Augenlider, bevor er Alles erzählet.
Und er begann, wie zuerst der Kikonen Gewalt er bezwungen,

Drauf an der fruchtbaren Flur der Lotophagen gelandet,
Auch was gethan der Kyklop, und wie Rach' er geübt und Vergeltung
Wegen der tapferen Freunde, die Jener ihm fraß ohn' Erbarmen;
Wie dann Aiolos ihn, den Kommenden, freundlich bewirthet,
Auch entsandt; doch die Stund', ins Vaterland zu gelangen,
War noch nicht, da ergriff ihn der Ungestüm des Orkanes,
Der fischwimmelnde Fluthen hindurch den Erseufzenden forttrug;
Wie er Telepylos dann und die Lästrygonen erreichet,
Welche die Schiff' ihm verderbt und die hellumschienten Genossen;
Auch von der Kirke Betrug und Tausendkünsten erzählt' er,
Und wie hinab er gekommen in Aïdes' dumpfe Behausung,
Um des thebischen Greises Teiresias Seele zu fragen,
Im vielrudrigen Schiff, und die sämmtlichen Freunde geschauet,
Auch die Mutter, die einst ihn gebar und nährte von Kind auf;
Wie er sodann der Seirenen bezaubernde Stimme gehöret;
Dann, wie den irrenden Felsen er naht' und der grausen Charybdis,
Auch der Skylla, wo nie unverletzt noch Einer vorbeifuhr;
Dann, wie des Helios Rinder ermordeten seine Genossen,
Und wie das Schiff im Laufe zerschlug mit dampfendem Gluthstrahl
Der hochdonnernde Zeus; es versanken die tapferen Freund' ihm
Alle zugleich, nur er selber entrann dem Schreckenverhängniß;
Wie zur Ogygischen Insel er kam und der Nymphe Kalypso,
Die so lang' ihn verweilt, ihn sich zum Gemahle begehrend,
In der gewölbeten Grott' und Kost ihm gereicht und verheißen,
Ihn unsterblich zu schaffen in ewig blühender Jugend;
Doch ihm konnte sie nimmer das Herz im Busen bewegen;
Wie er darauf die Phaiaken erreicht nach unendlicher Trübsal,
Welche hoch ihn im Herzen wie einen Unsterblichen ehrten,
Auch im Schiff ihn entsandten zum lieben Lande der Väter,
Reichlich mit Erz und Golde beschenkt und köstlicher Kleidung.
Kaum nun hatt' er das Letzte gesagt, da der Schlaf ihm die Glieder
Sanft auflösend umfing, der Seel' Unruhe zerstreuend.

Wieder ein Andres ersann Zeus' herrschende Tochter Athene.
Als sie nunmehr im Herzen vermuthete, daß sich Odysseus
Schon der Ruh bei der Gattin ersättiget hab' und des Schlafes,
Schnell vom Okeanosstrome die goldenthronende Eos
Trieb sie daher, daß den Menschen sie leuchtete. Aber Odysseus
Sprang aus dem schwellenden Lager und gab der Gemahlin den Auftrag:

„Frau, wir haben bisher des Elends volle Genüge
Beide geschmeckt: Du hier um meine bejammerte Heimkehr
Weinend, und ich, weil Zeus und die anderen Götter durch Unglück
Mich, wie ich strebt', abhielten vom heimischen Lande der Väter.

Aber da Beide wir nun zum ersehneten Lager gelangt sind,
Was ich an Gut noch habe, besorge Du mir in der Wohnung!
Auch was an Vieh mir indeß die üppigen Freier verschwelget,
Theils wird mir es ersetzen der Kriegsraub, theils der Achaier
Ehrengeschenk, bis alle die Maierhöfe gefüllt sind.
Aber ich selbst nun will zur ländlichen Pflanzung hinausgehn,
Meinen Vater zu schaun, der mich so herzlich betrauert.
Dir denn befehl' ich dieses, o Frau, zwar denkst Du verständig:
Gleich wird gehen der Ruf, sobald die Sonne sich hebet,
Daß ich die sämmtlichen Freier ermordete hier im Palaste;
Darum steig in den Söller, und sammt den dienenden Weibern
Setze Dich, ohne daß Einen Du anschaust oder befrageſt!"
Also sprach er und hüllte die stattliche Wehr um die Schultern,
Weckte Telemachos dann, Philötios auch und Eumaios
Und hieß Alle sofort mit Kriegesgeräth sich bewaffnen.
Willig gehorchten ihm Jen' und nahmen sich eherne Rüstung,
Schlossen die Pforte dann auf und enteilten, geführt von Odysseus.
Schon verbreitete Licht um die Erde sich; aber Athene
Führte sie schnell aus der Stadt, in dunkele Nacht sie verhüllend.

Vierundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Die Seelen der Freier finden in der Unterwelt den Achilleus mit Agamemnon sich unterredend: Jener, der ruhmvoll vor Troja starb, sei glücklich vor Diesem, der, heimkehrend, ermordet ward. Agamemnon, dem Amphimedon das Geschehene nach seiner Vorstellung erzählt, preiset die Glückseligkeit des siegreich heimkehrenden Odysseus. Dieser indeß entdeckt sich dem Vater Laërtes mit schonender Vorsicht und wird beim Mahle von Dolios und dessen Söhnen erkannt. Eupeithes, des Antinoos Vater, erregt einen Aufruhr, der nach kurzem Kampfe durch Athene gestillt wird.

Hermes aber entrief, der Kyllenier, jetzo die Seelen
Jener erschlagenen Freier und hielt in den Händen den Machtstab,
Schön aus Golde gebildet, womit er der Sterblichen Augen
Zuschließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket:
Hiermit regt' er sie fort, und schwirrend folgten die Seelen.
So wie die Fledermäus' im Geklüft der schaudrichten Höhle
Schwirrend umher sich schwingen, wenn ein' aus der Reihe des Schwarmes
Niedersank von dem Fels, und darauf an einander sich klammern:
So mit zartem Geschwirr fort zogen sie; aber voran ging
Hermes, der Retter aus Noth, durch dumpfbeschimmelte Pfade.
Hin an Okeanos' Fluth und hin am Leukadischen Felsen,
Auch an Helios' Thore hinweg und dem Lande der Träume

Zogen sie; kamen dann bald zur Asphodeloswiese hinunter,
Wo die Seelen zugleich, die Gebild' Ausruhender, wohnen.
Und sie fanden die Seele des Peleiaden Achilleus,
Auch des Patroklos Seel' und Antilochos', jenes Erhabnen,
Auch des gewaltigen Aias, der ragt' an Gestalt und an Bildung
Rings im Danaervolk nach dem tadellosen Achilleus,
Welche stets um Jenen sich sammelten. Nahe daher auch
Wandelte jetzt die Seele von Atreus' Sohn Agamemnon,
Schwermuthsvoll; auch umringten ihn Andere, welche zugleich ihm
Dort im Saal des Aigisthos den Tod und das Schicksal erreichten.
Jetzo begann die Seele des Peleionen Achilleus:
„Atreus' Sohn, wir dachten, der Donnerer habe für immer
Dich aus edelem Männergeschlecht sich erkoren zum Liebling,
Darum, weil so Vielen und Tapferen einst Du geboteſt,
Fern im troischen Lande, wo Noth umfing uns Achaier.
Aber auch Dir ja zu früh mußt', ach, annahen des Todes
Hartes Geschick, dem Keiner entrinnt, wen geboren die Mutter.
Hättest Du doch in der Ehre Genuß, mit welcher Du herrschteſt,
Fern im troischen Lande den Tod und das Schicksal gefunden!
Denn ein Denkmal hätten gesammt Dir erhöht die Achaier,
Und Du hättest dem Sohn auch geschafft hochherrlichen Nachruhm.
Doch nun ward, zu sterben den kläglichsten Tod, Dir geordnet!"
Wieder begann die Seele von Atreus' Sohn Agamemnon:
„Glücklicher Peleus' Sohn, Du göttergleicher Achilleus,
Der Du vor Ilios starbst, von Argos fern! denn umher Dir
Sanken zugleich der Troer und Danaer tapferste Söhne,
Muthvoll kämpfend um Dich: Du lagst im Gewirbel des Staubes,
Groß auf großem Bezirk, der Wagenkunde vergessend;
Doch wir Anderen kämpften den Tag durch; ja, und durchaus nicht
Hätten vom Streit wir geruht, wenn nicht Zeus trennte mit Sturmwind.
Als wir nun zu den Schiffen hinab Dich getragen vom Schlachtfeld,
Legeten wir auf Gewande den schönen Leib, den wir sauber
Wuschen in laulichem Wasser und salbeten; häufige Thränen
Weineten rings die Achaier um Dich und schoren ihr Haupthaar.
Auch die Mutter entstieg mit den Meergöttinnen dem Abgrund,
Als sie vernommen die That, und Geschrei scholl über die Meerfluth
Graulich daher, daß vor Schrecken erzitterten alle Achaier.
Jeder auch wär' auffahrend entflohn zu den räumigen Schiffen,
Wenn nicht hemmt' ein Mann, ein Kundiger alter Erfahrung,
Nestor, welcher auch sonst mit trefflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
„„Haltet ein, Argeier, und fliehet nicht, Männer Achaia's!

Denn die Mutter entsteigt mit den Meergöttinnen dem Abgrund
Dorther, daß sie dem Sohn zuwandele, welcher entseelt ist.""
„Jener sprach's; da hemmten die Flucht die erhabnen Achaier.
Um Dich standen die Nymphen, erzeugt vom altenden Meergreis,
Die, aufjammernd vor Gram, in ambrosische Kleider Dich hüllten.
Alle neun auch die Musen, mit holdem Ton sich erwidernd,
Klageten; und wol Keinen der Danaer sahe man jetzo
Thränenlos; so rührten der Göttinnen helle Gesänge.
Siebzehn Tag' um Dich und gleich viel' Nächte beständig
Weinten wir, ewige Götter sowol als sterbliche Menschen.
Am achtzehnten verbrannten wir Dich und schlachteten ringsum
Viele gemästete Schaf' und krummgehörnete Rinder.
Doch Du branntest im Göttergewand und von Salben umduftet,
Auch balsamischem Honig, und viel' der Helden Achaia's
Eiferten, strahlend in Erz, um das lodernde Todtenfeuer,
Rennend zu Fuß und zu Wagen; es stieg ein lautes Getös' auf.
Als nun ganz Dich verzehret die heilige Gluth des Hephaistos,
Früh itzt sammelten wir Dein weißes Gebein, o Achilleus,
Lauteren Wein aufsprengend und Balsam. Aber die Mutter
Gab ein goldenes Henkelgefäß; ein Geschenk Dionysos'
Pries es Jen', und ein Werk des hochberühmten Hephaistos.
Hierin ruht Dein weißes Gebein, ruhmvoller Achilleus,
Mit dem Gebeine vermischt des Menötiaden Patroklos;
Aber gesondert der Staub des Antilochos, den Du vor allen
Anderen Freunden geehrt, nach dem abgeschiednen Patroklos.
Drüber sodann ein großes, bewundrungswürdiges Grabmal
Häuften wir heiliges Heer der Danaer, fertig im Speerwurf,
Am vorlaufenden Strande des breiten Hellespontos:
Daß es fernsichtbar aus der Meerfluth wäre den Männern
Allen, die jetzt mitleben, und die sein werden in Zukunft.
Jetzo stellte die Mutter des Kampfs Kleinode, von Göttern
Selber erfleht, in den Kreis für die edelen Fürsten Achaia's.
Schon bei vieler Helden Bestattungen warst Du zugegen,
Wenn sich einmal am Feste des hingeschwundenen Königs
Jünglinge gürten zum Kampf um manch vorstrahlendes Kleinod;
Doch dort hätt' am Meisten das Herz Dir gestaunt bei dem Anblick,
Welcherlei Kampfkleinode die silberfüßige Thetis
Dir zur Ehre gestellt; denn ein Liebling warst Du den Göttern!
Also auch nicht im Tod erlosch Dein Name; vielmehr stets
Währt bei allen Menschen ein herrlicher Ruhm Dir, Achilleus.
Doch was frommete mir's, nachdem ich den Krieg vollendet?
Mir Heimkehrenden selber beschied Zeus grauses Verderben

Unter Aigisthos' Hand und jenes entsetzlichen Weibes!"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Ihnen nahete jetzt der bestellende Argoswürger,
Führend die Seelen der Freier hinab, die getödtet Odysseus.
Gradan gingen sie Beide, verwunderungsvoll ob dem Anblick;
Und es erkannte die Seele von Atreus' Sohn Agamemnon
Dort den Amphimedon gleich, des Melaneus rühmlichen Sprößling,
Welcher ihm Gastfreund war, in der felsigen Ithaka wohnend.
Jetzo begann zu Jenem die hohe Seel' Agamemnon's:
„Was, Amphimedon, führt Euch herab in den dunkelen Erdgrund?
Alle, wie auserwählt, Gleichaltrige! Schwerlich wo anders
Könnte man wol in der Stadt so treffliche Männer erlesen!
Hat Euch vielleicht in Schiffen der Erdumstürmer bewältigt,
Schreckliche Wind' aufregend zum Ungestüm des Orkanes?
Oder der Feind' Obmacht hat Euch auf der Veste geschadet,
Als Ihr weidende Rinder geraubt und stattliches Wollvieh,
Oder indem für die Stadt sie kämpfeten und für die Weiber?
Sage mir Fragenden dies, Dein Gastfreund war ich ja lebend!
Denkst Du nicht, wie dort in Euere Wohnung ich ankam,
Daß ich Odysseus trieb', und der göttliche Held Menelaos,
Mit gen Troja zu gehn in schöngebordeten Schiffen?
Völlig ein Monat schwand, eh wir vollbrachten die Meerfahrt,
Da nur kaum wir beredet den Städteverwüster Odysseus."
Jenem erwiderte drauf Amphimedon's Seele die Antwort:
„Atreus' Sohn, Ruhmvoller, Du Völkerfürst Agamemnon,
Wol noch denk' ich das Alles, o Göttlicher, wie Du geredet.
Aber ich will Dir Alles verkündigen ganz nach der Wahrheit,
Wie das schreckliche Ende geschehn ist unseres Todes.
Wir umwarben Odysseus', des lang' Abwesenden, Gattin;
Doch sie versagt' uns nie und vollendete nie die Vermählung,
Uns insgeheim aussinnend den Tod und das schwarze Verhängniß.
Diesen Betrug mit Andern erspähte sie schlaues Geistes:
Siehe, sie stellt' in der Kammer und wirkt' ein großes Gewebe,
Fein und übermäßig, und sprach vor unsrer Versammlung:
Jünglinge, werbend um mich, weil starb der edle Odysseus,
Wartet, den Hochzeitstag zu beschleunigen, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt (daß nicht so umsonst mein Garn mir verderbe),
Unserem Held Laërtes ein Leichengewand, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes,
Daß nicht irgend im Volk der Achairinnen eine mich tadle,
Läg' unumgekleidet der Mann von so großer Besitzung!
Jene sprach's und bezwang uns das muthige Herz in Gehorsam.

Jetzo saß sie des Tages und wirkt' ihr großes Gewebe,
Trennt' es sodann in der Nacht bei angezündeten Fackeln.
So drei Jahr' entging sie durch List und betrog die Achaier.
Doch wie das vierte der Jahr' ankam, in der Horen Begleitung,
Und mit dem wechselnden Monde sich viel' der Tage vollendet,
Jetzo erzählt' es eine der Dienenden, welche sie wahrnahm,
Und wir fanden sie, selbst ihr schönes Geweb' auftrennend.
So vollendete sie, zwar ungern, aber genöthigt.
Als sie den Mantel nun zeigt', und die stattliche Webe gewaschen
Uns mit dem Glanze der Sonn' anschimmerte oder des Mondes,
Jetzo trieb den Odysseus woher ein verderblicher Dämon,
Fern an die Grenze der Flur, wo ein Haus bewohnte der Sauhirt.
Dorthin kam auch der Sohn des göttergleichen Odysseus,
Heim mit dem dunkelen Schiffe gekehrt aus der sandigen Pylos.
Beide, da über der Freier entsetzlichen Mord sie gerathschlagt,
Kamen zur prangenden Stadt der Ithaker: nämlich Odysseus
Folgete nach, ihm voraus war Telemachos früher gegangen.
Aber der Sauhirt führte den schlechtgekleideten König,
Der, dem bekümmerten Bettler von Ansehn gleich und dem Greise,
Wankt' am Stab, um den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Keiner von uns vermochte den Mann zu erkennen für Jenen,
Welcher so plötzlich erschien, auch selbst von den Aelteren keiner;
Sondern mit Worten zugleich mißhandelten wir und mit Würfen.
Jener zuerst nun trug in der eigenen Wohnung den Unfug,
Wie man ihn warf und schmählich verhöhnt', ausdauerndes Herzens.
Aber nachdem ihn erweckte der Geist des Aegiserschüttrers,
Jetzt mit Telemachos schnell die stattlichen Waffen enthebend,
Barg er sie oben im Söller und schloß die Pforte mit Riegeln.
Selbst dann seiner Gemahlin mit listiger Seele gebot er,
Vorzulegen den Freiern Geschoß und grauliches Eisen,
Uns Unglücklichen allen zum Kampf und Beginne des Mordes.
Keiner von uns nun konnte des übergewaltigen Bogens
Senn' aufziehn; denn um Vieles ermangelten wir des Vermögens.
Doch da das große Geschoß hinging in die Hand des Odysseus,
Wir jetzt Alle gesammt schrien lautes Geschrei in dem Saale,
Nicht ihm den Bogen zu geben, und redet' er noch so Vieles.
Aber Telemachos sprach mit dringendem Ernst den Befehl aus.
Ihn dann nahm in die Hand der herrliche Dulder Odysseus,
Spannete leicht aufziehend die Senn' und traf durch die Eisen,
Sprang dann zur Schwelle hinauf und goß die gefiederten Pfeil' aus,
Fürchterlich rollend den Blick, und Antinoos schoß er, den König.
Dann auf die Anderen auch entsendet' er herbe Geschosse,

Zielend von oben daher, und sie taumelten über einander.
Sichtbar war's, daß ihnen ein Gott zur Hilfe gesellt war.
Siehe, mit Wuth in dem Saale, dahingerafft von der Kühnheit,
Mordeten wild sie umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter der Schädel Gekrach, und Blut umströmte das Estrich.
Also dem Tod, Agamemnon, erlagen wir, und noch anjetzt uns
Liegen die Leiber versäumt im hohen Palast des Odysseus.
Denn noch wissen es nicht die Gefreund' in unseren Häusern,
Daß sie den wüstigen Mord abspülen den Wunden und klagend
Unsere Bahren umstehn; denn das ist die Ehre der Todten."
Wieder begann dagegen die hohe Seel' Agamemnon's:
„Glücklicher Sohn des Laërtes, erfindungsreicher Odysseus,
Ja, zu gesegnetem Heile, fürwahr, ward Dir die Gemahlin!
O, wie edel gesinnt die untadlige Penelopeia
War, Ikarios' Tochter! wie dachte sie stets des Odysseus,
Ihres Jugendgemahls! Drum schwind' auch nimmer der Nachruhm
Ihrem Verdienst; denn die Götter verewigen unter den Menschen
Einst durch holden Gesang die züchtige Penelopeia.
Nicht wie Tyndareos' Tochter verübte sie frevele Thaten,
Welche den Mann der Jugend erschlug. Ein verhaßter Gesang ist
Jene den Menschen hinfort und häuft' Unehr' auf den Namen
Zartgeschaffener Fraun, auch die sich des Guten befleißigt!"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander,
Stehend unter der Erd', in Aïdes' dunkler Behausung.
Jen' itzt eilten hinab aus der Stadt und erreichten Laërtes'
Ländlichen Hof, den schönen, geordneten, welchen sich selber
Einst Laërtes erwarb mit des Kriegs mühseliger Arbeit.
Dort war Jenem ein Haus, umringt von Gebäuden der Wirthschaft,
Wo ihr Mahl empfingen, zugleich auch saßen und schliefen
Seine nöthigen Knechte, die ihm, was er wünschte, bestellten.
Drinnen wohnt' auch die alte Sikelerin, welche des Greises
Pflegte mit sorgsamer Treu', entfernt von der Stadt auf dem Lande.
Dort zu dem Sohn und den Hirten begann der edle Odysseus:
„Ihr nun gehet hinein in die schöngebauete Wohnung,
Schnell dann opfert zum Mahle das auserlesenste Mastschwein!
Aber ich selbst will gehn, um unseren Vater zu prüfen,
Ob er mich etwa erkennt und wohl bemerket im Anblick,
Oder für fremd mich achtet, da lange Zeit ich entfernt war."
Also sprach er und reichte das Kriegesgeräth den Genossen.
Sie dann wandten sofort zu dem Hause sich. Aber Odysseus
Eilt' in das fruchtbepflanzte Gefild, um den Vater zu prüfen.
Und nicht Dolios fand er, da weit er den Garten hinabging,

Noch sonst einen der Knecht', auch die Söhne nicht; Alle zugleich nun
Sammelten Dorngesträuch, daß befriediget würde der Fruchthain,
Draußen im Feld, und er selber, der Greis, war Führer des Weges.
Ihn nur fand er, den Vater, im schöngeordneten Fruchthain,
Welcher ein Bäumchen umgrub. Ihn hüllt' ein schmutziger Leibrock,
Grob und häufig geflickt; auch ein Paar stierlederne Schienen
Trug er geflickt um die Beine, dem ritzenden Dorne zur Abwehr,
Handschuh' auch an den Händen, vor Stachelgewächs, und von oben
Deckt' er das Haupt mit der Kappe von Geißfell, nährend den Kummer.
Als nun Jenen erblickte der herrliche Dulder Odysseus,
Wie er geschwächt von Alter und tief in der Seele betrübt war,
Stand er am mächtigen Stamme des Birnbaums, Thränen vergießend.
Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er mit Küssen den Vater umarmete und ihm auf einmal
Sagte, wie heim er komme, gekehrt zum Lande der Väter,
Ob er zuvor ausforscht' und Jegliches prüfte mit Sorgfalt.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Erst mit scherzender Red' ihn wohl zu prüfen, den Vater.
Also gesinnt ging grad' er hinan, der edle Odysseus.
Jener, das Haupt absenkend, umlockerte emsig den Sprößling;
Jetzo trat ihm näher der glänzende Sohn und begann so:
„Greis, nicht fehlet Dir Kund' in tüchtiger Gartenbestellung,
Sondern schön wird Alles gepflegt; kein einzig Gewächs hier,
Weder Rebe noch Obst, kein Oelbaum, Feigen- und Birnbaum,
Keines der Beet' auch vermißt die gehörige Pfleg' in dem Garten.
Eines nur sag' ich Dir an: Du eifere nicht in der Seele!
Selbst nicht wirst Du gehörig gepflegt, vom traurigen Alter
Schwach zugleich und elend in Wust und häßlicher Kleidung.
Traun, nicht Trägheit ist es, warum Dich Dein Herr ungepflegt läßt.
Selbst nichts Knechtisches ist nur gemäß Dir, wenn man betrachtet
Deine Gestalt und Größe; denn königlich scheinst Du von Ansehn.
Solchem Mann ja geziemte, vom Bad erquickt und der Mahlzeit,
Sanft sich auszuruhn; denn das ist die Weise der Alten.
Aber o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Wem denn dienst Du als Knecht? und weß Fruchtgarten besorgst Du?
Auch erzähle mir dies als Redlicher, daß ich es wisse:
Ob denn in Ithaka hier wir gelangeten, wie mir gesaget
Jener Mann, der mir eben begegnete, als ich daherging?
Kein Wohldenkender zwar; denn er harrete nicht, mir ein Jedes
Kund zu thun, noch zu achten des Redenden, als ich ihn fragte
Wegen des Gastfreunds hier, ob dieser noch lebt und gesund ist,
Oder vielleicht schon starb und in Aides' Wohnungen einging.

Denn ich sage Dir an; Du höre mein Wort und vernimm es:
Einen Mann herbergt' ich vordem in der Väter Gefilde,
Welcher bei uns einkehrt'; und noch kein anderer Mann ist
Mir ein lieberer Gast fernher in die Wohnung gekommen.
Jener pries sein Geschlecht aus Ithaka, und er erzählte,
Daß ihn Laërtes gezeugt, der Arkeisiadische Herrscher.
Ihn nun führet' ich selbst in das Haus und bewirthet' ihn freundlich
Mit sorgfältiger Pflege, denn viel war drinnen des Vorraths;
Ehrengeschenk' auch reicht' ich als Gastfreund, wie es gebührte,
Schenkt' ihm sieben Talente des schöngebildeten Goldes;
Einen Krug auch schenkt' ich von lauterem Silber, mit Blumen;
Zwölf der Teppiche dann und des Schlafs einfachere Hüllen,
Auch Leibröcke so viel', und so viel' der prächtigen Mäntel;
Außerdem noch Weiber, untadlige, kundig der Arbeit,
Vier, von edler Gestalt, die er selbst nach Gefallen sich auskor."

Aber der Vater darauf antwortete, Thränen vergießend:
„Ja, in das Land, o Fremdling, gelangtest Du, welches Du fragest;
Doch muthwillige wohnen darin und frevele Männer,
Und Du verschenktest umsonst mit Gefälligkeit Jenes so Vieles.
Hättest Du ihn doch lebend in Ithaka's Volke gefunden!
Wahrlich, er hätt' anständig mit Gegengeschenk Dich entsendet
Und gastfreundlicher Pflege; denn Solches gebührt dem Beginner.
Aber o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Wie viel Jahre nun sind's, da Jener als Gast Dich besuchte?
Dein unglücklicher Freund, mein Sohn einst! ach, er war es!
Armer Sohn! den, ferne den Seinigen wol und der Heimath,
Schon wo im Meer die Fische verzehreten, oder zu Lande
Raubendes Wild und Gevögel hinwegschlang! Nicht hat die Mutter
Ihn einkleidend beweint und ich, die wir Beid' ihn erzeugten,
Noch hat die edle Genossin, die züchtige Penelopeia,
Schluchzend geklagt am Bette des lieben Gemahls, wie es ziemet,
Und ihm die Augen gedrückt; denn das ist die Ehre der Todten!
Auch erzähle mir dies als Redlicher, daß ich es wisse:
Wer und woher der Männer? wo hausest Du? wo die Erzeuger?
Und wo steht lauffertig das Schiff, das Dich selber dahertrug
Sammt den tapferen Freunden? Vielleicht als Reisender kamst Du
Mit auf gedungenem Schiff, und sie setzten Dich aus und enteilten?"

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Gern will ich Dir Solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Her aus Alybas bin ich, ein stattliches Haus da bewohnend,
Ich, von Apheidas erzeugt, dem herrschenden Sohn Polypemon's:
Und mein eigener Nam' ist Eperitos. Aber ein Dämon

Trieb von Sikania mich, daß ich herkam ohne mein Wollen.
Dorthin steht mir das Schiff, abwärts von der Stadt am Gefilde.
Schon das fünfte der Jahr' erschien dem edlen Odysseus,
Seit von dannen er fuhr, mein heimisches Ufer verlassend.
Armer Freund! doch flogen dem Gehenden glückliche Vögel
Rechtseinher, und freudig darob entsendet' ich Jenen,
Freudig ging er auch selbst; denn oft noch dachten wir Beide
Uns als Gäste zu sehn und köstliche Gaben zu wechseln."
Sprach's, und Jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Siehe, mit beiden Händen des schwärzlichen Staubes ergreifend,
Ueberstreut' er sein Haupt, wie es graut', und seufzete heftig.
Aber empört ward Jenem das Herz, und es schnob in der Nas' ihm
Schnell der erbitterte Muth, da den liebenden Vater er ansah.
Küssend umschlang er ihn jetzo hinangestürzt und begann so:
„Jener bin ich, mein Vater, ich selbst, nach welchem Du frageſt,
Der ich im zwanzigsten Jahr heimkehrt' in der Väter Gefilde!
Doch nun ruhe vom Weinen und endlos thränenden Jammer!
Denn ich sage Dir an (hier gilt es Beschleunigung wahrlich!):
Nieder schlug ich die Freier gesammt in unserer Wohnung,
Daß ich den Frevel bestraft' und die seelenkränkende Bosheit!"
Aber Laërtes drauf antwortete, laut ausrufend:
„Wenn Du denn wirklich, mein Sohn Odysseus, wiedergekehrt bist,
Gieb doch ein Zeichen mir an, ein entscheidendes, daß ich es glaube!"
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Erstlich die Narb' allhier mit eigenen Augen betrachtet,
Die am Parnasos ein Eber mit schimmerndem Zahn mir gehauen,
Als ich verreist; denn mich sandtest Du selbst und die treffliche Mutter
Hin zum liebenden Ahn Autolykos, daß die Geschenk' ich
Nähme, die hier im Besuch mit verheißendem Wink er gelobet.
Jetzo wolan, auch die Bäume des schöngeordneten Fruchthains
Nenn' ich Dir, welche Du einst mir geschenkt; denn ich bat Dich um jeden,
Als ich ein Kind Dich im Garten begleitete; unter den Bäumen
Gingen wir um, und Du nanntest und zeigtest mir jegliche Gattung.
Dreizehn gabst voll Birnen Du mir, zehn andre mit Aepfeln,
Vierzig der Feigenbäum'; auch nanntest Du Rebengeländer
Mir als Geschenk hier funfzig, wo jeglicher Stock für die Kelter
Wucherte; rings ist Alles mit mancherlei Trauben belastet,
Wann Zeus' Horen anjetzt fruchtschwer andringen von oben."
Jener sprach's, und dem Greis erzitterten Herz und Kniee,
Als er die Zeichen erkannt, die genau ihm verkündet' Odysseus.
Schnell den geliebtesten Sohn umarmet' er; aber es hielt ihn,
Wie er in Ohnmacht sank, der herrliche Dulder Odysseus.

Als er zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam,
Jetzo mit lauter Stimm' antwortet' er, Solches erwidernd:
„Vater Zeus, noch lebt Ihr fürwahr, Ihr olympischen Götter,
Wenn doch endlich die Gräuel der trotzigen Freier bestraft sind!
Doch nun sorg' ich, im Herzen geängstiget, daß sie auf einmal
Alle zugleich ankommen, die Ithaker, und die Verkündung
Ringsumher in die Städte der Kephallenier senden!"
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Muthig, und lass' nicht dieses das Herz Dir im Busen bekümmern!
Auf, wir gehn zu dem Hause, das nah am Garten Dir lieget.
Dort ist Telemachos schon und der Rinderhirt und der Sauhirt,
Welche voran ich gesandt, um schnell zu bereiten das Frühmahl."
Also redeten Beid' und gingen zur stattlichen Wohnung.
Bald erreichten sie jetzt die schönbewohnten Gemächer,
Wo Telemachos schon und der Rinderhirt und der Sauhirt
Fleisch zerlegten in Meng' und mischten den röthlichen Festwein.
Ihn in der eigenen Wohnung, den großgesinnten Laërtes,
Badete jetzt die treue Sikelerin, salbte mit Oel ihn,
Hüllt' ihn drauf in den Mantel, den prangenden. Aber Athene
Trat hinan und erhöhte den Wuchs dem Hirten der Völker,
Größer ihn denn zuvor und völliger schaffend von Ansehn.
Jetzo entstieg er der Wann', und es staunte der Sohn vor Bewundrung,
Als er ihn sah in Gestalt unsterblicher Götter einhergehn.
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
„Vater, gewiß hat einer der ewigwaltenden Götter
Dich an Größ' und Gestalt weit herrlicher jetzo gebildet!"
Und der verständige Greis Laërtes sagte dagegen:
„Wenn doch, o Vater Zeus und Pallas Athen' und Apollon,
So, wie ich Nerikos einst, die schöngebauete Veste,
Nahm, an Epeiros' Gestade, die Kephallenier führend,
So von Gestalt Dich gestern ich selbst in unserer Wohnung,
Wohlbewehrt um die Schultern, vertheidiget hätt' und gekämpfet
Gegen der Freier Gewalt! Dann hätt' ich die Kniee gelöset
Mancher im räumigen Saal, Dir zu inniger Freude des Herzens!"
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk und das Mahl sich bereitet,
Setzten sich Alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.
Dort erhoben zum Mahle die Hände sie. Nahe daher kam
Dolios jetzo, der Greis, und zugleich die Söhne des Greises,
Müde der Feldarbeit, dieweil sie zu rufen die Mutter
Ging, die sikelische Alte, die Jen' erzog und des Greises
Pflegte mit sorgsamer Treue, nachdem ihn beschlichen das Alter.

Als sie nunmehr den Odysseus gesehn und im Herzen erkannten,
Standen sie still im Gemach und staunten. Aber Odysseus
Redete freundlich sie an mit sanft einnehmenden Worten:
„Setze Dich, Alter, zum Mahl, und enthaltet Euch alles Verwunderns!
Denn schon lange zur Kost die Hand zu erheben begierig,
Harren wir hier im Gemach, Euch Anderen immer erwartend."
Sprach's; doch Dolios schnell mit ausgebreiteten Armen
Eilte hinzu und ergriff und küßte die Hand dem Odysseus;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
„Lieber, da heim Du gekehrt nach unserem herzlichen Wunsche,
Doch ohn' alles Vermuthen, und Himmlische selbst Dich geführet,
Heil Dir und Freude die Füll' und beständiger Segen der Götter!
Dies auch sage mir nun als Redlicher, daß ich es wisse:
Ob sie vielleicht schon weiß, die verständige Penelopeia,
Daß Du zu Hause gekehrt, ob schnell wir senden die Botschaft."
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
„Alter, sie weiß es schon; was brauchst Du Dich drum zu bemühen?"
Sprach's; da setzte sich Jener auf einen der zierlichen Sessel.
So auch Dolios' Söhne, gedrängt um den edlen Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen und drückten ihm Alle die Hände,
Setzten sich dann in die Reihe zu Dolios, ihrem Erzeuger.
So um das Frühmahl waren sie dort in der Wohnung geschäftig.
Ossa indeß, die schnelle Verkünderin, eilte die Stadt durch,
Anzusagen der Freier entsetzliches Todesverhängniß.
Jene vernahmen es kaum, und sie wandelten dorther und daher
Laut mit Klag' und Geseufz vor den hohen Palast des Odysseus,
Trugen die Todten hinaus und bestatteten Jeder den seinen.
Doch die aus anderen Städten entsandten sie, Jeden zur Heimath,
Durch hinfahrende Fischer, in hurtige Schiffe sie legend.
Dann zu dem Markt im Gewühl enteilten sie, trauriges Herzens.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war,
Jetzo erstand Eupeithes und redete vor den Achaiern;
Denn um Antinoos trug er unheilbaren Schmerz in der Seele,
Seinen Sohn, den zuerst mit Geschoß ermordet Odysseus;
Dieser begann mit Thränen und redete vor der Versammlung:
„Freunde, fürwahr, ein Großes verübte der Mann den Achaiern!
Erst in den Schiffen entführend so viel' und tapfere Männer,
Hat er die räumigen Schiffe verderbt und verderbt die Genossen;
Heim dann kehrend, erschlug er die edelsten Kephallener.
Aber wolan, eh Jener gen Pylos schnell sich gerettet
Oder zur heiligen Elis, der Herrschaft stolzer Epeier,
Folget ihm! Traun, sonst werden wir nie aufheben das Antlitz!

Schande ja wär' es und Hohn auch spätem Geschlecht zu vernehmen,
Wenn wir nicht die Mörder der Söhn' und leiblichen Brüder
Strafeten! Nein, ich könnte mit fröhlichem Herzen hinfort nicht
Leben; vielmehr bald sänk' ich entseelt zu den Schatten hinunter!
Auf denn, verfolgt, daß nicht uns über das Meer sie entfliehen!"

Also der weinende Greis, und Erbarmen durchdrang die Versammlung.
Nahe nunmehr kam ihnen der göttliche Sänger und Medon
Her aus Odysseus' Hause, nachdem sie der Schlummer verlassen;
Beide sie traten hervor in den Kreis, und es staunten die Männer.
Hierauf redete Medon im Volk, der verständige Herold:

„Höret anjetzt mein Wort, Ihr Ithaker! Wahrlich, Odysseus
Hat nicht ohne den Rath der Olympier Solches vollendet!
Selber ersah ich ihn, den Unsterblichen, der dem Odysseus
Immer zur Seite stand und Mentor's ganze Gestalt trug.
Jener unsterbliche Gott, bald dort, vor dem edeln Odysseus
Sichtbar, kräftigt' er ihn, und bald die Freier zerrüttend,
Tobt' er umher durch den Saal, und sie taumelten über einander."

Also sprach er, und rings dort faßte sie bleiches Entsetzen.
Jetzo begann vor ihnen der graue Held Halitherses,
Mastor's Sohn, der allein vorwärts hinschaut' und rückwärts;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:

„Höret anjetzt mein Wort, Ihr Ithaker, was ich Euch sage!
Euerer Trägheit halben, o Freund', ist Solches geschehen;
Denn nicht folgtet Ihr mir, noch dem völkerweidenden Mentor,
Daß Ihr Euerer Söhn' unbändige Herzen bezähmtet,
Welche die schreckliche That mit Frevelmuthe verübten,
Hab' und Gut wegtilgend, ja, frech entehrend die Gattin
Jenes erhabenen Manns, im Wahn, nicht kehr' er zur Heimath.
So nun mög' es geschehn; willfahret mir, wie ich Euch sage:
Nicht ihn verfolgt, daß Keiner sich selbst nachziehe das Unheil!"

Jener sprach's; doch sie fuhren empor mit Geschrei und Getümmel,
Mehr denn die Hälfte des Volks; die Anderen blieben versammelt.
Denn nicht Jenen gefiel, was er redete; nein, den Eupeithes
Höreten sie, und sogleich zu den Rüstungen rannten sie eilig.
Jetzo, nachdem sie den Leib in blendendes Erz sich gehüllet,
Kamen sie außer der Stadt im Blachgefilde zusammen.
Aber Eupeithes führte die Heerschaar, thörichtes Herzens;
Denn er gedachte zu rächen den Mord des Sohnes; allein nicht
War ihm zu kehren bestimmt, nein, dort zu vollenden sein Schicksal.
Jetzo begann Athenaia zum Donnerer Zeus Kronion:

„Vater uns Allen gesammt, o Kronid', hochwaltender König,
Sage mir Fragenden nun, was Raths Du im Herzen verbergest:

Ob Du hinfort durch Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigest oder in Frieden die beiderlei Schaaren vereinest?"
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
„Tochter, warum doch Solches erkundigest Du, mich befragend?
Hast Du denn nicht diesen Beschluß Dir ersonnen Du selber,
Daß einmal zu Jenen mit Rach' heimkehret' Odysseus?
Thue, wie Dir es gefällt; doch will ich sagen, was ziemet.
Weil er nunmehr die Freier gestraft, der edle Odysseus,
Schwöre man heiligen Bund; er bleib' ihr König auf immer!
Wir dann wollen der Söhn' und leiblichen Brüder Ermordung
Tilgen aus Aller Geist; man liebe sich unter einander
So wie zuvor, und es sei Wohlstand und Friede befestigt!"
Also Zeus und erregte die schon verlangende Göttin;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Als nun Jene das Herz mit labender Speise gesättigt,
Jetzo begann zu ihnen der herrliche Dulder Odysseus:
„Gehe doch Einer, zu schaun, ob bereits annahen die Feinde!"
Jener sprach's; und ein Sohn des Dolios ging, ihm gehorchend,
Trat auf die Schwelle des Hauses und sah annahen sie Alle.
Schnell zu Odysseus drauf die geflügelten Worte begann er:
„Nahe sind Jene bereits; wolauf, zu den Rüstungen eilig!"
Sprach's; da fuhren sie auf und hüllten Waffengeschmeid' um:
Vier des Odysseus Zahl, und Sechs dort, Dolios' Söhne;
Auch Laërtes zugleich und Dolios nahmen die Rüstung,
Graues Haupts wie sie waren, durch Noth gezwungene Krieger.
Aber nachdem sie den Leib in blendendes Erz sich gehüllet,
Schlossen die Pforte sie auf und enteilten, geführt von Odysseus.
Ihnen nahete Zeus' blauäugige Tochter Athene,
Mentorn gleich in Allem, sowol an Gestalt wie an Stimme.
Diese zu schaun, war fröhlich der edele Dulder Odysseus;
Schnell zu Telemachos nun, dem trautesten Sohne, begann er:
„Jetzt, o Telemachos, wirst Du dahinsehn, selber genaht dort,
Wo in der Männerschlacht sich hervorthun tapfere Streiter,
Nicht zu schänden den Stamm der Unsrigen, welche zuvor ja
Kraft und männlicher Muth auszeichnete rings auf dem Erdreich!"
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
„Vater, Du wirst anschaun, so Du willst, daß mit dieser Gesinnung
Ich nicht schände den Stamm der Deinigen! Welcherlei sprachst Du!"
Freudig vernahm Laërtes das Wort und redete also:
„Was für ein Tag mir dieser! wie freut sich mein Herz, o Ihr Götter!
Sohn zugleich und Enkel beginnen mir Streit um die Tugend!"
Ihm genaht sprach jetzo die Herrscherin Pallas Athene:

„O Arkeisios' Sohn, mir geliebt vor allen Genossen,
Flehe zu Zeus, dem Vater, und Zeus' blauäugiger Tochter!
Rasch dann schwing' und entsende die weithinschattende Lanze!"
Also Pallas Athen' und haucht' ihm erhabenen Muth ein.
Jener flehete drauf zu Zeus', des Allmächtigen, Tochter,
Rasch dann schwang und entsandt' er die weithinschattende Lanze,
Sieh, und er traf dem Eupeithes des Helms erzwangige Kuppel,
Und nicht hemmete solche den Speer, durch stürmte das Erz ihm;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Odysseus rannt' und der glänzende Sohn in den Vorkampf,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
Und nun hätten sie Alle vertilgt und beraubet der Heimkehr,
Wenn nicht Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ausrief hallenden Ruf und die Streitenden alle zurückhielt:
„Ruht, Ihr Ithaker, ruht vom unglückseligen Kriege!
Schonet des Menschenblutes und trennt Euch schnell aus einander!"
Also rief Athenaia; da faßte sie bleiches Entsetzen.
Schnell aus den Händen hinweg der Erschrockenen flogen die Waffen,
All' auf die Erde gestürzt, da den Ruf austönte die Göttin.
Gegen die Stadt nun flohn sie, in ängstlicher Sorg' um das Leben.
Aber fürchterlich schrie der herrliche Dulder Odysseus,
Und anstürmt' er gefaßt wie ein hochfliegender Adler.
Jetzo schwang der Kronide daher den dampfenden Gluthstrahl;
Dieser schlug vor Athene, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Und zu Odysseus sprach die Herrscherin Pallas Athene:
„Edler Laërtiad', erfindungsreicher Odysseus,
Halte Dich, zähme den Kampf des allverderbenden Krieges,
Daß nicht Zorn Dich treffe vom waltenden Ordner der Welt Zeus!"
Also gebot ihm Athen', und mit freudiger Seele gehorcht' er.
Zwischen ihm und dem Volk erneuete jetzo das Bündniß
Selber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Mentorn gleich in Allem, sowol an Gestalt wie an Stimme.

LG
V969

Voss, Johann Heinrich
(Homer's Ilias) Werke. v. 4-5

15338

DATE

NAME OF BORROWER

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 15 23 05 14 002 6